REVUE SUISSE

DE

NUMISMATIQUE

IMPRIMERIE L.-F. JARRYS, RUE DE LA TREILLE, GENÈVE

REVUE SUISSE

DE

NUMISMATIQUE

PUBLIÉE PAR LE COMITÉ DE LA

SOCIÉTÉ SUISSE DE NUMISMATIQUE

SOUS LA

DIRECTION DE PAUL-CH. STRŒHLIN

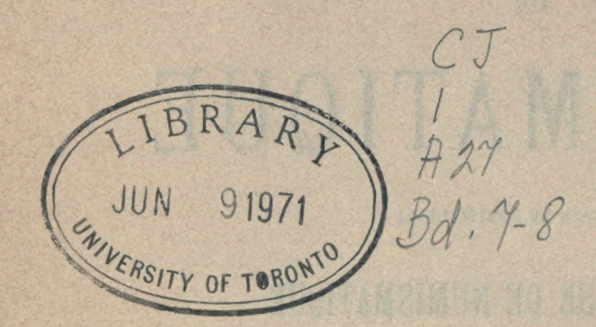
TOME VII



GENÈVE

AU SIÈGE DE LA SOCIÉTÉ, RUE DU COMMERCE, 5

1898



ZUR MÜNZKUNDE KLEINASIENS

(SCHLUSS)

XXXVI. Silandos.

Die Identität von Silandos mit Selendi oder Kara Selendi ist noch nicht gesichert; Buresch sucht die alte Stadt näher am Hermos, in den nicht unbedeutenden Ruinen von Hammamlar[1].

1. Br. 25. — ΘΕΟΝ CYN | ΚΛΗΤΟΝ. Brustbild des *Senats* mit Gewand rechtshin.

℞. CΙΛΑΝΔΕΩΝ ЄΠΙ ΔΗΜΟΦΙΛΟΥ CΤΡ. und im Felde †B. Stehender *Zeus* in langem Gewand linkshin, auf der Rechten der Adler, die gesenkte Linke an einer Gewandfalte.

M. S.

Diese Beschreibung berichtigt die ungenaue Butkowski's in *Revue num.* 1884 S. 404, 14 Taf. XVIII 11. Die Münze ist aus der Zeit Domitian's, vor welcher, wie es scheint, in Silandos keine Prägungen stattgefunden haben.

2. Br. 17. — ΙΕΡΑ CYN | ΚΛΗΤΟC. Ähnliches Brustbild rechtshin.

℞. CΙΛΑΝ *r.*, ΔΕΩΝ *l.* Stehender nackter *Hermes* links-

[1] Ramsay, *Asia Minor* S. 122, 11; Buresch, *Reisebericht* 1894 S. 100/101. Dass Selendi nicht am Hermos, der auf Münzen von Silandos dargestellt erscheint, sondern an einem Nebenflusse desselben liegt, wäre indessen kein Einwand gegen dessen Identificirung mit Silandos. S. oben Saïtta.

hin, einen Beutel in der Rechten, in der Linken Stab und Gewand.

3. Br. 19. — Brustbild des *Apollon* mit Lorbeer und Gewand rechtshin; vor ihm Lorbeerzweig.

℞. CIΛAN *l.*, ΔЄΩN *r.* Derselbe Typus.

Im Handel. Wahrscheinlich aus *Hadrian's* Zeit.

4. Br. 20. — Kopf des bärtigen *Herakles* linkshin.

℞. CIΛAN *r.*, ΔЄΩN *l.* Stehende *Tyche* mit Steuerruder und Füllhorn linkshin.

M. S.

5. Br. 25. — ΔHMOC · | CIΛANΔEΩN. Jugendlicher Kopf des *Demos* mit Lorbeer rechtshin.

℞. EΠI CTA. AT | TAΛIANOY. Stehender *Dionysos* mit Gewand um die Hüften und Stiefeln linkshin, Kantharos in der Rechten, die Linke am Thyrsos. Zu Füssen Panther linkshin.

M. S.

6. Br. 19. — CIΛANΔEΩN *r.* Brustbild der *Athena* mit Aigis rechtshin.

℞. EΠI CTA · ATTA | ΛIANOY und im Abschnitt EPMOC. *Hermos*, jugendlich und mit nacktem Oberkörper, linkshin am Boden sitzend, Schilfrohr in der Rechten, unter dem linken Arm der Wasserkrug.

M. S.

Die Münzen des Archonten Sta. Attalianus, die constant die Sigmaform C zeigen [1], gehören in die Zeit des M. Aurelius, wie die Schrift des folgenden Stückes beweist:

7. Br. 22. — ΛOYKIΛΛ[A] CEBACTH. Brustbild der Lucilla mit Binde rechtshin.

[1] *Monn. grecques* S. 389 u. *Griech. Münzen* S. 199, 622.

℞. CIΛΑ | ΝΔΕΩΝ. Anikonisches *Cultbild* der *Kora* von vorn; rechts daneben Ähre.

Brit. Museum. *Num. Chron.* VII S. 14. Hier Tafel I Nr. 1.

8. Br. 22. — Ebenso mit CIΛΑ | ΝΔЄΩΝ und dem Cultbilde zwischen Mohnstengel links und Ähre rechts.

Brit. Museum.

Das Bild der Rs. ist identisch mit demjenigen anderer lydischer Münzen: von Daldis, Julia Gordos, Maionia, Sardeis und Tmolos.

9. Br. 32. — ΑVΤΟ. ΚΑΙ. Λ. | ΑVΡΗ. ΚΟΜ | ΟΔΟC. Brustbild des jugendlichen Commodus mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. ΕΠΙ CΤΡ. ΤΑΤΙΑΝΟΥ *oben*, CΙΛΑΝΔЄ | ΩΝ im Abschnitt. Der bärtige *Hermos* mit nacktem Oberkörper linkshin am Boden sitzend, die Rechte auf dem Knie, den linken Arm auf dem Wasserkrug; im Hintergrund ragt ein *Schilfrohr* empor. Vor dem Flussgotte eine sitzende jugendliche *Berggottheit* mit nacktem Oberkörper von vorn, Kopf rechtshin, die Rechte im Schosse, mit der Linken einen vor ihr stehenden *Baum* umfassend.

Brit. Museum. *Num. Chron.* VII S. 15 und Head, *Hist. Num.* S. 553. Hier Tafel I Nr. 2.

In den bisherigen Beschreibungen wird die Berggottheit als Nymphe mit Pedum bezeichnet; das vermeintliche Attribut scheint indessen bloss durch einen Stempelriss entstanden zu sein. Über die Darstellung von Berggöttern s. *Jahrb. des archäol. Instituts* III 1888 S. 289, 292, 295 Taf. IX 18 u. a.

10. Br. 17. — . . . . ΥΗ | ΡΟC ΠЄΡ. Brustbild des *S. Severus* mit Lorbeer und Gewand rechtshin.

℞. CΙΛΑΝ | ΔЄΩΝ. Stehender *Men* mit Mütze und Mond-

sichel an den Schultern rechtshin, die Rechte auf das Scepter stützend, in der Linken den Pinienapfel haltend, und den linken Fuss auf einen *Stierkopf* setzend.

M. S.

11. Br. 20. — CIΛ | ΑΝΔΕΩΝ. Brustbild der *Athena* mit Aigis rechtshin.

R̸. · ΕΠΙ · *r.*, ΕΛΕΝΟ | V *l.* und *oben*. Stehende *Tyche* mit Steuerruder und Füllhorn linkshin.

M. S.

Wie diese Münze, die aus Caracalla's Zeit datirt, zeigen auch diejenigen mit Herakleskopf und Löwe den Namen ΕΛΕΝΟV, nicht ΕΔΕΝΟV[1]. Der Irrthum dieser Lesung erklärt sich aus der durch eine Fusslinie geschlossenen Form des Λ, das einem Δ gleichsieht; von diesem unterscheidet sich aber deutlich das Delta durch die Form Δ.

XXXVII. Tabala.

Tabala, das man bis kürzlich mit dem Dorfe Davala am linken Ufer des Hermos identificirte, lag nach Buresch am anderseitigen Ufer bei Burgas Kale[2].

1. Br. 26. — ΑV. Κ. Λ. ΑVΡΗ | ΟVΗΡΟC CΕΒΑ. Kopf des *L. Verus* mit Lorbeer rechtshin.

R̸. ΤΑΒΑ | ΛΕΩΝ. Sitzende *Kybele* mit Kalathos linkshin, Schale in der Rechten, den linken Arm auf das Tympanon gelehnt. Zu Füssen der Göttin linkshin sitzender Löwe.

M. S.

2. Br. 26. — ΑΥ. ΚΑΙ. Λ. CΕ. | CΕΟΥΗΡΟC ΠΕ. Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

[1] Mionnet IV 142, 812 u. 813.
[2] *Reisebericht* 1891 S. 47; Kiepert, *Formae orb. ant.* Bl. IX, *Asia Provincia*.

℞. ЄΠΙ | · Π · ΜΑΡΚ | ΟV ΤΑΒΑΛЄΩ · *Helios* (?) in einer *Biga* im Galopp rechtshin.
M. S.

Die Münze mit Macrinus, Mionnet IV 145, 825, ist von Kastabala Hieropolis in Kilikien.

3. Br. 29. — AV. K. M. AYP. CЄ · | ΑΛЄΞΑΝΔΡΟC. Brustbild des Kaisers mit Lorbeer und Gewand rechtshin.
℞. ЄΠ. Π. ΦΡΟΝΤΩΝ · | Κ · ΑΓΑΘΗΦΟΡΟ | ΑΡΧ. und im Felde ΤΑ - ΒΑ | ΛЄΩΝ. Jugendlicher *Reiter* mit *Strahlenkrone*, kurzem Chiton und Mantel im Schritt rechtshin, in der Linken das geschulterte Doppelbeil.
M. S. Tafel I Nr. 3.

4. Br. 26. — Ebenso mit AVT. K. M. AVP. CЄ. | ΑΛЄΞΑΝ-ΔΡΟ | C. und ЄΠ. [Π. ΦΡΟ]ΝΤΩ | ΝΟC Κ. ΡЄΚ. ΑΓΑΘΗΦΟ., im Abschnitt ΑΡ[Χ]. und im Felde ΤΑΒΑ | ΛЄΩ | Ν.
M. S.

Κ · ΡЄΚ. steht für καὶ und einen Namen wie Ῥέκτος. Über das Reiterbild s. oben Mostene.

XXXVIII. Thyateira[1].

1. S. 29. — Gewöhnliche Typen der Cistophoren. Links im Felde ΘΥΑ, zwischen den Schlangen ΒΑ ΕΥ und auf dem Bogenbehälter Β; über diesem Blitz und rechts im Felde Kopf des Apollon (?) rechtshin.
Gr. 12,20. Paris. Imhoof, *Die Münzen der Dynastie von Pergamon* 1884 S. 14, 82 Taf. IV 1 und S. 30/32.

Nach einer Vermuthung, die a. a. O. S. 32 begründet

[1] Die Abhandlung von M. Clerc, *de rebus Thyatirenorum* 1893 gelang mir leider weder zu erwerben noch einzusehen.

ist, kann dieser Cistophor etwa vom J. 188 vor Chr. datiren, zwei Jahre früher als die der Thyateira benachten Städte Apollonis und Stratonikeia [1].

Es scheint dies jedoch nicht die erste Prägung der Thyateirener gewesen zu sein. Der den Seleukidenmünzen eigene Apollontypus der folgenden Bronzemünze lässt darauf schliessen, dass vor der Niederlage des Antiochos III. bei Magnesia am Sipylos (190 vor Chr.) Thyateira bereits Kupfer geprägt hatte.

2. Br. 20. — Brustbild der *Artemis Boreitene* mit Stephane und Gewandung rechtshin; über der linken Schulter Bogen und Köcher. Hinten Stern mit sieben Strahlen in rundem *Gegenstempel*.

℞. ΘΥΑΤΕΙΡΗ *r.*, ΝΩΝ und ΜΕ *l.* Stehender nackter *Apollon* linkshin, in der Rechten einen Pfeil, die Linke auf den Bogen gestützt. Perlkreis.

Gr. 6,28. M. S. Tafel I Nr. 4.

Der Typus der *Boreitene* ist Jahrhunderte hindurch beinahe unverändert geblieben. Eine besonders reizende Darstellung desselben gibt eine Bronzemünze aus Hadrian's Zeit :

3. Br. 25. — ΒΟΡΕΙ ΤΗΝΗ. Brustbild der *Artemis Boreitene* mit Binde linkshin ; über dem leicht gewandeten Rücken ein Köcher mit zurückgeschlagenem Deckel und hervorragenden Pfeilen ; vor der Brust Bogenhälfte mit Hirschkopf verziert.

℞. ΘΥΑΤΕΙ *oben*, ΡΗΝΩΝ *unten*. Adler mit entfalteten Flügeln von vorn auf einem Knochen, den Kopf linkshin erhebend.

Nach einem Elektrotype. Tafel I Nr. 8.

Wahrscheinlich in die Zeit der Attaliden, denen 189

[1] S. oben Apollonis und Stratonikeia.

vor Chr. Lydien mit dem grössten Theile des vorderen Kleinasiens zugefallen war, gehört eine Gruppe von Bronzemünzen, deren Gleichzeitigkeit das gemeinsame Monogramm ₦ und die Form des ʘ bezeugen.

4. Br. 16. — Vs. wie Nr. 2.

℟. ΘΥΑΤΕΙ | ΡΗΝΩΝ auf zwei Zeilen über einem stehenden *Hirsch* rechtshin; rechts im Felde das Monogramm.

Gr. 3,70. M. S. Tafel I Nr. 5.

Vgl. Mionnet *Suppl.* VII 442, 571 ohne Monogramm.

5. Br. 20. — Kopf des *Apollon* mit Lorbeer rechtshin. Perlkreis.

℟. ΘΥΑΤΕΙ *r.*, ΡΗΝΩΝ *l.* neben einem *Dreifuss* mit Tänien; über diesem das Monogramm. Das Ganze von einem Lorbeerkranze umgeben.

Gr. 9,65. M. S. — Vgl. Mionnet IV 151, 853.

6. Br. 16. — Vs. ebenso.

℟. ΘΥΑΤΕΙ *oben*, ΡΗ | ΝΩΝ *unten. Doppelbeil;* rechts daneben das Monogramm.

Gr. 3,43. M. S. Tafel I Nr. 6.

Späteren Datums sind :

7. Br. 16. — ΕΡΜΟΚ. unter dem Kopfe des *Apollon* mit Lorbeer rechtshin.

℟. ΘΥΑΤΕΙ | ΡΗΝΩΝ. *Doppelbeil.*

Gr. 3,51. M. S.

7*a*. Br. 17. — Ebenso, mit ΜΕΝΑΚΑΡΟΣ.

Gr. 4,74. M. S.

Wegen der Stempelgleichheit der Vorderseiten führe ich folgende drei Stücke an, die vermuthlich der Zeit des Commodus oder des Severus angehören :

8. Br. 16. — Kopf des bärtigen *Herakles* mit Lorbeer

rechtshin, das Löwenfell um den Hals geknüpft. Perlkreis.

℞. ΘVATEI | PH | NΩN. Stehender *Adler* rechtshin, den Kopf zurückwendend. Perlkreis.

Gr. 2,38. M. S. Tafel I Nr. 7.

9. Br. 15. — Vs. gleichen Stempels.

℞. ΘVATI *l.*, PHNΩN *r.* *Dreifuss.*

Gr. 2,17. M. S. — Vgl. Mionnet *Suppl.* VII 444, 580.

10. Br. 15. — Vs. gleichen Stempels.

℞. ΘVATEI *l.*, PHNΩN *r.* *Lyra* mit sieben Saiten.

Gr. 2,50. M. S.

Auch andere Kopfstempel dienten zur Prägung mit verschiedenen Rückseiten, z. B. der des jugendlichen Herakles mit Doppelbeil oder Löwen, des bärtigen Herakles ohne Kranz mit Telesphoros oder Löwen u. a. m.

11. Br. 21. — IЄÞA CVNK *r.*, AHTOC *l.* Brustbild des jugendlichen *Senats* mit Gewand rechtshin.

℞. TYÞI | MNOC und im Abschnitt [Θ]YA. *Tyrimnos* als jugendlicher Reiter mit flatterndem Mantel im Schritt rechtshin; in der Rechten die Zügel und in der Linken das geschulterte Doppelbeil.

Gr. 5,27. M. S.

Berlin. Mionnet *Suppl.* VI 44, 258 wo, nach Sestini, die falsche Lesung TVXH THMNOC.

12. Br. 22. — Ebenso, mit IЄÞA CV *l.*, NKAHTOC *r.*

℞. TY | ÞIMNOC, ΘYA und der Reiter.

Gr. 5,03. M. S. Tafel I Nr. 9.

13. Br. 24. — Ebenso, mit IЄÞA CVN *l.*, KAHTOC *r.*

℞. [T]VÞIM | NOC und der Reiter, Abschnitt beschädigt.

Mus. Athen Nr. 7266.

Nach Stil und Schrift der Münzen Nr. 11-13 zu schlies-

sen, datiren diese aus der Zeit Traian's oder Hadrian's [1]. Die durch die Beischrift als Τύριμνος bezeichnete Reiterfigur findet sich, ohne den Namen und in der Regel irrthümlich für eine Amazone gehalten, auf anderen späteren thyateirenischen Prägungen mit den Bildnissen des M. Aurel [2], des Commodus [3], der Crispina [4] und des Caracalla [5].

Die Darstellung des Tyrimnos [6] als Reiter ohne apollinische Attribute [7] scheint ihn als *Stammvater* (προπάτωρ) oder *Heros* der Thyateirener zu charakterisiren, und ihn zu unterscheiden von dem ohnehin verschieden gestalteten, in Inschriften viel genannten und auf Münzen häufig vorkommenden Stadtgotte Ἥλιος Πύθιος Ἀπόλλων Τυριμναῖος oder Τύριμνος, zu dessen Ehren die Τυρίμνεια gefeiert worden [8].

Dieser Gott, eine Verschmelzung Apollon's mit Tyrimnos, führt das ihn als «Tyrimnäischen» Apollon bezeichnende Attribut, das *Doppelbeil*, das auf den früheren Münzen der Stadt bis zu Nero's Zeit [9] als einer der Haupttypen erscheint, s. oben Nr. 6 bis 7 *a*. Als zweites Attribut hält er den *Lorbeerzweig*. Er ist stehend dargestellt, mit der apollinischen Haartracht und Bekränzung, zuerst ohne jede Bekleidung, später mit weitem, den Rücken bedeckenden Mantel. In dieser Bildung erscheint er auch als Cultbild in einem Tempel oder auf der Hand der Stadtgöttin, s. unten Nr. 24 und 28. Im 3. Jahrhun-

[1] Ueber die Form Ϸ s. oben Stratonikeia Hadrianopolis.

[2] Mionnet *Suppl.* VII 448, 606.

[3] Mionnet IV 162, 927.

[4] A. a. O. 930 nach Vaillant u. *Suppl.* VII 450, 613 nach Sestini.

[5] Mionnet *Suppl.* VII 451, 621.

[6] Die auch aus den Inschriften nicht nachweisbare Form Τυρίμνας, die bisher in Gebrauch war, ist nun aufzugeben.

[7] Ueber die Reiterfigur mit Bipennis auf Münzen anderer Städte s. oben Mostene.

[8] *C. I. Gr.* 3493, 3497, 3500; Clerc, *Bull. de Corr. hell.* X 1886 S. 421; Foucart, a. a. O. XI 102; Radet a. a. O. 453, 14; 464, 29; 476, 49; 478, 57; Wilhelm, *Mitth. Athen* XVI 132.

[9] Mionnet IV 159, 910 beschreibt nach Vaillant eine Bipennismünze mit dem Kopfe M. Aurel's.

dert, selten vorher, findet man endlich Apollon Tyrimnaios als *Helios* mit Strahlenkranz, ebenfalls mit Doppelbeil, Lorbeerzweig und Mantel, entweder stehend oder in einem Viergespann [1], s. unten Nr. 30.

Mit diesem Apollonbilde ist die auf Münzen *gleichzeitig* vorkommende Reiterfigur, Tyrimnos, bloss verwandt, nicht aber vollkommen identisch, selbst nicht wenn sie, wie auf den spätesten Darstellungen derselben, aus der Zeit des Commodus, das Attribut des Lichtgottes, die Strahlenkrone, zeigt [2].

Von der Reiterfigur mit der Bipennis und ihrer weiten Verbreitung über Lydien und Phrygien ist früher die Rede gewesen [3]. Ihre Bedeutung war gewiss überall die nämliche; nur die Namen werden an den verschiedenen Orten gewechselt haben. In Hierapolis am Lykos z. B. und einigen benachbarten Städten hat der Reiter ohne Zweifel Λαιρβηνός und Ἀρχηγέτης geheissen, und aus der Vermischung desselben mit Apollon bildete sich, wie aus gewissen Münztypen von Hierapolis hervorgeht, ein Ἥλιος Πύθιος Ἀπόλλων Λαιρβηνός [4].

Unter den folgenden Beschreibungen und auf Taf. I findet man eine Auswahl der verschiedenen Typen des Apollon Tyrimnaios.

14. S. 28. — HADRIANVS | AVGVSTVS P. P. Kopf des Kaisers rechtshin.

℞. COS | III. Stehender nackter *Apollon Tyrimnaios* mit langen Locken und Lorbeerkranz linkshin; in der vorgestreckten Rechten das Doppelbeil, in der gesenkten Linken den Lorbeerzweig haltend.

Gr. 10,55. M. S. Tafel I Nr. 10.

[1] Mionnet IV 159, 909 beschreibt ebenfalls nach Vaillant eine Münze aus der Zeit M. Aurel's, mit Apollon Tyrimnaios nackt und ohne Strahlenkrone in einer Quadriga im Galopp linkshin. Ich habe das Stück im Kopenhagener Museum gesehen und stark *retouchirt* gefunden.

[2] Mionnet IV 160, 916 u. unten Nr. 21.

[3] S. oben Mostene.

[4] Prokesch Osten, *Arch. Zeitung* 1845 S. 344 Taf. XXXII 51 u. 1847 S 125; m. S. — Vgl. Drexler in *Roscher's Lexikon* II S. 1808/9.

15. Br. 19. — NOTHΛK | NVϽ NOЭΘ. Jugendliches Brustbild des *Senats* mit Gewand rechtshin.

℞. ΘVATЄIPH | NΩN. Derselbe Typus linkshin, aber in der vorgestreckten Rechten den Lorbeerzweig und in der Linken das Doppelbeil.

M. S.

Die Münzen Nr. 11-15 sind ungefähr gleichzeitig, und ihre Typen beweisen klar, dass Tyrimnos und Apollon Tyrimnaios auseinander zu halten sind.

16. Br. 35. — AVT. KAI. M. AVPH | ΛIOC ANTΩN|ЄINOC|. Brustbild des M. Aurelius mit Lorbeer, Panzer und Gewand rechtshin.

℞. ЄΠI Γ· AVP. CTPATO | . . ΘVATIPHNΩN. Stehender *Zeus* in langem Gewand linkshin, Adler auf der Rechten, die gesenkte Linke am Scepter.

M. S.

17. Br. 32. — ΔHMOC · *l.*, · ΘVATIPHNΩN *r.* Jugendlicher Kopf des Demos mit Lorbeer rechtshin.

℞. ЄΠI · CTPA · | M · I · M | ЄNЄΛΑ | OV · *Hephaistos* in Mütze und kurzem Chiton auf einer Basis sitzend, den linken Fuss gegen eine Stele gestemmt, auf der ein Helm sitzt. In der linken Hand, wie es scheint, Zange.

Im Handel.

Diese Münze datirt ebenfalls aus der Zeit M. Aurel's. Ein Thyateirener Menelaos ist auch aus Inschriften bekannt[1].

18. Br. 31. — AVT. KAI. M. | AVPH. KOMOΔO | C. Brustbild des bartlosen Commodus mit Lorbeer und Gewand rechtshin.

℞. [ЄΠI CTP. K (?)] Λ. ΛIBIAN. | K. ΘVATIPH[NΩN]. *Zeus* wie auf Nr. 16.

M. S.

[1] *Bull. de Corr. hell.* X 1886 S. 404/6.

19. Br. 45. — ΑΥΤ. ΚΑΙ. Λ. ΑΙΛ. | ΑΥΡ. ΚΟΜΟΔΟϹ. Brustbild des Kaisers mit Lorbeer und Gewand rechtshin.

℞. ЄΠΙ ϹΤΡΑ. ΑΡΤЄΜΙΔΩΡΟΥ | Β. ΦΛΩΡΟΥ und im Abschnitt ΘΥΑΤЄΙΡΗ | ΝΩΝ. Stehender *Asklepios* rechtshin, die Rechte am Schlangenstab; vor ihm der stehende *Apollon Tyrimnaios* von vorn, den Kopf, scheinbar mit Strahlenkrone, linkshin gewendet. Er ist nackt, nur der Rücken wird von dem um den Hals geschlossenen Mantel bedeckt; in der Rechten hält er einen Lorbeerzweig und in der Linken das Doppelbeil.

München.

Die nämliche Gruppe erscheint auf einer Homonoiamünze von Thyateira und Pergamon mit dem Bildnisse des Sept. Severus.

20. Br. 40. — ΑΥΤ. ΚΑΙ. Μ. ΑΥΡΗ | ΑΙ. ΚΟΜΟΔΟϹ. Bärtiges Brustbild wie auf Nr. 19.

℞. ΕΠΙ ΜΟϹΧΙΑΝΟΥ ΦΙ | ΛΙΠ. ΘΥΑΤΙΡΗΝΩΝ. Stehender *Hephaistos* in Mütze und kurzem Chiton rechtshin, Hammer in der Rechten, die Linke an einer Fackel. Hinter dem Gotte die Zange auf Ambos.

Löbbecke. Tafel II Nr. 1.

Stehende Hephaistosbilder gehören zu den seltenen Münztypen und sind bis jetzt bloss aus Hephaistia [1], Korinth [2] und Nikaia [3] bekannt. Die Münzen von Lipara zeigen den Gott ausschreitend und die von Mothone [4] im Fackellauf. Der sitzende Hephaistos kommt dagegen ziemlich häufig vor. Das angebliche « simulacre de Vulcain », das auf einer Grossbronze die Stadtgöttin auf der Hand hält [5], ist, wie ein Exemplar der Sammlung Löbbecke zeigt, das Cultbild des Apollon Tyrimnaios.

[1] Mit Zange und Fackel auf Kupfermünzen in m. S.
[2] Imhoof u. Gardner, *Comm. on Pausanias* Taf. G 136.
[3] *Kat. Brit. Mus. Pontos u. s. w.* 158, 42 Taf. XXXII 13.
[4] *Monn. grecques* S. 170, 70 Taf. E 2.
[5] Mionnet IV 154, 880 nach Sestini.

21. Br. 35. — ΑVΤ.. ΚΑΙ. Μ. | ΑV[ΡΗ. ΚΟΜΟΔΟϹ]. Jugendliches Brustbild des Kaisers mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin. Runder Gegenstempel mit Kopf rechtshin.

℞. ЄΠΙ ϹΤΡΑ. Λ. ΑVΡ[Η. ΔΗΜΟϹΤΡΑΤΟV] und im Abschnitt ΘVΑΤЄΙΡΗ | ΝΩΝ. Stehender nackter *Apollon* mit aufgeknüpftem Haar rechtshin, um den rechten Arm eine *Schlange*, den linken Arm auf eine vor ihm errichtete *Stele* gestützt und mit der erhobenen Hand den Kopf der Schlange berührend. Dem Gotte gegenüber der stehende *Apollon Tyrimnaios* mit Mantel, Zweig und Doppelbeil linkshin.

München. Tafel I Nr. 11.

Paris. Vgl. Mionnet IV 161, 924.

Die völlige Nacktheit, die Haartracht und die Stele als Stützpunkt für einen der Arme sind charakteristische Merkmale für Apollon, der hier in einer Gestaltung, die sonst unbekannt ist, als Heilgott dargestellt erscheint. Als solchen, mit dem Schlangenstab und zwischen Schlangen, hat ihn Wroth auf römischen Münzen nachgewiesen [1]. Bei Mionnet ist der Typus, der auf Münzen von Thyateira von Traian's Zeit bis zu der des Gallienus vorkommt, in der Regel als Hygieia oder nackte Figur beschrieben [2]; Waddington nennt ihn aber richtig Apollon [3]. Auf den Münzen des 3. Jahrhunderts scheint der Gott den Kopf der Schlange zu fassen und ihm in den Rachen zu sehen, s. unten Nr. 32.

22. Br. 18. — ΑV. ΚΟ | ΜΟΔΟϹ. Bärtiges Brustbild des Kaisers mit Lorbeer, Panzer und Gewand rechtshin.

℞. ΘΥΑΤЄΙ | ΡΗΝΩΝ. Nackter *Pan* in menschlicher Bildung, Hörnchen am Kopf, linkshin schreitend, Wein-

[1] *Num. Chronicle* 1882 S. 301/5 Taf. XIV.
[2] Mionnet IV 157, 899; 174, 1007; 175, 1009; 176, 1014/5.
[3] *Fastes* S. 176, 1 u. 179, 1 u. 2.

traube in der vorgestreckten Rechten, in der Linken das Pedum.

M. S. Tafel I Nr. 12.

Dieser Pantypus kommt in Thyateira noch unter den späteren Kaisern und auf Münzen von Attaleia und Tomaris (s. unten) vor.

22*a*. Br. 21. — ΒΡΟVΤΤΙΑ | ΚΡΙCΠΙΝΑ. Brustbild der Crispina rechtshin.

℟. ΘVΑΤΙΡΗΝ | ΩΝ *r.* und im Abschnitt ΑΛ. *Tyrimnos,* scheinbar mit Strahlenkranz und das Doppelbeil in der Linken, im Schritt linkshin reitend.

M. S. Tafel I Nr. 13.

Vgl. Mionnet *Suppl.* VII 450, 613.

Auf einer nicht thyateirenischen Münze könnte man die Buchstaben ΑΛ. für die Initialen des Reiternamens halten. Hier weiss ich sie nicht zu deuten.

23. Br. 38. — ΑΥΤ. ΚΑΙ. C | ЄΠ. CЄΟVΗΡΟC ΠЄΡ. Brustbild des Kaisers mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℟. ЄΠΙ CΤΡΑ · ΑCΙΑΤΙΚΟV ЄΡΜΟΓЄΝ. und im Abschnitt ΘVΑΤЄΙΡΗ ΝΩΝ. Jugendlicher *Flussgott* (Lykos) mit aufgebundenem Haar und nacktem Oberkörper linkshin auf dem Boden sitzend, den linken Arm an die umgestürzte Wasserurne gelehnt, mit der Rechten einen zur Seite stehenden *Baum* mit drei belaubten Ästen erfassend. Zu den Füssen des Gottes ein rechtshin stehender *Zebustier.*

M. S. Tafel II Nr. 2.

An den Stier, der an den Fluss zur Tränke zu kommen scheint, knüpft sich möglicherweise eine Localsage. Die nämliche Gruppe trifft man auf einigen anderen grossen Bronzemünzen von Thyateira, z. B. bei

Mionnet IV 154, 878 mit dem Brustbilde des Senats, wo

der Name vermuthlich in ЄΠΙ CΤΡΑ . . . . ΑΝΤΩΝЄΙΝΟV VΠΙΟΥ zu berichtigen ist. Dieses Stück ist unter Sev. Alexander geprägt.

Mionnet IV 154, 879, aus der Zeit des Maximinus.

Mionnet *Suppl.* VII 445, 592, aus der Zeit des Commodus. Die Beschreibung ist nach Sestini, Mus. Fontana III 74, 1 Taf. VI 14 gegeben, der in der Darstellung Europa und Zeus als Stier zu sehen glaubte. Head wies diese Deutung mit Recht zurück, hält aber die sitzende Figur auch noch für ein weibliches Wesen, das einen Fluss oder die Erde darstelle[1].

A. Engel, *Revue Num.* 1884 S. 26, 14 mit Caracalla, wo der Flussgott ebenfalls als « jeune fille » beschrieben erscheint.

24. Br. 45. — AVΤΚΡΑ. (so) Κ. Μ. | AVΡ. ΑΝΤΩΝЄΙΝΟC. Brustbild des bärtigen *Caracalla* mit Lorbeer, Panzer und Gewand rechtshin.

℞. ЄΠΙ CΤΡ. ΑΥΡ. ΓΛVΚ | ΩΝΟC und im Abschnitt ΛΟV-ΚΙΟV | ΘVΑΤЄΙΡΗ | ΝΩΝ auf drei Zeilen. *Caracalla* mit Panzer und Mantel zu Pferd rechtshin, die Rechte erhebend; vor ihm die stehende *Stadtgöttin* mit Mauerkrone linkshin, das Scepter schräg in der Linken haltend, und auf dem vorgestreckten rechten Arm das *Cultbild des Apollon Tyrimnaios* mit Mantel, Zweig und Doppelbeil.

M. S. Tafel I Nr. 14.

Oxford. Wise, Mus. Bodleian. Taf. XI 1 (Mionnet IV 166, 954).

Sestini, Mus. Hedervar. II 325, 12 (Mionnet *Suppl.* VII 451, 619).

25. Br. 35. — AVΤΚΡ. Κ. Μ. AVΡ. | ΑΝΤΩΝЄΙΝΟC. Brustbild des bärtigen *Caracalla* mit Lorbeer und Panzer, der mit dem Gorgoneion geschmückt ist, rechtshin.

℞. ЄΠΙ CΤΡ. AV | *l.*, Ρ. ΓΛV | ΚΩ | ΝΟ | C oben und im

[1] *Num. Chronicle* 1873 S. 319, 125.

Felde, ΛΟΥΚΙΟ | Υ *r*. und im Abschnitt ΘΥΑΤΕΙΡΗ | ΝΩΝ. *Caracalla* in Panzer und Mantel rechtshin stehend, die Linke am Speer, in der Rechten eine Schale über einen flammenden *Altar* haltend. Dem Kaiser gegenüber steht *Apollon Tyrimnaios* linkshin, in Stiefeln und mit dem Mantel über dem Rücken, Lorbeerzweig in der gesenkten Rechten und in der Linken das Doppelbeil.

M. S.

Beide Darstellungen beziehen sich auf den Aufenthalt Caracalla's in Thyateira im Jahre 215 [1].

In die Zeit des Caracalla scheint auch das folgende Stück zu gehören :

26. Br. 25. — ΙΕΡΑ СΥΝ | ΚΛΗΤΟС. Jugendliches Brustbild des Senats mit Gewand rechtshin.

℞. ΕΠΙ СΤΡ. ΦΙΛΑΔ | ΕΛΦ. ΘΥΑΤΕΙΡΗΝΩ und im Felde rechts Ν. Stehende *Tyche* mit Kalathos, Schale und Füllhorn linkshin ; vor ihr flammender Altar.

M. S.

27. Br. 30. — ΛΟΥ. СΕΠΤΙ. | ΓΕΤΑС ΚΑΙ. Brustbild des Cäsars mit Panzer und Mantel rechtshin.

℞. ΕΠΙ СΤΡ. ΜΟСΧΟΥ | Β. Δ. ΘΥΑΤΕΙΡΗΝΩΝ. Stehende *Tyche* mit Kalathos, Steuerruder und Füllhorn linkshin.

M. S.

28. Br. 35. — [ΛΟΥ.] СΕΠΤΙ | ...... Dasselbe Brustbild rechtshin.

℞. ΕΠΙ СΤΡ. ΓΛΥΚ | ΩΝΟС · ΒΑΧΙΟΥ und im Abschnitt ΘΥΑΤΕΙΡΗ | ΝΩ | Ν. Unter dem Mittelbogen einer *Tempelfront* mit vier Säulen der stehende *Apollon Tyrimnaios* mit Mantel, Zweig und Doppelbeil linkshin.

Wien. Tafel I Nr. 15. — Vgl. Mionnet IV 467, 960 nach Cousinéry, mit ΓΛΥΚΩΝΟС ΛΟΥΚΙΟΥ.

[1] Michel Clerc, *Bull. de Corr. hell.* X 1886 S. 405 6 u. 418.

29. Br. 35. — ΙΟVΑΙ. COΑΙΜΙ[Α] | ΔΑ CЄΒΑC | ΤΗΝ. Brustbild der Julia Soæmias rechtshin.

R). ЄΠΙ CΤΡ. ΤΙ. Κ. CΤΡΑΤΟΝЄΙΚΙΑΝΟ | V und im Felde ΘΥΑΤЄΙ | ΡΗΝΩ | Ν. Stehender *Apollon Tyrimnaios* mit Mantel linkshin, auf der Rechten eine *Spielurne*, in der Linken das Doppelbeil.

M. S. Tafel I Nr. 16.

Hier hat der Typus Bezug auf die Πύθια, die Apollon zu Ehren gefeiert wurden. Es geht dies aus der Erwähnung dieser Spiele auf einer Reihe anderer Münzen des Stratonikeianos hervor [1]. Sonst hätte man ebensowohl an die Feier der Τυρίμνεια denken können [2].

30. Br. 46. — ΑVΤΟΚΡ. Κ. Μ. ΑVΡ. CЄΒΗΡΟC ΑΛΕΞΑΝΔΡΟC. Brustbild des Kaisers mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

R). ЄΠΙ CΤΡ. ΑVΡ ΚЄ | ΝΤΑVΡΟV ΔΙΟ. und im Abschnitt ΘVΑΤЄΙΡΗ | ΝΩΝ. In einem *Viergespann* von Pferden, von denen zwei rechtshin und zwei linkshin springen, der stehende *Helios Apollon Tyrimnaios* mit Strahlenkrone und Mantel von vorn, den Lorbeerzweig in der Rechten, in der Linken das Doppelbeil.

Mus. Budapest. Tafel I Nr. 17.

Dieser Münze, die bereits Pick veröffentlicht und deren Typus er richtig als Tyrimnäischen Helios erklärt hat [3], stelle ich hier eine andere gegenüber :

31. Br. 46. — Vs. ebenso.

R). ЄΠΙ CΤΡ. ΑVΡ. Κ | ЄΝΤΑVΡΟV ΔΙΟ. und im Abschnitt ΘΥΑΤЄΙΡΗ | ΝΩΝ In einem *Wagen* von vorn, der von drei springenden Löwen, zwei linkshin und einer rechtshin, gezogen ist, steht *Helios* mit Strahlenkrone und flie-

[1] Mionnet IV 169, 975/8; *Suppl.* VII 454, 631/2.
[2] Foucart, *Bull. de Corr. hell.* XI S. 106.
[3] *Num. Zeitschr.* XXIII 1891 S. 80-84 Taf. IV 1 u. 2.

gendem Gewand von vorn, die Rechte erhoben, auf der Linken die Kugel. Links und rechts neben den Rädern, je ein *Stierkopf* von vorn.

Berlin. Tafel I Nr. 18.

Paris. Pellerin, *Mél.* II S. 181 Taf. XXX 5; Mionnet IV 172, 991 und 992 und *Suppl.* VII 456, 638; Lajard, *Le culte de Vénus* S. 161/2 Taf. XVIII 8.

Die geschweifte Wagenbrüstung, hinter der Helios steht, hielt Pellerin irrthümlich für einen Regenbogen.

Diese Darstellung, vielleicht einem Wandgemälde des Heliostempels entnommen, scheint bis jetzt die einzige ihrer Art zu sein, und ist, so viel ich ersehe, von den Archäologen, die in letzter Zeit über Helios geschrieben, trotz der vorhandenen guten Abbildungen, völlig ignorirt geblieben. Die Löwen, die hier statt der Sonnenrosse den Wagen ziehen, sind ein Symbol der Hitze und der heissesten Jahreszeit; und da die Stierköpfe jedenfalls in symbolischer Beziehung zu den himmlischen Erscheinungen stehen, so darf vielleicht Lajard's Ansicht, auf diesem Bilde trete der siegreiche Helios beim Frühjahrsäquinoctium in das Zeichen des Stieres, als eine mehr denn bloss ansprechende bezeichnet werden.

32. Br. 32. — ΑVΤ. Κ. Μ. ΑVΡ. C | ЄVΗ. ΑΛЄΞΑΝΔΡΟC. Brustbild des Kaisers mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. CΤΡΑ · Μ. ΠΟΛΛΙΑ | ΝΟV · ΘVΑΤЄΙΡΗ und im Felde ΝΩ | Ν. Stehender nackter *Apollon* mit aufgeknüpftem Haar rechtshin, um den rechten Arm eine *Schlange*, den linken Arm auf eine vor ihm errichtete *Stele* stützend, mit der Hand den Kopf der Schlange haltend und diesen betrachtend.

Brit. Mus. Tafel I Nr. 19.

Dieser Typus, der sich nur wenig von dem der Münze

Nr. 21 unterscheidet, wiederholt sich genau so auf Prägungen mit Philipp, Otacilia und Salonina.

33. Br. 42. — ΙΕΡΑ CV | ΝΚΛΗΤΟC. Jugendliches Brustbild des *Senats* mit Gewand rechtshin.

℞. CTP. T. ΦΑΒ. ΑΛ | ΦΗ. ΑΠΟΛΙΝΑΡΙΟV und im Abschnitt ΘVΑΤΕΙΡΗΝΩ | Κ. CΜVΡΝ. Flammender *Altar* zwischen der rechtshin stehenden *Stadtgöttin* von Thyateira mit Thurmkrone und schräg gehaltenen Scepter in der Linken, und der linkshin stehenden *Amazone* von Smyrna, diese ebenfalls mit Thurmkrone, in kurzem Chiton, Schale (?) in der Rechten, Pelta und Bipennis in der Linken.

M. S. — Vgl. Mionnet IV 174, 1005 mit Gordian III.

In Inschriften werden ein T. Ἀντ. Κλαύδιος Ἀλφῆνος Ἀρίγνωτος und sein ἀδελφιδοῦς Ἀλφῆνος Ἀπολλινάριος genannt [1]. Ein Nr. 33 ähnliches Stück, das Mionnet übersehen hat, beschreibt P. Hardouin nach Patin, mit berichtigter Lesung [2], und nach ihm de Peyssonel [3].

Ebenfalls aus Gordian's Zeit ist :

34. Br. 29. — ΘVΑΤΕΙΡΗΝΩΝ *l.*, ΕΠΙ ΑΠΟΛΙΝΑ | ΡΙΟV *r.* Brustbild der *Amazone* von Smyrna mit Thurmkrone und Gewand rechtshin; über der nackten Schulter das Doppelbeil.

℞. ΘVΑΤΕΙΡΗΝΩΝ Κ. CΜVΡΝΑΙΩΝ ΟΜΟΝΟ und im Felde ΙΑ. Zwei verschlungene *Hände*.

M. S.

Dass das Brustbild der Vs. nicht etwa die Stadtgöttin von Thyateira mit dem Attribute des Tyrimnos darstellt,

[1] *C. I. Gr.* 3484, 3497.

[2] *Nummi ant. pop. et urb. illustrati*, Paris 1684 S. 208.

[3] *Observations sur les peuples barbares du Danube et du Pont-Euxin, et voyage à Thyatire*, Paris 1765 S. 257.

sondern die Amazone der Bundesstadt, geht schon aus der Art der Entblössung der Oberarme hervor.

Gerade vor der Drucklegung dieses Abschnittes gehen mir noch zwei Münzen von Thyateira zu, von denen die eine das unverkennbare Bild einer Amazone gibt :

35. Br. 27. — ΑΥ. ΝΕΡ. ΤΡΑΙΑ *r.*, ΝΟΝ CE. ΓΕΡ. ΔΑΚΙ. Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΘΥΑΤΕΙ *l.*, ΡΗΝΩΝ *r.* Stehende *Athena* linkshin, die Rechte vorgestreckt, die Linke an Schild und Speer.

M. S.

36. Br. 25. — Vs. gleichen Stempels.

℞. ΘΥΑΤΕΙ *l.*, ΡΗΝΩΝ *r.* Stehende *Amazone* in kurzem Doppelchiton, mit entblösster rechter Brust, linkshin, die Rechte am Speer, in der Linken das Doppelbeil und Gewand.

M. S. Tafel I Nr. 20.

Der Typus dieses Stückes ist identisch mit demjenigen von Smyrna aus der Zeit Domitian's [1].

Über die angeblichen Münzen von *Thyessos* in Lydien s. oben den Abschnitt über Hermokapelia.

XXXIX. Titakazos.

Die erste Münze der Titakazener haben A. von Sallet und A. Löbbecke bekannt gemacht [2]. Ersterer berichtet zugleich von einer zweiten Münze desselben Ortes, von der mir ein Exemplar vorliegt :

[1] *Mus. Hunter* Taf. L 4 ; *Kat. Brit. Mus. Ionia* S 250, 134 Taf. XXVI 9.
[2] *Zeitschr. für Num.* XV 1887 S. 13 Taf. I 9 u. S. 49 Taf. III 16.

Br. 19. — ΤΙΤΑΚΑΖ *l.*, ΗΝΩΝ *r.* Schreitende *Nike* mit Kranz und Palmzweig linkshin.

ꝶ. ΤΙ|ΤΑ| *l.*, ΚΑΖΗΝ *oben*, ΩΝ *unten*. Schreitendes *Pferd* linkshin, mit Siegespalme an der rechten Seite.

Gr. 3,20. M. S. Tafel II Nr. 3.

Diese Münze ist mit der anderen, die den Kopf des Demos und eine stehende Tyche zeigt, gleichzeitig. Früher als aus Gordian's Zeit datiren sie nicht. Von Sallet glaubte, die bisher unbekannte Stadt Titakazos sei eine *pisidische* oder *phrygische* gewesen. Löbbecke schlägt dafür *Lydien* vor, wo, im Kaystrosthale, die erste Münze gefunden wurde, und Waddington endlich *Mysien* [1]. Inzwischen hat H. Dressel nachgewiesen, dass der Name Titakazos keineswegs neu ist, indem eine Weinsorte, die sich einer gewissen Berühmtheit erfreute und von Galen öfters erwähnt wird, nach dem Orte wo sie erzeugt wurde, den Namen Τιτακαζηνὸς οἶνος führte [2]. Nach Dressel's Vermuthung wäre die Stadt zwischen Pergamon und Smyrna zu suchen. Den Typus, Pferd mit Palmzweig, scheinen die Titakazener den Münzen der sicher lydischen Stadt *Aninetos* entlehnt zu haben [3].

XL. Tmolos Aureliopolis.

Tmolos, das zu den zwölf durch das Erdbeben vom Jahre 17 zerstörten Städten zählte und dessen Lage Buresch bei Arably Dys Mahale, südlich von Adala, vermuthet [4], begann das Münzrecht erst unter den Flaviern

[1] Ramsay, *Asia Minor* S. 456, vgl. S. 423.
[2] *Zeitschr. für Num.* XVII 1890 S. 285.
[3] S. oben Aninetos Nr. 1, 3 u. 9 Taf. II 1 u. 6.
[4] *Reisebericht* 1894 S. 93/4.

oder noch später, und zwar in der Regel mit *sardischen* Typen [1], auszuüben, wie z. B. das folgende Stück zeigt :

1. Br. 20. — Bärtiger, mit Weintrauben und Laub bekränzter Kopf des *Tmolos* rechtshin [2].

℞. ΤΜΩΛ|ΙΤΩΝ| *r.* *Seilenos* auf einem geflochtenen Korbe rechtshin sitzend, mit der Linken das ihm zugewandte *Dionysoskind* haltend und auf dem linken Knie schaukelnd, mit der Rechten nach einem hinter ihm auf dem Sitze befindlichen Kantharos langend [3].

A. Löbbecke.

2. Br. 19. — CVNKΛΗ *r.*, ΤΟC ΙЄΡΑ *l.* Jugendlicher Kopf des *Senats* mit Gewand rechtshin.

℞. ΤΜΟΛΙ *r.*, ΤΩΝ *l.* Nackter *Herakles* rechtshin schreitend, den Kopf zurückgewendet, die Rechte an der Keule und über dem linken Arm das Löwenfell.

Gr. 4,45. M. S.

3. Br. 25. — ΟΥΗΡΟC *r.*, ΚΑΙCΑΡ *l.* Brustbild des Cäsars *M. Aurelius* mit Gewand rechtshin.

℞. C · Τ ? Α. ΗΡΑΚΛ|ЄΙΔΟΥ ΤΜΩΛΙ|ΤΩΝ. Anikonisches *Cultbild der Kora* mit Kalathos von vorn ; links Ähre, rechts vielleicht Mohnstengel.

Berlin. Vgl. *Zeitschr. für Num.* XIII S. 74.

4. Br. 26. — Ebenso mit *Artemis Ephesia* von vorn ; der Einwohnername ist ΤΜΩΛЄΙΤΩΝ geschrieben.

Im Handel.

Ausser in Sardeis und Maionia ist das Cultbild der Kora auch in Silandos (s. oben Nr. 7), Daldis und Julia Gordos zu treffen.

[1] Dass auch *Maionia* viel mit sardischen Typen prägte, haben wir oben gesehen. Nach *Buresch's Annahme* lag Tmolos gerade zwischen Sardeis und Maionia.

[2] Vgl. den Kopf der sardischen Münze mit ΤΜΩΛΟC, *Griech. Münzen* Taf. XI 22.

[3] Vgl. F. Streber, *Num. gr.* 1833 S. 244 Taf. 8, eine sardische Münze mit dem nämlichen Bilde.

Daraus, dass auf Münzen des Herakleides, der die beiden Stücke Nr. 3 und 4 für die Tmoliten geprägt hat, auch der Stadtname *Aureliopolis* erscheint[1], darf geschlossen werden, dass der Wechsel des Stadtnamens in die Zeit dieses Beamten fiel, also vermuthlich da M. Aurelius noch Mitregent des Pius war. Unter Commodus und Caracalla liessen die Strategen Dedicationsmünzen mit zum Theile interessanten Darstellungen prägen. Auf den späteren derselben findet man dem neuen Stadtnamen den alten wieder beigefügt, ΑΥΡΗΛΙΟΠολῖται ΤΜΩΛῖται[2].

XLI. Tomaris.

Ausser den zur Zeit des Commodus in Tomaris geprägten Münzen mit den Darstellungen des sonst unbekannten Flusses ΚΙϹϹΟϹ und des Persephoneraubes sind einige andere Prägungen dieser Stadt bekannt, deren Typen mit denen gleichzeitiger Münzen anderer lydischer Städte geradezu identisch sind :

1. Br. 21. — ЄΡΜΟΓЄΝΟΥϹ *r.* Brustbild der *Athena* mit Aigis rechtshin. Perlkreis.

℞. ΤΟ | ΜΑΡΗΝΩΝ. Jugendlicher *Heros* mit dem *Doppelbeil* über der linken Schulter, rechtshin reitend. Perlkreis.

Paris. Tafel II Nr. 6.

Mionnet I 362, 52 hat diese Münze, auf der er irrthümlich ΤΟΜΙΤΗΝΩΝ gelesen, zu Tomis gelegt.

2. Br. 16. — Vs. ebenso, mit Speer über der linken Schulter.

[1] Mionnet IV 15, 74 aus Mus. Reg. Christinae.

[2] A. Engel, *Rev. Num.* 1884 S. 22, 2 Taf. 1; Head, *Hist. num.* S. 548; W. Ramsay, *Asia Minor* S. 106, 10.

℞. TOM | APHNΩN. Stehende *Tyche* mit Kalathos, Steuerruder und Füllhorn linkshin.

Gr. 2,55. M. S.

3. Br. 18. — IЄPA CVN | KΛHTOC. Jugendliches Brustbild des *Senats* mit Gewand rechtshin. Perlkreis.

℞. TOMA | PHNΩN. Jugendlicher gehörnter *Pan* linkshin schreitend, in der vorgestreckten Rechten eine *Weintraube,* in der Linken Pedum und Nebris haltend. Perlkreis.

Gr. 3,22. M. S. Tafel II Nr. 4.

Mus. Arolsen. *Berl. Blätter* I 1863 S. 145 Taf. VI 4.

4. Br. 15. — Bärtiger Kopf des *Herakles* rechtshin. Perlkreis.

℞. TOMAP | HNΩN. *Adler* mit ausgebreiteten Flügeln von vorn, Kopf rechtshin. Perlkreis.

Gr. 2,38. M. S. *Griech. Münzen* S. 203, 641.

5. Br. 14. — Vs. ebenso, mit dem Löwenfell um den Hals.

℞. TOMA | PHNΩN. Schreitender *Löwe* rechtshin. Perlkreis.

Gr. 1,45. M. S.

Brit. Mus., Wien, München. Sestini, *Lett. num. cont.* II S. 81. — Mionnet *Suppl.* VII 458, 645.

Aus dem Umstande, dass ganz ähnliche kleine Bronzemünzen wie die zuletzt beschriebene Nr. 5 beinahe ausschliesslich Prägungen lydischer Städte sind, vermuthlich aus dem ersten Drittel des 3. Jahrhunderts, hat schon Sestini richtig geschlossen, dass Tomaris in den Kreis dieser Städte gehöre. Dieser besteht aus *Germe, Akrasos, Apollonis, Attaleia, Gordos, Hyrkanis, Magnesia* [1]

[1] Die Bezeichnung CIΠY ist weder auf dem von Sestini a. a. O. S. 83 beschriebenen Munchener Exemplare noch auf anderen zu constatiren; allein die Zutheilung an das lydische Magnesia ist unzweifelhaft.

und *Thyateira*, Städten die bloss 20 bis 40 Kilometer im Umkreise von der letzt genannten entfernt lagen; dann aus den entfernteren *Attaia*, *Hadrianotherai*, *Synaos*, *Saïtta*, *Maionia*, *Bageis* und *Kadoi*. Nicht zu bezeugen sind Sestini's Lesungen für Pionia und Elaia, während die Münzen von Sardeis und Silandos mit Herakleskopf und Löwe, die grösser und älter als die vorgenannten sind und überdies Magistratsnamen und Beizeichen zeigen, hier nicht einzureihen sind.

Wichtiger und eigentlich massgebend für die nähere Bestimmung der einstigen *Lage von Tomaris* sind die anderen Münztypen der Stadt, Brustbild der Athena und reitender Heros (Nr. 1), Pan mit Weintraube und Pedum [1] (Nr. 3), endlich Herakleskopf und Adler (Nr. 4), die alle in gleicher Zusammenstellung bloss auf Münzen gleicher Grösse von *Attaleia* und *Thyateira* vorkommen. Tomaris ist daher sicher in der Nachbarschaft dieser beiden Städte zu suchen, vielleicht bei Jaja Köi, nördlich von Apollonis, wo W. von Diest Doidye ansetzen möchte, oder im Kara-üjük, südlich von Thyateira, wo um einen spitzen Hügel herum Ruinen liegen [2], oder anderswo in diesem Gebiete. Damit fällt Ramsay's Vorschlag weg, Tomaris mit dem etwa 125 Kilometer von Thyateira entfernten, jenseits des oberen Hermos zwischen Takmak und Ushak gelegenen Mesotimolos zu identificiren [3], und ebenso derjenige von Buresch, die Stadt in den Ruinen des Berges Toma oder Doma, südlich von Saïtta, zu erkennen [4].

Neben den kleinen Bronzenmünzen mit Herakleskopf und Löwe, von deren weiter und gleichzeitiger Verbrei-

[1] Die Vs. der Panmünzen von Attaleia und Thyateira zeigt einen Dionysoskopf, und die einiger Exemplare letzterer Stadt die Bildnisse des Commodus und des Sept. Severus.

[2] *Von Pergamon über den Dindymos zum Pontos*, Gotha 1889 S. 22 und Karte.

[3] *Asia Minor* S. 128.

[4] *Reisebericht* 1894 S. 92 u. Karte. — Auf seinen Karten zu *La Lydie* 1893 u. *En Phrygie* 1895 identificirt Radet «Tomara» mit dem noch entfernteren Takmak, zwischen Bageis und Blaundos.

tung im myso-lydischen Gebiete so eben die Rede war, gab es in demselben Kreise einige andere Serien gleichen Charakters mit

Brustbild der *Athena* und *Löwe* : Akrasos, Apollonis, Attaleia, Thyateira, Hyrkanis;
Brustbild der *Athena* und *Telesphoros* : Elaia, Myrina, Pergamon, Attaleia, Hyrkanis, Julia Gordos;
Herakleskopf und *Telesphoros* : Elaia, Akrasos, Attaleia, Thyateira, Hyrkanis, Julia Gordos, Synaos,
und einige weniger verbreitete Gruppen.

Den Beschreibungen der Tomarenermünzen Nr. 1 bis 5 füge ich hier die beiden vorher erwähnten und bisher nicht veröffentlichten bei :

6. Br. 24. — ΤΟΜΑΡΗ *r.*, ΝΩΝ *l.* Brustbild der *Tyche* mit Thurmkrone und Gewand rechtshin. Perlkreis.

℞. Π. ЄΡΜΟΓЄΝΟΥϹ *l.* und oben, im Abschnitt ΚΙϹϹΟϹ. Der jugendliche Flussgott *Kissos* mit nacktem Oberkörper linkshin auf dem Boden sitzend, mit der Rechten ein Schilfrohr schulternd, im linken Arme Füllhorn, und darunter ein Krug, dem Wasser entfliesst. Perlkreis.

A. Löbbecke. Tafel II Nr. 5.

7. Br. 31. — . . . . . | . . ΚΟΜΟΔΟϹ. Brustbild des bartlosen Commodus mit Gewand rechtshin.

℞. ϹΤΡΑ. ΠΑΡΘΙΩΝΟϹ *oben*, ΜΗΝΟ *unten* und im Abschnitt ΤΟΜΑΡΗ. In einer rechtshin eilenden Quadriga *Hades* mit der geraubten *Persephone* im rechten Arm.

Brit. Museum. *Kat. Ivanoff* Nr. 558; Head, *Hist. num.* S. 554.

XLII. Seleukeia Tralleis Kaisareia.

Die ältesten Prägungen, die man von Tralleis kennt, sind die Kupfermünzen, auf denen sich die Stadt *Seleu-*

keia nennt, und die aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts vor Chr. datiren.

1. Br. 17. — Kopf des *Zeus* mit Lorbeer rechtshin.
℞. ΣΕΛΕΥΚΕΩΝ *oben,* ΑΡΤΕΜΙΔΩΡοΣ *unten.* Stehender *Zebustier* linkshin, Kopf von vorn. Das Ganze von einer Mäanderlinie im Kreise umgeben.
Gr. 4,27. M. S. Tafel II Nr. 7.
In *Monn. grecques* S. 363, 44 unvollständig beschrieben und irrthümlich Seleukeia am Kalykadnos zugetheilt.

2. Br. 15. — Ebenso mit ΧΑΡΙΝοΣ.
Gr. 3,40. M. S.

3. Br. 17. — Ebenso mit ΔΙοΣ oben, und unten (etwas undeutlich) ΛΑΡΑΣΙοΥ; linkshin im Felde Monogramm. Mäanderkreis.
Dr. H. Weber. — Vgl. Mionnet III 598, 280, abgebildet bei Pellerin, *Recueil* II Taf. LXXIV 30 mit ΣΕΛΕΥΚΕΩΝ oben, ΔΙο . . . . ., vielleicht ΔΙοΣ ΛΑΡΑΣΙοΥ, unten, ohne Mäander; und *Suppl.* VII 462, 667 mit ΔΙΟΣ | ΛΑΡΑ., nach Sestini, Mus. Hedervar. II S. 327, 5.

4. Br. 15. — Ebenso; statt des Mäanders in Kreisumschrift ΔΙοΣ ΛΑΡΑΣΙοΥ ΚΑΙ ΔΙοΣ ΕΥΜΕΝοΥ (so), ohne Stadtname.
Gr. 3,—. M. S. — Sestini, *Classes gen.* 1821 S. 114, III.

Mit dem Bilde des Zebustieres und der Mäanderlinie haben zwei andere Städte, Magnesia und Antiocheia, geprägt. Zwischen beiden lag Tralleis, das nach Plinius N. H. V 108 vormals den Namen Seleukeia geführt hatte, welche Angabe durch eine Inschrift von Tralleis mit ὁ δῆμος ὁ Σελευκείων ihre Bestätigung findet [1]. Die Zutheilung der obigen Münzen an Tralleis Seleukeia wird überdies durch die

[1] O. Rayet u. A. Thomas, *Milet et le golfe Latmique* I S. 58 Anm. 4. In diesem unvollendet gebliebenen Werke ist der Geschichte von Tralleis ein bedeutender Abschnitt S. 33-116 gewidmet.

Erwähnung des Trallianischen Zeus Larasios gesichert. Den Vorschlag, Münzen mit dem Namen Seleukeia der lydischen Stadt zu geben, hat schon Sestini gemacht [1]; allein das Stück mit der angeblichen Aufschrift **ΤΡΑΛ-ΛΙΑΝΩΝ ΣΕΛΕΥΚΕΩΝ**, von dem er ausgeht, haben weder er noch andere jemals genauer beschrieben, und die übrigen Münzen, die er für Tralleis in Anspruch nimmt, gehören alle, ausser der bei Pellerin (s. oben Nr. 3), der kilikischen Stadt Seleukeia [2].

Nach Plinius hätte Tralleis auch Euanthia und Antiocheia geheissen. Die Nachbarschaft von Antiocheia am Mäander und das Vorhandensein von Münzen dieser Stadt aus dem 3. Jahrhundert vor Chr. lassen es indessen kaum glaublich erscheinen, dass auch Tralleis diesen Namen geführt. Das Monogramm **ΑΝΤ.**, das nach Sestini auf einer der Münzen mit **ΔΙΟΣ ΛΑΡΑΣΙΟΥ** (Nr. 3) für Ἀντιοχέων stehe [3], ist wohl richtiger auf den Namen eines Magistraten zu deuten.

Zeus Λαράσιος ist durch andere Münzen und durch Inschriften als der vornehmste Gott der Trallianer bekannt [4]. Neben ihm ist Zeus Εὐμενής, der Gnädige, verehrt worden, und Beiden scheint der Zebustier heilig gewesen zu sein.

Nach dem Jahre 190 gehörte Tralleis zum Attalidenreiche, und die Stadt begann *Cistophoren* zu prägen, deren älteste als Beizeichen den Zebustier oder die Mäanderlinie oder beide zusammen zeigen [5]. Zu den neuen Varietäten, die seit Pinder's Werk bekannt gemacht worden [6], sind die folgenden zu verzeichnen :

[1] *Lett. num.* VIII S. 95 ff.

[2] Es sind dies die Münzen, die Mionnet III 598, 281-284 richtig unter Seleukeia am Kalykadnos eingereiht hat.

[3] *Classes gen.* 1821 S. 114 II; G. Radet, *De coloniis etc.* 1892 S. 26, 57; Buresch, *Mitth. Athen* XIX 1894 S. 107, 2.

[4] Vgl. Hoefer u. Drexler, *Roscher's Lexikon* II S. 1857, wo Z. 39 es nicht Kaisareia « in Bithynien », sondern « Tralleis » heissen soll.

[5] Pinder, *Ueber die Cistophoren* S. 565, 141-143 Taf. I 11; *Mus. Hunter* Taf. LX 19.

[6] Waddington, *Fastes* S. 58 64; Imhoof, *Monn. grecques* S. 390, 41-43; Bemburg, *Num. Chron.* 1883 S. 189, 27-35; Lobbecke, *Zeitschr. für Num.* XII 1885, 339, 1; Kubitschek, *Ein Quinquennium der ant. Num.* 1896 S. 49, u. s. w.

5. S. 27. — Cistophor mit ΤΡΑΛ *l.*, zwischen den Schlangenköpfen ΣΤ. und rechts *Kopfschmuck der Isis.*
Gr. 12,50. M. S.

6. S. 28. — Mit ΤΡΑΛ *l. Stern* mit acht Strahlen oben, rechts *Adler* mit ausgebreiteten Flügeln rechtshin.
Gr. 12,50. M. S.

7. S. 28. — Mit ΤΡΑΛ *l.*, *Blitz* oben, rechts *Adler* mit geschlossenen Flügeln rechtshin, ΔΙΟΓΕ in kleinerer Schrift unten.
Gr. 12,40. M. S.

8. S. 29. — Mit ΤΡΑΛ *l.*, *Blitz* oben, *Adler* wie auf Nr. 7, und unten ΧΕ und ΑΜ.
Gr. 12,60. Gotha.

9. S. 31. — Mit ΤΡΑΛ *l.*, *r.* stehende *Tyche* mit Schale und Füllhorn linkshin und unter dieser ΥΠ.
Gr. 12,40. M. S.

10. S. 29. — Mit ΤΡΑΛ *l.*, oben ΑΡ und *r.* Kopf des *Helios* von vorn.
Gr. 12,31. M. S.

11. S. 28. — Mit ΤΡΑΛ *l.*, oben ΑΡ und *r. Mohnkopf.*
Gr. 12,70. Im Handel.

12. S. 28. — Mit ΤΡΑΛ *l.*, *r.* kämpfende *Athena* rechtshin.
Gr. 12,45. Im Handel.

13. S. 26. — Mit ΤΡΑΛ *l.*, ΑΤΤΑ oben, *r.* stehender *Dionysos* in kurzem Chiton von vorn, die Rechte am Thyrsos, in der Linken Weintraube; rechts daneben Panther.
Gr. 12,50. Im Handel.

14. S. 29. — Mit ΤΡΑΛ *l.*, ΣΩΧΑρης oben, *r.* Kopf der *Artemis* mit Köcher rechtshin.
Gr. 12,23. M. S.

15. S. 29. — Mit ΤΡΑΛ *l.*, ΦΙΛΙ oben, *r. Biene.*
Gr. 12,60. M. S. — Vgl. Mionnet *Suppl.* VII S. 464, 658 : Viertelcistophor mit den gleichen Zeichen.

16. S. 17. — Viertelcistophor mit ΤΡΑΛ *l.*, oben ΠΤΟΛ. und *r. Dionysos* in kurzem Chiton von vorn, auf einer Basis stehend, die Rechte am Thyrsos, in der Linken Maske.
Gr. 2,30. M. S.

---

17. Br. 20. — Kopf des *Apollon* mit Lorbeer rechtshin.
℞. ΤΡΑΛΛΙΑΝΩΝ oben, ΑΓΡοΙΤΑΣ im Abschnitt. *Quadriga* im Galopp rechtshin, von einer halb nackten Figur mit Scepter in der Linken geleitet; unter den Vorderfüssen der Pferde *Lyra.*
Gr. 6,—. M. S. — Vgl. Mionnet *Suppl.* VII 463, 673/4 mit angeblich Nike im Viergespann und ΑΓΙοΙ oder ΑΓΙΟΥ.

Eine Varietät dieser Münze mit ΑΣΚΛΑΠΟΣ, die ich in *Griech. Münzen* S. 203, 642 beschrieben, hat Mionnet IV 64, 324 nach einer falschen Lesung Cousinéry's Hyrkanis zugetheilt.

18. Br. 25. — Kopf des Zeus mit *Lorbeer* rechtshin.
℞. ΒοΙΣΚοΣ *r.*, Τ|ΡΑΛΛ|Ι im Abschnitt. *Adler* mit ausgebreiteten Flügeln auf einem *Blitze* stehend. Perlkreis. Gegenstempel mit kleinem Adler rechtshin.
Gr. 9,55. M. S.

19. Br. 23. — Ebenso mit ΤΡΑΛΛΙΑΝΩΝ *r.*, ΤΑΥΡΙC-ΚοΥ im Abschnitt und *Helm* vor dem Adler.
Gr. 10,50. M. S.

Ähnlich mit ΔΗΜΗΤΡΙοΣ und Stierkopf vor dem Adler Mionnet IV 179, 1034 und Mus. Hunter Taf. LX 20, und dazu das Halbstück :

20. Br. 21. — Kopf des *Apollon* mit Lorbeer rechtshin.
℞. ΤΡΑΛΛΙΑΝΩΝ *r.*, ΔΗΜΗΤΡΙοΣ *l. Dreifuss;* links daneben *Stierkopf* von vorn. Das Ganze von einem Lorbeerkranze umgeben.
München. Mionnet *Suppl.* VII 464, 676.

Um 26 vor Chr. wurde Tralleis durch ein Erdbeben zerstört. Augustus half der Stadt durch Geldspenden wieder auf, und ihrem Wohlthäter zu Ehren nahm sie den Namen *Kaisareia* an [1]. Unter Nero und den Flaviern fügte sie auf Münzen dem neuen Namen hin und wieder den alten bei; und nach Domitian findet man den neuen auf Münzen überhaupt nicht mehr.

21. Br. 15. — ΚΑΙΣΑΡΕΩΝ *r.* Kopf des *Apollon* mit Lorbeer rechtshin. Perlkreis.
℞. ΝΙΚΟΜ | ΗΔΗΣ auf zwei Zeilen in einem Lorbeerkranze.
Im Handel. — Vgl. Mionnet *Suppl.* VII 462, 668 mit anderen Typen, aber den gleichen Aufschriften.

22. Br. 18. — ΚΑΙCΑΡΕΩΝ *r.* Kopf der *Tyche* mit Thurmkrone rechtshin. Perlkreis.
℞. ΜΑΝΤΙΟC *l. Weintraube* mit Laub. Perlkreis.
Dr. H. Weber, London. Tafel II Nr. 8.

23. Br. 25. — Kopf des *Augustus* rechtshin. Perlkreis.
℞. ΚΑΙΣΑ | ΡΕ *l.*, ΩΝ und geflügelter *Hermesstab r.* neben

[1] Strabon 569; Agathias 2, 17; Mommsen, *Res gestæ divi Augusti* 1883 S. 159 und 160; Buresch, *Mitth. Athen* XIX 1894 S. 107-118. — Wie oben gezeigt worden, hatten sich später, ebenfalls wegen der kaiserlichen Unterstützung nach einem Erdbeben, andere lydische Städte : Hierakome, Mostene, Sardeis und das aiolische Kyme Tiberius zu Ehren *Kaisareia* zubenannt.

einer *Tempelfront* mit acht Säulen. Im Giebel Adler rechtshin, auf den Seitenakroterien je eine Nike. Im Abschnitt auf zwei Zeilen ΜΕΝΑΝΔΡοΣ | ΠΑΡΡΑΣΙοΥ. Perlkreis.

Gr. 11,17. M. S.

A. Löbbecke.

24. Br. 17. — ΚΑΙΣΑΡΕΩΝ *l.* Kopf des *Augustus* rechtshin. Perlkreis.

℞. ΜΕΝΑΝΔΡοΣ *l.*, ΠΑΡΡΑΣΙοΥ *r.* Zwei verschlungene *Hände* mit geflügeltem *Hermesstab.* Perlkreis.

Gr. 2,92. M. S. Tafel II Nr. 9. — Vgl. Mionnet *Suppl.* VII 466, 693.

25. Br. 16. — Vs. ebenso, ohne Aufschrift.

℞. ΚΑΙΣΑΡΕΩΝ oben, *l.* ΝΕ für Μένανδρος, *r.* ΠΑΡ für Παρρασίου. Derselbe Typus. Perlkreis.

Gr. 3,55. M. S. Tafel II Nr. 10.

Andere Münzen der Menandrosserie haben die Aufschriften ΟΥΗΙΔΙοΣ oder ΠΩΛΛΙΩΝ ΚΑΙΣΑΡΕΩΝ um den Porträtkopf[1]. A. v. Sallet glaubte in diesem das Bildnis des *Veidius Pollio* zu erkennen, wozu die beigesetzten Namen und der besondere Schnitt des Kopfes des schönen Berliner Exemplares zu berechtigen schienen. Andere Münzen mit dem Namen Veidius zeigen indessen den Kopf ganz gleich geformt wie den unserer Münzen Nr. 23 bis 25, so dass das Porträt der Berlinerbronze doch nur dasjenige des Augustus, in etwas fremdartiger Auffassung oder Ausführung, darstellen könnte. Die Annahme eines Augustusporträts ist auch um so wahrscheinlicher, als nicht nur der Tempel einen ohne Zweifel dem Augustus errichteten darstellt[2], sondern auch die Kaisareer allen Grund

[1] Waddington, *Revue num.* 1867 S. 121; A. von Sallet, *Zeitschr. für Num.* III 1876 S. 136 ff. Taf. II, 7 u. IV 1877 S. 198.

[2] Auf einigen Exemplaren ist der Tempelgiebel von einer *Quadriga*, wahrscheinlich mit Augustus als Lenker, gekrönt. Bayet u. Thomas a. a. O. S. 54/5 glaubten den Tempel als den des Zeus Larasios bezeichnen zu dürfen.

hatten, auf ihren Münzen vorzugsweise den Kaiser und κτίστης durch sein Bildnis zu ehren.

26. Br. 20. — ΣΕΒΑΣ | ΤΟΣ. Kopf des *Augustus* rechtshin.
℞. ΚΑΙΣΑΡΕΩΝ *l.*, ΛΕΙΒΙΑ *r.* Stehende *Livia* als Demeter von vorn, die Rechte erhoben, in der Linken Ähren und Mohn; im Felde rechts oben *Mondsichel.*
M. S.
Waddington, mit ΛΙΒΙΑ. Tafel II Nr. 12.

27. Br. 20. — ΓΑΙΟΣ *l.*, ΚΑΙΣΑΡ *r.* Kopf des *Caius Caesar* rechtshin.
℞. Gleichen Stempels wie Nr. 26, mit ΛΕΙΒΙΑ.
Löbbecke, *Zeitschr. für Num.* XII S. 339, 2, aber unrichtig mit ΚΑΙΣΑΡΕΩΝ ΤΡΑΛΛ . . . und Artemis.
M. S., aus anderen Stempeln und mit Gegenstempel auf dem Halse der Vs.
Mionnet II 449, 58 (Cousinéry).

28. Br. 21. — ΓΑΙΟΣ *l.*, ΚΑΙΣΑΡ *r.* Derselbe Kopf rechtshin.
℞. ΚΑΙΣΑΡΕΩΝ im Abschnitt. *Colonist,* mit dem cinctus Gabinus und der Peitsche in der erhobenen Linken, hinter einem Ochsengespann rechtshin pflügend.
M. S.

29. Br. 21. — ΓΑΙΟΣ *l.*, ΚΑΙΣΑΡ *r.* Derselbe Kopf rechtshin; darunter Stern mit acht Strahlen.
℞. Ebenso mit ΚΑΙΣΑΡΕ.
M. S. Tafel II Nr. 11.
München. Mionnet II 429, 59, ungenau beschrieben.

Durch den Typus der beiden letzten Münzen findet sich die Angabe des Agathias 2, 17, Augustus habe nach dem Erdbeben römische Colonisten nach Tralleis gesandt, bestätigt. Damit war indessen die Gründung einer römischen Colonie nicht verbunden.

Die Münze mit Drusus und Germanicus bei Mionnet IV 183, 1061 ist nicht eine Homonoiamünze von Tralleis und Sardeis, sondern eine Prägung der letzteren Stadt, die sich, wie wir oben gesehen, ebenfalls Kaisareia zubenannt hatte.

30. Br. 20. — **ΗΛΙΟϹ Α ΠΟΛΛΩΝ**. Brustbild des *Helios* mit Strahlenkrone, Gewand und Köcher rechtshin.

℞. **ΚΑΙϹΑΡΕΩΝ** *r.*, **ΤΑΛΛΙΑ** (so) *l.* Cultbild der *Artemis Ephesia* mit den Tänien, von vorn.

Gr. 4,35. M. S. — Vgl. Mionnet *Suppl.* VII 464, 679 und *Bull. de Corr. hell.* XIII 280.

31. Br. 26. — **ΔΟΜΙΤΙΑΝΟϹ** *r.*, **ΚΑΙϹΑΡ ϹЄΒΑϹΤΟϹ** *l.* Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. **ΚΑΙϹΑΡЄΩΝ** *r.*, **ΛΑΡΑϹΙΟϹ** *l.* Sitzender *Zeus Larasios* linkshin, Nike auf der Rechten, die Linke am Scepter.

M. S.

32. Br. 20. — **ΔΟΜΙΤΙΑ** *r.*, **ϹЄΒΑϹΤΗ** *l.* Brustbild der Domitia rechtshin.

℞. **ΤΡΑΛΛΙ** *r.*, **ΑΝΩΝ** *l.* Stehende *Demeter* mit Schleier linkshin, in der Rechten Mohn und Ähren, die Linke am Scepter.

M. S.

Nach Domitian hört der Name Kaisareia auf auf Münzen zu erscheinen; dagegen ist der Doppelname Καισαρεῖς Τραλλιανοί nachweisbar in Inschriften nach dem Beginne des 3. Jahrhunderts[1].

33. Br. 29. — **Μ. ΑΥΡΗΛΙΟϹ ΟΥΗΡΟϹ Κ[ΑΙϹΑΡ]**. Brustbild des Cäsars *M. Aurelius* mit Gewand rechtshin.

[1] Buresch, *Mitth. Athen* XIX 1894 S. 113.

℞. ΓΡΑ. ΑΛΥ[ΟC] *l.*, ΤΡΑΛΛΙΑΝΩΝ *r.* *Zeus Larasios* wie auf Nr. 31.

M. S. — Vgl. *Monn. grecques* S. 391, 45 mit Ἄλυς.

34. Br. 36. — ΤΙ. ΑΙ. ΚΑΙCΑΡ | ΑΝΤΩΝΕΙΝΟC. Brustbild des *Pius* mit Lorbeer und Gewand rechtshin.

℞. ЄΠΙ ΠΟΠΛΙΟΥ ΓΡΑΜ *oben*, ΤΡΑΛΙΑΝ[ΩΝ] (so) im Abschnitt. Nackter jugendlicher *Dionysos* auf einem mit einem *Pantherweibchen* und einer *Ziege* bespannten Wagen rechtshin sitzend, mit der Linken den Thyrsos schulternd. Zur Linken des Gottes sitzt *Apollon*, Kopf von vorn, die Lyra spielend; auf der Ziege reitet *Eros*, die Doppelflöte blasend.

M. S. Wien. Ungenau beschrieben, mit angeblich ЄΠΙ ΠΟ. ΠЄΙΟΥ, bei Mionnet IV 185, 1073 nach Eckhel [1].

Tafel II Nr. 14.

Die nämliche Darstellung findet man auf einer Trallianischen Münze mit Gordian [2] und auf einigen von Eumeneia aus der Zeit des Pius [3].

35. Br. 37. — Vs. ebenso.

℞. ЄΠΙ ΠΟΠΛΙΟΥ ΓΡ | ΑΜ. ΤΡΑΛΙΑΝΩΝ (so). Sitzende *Nymphe* von vorn, Kopf linkshin, das *Zeuskind* im linken Arm, mit der Linken den bogenförmig über ihr aufgeblähten Peplos haltend. Links neben der Fussbank stehender *Adler* von vorn, Kopf rechtshin und die Flügel schlagend. Zu beiden Seiten und hinter der Nymphe tanzen drei behelmte *Korybanten* in kurzem Chiton, mit Schwertern auf die empor gehaltenen Schilde schlagend.

M. S. Tafel II Nr. 15.

Paris. Mionnet *Suppl.* VII 472, 722 ungenau.

[1] Auch die Lesung ΠΟΠЄΙΟΥ bei Löbbecke. *Zeitschr. für Num.* X S. 82, 45 ist in ΠΟΠΛΙΟΥ zu berichtigen.

[2] Mionnet IV 192, 1114.

[3] Millingen, *Sylloge* Taf. IV, 58 u. a.

Die Nymphe stellt vermuthlich, wie auf ähnlichen Münzbildern von Akmonia, Apameia und Laodikeia [1], die *Adrasteia* dar.

36. Br. 31. — Λ. ΑΥΡΗ. ΚΟΜΟΔΟϹ. Brustbild des jugendlichen Commodus mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

Ŗ. ЄΠΙ ΓΡΑ. Μ ЄΝΑ ΝΔΡΟΥ und im Abschnitt Spuren von ΤΡΑΛΛΙΑΝΩΝ. *Helios* und *Selene* einander gegenüberstehend. Die Göttin im Doppelchiton und mit der Mondsichel an den Schultern, rechtshin, in der erhobenen Rechten und in der gesenkten Linken je eine Fackel (?). Helios mit Strahlenkrone und der Chlamys über dem Rücken, linkshin, in der gesenkten Rechten ebenfalls eine Fackel (?), die Rechte am Scepter.

M. S. Tafel II Nr. 13. Aus der Sammlung de Moustier, Katalog 1872 Taf. III 1964.

Die nämliche Gruppe, mit der Beischrift ΗΛΙΟϹ ϹЄΛΗΝΗ, findet sich auf Münzen von Tralleis mit Pius dargestellt [2].

37. Br. 18. — ΑΥ. Κ. Μ. ΑΥΡ. ΑΝΤΩΝЄΙ ΝΟϹ. Kopf des jugendlichen *Caracalla* mit Lorbeer rechtshin.

Ŗ. ΤΡΑΛ ΛΙΑΝΩΝ. Stehender *Eros* den Bogen abschiessend.

M. S.

38. Br. 37. — ΑΥΤ. Κ. Γ. ΙΟΥΛ. ΟΥΗ. ΜΑΞΙΜЄΙΝΟϹ. Brustbild der Kaisers mit Lorbeer und Gewand rechtshin.

Ŗ. ЄΠΙ ΓΡ. Α|Υ|Ρ. ΦΑΙ Δ ΡЄΙΟΥ Α. ΤΡΑΛΛ und im Abschnitt ΙΑΝΩΝ. Stehende *Aphrodite* mit entblösstem Oberkörper rechtshin, die Arme an die Schultern des vor ihr stehenden nackten *Ares* legend. Dieser, von vorn, wendet

[1] Imhoof, *Jahrb. des arch. Inst.* III 1888 S. 293, 2 Taf. 9, 19; Babelon, *Rev. Num.* 1891 S. 38 nennt die Gottin mit dem Zeuskind Rea Amaltheia oder Kybele.

[2] Mionnet V 400, 426 : irrthumlich Tripolis in Phönizien zugetheilt : Samml. A. Löbbecke.

den Kopf der Göttin zu, hält die Rechte gesenkt, und den Schild am linken Arm. Rechts daneben auf dem Boden, der *Panzer*.

M. S. Tafel II Nr. 16.

Andere Darstellungen dieser Gruppe auf Münzen habe ich *Griech. Münzen* S. 141 verzeichnet.

39. Br. 22. — **AVT. K. M. ANT. ΓΟΡΔΙΑΝΟC.** Brustbild des Kaisers mit Lorbeer und Gewand rechtshin.

℞. **ΤΡΑΛΛΙ ΑΝΩΝ.** Die dreigestaltige *Hekate* mit Kalathos auf den Köpfen und mit Fackeln in den Händen.

M. S. — Vgl. Mionnet *Suppl.* VII 477, 747 mit angeblich « trois Furies avec poignards ».

40. Br. 30. — **IOV. CAB. T PANKVΛ[ΛΙΝΑ].** Brustbild der Kaiserin rechtshin.

℞. **ΕΠ. Γ. ΦΙΛΙΠΠΟΥ | ΚΕΝΤΑ. ΤΡΑΛΛΙ** und im Felde linkshin **ΑΝΩΝ.** Schreitende *Athena* linkshin, Nike auf der Rechten, Speer und Schild in der Linken.

M. S.

41. Br. 28. — **AVT. K. ΠΟ. ΛΙΚΙΝ. ΒΑΛΕΡΙΑΝΟC.** Brustbild des Kaisers mit Lorbeer und Gewand rechtshin.

℞. **ΕΠΙ. Γ. ΤΑΝ. ΡΗΤΟΡΙΚΟV ΤΡΑΛΛΙΑ ΝΩΝ.** Die *Charitengruppe*.

M. S.

42. Br. 27. — Vs. gleichen Stempels.

℞. **ΕΠΙ. Γ. ΤΙΒ. ΚΛ. ΑΡΤΕΜΑ ΤΡΑΛΛΙΑΝΩΝ.** Stehende *Athena* linkshin, die Rechte auf dem vor ihr stehenden Schild, die Linke am Speer.

M. S.

43. Br. 30. — **ΠΟ. ΛΙΚΙΝΝΙ. | ΓΑΛΛΙΗΝΟC K.** Brustbild des Cäsars Gallienus mit Lorbeer und Gewand rechtshin.

℞. **ΕΠΙ ΓΓ. ΑVΑ. ΤΑΝ. ΚΟΡΙΝΘΟV ΤΡΑΛΛΙΑΝΩΝ.** Schreitende *Nika* mit Kranz und Palmzweig linkshin.

M. S. — Vgl. Mionnet IV 193, 1123.

Der Vorname ist ΑΥΛος, der Gentilname hier und Nr. 41 auf Tannonius, Tanusius oder ähnlich zu ergänzen.

Die zwei folgenden Münzen datiren etwa aus der Zeit Gordian's :

44. Br. 33. — ΚΛΑΥΔΙ Α ΒΟΥΛΗ. Brustbild der Βουλή mit Lorbeer und Gewand rechtshin.

R. |ΕΠΙ Γ | Μ. ΑΥΡ. ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ ΤΡΑΛ und im Abschnitt ΛΙΑΝΩΝ. Gruppe der drei *Heilgötter:* Hygieia, eine Schlange fütternd, rechtshin stehend; ihr gegenüber Asklepios von vorn, Kopf linkshin, die Rechte am Schlangenstab, die Linke verhüllt, und zwischen beiden Telesphoros von vorn.

M. S. Tafel II Nr. 17.

45. Br. 33. — Vs. gleichen Stempels.

R. ΕΠΙ Γ. Μ. ΑΥΡ. ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ [ΤΡΑΛΛ] und im Felde linkshin, ΙΑΝΩΝ. Stehende *Tyche* mit Kalathos, Steuerruder und Füllhorn linkshin.

M. S. *Griech. Münzen* S. 247, 815. Tafel II Nr. 18.

Obgleich auf der letzten Münze der Einwohnername ein anderer als ΤΡΑΛΛΙΑΝΩΝ zu sein scheint, so ist doch nur dieser möglich, wie bereits Kubitschek richtig vorausgesetzt hat [1]. Aus Inschriften des 3. Jahrhunderts geht hervor, dass der Gemeinderath von Tralleis den Namen Κλαυδία βουλή führte [2].

Die Münze mit dem Bildnisse Gordian's, auf der Sestini *Lett. num.* IX 56 Taf. III 15 ΤΡΑΛΛΙ. ΙΩΝΩΝ gelesen hat, zeigt einfach ΤΡΑΛΛΙΑΝΩΝ. Das angebliche erste Jota ist ein Theil der Thyrsostänie, das erste Omega ein Α.

[1] *Monatsbl. der Num. Ges.* Wien 1894 Nr. 129 S. 46.
[2] *Mitth. Athen* VIII S. 321 u. 329, XIX S. 142.

Nachträge

Zu II. Aninetos. Wie die folgende Münze zeigt, wurde hier noch zur Zeit des Traianus Decius geprägt :

13. Br. 29. — ΕΡΕΝΙΑ ΑΙΤΡVCΚΙΛΛΑ CΕΒ. Brustbild der Herennia Etruscilla rechtshin. Am Halse Gegenstempel mit ς.

℞. ΕΠ. ΓΑ(?) . . ΕΥΠ | ΟΡΟV *l.*, ΑΝΙΝΗCΙΩΝ *r.* Stehender *Dionysos* mit nacktem Oberkörper linkshin, den Kantharos in der Rechten, den Thyrsos schräg in der Linken; vor dem Gotte ein aufspringender Panther linkshin, hinter ihm eine von einer Nebris bedeckte *Stele*, auf die Dionysos den linken Arm lehnt.

M. S.

Zu VIII. Apollonoshieron :

Br. 15. — ΤΙΒΕΡΙΟC Κ | ΑΙCΑΡ. Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΑΠΟΛΛΩ | Ν | ΙΕΡΙΤΩΝ. *Lyra.*

M. S.

Br. 15. — Μ. ΑV. ΟVΗ[ΡΟC] | [ΚΑΙ]CΑΡ. Kopf des Cäsars M. Aurelius rechtshin.

℞. ΑΠΟΛΛΩΝΙ | ΕΡΙΤΩΝ. Schreitende *Nike* mit Kranz und Palmzweig linkshin.

M. S.

Zu XXII. Hyrkanis :

6. Br. 34. — ΑVΤ. [ΚΑΙ. Μ.] ΑV | ΡΗ. ΚΟΜΟΔΟC. Brustbild des jugendlichen Commodus mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. [CTPA. Λ.] OVЄTTIOV ANTΩNЄINOV und im Abschnitt VPKANΩ[N]. Auf einem Throne mit hoher Rücklehne sitzt *Sarapis* mit Kalathos rechtshin; er stützt die Rechte auf den Sitz und hält in der Linken schräg das Scepter.

M. S.

Zu XXIV. Magnesia:

Das Monogramm ΔA der an *Sikyon* restituirten Münzen ist, da in Städten ohne lateinisches oder römisches Gemeindestatut Duumviri als oberste Gemeindebeamte undenkbar sind, wahrscheinlich in δυανδρικός aufzulösen. Polyænus[1] kam dieser Titel als gewesenem Duumvirn der Colonie Korinth zu.

Zu XXX. Nysa, Nr. 12:

Ramsay hält Εὐβοσία und Εὐποσία als Namen zweier verschiedener Göttinen auseinander; den ersten nimmt er für die Göttin der Fruchtbarkeit des Bodens, den anderen für die der öffentlichen Gelage in Anspruch[2].

Da die Annahme eines Wechsels von β und π innerhalb des Griechischen, wenigstens der hellenistischen und späteren Zeit, schlechterdings unstatthaft ist[3], so haben wir es hier in der That mit zwei verschiedenen Wortbildungen zu thun, von denen εὐβοσία die gute Weide, auch die Fruchtbarkeit des Bodens und die Fülle an Nahrung, εὐποσία guten Trank oder den Reichthum an Wasser oder die Fülle bei Trinkgelagen bedeuten mag.

Die Stempelschneider von Hierapolis haben beide Personificationen vollkommen gleichartig dargestellt, näm-

[1] Poliænus und Πολίαινος im Texte sind Druckfehler.

[2] *Cities and Bishoprics of Phrygia* I (1895) S. 109. Diese neue Bearbeitung ist erst jetzt, Marz 1897, zu meiner Kenntnis gelangt.

[3] Nach gefälliger Mittheilung des Prof. G. Meyer in Graz. Vgl. W. Roscher, *Lexikon* I S. 2900.

lich als stehende Göttin mit einem Steuerruder und einem Füllhorn, aus dem Ähren, Mohn und Weintrauben hervorragen; in der Höhlung des geschweiften Rückens des Füllhorns lagert der kleine Plutos [1]. Durch diese Attribute ist das Bild als Tyche oder Stadtgöttin charakterisirt, und es scheinen daher Εὐβοσία und Εὐποσία als blosse Beinamen einer und derselben Göttin getrennt und verbunden werden zu sollen.

Wenn auf einer Münze von Nysa (Nr. 42) das mit Früchten beladene Füllhorn durch die Beischrift als das Symbol der *Euposia* bezeichnet ist, so mag die Deutung dafür wohl darin gesucht werden, dass die Fruchtbarkeit des Bodens eine Folge reichlicher Bewässerung ist.

Zu XXXI. — Der Name Πάνταινος und das Götterpaar Apollon und Artemis finden sich auch auf Münzen von Iasos [2], und aus den Schriftspuren unter dem Apollonkopfe der angeblichen Paktoleermünze scheint sich in der That die Lesung ΙΑΣΕΩΝ zu ergeben.

Zu XXXII. Philadelpheia, Nr. 43:

'Ολυμπιονίκης ist nicht Bestandtheil des Namens, sondern die übliche, nur auf Münzen selten nachweisbare, ehrende Bezeichnung des Siegers in den Olympischen Spielen; einen Νεμεονίκης nennen Münzen von Aigai in Aiolis [3].

Zu XXXVII. Tabala:

Br. 30. — [AV. K.| M.|AV. ANTΩNI. Brustbild des M. Aurelius mit Lorbeer und Panzer rechtshin.

[1] *Monnaies grecques* S. 401/2 Taf. G 26. Diese Münzen, auf denen beide Namen mit einander wechseln, sind auf der Vs. mit dem nämlichen Stempel geprägt und scheinen in die Zeit Hadrian's zu gehören.

[2] *Kat. des Brit. Mus. Caria* S. 124, 4 u. 126, 14.

[3] *Zeitschr. für Num.* XX 1896 S. 276 Nr. 3-5.

℞. ΤΑΒ *oben,* ΑΛΕΩ *unten,* Ν *l.* Nackter *Helios* in einer *Biga* rechtshin, in der Rechten Peitsche oder Stab, leitet mit der Linken die galoppirenden Pferde.

M. S.

Hiernach ist auch der Typus der Münze Nr. 2 mit Sept. Severus festzustellen, weil am Kopfe des auf dem Wagen stehenden Gottes ebenfalls Strahlen wahrzunehmen sind.

F. Imhoof-Blumer.

MONETAZIONE ROMANA

Prefazione.

Fra le serie numismatiche la Romana fu la prima a destare l'interesse degli studiosi e la curiosità dei raccoglitori in Italia fino dal secolo decimosesto. Ben presto l'esempio dell'Italia fu imitato dalle altre nazioni, le quali tutte hanno qualche punto di contatto colla storia romana e vi sono più o meno strettamente collegate. Gli eruditi scrissero volumi sopra volumi, gli amatori formarono un numero infinito di collezioni, le quali andarono man mano moltiplicandosi, in modo da assorbire l'ingente mole di monete che ancora ci restano a testimoniare la romana grandezza e che ogni giorno va aumentando per nuovi tesori che continuamente appaiono alla luce del sole.

Uno dei paesi d'Europa però, in cui la numismatica romana, se conta qualche egregio cultore, non può dirsi popolare, è la Svizzera, la quale può bensì annoverarsi fra le nazioni più appassionate degli studii numismatici; ma più volontieri si dedica alla serie delle monete nazionali, pure così interessante. Prova del fatto che fra le moltissime collezioni pubbliche e private esistenti nella Svizzera, quelle di monete romane figurano appena nella

misura del due o tre per cento. Per far conoscere questa splendida serie a chi non ne ha alcuna nozione, destarne l'interesse, avviarne allo studio i giovani raccoglitori — giacchè è da questi che bisogna incominciare — sarebbe necessario che la *Revue suisse* iniziasse la rubrica della *Numismatica romana* e la iniziasse non con articoli speciali interessanti solamente i cultori provetti di questa scienza o i grandi raccoglitori; ma con qualche memoria d'indole generale ed elementare sulla monetazione della repubblica e dell'impero.

Ecco a un dipresso le idee e i ragionamenti che mossero l'amico e collega P. Ch. Strœhlin a dirigersi a me, perchè mi provassi a tentare qualche cosa in questo senso. Perchè a me? perchè l'autore di un *Manuale di Numismatica romana*, gli sembrò la persona adatta per isvolgere il medesimo argomento anche pel periodico svizzero. — Altamente onorato dell'invito, l'ho accettato ben volontieri e ho cercato di eseguire il compito il meglio che per me si poteva, inviando un breve riassunto generale della monetazione romana, il quale — mi preme dichiararlo — è dedicato non certamente ai dotti, ma ai novelli che avessero la buona intenzione di dedicarsi allo studio di questa splendida serie. Se tale buona intenzione, dietro le mie parole, per alcuno si convertisse in un fatto, io sarei felicissimo d'aver contribuito all'incremento di uno studio tanto geniale e interessante e crederei d'aver raggiunto lo scopo mio e di chi gentilmente m'ha invitato a scrivere.

Milano, Aprile 1897. F. Gnecchi.

I.

Monete Repubblicane.

(Vedi Tav. III, IV, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XIII e XIV.)

Bronzo.

(Tav. III, IV, V, VI, VII, VIII, IX e X.)

Tutti i popoli adottarono primitivamente per le loro monete il metallo o i metalli che la natura loro offriva. In Italia l'oro era quasi sconosciuto, l'argento pure era d'importazione estera; è quindi naturale che il primo metallo impiegato come mezzo di scambio fosse il bronzo, di produzione nazionale. E difatti fu il bronzo che venne a sostituire l'impiego primordiale del bestiame, che era in uso in Italia, come in quasi tutti gli altri paesi, prima che la civiltà fosse arrivata al punto da usufruire dei metalli.

Aes rude. Il bronzo venne in origine adoperato allo stato greggio, ossia in pezzi di forme varie ed irregolari, quali uscivano dalla fusione, e il cui valore era determinato unicamente dal peso. Questo è l'*aes rude* che abbastanza abbondantemente ci è rimasto, in pezzi che variano dai pochi grammi a qualche chilogramma.

Aes signatum. Col progredire della civilizzazione si sentì il bisogno di non dover più ricorrere alla bilancia per ogni contrattazione, di avere cioè il metallo in pezzi di peso uniforme, e venne di conseguenza la necessità di imprimervi un segno che ne indicasse ufficialmente il peso e quindi anche il valore in modo almeno approssimativo. Così dall'*aes rude* si passa all'*aes signatum*. Si incominciò a colare il metallo in masselli oblunghi e semiregolari, quadrilateri od ovoidali, imprimendovi grossolanamente, come primo segno distintivo, un ramoscello longitudinale con delle appendici laterali, o, se si vuol meglio, una specie di spina pesce. Più tardi poi, su pezzi quadrilateri del peso di quattro o cinque libbre (la libbra romana

corrispondeva a gr. 327,40) della forma d'un piccolo mattone, cui si dà il nome di *quadrussi* o *quincussi* a seconda del peso corrispondente a quattro o cinque assi, si impresse nella fusione una vera rappresentazione, un bue, un porco, un tridente, un caducèo una spada, due galli o altri simili. Assai pochi di questi pezzi ci sono rimasti e si trovano alle volte interi alle volte invece spezzati per metà, come venivano ridotti (o più probabilmente come venivano fusi in origine) per comodità di scambio.

L'onore dell'introduzione si vuole attribuire a Servio Tullio, circa due secoli dopo la fondazione di Roma; ma è molto difficile, per non dire impossibile lo stabilire per quanto tempo abbia durato in corso questa, che si può dire la prima e vera moneta dei Romani. Pare anzi assicurato che i pezzi quadrilateri abbiano continuato ad essere ammessi nella circolazione anche dopo l'adozione del sistema librale e contemporaneamente alla moneta d'oro. E, giudicando dall'arte e dallo stile di molti di essi, bisogna convenire che la loro fabbricazione è contemporanea a quella dell'asse librale. I pezzi dell'*aes rude* e dell'*aes signatum* che si conservano nei musei furono generalmente trovati in ripostigli sacri, formanti degli *ex-voto*, offerti alle divinità campestri, i cui santuarii si trovano per lo più alle sorgenti di una fonte. Tali furono i ripostigli di Vulci e di Vicarello, celebri come i più importanti.

I pezzi d'*aes rude* sono abbastanza numerosi e quindi comuni, quelli invece dell'*aes signatum* sono estremamente rari e non si trovano che nelle collezioni di primo ordine.

Aes grave. — Aes librale. Pare che sia all'epoca dei Decemviri (a. 304 di Roma, 450 a. C.) che si venne ad adottare un vero sistema monetario, a formare cioè delle monete munite non solo di un'impronta, ma anche del segno rappresentativo del valore. Si abbandona la forma quadrangolare e si adotta quella lenticolare come più

propria, e la moneta fondamentale è l'asse del peso di una libbra (gr. 327,40), il quale porta al dritto la testa di Giano bifronte col segno del valore 1 (1 asse) e al rovescio la prora di nave. Questo simbolo della prora pare sia stato introdotto sia a significare la potenza marittima di Roma, a cui i Decemviri avevano dato sì grande impulso, sia a rammentare l'arrivo di Giove in Italia e il culto dei Dioscuri protettori della navigazione.

L'emblema della prora di nave è difatti conservato sul rovescio di tutte le suddivisioni dell'asse, le quali portano il segno distintivo e l'indicazione del valore al dritto.

Il *semisse* (o mezzo asse) porta al dritto la testa di Giove e la lettera S *(semis)*.

Il *triente* (terzo di asse), la testa di Minerva (o di Roma) e quattro globetti (4 oncie).

Il *quadrante* (quarto di asse), la testa d'Ercole e tre globetti (3 oncie).

Il *sestante* (sesto d'asse), la testa di Mercurio e due globetti (2 oncie).

L'*oncia* la testa di Roma e un globetto.

Tutti questi pezzi sono abbastanza comuni.

Riduzioni dell'asse. L'asse romano del peso normale di 12 oncie, ossia di gr. 327,40 (peso però che in pratica non si trova mai, oscillando i pesi reali degli assi librali fra le 10 e le 11 oncie) viene d'un tratto ridotto al peso di quattro oncie, e poi a poco a poco, col progredire del tempo, diminuisce fino al punto d'arrivare al peso di mezz'oncia alla fine della repubblica.

Questa riduzione di peso è dovuta in parte a decrescenze incoscienti e involontarie; ma per la massima parte deve essere stata decretata per leggi successive. Siccome però di leggi non ne conosciamo che poche, come ora si vedrà, per un lungo periodo mancano i dati per dire con precisione quanto sia dovuto a decrescenza abusiva e quanto alle leggi.

Asse trientale. Come s'è accennato, la prima riduzione dell'asse non si fa gradatamente, ma d'un tratto. L'asse da librale diventa trientale (ossia del peso di quattro oncie) senza alcuna transizione intermedia. C'è chi volle vedere in questa diminuzione dell'asse una specie di fallimento dello stato; ma ciò non sussiste, il cambiamento essendo avvenuto in un momento floridissimo della repubblica, ossia tra il 455 ed il 490 di Roma (299 a 264 a. C.) contemporaneamente all'introduzione della moneta d'argento. Fu quindi un semplice cambiamento nel segno rappresentativo del valore, fatto per armonizzare il rapporto fra i due metalli.

Non si può dire neppure che il cambiamento sia stato suggerito da comodità, perchè, dal momento che si adottò l'asse trientale, si emisero anche i multipli dell'asse, il *dupondio*, (testa di Roma e segno II, ossia due assi), il *tripondio* (testa di Roma e segno III, ossia tre assi), il *decusse* (testa di Roma e segno X, ossia dieci assi). Al rovescio di questi multipli è sempre conservata la prora di nave.

Il dupondio e il tripondio sono molto rari, il decusse è di estrema rarità, non conoscendosene di veramente autentici che due o tre esemplari.

Riduzioni successive dell'asse. Dal peso di quattro oncie dato legalmente all'asse, questo discende gradatamente al peso di tre oncie (sistema *quadrantario*), poi di due (sistema *sestantario*), poi a quello di un'oncia (sistema *unciale*), e finalmente a quello di mezz'oncia (sistema *semi unciale*). Non conosciamo se alcuna legge abbia creato i due primi sistemi — se pure si possono dire sistemi — o se invece non siano stati che il prodotto di continui e crescenti abusi, resi possibili dal non essere più il bronzo il tipo monetario. Conosciamo invece la legge Flaminia, che istituiva l'asse unciale nell'anno 217 a. C. e la legge Papiria che istituiva l'asse semi unciale nell'anno 89 a. C.

Quello che si è detto dell'asse librale vale anche per tutte le riduzioni, che cioè il peso legale non si trova mai in pratica, neppure nell'asse unciale e nel semiunciale.

Gli assi pesanti sono sempre fusi come pure le sottodivisioni. Nella serie dell'asse trientale, continuando la fusione per pezzi maggiori, viene introdotta la coniazione pel sestante e per l'oncia, sui quali pezzi viene anche iscritto il nome *Roma*. Coll'asse unciale la coniazione sostituisce completamente la fusione.

L'Arte nelle primitive monete di bronzo. I pezzi nell'aes grave presentano un aspetto rozzo e grossolano; ma l'arte in essi non è certamente arcaica. Sotto una ruvida apparenza, essi mostrano di arrivare direttamente dall'arte greca. La modellatura vi è giusta e vigorosa e gli artisti che vi lavorarono si dimostrano tanto abili e provetti alle difficoltà del rilievo e della prospettiva, che non si può a meno di supporre che assai probabilmente fossero fatti venire dalla Grecia. Difatti, invece di progredire col tempo, l'arte nelle monete repubblicane presenta un regresso e gli assi dei sistemi ridotti non presentano certamente l'impronta vigorosa e sicura che ammiriamo nei pezzi del sistema librale, compresi i pezzi quadrilateri.

Prospetto dei pesi dell'asse nelle diverse epoche.

Asse librale primitivo

(dal 450 a. C.)

			Peso legale gr.
Asse	= 12 oncie o libbra	....	327.40
Semis	= 6 »	....	163.70
Triens	= 4 »	....	109.45
Quadrans	= 3 »	....	81.86
Sextans	= 2 »	....	54.58
Uncia		....	27.29

Asse trientale

(Anno 269 a. C.)

				Peso legale gr.
Decusse	= (10 assi)	= 40	oncie ponderali	1092.—
Tripondio	= (3 assi)	= 12	»	327.60
Dupondio	= (2 assi)	= 8	»	218.90
Asse	=	= 4	»	109.45
Semisse	=	= 2	»	54.58
Triente	=	= $1\,^1/_3$	»	36.39
Quadrante	=	= 1	oncia ponderale	27.29
Sestante	=	= $^2/_3$	»	18.20
Oncia	=	= $^1/_3$	»	9.10

Asse unciale

(Legge Flaminia anno 217 a. C.)

			Peso legale gr.
Asse	= 1	oncia ponderale	27.—
Semisse	= $^1/_2$	»	13.50
Triente	= $^1/_3$	»	9.—
Quadrante	= $^1/_4$	»	6.75
Sestante	= $^1/_6$	»	4.50
Oncia	= $^1/_{12}$	»	2.25

Asse semiunciale

(Legge Papiria anno 89 a. C.)

			Peso legale gr.
Asse	= $^1/_2$	oncia ponderale	13.50
Semisse	= $^1/_4$	»	6.75
Triente	= $^1/_6$	»	4.50
Quadrante	= $^1/_8$	»	3.37
Sestante	= $^1/_{12}$	»	2.25
Oncia	= $^1/_{24}$	»	1.12

Nella serie dell'asse librale abbiamo come multipli i pezzi quadrilateri.

Quincusse (5 assi), peso legale gr. 1637.—
Quadrusse (4 assi), » » » 1109.60

In alcune delle riduzioni che si succedono fra la trientale e l'unciale s'incontrano alcuni sottomultipli dell'asse, diversi da quelli comuni a tutte le serie, ossia :

Dextans o *decunx* = 10 once.
Dodrans......... = 9 »
Bes............. = 8 »
Quincunx....... = 5 »
Semiuncia....... = $^1/_2$ »

ma questi pezzi si possono calcolare come eccezionali.

Argento.

(Tav. XI, XII e XIII.)

L'introduzione della moneta d'argento in Roma fu contemporanea alla riduzione dell'asse a quattr'oncie, cioè l'anno 268 o 269 a. C.; Plinio anzi precisa quest'epoca all'anno 485 di Roma (269 a. C.)

La prima moneta d'argento coniata in Roma fu il *denaro* coi divisionarii il *quinario* e il *sesterzio*.

Il **denaro** *(nummus denarius)* portava primitivamente al dritto la testa di Roma coll'elmo alato ed il segno del valore X (10 assi); al rovescio i Dioscuri a cavallo e la leggenda ROMA. Pesa quattro scrupoli (gr. 4,55) ed equivale ad $^1/_{72}$ di libbra.

Il **quinario** *(nummus quinarius)* porta al dritto la testa di Roma e il segno del valore V (5 assi); al rovescio i Dioscuri a cavallo e la leggenda ROMA. Pesa 2 scrupoli (gr. 2,275) ed equivale a $^1/_{144}$ di libbra.

Il **sesterzio** *(nummus sextertius)* coi medesimi emblemi, porta il segno del valore IIS (due assi e mezzo), pesa uno scrupolo (gr. 1,375) ed equivale a $^1/_{288}$ di libbra.

Riassumendo :

					Peso gr.
Denaro (X)	= 4 assi librali	o	10	assi trientali	4,550
Quinario (V)	= 2 »	»	5	»	2,275
Sesterzio (IIS)	= 1 asse librale	»	2 $^1/_2$	»	1,375

Il rapporto dell'argento al bronzo veniva così stabilito come 1 a 250.

Il sesterzio quindi, come equivalente all'asse librale, rimane sempre la moneta di conto per eccellenza. Le tasse e le multe *ab antiquo* stabilite in assi, e la maggior parte delle contrattazioni si conteggiarono in sesterzii, non solo per tutta la durata della repubblica, ma anche nei primi secoli dell'impero, per molto tempo cioè dopo che ne era cessata la coniazione.

Il denaro venne coniato costantemente e regolarmente per tutta la durata della repubblica; il quinario ed il sesterzio invece non lo furono che interpolatamente.

Nell'anno 610 di Roma il valore del denaro viene portato a 16 assi (e conseguentemente a 8 quello del quinario e a 4 quello del sesterzio). Infatti da quest'epoca nel denaro l'antica cifra X à sostituita dall'altra XVI, talvolta compendiata nel monogramma ✱, mentre nel quinario e nel sesterzio le indicazioni del valore sono omesse.

Il **vittoriato** (*nummus victoriatus*), forma una categoria a parte, costituendo una moneta collaterale al denaro, emessa dalle officine di Roma principalmente pel commercio esterno.

Porta al diritto la testa di Giove ed al rovescio una Vittoria che corona un trofeo, donde il suo nome, indicato sovente da un V (*victoriatus*) al dritto.

La prima emissione del vittoriato ebbe luogo verso il 626 di Roma (228 a. C., e l'origine di questa moneta pare doversi attribuire allo sviluppo preso in quell'epoca dal commercio specialmente colle provincie nordiche. La dramma illirica, che aveva corso altresì nell'Istria, nella Liguria a nella Gallia, pesava 3 scrupoli (gr. 3,41) ossia $^3/_4$ del denaro romano e precisamente a questo peso venne originariamente coniato il vittoriato, il quale si potrebbe quasi chiamare la romanizzazione della dramma illirica, alla quale pure corrispondeva la dramma cam-

pana. Il comodo rapporto col denaro (3 : 4) facilitò al vittoriato il corso anche all'interno, mentre l'identità con alcune dramme estere e il minor intrinseco in confronto d'altre ne estese immensamente la diffusione in tutte le provincie aventi relazioni d'affari con Roma.

Quando nell'anno 537 di Roma (217 a. C.) ebbe luogo la riduzione del denaro al peso di gr. 3,90, il vittoriato venne pure ridotto a gr. 2,92 (scrupoli 2 $^{4}/_{7}$) onde mantenere fra le due monete il rapporto di 3 a 4.

Un secolo più tardi e precisamente nel 650 (104 a C.) il vittoriato perde la sua caratteristica e, coniato del peso di mezzo denaro, viene a sostituire il quinario di cui era cessata la coniazione; anzi da quest'epoca venne contrassegnato con un Q *(Quinarius)* al rovescio in sostituzione della lettera V *(Victoriatus)* che spesso vi si leggeva al dritto.

Il **mezzo vittoriato** non è comune come il vittoriato, ma neppure è moneta rara. Ha i medesimi tipi e talvolta porta l'indicazione IS (1 asse e mezzo).

Il **doppio vittoriato**, sempre coi medesimi tipi, sembra essere stato coniato in piccolissima quantità, dacchè un unico esemplare ci è rimasto, conservato nel Museo di Parigi.

Quanto ai tipi delle monete conviene fare una grande distinzione fra il bronzo e l'argento. Il bronzo, come abbiamo visto, conserva per tutta la durata della repubblica i tipi originarii, mentre l'argento e in especial modo il denaro — nel quale si può dire improntata la fisionomia della monetazione repubblicana — modifica ben presto il tipo primitivo, poi lo trasforma completamente.

Il tipo dei dioscuri che figura sui primi denari dura poco e viene sostituito da quella di Diana o della Vittoria in biga veloce, dal che il nome di denari *bigati*, più tardi appare Giove o la Vittoria in quadriga, dal che il nome di *quadrigati*.

Fin qui dura il tipo semplice e puramente sacro con

rappresentazioni ispirate unicamente dalla divinità o dall'autorità dello Stato; ma verso l'anno 600 di Roma (154 a. C.) la coniazione delle monete venne affidata ai triumviri ed è a quest'epoca che i tipi del denaro si modificano e si moltiplicano all'infinito. Al dritto il denaro continua a presentare la testa di una divinità, di una personificazione allegorica o di un personaggio illustre, e vi troviamo la testa di Giano bifronte, di Giove, di Minerva, d'Apollo, di Vesta, di Venere, dell'Onore, della Salute, della Libertà, della Concordia, del Genio del popolo romano e così via. Il rovescio invece viene dedicato alle più svariate rappresentazioni, tendendo però tutte a ricordare i fatti relativi alle famiglie che sulle monete imprimevano i proprii nomi; e i triumviri monetari trovarono così modo di sfogare tutte le loro ambizioni, rappresentandovi i fatti lontani o lontanissimi, storici o leggendarii che in qualche maniera si potevano riferire ai loro veri o pretesi antenati. Naturalmente ciò non venne d'un tratto, ma a gradi. I primi triumviri cominciarono timidamente a mettere un simbolo sulle monete da essi coniate; poi una semplice lettera o un monogramma: poi il loro prenome, il nome gentilizio e anche il soprannome in tutte lettere. Frattanto i nuovi tipi si andavano sostituendo gli antichi. Lucio Titurio Sabino mette al dritto dei proprii denari la testa di Tito Tazio, re dei Sabini e al rovescio il ratto delle Sabine; Caio Mamilio Limetano, vantandosi discendente di Mercurio, pone la testa di questo al dritto del suo denaro ed al rovescio rappresenta l'antenato Ulisse; Giulio Cesare, vantando la sua discendenza da Venere e da Enea, conia un denaro colla testa di Venere al dritto e la scena di Enea che porta il vecchio Anchise, al rovescio. E bastino questi esempi che si potrebbero prolungare assai.

Nel secolo poi che precede l'era volgare, si abbandonano i fatti antichi per rappresentare i contemporanei, e finalmente Giulio Cesare vi pone senz'altro il suo ritratto,

esempio che venne tosto imitato dai suoi generali, finchè Augusto ne fece una prerogativa per sè e per qualche membro della sua famiglia, inaugurando la serie della iconografia imperiale.

L'argento del denaro repubblicano, come quello del quinario, del sesterzio e del vittoriato è sempre puro, se facciamo eccezione, verso la fine della Repubblica, pei denari legionarii di M. Antonio, che presentano un metallo un po' più basso. Ma, se la frode non si esercitava nella lega del metallo, non mancava perciò nella monetazione repubblicana e precipuamente nell'argento. Invece di abbassare la lega, si coniarono dei denari d'argento esteriormente, ma con un'anima di rame, dal che il nome che loro si dà di *suberati* o *foderati*, e l'autore principale di tal frode, se non forse l'inventore, fu lo stato. Alcuni di questi denari e specialmente quelli che portano da un lato tipi o leggende non corrispondenti ai tipi e alle leggende dell'altro lato, possono essere attribuiti alla frode privata, ossia a qualche falsificatore mal pratico; ma la massa di queste monete, fatte con rara abilità, tanto che oggi non si saprebbero riprodurre, è da attribuirsi a frode ufficiale. E questa non è semplice supposizione dovuta al numero enorme dei denari suberati che si incontrano; ma sappiamo anche positivamente che lo Stato a diverse riprese, spinto da strettezze finanziarie, autorizzò l'emissione di denari suberati. Nell'anno 91 a. C. per esempio, C. M. Livio Druso fece decretare dal Senato l'autorizzazione a coniare denari suberati nella proporzione di uno ogni sette di puro argento.

Fra i denari della Repubblica ve n'ha un certo numero i quali, invece d'un orlo regolare, hanno l'orlo tagliato a piccoli denti a guisa d'una sega e si chiamano perciò *serrati* o *dentellati*. Alcuni supposero che tale sistema fosse introdotto per rendere più difficile la foderatura; ma tale supposizione non regge, perchè molti denari dentellati sono pure suberati, e lo sono con arte così

raffinata che assolutamente non si distinguono da quelli di puro argento se non quando la lastrina d'argento rotta per l'uso, lascia comparire l'anima di rame. Forse furono così fatti ad imitazione di monete africane; ma il vero motivo non venne ancora da nessuno indicato con sicurezza.

Prospetto dei pesi e dei valori delle monete d'argento nelle diverse epoche della Repubblica.

Anno 269 a. C.

(Denaro col tipo di Roma e dei Dioscuri)

						Peso legale gr.
Denaro	= 1/72	di libbra	= 10	assi trientali	....	4.550
Quinario	= 1/144	»	= 5	»	....	2.275
Sesterzio	= 1/288	»	= 2 1/2	»	....	1.375
Doppio vittoriato	= 1/42	»	= 15	»	....	6.820
Vittoriato	= 1/95	»	= 7 1/2	»	....	3.410
1/2 vittoriato	= 1/190	»	= 3 3/4	»	....	1.705

Anno 217 a. C.

(Denari bigati e quadrigati)

					Peso legale gr.
Denaro	= 1/84	di libbra	= 10	assi unciali	3.900
Quinario	= 1/168	»	= 5	»	1.950
Sesterzio	= 1/336	»	= 2 1/2	»	0.975
Doppio vitt.	= 1/56	»	= 15	»	5.890
Vittoriato	= 1/112	»	= 7 1/2	»	2.925
1/2 vittoriato	= 1/224	»	= 3 1/3	»	1.462

Anno 144 a. C.

(Tipi varii del denaro)

					Peso legale gr.
Denaro	= 1/84	di libbra	= 16	assi unciali	3.900
Quinario	= 1/168	»	= 8	»	1.950
Sesterzio	= 1/336	»	= 4	»	0.975
Doppio vitt.	= 1/56	»	= 24	»	5.850
Vittoriato	= 1/112	»	= 12	»	2.925
1/2 vittoriato	= 1/224	»	= 6	»	1.462

Oro.

(Tav. XIV.)

Quantunque la coniazione dell'oro non incominciasse che tardi a Roma, ossia alla fine della Repubblica, l'oro fu però usato per le contrattazioni pubbliche e private contemporaneamente ai grossi pezzi di bronzo dell'asse librale e quindi prima dell'introduzione dell'argento. Sappiamo anzi che buona parte della riserva metallica dell'erario pubblico era constituito d'oro in verghe o in monete forastiere, dato ed accettato come merce a peso. Il suo rapporto coll'argento oscillava da 1 a 11 e 1 a 9 circa.

Le prime monete d'oro furono, secondo Plinio, coniate l'anno 537 di Roma, ossia 217 anni prima dell'era volgare, all'epoca della riforma operata dalla legge Papiria. Queste prime monete offrono due soli tipi, il primo con tre diversi valori porta al dritto la testa di Marte e il segno del valore LX, XXXX e XX (ossia 60, 40 e 20 sesterzi), al rovescio l'aquila sul fulmine e sotto la leggenda ROMA, il secondo, di cui abbiamo il denaro d'oro ed il quinario presenta al dritto la testa di Giano bifronte, al rovescio tre guerrieri che prestano giuramento. Questi aurei però non sono di coniazione romana; ma apartengono alla serie romano-campana di cui si dirà in seguito. Essi non fecero che un'apparizione passeggera sul mercato romano, mentre la vera serie non incomincia che verso la fine della Repubblica cogli aurei militari di Silla (87 a. C.), di Pompeo (81 a. C.), di Giulio Cesare (46 a. C.), ecc. — Questi capi militari, valendosi dei loro poteri, monetizzarono l'oro del pubblico erario pel pagamento delle loro truppe e coniarono l'aureo a peso arbitrario (e probabilmente in relazione alle monete del paese in cui si trovavano) oscillante fra $^1/_{30}$ e $^1/_{40}$ di libbra.

È solo con Giulio Cesare che incomincia la coniazione regolare dell'oro in Roma.

Monete della Campania.

(Tav. XI.)

Una seria speciale, ma che forma un'appendice alla serie repubblicana, è quella delle monete coniate nella Campania. Sono monete d'al oro, d'elettro, d'argento e di bronzo, che portano il più schietto tipo greco e che sono contraddistinte, le più antiche dalla leggenda **ROMANO**, **ROMANOM** o **ROMANON** (tre forme arcaiche del genitivo plurale **ROMANORVM**), le più recenti dalla leggenda **ROMA**.

La coniazione di queste monete è attribuita alle città della Puglia, del Sannio e della Campania e specialmente a Capua, per opera dei generali romani guerreggianti in quei paesi. La loro emissione rimonta probabilmente al primo stabilirsi dei romani in quelle provincie, circa l'anno 412 di Roma (342 a. C.) e cessò verso il 543 (211 a. C.)

Delle monete d'oro si disse più sopra; quelle d'elettro presentano un unico tipo, Giano bifronte al dritto e Giove in quadriga al rovescio; d'argento abbiamo diversi tipi col denaro e il doppio denaro, di bronzo l'asse e tutte le sue suddivisioni con tipi più varii che nella serie romana.

Il tipo delle monete romano-campane indica chiaramente la derivazione dall'arte greca; anzi fa supporre che artisti greci fossero adibiti della loro fabbricazione.

Altre monete coniate fuori di Roma.

Diverse città avevano diritto di coniare moneta. Non coniavano però il denaro; ma solamente gli spezzati e, di fianco al nome di Roma mettevano una lettera o un monogramma, talvolta in greco, indicante la città. Questo diritto di coniare moneta fuori di Roma fu tolto circa il tempo della guerra d'Annibale.

Fuori di Roma si coniarono pure tutte le monete militari, sulle quali si leggono i nomi dei comandanti, i quali, talora coniarano in nome proprio come dittatori, consoli, pretori, proconsoli o col titolo generico di imperator, talora invece facevano coniare dal questore o dal proquestore, moneta per tutto il territorio soggetto alla loro giurisdizione.

Tutte queste monete erano basate sul sistema romano; mai su quella delle provincie conquistate, quantunque a queste fosse spesso accordato di continuare la coniazione della propria moneta di bronzo e talvolta anche d'argento sotto la sorveglianza del governo romano.

Classificazione e ordinamento delle monete repubblicane.

L'ordine cronologico è teoricamente l'unico razionale per la disposizione di una serie qualsiasi di monete; ma tavolta gli inconvenienti che si incontrano nella pratica obbligano ad abbandonare una teoria per quanto giusta e ragionevole. E tale è il caso che si verifica nell'ordinamento delle monete della Repubblica romana. I nomi dei magistrati monetari che figurano su tali monete sono tanto numerosi, ed alcune famiglie contarono tanti magistrati (nove ciascuna la Cecilia, la Claudia, la Furia, la Licinia, la Marcia, la Servilia, dieciannove la Cornelia), che le confusioni di nomi per le troppe ripetizioni divengono inevitabili, e, senza una pratica specialissima o la consultazione continua d'un manuale, nessun raccoglitore potrebbe raccapezzarsi in una collezione disposta cronologicamente. È per questo motivo che le serie repubblicane, anche nei pubblici musei, sono tutte disposte in ordine alfabetico delle famiglie, le quali salgono alla bella cifra di cento ottantuna.

Altra considerazione poi da fare circa l'ordinamento, sia pure alfabetico, di una collezione di monete repub-

blicane, o, per risalire un passo più indietro, circa la lettura delle medesime, è questa: che molte volte il nome gentilizio non vi figura, ma solo vi si legge il cognome e questo spesse volte abbreviato, talvolta anche solo il soprannome. Di più anche le cariche di cui i magistrati erano investiti e molte altre indicazioni sono spesso abbreviate e ridotte anche ad una sola iniziale. Sono quindi necessarii, per chi non ha grande pratica, due elenchi, a guisa di prontuarii, l'uno della *corrispondenza dei cognomi coi nomi gentilizii*, l'altro delle *abbreviazioni*. Con questi e coll'elenco alfabetico delle famiglie chiudo il mio riassunto, nel quale ho cercato di condensare quanto poteva servire a dare un'idea generale della monetazione repubblicana romana; ma che naturalmente, dati i limiti in cui doveva contenersi, non poteva a meno di riuscire assai incompleto ed elementare. Se le mie parole avessero fatto nascere in taluno il desiderio di saperne di più, — e sarebbe già un risultato — ecco la breve lista delle opere che si possono ritenere come le migliori, le più recenti e le più utili da consultarsi:

Eckhel (Giuseppe). *Doctrina numorum veterum*. Vienna, 1892-98, otto volumi in-4° (il VI volume).

Ailly (baron d'). *Recherches sur la monnaie romaine depuis son origine jusqu'à la mort d'Auguste*. Lione, 1864-69, 4 vol. in-4°.

Mommsen (Teodoro). *Histoire de la monnaie romaine* (Trad. Blacas). Parigi, 1865-75, 4 vol. in-4°.

Babelon (Ernesto). *Description historique et chronologique des monnaies de la République romaine*. Parigi, 1885-86, 2 vol. in-4°.

(Quest'ultimo è il manuale più pratico e più completo pel raccoglitore.)

Elenco alfabetico delle Famiglie.

I. Aburia.
II. Accoleia.
III. Acilia.
IV. Aelia o Allia.
V. Aemilia.
VI. Afrania.
VII. Alliena.
VIII. Annia.
IX. Antestia.
X. Antia.
XI. Antonia.
XII. Appuleia.
XIII. Apronia.
XIV. Aquillia.
XV. Arria.
XVI. Asinia.
XVII. Atia.
XVIII. Atilia.
XIX. Aufidia.
XX. Aurelia.
XXI. Autronia.
XXII. Axia.
XXIII. Baebia.
XXIV. Barbatia.
XXV. Betiliena.
XXVI. Caecilia.
XXVII. Caesia.
XXVIII. Calidia.
XXIX. Calpurnia.
XXX. Canidia.
XXXI. Caninia.
XXXII. Carisia.
XXXIII. Cassia.
XXXIV. Cestia.
XXXV. Cipia.
XXXVI. Claudia.
XXXVII. Cloulia.
XXXVIII. Clovia.
XXXIX. Cocceia.
XL. Coelia o Coilia.
XLI. Considia.
XLII. Coponia.
XLIII. Cordia.
XLIV. Cornelia.
XLV. Cornuficia.
XLVI. Cosconia.
XLVII. Cossutia.
XLVIII. Crepereia.
XLIX. Crepusia.
L. Critonia.
LI. Cupiennia.
LII. Curiatia.
LIII. Curtia.
LIV. Decia.
LV. Decimia.
LVI. Didia o Deidia.
LVII. Domitia.
LVIII. Durmia.
LIX. Egnatia.
LX. Egnatuleia.
LXI. Eppia.
LXII. Fabia.
LXIII. Fabrinia.
LXIV. Fannia.
LXV. Farsuleia.
LXVI. Flaminia.
LXVII. Flavia.
LXVIII. Fonteia.

LXIX. Fufia.
LXX. Fulvia.
LXXI. Fundania.
LXXII. Furia.
LXXIII. Gallia.
LXXIV. Garcilia.
LXXV. Gellia.
LXXVI. Herennia.
LXXVII. Hirtia.
LXXVIII. Horatia.
LXXIX. Hosidia.
LXXX. Hostilia.
LXXXI. Itia.
LXXXII. Iulia.
LXXXIII. Iunia.
LXXXIV. Iuventia.
LXXXV. Licinia.
LXXXVI. Livineia.
LXXXVII. Lollia.
LXXXVIII. Lucilia.
LXXXIX. Lucretia.
XC. Luria.
XCI. Lutatia.
XCII. Maecilia.
XCIII. Maenia.
XCIV. Maiania.
XCV. Mallia.
XCVI. Mamilia.
XCVII. Manlia.
XCVIII. Marcia.
XCIX. Maria.
C. Matiena.
CI. Memmia.
CII. Mescinia.
CIII. Mettia.
CIV. Minatia.
CV. Minucia.
CVI. Mucia.
CVII. Munatia.
CVIII. Mussidia.
CIX. Naevia.
CX. Nasidia.
CXI. Neria.
CXII. Nonia.
CXIII. Norbana.
CXIV. Numitoria.
CXV. Numonia.
CXVI. Ogulnia.
CXVII. Opimia.
CXVIII. Oppia.
CXIX. Papia.
CXX. Papiria.
CXXI. Pedania.
CXXII. Petillia.
CXXIII. Petronia.
CXXIV. Pinaria.
CXXV. Plaetoria.
CXXVI. Plancia.
CXXVII. Plautia o Plotia.
CXXVIII. Plutia.
CXXIX. Poblicia.
CXXX. Pompeia.
CXXXI. Pomponia.
CXXXII. Porcia.
CXXXIII. Postumia.
CXXXIV. Procilia.
CXXXV. Proculeia.
CXXXVI. Quinctia.
CXXXVII. Quinctilia.
CXXXVIII. Renia.
CXXXIX. Roscia.
CXL. Rubellia.

CXLI. Rubria.
CXLII. Rustia.
CXLIII. Rutilia.
CXLIV. Salvia.
CXLV. Sanquinia.
CXLVI. Satriena.
CXLVII. Saufeia.
CXLVIII. Scribonia.
CIL. Semproinia.
CL. Sentia.
CLI. Sepullia.
CLII. Sergia.
CLIII. Servilia.
CLIV. Sestia.
CLV. Sicinia.
CLVI. Silia.
CLVII. Sosia.
CLVIII. Spurilia.
CLIX. Statia.
CLX. Statilia.
CLXI. Sulpicia.
CLXII. Tarquitia.
CLXIII. Terentia.
CLXIV. Thoria.
CLXV. Titia.
CLXVI. Titinia.
CLXVII. Tituria.
CLXVIII. Trebania.
CLXIX. Tullia.
CLXX. Turillia.
CLXXI. Valeria.
CLXXII. Vargunteia.
CLXXIII. Ventidia.
CLXXIV. Vergilia.
CLXXV. Vettia.
CLXXVI. Veturia.
CLXXVII. Vibia.
CLXXVIII. Vinicia.
CLXXIX. Vipsania.
CLXXX. Voconia.
CLXXXI. Volteja.

Corrispondenza dei cognomi coi nomi gentilizii.

Cognomi	Nomi gentilizii
Aciscolus	Valeria.
Agrippa	Luria.
»	Vipsania.
Ahala	Servilia.
Ahenobarbus	Domitia.
Albinus	Postumia.
Antiacus	Maenia.
Aquinus	Caecilia.
Asiagenes	Cornelia.
Atratinus	Sempronia.
Augurinus	Minucia.
Balbus	Acilia.
»	Antonia.
»	Atia.
»	Cornelia.
»	Naevia.
»	Thoria.
Bala	Aelia.
Bassus	Betiliena.
Bibulus	Calpurnia.
Blandus	Rubellia.
Blasio	Cornelia.

Cognomi	Nomi gentilizii	Cognomi	Nomi gentilizii
Brocchus	Furia.	Felix (Feelix)	Cornelia.
Brutus	Junia.	Flaccus	Rutilia.
Buca	Aemilia.	»	Valeria.
Bursio	Julia.	Flavius	Decimia.
Caeicianus	Cassia.	Florus	Aquillia.
Caepio	Servilia.	Fostulus	Pompeia.
Caesar	Julia.	Frugi	Calpurnia.
Caldus	Coelia.	Galerius	Memmia.
Capella	Naevia.	Galba	Sulpicia.
Capito	Fonteia.	Gallus	Asinia.
»	Maria.	»	Caninia.
»	Oppia.	»	Maiania.
Capitolinus	Petillia.	Geminus	Aburia.
Carbo	Papiria.	Geta	Hosidia.
Casca	Servilia.	Glabrio	Acilia.
Cato	Porcia.	Gracchus	Sempronia.
Catulus	Valeria.	Graculus	Antestia.
Celer	Cassia.	Hemic...	Flavia.
Celsus	Papia.	Hypsaeus	Plautia.
Censorinus	Marcia.	Judex	Vettia.
Cerco	Lutatia.	Junianus	Licinia.
Cestianus	Plaetoria.	Kalenus	Fufia.
Cethegus	Cornelia.	Labeo	Fabia.
Chilo, Cilo	Flaminia.	Laeca	Porcia.
Cinna	Cornelia.	Lamia	Aelia.
Cocles	Horatia.	Lariscolus	Accoleia.
Cordus	Mucia.	Lentulus	Cornelia.
Cossus	Cornelia.	Lepidus	Aemilia.
Costa	Pedania.	Libo	Marcia.
Cotta	Aurelia.	»	Scribonia.
Crassus	Canidia.	Licinus	Porcia.
»	Licinia.	Limetanus	Mamilia.
Crassipes	Furia.	Longus	Mussidia.
Crispinus	Quinctia.	»	Servilia.
Croto	Maecilia.	Longinus	Cassia.
Dossenus	Rubria.	Lucanus	Terentia.
Fabatus	Roscia.	Lupercus	Gallia.
Faustus	Cornelia.	Macer	Licinia.

Cognomi	Nomi gentilizii
Macer	Sepullia.
Magnus	Pompeia.
Malleolus	Poblicia.
Marcellinus	Cornelia.
Marcellus	Claudia.
Maridianus	Cossutia.
Maximus	Fabia.
Maxsumus	Egnatia.
Mensor	Farsuleia.
Messalla	Valeria.
Metellus	Caecilia.
Molo	Pomponia.
Murcus	Statia.
Murena	Licinia.
Mus	Decia.
Musa	Pomponia.
Naso	Axia.
Natta	Pinaria.
Nerva	Cocceia.
»	Licinia.
»	Silia.
Nomentanus	Atilia.
Nonianus	Considia.
Otho	Salvia.
Paetus	Aelia.
»	Considia.
Palikannus	Lollia.
Pansa	Vibia.
Paullus	Aemilia.
Philippus	Marcia.
Philus	Furia.
Pictor	Fabia.
Piso	Calpurnia.
Pitio	Sempronia.
Pius	Cecilia.
»	Pompeia.
Plancus	Munatia.
»	Plancia.
Platorinus	Sulpicia.
Pulcher	Claudia.
Purpureo	Furia.
Quinctilianus	Nonia.
Reginus	Antestia.
Regulus	Livineja.
Restio	Antia.
Rocus	Crepereia.
Rufus	Aurelia.
»	Cordia.
»	Lucilia.
»	Mescinia.
»	Minucia.
»	Plautia.
»	Pompeia.
»	Pomponia.
»	Sulpicia.
Rullus	Servilia.
Rusticus	Aufidia.
Sabinus	Minatia.
»	Tituria.
»	Vettia.
Sabula	Cossutia.
Salinator	Oppia.
Saranus	Atilia.
Saserna	Hostilia.
Saturinus	Appuleia.
Saxula	Clovia.
Scaeva	Aufidia.
Scarpus	Pinaria.
Scaurus	Aemilia.
»	Aurelia.
Scipio	Cornelia.
Secundus	Arria.
Sergius	Manlia.
Servius	Sulpicia.
Silanus	Junia.
Silianus	Licinia.

Cognomi	Nomi gentilizii	Cognomi	Nomi gentilizii
SILUS	Sergia.	TRIGEMINUS	Curiatia.
SISENNA	Cornelia.	TRIO	Lucretia.
SPINTHER	Cornelia.	TROMENTINA	Maria.
STOLO	Licinia.	TUBULUS	Hostilia.
STRABO	Volteia.	TULLUS	Maecilia.
SUFENAS	Nonia.	TURDUS	Papiria.
SULLA, SULA	Cornelia.	TURPILIANUS	Petronia.
SULPICIANUS	Quinctia.	UNIMANUS	Claudia.
SURDINUS	Naevia.	VAALA	Numonia.
TALNA	Juventia.	VAARUS, VARUS	Vibia.
TAMPILUS	Baebia.	VARRO	Terentia.
TAURUS	Statilia.	VETUS	Antestia.
THERMUS	Minucia.	VITULUS	Voconia.
TOD (TODILLUS?).		VOLUSUS	Valeria.
TORQUATUS	Manlia.	YPSAEUS	Plautia.
TREBONIANUS (?)	Statia.		

Elenco delle abbreviazioni.

A Aulus.

AAA FF Auro, argento aere, flando feriundo.

A C Absolvo Condemno (Cassia).

AED CVR Aedilis curulis (Aemilia, Furia, Plautia, Sulpicia).

AED PL o PLEB Aedilis plebis (Cupiennia).

AN XV PR H O C S, Annis quindecim progressus, hostens occidit, civis servavit (Aemilia).

AP Appius.

A P Aere publico (Fannia, Critonia).

A P F Aere pubblico feriundo.

A PV Aere pubblico (Tituria).

AV, AVG Augur.

A X Sacris faciundis (Caelia).

C. Caius.

CAEL Caelius.

CEST Cestianus.

CN Cneus.
CORN Cornelius.
COS Consul.
COS ITER Consul iterum.
COS ITER ET TER Consul iterum et tertio.
COS QVAR Consul quartum.
COS QVINQ Consul quinquies.
CVR ✕ FL Curator denariis flandis (Cornelia).
D Decimus.
DIC o DICT Dictator.
DIC ITER Dictator iterum.
DIC PER Dictator perpetuo.
DIC TER Dictator tertio.
D P P Dei penates (Sulpicia).
EID MAR Idus Martii (Junia).
EP, EPV o EPVL Epulo (Cœlia).
ERVC Erycinæ (Considia).
EX A P Ex aere publico (Fonteia).
EX A PV Ex aere publico (Fabia).
EX S C Ex Senatus consulto.
F Filius.
FF Flaudo feriundo.
FL C Flandum curavit.
FONT Fonteius.
F P R Fortuna populi romani (Arria).
G P R Genius populi romani (Cornelia).
G T A Genius tutelaris Africæ (Cæcilia).
HS Sextertius.
I, IM, IMP, IMPE, IMPER Imperator.
IMP ITE o ITER Imperator iterum.
I S M R Juno Sospita, magna regina (Thoria).
ITER Iterum.
IVL Julius.
L Lucius.
L D Libero damno (Cœlia).
LEG Legatus.

LEG PROPR Legatus proprætore.
LEG F C Legatus flandum curavit.
LEP Lepidus.
L P D A P Lege papiria de aere publico (Papiria).
L V P F Ludos votivos o (Victoriæ) publicos (o primum) fecit (Nonia).
M Manius o Marcus.
MAG o **MAGN** Magnus (Pompeia).
MAM Mamercus.
MAR Marcia (aqua).
N Nepos.
O C S Ob cives servatos (Aquillia).
P Publius.
P Publice (Poblicia, Servilia).
PE S C Publice Senatus consulto.
POMP Pompeius.
P P Penates (Fonteia).
PR Prætor.
PRAEF CLASS ET OR MARIT Præfectus classis et oræ marittimæ (Pompeia).
PRAEF VRB Præfectus urbis (o urbanus).
PRI FLA Primus flavit (Flaminia).
PROC o **PROCOS** Proconsul.
PROP Proprætor.
PROQ Proquæstor.
PV Publice (Lucilia).
Q Quæstor, Quintus.
Q D o **DESIGN** Quæstor designatus.
Q P Quæstor provincialis.
Q PRO COS Quæstor pro consule.
Q S C Quæstor Senatus Consulto (Cornelia).
Q VRB Quæstor urbanus.
R P C Republicæ costituendæ.
SARD PATER Sardus pater (Atia).
S C Senatus Consulto.
S C D T Senatus Consulto de Thesauro.

SCIP ASIAG Scipio Asiagenes (Cornelia).
SER Servius.
SIGN RECE Signis receptis (Durmia).
SX o **SEX** Sextus (Pompeia).
S F Sacris faciundis (Mescinia).
S o **SP** Spurius.
TVSCVL Tusculum (Sulpicia).
IIIVIR Triumvir.
IIIVIR R P C Triumvir reipublicæ constituendæ.
IIIIVIR Quatuorvir.
IIIIVIR Q D o **DESIGN** Quatuorvir quæstor designatus.
VIL PVB Villam publicam (Fonteia).

DU FLORIN DU POIDS DE PIÉMONT

Les trois premières espèces de florins qui aient circulé en Dauphiné sont : 1° le florin de Florence ; 2° le florin de Guigues VIII, dauphin ; 3° le florin du poids de Piémont. Les deux premiers ont été suffisamment étudiés [1]. Nous allons résumer les notes que nous avons recueillies sur le troisième et essayer de déterminer la valeur pour laquelle il était reçu dans le commerce.

I

Nos recherches ayant porté spécialement sur le Bas-Dauphiné, nous indiquerons tout d'abord les évaluations que nous avons pu rencontrer dans de nombreux documents relatifs à l'histoire de cette région et tous absolument inédits.

Le premier florin relaté est uniquement le florin de Florence, mais comme il était seul, on le désigne simplement par les termes *florenus auri*. Le 28 janvier 1322, deux rentes, l'une de 40 sols annuels, sans seigneurie, l'autre de 40 sols *bonorum viennensium*, furent cédées à Valence (Drôme), au même prix, de 20 florins d'or. Chaque florin était estimé 12 sols [2]. Il serait facile de multiplier les exemples.

[1] VALBONNAIS, *Histoire du Dauphiné*, passim. — Henry MORIN-PONS, *Numismatique féodale du Dauphiné*, passim, etc.

[2] *Table alphabétique pour trouver les matieres des nobles archives de Messieurs et Vénérables Seigneurs, Messires les Doyen, Chanoine et Loüable Chapitre de l'Insigne Eglize cathédrale Saint-Apollinaire de Valence*, p. 1271 (*Archives départementales de la Drôme*).

A la date de 1337, nous trouvons une formule identique. Le 26 juin de cette année-là, Arnaud du Souchon *(de Sochono)*, chanoine de Saint-Apollinaire, accensa à Gamon Issartel *(Essarterii)*, une maison, sise à Valence dans la rue Pècherie, dénommée autrefois rue de la Pescherie, moyennant une redevance annuelle de 2 florins d'or et demi [1].

L'apparition de plusieurs variétés de florins amena promptement l'usage d'une autre expression. Dès 1339, les textes mentionnent le *florenus boni ponderis*, synonyme de la monnaie appelée jusqu'alors *florenus auri*. Cette année-là, une cense d'un florin de bon poids fut aliénée en échange de 10 florins d'or [2].

Le *florenus ponderis Pedemontis* est signalé en 1345 et dès lors la faveur dont il fut l'objet se maintint sans défaillance, jusqu'au commencement du XV[e] siècle.

Le 20 avril 1346, un pré situé à Montvendre (Drôme), soumis « à la cense ou usage annuel de 5 *solidorum bonorum Viennensium* », fut vendu à raison de 50 florins poids de Piémont [3].

Voici le résumé succinct de plusieurs actes où le florin du poids de Piémont est usité :

1° 1356. Trois actes stipulent une cense annuelle de « 3 florins d'or de légitime poids de Piedmont ».

2° Octobre 1359. Accensement, reçu par M[e] André Champel, notaire, d'un jardin et d'une maison sis à Valence, rue du Petit-Paradis, sous la redevance de 2 sétiers de bon froment, d'une poule et de « . . . . . [4] « florins du petit poids ».

Les citations suivantes permettent d'admettre que ce florin de petit poids est un florin du poids de Piémont.

[1] *Table alphabétique, etc.*, p. 1280.
[2] *Ibid.*, p. 1281.
[3] *Ibid.*, p. 1108.
[4] Blanc à l'inventaire qu'il est impossible de remplir, l'original ayant disparu.

3° 30 janvier 1360. Vente d'une maison à Valence, Grande rue, au prix de 75 florins « d'or, petit poids de Piémont ».

4° 1366. Aliénation d'un immeuble à Montvendre moyennant « 40 florins d'or fin, poids de Piedmont ».

5° Acte du 20 octobre 1369. Le « florin d'or du petit « poidz de Piedmont » est compté pour 12 gros.

6° Vente du même jour d'une cense de 8 gros tournois « d'argent ». Le prix est calculé en « florins d'or du « petit poids de Piémont, valant 12 gros ».

7° Le florin d'or de gros poids est à la même époque désigné sous le nom *florenus auri*, sans indication de son pays d'origine. Le 18 octobre 1370, Barthélemy Bonvin accensa à Jean Fornet une maison sise à Valence « en la coste du Bourg[1] », « et hoc sub « censu annuo trium florenorum auri, solvendorum « singulis annis, et....... quandocunque dictus « Johannes, aut sui voluerint, eisdem sit licitum « dictos tres florenos redimere, videlicet quemlibet « florenum pro viginti florenos[2] ».

8° Le 23 avril 1372, Pierre Beroardi, chanoine de Valence, héritier d'autre Pierre Beroardi, chanoine de Saint-Pierre-du-Bourg, appensionna à Jean Delacroix *(de Cruce)* et à sa femme Catherine, une maison située à Valence dans la rue Saint-Félix « sub annua pen- « sione et annua servitute trium florenorum auri « parvi ponderis Pedismontis[3] ».

9° Un acte de 1373 cite une formule très complexe : « 2 florins d'or, bon et fin, du poids légitime de « Piedmont ».

10° Le 14 juin 1373, Lantelme Bourguignon, bourgeois de Romans, et sa femme Catherine Barleton, louèrent

[1] Aujourd'hui *Côte des Chapeliers*. Voir notre notice, *Les dîners de compagnon à la Monnaie d'Avignon*, pp. 8-9.
[2] Soit un intérêt à 5 %.
[3] *Sic.*

une maison à un chanoine « precio sex florenorum « auri parvi et legalis ponderis ».

11° Le 1er avril précédent, Giraud de Calma, doyen du chapitre de Valence, publia le testament de Guillaume Aguyard, prêtre au même lieu. On lit dans ce document : « Item do et lego presbiteris, servitoribus « dicte ecclesie Valencie, decem florenos auri semel « tantum, videlicet octo per me et duos, quos dimi- « sit dictus dominus Giraudus, quondam avunculus « meus seu patruus, presbiteris prædictis ».

12° Le 6 novembre suivant, le florin du poids de Piémont apparaît de nouveau. Vente de « videlicet duos « florenos auri boni et fini, ponderis legitimi Pede- « montis..... et hoc precio et nomine precii triginta « florenorum boni auri et dicti legitimi ponderis « Pedemontis ».

13° Nous lisons à la date du 3 septembre 1375 «..... « quam auro et pecunia, scilicet septuaginta tres « florenos auri, boni, fini et justi, parvi ponderis, « legitimi, Pedemontis et septem grossos cum dimi- « dio ».

14° Le 30 décembre 1375, il fut cédé « videlicet octo « grossos turonenses argenti monete currentis, flo- « reno computato pro viginti quatuor solidis, annuos « rendales et pencionales sine dominio et pro quibus « nullum dominium nullaque investitura seu deves- « titura exigi debet seu levari, et hoc precio et nomine « precii decem florenorum auri, boni auri et fini jus- « tique et legitimi parvi ponderis Pedemontis et octo « grossorum turonensium argenti. Quos quidem « decem florenos auri dicti parvi ponderis Pede- « montis et octo grossos turonenses argenti predic- « tos, pro precio predicto, dicti conjuges venditores « confessi fuerunt se habuisse et recepisse a dictis « dominis Vincentio et Stephano, emptoribus, et « realiter habuerunt et receperunt coram me dicto

« notario publico et testibus infrascriptis in bonis « florenis auri et pecunia sibi realiter numeratis et « traditis ».

15° Le 18 janvier 1376, Barthélemy Gautier remit à Jacques de Saillans « un florin d'or de Piedmont annuel, pour « le prix de 15 florins d'or réellement reçus ».

16° Un texte du 15 avril 1377 mentionne « viginti florenos « auri, parvi ponderis Pedemontis ».

17° Le 22 août suivant, il fut transmis « videlicet quatuor- « decim grossos turonenses argenti, rendales, annua- « les et pensionales, sine dominio et pro quibus nul- « lum placitamentum nullaque investitura in pos- « terum exigi valeat seu levari, computato uno floreno « auri parvi ponderis pro duodecim grossis..... et « hoc precio et nomine veri justi et legalis precii dic- « torum viginti florenorum auri dicti ponderis legi- « timi Pedemontis ».

18° Berthet Penchenat, bourgeois de Valence, prêta le 14 mars 1380, « videlicet quinquaginta florenos auri « ponderis Pedemontis, inclusis in summa hujusmodi « viginti sex florenis auri *de Regina* contentis ».

19° Le florin du poids de Piémont, par une bizarrerie difficilement explicable, perdit une partie de sa vogue durant l'année 1379. Nous avons relevé pour cette année-là de nombreuses stipulations. Il ne figure pas dans les pièces énumérées. Le seul florin usité fut le *florenus auri*, sans désignation particulière. Au contraire, de 1380 à 1382, le *florenus auri parvi ponderis legitimi Pedemontis* fut d'un usage courant et presque absolu. Souvent, il est simplement dénommé *florenus auri ponderis Pedemontis* (1381).

20° Le 25 juillet 1382, le prix d'une vente fut fixé à 16 florins du poids de Piémont, qui furent payés « in bonis « florenis auri et pecunia realiter numeratis et expe- « ditis ».

21° Le 26 août 1383, une pension fut constituée en florins

du poids de Piémont : « et hoc sub annua pensione « seu servitute duorum florenorum auri, boni auri et « fini ac justi et legitimi communis parvi ponderis « *Pedemontis* ».

22° Le 7 janvier 1384, une cession, relative à une rente, fut consentie en des termes que nous tenons à reproduire, car ils permettront de se rendre un compte très exact de la manière dont les conventions de cette nature étaient rédigées et de la perturbation causée à chaque instant dans le commerce par les variations du cours des monnaies : « videlicet « sex grossos turonenses argenti, annuales, rendales « et pensionales, sine dominio, qui valent dimidium « florenum auri, boni, fini et justi, parvi ponderis « legitimi *Pedemontis* et pro quibus nullum placita- « mentum nullaque investitura in posterum exigi « valeat seu levari, precio et nomine precii octo « florenorum auri, boni, fini et justi, parvi ponderis « legitimi *Pedemontis,* quod procuratores prenomi- « nati, Petrus Baylleti et Mathena, conjuges, ambo « simul et quique in solidum pro se, a quibus supra « nominatis, confessi fuerunt et publice recognove- « runt esse justum, rationabile et competens secun- « dum valorem ipsorum sex grossorum annualium « et pensionalium et presentis temporis cursum « ac legitimam communem extimationem et ipsos « habuisse et realiter recepisse, coram me notario « et testibus infrascriptis in bono auro, realiter nu- « merato ».

23° En 1387, des florins « boni auri et fini, communis « parvi ponderis Pedemontis » furent soldés « in « bona moneta ».

24° Le 2 avril 1390, une redevance de « quatuor floreno- « rum auri, boni auri et fini, ac bone legis et justi « ac legitimi ponderis *Pedismontis* » fut acquise en échange de « triginta quatuor florenorum auri, boni,

« fini et justi, parvi ponderis legitimi *Pedemontis* », versés « in bonis florenis auri [1] ».

25° Pour terminer ces extraits empruntés au riche fonds du chapitre de Saint-Apollinaire, nous ajoutons que le florin du poids de Piémont est relaté de moins en moins souvent et que nous l'avons rencontré pour la dernière fois, à la date du 21 mars 1415, dans un acte de vente, dont le prix, spécifié en florins du poids de Piémont, fut soldé « tam in bonis florenis « quam alia pecunia [2] ».

II

Il résulte de ce premier exposé que le florin de Florence adopté à Valence, au moins dès 1322, comme monnaie d'or usuelle, fut remplacé, même avant 1345 par le florin, désigné sous le nom de florin du poids de Piémont.

Malgré le soin consciencieux avec lequel nous avons dirigé nos investigations, nous avons pensé qu'il était indispensable de contrôler les résultats obtenus, en consultant un certain nombre de documents divers du deuxième quart du XIVe siècle, appartenant à une série entièrement classée des Archives départementales de la Drôme, dont l'intérêt est si vif et qui est fort étendue, la série E.

Le carton E 456 renferme une obligation, datée de 1330, de 320 florins de Florence « tres centum et viginti « florenos auri, boni et fini de cuneo et pondere Flo- « rencie ». Il contient encore d'après l'inventaire : « 1° Une « vente par noble Saramand Reynaud, de Cobone, damoi-

[1] On trouve les trois leçons *Pedemontis*, *Pedismontis* et *Pedimontis*.

[2] *Table alphabétique, etc.*, pp. 1109, 1291, 1296, 1297, 1305, 1313. Les textes vises qui existent encore de nos jours, portent les cotes : *Valence*, n°s 119, 122, 126, 128, 133, 135, 138, 139, 141, 153, 169, 172, 188 et 296 ; *Alixan*, n° 9. Les citations, faites en français, se rapportent à des documents inventories au XVIIe siècle, et aujourd'hui disparus.

« seau, à noble puissant Guigues de Montoison, des châ-
« teau, mandement, territoire et district de Cobone, dio-
« cèse de Die, moyennant une rente viagère de 60 sétiers
« et 1 émine de blé, 47 d'avoine et 48 florins d'or du
« poids *de Piémont* ». 2° « Une vente par Delmas Cebol-
« hon, de Bourdeaux, au même Guillaume de terres
« près de la rivière du Roubion et de 2 deniers de cense,
« moyennant 40 florins d'or, monnaie *de Piémont* [1] ».

Un examen attentif des chartes qu'il conserve, nous permet d'indiquer des faits précis :

1° Un acte de 1333 « anno domini millesimo trecente-
« simo tercio, secunde indictionis », relate « viginti et
« decem florenos auri de pondere *Pedemontis* ».

2° Une vente du 11 septembre 1333 mentionne « necnon
« septuaginta octo florenos auri, boni, puri et fini de
« justo pondere *Podii Montis* » *(sic)*.

Voilà plus qu'il n'en faut pour faire remonter à l'année 1333, tout au moins, l'apparition du florin du poids de Piémont dans le Bas-Dauphiné. Nous insistons spécialement sur l'orthographe *Podii Montis*. Elle dénote de la part du scribe des notions géographiques peu étendues. Elle démontre surtout qu'il s'agit d'une espèce monétaire, si peu connue en 1333, qu'on méconnaît le nom du pays dont elle rappelle la dénomination. Nous en concluons hardiment que le commencement de l'emploi du florin dit florin du poids de Piémont, peut être fixé pour la partie inférieure du Dauphiné à l'année 1333, d'une manière très approximative.

III

La vogue du florin du poids de Piémont ne fut pas limitée à cette province. Il sera aisé de prouver que

[1] A. Lacroix, *Inventaire sommaire des archives départementales, antérieures a 1790*, pp. 59-60.

cette monnaie fut usitée dans la Provence durant la même période de temps.

I° Un inventaire des monnaies trouvées dans les coffres du cardinal Hugues Rogier fut dressé minutieusement le 26 mai 1366 à Avignon, après la mort de ce prince de l'Église.

Les espèces d'or étaient en suivant l'ordre adopté par le rédacteur de cet acte :

1° 100,000 florins de Florence (*95,000 floreni de Florentia, boni et fini auri et ponderis Cameræ; 5,000 floreni de Florentia, boni auri et ponderis Florentiæ*).
2° 5,000 florins du poids de Piémont (*floreni boni auri, ponderis Pedemontis*).
3° 22,766 écus anciens (*scutati antiqui auri*).
4° 5,000 royaux anciens (*regales antiqui auri*).
5° 2,000 florins d'Aragon (*floreni auri de Aragonia*).
6° 855 francs.
7° 500 pavillons.
8° 500 agnels.
9° 97 ducats.
10° 100 florins de la Chambre (*floreni auri, boni et ponderis Cameræ*).
11° 263 florins de Florence (*floreni auri de Florentia, ponderis Florentiæ*).
12° 514 florins de la reine Jeanne (*floreni auri Reginæ Ceciliæ*).
13° 4 florins de Florence (*floreni auri de Florentia*).
14° 90 florins au cornet (Orange) (*floreni auri del grayle*).

Avant la rédaction de ce précieux texte, il avait été dépensé :

1° 5,000 florins de Florence (*floreni de Florentia*).
2° 5,000 florins au cornet (*floreni auri del grayle*).
3° 100,000 florins au cornet (*floreni del grayle*).
4° 1,875 florins de la Chambre (*floreni de camera*).

5° 1,626 florins à la croix *(floreni de cruce)*.
6° 745 florins pontificaux forts *(floreni papales fortes)*.
7° 6,000 florins à la croix *(floreni auri de cruce)*[1].

Papon a étudié ces diverses monnaies, mais il a commis quelques erreurs au sujet de leur identification, erreurs bien pardonnables au siècle dernier, où les études de numismatique étaient fort peu avancées. Relativement aux florins, désignés sous le nom de *florenus ponderis Pedemontis,* son embarras a été extrême. Il les mentionne en ces termes : « Les autres espèces d'or étaient « cinq mille florins de Piémont et deux mille florins « d'Aragon. Ceux-ci étaient frappés au coin de Pierre, roi « d'Aragon, et avaient une épée à côté de la tête de « Saint-Jean-Baptiste[2] ».

II° Notre vénérable bisaïeul, Édouard de Laplane s'exprime ainsi : « Outre les florins d'or de seize et de « dix-sept sols provençaux, nos livres de comptes du « XIV[e] siècle font mention du florin de Piémont valant « 34 sols, des florins d'or de *grailhe* ou à la corneille « *(signi graileti*[3]*)* et du florin au cornet *(de corneto)*, « pièces des princes d'Orange, qui avaient un cornet « dans leurs armes[4] ».

III° Damase Arbaud relate de même le florin du poids de Piémont : « Il ne paraît pas qu'on ait fabriqué des « florins en Provence avant le roi Robert, peut-être même « avant la reine Jeanne[5]. Jusque-là, ceux qui circulaient « dans le comté provenaient de Florence, de Piémont, « ou d'Avignon, alors résidence des papes ». Cet auteur

[1] BALUZE, *Vitæ paparum aven.*, t. II, p. 762. Les florins à la croix étaient des florins de la Flandre, d'Ecosse, du Brabant, etc. — Voir notre mémoire intitulé *Les manuscrits de l'Avignonais Gaucher Blégier* dans *Rev. suisse de num.*, 1893, p. 257.

[2] *Histoire générale de Provence*, t. III, pp. 591-596.

[3] Les florins *del grayle* sont également des florins des princes d'Orange.

[4] *Essai sur l'histoire municipale de la ville de Sisteron*, p. 92.

[5] Les premiers florins provençaux sont dus à l'initiative de la reine Jeanne.

ajoute en note : « Je ne parle pas des florins de quelques « évêques de Provence ayant droit de battre monnaie, « comme ceux d'Arles et de Saint-Paul-Trois-Châteaux, « parce que ces pièces ont toujours été très rares [1] ».

Nous bornerons là nos citations, toutes empruntées aux travaux des numismatistes provençaux. Elles établissent péremptoirement que le florin du poids de Piémont a été connu dans tout le Sud-Est de la France. Nous pouvons en outre affirmer que son usage a cessé, comme en Dauphiné, d'une manière définitive, durant le premier quart du XV[e] siècle. Les *manuscrits de l'Avignonais Gaucher Blégier*, que nous avons été heureux de publier dans cette même *Revue* et qui ont été rédigés en 1511, ne font pas la moindre allusion à cette monnaie, quoiqu'ils renferment l'énumération complète des nombreuses pièces circulant à Avignon à cette époque.

IV

Il est clair que la lecture *florenus ponderis Pedemontis* ou *Pedimontis* ou *Pedismontis* ne saurait être contestée. Cependant, quel est le numismatiste qui a jamais vu des florins du Piémont, émis en 1333 ? Il n'est pas nécessaire d'être très versé dans la numismatique de cette province pour savoir qu'aucun florin ne porte le nom du Piémont.

Depuis la réunion de cette principauté à la Savoie, on confondit parfois volontiers dans le Midi de la France, la Savoie avec le Piémont et on attribua assez souvent à ce dernier nom propre une acception très générale qui englobait également la Savoie.

Les rapports de la Provence et surtout du Dauphiné avec les États du Piémont furent de tout temps assez fréquents. Des ouvriers piémontais furent employés

[1] *Lettre sur quelques-unes des monnaies qui avaient cours en Provence aux XIV[e] et XV[e] siecles*, p. 13.

constamment dans cette région. Ainsi en 1368, la tour de la fontaine du Jallet à Sisteron fut bâtie par des « maçons piémontais », à raison de deux florins d'or la canne, et le rempart d'un quartier de la même ville, au prix d'un florin la canne[1]. La nature du florin n'est pas spécifiée, mais il doit s'agir réellement d'ouvriers, originaires du Piémont.

Les comtes, puis les ducs de Savoie, essayèrent d'augmenter leurs possessions de la vallée de Barcelonnette, au détriment de la Provence et du Dauphiné, à plusieurs époques, notamment au XIVe siècle. L'historien de Sisteron raconte à ce sujet une anecdote tirée de la délibération du 27 décembre 1391 : « Il faut rendre justice à la « ville de Sisteron. Elle fit tout ce qui dépendit d'elle pour « s'opposer au progrès de la domination piémontaise. « Un jour même au Conseil, une voix s'éleva pour repous- « ser jusqu'à la monnaie d'un prince qui était l'ennemi « de la reine, *pro eo quod est inimicus Regine*[2] ». Ce prince était Amédée VII, comte de Savoie, car la première ordonnance monétaire de son successeur Amédée VIII, n'est pas de 1391, date de son avénement, mais du 23 janvier 1392[3].

Ces circonstances rappelées, il semble être tout naturel de traduire la locution *florin du poids de Piémont* par *florin de Savoie*. D'ailleurs les espèces de Savoie circulèrent en Dauphiné et dans la Provence en quantités énormes depuis le XIIe siècle. Nous avons même montré que les testons de Savoie furent accueillis en France avec un tel enthousiasme, à cause de leur poids, que leur succès fut l'une des causes de la frappe des testons de Louis XII[4]. D'autre part aucun texte relatif à l'histoire numismatique du Dauphiné et de la Provence ne men-

[1] E. de Laplane, *Histoire de Sisteron*, t. I, p. 164.
[2] *Ibid.*, p. 186.
[3] Promis, *Monete dei reali di Savoia*, p. 449. Amédée VII mourut le 1er novembre 1391.
[4] *Des causes de la fabrication des premiers testons en France* (1514).

tionne les florins de Savoie tandis que les autres monnaies de cet État sont citées à peu près constamment. Il semble donc en principe qu'il doit y avoir identité entre le florin de Savoie et le florin de Piémont et que l'on se trouve tout simplement en présence d'une dénomination impropre, qui s'est maintenue sans modification durant près d'un siècle.

Or, le premier comte de Savoie qui ait émis des florins est Amédée VI. Il se décida à les faire frapper le 27 février 1352 et enjoignit au maître de la Monnaie de Pont d'Ain qu'ils fussent « in omnibus et per omnia consimiles flo-« renis de Florentia[1] ».

Cette hypothèse doit donc être repoussée.

V

On pourrait supposer d'autre part que les florins de Florence ont été dénommés arbitrairement florins du poids de Piémont, les connaissances géographiques n'étant pas très étendues autrefois.

Cette solution ne pourrait non plus être admise. En effet, l'inventaire rédigé à Avignon, en 1366, après le décès du cardinal Hugues Rogier, mentionne et les florins de Florence et les florins du poids de Piémont, ainsi qu'on l'a déjà vu.

Une seconde preuve n'est pas superflue. Giraud Adhémar vendit le 19 décembre 1337 à Robert, comte de Provence, ses droits sur le fief d'Allan (Drôme), composés de :

1° La taille *(talliam hominum)*, valant 50 livres viennoises, estimées à 40 florins de Piémont *(florenos de Pedemonte)*, évalués à 25 livres de coronats.

2° Les censes dues par diverses personnes, « videlicet

[1] Promis, *op. l.*, pp. 93-94.

« monetæ Vienensium libras decem, solidos trede-
« cim et denarios novem, que reducte ad coronatos
« sunt libre sex, solidi tredecim, denarii sex et obo-
« lum ».

3° La redevance personnelle d'un juif, « unum florenum « de Pedemonte, valentem solidos duodecim, dena- « rios sex, coronatorum ».

4° Le produit de la chasse des lapins, « florenum unum « de Pedemonte » évalué comme ci-dessus.

5° Les tasques, « turonenses argenti octo, valentes coro- « natorum solidos octo et denarios octo ».

6° Les produits du four, « turonensibus argenti quater- « centum duodecim, valentibus coronatorum libras « viginti duas, solidos sex, denarios quatuor ».

7° Les droits des bans, « florenis de Pedemonte viginti « quatuor » ou 15 livres de coronats.

8° Les tasques des blés *(tascas bladorum)*, soit 280 gros tournois, égaux à 15 livres, 3 sols, 4 deniers.

9° Les revenus du Moulin de Font-Chaude, d'une valeur de 140 gros tournois, représentés par 7 livres, 11 sols, 8 deniers de coronats.

10° Les revenus du Moulin des Grecs, 24 gros tournois, ou 1 livre et 6 sols.

11° La tasque du millet *(tasca milei)*, 15 gros tournois ou 16 sols, 3 deniers de coronats.

12° La tasque de l'avoine, soit 25 gros tournois, égaux à 1 livre, 7 sols, 1 denier de coronats.

13° Le droit de chevalage *(jus cavallagii)*, 105 gros tournois ou 5 livres, 13 sols et 9 deniers.

14° 2 perdrix, redevance de Jacques Pellissier, 1 sol, 1 denier de coronats.

15° Les revenus du pré de Font-Chaude, 240 gros tournois, ou 13 livres de coronats.

16° Les tasques du foin, 12 gros tournois, soit 13 sols de coronats.

17° Les revenus de la vigne, « florenis de Pedemonte

« duodecim, valentibus libras septem, solidos decem « coronatorum ».

18° La tasque du vin, « florenis de Pedemonte duobus, « valentibus libram unam, solidos quinque corona- « torum ».

19° Les redevances des troupeaux (*servitium ovilis*), « flo- « renis de Pedemonte duobus, valentibus libram « unam et solidos quinque coronatorum ».

20° Le produit des eaux, 4 gros tournois, ou 4 sols et 4 deniers de coronats.

21° Le colombier et l'étang, « florenos de Pedemonte qua- « tuordecim, valentes libras octo, solidos quindecim « coronatorum ».

22° Les condamnations et les lates, « *florenis auri* quadra- « ginta, valentibus libras viginti quinque coronato- « rum [1] ».

23° Les lods (*laudimia*), « *florenos de Pedemonte* viginti « quatuor valentes libras quindecim coronatorum ».

Le total de ces produits s'élevait à 157 livres, 1 sol, 9 deniers de coronats, d'après l'acte lui-même, qui renferme encore la mention suivante : « quarum medietas « est libre coronatorum septuaginta octo, solidi decem, « denarii decem et obolus, que medietas dictarum cen- « tum quinquaginta septem librarum, solidi unius, et « denariorum novem, reducta ad *florenos de Florentia*, « est florenorum centum viginti coronatorum, solidorum « decem, denariorum decem et oboli ».

Le prix de la vente fut fixé à « *florenorum auri de Flo-* « *rentia*, boni et justi ponderis, sex milium octuaginta ».

Si l'on veut bien se reporter au paragraphe précédent, on verra que 78 livres, 10 sols, 10 deniers, obole, de coronats, effectivement moitié de 157 livres, 1 sol et 9 deniers, étaient représentés par 120 florins de Florence, 10 sols, 10 deniers et obole de coronats.

[1] Il s'agit là du florin de Piémont, car plus haut nous l'avons vu estimé à raison de 40 florins pour 25 livres de coronats.

Il sera facile de constater que le florin de Florence était égal à 13 sols coronats. En effet, 78 livres, 10 sols, 10 deniers, obole, de coronats valent 78 × 20 + 10 sols, 10 deniers, obole ou 1,570 sols coronats, 10 deniers, obole.

D'autre part, la somme de 1,570 sols divisée par 120 florins donne pour reste 10 sols et pour quotient 13 sols. Par conséquent, 78 livres, 10 sols, 10 deniers, obole de coronats = 120 florins de Florence, 10 sols, 10 deniers, obole. Enfin un florin de Provence valait, au moment de l'acte du 19 décembre 1337, 13 sols coronats.

Nous allons montrer que d'après les évaluations énumérées dans cet important document, le florin dit florin du poids de Piémont était compté pour une autre somme.

Si l'on examine le premier article des revenus de la seigneurie d'Allan, on s'apercevra que 40 florins de Piémont étaient représentés par 25 livres de coronats. On doit en conclure que 1 florin de Piémont valait $\frac{25 \times 20}{40}$ sols coronats ou 12 sols coronats et demi.

Les valeurs respectives du florin de Florence et du florin du poids de Piémont étant différentes, il est prouvé sans réplique qu'on ne saurait identifier ces deux monnaies. Elles sont entre elles comme 13 est à 12,50 ou, si l'on préfère des nombres entiers, on doit adopter pour rapport du florin de Florence au florin de Piémont, la fraction $^{26}/_{25}$, à la date de 1337.

VI

L'histoire du Piémont est fort embrouillée et l'on pourra consulter à cet égard les auteurs locaux. En ce qui concerne les rapports de cet État avec la Provence, nous reproduirons ces quelques lignes : « Les démêlés que « Charles II avait eus en Piémont avec le marquis de « Saluces, n'avaient été que passagers : presque toutes les « villes de cette Province reconnaissaient son autorité et

« quoique dans l'origine, elles se fussent mises volontai-
« rement non sous la domination, mais sous la protec-
« tion de la Maison d'Anjou, elles furent ensuite traitées
« comme sujets lorsque la force eut établi des droits
« qu'on ne devait qu'à une obéissance volontaire. Charles
« unit en 1306 cette Province au comté de Provence,
« mais elle en était indépendante quant au gouverne-
« ment civil ; elle eut son sénéchal et ses magistrats par-
« ticuliers ainsi que le Monferrat, dont le marquis de
« Saluces fit cession, le 5 mai 1307 [1]. »

Les actes abondent, dans lesquels le titre de comte du Piémont est donné aux souverains de la Provence au XIV[e] siècle. Nous ne nous occuperons pas de Charles II, décédé en 1309, car de son temps; les florins n'étaient pas connus dans le Sud-Est de la France.

Robert s'intitulait, en 1333 : *Robertus dei gracia Rex Jerusalem et Sicilie, ducatus Apulie et principatus Capue, Provincie et Forcalquerii ac Pedimontis Comes* [2]. Dans le contrat de vente de la seigneurie d'Allan, analysé ci-dessus, figure la même formule, avec la variante *Pedemontis* (1337). Nous prenons à dessein des extraits de ces deux documents, parce que les florins de Piémont ont commencé à apparaître en 1333.

La reine Jeanne et son mari Louis de Tarente portèrent la même qualité de comtesse et de comte du Piémont. Louis I d'Anjou, Marie de Blois, tutrice de Louis II et ce dernier conservèrent avec soin ce titre : *Maria, dei gracia Regina Jerusalem et Sicilie, ducatus Apulie, ducissa Andegavie, comitatuum Provincie et Forcalquerii, Cenomanie, Pedemontis et Ronciacy comitissa* (1386) [3]. Nous nous arrêtons à Louis II, mort en 1417, car le florin de

[1] Papon, *op. l.*, t. III, pp. 102-103.

[2] De Laplane, *Histoire de Sisteron*, t. I, p. 476.

[3] *Ibid.*, p. 528. — Blancard, *Iconographie des sceaux des archives des Bouches-du-Rhône*, passim. — Notre notice, *Les monnaies de Louis Ier d'Avignon, frappées a Avignon (1382)*, pp. 6-7.

Piémont n'est pas cité après 1415, en l'état actuel de nos connaissances.

On pourrait supposer que sous la dénomination de florins de Piémont, on a désigné des florins des successeurs de Charles II, frappés à leur nom, en rappelant leur souveraineté plus ou moins nominale sur cet État. Cette hypothèse doit être abandonnée.

Le premier de ces souverains qui ait émis des florins est la reine Jeanne. Robert, mort en 1343, n'en a pas fait frapper. Or, les florins, dits du poids de Piémont, apparurent en 1333. En outre, le nom vulgaire des florins des comtes de Provence est bien connu :

1° Les dénominations sont : *florins de madama, florins de reyno, florin de royne, florenus de regina*, etc., pour ceux de la reine Jeanne.
2° Les florins de Louis I n'ont pas été retrouvés.
3° Les florins de Louis II étaient aussi appelés *florins de la reine*.

D'une manière générale, on disait parfois, *florins de Provence*[1].

Enfin, sur aucun des florins de la reine Jeanne, d'elle et de son mari Louis de Tarente, ou de Louis II, la souveraineté du Piémont n'est rappelée, tandis qu'elle figure sur d'autres rares monnaies provençales.

VII

La branche de la maison de Savoie, dite d'Achaïe, a battu monnaie en Piémont. Philippe, fils de Thomas III, petit-fils de Thomas II de Savoie, comte de Flandre, seigneur du Piémont, reçut en fief les biens possédés par sa famille en Italie, moins les vallées d'Aoste et de Suse. A la suite de son mariage avec la princesse Isabelle, il porta le titre de prince d'Achaïe et de Morée.

[1] Nos notices, *Les manuscrits de l'Avignonais Gaucher Blégier* et la précédente, passim.

Il prit possession du Piémont en 1295 et ordonna dès 1297 au maître Durand Carrerie, d'Avignon, de battre monnaie à Turin à son nom et d'émettre des gros dits *grossi di Piemonti*.

On peut lire dans les auteurs compétents le détail et la description des espèces battues par les divers possesseurs du Piémont, de la branche d'Achaïe, de Philippe à Louis (1402-1418), à la mort duquel cet État fut réuni à la Savoie, par le duc Amédée VIII [1].

Amédée (1377-1402) fit frapper des florins de petit poids, analogues à ceux créés en 1384 par Amédée VII, comte de Savoie.

De même, Louis enjoignit au maître de la Monnaie de Turin d'ouvrer des florins encore de petit poids, identiques à ceux institués en 1399 par le même Amédée VII.

L'existence de ces pièces pourrait à première vue permettre de retrouver l'origine des florins, dits du poids de Piémont, qui circulèrent dans le Sud-Est de la France. Tout d'abord, nous aurons à rappeler que le premier florin de Piémont est dû à Amédée et a été forgé postérieurement au 14 juin 1384. Ensuite, ces monnaies sont d'une extrême rareté de nos jours et leurs émissions ont été certainement fort limitées. Voilà plus qu'il n'en faut pour nous obliger à chercher une autre solution, contre laquelle on ne pourra élever aucune objection.

VIII

I. Si nous examinons le mode de paiement des florins du poids de Piémont, constaté dans les actes que nous avons signalés, nous trouvons :

1° Le 20 décembre 1375, 10 florins du poids de Piémont

[1] Promis, *op. l.*, t. I, pp. 361 et s. — Perrin, *Catalogue du médaillier de Savoie* (Chambéry), pp. 261-268. — Paul Joseph, *Historisch-kritische Beschreibung des Bretzenheimer Goldguldenfundes*, p. 84, etc.

et 8 gros tournois, sont soldés « in bonis florenis « auri et pecunia ».

2° Le 18 janvier 1376, une rente d'un florin du poids de Piémont est vendue moyennant 15 florins d'or « réellement reçus ».

3° Le 25 juillet 1382, une somme de 16 florins du poids de Piémont fut acquittée « in bonis florenis auri et « pecunia ».

4° Le 7 janvier 1384, 8 florins du poids de Piémont furent payés « in bono auro, realiter numerato ».

5° En 1387, des florins du poids de Piémont furent remis « in bona moneta ».

6° Le 2 avril 1390, 34 florins du poids de Piémont furent comptés « in bonis florenis auri ».

7° Le 21 mars 1415, le paiement d'un certain nombre de florins de Piémont fut réalisé « tam in bonis florenis « quam alia pecunia ».

De cette énumération, il résulte que jamais une somme, calculée en florins du poids de Piémont, ne fut quittancée de cette manière, mais qu'elle fut toujours reçue en bons florins, en bon or, ou en bonne monnaie.

II. L'inventaire relatif aux sommes laissées par le cardinal Hugues Rogier mentionne :

1° Des *floreni auri de Florentia* ou *floreni de Florentia.*
2° Des *floreni de Florentia, boni et fini auri et ponderis Cameræ.*
3° Des *floreni de Florentia, boni auri et ponderis Florentiæ* ou *floreni auri de Florentia ponderis Florentiæ.*
4° Des *floreni boni auri, ponderis Pedemontis.*
5° Des *floreni auri de Aragonia.*
6° Des *floreni auri, boni et ponderis Cameræ.*
7° Des *floreni de Camera.*
8° Des *floreni auri Reginæ Ceciliæ* [1].

[1] *Ceciliæ* est la prononciation vulgaire du nom *Siciliæ.*

9° Des *floreni auri del grayle* ou *floreni del grayle.*
10° Des *floreni papales fortes.*
11° Des *floreni auri de cruce* ou *floreni de cruce.*

Ce résumé est fort explicite.

On peut diviser ces florins en trois catégories :

1° Ceux qui portent leur nom d'origine : *de Florentia, de Aragonia.*
2° Ceux dans la dénomination desquels figure le mot *ponderis : ponderis Cameræ, ponderis Florentiæ, ponderis Pedemontis.*
3° Ceux qui sont spécifiés sous leur nom vulgaire : *de Camera, reginæ Ceciliæ, del grayle, papales fortes, de cruce.*

Ceux qui sont compris dans le premier et dans le troisième paragraphes sont évidemment des monnaies réelles. Quant à ceux, dont le nom renferme le mot *ponderis,* nous ferons une distinction. L'expression *floreni de Florentia, boni auri et ponderis Florentiæ,* indique qu'on a voulu désigner par là les florins de Florence, de gros poids, tels qu'ils ont été émis dès l'origine. Les *floreni de Florentia, boni et fini auri et ponderis Cameræ,* sont des florins de Florence, dont le poids est conforme à celui qui fut réglé à Avignon par la Chambre apostolique, c'est-à-dire ce sont des florins de petit poids.

Il nous reste encore à déterminer les *floreni auri, ponderis Pedemontis.* Sauf dans l'acte de cession d'une partie de la seigneurie d'Allan, où on lit *florenus de Pedemonte,* tous les documents étudiés, soit par divers auteurs, soit par nous-même, relatent le terme *ponderis.* Il s'agit toujours de florins du poids de Piémont.

Les formules les plus claires s'altérant rapidement par l'usage, dès que cet usage devient un peu fréquent, il convient de rechercher le nom donné à l'origine aux florins à l'étude desquels nous consacrons ce laborieux mémoire.

En 1333, nous avons découvert la formule *de pondere Pedemontis* ou son analogue, c'est hors de doute.

Voici de nouveaux extraits, encore plus clairs :

1° 1338. *Precio quadraginta florenorum boni auri et fini, monete de Pedemonte, bone legis et boni ponderis et legalis*[1].

2° 1347. *Precio et nomine precii octo florenorum auri boni et fini, monete Pedismontis, vel Domini Dalfini Vyennensis*[2].

3° 4 mai 1347. *Quatuor florenorum cum dimidio auri monete Pedismontis, vel domini Dalphini Vyennensis*[3].

Il s'ensuit que le florin du poids de Piémont était tout simplement une monnaie de compte, ou une monnaie idéale.

Nous pourrons ajouter une preuve de plus :

Le 15 juin 1378, il fut vendu diverses pensions. L'une d'elles était notamment de « duorum florenorum auri, « boni et fini et legitimi ponderis Pedemontis, sine aliquo « dominio ». Le prix total était : « precio et nomine « precii quater viginti unius florenorum auri, boni et « fini, parvique ponderis et legalis Pedemontis » que le vendeur reconnut avoir « se habuisse et recepisse a dicto « domino Bartholomeo emptori, tradenti et solventi rea- « liter, *tam in bonis franchis et florenis auri quam in alia* « *bona moneta*[4] ».

En résumé, lorsque le prince d'Achaïe Amédée (1377-1402) eut émis des florins copiés sur ceux créés en 1384 par le comte de Savoie Amédée VII, le florin du poids de Piémont devint une monnaie réelle. Mais la frappe en ayant été très limitée, comme pour ceux de son successeur Louis, le florin du poids de Piémont fut à la fois une monnaie réelle et une monnaie idéale. Du reste

[1] *Archives départementales de la Drôme*, E, 456.
[2-3] *Ibid.*, E, 457.
[4] *Fonds de Saint-Apollinaire, Valence*, n° 144.

son emploi commença bientôt à se restreindre de plus en plus.

On ne saurait se prévaloir de la leçon *florenus de Pedemonte,* que l'on rencontre dans un seul acte, car dans ce document important, on se trouve certainement en présence d'une formule inexacte et dont les conséquences théoriques sont annihilées par l'évaluation de ce *florenus de Pedemonte* en monnaie de coronats.

Reste à éclaircir la mention de *5,000 floreni boni auri, ponderis Pedemontis* dans l'inventaire du cardinal Hugues Rogier. La traduction littérale est « florin de « bon or, du poids de Piémont ». On ne peut rien ajouter de plus à cette expression. Elle ne concerne pas des florins faits en Piémont, mais des florins de petit poids, comme le florin théorique de Piémont. C'est la seule interprétation normale. Nous avons en effet démontré que soit en Dauphiné, soit en Provence, et par suite à Avignon, il y avait une différence de valeur entre le florin de Florence ou de gros poids et le florin du poids de Piémont, ou de petit poids. Nous pouvons ajouter qu'il y eut à l'origine identité absolue entre l'expression florin de petit poids et la formule florin du poids de Piémont. Il ne tarda pas à y avoir plusieurs espèces de florins de petit poids.

IX

Il est indispensable d'établir que des monnaies étaient appelées espèces du Piémont et que c'était là, sinon leur nom légal, du moins leur dénomination vulgaire.

I. Amédée V, comte de Savoie (1285-1323), émit :

1° Des gros de Piémont.
2° Des petits deniers de Piémont [1].

[1] Promis, *op. l.*, t. I, pp. 77 et 145 ; t. II, p. 6. — Perrin, *op. l.*, p. 83.

Le nom de ces pièces n'est pas douteux. Les premières offrent dans la légende du revers le nom PED'MONTENSIS.

II. Philippe, prince d'Achaïe (1301-1334), fit faire à Turin :

1° Des gros de Piémont avec la légende PED'MONTENSIS.
2° Des petits deniers tournois.

Il est donc certain qu'il existait au début du XIVe siècle, dans la circulation, des monnaies appelées monnaies du Piémont. Elles circulaient en grande quantité, car ces pièces ne sont pas rares aujourd'hui.

Il est facile de prouver que leur cours était assuré dans le Sud-Est de la France. Les rares numismatistes dauphinois, nos contemporains, savent tous que le Dauphiné était jadis littéralement inondé par les espèces savoisiennes. Les découvertes importantes, les collections, les textes sont là pour témoigner hautement de l'exactitude de ce fait. M. Gueyffier, juge de paix à Saint-Étienne, de Saint-Geoirs (Isère), dont l'amabilité est bien connue, et nous-même, avons recueilli un certain nombre de monnaies de Savoie. M. Gueyffier a acquis un gros de Piémont d'Amédée V trouvé aux environs de sa résidence. Cette circonstance, que nous ne signalons que pour mémoire, n'a pas une grande importance. La monnaie, à fleur de coin, a été mise au jour en effet à La Côte-Saint-André, commune qui appartenait du temps d'Amédée V à la Savoie. Mais on nous a montré deux ou trois gros identiques exhumés certainement en Dauphiné [1]. Spécialement, nous possédons le petit denier de Philippe à la légende DE CLARENCIA.

En ce qui concerne les gros de Piémont d'Amédée V

[1] Durant l'impression de ce mémoire, nous nous sommes rendu acquéreur de l'un d'eux découvert à Valence (Drôme).

et de Philippe, nous pouvons affirmer que leur frappe fut accueillie avec une grande faveur par les Dauphinois, parce qu'ils constituaient une grosse monnaie et que c'était précisément l'un des desiderata du commerce. Nous irons même plus loin. Nous affirmons que leur vogue fut extrême. Ces pièces furent en effet copiées effrontément, dès leur apparition, par le prince d'Orange, Bertrand III (1282-1314), et par l'évêque de Saint-Paul-Trois-Châteaux.

X

Nous ne pouvons pas terminer ce mémoire sans chercher à mettre en évidence les motifs qui ont déterminé le nom de florin de petit poids, appliqué au florin du poids de Piémont.

Durant la première moitié du XIVe siècle, la monnaie de Valence et les espèces de Vienne étaient les pièces les plus usuelles sur la rive gauche du Rhône. On peut même ajouter que leur vogue avait été aussi grande dans de nombreuses régions voisines.

Or, nous lisons dans les lettres du 21 septembre 1297, par lesquelles Philippe de Savoie, prince d'Achaïe, autorisa Durand Carrerie, originaire d'Avignon, à battre monnaie à Turin, comme nous l'avons déjà vu plus haut : « tali modo quod dicta moneta Pedemontium « grossa debet valere scilicet quod tres denarii Pede- « montium debent valere duos grossos denarios monete « Valentinensis que modo excuditur et currit [1] ». En définitive, trois gros du Piémont devaient être équivalents à deux gros de Valence, c'est-à-dire que le gros du Piémont devait être à celui de Valence comme deux est à trois.

Le gros de Piémont ayant une valeur inférieure d'un

[1] Promis, *op. l.*, t. I, p. 433.

tiers à celle du gros de Valence, il est évident que le florin idéal composé avec 12 gros de Piémont valait un tiers de moins que le florin renfermant 12 gros de Valence. En définitive, le florin de compte dit florin du poids de Piémont, était en Dauphiné un florin faible. De là son nom de florin de petit poids.

XI

Nous terminerons en spécifiant que dans le comté de Nice le florin de Piémont fut employé fort longtemps. Selon les indications qu'a bien voulu nous fournir M. F. Arnaud, d'après les précieuses évaluations qu'il a relevées dans les archives de la commune d'Entrannes (Basses-Alpes), le florin de Nice était évalué à 2 florins de Piémont en 1700.

Roger VALLENTIN DU CHEYLARD.

BEITRÄGE

ZU EINER

LUZERNERISCHEN MÜNZGESCHICHTE

Einleitung.

Es sind schon mehrere luzernerische Münzgeschichten geschrieben worden, doch kann sich keine mit den neuern Monographien über das Münzwesen anderer Kantone messen, was den Verfasser bewogen hat, einige Auszüge aus Protokollen, etc., in dieser Zeitschrift niederzulegen, um auswärtigen Forschern Gelegenheit zu bieten, Kenntniss von den luzernerischen Geldverhältnissen zu erlangen.

Der älteste Chronikschreiber, der sich mit dem luzernerischen Münzwesen beschäftigte, ist der Ratsschreiber Renwart Cysat, der seine Notizen in den Collectanaen niederlegte; ihm folgte Jos. Ant. Felix von Balthasar; in neuerer Zeit beschäftigte sich auch Dr. Philipp Anton von Segesser und Hauptmann Thr. L. Lüthert damit. Diese Forschungen verfolgend und ergänzend, folgte im Jahre 1896 die von L. Coraggioni, Bankpräsident in Luzern, verfasste Münzgeschichte der Schweiz. Auch wurden einzelne Zeitabschnitte in Form von Abhandlungen von unsern geehrten Mitgliedern, Herren Dr. Th. von Liebenau und Dr. Alfred Geigy, behandelt und durch die *Bulletin* und *Revue suisse de numismatique* veröffentlicht. Auch durch Herrn Eutich Kopp's *Urkunden zur Geschichte des schweizer. Bundes* werden wir mit den älteren Geldverhältnissen bekannt.

Nachfolgende Notizen werden in folgende Abschnitte eingeteilt :

1. Derselbe enthält alles was in die Geldverhältnisse Änderungen brachte, als :

Verordnungen, Satzungen, Mandate oder Rüffe über Verrufung von Münzen, etc., auch Rechnungsauszüge.

2. Die Aktenstücke über Einrichtung der Münzstätte und Betrieb derselben, Vermünzungen, Verträge mit Münzmeistern, Gutachten von solchen, Manrechtsbriefe.

3. Münzproben mit Ausschluss der fremden Münzsorten.

4. Auszüge aus Chroniken von zeitgenössigen Personen.

Der Verfasser fühlt sich veranlasst hierorts den Herren Dr. Th. von Liebenau, Staatsarchivar; Georg Meyer, Stadtarchivar; Dr. F. Heinemann, Bibliothekar, und L. Coraggioni für ihre zuvorkommende Bereitwilligkeit in der Vorzeigung der Aktenstücke, etc., bestens zu danken.

Luzern 1897. F. Haas.

Benutzte Werke.

a. Manuskripte :

Ratsbücher aus dem Staatsarchiv Luzern.

Rechnungsbücher aus dem Staatsarchiv Luzern.

Bürgerbücher aus dem Stadtarchiv Luzern.

Cysats Collectanaen aus der Bürgerbibliothek Luzern.

Fasc. Münzsachen; fasc. Uneingeteilte Acten über das Münzwesen aus dem Staatsarchiv Luzern.

b. Gedruckte Werke :

Geschichtsfreund. Organ der geschichtsforschenden Gesellschaft der fünf Orte : Luzern, Uri, Schwyz, Uuterwalden und Zug.

Kopp Eutich : *Geschichtsblätter aus der Schweiz.*

Kopp Eutich : *Urkunden zur Geschichte des schweizer. Bundes.*

Amtliche Sammlung der eidgenössischen Abschiede.

A. J. Weidenbach : *Chronologische und historische Tabellen zur Berechnung der Urkundendaten, etc.* Verlag von G. J. Manz, Regensburg 1855.

I. Erkanntnisse, Rüffe, Rechnungsauszüge.

Nr. 1.

Der Rat ist ovch vberein komen das nieman sol enhein pfenning wechslon noch vs svochen bi eim pfvnde. Ältestes Stadtbuch a. 1300—1315 Blatt I *b* (Abgedr. Kopp, *Geschichtsblätter* I. Bd. 336-354).

Nr. 2.

Vnd swer dehein pfenning brennet, der genge vnd geb ist in disem ampte, der besserot von eim pfunde oder drunder iijß ane gnade. Ältestes Stadtbuch Blatt V *a* (Abgedr. Kopp, *Geschichtsblätter* I. Bd. 336-354).

Nr. 3.

1336. 18. Brachmonat. (Stadtarchiv Luzern.)

Die neun Schiedsrichter urtheilen in dem Streite der Bürger von Luzern mit den Herzogen von Österreich : « Zem ersten, So heissen wir, das der . . Schultheisse, der Rat vnd die Bürgere ze Lutzerren die Nuwen Muntze der . . Herzogen von Oesterreich nemen | sullent ; acht tage nach sant Johanstage ze Sungichten (Sonnwende) so nu nehest kunt ane allen fürzug, vnd sullent die Müntze in ir stat versorgen, das man mit Nuwen Phenningen kovffe vnd | verkovffe vnd solich einunge darof setzen, das si fürgang habe, als in andern stetten, da die nuwen Müntzen gant, sitte vnd gewonlich ist, doch mit der bescheidenheit, das die | vorgenanten, der Schultheisse vnd der . . Rat von Lutzerren gewalt haben sullent vmbe Geltschulde die man Christen vnd Juden gelten sol vnd schuldig ist die tage vnd du zil ze machende | ovch als in andern stetten vnd Nuwen Müntzen gewonlich ist. (Abgedr. Kopp, I. *Urkunden zur Geschichte des schweizer. Bundes* Seite 176 Nr. 80.)

Nr. 4.

1357. Ältestes Bürgerbuch fol. 17 (Stadtarchiv Luzern).

Die Rete ze Lucern, beidu nüw vnd alt vnd die hundert sind einhelleklich v̈bereinkome vf den eid vnd hant gesetzet, von welem (welchem) burger ze lucern sich ben'mt (finde) das er phenning erlese vnd die guoten vsschiesse, old vf setze ze broenne in der meinung, das er das silber oder die phenning verköffen welle old enweg senden, der sol ane gnade von iecklich march ij march geben ze buosse dien burgern, vnd sol dar zuo ein iar von der statt sin; brende aber einer gut phenning vnd vserlesen die er in sin hus ane geuerde verwerchen wölte, den wellend die burger nüt besren.

Nr. 5.

1382. Ältestes Bürgerbuch fol. 15 *a* (Stadtarchiv Luzern).

Petrus Pfister de Wilisowe civis receptum pro udalio x marcas, unam pro v fl. (florin, gulden) computando.

Nr. 6.

1383. Ältestes Bürgerbuch fol. 24 *b* (Stadtarchiv Luzern).

Der Rat vnd die hundert sint v̈bereinkomen, das man die müntz besetze, ein blaphart für xvj den. vnd vier vierer für ein blaphart vnd einen guldin darnach als si v̈bereinkomen. Und das man den wechsel besetze mit einem biderman der in Inne habe zu der burger hande gemeinlich.

Man sol ouch besorge als dicke (oft) es nodürftig ist, das die cawer'schin (Wechsler) Richen vnd armen tun söllent als in andern stetten mit dem gesuoche vnd mit allen dingen vnd auch das si geltes genuog habent ze lihende nach dem als die lüte ie notdürftig sint.

Nr. 7.

1389. Ältestes Bürgerbuch 26 *b* (Stadtarchiv Luzern).

Jost von Lütishofen, der Vogt was ze Rotenburg sol geben xx guld vnd 100 Mark udel; dritthalb Pfund für ein Marg ze nemende.

Nr. 8.

1406. 23. Juni. Ratsbuch I 247 *a*.

Die Bürger von Sempach vnd Ruswyl, die die Burg des Junker Rudolf von Arburg überfielen wurden um hundert Guldin gestraft « xx blaph. für 1 guldin » (Staatsarchiv Luzern).

Nr. 9.

1415. 20. Septemb. Ratsbuch I 62 *b*.

In einem Gültbriefe kommen 58 Gld. in Gold « old xxiij plap. für ein guldin » vor.

Nr. 10.

1416. 24. August. Ratsbuch I 381 *a* und III fol. 10 *b*.

Unsere herren Ret, hundert vnd ein gantz gemeind sint einhelklich vbereinkon von der müntz wegen vnd hant geordnet also, das wir halten wellen vnser alten werschaft. xij pla. für ein lib. vnd xx plaph. für ein guldin ze rechnent. Wer dem andern schuldig ist, da sol einer den andern bezalen bi derselben werschaft vnd der welschen müntz oder mit angstern; nemlich xv haller für ein plaph. dz. sol werschaft sin vnd sol öch (auch) iederman merkten, kouffen vnd verkouffen bi diser werschaft xv haller für ein plap. vnd ein allten plap. für xvij nuwen phening; ein crützplap. (Kreuzplap.) für viij angster, ein liechtstock für xiij phenig dry alt sechser, als ein alten plaph. für xvij

phenig, ein echtiwer für iij angster, ein rösler für ij angster. Zwen alt vierer für vij nüw phenig; ein alten nüner für v angster; Berner plaph. sol iederma nen (nehmen) alz er wil; vnd golt mag iederma neme alz er wil. Dis alles sol man also nemen vnd halten für werschaft vnz (bis zu) an vnser widerrüffen.

Nr. 11.

1417. 10. Januar. Ratsbuch I fol. 381 *a.*

Unser h'ren Ret vnd hundert hant die müntz vnd werschaft als vor stät bestet (bestätigen) vnd gebotten, si also ze nement, in allen vnseren gerichten vnd emptern, vnd wer zu vns in vnsere Statt vnd ampt ze merkt fart, kouft vnd verkouft, der sol si öch also nemen bi x ℔ ze pen (Busse). Umb das silbergelt vnd die obgenant werschaft, dz sol ouch einer vom andern nemen, waz gelz och einer hat bi x ℔.

Nr. 12.

1417. 1. Februar. Ratsbuch III fol. 17 *b.*

Von der müntz wegen sol man dem botten emphelhen gen costentz an den Küng ze werbent (König).

Nr. 13.

1417. 25. Februar. Ratsbuch III fol. 20 *a.*

Der Küng hat vnser botten wol empfangen vnd gelassen das wir nüt (nichts) merken den gutz.

Nr. 14.

1417. 19. April. Ratsbuch III fol. 23 *a.*

Tag gen Costentz. Sol man (in) Zürich vf montag ze nacht sin. Von der Müntzwegen bittend die von Zürich si ze bliben lan (lassen).

Nr. 15.

1417. 5. Mai. Ratsbuch III fol. 25 *a*.

Küng Sigmund schrybt vns von der müntz wegen wil er absetzen.

Nr. 16.

1417. 23. Juli. Ratsbuch III fol. 30 *a*.

Als vnser Schultheiss vo Costenz bracht hat; sind also: Dz vnser herr der küng von der müntz vnd lechen wegen; hat der küng der müntz vergihen vnd meint vns si ze gent (geben).

Nr. 17.

1417. 17. Sept. Ratsbuch III fol. 33 *a*.

dz iedermann planken sol nen (nehmen) als er went (glaubt) recht ze tun vnd sol nieman vom andern bunden sin (solche) ze nement.

Nr. 18.

1418. 1. April. Ratsbuch III fol. 33 *a*.

In der Rechnung über das Eschental werden « x nüwe plaph. für 1 lib. » gerechnet vnd « xvj nüw pla. für 1 gld. »

Nr. 19.

1418. 6. Mai. Ratsbuch III fol. 46 *a*.

Es sol nieman kein nüwen nüner old halben old nüw bös saffoyer nemen.

Nr. 20.

1418. 24. Juli. Ratsbuch III fol. 86 *a*.

In einer Rechnung werden folgende Münzsorten aufgeführt:

60 Schilt für 64 Ducaten.

aber 32 welsch guldin vnd 1 schilt für 32 ducaten.
aber 26 ducaten; 24 alt plaph. für 1 ducaten.
aber 19 ducaten; 30 nüw plaph. für 1 ducaten.
aber 4 schilt.
aber 84 schilt jeden schilt für 32 plaph. nüwe meintzer vnd 12 nüw plaph. darvf für 90 ducaten aber 75 wurf mit vierern ist 10 ducaten.

Nr. 21.

1418. 9. August. Silberne Buch fasc. 82 fol. 78.

(Staatsarchiv Luzern.) Urkunde über die Verleihung des Münzrechtes an Luzern. *Geschichtsfreund* XXI S. 282. Hallers *Münz- und Medaillencabinet* 1. Seite 409.

Nr. 22.

1418. 15. Dez. Ratsbuch III fol. 56 *b*.

Dz mer: der am̃an; hans schner vnd goltschmid sond die müntz ordnen.

Nr. 23.

1421. 16. April. Ratsbuch III fol. 72 *a*.

Cor. Cent. Von der nüwen schilt vnd müntz wegen.

Nr. 24.

1421. 3. September. Ratsbuch III fol. 74 *b*.

Es sol ouch weder (ein) wirt noch niemand wechslen kein golt bi i lib. von ieklich stuck, es were den dz einer am wirt über ein halben gulden verzert hette, der möchte wol dz übrig hinus gen (geben). Peter goltschmit vnd germa sond wechslen.

Nr. 25.

1423. 8. Dezemb. Ratsbuch IV fol. 49 *b*.

Von der müntz wegen haben wir erkennt dz (wir) bi

vnser müntz bliben vnd kein nüw werung machen wollen.

Nr. 26.

1424. 31. März. Ratsbuch IV fol. 58 *b.*

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Abschiede.* Bd. II. fol. 32 Nr. 53.)

Taxierung des rheinischen Guldens und der verschiedenen Plapparte und Antrag auf Verrufung der Zürchermünzen.

Nr. 27.

1425. 18. Mai. Urkunden fasc. 101.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Abschiede* Bd. II. fol. 50 u. 725 Nr. 74, 75, 76 und Beilage Nr. 4.)

Münzvertrag zwischen den Orten Zürich, Luzern, Ury, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus. Der Vertrag soll 50 Jahre dauern und Zürich und Luzern allein münzen. Taxierung des rheinischen Guldens und anderer Münzen, etc.

Nr. 28.

1425. 21. Mai. Urkunden fasc. 101.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Abschiede* Bd. II. Seite 51 u. 634 Nr. 77 und Beilage Nr. 5.)

Abschied über die Einführung der neuen Münzen abgeschlossen zwischen den Orten Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus mit Wissen derer von Zürich.

Nr. 29.

1425. 12. Dezember. Ratsbuch IV fol. 87 *a.*

Von der Müntz wegen, sol man für wienacht hin mit der nüwen müntz mergten (markten) kouffen vnd ver-

kouffen vnd nit me (mehr) mit der alten müntz vnd sol yedermann die werschaft vnd silbermüntz nemen als die geordnet ist.

Item für wienachten hin sol niemand den rinischen guldin türer nemen, kouffen vnd mergten noch geben denne vmb xxx ß.

Item yedermann sol den andern bezalen hinant (von heute bis) zer lichtmess (2. Februar) mit der alten müntz vnd darnach mit der nüwen müntz.

Nr. 30.

1426. 2. Oktober. Ratsbuch IV fol. 96 *a*.

Wir wollen baseler müntz nit me nemen denn ein für den vnsern ; dz ist usgerüft.

Nr. 31.

1426. 11. Dezember. Ratsbuch IV fol. 91 *b*.

Man sol die müntz vsrüffen in allen emptern vnd an zistag hie dz man die halten well, vnd sol man heimlicher (Leider) setzen.

Nr. 32.

1426. 11. Dezember. Ratsbuch IV fol. 91 *b*.

Wir haben leider gesetzt über die müntz : Jacob menteller vnd burkhart Sidler vnd Ulrich gir.

Nr. 33.

1427. 25. Januar. Ratsbuch IV fol. 100 *b*.

Die Frowen von nüwenkilch hant die von Rüdgeringen ansprechig (gemacht) umb Jarzittpfennig dz si Inen gen wellent viiij haller für 1 ß.

daruf hant wir erkent : wo in ir Jarzitbuoch stät 2 den iiij den viij den vntz (bis zu) 1 ß ; da sol man inen gen pfennig für pfennig, die ouch jetzt gant vntz an 1 ß. Wann

aber schilling stant, da sol man Inen gen viiij haller für 1 schilling.

Nr. 34.

1427. 21. November. Ratsbuch IV fol. 115 *b*.

Wir sint einhelligklich v̈bereinkommen vnd darzuo alle eitgnon botte; das man die müntz wil halten als man dero ist ingangen. xxxß hllr od. xxviiij pla. für 1 guld. als der müntzbrief wiset; tet aber iemann darwider, den wil man straffen nach des müntzbriefs sag; würde aber niemant darv̈ber von den sinen nit gestraft der solichs v̈berfaren hette, den wellent gemein Eitgnon straffen vnd sol inn niemant darvor schirmen; vnd diss ist offentlich verkünt an dem kanzell.

Nr. 35.

1427. 17. Dezember.

Rechnungsbuch I der Stadt, Ämpter und Vogteien von dem Jahre 1408—1479 Seite 117.

Ulrich Walker hatt gewert (bezalt) vff rechnung cccxlvij lib. vijß lucerner werschaft; xij pla. für ein j lib. ze rechnende.

Nr. 36.

1431. 5. Juli.

Rechnungsbuch I der Stadt, Ämpter und Vogteien, etc. 207. Staatsarchiv Luzern.

Vff hütt hett werner von meggen sekelmeister rechnunggen : Innemen :

item des ersten an golt ccclxxviiij rinisch gulden
item lxxxj schilt nüw vnd alt
item iiij (3½) nobel
item iiij tobelfranken
item clxxxx ducaten

item florentiner jenower (genueser) türken, bebstler, mayländische, beheimische vnd allerley gulden cxj

it. iiij mentellin

it. ix guld. de madama dero iij ij schilt tund

it. an crützpl. clxxij guld. ie xx crützpla. für 1 guld. ze rechnen,

it. 1 brief vo werner keller; statt ijc gld. ie xxxß für 1 Gld. ze rechnen.

Nr. 37.

1431. 28. August.

Rechnungsbuch I der Stadt, Ämpter vnd Vogteien, etc. 209.

vff donstag hant die rechner dem von meggen gewert in sekel xviij rin'sch guldin iegklichen für xxxiijß; vnd 1 ducaten für ij lib. heller.

Nr. 38.

1431. 6. Dezemb. Rechnungsbuch I, etc. 219.

Wilhelm lutishower vnd hans mathee hant rechnung geben von dem wechsel.

it. an rinischen gulden .... sint ze xxvij pla. gerechnet

it. ij gantz nobel; j nobel vnd ij ort sint gerechnet für xij haller.

it. iiij bislag für v ₰ heller.

Nr. 39.

1432. 26. Juni.

Rechnungsbuch I der Stadt, Ämpter und Vogteien, 238. (Staatsarch. Luzern.)

Rechnungsauszug :

An Golt lxxvi rhinsch. guld sint ze xxvij pla. gerechnet item vnd 1 ducat vnd 1 schilt sint ze xxxij pla. gerechnet.

Nr. 40.

1432. 21. Juni.

Rechnungsbuch I der Stadt, Ämpter und Vogteien. 247.

Aus der Rechnung des Seevogts von Sempach :

Item so hett er von dem leich gewert iiij rinsch guld. ze xxvij pla. vnd ij rinsch guld. schwebsche wärung ze xxxß (32 ½) vnd 1 florentin für xxx pla.

Nr. 41.

1433. 19. Juni. Rechnungsbuch I der Stadt, etc. 260.

Rechnungsauszug :
ccxvj lib. haller iegklich lib. xvj pla. ze rechnent.

Nr. 42.

1433. 22. Juli. Rechnungsbuch I der Stadt, etc. 213.

it. vij rinsche guld. an alten plap.; für iegklich gulden xxij alt plap. ze rechnen.

it. an gantzen ß.ij rin'sche gulden ; xxxijß für den gulden.

item an alten pla. lxxxxj guld. ie xx pla. für 1 gulden ze rechnen.

item an gantzen schillingen clxij lib. haller

item an krayen pla. c lib. haller

it. an metz planken, meyländischen grossen xxxiiij lib. haller viijß haller.

it. an behemischen grossen xix gld. vnd iiij gross; ie xx gross für 1 gld ze rechnen.

it. an alten vierern xxxvj lib. haller

it. an röslern vnd sechsern xlj gld werschaft

it. an spagürlinen v lib. haller.

it. an kleinem gelt cxx lib. haller

it. aber an allerley geltz xij gld. werschaft

it. an bernmüntz vnd liechtstöcken ccxxxiij gld.; ie xx bernpla. oder liechtstöcke für 1 gld. ze rechnen vnd 8 bernplap.

it. alte angster in zwein secken wegent xxxvj mark mitt den secken.

it. allerley böss geltz in einem seklin wigt iiij mark vnd vj lot mit dem secklin; vj lib. basler stebler iß.

Nr. 43.

1434. 12. Januar.

Rechnungsbuch I. der Stadt, etc. 233 (Staatsarchiv Luzern).

Vnd ist dz silber gelt ze gold geschlagen; ie ein rinischen gulden für xxxiiij℔ haller.

Nr. 44.

1434. 17. Juni. Rechnungsbuch I der Stadt, etc. 495

Aus der Pfundzollrechnung.

1 rhinischer gulden vmb xxvij pla.

1 ducat für xxxiij pla. gerechnet.

Nr. 45.

1434. 24. Juni. Rechnungsbuch I der Stadt, etc. 519.

1 vngrischer (Ungarn) gulden für xxxiij pla.

Nr. 46.

1437. Rechnungsbuch I der Stadt, etc. Seite 6.

Item Peter Res hat gewert iiij lib. ij pla. xij pla. für 1 lib.

Nr. 47.

1437. Rechnungsbuch I der Stadt, etc. 6.

Aus der Seckelamtsrechnung vom Jahre 1437.

It. Ottenhuser sol v guld. (geben); xxx℔ für 1 gulden.

Nr. 48.

1437. Rechnungsbuch I der Stadt, etc. 7.

It. Claus walther der karrer sol L gulden an gold (geben) oder xxvj pla. für ein guld. (Seckelamtsrechnung vom Jahre 1437.)

Nr. 49.

1437. Rechnungsbuch I der Stadt, etc. 8.

It. bert'nbühl sol vmb j tuggatten ij lib. haller (geben). (Seckelamtsrechnung vom Jahre 1437.)

Nr. 50.

1437. Rechnungsbuch I der Stadt, etc. 13.

It. an alten plaph. xv guld.; xxj pla. für ein guld.
It. an + (Kreuz) pla. iiij guld. xxiij plap. für ein guld.
It. an berner plap. viij guld. xxviij plap. für ein guld.
It. an metzblanken ij guld. xiij für 1 guld.

Nr. 51.

1444. 23. April. Rechnungsbuch I der Stadt, etc. 522.

1 rhin. gulden wird gerechnet zu xxviij plap.

Nr. 52.

1451. 17. März.

Allgemeine Abschiede Bd. A 137 (Staatsarchiv Luzern).

(Abgedruckt *Amtliche Sammlung der eidgen. Abschiede* Bd. II 250.) Münzproben über ausländische und einheimische Münzen.

Nr. 53.

1457. Ohne Tagesangabe.

Fasc. Uneingeteilte Acten über das Münzwesen von 1400—1624 (Staatsarchiv Luzern). Brief von Heinrich vo hunwil (Abgesanter an den Münztag in Basel an Schultheiss und Rat zu Luzern).

Unser willig Dienst zuo aller Zitt mit willen bereit fürsichtigen lieben herren. Ich schik öch hie Ein geschrifft wie die botten vō gemeinen Eidgenossen geratschlaget vnd die müntz gewerdet habet vff Ein heim bringen vnd

die von bern gebetten das öch heim ze bringen ob si vnd wir möchtent Eyss (eins) werden. In der müntz all mit Einander.

Item Alsso schick ich v̈ch öch hie der müntz halb Ein geschrifft da ist vnsser Eidgenossen meinung dz jr die vnssren Eidgenossen von vnderwalden vnd von zug jetwedrem ort ein schrifft schiken vnd da by inen jn v̈wer Statt Lutzern Ein tag verkünden vnd setzen wollent nämlich vff Sunnentag ze nacht an der herberg ze sin vnd da jederman sin antwurt ze geben vnd ze Rathschlagen wz vnss allen darjn dz best sin bedunken, dann mit sunderheit vnssere iiij waltstetten öch dene vo Zug not sy; vnssere jnsunders vor ze vnder Reden.

Nr. 54.

1458 (Es sollte aber eher heissen 1457).

Fasc. Münzsachen 1458—1599 (Staatsarch. Luzern).

It. der Eidgnossen botte so zu basel gewesen sind, habent von der müntz gerattschlaget den guldin vnd die müntz zu geben vnd zu nemen :

Item ein alten plaphart vnd ein behemsch die gut sin Ein für xxj den.

It. Ein guldin für xxviij blaphart da Ein blaphart xv den gilt wird xxxvß.

It. Ein alter Crützblaphart, der gut ist für xviiij den.

It. Ein alter basler blaphart auch für xviiij den.

It. Ein kreyen blaphart für xvj den.

It. die andern Zürich blaphart einen für xiiij den.

It. berner vnd Solotter blaphart ein für xv d.

It. Züricher vnd berner fünfer Einen für v d.

It. die meilischen blaphart mit den vedren die gut sind, einen für xv d. wurde xxviij für j gld.

It. die andern meilischen blaphart mit dem crütz vnd dem f. die gut sind ; einen für xiiij den. wurde xxx für 1 guldin.

It. die alten Spagürli mit dem Crütz vnd dem würmly, die gut sind, eines für iiij den.

It. die Spagürli mit Sant Ambrosi vnd dem gilgen (Lilie), die gut sind ij für vij d.

It. Jenower Schillinge mit dem tüpfflinen, die gut sind; ein für x den.

It. die alten Crützer; Einen für xj den.

It. die nüwen Crützer; einer für viiij den.

It. die blaphart mit dem Tübli vnd mantower, die gut sind; einer für iijß.

It. die blaphart mit dem Crönte (gekrönten) antlit (Antlitz), die gut sind einer für ijß iiij d. vnd die valschen niena für.

Item Swabacher, die gut sind, einer für viiij den.

It. die blaphart mit dem Rössly ouch mit dem slüsslen vnd die mit den Cronen die bisher gulten hand ijß; einen der gut ist, für xxij den.

It. venedijer grossen, die gut sind, einer für iijß als bisher.

It. die halben venediger, die gut sind, einen für xviij den als bisher.

It. Zürcher angster die kürnten (gekrönten) vnd die mit deren iiij tüpfflin, die gantz sind; einer für ein angster vnd was derselben angster gebrochen sind vnd die andern alle ij für iij den.

It. iiij tugaten, die gut sind vnd gewicht hand für v rinisch guld.

Vnd das man verkome das niemant dehein kouffmanschaft (Güter) noch esig ding (Lebensmittel) vmb gold kouffe ob es aber darüber Jeman hätte, das der denocht xxviij blaphart für 1 guldin neme.

Vff Sunnentag nach der alten vasnacht hienacht sol man (zu) Zürich sin zu vernemen (was der Eidgnossen botten zu basel von der herrschafft von Österreich wegen geschaffet hand). Auch vo vnser Eidgnossen von Bern vnd Lutzern vnd der müntz wegen. (Das Weitere

berührt andere Angelegenheiten. Siehe auch *Anzeiger für schweizer. Geschichte.*[1]

Vff Sunnentag vor der pfaffen vasnacht zu nacht Söllent der von Vre Switz vnderwalden vnd Zug botten zu lutzern sin vo der müntz wegen.

Nr. 55.

1457. 3. Mai.

Fasc. Uneingeteilte Münzacten aus den Jahren 1400—1623.
Brief von Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich an Schulth. und Rat zu Luzern (Staatsarch. Luzern).

Da Bern und Solothurn die Abmachung zu Basel glauben nicht annehmen zu können, wie wohl sie willens waren der Münzgenossenschaft beizutreten, schlagen der Bürgeren, und Rat der Stadt Zürich ein Mittel vor, das allen möglich wäre es anzunehmen, nämlich : der gulden solle zu iij lib. gerechnet werden; da er jetzt schon in Baden vnd bei ihnen ij lib. vnd iiijβ gegolten habe vnd bittet Luzern auch solches anzunehmen.

(Aus obigem könne man annehmen, die aufgestellte Verordnung wäre nicht angenommen worden.)

Nr. 56.

1458. 18. Octob.

Münzsachen aus den Jahren 1458—1599.
(Staatsarchiv Luzern.)

In gelan (Erlaubt) guldin geltzzins abzelösen sol man tun mit gold.

Item ein guldin xxx pl. (plaph.) vnd sol jederman den andern mit sölichen werschaft bezalen, was es ioch (auch) ist : Es syen zins, geltschuld old anders darvmb man gold geben solt.

Item dz iiij gut ducaten die gewicht vnd gebrech hand, söllend für v rinsch guld. genommen vnd geben werden.

It. guot alt plabhart vnd behemsche, ein für xxj hllr.

It. guot crütz vnd basel pl. ein für xviiij hllr.

It. kreyenpla. ein für xvj hllr.

It. die xiiij wertig pl. Züricher, ein für xv hlr.

It. berner, Solotern vnd friburger pl., ein für xv hlr.

It. züricher vnd bern fünfer, ein für v hlr.

It. alt liechtstöck pl., die gut sind; ein für xv hlr.

It. die angster all, die gut vnd gantz sind ein für ij hlr. Aber die gebrochnen angst. mag einer nemen als er getruwt Recht (zu) tun.

Item buggelangst. sol man niena für nemen.

Item die heller all sol man nemen vs gelan (ausgenommen) strelhaller, bilgen, friburger vnd nepfhaller(?).

Item die meilischen pl. mit dem fäderli ein für xvj hlr. vnd die alten meilischen pla.

It. die meilischen pla. mit dem Crütz vnd der ff. vnd mit der S, die gut sind; ein für xv hlr.

Item die mit dem wurm vnd mit dem Crütz ein für iß.

Item die alten Spagürli mit dem Crütz vnd würmly vnd die mit sant ambrosyen vnd dem gilgen, ein für iiij hlr.

It. vnd die andern einen für iij hlr.

It. mantower pl. mit dem tübli ein für xvj angster.

It. die mit dem krönten antlit für iijß.

It. die pla. mit dem Rössli, den Schlüsslen vnd der kronen, die gut sind; ein für ijß vnd Jenower (gleich).

Item venediger Grossen, ein für iijß.

Item metzblanken ein für xvij angster.

Item halb venediger grossen, ein für viiij angster.

It. Jenower vnd meilische schillinge, die gut sind, ein für 1ß.

Item Saffoyer schillinge die alten mit dem fluger(?), ein für jß vnd die andern ein für x hlr.

Item Saffoyer fünfer vnd karten ein für v hlr., die nüwen die gut sind vnd die alten gutten karten, ein für vj hlr. vnd die bösen niendert für (gar nicht).

Item die alten Etsch Crützer, ein für jß.

Item die nüwen Crützer ein für x hlr.

Item gut Swabacher, ein für x hlr.

It. halb. metzblanken vnd lutringer, ein für xiiij hlr.

It. vnd ob ein nüwe müntz in dz Land käme die sol man niena für nemen e dz si versuocht werde vnd sol man die versuchen. In gemeinen kosten dero so In diss(er) müntz sind.

It. vnd wer dz nit halt, sol man sträffen an dem end vnd In Iegklichern ort da dz beschicht der sye ioch von welichem ort er well, vmb 1 lib. von Iegklichem guld. vnd wie dick er es sust In andren stuken v̈berfert j lib. vnd sol Iederma den andern harvmb leiden by dem Eide.

It. (Vnd) sol x Jar bestan ald si tügend es dann ein helleklich vnd sol es kein ort noch zwey be̊sunders endren.

Item vnd wie man öch vnser müntz von vns nimpt also söllend vnd̀ wellend wir söliches nemen vnd nüt anders.

Es were dann dz einer sölich müntz vnd gelt hie vnder vns vnd von vns vmb dz sin gelöst vnd genommen het, der mag es och also wider vmb die selben werschaft geben vnd merkten, So vil er es by sinem Eid gereden getan, dz er es gelöst vnd nüt har brächt habe.

Nr. 57.

1463. 15. Nov. Ratsbuch V *b* fol. 217 *a*.

Rät vnd hundert hand sich bekent, das man hin für nemen sol einen Meilischen Grossen mit den Fedren für viij angster vnd die meilischen grossen die nüt fedren hant einen für xv haller. Item die schillinge mit den tüpfelinen einen für vj angster. Item die halben meilischen grossen ein für vj haller. Item die nüwen basler so vj haller bisher gulten hant, einem für v haller. Item einen nüwen stäbler für j haller.

Nr. 58.

1468. 7. Dezember. Ratsbuch V *a* fol. 146 *a*.

Vff mittwuchen nach sant niklaustag hant sich mine Herren bekent, dz iederman sol hinfür gulden vnd tugatten wegen vnd welche das gewicht hant, die sol man nemen vnd geben für werschaft, welche aber das gewicht nit hant, sol man nemen vnd geben darnach vnd (was) sy minder dan die rechten gewicht hant, von eim gran als dan lautloeffig ist. Doch sol man alle gewichte vechten vnd besehen; dz sy gerecht sigen.

Nr. 59.

Ohne Datum.

Rechnungsbuch I der Stadt, etc., zu Seite 395 eingeklebt, jedoch wahrscheinlich in die Jahre 1460—70 fallend.

it. sy soellent geben für ein gulden ij lib. hlr. old ein guldin für ij lib. heller; ein bern plap. oder iij fünfer für viij angster; ein basel plap. oder iij basel fierer old vj Rappen iegklich für x angster.

Nr. 60.

1469. 6. Juli.

Rechnungsbuch II der Stadt, Vogteien und Ämpter vom Jahre 1434—1584 Seite 45.

« xxx plaph. für ein guldin » zu rechnen.

Nr. 61.

1470. 20. Januar. Ratsbuch V *a* fol. 218 *a*.

Vff sant sebastianstag hat man alle karlin gewerdet; einen vmb vß. Die polonyer mit dem loewen so (ein) paner in der hand hat; einen für iiijß.

it. ein nüwer ⫫(½) strasburger grossen für x angster.

it. ein areguner für iiiȷ̶ß; it. die obgenant müntz hat an vinem silber :

it. die mit dem loewen im schilt vnd gat ein spar dardurch hatt iiijß vnd ij hlr.; it. die mit dem krütz vnd den manen darin hatt iiijßij hlr.

it. die mit der galeren vnd dem ochsen hatt iiijßj hlr.

it. die mit den zweyen schlüsslen im schilt hatt iiijßiiij hlr.

it. die mit dem schilt vnd dem strich dardurch hatt iiijßv hlr.

it. die mit dem kleinen schiltlin vnd dem loewen darin, da ouch ein strich durch gat hat iiijßiiij hlr.

it. die mit den grossen schlüsslen mit dem zeichen 9 vnd stand die schlüssel ob dem zeichen hatt iiijßiiij hlr.

it. sodan der polonyer mit dem grossen loewen der ein stangen mit einer fan im cläwen hat iiijß vnd ij ort eins hlr.

It. iij bassel pla. an nüwen sechsern iiijßij hlr.

It. die nüwen halben strassburger, hat jßv hlr. vnd 1 Ort ein hlr.

It. iiij nüw bern pla. vßiij hlr.

It. iiij pla. an nüwen bern fünfer iiijßj hlr. j Ort ein hlr.

It. iiij pla. an nüwen sollotorner fünfern iiijßiij hlr.

It. vß an alten spagürlinen iiijßv hlr.

It. die nüwen etschkrützer hant viij an vinem silber iiijßxj hlr.

It. die aroguner iijßiij hlr.

Nr. 62.

1474. 13. Dez. Allgem. Absch. B 96 (Staatsarch. Luzern).
(Abgedruckt : *Amtliche Samml. der eidgen. Abschiede* Bd. II 520.)

Münztaxation.

Nr. 63.

1476. 24. Juli. Allgem. Absch. B 129 (Staatsarch. Luzern).
(Abgedruckt : *Amtliche Samml. eidgen. Absch.* Bd. II 601.)

Münztaxierung.

Nr. 64.

1476. 24. August. Ratsbuch V *a* fol. 426 *b*.

Die müntz ist gewerdet vnd hant an silber.

Item 3 wysspfennig mit dem rad hantt an Silber iiijß vj haller.

Item 3 nüw wysspfennig hant kein rad; vnd an silber iijß.

It. j brugunscher pfennig mit dem löwen vnd dem fürschlag hatt an silber iijß.

It. ix baselfierer hant an silber iiijß ij haller.

Nr. 65.

1477. 27. Mai. Allgem. Absch. B 98 (Staatsarch. Luzern).

(Abgedruckt : *Amtliche Samml. eidgen. Absch.* Bd. II 679.)

Münztaxation.

Nr. 66.

1477. 9. Juli. Allgem. Absch. B 102 *b* (Staatsarchiv Luzern).

(Abgedruckt : *Amtliche Samml. eidgen. Absch.* Bd. II 688.)

Taxierung der Fünfer.

Nr. 67.

1479. 16. August. Luzerner Abschiedesamml. B 144 *b*.

(Vide *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* Bd. III Abth. I 45 Nr. 46.)

Tarifierung von vollgewichtigen Gulden, etc.

Nr. 68.

1480. 19. Juli. Luzerner Abschiedesamml. B 167.

(Vide *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* Bd. III Abth. I 74 Nr. 77 *a*.)

Werth des rheinischen Gulden.

Nr. 69.

1480. 31. August. Luzerner Abschiedesamml. B 177.

(Vide *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* Bd. III 81 Nr. 84 *d.*)

Werth des Blanken.

Nr. 70.

1480. 13. Dezember. Luzerner Abschiedesamml. B 182.

(Vide *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* Bd. III 89 Nr. 96 *h.*)

Tarifierung des utrischen Gulden.

Nr. 71.

1481. 18. September. Luzerner Abschiedesamml. B 185.

(Vide *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* Bd. III 106 Nr. 121 *h.*)

Tarifierung des utrischen Gulden des Beischlags des alten Schiltfranken, der französ. Schilt, des rheinischen Gulden, etc.

Nr. 72.

1483. 9. Juli. Luzerner Abschiedesamml. B 217.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* III Abth. I 158 Nr. 188 *c.*)

Antrag auf Herabsetzung des Werths der Fünfer von Bern, Solothurn und Freiburg.

Nr. 73.

1483. 28. Juli. Allgemeine Abschiede B 239.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* III Abth. I 168 Nr. 190.)

Taxierung der Lausanner, Zürcher, Berner, Freiburger und Solothurner Fünfer.

Nr. 74.

1484. 25. Septemb. Luzerner Abschiedesamml. B 244.
(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.*
III Abth. I 193 Nr. 223 *h.*)

Antrag auf Abrufung der ausländischen Fünfer und Cart und der zwei Fünfer wertigen ferner der neuen Blanken.

Nr. 75.

1485. 24. August. Allgemeine Abschiede B 281.
(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.*
III Abth. I 216 Nr. 243 *b.*)

Beschluss über vorhergehenden Antrag.

Nr. 76.

1485. 8. Dezember. Ratsbuch VI 91 *a.*

Räte vnd hundert hand vff hütt donstag nach nicolaii anno dni im lxxxv iar alle fünffer es syen berner, züricher, solotorn vnd friburg nit dürer dan für iiij haller nämen sol, vnd die andern bösen fünffer nit dürer nämen dan vmb iij haller vnd sol man die öffentlich in der kilchen verrüffen.

Nr. 77.

1486. 31. Januar. Allgemeine Abschiede B 299.
(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.*
III Abth. I 228 Nr. 256 *g.*)

Abrufung der Solothurner Angster auf 1 Haller.

Nr. 78.

1486. 10. März. Ratsbuch VI 114 *b.*

Die von Sursee zahlen dem Rathe von Luzern « xj rhinsch guldin ij gulden müntz vnser werung vnd j guldin an Bernmüntz iij fünffer für j plap. gezelt ».

Nr. 79.

1486. 3. Juli. Allgemeine Abschiede B 300.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* III Abth. I 243 Nr. 72 *s.*)

Drei Dickplap. werden für einen Gulden gerechnet.

Nr. 80.

1487. 23. Januar. Luzerner Abschiede B 269.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* III Abth. I 257 Nr. 288 *d.*)

Taxierung der in der Eidgenossenschaft gangbaren Münzen.

Nr. 81.

1487. 6. u. 31. März. Luzerner Abschiede B 275 u. 276.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* III Abth. I 262 Nr. 291 u. 292.)

Die sechs Orte Zürich, Luzern, Ury, Schwyz, Zug und Glarus nehmen die unter Nr. 76 beschriebene Verordnung auf zehn Jahre an.

Nr. 82.

1487. 18. April. Allgemeine Abschiede B 311.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* III Abth. I 264 Nr. 294 *a.*)

Abänderung einiger Werthbestimmungen in der Verordnung vom 6. März.

Nr. 83.

1487. 23. Mai. Luzerner Abschiede B 277.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* III Abth. I 266 Nr. 297 *f.*)

Taxierung der Plapparte.

Nr. 84.

1487. 22. August. Ratsbuch VI 196 *b*.

In einem Streite zwischen Hrn. martin und einem guldiner entscheiden « Rätt vnd hundert .j. guldin seien zu xvj plapt. ze rechnen. »

Nr. 85.

1487. 22. Octob. Ratsbuch VI 205 *b*.

In einem Streite erklären « Raeth vnd hundert das ein guldin in golt mit xxxiiij pla. der statt lutzern werschaft » zu bezahlen sind.

Nr. 86.

1487. 5. November. Ratsbuch VI 207 *a*.

Raeth vnd hundert hant sich geinbart dz sy den müntzbrief vfrichten vnd siglen wellen, desglich wellen wir die(selben) von ortt ze ortt ze besiglen schicken vnd soemlichs wellen wir haltten vnd die buos ane gnad von yedermann nemen.

Nr. 87.

1489. 9. Nov. Ratsbuch VII 26.

Item man sol ouch die blanken mit den sparren vnd fanen verruoffen dz sy niemantz türer solle gäben noch nämen dan ein für vij augster vnd wellicher sie türer gibt oder nimpt, der sol an gnad j lib. min herren zu bus verfallen sin vnd sol ouch jeklicher den andern leiden by synem eid.

Nr. 88.

1490. 30. Juli. Ratsbuch VII 101.

. Bei einem Kaufe um ein Pferd werden « xxxvj plap. für ein guldin gerechnet ».

Nr. 89.

1490. 16. Novemb. Ratsbuch VII 125.

Als vnser ämpter etliche; nämlich Willisow, Entlibuch vnd Russwil ir bottschaft hie gebeppt hand; vo der müntz wegen vnd begert in etlich weg ine ze hilff ze komen damit; vnd man in ein müntz käme, dan sy dera treffentlichen beschwertt syent; hätt man Inen geantwurtt, man wolle die sach an die eidgnon bringen vnd mit Inen ze Räth werden wie man den dingen tuöge damit man in ein müntz komen möchte.

Nota. man hat die sach an die eydtgnon brächt vnd widerumb an die hundert vnd wil ma by der müntz beliben wie wir die angesechen haben, dz sol man den ämptern zu erkennen geben; da wir dies one der andern eidtgnon hilf niena hin bringen möge.

Nr. 90.

1492. 2. April. Luzerner Abschiede C 20.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* III Abth. I 405 Nr. 431 *ii.*)

Taxierung der rheinischen Gulden, der Kronen und des utrischen Gulden.

Nr. 91.

1493. 9. März. Ratsbuch VII 310.

Ret vnd hundert hand sich geeinbart vnserer Spagürlin halb, dz man die wo sy an dz vmb gelt kämen sol vff wechseln vnd wiedervmb schmeltzen.

Nr. 92.

1497. Seckelamtsrechnungsbuch.

It. aber Ingeantwurt von dem Vogt von Büren xvj gld. ij lib. für 1 Gld. zu rechnen der Statt lucern werschaft.

Nr. 93.

1495. 26. Mai. Allgemeine Abschiedes. C 194 u. 204.
(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.*
III Abth. I 479 Nr. 604 *a* u. *b*.)

Taxierung einiger ausländischer Münzsorten auf Antrag Uris.

Nr. 94.

1496. 3. Juni. Ratsbuch VIII fol. 19.

Vff disen tag hand mine herren R vnd C lütt verordnet die söllen der müntz halb ordnen vnd handeln damit sölche beschwert abgethan vnd die müntz vnd gold gewerdet dz man daby bliben möge.

Nr. 95.

1496. Ohne Tagesangabe.

Fasc. Münzsachen von 1458—1599 (Staatsarch. Luzern).

Das ist die Werdung des golds vnd der Müntz.

Item ein rosennobel; So die gewicht hat; ein für vj pfund hlr.

It. ein schiff nobel so die gewicht hat; ein für v lib. haller.

It. die so zwen tuggatten gelten so die gewicht hand; ein für v lib. haller vjß viij hlr.

It. ein arogun, so die gewicht hat; ein für iiij lib. haller.

It. ein löwen, so die gewicht hat; ein für iij lib. haller.

It. Ein tuggatten, so die gewicht hat; ein für iij lib. iijßiiij hlr.

It. ein nüwe Sunnenkronen so die gewicht hat; ein für iij lib. hlr.

It. ein alte kron, so die gewicht hat; eine für ij lib. haller viijß.

It. ein gutten Rinschenguldin, So vnbeschrotten vnd nit geswempt ist; ein für ij lib. haller.

It. ein Savoyer kron, so die gewicht hat; eine für ij lib. hlr. vjß.

It. Ein vtrisch guldin s. d. g. h. (heisst: so die gewicht hat); eine für xxxvß hlr.

It. ein kölschen guldin so vnbeschrotten ist, ein für xxxviijß hlr.

It. ein gutten Bischlag, ein für j lib. haller.

It. die alten gutten schilt; ein für iij lib. hlr.

It. vnd ist darvff angesechen vnd geordnet ob Jemands tuggatten, kronen old der glich stuck golds hetten So an der gewicht zu liecht waren; Sovil korn an den stucken golds eins zu liecht were, Sol man Eim Jeden für Jetlichs korn abschlachen viiij haller; weren Es aber Rinsch kölsch (Cöln), vtrisch old andre stuck golds derglich So nit die gewicht hetten vnd zu liecht weren sol man für Jedes korn abschlachen viij hlr.

Die Müntz.

Item die Dicken meilender, Jenower, Berner, lutzerner, friburger vnd walliser pfennig; einen für xiijßiiij hlr.

It. die Jenower mit den dry sternen, so bisher ein halben guldin golten haben; einen für xiiij pla.

It. die Jenower mit den zwen sternen, so bisher vß golten haben; einen für vij pla.

It. die dicken Sauoyer pfennig, ein für xijßviij hlr.

It. die venedyer pla., so bisher xß golten habent; ein für viijß.

It. ein martzell, so bisher iiijß vnd iij hlr. golten haben, ein für iiijß.

It. ein halben dicken meilender pla., ein für vjßviij hlr.

It. die Sauoyer halben dicken pla.; ein für vjßiiij hlr.

It. die meilender pfening mit sant ambrosy hopt so bishar iiijß golten haben, ein für xxij angster.

It. die meilender pfenning mit der bremis, ein für xj angst.

It. die meilender pfening mit dem tübly, ein für xj angst.

It. die gutten alten vnbeschrottenen ouch die karlin, ein für iiijßvj hlr.

It. die nüwen vnd beschrottenen, ouch die karlin mit dem grossen krütz; ein für iiijß.

It. die meilender pla. mit der federn; ein für viij angst.

It. die meilender plaphart mit der f.; ein für viij angst.

It. die meilender pla. mit dem Crütz; ein für viij angst.

It. die alten frankricher blanken; ein für viij angst.

It. züricher, Berner, friburger, Soloturner vnd Sant galler pla. ein für viij angster.

It. ein kreyen pla.; ein für xviiij hlr.

It. die bononier mit den löwen, so bishar iiijß golten habent; Ein für xxiij angster.

It. die halben bononier mit dem löwen; ein für xj angst.

It. die florentiner, Seneser vnd mantower; So bishar xvj angster golten haben; ein für ij pla.

It. die burgunschen pla. mit dem fürschlag; ein für ijß.

It. die Etsch Sechser; ein für iiijß.

It. die gutten Bechemsch vnd alten pla.; ein für ijß.

It. ein Slüssel pla.; ein für ijß.

It. die Bern pla., so vier krützer gelten; ein für xvj angster.

It. die crütz pla.; ein für xij angst.

It. die Strassburger pla. ein für xij angst.

It. die gantzen Basel pla., ein für x angst.

It. die Römer karlinly mit dem Sparren, der dry für ein karlin geslagen sind, ein für viiij angster.

It. die burgundischen pla. der einer bishar viij angster golten hat; ein für vij angster.

It. die frankricher blanken mit dem sparren; ein für jß.

It. die losner pla; ein für vij angster.

It. die Sauoyer pla.; ein für jß.

It. die Sauoyer, so bishar zwen fünfer gulten haben; ein für v angster.

It. die Etschkrützer; ein für viij hlr.

It. Zürich vnd Soloturner krützer; ein für vij hlr.

It. Basel Sechser die meilendischen sechser vnd die kaiser krützer ein für vj hlr.

It. die nüwen Bern fünffer; ein für v hlr.

It. all alt fünffer; ein für iiij hlr.

It. die Jenower Rüchling vnd lutzern ß; ein für j ß.

It. die alten Spagürli; eins für iiij hlr.

It. die Lucern Spagürli; eins für iij hlr.

It. die dertschen; ein für viij angster.

It. ein friburger fort; ein für ij hlr.

It. die gutten angster; ein für ij hlr vssgenommen Soloturner vnd die gebrochnen angster 1 für 1 hlr.

It. die haller lasst man bliben.

Vnd vff das hand min hrn Räth vnd hundert angesehen vnd geordnet, das niemands mer weder das gold noch die müntz nit türer vom andern geben vnd nemen dan obstadt vnd welche solichs v̈bersechent den Jetlichen sol man an gnad so dick das beschicht vmb x ß straffen vnd däs ein Jetlicher den andern By sim Eide einem Schulth. old Rätsrichter leiden sol.

Nr. 96.

1498. 23. Nov. Ratsbuch VIII fol. 140 *a*.

Vff hüttig tag sind vnsere fromen biderben Emptern ersame treffenliche Bottschaft erschienen vnd ein früntlich Red mit vnsern Rät vnd hundert getan (1. Klage das niemand mehr arbeiten will vnd nur fortziehen.) « zum andern (2.) hand sy (vorgetragen) die grosse beswerd der müntz halb, dz die etlich nit mögen vnd begerent, dz wir vber die dinge wellen sitzen vnd vns eine müntz die dem gold glichen möge, vereinigen, da durch vnd sy nit also geschediget werden, mit vil witer früntlicher Red; so sy dan mit mer worten gebrucht haben, vff dz ist geratslaget vnd vnsern fromen emptern mit früntlicher Antwurt begegnet, dz wir gantz geneigt sind sy zu allem nutz zu fürdern vnd Ir so uer (fern) es in

vnserm vermögen ist abzuwenden vnd wellen v̈ber den handel treffenlich sitzen.

Der müntz halb wellen wir ouch darüber sitzen vnd die stimmen (schätzen) vnd werden (würdigen) vnd dz an vnsere Eidtgnon lassen langen so ver sy die mit vns nit annemen, So wellen wir doch vns vnd die vnsern zum trülichsten versechen vnd verhütten.

Nr. 97.

1499. 11. Juni. Allgemeine Absch. C 371.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* III Abth. I 655 Nr. 651 *lll.*)

Der Gulden wird zu 40 Etschkreuzer gerechnet ein franken zu 3/4 Gulden.

Nr. 98.

1499. 12. Dezemb. Ratsbuch VIII 156 *a.*

Vff disen tag ist angesächen dz man die rössler vnd salutzier plap. verrüffen sölle; die nit türer ze nemen dan ein für v ß.

Nr. 99.

1500. 1. Juni. Luzerner Abschiede C 120 *b.*

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* III Abth. II 47 Nr. 20 *a.*)

St. Gallen stellt den Antrag es möchte müntzen, aber selbe besser machen als die übrigen Eidgenossen was grosse Verwirrung geben würde.

Nr. 100.

1500. 15. Sept. Luzerner Abschiede C 122.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* III Abth. II 68 Nr. 30 *c.*)

Abrüfung von fremden Münzen.

Nr. 101.

1500. Ohne Tagesdatum.

Fasc. Münzsachen aus den Jahren 1458—1599.
(Staatsarchiv Luzern.)

It. ein rinschen guldin, der guot ist für 36 pla. vnd welicher zu liecht ist; als meng (manches) korn als meng 9 hlr. sol einer nachziehen (daraufzahlen).

It. ein raly batzen (Rollenbatzen) für xvj angster; das machte ein guldin xxxxiiijß das machten für ein guldin xvij raly batzen.

It. die karlin, die gut sind, ein für xxvj angster vnd die beschnitten sind, die den rechten (Gewicht) nit han, den da hört, j krützer vff das ein guldin werd.

It. die rössler, ein vmb iiijßj angster.

Item die meilender bischofkopf, ein für iiijß.

Item die löwen pla., ein vmb iiijß.

It. die waliser, so bisher xß golten hand; ein für viiijß.

It. die waliser, so bishar vß golten hand; ein für iiiijß.

It. die beletzer, da die iij lender vff (darauf) stand; ein vmb iiijß.

Item die waliser mit dem bischofkopf ein für iijß.

Item die krayen pla. ein für x angster.

It. rüchling, luzerner ß vnd spagürli lat man bliben.

It. angster vnd haller lat man ouch bliben.

It. ein behemsch vnd alt pla.; ein vmb xiij angster.

It. ein krütz pla. vmb xiij angster.

It. das Gold : tugaten, kronen vnd kölsch (cölnische) vnd uterische guldin .....

(Fortsetzung fehlt leider.)

Nr. 102.

1501. 19. Mai. Ratsbuch IX 19 *a*.

Einer von winterthur ist gestraft vmb v gld. alss er xvj rolle batzen vmb 1 rinschen Gld geben hat vnd dz

gelt so hoch vff wechselt ÿber dz min hrn rätt vnd hundert dz verbotten haben, vnd hat geschworen zu Gott an die heiligen In der statt vnd miner herren gebietten dhein gold (mehr) so hoch vffzuwechseln anders dan ein rinischen Guldin nach dem alss er gewonlich giltet nämlich xlvjß.

Nr. 103.

1501. 26. Juli. Luzerner Abschiede C 139.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* Bd. III Abth. II 130 Nr. 65 *l.*)

Verrufung der zu Reichenau geprägten Rollenbatzen, und Untersuchung der andern Rollenbatzen auf deren Feinheit.

Nr. 104.

1502. 1. April. Ratsbuch IX 56 *b.*

vnser hrn hand sich erkent, dz ir stym für ein antwort gegen vnsern eidgenossen sye vnd sin sölle; dz sy ein müntz annemen vnd halten wellen (wollen) wie vnser eidgnossen von bern tund, vnd daby man mengklich warne, dann nach sant freuentag gang (1. Septemb.) dz an; dann man witter der beswärd vertragen sin; man wott (will) och die ordnung Beharren vnd statt halten.

Nr. 105.

1502. 28. Juni. Ratsbuch IX 68 *b.*

Rath vnd hundert hant sich erkent, das fürhin ein rinischer Guldin in Golt ze Statt vnd land ze zinsen vnd gelten nit türer noch höher geben noch genommen soll werden; dann für xxxij plaphart oder xvj Rollebatzen für ein Rinisch gulden ouch iij dicken für ein Rinisch guldin vnd sol solichs morn (morgen) an ein gmeind komen, vnd ein zil (Frist) angesehen vnd bestimpt werden, wenn das also angon (angehen solle), vnd wie

yederman den andern zalen sölle; damit der gmein man sich darnach wisse ze halten vnd der müntz halb sollen ouch lüt darzu geordnet vnd ein ordnung gemacht werden, worfür oder wie man die sol nemen; vnd wer den rinschen Gld. anders git oder nimpt sol yeder v lib. ze buss verfallen sin vnd sol ye einer den andern leiden.

Nr. 106.

1502. 26. Juli. Ratsbuch IX 73 *b*.

Unsere hrn rät vnd hundert haben sich vereinbart vnd erkent, der beswärd halb so der gemein man lidet von der müntz vnd dess goldss wegen, dass viiij gut karrlin dessglichen iij dickpfen. einen guten gemeinen rinschen gulden gelten solle, ouch der rüchling; xlvß für 1 gld. vnd annder zu loffend kleiner müntz allwegen xlvß für 1 Gld. vnd was fürder frömbder kleiner müntz käm, die selben sol man werden (schätzen) damit sich die gegen deren verglichen. Es sol och fürohin ein Rollepatzen nit mer dan xvj angster gelten.

(Vergleiche auch Allgemeine Absch. D 138. Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* Bd. III Abth. II 172 unter Nr. 96 *g*.)

Nr. 107.

1502. 20. Septemb. Luzerner Abschiede C 156.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* Bd. III Abth. II 183 Nr. 102 *ii*.)

Tarifierung der Italienischen Testonen.

Nr. 108.

1504. 7. Mai. Luzerner Abschiede C 182 *b*.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* Bd. III Abth. II 272 Nr. 169 *c*.)

Festsetzung des Werths des Guldens, etc.

Nr. 109.

1504. 20. Mai. Luzerner Abschiede C 183 *b*.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.*
Bd. III Abth. II 273 Nr. 170 *d*.)

Beitrittserklärung der Mehrzahl der Orte zum Antrage Berns.

Nr. 110.

1504. 24. Juli. Luzerner Abschiede C 186.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.*
Bd. III Abth. II 286 Nr. 180 *f*.)

Antrag Luzerns auf Festsetzung des Werths des Guldens auf 2 ₰ Haller oder wenn dieser Antrag nicht beliebe, den Gulden auf 34 pla. festzusetzen.

Nr. 111.

1504. 11. September. Luzerner Abschiede C 187.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.*
Bd. III Abth. II 290 Nr. 187.)

Müntzconvention der Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden nit dem Wald und Zug abgeschlossen für 25 Jahre. Die Urkunde wurde am 25. September 1504 besiegelt.

Nr. 112.

1507. 2. Juni. Ratsbuch IX 273 *b*.

Vff disen tag Ist angesehen dz man ein Batzen vmb iijß nemen vnd geben solle wie dann dz die lender (Urkantone) gebrucht haben.

Nr. 113.

1512. 15. Wintermonat. Hertenstein'sches Familienarchiv.

(Abgedruckte Urkunde : *Geschichtsfreund*
Bd. 27 Seite 338 Nr. 53.)

Jacob von Hertenstein stiftet eine Jahrzeitfeier im Hof

(Stift) und lässt sich eine ewige Gült auf seine Güter ausstellen « je zwölff plapphart der Statt Lutzerner werschafft. »

Nr. 114.

1513. 4. Weinmonat. Hertenstein'sches Archiv.

(Abgedruckte Urkunde : *Geschichtsfreund* Bd. 27 Seite 342 Nr. 55.)

Errichtung einer ewiger Gült; berechnet werden « ie viertig schilling für ein gulden lucerner werschafft. »

Nr. 115.

1514. Seckelamtsrechnung.

It. aber han ich vssgen dem welti vo pfeffikon 2 tikpla. tut 2 lib. 3 ß.

It. aber vsgen vmb Gold xv ß iiij angster tut 1 lib. 8 haller.

It. aber vsgen vmb Gold viij batzen tut 1 lib. 9 ß. (also ist ein lib. zu 5 Batzen gerechnet).

Nr. 116.

1515. 14. März. Allgemeine Abschiede F 27.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* III Abth. II 861 Nr. 595 *p*.)

Tarifierung der Bellenzer Münzen.

Nr. 117.

1515. 28. Nov. Ratsbuch X 198 *b*.

In einem Streite zwischen einem von Kriens und Meister Jörg, Bildhauer, entscheidet der Rat : « es syen xv betzen für ein guldin ze rechnen. »

Ebenso am 12. Februar 1516 und am 17. Juli 1521.

Nr. 118.

1516. 23. Nov. Seckelamtsrechnung.

It. vff sunentag vor sant andres tag hatt Hans sigrist iiij tag mitt ij rossen ein viiij pla. tut iij lib.

(Also wird das Lib. zu 12 Plaphart gerechnet.)

Nr. 119.

1517. 28. Januar. Ratsbuch Nr. XI S. 10 *b*.

Bei Zinsen sollen 3 lib. für ein rheinischen Gulden gerechnet werden.

Nr. 120.

1520. 9. Januar. Allgemeine Abschiede I 13.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* III Abth. II 1218 Nr. 808 *l*.)

Tarifierung von Trivulzer 7 Schilling wertige Stücke und alten Rössler.

Nr. 121.

1521. Ratsbuch XI 163.

ist erkennt dz Murpach sol den Berchtolden bezalen für jeden Gulden 15 Batzen oder iij lib. lucerner.

Nr. 122.

1521. 24. Septemb. Luzerner Abschiede D fol. 29.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* Bd. IV Abth. I *a* 192 Nr. 48 *c*.)

Verordnung der schlechten Rössler wegen.

Nr. 123.

1525. 16.—21. Mai. Allgemeine Abschiede H fol. 61.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* Bd. IV Abth. I *a* 661 Nr. 274 *g*.)

Tarifierung der Basler Plapphart, Doppelvierer und Kreuzer.

Nr. 124.

1527. 14. Januar. Allgemeine Abschiede H² fol. 278.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* IV Abth. I *a* 1032 Nr. 415 *f*.)

Bern und Freiburg machen die Anzeige, dass sie die neuen Dickplapharte des Bischofs von Lausanne verrufen haben.

Nr. 125.

1527. 26. April. Allgemeine Abschiede H² 306.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* IV Abth. I *a* 1079 Nr. 437 *g*.)

Tarifierung von Italienischen und andern Dickplapharte.

Nr. 126.

1527. 24. Juli. Acten : Münzwesen Staatsarchiv Luzern.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* IV Abth. I *a* 1134 Nr. 464 *a*.)

Tarifierung Italienischer und Bellenzer Dickpfennigen. Verordnung gegen das Einschmelzen und Verruffen von Münzen.

Nr. 127.

1527. 14. August. Acten : Münzwesen Staatsarchiv Luzern.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* IV Abth. I *a* 1147 Nr. 473 *a*.)

Tarifierung der 3 Länder Dickplappharte und Italienischer Dickplappharte.

Nr. 128.

1527. Ohne Tagesdatum. Acten : Comthurei Hitzkirch.

Jahrrechnung :	1 rhinischer Guldin	2½ lib.
	1 Gulden müntz	2 lib.
	6 constanzer Batzen	2 lib.
	1 Batzen	3 ß.

Nr. 129.

1532. 10. Juni. Allgemeine Abschiede I^2 fol. 421.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* IV Abth. I *b* 1354 Nr. 727 *c.*)

Die V Orte beschliessen es seien die fremden wälschen Dickpfeninge nicht zu tarifieren; sondern jedermann sei es frei selbe anzunehmen wie er glaube sie wieder abgeben zu können.

Nr. 130.

1532. 17. August. Allgemeine Abschiede I^2 fol. 493.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* IV Abth. I *b* 1390 Nr. 744 *a.*)

Tarifierung der alten Dickenplapharte, Marceller, Julier Carlin der ganz alten 5 β der alten Rössler, der alten Böhmischen und Mailändischen Kreuzer, der alten Mantuaner, Ferrarer und Savoyischen Dickenpfenningen. Verbot der neuen 10 β Stücke und 5 Schillingstücke der 2 und 1 Batzen der Herzoge von Mailand. Herabsetzung der Churerbatzen um einen Angster, etc.

Nr. 131.

1532. 18. October. Ratsbuch XIII 192 *b.*

Erkanntniss : « der rinisch guldin sol verzinset werden mit xv batzen. »

Nr. 132.

1532. 21. October. Ratsbuch XIII 193 *b.*

Erkanntniss : der rinisch Guldin sol mit 50 β nicht mit 45 β verzinset werden.

Nr. 133.

1533. 25. Juni. Allgemeine Abschiede K^1 fol. 52.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* IV Abth. I *c* 100 Nr. 66 *b.*)

Tarifierung der Basler Plapph. Doppelvierer und Vierer.

Nr. 134.

1533. 28. Juli. Allgemeine Abschiede K[1] fol. 74.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* IV Abth. 1 *c* 128 Nr. 77 *h.*)

Abgeänderte Tarifierung obgenannter Münzen.

Nr. 135.

1535. 17. Dezemb. Ratsbuch XIV 197 *b.*

Vff hüttigen tag hand min hrn R. vnd hundert Angesehen das man In miner hrn. Statt vnd Landschaft, In Iren Gerichten vnd gepieten für ein Rinschen Guldin In gold fünffzig schilling Lucerner werung nemen und zinsen sölle aber abzelösen wie brieff und Sigell Innhalltet.

Wer aber zins, Rinisch geld hette, vsserthalb miner Herren Statt vnd gerichten vnd gepieten da soll man zinsen innhallt der brieffen vnd ob Ettwer frömbder harkäm mit brieff vnd Siglen, die da Rinisch gold vsswysend, dem soll man geld zinsen lut siner brieffen vnd wer zins hat vff güteren soll bliben, wie von allter har, das Gült vnd zins vor andern gelten, gan söllen. (Vide Nr. 127.)

Nr. 136.

1536. 18. October. Ratsbuch XIV 255 *a.*

ist erkennt, das ein guldin In golld für fünfzig schilling vnd nit türer gerechnet werden.

Nr. 137.

1539. 25. Juni. Acten : Lanis u. Luggarus Absch. I 52.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* Bd. IV Abth. 1 *c* 1109 Nr. 672.)

Jahrrechnung : Tarifierung des Laniser Pfund, Kronen und Sonnenkronen.

Nr. 138.

1540. 7. Juni. Allgemeine Abschiede L^2 fol. 426.
(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.*
IV Abth. I *c* 1219 Nr. 735 *ee.*)

Tarifierung des Guldens bei Rechnungstellung.

Nr. 139.

1540. 12. Juli. Allgemeine Abschiede L^2 fol. 457.
(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.*
IV Abth. I *c* 1228 Nr. 741 *a.*)

Jahrrechnung : Tarifierung des Guldens und der Krone.

Nr. 140.

1542. 7. August. Allgemeine Abschiede M^1 fol. 75.
(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.*
IV Abth. I *d* 1721 Nr. 93 *g.*)

Anzeige der Boten von Bern von falschen Berner Dickpfen. und Beschreibung derselben.

Nr. 141.

1542. 11. Dezemb. Allgemeine Abschiede M^1 fol. 111.
(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.*
IV Abth. I *d* 210 Nr. 1 108 *b.*)

Tarifierung des beschnittenen Dickenpfennige.
Ausführung des Abscheids von Seiten Luzerns.

Nr. 142.

1542. 16. Dezemb. Ratsbuch XVI 71 *a.*

Der Dickpfenningen halb.

vff hütt habend min gnädig' herren angesächen, das ein dickpfenig, der nun 2 kornn zliecht ist; xvjßviij haller soll gellten. So er aber dry vnd minder kornen z'liecht

ist soll noch den zweyen kornen wie fill derselben korne sind, für ietlichs ein angster abgan. Aber ein gutt gewichtiger Dickpfening soll xviijß gellten.

Nr. 143.

1543. 13. Juni. Ratsbuch XVI 121 *a*.

Vff hütt haben min g. herren der dickpfenigen halb angesehen in ir statt, gericht vnd gebiet ein ruff ze thun das Sy ghept haben wellend, das die dickpfenig lutt Ires ansächens je einer von dem andren nemmen vnd sich dheiner dero wideren sölle wölichs Sy in die vier ort; Uri, Schwytz, Vnderwalden vnnd Zug schryben, Sy bitten mit den iren ouch allso zu verschaffen.

Nr. 144.

1548. 12. Juni. Allgemeine Abschiede N² fol. 435.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* IV Abth. I *d* 959 Nr. 425 *cc*.)

Tarifierung der Luzerner Pfund und des Guldens.

Nr. 145.

1549. 9. Juli. Acten : Lanis und Luggarus Abschiede.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* IV Abth. I *c* 122 Nr. 50 *d*.)

Tarifierung des imperialischen Pfunds und des luggarischen Pfunds.

Nr. 146.

1550. 28. Januar. Allgemeine Abschiede O² fol. 171.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* IV Abth. I *e* 207 Nr. 89 *n*.)

Anzeige von falschen Constanzer Batzen. Tarifierung von einfachen Portugiesischen Ducaten.

Nr. 147.

1550. 17. März. Allgemeine Abschiede O^2 fol. 201.
(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.*
IV Abth. I *e* Nr. 100 *dd.*)

Tarifierung der Sonnenkrone.

Nr. 148.

1550. 29. März. Ratsbuch XX fol. 92 *b.*

Vff hütt hand min g. h. bewilligt ein gutte sunnenkrone vmb 46 soss frankrijcher ze nemen doch sollss an den grossen Raat kon vff Montag nechstkünfftig.

Nr. 149.

1550. 6. Oktob. Allgemeine Abschiede O^2 fol. 330.
(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.*
IV Abth. I *d* 435 Nr. 147 *g.*)

Abrufung der Luzerner Schillinge von Seite Zürichs und Mitteilung über deren Kurs in Zürich.

Anmerkung vom Verfasser : Um Wiederholung von Acten von 1548—1552 zu vermeiden, verweise auf die im Bd. VI des *Bulletin der schweizer. numismat. Gesellschaft* von Hrn. Dr. Th. von Liebenau verfasste Abhandlung betitelt : « Eine Münzgenossenschaft der Urschweiz » und deren Beilagen.

Nr. 150.

1554. 17. Septemb. Ratsbuch XXII 78 *b.*

Min G. H. die rhätt vnd der gross ratt, so man nempt die Hundert der statt Lucern.

Alls dann Ballttassar Hass fürgestellt von wägen das er gutte Müntz vffwechslott vnd die zerhouwt (zerschneidet) vnd hinweg zu schmelltzen gibtt (etc., folgt

eine Anklage, dass er seine Frau schlecht behandle) alsso vff verhör siner anttwurtt Hand Min G. Herrn das besser gloubtt vnd soll Min H. Schulltheiss Im rattlich abwüschen das er sich fürer hütte.

Nr. 151.

1556. 29. Mai. Allgemeine Abschiede Q 282.

(Abged. *Amtliche Samml. der eidgen. Absch.* Bd. IV Abth. II *a* S. 8 Nr. 10 *c*.)

Festsetzung des Werts einer Krone.

Nr. 152.

1559. 13. Oktober. Ratsbuch XXIV 262 *b*.

Schrybs aus kouffhuss 1 taler vmb xix batzen; die langhelsler vmb v batzen; die welltsch müntz soll jeder nen das er dero wüsse abzu kon, dan man niemant zwingen würt die fürer ze nemen.

Nr. 153.

1561. 9. Juni. Ratsbuch XXV 167 *a*.

Myn g. H. die rät.
Vrner toppler rüffen zu schillingen,
Crützer zu dry angster,
Dicken pfennigen zu guott.

Nr. 154.

1563. 10. Februar. Ratsbuch XXV 310 *b*.

Min g. Herrn die Rätt.

Alls dann min g. H. dem Münzmeister von Vri zwey fässli (Fass) silbers jn bott glegt von wägen das er vff j^m gl. lucerner schilling vffgewechslet, die liechtisten schilling vsszien (herausgenommen) vnd die gen Baden für die eydtgnossen tragen vnd min g. H. verleyneren wellen. Als aber jetzt vogt Gysler vss befelch vnser

alten eydtgnossen von Vri gschikt worden mit bitt, das silber verfahren lassen (herausgeben); habe den der müntzmeister etwas geredt olld ghandlet, sölle man den (Münzmeister) zu Vri besuchen, werde darumb gutt recht ergan; vnd alls der müntzmeister selber verzollet fürgefertigt, so lang er gemüntzet; sich aber erbütt den zoll zgen; Ist erkent, wyl er mer dan Jar vnd tag silber vnd gellt fürgfertigt nit verzollet vnd alls Im der Zoll gheust (verlangt), sich do erst erbotten, den zoll zgen, den er noch nit bsallt (bezalt) darvmb sygent min g. H. befugt jm lyb vnd gut niderzleggen, stelle er sich, wyls hie in der Statt bschen (geschehen), werde man Im gutt recht ergan lassen, vnd habe ouch hie gerett, er habe so erlich alls min Herren gmüntzet, das er aber nit erwysen werde.

Nr. 155.

1563. 23. Febr. Ratsbuch XXVI 180 *a*.

Vff hütt Sindt Min g. herren vber den handell gesessen von wegen des Müntzmeysters von Vry vnd handt Sich vff verhör, vff die Clag, artikell vnd der früntlichen fürpitt von den dryen Orten, sich erkendt das der müntz Meyster Sölle was sonst ein zentner schwär gutts gitt (gibt) Sölle er von einem zentner Silber So uill zwyfach Zoll geben vnd was er alltts vnd Nüws durchgfürtt, Soll er by Sinem eyd angeben vnd bezallen vnd was er wytter fürvertigeht, Soll er fürer allso verzollen vnd bezallen; der übrigen zweyen artikel der zu Red (Beschimpfung) vnd Schilling halb wöllent Min g. h. das besser glauben vnd an syner verantwurtung ein begnügen han.

Nr. 156.

1566. 27. Juli. Ratsbuch XXVIII 69 *b*.

Vff hütt sind vier metzger von Basel fürgstellt von wägen dz sy vber myner g. H. mandat dz gellt türer vssgen

dan selbigs by Inen gnomen würt, soll ir jeder mynen g. H. 25 gut gulden bsalen (bezalen) öbs (bevor) vss der statt gangent.

Item ouch glycher gstallt fürgstellt vier metzger von Rynfelden, die fürgebent, dz mans by Inen neme wie by vns, dz wellent sy erwysen, durch gnugsame schyn von iren Herren vnd obern; daruff ist erkent dz ir jeder soll x gulden ze buss gen; sy bringent dan ein schyn von Iren oberen wie dsach gstattet syge, so sy dann den schyn bringent, werden myn g. H. der gebür nach wytter handlent.

(S. 70 *a* wird ein Metzger von Sanct Gallen um 10 Gld. gestraft aus gleichem Grunde wie oben.)

Nr. 157.

1572. 22. Dez. Ratsbuch XXIX 433 *b*.

Vff hütt ist angesehen von wegen der xβ wertigen Löwenplapharten vnd zechnern so zu Chur vnd Zug geschlagen werden; vnd der Zuger vnd Churer krüzern so für 5 haller g'schlagen worden vnd Jetz im Rych allenthalben, Im Thurgöw vnd andern orten der Eidtgnosschafftt verrüfft worden, die aber Jetz huffens wys harkömend vnd by vns für volle wärschaft vssgeben werdend das vff S. Steffans tag sollen g'rüfft werden, das man die Löwen vnd andere zechner wie obstat, einen nitt thürer dann vmb x gutt krüzer oder iij Costentzer batzen; des glichen die Zuger vnd Churer Crützer so für v den. g'schlagen sind, einen nitt thürer dann vmb iiij den. Die Langhelssler oder lutringer Dicken sölle yedermann nemen, nach dem Jeder meint er Iren abkome; vnd sol der ruff vff morndrigstag am merkt ouch beschehen vnd In die Empter geschriben werden.

(Das Mandat selbst ist bei den uneingeteilten Münzakten im Staatsarchiv vorhanden.)

Nr. 158.

1573. 8. Juni. Ratsbuch XXXI 78 *b*.

Vff hütt Ist angesehen, das man vff Morn am Markt die Churer Crützer, diewyl die zu Zürich ye v vmb iij lucerner ß gerüfft sind; auch verrüffen solle; Jeden vmb vij heller.

Nr. 159.

1573. 30. Juni.

Fasc. Uneingeteilte Münzakten von 1385—1624 (Staatsarchiv Luzern). Ungedrucktes Mandat vom Schultheiss vnd Raath der Statt Lucern.

Vnnser günstig gruss Ersame Erbare sonders Lieben getrüwen.

Nachdem dann ettlicher Zyt her zu gemeinen vnd sonderbaren Eidgenössischen tagen von wegen der Münz vnd des beschwärlichen Lasts so In einer Eidtgnosschaft yngreifen vnd vff vnss vnd die vnsern In statt vnd Land täglich ye lenger ye mer fallen vmb das die Münzen vsserthalb Lands allenthalben verrüfft worden vnd huffend In vnser Land komend zu grossen schaden vnd beschwärd komend, gehandlet vnd ouch vff Jüngst gehaltner tagleistung zu baden der müntz halb wie man In den siben Orten desshalb verglychen vnd etwas ynsehen thun mochte. abrmaln verabschiedet vnd volgende ordnung yeziger Tagen durch der siben Orten Anwält beschlossen worden. Haben wir dasselbig alls, in vnser Statt vnd Land zu ballten angesechen vnd In vnser Statt Rüffen vnd gebietten lassen. Gebiettend v̈ch allso glycher gstallt hiemit ernstlich das Ir demselbigen auch flyssig nachkomen söllen vnd nach volgende Münzen nitt höher noch thürer nemen noch vssgeben söllen dann wie volget:

Erstlich die Luttringer Dickpfennig, so man langhälsler nempt vnd die mitt dem halben mon (Mond); Jeden nitt thürer dann vmb vij batzen.

Item die Bolonier oder Löwenplaphart, Zuger, Churer vnd ander dry Costanzerbatzen oder Zechenschilling wärtig; Jeden nitt thürer dann vmb Dritthalben Costanzer Batzen.

Item die Lucerner, Urner oder dryer Länder vnd Zuger Doppler; Je dry für ein schwyzer batzen.

Item die Lucerner, Urner oder dryer Länder, Zuger oder Churer Crützer ẙr sechs für ein schwyzer batzen.

Es sol ouch menklichen, frömbd vnd heimsch, wär mit dem andern, In kouffen vnd verkouffen, handlett; den andern offenlich vnd nit heimlich In verschlossnen Orten bezalen; damit man sehen möge wormit Jeder vmbgang. Dann wär harinn fälet; wurden wir den oder die selbigen vngehorsamen Irem beschulden nach strafen. Es sol ouch niemand die schwären münzen vsläsen, oder vswägen, dann ob dem einer ergriffen, würden wir Inn an Lyb vnd gutt straffen. Ir sollend ouch mit allem flyss vnd ernst an den gemeinen merkten vnd sonst wo oder wie das wäre vffsähen haben ob etwa harinn vnghorsam wär, da wäre vnverzogenlich vnss oder vnsern vögten vnd yeder dem andern Leyden by dem eyd vnd vermeydung vnser vngnad vnd straff.

Nr. 160.

1573. 11. Juli. Ratsbuch XXXII 68 *a*.

Vff hütt ist vor M. g. H. erschinen Herr Ammann Lätter von Zug, sampt dem Münzmeister von Zug, vnd gebetten, das man die Zuger angster nitt verruffen wölle, sige er dess erbiettens Jedem Ort ein zal abzenemen; darneben (habe er) sich entschuldigen wöllen, das er kein gladne Ross (beladene Pferde) mit gemelten Angstern ins Schwabenland gevertiget vnd ouch nie 14 für ein Costentzer batzen vssgeben.

Vff söllichs ist Ime geantwort; Diewyl dise angster sonst unwerdt sigen und sy nyemand vom andern nemen

wöllen; M. g. H. sy ein mal nit wytter verruffen, sonder die sach einmal anstan lassen, bis villicht in kurtzem die 5 Ort zusamen komend und man sich desshalb wytter beratschlagen möge; doch vermeinen M. g. H. das er sich dess vsshin fürens der angstern vnd vssgebens nitt verantworten könne noch möge.

Nr. 161.

1573. 1. Juli. Ratsbuch XXXI 89 *a*.

Hans Wetzler von Waldshut, der anckenköuffer sol x gl. buss von der Münz wegen (geben); das er sy zu thür vssgen (hat).

Nr. 162.

1574. 2. Juli. Ratsbuch XXXIII 97 *b*.

Vff hütt hand M. g. H. angsehen ein Ruff ze thund, das mencklich gewarnet sige, vor den falschen kronen; man sol ouch acht haben uff die, so sölliche kronen ouch so gar (zu) liecht vnd beschnitten kronen harbringen; da man sy gfenklich annemen sölle; das sol ouch in die Empter gschriben werden.

Nr. 163.

1574. 1. Sept. Ratsbuch XXXIII 98 *a*.

Vff hütt hand M. g. H. angesehen uff nächst Zinstag am Merckt ein Ruff ze thund, das menklicher fürohin, es sige vmb kernen oder Ancken vmb plaphart, wie von Altarhar vnd sonst vmb kein ander wärung sölle merkten by xx gl. buss.

Nr. 164.

1576. 16. März. Ratsbuch XXXV 64 *b*.

Diewyl dann Grübler wider die Eydtgnösischen vssgangnen Abscheid vnd Mandate die verrüfften Münzen

in grosser vile har Ins Land gevertiget vnd thürer vssgeben, dann aber sy by syner Oberkeit gilt vnd allso dem gmein man grosse beschwärd vffgelegt; Sol er M. g. H. 20 gl. buss gebe wie wol sy In höcher ze straff wol befügt gsin wären; So hand sy Inne doch gnädig gestraft; Sol aber Ime ernstlich anzeigt werden dass er sich der glychen sachen müssige vnd so er zu vns handlen vnd wandlen wölle vnsern mandaten gemäss halte.

Vff Samstag (17. März) hernach ist er abermallen vor M. g. H. erschienen vnd M. g. H. anzeigt wie das Ime vnwüssentlich beschechen der halben M. g. H. so trungentlich gebeten. M. g. H. wollen ansechen sin vnd syner altvordern guttwillig diensten vnd wöllen Ime die buss güttigklich nach lassen. Allso sind M. g. H. Ime ze willen worden vnd Ime sollichs nachglassen; angesehen wie trüwlich sine vorderen zu M. g. H. den 5 Catolischen Orten In Iren nötten gsetzt vnd noch ze thun sich erbüt.

Nr. 165.

1577. 18. Okt. Ratsbuch XXXV 381 *a*.

Vff hütt hand M. G. H. angesehen Ein Ruff ze thund: Namlichen Alls dann M. G. H. vormalen alls zu gemeinen Tagen verabscheidet worden etliche müntzen, wie man die geben vnd nemmen sollt, vnd sonderlich die halben silberkronen, so nitt gewichtig, nit für wärschafft, dessglychen der Langhälssler dickenpfennig vmb v Costantzerbatzen vnd die Löwenplaphartt vmb iij Costanzer batzen vnd nitt thürer ze nemmen, Ruffen lassen; da aber sölliche müntzen sidhar wider umb für volle wärschafft genommen vnd diewyl dann M. G. H. zugschriben worden, wie die Lands Fürsten Im Elsass vnd anderst wo In synen Landen, dahin die vnsern wandlent, werbent vnd handlent, sölliche müntzen gentzlich abrüffen vnd verbietten lassen, wöllichs nun den vnsern vnd

menklichen disern Obern Landen zu grossem verlust, schaden vnd nachtheil reicht, So sind M. g. H. vss trungner nott verursacht worden, den Iren vnd mencklichen ze guttem disern Ruff widerumb ze ernüwern vnd mencklichen warnen ze lassen, das Jeder disre verbotte münzen nemen möge, wie sy gerufft oder nach dem er vermeint, dero wider abzekohmen, sonsten würdt man niemant nöttigen, disre obbgeschribne müntz türer oder nöcher dann sy gerüfft, ze nemen dess wüsse sich menklicher zo hallten.

Nr. 166.

1579. 26. Jan. Ratsbuch XXXVI 236 *a*.

Demnach vff nächst Zinstag am kornmarkt ze ruffen, das Jeder so ÿtzit (etwas) vff vnseren merckt kouffgutt (kaufen will) gwichtig kronen so wärschafft vnd dhein söllich ful (schlechte) Licht kronen, die nit wärschafft (sind), wie ein zyt har beschehen, bringen sölle, dann wär daran vngehorsam (wäre), soll sölliche person des vnwerschafft gellt zu der Statt handen verloren haben vnd nüt desto minder M. g. H. wytere straff ze erwarten haben.

Nr. 167.

1579. 18. Dez. Ratsbuch XXXVI 431 *a*.

zum andern habent ouch M. g. H. angesähen ein Ruff an der Cantzel in der Stadt ze thund; ouch in alle ire Empter ein schryben vssgan lassen, diewyl ietzt etwas zyts har etlicher sorten Thaler vnd sonst andere frömbden Münzen in eine Eydtgnosschaft geuertiget werdent, desshalb gemeine Eydtgnossen verursachet, derselbigen halb was (etwas) verglychniss, ordnung vnd ynsähen ze thund, vnd selbige sorten Taler uffsetzen und probieren lassen und dieselbigen nit so vil wärtt syn, nachdem sy aber geschlagen worden, befunden wie dann solliche ordnung

kürtzlich durch gemeine Eydtgnossen gemacht vnd die abtruck sollicher taler in ettliche unsre Empter offenlich vffzeschlagen, geschickt; Wölliches aber dem armen gmeinen mann zu grossem schaden greichen thut (in grossen Schaden kommt): Derhalben sollichem für ze kommen so sye ir ernstlich will vnd meynung das menck-licher irer Underthanen in iren grichten und gebietten ein flyssig und ernstlich uffsehens und achtung habent, wo sy sähent oder hörtent fremde nüwe und unbekannte müntzen so vormalen meer in der Eydtgnossschaft läuffig gewesen, gebrucht wurdent, oder thüwrer dann sy aber geschlagen, ussgeben und in sonderheit wo in M. g. H. Emptern Jar- und sonst merckt fallen, da söllent dann die geschwornen zwen ussschiesser (Gewälten), die uff söllichen merkten abgehörter gstallten uffsehens haben, und so mencklicher der Iren sölliche und der glychen nüwe, fremde und unbekannte Münzen in iren grichten und gebietten ussgeben gsicht oder gehört, die söllent die so solliche Müntzen ussgeben zu handen nemen, handhaben und selbige müntzen mit sampt dem gelt M. G. H. zu schicken. Alsdann werdent M. G. H. die Müntzen besichtigen lassen, so sy nitt wärschafft sind, werdent sy den so solliche Müntzen bracht noch lutt der ordnung, wie sich gmeine Eydtgnossen erlüttert an lyb und gut straffen. Es habent auch M. G. H. uff hüttigen Tag Hr. Vogt Eckharten vom Cleinen und M. Ludwig Sutter vom grossen raath verordnet, das die alle Zinstag allhie in der Statt umher gangent, obgehörter gstallt uffsehen habent und so sy sölliche oder derglychen müntzen, ussgeben sehent, söllent sy selbige ouch M. G. H. für-bringen und den ussgeber handhaben; werdent allsdann M. G. H. selbige Müntzen wie abgemeldet (schätzen).

Hieneben soll uff Sontag ein Ruff an der Cantzel gethan werden das menklicher in der Statt nach obgehörter gstallt vffsehens habe vnd so sy einen oder meer sehen sölliche Müntzen ussgeben, handhaben und die müntzen

obgenannten verordneten zustellen, dieselbigen söllent sy dann M. G. H. überantworten.

(Das Mandat selbst liegt bei den uneingeteilten Münzacten von 1385—1624.)

Nr. 168.

1581. 19. Juni. Ratsbuch XXXVII 334 *b*.

Allss dann diser tagen von wegen Italischer kronen vnd anderer Spanischer und Italischer Müntz Sorten so am hallt (Gehalt) ze gering zu Meiland verrüfft worden, desshalb man die (hatt) wägen müssen; damit aber der v̈berlast M. g. H. vnderthonen nit vffgebunden vnd damit betragen werden, Habend M. g. H. angesehen ein Ruff ze thund, Mengklichen ze warnen, Sy dermassen uffsehen ze haben, was sy für gellt nemmen, das das gewichtig vnd gut sygent, desshalb man die Müntz wägen vnd probieren lassen mag, in massen jeder deren one schaden abkhommen möge. Darnach mengklicher gewarnet sye vnd sich vor schaden verhüeten möge.

(Das Mandat fehlt.)

Nr. 169.

1582. 30. Januar. Ratsbuch XXXVIII 22 *a*.

Vnd als dann ein zytt har so gar viel liechts gellts, gold vnd silber müntz ins Land kommen vnd vssgeben, dardurch der gemein man übel beschwärt, ist angesehen, das man vff nächst Zinstag am Merkt ein Ruff thun vnd menklichen warnen sölle; (dass) Menklicher gut gellt vff den Merckt bringe, dann wo man sollich gellt so ze liecht oder nit wärschafft finde, einer usgebe, werde mans zerschnyden; darumb dann zinstag ein goldschmied im kouffhus sin, der daruff warten vnd söllich gelt wegen vnd das böss zerschnyden sölle.

(Der Ruff selbst ist nicht mehr vorhanden.)

Nr. 170.

1582. 9. Februar. Ratsbuch XXXVIII 29 *b*.

Vnd alls dann M. g. H. in erfarung komen, das ettliche falsche francken vnd Doppel pistolen kronen durch böse buben, so jetz zu Mümpelgard söllen gefangen sin gemüntzet vnd vssgeben, ist angesehen uff nächst Zinstag dessen menklichen durch einen offnen Ruff ze warnen.

Nr. 171.

1582. 10. Februar.

Seckelamtsgegenbuch Nr. 4 1580—1594 fol. 23 *a*.

1 frankrycher Dicken vmb 21 ß gerechnet.

Nr. 172.

1582. 6. August. Ratsbuch XXXVIII 129 *a*.

vff hütt hand M. G. H. angesehen, vff morn ein Ruff ze thund, das ein Jeder die gewichtigen Frankrycher dicken von einandern nemmen vnd enpfachen (empfangen) (soll) vmb 21 ß; die vngewichtigen aber sol ein jeder vertryben oder einer von dem andern emphahen zu sinem gefallen, das er derselbigen wider abzekommen wüsse.

Nr. 173.

1583. 15. März n. K. Ratsbuch XXXVIII 268 *a*.

Vff hütt hand M. g. H. angsehen, vff hütt am Merckt ein Ruff ze thund; Namlich diewyl M. g. H. finden, das in den frömbden vsslendischen Taler Müntzen treffentlich grosser beschiss (Betrug) vnd betrug gebrucht vnd der gmein man höchlich damit beschwärt würdt; so haben sy die selbigen Talersorten, was nitt Eydtgnössische auch Philippische vnd gutte Rychstaler sind, alle gentzlich verbotten, vnd verbiettend sy hiemitt, allso das niemand die selbigen, weder vssgeben noch ynnemmen sölle. (Das Mandat fehlt.)

Nr. 174.

1583. 27. Juli n. K. Ratsbuch XXXVIII 360 *b*.

vff hütt hand M. g. H. Fendrichen Tschudis von Vri gestrafft vmb xx gl. buss von wegen, das er zu wider M. g. H. ordnung der verrüfften Tallern vff verschienenen merckt zu Geiss.....vssgeben vnd vermerktet.

Nr. 175.

1583. 4. August. Ratsbuch XXXIII 361 *a*.

Vff hütt hand M. G. H. nach lutt des Schrybens (das) von der falschen Löwenplapharten halb, vssgangen (ist), angesächen vff nächst Zinstag ein Ruff ze Thund, damit sy mencklichen damit gewarnet haben wöllen. (Der Ruff selbst fehlt.)

Nr. 176.

1584. 5. Septemb.

Seckelamtsgegenbuch Nr. 4 v. 1580—1594 fol. 46 *a*.

1 Gl. sind für 16 gut batzen ze rechnen.

Nr. 177.

1585. 1. Februar.

Seckelamtsgegenbuch Nr. 4 v. 1580—1594 fol. 59 *a*.

für 1c pistolet kronen In gold kostet der Aufwechsel für jede krone 1 costanzer batzen.

Nr. 178.

1585. 19. Febr. Ratsbuch XXXIX 255 *b*.

Es soll in der Statt gerüfft vnd vff die Landtschafft den vnderthonen gschriben werden, das sy die Franken so falsch, ouch die allso gar beschnitten nit nemmen, vnd vff die so die selbigen in's Land bringent vffsehen ze haben, sy den geschwornen von stund an ze leyden die

söllent sy mit lyb vnd gut M. G. H. gfenklich vberantworten.

Nr. 179.

1585. 16. März.

Seckelamtsgegenbuch Nr. 4 v. 1580—1594 fol. 61 *a*.

1 Sonnenkrone wird für 2 gl. 4 ß gerechnet.

Nr. 180.

1586. 20. Dez.

Seckelamtsgegenbuch Nr. 4 v. 1580—1594 fol. 68 *a*.

1 Kaiserische Krone für 2 gld.

Nr. 181.

1586. 10. Mai. Ratsbuch XL 96 *b*.

vff hütt hand M. G. H. angesehen, Allsdann Ine Järlich von den Metzglencken nidt meer ze boden Zins worden (ist) dann 40 ₰ thuodt 15 gl.

Nr. 182.

1587. 24. Jenner. Seckelamtsgegenbuch Nr. 4 fol. 80 *b*.

1 gutter frankrycher Dicken (ist) zu 20 ß gerechnet. vier Frankrycher Dicken für eine krone oder für 1 Dicken 21 ß.

Nr. 183.

1587. 9. Octob. Ratsbuch XL 429 *a*.

Vff hütt handt M. g. H. angesächen in alle Empter ze schryben nemblichen, diewyl der kleinen vnd beschnittenen Francken vnd frankrycher Dickherpfennigen ein vberlast in vnsere Landt khomendt vmb das mans vsserhalb an andern orten nit mehr nemmen will vnd domit nun die vnsern nit allso gar beschwärt werden, wöllent wir hiemit mengklichem gewarnet haben, das

man solche beschnitten vnnüzen nit nemme, Ihr sollendt ouch flyssig acht haben vff die frömbden, so solche beschnittenen müntzen ins Landt bringendt vnd vssgebendt, dieselbig gefencklich annemmen vnd vns vberantworten. Das vss vnserm Rath frytags was Dionisytag anno 1587.

Nr. 184.

1587. 13. Decemb.

Fasc. der Stadt Lucern, Aemter vnd Vogteien Sachen Nr. 66 fol. 294 (Staatsarchiv Luzern).

Ruff ze thund vff Sontag Sant Josten Tag A° 1587 Namlichen : die wil vnser Gnedig h. bericht (sind) wie das etliche personen die lichten oder geringen franken Im ynnemen wegen, ouch was sy ze licht daruff rechnen vnd empfachen vnd dann für volkhomen wärschafft wider vssgebent; da haben vnsre gnedigen herren angesehen, das nun fürohin menklicher wär der Sye die francken, wie oder Inn was gestallt er die genomen vnd empfangen, glychermassen vnd nitt anderst vssgeben sölle; dann ob einer oder meer hier (dar) wider handlen vnd selbige thürer oder höcher dann er aber die empfangen, vssgeben würde, dem würde mans anderst nitt, dann für ein Diebstall achten.

(Das gleiche ist im Ratsbeschluss vom 11. Dez. 1587 Ratsbuch XL fol. 457 *a* enthalten.)

Nr. 185.

1588. 18. Juli. Fasc. Uneingeteilte Münzackten 1385—1624.

In die Empter (Conzept eines Ruffs).

Schulltheiss vnd rhaat der Stadt Lucernn u. Unser günstigen gruss, wollgeneigten willen zuvor ehrsammen erbaren sonders Lieben vnd gethrüwen!

Diewyll der schwall der gar liecht Kleinen vnd beschnittenen franken vnd frankrycher Dicken in vnser

Statt vnd Landt abermallen vberflüssig vorhanden vnd hierdurch mengklich besonder aber der gemein mann mechtig vbell beschwärt würdt; Do nun wir abermallen ernstlich angesehen, wellend ouch hiemidt Jeden zum Lesten gewarnet haben; Das mengklich solliche liechte Kleine vnd beschnittne Franken vnd frankrycher Dickpfennig nemmen solle, dz er wüsse dero abzukhommen, dz wir niemanden müssen oder heisen werden dieselbig zu nemmen. Es sol ouch menklicher daruff acht haben, wär sollich licht licht gellt haar in vnser Statt vnd Land bringe vnd vssgebe. Vnnd diesselbig(en) by ihren Eiden vnns Leiden vnd annzeigen. Damit sy ihrem verdienen nach gestrafft werden (etc., folgt ein Verbot des Spielens).

Nr. 186.

1588. 12. Dezemb. Ratsbuch XLI 207 *b*.

von wegen der liechten franken vnd frankrycher Dickenpfenning habend M. G. H. zuo guot dem gmeinen man angesehen, dieselbigen vffzewächslen nach d'. Zürichprob vnd (selbe) zerschnyden ze lassen vnd darzuo geordnet Iren Rathsfründ Wilhelmen Baltasar vnd M. Rochus Rotter der Gwardin.

Nr. 187.

1589. 21. März. Seckelamtsgegenbuch Nr. 4 107 *b*.

1 Sonnenkrone wird für 2 gl. x β gerechnet.

Nr. 188.

1589. 4. September. Ratsbuch XLI 394 *a*.

Vff hütt hand M. G. H. angsähen, diewyl edtlich falltsche Lucerner schilling vssgand dessglychen ouch die tollehler Im Ellsas vnd sonnst allenthalben verrüfft, das man die Landinsässen warnen, das sy vff solliche nüwe schilling achtung haben vnd wer die Ins Land bringt gefengk-

lichen annemen vnd die töllchler gar nicht annemen söllen.

Nr. 189.

1590. 12. August. Ratsbuch XLII 131 *a*.

Vff hütt hand M. G. H. angesähen vnd in die Empter schryben lassen, das niemand keine franken noch Frankrycher Dicken vngewogen nemme, damit nitt aber, wie zuvor, der überlast dess liechten gellts vff M. G. H. komme; vnd das sy die frömbden Scharlatanen (Winkelärzte), Gütterlieschryer (Quacksalber), Wurmsamen- vnd Teig-Krämer vnd solliche Landtfarrer by inen gar nienen geduIden noch feil haben, sonder allein sy durchzüchen lassen vnd ob einer sich vngebürlich erzeigen oder speren wöllte Ine gefenngklich M. G. H. überantworten.

Nr. 190.

1591. Ohne Tagesdatum.

Seckelamtsrechnungsbuch Nr. 5 v. 1591—1602.

1 französischen franken (ist) zu x batzen ze rechnen.

Nr. 191.

1592. 26. October. Fasc. Münzsachen von 1458—1599.

Müntzhandel : Ist hierumb ze baden ghandlet worden den 25. Octob. 1592.

M. g. H. hands ruffen lassen In (der) Statt vnd Land allwegen, 14 batz. für j müntzgl. oder 40 ß, glych wie die von Zürich sy gerüft; 17 batzen vmb Lß. Minder sol man nit von einandern nemen was vnder einen gl. Ist.

Nr. 192.

1593. 28. Mai. Fasc. Uneingeteilte Münzacten v. 1385—1624.

In die Empter. Schultheiss vnd Rhät der Statt Lucern. Vnsern wolgemeinten günstigen Willen vnd alles gutts zuvor : Ersamen, Erbaren, sonders Lieben getrüwen.

Es ist vns begegnet das Jetz ein zyt har etwas fascher Münzen, so In frömbden Landen gemacht vnd nach vnser Statt schlag vnd zeichen abgebildet, vnd sonst andere frömbde vnwärschafte Müntzen Ins Land gebracht (werden) damit (ist) der gmein mann betrogen worden. Dem für zekomen gebietten wir vch vnd sonderlich den geschwornen Amptlüten flyssig vffsehen ze haben wo Jemand derglychen falsch oder vnwärschafft vnlöuftig geld huffenswyss von sechs, acht, zehen vnd mer guldin Ins Land brächte, dieselbig ein Jeder by sinem eid von stund an den geschwornen (Aufsehern) Leyden; dieselbigen söllen sy dann ouch by Eiden gfenklich annemen vnd sampt dem geld vns vberantworten vss vnsem Rhat frytags nach der vffart Cristi 1593.

Nr. 193.

1594. 22. Februar. Ratsbuch XLIV 33 *b*.

Vff hütt hand M. g. H. angesächen ein Ruff ze thund an offentlichem Merkt, nämlich nach dem dann M. g. H. vor ettwas Monaten angesächen vnd ein Ruff thun lassen, das man allerley sorten Crÿtzer thürer nitt vssgeben, noch nemen solle, dann 14 batzen für ein Müntzgulden, dasselbig aber ietze vnd ein zytt haar nit meer gehalten worden; Hand M. g. H. widerum von nüvem angesächen vnd wöllent damit mengklichen gewarnet haben, des sich nochmallen mengklichen gewarnet haben, des sich nochmallen mengklicher vorgehörten ansächens behellfe, vnd sölliche Crÿtzer, was Berner, Fryburger und Solothurner sind, thüwrer nit vsgebe, noch nemme, dann 14 batzen für Ein guldin, was aber andere gattung Crÿtzer sind, die soll man gar nitt mer nemen by 10 ꝥ Buss.

Nr. 194.

1595. 24. Januar. Ratsbuch XLIV 205 *b*.

Vff hütt hand M. g. H. angesächen vff den bericht,

so Inen fürkommen, das vil der gantzen, halben vnd fiertlen Philipsthalern beschnitten vnd gewichtig syn söllent, ordenliche vollschwäre gewichten durch den gwardinen zu verordnen, vnd machen zu lassen. Demnach vff nächst künftig Zinstag ein Ruff zu thund, dass niemand sich so viel mit franken vnd dickpfennigen als söllichen philipsthaler Müntz vngewägen bezallen lasse. Er wüsse dann derselbigen allersyts widerum abgekommen.

Nr. 195.

1595. 27. Septemb. Ratsbuch XLIV 334 *a*.

Es wöllent M. g. H. den frömbden krämern zugelassen haben, dass sy in wärender Mäss vnd nit lenger die Crützer von mengklichen in voller wärschafft nemen mögent; doch söllent sy dieselbigen Crutzer anderst nit vsgeben, dann nach dem Ruff, so M. g. H. thun lassen, by der Buss so im Ruff begriffen (ist).

Nr. 196.

1597. 3. Nov. Ratsbuch XLV 386 *a*.

Vnnd allsdann M. g. H. fürkommen, wie dass abermallen ein grosse anzal der liechten müntz in dass Land gebracht werden, derhalben damit der schwal vnd beschwärde nit so gar vff den armen Gmeinen wechsel (liegt); so habent M. g. H. für gut angesächen vnd bevohlen nach volgenden Ruff ze thun; Nämlich dass man fürhin kein liechte gantze vnd halbe franken auch frankrycher Dickpfennige nit vssgeben sölle vnd desswegen sölle niemand schuldig syn einiches des bemelten gelts vngewegen von dem andern zenem̄en. Dem nach dass man fürhin die Lothringer vnd Eydtgenösische Dickpfennige nit thürer nemmen vnd vssgeben solle, dann einen für 6 schwytzer batzen vnd diewyl dann vnder den Portugalesischen Dickpfenningen eine grosse vn-

glychheit (ist), dass etliche gar falsch, andere aber etwas besser ye einer meer dann ander, also das der gemeine man die gar schwärlich vnderscheide vnd von einander kennen könnte, so söllent hiemit dieselbigen Portugalesischen Dickpfenninge gar verrüefft vnd abgeschafft vnd dessen hiemit mengklichen gewarnet syn.

(Fortsetzung folgt.)

BIBLIOGRAPHIE NUMISMATIQUE

DES

PRINCES DE LA MAISON DE SAVOIE

Les recueils bibliographiques où l'on trouve cités des travaux sur les monnaies de Savoie ne sont pas complets : leurs auteurs, français ou italiens, étaient au courant, surtout, des œuvres de leurs compatriotes. Ces bibliographes ont, de plus, adopté un classement par ordre alphabétique des noms d'auteurs, qui ne permet pas à un débutant de distinguer les ouvrages importants de ceux qui le sont moins.

Mon dessein est de remédier, de préférence, à ce dernier inconvénient et, pour ce faire, j'ai réparti les œuvres en tenant compte de leur valeur relative et de leur objet principal.

Pour le monnayage des branches d'Achaïe et de Vaud, sur lesquelles il n'existe aucun travail d'ensemble, j'ai tâché de fournir des renseignements aussi complets que possible.

Je voudrais enfin donner aux amateurs d'une numismatique locale, d'un canton suisse par exemple ou d'une ville d'Italie, le désir de publier une bibliographie raisonnée de leurs éléments de travail.

Abréviations.

B.N.Sf. = *Bollettino di numismatica e sfragistica* (Camerino, 1882—1886, 2 vol. in-8°).

B.S.S. = *Bulletin de la Société suisse de numismatique* (Fribourg-Bâle-Genève, 1882—1892, 11 vol. in-8°).

G.N. = *Gazzetta numismatica* (Côme, 1881—1886, 6 fasc. in-fol.).

M.A.Sav. = *Mémoires de l'Académie de Savoie* (Chambéry, in-8°).

M.A.T. = *Mémoires de l'Académie de Turin* (Turin, in-4°).

M.D.G. = *Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire et d'archéologie de Genève* (Genève, in-8°).

M.D.R. = *Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire et d'archéologie de la Suisse romande* (Lausanne, in-8°).

M.D.Sav. = *Mémoires et documents publiés par la Société savoisienne d'histoire et d'archéologie* (Chambéry, in-8°).

R.B.N. = *Revue belge de numismatique.*

R.F.N. = *Revue française de numismatique.*

R.I.N. = *Rivista italiana di numismatica* (de MM. Gnecchi).

R.S.N. = *Revue suisse de numismatique.*

R.Sav. = *Revue savoisienne* (Annecy, in-8°).

Recueils bibliographiques.

Dominique Promis, dans l'*Introduction* des *Monete dei reali di Savoia* (Torino, 1841, 2 vol. in-4º), t. I, pp. I—XI, cite les principaux auteurs qui l'ont précédé.

Vincent Promis, *Tavole sinottiche delle monete battute in Italia* (Torino, 1869, in-4º), donne, pp. XLVII—LXXV, une liste par noms d'auteurs, et pp. LXXVII—LXXIX, une liste de périodiques et catalogues. Le travail n'est pas très complet pour la Savoie.

André Perrin, *Catalogue du médaillier de Savoie du musée de Chambéry* (Chambéry, 1883, in-8º), pp. 98—102, donne une liste plus complète pour les auteurs français mais moins pour les écrivains italiens, que celle de Vincent Promis.

Engel et Serrure, *Répertoire des sources imprimées de la numismatique française* (Paris, 1887—89, 3 vol. in-8º), ne citent, il va sans dire, que les auteurs français.

Fr. et Er. Gnecchi, *Saggio di bibliografia numismatica delle zecche italiane medioevali e moderne* (Milan, 1889, in-8º), n'ajoutent que quelques noms aux listes de Vincent Promis et ne donnent même pas en entier celle de Perrin.

A. Manno et V. Promis, *Bibliografia storica degli stati della monarchia di Savoia* (Torino, 1874—93, 5 vol. in-4º); l'ouvrage n'est pas terminé et n'est encore que d'un faible secours.

L'on trouve aussi des renseignements bibliographiques sommaires dans les manuels de numismatique de Blanchet, Engel et Serrure, Ambrosoli, etc.

Recueils de documents.

Le roi Charles-Albert avait chargé A. Duboin de réunir et de publier toutes les lois et ordonnances des princes de la maison de Savoie. Dans la *Raccolta per ordine di*

matiere delle leggi... della real casa di Savoja (Torino, 1852, 22 vol. in-fol.), il faudra consulter les vol. 20 et 21; le vol. 22 contient les planches de l'ouvrage de Promis (*Monete dei reali*) dont le texte se trouve par fragments dans les notes du bas des pages; une table chronologique dans chacun des deux volumes en facilite l'usage. Ce recueil, très utile, est malheureusement fort rare. C'est pourquoi je donne ici une petite liste des travaux où l'on a publié des documents.

SAMUEL GUICHENON, *Histoire généalogique de la royale maison de Savoie* (Lyon, 1660, in-fol.). Voir aux *Preuves*.

CIBRARIO et PROMIS, *Documenti, sigilli e monete*, etc. (Torino, 1833, in-8°). Ce recueil est utile à consulter à cause surtout des comptes (achats, ventes, donations) en monnaies d'Aiguebelle et de Saint-Maurice.

On trouvera encore des documents monétaires dans : DOM. PROMIS, *Monete dei reali di Savoja*, t. I, pp. 379—444.

ANDRÉ PERRIN, *Le monnayage en Savoie sous les princes de cette maison* (Chambéry, 1872, in-8°), pp. 183—197.

Les documents publiés par EUG. DEMOLE, *L'atelier monétaire des comtes de Genevois* (Genève, 1883, in-8°), ne se trouvent pas dans Duboin et sont à consulter non seulement, il va sans dire, pour la maison de Genevois, mais aussi pour celle de Savoie.

Branche aînée.

A. — TRAVAUX IMPORTANTS

L'ouvrage capital est celui de D. PROMIS, *Monete dei reali di Savoja* (Torino, 1841, 2 vol. in-4°, 87 pl.); *compte rendu* par CARTIER (R.F.N., 1842, p. 299); plus complet pour les monnaies frappées en Italie que pour celles émises en-deçà des monts; l'auteur aurait dû donner le poids et le titre des pièces dont il s'est servi.

A compléter par : DOM. PROMIS, *Monete inedite del Piemonte. Supplemento* (Torino, 1866, in-4°, pl.).

Par les cinq notices de RABUT, *Notices sur quelques monnaies de Savoie inédites* (M.A.Sav., 1851, p. 159—178, 1 pl.). — *Deuxième notice*, etc. (ibid., 1854, p. 47—80, 4 pl.). — *Troisième notice*, etc. (ibid., 1859, pp. 119—135, 2 pl.). — *Quatrième notice*, etc. (ibid., 1864, pp. 1—14, 1 pl.). — *Cinquième notice*, etc. (M.D.Sav., 1879, pp. 5—24, 1 pl.).

Par ANDRÉ PERRIN, *Le monnayage en Savoie sous les princes de cette maison* (Chambéry, 1872, in-8°, 4 pl.). — *Catalogue du médaillier de Savoie du musée de Chambéry* (ibid., 1883, in-8°, fig.). Les figures de ce catalogue ont été décalquées, pour la plupart, sur les planches de Promis et ne correspondent pas toujours au texte ; il faudra se reporter alors aux planches du *Monnayage*.

Voir encore : VINCENT PROMIS, *Monete di zecche italiane o corrette. Memoria quarta* (Torino, 1882, in-8°, pl. I et II).

UMBERTO ROSSI, *Monete inedite del Piemonte* (G.N., 1883, pl.).

Dr LADÉ, *Contribution à la numismatique des comtes de Savoie* (R.S.N., 1894, pp. 100—182, fig.). — *Contribution à la numismatique des ducs de Savoie* (R.S.N., 1896, pp. 25—170. Va d'Amédée VIII à Charles Ier inclusivement). Ces deux derniers articles sont très importants, pour les modifications que l'auteur apporte aux attributions proposées par ses devanciers.

Parmi les *catalogues de vente*, je citerai celui de GIANCARLO ROSSI (Rome, 1880, in-8°, pl.) qui fait loi en Italie.

Outre ces travaux d'ensemble il faudra pour l'étude de certains points particuliers consulter les articles suivants :

Monnayage des premiers comtes de Savoie : V. PROMIS, *Moneta inedita di Pietro I di Savoja e pochi cenni sulla zecca primitiva dei principi Sabaudi* (Torino, 1888, in-8°, 1 pl. ; republié R.I.N., 1890, p. 123). — Dr LADÉ, *Les deniers mauriçois* (B.S.S., 1890, p. 238). — MORIN-PONS,

Numismatique féodale du Dauphiné (Paris, 1854, in-4°), donne des renseignements sur l'imitation en Savoie des deniers au Saint-Maurice, de Vienne — et LADÉ, *Le trésor du Pas-de-l'Echelle* (R.S.N., 1893, p. 334; ibid., 1894, pp. 16 et 292) sur celle des deniers au Saint-Pierre, de Genève.

Amédée III : Dr LADÉ, *Notes sur quelques deniers sécusins d'Amédée III, comte de Savoie* (B.S.S., 1891, pp. 209—216).

Imitations de monnaies françaises par Aimon et Amédée VI : A. DE LONGPÉRIER, *De quelques imitations de la monnaie française du XIVe siècle au XVIIe* (R.F.N., 1866, pp. 458—460). — *Rectifications numismatiques* (R.F.N., 1867, pp. 77—79). — P.-CH. ROBERT, *Trouvaille de monnaies du XIVe siècle* (R.F.N., 1869—1870, p. 221).

Monnayes anonymes : Dr LADÉ, *Les monnaies anonymes des comtes de Savoie* (R.S.N., 1892, pp. 215—231).; *compte rendu* par F. MARCHAND (R.I.N., 1892, p. 329).

Amédée VIII : A. R. VAN GENNEP, *Les monnaies d'Amédée VIII* (R.S.N., 1895, pp. 350—378). — *Notes sur le monnayage d'Amédée IX* (R.F.N., 1896, pp. 20—26).

Philibert II : Dr LADÉ, *Contribution à l'histoire numismatique des pays voisins du Léman* (B.S.S., 1886).

Charles II : Dr LADÉ, *Contribution à l'histoire numismatique des pays voisins du Léman. Deuxième notice* (B.S.S., 1888). — P.-CH. STRŒHLIN, *Annuaire numismatique suisse* (Genève, 1894—1895, in-8°, p. 151, les listes des maîtres de la monnaie, sont dues à la collaboration de M. le Dr A. Ladé).

Emmanuel-Philibert du vivant de son père : DOM. PROMIS, *Monete della zecca d'Asti* (Torino, 1853, in-4°, pp. 37—41).

Atelier de Gex : Dr LADÉ, *Les monnaies frappées à Gex par Charles-Emmanuel I de Savoie* (B.S.S., 1891, pp. 233—244, fig.).

Quarts d'Emmanuel-Philibert et Charles-Emmanuel I : FRÉD. MARCHAND, *Les monnaies de Confranchette* (R.I.N., 1891, pp. 197—238).

Imitations de ces quarts en Italie : MOREL-FATIO, *Monnaies inédites de Dezana, Frinco et Passerano* (R.F.N., 1868, pp. 35—37, 67—70, 90—92 du tiré à part). — Dr LADÉ, *compte rendu* (R.S.N., 1891, pp. 327—330) de l'article, cité plus haut, de Marchand.

Monnaies obsidionales : DOM. PROMIS, *Monete ossidionali del Piemonte edite ed inedite* (Torino, 1834, in-4o).

Types, légendes, devises et armoiries des monnaies de Savoie : O. VITALINI, *La real casa di Savoja nei motti delle monete* (B.N.Sfr., vol. I, pp. 427—429) complété et corrigé par CŒCH, *Motti monetali dei reali di Savoja. Note ed aggiunte* (B.N.Sfr., vol. II, pp. 242—247) ; et, de plus, à propos du mot FERT : DOM. PROMIS, *Illustrazione di una medaglia di Claudio di Seyssel e nuove ricerche sull'ordine del collare di Savoja* (Torino, 1871, in-8o). — Dr LADÉ, *Les monnaies anonymes des comtes de Savoie* (R.S.N., 1892, pp. 225—230).

B. — TRAVAUX DE MOINDRE IMPORTANCE

On peut laisser de côté la plupart des prédécesseurs de Dom. Promis et de Duboin. Les voici :

PHILIBERT PINGON, *Augusta Taurinorum* (ibid., 1577, in-folio).

GASPARD BAILLY, *Traité sur le renfort et le rabais des monnaies* (Lyon, 1668, in-4o).

BORELLI, *Editi antichi et nuovi de' sovrani principi della real casa di Savoja* (Torino, 1681, in-fol.).

MURATORI, *Antiquitates italicæ medii ævi* (Milan, 1738—1742, 3 vol. in-fol., vol. II, dissertat. XXVII) dont le travail fut inséré sans changement dans :

Argelati, *De monetis Italiæ variorum illustrium virorum dissertationes* (Milan, 1750—1759, t. V).

Kœhler, *Historische Münzbelustigung* (Nürnberg, 1729—1765, in-4°).

Duval et Frœlich, *Monnaies en or du cabinet de Vienne* (Vienne, 1769, in-fol.) et *Monnaies en argent du cabinet de Vienne* (ibid., 1769, in-fol.).

Vittorio Saraceno, *Il corso delle monete seguito negli stati di S. M. il re di Sardegna*, etc. (Torino, 1782, in-4°).

Benaven, *Le caissier italien* (Lyon, 1787, in-fol.).

G. de Freney-Vernazza, *Moneta di Edoardo conte di Savoja* (Turin, 1790). — Du même, *Della zecca di Susa e della monete secusine* (Torino, 1792, in-8°) — et *Della moneta secusina* (Torino, 1873, in-4°) que l'on peut lire encore avec fruit. Il n'est question que de monnaies romaines dans l'article de Vernazza, *Recensio nummorum qui Secusii anno. 1812. sunt reperti* (M.A.T., 1812) que citent les frères Gnecchi.

Bonneville, *Traité des monnaies d'or et d'argent qui circulent chez les différents peuples* (Paris, 1806, gr. in-fol.).

G. Lari, *Illustrazione di una moneta di Amédée IV* (Collez. d'opuscoli scientifici e letterari, etc., vol. XV, 1812, pp. 43—66), réfuté dans :

Galleani Napione, *Osservazioni intorno ad alcune monete antiche del Piemonte* (M.A.T., 1812, pp. 181—288) où l'on trouve une bonne dissertation sur l'origine et le sens de FERT (pp. 259—267).

Pietro Datta, *Spedizione in oriente di Amedeo VI*, etc. (Torino, 1826, in-8°).

Galleani Napione, *Storia metallica della real casa di Savoja* (Torino, 1828, in-fol.) a trait aux médailles.

Je classe les ouvrages postérieurs à Promis d'après l'ordre suivi dans la première partie de cette bibliographie.

Monnaies inédites dans : Dominique Promis, *Monete*

di zecche italiane inedite o corrette. Memoria seconda (Torino, 1868, in-4°).

KUNZ, *Il museo Bottacin* (Period. Num. Sfrag., 1868, pp. 170—172, pl. VIII, n° 1 (cf. RABUT, 2me *notice*) et 2).

VALLIER, *Glanures monétaires de Savoie* (M.D.Sav., 1881).

DUPLAN, *Notes sur le trésor de Vinzier* (M.A.Sav., 1883).

PERRIN, *Catalogue du médaillier de Savoie du musée d'Annecy* (Chambéry, 1885, in-8°, fig.). Les dessins sont d'après Dom. Promis.

DEMOLE, *Monnaies inédites figurées dans le livre d'essai de la monnaie de Zurich* (R.B.N., 1888).

PERINI, *Ripostiglio di quattrini* (R.S.N., 1893, p. 363).

Dr LADÉ, *Le trésor de Préty* (R.S.N., 1893, p. 225).

Monnayage des premiers comtes : SAN QUINTINO, *Discorso sopra alcune monete*, etc. (M.A.T., 1845, p. 30 — Trad. R.F.N., 1846, p. 332) donne un denier qu'ont reproduit : RABUT, *Deuxième notice*, etc., et V. PROMIS, *Moneta inedita di Pietro I°*, etc. — B. FILLON, *Collection Rousseau; monnaies féodales françaises* (Paris, 1860, in-8°, p. 80) donne un denier qu'ont reproduit : RABUT, *Denier de l'évêché de Saint-Jean de Maurienne, frappé à Aiguebelle* (M.D.Sav., 1859) et V. PROMIS, *Moneta inedita di Pietro I°*. — MOREL-FATIO, *La trouvaille de Ferreyres* (Annecy, 1871, in-8°, pp. 18-23), dit quelques mots de l'atelier de Saint-Maurice.

Thomas : Voir PERRIN, *Une monnaie du comte Thomas* (R.Sav., 1874, p. 58), pièce qui porte le n° 11 du catalogue de Chambéry.

Pierre II : R. GÉRY, *Monnaies du moyen âge trouvées à Paladru* (R.F.N., 1865), a fait connaître un denier de ce prince. Voir plutôt LADÉ, *Contribution à la numismatique des comtes de Savoie*.

Ateliers de la région du Léman : On peut laisser de côté les articles de DE PINA, *Notice sur quelques monnaies inédites ou peu connues frappées dans les environs du lac*

Léman (R.F.N., 1838, pp. 127—130), — de Rod. Blanchet, *Mémoire sur les monnaies des pays voisins du Léman* (M.D.R., t. XIII, 1854, pp. 271—274), — de Morel-Fatio, *Aymon de Cossonay* (M.D.R., t. XXXV, p. 6) et consulter seulement : Ladé, *Contribution à la numismatique des comtes*, etc. Pour les ateliers de Nyon et de Cornavin sous la branche aînée, voir : P.-Ch. Strœhlin, *Annuaire numismatique suisse* (Genève, 1894—1895, in-8°, p. 152).

Officiers monétaires : On trouvera dans le *Catalogue de Chambéry*, pp. 45—62, la substance des articles de Chaponnière, *De l'institution des ouvriers monnoyers du Saint Empire Romain et de leurs Parlements* (M.D.G., 1845, pp. 46—49), et de Perrin, *De l'association des Monnayeurs du Saint Empire Romain et des ateliers de Piémont qui en firent partie* (Turin, 1873, in-8°).

Sur Amédée VIII voir encore : Demole, *La trouvaille de Versoix* (R.Sav., 1889) et van Gennep, *Les viennois noirs d'Amédée VIII, duc* (R.I.N., 1895).

Philibert II : La notice de Trachsel, *Philibert II duc de Savoie, liste monographique de ses monnaies et de ses médailles* (R.B.N., 1893, p. 61), *compte rendu* par Ladé (R.S.N., 1893, p. 77), est incomplète et renferme des erreurs. Monnaie inédite dans Sepilli, *Quattro monete pontificie ed una di casa Savoja* (Trieste, 1859, in-4°).

Charles II : Articles du Dr Ladé, *La marque de Claude Savoie* (B.S.S., 1891, pp. 4—5), — *La première marque de Henri Goulaz* (ibid., pp. 46—49), — *Une monnaie inédite de Charles II, duc de Savoie* (R.S.N., 1891, pp. 219—221), — *Un cornuto de Charles II* (R.S.N., 1893, p. 229). — Monnaies intéressantes dans : Le Roux, *La trouvaille monétaire d'Ecole* (R.Sav., 1894).

Atelier de Gex : Les notices d'Ambrosoli, *Una moneta della zecca di Gex* (G.N., 1883) — et de Trachsel, *L'atelier*

monétaire de Gex (B.S.S., 1883, p. 139) sont annulées par la monographie de LADÉ.

Types, devises, etc. : On peut encore consulter BLAVIGNAC, *Armorial Genevois* (M.D.G., t. VII, 1850, pp. 103—106 et 153—154).

Rien d'intéressant dans BLAVIGNAC, *Notice descriptive du trésor de Feygères* (M.D.G., 1849, pp. 153—156); ni dans : SERAND, *Ecu d'or d'Amédée VII* (R.Sav., 1867, p. 60), pièce qui porte le nº 20 dans le *Catalogue d'Annecy* de PERRIN ; ni dans MOREL-FATIO, *Trouvaille monétaire de Rumilly* (R.Sav., 1870) ; ni dans LALANDE ET BARTHÉLEMY, *Notes sur un écu d'or d'Emmanuel-Philibert, duc de Savoie* (Bull. Soc. Hist. Arch. de la Corrèze, 1891), qui publient une monnaie très commune ; ni dans SCHWEITZER, *Delle imitazioni del fiorino d'oro di Firenze* (Notizie peregrine, di Num. e Arch., decade IV, p. 19), et *Quattrino sul tipo del Veneto di Vittorio Amedeo duca di Savoja* (ibid., pp. 22—24).

Branches cadettes.

A. — BRANCHE D'ACHAÏE

Pour les monnaies frappées par cette famille en Grèce, voir : SCHLUMBERGER, *Numismatique de l'Orient latin* (Paris, 1878, in-4º). — *Supplément* (ibid., 1882, in-4º).

Pour les monnaies frappées en Italie : DOMINIQUE PROMIS, *Monete dei reali di Savoja* (Torino, 1841, 2 vol. in-4º, t. I, p. 360), a fait justice des erreurs de Muratori et de Lelewel.

SAN QUINTINO, *Discorso sopra un grosso tornese di Filippo di Savoja, principe d'Acaja* (M.A.T., 1847, p. 196), pièce republiée par RABUT, *Deuxième notice*, etc. (M.A. Sav., 1854, p. 52) et A. DE LONGPÉRIER, *De quelques*

imitations de la monnaie française du XIVe S. au XVIIe (R.F.N., 1866, p. 457).

Voir encore : Rabut, *Quatrième notice*, etc. (M.A.Sav., 1864, p. 13 de l'extrait).

Dom. Promis, *Monete inedite del Piemonte. Supplemento* (Torino, 1866, in-4o, p. 12).

Rabut, *Cinquième notice*, etc. (M.D.Sav., 1879, p. 22).

Vallier, *Glanures monétaires de Savoie* (M.D.Sav., 1881, p. 43).

André Perrin, *Catalogue du médaillier de Savoie du musée de Chambéry* (Chambéry, 1883, in-8o, fig., p. 261) — et *d'Annecy* (ibid., 1885, in-8o, fig., p. 101).

Umberto Rossi, *Monete inedite del Piemonte* (G.N., 1883, p. 23 de l'extrait).

Dr Ladé, *Un trésor de monnaies du moyen âge* (R.S.N., 1891, p. 43).

B. — BRANCHE DE VAUD

Voir : D. Promis, *Monete dei reali di Savoja* (Torino, 1841. 2 vol. in-4o) — et *Monete di zecche italiane inedite o corrette. Memoria seconda* (Torino, 1868, in-4o).

Perrin, *Catalogues des musées de Chambéry* (Chambéry, 1883, in-8o) — et *d'Annecy* (Chambéry, 1885, in-8o) — et *Le monnayage en Savoie sous les princes de cette maison* (Chambéry, 1872, in-8o).

Ladé, *Un esterlin de Louis II baron de Vaud* (B.S.S., 1891, p. 61) — et *Un viennois de Louis de Vaud* (R.S.N, 1893, p. 229).

Certaines variantes des deniers de Louis I ou II ont été publiées à plusieurs reprises. Le mieux est de consulter : Rod. Blanchet, *Mémoire sur les monnaies des pays voisins du Léman* (M.D.R., t. XIII, 1854); grâce à la planche II de ce travail on pourra s'y reconnaître dans les articles de : Blavignac, *Armorial Genevois* (M.D.G., 1850, p. 83).

RABUT, *Quatrième notice*, etc. (M.A.Sav., 1864, p. 13) — et *Cinquième notice*, etc. (M.D.Sav., 1879, p. 21).

MOREL-FATIO, *La trouvaille monétaire de Rumilly* (R.Sav., 1870, p. 20 de l'extrait).

VALLIER, *Glanures monétaires de Savoie* (M.D.Sav., 1881, p. 40 de l'extrait).

Pour les gros frappés par Louis II de Vaud il est nécessaire de consulter tous les articles suivants qui se complètent et se corrigent l'un l'autre; c'est pourquoi je les cite suivant la date de leur publication.

CARTIER, *Supplément aux dix lettres sur l'histoire monétaire de France* (R.F.N., 1842, p. 144).

SORET, *Lettre sur un gros inédit de Louis de Savoie* (R.F.N., 1850, p. 142).

ANAT. DE BARTHÉLEMY, *Compte rendu de l'article précédent* (R.F.N., 1850, p. 239).

RABUT, *Deuxième notice*, etc. (M.A.Sav., 1854, p. 52).

FEUARDENT, *Gros inédit de Louis II, baron de Vaud* (R.F.N., 1860, p. 150).

DOM. PROMIS, *Monete inedite del Piemonte. Supplemento* (Torino, 1866, in-4°).

A. DE LONGPÉRIER, *De quelques imitations de la monnaie française du XIV*^e^ *s. au XVII*^e^ (R.F.N., 1866, p. 453) — et *Rectifications numismatiques* (R.F.N., 1867, p. 77).

P.-CH. ROBERT, *Trouvaille de monnaies du XIV*^e^ *siècle*, etc. (R.F.N., 1869, p. 232).

C. — ABBÉS DE SAINT-BÉNIGNE

DOMINIQUE PROMIS, *Monete degli abati di S. Benigno di Fruttuaria* (Torino, 1870, in-4°, p. 21), bien plus complet que VERNAZZA, *Vita di Gian Battista di Savoja* (M.A.T., 1813, pp. 457 à 605. — Pour les monnaies, pp. 487—508).

Maison de Genevois.

Il suffit de consulter l'excellente étude de Eugène Demole sur *L'atelier monétaire des comtes de Genevois à Annecy* (Genève, 1883, in-8°, 2 pl.); on y trouvera une bibliographie complète.

Septembre 1896.

Arnold Raugé van Gennep.

EIN GUTACHTEN

ÜBER DIE

REFORM DES MÜNZWESENS VON 1758

Seit dem Jahre 1755 trug sich die Regierung von Luzern mit dem Plane, in das tiefzerfallene Münzwesen der Schweiz mit Hilfe der grössern Kantone, namentlich Berns, Ordnung zu bringen. Sie setzte desswegen eine grössere Commission zur Prüfung des Münzwesens nieder und trat auch mit Fachmännern in Verbindung. Zu diesen gehörte Josef Benedikt Schorno, alt Münzmeister in Schwyz, Hofrath des Bischofs von Chur, und Gebhard Josef Dub von Luzern, vormals Münzmeister in Obwalden, damals Registrator der fürstbischöflich-baselischen Hofkammer in Pruntrut. Während ersterer seine Vorschläge sehr kurz abfasste, legte Dub ein sehr umfangreiches Gutachten den 13. Mai 1757 der luzernerischen Münzcommission vor. Nicht weniger als 60 Folio-Seiten umfasst dasselbe; hiezu kommen noch 12 Seiten Beilagen. Der vom Schicksal hart geprüfte Mann betrachtete offenbar den an ihn ergangenen Ruf zur Begutachtung einer Münzreform als eine Rehabilitation nach schweren Leiden und wähnte vielleicht die Zeit gekommen, wo er die Münzstätte in Luzern zu neuer Blüthe heben könnte. Diese Hoffnungen sollten nicht in Erfüllung gehen.

Das Gutachten des Registrators Dub, das für die Geschichte des schweizerischen Münzwesens im 18. Jahrhundert nicht ohne Bedeutung ist, zerfällt in sieben Abschnitte :

I. Von den Grundursachen des gegenwärtigen Münzübels im Römischen Reich und in der Schweiz. § 1—9.

II. Von dem Ein- und Ausfluss der guten Geldsorten. § 10—15.

III. Ob und auf welche Weise diesem Uebel zu steuern ist. § 16—24.

IV. Verbesserung durch Erhöhung des Currentpreises der guten Geldsorten. § 25—30.

V. Verbesserung durch Evaluation des schädlichen Geldes. § 35—36.

VI. Verbesserung durch Einführung und Prägung landgängiger Münzsorten. Ueber das Münzwesen in Specie. § 37—53.

VII. Verbesserung durch verschärfte hochoberkeitliche Mandate, beharrliche Aufsicht und Correspondenz innerhalb und ausserbalb des Staates.

Die Beilagen enthalten Vergleichungen über Werthung der Berner- und Luzerner-Münzen, nach dem Langenthaler Münzabschied, namentlich aber einen Vorschlag zur Fabrikation folgender Münzen :

10 und 5 Batzen-Stück, 10 und 5 Schilling-Stück, Batzen, halbe Batzen und Schillinge. Hiezu kömmt ein Vorschlag betreffend Einrichtung der Münzstatt in Luzern. Das Resultat seiner Untersuchungen fasst Dub in folgende Sätze zusammen :

1. Bey dermaliger in der Schweiz unerhörten Silbertheuerung kann nicht allein ohne Schaden, sondern auch in einigen Geldsorten mit etwas Vortheil auf den Berner Fuss gemüntzt werden, wenn die französische Mark fein Silbers à 21 Fl. oder 26 Gl. 18 Schilling kann angeschafft werden.

2. Die französische Mark fein Silbers könnte à 21 Fl.,

ja noch um etliche Florin wohlfeiler zu stehen kommen, wenn 1. alte grobe Silbersorten angeschafft, oder 2. das Silber von Genua oder Livorno beschrieben, oder 3. die dermalen schädlichen Reichs- und andere Gelder und Kipper-Müntzen auf ihren inneren Werth, das ist à 18 oder 19 Fl. evaluirt, eingesammelt und zusammengeschmolzen würden, wobei sich noch ein Profit an dem Kupfer ergibt.

3. Neue Münzen zu schlagen, ohne die undienlichen und schädlichen zu evaluiren und auszumustern, scheint dem Publikum und Commercium mehr nachtheilig als förderlich; aber beides zugleich kann nicht ermangeln, die gewünschte heilsame Wirkung zu üben.

4. Ein grosser Unterschied ist, in einer vollkommen eingerichteten Münzstatt, oder in einer neuen, wo alle Werkzeuge ungebraucht und unbekannt sind, zu arbeiten. Bedenklich wäre es desshalb auch, die Fabrikations-Kosten nach dem Bernerischen Münzfuss zu übernehmen, und das um so mehr, da kein erfahrener und guter Prägschneider bei der Stelle und taugliche Arbeiter erst ermittelt werden müssten.

Dub enthüllt uns ein eigenes Mittel, wie die Münzstätten Pruntrut und St. Gallen ihre Münzen in Kurs brachten. Es bestand in der Auszahlung von Jahrgeldern an einflussreiche Personen in Deutschland.

Dub war der Ansicht, die Inner-Schweiz sollte nur nach Notdurft, nicht im Ueberfluss münzen, und zwar nicht nach dem Reichs-, sondern nach dem Aargauer-Münzfuss, wenn sie nicht das Schicksal der Stadt St. Gallen theilen wolle, welche mit erstaunlicher Gewalt die Münz betrieben und ganz Schwaben mit ihrem Gelde überschwemmt habe. Desshalb müsse diese Stadt alle

Jahr fürchten, alle Jahr schmieren und zwar oftmals Unersättliche. « Hiedurch muss *successive* auch sogar der Schlagschatz, so der Magistrat bezogen, aufgezehrt werden » (§ 41).

Um den Lesern der Zeitschrift ein Urtheil über den Werth dieses Gutachtens zu ermöglichen, theilen wir die Einleitung und den ersten Abschnitt desselben mit. Dub betitelt sein Gutachten :

Gründliche Untersuchung des dermaligen eingerissenen Müntzübels und dessen Remedur.

Obwohlen unterthänigst Unterschribener der merkwürdigen Epoche des 28. Octobris 1724, als des Tags, woran das Glück oder Unglück seines übrigen Lebens abhengete, wie auch der fatalen Folgen, welche man solchen beylegen kann, sich annoch allzulebhaft, aber mit Schauer und Entsetzung des Gemüths erinnert, mithin schon vorlängst alle Münzgedanken als gefährliche Störer dermahliger Gemüthsruhe *talis qualis* sorgfeltigst ausszuschlagen sich beflissen : hat er dennoch aus unterthänigster Pflicht und Devotion gegen seine gnädigste Obrigkeit und in Betracht der ausnehmenden Gnad und Hulden, wormit höchst selbe ihn und die Seinigen wider aufzurichten gnädigst geruhen wollen, sich den Gewalt angethan auf dero gnädigst beliebtes Ansinnen den bisherigen Entschluss zu enderen, die verstreuten Ideen das Müntzwesen betreffend, wieder successive mühsam zusammen zu lesen, und alle darmit einschlagenden Umstände ebenso sorgfältig zu überlegen, als vorhin er bemühet war, solche aus den Sinnen zu verbannen.

Zu diesem Ende hat selber erstlich den Münzzerfall aufrichtig und umständlich vorstellen und dann in folge gnädigen Befehl sein unterthänigst ohnmassgebliche Gedanken über dessen Remedur öffnen wollen, nit in der

Absicht etwas Unbekanntes auf die Bahn zu bringen, sondern allein die Gedechtnus gewisser Begebenheiten, Umstände und Sonderheiten zu erfrischen, welche mit disem successive erfolgten Zerfall einschlagen und annoch einem grossen Theil des Publici erinnerlich seyn können.

ERSTER ABSATZ

Von dem dermahligen Zerfall des Müntzwesens in dem Römischen Reich, wie auch in der Schweiz, besonders in den lobl. Cantons Lucern, Uri, Schwitz, Unterwalden, Zug, etc.

Einem eingerissenen Übel, so zu Schaden und Nachtheil des Publici gereichet, standhaft und abhelflich zu steuern, dienet zum Grund, dass voraus die Ursachen und Ursprung dieses Übels untersuchet und erkennt werden.

Wenn man nun das durch (den) grösseren Theil des Römischen Reichs und in der Schweiz grassierende Müntzübel unparteyisch betrachtet, werden sich dessen Ursachen zum Theil im Römischen Reich und zum Theil in der Schweiz selbst finden lassen.

§ 1. Man zählet in dem Reich bey 300 respective Souverains oder Reichsstände und Städte, von welchen die wahre alle herrschaftlichen Regalia, mithin auch das Münzrecht, praetendieren, auch in der That allzuviele ausüben, und einige a proportion ihrer kleinen Staaten und wenigen oder gar keinen Commercien übertrieben. ja ut ita loquar, zum Nachtheil der benachbarten Staaten und des Publici usurpieren : sonderbar an denjenigen Orten, wo keine einzige der geprägten Sorten Cours hat noch haben kann. Wie die kayserlich privilegierte Müntzen zu Chur, Reichenau und Haldenstein, oder wenn der Staat allzu eingeschrenkt, wie einiger geringer Reichs-Herrschaften und Städten und dennoch

dessen ungeachtet die Müntzstätten mit Gewalt betrieben werden, da dann die Gewinnsucht successive ein und andern dahin verleitet, einen Müntzplan zu erwählen, bey welchem sie oder die Admodiatores auch bei Einschmelzung mittelhaltiger Sorten bestehen könnten. Und da musste alles herhalten, was nicht schlimmer als schlimm war.

§ 2. Die mächtigern Reichsstände auch sich desswegen unirende Kreise waren zwar von Zeit zu Zeit bemühet, dergleichern Kipper-Münzen Einhalt zu thun und einen solchen Münzfuss festzustellen, welchen die Mindern schwerlich befolgen konnten, wie der Augsburgische Münz-Reichs-Abschied A° 1551 die Cöllnische Mark fein auf $8^1/_2$ Goldgulden oder 10 Fl. 12 Kreuzer auszumünzen verordnet, den Goldgulden aber zu 72 Kreuzer angesetzet.

Laut Augsburg. Münz-Ordnung de 1559 soll die Mark fein ausgebracht werden per 10 Fl. 20 bis 27 Kreuzer.

§ 3. Diese respective gesetzmässige Ordnung hatte auf etwas Zeit einige Wirkung; allein darnach wurde das Uebel nur ärger.

Herr Haffner, Autor des Solothurnischen Schauplatzes, bemerket Parte 2, fol. 277 et seq., dass Annis 1620, 1621, 1622 in ober und nieder Teutschland eine solche Fripper-, Kipper- und Wipperey im Münzwesen eingerissen, von dergleichen man, so lang die Welt steht, nicht gehört.

Es seye nämlich ein Reichsthaler, so im Februario 1620 auf	2 Fl.	4 K.
bestanden, im Februario 1623 gestiegen auf	10 »	—
mithin die Mark fein von 18 Fl. 53 K. 3 den. auf	91 »	$25^3/_4$ K.
welches dann eine solche Theuerung in Victualien verursachet, dass ein Laib Brod auf	1 »	—

Ein Mäss oder Sester Salz oder Erbs oder Habermel auf .... 8 » —
Ein Pfund Butter auf .... 20 Batzen
und 1 Mass Wein im Wirtshaus zu stehen kommen auf .... 2 Fl. — K.

Annis 1623, 24 et seq. bis zum Schwedenkrieg wurde successive quomodo cunque remedirt.

Nach dem Schwedenkrieg war die Mark fein aufgebracht per 9 Reichsthaler 2 Groschen oder .... 13 Fl. 36 K.

Durch den Zinnischen Müntzfuss de dato 27. Aug. 1667 per .... 15 Fl. 36 K.

Durch den Leipziger Fuss de dato 16. Jan. 1690 à .... 18 » —

Allein in dem damahlen noch dauernden 1688ger und in dem wenige Jahr darauf folgenden spanischen Successions-Krieg gieng in dem Reich alles über einander. Und da respective weder Meister, weder Aufsicht war : die üble Oeconomie aber einiger Stände die ordinari Einkünften aufzehrte, musste man die Zuflucht zu extraordinari Mittlen nehmen und helfen lassen, was helfen könnte. Verschiedene Münzstätten wurden successive eröffnet, auch zum Theil sogar den Juden verpachtet, mithin mit allerhand geringhaltigen Geldsorten und Kipper-Münzen einige Reichs-Kreise so angefüllet, dass zu Behülf und Unterhaltung des Comercii die Wilhelm Crauerischen A° 1713 zu Lucern und 1715 zu Pruntrut geprägten 5 Schweizer Bätzler aufgesucht und per 5 Reichs Batzen in Cours gesetzt wurden.

§ 4. Nachdem Herr Wilhelm Crauer 1716 zu Pruntrut mit Tod abgangen und dessen Erben durch heimliche Pratiquen eines Ministers und Collusion eines Domestiquen aus der Müntz Admodiation geschoben wurden, kamen die Herren Müller darein und betrieben solche mit höchstem Gewalt in 5 Bätzleren. Der ungeheure Über-

schwall derselben und der Abfall in Korn und Schrot fingen an in dem Schwäbischen Kreis ein Aufsehen zu machen. Und da hatte man Protection von nöthen, welche auch an einem gewissen Hof mit einer jährlichen Pension erhalten wurde, aber nach und nach so hoch getrieben werden wollte, dass sie einen merklichen Theil des Profits hinwegnahm.

Durch die Verweigerung geschah, dass in der Fasten A° 1726 diese und alle Schweizer 5 Bätzler verboten wurden. Und hiedurch nahmen verschiedene Reichsstände Anlass, solche einschmelzen und Kopf- oder andere 20 Reichs-Kreuzer-Stuck prägen zu lassen, welche anfänglich etwas besser in Korn und Schrot waren, allein darnach den Erstern gleichkamen. Zu gleicher Zeiten wurden auch halbe Gulden, 6, 10 und 12 Kreuzer-Stück alternative, wie auch Carolinen in gar vielen, auch bis dahin unbekannten Münzstätten in grosser Abundanz geschlagen. Wordurch dann der Preis Silbers wie auch des Golds von Zeit zu Zeit höher gestiegen, so den Gold- und Silber-Professionisten sehr beschwerlich fiel. Und hier näherte sich allgemach die für den grösseren Theil des Reichs, sonderbar für den schwäbisch-, rheinisch- und fränkischen Kreis fatale Epoche. Der Schaden, so einiger uninteressierter Reichsstände Unterthanen und hiedurch auch sie selbst litten, brachte sie in Bewegung. Andere wurden eifersüchtig über der Münzenden Gewinn. Die Reichsstädte ungeduldig über den Nachtheil ihrer Bürger, Kaufleute und Professionisten.

§ 5. Diesen opponirten sich die Münzenden und in geheim theilnehmenden oder sonst durch jährliche Pensionen interessierten Stände. Und da kam es A° 1736 oder 1737 auf einen Münz-Kreis-Tag zu Ulm an, der recht verwirrt und einer der merkwürdigsten war, so jemalen gehalten worden.

Anfänglich wurde simpliciter auf eine remedur an-

getragen. Die Deputirten der Städte und die Wardeins (wobey dem damahligen Verlaut nach das Münzdirektorium zu Strassburg auch die Hand im Spiel hatte) giengen noch weiter und drangen per majora durch alle bis dahin auch nicht schlimme neue Reichs-Gelder auf einen unvernünftigen Preis abgesetzt und sogar auf den Leipziger Fuss die Mark fein à 18 Fl. gerechnet mussten, evaluirt werden und die Carolinen und andere Geldsorten a proportion, welches dem Commercium im Römischen Reich den letsten Herzstoss gegeben, das Publicum unsäglich beschädiget hat, und die späte Nachwelt ärgern wird. Einmal, dass alles so richtig, unparteyisch und pflichtgemäss hergegangen, wollten schon damalen einige aus der Ursach bezweifeln, weilen die quaestionirten Münzsorten allzutief abgesetzet und 2° man sehen musste, dass solche gleichsam wagenweis in die französische Münzstätte abgeführt worden, die Mark fein à 18 Fl. — K. und die Caroline a proportion.

Und hingegen von französischen Louis d'or und Federthaler gantze Lasten zurückkamen, die Mark fein fast gar à 20 » 56 » 3/4 d. mithin mit einem Verlust von......... 2 » 56 » 3/4 » per Mark.

Zu welchem allem die Herren Kreis- und Münz-Direktores, Censores, etc., etc. ganz blind, gehörlos und stumm waren, aller noch zeitlichen remonstrations ungeachtet.

Da mithin auf solche Art und mit so erheblichem Verlurst die eigenen bessern Gold- und Silber-Sorten aus dem Reich gekommen, und seither von den dagegen eingekommenen in dem Commercio noch mehr ausgegangen, als durch selbes nach und nach eingebracht worden, folgsam der Einfluss geringer war, als der Ausgang, hingegen allein die liederlichen Hand- oder Kipper-Münzen geblieben, haben die guten Geldsorten immer rarer werden müssen.

Das Commercium musste entweder gäntzlich stillstehen oder die Kaufleut, auch Professionisten in Gold- und Silberwaren genötigt, sich in der Fremde mit guten und nur durchgehends cursierenden Geld-Sorten, Silber, Gold, etc., zu versehen gegen ihre schlechten Münzen, koste es was es wolle. Und hiedurch wurde das Uebel auch in die angrenzenden Staaten ausgebreitet. Wie dann laut Schreiben von vornehmen Goldschmieden zu Augsburg die Mark fein gegen Reichsmünzen aus der Schweiz per 23 ⅕ Fl. anverlangt worden, und zwar erst in jüngst verwichenem Februario. Wird auch sonder Zweifel bey der in einigen Reichsstädten befindlichen grossen Quantität Professionisten noch höher steigen müssen, wenn sie nicht die Hände im Sack schieben und ohne Verdienst seyn wollen, wie auch die Kauf- und Handels-Leut, so ihr Commercium in die Fremde treiben.

Aus dieser Erinnerung zeiget sich ganz klar, wie nach und nach ein Theil des Silbers und grober Geldsorten sich in den kleinen Hand- und Kipper-Münzen verloren und die andern mit Gewalt zum Reich hinausgeworfen worden, das Münzwesen in völligen Zerfall gerathen, das Commercium gehemmt, und das Publikum millionenweis, ja unsäglich, beschädiget worden.

Die aneinander hengenden österreichischen Staaten, als Oesterreich, Böhmen, Steyermark Tyrol, etc., haben allein den zeitlich gemachten Vorsorgen und Verbot, auch allzutiefer Herabsetzung aller fremden Gelder zu danken, dass sie von dieser Seuche bis dahin propotiori verschont geblieben.

Dr. Th. v. Liebenau.

MÉDAILLES SUISSES NOUVELLES

VI [1]

Avis important. — En commençant aujourd'hui la cinquième année de cette chronique des médailles suisses nouvelles, nous croyons devoir signaler à nos lecteurs les lacunes que nous avons constatées, et cela dans l'espoir qu'ils feront leurs efforts pour arriver à donner à ce répertoire toute l'exactitude nécessaire à son bon fonctionnement. Pour que ce travail remplisse réellement son but, il faut noter au fur et à mesure de leur émission toutes les pièces nouvelles, avec les renseignements nécessaires au collectionneur pour l'acquisition des nouveautés et les notes de nature à fournir des documents aux auteurs de l'avenir. Il est généralement très difficile d'obtenir des graveurs ou frappeurs le chiffre exact du nombre de pièces frappées et nous ne pouvons, en aucun cas, garantir ces chiffres. Nous nous bornons à enregistrer les indications des éditeurs et frappeurs. Malgré des relations suivies avec les éditeurs, graveurs et frappeurs, nous ne sommes pas à même de recevoir toutes les nouveautés. Il est donc nécessaire que nos lecteurs et collègues veuillent bien nous envoyer en communication les pièces nouvelles qu'ils rencontrent. Nous préférons recevoir les pièces, que nous retournons dans les huit jours, pour pouvoir faire les descriptions sur un type uniforme. Nous décrivons tout ce qui est gravé, frappé ou fondu en Suisse (ou hors de Suisse intéressant notre pays) ayant rapport aux catégories suivantes : médailles, monnaies, insignes, décorations, jetons, papier-monnaie ou surrogats monétaires. — Nos ressources budgétaires ne nous permettant pas de faire autant d'illustrations que nous le désirerions, nous serons donc reconnaissant aux éditeurs de médailles qui voudront bien mettre à notre disposition des clichés d'imprimerie ou se charger de joindre à la *Revue suisse de numismatique* des planches hors texte.

Nous enregistrons les pièces, au fur et à mesure de leur arrivée

[1] Voy. *Revue suisse de numismatique*, tome VI, p. 328.

sans suivre aucun ordre chronologique ou géographique. Dans quelques années une table méthodique des matières des dix premiers volumes de la *Revue* contiendra le répertoire de toutes les médailles décrites. — Un numéro d'ordre est attribué à chaque médaille pour faciliter les recherches. Toutes les rectifications ou additions à la notice concernant une pièce porteront en tête son numéro. Depuis l'année 1895 nous avons adopté une numérotation continue ; pour les années précédentes la numérotation se renouvelle chaque année. — Nous prévenons nos lecteurs que nous n'avons indiqué, en fait de ponctuations, que celles qui existent dans les légendes. Les fragments des mots coupés par le fait de la longueur des lignes ne sont donc pas reliés par un tiret.

Beaucoup de nos collègues, habitant l'étranger ou collectionnant les médailles de divers pays, nous ont demandé de signaler aussi les principales médailles n'ayant pas rapport à la Suisse. Pour ne pas compliquer outre mesure notre chronique suisse, nous avons décidé de commencer cette année une série spéciale pour l'étranger. Cette série, pour la distinguer, portera une numérotation en chiffres romains.

Tous les envois de pièces ou de descriptions concernant les chroniques de médailles nouvelles devront être adressés au local de la Société suisse de numismatique, 5, rue du Commerce, Genève, avec l'indication « pour la chronique descriptive ». Les envois qui ne porteront pas la mention « à retourner après examen », seront conservés pour le médaillier de la Société comme dons faits par les expéditeurs. Nous comptons sur la générosité de nos collègues pour augmenter de cette façon notre collection encore peu fortunée.

162. — **Jeton-réclame de M. Charles Defailly, lithographe-graveur, à Genève, 1896.**

Lég. de gauche à droite ARTICLES DE FÊTES En sens inverse, de gauche à droite GENÈVE Dans le champ, en quatre lignes —✳— | DEFAILLY | RHÔNE 56 | en monogramme C F (marque de F. Cartaux, éditeur, à Paris.)

℟. Imitation de l'avers des pièces de 20 francs actuelles de la République française avec PARIS à l'exergue au lieu de la signature *Dupré* et le monogramme F C (Cartaux) à droite du faisceau de licteur.

Diam. : 0,021. Similor plaqué sur carton.

Médaille gravée par M. F. Cartaux, graveur-éditeur, à Paris, pour le compte de M. Ch. Defailly, à Genève.

163. — **Médaille-souvenir pour tirs, 1896.**

Lég. de gauche à droite UEB' AUG UND HAND FÜR'S VATER LAND Guillaume Tell et son fils marchant de trois-quarts à gauche; montagnes dans le fond.

℟. Dans une couronne formée de deux branches de chêne, nouées au bas par un ruban formant deux boucles, l'inscription en trois lignes ★ | EINIGKEIT | MACHT | STARCK | ★

Diam. : 0,033. Bélière. Aluminium.

Médaille de fabrication allemande, non signée.

164. — **25me Anniversaire de la fondation de la Colonie italienne de Genève, 1895.**

Lég. de gauche à droite COLONIA ITALIANA En sens inverse, de gauche à droite DI GINEVRA Armoiries de Genève dans un écusson, à pointe; au-dessous, à droite, la signature VIEUXMAIRE

℟. Dans le champ 25º | ANNIVERSARIO | DEL 20 SETTEMBRE | 1870 | fleuron

Diam. : 0,023. Bélière. Similor.

Médaille gravée par M. Vieuxmaire, graveur-éditeur, à Paris, pour le compte de M. Ch. Defailly, à Genève.

165. — **Fête annuelle des écoles cantonales genevoises (Promotions), 1897.**

Lég. de gauche à droite VILLE DE GENÈVE Armoiries de Genève dans un écusson posé sur un cartouche à volutes, flanqué de deux branches de laurier. Au-dessous, la signature VIEUXMAIRE

℟. Dans le champ, en cinq lignes, dont la première est recourbée SOUVENIR | DES | PROMOTIONS | JUILLET | 1897

Diam. : 0,023. Bélière. Similor, similor argenté, aluminium.

Médaille gravée par M. Vieuxmaire, graveur-éditeur, à Paris, pour le compte de M. Ch. Defally, à Genève.

166. — **Fête cantonale neuchâteloise de tempérance, à Cernier, 1897.**

Dans le champ, en sept lignes FÊTE | CANTONALE | NEUCHA

TELOISE | DE TEMPÉRANCE | A CERNIER | LES 7 ET 8 JUIN | 1897

℞. Lég. de gauche à droite sur deux lignes recourbées SOYONS FERMES | ET FORTS et en sens inverse, de gauche à droite LUT TONS | JUSQU'A LA MORT. Dans le champ, une croix unie de cinq carrés égaux (croix bleue).

Diam. : 0,030. Nickel 500 exemplaires.

Gravée dans l'atelier de M. G. Hantz et frappée par l'Usine genevoise de dégrossissage d'or à Genève.

167. — **Fête cantonale schaffhousoise de gymnastique, à Neukirch, 1896.**

Lég. de gauche à droite entre un cercle extérieur et un grènetis intérieur ✱ SCHAFFHAUSER · KANT. TURNFEST 16.—17. AUGUST 1896 NEUNKIRCH Dans le champ, sur un plan plus bas, l'écusson de Schaffhouse entouré de deux branches de laurier et sommé d'une croix fédérale rayonnante.

℞. Entre deux branches de laurier et de chêne nouées au bas d'un ruban formant deux boucles, une croix de gymnaste formée de quatre F (Frisch Frei Froh Fromm). Signé au-dessous D ∴ M

Diam. : 0,0335. Bélière. Aluminium.

Médaille-souvenir de fabrication allemande.

168. — **Fête cantonale vaudoise de tempérance, à Bex, 1897.**

Dans le champ, en huit lignes FÊTE | CANTONALE | VAUDOISE | DE TEMPÉRANCE | A BEX | — | 7 ET 8 JUIN | 1897

℞. Lég. de gauche à droite CONFEDERATION HELVETIQUE Tête à droite de la république, du type des monnaies françaises d'Oudiné. Signé au-dessous VIEUXMAIRE

Diam. : 0,023. Bélière. Similor, similor argenté.

Gravée par M. Vieuxmaire, graveur-éditeur, à Paris, pour le compte de M. Ch. Defailly, à Genève.

169. — **Fête cantonale neuchâteloise de gymnastique, au Locle, 1896.**

Lég. de gauche à droite ✱ FÊTE CANTONALE DE GYMNAS

TIQUE 15.—17. AOÛT À LOCLE Au centre, dans un grènetis, écu aux armes du canton de Neuchâtel sommé d'une croix fédérale rayonnante et flanqué de deux branches de laurier.

℟. Lég. de gauche à droite DES MANNES ZIER IST SEINE KRAFT. Deux lutteurs sur une plateforme. Au-dessous, croix formée de quatre F adossés et opposés, flanquée de deux rameaux de laurier.

Diam. : 0,0385. Bélière. Aluminium.

Médaille-souvenir de fabrication allemande.

170. — **Médaille en l'honneur de M. Henri Dunant, de Genève, promoteur et fondateur de la Société de la Croix-Rouge (Convention de Genève), 1896.**

Nous n'avons pas reçu cette médaille, éditée par notre collègue L.-Chr. Lauer, à Nuremberg, mais nous en donnons la description d'après la maquette reproduite sur la circulaire de souscription.

Buste de face légèrement à droite de M. H. Dunant, en vareuse et la tête coiffée d'une toque.

℟. Un médecin d'ambulance en civil donne ses soins à un soldat tombé. Derrière eux s'élève un génie ailé levant la main gauche vers une croix rayonnante et étendant le bras droit vers la gauche. Au second plan des représentations de batailles. Au bas, sur un cartouche rectangulaire *Genfer Convention.*

Diam. : 0,060. Argent, bronze et aluminium.

Editée par M. L.-Chr. Lauer, à Nuremberg. La médaille ne sera exécutée, d'après la circulaire, que si le nombre des commandes est suffisant pour garantir les frais d'établissement. Il sera versé à M. Dunant la somme de 1 franc par médaille souscrite, dans le but de pouvoir éditer ses manuscrits historiques ou de propagande concernant le but de la Croix-Rouge. M. Dunant, âgé de 71 ans, habite maintenant l'hôpital du district de Heiden (Appenzell) et est dans un état de santé très précaire.

171. — **Fête cantonale de musique, à Sion (Valais), 1897.**

Dans le champ, en six lignes, dont la première et la dernière sont recourbées FÊTE CANTONALE | DE | MUSIQUE | SION | 16 MAI | 1897

℟. Lyre flanquée de deux branches de laurier et sommée d'une étoile flamboyante à cinq rais. Signé au-dessous VIEUXMAIRE

Diam. : 0,023. Bélière. Similor, aluminium.

Médaille gravée par M. Vieuxmaire, graveur-éditeur, à Paris, pour le compte de M. Ch. Defailly, à Genève.

172. — **Fête cantonale des chanteurs neuchâtelois, au Locle, 1897.**

Dans le champ, en sept lignes, dont la première est recourbée SOU VENIR DE LA FÊTE CANTONALE | DES | CHANTEURS | NEU CHATELOIS | LE LOCLE | 11 ET 12 JUILLET | 1897

℟. Écusson du canton de Neuchâtel. Au-dessous, l'inscription recourbée NEUCHÂTEL

Diam. : 0,023. Similor, similor argenté.

Médaille de fabrication parisienne, non signée, éditée pour le compte de M. Ch. Defailly, à Genève.

173. — **Fête cantonale vaudoise de tempérance, à Lausanne, 1895.**

Comme au nº 10 [1].

℟. Lég. de gauche à droite VILLE DE LAUSANNE Écu aux armes de Lausanne, sommé d'une aigle impériale. Signé au bas VIEUXMAIRE

Diam. : 0,023. Bélière. Aluminium.

Médaille gravée par M. Vieuxmaire, graveur-éditeur, à Paris, pour le compte de M. Ch. Defailly, à Genève.

174—175. — **Vogue (fête communale) du faubourg de Saint-Gervais, à Genève, 1897.**

(174) Lég. de gauche à droite VOGUE DU FAUBOURG DE ST GERVAIS En sens contraire ☆ 1897 ☆ au centre, couronne formée de deux branches de laurier et de chêne, nouées au bas d'un ruban formant deux boucles. Champ uni.

℟. L'écusson genevois, coin d'Antoine Bovy.

[1] Voir *Revue suisse de numismatique*, tome V, p. 102.

Diam. : 0,052. Argent 18 ex., vermeil 9 ex., bronze 21 ex., aluminium 269 ex.

Médaille officielle frappée par notre collègue M. Louis Furet, à Genève. Les lettres du revers sont gravées par notre collègue V. Schlütter, à Genève. Les médailles de vermeil, argent et bronze ont été données comme récompense aux personnes qui se sont dévouées pour cette fête et comme prix au concours musical. Les médailles d'aluminium ont été délivrées en primes du tir au fusil Flobert. Le roi du du tir (M. Charles Huber, à Genève), a reçu en outre un exemplaire en argent.

(175) Inscription en neuf lignes dans le champ SOUVENIR | DE LA | 1RE | VOGUE | DU | FAUBOURG ST GERVAIS | — | GENÈVE | 19, 20 ET 21 JUIN | 1897

℟. Semblable à celui du n° 165.

Diam. : 0,023. Bélière. Similor, similor argenté, aluminium.

Médaille gravée par M. Vieuxmaire, graveur-éditeur, à Paris, pour le compte de M. Ch. Defailly, à Genève.

176-179. — **Tir cantonal bernois, à Berne, 1897.**





(176) Lég. de gauche à droite ☆ KANTONAL-SCHÜTZEN FEST · IN · BERN · JULI · 1897 Au centre, entouré d'un cartouche à six lobes avec fleurons rentrants aux intersections, un ours de Berne

marche vers la droite sur un terrain mouvementé où se trouve un bouquet de rhododendrons.

℟. Lég. de gauche à droite ADRIAN V. BUBENBERG 1424—1479 La statue de Bubenberg, à Berne, vue de profil à gauche. Sur la base NACH M. LEU Dans le champ, à droite au bas, en trois lignes FH liés | HOMBERG | BERN

Diam. : 0,045. Argent oxydé, bronze.

Médaille officielle de primes du tir cantonal. Très belle pièce gravée par notre collègue M. F. Homberg, à Berne. Le revers rappelle d'anciens « Sechzehnerpfennige » de l'État de Berne. La représentation de la statue a été modelée sous la direction du sculpteur M. Leu, notre compatriote.

(177) Dans une couronne formée de deux branches de chêne, nouées au bas d'un ruban formant deux boucles, l'inscription en huit lignes ZUM | ANDENKEN | AN DAS | KANTONAL- | SCHÜTZEN FEST | IN BERN | VOM 18.—27 JULI | 1897

℟. Lég. de gauche à droite BUBENBERG DENKMAL IN BERN. EINW. 1897 Le monument entier avec son socle, contre lequel sont appuyés deux ours. A l'exergue, signé J. & T. F A/M.

Diam. : 0,039. Bélière. Aluminium.

Médaille-souvenir, gravée par MM. J. et T., à Francfort-s/M.

(178) Dans le champ, en cinq lignes CANTONAL | SCHÜTZEN FEST | BERN | 18—28 JULI | 1897

℟. Trophée formé de deux fusils passés en sautoir sous une cible ronde placée sur un rectangle. Au-dessus, un chapeau de feutre orné d'une aile d'oiseau. Le tout entre deux branches de laurier, nouées au bas d'un ruban formant deux boucles. Au-dessous, la signature VIEUX MAIRE

Diam. : 0,033. Bélière. Similor, aluminium.

Médaille gravée par M. Vieuxmaire, graveur-éditeur, à Paris, pour le compte de M. Ch. Defailly, à Genève.

(179) Dans le champ, en cinq lignes CANTONAL | SCHÜTZENFEST | BERN | 18. 28 JULI | 1897

℟. Lég. de gauche à droite EINER FÜR ALLE! ALLE FÜR EINEN! Guillaume Tell et son fils sur un socle. Au-dessous, à gauche, signé VIEUXMAIRE *

Diam. : 0,023. Bélière. Similor, similor argenté, aluminium.

Médaille gravée par M. Vieuxmaire, graveur-éditeur, à Paris, pour le compte de M. Ch. Defailly, à Genève.

180-181. — **Inauguration du monument d'Adrien de Bubenberg, par le sculpteur M. Max Leu, à Berne, 1897.**

(180) Lég. de gauche à droite ✱ EINWEIHUNG · DES · BUBEN BERG—DENKMALS · IN · BERN · 1897 Les armoiries de Bubenberg dans un écusson posé sur une branche de laurier transversale de gauche à droite.

℟. Semblable à celui du n° 176, mais réduit.

Diam. : 0,033. Argent oxydé.

Médaille officielle, éditée par le comité de la fête et gravée par notre collègue M. F. Homberg, à Berne.

(181) Lég. de gauche à droite · ADRIAN VON BUBENBERG · ·1424-1479· La statue de Bubenberg, de trois-quarts à droite, sans le socle. Sur la base, la signature D'APRES M. LEU H. FREI Dans le champ, à droite de la statue, en sept lignes · SO · LANG · | · IN · VNS · | · EINE · ADER · | · LEBT · | · GIBT · KEINER · | · NACH · | ——

℟. Dans le champ, en trois lignes · FIDE · | · ET · | · CON STANTIA · ——| Au-dessous, sur une corniche est posé un trophée formé d'un parchemin avec sceau pendant, d'une branche de laurier, de deux hallebardes, d'un morgenstern, d'un faisceau de licteur, d'un casque à visière fermée tourné à gauche et de deux gantelets. Dans le champ, à droite, le monogramme HF liés. Signé à l'exergue HANS FREI 1897

Diam. : 0,058. Argent oxydé, cuivre bronzé, cuivre argenté.

Gravée par M. Hans Frei, graveur bâlois à Paris. Cette œuvre remarquable a été achetée par le comité du monument et vendue officiellement par lui. Elle est frappée à la Monnaie de France à Paris. Suivant l'usage de cet établissement, les métaux sont marqués sur la tranche.

182-183. — **Tir cantonal soleurois, à Olten, 1897.**

(182) Armoiries de Soleure et d'Olten dans deux écus posés sur deux fusils en sautoir et sommés d'une croix fédérale rayonnante. Le tout sur des branches de chêne, s'étendant à droite et à gauche

et reposant sur un cartouche en forme de bande. Au-dessus, en trois lignes, dont la première est recourbée SOLOTHURNISCHES | KANTONAL | SCHÜTZENFEST Au-dessous, à l'exergue, sur deux lignes, dont la seconde est recourbée OLTEN | 11-18 JULI 1897 Signé sur la bordure, au bas HUGUENIN FRS





℟. Lég. de gauche à droite HERZ UND HAND DEM VATERLAND La Patrie suisse sous les traits d'une jeune femme, diadémée et couverte d'un vêtement flottant, montre le ciel de la gauche à un soldat d'infanterie suisse se dirigeant à droite, et pose la main droite sur son fusil, qu'il tient devant lui des deux mains. Le tout sur un terrain herbeux. Derrière l'Helvétia, des broussailles. Au second plan, la ville d'Olten, sur la rive gauche de l'Aar, et les montagnes soleuroises. Signé sous le terrain HUGUENIN FRS

Diam. : 0,045. Argent oxydé, bronze.

Médaille officielle de primes du tir cantonal, gravée par nos collègues MM. Huguenin frères, au Locle.

(183) Lég. de gauche à droite ⁂ SOLOTHURNISCHES CANTONAL SCHÜTZENFEST IN OLTEN Dans le champ, en deux lignes 11 BIS 18 JULI 1897

℟. Semblable au nº 178.

Diam. : 0,033. Bélière. Similor, aluminium.

Médaille gravée par M. Vieuxmaire, graveur-éditeur, à Paris, pour le compte de M. Ch. Defailly, à Genève.

184. — Fête annuelle du « Fritschizug », à Lucerne, 1897.

Lég. de gauche à droite . H. KELLER. · O. HAUSER. · H. SCHUMA CHER. ⊸ Les armoiries de Lucerne, dans un cartouche, tenu par deux hommes sauvages couronnés de chêne et tenant : celui de gauche, une épée à deux mains et celui de droite, une palme. Le tout sur un terrain uni. A l'exergue, en deux lignes FRITSCHIZUG | 1897

℟. Le nouveau bâtiment de la gare du chemin de fer, inauguré l'année précédente. A l'exergue, en deux lignes BAHNHOF LUZERN | ERÖFFNUNG 1. NOV. 1896 Au-dessous, le symbole distinctif des chemins de fer : la roue ailée.

Diam. : 0,028. Bélière. Argent quelques exemplaires, étain 200 ex. Or, sans bélière, unique (collection Dreyer-Wengi, à Lucerne).

185. — Médaille patriotique de Guillaume Tell et Winkelried, non datée, 1895 (?)

Guillaume Tell et son fils sur un rocher, d'après la statue de R. Kissling, à Altorf. Dans le fond, les montagnes suisses. Au-dessus, légèrement recourbée, l'inscription WILHELM TELL Le tout entouré d'un grènetis.

℟. Monument d'Arnold de Winkelried à Stanz, entouré d'un grènetis.

Diam. : 0,033. Bélière. Similor argenté.

Médaille de fabrication allemande.

186. — Régates internationales du Club des canotiers de Lugano (Tessin), en 1895.

Lég. de gauche à droite CLVB CANOTTIERI Neptune dans une vasque traînée par un dauphin, venant de la droite sur le lac, où se trouve l'inscription LVGANO Dans le fond, le mont Generoso.

℟. Lég. de gauche à droite, commençant en haut de la pièce REGATE INTERNAZIONALI Dans le champ, en deux lignes 7-BRE 1895 | RICORDO Au-dessous et à gauche, une grande et une petite palme, nouées d'un ruban formant deux boucles avec un nœud au centre.

Diam. : 0,0335. Bélière, cuivre.

Médaille imitée du genre antique, les bords sont irréguliers et

forment de petits pans faisant ressembler cette médaille à une pièce usée. Gravée par M. Johnson, graveur, à Milan, non signée.

187. — **Imitation d'une pièce de 5 batzen 1809, du canton de Bâle, 1896 (?).**

Lég. de gauche à droite CANTON BASEL Écu bâlois tenu par un basilic tourné à gauche ; le tout sur terrain formé par un trait. Tout autour sur les bords, un grènetis de points ovales.

℞. Lég. de gauche à droite DOMINE CONSERVA NOS IN PACE En sens contraire •:• 1809 •:• Au centre, entre deux branches de chêne, nouées d'un ruban sans boucles 5. | BATZ : | deux feuilles de laurier unies au bas | Tout autour de la pièce un grènetis comme à l'avers. Tranche cannelée.

Diam. : 0,028. Argent 800/1000.

Pièce de fabrication allemande, éditée pour la bijouterie. Nous mettons les collectionneurs en garde contre cette contrefaçon.

188. — **Fête fédérale de chant, à Bâle, en 1893.**

Lég. de gauche à droite, sur une bande surélevée et limitée intérieurement par un grènetis de points ronds ✱ ZUR ERINNERUNG A. D. 19. EIDGENÖSSISCHE SÄNGERFEST IN BASEL Dans le champ, un écusson à volutes mi-partie de Bâle-Ville et de Bâle-Campagne, entouré de deux branches de chêne nouées au bas d'un ruban sans boucles. Au-dessus, légèrement arrondie, l'inscription 8.—11. JULI 1893

℞. Lég. de gauche à droite, sur une bande surélevée et limitée intérieurement par un grènetis de points ronds ✱ HERZ UND LIED, FRISCH, FREI, GESUND ✱ En sens inverse WAHR EUCH'S GOTT ZU JEDER STUND. Dans le champ, une lyre garnie de rubans dans le haut et posée sur deux branches de laurier. Signé au-dessous J. & T. F. A M.

Diam. : 0,033. Bélière. Aluminium.

Médaille éditée par MM. J. et T., graveurs-éditeurs, à Francfort-s/M.

189. — **Jubilé de la bataille de Saint-Jacques sur la Birse, à Bâle, 1894.**

Sur une bordure surélevée limitée au centre par un grènetis, deux

branches de laurier formant une couronne ouverte. Au bas, entre l'extrémité des branches 1894 Dans le champ, en six lignes ERINNERUNG | AN DIE SCHLACHT | BEI ST. JAKOB | AN DER BIRS | DEN 26. AUGUST | 1444

℟. Lég. de gauche à droite ST. JAKOBS-DENKMAL BEI BASEL Le monument, vu de face. Le tout entouré d'un cordon.

Diam. : 0,040. Aluminium.

Médaille de fabrication allemande, non signée.

190. — **Fête fédérale de gymnastique, à Schaffhouse. 1897.**

Sur un fond, formé de plusieurs branches de laurier et de chêne poussant verticalement, est posé un grand cartouche à volutes où se trouvent dans deux motifs d'ornement les écussons ronds de la Confédération et de la ville de Schaffhouse. Ils sont séparés par des ornements Renaissance, se retrouvant dans le haut du grand cartouche. Entre les ornements, l'inscription en trois lignes EIDGEN. TURN FEST | SCHAFFHAUSEN | 1897 Signé, sous l'écusson de Schaffhouse JOHNSON. MILANO

℟. Gymnaste couronné, portant de la droite un drapeau fédéral sur l'épaule, tourné à gauche, s'appuyant du genou droit sur une pierre et élevant de la main gauche une couronne. Dans le fond, la ville de Schaffhouse et le Rhin. Au second plan, les montagnes sur le devant, aux pieds du gymnaste des feuillages et divers instruments de gymnastique. Légende de droite à gauche, coupée par la couronne et le drapeau du gymnaste et se trouvant sur une bande surélevée limitée par deux traits VATERLAND étoile flamboyante à six rais NUR DIR !

Signé à droite en bas *R. Amsler*.

Diam. : 0,035. Argent oxydé et bronze avec bélière.

Médaille officielle éditée par le comité de fête et gravée par M. Johnson, graveur, à Milan. Le dessin du revers est de M. R. Amsler.

191. — **Tir du 200me anniversaire de la fondation de la Société des carabiniers réunis de Satigny, Russin et Dardagny (Genève), 1897.**

Lég. de gauche à droite FONDATION DES CARABINIERS RÉUNIS et en sens inverse SATIGNY RUSSIN DARDAGNY Au centre,

la vue du stand de tir, devant lequel est un trophée formé de fusils, d'une cible et d'instruments aratoires, avec des pampres à gauche et des gerbes de blé à droite. Au-dessus du stand, un écusson genevois posé sur un soleil rayonnant et surmonté d'une banderole avec POST TENEBRAS LUX Signé, sous le trophée, à gauche *S. Mognetti.*

℟. Dans un grand cartouche, entouré de pampres, l'inscription en six lignes 200ME | ANNIVERSAIRE | DE LA | FONDATION | 1697-1897 | —⊲✠⊳—

Diam. : 0,046. Argent 60 ex., bronze 72 ex.

Médaille officielle de primes, gravée par notre ancien collègue M. S. Mognetti.

192. — **Fête de la fédération des Sociétés de musique du Bas-Valais, à Martigny, 1896.**

Lég. de gauche à droite ☆ SOUVENIR DE LA FETE DE LA FÉDÉRATION DES SOCIETÉS DE MUSIQUE Dans le champ, en sept lignes, dont la première et la dernière sont recourbées BAS= VALAISANNES | ornement en forme de cul-de-lampe | À | MARTI GNY | LE 3 MAI | 1896

℟. Trophée musical dans un grènetis entouré d'un cercle.

Diam. : 0,0265. Bélière. Laiton 400 exemplaires.

Médaille gravée par M. Droop, graveur, à Genève. Pièce non signée.

193. — **Congrégation des Saints-Anges du collège Saint-Michel, à Fribourg, 1896.**

Lég. de gauche à droite CONGRÉGATION DES SAINTS ANGES Vue du collège; au-dessus, le monogramme IHS rayonnant. La lettre H est surmontée d'une croix et au-dessous on voit les trois clous (de la crucifixion du Christ). A l'exergue, sous la corniche à droite, la signature V. S. et l'inscription en trois lignes COLLÈGE ST MICHEL | FRIBOURG | 1896

℟. Lég. de gauche à droite ANGELIS SUIS DEUS MANDAVIT DE TE Dans un paysage, borné par des montagnes, un ange gardien conduit vers la droite un enfant tenant un bâton de pèlerin terminé en croix et auquel est suspendue la médaille. Dans le haut, à droite, descendent les rayons du soleil. Signé au bas du terrain V. SCHLÜTTER F.

Diam. : 0,0375. Bélière. Or unique, argent 17 ex. aluminium 300 ex.

Médaille officielle, gravée par notre collègue M. V. Schlütter, à Genève, d'après un projet de M. Pasquier, professeur à ce collège. Médaille religieuse très réussie.

110. — **Médaille officielle de récompense de l'Exposition nationale suisse à Genève en 1896. (Grand module)** [1].

Voici le chiffre officiel des frappes exécutées, d'après M. Louis Furet, notre collègue, frappeur de cette médaille :

Or 13 ex., vermeil et argent 591 ex., bronze, bronze doré, bronze argenté 629 ex., étain 2 ex. dont un avec tranche gravée, nickel 3 ex. dont un frappé sur deux flans, chaque face séparée.

Le coin de l'avers a sauté pendant la frappe de ces derniers, qui n'ont pu être terminés.

194. — **Tir cantonal saint-gallois, à Lichtensteig, 1897.**

Lég. de gauche à droite, entre deux traits KANTONALSCHUE TZENFEST IN LICHTENSTEIG ✪ Au centre, un ange de face, les ailes déployées, la tête entourée d'un nimbe rayonnant sur tout le champ, tient deux écussons, l'un aux armes du canton de Saint-Gall, l'autre à celles de la ville de Lichtensteig. Le tout entouré de quatre palmes, deux grandes formant une couronne et deux petites au bas, en partie couvertes par les écussons. Au-dessus de la tête de l'ange, sur une banderole, la date * 1897 *





[1] Voy. *Revue suisse de numismatique*, tome VI, p. 338 et suivantes.

℞. Armoiries du Toggenbourg dans un écu rond à bordure de feuilles de chêne, posé sur un trophée de quatre drapeaux et de deux carabines, sous lequel se trouvent des branches de laurier. Au-dessus STARK UND TREU Signé au bas STAUFACHER INV. P. STRŒHLIN ET Cie ED.

Diam. : 0,033. Argent fond poli ou argent oxydé 782 ex., bronze 42 ex., étain 2 ex.

Médaille officielle de ce tir, éditée par nos collègues MM. Paul Strœhlin et Cie, à Genève, d'après un projet de M. Stauffacher, pour le comité du tir. Les médailles d'argent ont servi de primes de tir et celles en bronze ont été données en souvenir aux comités de fête.

195—198. — **Médailles commémoratives pour fêtes sportives, écoles militaires, tirs, etc.**

(195) Même type, avers et revers que le n° 101[1], mais module agrandi.
Diam. : 0,043. Bélière. Argent, aluminium et métal anglais oxydé.

(196) Lég. de gauche à droite S. GEORGIVS EQVITVM PATRONVS Saint Georges à cheval, à droite, terrassant le dragon.
℞. Semblable au n° 99.
Diam. : 0,043. Bélière. Mêmes métaux que le n° 195.

(197) Avers semblable au n° 196.
Revers du n° 99.
Diamètre, bélière et métaux comme au n° 195.

(198) Lég. de droite à gauche ERZÄHLEN WIRD MAN VON DEM SCHÜTZEN TELL et en sens inverse ☆ SO LANG DIE BERGE STEHN AUF IHREM GRUNDE ☆ Dans le champ, entouré d'un grènetis de points, Guillaume Tell et son fils d'après le monument de Kissling. Ils descendent la route d'Attinghausen que l'on voit dans le fond. Signé au bas HUGUENINFRS LOCLE
℞. Lég. de gauche à droite SORGET FÜR MEIN WEIB UND MEINE KINDER ! Le monument d'Arnold de Winkelried, à Stanz. Sur le sol SEMPACH | 1386
Diam. : 0,0385. Bélière. Argent, aluminium et métal anglais oxydé.

[1] Voy. *Revue suisse de numismatique*, tome VI, p. 335.

Ces quatre médailles ont été gravées et éditées, en 1897, par MM. Huguenin frères, nos collègues, au Locle, et étaient destinées à être vendues dans les fêtes populaires, les écoles, les tirs, les casernes, etc.

199. — **Seconde exposition internationale de timbres-poste, à Genève, 1897, organisée par l'Union timbrophile suisse.**

Dans le champ, en huit lignes, dont la première et la dernière sont recourbées en sens inverse SECONDE EXPOSITION | trois anciens timbres-poste suisses de Zurich, Bâle, Vaud et trois autres dont on ne voit que les angles, sont posés les uns sur les autres | INTERNA TIONALE | DE TIMBRES POSTE | EN SUISSE | GENEVE 1896 | fleuron | MEDAILLE DE CLASSE Le chiffre de la classe se grave au burin.

℟. Lég. de gauche à droite UNION TIMBROPHILE SUISSE En sens inverse GEORGES ☆ HANTZ GENÈVE GENÈVE ☆ U. D. G. Au centre, séparées de la légende par un cordon, les armes de Genève dans un cartouche flanqué de deux branches de laurier et sommé d'un soleil rayonnant et flamboyant, ayant au centre IHS

Diam. : 0,0455. Argent 12 ex., bronze et bronze doré 40 ex.

Médaille officielle de récompense de cette exposition, qui a eu lieu au mois d'août 1896, à la mairie de Plainpalais, à Genève. Gravée par notre collègue Georges Hantz, de Genève, et frappée par l'Usine genevoise de dégrossissage d'or, à Genève.

200. — **Médaille de prix de la Société d'horticulture du canton de Vaud. Refrappée en 1897.**

Lég. de gauche à droite SOCIÉTÉ D'HORTICULTURE DU CAN TON DE VAUD Une femme agenouillée, à gauche, plante un rosier. Derrière elle, un petit palmier devant un arrosoir, un rateau et une pelle à labourer. Signature à l'exergue, sous le rosier, très effacée E. DU RUSSEL

℟. Couronne de fleurs, de fruits et d'épis divers noués au bas d'un ruban formant deux boucles.

Diam. : 0,051. Argent oxydé 30 ex., vermeil 20 ex., bronze 50 ex.

Cette médaille se distribue comme prix dans les concours. Il existe un premier coin, gravé vers 1875, avec la signature DURUSSEL ET HUN

ZIKER puis celui-ci, gravé vers 1880. Les premières frappes ont été faites dans l'atelier des signataires. Cette dernière refrappe a été exécutée par l'Usine genevoise de dégrossissage d'or, à Genève.

201. — Bijou de la loge maçonnique Espérance et Cordialité, à Lausanne. Refrappe de 1896.

Lég. de gauche à droite ESPERANCE ET CORDIALITE ORIENT DE LAUSANNE L'Espérance debout, sur un terrain pavé de quadrilatères. Dans le fond à gauche, un acacia et à droite, un portail de temple grec à sept degrés. A l'exergue 12 JANVIER 1822

℟. Lég. de gauche à droite GRANDE LOGE NATIONALE SUISSE. En sens inverse ☆ 21 JUIN 1822 ☆ Œil dans un triangle rayonnant. Au-dessous, deux mains unies tenant un compas et une équerre.

Diam. : 0,032. Argent 24 exemplaires.

Cette médaille-insigne date de 1822 et a été gravée par Siber (non signée), graveur glaronnais résidant à Lausanne. Elle existe avec bélière en argent et en bronze. La refrappe actuelle, faite pour les besoins de la loge, a été exécutée à l'Usine genevoise de dégrossissage d'or, à Genève.

202. — Cuvette de la montre officielle de primes du grand Tir international de Lyon en 1897.

La Ville de Lyon, sous les traits d'une jeune femme tenant l'écusson municipal, tend de sa main droite une couronne de laurier à un enfant armé d'une arbalète. Dans le fond, la vue du stand de Lyon. Signé à droite, au bas GEORGES HANTZ

Diam. : 0,043. Non montée. Argent 100 exemplaires pour montres. Il existe 2 épreuves argent, et 2 épreuves bronze ainsi que quelques essais en étain, levés pour l'auteur sur flans plus forts.

Gravée par notre collègue M. G. Hantz, à Genève, et frappée par l'Usine genevoise de dégrossissage d'or, à Genève.

203. — Jeton aux armoiries de la ville de Neuchâtel, 1897.

Les armoiries chevronnées de Neuchâtel en cœur sur une aigle d'empire à une tête.

Uniface. — Diam. : 0,025. Laiton, argent destiné à être émaillé et à servir comme bouton.

Gravé par M. Georges Hantz, à Genève, et frappé par l'Usine genevoise de dégrossissage d'or, à Genève.

204-205. — **Insigne officiel du Club alpin suisse, 1897.**

(204) Armoiries fédérales dans un écu latin, sommé d'une tête de chamois et auquel est suspendue une gourde. Derrière, un alpenstock et un piolet. Dans le fond, des plantes de montagne. A droite, dans le champ, en trois lignes CLUB | ALPIN | SUISSE Signé au bas, à droite GEORGES HANTZ GENÈVE Le tout entouré d'une corde d'alpiniste nouée à sept places.

Revers uni avec agrafe.

Diam. : 0,029. Cuivre émaillé et oxydé. Quelques épreuves d'essai sans l'émaillage en plomb ou laiton.

Insigne des membres, gravé par notre collègue M. Georges Hantz, et frappé par l'Usine genevoise de dégrossissage d'or, à Genève.



(205) Semblable au n° 204, sauf l'inscription en allemand SCHWEI ZER | ALPEN | CLUB

Mêmes indications qu'au n° 204.

206. — **Insigne des membres de l'Harmonie nautique, corps de musique d'harmonie, à Genève.**

Lég. de gauche à droite, séparée du centre par un cercle HARMO NIE NAUTIQUE En sens inverse ☆ ☆ DE GENEVE ☆ ☆ Au

centre, fixés contre une colonne, une lyre, une ancre et l'écusson genevois superposés. Le champ flammé bleu et blanc aux couleurs de la Société, l'écusson aux couleurs nationales.

Diam. : 0,030. Cuivre émaillé et oxydé. Quelques épreuves d'essai sans l'émaillage, en cuivre.

Insigne des membres, gravé par M. Georges Hantz, à Genève, et frappé par l'Usine genevoise de dégrossissage d'or, à Genève.

207-208. — Médailles de prix de la Société nautique de Genève. Refrappes 1896.

(207) Lég. de gauche à droite SOCIÉTÉ NAUTIQUE DE GENÈVE Trophée formé d'une ancre, d'une rame, d'une gaffe, de deux branches de laurier et de chêne et des armoiries de Genève posé sur la croix fédérale.

℞. Couronne de laurier et de chêne.

Diam. : 0,054. Bronze 12 exemplaires.

(208) Même avers de module réduit, mais signé au bas, en deux lignes V. SCHLÜTTER F. | M. L. BOVY DIREXIT

Revers lisse, entouré d'un grènetis de points, en forme d'écusson à pointe.

Diam. : 0,037. Bronze 12 exemplaires.

Ces médailles de prix, gravées il y a plusieurs années par notre collègue V. Schlütter, avaient été frappées la première fois dans l'atelier de M. L. Bovy (L. Furet successeur). Cette refrappe a été exécutée par l'Usine genevoise de dégrossissage d'or, à Genève.

209. — Prix Pralon de la société de tir « le Guidon genevois », 1897.

La Ville de Genève sur un terrain montagneux, dont le devant forme un cartouche libre, destiné à recevoir le nom du vainqueur, frappé avec un goujon mobile; elle tient de la main droite une couronne et de la gauche un fusil. Sous la couronne, l'écusson genevois sommé d'un soleil flamboyant ayant au centre IHS Dans le fond, la vue de la ville et des montagnes. A gauche dans le ciel, en deux lignes PRIX · | PRALON

℞. Aigle les ailes étendues, tenant dans ses serres le guidon de la

Société ainsi qu'une palme et dans son bec une banderole flottant au-dessus de sa tête sur laquelle sont les mots incus POST TENEBRAS LUX Au second plan, derrière l'aigle, la croix fédérale rayonnante et au-dessus en une ligne recourbée et en relief GUIDON GENEVOIS Signé à gauche GEORGES HANTZ et à droite U. G. D.

Diam. : 0,033. 3 ex. or, 3 ex. argent et 44 ex. bronze.

Médaille destinée au vainqueur du prix Pralon (fondation d'un membre décédé de la Société), et offerte à la Société par M. de Luserna, un de ses membres. Gravée par M. Georges Hantz et frappée par l'Usine genevoise de dégrossissage d'or, à Genève. Les exemplaires en or sont destinés à M. de Luserna et ceux en bronze ont été distribués à tous les membres de la Société.

210. — **Tir cantonal bâlois (Bâle-Ville et Bâle-Campagne réunis), à Sissach, 1896.**

Lég. de gauche à droite, en deux lignes recourbées KANTONAL SCHÜTZENFEST BEIDER BASEL | IN SISSACH Vue du château-fort de Farnsburg. Sur la montagne, à gauche en bas, et en caractères incus FARNSBURG Dans le champ à droite, en trois lignes, signé FH liés en monogramme | HOMBERG | BERN A l'exergue, les écussons des deux demi-cantons réunis sur une banderole sur laquelle est inscrite la date 18—97





℟. Lég. de gauche à droite sur une bande surélevée limitée par

deux traits ☆ UNSERE SEELEN GOTT, UNSRE LEIBER DEN FEINDEN Hallebardier agenouillé de trois-quarts à droite. Dans le fond, vue de Sissach.

Diam. : 0,045. Argent oxydé, bronze.

Médaille officielle de primes de ce tir, gravée par notre collègue M. F .Homberg, à Berne.

211. — **Tir cantonal uranais, à Altdorf, 1897.**

Lég. de gauche à droite entre deux traits ☆ URNER'SCHES KANTONALSCHÜTZENFEST ALTDORF Les écussons du canton d'Uri et de la ville d'Altdorf posés sur deux branches de chêne et de laurier. Au-dessus, la croix fédérale rayonnante. Signé au bas HOMBERG BERN

℟. Celui du nº 42 [1].

Médaille officielle de primes de ce tir, gravée par notre collègue M. F. Homberg, à Berne.

212. — **Insigne des membres du Lausanne-Vélo, à Lausanne, 1895.**

Écusson ovale, émaillé rouge et blanc, de la ville de Lausanne, sur lequel se trouve le monogramme doré *LV* liés. L'écusson est enchâssé dans un cartouche ovale irrégulier en haut-relief orné au sommet d'un aigle de face tenant de la serre droite une bicyclette. Tout autour, sur une banderole, la légende incuse, de gauche à droite LAUSANNE VÉLO FONDÉ EN 1895

Revers uni, avec agrafe, poinçonné d'une banderole fermée sur laquelle se trouve, en trois lignes, le nom du fabricant GEORG SANDER | GRAVIR ANSTALT | MÜNCHEN

Diam. : 0,0385 × 0,0405. Métal blanc en partie émaillé.

Insigne des membres de la Société, fabriqué par M. G. Sander, à Munich.

213. — **Projet de médaille commémorative de l'Exposition nationale suisse, à Genève, en 1896.**

La vue du pavillon central avec la pièce d'eau. Sans légende.

Uniface. — Diam. : 0,032. Plomb 3 ex.

[1] Voy. *Revue suisse de numismatique*, tome V, p. 258.

Il existe un second état avec une grande palme sur le devant. Plomb 1 seul ex.

Gravé par M. V. Schlütter, notre collègue, à Genève.

Pendant les premiers mois de l'année 1896, quelques membres de la section de Genève de la Société suisse de numismatique décidèrent d'entreprendre une série de dix ou douze jetons commémoratifs de l'Exposition, destinée à offrir aux amateurs de petits souvenirs d'une gravure plus artistique que les médailles populaires. Malheureusement ce projet ne put aboutir et les quelques épreuves de ce coin, aujourd'hui détruit, sont les seuls documents laissés par cette entreprise dont l'initiateur fut notre collègue M. S. Perron, à Genève.

214. — **22me fête de musique et de chant des Sociétés des Franches-Montagnes, aux Pommerats (Berne), 1896.**

Lég. en neuf lignes, dont la première est recourbée SOUVENIR DE LA 22E FÊTE | DE | MUSIQUE | ET DE CHANT | DES SOCIÉ TÉS | DES FRANCHES-MONTAGNES | 28 **JUIN** | **1886** | POMME RATS

℟. Lyre sommée d'une étoile à cinq rais et flanquée de deux branches de laurier. Signé au bas VIEUXMAIRE

Diam. : 0,023. Bélière. Aluminium et similor.

Médaille éditée par M. Vieuxmaire, graveur-éditeur, à Paris.

215. — **Tir franc de l'Emmenthal, à Langnau (Berne), 1895.**

Lég. de gauche à droite, séparée du champ par un grènetis de points ☆ ZUR ERINNERUNG AN DAS EMMENTHALISCHE FREI SCHIESSEN Dans le champ, un écusson bernois avec couronne murale. Au-dessus, la légende recourbée LANGNAU 11—15 MAI 1895

℟. Celui du n° 163.

Diam. : 0,033. Bélière. Aluminium.

Médaille de fabrication allemande, non signée.

216. — **Tir cantonal d'Appenzell Rhodes-Extérieures, à Urnæsch, 1895.**

Lég. de gauche à droite, séparée du champ par un grènetis de points

☆ ZUR ERINNERUNG AN DAS CANTONAL SCHÜTZENFEST IN URNÄSCH Dans le champ, les armoiries appenzelloises sommées d'une couronne murale. Au-dessus, en une ligne recourbée 18 · 23 MAI 1895

℟. Celui du nº 163.

Diam. : 0,033. Bélière. Aluminium.

Médaille de fabrication allemande, non signée.

217. — **Lancement du vaisseau Christophe Colomb, à Gênes, en 1896.**

Aigle à une tête, éployée, de face, ayant en cœur les armes d'Italie.

℟. Lég. de gauche à droite, séparée du champ par un cordon · NAVE · CRISTOFORO · COLOMBO · En sens contraire ☆ 1895—1896 ☆ Dans le champ, une ancre.

Diam. : 0,031. Étain, argent.

Médaille gravée par notre collègue M. V. Schlütter, à Genève, pour le compte de M. F. Tornotti, fabricant de bijouterie, à Turin.

218. — **Noces d'argent Tardy-Mogna (Savoie), 1894.**

Lég. de gauche à droite NOCES D'ARGENT En sens inverse ☆ 9 MARS 1869. 9 MARS 1894 ☆ Dans le champ, entouré d'un grènetis, en cinq lignes fleuron | J. TARDY | —·— | L. MOGNA | fleuron.

℟. Les lettres *L* et *J* entrelacées dans une couronne de roses et de lierre, nouée au bas d'un ruban formant deux boucles. Au-dessus, une étoile à cinq raïs.

Diam. : 0,038. Or, argent, bronze.

Médaille gravée par M. V. Schlütter, notre collègue, à Genève. Frappée par notre collègue M. L. Furet, à Genève.

219. — **Prix Albert Metzger, décerné par l'Académie des sciences, belles-lettres et arts, de Savoie, 1896.**

Lég. de gauche à droite ∞ ACADEMIE DES SCIENCES, BEL LES LETTRES ET ARTS DE SAVOIE Oranger sur un terrain uni, dans le fond montagnes. A l'exergue, séparé par un trait et en deux lignes, dont la seconde est recourbée FLORES ET FRUCTUS | PRIX ALBERT METZGER

℟. Couronne formée de deux branches de laurier nouées au bas d'un ruban formant deux boucles. Dans le haut, une étoile à cinq rais. Le champ est libre et destiné aux inscriptions, gravées au burin, concernant le prix.

Diam. : 0,033. Or, argent, se frappe au fur et à mesure des besoins, aluminium quelques exemplaires.

Gravée pour le compte de l'Académie, par notre collègue M. V. Schlütter et frappée par notre collègue M. L. Furet, à Genève.

220-227. — **Concours de boules de la Société de joueurs de boules « Le Lilas », à Genève, 1897.**

(220) Lég. de gauche à droite, gravée au burin ·:· ⁜ ·:· CON COURS DE BOULES ·:· ⁜ ·:· et en sens inverse DONNÉ PAR LA SOCIÉTÉ DU LILAS Au centre, en six lignes dont la seconde est recourbée, contenues dans une couronne ouverte de chêne et de laurier nouée au bas d'un ruban formant deux boucles | fleuron | ·:· S ·:· O ·:· U ·:· V ·:· E ·:· N ·:· I ·:· R ·:· | fleuron | ·:· 13 JUIN ·:· | · ·≫: 1897 :≪· · | ornement formé de points en ligne avec rosette au centre.

℟. Le coin d'Ant. Bovy à l'écusson de Genève. Sur la tranche, en creux L. FURET

Diam. : 0,050. Argent 1 ex., bronze 1 ex. sans la gravure au burin. La médaille en argent a été conservée comme souvenir de ce concours par la Société. L'exemplaire en bronze a été donné au Cabinet des médailles de la ville de Genève.

(221) Semblable à la médaille précédente, mais ·:· 1er ·:· Prix ·:· au lieu de SOUVENIR

Mêmes diamètre et module. Argent 1 exemplaire.

(222) Semblable au n° 221, mais ·:· 2me ·:· PRIX ·:·

Mêmes diamètre et module. Argent 1 exemplaire.

(223) Semblable au n° 221, mais ·:· 3me ·:· PRIX ·:·

Mêmes diamètre et module. Argent 1 exemplaire.

(224) Semblable au n° 221, mais ·:· 4me ·:· PRIX ·:·

Mêmes diamètre et module. Argent 1 exemplaire.

(225) Semblable au n° 221, mais ∴ 5me ∴ PRIX ∴
Mêmes diamètre et module. Argent 1 exemplaire.

(226) Semblable au n° 221, mais ∴ 6me ∴ PRIX ∴
Mêmes diamètre et module. Argent 1 exemplaire.

(227) Semblable au n° 221, mais ∴ 7me ∴ PRIX ∴
Mêmes diamètre et module. Argent 1 exemplaire.

228-229. — **Jeton de l'assemblée générale de la Société suisse de numismatique, à Genève, en 1896.**





(228) Lég. de gauche à droite J. DASSIER 1676—1763 Buste à droite de Jean Dassier, graveur genevois. Signé au bas, derrière le buste HUGUES BOVY et devant le buste D'AP. J. DASSIER

℞. Dans un cartouche, posé sur un motif d'architecture à fronton sur lequel sont assis deux amours, l'inscription en quatre lignes SOC. SUISSE | DE | NUMISMATIQUE | 1896 A l'exergue, sur un trait GENEVE Signé, au-dessous de l'exergue, à droite V. SCHLÜTTER à gauche D'AP. J. DASSIER

Diam. : 0,027.

Le buste de l'avers a été gravé par M. Hugues Bovy, notre collègue, à Genève, d'après le coin d'avers au buste de Jean Dassier, gravé par son fils Jacques-Antoine Dassier (module 0,0545), qui se trouve au Cabinet des médailles de la ville de Genève et n'a jamais été utilisé. Le motif du revers est copié par notre collègue M. V. Schlütter, à Genève, d'après un des types du revers de la série de jetons des hommes illustres du siècle de Louis XIV, par Jean Dassier.

Voici la justification de la frappe de ce jeton :

Or 1 ex. rond, 1 ex. sur flan carré. — Une série de jetons sur flans carrés en argent, bronze, étain, aluminium et cuivre (unifaces). — Une

série de jetons ronds unifaces, chaque avers et revers sur flans séparés. — Plomb 8 ex. d'essai. — Argent 79 ex. — Bronze 96 ex. — Aluminium 54 ex. — Étain 58 ex. — Cuivre (uniface, le buste seul) 50 ex.

(229) Semblable au précédent, mais après la date 1763 on a ajouté un petit griffon.

℟. Semblable au précédent, mais un point de chaque côté de la date.

Diam. : 0,027. Laiton.

Cette pièce est la refrappe du jeton avec la correction pour marquer la fin du tirage. Les membres de la Société peuvent en obtenir sur demande auprès du trésorier. Comme les années précédentes, une bande uniface a été frappée pour les membres du comité de la Société, sur le droit de laquelle sont frappées les deux faces du jeton avant et après leur changement. Au centre, un trou du module du jeton. Frappé à 1 ex. en argent et 7 ex. en cuivre rouge.

230. — **Jeton de l'assemblée générale de la Société suisse de numismatique, à Coire, en 1897.**





Lég. de gauche à droite ✠ H · U · STAMPFER ✠ ✠ 1505—1585 ✠ Buste à droite du graveur Jean Stampfer de Zurich, d'après une médaille par lui-même. Signé sous le buste C. RICHARD . D'APRES STAMPFER ·

℟. Lég. de gauche à droite ✠ SOC · SVISSE DE NVMISMATIQVE · COIRE ✠ 1897 ✠ Le serment des trois Suisses, d'après le célèbre *Bundesthaler* de Stampfer. A l'exergue, le monogramme CR liés accosté de divers ornements. Le tout entouré d'un grènetis de perles.

Diam. : 0,027. Mêmes métaux que précédemment.

Jeton officiel de cette assemblée, gravé d'après Stampfer par notre collègue M. Charles Richard, à Genève. La frappe n'étant pas encore terminée, nous en donnerons les chiffres dans une prochaine livraison.

231-289. — **Médaille de prix des exercices de l'Arquebuse et de la Navigation, à Genève, 1893 à 1897.**

Les médailles de prix ne sont délivrées qu'avec l'inscription gravée qui constitue chaque fois une médaille unique. Nous croyons donc nécessaire de les décrire en détail chaque fois. La description du type a été donnée au nº 19 de la chronique de 1893 [1]. La différence ne consiste donc que dans la date de l'avers, changeant chaque année, et dans l'inscription gravée à l'exergue du revers.

Diam. : 0,051.

(231) Date de l'avers 1893
℟. A l'exergue *Société* | *1er Prix*
Argent, unique.

(232) Date de l'avers 1893
℟. A l'exergue *Arquebuse* | *1er Prix*
Argent, unique.

(233) Date de l'avers 1893
℟. A l'exergue *Arquebuse* | *2me Prix*
Bronze, unique.

(234) Date de l'avers 1893
℟. A l'exergue *Navigation* | *1er Prix. Séries.*
Argent, unique.

(235) Date de l'avers 1893
℟. A l'exergue *Navigation* | *1er Prix. Centre.*
Bronze, unique.

(236) Date de l'avers 1893.
℟. A l'exergue *Blanche* | *1er Prix. Centre.*
Bronze, unique.

[1] Voy. *Revue suisse de numismatique*, tome III, p. 201-202.

(237) Date de l'avers 1893
℟. A l'exergue *Bleue* | *1er Prix. Points.*
Argent, unique.

(238) Date de l'avers 1893
℟. A l'exergue *Bonheur* | *1er Prix. Centre.*
Argent, unique.

(239) Date de l'avers 1893
℟. A l'exergue *Cible Libre* | *1er Prix. Séries.*
Bronze, unique.

(240) Date de l'avers 1894
℟. A l'exergue *Société* | *1er Prix.*
Argent, unique.

(241) Date de l'avers 1894
℟. A l'exergue *Arquebuse* | *1er Prix.*
Argent, unique.

(242) Date de l'avers 1894
℟. A l'exergue *Arquebuse* | *2me Prix.*
Bronze, unique.

(243) Date de l'avers 1894
℟. A l'exergue *Navigation* | *1er Prix. Séries.*
Argent, unique.

(244) Date de l'avers 1894
℟. A l'exergue *Navigation* | *2me Prix. Centre.*
Bronze, unique.

(245) Date de l'avers 1894
℟. A l'exergue *Blanche* | *1er Prix. Centre.*
Bronze, unique.

(246) Date de l'avers 1894
℟. A l'exergue *Bleue* | *1er Prix. Points.*
Argent, unique.

(247) Date de l'avers 1894
℞. A l'exergue *Cible Libre* | *1er Prix. Séries.*
Bronze, unique.

(248) Date de l'avers 1894
℞. A l'exergue *Concours de Groupes* | *1er Prix.*
Argent, unique.

(249) Date de l'avers 1894
℞. A l'exergue *Concours de Groupes* | *2me Prix.*
Bronze, unique.

(250) Date de l'avers 1894
℞. A l'exergue *Tir de 100 Coups* | *F. Luthi*
Vermeil, unique.

(251) Date de l'avers 1894
℞. A l'exergue *Tir de 100 Coups* | *Ch. Ehrensperger*
Argent, unique.

(252) Date de l'avers 1894
℞. A l'exergue *Tir de 100 Coups* | *L. Calpini*
Bronze, unique.

(253) Date de l'avers 1895
℞. A l'exergue *Société* | *1er Prix.*
Argent, unique.

(254) Date de l'avers 1895
℞. A l'exergue *Société* | *2me Prix.*
Bronze, unique.

(255) Date de l'avers 1895
℞. A l'exergue *Cible Militaire* | *1er Prix.*
Argent, unique.

(256) Date de l'avers 1895
℞. A l'exergue *Cible Militaire* | *2me Prix.*
Bronze, unique.

(257) Date de l'avers 1895
℟. A l'exergue *Arquebuse* | *1er Prix.*
Argent, unique.

(258) Date de l'avers 1896
℟. A l'exergue *Arquebuse* | *2me Prix.*
Bronze, unique.

(259) Date de l'avers 1895
℟. A l'exergue *Cible St. Georges.* | *1er Prix.*
Argent, unique.

(260) Date de l'avers 1895
℟. A l'exergue *Cible St. Georges* | *2me Prix.*
Bronze, unique.

(261) Date de l'avers 1895
℟. A l'exergue *Libre-Carabine* | *1re Catégorie.*
Argent, unique.

(262) Date de l'avers 1895
℟. A l'exergue *Libre-Carabine* | *2me Catégorie.*
Bronze, unique.

(263) Date de l'avers 1895
℟. A l'exergue *Concours de Groupes* | *1er Prix.*
Argent, unique.

(264) Date de l'avers 1895
℟. A l'exergue *Concours de Groupes* | *2me Prix.*
Bronze, unique.

(265) Date de l'avers 1895
℟. A l'exergue *Revolver-Navigation* | *1er Prix.*
Argent, unique.

(266) Date de l'avers 1895
℟. A l'exergue *Revolver-Navigation* | *2me Prix.*
Bronze, unique.

(267) Date de l'avers 1895
℞. A l'exergue *Tir de 100 Coups* | *Ch. Ehrensperger*
Vermeil, unique.

(268) Date de l'avers 1895
℞. A l'exergue *Tir de 100 Coups* | *J. Lander*
Argent, unique.

(269) Date de l'avers 1895
℞. A l'exergue *Tir de 100 Coups* | *J. Jullien*
Bronze, unique.

(270) Date de l'avers 1896
℞. A l'exergue *Tir de 100 Coups* | *F. Jullien*
Vermeil, unique.

(271) Date de l'avers 1896
℞. A l'exergue *Tir de 100 Coups* | *Dr E. Golay*
Argent, unique.

(272) Date de l'avers 1896
℞. A l'exergue *Tir de 100 Coups* | *Fs Meylan*
Argent, unique.

(273) Date de l'avers 1896
℞. A l'exergue *Tir de 100 Coups* | *E. Naef*
Bronze, unique.

(274) Date de l'avers 1897
℞. A l'exergue *Cible Société* | *1er Prix.*
Argent, unique.

(275) Date de l'avers 1897
℞. A l'exergue *Cible Société* | *2me Prix.*
Bronze, unique.

(276) Date de l'avers 1897
℞. A l'exergue *Cible Arquebuse* | *1er Prix.*
Argent, unique.

(277) Date de l'avers 1897
℟. A l'exergue *Cible Arquebuse | 2me Prix.*
Bronze, unique.

(278) Date de l'avers 1897
℟. A l'exergue *Cible Navigation | 1er Prix. 1re Catégorie.*
Argent, unique.

(279) Date de l'avers 1897
℟. A l'exergue *Cible Navigation | 1er Prix. 2me Catégorie.*
Bronze, unique.

(280) Date de l'avers 1897
℟. A l'exergue *Cible Saint-Georges | 1er Prix.*
Argent, unique.

(281) Date de l'avers 1897
℟. A l'exergue *Cible Saint-Georges | 2me Prix.*
Bronze, unique.

(282) Date de l'avers 1897
℟. A l'exergue *Cible Blanche | 1er Prix.*
Argent, unique.

(283) Date de l'avers 1897
℟. A l'exergue *Cible Blanche | 2me Prix.*
Bronze, unique.

(284) Date de l'avers 1897
℟. A l'exergue *Cible Libre | 1er Prix. Séries.*
Argent, unique.

(285) Date de l'avers 1897
℟. A l'exergue *Cible Libre | 1er Prix. Broches.*
Bronze, unique.

(286) Date de l'avers 1897
℟. A l'exergue *Cible Lancy | 1er Prix. Centre.*
Argent, unique.

(287) Date de l'avers 1897
℞. A l'exergue *Cible Lancy* | *2me Prix. Séries.*
Bronze, unique.

(288) Date de l'avers 1897
℞. A l'exergue *Revolver-Société* | *1er Prix.*
Argent, unique.

(289) Date de l'avers 1897
℞. A l'exergue *Revolver-Société* | *2me Prix.*
Bronze, unique.

290-291. — **Médailles de primes des exercices de l'Arquebuse et de la Navigation, à Genève, 1895 et 1897.**

(290) Ces médailles ont été distribuées comme primes, au grand tir annuel de 1897 au stand de Saint-Georges. Elles sont semblables à celles décrites sous le n° 18 de l'année 1893[1] sauf le millésime 1895.

Diam. : 0,051. Argent, bronze.

(291) Semblable aux précédentes, mais avec le millésime 1897.

Diam. : 0,051. Argent, bronze.

292. — **Bijou de la loge maçonnique « Constante et Avenir », à Vevey.**

Croix de Malte découpée bordée d'un cordon, ayant au centre un soleil flamboyant à face humaine. Sur les branches de la croix, à gauche CONSTANTE | étoile à cinq rais ayant au centre G — en haut & — à droite AVENIR | étoile à cinq rais ayant au centre G — en bas O∴ DE | VEVEY

Uniface.

Diam. : 0,033. Bélière. Argent. Quelques épreuves en laiton.

Nouvelle médaille-insigne officielle remplaçant les anciens insignes faits au burin, gravée par M. S. Ferrier, à Genève.

[1] Voy. *Revue suisse de numismatique*, tome III, p. 201.

293. — **Bijou de la loge maçonnique « La Fraternité », loge française, à Genève, 1897.**

Insigne uniface, découpé à jour, formé d'un compas, sur la vis duquel se trouve la date de fondation 1798 d'une équerre avec l'inscription sur ses deux branches G .·. O .ᐧ. FRANCE | LA FRATERNITÉ · d'une étoile flamboyante à cinq rais, ayant au centre la lettre G et de deux branches d'acacia nouées au bas d'un nœud de ruban.

Haut. : 0,036, larg. : 0,027. Argent. Quelques épreuves en cuivre.

Nouvelle médaille-insigne officielle de cette loge, gravée par M. S. Ferrier, à Genève.

294. — **Jubilé de la 70me année du peintre Arnold Bœcklin, à Bâle, 1897.**



Lég. de gauche à droite ARNOLD BOCKLIN[1] Buste à gauche du peintre Arnold Bœcklin. Signée, sur la tranche du bras HANS SANDREUTER

[1] L'O de BOCKLIN contient un petit E. Il ne nous a pas été possible de rendre cette bizarrerie par un caractère d'imprimerie.



℞. La peinture et la poésie auprès d'un jet d'eau, à l'ombre d'un laurier. A l'exergue 1897

Diam. : 0,070. Argent, bronze.

Médaille officielle frappée par le comité de la fête, à Bâle, et le gouvernement bâlois. Le buste de l'avers est modelé par M. le peintre Henri Sandreuter. Le revers représente une composition inédite de M. Arnold Bœcklin. La médaille est gravée par MM. Huguenin frères, graveurs, au Locle, nos collègues. Les clichés nous ont été obligeamment prêtés par la rédaction de la *Semaine littéraire*, à Genève. La maison de librairie Georg et Cie, à Bâle, a été chargée par le comité de la vente de la médaille, comme seule concessionnaire. Prix : en argent 55 fr., en bronze 20 francs.

295-296. — **Tramways de Lausanne. Jeton de service. 1897.**

(295) Dans un cercle inscrit dans un carré, garni d'ornements extérieurs, et en quatre lignes | un ornement | TRAMWAYS | LAUSANNOIS | un ornement.

℞. Dans un cercle semblable 10

Pièce carrée à angles arrondis. Diam. : 0,018. Nickel.

(296) Dans un encadrement, à huit côtés irréguliers, garni d'ornements extérieurs, les deux mots légèrement recourbés TRAMWAYS | LAUSANNOIS séparés par trois ornements.

℟. Dans un encadrement analogue et entre deux ornements, les chiffres 15

Ovale : 0,022 × 0,015. Nickel.

Jetons gravés dans l'atelier de M. G. Hantz et frappés par l'Usine genevoise de dégrossissage d'or, à Genève.

297-304. — **Jetons de cafés, brasseries, etc., de Genève, 1897.**

(297) Lég. de gauche à droite ❀ BRASSERIE CENTRALE Le champ vide.

℟. 20 dans un grènetis.

Diam. : 0,0235. Nickel.

(298) Semblable au précédent, mais au revers 5

Diam. : 0,017. Nickel.

(299) Lég. de gauche à droite, entre deux cercles CAFE ROUS SEAU En sens inverse ❀ GENEVE ❀ Le champ libre.

℟. Dans le champ 25

Diam. : 0,023. Cuivre.

(300) Même avers que le nº 298.

℟. Dans le champ 20 entouré d'un grènetis de perles.

Diam. : 0,023. Aluminium.

(301) Même avers que le nº 298.

℟. Dans le champ 15

Diam. : 0,023. Laiton.

(302) Dans le champ, en trois lignes CERCLE | DE | L'UNION

℟. Dans le champ 15 entouré d'un grènetis.

Diam. : 0,021. Aluminium.

(303) Dans le champ, en trois lignes, dont la première et la dernière sont recourbées en sens inverse BRASSERIE | DE MILAN | RESTAU RANT

℞. Dans le champ 20 entouré d'un grènetis.
Diam. : 0,023. Nickel.

(304) Même avers que le n° 301.
℞. Dans le champ 10
Diam. : 0,023. Nickel.
Jetons de service gravés dans l'atelier de M. G. Hantz, à Genève, et frappés par l'Usine genevoise de dégrossissage d'or, à Genève.

305. — **Jeton de la brasserie Tivoli, à Lausanne, 1897.**

Dans le champ, en trois lignes, dont la première et la dernière sont recourbées en sens inverse BRASSERIE | ❀ TIVOLI ❀ | LAUSANNE
℞. Dans le champ 20 entouré d'un grènetis de perles.
Diam. : 0,023. Nickel.
Jeton de service gravé dans l'atelier de M. G. Hantz et frappé par l'Usine genevoise de dégrossissage d'or, à Genève.

Genève, septembre 1897. P.-Ch. STRŒHLIN.

MÉDAILLES ÉTRANGÈRES NOUVELLES

I

I. — Institut Smithsonien, à Washington, 1896.

La science assise à droite sur le globe terrestre, tenant de la main droite un crayon et un rouleau de papier appuyé sur son genou, et de la main gauche un flambeau; le ciel est étoilé; dans le champ, l'inscription PER ORBEM En bas du champ, à gauche, en creux J. C. CHA PLAIN

℞. Aux côtés du champ, deux flambeaux noués d'un ruban. Au centre, un goujon entouré de l'inscription en six lignes, dont trois au-dessus et trois au-dessous FOR · THE · INCREASE | AND · DIF FVSION · OF | KNOWLEDGE · AMONG. MEN | SMITHSONIAN | INSTITVTION | WASHINGTON · 1846

Diam. : 0,075. Or, argent, bronze.

Médaille de prix de l'Institut Smithsonien, gravée par M. J.-C. Chaplain, à Paris. L'avers est reproduit à la fig. 2 de la pl. I de la *Gazette numismatique* de 1897. Pour l'œuvre de M. Chaplain nous recommandons l'excellent catalogue de M. Fernand Mazerolle, notre collègue, dans la *Gazette* indiquée ci-dessus (1re livraison 1897).

II-III. — 50me anniversaire de l'élection de M. A.-E.-A. Hervé Faye à l'Académie des sciences de Paris, 1896.

(II) Lég. de gauche à droite A. E. A. HERVE · FAYE · MBRE · DE · L'INSTITUT · Buste à droite de M. Hervé Faye, signé sur la tranche du bras J. C. CHAPLAIN | 1896.

℞. Dans le champ, l'inscription en dix lignes A | A. E. A. HERVE · FAYE | SES · CONFRERES · DE | L'ACADEMIE · DES · SCIEN CES | ADMIRATEURS · DE · SES · TRAVAUX | FIERS · DE ·

SON · AMITIE | EN · SOUVENIR | DU 50ME ANNIVERSAIRE | DE · SON · ELECTION | 1847-1897 ·

Diam. : 0,050. Or, argent, bronze.

Gravée par M. J.-C. Chaplain, à Paris.

(III) Même type que la médaille précédente.

Diam. : 0,100. Bronze.

Médaille fondue, modelée par le même.

IV-V. — **Visite des souverains russes à la Monnaie de Paris, 7 octobre 1896.**

(IV) Lég. de gauche à droite NICOLAS · II · ALEXANDRA · Bustes superposés à droite de Nicolas II en costume militaire et de l'impératrice Alexandra portant la coiffure nationale. Sur la tranche du bras de l'empereur, la signature incuse J · C | CHAPLAIN

℟. En haut du champ, les armes de Russie à côté des armes de France. Au-dessous, l'inscription en neuf lignes LEURS · MAJESTÉS | L'EMPEREUR | ET · L'IMPERATRICE | DE · RUSSIE | VISI TENT | LA · MONNAIE | DE · PARIS | 7 · OCTOBRE | 1896 Une gerbe de fleurs entoure en partie l'inscription ; à gauche, une presse monétaire ; en bas du champ, signé J · C · CHAPLAIN.

Diam. : 0,070. Or, argent, bronze.

Médaille officielle gravée par M. J.-C. Chaplain, à Paris.

(V) Mêmes types que la médaille précédente.

Diam. : 0,100. Bronze.

Médaille fondue par le même. Le droit a été moulé en biscuit de Sèvres et offert aux souverains, lors de leur visite à la manufacture de porcelaine, à Sèvres, le 8 octobre 1896.

VI. — **Jeux olympiques d'Athènes, 1896.**

Buste de face de Jupiter d'Olympie, lauré et tenant de la main droite une petite Victoire sur un globe. Dans le champ, à droite ΟΛΥΜΠΙΑ à gauche, signé en creux J. C. CHAPLAIN.

℟. Lég. de droite à gauche ΔΙΕΘΝΕΙΣ · ΟΛΥΜΠΙΑΚΟΙ · ΑΓΩ ΝΕΣ · Vue de l'Acropole. A l'exergue, en deux lignes ΕΝ ΑΘΗΝΑΙΣ | 1896.

Diam. : 0,050. Or, argent, bronze.
Médaille officielle gravée par M. J.-C. Chaplain, à Paris.

VII. — M. Henri Wallon, membre de l'Institut de France, 1896.

Lég. de gauche à droite HENRI · WALLON · M^BRE · DE · L'IN STITUT · Buste à gauche de M. Henri Wallon. Au-dessous du buste, la signature J. C. CHAPLAIN | 1896
Sans revers.
Diam. : 0,100. Bronze.
Médaille fondue par M. J.-C. Chaplain, à Paris.

VIII. — Mme Sophie-Marguerite Wallon, épouse du précédent, 1896.

En haut du champ, à droite, en deux lignes SOPHIE | MARGUE RITE à gauche WALLON Buste à gauche de Mme Wallon. En bas du champ à droite, en hauteur, la signature en deux lignes J. C. CHA PLAIN | 1896
Sans revers.
Plaquette rectangulaire. Haut. : 0,093; larg. : 0,085. Bronze.
Médaille fondue par M. J.-C. Chaplain, à Paris.

IX. — M. Charles Garnier, architecte français, nommé grand-officier de la Légion d'honneur, 1896.

Lég. de gauche à droite CHARLES · GARNIER · Buste à droite de M. Charles Garnier; dans le champ, à droite, en trois lignes AETA TATIS | SUÆ | LXX Sur la tranche du bras, en caractères incus J. C. CHAPLAIN.

℞. Dans le champ, l'inscription en quatorze lignes A | CHARLES · GARNIER | ARCHITECTE | MEMBRE · DE · L'INSTITUT | PRE SIDENT | DE · LA · SOCIÉTÉ · CENTRALE | DES · ARCHITEC TES · FRANÇAIS | EN · SOUVENIR | DE · SON · ELEVATION · A · LA · DIGNITÉ | DE · GRAND · OFFICIER | DE · LA · LE GION · D'HONNEUR | SES CONFRERES | SES · ADMIRATEURS | 1895. Une palme et une branche de fleurs entourant, à droite, une partie de la légende.

Diam. : 0,100. Argent, bronze.

Médaille fondue par M. J.-C. Chaplain, à Paris.

X. — Médaille militaire française de la campagne de Madagascar, 1896.

Lég. de gauche à droite RÉPVBLIQVE FRANÇAISE. Buste à gauche de la République française, cuirassée et coiffée d'un casque garni d'ailes et lauré. Dans le champ, à droite, signé en creux O. ROTY.

℞. MADAGASCAR. Un trophée, composé d'une branche de laurier, d'une branche de chêne, d'un drapeau, d'une ancre, d'un canon et d'une trompette. En bas du champ 1895.

Diam. : 0,030. Bélière. Ruban rayé vert et bleu verticalement. Argent.

Médaille militaire officielle, gravée pour le gouvernement par M. O. Roty à Paris. Nous empruntons la description de cette médaille et des suivantes à l'excellent *Catalogue de l'œuvre de M. L.-O. Roty, membre de l'Institut de France*, publié avec de superbes illustrations hors texte, par M. F. Mazerolle, notre collègue, dans la deuxième livraison de 1897 de la *Gazette numismatique*.

XI-XII. — L'instruction primaire en France, 1896.

(XI) Lég. de gauche à droite INSTRVCTION · PRIMAIRE · EDVCATION · NATIONALE · L'Instruction primaire, personnifiée par une jeune femme drapée à l'antique, assise sur un banc d'école ; devant elle, deux jeunes enfants debout, un garçon et une fille ; l'Instruction primaire pose doucement la main sur l'épaule de cette dernière. A l'exergue, à gauche, en creux O. ROTY.

℞. Lég. de gauche à droite REPVBLIQVE FRANÇAISE En sens inverse · MINISTERE · DE · L'INSTRVCTION · PVBLIQVE · Cartouche entouré d'une couronne de palmes. Entre le bas du cartouche et la couronne 1895 –96.

Diam. : 0,050. Argent, bronze.

(XII) Même avers qu'au numéro précédent.

℞. Lég. de droite à gauche MINISTERE · DE · L'INSTRVCTION · PVBLIQVE Dans le champ, un cartouche avec goujon. En haut du champ REPVBLIQVE au-dessous FRANÇAISE ·

Diam. : 0,027. Argent, bronze.

Médailles officielles pour les fonctionnaires de l'Instruction publique primaire en France, gravées pour le gouvernement par M. O. Roty, à Paris.

XIII. — **Exposition nationale et coloniale de Rouen. 1896.**

Une paysanne tricotant, assise à droite sous un arbre. Au second plan, un paysage de Normandie. En haut du champ, l'inscription en creux, en deux lignes NORMANNIA | NVTRIX. A l'exergue, un cartouche aux armes du duché de Normandie, posé sur une branche de pommier chargée de fruits. A gauche, en creux O. ROTY

℟. Lég. de gauche à droite · EXPOSITION · NATIONALE · ET · COLONIALE Au-dessous, sur des nuages, un écusson aux armes de la ville de Rouen, posé sur une branche de chêne; plus bas DE · ROVEN · Vue perspective de la ville de Rouen et de ses environs. En bas du champ MDCCCXCVI

Diam. : 0,068. Or, argent, bronze.

Médaille officielle de cette exposition, gravée par M. O. Roty, à Paris.

XIV. — **Médaille du ministère de l'Intérieur français, pour actes de dévouement, 1896.**

Lég. de gauche à droite REPVBLIQVE · FRANÇAISE · Tête à gauche de la République française, laurée. Au-dessous de la tête, en creux, et en deux lignes 1895 | O. ROTY ·

℟. Lég. de gauche à droite MINISTERE · DE · L'INTERIEVR · Une femme assise à droite, sur un socle de pierre, tenant de la main droite un stylet et appuyant une planchette sur ses genoux; elle regarde derrière elle. Contre le socle, deux couronnes de laurier. En haut du champ, l'inscription ACTES | DE · DEVOUEMENT Dans le champ, à gauche 1896

Diam. : 0,027. Or, argent.

Médaille officielle gravée par M. O. Roty, à Paris.

XV. — **Médaille de l'Administration pénitentiaire française, 1896.**

Lég. extérieure de gauche à droite MINISTERE · DE · L'INTE

RIEVR · Lég. intérieure incuse REPVBLIQVE · FRANÇAISE · Buste à gauche de la République française, cuirassée et coiffée d'un casque garni d'ailes et lauré. Dans le champ, à droite, en creux O. ROTY.

℞. Lég. de gauche à droite · ADMINISTRATION PENITENTIAIRE En sens inverse MDCCCXCVI. Un cartouche avec goujon, surmonté d'une étoile rayonnante et de l'inscription en deux lignes HONNEVR | DISCIPLINE.

Diam. : 0,027. Argent.

Médaille officielle de récompense pour les fonctionnaires de cette administration, gravée par M. O. Roty, à Paris.

XVI. — **Inauguration du Musée social, à Paris, 1896.**

Lég. incuse de gauche à droite NON · SOLVM · LIBRORVM · PERLECTIONE · SED · RERVM · CONTEMPLATIONE · VERVM · REPERITVR Une femme, vêtue à l'antique, assise à droite sur une chaise, tenant de la main droite un livre et s'accoudant à une table, sur laquelle sont développés des diagrammes ; contre la chaise, deux livres, dont l'un porte l'inscription en creux, en trois lignes LA | METHODE | D'OBSERVATION Derrière la femme, à droite, une bibliothèque. A gauche, vue d'usines. Au-dessous de la chaise, l'inscription en creux · O · ROTY · 1896 ·

℞. Lég. de gauche à droite A · SES · OUVRIERS · LA · FRANCE · RECONNAISSANTE Un ouvrier, un livre sous le bras, monte les marches du Musée social. Sur le mur, l'inscription en creux, en cinq lignes MUSEE | SOCIAL | INAUGURE · LE | XXV · MARS | MDCCCXCV A gauche, un vieil ouvrier se dirige vers le nouveau monument. Dans le fond du champ, des arbres.

Diam. : 0,060. Argent, bronze.

Médaille officielle, par M. O. Roty, à Paris.

L'avers est reproduit à la planche XII de la *Gazette numismatique* de 1897.

XVII-XX. — **Médaille française de la Vierge, 1896.**

(XVII) La Vierge tenant l'enfant Jésus appuyé contre son sein, à gauche. Dans le champ, à gauche, en creux · O. ROTY ·

℞. Lég. incuse de gauche à droite, VIRGO · SANCTA · PVERVM · CVSTODI Une branche de lis.

Médaille ovale.
Diam. : 0,036 × 0,026. Avec et sans bélière. Or et argent.

(XVIII) Même médaille plus petite, 0,022 × 0,017. Bélière et métaux comme ci-dessus.

(XIX) Même médaille plus petite, 0,019 × 0,016. Bélière et métaux comme ci-dessus.

(XX) Même médaille plus petite, 0,016 × 0,012. Bélière et métaux comme ci-dessus.
Médailles gravées par M. O. Roty, à Paris. Reproduites sur la planche XIV de la *Gazette numismatique* de 1897.

XXI-XXII. — **Jeanne d'Arc, 1896.**

(XXI) Lég. de gauche à droite MA · MISSION · ETAIT · DE · DIEV · Jeanne d'Arc à mi-corps, attachée au bûcher, entourée de flammes et regardant le ciel. En haut du champ, une colombe. En bas, à droite, en creux ROTY.
℟. Lég. de gauche à droite VA · FILLE · AV · GRAND · CŒVR · Jeanne d'Arc en costume de paysanne, regardant saint Michel qui lui présente une épée ; à ses pieds, un agneau ; derrière elle, un banc sur lequel se trouve l'inscription incuse O. ROTY De chaque côté du champ, des lis ; en arrière-plan, l'église de Domrémy.
Diam. : 0,050. Argent.

(XXII) Même médaille plus petite. Diam. : 0,028.
Médailles gravées par M. O. Roty, à Paris. Reproduites sur la planche XIV de la *Gazette numismatique* de 1897.

XXIII. — **M. A. de Foville, directeur des Monnaies de France, 1896.**

La vue de l'Hôtel des monnaies au quai de Conti, à Paris, gravée par C.-N. Roëttiers pour la médaille commémorative de la pose de la première pierre de ce monument, le 30 avril 1771.
℟. Dans le champ, l'inscription en huit lignes A | M^R · DE · FOVIL LE | DIRECTEVR · DES · MONNAIES | MEMBRE · DE · L'INSTI

TVT | HOMMAGE | DV · PERSONNEL · DE | L'ADMINISTRATION | I · FEVRIER · 1896 · A droite, la façade de l'Institut de France. En bas du champ, une branche de laurier autour de laquelle s'enroule une banderole chargée de l'inscription en creux FRANCE · ECONOMIQUE | BVLLETIN · STATISTIQVE FREC · BASTIAT Au-dessous, en creux O. ROTY.

Diam. : 0,064. Or, argent, bronze.

Médaille officielle gravée par M. Roty, à Paris.

XXIV. — Visite du couple impérial russe à Versailles, en 1896.

Un petit génie ailé, assis à droite, la main gauche posée sur un écusson chargé des lettres R. F. envoie par dessus monts et vallées un baiser à la Russie, dont le nom est entouré des rayons du soleil levant. Au-dessus des nuages, à gauche et en creux ROTY.

℞. En haut du champ, l'inscription en cinq lignes VISITE · DE · SA · MAJESTE · L'EMPEREUR | NICOLAS · II | ET · DE · SA MAJESTE · L'IMPERATRICE | ALEXANDRA · FEODOROVNA | AU · PALAIS · DE · VERSAILLES · 8 · OCTOBRE · 1896 Vue perspective du château et du palais de Versailles, prise du bassin de Neptune. En bas du champ, à droite, en deux lignes M LAMBERT · ARCH^TE | REST^IT Dans le coin gauche, une branche de roses.

Plaquette rectangulaire. Haut. : 0,060; larg. : 0,043. Or et argent.

Médaille officielle de cette visite, gravée par M. O. Roty, à Paris.

XXV. — 25me jubilé de M. Émile-Gaston Boutmy, comme directeur de l'École des sciences politiques à Paris. 1896.

En haut du champ EMILE · GASTON · BOVTMY A droite, en hauteur MEMBRE · DE · L'INSTITVT · Buste à droite de M. Boutmy. En bas du champ, à gauche, l'inscription incuse, en trois lignes MAI | MDCCC | XCVI A droite, en creux, signé O. ROTY Sur la plinthe de la plaquette, l'inscription incuse, en deux lignes FONDATEVR · ET · DIRECTEVR · DE · L'ECOLE · DES · SCIENCES · POLITIQVES ·

℞. La France, la tête radiée, à gauche, sur des nuages, tenant de la main gauche un drapeau, et de la main droite une couronne de laurier qu'elle dépose sur la chaise de M. Boutmy, sur laquelle est déroulée

une carte géographique. En haut du champ, à droite, l'inscription en huit lignes, en creux SCHOLÆ · IN · LVCTV | PVBLICO | SPE · INDOMITA | CONDITÆ | VIRORVM | CIVIVMQVE | NVTRICI | PATRIA · MEMOR En bas du champ, à droite, en creux O. ROTY Sur la plinthe de la plaquette, en creux 1871—1896

Plaquette rectangulaire. Haut. : 0,060, larg. : 0,043. Argent et bronze.

Médaille officielle du 25me anniversaire de fondation de cette école, gravée par M. O. Roty, à Paris.

XXVI. — **Sainte Geneviève, patronne de Paris et de la France, 1896.**

Sainte Geneviève, agenouillée à gauche et priant. Dans le champ, à gauche, l'inscription en deux lignes, ineuse SAINTE | GENEVIEVE Dans le fond du champ, les églises Sainte-Geneviève et Notre-Dame, à Paris. A l'exergue, en creux O. ROTY · 1896 ·

℟. En haut du champ, l'inscription en trois lignes PATRONNE | DE · PARIS · ET · DE · LA | FRANCE · Écussons aux armes de la ville de Paris et de la France (semis de fleurs de lis). En bas du champ, l'église Sainte-Geneviève.

Médaille ovale. Diam. : 0.045 × 0,037. Or et argent.

Gravée par M. O. Roty, à Paris.

XXVII. — **Parade impériale après les manœuvres militaires bavaroises à Nuremberg. 1897.**

Lég. de gauche à droite, en deux lignes LUITPOLD / · PRINZ RGT. V. BAYERN fleuron ALBERT / KÖNIG · V. SACHSEN fleuron ALBRECHT / PRZ. V. PR. RGT. V. BRAUNSCHW : Leurs trois bustes en uniforme militaire, superposés à droite. Dans le champ, à droite, en trois lignes KAISER PARADE | NÜRNBERG | 1897

℟. Lég. de droite à gauche WILHELM II AUG : VICTORIA Bustes superposés à gauche de l'empereur d'Allemagne, en uniforme, et de l'impératrice, la tête ornée d'un diadème.

Diam. : 0,060. Argent et bronze.

Médaille gravée et éditée par M. L.-Chr. Lauer, notre ancien collègue, graveur à Nuremberg.

XXVIII. — **Fêtes du jubilé milléniaire de la Hongrie, 1896.**

Lég. de gauche à droite HÁZADNAK RENDÜLETLENÜL LÉGY HIVE · O · MAGYAR ·

Femme personnifiant la Hongrie, s'appuyant sur un bouclier aux armes du pays et étendant la main droite vers le Danube, sur la rive duquel on voit la ville de Budapest. Dans le fond, la plaine de Hongrie.

℞. Lég. de gauche à droite NÉZZ ÁRPÁDRA, MAGYAR, KI HAZÁT, ALLITA NEMEDNEK Arpad à cheval, entouré de quatre géants. Au-dessus, le portrait de l'empereur François-Joseph I, dans un cartouche ovale soutenu par deux anges.

A l'exergue 896—1896 Signé à gauche F. LEISEK

Diam. : 0,045. Argent et bronze.

Médaille gravée par M. Franz Leisek, à Vienne.

XXIX. — **Congrès anti-maçonnique de Trente, 1896.**

Lég. de gauche à droite I[er] CONGRES ANTIMAÇONNIQUE INTERNATIONAL · Vue de la cathédrale. A l'exergue TRENTE

℞. Lég. de gauche à droite PRO FIDE ET PRO PATRIA En sens inverse LIBERTAS Dans le champ, une croix.

Diam. : 0,032. Similor.

Médaille commémorative, non signée.

XXX. — **200[me] jubilé de l'Académie des beaux-arts de Berlin, 1896.**

Lég. de gauche à droite WILHELM II. — 1696—1896 — FRIE DRICH I Bustes des deux souverains, superposés à droite, posés sur une branche de laurier. Signé au bas P. SCHULZ SC. O. SCHULZ F.

℞. Lég. de gauche à droite ZVR FEIER DES 200 JÆHR. BE STEHENS DER KOENIGL. AKADEMIE DER KVENSTE · Les lettres KVEN sont en partie couvertes par la palette. La Peinture, couronnée de laurier, assise à gauche sur un socle de pierre, tient une palette de la main gauche et une palme de la main droite, avec laquelle elle montre, au second plan, le bâtiment de l'Académie. Au-dessus du bâtiment, un soleil rayonnant vers lequel se dirige l'aigle

prussienne ; sur le socle, l'inscription INTERNATIONALE IVBILÆVMS KVNSTAVSSTELLVNG Les lettres ÆVM sont en partie couvertes par le vêtement de la femme assise.

Diam. : 0,035. Or et argent.

Médaille officielle, modelée par M. O. Schulz, graveur de la Monnaie de Berlin, et gravée par M. P. Schulz, son frère.

XXXI. — **Fête vélocipédique du carnaval des artistes à Vienne, 1896.**

Un peintre lancé à fond de train sur un vélocipède, sur le devant duquel se trouve une toile sur laquelle il peint avec un large pinceau. A côté de lui, la Peinture, sous les traits d'une jeune femme debout, lève les bras au ciel et les mots gravés à côté d'elle, en quatre lignes, résument sa pensée « WIEDER | EINE | NEUE | RICHTUNG. »

℟. Armoiries des artistes viennois, ayant comme tenants une sauterelle et un hareng ; comme cimier le bonnet de fou, sur lequel est un Titan pliant sous le poids d'une bicyclette. À droite et à gauche, dans le champ FASCHINGFEST | D. C. D. R. — KÜNSTLER HAVS | WIEN | 13 FEB | 1897 · Signé sous la sauterelle A. S.

Plaquette carrée. Diam. : 0,039. Bélière. Argent.

Gravée par M. Anton Scharff, à Vienne. Comme les années précédentes, M. Scharff a édité pour la fête annuelle des artistes une de ces merveilleuses « Klippe » qui constituent une des séries les plus remarquables de son œuvre.

XXXII. — **Jubilé du 70me anniversaire du père Augustin Duda, abbé de Saint-Paul en Carinthie, 1896.**

Lég. de gauche à droite · PRO · SALVTE · AVGVSTINI · DVDA · ABBATIS · MONASTERII · S · PAVLI · Buste à gauche du R. P. Augustin Duda, signé sur la tranche du bras en lettres incuses K. W. 1896.

℟. Lég. de gauche à droite ❀ LVSTRVM · AB · ELECTIONE · VII · ÆTATIS · XV · INEVNTIS · PATRIS · DE · MONASTERIO · BENE · MERITI · CONVENTVS · F · C · Baldaquin gothique, à trois baies. Au centre, saint Paul tenant le glaive et un livre ; à droite et à gauche, des anges portant les écussons des abbayes de Saint-Blaise et

de Saint-Paul. A l'exergue, dans trois arcades gothiques · MDCCC une mitre et une crosse en sautoir | XCVII ·

Diam. : 0,066. Argent, bronze.

Médaille fondue et reprise au ciselet par M. Conrad Widter, de Vienne.

Pièce conçue dans un très beau style gothique du XVe siècle, dont le portrait est excessivement remarquable.

XXXIII-XXXIV. — **75me anniversaire de M. le Dr David von Schönherr, historien autrichien, à Inspruck.**

(XXXIII) Lég. de gauche à droite Dr DAVID R. v. SCHÖNHERR Buste de face de M. von Schönherr. Dans le champ, à gauche, en cinq lignes ANo | MDCCCXC= | VII | ÆTAT · SUÆ | LXXIV A droite, ses armoiries. Signé à droite, de bas en haut ST. SCHWARTZ F. Grènetis de perles tout autour.

℞. L'Histoire tyrolienne, sous les traits d'une robuste paysanne, écrivant dans un livre ouvert sur ses genoux, est assise à droite devant le tombeau de l'empereur Rodolphe dans l'église des Franciscains d'Inspruck. A l'exergue, en quatre lignes DEM ARCHIVAR KVNST-VND | · GESCHICHTSFORSCHER | SEINE FREVNDE VND | VEREHRER Signé à droite, de bas en haut, en caractères incus ST. SCHWARTZ

Diam. : 0,125. Bronze.

Médaille fondue, modelée par M. le professeur Etienne Schwartz, à Vienne.

(XXXIV) Même médaille, réduite et frappée.

Diam. : 0,046. Or, argent, bronze.

XXXV. — **Monument du Dante à Trente, 1896.**

Lég. de gauche à droite TRENTO A DANTE 11 OTTOBRE 1896 Le monument du Dante. Sur le socle, un bas-relief représentant une scène de l'Enfer (6me chant).

℞. Lég. de gauche à droite IO SON SORDELLO DELLA TUA TERRA La reproduction du bas-relief de la statue. En caractères incus, sur le socle C. ZOCCHI S. A l'exergue L. GIORGI INC. Le tout entouré d'un cercle.

Diam. : 0,027. Argent et bronze.
Médaille officielle gravée par M. L. Giorgi, graveur à Milan.

XXXVI-XXXVII. — **50me jubilé du graveur M. Jean Schwerdtner, à Vienne, 1897.**

(XXXVI) Dans le champ, en quatre lignes DIE | GENOSSEN SCHAFT | DER GRAVEURE | IHREM ALTMEISTER.

℟. Le droit de la médaille de la corporation des graveurs viennois.

Diam. : 0,060. Or.

Cette médaille se trouvait entourée d'une couronne de laurier, dans une cassette enrichie de ciselures, auxquelles tous les membres de la corporation ont collaboré. Elle lui a été remise le jour de la fête du jubilé. M. J. Schwerdtner, en réponse à de nombreuses distinctions qui lui furent accordées à cette occasion, a gravé pour ses amis la plaquette suivante :

(XXXVII) M. J. Schwerdtner assis à gauche, dans son atelier, à sa table de travail. A droite, une feuille avec ses initiales incuses J. S. Devant lui, un bouquet de fleurs et de chardons, entouré d'une banderole portant l'incription incuse 1847 · OSTERN · 1897 · et les armoiries avec cimier de la corporation des artistes viennois. En haut et à droite, l'inscription MEINEN GÖNNERN UND ⁘ FREUNDEN ZUR ERINNERUNG. Signé à gauche, en bas J. SCHWERDTNER.

℟. Un amour ailé, tenant une clepsydre de la droite et déroulant de la gauche une feuille de papier sur laquelle se trouve l'inscription, en dix-huit lignes JOHANN SCHWERDTNER GEB. WIEN 14. JULI 1834 | GRAVEUR U. MEDAILLEUR | (SEIT OSTERN 1847) | AS SENTIRT ZUM INF.-REG. | HOCH- U. DEUTSCHMEISTER № 4 | KUPFERSTECHER ELEVE DES | K. K. MILIT.-GEORG. IN STITUTS | ETABLIRT AM 6 JULI 1867 | VI. MARIAHILFER STRASSE 47 | K. K. H. G. SCHATZMEISTER | GRÜNDER UND FORSTEHER | D. GENOSSENSCH. D. GRAVEURE | AUSSCHUSS DER FACHSCHULE | GEWERBESCHULINSPECTOR | MITGL. D. GEWERBESCHULCOMM. | BÜRGER von WIEN | N. E. R. traversée par un glaive. Le tout est entouré de branches de laurier auxquelles sont entrelacés les ordres de chevalerie, les diplômes et les médailles du jubilaire.

Plaquette rectangulaire. Haut. : 0,060 ; larg. : 0,044. Argent, bronze.

XXXVIII. — **150me anniversaire de la prise de Louisbourg, par les troupes américaines (Etats-Unis), 1895.**

Les bustes à gauche superposés de William Pepperell et de Peter Warren (qui commandaient la troupe et la flotte à cette occasion). En-dessous, en deux lignes WILLIAM PEPPERELL | PETER WARREN A droite, dans un cercle, une tête d'Indien ; à gauche, dans un cercle, un soldat de l'armée coloniale. Au-dessous des bustes, sur deux lignes SOCIETY OF COLONIAL WARS | NIL DESPERANDUM CHRISTO DUCE · Au-dessous des bustes et en deux lignes IN COMMEMORATION OF THE 150TH | ANNIVERSARY OF THE CAPTURE JUNE 17 · 1745 ·

℞. Copie du revers de la médaille de Louis XV, roi de France, faite en 1720, à l'occasion de la construction de la forteresse de Louisbourg. Lég. de gauche à droite LUDOVICOBURGUM FUNDATUM ET MUNITUM Vue de la forteresse avec ses magasins, dépôts, fortifications et port. A l'exergue MDCCXX

Diam. : 0,0508. Argent, bronze.

Projets dessinés par M. James-H. Whitehouse. Coins gravés par la maison Tiffany et Cie, à New-York.

XXXIX. — **John-S. White, philanthrope de New-York, 1897.**

Lég. de gauche à droite, coupée par le buste IOANNES · S · WHITE — · D · III · M · FEB · A · MDCCCXCVII Buste à droite de M. J.-S. White. Dans le champ, à droite AET · S · L · Signé sur la tranche du bras J.S en monogramme. Le tout entouré d'un grènetis de perles.

℞. Vue perspective de la façade de la grande école privée à New-York fondée par M. White. Au premier plan, à gauche, une Minerve assise, un livre ouvert sur ses genoux, instruit un enfant debout devant elle. Sur le socle où est assise la déesse se trouve un cartouche avec des attributs scolaires, une lampe, une palme et la devise AMAT VICTORIA CURAM | 1880. A droite, le préau de l'école avec un drapeau et, plus loin, une gare de chemin de fer. Au-dessus du bâtiment, dans un motif d'ornements, en trois lignes, l'inscription A | MULTIS | AMICIS.

Diam. : 0,0505. Or, argent, bronze.

Médaille donnée à M. White par un groupe d'habitants de New-York reconnaissants et gravée par M. A. Scharff, de Vienne.

XL. — M. Édouard Suess, savant et homme politique autrichien, 1897.

Lég. de gauche à droite EDVARD SVESS Tête à droite de M. E. Suess. Signé, sur la tranche du cou C. R. GINDRA.

℟. Dans le champ, en onze lignes GEMEINDE | RATH—1863— | 1873 v. 1882—1886 | LANDTAG— | 1869—1896 | ABGEORDNE TEN | HAVS 1873—1897 | VICEPRÆSIDENT | DER ACADEMIE | DER | WISSENSCHAF- | TEN. A droite, deux branches de laurier entourées d'une banderole où se trouvent les mots HEIMATSGESETZ | SCHULE | WASSER-VERSO (Versorgung).

De forme lenticulaire, sans rebords.

Diam. : 0,0746. Bronze.

Médaille coulée, modelée par M. Karl Gindra, de Vienne.

XLI. — M. Joseph Strohbach, ancien bourgmestre de Vienne, 1897.

Lég. de droite à gauche JOSEPH STROHBACH BÜRGERMEIS TER D. STADT WIEN Buste à gauche du bourgmestre. Dans le champ, à gauche, en cinq lignes 6. MAI | 1896 | — 31. | MÆRZ | 1897 · Signé, sur la tranche du bras, en lettres incuses K. W.

℟. Dans le champ, en trois lignes recourbées IN DANKBARER ANERKENNVNG | VOLLBRACHTER ARBEIT VND | OPFERWIL LIGKEIT · Au-dessous, les armoiries de Vienne, posées sur deux branches de chêne et de laurier nouées d'un ruban sur lequel se trouve en caractères incus WIEN | OSTERN | 1897 ·

Diam. : 0,067. Argent, bronze, laiton.

Médaille fondue de forme convexe, sans rebords, dans le style du XVI[e] siècle, modelée par M. Konrad Widter, de Vienne.

XLII. — M. Karl Lueger, nouveau bourgmestre de Vienne, 1897.

Lég. de gauche à droite DR. KARL LVEGER VICE-BŸRGER

MEISTER v. WIEN · Buste à droite de M. Karl Lueger. Signé, sur la tranche du bras K. W. Le tout entouré d'un grènetis de perles.

℟. Dans le champ, en six lignes, dont la première est recourbée 8. APRIL 1897 ZVM FÜNFTENMAL | ERWÄHLT | ZVM BÜRGER MEISTER | VON | WIEN Le tout entouré d'un grènetis de perles.

Diam. : 0,067. Argent, bronze, laiton.

Médaille fondue de forme convexe, sans rebords, modelée par M. Konrad Widter, de Vienne.

XLIII. — **100me jubilé de la Société patriotique des amis des arts de Bohême, 1896.**

Une femme couronnée, personnifiant la Bohême, assise à gauche sur un trône, contre lequel sont appuyés un cartouche aux armoiries du pays et une branche de laurier, accueille un génie ailé tenant de la main gauche un tableau, reposant sur un chapiteau corinthien contre lequel est posée une palette de peintre. Tout autour, un grènetis de perles.

℟. Sur un grand cartouche à volutes, posé sur un double cercle, l'inscription en cinq lignes SOCIETAS ARTIVM IN PATRIA | FAVTORVM BOHEMICA | IN MEMORIAM CENTENNII PERAC TI | V. FEBRVARII | MDCCXCVI — MDCCCXCVI · Sur les bords de la pièce, les trois légendes, en deux lignes, séparées par des motifs d'ornements, à gauche ACADEMIA ARTIVM | FVNDATA MDCCC à droite SODALITAS AD ARTES IN BOHEMIA COLENDAS | FVNDATA MDCCCXXXIX au bas PINACOTHECA | FVNDATA MDCCXCVI Le tout entouré d'un grènetis.

Diam. : 0,085. Or, argent, bronze.

Médaille officielle gravée par M. Joseph Tautenhayn, à Vienne.

XLIV. — **Jubilé de 75 ans de M. Samuel Putman Avery, président du Grolier-Club, à New-York, 1897.**

Lég. à gauche SAMUEL · P · AVERY Buste à droite de M. Avery. Signé, sur la tranche du bras *A. Scharff.* Dans le champ, en trois lignes, devant le buste MART · | XVII · | MDCCCXCVII.

℟. Femme assise dans une bibliothèque; elle tient une statuette qu'elle examine. Contre son siège, un portefeuille avec les lettres A D en monogramme. A droite, dans une niche, la Vénus de Milo ; derrière,

un vase sur un socle et une charte avec son sceau pendant. A gauche, devant un corps de bibliothèque, une colonne, où est suspendue un plat en majolique italienne.

Diam. : 0,065. Or, argent, bronze.

Médaille offerte à M. Avery par un groupe de 76 amis et savants de New-York. Gravée par M. A. Scharff, de Vienne.

XLV-LXVII. — 70me jubilé de règne de la reine Victoria I d'Angleterre, 1897.

Toutes ces médailles ont été exécutées par la maison Spink et fils, à Londres. Les bustes sont gravés par M. F. Bowcher.

(XLV) Lég. de gauche à droite VICTORIA · DEI · GRA · BRITT REGINA · FID · DEF · IND · IMP Buste à gauche, voilé, couronné et lauré, de la reine Victoria I. Dans le champ, devant le buste, en quatre lignes IN | COMMEMORATIONEM | ANNI | REGNI Derrière le buste, LX sur une branche de chêne. Signé, sous le buste F. BOWCHER F. Au bas SPINK MDCCCXCVII LONDON

℟. Dans le champ, les armoiries complètes du Royaume-Uni, avec tenants, cimier et les deux devises. Au-dessous THE BRITISH EMPIRE entourés de rayons. Plus bas A. D. 1897 Au bas de la médaille, dans un cercle posé sur deux motifs d'ornements, quatre bras unis formant une croix, entourés de la légende, de gauche à droite PEACE LOVE AND UNION à gauche du cercle et en dehors RD 285992 Signé au-dessous SPINK & SON LONDON Tout autour se trouve une bordure extérieure de 28 écussons et une bordure intérieure de 27 écussons portant chacun le nom d'une des régions anglaises, soit pour les 28 premiers en partant du bas de la médaille et se dirigeant de gauche à droite U | KINGDOM — MALTA — BURMA — CYPRUS — SOCOTRA — HONG | KONG — B. N. | BORNEO — NATAL — ASCENSION — GOLD | COAST — CANADA | PROPER — NOVA | SCOTIA — B. | COLUMBIA — P. E. | ISLAND — B. | GUIANA — JAMAICA — TOBAGO — GRENADA — ST. | LUCIA — NEVIS — DOMINICA — BAHAMAS — FALKLAND | I. — N. S. | WALES — S. AUSTRALIA — W. AUSTRALIA — N. ZEALAND — B. N. | GUINEA et pour les 27 écussons intérieurs GIBRALTAR — INDIA — CEYLON — ADEN — STRAITS | SETTL.TS — LABUAN — CAPE COLONY — ST. | HELENA — SIERRA | LEONE — MAURITIUS — N. BRUNSWICK — MANITOBA — W. TERRI | -TORIES — NEW- | FOUNDLAND — B. | HONDURAS — TRINIDAD — BARBADOES — ST. | VINCENT — ST. | CHRISTOR —

ANGUILLA — MONT | SERRAT — BERMUDAS — S. | GEORGIA — VICTORIA — QUEENSLAND — TASMANIA — FIJI

Diam. : 0,077. Or, argent, bronze, bronze argenté, bronze doré, étain, étain doré.

Planche XV.

(XLVI) Variété du n° XLV. La légende est entre deux traits et diffère de ponctuation GRA : BRITT : FID : DEF : IND : La signature du graveur est F B. en monogramme sur la tranche du buste. Au bas il n'y a que la date, sans le nom et l'adresse de l'éditeur.

℟. Semblable au n° XLV.

Mêmes diamètre et métaux que ci-dessus.

L'avers est reproduit à la planche XVII, n° 1.

(XLVII) Lég. extérieure de gauche à droite VICTORIA · D · G · BRITT · REG · F · D · IND · IMP Lég. intérieure de gauche à droite IN · COMMEMOR · AN · REG SEXAGESIMI Buste à gauche, voilé, lauré et couronné, de la reine Victoria I. Signé sous le buste *F. Bowcher* Au bas SPINK LONDON

℟. Lég. de gauche à droite THE ROYAL FAMILY En sens inverse 1837-1897 Dans le champ, les armes d'Angleterre entourées de neuf écus normands avec les noms des membres de la famille royale. Les écussons sont séparés par des étoiles de l'ordre de la Jarretière. La bordure est faite de fleurs héraldiques nationales alternant avec des points.

Diam. : 0,051. Mêmes métaux que ci-dessus.

Pl. XVI, n° 1.

(XLVIII) Variété du n° XLVII dans la ponctuation des légendes. Lég. extérieure VICTORIA D : G : BRITT : REGINA F : D : IND : IMP : Lég. intérieure comme au n° XLVII mais REG. Même buste. La signature est sur la tranche du buste FB liés. Au bas MDCCCXLVII

Même revers qu'au n° XLVII.

Mêmes diamètre et métaux que ci-dessus.

Pl. XVII, n° 2.

(XLIX) Même avers qu'au n° XLVII.

℟. Dans le champ, une palme passée dans un cartouche où se

trouve l'inscription THE PRIME MINISTERS | OF HER MA JESTY'S REIGN Plus bas MARQUIS OF SALISBURY Au-dessous 1837 une herse 1897 Tout autour, neuf cartouches avec les noms des premiers ministres du règne, séparés par les fleurs héraldiques du Royaume-Uni. Signé au bas SPINK & SON

Mêmes diamètre et métaux que ci-dessus.

Pl. XVI, n° 3.

(L) Même avers qu'au n° XLVIII.

Même revers qu'au n° XLIX.

Mêmes diamètre et métaux que ci-dessus.

(LI) Même avers qu'au n° XLVII.

℟. Cinq écussons avec les noms des primats d'Angleterre, de 1837 à 1897, séparés par des crosses et des mitres. Au centre, une bible ouverte, sur laquelle est inscrit à gauche FEAR | GOD à droite HONOUR THE KING entourée d'une jarretière portant les mots ✠ PRIMATES OF ENGLAND Au-dessous, dans un trilobe, les armes d'Angleterre. Le fond est garni d'un ornement réticulé. Signé au bas SPINK & SON

Mêmes diamètre et métaux que ci-dessus.

Pl. XVI, n° 2.

(LII) Avers du n° XLVIII.

Revers du n° LI.

Mêmes diamètre et métaux que ci-dessus.

(LIII) Avers du n° XLVII.

℟. Mer sur laquelle se trouve une frégate à voiles et un cuirassé se dirigeant à gauche. A droite, un phare sur des rochers ; sur le devant, un mât avec un pavillon aux couleurs de la reine surmonté d'une couronne royale ayant un léopard en cimier. A l'exergue, séparée par un trait, une couronne murale, les armes couronnées d'Angleterre et une couronne navale. Au-dessous, sur une banderole ARMY 1837 —1897 NAVY Signé, sous le trait de l'exergue SPINK & SON (RD 28599) LONDON

Mêmes diamètre et métaux que ci-dessus.

Pl. XVI, n° 4.

(LIV) Avers du n° XLVIII.

Revers du n° LIII.
Mêmes diamètre et métaux que ci-dessus.

(LV) Avers du n° XLVII.

℞. Un paquebot à gauche sur la mer. Dans le fond, à droite, un phare. A l'exergue, limité par un trait, une locomotive sortant d'un tunnel limité par une couronne sur laquelle se trouve l'inscription de gauche à droite BRITISH et en sens inverse COMMERCE et sur deux cartouches coupant la légende 1837—1897. A gauche et à droite, deux caducées et deux hémisphères. Signé, sous le trait de l'exergue SPINK & SON LONDON

Mêmes diamètre et métaux que ci-dessus.
Pl. XVI, n° 5.

(LVI) Avers du n° XLVIII.
Revers du n° LV.
Mêmes diamètre et métaux que ci-dessus.

(LVII) Réduction de l'avers du n° XLVI.

℞. Lég. de gauche à droite SIXTIETH · ANNIVERSARY OF HER MAJESTYS REIGN En sens inverse · 1897 · Au centre, dans un cartouche couronné 60 Tout autour, les trois écussons d'Irlande, d'Angleterre et d'Écosse et des fleurs héraldiques.

Diam. : 0,0225. Or.
Pl. XVII, n° 3.

(LVIII) Buste à gauche, voilé, lauré et couronné de Victoria I. Au-dessus VICTORIA Au-dessous QUEEN · AND · EMPRESS Signé sous le buste F. BOWCHERS Devant le buste, en cinq lignes TO | COMMEM- | -ORATE | THE 60th | YEAR Derrière le buste, en trois lignes OF HER | MAJESTY'S | REIGN

℞. Lég. de gauche à droite GOD PRESERVE OUR QUEEN & KAISAR-I-HIND En sens inverse SPINK & SON MDCCCXXXVII-MDCCCXCVII LONDON Dans le champ, l'étoile de l'ordre Indien. Au-dessus INDIA entouré de rayons. Au-dessous, les armes couronnées d'Angleterre. Dans le champ, deux fleurs de lotus et quatre monogrammes V I R (Victoria Imperatrix Regina) entrelacés.

Diam. : 0,038. Mêmes métaux qu'au n° XLV.
Pl. XVIII, n° 1.

(LIX) Même avers qu'au nº LVIII.

℟. Armoiries de la colonie du Cap sur une banderole avec 1837 | 1897. De chaque côté, le monogramme couronné de la reine. En haut, les armes d'Angleterre sur deux guirlandes de laurier. Au-dessous, deux guirlandes de laurier nouées d'un ruban à deux boucles. Signé à la bordure du bas SPINK LONDON

Mêmes diamètre et métaux que ci-dessus.

Pl. XVIII, nº 2.

(LX) Même avers que ci-dessus.

℟. Lég. de gauche à droite MAY THE BLESSING OF GOD CONTINUE TO CROWN YOUR GLORIOUS REIGN Armoiries d'Australie dans une couronne de fleurs héraldiques du Royaume-Uni. Au-dessus de l'écu AUSTRALIA Au-dessous, les armes couronnées d'Angleterre et la signature SPINK LONDON

Mêmes diamètre et métaux que ci-dessus.

Pl. XVIII, nº 3.

(LXI) Même avers que ci-dessus.

℟. Lég. de gauche à droite DOMINION OF CANADA En sens inverse THE RT HON THE EARL OF ABERDEEN GOVR GENERAL Dans le champ, les armes d'Angleterre et du Canada surmontées d'une couronne impériale. En dessous, une banderole avec DIEU | ET MON | DROIT Signé au-dessous SPINK LONDON Plus bas, le monogramme de la reine.

Mêmes diamètre et métaux que ci-dessus.

Pl. XVIII, nº 4.

(LXII) Même avers que ci-dessus.

℟. Lég. de gauche à droite MAY · GOD · PRESERVE · OUR · QUEEN · En sens inverse RD 285996 AND · THE HEIRS · TO · THE · THRONE · Dans le champ, les portraits de la reine, du prince héritier, de son fils et de son petit-fils, avec les noms sur les cartouches. Au centre, en deux lignes JUBILATE | BRITANNI

Mêmes diamètre et métaux que ci-dessus.

Pl. XVIII, nº 5.

(LXIII) Même avers que ci-dessus.

℟. Lég. de gauche à droite THE FOUR LONGEST REIGNS IN

ENGLISH HISTORY PRIOR TO HER MAJESTY Au bas, sur une banderole WHOM GOD LONG PRESERVE Dans le champ, sur deux palmes en sautoir, un cartouche avec 1837-1897 et les bustes d'Édouard III, d'Henri VIII, d'Élisabeth et de Georges III, dans des cartouches armoriés avec leurs noms en dessous. Signé au bas, à gauche et à droite SPINK—LONDON

Mêmes diamètre et métaux que ci-dessus.

Pl. XVIII, n° 6.

(LXIV) Même avers que ci-dessus.

℟. Le monogramme de la reine, couronné, entre deux branches de laurier. Dans le fond, la mer avec des vaisseaux ; à gauche, un phare. Au-dessus, des écussons enchaînés avec les noms des cinq parties du monde et la légende LOVE PEACE AND UNION Au-dessus, à gauche RD. 285998 Au-dessous, sur la mer GODE SAVE THE QUEEN Au bas, séparé par une corniche, une mappemonde sur une banderole portant BRITON REJOICE et les armoiries d'Angleterre, d'Irlande, d'Écosse et du prince de Galles. Signé, sur la corniche SPINK—LONDON

Mêmes diamètre et métaux que ci-dessus.

Pl. XVIII, n° 7.

(LXV) Même avers que ci-dessus.

℟. Dans une guirlande de laurier, coupée de deux cercles portant le chiffre 60 et nouée au bas d'un ruban à trois boucles, se trouve l'écusson de la Nouvelle-Zélande, au-dessous duquel est une banderole avec le nom du pays. Au-dessus, les armes couronnées d'Angleterre et la légende de gauche à droite GOD BLESS OUR QUEEN Signé au bas SPINK—LONDON

Mêmes diamètre et métaux que ci-dessus.

Pl. XVIII, n° 8.

(LXVI) Avers du numéro précédent.

℟. Lég. de gauche à droite · · MAY THE BLESSINGS OF PEACE CONTINUE TO CROWN YOUR GLORIOUS REIGN. Ange tenant deux couronnes avec 1837 et 1897, debout sur le monde, entouré de fleurs héraldiques. Signé au bas SPINK—LONDON RD. 285995

Mêmes diamètre et métaux que ci-dessus.

Pl. XVIII, n° 9.

(LXVII) Avers du numéro précédent.

℟. Lég. de gauche à droite GOD BLESS OUR QUEEN Femme debout, tenant deux écus sur lesquels sont une couronne et l'une des dates du jubilé. A l'exergue, séparé par un trait, les armoiries d'Angleterre couronnées et entourées de fleurs héraldiques. Signé au bas SPINK—LONDON R$^{\underline{D}}$ 285997

Mêmes diamètre et métaux que ci-dessus.

Pl. XVIII, n° 10.

Un grand nombre d'autres médailles ont été frappées dans le monde entier pour cet important jubilé ; nous croyons devoir clore ici cette liste déjà longue. Les médailles éditées par la maison Spink et fils sont d'une facture artistique bien supérieure à la plupart des autres médailles.

Genève, 22 septembre 1897. Paul-Ch. Strœhlin.

MÉLANGES





Nouvelles pièces fédérales de 20 francs. — Nous avons parlé dans notre dernier numéro [1] des projets de M. Landry pour les nouvelles pièces fédérales de 20 francs et de 5 francs, adoptés avec quelques réserves par le Conseil fédéral dans l'été de 1895 et modifiés une première fois par l'auteur d'après les indications de la commission d'experts; nous en avons donné la reproduction photographique et annoncé que ces modèles, retouchés une seconde fois pour tenir compte encore de quelques desiderata formulés par cette commission en vue de la frappe d'une pièce de 20 francs seulement, avaient subi une troisième révision, portant sur quelques détails, à la suite d'une conférence entre personnages officiels et que la frappe en nombre devait avoir lieu sous peu. Elle a commencé au mois d'avril 1897 (autant que nous pouvons le savoir, les premiers exemplaires ont été distribués pendant la semaine sainte), a continué sans interruption et doit être terminée au moment où nous écrivons. Il a été émis, sauf erreur, 400,000 pièces, sans compter un petit supplément en or suisse de Gondo.

Soit dit en passant, on a remarqué que parmi les pièces de la grande frappe, le métal présente de grandes différences de couleur : les unes

[1] *Revue suisse de numismatique*, t. VI, p. 359.

sont en or rouge, la plupart en or jaune, et il y a des nuances intermédiaires; le métal de la frappe spéciale en or de Gondo est encore plus pâle. Quant à cette dernière, qui ne porte que sur 29 pièces et qui se distingue aussi par une contremarque, nous y reviendrons dans un article à part.

Le moment est venu maintenant, sinon de porter un jugement définitif sur la nouvelle monnaie, du moins de rendre compte de l'accueil qu'elle a reçu dans les cercles où l'on s'intéresse à ces choses-là et dans le grand public, d'en faire la critique à la fois aux points de vue numismatique et héraldique, artistique et technique.

Le comité de rédaction de la *Revue*, qui a promis de se charger de cette tâche difficile — et qui, soit dit en passant, aurait donné beaucoup pour en être dispensé — n'a pas voulu se fier à ses seules lumières et se contenter des impressions individuelles de ses sept membres : chacun de ceux-ci a interrogé le plus grand nombre possible d'amis, de connaissances et de personnes que les hasards de la vie lui faisaient rencontrer; nous avons compulsé les journaux et envoyé une circulaire autographiée aux membres de la Société en les priant de nous communiquer par écrit leurs impressions. Voici le résumé de cette enquête :

D'abord, la plupart des personnes auxquelles nous avons demandé leur avis n'ont pas jugé à propos de nous répondre et nous avons constaté, à notre grand regret, qu'en général on ne porte pas beaucoup d'intérêt à ces questions-là; pour la plupart des hommes, les pièces de monnaie sont seulement de petits lingots certifiés, ronds pour pouvoir rouler, plats pour pouvoir être empilés, qu'on aime à recevoir en aussi grande quantité que possible, mais voilà tout; on n'attache guère d'importance à la correction de leur empreinte, à leur valeur artistique, etc. Parmi les personnes qui, interrogées directement, ne pouvaient échapper à l'obligation de répondre, plusieurs, sachant que notre Société avait collaboré indirectement à cette création, exprimaient par politesse et en termes vagues leur approbation, voire leur admiration; d'autres trouvaient tout mauvais, l'ensemble et les détails, soit parce que c'est un travers inhérent à certaines natures de n'être jamais content de rien, soit par parti pris de dénigrer tout ce que fait la Confédération. Que peut-il sortir de bon de Nazareth? Nous avons même trouvé dans les réponses écrites qui nous sont parvenues qu'on reportait sur les nouvelles pièces de 20 francs la mauvaise humeur produite par les agissements et les projets financiers, ferrugineux et autres, de l'autorité fédérale.

Tout bien considéré et abstraction faite des détracteurs de parti-pris et des optimistes qui se complaisent dans une admiration béate de tout ce qui est officiel, nous remarquons que l'impression générale a été mauvaise [1].

Au début, c'était la note laudative qui dominait. Tant qu'on n'a connu l'œuvre de M. Landry que par des reproductions photographiques, elle a plu assez généralement, surtout dans le voisinage du Palais fédéral et dans la Suisse romande : on trouvait agréable la figure de l'Helvétia et on approuvait l'idée de faire quelque chose d'original, de suisse, en rompant avec les traditions classiques grecques. Il en a été de même lorsque les premiers exemplaires ont vu le jour : les correspondants à Berne de la plupart des journaux, auxquels le département fédéral des finances avait montré des spécimens de la nouvelle pièce, se sont exprimés d'une manière favorable avec un ensemble si remarquable et souvent en termes si semblables que cela faisait l'effet d'un communiqué. Plus tard seulement sont venues les critiques.

Quant à nous, nous trouvons que la pièce telle qu'elle vient d'être livrée à la circulation est très inférieure à ce qu'on en attendait d'après le projet qui a été publié. Elle a perdu à être exécutée.

La composition de M. Landry, après la première retouche, était — nous persistons à partager sur ce point-là l'avis de la commission d'experts — réellement fort belle en dessin ; traduite en relief monétaire, elle ne fait plus du tout le même effet. De plus, les imperfections et les défauts qui avaient été signalés sont devenus plus apparents. Il y avait là, paraît-il, une question de métier qui aurait dû être étudiée et résolue par des gens de la partie.

En examinant sans parti pris d'aucune sorte la monnaie qui vient d'être émise, nous trouvons, d'accord en cela avec l'immense majorité de nos interlocuteurs sérieux et de nos correspondants, qu'elle présente deux défauts principaux (nous dirions capitaux s'il ne s'agissait pas justement de la tête, or, nous voulons éviter même l'apparence de la plaisanterie) : l'Helvétia est trop jeune de traits et d'expression ; les montagnes sont de trop. Tout est là, croyons-nous.

* * *

Reprenons ces deux points.

[1] Nous avons reçu des réponses écrites de 14 Suisses allemands et de 12 Suisses romands.

Quant à l'âge de l'Helvétia, il n'y a qu'un cri à ce sujet. Étant donné que la figure de l'avers n'est pas comme sur les monnaies des pays monarchiques le portrait du souverain, c'est-à-dire d'un personnage en chair et en os qu'on doit représenter tel qu'il est, homme ou femme, beau ou laid, jeune ou vieux, tout au plus en le flattant un peu ou en dissimulant sa calvitie sous une couronne de laurier, mais un être fictif qui est la personnification de l'État qui frappe monnaie, on peut représenter cette abstraction de bien des manières différentes.

D'abord, sera-ce un homme? sera-ce une femme? Ici, il y a unanimité dans les avis énoncés; quelques-uns de nos amis ont bien dit qu'il eût été préférable de ne pas mettre de tête du tout; d'autres auraient voulu Guillaume Tell, ou un pâtre des Alpes, ou encore les hommes du Grütli, mais les uns et les autres sortaient des données du concours; du moment que le programme exigeait la représentation de l'Helvétia, il n'était pas possible de la figurer autrement que comme une incarnation féminine; c'est ainsi que dans tous les temps et dans tous les pays on s'est plu à représenter la patrie.

Seulement, quand il faut passer à la réalisation, les difficultés commencent. Dans l'antiquité, on symbolisait la Ville ou la République sous la forme d'une déesse; c'était une tête aussi belle que possible, représentant le type idéal de la race; on la coiffait, la parait et la munissait d'attributs de façon à la caractériser clairement. Cette habitude s'est conservée jusqu'à nos jours dans notre civilisation chrétienne de l'Europe occidentale. D'autres fois, on représente la Patrie sous la forme d'une guerrière, antique ou moyen âge, armée et prête au combat. Fallait-il suivre ces vieux errements, ou chercher à faire mieux en trouvant quelque chose qui convînt mieux à notre pays, à notre temps et à notre manière de comprendre la notion de l'État?

M. Landry a eu l'idée de rompre avec le passé et de représenter la Suisse non sous la forme d'une Grecque mais sous celle d'une Suissesse, comme on en trouve dans le centre de notre pays, près de la limite des races et des langues, de la choisir belle, et de la vêtir et de la coiffer comme on se vêt et se coiffe chez nous; en cela, il a eu raison, croyons-nous; il a eu raison aussi d'en faire une personne vivante, dans une attitude naturelle et non une espèce de statue.

Jusque là, tout va bien; mais, en quoi il s'est trompé, à notre sens, c'est quand il a pris pour modèle de son Helvétia une jeune vierge. Ce n'est pas ainsi qu'on se représente la Confédération. On peut bien dire avec une apparence de raison, et en fait on nous l'a dit, que la

patrie est immortelle et éternellement jeune, mais ce n'est qu'une phrase; l'idée même de la grande patrie, qui sert de mère ou de tutrice, en tout cas de supérieure et de protectrice, aux cantons souverains lesquels sont arrivés à l'âge de raison et majeurs, implique l'impossibilité de confier ces attributions à une jeune fille. L'Helvétia aurait dû être une femme ayant passé par la maternité, belle encore, cela va sans dire, mais arrivée au point culminant de son développement, sur la limite de la jeunesse et de l'âge mûr, une mère de famille, pas une jeune fille. Voilà l'erreur capitale de l'artiste.

Les experts appelés à juger son œuvre s'en sont aperçus de suite et ont été unanimes à lui demander de la modifier dans ce sens. Au lieu d'accepter franchement cet avis, l'auteur s'est mis dans son tort en n'en tenant compte que dans une très faible mesure, le département des finances n'a pas cru devoir insister et exercer sur l'artiste une pression bienveillante qui aurait certainement eu raison de ses résistances; enfin la commission, lors de son second examen, s'est contentée d'un minimum de satisfaction donné à ses desiderata. Elle aussi a eu tort et ici nous éprouvons le besoin, nous, Comité de la Société suisse de numismatique, de dégager notre responsabilité en cette affaire. Notre délégué a signalé à ses collègues l'insuffisance de la modification apportée par M. Landry à son premier projet et proposait de lui demander d'aller plus loin dans cette voie; mais, comme il ne se considérait pas comme étant personnellement plus compétent en ces matières que n'importe quel autre citoyen cultivé et qu'il siégeait là comme représentant d'une Société qui avait été consultée pour le côté numismatique et héraldique de la question plutôt que pour trancher des questions d'art, comme d'autre part on craignait qu'un nouveau renvoi à l'auteur ne remît tout en question, en tout cas ne retardât beaucoup la terminaison de toute l'affaire, qui traînait déjà depuis longtemps, il n'a pas cru devoir insister et rompre l'unanimité de la commission.

Ce n'est pas seulement l'âge trop tendre de l'Helvétia qui a été critiqué; son expression aussi a été blâmée, peut-être encore plus vertement. Les jugements émis par nos informateurs se résument en ceci qu'on ne sait pas au juste quel sentiment l'auteur a voulu faire exprimer par cette figure et que la jeune fille paraît être dans un état d'âme dans lequel entrent à la fois de la mélancolie, du mysticisme, un peu d'admiration et beaucoup d'attente. L'attente de quoi ou de qui ? Nul ne le sait. Il semble à première vue que la jeune personne

est en contemplation devant les montagnes ou devant le ciel étoilé; en y réfléchissant, on se dit que sans doute l'artiste, en faisant regarder en haut son héroïne, a voulu indiquer qu'elle implore la protection divine; mais, en y regardant de plus près, on voit que ce n'est pas cela; il semble — plusieurs personnes nous l'ont dit indépendamment les unes des autres — que l'attente de la jeune fille a pour objet quelque chose de plus terrestre, son fiancé qui doit venir du côté de la montagne, ou peut-être son père, guide des Alpes, qui, engagé pour une course lointaine et dangereuse, tarde à rentrer.

Sans prétendre deviner les intentions de l'auteur et sans chercher à démêler quels sont les sentiments et les aspirations qu'exprime le doux visage qu'il a modelé, nous trouvons — et cela aussi nous a été dit de plusieurs côtés — que cette tête charmante appelle des baisers et des propos d'amours et pas du tout l'hommage des sentiments d'une nature bien différente, mêlés d'amour filial et de respect, qu'on éprouve pour sa mère et que le bon citoyen doit avoir pour sa patrie. En d'autres termes, l'Helvétia aurait dû avoir une expression plus nette, une attitude plus décidée. Nous n'aurions vu aucun inconvénient à ce qu'elle regardât en haut dans un sentiment de confiance dans la protection du Dieu tout puissant dont le nom est invoqué en tête de la constitution qui nous régit; on aurait pu aussi représenter l'Helvétia regardant droit devant elle, sans direction précise, au repos, le visage calme et serein exprimant la confiance qu'elle tire de son histoire glorieuse et de ses traditions, de ses institutions, de la considération dont elle jouit dans le monde et de ses forces de toute espèce, en un mot, du passé et du présent qui lui assurent l'avenir. Rien de tout cela n'a été rendu par le lauréat.

* * *

Passons maintenant aux montagnes.

Était-il vraiment nécessaire d'en mettre sur nos pièces d'or fédérales? Ne doit-on pas réserver tout ce qui est paysage aux médailles et en faire abstraction sur les monnaies? ou bien, l'idée de montagnes est-elle tellement inséparable de la notion de la Suisse qu'il faille nécessairement les représenter sur notre numéraire? On peut différer d'avis à cet égard.

Il est certain que notre pays est un des plus montagneux de l'Europe, mais il ne faut rien exagérer; en somme il y a en Suisse beaucoup plus d'habitants à la plaine que dans les montagnes et il ne convient pas

de propager quasi officiellement l'erreur trop accréditée dans certaines contrées voisines, où l'on s'imagine que presque tous les Suisses sont, ou bien des montagnards occupés exclusivement du soin du bétail, ou bien des hôteliers dont l'industrie consiste à écorcher les touristes. D'autre part, le relief accidenté et la grande altitude d'une partie de notre territoire n'ont exercé qu'une faible influence sur la formation de la Confédération actuelle et les montagnes, spécialement les Alpes, ne jouent qu'un rôle très secondaire dans nos conditions d'existence, beaucoup moins que, par exemple, dans celles de l'Angleterre sa position insulaire ; elles ont une certaine valeur, mais pas autant qu'on se le figure généralement, pour la défense nationale, elles en ont beaucoup pour l'industrie des étrangers, mais leur principale importance est celle qu'elles ont pour le régime des eaux. Cela vaut-il la peine d'être mentionné et célébré à tout propos ?

Sur ce point, nous laissons la parole à notre délégué qui opine pour la négative. « Nous faisons, dit-il, beaucoup trop d'embarras de nos « montagnes, de nos lacs, de nos cascades et en général des beautés « naturelles de notre pays et nous nous en enorgueillissons trop. Nous « sommes trop portés à parler sans cesse de notre *beau* pays comme « si c'était la principale raison qui doit nous engager à l'aimer. C'est « profondément immoral. A ce compte-là, les enfants ne devraient « avoir de l'amour et du respect pour leurs parents que s'ils sont beaux « et bien faits et ont bonne façon et ils seraient dispensés d'éprouver « des sentiments filiaux pour leurs père et mère qui seraient laids, « ou mal conformés, ou auraient l'air commun ! D'ailleurs, cela « ne répond pas à la réalité des faits ; nous voyons que partout « l'homme aime son pays quelle qu'en soit la configuration : le Grœn- « landais aime ses icebergs, le Hollandais ses prairies basses coupées « de canaux et ses dunes, le Brandebourgeois ses plaines sablonneuses, « l'Arabe ses déserts. En ce qui concerne la Suisse, si nos Alpes « venaient à s'abaisser et nos lacs à se dessécher par l'effet d'un travail « géologique, ou bien si la communauté voulait et pouvait raser les « premières à un certain niveau pour supprimer la région des glaciers, « des névés et des rochers improductifs et transformer tout cela en « pâturages et en forêts, et combler les seconds pour y planter des « légumes, cela ne devrait diminuer en rien notre amour pour notre « patrie ainsi transformée. »

Quoi qu'il en soit, nous estimons qu'on aurait pu se passer des montagnes pour les pièces d'or comme on s'en est passé pour celles de

cuivre, de nickel et même pour l'argent, à l'exception des anciennes pièces au coin d'A. Bovy. Sur ces dernières, entre autres sur une partie des écus de 5 francs qui circulent encore, on voit, en effet, la chaîne des Alpes, mais ce motif a été traité d'une façon toute différente et l'effet produit est tout autre. Sur les anciens 5 francs, les Alpes tiennent peu de place, elles ne montent pas haut et forment une ligne d'une certaine étendue, en sorte qu'on a distinctement l'impression qu'elles font partie d'un paysage lointain, séparé par plusieurs plans du premier où est assise l'Helvétia symbolique; elles ont bien la signification d'un accessoire. En outre, il y a, bien en évidence, une charrue et des épis qui représentent la plaine, tandis que sur les nouveaux 20 francs, le caractère exclusivement alpin de la pièce est encore accentué par la présence de l'edelweiss, misérable fleur, prétexte à vagabondage et à mendicité, qui chaque année cause à elle seule plus d'accidents mortels que toutes les autres espèces botaniques ensemble.

Dans la composition de M. Landry, les montagnes excitent d'abord la curiosité par leurs formes indécises qui les font ressembler à des nuages; ensuite, quand on s'est rendu compte de ce que cela doit être, on éprouve une sensation désagréable que n'explique pas suffisamment le fait que ces montagnes occupent la presque totalité de l'espace qui n'est pas pris par l'Helvétia; le pire, c'est qu'on n'a pas la sensation de leur éloignement; elles paraissent si rapprochées de la tête de la jeune rêveuse, qu'elles semblent lui servir de coussin; c'est là une remarque qu'ont faite un grand nombre de gens de toutes les classes, numismates, artistes, collectionneurs, banquiers et « informateurs quelconques » (comme disait certain formulaire officiel relatif à la statistique des accidents) indépendamment les uns des autres et souvent dans les mêmes termes : les substantifs *coussin* et *Kissen* reviennent souvent et les participes passés *enfoncée* et *eingekeilt* plusieurs fois, dans notre dossier.

Abstraction faite de quelques admirateurs de parti-pris, nous constatons que la presque unanimité de ceux qui ont eu l'obligeance de nous faire part de leurs impressions et de les raisonner, trouvent que l'effet produit par la figure de l'avers serait beaucoup plus heureux si, tout le reste étant maintenu tel quel, on supprimait les montagnes. C'est aussi notre avis et nous aimerions qu'on en fît l'essai.

* * *

Au point de vue technique, nous pouvons dire qu'on est généralement

mécontent de la gravure; on la trouve grossière, peu soignée, peu nette; ceux de nos informateurs qui sont compétents pour en juger s'accordent à dire qu'en fait de monnaies fédérales il y a eu mieux. D'autres, plus indulgents, disent que tel est le goût du jour.

Quant à nous, nous sommes obligés de faire notre peccavi et d'avouer que nous avons été mal renseignés: nous avons induit nos lecteurs en erreur, bien involontairement, cela va sans dire. Dans notre dernier numéro nous avions parlé des bruits fâcheux qui avaient couru au sujet de l'exécution des coins originaux que l'on disait avoir été gravés à Paris. Sur la foi d'informations que nous croyions sûres, nous avons démenti ces propos qui nous paraissaient dictés par la malveillance ou la jalousie et nous avons cru pouvoir affirmer que le travail avait été fait par M. Landry lui-même dans son atelier de Neuchâtel. Maintenant on nous dit que les coins n'ont pas été gravés du tout dans le sens vrai de ce mot, ni en Suisse ni à l'étranger, que l'artiste primé a seulement exécuté un modelage qui a été réduit par la machine à réduction à Paris, si cette fois-ci nous sommes bien informés. Une machine de ce genre n'existe pas à Neuchâtel, paraît-il, mais il y en a une à Berne, d'un système perfectionné. Pourquoi ne s'en est-on pas servi?

* * *

Au point de vue héraldique, nous avons lieu d'être beaucoup plus satisfaits. Ce n'est pas que la nouvelle pièce ne donne prise aussi à quelques critiques, mais elles portent sur des points d'importance secondaire.

D'abord, on a trouvé que la branche de chêne du revers est trop petite et trop mince pour l'écusson qu'elle doit porter. La remarque est juste. Un oiseau peut être posé sans inconvénient sur un rameau trop frêle, parce qu'il a des ailes et qu'il le sait, mais il n'en est pas de même d'un écu d'armes; un écu, surtout un écu allemand avec ses volutes et ses entailles, est une arme défensive, c'est-à-dire un objet matériel fait de bois, de cuir et de métal, ayant non seulement la surface, mais aussi l'épaisseur, par conséquent un certain poids, et doit être appuyé sur ou contre quelque chose, ou tenu par quelqu'un, ou suspendu d'une manière suffisamment solide à un pilier ou à une branche capable de le porter; ce n'est pas comme un écusson de fête, simple peinture sur une feuille de carton plus ou moins mince, qui peut être accroché n'importe à quoi au moyen d'une ficelle.

Dans le même ordre d'idées, on a remarqué avec raison que l'écu

fédéral est trop étroit pour sa hauteur; la croix d'argent alésée qui en occupe le champ doit être, comme l'indique ce mot, à l'aise, c'est-à-dire qu'il doit y avoir autant d'espace entre l'extrémité de ses branches horizontales et les flancs de l'écu qu'entre les branches verticales et le chef et la pointe.

Enfin, il y a dans le dessin de cet emblème nous ne savons quoi de raide et de disgracieux qui fait penser avec regret à la forme plus agréable à l'œil qu'il avait sur les anciennes pièces de billon de 1850 à 1877.

Tout cela ne constitue que des défauts de peu d'importance auxquels il serait très facile de remédier et nous sommes heureux de ce que l'armoirie fédérale a été dessinée exactement comme elle doit l'être; on a supprimé la bordure de la croix, enlevé les appendices illogiques des deux angles supérieurs de l'écu et fait disparaître l'étoile qui lui servait de cimier; l'armoirie est donc correcte maintenant, tandis qu'autrefois elle était déparée par des fautes grossières. S'il n'y avait que cet avantage-là d'acquis, ce serait déjà bien quelque chose et nous aurions lieu de nous féliciter. Le numéraire d'une nation qui se respecte doit être correct de toutes manières, mais il n'est pas nécessaire qu'il soit beau. De même que, dans les affaires publiques, on ne peut pas demander à chacun de ceux qui sont appelés à s'en mêler d'être un écrivain de mérite, mais qu'on peut exiger de lui de ne pas faire des fautes d'orthographe et de syntaxe et de s'exprimer clairement, de même, pour prendre une comparaison encore plus familière qui fera bien comprendre notre pensée, qu'un juré au tribunal, ou même un député au Grand Conseil, n'est pas tenu d'avoir un bel habit de drap fin coupé à la dernière mode, mais que l'un et l'autre serait impardonnable s'il se présentait avec des vêtements malpropres et sans être lui-même lavé et peigné, de même la première règle de l'esthétique monétaire est d'éviter les fautes grossières; après cela seulement, il est loisible de penser à la beauté des formes et de la composition. Il a donc été satisfait aux exigences de la décence monétaire.

Mais il y a plus. Nous avons réalisé un autre progrès. La Confédération vient de rompre avec la tradition classique renouvelée des Grecs et a fait une tentative hardie de créer une monnaie qui ait un caractère national. On doit lui en être reconnaissant. Ce premier essai n'a réussi qu'à moitié, c'est vrai, mais il pourra être renouvelé dans d'autres conditions et nous sommes persuadés que cet effort finira par être couronné d'un succès complet.

* * *

Pour terminer, parlons de la tranche.

On sait que tout le mouvement qui vient d'aboutir à la création de la pièce dont nous faisons la critique a eu pour point de départ, en 1891, le fait que les 20 francs frappés depuis 1886 avaient sur la tranche une devise appartenant exclusivement à un des cantons, celui de Berne. En effet, il y avait là quelque chose d'anormal et il devait être fait droit à cette réclamation.

Quant à nous, nous estimons que ce qu'il y avait de plus simple, c'était de faire une tranche lisse ou cannelée, sans aucune inscription en creux ou en relief. Mais le département des finances tenait à une inscription faisant saillie en se basant sur ce que cette complication nécessite l'emploi d'une virole brisée et rend la contrefaçon plus difficile. C'est vrai, mais cette précaution est illusoire. Les connaisseurs peuvent distinguer une monnaie fausse par d'autres critères que celui qui est tiré de la tranche et, pour le gros monceau, si une pièce est assez bien imitée pour qu'il s'y laisse prendre, il ne s'apercevra pas que l'inscription de la tranche est mal réussie; il n'aura pas même l'idée de regarder là. La preuve de l'inutilité de cette garantie, c'est que de grands États comme l'Angleterre, qui ont une circulation monétaire considérable basée sur l'étalon d'or, se contentent d'une tranche cannelée pour leurs pièces de ce métal. Mais voilà : la France a adopté depuis longtemps l'usage d'une tranche avec une devise en relief; la Belgique, qui gravite dans son orbite financière, s'est jointe au mouvement et la Suisse n'aurait eu garde de manquer cette occasion d'imiter ce que fait sa grande voisine de l'Ouest.

On a donc cherché à remplacer le *Dominus providebit* bernois par une formule qui pût être acceptée par tous les cantons, et l'on a songé à traduire en latin la devise *Un pour tous, tous pour un*. De l'avis de tous les connaisseurs, cela n'est pas possible, mais un de nos délégués à la conférence de 1892 avait proposé d'en rendre le sens par ces mots : *Uno læso consurgunt omnes*. Nous aurions aimé que l'autorité fédérale soumît cette traduction libre à l'appréciation de quelques latinistes et hommes de goût. Cela n'a pas eu lieu [1] et l'on a cherché officieusement quelque chose qui fût à la fois fédéral et généralement satisfaisant, mais on n'a rien su trouver. De guerre lasse, on a décidé

[1] Peut-être simplement parce que le secrétaire d'alors du département des finances, M. H. R., avait oublié de noter cela dans son procès-verbal.

de supprimer toute inscription et de la remplacer par des étoiles. Pourquoi des étoiles, tirées du drapeau des États-Unis? Pourquoi pas de petites croix? Nous n'en savons rien.

Nous ne signalons cette petite inconséquence que pour montrer que nous avons fait de notre mieux pour penser à tout et nous terminons en priant les organes de la presse suisse de vouloir bien reproduire, in-extenso ou en résumé, les appréciations qui précèdent en nous disant ce qu'ils en pensent, c'est-à-dire en faisant la critique de la critique. Notre but, en exprimant ce désir, n'est pas de recueillir des éloges ou de faire naître une polémique, mais simplement de provoquer la manifestation de vues qui pourront servir d'indications utiles quand il s'agira — ce qui aura lieu peut-être très prochainement — de passer à la frappe des pièces de 10 francs et des écus de 5 francs.

19 juillet 1897. *Le Comité de rédaction.*

Un demi-gros inédit d'Amédée VIII, comte de Savoie. — Ecu de Savoie dans un double quadrilobe, dont les deux angles rentrants inférieurs se terminent par des points, cantonné de 4 croisettes.

+ AWEDEVS ⁝ CO ⁝ SABAVD' ⁝ DVX (2 cuillers en sautoir, ✗ ou un autre signe semblable).

℟. Croix plaine alésée dans un double quadrilobe, dont tous les angles rentrants sont fleuronnés à l'intérieur, cantonné de 4 croisettes.

+ CHAB' ⁝ IN ⁝ YTAL (⁝ W)ARCH' ⁝ PR

Billon. Poids : 1,78. Conservation médiocre; cependant, tout ce que je n'ai pas mis entre parenthèses est lisible sans laisser prise au doute. Ma collection.

Ce demi-gros appartient à un type bien connu qui est à la fois le dernier de la période comtale et le premier de la période ducale d'Amédée VIII. Les premières pièces de ce genre qui aient été publiées l'ont été par D. Promis[1], qui les donnait à Amédée VI. Rabut a démontré[2] par des arguments sans réplique que cette attribution était erronée et a décrit d'autres variétés de cette monnaie; depuis, d'autres encore en ont été publiées par M. Perrin[3] et par moi[4].

Une des deux pièces que j'ai fait connaître présentait la particularité singulière que l'I d'ITALIA était remplacé par un V; j'émettais

[1] *Monete dei Reali di Savoia*, pl. III, fig. 3, et 1re pl. complémentaire, fig. 4.
[2] *Première notice*, p. 176, et *Troisième notice*, p. 5, pl. I, fig. 3.
[3] *Médaillier de Chambéry*, n° 84,1 et *Médaillier d'Annecy*, n° 256/18.
[4] *Revue suisse de numismatique*, 4e année (1894), p. 165, n°s 56 et 57 (fig.).

l'opinion que cette lettre devait avoir été mise là par suite d'une erreur du graveur à la place d'un Y et je m'appuyais sur le fait que le mot *Italia* est souvent écrit *Ytalia* dans les chartes du XIVe siècle; cependant on ne connaissait pas d'exemple de cette orthographe sur des monnaies de Savoie.

La pièce que je présente aujourd'hui comble cette lacune et confirme ma manière de voir; n'étant pas sûr de pouvoir faire paraître un jour un supplément à mes diverses notices sur la numismatique de la Savoie, j'ai cru devoir signaler ce petit fait. Dr LADÉ.

Une petite trouvaille de monnaies neuchâteloises faite à Bury Saint-Edmunds, en Angleterre. — Il n'est pas rare de rencontrer, dans les plus anciennes collections anglaises, des monnaies ou des médailles suisses. Le South Kensington Museum en possède une série très remarquable dont les amateurs de numismatique suisse connaissent le catalogue, rédigé par feu sir Reginald Stuart Poole, le savant et regretté conservateur du Cabinet des médailles au British Museum. Nombre de pièces suisses de l'époque de la Renaissance, médailles de nos réformateurs, devenues très rares aujourd'hui, forment les joyaux des plus beaux médailliers privés du pays.

La trouvaille que nous allons décrire vient d'être faite près de la petite ville de Bury Saint-Edmunds ; nous ne connaissons malheureusement aucun détail sur les circonstances qui l'ont accompagnée. Disséminées parmi des monnaies anglaises de la même époque, les pièces neuchâteloises se répartissent comme suit :

HENRI II, DUC DE LONGUEVILLE (1595-1663). — *Douzième d'écu* (1).

Av. OCVLI · DNI · ET · PAX · SVP · IVSTOS · Buste du prince à droite, les cheveux longs et revêtu de l'armure romaine.

℞. HEN AVR · DVX · LONGV · D : G · PR · NOVICASTR · Écusson couronné aux armes d'Orléans et Neuchâtel.

Demi-batz (1).

Av. HE · AV · DVX · LONG · D : G · PRI · NOVICAS · Écusson couronné aux armes d'Orléans et Neuchâtel.

℞. OCVLI · DOMINI · ET · PAX · SVP · IVSTO · Croix cantonnée de fleurs de lis.

Kreuzer (4), 1594, 1614, 1617 et 1630.

Av. H · D · LONG : G · S · NEOC · Écusson couronné.

℞. OCVLI · DO · SVP · IVSTOS · Croix.

Marie de Nemours (1694-1707). — *Pièces de 5 batz ou 20 kreuzer* (5), 1695.

Av. MARIA · DG · PR · SVP · NOVICASTRI · Buste lauré et voilé de la duchesse, à droite.

℟. OCVLI · DOMINI · SUPER · IVSTOS · 1695 · Écusson couronné, aux armes d'Orléans et Neuchâtel; dans le champ 20—CR

Pièces de 4 batz ou 16 kreuzer (9), 1694.

Av. MARIA · D · G · PR · NOVICASTRI · 1694 · Croix formée par quatre M couronnées et cantonnée de fleurs de lis ; au centre, à l'intérieur d'un cercle, 16.

℟. OCVLI · DOMINI · SVPER · IVSTOS · Écusson couronné aux armes d'Orléans et Neuchâtel.

Frédéric I, roi de Prusse (1707-1713). — *Quarts de thaler* (2), 1713.

Av. FRID · D · G · REX · BOR · ET · ELECT · Buste lauré et drapé du roi à droite ; dessous, les initiales du graveur I. P.

℟. SVP · PR · AR · NEOC · ET · VAL · 1713 · Écusson couronné aux armes de Châlons, Neuchâtel et Prusse ; dans le champ CR—20

Demi-batz (3), 1712, etc.

Av. F · D · G · R · BOR · EL · S · PR · AR · NEOC · & VAL · Écu couronné.

℟. SVVM · CVIQVE · 1712 · Croix cantonnée d'aigles.

La trouvaille se composait donc de 25 pièces, dont 6 appartiennent au règne de Henri II, 14 à celui de Marie de Nemours et 5 à celui de Frédéric I, roi de Prusse, et comprennent une période de 120 ans. Il ne serait peut-être pas hors de place de donner ici un rapide aperçu des changements dynastiques que présente l'histoire de Neuchâtel à cette époque.

En 1512, le comté avait passé de la famille de Hochberg à celle de Longueville par le mariage de Jeanne de Hochberg avec Louis de Longueville, fils cadet de François d'Orléans, comte de Longueville et petit-fils de Jean Dunois. Jeanne conserva la souveraineté jusqu'à sa mort ; son petit-fils, François, duc de Longueville, lui succéda en 1543, mais il mourut à l'âge de 16 ans, en 1551. Trois concurrents se disputèrent alors l'héritage : sa mère, Marie de Lorraine, reine douairière d'Écosse, et ses deux cousins germains, Léonor d'Orléans et Jacques de Savoie. Léonor fut investi du pouvoir qu'il conserva jusqu'en 1573 ; puis, Marie de Bourbon, sa veuve, gouverna comme mère-tutrice de

son fils, Henri I d'Orléans. Ce prince succomba, en 1595, des suites d'une blessure contractée sur le champ de bataille, deux jours après la naissance du fils que lui avait donné Catherine de Gonzague et qui devint Henri II. Marie de Bourbon continua d'exercer la régence jusqu'à sa mort, en 1601, puis Catherine administra la principauté pendant 17 ans. Ce n'est qu'en 1618 qu'Henri II prit les rênes du gouvernement ; son règne fut l'un des plus glorieux de l'histoire de Neuchâtel et s'étendit sur une période de 45 ans. A son décès, en 1663, Anne de Bourbon fut nommée régente au nom de ses deux fils qui ne parvinrent jamais au pouvoir, mais leur sœur, Marie de Nemours, après de longues années d'intrigues, fut proclamée, en 1694, princesse de Neuchâtel. Cette princesse, qui serait devenue reine d'Angleterre si Louis XIV n'avait fait rompre son mariage, déjà convenu, avec le duc d'York, plus tard Jacques II, eut de nombreux rivaux à son avènement ; parmi les prétendants à la succession des Orléans, Guillaume III d'Angleterre, possesseur des droits et titres de l'ancienne maison de Châlons-Orange, dont Neuchâtel était un fief, réunissait le plus de suffrages ; mais par un décret, daté de 1704, il cédait ces droits au roi de Prusse, de sorte qu'à la mort de la duchesse de Nemours, Frédéric I fut élu prince de Neuchâtel, en 1707.

On a remarqué que les monnaies de Frédéric de la trouvaille portent les dates de 1712 et 1713 ; il est donc probable que l'enfouissement du petit trésor a eu lieu au commencement du règne de Georges I, peut-être pendant les troubles qu'occasionnèrent dans les comtés du nord l'accession de la maison de Hanovre au trône d'Angleterre.

Il serait intéressant de savoir comment cette petite collection neuchâteloise est venue échouer dans un endroit perdu de l'Angleterre et en l'honneur de quoi elle a été formée ? C'était sans doute un souvenir emporté dans son pays par quelque ami de la bonne vieille cité de Novicastrum, dont la série numismatique est l'une des plus intéressantes et des plus riches de la Suisse.

Londres, septembre 1897. L. Forrer.

Zum Münzwesen von Schwyz. — In der Vorrede des 1640 erneuerten Jahrzeitbuches von Arth, Kanton Schwyz, heisst es :

Zum Sibenden ist zu mercken, dass die alten fast pfund und schilling pfennig in ihre gestift habend verordnet. Denn es war damalen die Bassel Müntz bey unss nit so gar in brauch, alss ietzunder worden. Nun golten drey der selben pfennig vier angster oder Bassel Helbling.

Ein Schillig pfennig golt ein Doppel vierer. Ein ₰ Pfennig XX Lucerner Schilling. Ein plappart ist ein Zürich Schilling oder 15 Haller, welches wol auch auss eilen gestifften observiert und bewisen werden..... Ein pfund aber absolute ist 15 Lucerner Schilling. Ein gulden 40 Lucerner Schilling.

TH. V. LIEBENAU.

Zwei unedirte Bluzger des Bischofs Ulrich VII von Federspiel, 1727. — Unter einer Anzahl Bündnermünzen, welche Herr Dr. Hektor von Salis dem Rätischen Museum schenkte, finden sich u. a. auch zwei unedirte bischöfliche Bluzger des Jahres 1727.



Der eine derselben hat die Averslegende :

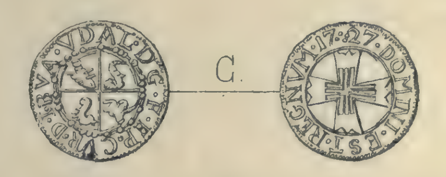
[· U| DAL · DG · EP · CUR · D · IN · F · B

ohne innern Kreis. Das bischöfliche ecartellirte Wappen in ovalem Schilde.

Der Revers zeigt die gewöhnliche Legende :

DOMINI · EST · REGNVM · 17 ★ 27

Gewicht : Gr. 0.75.



Interessanter ist das zweite Stück mit der Averslegende :

· VDAL · DG · F · EP · CVR · D · I · BVA

℟. · DOMINI · EST · REGNVM · 17 ✤ 27

Gewicht : Gr. 0.66.

Dieser zweite Bluzger zeigt alle Merkmale einer Fälschung.

Die Farbe ist heller rot als bei den andern Bluzgerprägungen, die Lettern sind unsymetrisch gruppirt, ungleich gross, manche auch schief gestellt, der Anfang der Averslegende ist — was sonst nie vorkommt — über die obere Hälfte des gevierten Schildes vom Be-

schauer aus nach links gerückt. Anfang und Ende der Umschrift nur durch einen Punkt getrennt.

Gänzlich misslungen ist die Wiedergabe des Wappens.

Das Einhorn-Familienwappen der Freiherrn von Federspiel ist verkehrt gestellt; bis zur völligen Unkenntlichkeit verzerrt ist der mit dem Einhorn ecartellirte bischöfliche Steinbock.

Schliesslich ergiebt auch eine Wägung der beiden Stücke bedeutenden Unterschied.

Der oben beschriebene ächte Bluzger hat — wie viele andere Jahrgänge — ein Gewicht von 0,75 Gramm, der gefälschte dagegen ein solches von nur 0,66 Gramm.

In der *Revue Suisse* II. Jahrg. 2. Heft S. 43 veröffentlichte ich einen andern gefälschten Bluzger aus der Zeit des Bischofs Jos. Ben. v. Rost mit der italienischen Averslegende : Lega dei Prigioni, eine noch gröbere Fälschung als obiges Stück; denn während der Verfertiger des Bluzgers von 1727 sich doch der üblichen Avers- und Reverslegenden bediente, trat derjenige Meister, welcher den zuerst publicirten Bluzger herstellte, schon durch die ungebräuchliche Umschrift beider Seiten seinem Werk den Stempel einer plumpen Fälschung aufgedrückt. F. v. Jecklin.

La Monnaie suisse. — Cette administration a pris un certain développement et peut maintenant suffire à toutes les exigences du pays.

Placée sous une direction intérimaire, elle comprend en outre d'un comptable-vérificateur, deux essayeurs et un commissaire nommés pour trois ans, neuf ouvriers et deux ouvrières pour la frappe des monnaies, six ouvriers et trois ouvrières pour la fabrication des estampilles de valeur.

En 1896, la Monnaie a frappé 400,000 pièces de 20 francs et 1,000,000 de pièces de 20 centimes; elle a, de plus, transformé 2,000 pièces de 5 francs d'ancienne frappe en pièces avec la nouvelle empreinte.

La Monnaie a fabriqué elle-même pour la première fois les flans pour la frappe de l'or, ces flans jusqu'ici étaient confectionnés à Genève.

Comme précédemment, les achats d'or ont été faits en 1896 par le département des Finances qui se faisait soumettre des offres par quatre fournisseurs de la Suisse et de l'étranger. Ces achats portaient dans la règle sur la quantité de 100 kilos à la fois. Le prix moyen du kilo d'or de 1000/1000 de fin s'est élevé à fr. 3,451.06, soit fr. 6.35 de plus que l'année précédente ou environ 4 centimes de plus par pièce de vingt francs.

Voici le calcul du prix de revient :

Suivant le compte détaillé de l'administration de la Monnaie, il a été dépensé pour chaque pièce de 20 francs frappée, abstraction faite des frais de fabrication . . . . Fr. 20.054

En estimant à 30,000 francs la part afférente à la frappe d'or dans les dépenses totales pour la fabrication des monnaies, les frais de fabrication pour chacune des 400,000 pièces frappées s'élèvent à . . . . » 0.075

Total du prix de revient par pièce . . Fr. 20.129

soit une augmentation de 3,6 centimes par pièce par rapport au prix de revient de l'année 1895 qui était de 20.093 francs.

Mais comme les frais d'achat de l'or sont de 4 centimes plus élevés par pièce, les frais de fabrication ont quelque peu diminué. Si on avait fait fabriquer au dehors les flans pour la frappe d'or pour le prix de 15 francs le kilo comme cela était le cas autrefois, la pièce de 20 francs serait revenue à fr. 20.139.

Les flans de nickel pur pour les pièces de 20 centimes ont été livrés au prix de fr. 6,70 le kilo franco Berne, alors qu'en 1894 on avait dû payer fr. 7,45.

Le tableau suivant indique les quantités de métal employé pour ces frappes.

1. Frappe d'or

A) OR FIN

Entrée :		
Provision d'or fin de 1895	kg.	1,1400
Achats de lingots	»	2329,9658
Reçu de la caisse d'Etat en vieilles monnaies	»	1,9743
	kg.	2333,0801
Sortie :		
400,000 pièces de 20 francs, 2,580,982 à 900/1000 de fin	kg.	2322,8838
Déchets, essais 0,62 0/00 de fin	»	1,4431
Provision restant après la frappe	»	8,7532
	kg.	2333,0801

B) CUIVRE

Entrée :		
Provision de l'année 1895 en lingots	kg.	35,100
Achats de lingots	»	300,000
	kg.	335,100

Sortie :

Employé pour l'alliage avec l'or	kg.	255,247
Provision restant après la frappe, en lingots	»	79,853
	kg.	335,100

2. Frappe de pièces de vingt centimes

Entrée :

Provision de l'année 1895	kg.	38,519
Achats de flans	»	3994,000
	kg.	4032,519

Sortie :

1,000,000 pièces de 20 centimes	kg.	4006,778
Provision restant après la frappe	»	25,741
	kg.	4032,519

Pour fabriquer les flans il a fallu se procurer un nouveau laminoir pour l'ajustage, qui a commencé à fonctionner et qui a rendu de bons services. Au lieu du coke, dont on s'était servi jusqu'à présent et qui occasionnait de grandes pertes lorsque les creusets venaient à se casser, la Monnaie a commencé à employer le gaz pour la fonte ; ce procédé a fourni de très bons résultats.

La Monnaie a participé à l'Exposition nationale à Genève en exposant toutes les monnaies suisses ayant cours légal ainsi que des types représentant les différentes phases de la fabrication depuis le métal brut jusqu'à la pièce complètement achevée.

En fait de travaux accessoires d'une certaine importance, nous mentionnerons la frappe de 200 médailles commémoratives de Nicolas de Flue, exécutée pour le compte du gouvernement du canton d'Unterwalden-le-Bas.

En ce qui concerne les fausses monnaies, aucune falsification importante n'est à mentionner. Les falsifications se renouvellent toujours et consistent généralement en pièces fondues avec un alliage d'étain, qui sont faciles à reconnaître. La Monnaie a été derechef appelée à en examiner quelques-unes dans le courant de l'exercice. Ce qui mérite une plus grande attention, ce sont les fausses pièces d'or françaises de plusieurs millésimes, fabriquées avec de la platine dorée, qui ne peuvent être reconnues comme fausses que lorsque le frai en a usé la dorure et qui sont les pièces fausses les plus dangereuses que l'on ait vues jusqu'à maintenant. Comme on peut le voir, cette administration rend de réels services au pays et est en mesure de satisfaire à toutes les exigences futures. (Extrait du *Moniteur de l'Industrie*.)

Les monnaies fédérales de 1851. — Nous trouvons dans le *Journal de Genève* du 22 mars 1851, une note sur la première émission de monnaies fédérales, qui eut lieu cette année-là. Il en ressort que :

5,750,000 de pièces d'argent, devant peser 75,000 livres, seraient frappées à la Monnaie de Paris.

42,500,000 de pièces de billon, devant peser 194,166 $^2/_3$ livres, à Strasbourg, et

14,000,000 de pièces de cuivre, devant peser 64,000 livres, à Berne et à Genève,

soit un total de 62,250,000 pièces, pesant ensemble 333,166 $^2/_3$ livres.

Or suisse. — La plupart des journaux, en racontant que l'on avait frappé vingt-huit pièces de 20 francs suisses en or du Valais, ont ajouté que c'étaient les premières monnaies suisses en or faites avec du métal recueilli dans le pays. Le *Freie Rhätier* proteste contre cette dernière affirmation. — « Il n'est point exact, dit-il, que le canton du « Valais soit le seul canton suisse où l'on trouve de l'or. N'a-t-on pas « travaillé longtemps dans la mine du « Soleil d'or » à Calanda ? Il « existe des pièces de 16 francs des Grisons, de l'année 1813, qui ont « été faites avec de l'or de Calanda, à la suite d'une convention entre « la société qui exploitait la mine et l'État des Grisons. »

Don de médailles. — La Société du tir fédéral Argentin, a fait don au président de la Confédération d'une médaille d'or, en témoignage de la considération inspirée par le premier magistrat d'un pays où l'on protège spécialement les sociétés dont le but est de s'exercer dans le maniement des armes. Une médaille d'argent a également été remise à chacune des sociétés suivantes, pour être offerte au meilleur tireur :

Société des Tireurs de la ville de Berne ;
» de l'Arquebuse et de la Navigation à Genève ;
» militaire des Carabiniers genevois ;
» fédérale des Carabiniers suisses à Aarau ;
Comité du Tir fédéral de 1898 à Neuchâtel.

Lateinische Münzunion. — Im schweizerischen Nationalrate stellte Herr Nationalrat Joos einen Antrag, welche die Revision der lateinischen Münzunion im Sinne der Beseitigung der Verpflichtung zur Annahme von nicht schweizerischen Silbermünzen, deren Metallwert sich sehr weit vom Ausgabe-, resp. Annahmewert entfernt, derart, dass ein Fünffrankenstück nur Fr. 2,29 Metallwert enthält. Die Aus-

führung einer solchen Massregel kommt der Aufhebung der Union gleich, denn auf die gegenseitige Annahme der in den Staaten der Vereinigung geprägten Münzen beruht die Konvenienz. So sehr auch einzelne Erwägungen zur Kündigung per 31. Dezember 1897 sprechen, so schwerwiegend können die Gegengründe angeführt werden, welche zur Fortdauer der bestehenden Münzgesetzte hinweisen. In Frankreich haben sich schon seit langem ähnliche Kundgebungen, wie die des Herrn Dr. Joos hören lassen, aber auch hier, trotz der kolossalen Bargeldaufhäufung, fürchtet man die Konsequenzen der neuen Münzgestaltung und die damit verbundenen Kursverluste.

Musées suisses. — *Berne.* — M. Stähli, de Berne, banquier à Bucarest, a fait don au Musée historique d'une collection de monnaies antiques trouvées dans la Dobroudscha.

Genève. — Notre collègue, M. le Dr Reymond, de Genève, a fait don au Cabinet de numismatique d'une collection fort intéressante : il s'agit de monnaies frappées au XVe siècle par les ducs de Savoie, aux portes mêmes de Genève, à l'atelier de Cornavin.

On sait qu'Amédée VIII, comte, puis duc de Savoie, devint pape sous le nom de Félix V, et qu'en 1449, il renonça à la tiare pour devenir administrateur de l'Evêché de Genève. Il jura les Franchises de la ville, hormis le droit qu'avaient les citoyens de contrôler les émissions monétaires de l'Évêché, mais il ne frappa pas de monnaies comme évêque. Il préféra, et c'était habile, instituer l'atelier de Cornavin, qui fut inauguré par son fils Louis. Les pièces sorties de cette officine remplacèrent celles de l'Évêché, qui se faisaient de plus en plus rares, et l'atelier savoyard de Cornavin devint en quelque sorte un atelier genevois. Cette confusion, dont le but politique était facile à saisir, fut de nulle conséquence : après 1535, l'atelier de Cornavin fut rasé et il n'en reste aujourd'hui d'autres souvenirs que les pièces dont nous venons de parler, ainsi que le nom « la Monnaie » qui figure encore sur le cadastre genevois. La collection offerte à la Ville par M. le Dr Reymond comprend des spécimens monétaires variés, frappés par les ducs Louis, Amédée IX, Philibert Ier, Charles Ier, Charles II et Philippe II, c'est-à-dire pendant la seconde moitié du XVe siècle. Toutes ces pièces portent le signe distinctif de l'atelier de Cornavin.

Parmi les acquisitions faites en 1896 par le Cabinet, nous signalerons les pièces suivantes, intéressant Genève : une médaille de Calvin, en argent, du XVIIe siècle ; un ducat de 1650 ; une pistole de 1762 ; un sol de 1603 (inédit), et deux thaler de 1630 et 1638.

Lausanne. — Un vol important a été commis au médaillier cantonal dans la nuit du 31 juillet au 1er août. Les malfaiteurs s'étaient cachés dans les combles du bâtiment du Musée, l'après-midi du samedi probablement. De là ils ont pénétré dans le médaillier par une cheminée.

Les voleurs ont emporté les médailles les plus grandes et les plus lourdes, ce qui fait croire qu'ils n'étaient pas connaisseurs.

Le médaillier de Lausanne est un des plus considérables de la Suisse; il contient plus de 23,000 pièces.

On signale parmi les pièces volées : une pièce suisse de 20 francs, en or de Gondo, frappée par la Monnaie fédérale, reconnaissable à une petite croix; une médaille de la guerre du Toggenbourg; une médaille commémorative de l'entrée de Zurich dans la Confédération; une médaille du pacte fédéral de 1815; une médaille de la guerre du Sonderbund, 1847; une médaille du percement du Gothard; deux médailles de l'alliance entre la Suisse et Louis XVI en 1777; une médaille de l'alliance entre Berne et Zurich, 1706; des écus de tirs fédéraux de 1849, 1872, 1876, 1881; une médaille de la fête fédérale de chant de 1870; des prix scolaires de Zurich, Berne, Lucerne, Bero-Munster, de l'Académie de Lausanne, des collèges cantonaux de Lausanne, Vevey et Zoug; une médaille du Festspiel de Berne; une médaille du jubilé d'Einsiedeln, 1861; des jetons du chapitre, 1594; une médaille hexagonale de la Société médicale; une médaille de la Société d'agriculture; une médaille des soldats français morts à Lausanne en 1871; une médaille du concours agricole de 1856.

Parmi les pièces romaines, on signale la disparition des monnaies des familles Cræpusia, Apuléa, Antestia, Carisia, Claudia, Caïa, Domitia, Tullia, Papinia, Pomponia, Rutilia et Servilia; des monnaies de Marc Aurèle et de Tibère. Puis deux écus de Nicolas Schinner; un écu de Mathieu Schinner, cardinal; un piéfort de Philippe de Platea; un écu de Berthier, prince de Neuchâtel; un triens mérovingien de Lausanne; un triens de Sion. Des pièces de 12 kreutzer, de Bâle 1786, des bractéates de Habsbourg-Laufenbourg.

On évalue à une dizaine de mille francs les pièces disparues du Musée cantonal. Parmi elles se trouvaient de petites monnaies dont des étiquettes indiquaient la rareté.

Exposition nationale suisse, Genève 1896. — Le comité central de l'Exposition avait demandé au département fédéral de l'Industrie s'il n'y aurait pas lieu de remettre à un certain nombre

de personnes qui ont contribué à la réalisation de l'Exposition et dont les fonctions étaient purement honorifiques, une médaille comme témoignage de reconnaissance pour les services qu'elles ont rendus. A la suite du résultat financier de l'Exposition, le comité central a déclaré ne pas être en mesure de se charger de cette dépense; comme d'autre part, le comité a déclaré que, malgré le déficit de l'Exposition il renonçait à toute demande de subside à la Confédération, le Conseil fédéral a décidé de mettre à la disposition du comité, pour la distribution de ces médailles, le montant des frais, soit une somme de 6332 fr. 50.

Tir fédéral de 1898 à Neuchâtel. — Dans sa séance du 23 juillet dernier, le comité d'organisation du tir fédéral a chargé notre collègue, M. Fritz Landry, de la gravure de la médaille officielle.

Distinction. — Nous apprenons que notre jeune concitoyen M. Edouard Kœhler, de Genève (élève de M. Ponscarme), a obtenu le deuxième prix de gravure en médailles à l'École des beaux-arts de Paris.

Abyssinie. — L'Abyssinie n'avait jusqu'à présent d'autre monnaie que le talari ou thaler de Marie-Thérèse, car ce peuple africain a l'originalité de se servir d'une monnaie autrichienne du XVIIIe siècle. Marie-Thérèse est même si populaire en Éthiopie qu'on a continué jusqu'à nos jours à frapper des pièces d'argent à son empreinte. Ménélik, aujourd'hui, veut se mettre au courant des progrès modernes et a décidé d'avoir une monnaie à son effigie.

C'est la Monnaie de Paris qui a eu la commande. Les modèles ont été établis par les graveurs Lagrange et Alphée Dubois, mais la commande définitive a été faite à M. Chaplain, membre de l'Institut; la frappe va commencer incessamment. L'unité restera le thaler d'une valeur conventionnelle d'environ 5 francs, seulement, au lieu du profil de Marie-Thérèse, la face portera celui de Ménélik, coiffé d'une triple tiare surmontée d'une croix grecque et la légende : *Jean Ménélik II, roi des rois d'Éthiopie* et le millésime. Au revers figurera le lion vainqueur de la tribu de Juda, portant une croix. La tranche porte : *l'Éthiopie ne tend la main qu'à Dieu.*

Berlin. Erinnerungsmedaille des Kaisers Wilhelm I. — Die « Urkunde, betreffend die Stiftung einer Medaille zur Erinnerung, an des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I., des Grossen, Majestät », lautet : « Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preussen u. s. w. haben beschlossen, zum Andenken an den hun-

dertsten Geburtstag des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I., des Grossen, Majestät, Unseres in Gott ruhenden Herrn Grossvaters, am heutigen Tage, der Enthüllung des Nationaldenkmals für Allerhöchts denselben, eine Erinnerungsmedaille zu stiften und bestimmen darüber was folgt : 1. Die Erinnerungsmedaille ist aus Bronze von eroberten Geschützen geprägt und zeigt auf der Vorderseite das Brustbild des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I. nebst der Inschrift : Wilhelm der Grosse, Deutscher Kaiser, König von Preussen ; ihre Rückseite trägt die Inschrift : Zum Andenken an den hundertsten Geburtstag des grossen Kaisers Wilhelm I. 1797—22. März—1897, darunter, auf einem Lorbeer und einem Eichenzweige ruhend, die Kaiserkrone, den Reichsapfel und das Reichsschwert. Sie wird an einem orangefarbenen, gewässerten, 36 $^{3}/_{4}$ Millimeter breiten Bande auf der linken Brust getragen und rangirt an der Ordensschnalle unmittelbar hinter der Krönungsmedaille. 2. Die Erinnerungsmedaille wird nur zum Andenken an den heutigen Tag verliehen. Ueber die Auswahl der mit derselben zu Beleihenden behalten Wir Uns weitere Bestimmung vor. 3. Den mit der Erinnerungsmedaille Beliehenen wird ein Besitzzeugnis nach dem von Uns genehmigten Muster ausgefertigt, über dessen Vollziehung besondere Bestimmung erfolgt. 4. Die Generalordenskommission hat die namentlichen Verzeichnisse der Inhaber der Erinnerungsmedaille, welche Wir derselben zufertigen lassen werden, aufzubewahren. 5. Die für den Verlust von Orden und Ehrenzeichen gegebenen Bestimmungen gelten auch für diese Erinnerungsmedaille. 6. Nach dem Ableben eines Inhabers der Erinnerungsmedaille verbleibt dieselbe den Hinterbliebenen. 7. Die Bestimmungen über die Ausführung dieser Urkunde ergehen besonders. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel. Gegeben Berlin, den 22. März 1897. Wilhelm. Fürst zu Hohenlohe. v. Bœtticher. v. Miquel. Thielen. Bossé. Frhr. v. Marschall. Frhr. v. Hammerstein. Schönstedt. Frhr. v. d. Recke. Brefeld. v. Gossler. » — Die *Freis. Ztg.* schreibt : Die neue Denkmünze findet in militärischen Kreisen und insbesondere unter den Offizieren eine sehr getheilte Aufnahme. Man hört vielfach die Aeusserung, dass durch Einführung eines Ehrenzeichens, dessen Verleihung nicht durch besonderes persönliches Verdienst, sondern nur durch Theilnahme an bestimmten Festlichkeiten bedingt sei, der Werth der übrigen Ehrenzeichen, die zusammen mit der Denkmünze die Brust zieren, sicherlich nicht erhöht werden würde.

Stiftung und Verleihung der Luitpold-Medaille. — Das *Gesetz- und Verordnungsblatt* publizirt : Für diejenigen Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossenvereine, die 50 Jahre bestehen und zugleich während der letzten 10 Jahre ihres Bestehens ununterbrochen dem Bunde angehört haben, wird eine Medaille gestiftet und auf die Hofkasse übernommen. Die Medaille, welche die Benennung « Luitpold-Medaille » zu führen hat, ist von Silber und zeigt auf der Vorderseite Unser Bildniss mit der Umschrift « Luitpold Prinz-Regent von Bayern », auf der Rückseite das königlich bayerische Wappen, darunter die Umschrift « 50 Jahre in Treue fest ». Sie wird mittels weiss-blauen Seidenbandes an der Fahne bezw. Standarte des treffenden Vereines angeheftet getragen. Die Verleihung der Luitpold-Medaille an diejenigen Vereine, welche die stiftungsmässigen Voraussetzungen erfüllt haben, erfolgt durch Uns. Die verliehenen Medaillen sind alljährlich an Unserem Geburtstage an die betreffenden Vereine auszuhändigen. Das Präsidium des bayerischen Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossenbundes wird spätestens bis zum 15. Februar jeden Jahres an das k. Staatsministerium des Innern ein Verzeichnis der in Betracht kommenden Vereine behufs Vorlage an Uns einsenden. Im Falle der Auflösung eines mit der Luitpold-Medaille beliehenen Vereines oder dessen Austritt aus dem Bunde ist die Medaille durch das Bundespräsidium an das k. Staatsministerium des Innern einzuliefern. Mit dem Vollzuge der die Luitpold-Medaille betreffenden Anordnungen ist das k. Staatsministerium des Innern beauftragt.

Erinnerungsmedaillen der Einweihung des Justizpalastes in München. — Im Anschlusse an die früheren bayerischen Geschichtsthaler sind beim k. Hauptmünzamte hier aus Anlass der demnächstigen Eröffnung des Justizpalastes Medaillen in Feinsilber hergestellt worden. Die Vorderseite trägt das Bildnis Sr. kgl. Hoheit des Prinz-Regenten, die Rückseite zeigt den Justizpalast mit dem Hauptportale, von der Nordseite aus betrachtet. Die Stempel zu den sorgfältig ausgeführten Denkmünzen hat Herr Medailleur Börsch, der damit eine hervorragend künstlerische Arbeit lieferte, angefertigt. Die Medaillen werden vom k. Hauptmünzamte zum Kostenpreis von 5 M. per Stück abgegeben.

Münzverbrechen. — Die Verausgabung falscher Münzen nimmt seit März 1897 bedeutend zu, es werden insbesondere falsche Ein- und Zweimarkstücke in den Verkehr gebracht, ohne dass es bis jetzt gelungen ist, den Anfertigen und Verschleissern auf die Spur zu kommen.

Die Falsifikate, die sich durch leichteres Gewicht, schwieriges Anfühlen, Biegsamkeit und insbesondere durch dumpfen Klang leicht als solche erkennen lassen, sind aus unreinem Zinn hergestellt und in nach echten Stücken hergestellten Formen gegossen. Die falschen Einmarkstücke tragen die Münzzeichen : A. 1874, 1875, 1876, 1881, 1883, 1886 und 1887; B. 1877; C. 1875; D. 1874, 1876, 1877, 1882, 1886, 1887, 1892; E. 1886; F. 1875, 1876, 1881, 1883; G. 1885; H. 1875. Die falschen Zweimarkstücke tragen die Münzzeichen : A. 1876, 1877, 1883 (Kaiser Wilhelm I.); B. 1875 (Kaiser Wilhelm I.); C. 1876, 1877 (Kaiser Wilhelm I.); D. 1876, 1877, 1886, 1888 (König Ludwig II.); J. 1876 (Hamburger Wappen). Besonders häufig treten diese Falsifikate mit den Bildnissen Kaiser Wilhelm I. und König Ludwig II. auf. Mit Vorliebe wird der Verschleiss bei grösseren Festlichkeiten (Rennen, u. s. w.), auf Kellern und an Ausflugsorten mit starkem Verkehr betrieben. Gewerbetreibende, wie Bäcker, Metzger, Wirthe, Krämer, u. s. w., insbesondere seien hiemit auf die grosse Zahl der im Verkehr befindlichen falschen Einmarkstücke aufmerksam gemacht. Die Verschleisser sollen stets angehalten und den Polizeiorganen übergeben werden.

Preisbewerbung. — Zur Erlangung künstlerischer Entwürfe für eine Ausstellungsmedaille hat der Rat der Stadt Leipzig einen Wettbewerb unter Künstlern, Malern und Bildhauern, die in Leipzig wohnhaft oder geboren sind, eröffnet. Die Entwürfe sind bis zum 30. April einzuliefern. Ausgesetzt sind drei Preise von 500, 300 und 200 M. Für Ueberwachung der Anfertigung sind dem ausführenden Künstler noch 500 M. zugesichert.

Münzprägungen in England. — Nach dem Geschäftsbericht der königl. Münze für 1896 betrug der Werth der während des Jahres geprägten Reichsgoldmünze Lst. 4,808,860, der Silbermünze Lst. 1,235,161, und der Kupfermünze Lst. 122,860. Die Prägung von Goldmünze überstieg die des Jahres 1895, blieb aber hinter dem Durchschnitte der letzten zehn Jahre zurück. Die der Zirkulation entzogenen nicht vollwertigen Stücke, die der Münze wieder zugingen, hatten einen wirklichen Werth von Lst. 2,563,245, während ihr Nominalwerth auf etwa Lst. 2,600,000 lautete. Die Zirkulation wurde netto etwa um Lst. 2,208,860 vermehrt, was zusammen mit Lst. 3,013,040 in neuer Goldmünze, die die Bank aus Australien erhielt, eine Gesammtvermehrung der Goldwährung des Vereinigten Königreiches um Lst. 5,221,900 bedeutet. Während des Finanzjahres erzielte das

Münzamt einen Gewinn, von Lst. 542,013 aus der Prägung von Silber und Lst. 118,763 aus der Prägung von Bronze, und die Verwaltung konnte dem Schatzkanzler einen Reingewinn von Lst. 715,734 übergeben.

Neue Goldmünzen in Oesterreich-Ungarn. — Nach den Angaben des österreichischen Finanzministers sind bis jetzt in Goldkronen geprägt 491 ½ Millionen Gulden, wovon in Oesterreich 316 ½ Millionen, der Rest in Ungarn. An Zwanzig-Kronen-Stücke wurden davon 367 ¼ Millionen, an Zehnkronen 11 ½ Millionen geprägt. Silber wurde in neuen Kronen-Münzen 78 ¼ Millionen Gulden, Nickelmünzen 30 Millionen, Bronze 4 ½ Millionen geprägt. Die Ausprägungen genügen völlig für den Bedarf der Staatsnotenschuld.

Bulgarisches Münzwesen. — Aus Sofia wird mitgetheilt das im Amtsblatte vom 30. April das neue Münzgesetz publizirt worden, durch welches der Goldfrank als Münzeinheit und damit die Goldwährung in Bulgarien eingeführt wird. Ausser den bisher kursirenden Gold-, Silber-, Nickel- und Kupfermünzen werden jetzt noch Bronzemünzen zu 10, 5, 2 und 1 Centimes eingeführt. Der Finanzminister wird gleichzeitig ermächtigt, die silbernen Fünffrankenstücke bis zu einem Betrage von 20 Millionen Franken einzuziehen und dafür ebensoviele Goldmünzen in Kurs zu setzen, zu welchem Zwecke er eine Anleihe aufzunehmen berechtigt ist. Das Münzgesetz bedarf jedoch noch einer besonderen Verfügung, um in Kraft zu treten.

Costa-Rica. Goldwährung. — In Costa-Rica wird eine neue Währung eingeführt, die auf der Goldbasis beruht. Die Münzeinheit, Colon genannt, ist $^9/_{10}$ fein, vom Gewichte von 778 Milligramm; sie ist in 100 geteilt und gleichwertig mit Fr. 2,41, oder engl. Schilling 1,912, gleich 0,4654 Dollars V. St. Es ist somit ein Lst. = 10,458 Colons, 1 Fr. = 0,415 Colons. Geprägt werden Stücke von 20 Colons zu 15,56 Gramm und Stücke zu 10 Colons zu 7,78 Gramm, von 5 Colons und 2 Colons. Silber wird nur als Scheidemünze zur Ausprägung gebracht und dürfen nur bis 10 Colons an Wechselzahlungen gebraucht werden.

Cuba. — Les journaux américains nous apprennent que les insurgés cubains viennent de faire frapper à New-York une monnaie d'argent. A l'avers figurent les armes de Cuba surmontées d'un bonnet phrygien et entourées de six étoiles représentant les six divisions territoriales de l'île, avec l'inscription REPUBLICA DE CUBA. Au revers se trouve une figure représentant la Liberté et la légende PATRIA Y

LIBERTAD 1897. Cette monnaie est au titre de neuf dixièmes et pèse 17 gr. 400. Les coins sont l'œuvre du graveur américain Philippe Martigny.

États-Unis. — Les Américains vont avoir la monnaie en aluminium. Une loi vient d'autoriser le secrétaire du Trésor à faire fabriquer des pièces d'essai. Celles-ci remplaceront les pièces en cours de 1 et 2 cents, ainsi que les pièces de 5 cents qui n'ont pas de valeur métallique intrinsèque.

— La frappe des monnaies avait été, en 1842, de 4,185,991.40 dollars, dont 1,829,409.50 dollars en or, 2,322,750 dollars en argent et 23,833.90 dollars en billon. En 1893, la frappe produisit un total de 66,196,798.30 dollars, dont 59,616,457.50 d'or, 5,698,010.25 d'argent et 882,430.56 de billon. Le maximum a été réalisé en 1881, année où la frappe donna 96,850,890 dollars d'or, 27,940,163.75 d'argent et 428,151.75 de billon, soit un total de 125,219,205.50 dollars.

Les nouvelles monnaies françaises. — On sait que le gouvernement français a décidé de modifier complètement le type de ses monnaies. Les nouveaux coins sont gravés par M. Chaplain pour les pièces d'or, par M. Roty pour celles d'argent, et par M. Daniel Dupuis pour les monnaies de bronze. M. Chaplain doit encore faire subir quelques retouches à ses projets avant de les présenter. Les modèles pour la pièce de 5 francs ont été adoptés définitivement : la face représente une femme debout, semant, d'un geste large, le grain qui germera pour l'avenir ; à l'horizon on voit les premiers rayons du soleil levant. En légende, RÉPUBLIQUE FRANÇAISE. Au revers : un flambeau à la flamme épanouie et la devise LIBERTÉ · ÉGALITÉ · FRATERNITÉ. Dans le bas, l'indication de la valeur : 5 francs. Ces pièces ne seront pas émises avant le commencement de 1898.

L'avers des monnaies de bronze porte le profil de la République, coiffée du bonnet phrygien, avec l'inscription RÉPUBLIQUE FRANÇAISE et la date d'émission. Le revers représente la France sous la figure d'une femme assise, coiffée d'un casque, tenant de la main gauche un rameau d'olivier et de la droite un drapeau sous les plis duquel elle abrite le génie du travail, portant un marteau et des épis de blé. La valeur de la pièce (10 centimes), est indiquée sur un cartouche. La devise est en légende. On espère que cette monnaie pourra être frappée avant la fin de cette année.

Le demi-sou. — M. Michelin vient de déposer à la Chambre

française une proposition de loi tendant à la création d'une monnaie de billon nouvelle, qui serait le « demi-sou ». Cette pièce remplacerait les centimes, dont l'usage incommode est à peu près abandonné dans la pratique.

M. Michelin affirme que le demi-sou rendrait de grands services pour les petites transactions. En vain invoque-t-on contre sa proposition le respect du système décimal : il fait remarquer, avec raison, qu'en beaucoup de régions, en France, on se sert couramment et de vieilles mesures, et de vieux termes monétaires. Sur les champs de foire normands, on parle de pistoles; en Bretagne, on compte encore par réaux; en Gascogne et en Provence, c'est l'écu qui est l'unité de prix dans les marchés. Il paraît que le directeur de l'administration des monnaies est partisan du projet de M. Michelin.

La médaille française des travaux publics. — On sait que des décrets, rendus à diverses époques, ont institué des médailles d'honneur spéciales aux différents départements ministériels et ayant pour objet de récompenser des agents, employés et ouvriers français comptant au moins trente années d'excellents services ou ayant donné des preuves particulières de dévouement professionnel.

Dans un rapport qu'il adresse au président de la République, le ministre des Travaux publics expose que son ministère ne disposait pas, jusqu'à présent, de distinctions de ce genre. Il emploie cependant un nombre considérable d'agents, cantonniers, éclusiers, maîtres de port, gardiens de phare, etc., qui, pendant trente, quarante et parfois cinquante années, rendent à l'Etat, dans leur modeste sphère, les plus utiles services et il était regrettable que les plus méritants d'entre eux ne pussent recevoir, comme leurs camarades appartenant à d'autres administrations, un insigne honorifique qui fût pour eux à la fois une récompense et un encouragement.

Pour mettre fin à cette situation anormale, le Parlement a inscrit au budget des Travaux publics un chapitre nouveau doté d'un crédit de 3000 francs. Ce crédit permet à l'administration des Travaux publics d'attribuer une médaille aux cantonniers et agents inférieurs ayant accompli plus de trente ans de services.

En conséquence, le ministre des Travaux publics vient de faire signer un décret instituant des médailles d'honneur en argent pour être décernées aux agents inférieurs employés depuis plus de trente ans dans les services ressortissant à son département.

La durée des services exigée pour l'obtention de cette médaille

peut être réduite en faveur des agents qui, dans des circonstances spéciales, se seront distingués d'une manière exceptionnelle.

Les titulaires sont autorisés à porter la médaille suspendue à un ruban composé de deux bandes tricolores disposées verticalement et séparées par une bande blanche.

— Le président de la République française a offert aux officiers et soldats de la garde d'honneur que l'empereur Nicolas II a attaché à son service pendant son séjour en Russie des médailles commémoratives de son voyage.

Les coins ont été gravés par M. Daniel Dupuis; la face porte le profil de la République et l'inscription REPUBLIQUE FRANÇAISE. Au revers se trouve la date AOÛT 1897 dans une couronne de chêne et de laurier. Cette médaille est suspendue à un ruban tricolore. Il en a été frappé 300 exemplaires en argent, 80 en vermeil et 20 en or.

Vol à Nîmes. — Dans la nuit du 28 au 29 juin dernier, des voleurs se sont introduits à l'intérieur de la Maison Carrée, en passant par la toiture au moyen de cordages, et ont dévalisé un médaillier conservé dans ce musée.

Toutes les pièces en or et en argent et une partie de celles en bronze ont été emportées. Ce médaillier, qui avait été offert à la Ville par le numismate M. Goudard, est estimé à plus de 200,000 francs.

Aussitôt le vol connu, la police de sûreté a été mise sur pied par son chef et, après plusieurs heures de recherches, le concierge du musée, accompagné d'un agent, découvrait près de la tour Magne, derrière un rocher, le produit du vol, contenu dans deux sacs improvisés, pesant ensemble près de 20 kilogs.

Vol à Roubaix. — Un vol important de monnaies et de médailles a été commis le 20 août dernier au Musée de Roubaix. Malgré les recherches les plus actives, le voleur est resté inconnu.

La collection Waddington. — Le *Temps* (nº du 11 septembre) publie sous la signature de M. Thiébault-Sisson, l'intéressant article suivant :

« Une loi de finances promulguée au *Journal officiel* le 29 juin 1897, à la suite d'un vote de la Chambre des députés et du Sénat, a affecté la somme de 421,000 francs à l'acquisition par l'État de la collection de monnaies grecques laissée par feu William-Henry Waddington, membre de l'Institut, ancien sénateur, ancien président du Conseil, ancien ambassadeur de France à Londres.

« Prise sur la proposition du ministre de l'Instruction publique,

M. Alfred Rambaud, cette importante mesure a fait entrer au Cabinet des médailles une incomparable suite de 7,093 monnaies grecques, qui se décompose en 98 monnaies d'or, 1,360 monnaies d'argent, 5,635 monnaies de bronze. Elle y comblera, à la satisfaction de tous ceux qu'intéressent les études historiques, le grand vide constaté par tous les érudits dans nos collections nationales, où manquaient précisément les séries collectionnées par M. Henry Waddington, celles de l'Asie-Mineure.

« Les modiques ressources dont dispose annuellement le Cabinet des médailles ne lui ont pas permis, dans les cinquante dernières années, d'accroître ces séries autant que l'intérêt de la science l'eût demandé, autant que l'abondance des découvertes archéologiques l'eût permis. Quant aux accroissements exceptionnels dont notre collection nationale a bénéficié, aucun d'eux n'avait porté, par malheur, sur des états ou des royautés asiatiques.

« La collection célèbre que le duc de Luynes a donnée, en 1862, au Cabinet des médailles, et qui comprenait 6,893 monnaies grecques, se composait surtout de monnaies de la Grèce propre, de l'Italie, de la Sicile, de l'Afrique et de la Gaule. L'Asie-Mineure n'était représentée qu'accidentellement, par des pièces de bronze. Les autres collections acquises sous le second empire, et payées sur la cassette particulière de l'empereur, le Trésor de Tarse, l'Eucratidion, la suite des monnaies musulmanes de Saïd-Pacha, n'ont apporté à l'histoire de l'Asie-Mineure qu'une contribution également insignifiante. En 1872, le crédit de 200,000 francs voté par l'Assemblée nationale pour l'achat de la collection de Saulcy a doté le Cabinet des médailles d'un trésor d'une inappréciable valeur, mais d'un trésor de monnaies gauloises. La collection léguée en 1876 par le baron d'Ailly n'était pas non plus méprisable, et les 18,000 monnaies qu'elle contenait constituaient pour les érudits un ensemble documentaire de premier ordre, mais cet ensemble était exclusivement formé de spécimens de la République romaine. Enfin, le crédit extraordinaire de 180,000 francs, voté en 1890 par les Chambres pour l'acquisition de la plus grande partie de la collection de Ponton d'Amécourt, a enrichi le Cabinet des médailles de monnaies, sans doute aussi précieuses dans leur genre que celles de l'Asie-Mineure, mais exclusivement mérovingiennes. Il s'en est suivi qu'à une heure où tous les musées d'Europe, en particulier ceux de Londres et de Berlin, pouvaient montrer pour l'Asie-Mineure des séries d'une remarquable richesse, nous n'avions au Cabinet des

médailles, dans cette catégorie, que des pièces assez nombreuses, il est vrai, mais d'une conservation déplorable.

« Presque toutes faisaient partie de l'ancien fonds. Acquises avant la Révolution, elles provenaient soit du médaillier de Pellerin, acquis par Louis XIV, soit des pièces que nos consuls et nos voyageurs dans le Levant envoyaient au roi. Or, les préoccupations des érudits de ce temps-là n'étaient pas les mêmes que celles des savants d'aujourd'hui, et l'inexpérience numismatique des voyageurs et des consuls était grande. Il en est résulté que ces séries, particulièrement difficiles, d'Asie-Mineure se sont formées surtout au hasard et que, d'autre part, les exemplaires qui les composent, recueillis dans les bazars d'Orient où ils n'avaient, jusque-là, jamais cessé de circuler, sont, pour la plupart, tellement frustes qu'on ne peut ni en étudier les types, ni en déchiffrer les légendes. Un jour ou l'autre, il eût fallu renouveler la série.

« L'achat de la collection Waddington a porté remède, une fois pour toutes, à un mal dont tous nos érudits s'affligeaient. Waddington avait, en effet, formé sa collection dans le but de publier un *Recueil général des monnaies et médailles de l'Asie-Mineure*. N'envisageant que l'intérêt scientifique et la nouveauté des monuments, il achetait de préférence les monnaies qui manquaient au Cabinet des médailles. Pendant dix ans, il n'a pas passé un seul jour sans venir là étudier nos séries, afin de les mieux compléter dans son médaillier personnel. Et cette préoccupation était à tel point dominante qu'à un moment donné, pour ajouter à sa collection une importante série qui n'existait pas dans le Cabinet des médailles, il rétrocéda lui-même à un marchand de Paris un lot considérable de monnaies qui eussent fait double emploi avec celle de la collection nationale. S'il n'avait pas été surpris par la mort, il est probable qu'il eût suivi l'exemple du duc de Luynes et donné son riche médaillier à l'État.

« Cette considération a certainement influé sur les dispositions dans lesquelles l'État a trouvé la famille Waddington, dès que les négociations ont été entamées avec elle. Quoique les cabinets de Londres et de Berlin lui eussent fait des propositions d'achat, bien avant que le gouvernement français se fût décidé à en parler pour son compte, elle a toujours marqué l'intention de réserver la préférence à ce dernier. Elle a fait montre également d'un désintéressement très réel en acceptant sans les discuter les propositions que l'État lui faisait, quoique l'évaluation de l'expert, M. Feuardent, qu'elle avait chargé

de l'estimation, fût de 160,000 francs supérieure à l'évaluation de l'expert officiel. Il est vrai que M. Feuardent s'était réglé surtout sur les prix payés par M. Waddington, tandis que le conservateur du Cabinet des médailles, M. Babelon, avait pris pour base la moyenne des prix atteints dans les ventes publiques, durant les vingt dernières années, par les médailles similaires.

« A ces renseignements généraux, on nous saura gré de joindre une liste sommaire des séries que renferme la collection Waddington.

« A l'exception d'une trentaine de pièces, toute la collection, comme nous l'avons dit, se rapporte à l'Asie-Mineure. Elle renferme les suites monétaires de dix-sept villes du Pont, de neuf villes de la Paphlagonie, de quatorze villes de la Bithynie, de vingt-neuf villes de la Mysie, de vingt-trois villes de la Troade, de dix villes de l'Éolide, de six villes de Lesbos, de vingt-trois villes de l'Ionie et des îles adjacentes, de quarante et une villes de la Carie, de quinze villes de Cos, Rhodes et îles voisines, de vingt-six villes de la Lycie, de quatre villes de Chypre, de neuf villes de la Pamphylie, de vingt-neuf villes de la Pisidie, de trente-trois villes de la Cilicie, de cinq villes de l'Isaurée, de onze villes de la Lycaonie, de trente-quatre villes de la Lydie, de cinquante-trois villes de la Phrygie, de cinq villes de la Galatie et de deux villes de la Cappadoce.

« C'est donc un total de *trois cent quatre-vingt-dix-huit villes* d'Asie-Mineure dont les séries monétaires sont représentées dans cette collection.

« Restent les séries de monnaies royales. Elles se subdivisent de la manière suivante : un roi de la Colchide (Aristarchos), neuf rois ou reines du Pont, trois rois d'Héraclée de Bithynie, quatre rois de Bithynie, quatre rois de Pergame, deux satrapes perses en Eolide (Oronte et Spithridate), cinq rois de Carie, soixante dynastes de Lycie, dont une dizaine restés inédits sont encore inconnus des historiens, dix rois de Chypre, six satrapes perses en Cilicie (Tiribaze, Pharnabaze, Datame, Mazaïos, etc.), quatre rois de Comagène et de Cilicie, un roi de Cibyra en Phrygie, deux rois de Galatie, dix-sept satrapes ou rois de la Cappadoce, trois rois de la Characène; au total cent-trente satrapes, dynastes ou rois.

« On juge de tout le parti que l'histoire, si mal connue jusqu'ici, de l'Asie-Mineure peut tirer d'un ensemble aussi considérable, réuni par un infatigable chercheur doué à dose égale des deux qualités essentielles qui constituent le parfait numismate, l'esprit de méthode et la

science. L'Asie-Mineure, en effet, a passé par des dominations sans nombre, et ces dominations successives ont amené des bouleversements politiques si complets que jamais historien grec n'en parla, ou ne songea, du moins, à en dresser une liste qui fût définitive. Seules, l'épigraphie et la numismatique sont aujourd'hui capables — et elles ont déjà commencé, témoin la contribution importante fournie par M. Théodore Reinach dans un ouvrage récent — de jeter quelque lumière dans ce chaos. La collection Waddington peut donc être considérée, dès maintenant, comme l'appoint le plus précieux qui existe pour la connaissance approfondie des temps troublés que tous les États de l'Asie-Mineure traversèrent.

« Ajoutons, avant de terminer, que l'heure est prochaine où la collection Waddington sera livrée aux investigations des travailleurs de tout ordre et de tout pays. Le 9 juillet dernier, M. Babelon a pris livraison au Crédit lyonnais, en présence de Me Plieque, notaire, représentant les héritiers Waddington, de la collection acquise par l'État, et déposée, depuis la mort de son possesseur, dans un coffre-fort de cet établissement financier. Deux mois se sont écoulés depuis la prise en charge, et déjà l'inventaire spécial que le ministre a demandé à l'administrateur de la Bibliothèque nationale d'établir est entièrement terminé. Il en est même paru plusieurs fascicules. La publication sera complète en octobre.

« On n'est pas habitué, dans nos administrations publiques, à mener aussi rondement des travaux bien autrement faciles. Il faut faire honneur de ce succès à l'érudition et au zèle du savant M. Babelon, qui ne néglige rien, non seulement pour enrichir les collections confiées à sa garde, mais pour en faciliter l'examen aux curieux comme à son public spécial d'érudits. Qu'il nous permette de le remercier ici publiquement de la bienveillance avec laquelle il s'est mis à notre disposition pour nous fournir les éléments de cet article dont l'intérêt n'est dû qu'à lui seul.

« La publication de l'inventaire sera utilement et heureusement complétée par la publication des manuscrits numismatiques laissés par Henry Waddington. Ces manuscrits, dont l'Académie des inscriptions et belles-lettres, à qui les héritiers en ont fait don, vient de décider l'impression, constituent la base essentielle d'un *Recueil général des monnaies grecques de l'Asie-Mineure*, comprenant non seulement la collection Waddington, mais encore les médailliers de toutes les collections publiques ou privées de l'Europe que le numismate a visitées ou

décrites. Cette grande publication suivra de près celle de l'inventaire.

« MM. Babelon et Théodore Reinach ont accepté la tâche de revoir les manuscrits de Waddington, de les annoter et d'en diriger l'impression. C'est assez dire que cette œuvre de haute érudition sera digne et de l'Institut et de la France. »

Prix de numismatique. — L'Académie des inscriptions et belles-lettres a décerné le prix Allier de Hauteroche en 1897, à M. Adrien Blanchet, pour l'ensemble de ses travaux sur la numismatique antique.

Rome. — La médaille annuelle du pontificat, qu'il est d'usage de frapper et de distribuer pour la Saint-Pierre, représente cette année le nouveau collège ecclésiastique, fondé par la munificence de Léon XIII dans la célèbre ville épiscopale d'Anagni, pour l'éducation des jeunes clercs de la province romaine qui ne peuvent être reçus dans les petits séminaires locaux. Les premiers exemplaires de cette médaille, trois en argent et trois en bronze, ont été présentés au Saint-Père par S. Em. le cardinal Mocenni, accompagné de M. le chevalier Bianchi, graveur pontifical. La médaille est frappée à l'effigie de Léon XIII, très finement dessinée, avec une majesté d'expression saisissante. On y lit à l'entour ces mots indiquant que c'est la médaille de la vingtième année du pontificat : *Leo XIII. Pont. Max. An. XX.* Sur le revers est représentée la façade du nouveau collège ecclésiastique d'Anagni, avec la légende : *Doctrinis. optimis. in. clero. provehendis.*

Concours de la « Revue italienne de numismatique ». — MM. F. et E. Gnecchi offrent un prix de 1500 francs à l'auteur du mémoire le plus important sur la numismatique grecque ou romaine. Ce prix pourra être divisé. Le travail primé sera publié dans la *Revue italienne de numismatique*. Les travaux publiés dans cette *Revue* en 1897, 1898 et 1899 peuvent concourir. Le concours est ouvert entre les numismatistes de tous les pays, mais les mémoires devront être rédigés en italien, en français ou en latin. Le jury sera composé des directeurs des Cabinets publics de Paris, Londres, Berlin, Vienne et Milan.

Japon. — Le projet de réforme du système monétaire japonais a été définitivement approuvé par la Diète, qui a voté l'adoption de l'étalon d'or. La proportion de l'or à l'argent est de 1 à 32.

Les espèces de monnaies proposées sont au nombre de neuf, savoir : monnaie d'or, 20 yen, 10 yen, 5 yen; monnaie d'argent, 0,50 yen,

0,20 yen, 0,10 yen; monnaie de nickel, 0,05 yen; monnaie de cuivre, 0,01 yen, 5 rin. Le poids d'un yen d'or, étalon monétaire, est de gr. 0,8333 d'or, en conséquence la pièce de 20 yen en or pèse gr. 16.6665.

La pièce de 0,50 yen en argent pèse gr. 13,4783. A partir du 1er octobre de cette année, ce projet a été exécuté. Le cours des pièces d'un yen en argent a été prohibé à partir du 1er avril de l'année prochaine. Le total des anciennes pièces d'un yen en argent qui ont été exportées jusqu'à janvier de cette année est de 112 millions, mais la plus grande partie a été réduite en métal. Le montant de cette monnaie actuellement en circulation dans le pays est de 34 millions. Le gouvernement l'a échangée contre de la monnaie d'or jusqu'au 1er avril de cette année.

Silbermünzen in Peru. — Die peruanische Regierung hat die Prägung von Silbermünzen suspendirt. Silbermünzen dürfen nur als Waare eingeführt werden und werden dann auf Kosten des Importeurs eingeschmolzen. Fahrgäste dürfen nur 50 Sols bei sich haben.

Russie. Les nouveaux roubles d'or. — L'empereur de Russie vient de prendre une mesure monétaire qui suscite quelques polémiques et qui intéresse à juste titre tous les pays.

La Russie avait jusqu'à présent pour unique étalon monétaire légal l'argent et son unité était le rouble argent, d'une valeur nominale de 4 francs. En fait, le rouble argent était presque absolument inusité. La circulation monétaire se faisait à l'aide de billets de banque de 1 rouble, 3 roubles, 5 roubles, 10 roubles, etc. Mais ces roubles de papier, appelés roubles-crédit, n'avaient point une valeur réelle égale à leur valeur nominale, et leur valeur était très variable. Tantôt le rouble-crédit avait valu 3 fr., tantôt 3 fr. 50, tantôt 2 fr. 50, etc., etc., lorsqu'il s'agissait de le convertir en argent, et surtout en or.

La Russie, entrant de plus en plus en communication économique et financière avec les grands pays jouissant d'une monnaie invariable, a voulu justement se procurer les mêmes avantages, et donner au commerce et à l'industrie de ces grands pays la sécurité et la fixité dont ils ont besoin, en les affranchissant des soucis, des complications, des inconvénients si nombreux et si graves qui résultent des fluctuations du change et de la monnaie.

Le gouvernement russe a donc résolu d'accomplir, et vient d'accomplir une grande réforme monétaire, dans le but que nous venons d'indiquer. Et voici comment il a opéré.

Par ukase en date du 3 janvier 1897, rendu sur la proposition de

M. S. Witte, ministre des Finances, et récemment sanctionné comme définitif, il a été décidé :

1° Que l'étalon monétaire de la Russie est l'or, et non plus l'argent.

2° Que l'unité monétaire conserve le nom de rouble ; que ces roubles seront frappés sous forme de pièces de monnaie appelées impériales et demi-impériales, et contenant : les premières, 15 roubles ; les deuxièmes, 7 roubles $^1/_2$.

3° Que ces pièces contiendront la même quantité d'or fin que celles qui existent aujourd'hui et qui portent comme indication de leur valeur : les premières, 10 roubles ; les deuxièmes, 5 roubles.

4° Que, à l'égard des engagements contractés jusqu'à présent en or, les comptes et les payements seront effectués tels qu'ils ont été contractés et calculés.

C'est-à-dire que les créanciers, par exemple, auxquels la Russie doit 10 roubles anciens en or, recevront 15 roubles nouveaux en or.

Par conséquent :

La réforme monétaire de la Russie ne change rien à ses engagements, ni aux marchés contractés en or ou en roubles métalliques. Les choses continueront de s'exécuter et de se compter dans l'avenir comme elles l'ont été dans le passé et jusqu'à présent.

A l'avenir, les prix, les comptes seront calculés sur le pied d'un rouble invariable, puisqu'il sera uniquement en or — ce qui n'empêchera pas la circulation des billets comme chez nous — et ce rouble sera représenté par 0 gr. 860 milligrammes d'or, au titre de 900 millièmes de fin (même titre et même poids que chez nous), — ayant par conséquent une valeur fixe et universelle de fr. 2,66.

Cette valeur de fr. 2,66 est précisément celle que possède actuellement le rouble-crédit, le rouble-papier.

En définitive, la réforme consolide la situation actuelle, sans y rien changer du tout.

— L'empereur de Russie a mis à la disposition du président de la République française, pour récompenser quelques-uns des sauveteurs du bazar de la Charité, vingt médailles, dont dix en or et dix en argent. Ces médailles portent sur la face le médaillon du czar entouré de ces mots : *Nicolas II, empereur et autocrate de toutes les Russies*, et au revers une branche de laurier avec l'inscription : *Pour le sauvetage des sinistrés.*

Serbisches Münzwesen. — Wie der *Pol. Korr.* aus Belgrad gemeldet wird, hat die Regierung der Skupschtina die Vorlage,

betreffend die Ausprägung von 10 Millionen Dinar in Gold in 20 und 10 Frankenstücken, der Skupschtina unterbreitet. Später dürften auch Silbermünzen (1, 2 und 5 Dinarstücke) im Betrage von 6 Millionen zur Prägung gelangen, wodurch die Möglichkeit geboten werden wird, die noch in Circulation befindlichen Kupfermünzen aus dem Verkehre zu ziehen. Was die Goldmünzen betrifft, so ist bereits ein Vertrag mit der Direction des Münzamtes in Wien unterzeichnet worden, demzufolge die Ausprägung und Ablieferung der 10 Millionen Goldstücke bis zum 1. Januar 1898 erfolgen muss.

Türkische Kriegsmedaillen. — Wie man uns aus Konstantinopel berichtet, wurde durch kaiserliches Irade die Prägung von 200,000, teils goldenen, teils silbernen Erinnerungsmünzen an den griechisch-türkischen Krieg angeordnet. Sie sind auf der einen Seite mit der Tugra (dem kaiserlichen Namenszuge), die mit einem Lorbeerzweige und einer Rose umgeben ist, geschmückt und tragen auf der anderen Seite folgende Inschrift : Der Krieg mit Griechenland, 1314. Die goldenen Medaillen sind bereits fertiggestellt, während die silbernen sich noch unter Prägung befinden.

Photographie des monnaies et médailles. — Il est souvent préférable de photographier le moule d'une médaille ou d'une monnaie que celles-ci mêmes. L'emploi de la gélatine durcie et insolubilisée par la formaldéhyde rend ce procédé très facile.

La médaille est légèrement enduite d'huile, puis recouverte de gélatine fondue. Quand cette dernière s'est solidifiée, on la traite avec une solution de formaldéhyde à 50 % environ, ce qui a pour but de rendre le moule tout à fait insoluble. Si l'on ajoute à la gélatine du blanc de zinc ou du sulfate de barium, on obtient de très beaux effets de marbre, surtout si l'on a soin de colorer légèrement la gélatine en rouge ou en brun.

Comptes rendus bibliographiques. — Bally, Otto. *Beschreibung von Münzen und Medaillen des Fürstenhauses und Landes Baden in chronologischer Folge aus der Sammlung des grossherzoglich Badischen Kommerzienraths Otto Bally in Säckingen. Erster Theil. Münzen und Medaillen des Zähringen-Badischen Fürstenhauses.* Aarau, H. R. Sauerländer et Co, 1896, in-4° de XXX et 122 p., avec 6 tableaux généalogiques, 2 planches en chromolithographie, dessins dans le texte et 12 planches en photolithogravure hors texte.

— Notre collègue, M. Otto Bally, publie le premier volume du catalogue détaillé de sa collection badoise, sous une forme luxueuse, qui

fait de ce répertoire personnel un magnifique livre de travail que nous recommandons aux numismatistes suisses, que les régions badoises ne peuvent manquer d'intéresser. Jusqu'à présent, l'ouvrage de A. von Berstett, paru en 1846, était le meilleur manuel pour la numismatique badoise; l'ouvrage de M. Bally vient le remplacer en le complétant par beaucoup de variétés inédites et en donnant d'excellentes reproductions des principaux types. La seconde partie paraîtra prochainement et comprendra les monnaies et médailles locales. Nous aurons l'occasion de revenir plus en détail sur ce travail important lorsque sa publication sera achevée.

Le premier volume est précédé d'une introduction sur l'histoire des armoiries badoises et de leurs transformations successives, due à la plume autorisée du Dr Wilhelm Brambach, directeur des archives badoises, et magnifiquement illustrée par des dessins de monnaies dans le texte, deux planches en chromolithographies de nos compatriotes, MM. Hofer et Burger à Zurich, et de six tableaux expliquant de la façon la plus claire la généalogie des différentes branches badoises. Une introduction sur l'histoire monétaire badoise, en général, fait suite à cet important mémoire. Le reste du volume est consacré à la description des monnaies et médailles des souverains du pays, depuis les premiers ducs de Zähringen. Chaque article est précédé de notices historiques et biographiques qui donnent un grand intérêt à cette description soignée de 1395 pièces. M. Bally, amateur éclairé et fortuné, a pu réunir une suite incomparable de monnaies de Baden et a complété ses séries par des reproductions de pièces uniques d'autres collections, de sorte que l'ensemble de la numismatique badoise se trouve représenté dans ses cartons. Nous ne regrettons qu'une chose, le peu de planches accompagnant les descriptions. Les principaux types monétaires sont seuls représentés et l'ouvrage aurait gagné à contenir sous forme de dessins dans le texte la figure des nombreuses variétés décrites. Pour donner une idée de l'importance de cette série, nous traduisons la table des matières de la partie descriptive.

Monnaies.

I. *Ducs de Zähringen.* Rodolphe de Zähringen, évêque de Liège; Louis V de Teck, patriarche d'Aquilée.

II. *Margraves de Baden.* a) Charles I et Christophe I; b) *ligne Bernardine.* Philippe II, Édouard le Fortuné, Guillaume, Louis-Guillaume et Louis-Georges; c) *ligne Ernestine.* Ernest,

Charles II, Ernest-Frédéric, Georges-Frédéric, Frédéric V, Frédéric VII Magnus, Charles-Guillaume, et Charles-Frédéric.
III. *Électorat de Baden.* Charles-Frédéric.
IV. *Grand duché de Baden.* Charles-Frédéric, Charles, Louis, Léopold, Frédéric régent puis grand-duc.
V. *Lignes collatérales.* Hachberg-Hachberg, Hachberg-Sausenberg.
VI. *Monnaies étrangères de princes badois.* Jean II et Jacques II, archevêques de Trèves; Frédéric IV, évêque d'Utrecht; Bernard-Gustave, abbé de Fulda.

Médailles.

Les médailles sont classées par règnes et par personnages dans l'ordre généalogique, de la même manière que les monnaies. Nous y remarquons de nombreuses médailles intéressant la Suisse, soit par les personnages ou les événements qu'elles concernent, soit par le nom des graveurs. Citons entre autres la médaille de Charles-Guillaume ayant au revers un lion couché, gravée par Jean Dassier de Genève, et des médailles de Gustave IV-Adolphe, roi de Suède, devenu sur sa fin bourgeois de Bâle sous le nom de Gustavson. P.-Ch. S.

— *Das brasilianische Geldwesen*, von Julius Meili. *I. Theil. Die Münzen der Colonie Brasilien, 1645 bis 1822.* Zurich, imprimerie de l'Institut polygraphique (précédemment Brunner et Hauser), 1897, 356 p. et pl. in-4.

M. Julius Meili, notre collègue, nous avait promis en 1895, lorsqu'il publiait les monnaies brésiliennes de sa collection, une histoire monétaire complète du Brésil colonie hollandaise (1624-1654), puis colonie portugaise (1654-1822). Cet ouvrage vient de paraître et il est luxueusement édité, comme ceux que le savant auteur avait précédemment donnés. Planches et texte ont été imprimés par l'Institut polygraphique de Zurich, qui a droit aux plus sincères éloges.

L'illustration de ce superbe volume complète celle du précédent ouvrage en donnant la reproduction d'un grand nombre de variétés des pièces déjà publiées. Nous possédons ainsi un véritable *corpus* de la monnaie brésilienne, nous le posséderons du moins quand M. Meili aura publié sa seconde partie, ce qui ne saurait tarder. Peu de pays peuvent se vanter d'avoir leur monographie aussi solidement, aussi sérieusement établie.

Le volume comporte les chapitres suivants qui font suite à l'introduction parue en 1895 (table des planches, bibliographie, lois et

mandats, anciens systèmes monétaires brésiliens et portugais, tabelles de poids et de valeurs, etc.) :

Liste des souverains portugais. — Coup-d'œil sur le monnayage portugais au Brésil de 1500 à 1688. — Les monnaies obsidionales des Hollandais à Pernambouc, 1645-1646 et 1654. — Raisons qui amenèrent la création d'hôtel des monnaies au Brésil, 1688 à 1694. — Contremarques portugaises sur les écus espagnols. — Introduction de la monnaie coloniale au Brésil, 1694. — Les monnaies de Pedro II (1694-1706). — Les monnaies de Jean V (1706-1750). — Les monnaies de José I (1750-1777). — Les monnaies de Donna Maria I (1777-1805). — Les monnaies de Jean VI, soit comme régent (1805-1818), soit comme roi (1818-1822). Ces derniers chapitres contiennent chacun une partie historique, une description des pièces, une liste des variétés, etc. — Valeur des pièces particulièrement rares. — Listes des collections étrangères citées. — Tables.

Le chapitre sur la valeur commerciale des monnaies décrites intéressera les collectionneurs, trop rares malheureusement, qui ne se bornent pas à rassembler leurs séries locales. Celles de ces pièces qui sont les plus estimées sont les monnaies obsidionales de Pernambouc, de 12, 6 et 3 gulden, de 12, 40 et 10 stüber ; elles atteignent jusqu'à 600 francs et le prix d'aucune d'elles n'est inférieur à 200. Parmi les monnaies portugaises frappées pour le Brésil ou celles émises au Brésil même, le plus haut prix, 400 francs, est atteint par une barre d'or de Rio das Mortes. Les monnaies obsidionales de Pernambouc ont été émises par la Compagnie hollandaise des Indes occidentales, lorsque, en lutte avec les Portugais, elle faisait des efforts désespérés pour conserver ses territoires. La première émission date de 1645 et 1646 ; ce sont des pièces de 12, 6 et 3 gulden d'or sur flans carrés, portant au droit le monogramme G W C (Geoctroyerde Westindische Compagnie) et l'indication de valeur, au revers le millésime et le mot BRASIL. La guerre dura dix ans. En 1653, les Pays-Bas firent quelques tentatives pour venir en aide à la Compagnie, mais ces efforts tardifs ne servirent à rien et, en 1654, les Portugais s'emparèrent de la dernière place forte hollandaise, le Récif. La seconde et dernière émission de monnaies obsidionales date de cette année-là. Il s'agissait cette fois de pièces d'argent de 12, 40 et 10 stüber de même type que les gulden, et de pièces de 1 stüber également en argent, unifaces.

La belle publication de M. Meili mériterait une étude spéciale que nous invitons un de nos collègues plus compétent que nous à entre-

prendre. Mais nous pouvons féliciter en tout cas l'auteur de la parfaite réussite matérielle de ses ouvrages et de leur haute valeur scientifique.

J. M.

— Lehnert, Hildegard. *Henri-François-Brandt, erster Medailleur an der königlichen Münze und Professor der Gewerbe-Academie zu Berlin (1789-1845). Leben und Werke bearbeitet und herausgegeben seiner Enkelin Hildegard Lehnert.* Berlin, 1897, Hessling, in-4, 74 p. et 22 pl. en phototypie. (A Genève chez Paul Strœhlin et Cie.) — Mlle Lehnert, nièce de notre célèbre compatriote, le graveur en médailles H.-F. Brandt, a publié dernièrement un important travail, contenant la biographie de son oncle, la description et la reproduction, sur d'excellentes phototypies, des médailles et monnaies qu'il a gravées. Ce volume, d'un grand intérêt pour notre pays, mérite d'être signalé à nos lecteurs d'une façon toute spéciale et nous avons l'intention de lui consacrer un article important. Nous nous sommes adressé à cet effet à l'un de nos collègues neuchâtelois, qui n'a malheureusement pu nous envoyer son travail assez tôt pour être inséré dans la présente livraison ; nous ne pouvons donc qu'annoncer aujourd'hui cette remarquable monographie.

P.-Ch. S.

— *Périodiques numismatiques en 1897.* — L'abondance des matières ne nous permet pas de signaler les principaux articles de journaux numismatiques de l'année. Dans notre deuxième et dernière livraison nous donnerons une table analytique des mémoires parus en 1897 ; cela aura l'avantage de grouper en un seul article les renseignements bibliographiques. Nous prions nos collègues d'excuser ce retard, dû en grande partie aux nombreuses occupations des membres du Comité pendant l'année courante.

P.-Ch. S.

— *Publications spéciales de la Société suisse de numismatique*[1]. — Les membres de la Société ont reçu dernièrement la première livraison d'un volume spécial dont le Comité a entrepris la publication et qui est distribué gratuitement à nos collègues en dehors de la *Revue*. Ce volume comprendra une étude sur la numismatique à l'Exposition nationale de Genève en 1896, par M. Paul-Ch. Strœhlin ; l'histoire de notre Société depuis sa fondation, par M. J. Mayor, et la bibliographie complète de tous les travaux, mémoires, comptes rendus et notes publiés par les membres de notre Société, rédigée par M. Paul-Ch. Strœhlin. Cette dernière partie du volume a présenté de très grandes

[1] Voir la 4e page de la couverture de cette livraison.

difficultés, vu le nombre des publications aujourd'hui épuisées ou disparues; elle sera un manuel bibliographique d'une grande utilité pour retrouver beaucoup de mémoires ou de simples notes perdus dans les périodiques ou voilés sous un anonymat difficile à découvrir.

La Société a édité cette année un tirage à part des articles de notre savant membre honoraire M. le Dr Imhoof-Blumer sur les monnaies des villes de Lydie, parus dans notre *Revue*. Cette publication est augmentée de registres et index inédits qui en faciliteront l'étude. Il ne sera mis en vente que 110 exemplaires de cet ouvrage.

Dans quelque temps, le Comité fera distribuer à tous les membres le *Catalogue de la bibliothèque de la Société suisse de numismatique*, rédigé par M. Henri Cailler, bibliothécaire, qui y a consacré tout son temps depuis plus d'une année. Nous espérons que cette vaste collection de tirages à part, volumes originaux et ouvrages périodiques, sera plus utilisée par nos collègues, une fois qu'elle sera mieux connue et que chacun aura à cœur de combler les lacunes qu'elle présente par de nombreux envois. Notre budget social, entièrement accaparé par la publication de la *Revue*, ne peut malheureusement pas subventionner la bibliothèque et doit se borner à subvenir aux frais de son entretien.

P.-Ch. S.

— *Die schweizerischen Bilderchroniken und ihre Architektur-Darstellungen* von Josef Zemp. Herausgegeben durch die Stiftung von Schnyder von Wartensee. Zurich, Schulthess, 1897, VIII-368 p. gr. in-8. — Bien que ce livre ne rentre pas dans le champ d'études des numismates, nous nous reprocherions de n'en pas signaler l'importance à nos lecteurs. C'est, en effet, un ouvrage capital pour l'histoire de l'art et de la civilisation en Suisse. Nos anciennes chroniques illustrées constituent une source inépuisable de renseignements, trop négligée peut-être jusqu'ici, et dont M. le Dr Zemp, le savant assistant du Musée national, était mieux qualifié que personne pour nous faire apprécier la valeur. Martin Usteri, le peintre et poète zuricois (1763-1827) avait presque seul prêté attention aux enluminures des chroniques et ses copies et croquis sont précieusement conservés dans les collections de la Société des artistes de Zurich.

M. Zemp a illustré son texte de 136 reproductions qui révèleront, sans doute à beaucoup, ce précieux trésor; ce sont autant d'images fidèles des manifestations multiples de la vie suisse au XVe et au XVIe siècle, en temps de paix, comme en temps de guerre. Conçue dans une note réaliste — un réalisme de bon aloi — ces images équi-

valent par leur précision, leur finesse d'observation, leur ingéniosité à une collection de photographies instantanées; elles ont en plus un caractère artistique très marqué.

L'architecture, en particulier, à laquelle M. Zemp a consacré plusieurs chapitres d'un haut intérêt, est traitée par les peintres des chroniques avec un soin parfait; mais les costumes, le mobilier ne sont pas moins fidèlement rendus. Voilà pour les auteurs de ces *Festspielen* de moins en moins inséparables de nos fêtes nationales, des tableaux tout faits, et surtout exacts; pour n'envisager que ce côté de la question, le plus petit assurément, le livre de M. Zemp rendra d'immenses services. S'il donne à quelqûe érudit la pensée de reproduire en fac-simile, l'un de ces manuscrits précieux, la chronique lucernoise de Schilling, par exemple, admirablement illustrée par deux artistes dont on ne connaît que les monogrammes, il en rendra un plus considérable encore.

Un chapitre important est celui qui contient la liste de toutes les vues de villes et autres localités suisses reproduites dans les chroniques manuscrites et imprimées, jusqu'à la célèbre topographie de Mathieu Merian. Ce répertoire n'avait pas encore été dressé; il surprendra par sa richesse et nous remplira de respect pour ces vieux maîtres, d'un génie familier, qui ont si bien compris leur pays et leurs compatriotes.

Il y a cependant dans ce livre quelque chose pour les numismates. C'est la vue d'un atelier monétaire à la fin du XV[e] siècle, extraite d'un Diebold Schilling, dit de Spiez, qui a appartenu à Rodolphe d'Erlach, seigneur de Spiez, et qui est conservé à la Bibliothèque de Berne. M. le D[r] Escher, directeur de la fondation Schnyder von Wartensee à la Bibliothèque de Zurich, à laquelle nous sommes redevables de la publication du bel ouvrage de M. Zemp, a bien voulu nous autoriser à publier ce cliché et nous l'en remercions; ce touchant intérêt nous a engagé à le donner en planche hors texte (pl. XIX). On ne sait si l'auteur du texte de cette chronique n'est pas également celui des dessins à la plume coloriés qui l'illustrent. Toujours est-il que les enluminures sont exécutées avec une rare habileté, un goût très vif pour les détails précis.

Dans l'atelier monétaire travaillent côte à côte trois personnages; un pauvre compagnon martelant les bandes de métal dans lesquelles seront coupés les flans, pour les amener à l'épaisseur convenable. Un ouvrier monnayeur, occupé à la frappe; il a devant lui le billot ou

cépeau sur lequel est posée la *pile* destinée à recevoir le revers de la monnaie, et il frappe à l'aide d'un marteau sur le *trousseau*, placé sur la pile, qui donne l'empreinte du droit ; sur son établi se trouvent encore des sébilles remplies soit de flans préparés, soit des monnaies qu'il a frappées. Le troisième individu est le maître de la monnaie, un Italien, sans doute, à en juger par son costume élégant ; il soumet aux commissaires délégués par le Conseil quelques échantillons de la fabrication en cours, dont ils supputent gravement les bénéfices ; son établi porte divers instruments propres à donner aux pièces leur poids exact, des cisailles pour les rogner si elles sont trop lourdes, des boîtes soigneusement mesurées dans lesquelles on les range par quantités déterminées avant de les mettre en sacs, etc. Sur le sol se trouvent les sacs pleins d'espèces dûment essayées et prêtes à circuler et, près de l'établi du maître, à côté d'un beau pot d'étain où le digne officier étanchera sa soif, la « boîte » dans laquelle on mettait des spécimens des diverses sortes de monnaies frappées, pour les soumettre ensuite à un jugement, en les comparant avec d'autres pièces de l'émission dont elles provenaient. Au fond, à gauche, il y a la forge avec la soufflerie. On ne peut demander document plus complet, plus exact et plus intéressant. J. M.

Trouvailles. — *Angers.* — Découverte d'un temple romain. — Des paysans de Méron, dans le Maine-et-Loire, en labourant un champ, ont découvert des débris de briques romaines. Poursuivant leurs fouilles, ils rencontrèrent les revêtements supérieurs d'un mur ayant 80 centimètres d'épaisseur, construit en calcaire jurassique et formant une enceinte circulaire interrompue au nord et au midi par deux passages larges chacun de 10 mètres.

La superficie est enveloppée par un mur d'enceinte qui mesure 24 mètres de diamètre ; au milieu, on voit une tombe en calcaire ou coquillet de Douai, et, devant un squelette très bien conservé d'individu certainement jeune, si on juge par la longueur des os et la conservation des dents, petites et blanches ; autour de ce squelette se trouve de la terre noire et fine, dans laquelle on a découvert la lame rouillée d'un petit poignard.

Il n'y a pas de couvercle à cette tombe longue de 1 mètre 60.

Sur le côté gauche de l'enceinte par rapport au nord on voit, au pied de la muraille, une couche de chaux épaisse et, au-dessous, de la terre noire fine, riche en matières organiques, et dedans, avec des débris d'ossements d'animaux, des monnaies romaines de bronze en

grande quantité et des piécettes en argent dont quelques-unes bien conservées avec la frappe nettement accusée en relief.

Un peu en dehors de cette enceinte, à droite de la porte sud, on a retrouvé également des pièces romaines, un anneau de bronze avec inscriptions, des débris de poteries décorées de figurines, de quelques verroteries, et, au milieu de tout cela, un buste de Christ en bronze, qu'on peut supposer de l'époque byzantine. Ce temple romain est situé sur le territoire de Méron, à 150 mètres du village de La Motte.

Les paysans ayant vendu très cher les pièces de monnaie trouvées dans leurs fouilles, surexcités par l'appât du gain, ont bouleversé le sol et les ruines d'une façon regrettable. Le Conseil général a appelé sur ce point l'attention de l'administration et mis une certaine somme à la disposition de la commission départementale pour veiller à ce que les fouilles importantes qui restent à faire soient bien conduites.

Anglefort (Ain). — Un cultivateur d'Anglefort a trouvé, au commencement du mois d'octobre, dans un terrain vague qu'il minait, un trésor consistant en une certaine quantité de pièces romaines de toutes dimensions, renfermées dans deux grandes marmites en cuivre et portant l'effigie de Jules César. Ces pièces sont très bien conservées.

Arlon. — Un propriétaire de la commune de Messancy labourait avec un de ses domestiques un champ, situé entre Guerlange et Longeau, lorsque le soc de la charrue de l'ouvrier a ramené au jour plusieurs pièces d'or et d'argent.

Les deux hommes se sont mis à fouiller et ont découvert pour plusieurs centaines de francs de pièces admirablement conservées, presque toutes à l'effigie de Louis XV. Les unes sont de grands écus de 6 livres et les autres des doubles pistoles. La découverte de ce trésor a produit un grand émoi dans toute la région.

Arzo (Tessin). — Dans les premiers jours d'avril, les frères Galfetti, entrepreneurs de travaux publics, ont trouvé, en procédant à la réfection d'une route, une vingtaine de monnaies d'or. La plupart sont à l'effigie de Ferdinand I, duc de Parme, et portent la date de 1787; il y a aussi une pièce de 48 lires de Gênes de 1793.

Auch. — Des fouilles faites au Hallé, près Auch, ont amené la découverte de deux grands fragments de statue en pierre des Pyrénées, une corniche en marbre blanc et une monnaie à l'effigie de Jules César.

Bollwerk. — Au mois de mars 1897, les fouilles entreprises à Bollwerk, près Cologne, sur l'emplacement où l'on avait découvert précédemment des sculptures romaines, ont mis au jour un certain nombre

d'objets intéressants, entre autres des monnaies de bronze des IIIe et IVe siècles de notre ère.

Bramois (Valais). Au commencement de mai on a trouvé 16 pièces romaines près de l'ermitage de Longeborgne.

Brans (Jura). — Un jeune homme de Brans a découvert, dans une vieille maison inhabitée, un assez grand nombre de monnaïes d'or, la plupart à l'effigie de Napoléon I. Ces pièces avaient sans doute été cachées lors de l'invasion de 1815.

Carthage. — Le P. Delattre annonce à l'Académie la découverte faite à l'amphithéâtre de Carthage de nombreuses monnaies, lampes ou objets domestiques, ainsi que celle de 52 lames de plomb portant des inscriptions latines et grecques, dont l'une est un maléfice jeté à un enfant, demandant à la divinité de priver celui-ci de son sommeil.

Courtrai. — En nivelant des prairies sur la route de Gand à Lille, des ouvriers ont trouvé un trésor en pièces d'or anciennes qu'on évalue à environ 40,000 francs. Les ouvriers cachèrent soigneusement les pièces et gardèrent le silence sur cette précieuse découverte.

Quelques jours plus tard, M. Six, orfèvre à Bruges, recevait la visite d'un individu qui lui vendait des pièces datant d'il y a trois siècles, au poids de l'or. M. Six, après le départ de son client, prévint la police qui ouvrit une enquête. Sur les six ouvriers occupés au nivellement de la prairie, deux seulement continuent à travailler; les autres ont dû passer la frontière, ils sont activement recherchés.

Creusot. — Des gens de Montcenis, en déplaçant une marche d'escalier dans un vieil immeuble comme il en existe beaucoup encore à Montcenis, ont découvert 6 pièces d'or de forme carrée et ayant été frappées depuis environ 800 ans. (?!) Elles sont déposées chez M. Lescure et ont, paraît-il, une valeur énorme.

Cully. — Deux vignerons occupés au fonçage d'une vigne en Muray, au nord-ouest de Cully, à gauche du chemin tendant à Grandvaux, ont découvert des fondements de la ville romaine qui existait en cet endroit ainsi que plusieurs autres objets. On a déjà trouvé en Muray des fragments de marbre sculpté, des tuiles et briques romaines, ainsi que des monnaies de bronze de Titus, Trajan, Adrien, Antonin le Pieux, etc.

Genève. — En arrachant un arbre, à Conches, près Genève, le 2 juin 1897, on a trouvé un moyen bronze de Nîmes, aux bustes d'Auguste et d'Agrippa.

— En faisant des terrassements pour les travaux d'agrandissement de l'Usine à gaz, un ouvrier a trouvé, le 15 juin dernier, un écu d'or de François Ier, roi de France (1515-1547). Cette pièce, de la variété dite *au soleil*, est très bien conservée et a été déposée au Cabinet des médailles de la ville de Genève.

Grand (Vosges). — Un habitant de Grand a retiré d'un ancien puits romain découvert dans son jardin, 63 pièces de monnaie, d'Agrippa, Néron, Trajan, Adrien, Antonin, Marc Aurèle, Dioclétien, Domitien et Constantin, toutes en parfait état de conservation. Trois de ces pièces, en argent, sont presque aussi grosses que des pièces de 5 francs.

On a trouvé, en outre, des vases en bronze, une cuiller à parfums et une main sculptée, en marbre, provenant évidemment d'une statue.

Der Silberfund von Hoor. — Der 1894 auf dem Hofe Horr (Stavanger Amt) gefundene Silberschatz, der zur Vikingzeit vergraben worden ist, ist, wie der *Globus* mitteilt, vom Museum zu Bergen erworben und von Gabriel Gustafson in dem Jahrbuch des Museums für 1896 beschrieben worden. Derselbe umfasst teils Münzen, teils andere Silbersachen, deren letztere, wie gewöhnlich in ähnlichen Funden, aus Bruchstücken (Hacksilber) von Ringen und anderen Schmucksachen oder von unverarbeitetem Silber bestehen. Im Ganzen umfasst der Fund 405 Münzen oder Bruchstücke von solchen, unter denen 205 angelsächsischen, 146 deutschen und 9 arabischen Ursprungs sind. Während die angelsächsischen zumeist gut erhalten sind, zeigen die deutschen (aus der Zeit der Ottonen und Heinrichs II.) Spuren starker Abnutzung. Die arabischen sind nur Nachzügler einer etwas älteren Periode des Münzimports, welche für Norwegen aber anscheinend keine grosse Bedeutung gehabt hat; unter ihnen befindet sich als Seltenheit ein ganzer, aber beträchtlich abgenutzter hamdanidischer Dirhem, geprägt zu Mossul für Nasiru-d-danlah Abu Muhammad und Saifu-d-danlah Abu-l-Hasan unter dem Kalifen Al-Muti'-lillâh um 340 der Hedschra (etwa 950 n. Chr.; da der Einer fehlt, lässt sich das Prägungsjahr nicht genau bestimmen).

Langenzenn. — Im März fand der Oekonom Doppelhammer von Burggrafenhof gelegentlich des Stöckegrabens in seinem Walde eine grössere Anzahl alter Münzen, die etwa 20 Centimeter tief im Erdreich unter einer alten Baumwurzel ohne Umhüllung frei in einem Nestchen beisammen lagen. Sie sind zum Teil sehr gut erhalten und zeigen nicht den geringsten Rostansatz, scheinen also einen ziemlich hohen Feingehalt an Silber zu haben. Die 8 grösseren Münzen wiegen

zusammen 235 Gramm, pro Stück etwa 29 ½ Gramm, also etwas mehr als ein Fünfmarkstück, die 22 kleineren Münzen haben insgesammt ein Gewicht von 130 Gramm, pro Stück demnach etwa 6 Gramm, also auch etwas mehr wie ein Markstück. Die Zeit der Prägung, soweit sie überhaupt an den Geldstücken noch deutlich abzulesen ist, differirt zwischen 1566 und 1625. Doch scheinen auch bedeutend ältere Exemplare darunter zu sein; denn dieselben sind so stark abgenützt, dass man die Prägung nur mehr wenig erkennen kann. Die Münzen mit dem Jahreszahlen 1616, 1624 und 1625 sind verhältnismässig am wenigsten abgenützt, scheinen also kurze Zeit nach ihrer Prägung vergraben worden zu sein. Es dürfte also die Annahme berechtigt sein, dass diese Geldstücke anlässlich der grauenvollen Plünderungen, die der Dreissigjährige Krieg in den Jahren 1630 mit 1632 auch in unserer Gegend im Gefolge hatte (die Kirchenchronik der Stadt Langenzenn bestätigt dies), von fliehenden Landleuten versteckt worden sein mögen.

Limoges. — Dans la première quinzaine d'août, des maçons creusaient un trou pour fondre de la chaux, dans le bourg de Nedde, près de Limoges, lorsque l'un d'eux, d'un coup de pioche, mit à jour un pot de terre qui se brisa. Ce pot était rempli de pièces d'or à l'effigie de Charles VI et Charles VII; il contenait également une grande quantité de médaillons en or frappés à l'effigie d'un seigneur des environs.

Lemps. — Un cultivateur de Lemps, près de Tournon, vient d'être beaucoup plus heureux que les chercheurs qui dépensèrent tant d'argent, à Valence, sans parvenir à découvrir le fameux trésor de la Basse-Ville. En creusant dans un champ, il a découvert une urne en grès contenant 763 pièces d'or luisantes, bien frappées, sonnant clair. Sur ce nombre, 476 sont à l'effigie de Philippe I, roi de France, les autres datent de Louis le Gros; toutes appartiennent donc aux Xe et XIe siècles. On se trouve, sans doute, en présence d'un dépôt confié à la terre par un châtelain, obligé de fuir, pendant une des guerres féodales, si fréquentes entre les seigneurs de Vienne et de Viviers et leurs belliqueux vassaux de la vallée du Rhône.

Mirebeau (Vienne). — En procédant au nivellement de la cour d'une maison appartenant à M. Patillon, négociant à Mirebeau, les ouvriers ont mis à découvert, à une profondeur d'un mètre à peine, une grande quantité d'ossements humains rassemblés dans une fosse commune ayant un mètre de largeur. La longueur de cette fosse est indéterminée

jusqu'alors, car elle se prolonge sous le mur d'une cour voisine, où des fouilles seront probablement pratiquées plus tard.

A côté de ces nombreux débris de squelettes, qui étaient recouverts d'une épaisse couche de chaux, les ouvriers ont trouvé également des vestiges de maçonnerie en briques romaines et quelques débris d'amphores de même nature que ceux découverts en 1890, lors de l'ouverture de la tranchée nécessitée par le passage du tramway qui contourne le bourg de Mirebeau.

Sans aucun doute, ces trouvailles remontent à l'époque de la domination romaine dans les Gaules, c'est-à-dire aux premiers siècles de l'ère chrétienne. Du reste, à titre d'attestation irréfutable, il faut ajouter que l'une des nombreuses pièces de monnaie, trouvée il y a sept ans dans une sépulture de la tranchée du tramway, était à l'effigie de l'empereur romain Adrien, ayant régné de l'année 117 à l'année 138 de notre ère.

De plus, dans l'espace situé entre la tranchée en question et la cour de M. Patillon — à peu près 200 mètres en ligne droite — plusieurs vieillards dignes de foi, habitant encore actuellement Mirebeau, affirment qu'il y a environ 55 à 60 ans, semblables découvertes ont été faites en creusant les fondations de quelques maisons construites à cette époque, à proximité de la route de Gray.

En conséquence, ces découvertes successives, qui sont autant de jalons historiques indiscutables, nous amènent forcément à conclure qu'une grande partie du bourg de Mirebeau, située sur la rive gauche de la Bèze, se trouve sur l'emplacement même d'un vaste cimetière gallo-romain.

Du reste, les nombreuses découvertes archéologiques faites il y a quelques années dans les propriétés de MM. Belot et Bollotte, à Mirebeau — découvertes consistant en stèles romaines, vestiges d'aqueducs et autres constructions de cette époque — prouvent surabondamment qu'une importante station romaine a occupé l'emplacement actuel de Mirebeau, dans les premiers siècles de notre ère.

München. — An der Tattenbachstrasse, 7, in München, wurde in letzter Zeit durch die Beschäftigung eines Neubaues ein seltener Münzfund gemacht. Ungefähr 75 Centimeter im Boden wurden, von einem dünnen Schutt umgeben (der wahrscheinlich die Ueberreste eines Sackes darstellt), 683 einzelne Gulden, 55 Doppelgulden und 5 Kronenthaler gefunden. Die Doppelgulden waren in Rollen und von Erde umgeben. Die Doppelgulden haben das Gepräge 1845 bis 1847

(Ludwig I.), die Guldenstücke das Gepräge 1835 bis 1847, die Kronenthaler das Gepräge 1795, 1811 und 1814. Der frühere Besitzer (die Geistlichkeit des in der Nähe sich befindlichen Klösterls?) scheint das Geld im Jahre 1848 während der Revolution dort vergraben zu haben. Die Münzen sehen, nachdem sie mit gewöhnlichem Wasser gereinigt waren, neu und glänzend aus. Sie sind wahrscheinlich niemals im Verkehr gewesen, sondern kamen direkt vom Rentamt in die Erde. Was die Rechtsfrage anlangt, so gehört der Fund den Baumeistern Grässel und Krauss, da der Staat nur bei Funden mit Alterthumswerth Ansprüche geltend macht.

Nantes. — Un cultivateur a trouvé près de Rezé, à une certaine profondeur en terre, un lion en argent massif. La pioche a seulement entamé une des pattes du lion, dont le métal, à l'état natif et pur de tout alliage, est très malléable.

Des monnaies romaines en or, très usées, ont été recueillies dans la même trouvaille.

— Le 30 janvier de cette année, en procédant aux travaux de démolition de la vieille église des Jacobins, place du Port Maillard, des ouvriers ont trouvé 80 pièces d'argent de Galliens, Démétrius, Licinius, Claude, Victoria Namnetensis, le tout contenu dans un vase d'argent ciselé, renfermé lui-même dans un vase de terre cuite. Toutes ces pièces ont été offertes au Musée archéologique.

Niederbipp (Berne). — En creusant dans un terrain près de Niederbipp pour en extraire de la pierre à chaux, on a trouvé un trésor d'environ 1200 pièces, pour la plupart des deniers de l'Évêché de Lausanne. Les ouvriers en ont malheureusement dispersé la plus grande partie. Les propriétaires du terrain, MM. Wütrich et Cie à Herzogenbuchsee, ont pu en sauver quelques centaines dont ils ont fait don au Musée national à Zurich.

A propos de cette trouvaille nous devons signaler les erreurs commises par les journaux qui en ont rendu compte. Les uns ont dit que ces monnaies portaient la date 1124 (!) d'autres ont mentionné la croix du revers comme étant la croix de Savoie et ont confondu le monnayage de Nyon avec celui de Lausanne.

Oenzberg (Berne). — Les fouilles entreprises à Oenzberg (entre Inkwyl et Niederönz), par notre membre honoraire M. de Fellenberg' ont fait découvrir, dans le courant d'avril dernier, un certain nombre de monnaies romaines.

Saint-Bresson. — En relevant un conduit de fontaine, on a décou-

vert quelques pièces d'argent à l'effigie de Louis XIV, datées de 1669. Ces monnaies sont très bien conservées.

Segonzac (Charente). — Nous devons à M. Ph. Delamain la connaissance d'une trouvaille de sept deniers de la République romaine près de Segonzac, non loin de la voie romaine de Saintes à Périgueux. Ces monnaies sont : sans nom de monétaire, Babelon, t. I, p. 77, n° 226; Famille *Acilia*, Babelon n° 8; *Claudia*, n° 5; *Curtia*, n° 2; *Julia*, n[os] 5, 32 et 105. (*Revue numismatique*, 2[e] trimestre 1897.)

Senlis (Oise). — On vient de mettre au jour à Senlis un coffret funéraire renfermant des débris d'ossements, accompagné de deux vases de terre, d'un autre en verre, d'une spatule de bronze, de quatre pièces de monnaie de bronze et d'une en argent; le tout remonte à la période gallo-romaine antérieure au quatrième siècle. On n'a pas encore pu déterminer la date exacte des monnaies, en raison de la gangue formée autour des métaux dans le sol humide.

Cette trouvaille, extrêmement intéressante, a été envoyée au président de la Société archéologique de Senlis, qui va prendre des mesures pour faire nettoyer et conserver ces précieux vestiges de l'antiquité.

L'emplacement où s'est faite cette découverte formait un carrefour où aboutissaient les voies romaines; on croit qu'il y avait là un certain nombre d'habitations. On espère trouver d'autres objets de la même éqoque dans les fouilles qu'on continue.

Sévery (Vaud). — Des ouvriers occupés à enlever la couche de terre recouvrant une gravière, près de Sévery, ont mis à découvert deux squelettes, et à côté de ceux-ci, des armes, entre autres une large épée à deux tranchants, un couteau de chasse, une pointe de lance et une pointe de flèche. Ces armes sont en fer et paraissent provenir de l'époque romaine.

Un peu plus loin, les ouvriers ont encore trouvé une hache en fer, une pièce de monnaie en cuivre portant une tête couronnée et une inscription illisible et plusieurs perles de verre avec un médaillon paraissant provenir d'un collier.

Sofia. — Il y a quelques mois, en creusant les fondations d'une maison à Sofia, on a mis au jour une pierre avec soubassement ayant servi de base à une colonne. Les ornements et la pierre montrent qu'elle date du temps des Romains. La direction du musée a fait dégager la pierre sur toutes ses faces, pour savoir si elle ne porterait pas une inscription; on a découvert deux vases en terre, l'un intact, l'autre brisé. Dans ce dernier, on a trouvé 30 monnaies d'argent. Le

contenu du second vase est de beaucoup plus riche ; on y a trouvé des bijoux d'argent et de petites plaquettes dorées chargées d'ornementation byzantine. L'on a trouvé en outre 35 monnaies d'or et 125 monnaies d'argent, puis encore des bijoux, une bague d'or ornée d'une pierre bleue. Les monnaies sont de 1028 à 1118, époque de la domination byzantine.

Tournus (Saône-et-Loire). — Un cultivateur des environs de cette localité vient de faire, dans un champ, une importante découverte.

En remontant les terres qui s'étaient accumulées au bas de sa propriété, il a trouvé des vases, des sarcophages, des mosaïques de toute beauté et des pièces de monnaie à l'effigie de Constantin.

Venise. — Il y a quelques mois, des travaux de terrassement effectués dans le terrain du Champ de Mars, à Venise, ont amené la découverte de dix sequins d'or de la République vénitienne. Ces sequins sont de l'époque du doge Falieri (1354).

Il est question de faire d'autres fouilles dans l'espérance de compléter cette trouvaille, qui est très intéressante au point de vue historique.

Vicence. — M. le comte Faustino Persico, de Portogruaro, vient de faire don au musée de Vicence d'une collection de pierres sépulcrales qu'il a trouvées dans le sol de sa propriété. Ces pierres sont, paraît-il, d'un grand intérêt archéologique.

Windisch. — M. le Dr Otto Hauser, de Wädensweil, fait opérer des fouilles sur l'emplacement de l'ancienne station romaine de Vindonissa. On a mis au jour des briques légionnaires romaines et 140 monnaies d'argent et de bronze.

Les personnes qui ont des faits divers ou des trouvailles à faire insérer dans la *Revue* sont priées de les adresser au local de la Société, à M. A. Cahorn, secrétaire, chargé de la rédaction des mélanges.

SOCIÉTÉ SUISSE DE NUMISMATIQUE

Extraits des procès-verbaux du Comité et de l'Assemblée générale.

Séance du 7 septembre 1896. — M. Karl MARCUS, de Münster (présenté par MM. Strœhlin et Mayor), est reçu au nombre des membres actifs de la Société.

Séance du 21 janvier 1897. — MM. Jacob HIRSCH, Dr phil., à Munich, (MM. Rappaport et Strœhlin); Émile DUNOYER, à Genève (MM. Strœhlin et Mayor); Arnold ROBERT, membre du Conseil des États, à la Chaux-de-Fonds (MM. Ladé et Strœhlin); Victor SAUER, à Genève (MM. Reymond et Strœhlin); LANG-SCHNEEBELI, à Baden, Argovie (MM. Mayor et Strœhlin), et G. FRANCILLON, à Lausanne (MM. Mayor et Strœhlin), ont été reçus au nombre des membres actifs de la Société.

Séance du 23 février 1897. — MM. HUGUENIN frères, graveurs au Locle (MM. Strœhlin et Mayor), et Auguste ZIMMERLI, à Lucerne (MM. Haas et Coraggioni), ont été reçus au nombre des membres actifs de la Société.

Séance du 11 mars 1897. — M. Henri CHAMOREL, à Territet (MM. Künzler et Beraneck), est reçu au nombre des membres actifs de la Société.

Séance du 19 mai 1897. — M. Georges GALLET, à la Chaux-de-Fonds (MM. Strœhlin et Ladé), est reçu au nombre des membres actifs de la Société.

Assemblée générale du 31 juillet à Coire. — MM. Joseph CONDRAU,

à Disentis (MM. Furger et Strœhlin), et François Homberg (MM. Mayor et Strœhlin), sont reçus au nombre des membres actifs de la Société.

* * *

18me Assemblée générale, tenue à Coire le samedi 31 juillet 1897.

Séance à 9 heures 20, dans la salle du Grand Conseil, à l'Hôtel de Ville, mise gracieusement à la disposition de la Société par le Conseil d'État du canton des Grisons.

Présidence de M. Paul Strœhlin, président.

Dix-sept membres sont présents. Le procès-verbal de la précédente assemblée générale est lu et adopté.

M. le président annonce qu'un certain nombre de membres se sont fait excuser, et que d'autres ont adressé leurs vœux, de même que M. de Witte, au nom de la Société royale belge de numismatique, et M. Uminski, au nom de la Société de numismatique de Cracovie. M. le président prononce quelques paroles de bienvenue et remercie les autorités du canton des Grisons qui ont bien voulu autoriser l'usage de la salle dans laquelle la séance a lieu, ainsi que la Société d'histoire et d'archéologie du même canton, qui s'est fait représenter. Il rend ensuite compte oralement de la marche de la Société depuis la dernière assemblée générale, tenue à Genève; le texte complet de ce rapport sera imprimé dans le prochain numéro de la *Revue*.

L'assemblée, en se levant, rend hommage à la mémoire des membres décédés. M. le président parle encore des travaux de la section de Genève de la Société et de la nouvelle pièce fédérale de 20 francs, au sujet de laquelle le Comité a consulté les membres et a chargé M. le Dr Ladé de rédiger, avec les différents avis reçus, un article critique qui paraîtra dans la *Revue*. M. le président présente encore le jeton commémoratif de cette année, gravé par notre collègue M. Ch. Richard, de Genève, à l'effigie de Jean Stampfer; une série complète en est offerte au Musée rhétien.

Le secrétaire donne lecture au nom de M. Grossmann, trésorier, absent, de son rapport financier sur l'exercice 1896. Ce rapport est approuvé sur la proposition des vérificateurs des comptes; il sera imprimé dans le prochain numéro de la *Revue*.

M. Lienme, à Genève, est confirmé dans ses fonctions de vérificateur des comptes, et M. F. von Jecklin, à Coire, lui est adjoint en remplacement de M. R. Weber, à Zoug, qui n'accepte pas de réélection.

MM. Joseph Condrau, à Disentis, présenté par MM. Furger et Strœhlin, et Homberg, à Berne, présenté par MM. Strœhlin et Mayor, sont reçus au nombre des membres actifs de la Société.

M. le président annonce que M. Mayor, secrétaire, empêché par ses travaux personnels, demande à être déchargé de ses fonctions. Il est remplacé par M. A. Cahorn, dont il prend la place dans le Comité.

Aucune proposition n'étant faite au sujet du lieu de la prochaine assemblée, le choix en est renvoyé au comité.

La partie administrative de l'ordre du jour étant épuisée, M. F. von Jecklin donne lecture d'un remarquable travail sur les régales monétaires aux Grisons, travail contenant bien des faits nouveaux et qui sera, sans doute, publié dans la *Revue*. La communication de M. von Jecklin était illustrée par une exposition de coins, de chartes et de diplômes monétaires.

M. A. Furger présente sa belle collection de monnaies et médailles des Grisons et donne quelques explications à ce sujet.

MM. Strœhlin, Steiger et Sattler présentent des monnaies, médailles jetons ou gravures, rares ou inédits, et la séance se termine par un entretien animé.

La séance est levée à 11 heures. J. Mayor, *secrétaire.*



Après la séance, les membres présents visitent l'ancien cimetière transformé en jardin public et entouré de dalles tumulaires armoriées, puis ils se réunissent à 1 heure, à l'hôtel du Steinbock, pour un banquet. Des toasts ont été portés par MM. Furger, Strœhlin, Camenisch, président de la ville de Coire, Meisser, archiviste, au nom du Conseil d'État, Cahn, de Francfort. Le banquet a été suivi d'une visite au Musée rhétien, sous la conduite de M. F. von Jecklin, et à la cathédrale et à son trésor ; le soir, réunion familière à la Hofkellerei, puis souper à Montalin. Le lendemain, excursion à Thusis, à la Via-Mala et à l'église de Zillis.

NÉCROLOGIE

L'abbé Jean Gremaud. — Notre Société ne pouvait faire de perte plus cruelle que celle de ce savant prêtre, qui avait été l'un de ses fondateurs. Nous ne serons pas seuls à la ressentir; tous ceux qui, en Suisse, s'occupent des sciences historiques, connaissaient l'abbé Jean Gremaud, car rien ne s'est fait sans lui, dans ce domaine, depuis quarante ans.

M. Gremaud naquit à Riaz, dans la Gruyère, le 21 janvier 1823; son père, qui avait été officier au service de France et qui, retiré dans son pays natal, s'occupait d'agriculture, le fit entrer au collège de Fribourg en 1839; il passa de là au séminaire et fut ordonné prêtre le 22 août 1847. Le jeune ecclésiastique occupa différentes cures et vicariats; à Echarlens, il rencontra un savant vieillard, le chapelain Dey, qui lui inspira le goût des études historiques, lui donna des livres et eut une influence décisive sur la carrière de son disciple. Le canton de Fribourg était troublé à cette époque par les passions politiques; à la chute du régime radical (1856), le collège ou école cantonale fut réorganisé et M. Gremaud remplaça Alexandre Daguet, auquel le clergé reprochait d'avoir accepté la direction des écoles en 1848. En 1870, M. Gremaud devint bibliothécaire cantonal et plus tard professeur d'histoire au séminaire diocésain. Lors de la création de l'Université, en 1888, il échangea sa place de professeur au collège Saint-Michel contre la chaire d'histoire du nouvel établissement dont il était cette année même le recteur. Telles sont les principales dates de cette carrière bien remplie qui s'est achevée le 20 mai 1897.

Le rôle prépondérant de M. Gremaud, son rôle national si l'on peut dire ainsi, est celui qu'il a joué dans nos sociétés savantes : membre du Comité de la Société d'histoire de la Suisse romande, il prenait part à toutes ses réunions, faisant aux séances des communications toujours intéressantes et égayant les banquets de ses toasts pleins de verve et d'humour. La Société d'histoire du canton de Fribourg en avait fait son président habituel et il représentait son canton dans le Comité intercantonal de l'Association « Pro Aventico ». Zélé collectionneur, M. Gremaud vouait encore ses soins au Musée cantonal d'archéologie, principalement au médaillier qu'il a contribué plus qu'aucun autre à enrichir. Et il avait une façon de comprendre ses fonctions de conservateur de bibliothèque ou de musée qui n'est malheureusement pas celle de tous ses collègues; il ne craignait pas de

faire part des trésors confiés à sa garde et ne décourageait pas les travailleurs par des procédés fâcheux ou ce fameux : « J'ai déjà fait ce travail » habituel à tel ou tel custode, cerbère maladroit et inhabile. Non seulement M. Gremaud vous ouvrait ses vitrines, mais encore il vous aidait par des recherches d'archives et, surchargé d'occupations comme il l'était, il trouvait moyen de vous faire des empreintes de pièces, des moulages de sceaux, le tout avec une complaisance inépuisable et une rare bonhomie. Quelques-uns le trouvaient froid; sans doute avaient-ils mérité un accueil réservé; mais certes, jamais ceux qui ont fait appel à ses lumières pour leurs travaux, ceux qui ont fréquenté sa cellule bondée de livres et de manuscrits et s'y sont entretenus avec leur hôte des choses qu'il aimait, jamais ceux-ci n'ont connu cette froideur dont ont pu se plaindre quelques agités. Au reste, M. Gremaud, qui avait été en butte aux sollicitations des partis, qui avait dû défendre son indépendance de prêtre et de savant, était en droit d'accueillir froidement au moins les politiciens.

Le rôle de M. Gremaud dans notre Société a été considérable; nous avons vu qu'il fut un de ses fondateurs, il fut aussi son premier vice-président et la présida même effectivement pendant une année. Ses occupations multiples l'empêchèrent seules de conserver la direction de notre compagnie. L'ancien *Bulletin*, à la rédaction duquel il collabora activement lorsqu'il s'imprimait à Fribourg, a reçu de lui une communication importante : *Les premières monnaies de Fribourg*, notice accompagnée de l'ordonnance monétaire du 26 mars 1446 (*Bulletin*, 1re année, p. 140 et suiv.). Il a donné en outre un article sur *La monnaie de Gruyère* (*ibid.*, p. 116) et une note sur une trouvaille de monnaies du XVe siècle à Salavaux, dans le Vully (*ibid.*, 2e année, p. 70). Depuis lors, sans publier dans notre organe de travaux personnels, il suivait son développement avec un vif intérêt et il a fourni libéralement des notes et des renseignements pour la rédaction de plus d'un article.

M. Gremaud a beaucoup publié dans les mémoires de nos sociétés historiques. Il a élevé un véritable monument : ses huit volumes de *Documents pour servir à l'histoire du Vallais (Mém. et doc. publiés par la Soc. d'Hist. de la Suisse romande).* On lui doit encore la publication, dans le même recueil, des nécrologes des églises cathédrales de Lausanne et de Sion et de la chartreuse de la Lance, des *Monuments de l'histoire du comté de Gruyère* (deux gros volumes de chartes), et celle de nombreux mémoires dans les *Archives de la*

Société d'histoire du canton de Fribourg, dans les *Etrennes fribourgeoises*, dans le *Mémorial de Fribourg*, revue historique qu'il avait créée. Enfin, ne pouvant tout citer, nous n'aurions garde d'oublier le *Fribourg artistique à travers les âges* qui débutait, il y a sept ans, par une préface de M. Gremaud et dont il était l'âme.

La collection de monnaies et la riche bibliothèque de M. Gremaud ont été acquises par l'État de Fribourg.

Nous pensons être l'interprète de tous nos collègues en exprimant ici les regrets que nous inspire la perte de cet homme éminent qui aimait notre Société et honorait de sa bienveillante sympathie quelques-uns d'entre nous. J. M.

* * *

Franz-Joseph Schiffmann. — M. F.-J. Schiffmann, qui est mort à Neuenkirch le 30 septembre dernier, n'a pas fait personnellement partie de notre Société, mais il y représentait la Bibliothèque des Bourgeois, de Lucerne, dont il était bibliothécaire et qui, elle, est membre de la Société.

M. Schiffmann, qu'une longue et pénible maladie avait obligé à se démettre l'an dernier de ses fonctions, était né en 1831, à Lucerne. Après avoir fait de bonnes études, au cours desquelles la passion du « bouquin », l'avait déjà fortement atteint, il avait ouvert à la Krongasse une librairie et un antiquariat. En 1858, il fut appelé au poste de bibliothécaire cantonal, en remplacement de M. H. Gehrig, et peu après à celui de bibliothécaire de la Bibliothèque des Bourgeois. Ce fut un bibliothécaire modèle et vraiment digne de ce nom, qui, avec un budget fort restreint sut accroître dans de grandes proportions les collections confiées à sa garde. A la Bibliothèque des Bourgeois, en particulier, il rassembla une série d' « Helvetica » sans pareille, et dont l'importance est telle que, lorsque la Confédération créa la Bibliothèque nationale, il fut question de charger la « Bürgerbibliotek » de Lucerne de toute la partie antérieure à 1848; l'affaire n'est pas encore résolue à l'heure actuelle.

Les publications de M. Schiffmann sont répandues principalement dans le *Geschichtsfreund*, organe de la Société historique des cinq cantons primitifs, dans la *Bibliographie suisse*, dans l'*Anzeiger für schweizerische Geschichte*, le *Jahrbuch für Schweizergeschichte*, le *Zuger Neujahrsblatt*, le *Neujahrsblatt des Kantons Uri*, etc. La plupart ont trait à la bibliographie, à l'histoire littéraire, aux premières

impressions, et sont justement estimées. Il convient de citer encore une séries de biographies lucernoises dans l'*Allgemeine deutsche Biographie*. Aucun de ces travaux ne se rapporte à la numismatique, mais M. Schiffmann s'est occupé de cette science avec fruit, en classant et conservant l'incomparable collection lucernoise de la « Bürgerbibliotek ». Les bibliothécaires ses confrères, et, en général, tous les érudits des différents cantons, regretteront ce savant modeste, serviable et désintéressé. J. M.

* * *

Henri Hoffmann. — M. J.-Henri Hoffmann, né à Hambourg, en 1823, est décédé à Paris, le 30 avril 1897. Avec lui disparaît une des figures les plus intéressantes parmi les numismatistes parisiens. Son père s'occupait de minéralogie et de conchyliologie et avait un modeste étalage sur les quais de Paris. Le jeune Henri, doué plus spécialement pour les choses artistiques et historiques, s'instruisit par lui-même et arriva rapidement à une culture étendue dans le domaine de la numismatique et de l'archéologie. Né sans aucune fortune, ayant tout obtenu par son travail et sa force de volonté, Hoffmann est devenu l'un des experts les plus renommés de notre époque et fut appelé à diriger un grand nombre des plus célèbres ventes parisiennes. Il avait des relations suivies avec les antiquaires et les musées du monde entier et était célèbre par son flair et ses connaissances pratiques qui lui valurent d'être choisi comme arbitre dans un grand nombre de contestations concernant l'authenticité de pièces douteuses. Comme publication scientifique, il a publié un grand volume sur les *Monnaies royales de France*, illustré magnifiquement par Dardel. Ce volume reste toujours le meilleur manuel du collectionneur, quoiqu'il soit loin d'être complet et est aussi indispensable au numismatiste français que l'ouvrage de Cohen à ceux qui s'occupent de la série romaine. Nous renvoyons nos lecteurs aux revues françaises, pour plus de détails biographiques sur la vie de Hoffmann. Le défunt a fait partie de notre Société de 1882 à 1887. P.-Ch. S.

Statuts de la Section de Genève.

Adoptés par l'Assemblée générale du 3 mars 1897.

Article premier. — En vertu des articles 34 à 38 des statuts de la Société suisse de numismatique, les membres habitant Genève et les environs se sont constitués en Section.

Art. 2. — Le but de la Section est de contribuer à l'étude et à l'avancement de la numismatique, de la sigillographie, de l'héraldique et des sciences qui s'y rattachent. Elle s'intéresse en outre à la conservation et à l'étude de tous les monuments historiques existants, à Genève ou dans les environs.

Art. 3. — La Section a son siège à Genève, sa durée est indéterminée. Elle peut être inscrite au registre du commerce comme Société formée dans le sens de l'art. 716 du Code fédéral des Obligations.

Art. 4. — La Section se compose de membres effectifs et de membres honoraires.

Art. 5. — Pour devenir membre effectif, il faut : *a*) être membre de la Société suisse de numismatique ; *b*) être domicilié à Genève ou dans les environs ; *c*) payer une cotisation annuelle dont le chiffre sera fixé chaque année par l'assemblée générale.

Art. 6. — Les membres de la Société suisse de numismatique habitant Genève qui n'adhéreront pas aux présents statuts et ne payeront pas la cotisation annuelle de la Section, ne seront pas considérés comme membres effectifs.

Art. 7. — Le titre de membre honoraire pourra être décerné aux membres de la Société suisse de numismatique ayant rendu des services à la Section de Genève; ils ne paient pas de cotisation et sont nommés par l'assemblée générale sur la proposition du Comité.

Art. 8. — Les sociétaires peuvent se retirer en tout temps de la Section en envoyant leur démission par écrit au Comité. Les membres qui auront refusé de payer leur cotisation dans le courant de l'année seront considérés comme démissionnaires pour l'année suivante.

Tout membre démissionnaire ou exclu de la Société suisse de numismatique l'est par ce fait même de la Section.

Art. 9. — L'assemblée générale ordinaire a lieu annuellement dans la première quinzaine de février. Une assemblée extraordinaire pourra être convoquée en cas d'urgence par le Comité ou à la demande du tiers des membres effectifs.

Art. 10. — L'assemblée générale désigne le vérificateur des comptes ; elle peut déléguer ce soin au Comité, dont le vérificateur des comptes ne doit pas faire partie.

Art. 11. — La Section est administrée par un Comité de cinq membres, savoir : un président, un secrétaire, un trésorier et deux membres

adjoints. Le Comité est élu au scrutin secret par l'assemblée générale ordinaire, à la majorité absolue, en votant d'abord pour le président, ensuite pour les quatre membres du Comité; s'il y a lieu de procéder à un second tour de scrutin, il aura lieu à la majorité relative. Le Comité désigne son secrétaire et son trésorier. Il est élu pour le terme d'une année et est immédiatement rééligible.

Il ne peut y avoir plus de deux membres du Comité de la Société dans le Comité de la Section.

Art. 12. — Le Comité est autorisé à passer tous les actes concernant la Section, qu'il représente vis-à-vis des tiers. Pour les signatures à donner, le Comité est valablement représenté par le président et le secrétaire.

Art. 13. — Le Comité convoque les réunions de la Section; il est chargé d'en gérer les biens et rend compte chaque année de sa gestion à l'assemblée générale.

Art. 14. — Les convocations ou autres notifications aux membres de la Section sont faites par lettres ou cartes envoyées à chaque sociétaire.

Art. 15. — La Section ne peut se dissoudre que de l'avis de la majorité de ses membres, convoqués spécialement à cet effet en assemblée générale extraordinaire. Si la majorité absolue de tous les membres n'est pas atteinte, il sera convoqué une seconde assemblée où la décision pourra être prise à la majorité des membres présents. Dans ce cas, les finances et collections de la Section seront remises à la Société suisse de numismatique. Au cas où la Société suisse de numismatique viendrait à se dissoudre, la Section se réserve le droit de continuer à exister ou à se reconstituer sous une autre dénomination; dans ce cas elle restera en possession de son avoir.

Bibliothèque.

Ouvrages reçus pendant les trois premiers trimestres de 1897.

(Les envois doivent être adressés au local, rue du Commerce, 5, à Genève.)

PÉRIODIQUES

Allemagne. *Berliner Münzblätter*, 1896—97, nos 193—201.

Numismatisch-sphragistischer Anzeiger, XXVIIIe année, 1897, liv. 1—8.

Numismatisches Literatur Blatt, n°s 95—98.

Zeitschrift für Numismatik, t. XX, liv. 3—4. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Angleterre. *Montly numismatic Circular*, t. V, n°s 50—58. (MM. Spink et fils.)

The numismatic Circular, 1896, liv. 4; 1897, liv. 1—2.

Autriche. *Archiv für Bracteatenkunde*, IIIe vol., feuilles 12—15.

Mittheilungen des Clubs der Münz- und Medaillenfreunde, 1897, n°s 80—87.

Monatsblatt der numism. Gesellschaft in Wien, 1897, n°s 162—168.

Numismatische Zeitschrift, t. XXVIII, 1896.

Jahrbuch der k. k. heraldischen Gesellschaft « Adler », t. VII, 1897.

Monatsblatt der k. k. heraldischen Gesellschaft « Adler », t. IV, n°s 14—21.

Wiadomosci numismatyczno-archeologiczne, t. III, liv. 1—2 (31—32).

Belgique. *Gazette numismatique*, 1re année, 1897. (M. Ch. Dupriez.)

Revue belge de numismatique, 1897.

Canada. *Canadian antiquarian and numismatic Journal (The)*, 3e série, t. I, liv. 1.

États-Unis d'Amérique. *Annual proceedings and papers of the american and archæological Society of New-York*, 1894—96.

France. *Académie d'Hippone. Comptes rendus des réunions*, 1897, p. I—XXXII.

Bulletin d'histoire ecclésiastique et d'archéologie religieuse des diocèses de Valence, Gap, Grenoble et Viviers, XVIe année, 1896.

Bulletin de numismatique, IVe vol., liv. 1—5.

La Correspondance historique et archéologique, 1897, liv. 37—44.

Revue numismatique, 1897, 4e série, t. I, liv. 1—2.

Revue savoisienne, XXXVIIe année, 1896, août-décembre.

Hollande. *Tijdschrift van het nederlandsch Genootschap voor munt- en penningkunde*, V^e année, 1897, liv. 1—3.

Italie. *Giornale araldico-genealogico-diplomatico*, nouv. série, t. V, 1896; t. VI, 1897, liv. 1.

Rivista italiana di numismatica, t. IX, 1896, liv. 4; t. X, 1897, liv. 1—2.

Suède. *Kongl. vitterhets historie och antiqvitets Akademiens Månadsblad*, XXIIe année, 1893.

Suisse. *Archives héraldiques suisses*, X^e année, 1897, liv. 1—3.

Bulletin de l'Institut national genevois, t. XXXIV.

Bulletin de la Société d'histoire et d'archéologie de Genève, t. I, liv. 5.

Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire et d'archéologie de Genève, t. XXV—XXVII.
Jahrbuch für schweizerische Geschichte, t. XXII. 1897.
Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zurich, t. XXIV, liv. 2—4.
Musée neuchâtelois, XXXIVe année. 1897, janvier-septembre.
Revue suisse de numismatique, t. VI, 1896.

OUVRAGES NON PÉRIODIQUES

Almanach de Gotha. Année 1855. Gotha, in-18. (M. J. Mayor.)

Ambrosoli, Solon. *Di un singolare cavalotto al tipo bellinzonese*. Milan, 1897, br. in-8 de 16 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Rivista italiana di numismatica*, t. IX. (L'auteur.)

Angst, H. *Schweizerisches Landesmuseum in Zurich*. Rapports annuels, IV-V. 1895—96. Zurich, 1897, 2 br. in-8 avec pl. (L'auteur.)

Bally, Otto. *Beschreibung von Münzen und Medaillen der Fürstenhauses und Landes Baden in chronologischer Folge*. 1re partie. *Münzen und Medaillen des Zähringen-badischen Fürstenhauses*. Aarau, 1896, in-4 de XXX et 122 p. avec 12 pl., 2 blasons en couleurs, 7 tableaux généalogiques et quelques fig. dans le texte. (L'auteur.)

Blanc, Augustin, abbé. *Allocution prononcée à l'occasion du mariage de M. Roger Vallentin du Cheylard avec Mlle Isabelle d'Arces, le 23 septembre 1896, dans l'église de Mercurol*. Valence (1897), br. in-8 de 14 p. (M. R. Vallentin du Cheylard.)

Cahorn, Auguste. *Le grenier à blé de Rive*. Genève, 1897, br. in-12 de 8 p. (L'auteur.)

Castellane, comte de. *Restitution à Charles, dauphin, fils de Charles VI, de moutons attribués à Henri V d'Angleterre*. Paris, 1896, br. in-8 de 19 p. avec fig. dans le texte, extr. de l'*Annuaire de la Société française de numismatique*, t. XX. (L'auteur.)

— *Denier blanc de Charles V au K couronné frappé à Limoges*. Paris, 1897, br. in-8 de 4 p., extr. du *Bulletin de numismatique*, t. IV. (L'auteur.)

Chautard, Jules. *Jetons des princes de Bourbon de la première Maison de Vendôme suivis d'une note relative aux méreaux et aux sceaux de la collégiale de Saint-Georges de Vendôme*. I. Vendôme, 1897, br. in-8 de 70 p. avec 5 pl. (L'auteur.)

Compte rendu de l'Administration municipale de la Ville de Genève pendant l'année 1896. Genève, 1897, in-8. (M. Cahorn.)

Cubasch, Henri, *Die Münzen unter der Regierung seiner kais. u. kon. apostolischen Majestät des Kaisers Franz Joseph I bis zur Einführung der Kronenwährung.* Vienne, 1896, in-4 de VIII et 81 p. avec 2 pl. (L'auteur.)

Cumont, Georges, *Bibliographie générale et raisonnée de la numismatique belge.* Bruxelles, 1883, in-8 de XI et 474 p. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Favre, Édouard, *Adolphe Gautier, 1825-1896.* Avec une bibliographie. Allocution à la Société d'histoire et d'archéologie de Genève. Genève, 1897, br. in-8 de 15 p. avec 1 portr., extr. du *Bulletin de la Société d'histoire et d'archéologie*, t. I. (L'auteur.)

Friedensburg, F., *A. Ladé. Le trésor du Pas-de-l'Échelle, notice bibliographique.* [Berlin, 1897], 1 p. in-8, extr. de *Zeitschrift für Numismatik*, t. XX. (L'auteur.)

Globe (Le), journal géographique, organe de la Société de géographie de Genève, t. XXXVI, *Bulletin*, liv. 2, et *Mémoires*. Genève, 1897, 2 br. in-8. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Gnecchi, Francesco, *Appunti di numismatica romana. XLIV. Sulle restituzioni.* Milan, 1897, br. in-8 de 37 p. avec 1 pl., extr. de la *Rivista italiana di numismatica*, 10e année. (L'auteur.)

Grote, Hermann, *Münzstudien*, t. VIII, liv. 1—2. Leipzig, 1871—73, 2 br. in-8 avec pl. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Jonghe, vicomte Baudoin de, *Un denier frappé à Mayence par l'empereur Lothaire I avant le traité de Verdun (843).* Bruxelles, 1897, br. in-8 de 14 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue belge de numismatique*, 1897. (L'auteur.)

— *Un sceau de Burckard, seigneur de Fenestrange ou Vinstingen.* Bruxelles, 1897, br. in-8 de 8 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue belge de numismatique*, 1897. (L'auteur.)

Kleinmann, E., *Le rôle futur de l'or et de l'argent.* Paris, 1897, br. in-12 de 12 p. (M. J. Mayor.)

— *L'étalon d'or aux Indes.* Paris, 1897, br. in-12 de 8 p. avec 1 tableau. (M. J. Mayor.)

Lehnert, Hildegard, *Henri-François Brandt, erster Medailleur an der königlichen Münze und Professor der Gewerbe-Academie zu Berlin (1789-1845). Leben und Werke.* Berlin, 1897, in-4 de 74 p. avec 22 pl. et 1 portr. (L'auteur.)

Leite de Vasconcellos, José, *Elencho das lições de numismatica dadas na Bibliotheca nacional de Lisboa*, VII—VIII. Lisbonne, 1896, br. in-8 de 8 p., extr. de *Archeologo Portugês II*, nos 10—11. (L'auteur.)

Mayor, Jaques, *La Tour de l'Ile. Brève notice.* Genève, 1897, br. in-8 de 27 p. avec 1 pl. et fig. dans le texte. (L'auteur.)

Mazerolle, Fernand, *Visites de Pierre le Grand et de Nicolas II à la Monnaie des médailles.* Paris, 1897, br. in-8 de 12 p. avec 1 pl. et fig. dans le texte, extr. de la *Gazette des Beaux-Arts*, 1896. (L'auteur.)

Rabut, François, *Quatrième notice sur quelques monnaies de Savoie inédites.* [Chambéry, 1862], br. in-8 de 14 p. avec 1 pl., extr. des *Mémoires de l'Académie impériale de Savoie*, t. V. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

— *Médaille d'Albert Pio de Savoie, comte de Carpi.* [Bruxelles, 1867], br. in-8 de 5 p. avec 1 pl., extr. de la *Revue de la numismatique belge.* (M. P.-Ch. Strœhlin.)

— *Quelques mailles de tavernier, en Savoie.* [Bruxelles, 1873], br. in-8 de 8 p. avec 2 pl., extr. de la *Revue de la numismatique belge.* 5e série, t. V. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Robert, Pierre-Charles, *Monnaies gauloises. Description raisonnée de la collection de M. P.-Charles Robert.* Paris 1880, br. in-8 de 109 p. avec fig. dans le texte, extr. augmenté de l'*Annuaire de la Société française de numismatique et d'archéologie*, t. V. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Roest, Théodore-M., *Les monnaies des seigneurs de Bronchorst-Batenbourg.* Amsterdam, 1897, br. in-8 de 27 p. avec 2 pl., extr. de *Tijdschrift van het ned. Gen. voor munt- en penningkunde*, 5e année. (L'auteur.)

Santos Leitão, Alexandre-José dos, *Collecção. Numismatica. Medalhas e con de corações portuguezas e estrangeiras referentes a Portugal.* Porto, 1897, in-8 de XVI et 143 p. avec fig. dans le texte. (L'auteur par M. J. Meili à Zurich.)

Serrure, Raymond, *Contributions à la numismatique tournaisienne.* [Paris, 1897], br. in-8 de 6 p. avec 1 pl. et fig. dans le texte, extr. augmenté de la *Gazette numismatique française*, 1re année. (L'auteur.)

[Weyl, Adolphe], *Gold- und Silber-Münzen Japan's bis auf Neuzeit.* Berlin, 1888, br. in-8 de 30 p. avec 9 pl. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

N.-B. — M. P.-Ch. Strœhlin a en outre donné à la bibliothèque une quantité de livres et de journaux concernant la philatélie.

MÉDAILLIER

Médaille Carl Schenk, conseiller fédéral, médaille bronze. (MM. Huguenin frères, au Locle.)

Médailles d'aluminium et de métal blanc destinées à être distribuées en souvenir de courses de chevaux, de vélocipèdes ou de service militaire. Sept exemplaires de différents coins et de différents modules. (MM. Huguenin frères, au Locle.)

Bouton de manchette du Congrès international des électriciens. Genève, 1896. (M. J. Mayor.)

Jeton de présence à l'assemblée du 19 juillet 1896 de la Société belge de numismatique. (Société belge de numismatique.)

Copie d'une médaille de Beromünster. (MM. P. Strœhlin et Cie.)

Copie d'une monnaie de Léopold, duc de Lorraine. (MM. P. Strœhlin et Cie.)

Jetons de présence à l'assemblée de la Société suisse de numismatique à Genève, 1896. 6 métaux différents et une frappe spéciale.



SILANDOS TABALA. THYATEIRA.



1 3 4 2

5 6 12

7 8 9 10 11

13

14 15 16

17 18

THYATEIRA. TITAKAZOS. TOMARIS. TRALLEIS.



($^{9}/_{10}$ del vero)

AES RUDE

MONETAZIONE ROMANA — I° Monete Repubblicane

(FRANCESCO GNECCHI)





(9/10 del vero)

AES SIGNATUM

MONETAZIONE ROMANA — I° Monete Repubblicane

(FRANCESCO GNECCHI)



(9/10 del vero)

AES SIGNATUM

MONETAZIONE ROMANA — I° Monete Repubblicane

(FRANCESCO GNECCHI)

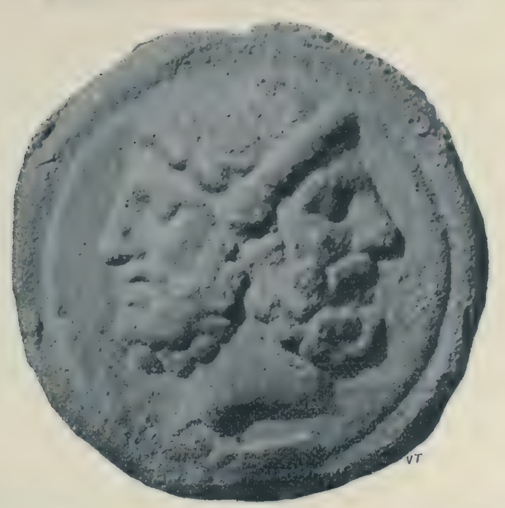


($^{9}/_{10}$ del vero)

AES SIGNATUM

MONETAZIONE ROMANA — I° Monete Repubblicane

(Francesco Gnecchi)




ASSE



SEMIS

SEMIS



ASSE

AES GRAVE

MONETAZIONE ROMANA — I° Monete Repubblicane

(FRANCESCO GNECCHI)



TRIENTE

QUADRANTE

SESTANTE

ONCIA

AES GRAVE

MONETAZIONE ROMANA — I° Monete Repubblicane

(FRANCESCO GNECCHI)

ORO

ARGENTO

BRONZO

MONETE DELLA CAMPANIA

DENARO

QUINARIO

SESTERZIO

VITTORIATO

DOPPIO VITTORIATO

1/2 VITTORIATO

Stab. M. Basso, Milano

DENARI CON SIMBOLI

TIPI PRIMITIVI DELL'ARGENTO

MONETAZIONE ROMANA — I° Monete Repubblicane



Stab. M. Bassani, Milano

TIPI DIVERSI DEL DENARO (dall'anno 154 a. C.)

MONETAZIONE ROMANA — I° Monete Repubblicane

(Francesco Gnecchi)



Stab. M. Bassani, Milano

TIPI DIVERSI DEL DENARO (dall'anno 50 a. C.)

MONETAZIONE ROMANA — I° Monete Repubblicane

(FRANCESCO GNECCHI)



Stab. M. Bassan, Milano

AUREI DELLA REPUBBLICA (dall'anno 81 a. C.)

MONETAZIONE ROMANA — I° Monete Repubblicane

(FRANCESCO GNECCHI)





MÉDAILLES COMMÉMORATIVES

DU SOIXANTIÈME ANNIVERSAIRE DU RÈGNE DE S. M. VICTORIA I, REINE D'ANGLETERRE



MÉDAILLES COMMÉMORATIVES

DU SOIXANTIÈME ANNIVERSAIRE DU RÈGNE DE S. M. VICTORIA I, REINE D'ANGLETERRE



1

2

3

MÉDAILLES COMMÉMORATIVES

DU SOIXANTIÈME ANNIVERSAIRE DU RÈGNE DE S. M. VICTORIA I, REINE D'ANGLETERRE



MÉDAILLES COMMÉMORATIVES

DU SOIXANTIÈME ANNIVERSAIRE DU RÈGNE DE S. M. VICTORIA I, REINE D'ANGLETERRE

DEMOS

DIE PERSONIFIKATION DES VOLKES[1]

In des *Aristophanes* « Rittern » wird uns « Meister Demos von der Pnyx » geschildert als « Grobian, der leidenschaftlich Bohnen frisst und leicht in Harnisch kommt », als « sauertöpfisches, halbtaubes Alterchen », zugänglich der Schmeichelei, allem Orakel- und Aberglauben (v. 40 ff.); zu Hause ist er ganz gescheut, auf der Pnyx aber allemal ein stumpfsinniger Tropf, der Maulaffen feilhält (v. 752 ff.); schliesslich (v. 1331) tritt der konservative Demos, vom Wursthändler Agorakritos neu aufgekocht, in altmodischer Haartracht[2] und Gewandung auf.

Von der *Kunst* wurde der Demos von Athen mehrfach in ihr Bereich gezogen : eine Statue desselben von Lyson sah Pausanias im Rathaus der Fünfhundert zu Athen[3]; vielleicht ist damit identisch das in einer vatikanischen Apophthegmensammlung erwähnte Standbild des Lysippos : dieser habe seinem Demos keine Ohren gegeben; denn Δῆμος ἀκοῇ οὔποτε τίθεται, αὐθαδείᾳ δὲ μᾶλλον[4]; Leochares gruppierte den Demos mit Zeus hinter der Halle am Meer im Peiraieus[5]; ein Bild des attischen Volkes malte

[1] Von älterer Literatur ist zu nennen : Westermann *Acta soc. Gr.* I (1836) 161 ff., Welcker *Gr. Götterl.* III 224 f. 315; K. Keil *Philol.* XXIII (1866) 236 ff.; K. O. Müller *Hdb. d. Arch.* § 138, 2 (auch 405, 4). — Mir nicht zugänglich Grasberger in Urlichs *Verh. d. philol. Ges. in Würzb.*

[2] Die τεττιγοφορία, das Tragen von « Cikaden » im Haar, bildete den Spott Jungathens : Iw. Müller *Gr. Privataltert.*[2] (Hdb. IV 1, 2) p. 96.

[3] Paus. I 3, 5; Brunn *Künstlerg.* I 558.

[4] Sternbach *Wiener Stud.* XI 62 (399); Wachsmuth *St. Athen* II 321 A 1; Hitzig-Blümner *z. Paus.* I 1 p. 145.

[5] Paus. I 1, 3; Brunn I 387.

Aristolaos[1]; zusammen mit der Demokratia[2] war Demos dargestellt in Euphranors Gemälde des Theseus als des Begründers der politischen Rechtsgleichheit unter den Athenern in der Στοὰ ἐλευθέριος[3]; die widersprechendsten Eigenschaften des Demos brachte das berühmte Bild des Parrhasios zum Ausdruck[4].

Den Demos von Athen dürfen wir wohl hin und wieder auf *attischen Reliefs* erkennen in einer bärtigen, sitzenden oder stehenden Figur mit nacktem oder halbnacktem Oberkörper; doch wird in den wenigsten Fällen absolute Sicherheit in der Deutung zu gewinnen sein[5].

Von einem *Kult* des Demos in Verbindung mit dem der Chariten legen die Inschriften beredtes Zeugnis ab. Wir hören von einem τέμενος τοῦ Δήμου καὶ τῶν Χαρίτων[6] und von einem ἱερεὺς τοῦ Δήμου καὶ τῶν Χαρίτων[7].

1 Plin. XXXV 137; Brunn II 154.

2 Von der *Demokratia* berichtet uns der *Schol. z. Aischin. c. Tim.* § 39, sie sei auf dem Grabmal des Kritias gruppiert worden mit der Oligarchia und zwar letztere mit Fackel in der Hand, die Demokratia anzündend und dazu die Aufschrift:

Μνῆμα τόδ' ἐστ' ἀνδρῶν ἀγαθῶν, οἳ τὸν κατάρατον
δῆμον Ἀθηναίων ὀλίγον χρόνον ὕβριος ἔσχον.

Auf ein Standbild der Demokratia weist hin: *C.I.A.* II (1) 470, 62: ihr wurde im Boëdromion von den Strategen geopfert, was bezeugt ist für Ol. 112, 1 = 332 1 v. Chr.: *C.I.A.* II (2) 741*c* 10. Auf Kupfermünzen von Knidos lesen wir um einen weiblichen Kopf im Aphroditetypus ΔΑΜΟΚΡΑΤΙΑΣ: Imhoof *Monn. gr.* p. 310 (49-51*a*), *Gr. Münzen* p. 670, desgleichen auf einer vielleicht etwas ältern der Insel Telos um einen Athenakopf: Imh. *Gr. M.* p. 678 (459) zu t. X 17. So Ἀθηνᾶ Δημοκρατία *C.I.A.* III (1) 165 [II (2) 1672]. Vgl. Usener *Göttern.* p. 370.

3 Paus. I 3, 2: vgl. Hitzig-Blümner I 1 p. 140 f.; Brunn II 183, 185.

4 Plin. XXXV 69; Brunn I 438, II 99, 109 ff., 185.

5 Vgl. Schöne *Gr. Rel.* Nr. 63: r. Εὐταξία, l. Gruppe: Demos mit der Rechten die links stehende kleinere Figur bekränzend (?); Nr. 71 u. 72: linkshin sitzender, bärtiger Mann, das eine Mal einen kurzen Stab an die linke Schulter lehnend; Nr. 75: der Geehrte erhält unter den Augen der Stadtgöttin den Kranz von Bule und Demos (?); Nr. 83: an Demos denkt Furtwængler *Ath. Mitt.* III (1878) 185 A; ferner vgl. Furtw. *ibid.* p. 192; ferner *Arch. Ztg* III (1845) 76 u. 129 f. zu t. XXXIII, wozu Keil a. a. O. (s. p. 1 A 1) p. 238 f. und Schöne a. a. O. zu Nr. 94: (Δ)ῆμος oder (Ἀκάδ)ημος oder (Ζεὺς πάνδ)ημος? ferner v. Duhn *Arch. Ztg* XXXV (1877) 170 (99, 100) 101 zu t. XV 2: Demos links sitzend, rechts Athene u. zwischen beiden Kerkyra (Bund zwischen Athen u. Kerkyra, 375/4 v. Chr.).

6 *C.I.A.* II (1) 605, 5; IV (2) 385 *c* 37 f. u. 49: 432 *b* 19 f.: 432 *c* 23: 432 *d*; auch Joseph. *Ant. Jud.* XIV 153 N., wonach die Athener dem Hyrkanos eine Erzbildsäule weihten im Temenos des Demos und der Chariten (bei Welcker a. a. O. 225 irrtümlich « dem Agathokles », unter dessen Archontat der Beschluss gefasst wurde).

7 Vgl. die attischen Ephebeninschriften: *Eph. arch.* Nr. 4097, 5 f.; 4098, 6; 4104, 7 f.; 4107, 6 f.; ferner *C.I.A.* II (3) 1655; III (1) 661, sowie 265, wo der Kult der Roma mit eingeschlossen.

« Mit dem Dank vergötterte man auch den Staat, den Demos, dem man ihn schuldig war[1] », und der allmählich von Stadt zu Stadt göttlich verehrte Demos lässt sich wohl am ehesten unter dem Gesichtspunkt eines Schutzgeistes der betreffenden Stadt, des betreffenden Landes betrachten, gleichwie die im hellenistisch-römischen Zeitalter vielfach als Stadtgöttin aufgestellte Tyche, entsprechend den individuellen Schutzgeistern der einzelnen Sterblichen[2].

Von einem grossen Standbild des Δῆμος τῶν Σπαρτιατῶν auf dem Χόρος benannten Marktplatz von Sparta spricht Pausanias[3]. — In den pseudo-demosthenischen Ehrendekreten der Byzantier und der Chersonesiten lesen wir das eine Mal[4] von einer Statuengruppe, die darstellen sollte, wie der Demos der Athener bekränzt wird vom Demos der Byzantier und Perinthier, das andere Mal[5], dass die Chersonesiten den Rat und das Volk der Athener mit goldenem Kranze bekränzen und einen Altar der Charis und des Demos der Athener errichten.

Auf Weihinschriften treffen wir Demos häufig in Verbindung mit andern Göttern, so mit Zeus Soter[6], mit der Hekate (Soteira) von Lagina (Karien)[7], mit dem dieser benachbarten Zeus Panamaros und Hera[8], mit der Ἄρτεμις Περσική[9], mit der Homonoia[10], u. s. f.

[1] Welcker a. a. O. 224. — Unklar bleibt v. Wilamowitz mit der apodiktischen Behauptung: « der Kult des Demos und der Chariten hat sich aus der Formel : ὅπως οὖν ὁ δῆμος φαίνηται χάριτας ἀποδιδοὺς κτέ entwickelt. » Vgl. *Kydath. (Phil. Unters. I)* 201 A 4.

[2] Preller-Robert *Gr. M.* I 541 ff.; Waser bei *Pauly-Wissowa* s. Daimon.

[3] III 11, 10; vgl. Wide *Lak. Kulte* 360.

[4] *Dem. de cor.* § 91. In fast gleichem Wortlaut wird von Polybios (V 88) erzählt, dass nach dem grossen Erdbeben, von dem die Insel Rhodos heimgesucht wurde (nach Eusebios 223 v. Chr.), Hieron und Gelon auf dem Δεῖγμα zu Rhodos, dem Platze, wo die Rhodier ihre Warenproben auszulegen pflegten, einen Demos der Rhodier erstellten, der bekränzt wird vom Demos der Syrakusaner.

[5] *Dem. de cor.* § 92.

[6] Ross *Inscr. Gr. ined.* II 163.

[7] *Bull. de corr. hell.* XI 1887, 160 (68).

[8] *Ibid.* XII 1888, 252 (27-29).

[9] *Ibid.* XI 1887, 95 (17) (in Verbindung mit Kaiserkult) u. 448 (5).

[10] *Coll. of the anc. gr. inscr. in the Br. M.* by Newton p. III s. I (*Priene and Iasos* by Hicks) p. 62 (443); vgl. *C.I.G.* (II) 2681.

Diese Inschriften sind im Zusammenhang mit den *Münzen* zu betrachten; denn massenhaft treffen wir besonders auf kleinasiatischen Kupfermünzen der römischen Kaiserzeit die Personifikation des Volkes [1]. Zunächst fallen in den Kreis unserer Betrachtung eine Reihe von Silbermünzen der Städte Tarent und Rhegion, die Demos *sitzend* zeigen mit verschiedenen Attributen; dann folgt als zweiter Typus : Demos *stehend*, wieder fast regelmässig mit nacktem oder halbnacktem Oberkörper und gewöhnlich mit Scepter in der Linken, bald allein, bald in Komposition : in bekränzender oder die Hand reichender Funktion [2], und schliesslich als dritter, verbreitetster Typus : *Kopf* oder *Brustbild* des Demos im Profil rechtshin.

I. Demos sitzend.

Tarent (Calabrien).

a) 473—466 v. Chr.

Sitzender unbärtiger Demos mit Krobylos und nacktem Oberkörper rechtshin, Kantharos in der vorgestreckten Rechten und Rocken in der Linken; der Sitz ist mit einem Pantherfell bedeckt. Das Ganze in einer verzierten Einfassung.

℞. ƧAЯAT Taras, beide Arme vorgestreckt, auf einem Delphin reitend, rechtshin; darunter Kammmuschel und Polyp. Perlkreis.

[1] Auf die Münzen verwies mich speziell mein Freund Dr. Jakob Escher-Bürkli mit dem Vermerk : « Darnach sind auch die Inschriften zu beurteilen. » — Im Uebrigen hatte ich mich für diesen Hauptteil der Arbeit wiederum in ausgiebigstem Masse der unermüdlich hilfbereiten Förderung des hochverehrten Herrn Dr. Imhoof-Blumer zu erfreuen; mit ihm durfte ich das Numismatische durchberaten; er hat mich auf eine Reihe der interessantesten Demostypen aufmerksam gemacht, so besonders auf die Münzen von Tarent und Rhegion, von Antiocheia in Syrien, Sidon, u.s.w.

[2] Man behalte hiebei stets das oben über Demosdarstellungen Gesagte im Auge.

S. Imhoof. — Tafel XX Nr. 1.

Vgl. schon Raoul-Rochette *Mém. de num. et d'ant.* (1840) p. 167 ff. zu pl. II 18-20; R. R. scheint in der Deutung dieses Münztypus auf Demos die Priorität beanspruchen zu können. — Vgl. *Catal. of the gr. coins in the Br. M. (Italy)* p. 169 (70, 71); Head *H. N.* p. 46; Evans *Num. chron.* 1889 t. I 7 (p. 3, 19, 33); bei Gardner *The types of gr. coins* t. I 20 (p. 101): Kantharos in der vorgestreckten Linken und Rechte mit Scepter.

b) 466—460 v. Chr.

Ebenso mit Spindel in der vorgestreckten Linken, die Rechte auf den Stuhl gestützt. Das Ganze in Lorbeerkranz.

Vgl. *Catal. of Italy* p. 169 (72, 73); Gardner a. a. O. t. I 19 (p. 101); Head p. 45 f.; Evans a. a. O. t. I 8 (p. 4, 33).

Ebenso linkshin, mit Spindel in der vorgestreckten Rechten, Stab in der gesenkten Linken.

Vgl. *Catal. of Italy* p. 169 f. (74 ff.) Gardner a. a. O. t. I 21 (p. 101).

c) Circa 460 — circa 420 v. Chr.

Sitzender unbärtiger Demos linkshin, nackt, Gewand über dem rechten Oberschenkel und dem Stuhl, auf der vorgestreckten Rechten Vogel, in der gesenkten Linken Spindel.

℞. Taras auf dem Delphin linkshin, die Rechte vorgestreckt, am linken Arm Schild; unten Kammmuschel.

S. Imhoof. — Tafel XX Nr. 2.

Vgl. *Catal. of Italy* p. 171 (81 ff.); Evans a. a. O. t. I 9-12 (p. 4). Zu Nr. 12 (Demos mit Katze spielend): Gardner a. a. O. t. V 3 (p. 120); Head p. 45 fig. 27.

Rhegion (Bruttium).

a) Circa 466—415 v. Chr.

Löwenkopf von vorn.

℞. RECIИOИ Sitzender bärtiger Demos mit nacktem Oberkörper linkshin, Gesicht von vorn, die hochgehaltene Rechte am Scepter, die Linke in die Hüfte gestützt. Das Ganze in Lorbeerkranz.

S. Lucien de Hirsch, Paris. — Tafel XX Nr. 3.

Vgl. *Catal. of Italy* p. 373 f. 8 ff.; Gardner a. a. O. t. I 18 (p. 101); Head p. 93 f. (fig. 62).

Löwenkopf von vorn.

℞. ƧOИIƆƎЯ Sitzender unbärtiger Demos mit nacktem Oberkörper linkshin, die hochgehaltene Rechte auf das Scepter gestützt, die Linke am Sitzbrett. Das Ganze in Lorbeerkranz.

S. Z. im Handel. — Tafel XX Nr. 4.

Vgl. *Catal. of Italy* p. 374 f., 14 ff; Gardner a. a. O. t. V 1 (p. 119).

b) Circa 203—89 v. Chr. (Bronze).

Weiblicher Januskopf.

℞. Sitzender bärtiger Gott mit nacktem Oberkörper linkshin, mit Scepter in der Rechten, sonst durch keine Attribute charakterisiert; vielleicht nicht Asklepios, sondern nach dem Vorbild der alten Silbermünzen Demos, um so mehr als die Schlange im Abschnitt etwa fehlt, etwa auch ersetzt ist durch eine « pistrix ».

Vgl. *Catal. of Italy* p. 381 f. 89-94; Head *H. N.* p. 95.

Hadrianoi am Olympos (Mysien).

AYT · · · KOMOΔOC. ANTΩNINOC und im Felde Π. Π; Brustbild des Commodus mit Lorbeer, Brust nackt.

℞. ΔΗΜΟϹ· ΑΔΡΙΑΝΩΝ· ΠΡΟϹ· ΟΛΥΜ· Sitzender bärtiger Demos halbnackt linkshin, mit der Rechten zwei Ähren und einen Mohnkopf haltend, die Linke auf die Brust gelegt.

Vgl. Mionnet (nach Sestini) *Suppl.* V 40 f. 216.

II. Demos stehend.

A) Allein.

Gaza (Judæa).

Kopf der Tyche mit Turmkrone rechtshin.

℞. ΔΗΜοΥ | ΓΑΣΑΙ | ΩΝ · · · · Stehender Demos mit nacktem Oberkörper von vorn, Kopf linkshin, in der erhobenen Rechten Kranz, die Linke in die Hüfte gestützt.

K. Bibl. Turin. — Tafel XX Nr. 5. Vgl. F. de Saulcy *Num. de la Terre Sainte* p. 212, 13 zu pl. XI 1.

Neikaia in Kilbis (Lydien).

ΓΑΙΟΣ | ΛΕΥΚΙΟΣ Köpfe des Caius und Lucius neben einander rechtshin.

℞. ΑΡΑΤΟΣ | ΓΡΑΜΜΑΤΕΥΣ *r.* ΚΙΛΒΙΑΝΩΝ | ΝΕΙΚΑΙΑΣ *l.* Stehender Demos linkshin, den entblössten rechten Arm vorstreckend, den linken im Gewand verhüllt.

Tafel XX Nr. 6.

SS. Imhoof, Löbbecke etc. — Vgl. Imhoof (*Wiener*) *Num. Zeitschr.* XX 1888 p. 9, 8 zu t. I 4 und 6.

Dioshieron (Lydien).

ΝΕΡΩΝ *r.* ΚΑΙΣΑΡ *l.* Kopf des Nero mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΔΙΟΣΙΕΡΙΤΩΝ *l.* ΚΟΡΒΟΥΛΩΝ *r.* und im Felde links ┌P. Stehender Demos mit Lorbeer und nacktem Oberkörper linkshin, die Rechte vorgestreckt, die Linke verhüllt.

S. Imhoof. — Vgl. Mionnet IV 36, 186; Imhoof *Rev. s. de num.* VI 1897 p. 245, 4 zu t. III 20.

Alia (Phrygien), Zeit des Trajan.

ΑΙΤΗCΑΜЄΝ | ΟΥ | ΦΡΟΥΓΙ Brustbild des Men rechtshin, die Mütze mit Lorbeer bekränzt, am Halse Gewand und Mondsichel.

℞. ΔΗΜΟ | C. ΑΛΙΗΝΩΝ Stehender bärtiger Demos in kurzem gegürtetem Chiton, Mantel und Stiefeln linkshin, in der vorgestreckten Rechten scheinbar zwei Ähren, in der Linken das schräggehaltene Scepter.

S. Imhoof. — Tafel XX Nr. 7. Vgl. Mionnet IV 215 f. 130 (Head *H. N.* p. 556).

Aizanoi (Phrygien) s. Pauly-Wissowa s. v.

ΑΥ. ΚΑΙ. ΤΡ. ΑΔΡΙΑΝΟC CЄ. Brustbild Hadrian's mit Lorbeer und Panzer rechtshin.

℞. ΔΗΜ | ΟC | ΑΙΖΑΝЄΙΤΩΝ Stehender Demos mit nacktem Oberkörper von vorn, die Rechte ausgestreckt, die Linke im Gewand.

Schottenstift Wien. — Tafel XX Nr. 8. Vgl. Imhoof *Gr. M.* p. 728 (645) zu t. XI 26.

Ephesos (Ionien).

ΦΑΥCΤ | ЄΙΝ | Α CЄ. ΑΥΡΗΛΙΟC ΚΑΙCΑΡ Die einander zugekehrten Brustbilder des M. Aurel rechtshin und der Faustina linkshin.

℞. ЄΦЄCΙΩΝ *l.* ΔΗΜΟC *r.* Stehender Demos in langem Gewand von vorn, Kopf linkshin, in der vorgestreckten Rechten Schale, die Linke gesenkt; rechts neben ihm

Altar, darüber schwebende Nike linkshin, den Demos bekränzend.
S. Imhoof. — Tafel XX Nr. 9.

Apollonis (Lydien).

— ΓΝΑΙΑ C. ЄΡΝΙΑ. ΒΑΡΑ. ΟΡΒΙΑΝΗ C. Brustbild der Kaiserin rechtshin.
℞. ЄΠΙ ΤΡ. ΑΥΡ. ΤЄ|ΡΤΥΛΛΟΥ ΓΑΥ und im Felde ΑΠΟΛΛΩ | ΝΙΔЄΩΝ Stehender Demos in langem Gewand linkshin, mit Schale in der Rechten und Scepter in der Linken.
S. Imhoof. — Vgl. Imhoof *Rev. s. de num.* VI 1896 p. 10, 5.

Termessos (Pisidien).

ΤЄΡΜΗCCЄΩΝ Brustbild des Hermes mit Gewand rechtshin, über die linke Schulter Hermesstab.
℞. ΤΩΝ ΜЄΙ | ΖΟΝΩΝ Stehender Demos in langem Gewand und Stiefeln von vorn, Kopf linkshin, Rechte über der Brust im Gewand, in der gesenkten Linken Zweig.
S. Imhoof.

Demos der Römer.

Synnada (Phrygien).

ΣΥΝΝΝΑΔΕΙΣ (so). ΙΕΡΑΝ. ΣΥΝΚΛΗΤΟΝ. Brustbild des Senats mit Binde rechtshin.
℞. ΔΗΜΟΣ *r.* ΡΩΜΑΙ|ΩΝ| *l.* Stehender unbärtiger Demos von vorn, Kopf linkshin, mit der Toga bekleidet, in der vorgestreckten Rechten Schale, die verhüllte Linke in die Hüfte gestützt.
S. Imhoof. — Tafel XX Nr. 10. Vgl. Mionnet IV 366, 973; *Suppl.* VII 621, 589; *Arch. Ztg.* II 1844, 345, 54.

Alexandreia (Aigypten).

ΝΕΡΩΚΛΑΥ · ΚΑΙΣ · ΣΕΒΑ · ΓΕΡ · ΑΥΤο · Kopf des Nero mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΔΗΜοΣ ΡΩ | ΜΑΙΩΝ und im Felde rechts das Datum LE Stehender Demos mit entblösster rechter Schulter rechtshin, mit langem Scepter in der hochgehaltenen Rechten und Füllhorn im linken Arm.

S. Löbbecke. — Tafel XX Nr. 11. Vgl. *Catal. of Alex.* p. 19, 153 zu pl. XXIII 153, ähnlich Nr. 151, 152.

B) In Komposition.

Pergamon (Mysien).

Σ | ΕΒΑ | ΣΤΟ | Ν | ΔΗΜΟΦΩΝ Viersäuliger Tempel, darin Statue des Augustus von vorn, im Kriegsgewand mit Speer in der Rechten.

℞. ΣΙΛΒΑΝΟΝ. ΠΕΡΓΑΜΗΝΟΙ Stehender Demos in kurzem Gewand linkshin, mit der Rechten den Proconsul M. Plautius Silvanus bekränzend; dieser in der Toga mit Schale in der Rechten.

Vgl. *Catal. of Mysia* p. 139, 242 zu pl. XXVIII 5.

Homonoiamünzen von Pergamon und Sardeis (Lydien).

a) ΠΕΡΓΑΜΗΝΩΝ | ΚΑΙ | ΣΑΡΔΙΑΝΩΝ Stehender bärtiger Demos von Pergamon im Mantel von vorn (rechts), mit der Rechten den Demos von Sardeis (links) bekränzend; dieser gleichfalls bärtig, von vorn stehend, die Arme im Gewand.

℞. CЄBACTON oben, im Felde links und rechts ΚЄΦΑΛΙΩΝ | ΓΡΑΜΜΑΤЄΥΩΝ Zweisäuliger Tempel, darin die Statue des Augustus von vorn.

S. Imhoof. — Tafel XX Nr. 12. Vgl. *Catal. of Mysia* p. 166, 360 zu pl. XXXIII 6.

b) ΣΕΒΑΣΤ | ΟΥ Kopf des Augustus rechtshin.

℞. ΣΑΡΔΙΑΝΩΝ ΚΑΙ ΠΕΡΓΑΜΗΝΩΝ Stehender Demos halbnackt rechtshin, mit Scepter in der Linken, die Rechte dem Kaiser reichend; dieser linkshin stehend, in

kurzer Tunica und Mantel, in der Linken das schräggehaltene Scepter. Zwischen beiden Figuren ΜΟΥ | ΣΑΙ | ΟΣ

S. Imhoof. — Tafel XX Nr. 13. Vgl. Imhoof *Mon. gr.* p. 389 (32).

Attaia (Mysien).

AV. KAI. A. CЄΠΤΙ. CЄV | ΗΡΟC ΠЄΡΤΙ. AVTO. | KAI. M. AV. ΑΝΤΩΝЄΙΝ. Die einander zugekehrten Brustbilder des Sept. Severus rechtshin und des jugendlichen Caracalla linkshin, beide mit Lorbeer und Gewand.

℞. **ЄΠΙ CΤΡ | Α. ΡΟΥΦΟV | Β. ΑΤΤΑΙ** und im Abschnitt **ΤΩΝ.** Rechts stehender Demos von vorn, Kopf linkshin, mit nacktem Oberkörper, mit der Rechten den Kaiser Caracalla bekränzend, in der Linken das Scepter.

Mus. zu Philippopolis. — Vgl. Imhoof *Gr. M.* p. 611 f. 163.

Auf der Münze : Imhoof *Gr. M.* p. 611, 162 zu t. VI 25 (*Catal. of Mysia* p. 17, 12 zu pl. III 6) ist doch wohl *Zeus* dargestellt, nicht der Demos, indem auf einer Münze von Attaia mit der gleichen Gruppe aus der Zeit Hadrian's (S. Imhoof) neben den Füssen des vermeintlichen Demos am Boden rechts noch die Spuren eines Adlers sichtbar sind, wie Zeus mit Adler auf andern Münzen dieser Stadt erscheint.

Sala (Lydien).

AV. K. M. AVP. | ΑΝΤΩΝЄΙΝΟC Brustbild des unbärtigen Caracalla mit Lorbeer und Gewand rechtshin.

℞. **ЄΠ. ΛΟVΚΙΟV ΚΟΡΝ. | ΑΡΧ. Α. ΤΟΒ** und im Abschnitt **CΑΛΗΝΩΝ** Stehender unbärtiger Demos in der Toga linkshin, mit Scepter in der Linken, mit der Rechten das Kultbild der Ἄρτεμις Ἀναΐτις bekränzend ; diese mit Schleiertuch und Kalathos auf dem Kopf rechtshin.

S. Imhoof. — Tafel XX Nr. 14. Vgl. Imhoof *Mon. gr.*

p. 411 (145), wo statt Kaiser und Hera Demos und weibliches Kultbild zu setzen ist.

Aphrodisias (Karien).

ΑV. Κ. Μ. ΑΝ. | ΓΟΡΔΙΑΝΟϹ. ϹЄ Brustbild Gordian's III. mit Strahlenkrone und Gewand rechtshin.

℞. ΔΗΜΟϹ. ЄΛЄVΘЄΡΙΑ. ΑΦΡΟΔΙ | ϹΙЄΩΝ Stehender Demos nackt mit Chlamys im Rücken und über dem linken Arm, von vorn, Kopf linkshin, die Rechte ausgestreckt über einem flammenden Altar, die Linke mit langem Scepter; rechts Eleutheria dicht bekleidet mit Tuch über dem Kopf, mit Kranz in der erhobenen Rechten, um den Demos zu bekränzen, die Linke mit nicht zu bestimmendem Gegenstand.

Vgl. Webster *Num. chron. n. s.* I (1861) 218; Sabatier *Rev. de la num. belge* s. IV 1 (1863) p. 151 zu t. XIII 2; Drexler *Zeitschr. für Num.* XV 1887, 83; Imhoof *Gr. M.* p. 666 (zu 421).

Sagalassos (Pisidien).

ΑΥΤ. Κ. Μ. ΑΥΡ. ΚΛΑΥΔΙΟΝ und im Felde Ι (10) Kopf Claudius' II. (Gothicus) mit Lorbeer.

℞. ΔΗΜΟϹ. ϹΑΓΑΛΑϹϹЄΩΝ und im Felde Ι (10) Stehender Demos, dem Kaiser die Rechte reichend.

Vgl. Mionnet III 516, 134.

Demos und Bule.

Philippopolis (Thrakien).

ΑVΤ. Κ. Π. ϹЄ | ΠΤΙ. ΓЄΤΑϹ Brustbild des Kaisers mit Lorbeer und Gewand rechtshin.

℞. ΦΙΛΙΠΠΟ | ΠΟ | ΛЄΙΤΩΝ und im Abschnitt ΔΗΜΟϹ. ΒΟΥΛΗ. Stehender Demos mit entblösster rechter Schulter rechtshin, die Rechte der Βουλή reichend; diese ihm

gegenüberstehend scheint die Turmkrone zu tragen und hält in der Linken das Scepter.

Münzkabinet Gotha. — Tafel XX Nr. 15.

Nikaia (Bithynien).

M. ANT. ΓΟΡΔΙΑΝΟC AV̄. Brustbild Gordian's III. mit Strahlenkrone und Panzer linkshin, in der Linken den Speer, am rechten Arm den mit Gorgoneion geschmückten Schild.

℞. NIKA | I | EΩN in der Mitte des Feldes BOV | ΛH und ΔH | MOC und im Abschnitt OMONOIA Stehender Demos mit entblösster Schulter rechtshin, das Scepter in der Linken und die Rechte der Βουλή reichend, die mit Turmkrone auf dem Haupt und Scepter in der Linken linkshin steht.

S. Imhoof. — Tafel XX Nr. 16. Vgl. Imhoof *Gr. M.* p. 603, 132 zu t. VI 11.

Sagalassos (Pisidien).

AV. K. M. AVP. | KΛAVΔION und im Felde I (10) Brustbild Claudius' II. (Gothicus) rechtshin.

℞. CAΓAΛACCЄΩN und BOVΛH | ΔHMOC Stehender Demos rechtshin, der vor ihm stehenden Βουλή die Rechte reichend.

S. Imhoof.

In Analogie hiezu lassen sich wohl auch auf Münzen von **Metropolis (Ionien)** — von Trajan bis Gallien — zwei gewöhnlich sich die Hände reichende Gestalten am einfachsten auf Demos und Bule deuten; ich gebe als Beispiele :

a) . . . . Kopf Trajan's.

℞. MHTPOΠOΛEITΩN. TΩN. EN. IΩNIA Stehender Demos mit Schale in der Rechten und Lanze in der

Linken; Bule von vorn mit Turmkrone, mit Lanze in der Linken.

Vgl. Mionnet *Suppl.* VI 257, 1144 (*Catal. of Ionia* p. 175, 5); vgl. auch Mionnet III 160, 712 (*Catal. of Ionia* p. 177, 12). *Suppl.* VI 259, 1153.

b) Γ. ΙΟΥ. ΟΥΗ. ΜΑΞΙΜΟϹ ΚΑΙ. Brustbild des Maximus mit Lorbeer und Gewand rechtshin.

℞. ΜΗΤΡΟΠΟ | ΛЄΙΤ | ΩΝ ΤΩΝ ЄΝ und im Abschnitt ΙΩΝΙΑ. Stehender unbärtiger Demos im kurzen Chiton, mit Chlamys und Stiefeln rechtshin, mit der Linken auf das Scepter gestützt, die Rechte der Bule reichend; diese linkshin mit Scepter im linken Arm.

S. Imhoof. — Tafel XX Nr. 17. Vgl. Mionnet III 160, 714. Vgl. noch Mionnet III 162, 721; *Suppl.* VI 260, 1157; *Catal. of Ionia* p. 178, 16; 180 f.

III. Brustbild oder Kopf des Demos.

Antiocheia, Seleukeia, Apameia, Laodikeia (Syrien).

Vom J. 249 v. Chr. ab.

Statt der vier verschwisterten Städte zwei dargestellt durch bärtige Köpfe mit Binde rechtshin.

℞. ΑΔΕΛΦΩΝ *r.*, ΔΗΜΩΝ im Felde drei Monogramme und unten das Datum ΔΞΡ (164). Sitzender Zeus Nikephoros linkshin.

Tafel XX Nr. 18. — Vgl. Head *H. N.* p. 556.

Sidon (Phoinikien).

Unter den autonomen Kupfermünzen vom J. 111 v. Chr. ab.

Vereinigte Köpfe der Tyche (mit Turmkrone und Schleier) und des bärtigen Demos rechtshin. — An *Zeus*

ist nicht wohl zu denken, weil der männliche Kopf im Hintergrund ist und jeder Auszeichnung, wie Lorbeerbekränzung oder Binde, ermangelt.

℞. ΣΙΔΩΝΟΣ ΘΕΑΣ und Volksname in phoinikischen Schriftzügen. Phoinikische Galeere. Datum : L ΔΛ (34).

Paris. — Tafel XX Nr. 19. Vgl. Babelon *Mon. des Perses Achéménides etc.* p. 242, 1657 zu t. XXXI 9; Head p. 673.

Attudda (Karien).

ΒΟΥΛΗ. ΔΗΜΟϹ. ΑΤΤΟΥΔЄΩΝ Die einander zugekehrten Köpfe der Bule und des Demos, der eine mit Schleier, der andere nackt.

Vgl. Mionnet IV 242, 289 (*Suppl.* VII 520, 196).

Laodikeia (Phrygien).

ΒΟΥΛΗ. ΔΗΜ. Köpfe der Bule und des Demos; darunter ΛΑΟΔΙΚΕΩΝ.

Vgl. Mionnet IV 316, 697.

Wir bringen nun zunächst sämmtliche Städte, für die sich Münzen mit Brustbild oder Kopf des Demos nachweisen lassen, zur Übersicht, nicht mit dem Anspruch auf absolute Vollständigkeit, aber immerhin in der Meinung, mit über sechzig Namen die hauptsächlichsten Prägeorte solcher Münzen genannt zu haben. Mit den meisten Namen sind *Phrygien, Lydien* und *Karien* vertreten; haben doch in Phrygien allein über fünfzig Städte Münzen geschlagen.

Phrygien.

Aizanoi.	Ankyra.	Dionysopolis.
Akmonia.	Apameia.	Dokimeion[1].

[1] Diese Schreibung : Imhoof *Rev. s. de num.* V 1895, 308.

Eukarpeia.
Eumeneia.
Grimenothyrai [1].
Hierapolis.
Hyrgalea.
Kadoi.
Keretapa [2].
Kibyra.
Kolossai.
Kotiaeion.
Laodikeia.
Philomelion.
Prymnessos.
Seiblia.
Stektorion.
Synaos.
Synnada.
Temenothyrai [3].
Tiberiopolis.
Traianopolis [1].

Lydien [4].

Akrasos.
Aninetos [5].
Apollonis.
Apollonoshieron.
Bageis.
Blaundos [6].
Daldis.
Dioshieron.
Germe am Kaïkos [7].
Hierokaisareia [4].
Magnesia am Sipylos.
Maionia.
Mostene.
Nysa.
Philadelpheia.
Saitta.
Sala [8].
Silandos.
Thyateira [4].
Tralleis.
Tripolis [9].

Karien [10].

Antiocheia am Maiandros.
Aphrodisias.
Apollonia Salbake.
Attudda [11].

[1] Es ist wohl daran festzuhalten, dass « Grimenothyrai (Flavia) nicht mit Traianopolis zu identifizieren ist » : Imhoof *ibid.*

[2] Diese Schreibung : Imhoof *M. gr.* 395.

[3] « Temenothyrai Flaviopolis ist zu Phrygien zu rechnen. » : Imhoof *Rev. s. de num.* V 1895, 309.

[4] Vgl. die *Inschriften* an die Ἄρτεμις Περσική (Imhoof *Rev. s. de num.* V 1895, 309 ff., Pauly-Wissowa II 1397) und den Demos aus der Hermosebene (Beioba Hierokaisareia ?) und aus der Nekropole der lydischen Könige an der Λίμνη Γυγαίη (heute Mermere-Göl) auf der Route von Sardeis nach Thyateira : *B.C.H.* XI 1887, 95 (17) (Weihung verbunden mit Kaiserkult) u. 448 (5).

[5] Ἀνίνητος und Ἀνινήσιοι, wie Μίλητος und Μιλήσιοι : Imhoof *Rev. s. de num.* VI 1896, 5.

[6] Wird von Imhoof zu Lydien gerechnet : *M. gr.* 384 f. ; *Rev. s.* VI 1897, 203.

[7] « Dieser Stadt, nicht derjenigen am Rhyndakos, sind die Münzen der Germener zuzuschreiben » : Imhoof *Rev. s.* V 1895, 307 ; VI 1896, 218 f.

[8] Ist « richtiger den lydischen als den phrygischen Städten beizuzählen » : Imhoof *Rev. s.* VI 1897, 282.

[9] Für die Einreihung der Stadt unter die lydischen Städte : Imhoof *Rev. s.* VI 1896, 20.

[10] Vgl. die *Inschriften* an den Demos in Verbindung mit der Hekate (Σώτειρα) von Lagina, der sogenannten Hekate Λαγινῖτις, und dem Zeus Panamaros (Πανημέριος), dem speziellen Schutzpatron von Stratonikeia (Roscher *M. Lex.* I 1885) : *B.C.H.* XI 1887, 160 (68) u. XII 1888, 252 (27–29) ; vgl. auch Inschriften von Iasos : *Coll. of the anc. gr. inscr. in the Br. M.* p. III s. I p. 62 Nr. 443 (*C.I.G.* (II) 2681) u. Astypalaia : Ross *Inscr. Gr. ined.* II 163.

[11] Diese Schreibung : Imhoof *Rev. s.* V 1895, 308.

Bargasa.
Harpasa.
Herakleia Salbake.
Sebastopolis.
Stratonikeia [1].

Tabai.
Trapezopolis.

Kos bei Karien [2].

Ionien.

Erythrai.
Herakleia.
Chios bei Ionien.
Melos (Kyklad.).

Mysien.

Attaia.

Bithynien.

Kios.

Brustbild oder Kopf des Demos erscheint fast ausnahmslos im Profil *rechtshin* [3], *bärtig* und *unbärtig*, *nackt* oder mit *Lorbeer* oder *Binde*. Der bärtige Typus ist offenbar der ältere, doch setzte schon frühzeitig der unbärtige ein, der ungleich zahlreicher vertreten ist als der erstere; am häufigsten begegnen wir, wie sich aus unsern Zusammenstellungen ergibt, dem *unbärtigen Demos mit Lorbeer*, wir können ihn für mehr als die Hälfte der Städte mit Demosmünzen nachweisen; indessen müssen wir darauf verzichten, auf das Detail einzugehen, und uns bescheiden, den bärtigen und den unbärtigen Demos auseinander zu halten.

A) Bärtig.

Phrygien.

Aizanoi. — Mionnet IV 205, 61; 206, 62, 64; *Suppl.* VII 488, 27 u. 28; *Arch. Ztg.* II 1844, 343, 44 zu t. XXII 44.
Akmonia. — *Arch. Ztg.* II 1844, 343, 42 zu t. XXII 42.
Ankyra. — Imhoof *Gr. M.* 728, 649.
Apameia. — Mionnet *Suppl.* VII 510, 147-150.

[1] S. vorhergehende Seite Anmerkung 10.
[2] Hier die Beischrift Ο ΔΑΜΟC.
[3] *Links*hin: Ankyra (Phrygien), Imhoof *Gr. M.* 728, 649 und Herakleia (Ionien), Mionnet *Suppl.* VI 226, 974.

Grimenothyrai. — Mionnet V 495, 1260.
Hierapolis. — Mionnet *Suppl.* VII 568, 372 (373).
Kotiaeion. — Mionnet IV 270, 435-437; *Suppl.* VII 543, 269-271.
Laodikeia. — Mionnet IV 316, 699; *Suppl.* VII 582, 434; Imhoof *M. gr.* 406, 124 zu pl. G 28; *Gr. M.* 743, 713.
Stektorion. — Imhoof *Gr. M.* 747, 739.
Temenothyrai (Flaviopolis). — Mionnet IV 146, 827.
Tiberiopolis. — Mionnet *Suppl.* VII 627, 610.

Lydien.

Dioshieron. — Mionnet IV 36, 182.
Sala. — Mionnet IV 358, 929 und 931.

Karien.

Antiocheia am Maiandros [1]. — Mionnet III 316, 74 u. 75; *Suppl.* VI 450, 80; *Catal. of Caria* p. 16, 17.
Aphrodisias [2]. — *Catal. of Caria* p. 29, 23; 30, 24 zu pl. V 12.
Attudda. — *Arch. Ztg.* II 1844, 343, 46 zu t. XXII 46; *Catal. of Caria* p. 63, 4 (zu pl. X 11) u. 5.
Kos (bei Karien) [3]. — Mionnet III 407, 67; *Suppl.* VI 578, 140. *Catal. of Caria* p. 215, 209 (vgl. Imhoof *Gr. M.* 678).

Ionien.

Erythrai. — *Catal. of Ionia* p. 142, 224.
Melos (Kykl.). — Mionnet II 319, 57 (vgl. Head *H. N.* p. 415).

B) Unbärtig.

Phrygien.

Aizanoi. — Mionnet IV 206, 63, 65 u. 66; *Suppl.* VII 487, 26.

[1] Tafel XX Nr. 20: ΔΗΜΟϹ | ΑΝΤΙΟΧЄΩΝ Kopf mit Binde. — S. Imhoof.
[2] Tafel XX Nr. 21: ΔΗΜΟϹ Kopf mit Lorbeer. — S. Imhoof.
[3] Tafel XX Nr. 22: Ο ΔΑ ΜΟϹ Kopf ohne Schmuck. — S. Imhoof.

Akmonia. — Mionnet IV 198, 18; *Suppl.* VII 483, 9 u 10.

Dionysopolis[1]. — S. Imhoof. (Vgl. Head *H. N.* p. 562.)

Eukarpeia. — Mionnet IV 290, 545; *Arch. Ztg.* XXXVIII 1880, 184; Imhoof *M. gr.* 399, 99 (Head *H. N.* p. 563).

Eumeneia. — Mionnet *Suppl.* VII 563, 352 (vgl. Head p. 564).

Hierapolis. — Mionnet IV 298, 593-595.

Kadoi. — Mionnet IV 249, 322 ff.; *Suppl.* VII 526, 216 (vgl. Head p. 560).

Kibyra. — Mionnet IV 259, 379.

Kolossai[2]. — Mionnet IV 268, 422-424; *Suppl.* VII 540, 263.

Kotiaeion. — Mionnet IV 269 f. 428-434; *Suppl.* VII 542, 267 (268).

Laodikeia. — Mionnet IV 315 f. 693-696, *Suppl.* VII 581, 426; 582, 433; Imhoof *M. gr.* 406, 125 zu pl. G 29; 407, 129.

Prymnessos. — Mionnet *Suppl.* VII 609, 549 (vgl. Head p. 568).

Stektorion. — Mionnet IV 361, 946.

Synaos. — Mionnet IV 363, 953.

Synnada. — Mionnet *Suppl.* VII 621, 590.

Temenothyrai. — Mionnet *Suppl.* VII 439, 558. Imhoof *Gr. M.* 726, 638.

Tiberiopolis. — Mionnet IV 372, 1005.

Traianopolis. — Mionnet IV 373, 1012 u. 1013 (374, 1015). *Suppl.* VII 629, 618 u. 619.

Lydien.

Akrasos. — Imhoof *Rev. s. de num.* VI 1897, 193, 1.

Aninetos. — Mionnet IV 5, 26; Imhoof *Rev. s.* VI 1896, 7, 9 zu t. II 6.

[1] Tafel XX Nr. 23: ΔΗ | ΜΟϹ. Idealer Kopf ohne Schmuck. — S. Imhoof.

[2] Tafel XX Nr. 24: ΔΗΜΟϹ | ΚΟΛΟϹϹΗΝΩ | Ν Kopf mit Lorbeer. — S. Löbbecke.

APOLLONOSHIERON. — Mionnet IV 40, 51 ; Imhoof *Rev. s.* VI 1897, 195, 2 (196, 5 ?).

BAGEIS. — Mionnet IV 16, 81 ; 17, 83 ; *Suppl.* VII 324 f. 53-55 ; Imhoof *Gr. M.* 716, 590.

DALDIS. — Mionnet IV 33, 167 ff. ; Imhoof *Rev. s.* VI 1897, 212 (vgl. Head p. 549).

GERME am Kaïkos. — *Catal. of Mysia* p. 64, 5 zu pl. XVI 2.

HIEROKAISAREIA. — Mionnet IV 49, 254 ; Imhoof *Rev. s.* V 1895, 324, 41.

MAGNESIA am Sipylos. — Mionnet *Suppl.* VII 374, 266 (vgl. Head. p. 551).

MAIONIA. — Mionnet IV 64, 339 ; 65, 351 ; *Suppl.* VII 367, 232 ; Imhoof *Rev. s.* VI 1897, 245, 7.

MOSTENE. — Mionnet IV 89, 482.

PHILADELPHEIA. — Mionnet IV 101, 553 = Imhoof *Gr. M.* 720, 605 zu t. XI 20 ; Mionnet *Suppl.* VII 400 f. 381-387.

SAITTA. — Mionnet IV 111, 610 ; Imhoof *M. gr.* 387, 24.

SALA. — Mionnet IV 358, 932.

SILANDOS. — Imhoof *Rev. s.* VII 1897, 2, 5.

THYATEIRA. — Mionnet *Suppl.* VII 444, 587 ; 445, 589 ; Imhoof *Rev. s.* VII 1897, 11, 17.

TRALLEIS. — Mionnet IV 180 f. 1042-1049 ; *Suppl.* VII 465 f. 684-689.

TRIPOLIS. — Mionnet III 391, 505-507 ; *Suppl.* VI 555, 567 u. 568 ; Imhoof *Rev. s.* VI 1896, 22, 7.

Karien.

ANTIOCHEIA am Maiandros. — *Catal. of Caria* p. 16, 14 zu pl. III 7 ; 15 u. 16 (zu pl. III 8).

APHRODISIAS[1]. — Mionnet III 324 f. 121-127 ; *Catal. of Caria* p. 29, 22 (?) ; 30, 25-27 ; 31, 33 u. 34 ; 33, 47-49 ; 35, 61 (?) ; 38, 78 u. 81.

[1] Tafel XX Nr. 25 : ΔΗΜΟϹ ΑΦΡ ΟΔЄΙϹΙЄ · · Brustbild mit Gewand, ohne Bekränzung. — S. IMHOOF.

Apollonia Salbake. — *Catal. of Caria* p. 56, 15.
Attudda. — Mionnet IV 241 f. 283-287; *Suppl.* VII 521, 201; *Catal. of Caria* p. 63, 6 zu pl. X 12; p. 64, 12-15 (zu 13 pl. X 14); 65, 16 u. 17.
Bargasa. — Mionnet III 333, 175-178.
Harpasa. — Mionnet III 350, 273; *Catal. of Caria* p. 113, 4 zu pl. XIX 6; 114, 5 (Head p. 527).
Herakleia Salbake. — *Catal. of Caria* p. 117, 10.
Sebastopolis. — *Catal. of Caria* p. 146, 5.
Stratonikeia. — *Catal. of Caria* p. 153, 45.
Tabai. — Mionnet III 382 f. 463 u. 464; *Suppl.* VI 546, 526-528; *Catal. of Caria* p. 165, 41-43 (zu pl. XXV 15); 166 f. 48-57.
Trapezopolis. — Mionnet III 388, 492 u. 493; *Catal. of Caria* p. 177, 1 u. 2.

Mysien.

Attaia. — Mionnet IV 239, 272; *Suppl.* VII 515, 169 (u. 170); *Catal. of Mysia* p. 15, 1 (vgl. Head p. 449).

Chios bei Ionien.

Mionnet III 132, 538.

C) Angabe, ob bärtig oder nicht, fehlt.

Phrygien.

Dokimeion. — Mionnet *Suppl.* VII 555, 317; Head p. 562.
Hyrgalea. — Imhoof *Gr. M.* 740, 704; Head p. 565.
Keretapa. — Mionnet IV 255, 358; Head p. 560.
Kibyra. — Mionnet *Suppl.* VII 533, 245; Head p. 561.
Laodikeia. — Mionnet IV 316, 698; *Suppl.* 583, 437; Head p. 566.
Philomelion. — Head p. 568.
Seiblia. — Head p. 568.

Lydien.

Apollonis. — Mionnet *Suppl.* VII 318, 34; Head p. 548.
Blaundos. — Imhoof *Rev. s.* VI 1897, 203, 11 u. 12; Head p. 560.
Germe am Kaïkos. — Mionnet V 360, 505.
Nysa. — Imhoof *Gr. M.* 719, 599.
Philadelpheia. — Mionnet IV 99 f. 543-549; *Suppl.* VI 327, 1619 u. 1620; Head p. 552.
Thyateira. — Mionnet IV 155 f. 885-888; *Suppl.* VII 445, 588.
Tripolis. — Mionnet III 390, 498; Head p. 570.

Karien.

Antiocheia am Maiandros. — Mionnet III 316, 73; Head p. 520; Imhoof *M. gr.* 304, 8.
Aphrodisias. — Mionnet *Suppl.* VI 457 f. 114-117; Imhoof *Gr. M.* 666, 420 u. 421; Head p. 520.
Attudda. — Mionnet *Suppl.* VII 520 f. 199 u. 200; Head p. 559.
Sebastopolis. — Imhoof *Gr. M.* 673, 445; Head p. 530.
Stratonikeia. — Imhoof *Gr. M.* 675, 452.

Bithynien.

Kios. — Mionnet *Suppl.* V 247, 1449.

Ionien.

Herakleia. — Mionnet *Suppl.* VI 226, 974.

Bei dieser Übersicht haben wir bloss Münzen berücksichtigt, die mit dem Brustbild oder Kopf auch die Beischrift ΔΗΜΟϹ führen. Noch in vielen Fällen wird sich auf Demos deuten lassen, wo statt dieser Beischrift bloss

der Volksname im Genitiv beigegeben ist [1]. Umgekehrt finden wir auch z. B. auf einer Kupfermünze von Lampsakos (Troas) [2] ΔΗΜοϹ ΡΩΜΑΙΩΝ einem jugendlichen Kopfe beigeschrieben, ohne dass bei dem Porträthaften des Kopfes an eine Demosdarstellung zu denken ist, eher an einen Prinzen aus dem augusteischen Kaiserhaus.

Neben ΔΗΜΟϹ führen viele Münzen die deutlichere Beischrift ΙЄΡΟϹ ΔΗΜΟϹ, d. h. die Vergötterung des Volkes ist direkt im Epitheton wiedergegeben [3]. Ein anderes Epitheton ist ἐλεύθερος und zwar auf Münzen von Aphrodisias (Karien) [4].

ΙЄΡΟϹ ΔΗΜΟϹ erscheint wohl nur in Verbindung mit dem unbärtigen Demoskopf und lässt sich für folgende kleinasiatische Städte nachweisen :

Aizanoi [5], Akmonia [6], Aphrodisias [7], Attaia [8], Attudda [9], Bageis [10], Daldis [11], Germe [12], Kadoi [13], Magnesia [14], Tabai [15], Tralleis [16].

Dr. Otto Waser.

---

[1] Vgl. z. B. *Catal. of Caria* p. 4, 19 zu pl. II 1 : bärtiges Brustbild mit Gewand rechtshin; dazu ΑΛΑΒΑΝΔΕΩΝ.

[2] Exemplare in Berlin und Gotha : Vgl. J. Friedlænder *Ztschr. f. Num.* VII 1880, 218 f. zu t. IV 9. Nach Herrn Dr. Imhoof-Blumer weist der Charakter der Münze diese nach Kleinasien, und statt ΛΑΜΙ liest der hochverdiente Numismatiker ΛΑΜΨ

[3] Vgl. ΙЄΡΑ ΒΟΥΛΗ und ΙЄΡΑ ϹΥΝΚΛΗΤΟϹ.

[4] Exemplare in S. Imhoof (Imhoof *Gr. M.* p. 666, 421) und im Brit. M. (*Catal. of Caria* p. 38, 78).

[5] Mionnet IV 206, 65 u. 66; *Suppl.* VII 487, 26; Head p. 556.

[6] Mionnet IV 198, 18: *Suppl.* VII 483, 9 u. 10; Head p. 556.

[7] Mionnet *Suppl.* VI 458, 117; *Catal. of Caria* p. 31, 33; Head p. 520.

[8] Mionnet IV 239, 272; Head p. 449.

[9] Mionnet *Suppl.* VII 521, 201.

[10] Mionnet IV 17, 83; Head p. 548.

[11] Mionnet IV 33, 167 u. 168.

[12] *Catal. of Mysia* p. 64, 5 zu pl. XVI 2.

[13] Mionnet IV 249, 325-329; Head p. 560.

[14] Mionnet *Suppl.* VII 374, 266; Head p. 551.

[15] Mionnet III 382 f., 463 u. 464; *Suppl.* VI 546, 528; *Catal. of Caria* p. 166 f., 48-57; Head p 532.

[16] Tafel XX Nr. 26 : ΙΕΡΟϹ | ΔΗΜΟϹ Brustbild mit Lorbeer und Gewand. — S. Imhoof. — Mionnet IV 180 f. 1042-1049; *Suppl.* VII 465 f. 687-689; Head p. 555.

MONETAZIONE ROMANA

II.

Monete Imperiali.

(Vedi Tav. XXI, XXII, XXIII, XXIV, XXV, XXVI, XXVII e XXVIII.)

Augusto, avocando a sè (l'anno 739 di Roma, 15 a. C.) il diritto di monetazione dell'oro e dell'argento, lasciava al Senato, o, per essere più esatti, affidava, sotto la sua sorveglianza, al Senato la coniazione del bronzo; riservando però il diritto di coniarne una parte anche all'imperatore, se e quando avesse creduto. Da ciò il fatto che sulla quasi totalità del bronzo troviamo la sigla S. C. (Senatus Consulto), simbolo dell'autorità senatoria e, solo per eccezione, abbiamo del bronzo privo di questa sigla, nei pochi casi in cui è coniato direttamente per autorità dell'imperatore.

Due sono quindi le fonti, da cui scende la fiumana della monetazione imperiale; dall'imperatore tutto l'oro e l'argento e una piccola parte del bronzo; dal Senato l'immensa quantità del bronzo e solo eccezionalmente qualche piccola porzione di metalli nobili ad occasioni affatto speciali. Per distinguere le due serie, diamo il nome di *imperatoria* alla prima e di *senatoria* alla seconda. È necessario stabilire chiaramente questa divisione, in base alla quale molte questioni, fra cui quella riguardante l'essenza dei medaglioni, riescono di soluzione facile e piana, mentre furono finora causa di infiniti dubbii e di interminabili disquisizioni.

Oro.

(Tav. XXI e XXII.)

Durante i primi tre secoli, la moneta d'oro è sempre l'*aureo* o *denaro d'oro* e il *quinario* o *mezzo denaro*. L'aureo si incominciò a coniare sotto Augusto in ragione di 40 la libbra e andò poco a poco diminuendo di peso, in modo che sotto Nerone in una libbra se ne coniarono 45, sotto Caracalla 50, sotto Diocleziano 60, sotto Costantino 72. L'epoca che corre fra Caracalla e Diocleziano è quella del maggiore squilibrio, l'aureo essendo talvolta al disopra, talvolta al disotto del peso legale. Sotto Valeriano viene introdotto il *triente* o *tremisse* (terzo di soldo) e all'epoca di Gallieno siamo al colmo della confusione per quello che riguarda la moneta d'oro, la quale varia da 1 grammo fino a 6 grammi, dimodochè conviene ammettere che l'oro non fosse accettato che a peso. Da Costantino in poi l'aureo conserva il peso regolare di $^1/_{72}$ di libbra e a quest'epoca assume il nome di *solidus* e denominazione che si conserva durante tutto l'impero bizantino.

L'aureo da	40	alla libbra	pesa gr.	8.175
»	45	»	»	7.266
»	50	»	»	6.540
»	60	»	»	6.450
»	72	»	»	4.541
Il triente	216	»	»	1.513

L'oro romano è sempre di buonissima lega, contenendo costantemente il 96 % di fino.

Argento.

(Tav. XXIII e XXIV.)

La moneta d'argento sotto l'impero è sempre il denaro repubblicano e il mezzo denaro. Il sesterzio d'argento invece scompare al cessare della repubblica, pure

restando sempre l'unità di conto durante i primi tre secoli dell'impero; ma viene in pratica sostituito del sesterzio di bronzo, come si vedrà in seguito. L'argento è purissimo al principio dell'impero. Sotto Nerone vi si trova una lega di 5 a 10 %, la quale aumenta a circa 20 % sotto Trajano e poi gradatamente fino a raggiungere il 50 e 60 % sotto Settimio Severo [1]. L'alterazione continua gradatamente fino a Gallieno, le cui monete sono di bassissima lega. Nè qui si arresta la degenerazione; ma progredisce continuamente, finchè le monete che dovevano essere d'argento diventano di bronzo argentato, o per dir meglio imbiancato, perchè neppure la superficie è d'argento, ma di stagno. Diocleziano in principio del IV secolo riordinò la monetazione e ritornò al denaro di puro argento.

Sotto il regno di Caracalla appare una nuova moneta d'argento, il doppio denaro o *antoniniano*. Suo distintivo è la corona radiata che orna l'effigie imperiale o la mezzaluna che circonda il busto dell'imperatrice. In seguito, per la decadenza generale, l'antoniniano scema di peso e a poco a poco diventa l'antico denaro; mentre quello che era denaro (testa laureata) non è più che un quinario. E così si arriva alla riforma accennata di Diocleziano e si procede fino alla caduta dell'impero d'Occidente.

Durante l'impero bizantino la coniazione dell'argento è estremamente scarsa e le monete prendono il nome di *miliarense* (del valore di un millesimo della libbra d'oro), di *silica* ($^{1}/_{1728}$ della libbra) e di *mezza silica*.

Bronzo.

(Tav. XXV, XXVI, XXVII e XXVIII.)

Le monete imperiali di bronzo furono sempre divise, anche in trattati che aspirano al nome di scientifici,

[1] A valore moderno il denaro imperiale primitivo corrisponde a circa 90 centesimi di nostra moneta; a 80 c. a sotto Nerone, 56 sotto Trajano, a 37 sotto Settimio Severo, e in seguito discende fino a non aver più nessun valore intrinseco.

nelle tre categorie di *grandi, medii*, e *piccoli bronzi* o in altre parole in bronzi di I^a^, II^a^ e III^a^ forma, a norma dei tre diversi moduli. Ma tale divisione assolutamente empirica, manca di ogni base scientifica. Siccome la monetazione imperiale del bronzo non è che una derivazione della monetazione repubblicana e la sua base è sempre l'asse, la sua divisione razionale è quella di *sesterzio* (4 assi) *dupondio* (due assi) e *asse*. Quello che volgarmente si chiama *gran bronzo* o *bronzo di I^a^ forma* è il *sesterzio*, mentre sotto la denominazione vaga di *medio bronzo* o *bronzo di II^a^ forma* vengono confusi il *dupondio* e l'*asse* per la somiglianza del loro volume e del loro peso, e sotto quella di *piccolo bronzo* o *bronzo di III^a^ forma* tutti i pezzi minori, ossia le suddivisioni dell'asse, i *semissi* e i *quadranti*.

Giova notare innanzi tutto come una prima inesattezza di fatto stia nella denominazione stessa di *bronzo*, che si dà a queste monete. Le monete che passano sotto questa denominazione (che pure possiamo adottare quantunque inesatta, per distinguere genericamento le monete che non sono nè d'oro, nè d'argento) non sono di bronzo (ossia del metallo che risulta dalla lega del rame collo stagno o col piombo) come erano quelle della repubblica; ma sono invece o di *oricalco* ($^4/_5$ di rame e $^1/_5$ di zinco, volgarmente *ottone*) o di *rame* puro. È tale confusione che ha portato la continua confusione tra il dupondio e l'asse, mentre il primo per essere fatto d'un metallo di maggior valore, sotto una apparenza molto simile, vale il doppio del secondo. A partire dall'epoca d'Augusto (15 a. C.) i *sesterzi* del valore di 4 assi sono di oricalco, e di oricalco sono pure, i *dupondii*, del valore di 2 assi, mentre i soli *assi* sono di rame.

I dupondii e gli assi hanno a un dipresso il medesimo diametro e il medesimo peso; ma v' hanno due mezzi per distinguere gli uni dagli altri. In primo luogo il metallo che presenta un colore giallo-oro pei primi (oricalco)

e rosso pei secondi (rame). Tale distinzione, che era facilissima quando le monete uscivano dalla zecca, lo è naturalmente molto meno al giorno d'oggi per l'ossidazione o la patina, la quale la rende qualche volta anzi impossibile. Bisogna allora ricorrere al secondo mezzo, evidente ora come anticamente e basta sapere che, incominciando col regno di Nerone, al quale si deve la regolare sistemazione della moneta di bronzo e durante tutta la monetazione senatoria, la testa imperiale porta la corona radiata sui dupondii, mentre sugli assi è nuda o laureata. Tale regola però non è senza eccezioni, quindi la classificazione non è sempre la cosa più facile, principalmente nell'epoca anteriore al regno di Nerone.

I pezzi minori, quelli che passano sotto la volgare denominazione di *piccoli bronzi*, sono i *semissi* e i *quadranti*. Rarissimi e quasi eccezionali al principio dell'impero, meno sotto il regno di Nerone, durante il quale appajono con una certa frequenza, cessano del tutto col regno di Caracalla per non ricomparire che con Trajano Decio. Dei piccoli pezzi egualmente detti *piccoli bronzi* del basso impero discorreremo in seguito; come pure dei pezzi eccedenti le dimensioni comuni, ossia dei multipli, detti volgarmente *medaglioni*.

Lega del bronzo. Anche il terzo metallo non conserva durante l'impero la purezza che aveva conservato durante la repubblica, e i primi anni dell'impero. Le alterazioni incominciano presto e segnano a un dipresso l'andamento che abbiamo segnalato nell'argento. A poco a poco lo zinco cede il posto allo stagno e al piombo, e la frode dello stato o degli zecchieri appare principalmente nel metallo di maggior valore, ossia nell'oricalco.

Peso. Il peso legale dell'asse imperiale è ancora più debole di quello dell'asse semiunciale, ossia, invece che di gr. 13.50 è di soli 12 grammi circa. Tale peso si mantiene abbastanza regolarmente per tutta la durata della

monetazione senatoria, salvo le naturali oscillazioni più o meno sensibili secondo le epoche.

In base al peso medio di 12 grammi per l'asse di rame questa dovrebbe essere la tabella del peso ipotetico per le monete imperiali dette di bronzo :

Sesterzio (4 assi)	gr.	48
Dupondio (2 assi)	»	24
Asse	»	12
Semisse (1/2 asse)	»	6
Quadrante (1/3 di asse)	»	3

Tenuto però conto che i serterzii e i dupondii non sono di rame, ma di oricalco, metallo, come si disse, di valore quasi doppio, e che di questo metallo sono talvolta eccezionalmente fatti anche gli assi, i semissi e i quadranti, come non mancano esempi principalmente sotto Nerone, avremmo questi altri pesi ipotetici per le monete di oricalco :

Sesterzio	gr.	27.290
Dupondio	»	13.645
Asse	»	7. —
Semisse	»	3.600
Quadrante	»	2.330

I due metalli stanno dunque fra loro nella proporzione di 7 a 12, ossia l'oricalco vale quasi il doppio del rame. È così nella pratica troviamo i pesi seguenti :

		Gr.		Gr.
Sesterzio	(oricalco)	27 1/4		
Dupondio	(oricalco)	13 1/2		
Asse	(rame)	12	(o di oricalco)	7
Semisse	(rame)	6	(o di oricalco)	3 1/2
Quadrante	(rame)	3	(o di oricalco)	2

Il sesterzio dura per tutto il tempo della monetazione senatoria, non comparendo dopo che eccezionalmente, per cessare del tutto insieme al dupondio sotto il regno

di Diocleziano e dei suoi colleghi (tra gli anni 296 e 301) quando, contemporaneamente alla riforma dell'argento, ha luogo un cambiamento radicale anche nella monetazione del bronzo.

Al sesterzio e al dupondio, Diocleziano sostituisce due nuove monete di bronzo; le quali per gran tempo continuarono ad essere chiamate col nome volgare di medio bronzo e di piccolo bronzo, ed ora s'incominciano a chiamare forse più propriamente *Follis* e *Antoniniani*; dico forse, perchè la questione di tali denominazioni non è ancora ben definita fra gli eruditi. Nel primo la testa imperiale è sempre laureata, mentre nel secondo è radiata. Assai sovente poi questi bronzi e specialmente ì piccoli, si trovano ancora argentati, in modo da formare quasi una transizione fra l'argento e il bronzo. Per quelli di piccolo modulo la spiegazione sembra abbastanza ovvia, essendo probabile che fossero una derivazione e quasi una continuazione degli antichi Antoniniani; ma la spiegazione dell'argentatura riesce più difficile pei follis o medii bronzi. Solo le monete del terzo modulo, volgarmente quinarii, non hanno mai l'argentatura, e in essi la testa imperiale à sempre laureata.

I pesi vanno diminuendo gradatamente fino alla fine del IV secolo, ossia fino a Teodosio. I pezzi di gran modulo vanno man mano scomparendo, finchè non restano nella circolazione che i più piccoli.

Bassi tempi. Alla divisione dell'impero in Occidentale ed Orientale la monetazione romana conserva per qualche tempo i medesimi caratteri sia a Roma che a Costantinopoli; ma verso il 500 vengono a delinearsi nettamente due monetazioni distinte, assumendo a Costantinopoli il vero carattere bizantino, mentre nell'Italia, dominata dai Goti, la vecchia monetazione non fa che imbarbarirsi. Cogli imperatori Anastasio, Giustino e Giustiniano I ricompajono in Oriente le grandi monete di bronzo (follis) da tanto tempo abbandonate, mentre in Occidente poche

e piccolissime monete fanno coniare i nuovi dominatori. L'argento è scarso sia in Occidente che in Oriente, e l'oro, più abbondante, continua a portare l'effigie imperiale anche in Occidente, perchè così dovevano coniarlo i re barbari allo scopo di non iscreditarlo.

In progresso di tempo, coll'abbassare delle condizioni generali dell'impero, anche le monete si fanno sempre più barbare e rozze, e dopo il mille appajono in Oriente quelle monete speciali sottili e concave che dalla loro forma speciale prendono il nome di *scodellate*. Esse rappresentano il colmo della decadenza, e cessano poi per dar luogo a quelle dei nuovi conquistatori. In Occidente colla rovina totale dell'impero la monetazione romana si spegne, cedendo il posto alle numerose serie medioevali italiane.

L'Arte e i Tipi. S'è visto, discorrendo delle monete repubblicane, come l'arte greca avesse plasmato le prime monete romane, e come per lunghissimo tempo avesse esercitata in Roma la sua preponderante influenza. L'arte romana ebbe a lottare strenuamente prima di svincolarsene, e non è se non nel periodo imperiale che, assumendo un carattere proprio, da discepola le diventa rivale. Se dell'arte greca non raggiunge mai la finezza e l'idealità, l'arte romana la vince su di essa per la vigoria, la realtà e la costanza delle somiglianze e dei tipi. La meravigliosa serie dei ritratti imperiali che dura ininterrotta per tre secoli e l'interessantissima serie dei rovesci così straordinariamente ricca di tipi, formano un complesso di monetazione veramente degno del gran popolo che la diffuse nel mondo, scrivendo a mezzo di essa la propria storia. Ed ebbe poi il vanto di offrire modelli agli artisti di tutti i tempi successivi, a quelli del risorgimento come a quelli dell'epoca moderna.

Il dritto delle monete presenta costantemente l'effigie dell'Augusto, del Cesare e di qualche altro membro della famiglia imperiale, con una leggenda che ne indica il

nome e i titoli. È a questa felice abitudine della monetazione romana che noi dobbiamo la perfetta conoscenza della completa serie iconografica imperiale e la classificazione dei numerosissimi busti in marmo che la magnificenza romana ci ha tramandato i quali, senza di essa, ci sarebbero rimasti ignoti, come accade di quei pochi che rappresentano personaggi non raffigurati sulle monete.

Ma se il dritto è altamente interessante, non lo è meno il rovescio, sul quale, come in tante medaglie commemorative, ci è ricordata tutta la storia. Mentre i tipi dei rovesci nelle monete repubblicane si riferivano a fatti antichi, storici o leggendarii, quelle dell'impero si riferiscono ai fatti della storia contemporanea.

Le vittorie, i trionfi, i monumenti pubblici, i viaggi imperiali, le riforme civili, i giuochi, i congiarii, le allocuzioni militari, i sacrificii, i voti trovano il loro posto sui rovesci delle monete imperiali. Oltre a ciò vi portano il loro contingente tutte le divinità dell'Olimpo, incominciando dal sommo Giove, poi Venere, Pallade, Marte, Giunone, Diana, Mercurio, i semidei e gli eroi, Ercole, Remolo, Roma e via dicendo e infine le personificazioni allegoriche, le quali formano anzi una delle caratteristiche della monetazione romana. Molti popoli antichi rappresentarono sulle loro monete le proprie divinità ; ma non è che sulle imperiali romane che figura la numerosa schiera delle personificazioni allegoriche quali la Salute, la Concordia, la Pace, la Fortuna, l'Onore il Valore, la Fede, l'Abbondanza, l'Eternità e così via, le quali apportano un forte e prezioso contingente alla cognizione della storia intima e dei costumi contemporanei. Nei bassi tempi le divinità pagane cedono il posto alle rappresentazioni cristiane. La Vittoria in luogo della palma e dello stendardo porta il labaro e la croce e il posto degli Dei pagani viene occupato dal Cristo, dalla Vergine o dai Santi.

Il tempi corrono propizii per l'arte durante i regni dei

Giulii e dei Flavii, ed essa raggiunge il suo punto culminante sotto i regni dei grandi imperatori Trajano e Adriano, molte fra le monete dei quali, e specialmente quelle d'oro o di bronzo di grandi dimensioni, possono felicemente gareggiare coi capolavori dell'arte greca. Sotto gli Antonini incominciano a notarsi i primi segni della decadenza, la quale si va poi poco a poco accentuando in un declivo che non ha mai sosta, fino a raggiungere la decadenza totale alla fine del terzo secolo. La serie iconografica si può dire che finisca con Costantino, perchè, durante l'impero bizantino, le effigi imperiali non sono più riconoscibili, ed anzi le monete non sarebbero neppure classificabili, se vi mancassero le leggende. E del resto l'arte non fa che seguire l'andamento economico della monetazione. Alta e rigogliosa nei tempi della fortuna e della gloria, essa è l'espressione della grandezza dell'impero e della prosperità economica; si abbassa man mano che si abbassano le condizioni generali dell'impero e collo sfacelo di questo anche l'arte muore.

Le Leggende. — La lingua latina, epigrafica per eccellenza, si presta mirabilmente a condensare i concetti e ad esprimere nel modo più conciso tutta la grandezza romana. In nessuna serie monetaria le leggende sono così brevi e nello stesso tempo così espressive e così magniloquenti come nella romana. In due o tre parole esse racchiudono un concetto grandioso o scolpiscono un fatto in tutta la sua importanza. E valgano questi pochi esempii : RECTOR ORBIS, RESTITVTORI ORIENTIS, LOCVPLETATORI ORBIS TERRARVM, REX QVADIS DATVS, REX PARTHVS.

Al dritto la leggenda dà il nome dell'Augusto e del Cesare e sovente i titoli e le cariche, che si possono riassumere come segue :

IMPERATOR
AVGVSTVS

PONTIFEX MAXIMVS
TRIBVNICIA POTESTATE (functus)
CONSVL
CENSOR
DICTATOR

Altri titoli secondari erano occasionalmente conferiti agli imperatori in seguito a fatti speciali o a vittorie, nel qual caso assumevano il nome del popolo vinto, come **GERMANICVS**, **BRITANNICVS**, **ARABICVS**, **MEDICVS**, e così via.

Fra le cariche cui abbiamo accennato, alcune erano conferite una volta sola, come per esempio il pontificato, altre erano rinnovate occasionalmente come il consolato, oppure regolarmente e annualmente come il potere tribunizio. Avviene quindi che l'indicazione di un titolo o d'una carica e principalmente del potere tribunizio e del consolato dia una norma sicura per assegnare la data alla moneta, la quale non è mai espressa direttamente come sulle monete moderne.

Le indicazioni delle cariche e dei titoli e sovente anche quelle dei nomi sono date in abbreviazione sulle monete e quindi non sarà inutile il far seguire questo riassunto, come s'è fatto per le monete della repubblica, da un elenco, che anzi cercherò di dare il più completo possibile, il quale abbracci tutte le parole che si incontrano abbreviate sulle monete imperiali, siano esse abbreviazioni di nomi, di titoli o di qualunque altra indicazione.

I Medaglioni. — Sono così detti volgarmente e impropriamente, dalla parola italiana medaglia, i pezzi d'oro, d'argento o di bronzo che eccedono le dimensioni comuni, e s'ebbero appunto questo nome perchè furono erroneamente da principio ritenuti corrispondere press'a poco alle nostre medaglie. Lunghissime furono le dispute dei dotti a proposito di questi pezzi singolarmente rari e interessantissimi sia per la varietà delle rappresentazioni

sia per lo splendore dell'arte. Chi li considerò quali medaglie commemorative, chi doni imperiali, chi saggi degli incisori, chi volle vedere in essi i *signa* delle insegne militari, chi fece altre supposizioni; e, caso singolare, tutti concordarono in un punto solo, nell'escludere cioè l'interpretazione che i più recenti studii e le più razionali considerazioni hanno ormai dimostrato luminosamente essere la vera. Questi pezzi altro non sono che i multipli delle monete ordinarie d'oro, d'argento o di bronzo ed ebbero corso di moneta essi stessi, pure ammettendo che in molti casi abbiano originariamente rappresentato delle largizioni imperali. Se per l'oro e per l'argento non si ebbe molta difficoltà ad ammettere tale teoria, facile essendo la verifica dei pesi sempre multipli dell'aureo o del denaro, assai più difficile fu ammetterla pel bronzo, dove i pesi sono assai poco esatti nei multipli come lo sono nelle monete semplici e quindi molto difficilmente verificabili. Ma pure la teoria si può dire ormai universalmente accettata.

Le ipotesi diverse e gli errori circa l'essenza del medaglione di bronzo vennero da due motivi; prima dal non aver tenuto conto della distinzione fra le monete senatorie e le imperatorie, secondo dall'aver preso in considerazione unicamente il loro lato esteriore, ossia la forma, trascurandone la sostanza. È per questo che non si riconobbero medaglioni di bronzo anteriori ad Adriano, essendo solamente a quest'epoca che essi assumono un carattere artistico che le distingue dal resto della monetazione, ed è per questo che i pezzi, pure eccedenti le dimensioni comuni, ma portanti le lettere S C, si esclusero dal numero dei medaglioni, non sapendo in quale categoria callocarli, perchè si pretendeva che una della caratteristiche del medaglione dovesse appunto essere l'assenza di quelle lettere. Una volta ammessa invece la distinzione che abbiamo tracciata da principio fra la monetazione imperatoria e la senatoria, le lettere S C

non incagliano più per nulla la questione. Abbiamo nei multipli la stessa distinzione che abbiamo nelle monete semplici. I multipli o medaglioni muniti delle lettere S C appartengono della serie senatoria, e questi sono pochissimi in confronto alla massa del bronzo senatorio; i multipli o medaglioni privi delle lettere S C appartengono alla serie imperatoria, e questi sono assai più abbondanti in proporzione del bronzo apprestato direttamente dall'imperatore. Ma tutti sono egualmente da considerare come medaglioni, con o senza le lettere S C, e sia che in essi noi vediamo l'arte comune della monetazione senatoria — come sono tutti i multipli senatorii e i primissimi imperatorii —, sia che in essi ammiriamo l'arte più squisita — come in tutti gli imperatorii da Adriano in poi.

Conseguenza logica dell'essere i medaglioni multipli delle monete correnti è che essi stessi ebbero corso di moneta e una prova materiale di ciò l'abbiamo nel loro stato di conservazione il quale non è punto differente da quello di tutte le altre monete.

In generale i medaglioni formano la parte eletta e diremo aristocratica d'una collezione. Quelli d'oro sono di estrema rarità nei primi tre secoli dell'impero e diventano un poco più frequenti in seguito. Inaugura la serie il famoso medaglione d'Augusto trovato a Ercolano (Vedi Tav. XXI), conservato attualmente nel museo di Napoli, e la chiude quello di Teoderico re dei Goti (Vedi Tav. XXII) coniato nel 500 e appartenente alla mia collezione. Quelli d'argento seguono a un dipresso il medesimo corso. I primi che si conoscono sono di Domiziano (Vedi Tav. XXIII) e, rarissimi nei primi tempi, diventano mano mano più comuni, finchè cessano verso il quinto secolo.

I medaglioni di bronzo invece seguono un andamento molto differente. Quelli coniati dal senato sono sempre rarissimi, eccezione fatta per quelli di Trajano Decio.

Quelli coniati dagli imperatori si distinguono da quelli del senato, oltre che per la mancanza delle lettere S.C., per lo splendore dell'arte che in essi sfoggia tutte le sue risorse. Incominciano nel punto culminante dell'arte sotto Adriano, aumentano di numero sotto gli Antonini raggiungendo sotto Commodo il massimo delle dimensioni. Declinano poi col declinare generale dell'arte e cessano colla fine dell'impero d'Occidente.

Monete postume — di Consacrazione — di Restituzione. Una delle caratteristiche della monetazione romana è quella delle monete postume, monete, come l'indica la parola, coniate al nome di un Augusto trapassato. Ve ne sono di tre specie, o per meglio dire, tali monete si possono dividere in tre gruppi, monete *semplicemente postume*, di *consacrazione* e di *restituzione*.

Formano il primo gruppo quelle coniate da un imperatore in memoria del suo predecessore e portanti quindi da un lato la testa del trapassato colla relativa leggenda, dall'altra il semplice nome dell'imperatore che le fece coniare. Tali sono i bronzi d'Augusto coniati sotto Tiberio. Da un lato sta l'effigie d'Augusto col suo nome accompagnato dall'epitteto DIVVS, dall'altro il nome di Tiberio colla data (espressa dal potere tribunizio).

Il secondo gruppo, quello delle monete di *Consacrazione* accoglie le monete che ricordano l'apoteosi di un Augusto, di un Cesare o d'un'Augusta, ossia la ceremonia per la quale il defunto era stato collocato nel numero degli dei. Queste monete sono molto uniformi; portano al dritto la testa dell'augusto divinizzato, il cui nome è accompagnato dall'appellativo di DIVVS, e al rovescio uno dei simboli della consacrazione, il rogo, il carpento, l'aquila, il pavone o altro simile, colla costante parola CONSECRATIO. Non portano mai data nè il nome di chi le fece coniare; ma è troppo naturale che debbano esser state coniate dall'immediato successore nell'accennata circostanza. Le monete di consacrazione incominciano

sotto Adriano e finiscono con Costantino, comprendendo trenta nomi. Ve ne sono in oro, in argento e in bronzo.

Il terzo gruppo finalmente delle monete postume è formato da quelle di *Restituzione*, le quali sono vere o supposte riconiazioni di monete precedenti, anche di epoca lontanissima, nelle quali il principe che ne ordinò la coniazione impresse il proprio nome, seguito dalla parola **RESTITVIT** (quasi sempre abbreviata in **REST**) Breve è il periodo delle Restituzioni, piccolo il numero dei principi restituiti, più piccolo ancora quello dei restitutori. Queste monete speciali sono inaugurate sotto il regno di Tito con bronzi senatorii e l'esempio di Tito non è seguito che da Domiziano e da Nerva. Quest'ultimo imperatore, col quale cessano le restituzioni di bronzo ne conia una in argento, e a lui segue Trajano, il quale è l'unico che abbia una vera serie di restituzioni in argento e in oro. Conosciamo di lui sedici restituzioni in oro di imperatori, e 52 in argento di denari repubblicani. Dopo Trajano non abbiamo che eccezionalmente qualche restituzione in argento di Adriano e di M. Aurelio associato con L. Vero.

Le restituzioni furono certamente fatte per riavvivare la memoria di qualche principe estinto e la scelta dei nomi venne probabilmente determinata da ricorrenze storiche, da commemorazioni o da anniversarii, ai quali i romani consacrarono sempre un culto speciale.

La serie delle Restituzioni repubblicane di Trajano ha une spiegazione più sicura e più esauriente. Al tempo di Trajano rimanevano sempre in corso in grande quantità i denari repubblicani, i quali, mentre da un lato erano consunti dal lungo corso, dall'altro presentavano ancora un intrinseco superiore a quello dei denari imperiali. Questi due motivi consigliarono una rifondita generale e Trajano, adottandola, volle conservare la gloriosa memoria dei denari repubblicani, facendone una riconiazione e apponendovi il proprio nome quale restitutore.

Ecco l'origine delle restituzioni repubblicane. Di queste noi non conosciamo per ora che 52 tipi differenti; ma è molto probabile che assai superiore fosse il numero, e che anzi si estendesse a tutti i tipi che erano in corso. Alcuni nuovi esemplari verranno certamente in luce col tempo, come parecchi vennero a nostra cognizione solamente in questi ultimi anni e molti probabilmente ci resteranno per sempre ignoti, perchè la coniazione pare sia stata estremamente ristretta, e quindi non è presumibile che di tutti i tipi sia pervenuto fino a noi qualche esemplare.

Non sarà quì fuori di luogo una osservazione circa il collocamento e la classificazione delle monete postume nelle lore tre categorie di *monete di semplice memoria*, *monete di restituzione* e *monete di consacrazione*. Di solito queste monete vengono nei cataloghi e nelle collezioni collocate sotto il regno del principe commemorato; ma ragione vuole che esse vengano invece collocate sotto il nome e il regno del principe commemorante, di quegli cioè che è l'autore della moneta. Può passare che le monete di consacrazione facciano quasi un seguito a quelle dell'imperatore consacrato perchè, coniate immediatamente dopo la sua morte, ne formano l'apoteosi, come lo dice la stessa parola CONSECRATIO. D'altronde poi queste monete non portano mai il nome di chi le fece coniare.

Ma tutte le altre monete semplicemente postume o restituite non v' ha dubbio che è più logico collocarle al regno di chi le ha coniate, senza riguardo alla testa e al nome che portano. In queste monete va considerato come dritto quello che generalmente si considera rovescio, quelle cioè che porta il nome di chi coniò la moneta, mentre il lato che offre l'effigie del principe commemorato deve considerarsi quale rovescio.

Così, per un esempio, alle monete di Trajano andranno unite tutte le sue restituzioni sia imperiali che repub-

blicane, invece di disseminarle in un periodo di quattro secoli, e sarà una classificazione assai più razionale. Ma l'abitudine dell'anacronismo è assai inveterata e ci vorrà del tempo prima di poterla vincere.

Le Zecche dell'impero. Come negli ultimi tempi della repubblica abbiamo monete d'oro, d'argento e di bronzo coniate fuori di Roma — *nummi castrenses* — così le abbiamo anche durante l'impero. Una prima zecca venne stabilita nei primi anni dell'impero ad Antiochia, la quale continuò a coniar moneta fino al tempo di Gallieno.

Di Vespasiano e Domiziano abbiamo denari coniati ad Efeso. Nella Spagna si coniò abbondantemente da Augusto fino a Tito e così pure nelle Gallie.

Oltre poi alle coniazioni regolari abbiamo quelle irregolari o non approvate dallo stato, eseguite da tiranni o pretendenti nelle diverse provincie. Gallieno poi, essendo al suo tempo cessate le coniazioni locali nelle città greche, vi stabilì delle zecche imperiali, il cui numero venne poi aumentato da Diocleziano, il quale incominciò anche a iscrivere sulle monete le indicazioni delle officine che prima si trascuravano.

Coll'elenco generale cronologico degli imperatori e con quello delle abbreviazioni che si trovano sulle monete chiudo questa seconda ed ultima parte del riassunto sulla monetazione romana; e, ringraziando della gentile e larga ospitalità accordatami dalla *Revue suisse*, prendo congedo dai cortesi lettori che hanno avuto la bontà di seguirmi. Augurandomi che la breve e sommaria esposizione abbia ispirata a qualcheduno la passione di inmolstrarsi nello studio della numismatica romana, indico, fra l'immenso numero di opere che riguardano la serie imperiale, le poche più importanti, più generali e più pratiche per lo studioso e pel raccoglitore :

Eckhel (Giuseppe). *Doctrina numorum veterum*. Vienna, 1892-98, otto volumi in-4° (vol. VI, VII e VIII).

Mommsen (Teodoro). *Histoire de la monnaie romaine* (Trad. Blacas). Parigi 1865-75, quattro vol. in-4º.

Cohen (Enrico). *Description générale des monnaies frappées sous l'Empire romain.* Parigi, 1858-69, sette volumi in-4º.

Lo stessa. 2ª edizione. Parigi, 1880-62, otto vol. in-4º.

N.-B. — La prima edizione è preferibile alla seconda.

Sabatier (J.). *Description générale des monnaies byzantines frappées sous les empereurs d'Orient.* Parigi, 1862, due volumi in-8º

Cronologia Imperiale.

IMPERO D'OCCIDENTE

Pompeo Magno . . . . a. 48—45 a. C.
Cnaeus Pompeius Magnus.

Pompeo figlio . . . . a. 48—35 a. C.
Cnaeus Pompeius.

Giulio Cesare . . . . a. 48—46 a. C.
Caius Julius Caesar.

Bruto . . . . a. 44—42 a. C.
Marcus Iunius Brutus.

Cassio. . . . . a. 44—42 a. C.
Caius Cassius Longinus.

Domizio . . . . a. 40 a. C.
Cnaeus Domitius Ahenobarbus.

Labieno . . . . a. 44 a. C.
Quintus Labienus.

Sesto Pompeo . . . . a. 38—35 a. C.
Sextus Pompeius Magnus Pius.

Lepido . . . . a. 43—36 a. C.
Marcus Aemilius Lepidus.

Marc' Antonio . . . . 43—31 a. C.
Marcus Antonius.

Fulvia — moglie di M. Antonio . . . . . . 43—40 a. C.
Fulvia.

Ottavia — moglie di M. Antonio . . . m. 11 o 10 a. C.
Octavia.

Cleopatra — favorita di M. Antonio . . . . m. 32 a. C.
Cleopatra.

Antillo — figlio di M. Antonio . . . . . . 35 o 34 a. C.
Marcus Antonius.

Caio Antonio — fratello di M. Antonio . . . . 44 a. C.
Caius Antonius.

Lucio Antonio — fratello di M. Antonio . . . . 41 a. C.
Lucius Antonius.

Ottavio Augusto . . . . 48 a C. — 14 d. C.
Caius Octavius Caepias.

Livia — moglie d'Augusto . . . . m. 29 a. C.
Livia Julia Drusilla.

Agrippa . . . . 39—27 a. C.
Marcus Vipsanius Agrippa.

Giulia — figlia d'Augusto . . . . 17—13 a. C.
Julia.

Druso seniore . . . . 41 a. C.
Drusus.

Cajo Cesare — figlio d'Agrippa e di Giulia . . m. 4 a. C.
Caius Caesar.

Lucio Cesare — fratello di Cajo . . . . 4 a. C.
Lucius Caesar.

Tiberio . . . . 10 a. C. — 37 d. C.
Tiberius Claudius Nero.

Druso — figlio di Tiberio . . . . m. 23 d. C.
Drusus.

Nerone Druso — fratello di Tiberio . . . . . m. 9 d. C.
Nero Claudius Drusus.

Antonia — figlia di M. Antonio . . . . m. 39
Antonia.

Germanico — figlio di Nerone Druso . . . . a. 17
Germanicus.

Agrippina madre — moglie di Germanico . . . . m. 33
Agrippina.

Nerone e Druso — figli di Germanico . . . . m. 31 e 33
Nero et Drusus.

Caligola — figlio di Germanico e di Agrippina . .37 – 41
Caius.

Claudio I — figlio di Nerone Druso e d'Antonia .41—54
Tiberius Claudius Drusus.

Messalina — moglie di Claudio I . . . . m. 48
Valeria Messalina.

Britannico — figlio di Claudio I e di Messalina. . m. 55
Tiberius Claudius Britannicus.

Agrippina figlia — sorella di Caligola . . . . . . m. 59
Julia Agrippina.

Nerone — nipote di Caligola . . . . .54—68
Nero Claudius.

Ottavia — sorella di Britannico . . . . m. 62
Octavia.

Poppea — moglie di Nerone . . . . m. 65
Poppaea Sabina.

Claudia — figlia di Nerone e di Poppea . . . . . m. 63
Claudia.

Messalina — moglie di Nerone . . . .
Statilia Messalina.

Clodio Macro — usurpatore in Africa 68
Clodius Macer.

Galba . . . . .68—69
Servius Sulpicius Galba.

Ottone 69
Marcus Salvius Otho.

Vitellio 69
Aulus Vitellius.

Vitellio — padre di Aulo Vitellio . . . . . .m. 48 o 49
Lucius Vitellius.

Vespasiano .69—79
Flavius Vespasianus.

Domitilla — moglie di Vespasiano. . . . .
Flavia Domitilla.

Domitilla juniore — figlia di Vespasiano . . . .
Flavia Domitilla.

Tito — figlio di Vespasiano . . . . 72—81
Titus Flavius Vespasianus.

Giulia — figlia di Tito . . . .
Julia.
Domiziano — figlio di Vespasiano . . . . .72—96
Domitianus.
Domizia — moglie di Domiziano . . . .
Domitia Longina.
Vespaziano juniore . . . .
Flavius Vespasianus.
Nerva . . . . .96—98
Marcus Cocceius Nerva.
Trajano . . . . 98—117
Marcus Ulpius Nerva Trajanus Crinitus.
Plotina — moglie di Trajano . . . . m. 129
Pompeia Plotina.
Marciana — sorella di Trajano . . . . m. 114
Marciana.
Matidia — figlia di Marciana . . . .
Matidia.
Trajano — padre di Trajano. . . . m. pr. dell'anno 100
Traianus.
Adriano . . . . .117—138
Publius Aelius Nerva Trajanus Hadrianus.
Sabina — moglie di Adriano . . . . m. circa 136
Julia Sabina.
Elio — figlio adottivo di Adriano . . . . m. 137
Lucius Aelius Aurelius Verus.
Antinoo — favorito di Adriano . . . .
Antinous.
Antonino Pio . . . . .138—161
Titus Aelius Hadrianus Antoninus Pius.
Faustina I — moglie di Antonino Pio . . . . . . m. 141
Annia Galeria Faustina Pia.
Galerio Antonino — figlio d'Antonino . . . .
Galerius Antoninus.
Marco Aurelio . . . . .140—180
Marcus Aurelius Antoninus.
Faustina II — moglie di Marc'Aurelio . . . . . . m. 175
Annia Faustina.

Annio Vero — figlio di Marco Aurelio . . . . . m. 170
Annius Verus.
Lucio Vero — fratello adottivo di Marc'Aurelio.161—169
Lucius Aurelius Verus.
Lucilla — moglie di Lucio Vero. . . . . m. verso 183
Annia Lucilla.
Commodo . . . . .175—192
Marcus Lucius Aurelius Aelius Commodus Antoninus.
Crispina — moglie di Commodo . . . . m. 183
Crispina.
Pertinace 193
Publius Helvius Pertinax.
Tiziana — moglie di Pertinace . . . .
Flavia Titiana.
Didio Giuliano 193
Marcus Didius Severus Julianus.
Manlia Scantilla — moglie di Didio Giuliano . . . . . .
Manlia Scantilla.
Didia Clara — figlia di Didio Giuliano . . . .
Didia Clara.
Pescennio Nigro . . . . .193—194
Pescennius Niger.
Albino .193—197
Decimus Clodius Septimius Albinus.
Settimio Severo . . . . .193—211
Lucius Septimius Severus.
Giulia Domna — moglie di Settimio Severo . . m. 217
Julia Domna.
Caracalla . . . . .196—217
Marcus Aurelius Antoninus.
Plautilla — moglie di Caracalla . . . . m. 122
Fulvia Plautilla.
Geta — fratello di Caracalla. . . . . .198—211
Lucius, o Publius Septimius Geta.
Macrino . . . . .217—218
Marcus Opelius Severus Macrinus.
Diadumeniano — figlio di Macrino . . . . . .217—218
Marcus Opelius Diadumenianus.

Flavio Vittore — figlio di Magno Massimo . . . m. 388
Flavius Victor.
Eugenio — tiranno . . . . .392—394
Eugenius.
Onorio. . . . . a. 395—423
Honorius.
Costanzo III 421
Constantius.
Galla Placidia — sorella di Onorio. . . . . . . m. 450
Aelia Galla Placidia.
Costantino III — tiranno . . . . .407—411
Flavius Claudius Constantinus.
Costante — tiranno. 411
Constans.
Massimo — tiranno . . . . .409—411
Maximus.
Giovino . . . . .411—413
Jovinus.
Sebastiano — fratello di Giovino. 413
Sebastianus.
Attalo — tiranno. . . . . .409—413
Priscus Attalus.
Giovanni — tiranno . . . . .423—425
Johannes.
Valentiniano III — figlio di Costanzo III . . . .425—455
Placidius Valentinianus.
Eudossia — moglie di Valentiniano III. . . . .
Licinia Eudoxia.
Onoria — sorella di Valentiniano III . . . m. dopo 454
Justa Grata Honoria.
Petronio Massimo 455
Petronius Maximus.
Avito . . . . .455—456
Marcus Maecilius Avitus.
Maggioriano . . . . .457—461
Julius Maiorianus.
Severo III . . . . .461—465
Libius Severus.

PRINCIPI BARBARI

a) Re degli Eruli.

b) Re Goti in Italia.

c) Re Longobardi.

d) Vandali in Africa.

Unnerico	477—484
Guntamondo	484—496
Trasamondo	496—523
Ilderico	523—530
Gelimaro	530—534

IMPERO D'ORIENTE

Arcadio	394—408
Eudossia — moglie d'Arcadio	m. 404
Teodosio II	408—450
Eudossia — moglie di Teodosio II	m. 455
Marciano	450—457
Pulcheria — moglie di Marciano	m. 453
Leone I	457—474
Elia Verina — moglie di Leone I	m. 484
Leone II, il Giovine	474
Zenone (Isaurus)	474—476
Basilisco — fratello di Verina	476—477
Zenonide — moglie di Basilisco	m. 477
Marco — figlio di Basilisco	476—477
Zenone — (ristabilito)	477—491
Leonzio I	482—488
Anastasio I — soprannominato *Dicorus* . . .	491—518
Vitaliano — tiranno	514
Giustino I	518—527
Eufemia — moglie di Giustino I	m. 523
Giustiniano I — nipote di Giustino I	527—566
Giustino II — nipote di Giustiniano I	565—578
Tiberio II Costantino	574—582
Anastasia — moglie di Tiberio II Costantino	
Maurizio Tiberio	582—602
Costantina — moglie di Maurizio Tiberio	
Teodosio — figlio di Maurizio Tiberio	
Foca	602—610
Leonzia — moglie di Foca	

Zoe Carbonopsina — madre di Costantino X . .913—919
Romano I Lacapeno . . . . .920—944
Cristoforo } figli di Romano I. . . . .
Costantino }
Romano II — figlio di Costantino X . . . . . .959—963
Niceforo II Foca . . . . .963—969
Giovanni I Zimisce . . . . .969—975
Basilio II e Costantino XI Porfirogenito — figli
di Romano II . . . . 976—1025
Costantino XI Porfirogenito . . . . .1025—1028
Romano II Argiro . . . . .1028—1034
Michele IV Paflagonico . . . . .1034—1041
Michele V Calafate . . . . .1041—1042
Zoe . . . . .1042—1050
Costantino XII Monomaco . . . . .1042—1055
Teodora . . . . .1055—1056
Michele VI Stratiotico. . . . . .1056—1057
Isacco I Comneno . . . . .1057—1059
Costantino XIII Duca . . . . .1059—1067
Romano IV Diogene . . . . .1068—1070
Eudossia Dalassena — moglie di Costantino XIII. . . . . .1059—1071
Michele VII Duca — figlio di Costantino XIII .1071—1078
Maria — moglie di Michele VII . . . .
Niceforo III Botaniate . . . . .1078—1081
Alessio I Comneno. . . . . .1081—1118
Giovanni II Comneno Porfirogenito — figlio
di Alessio I . . . . .1118—1144
Manuele I Comneno — figlio di Giovanni II .1143—1180
Alessio II Comneno — figlio di Emanuele I .1180—1183
Andronico I Comneno — nipote di Emanuele I . . . . .1182—1185
Isacco II l'Angelo . . . . .1185—1195
Alessio III l'Angelo Comneno — fratello
d'Isacco II. . . . . .1195—1203
Isacco II e Alessio IV . . . . .1203—1204

Nicola Kanabé 1204
Alessio V Duca Murtzuflo. 1204
Balduino I di Fiandra. . . . . .1204—1205
Enrico di Fiandra . . . . .1205—1216
Pietro di Courtenai. . . . . .1217—1219
Roberto di Courtenai. . . . . .1219—1221
Balduino II di Courtenai . . . . .1228—1261
Michele VIII Paleologo . . . . .1261—1282
Andronico II Paleologo — detto il *Vecchio*.
Figlio di Michele VIII. . . . . .1282—1328
Irene — moglie di Andronico II . . . .
Michele IX Paleologo — figlio di Andronico II.1295—1220
Andronico III Paleologo — il *Giovine*. Figlio
di Michele IX . . . . .1328—1341
Giovanni V Paleologo — figlio di Andronico III.1341—1391
Andronico IV Paleologo — figlio di Giovanni V.1371—1373
Emanuele II Paleologo — figlio di Giovanni V.1373—1425
Giovanni Paleologo. . . . .
Irene . . . .
Giovanni VIII Paleologo Porfirogenito — figlio
di Emanuele II. . . . . .1423—1448

IMPERO DI NICEA

Teodoro I Duca Lascaris . . . . .1205—1222
Giovanni III Vataze Duca Lascaris. . . . . .1222—1255
Teodoro III Vataze Duca Lascaris — figlio di
Giovanni III . . . . .1255—1259

IMPERO DI TESSALONICA

Teodoro II Angelo Comneno . . . . .1223—1230
Emanuele Angelo. . . . . .1230—1232
Giovanni Angelo Comneno — figlio di Teodoro II . . . . .1232—1234

IMPERO DI TREBISONDA

Alessio I Comneno. . . . . .1204—1222

Andronico I Comneno — soprannominato *Gidon* .1222—1233
Giovanni I Comneno — soprannominato *Axouchos* . . . . .1235—1238
Emanuele I Comneno — fratello di Giovanni I.1238—1263
Andronico II Comneno — figlio di Emanuele I.1263—1266
Giorgio Comneno — fratello di Andronico II.1266—1280
Giovanni II Comneno — figlio di Emanuele I.1280—1297
Alessio — figlio di Giovanni II . . . .
Teodora Comnena — figlia di Emanuele I . . . 1285 (?)
Alessio II Comneno — figlio di Giovanni II .1297—1330
Andronico III Comneno — figlio di Alessio II.1330—1333
Emanuele II Comneno . . . . .1332—1333
Basilio Comneno . . . . .1333—1340
Irene — moglie di Basilio. . . . . .1340—1342
Giovanni III Comneno . . . . .1342—1344
Michele Comneno . . . . .1344—1349
Alessio III Comneno — figlio di Basilio . . .1349—1390
Emanuele III Comneno figlio di Alessio III .1390—1417
Alessio IV Comneno — figlio di Emanuele III.1417—1447
Giovanni IV Comneno — figlio di Alessio IV .1447—1458
Davide Comneno — fratello di Giovanni IV, usurpatore . . . . .1458—1471

Elenco delle abbreviazioni sulle monete imperiali.

A. AVL Aulus (Vitellio).
A. AN Annus, anno.
ACT Actium o Actiacus (Augusto).
AD ADI Adiutrix (**LEGIO**).
ADIAB Adiabenicus (Settimio Severo).
ADQ Vedi **ARAB ADQ**.
ADV Adventus, Adventui.
AED Aedes (Antonino Pio e Faustina).
AEL Aelius (Adriano, Antonino Pio, Commodo).

AET Aeternitas, aeternitati, aeterna (**VICTORIA**).
AFR Africanus (Gordiano II e III).
ALB Albinus.
ALE Alexandria.
ALEX Alexander.
ALIM ITAL Alimenta Italiae (Trajano).
A N F F Annum novum faustum felicem (Adriano e Antonino Pio).
AN DCCCLXXIIII NAT VRB P CIR CON Anno 874 natali urbis populo (o primum) circensibus constitutis (Adriano).
ANT Antonius, Anthiochia (all'esergo della moneta).
APOL Apollo.
A POP FRUG AC A populo fruges accepit (Domiziano).
AQ (all'esergo) Aquileia.
AR (all'esergo) Arelatum.
ARAB Arabicus (Settimio Severo).
ARAB ADQ Arabia adquisita (Trajano).
ARM Armeniacus (Marc'Aurelio).
AV AVG Augustus, Augusta.
AVGG Augusti Augustorum (due Augusti).
AVGGG » » (tre Augusti).
AVR Aurelius.
AVSPIC FEL Auspicia felicia.
BRIT Britannicus, Britannica (**VICTORIA**).
B R P NAT Bono rei publicae natus (Costantino M.).
C Caius, Caesar.
CAEL Caelius (Balbinus).
CAE, CAES Caesar.
CAESS Caesares, caesarum.
CAP Capta.
CAR (all'esergo) Carthago.
CARP Carpicus (Filippo I e II).
CASS Cassianus (Postumo).
CC come **CAESS**.
CEN, CENS Censor.
CENS P (o **PER**) Censor perpetuus.

CENS POT Censoria potestate.

CER QVINQ ROM CON Certamen quinquennale Romae constitutum (Nerone).

C E S Cum exercitu suo (Gallieno).

CIR CON Circenses constituit (Adriano).

CIVIB ET SIGN MILIT A PART RECVPER Civitatibus et signis militaribus a Parthis recuperatis (Augusto).

CIZ (all'esergo) Cizico.

CL o **CLAVD** Claudius, Claudia (**LEGIO**).

C L Caius Lucius (Augusto).

CL V Clypeus votivus (Augusto).

CLE CLEM Clementia.

CL CLO Clodius (Albino).

CN Cneus (Pompeo).

COGN Cognatus (Costanzo Cloro).

COH Cohors, Cohortium.

COM Commodus, Comes.

COM ASI Communitas Asiae (Claudio I e Nerva).

COM BIT Communitas Bytiniae (Adriano).

CON, CONS, CONST (all'esergo) Constantinopoli.

CONC Concordia.

CONG Congiarium.

CONG DAT POP Congiarium datum populo.

CONG P R DAT Congiarium populo romano datum.

CONL Conlegia (Nerone, vedi **SACERDOS**).

CONS Conservator, Consul.

CONS VRB SVAE Conservator urbis suae.

COS Consul.

COSS Consules, consulibus.

C V AF GAL VEND Caio Vibio Afinio Gallo Vendumniano (Volusiano).

D Decimus (Albino), Domitianus.

DA CAP Dacia capta (Trajano).

DAC Dacicus (Trajano).

DE BRIT De Britannis.

DEC Decius, Decennalia (**VOTA**).

DE GERM De Germanis.
DEOR Deorum.
DE SARM De Sarmatis.
DES, DESIGN Designatus.
DIC Dictator.
DID Didius (Didio Giuliano).
D N Dominus noster.
DD NN Domini nostri, Dominorum nostrorum.
DOM Domitianus.
EID MAR Idus Martii (Bruto).
EQV ORDIN Equestris ordinis (Nerone).
EXER Exercitus, exercituum.
EXPED Expeditio.
EXP VENI Expectate veni (Carausio).
EX S C Ex Senatus Consulto.
F, FEL Felix, Felicitas.
F, FIL Filius, Filia.
FL Flavius, Flavia, Flavia (**LEGIO**).
FORT Fortuna, Fortunae.
FORT RED Fortuna redux, Fortunae reduci.
FR, F RV Fulvius Rufus (?) (Jotapiano).
FRET Fretensis (**LEGIO**).
G GAL Galerius, Galeria.
GALL Gallica (**LEGIO** o **VICTORIA**).
GEM Gemina (**LEGIO**).
GEN AVG Genio Augusti.
GEN LUG Genio Lugdonensi (Albino).
GENT Gentium.
GENT BAR Gentium barbararum.
G, GER, GERM Germanicus, Germanica (**VICTORIA**).
G M Germanica maxima (**VICTORIA**).
HADR Hadrianus (Antonino Pio).
HEL Helvius (Pertinace).
HER (all'esergo) Heraclea.
HER, HERC Herculi.
HERC COMM Herculi commodiano.

HERC GADIT Herculi gaditano.
HER ROM CON Herculi romano conditori.
HEREN Herennius.
HILAR Hilaritas.
HOS Hostilianus.
IAN CLV Janum clusit (Nerone).
IMP Imperator.
IMPP Imperatores.
INT VRB Intranti urbem (?) (Gallieno).
INV, INVIC Invictus.
I O M Iovi optimo maximo.
I O M D Iovi optimo maximo dicatum.
IO MA TRI Iovi maximo triumphatori (Giula Domna).
IOV ET HER Iovi et Herculi.
IOV EXVPER Iovi exuperantissimo.
IOV TON Iovi tonanti.
IOVI OLYM Iovi olympico.
IT Iterum.
IT, ITAL Italica (**LEGIO**).
IVD CAP Iudaea capta (Tito).
IVN Iunior.
IVST Iustus (Pescennio) Iusta (**VENERANDA MEMORIA** Costantino).
IVV Iuventutis.
L Lucius, Licinius.
LA, LAT, LATI Latianus (Postumo).
LAET Laetitia.
LEG Legio, legionum.
LEG PRI Legio prima.
LIB Libertas, Liberalitas, Libyca (**LEGIO**).
LIBER Libertas, Liberalitas.
LIBERO P Libero patri (Settimio Severo).
LIC Licinius, Licinianus.
LON (all'esergo) Londini.
LVD SAEC F (o **FECIT**) Ludos saeculares fecit (Domiziano).
LUG, LUGD, LG (all'esergo) Lugduni.

M Marcus, Messius (Trajano Decio), Mausaius (Carausio), Marcia, Martia o Minervia (**LEGIO**), Maxima (**VICTORIA**), Multis (**VOTIS**), Mater, Moneta.
M, MAT Mater.
M C Mater Caesaris, Mater Castrorum.
M, MAVS Mausaius (Carausio).
M, MON Moneta.
MAC Macellum (Nerone), Macidonica (**LEGIO**).
MAG, MAGN Magnus (Pompeo).
MANL Manlia (Scantilla).
MAR VLT Mars ultor, Marti ultori (Augusto).
MAT Mater (Giulia Domna).
MAT AVGG MAT SEN M PATR Mater augustorum Mater senatus Mater patriae (Giulia Domna).
MAX Maximus, Maxima (**VICTORIA**).
MED Medicus (M. Aurelio).
MD, MED (all'esergo) Mediolani.
MEM Memoriae.
MER, MERIT Meritorum (Vedi **REQVIES**).
MES Messius (Ostiliano).
MET NOR Metallum noricum (Adriano).
MGN Magnus (Pompeo).
MIN, MINER Minerva, Minervia (**LEGIO**).
MIN PAC Minerva pacifera.
MIN VIC Minerva victrix.
M VRB, MON VRB Moneta urbica.
M S Moneta sacra (Diocleziano, Costanzo Cloro).
MVL, MVLT Multis, muliplicatis (**VOTIS**).
N Nepos, Noster.
N, NIC, NICO (all'esergo) Nicomedia.
N C, NOB CAES Nobilissimus Caesar.
NN CC Nobilissimi Caesares.
N F Nobilissima foemina (Fausta).
NAT VRB Natalis urbis (Adriano).
NEP Nepos.
NEP RED Neptuno reduci.

NER Nerva (Trajano).
NIG Niger (Pescennio).
NOR Noricum (Adriano).
N V BIS CONSVL Nobilissimo Viro bis Consul (Romolo, figlio di Massenzio).
O Optimo.
O M Optimo maximo. .
OB C S (o **CIV SER**) Ob cives servatos.
OPEL Opelius (Macrino).
OPT Optimo, optimorum (Vedi **REQVIES**).
P Pius, Publius, Pia (**LEGIO**).
PAR, PARTH Parthicus, Parthica (**LEGIO** o **VICTORIA**).
P CONS AVG Patri conservatori augusto (Gallieno).
PER o **PERP** Perpetuus.
PERS Persicus (Caro).
PERT Pertinax (Settimio Severo).
PESC Pescennius.
P F Pius felix.
PI, PIAV Piavonius (Vittorino).
PLA, PLAC Placidius (Valentiniano III).
P M Pontifex Maximus.
PON MA » »
PONT MAX » »
POP Popilius (Nepoziano).
POT Potestate.
P R Populi romani.
PRIMIG Primigenia (**LEGIO**).
PRIN IVV Principi juventutis.
PROCOS Proconsul.
PROF Profectio.
PRON Pronepos.
PROP PROPR Propraetor.
PROQ Proquaestor.
PVB PVBL Publica.
RAV (all'esergo) Ravenna.
RED, REDV, REDVC Redux, reduci.

RED Reddita.
REI, REIP Reipublicae.
REQVIES OPT MER Requies optimorum meritorum (Claudio Gotico).
RELIG Religio (M. Aurelio).
REN Renovavit (Adriano).
REP Reparatio.
RES REST Restituit, Restitutor, Restituta.
RESTIT Restituit, Restitutori.
ROM ET AVG Romae et Augusto.
S (o **SAC**) **M** (o **MON**) **VRB** Sacra moneta urbis.
SACERD COOP IN OMN CONL SVPRA NVM Sacerdos cooptatus in omnia conlegia supra numerum (Nerone).
SACR FAC Sacris faciundis (Vitellio).
SAE Saecularia (Costantino Magno).
SAEC AVR Saeculo aureo (Adriano).
SAEC FEL Saeculo felici (Commodo, Albino).
SAEC FRVG Saeculo frugifero (Albino, Settimio Severo).
SAL Salus.
SAL GEN HVM Salus generis humani.
SALL Sallustia (Orbiana).
SARM Sarmaticus (M. Aurelio).
S C Senatus Consulto.
SEC ORB Securitas orbis.
SEN AVG Senior Augustus (Galerio Massimiano).
SEP, SEPT Septimius.
SER, SERV Servius (Galba).
SER (all'esergo) Serdica.
SEV Severus.
SEX Sextus (Pompeo).
SIGN RECEPT Signis receptis.
SIRM (all'esergo) Sirmium.
SIS (all'esergo) Siscia.
SOL Soli (Aureliano, Claudio Gotico).
S P Q R Senatus populusque Romanus.
SVL, SVLP Sulpicius (Galba, Uranio).

T Titus.
TI Tiberius.
TEMP Temporum.
TEMPL Templum (Antonino Pio).
TER TERT Tertio.
TES (all'esergo) Tessalonica.
TR (all'esergo) Treves.
TREB Trebonianus.
TR P Tribunicia potestate (functus).
TR POT » » »
TRIP POT » » »
V Vota, Votis.
VAL Valerius, Valeria o Valens (**LEGIO**).
VESP Vespasianus.
VIB Vibius (Volusiano).
VIC VICT Victoria, victrix.
V VLP Ulpia (**LEGIO**).
V C R IM D R Vir consularis, Rex, Imperator, Dux Romanorum (Vabalato).
VN MR Veneranda memoria (Costantino Magno).
VEN MEM » » » »
VIRT Virtus, Virtuti.
VOT Vota, Votis.
VOT DECE Vota decennalia.
VOT OPT Vota optata.
VOT PVBL Vota publica.
VOT SOL Vota soluta.
VOT SVSC Vota suscepta.
VOT V Vota quinquennalia.
VOT X Vota decennalia.
VOT XX Vota vigennalia.
VOT X ET XX Votis decennalibus (solutis) et vigennalibus (susceptis).
VOT X MVLT XX Votis decennalibus (solutis) multis vigennalibus (susceptis) oppure : votis decennalibus multiplicatis vigennalibus.

VOT XX SIC XXX Votis vigennalibus feliciter solutis sic trigesimalia solventur.
V S Vota soluta.
V V Valeria Victrix (LEGIO).
XV VIR SAC FAC Quindecenviri sacris faciundis.
XXXX Quadragensuma (Galba).

F. Gnecchi.

LES MONNAIES DE GLARIS

(SUPPLÉMENT)

Dans l'étude sur les monnaies de Glaris, parue il y a deux ans dans la *Revue suisse de numismatique*[1] nous avons parlé d'une klippe sans date qui se trouve au Cabinet des médailles de l'Université de Leipzig et dont nous n'avions pu avoir qu'une description sommaire sans indication de poids et de dimensions. A cause des abréviations de la légende nous avions émis l'hypothèse que c'était une klippe du schilling décrit sous le nº 1, plutôt qu'une klippe d'un dicken. Depuis lors, notre savant collègue, M. le Dr F. Imhoof-Blumer, à Winterthour, a eu l'obligeance de nous communiquer une excellente empreinte de cette pièce, ce qui a permis de la reproduire et d'en donner la description exacte.

1 bis. Schilling sans date.



[1] Vol. V, 1895, p. 327.

Avers semblable au nº 1.

℞. En partant du bas, à droite, SANCTV FRIDOLINV · Le reste semblable au nº 1, sauf de légères variantes.

Argent. Poids : 5,750. Diam. : 0,025.

Cette nouvelle variété doit donc se placer, d'après le type et la légende du revers, entre le nº 1 (SANCT) et le nº 2 (SANCTVS).

A. C.

DUCATS DE L'ORDRE TEUTONIQUE

FRAPPÉS À BRUXELLES EN 1772

PAR LE GRAND-MAITRE CHARLES DE LORRAINE

Charles-Alexandre, duc de Lorraine et de Bar, frère de l'empereur François I, gouverneur général des Pays-Bas autrichiens, fut élu grand-maître de l'ordre Teutonique le 4 mai 1761. Un jeton, gravé par Jacques Roëttiers, rappelle le souvenir de cet événement qui, paraît-il, « causa la plus sensible joie » dans toutes les provinces belgiques[1]. D'après un document conservé parmi les papiers du Conseil des finances, aux archives de Belgique, on en aurait frappé 417 exemplaires pour être distribués à l'occasion de la nouvelle année 1762. Cette fabrication eut lieu en la Monnaie de Bruxelles, le 22 décembre 1761. Il y fut employé 34 marcs, 4 onces 1 esterlin d'argent[2].

CAR : ALEX : LOTH : — DVX BELG : PRÆF : est représenté, en profil droit, sur ce jeton d'étrennes. Au-dessus de la cuirasse, qui couvre la poitrine du Prince, se voit la croix de l'ordre Teutonique appendue à un large ruban qui lui entoure le cou.

Le revers nous montre un palmier au tronc duquel s'appuyent deux écus, l'un à la croix de Lorraine et l'autre à la croix Teutonique. En légende circulaire : VICTRICIB ·

[1] *Médailles frappées sous le règne glorieux de l'impératrice-reine Marie-Thérèse*, p. 189.

[2] Papiers de la Jointe des monnaies, aux archives de Belgique.

SIGNIS · FEL · AVG · CONIVNCT · A l'exergue, en quatre lignes : ELECT · IN · MAG · ORD · | TEVT · IV · NON · MAII | M · DCC · LXI | R. (Roëttiers).

*
* *

Nous n'avons pas à faire ici l'histoire de l'ordre Teutonique, il nous suffira de rappeler que ses grands-maîtres jouissaient du droit de battre monnaie à leur nom.

Charles de Lorraine usa assez largement de cette prérogative. M. le comte de Robiano a reproduit pl. II, nº 7 de la *Revue belge de numismatique,* année 1853, un ducat d'or du duc Charles-Alexandre au titre de : SVPR · MAGIS IN BORV · ADMI · — ORDI · TEUTO · MAGNVS MAGI · et au millésime de 1765. M. le Dr Dudik, dans son travail : *Des hohen deutschen Ritterordens Münz-Sammlung in Wien,* a fait dessiner, outre le ducat d'or de 1765, un thaler, un florin, un zwanziger ou kupfstück, des pièces de cinq, deux et demi et un kreutzer. Toutes ces monnaies portent la date 1776 et le nom de Charles de Lorraine, grand-maître.

Dans le *Repertorium zur Münzkunde des Mittelalters und neuere Zeit,* tome I, p. 169 se trouvent la description d'un florin et celle d'une pièce de 10 kreutzer frappés, en 1780, en commémoration de la mort du grand-maître [1].

Toutes ces monnaies sont considérées d'après M. de Robiano comme ayant été émises au siège de l'ordre, à Marienthal *vel* Mergentheim en Franconie, où elles étaient en circulation [2].

*
* *

Nous ignorons si ces dires sont absolument exacts, toujours est-il, qu'à la fin de l'année 1772, le duc Charles

[1] Voyez aussi : *Catalogue De Coster*, nº 872.
[2] *Numismatische Zeitung,* 1852, p. 106.

de Lorraine prit la résolution de faire frapper à la Monnaie de Bruxelles des espèces d'or, en sa qualité de grand-maître de l'ordre Teutonique.

Voici, d'ailleurs, la lettre que le conseiller et secrétaire d'État de Crumpipen adresse à ce sujet, sous la date du 26 novembre, au baron de Cazier :

Son Altesse Royale a fait connaitre à Son Altesse le ministre, qu'y aïant eu dans le trésor de l'ordre Teutonique plusieurs effets d'or massif et très anciens, elle avoit pris, du consentement de l'ordre, le parti de faire monnoier cet or dans l'hôtel des monnoies de Sa Majesté. Comme il s'agit de savoir sur quel pied cella pourra se faire et quelques dispositions ou mesures pourront ou devront être faites ou prises à ce sujet, Son Altesse le ministre m'ordonne de vous en écrire, afin que vous veuillez bien la mettre à même de donner à ce sujet à Son Altesse Royale les détails ou informations que ce Sérénissime Prince désire.

Le baron de Cazier soumit immédiatement la question au commissaire des monnaies, comte de Fraula, qui se hâta de répondre par le mémoire suivant, daté du 28 novembre :

L'or que S. A. R. destine de faire monnoier à l'hôtel des monnoies de cette ville pouroit y être livré par telle personne que S. A. R. trouvera à propos de nommer et cette personne pourroit intervenir aux différentes opérations concernant cet or, savoir à son livrement, à sa fonte, à l'essai, au monnoiage et au relivrement des espèces monnoyées.

Il peut être fabriqué par semaine en *doubles souverains* cent marcs d'or fin, montant à la somme de 36,959 fl. 8 sols de change et plus grande quantité de marcs, s'il étoit trouvé nécessaire.

Il est cependant à observer, que cette quantité de cent marcs d'or fin ne peut être fabriquée par semaine que pour autant que l'or à livrer sera de 22 carats, ou à plus haut titre, parce qu'à proportion des grains fins par marc que l'or à livrer sera trouvé moins qu'à ce titre de 22 carats, il faudrait du tems pour rafiner l'or, afin de le porter audit titre de 22 carats, lequel tems ne peut être déterminé qu'après l'essai fait de l'or à livrer.

Ce fut le chancelier de l'ordre Teutonique, M. de

Breuning, que le grand-maître chargea de présider aux diverses opérations nécessitées par la fabrication monétaire qu'il venait de décider.

M. de Breuning fit donc transporter, le 2 décembre, à la Monnaie de Bruxelles les « effets d'or massif et très anciens » du trésor de l'ordre. Le même jour et aussi le lendemain, en présence du conseiller-commissaire des monnaies et du waradin Marquart, il assista à la fonte et à la mise en lingots de ces objets précieux qui consistaient en :

1° Une coupe d'or du grand-maître l'archiduc Maximilien [1] (1595-1618) pesant 31 marcs, 5 onces, au titre de 21 carats, 5 grains;

2° Une coupe d'or du grand-maître Micheling (Wolfang Schuzbar dit Milcheling, 1543-1566), pesant 26 marcs, 3 onces, 5 esterlins, au titre de 21 carats, 1 grain ;

3° Une coupe d'or du grand-maître Jean-Eustache de Westernach (1625-1627), pesant 26 marcs, 2 onces, 10 esterlins, au titre de 21 carats, 4 grains;

4° Une coupe d'or du grand-maître Walter de Cronberg (1526-1543), pesant 3 marcs, 7 onces, 5 esterlins, au titre de 22 carats, 2 grains;

5° Une chaîne d'or du grand-maître l'archiduc Maximilien, pesant 7 marcs, 10 esterlins;

6° Une chaîne d'or émaillée, pesant 1 marc, 2 onces, 17 esterlins;

7° Une chaîne d'or « en forme de pois », pesant 1 marc, 17 esterlins;

8° Une chaîne d'or plus petite, « travaillée en guise de filigranne », pesant 1 once, 8 esterlins [2].

Le procès-verbal dressé, en date du 12 décembre [3],

[1] Maximilien, fils de l'empereur Maximilien II, frère des empereurs Rodolphe II et Mathias, né le 12 octobre 1558, mort le 2 novembre 1618.

[2] M. Piot a publié le document, dont nous extrayons ces renseignements, dans la *Revue belge de numismatique*, année 1850, pp. 201-202.

[3] Une copie de ce document porte : le 14 décembre.

par le comte de Fraula à la suite de ces opérations se termine comme suit :

Pour porter les susdits 96 marcs, 4 onces, 10 esterlins [1] qui sont à 21 $^{1}/_{4}$ carats au titre des souverains qui est de 22 carats, il faut 3 marcs, 22 (?) onces [2], 6 $^{1}/_{2}$ grains d'or fin, pour y parvenir on est occupé à la monnoie de faire le rafinage desdits 96 marcs, 4 onces, 10 esterlins, au titre de 21 $^{1}/_{4}$ grains à l'effet d'en pouvoir fabriquer des *doubles souverains* dans ce mois le plus tôt qu'il sera possible.

En marge, le duc avait écrit de sa main : « soit effectué » et il avait signé « Charles de Lorraine ».

D'après ce qui précède, on devrait déduire que ce furent des doubles souverains d'or que l'ordre Teutonique fit frapper à Bruxelles. Il n'en fut rien, cependant ; pour des motifs que nous ignorons, le duc changea brusquement d'avis et se décida en faveur de ducats ; peut-être, tout simplement, pour pouvoir faire usage des anciens coins qui avaient servi à la frappe des ducats émis, antérieurement à Marienthal, en son nom, comme grand-maître. C'est là du moins une hypothèse qui cadre assez bien avec le mémoire remis par M. de Fraula au chancelier de l'ordre, le 14 décembre 1772 et que, pour ce motif, nous croyons utile de reproduire :

Monsieur le chancelier de l'ordre Teutonique de Breuning aiant fait connoître qu'il doit être fabriqué à l'hôtel de la Monnoie de Bruxelles *deux cents ducats* sur les coins ou carrés au buste et armes de son altesse Roiale, comme grand maître de l'ordre Teutonique, que ce chancelier a remis sous la garde du waradin de la Monnoie Marquart afin de pouvoir faire ajuster la presse où seront mis ces carrés pour frapper lesdits ducats.

Le soussigné conseiller commissaire des monnoies de S. M. a l'honneur d'observer que ces *deux cents ducats et plus* pourront être faits

[1] Nous donnons les chiffres tels qu'ils se trouvent dans les documents que nous analysons.

[2] C'est 2 onces, sans doute, qu'il faut lire.

hors des 5 marcs, 5 onces, 10 esterlins[1] des ducats qui se trouvent existans au magasin de la Monnoie dès qu'on sera informé de la volonté de S. A. R. si c'est au titre des ducats d'Hollande de 23 carats, 6 ½ grains, au titre des ducats d'Hongrie de 23 carats, 9 grains à un quart de grains de remède, ou sur le pied des ducats de l'empire que lesdits deux cents ducats doivent être faits, au sujet de laquelle fabrication des ducats Son Altesse Roiale est supplié de vouloir faire expédier ses ordres pour la Jointe des monnoies pour la décharge du directeur de la Monnoie et des autres officiers y emploiés.

Chose étrange, il n'est plus question de faire usage pour la fabrication des ducats de l'or tiré du trésor de l'ordre; mais bien de quelques ducats conservés à la Monnaie. C'est là un mystère... administratif, qu'il n'est pas facile d'éclaircir sans supposer chez le duc des sentiments intéressés, qui cadrent assez mal avec l'idée que le public s'est faite du caractère de l'ancien gouverneur des Pays-Bas autrichiens. Toujours est-il que le 18 décembre la Jointe des monnaies recevait la lettre que voici :

Notre intention étant de faire fabriquer *deux cents ducats* sur les carrés de notre Buste et armes comme grand maître de l'ordre Teutonique, que le chancelier Bruyninck a déjà remis à cet effect sous la garde du waradin de ladite Monnoye Marquart, nous en informons la Jointe, la chargeant de donner les ordres afférants tant au commissaire comte de Fraula, qu'aux officiers de ladite monnoye, qu'il appartient, en prévenant, que lesdits *deux cents ducats devront être au titre des ducats de Hollande.*

Était signé, CHARLES DE LORRAINE.

La Jointe s'empressa de satisfaire à la volonté du gouverneur général et le 22 décembre le waradin était avisé de procéder, sans retard, à la frappe de deux cents ducats, au titre de 23 carats, 6 ½ grains.

Cette fabrication fut jugée insuffisante, car le 4 janvier 1773, le conseiller de Crumpipen écrivait au baron de Cazier :

[1] Nous sommes loin des 96 marcs, 4 onces, 10 esterlins qu'avait produits la fonte des coupes et des chaînes d'or des anciens grands-maîtres de l'ordre Teutonique !

S. A. R. désirant qu'il soit frappé cent ducats de plus à son coin et que ces cent ducats soient remis à M. le commandeur baron de Reüttner de Weill, qui en païera la valeur, S. A. le ministre m'ordonne de vous en informer.

La Jointe donna l'ordre au waradin Marquart, le 5 janvier, de faire procéder à cette nouvelle émission de ducats. Ce qui porte, en tout, à trois cents le nombre de ces pièces frappées à la Monnaie de Bruxelles [1].

Les lettres du 4 et du 5 janvier ne vinrent, cependant, que confirmer un fait accompli, car les trois cents ducats avaient déjà été forgés, peut-être sur un simple avis du duc. Nous lisons, en effet, dans le compte du directeur de la Monnaie de Bruxelles, Thomas van der Motten, pour l'année 1772 :

Pendant le mois de décembre il a été emploié en vertu de la lettre d'autorisation de messeigneurs de la Jointe des Monnoies, en date du 5 janvier 1773, la quantité de 4 marcs bruts, 1 once, 19 esterlins, 16 as au titre de XXIII carats VI $^{1}/_{2}$ grains faisant 4 marcs fins, 3-11 $^{17}/_{21}$ gr., à quoi monte la relivrance netto des 301 ducats frappés au portrait de son altesse [2].

Plus loin mention est faite de ces mêmes ducats sous la rubrique : Recette des Espèces. — Chapitre premier, contenant la recette des espèces fabriquées en la Monnoie de cette ville (Bruxelles) :

301 ducats y compris les frais..... 1547 florins, 18 sols, 2 $^{1}/_{7}$ deniers.

Enfin, le livre de livrances du waradin Jean-Baptiste Marquart, pour l'année 1772, porte :

31 décembre : 301 ducats pour et au portrait de S. A. R. le duc Charles de Lorraine comme grand-maître de l'ordre Teutonique [3].

La trois cent-unième pièce a été mise en boîte, pour les essais.

[1] C'est aux Papiers de la Jointe des monnaies aux archives de Belgique que nous avons emprunté tous les actes concernant un fait numismatique assez peu connu jusqu'ici.

[2] Chambre des comptes, registre 13060. Les comptes des directeurs de Monnaie, en Brabant, étaient établis, à cette époque, dans les trois mois qui suivaient l'année écoulée.

[3] Papiers de la Jointe des Monnaies, n° 212. Si ces ducats n'ont pas été frappés avec les coins employés à Marienthal, en 1765, ils sont encore à retrouver.

La fonte des coupes d'or et des chaînes d'or des grands-maîtres de l'ordre Teutonique est un acte de vrai vandalisme que l'on est surpris de voir toléré, sinon ordonné, par un prince que l'histoire s'est plu à représenter comme un protecteur éclairé des sciences et des arts. Il est vrai qu'il s'agissait, sinon de quelque bénéfice peu licite, tout au moins de frapper monnaie à l'effigie de Charles. *Vanitas vanitatum!* Tout est vanité, et à la satisfaction de sa vanité on sacrifie tout, même les coupes et les colliers des grands-maîtres de l'ordre illustre des chevaliers Teutoniques.

Alphonse DE WITTE.

MÜNZBILDER UND MÜNZSTEMPEL

Wohl kein Produkt der bildenden Künste ist so sehr und so allseitig der Kritik ausgesetzt, wie die Münzbilder, kommen doch die Münzen mehr oder weniger zahlreich in die Hände von Jedermann auch im abgelegentsten Landeswinkel. Diese Kritiken, die ganz besonders beim Erscheinen neuer Münzbilder sich allseitig vernehmen lassen, fallen selten oder nie übereinstimmend aus; was der Eine als Fehler zu rügen weiss, das weiss ein Anderer gerade als Vorzug zu rühmen, und es dürfte schwer halten, ein Münzbild zu erstellen, an welchem nicht von dieser oder jener Seite Aussetzungen gemacht würden. Die Aufstellung eines richtigen Münzbildes bietet aber auch Schwierigkeiten und verlangt Fachkenntnisse, die von Künstlern, welche sich hinter eine solche Aufgabe machen, oft übersehen und zu leicht genommen werden, oder ihnen gar nicht bekannt sind.

Fragen wir uns in erster Linie, was ein Münzbild ist und was es bezweckt, so lautet die Antwort : ein Münzbild ist ein Zeichen, das vom Staate oder von der die Münzhoheit innehabenden Stelle auf ein Stück Metall gepresst wird zum Zwecke, dem Empfänger dieses Stückes Metall durch dieses Bild die Garantie von seiten des Ausmünzenden zu geben, dass das betreffende Stück dasjenige Gewicht und denjenigen Gehalt an Münzmetall besitze, den das aufgedrückte Zeichen angiebt. Diese Zweckbestimmungen geben auch gleich die Grundbedingungen an, die an ein solches Bild gestellt werden müssen : 1. das Münzbild soll das Stück Metall, die Münze, derart bedecken, dass ohne Zerstörung oder

Beschädigung des Bildes eine Metallentnahme, eine Verringerung des Gewichtes, nicht möglich ist; und 2. den Empfänger klar in Kenntniss setzen, wer dem Stücke die Garantie der aufgedrückten Angabe des Gehaltes an Metall, also des Werthes, gegeben. Eine dritte Hauptbedingung, welche dem Erforderniss entspringt, den Ausmünzenden wie den Empfänger vor Schädigung durch minderwerthige Nachahmungen zu schützen, ist nothwendigerweise die, dass das Münzbild nur mit allergrösster Schwierigkeit von andern nachgemacht werden kann. Zu diesen drei Hauptbedingungen stellt sich dann noch das Erforderniss, dass die Münzbilder nicht nur ihren praktischen Zweck erfüllen, sondern auch den Ansprüchen an Schönheit genügen und in möglichst hoher künstlerischer Vollendung ein Zeuge der Bildungsstufe und des Kunstsinnes des Landes sind.

Ein nach diesen Grundzügen erstelltes Münzbild muss aber nicht nur den Anforderungen der Kunst, sondern auch denjenigen der Münztechnik genügen, und diese verlangt, dass das ganze Bild, in Münzstempelgrösse und in dem zur Verfügung stehenden, sehr beschränkten Relief mit Innehaltung aller speziell für Münzstempel geltenden Vorschriften, ausgeführt, durch einen einzigen Druck der Prägepresse genau wiedergegeben werden kann. Dieser Punkt ist es, bei dem vielfach der Künstler mit dem Techniker nicht einig gehen will, indem der Künstler bei dem Entwurf seines Münzbildes den unabänderbaren Forderungen der Münztechnik nicht genügend Rechnung trägt, und zu sehr ausser Acht lässt, dass ein grosser Unterschied zu machen ist zwischen einem Bilde für eine Medaille und einem solchen für eine Münze. Medaillen werden mit den Originalstempeln geprägt und deren Relief kann ein beliebiges sein. Die mit dem Gepräge zu versehende Metallplatte wird so oft unter die Prägpresse genommen, nachdem sie jeweilen vorher durch Ausglühen wieder weich und dehnungsfähig ge-

macht worden ist, bis das ganze Relief vollständig da ist. Eine Medaille legt also dem Künstler keine Beschränkung seiner Darstellungen auf. Nicht so eine Münze. Vom Originale des Münzstempels werden vorerst vermittelst eines Senkwerks Reproduktionen, Gebrauchsstempel, estellt, und mit diesen, nicht mit dem Originale, wird geprägt. Beim Prägen soll nach einem einzigen Druck, wie bereits erwähnt, das Münzbild fertig und vollkommen auf der zu prägenden Münzplatte sitzen. Es ist also wohl zu beachten, dass dem Relief eines Münzbildes ganz bestimmte Grenzen gesetzt sind, einerseits durch die einmalige Prägbarkeit des Münzmetalles nur bis zu einem gewissen Grade, anderseits durch den Festigkeitswiederstand der Prägestempel auch wieder nur bis zu einem gewissen Grade. Diese Bedingungen sollen beeinflussend wirken bei der Ausarbeitung des Münzbildes; können die Darstellungen des Künstlers vermittelst eines derart beschränkt zur Verfügung stehenden Reliefs nicht in ihrer vollen ungeschmälerten Wirkung wiedergegeben werden, so ist seine Schöpfung eben ungeeignet für einen Münzstempel.

Zur Anbringung der den Zweck eines Münzbildes erfüllenden praktischen Anforderungen und der künstlerischen Ideen stehen dem Künstler die beiden Seiten einer Münze, Avers und Revers, zur Verfügung. Auf dem Avers, der Vorderseite, sind anzubringen eine das Land oder eine Charaktereigenschaft des Landes personifizierende allegorische Figur, Büste, Kopf, u. s. w. (es ist hier durchwegs nur von Münzen für unsere Schweiz die Rede) und die Landesbezeichnung in Schrift, unter Umständen auch die Jahrzahl der Prägung. Der Revers soll zeigen das Landeswappen, sofern es nicht schon auf dem Aversbilde enthalten ist, die Werthbezeichnung und je nachdem auch die Jahrzahl, und, in ganz bescheidener Weise und nur durch einen einzigen Buchstaben ausgedrückt, die Prägestätte. Während also das Avers-

bild der Phantasie des Künstlers innert gewissen Grenzen freien Spielraum lässt und eigentlich die künstlerische Beschaffenheit einer Münze zum Ausdruck bringt, ist das Bild des Revers schon mehr ein einigermassen vorgeschriebenes und bringt mehr die praktisch erforderlichen Theile eines Münzbildes, die Legalisation der Münze, zum Ausdruck.

Beim Entwurf eines Aversbildes ist vor allem aus darauf zu halten, dass bei ästhetischer Schönheit auch der Gedanke, der in die Zeichnung hineingelegt wird, dem Lande oder dem Charakter des Landes angepasst sei, und dass dieser Gedanke auch ohne spezielle Erklärung leicht herausgelesen werden kann. Zugegeben, dass durch eine ganze Figur oder durch mehrere Figuren mehr ausgedrückt werden kann, als durch eine Büste oder einen Kopf, so ist doch dieser letztern Darstellung hauptsächlich für Münzen von kleinerem Durchmesser, entschieden der Vorzug zu geben, und zwar aus mehreren Gründen. Erstmals hält es schwer, einer oder mehreren Figuren eine solche Anordnung zu geben, dass ihr Bild die ganze Oberfläche der Münze möglichst bedeckt und wenig glatten Raum lässt, der, wie Eingangs schon erwähnt, Gelegenheit geben könnte, ohne Beschädigung des Münzbildes der Münze Metall zu entnehmen, sie also werthloser zu machen. Dann auch verlieren solche Figuren, die, frisch geprägt, ihre charakterisierenden Einzelheiten allenfalls trotz ihrer Kleinheit noch erkennbar zeigen, durch die Zirkulation und Abnutzung diese Feinheiten und werden endlich nur noch zu nichts mehr darstellenden und unschönen Metallerhöhungen, von denen Niemand mehr ahnt, was sie ursprünglich darstellten. Diese Uebelstände fallen weg bei Verwendung einer Büste oder eines Kopfes. Ohne besondere Schwierigkeiten kann hier der Künstler die ihm zur Verfügung stehende Fläche mit dem Bilde decken. Werden bei der Abnutzung durch den Verkehr auch die höchsten

Stellen des Reliefs, Wange, Ohr und Schläfenhaare, weggeschliffen, so bleibt doch immer noch das Profil des Kopfes, das den ganzen Charakter des Kopfes und den Grundgedanken immer noch erkennen und herauslesen lässt. Ganz entschieden abzurathen ist auch von der Anbringung von Beigaben, die perspektivisch wirken sollen, wie Landschaft, Gebirge, Himmel, u. s. w., solche werden auf einer Münze niemals derart zur Darstellung gebracht werden können, dass sie die gleiche Wirkung erzielen wie auf einer Zeichnung oder auf einem grössern Modell. Nothgedrungen muss nämlich auch Nebensächliches auf einem Münzstempel einigermassen kräftig gehalten werden, schon der vielen Reproduktionen wegen, die ein solcher Stempel aushalten muss und der grossen Anzahl Stücke, die mit einem Stempel geprägt werden sollen, von allzu raschem Verschwinden feiner Linien durch Abnutzung der Münzen gar nicht zu reden. Finden sich auf einem Münzstempel feine, nebensächliche Gravuren, wie sie ja bei einem Medaillenstempel ohne Bedenken angewendet werden können, so ist zu riskieren, dass entweder bei der Reproduktion oder beim Polieren des Stempels oder nach kurzer Verwendung beim Prägen diese ganz feinen Zeichnungen verschwinden, der Sinn des ganzen Bildes also gestört wird. Durch ein Kräftighalten aber wird die perspektivische Wirkung sehr geschmälert, wenn nicht ganz aufgehoben. Dann beanspruchen diese Nebensachen doch immerhin auch Relief, was, da das Totalrelief ein gegebenes ist, nur auf Kosten des Reliefs des Hauptmotifs geschehen kann. Endlich verunmöglichen sie meistens infolge ihrer Ausdehnung bis zum Perlenrand, dass rund um das Münzbild ein schmaler, freier Grund zum Polieren übrig bleibt, und doch hebt gerade dieser polierte Grund ungemein die Plastik des Münzbildes und trägt viel zur Schönheit einer Münze bei.

Für das Bild des Revers soll ebenfalls als Vorschrift

gelten, dass aus den gegebenen prosaischen Anhaltspunkten Landeswappen, Werthbezeichnung und eventuel Jahrzahl, ein künstlerisch schönes Ganzes geschaffen werde; namentlich bei Münzbildern für Edelmetalle soll der Revers der Vornehmheit nicht entbehren. Unheraldische Zeichnung des Wappens ist eben so sehr zu vermeiden, wie geschmacklose, ideenarme Zusammenstellungen, die der Münze das Aussehen einer Spielmarke oder eines Knopfes geben können.

Für die Legenden, die auf einer Münze anzubringen sind, gilt sonst die Regel, dass solche in der Landessprache wiedergegeben werden. Bei unserm vielsprachigen Lande ist diess nun selbstverständlich nicht möglich, wesshalb stets die lateinische Sprache zur Anwendung kommt. Als Schriftzeichen eignen sich am besten die Buchstaben der Antiqua. Gothische oder andere verschnörkelte Schriftarten würden neben schwieriger Lesbarkeit den grossen Fehler haben, dass die kleinen Verzierungen der Buchstaben bei der Stempelreproduktion sehr leicht ausbrechen würden, abgesehen davon, dass sie für die Darstellung lateinischer Wörter überhaupt nicht passen. Für die Worte soll stets so viel Raum zur Verfügung stehen, dass sich dieselben bequem und unverkürzt anbringen lassen können, nicht eingekeilt aber auch nicht dominierend. Müssen allenfalls einzelne Worte aus Mangel an Raum abgekürzt werden, so darf diess nur in der Weise geschehen, dass das vollständige Wort aus dieser Kürzung mit grösster Leichtigkeit und absoluter Sicherheit herausgelesen werden kann. Wie sehr früher in dieser Beziehung gesündigt wurde, weiss jeder Numismatiker nur zu gut, und es sei hier beispielsweise nur erwähnt, dass auf einem bergischen Thaler vom Jahre 1806 mit 26 Buchstaben 21 Worte ausgedrückt sind (D. G. Max. Jos. C. P. R. V. B. D. S. R. J. A. & EL. D. J. C. & M.).

Dass bei unsern Nickel- und Kupfermünzen nur die

Werthzahl, nicht aber auch die Werthbenennung, wie es eigentlich sein sollte, angebracht ist, hat seinen guten Grund wiederum in der Vielsprachigkeit unseres Landes; ähnlich ist es übrigens ja auch bei unsern Postmarken, wo erst mit der Taxe 1 Franken die Werthbenennung anfängt, da mit der Bezeichnung Fr. alle unsere Landessprachen vertreten sind.

Sind die Bilder für Avers und Revers einer Münze festgestellt und auch im Modell angefertigt, so beginnt die technische Anfertigung der Stempel nach diesem Münzbilde damit, dass von den Modellen, die gewöhnlich in der Grösse von 15 bis 20 Centim. Durchmesser erstellt sind, auf einer Reductionsmaschine die Hauptmotive des Bildes auf einen Stahlblock übertragen werden in der für das betreffende Münzstück verlangten Grösse. Es entsteht so die erste Phase des Münzstempels, der sogenannte Urstempel. Dieser Urstempel wird vom Graveur nun auf das Feinste bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet, gehärtet und zur Herstellung einer Matrizze verwendet, was auf einem Senkwerk vermittelst wiederholten Einpressens auf einen durch Ausglühen stets wieder weich gemachten weitern Stahlblock geschieht. In diese Matrizze werden dann durch Punzen die Schrift, die Zahlen und die Randperlen geschlagen, der Flachstäbchenrand angedreht, das ganze wieder einer sorgfältigen Ausarbeitung unterworfen, gehärtet, und der erste vollständige Münzstempel, die Originalmatrizze, ist fertig. Von dieser wird, wieder durch Reproduktion auf dem Senkwerk, die Originalpatrizze erstellt.

Mit so wenig Worten sich die technische Herstellung eines Münzstempels beschreiben lässt, so viel der Schwierigkeiten bietet sie dem mit der Herstellung betrauten Künstler, dem Stempelschneider. Ein Hauptpunkt seiner Aufgabe ist, mit möglichst wenig und flachem Relief eine möglichst grosse plastische Wirkung zu erzielen, einmal der leichten Prägbarkeit und schwierigern Nach-

ahmung wegen, dann aber auch weil erfahrungsgemäss Münzen mit hohem Relief sich viel rascher abnutzen als solche mit niederem Relief. Am wenigsten Abnutzung zeigen bei gleicher Behandlung ungeprägte, flache Münzplatten. Stark und einzeln hervorragende Stellen des Münzbildes, besonders solche in der Mitte, bieten der Abnutzung sehr geeignete Angriffspunkte, während umgekehrt viele kleine Vertiefungen, in denen sich nach und nach Schmutz ansammelt, die Münze schützen. Jeder scheinbar auch noch so unwichtige Punkt am Münzbilde muss vom Stempelschneider mit grösster Liebe behandelt und ausgearbeitet werden. Nur einmal ein zu kräftiges Ansetzen seines Stichels vielleicht, und die ganze Arbeit von Wochen oder Monaten ist verloren. Und welchen Gefahren dann das ganze Werk schliesslich noch beim Härten entgegen geht, darüber weiss der Erfahrene manches zu berichten.

Ganz besondere Sorgfalt ist hinwiederum auch der Schrift zuzuwenden. Wird sie zu gross genommen, so erdrückt sie das Bild und wirkt unschön, verunstaltend; ist sie zu klein, so entbehrt sie der nothwendigen deutlichen Lesbarkeit, und stört ebenfalls. Die Buchstaben dürfen keine scharf abgeschnittenen Kanten oder Ränder haben, sie würden sonst bei der Reproduktion ausbrechen; sie dürfen aber auch nicht ganz rund sein, weil sie dadurch an Deutlichkeit verlieren, den Charakter ändern und bei Falsifikation durch Guss leichter nachzumachen sind.

Aeusserst wichtig ist, dass keine Erhabenheit auf dem ganzen Stempel senkrecht zur Grundfläche steht oder gar unterstochen ist, denn die geprägte Münze soll sich ohne Kraftanwendung mit grösster Leichtigkeit vom Stempel loslösen und seitwärts abgeschoben werden können, ohne dass das Gepräge auch im Geringsten irgendwie beschädigt wird. Die geprägte Münze darf unter keinen Umständen am Stempel hängen bleiben.

Ein fernerer wichtiger Theil eines Münzstempels ist der Flachstäbchenrand, die glatte Umrahmung, die sich an die Randperlen anschliesst. Er soll die höchste Stelle des ganzen Münzreliefs bilden, derart, dass aufeinandergelegte oder auf eine Ebene gelegte Münzen nur mit diesem Rande aufliegen. Es wird dadurch bewirkt, dass gleich grosse Münzen zu einer Säule aufeinander geschichtet werden können, namentlich aber wird damit einer raschen Abnutzung des Münzbildes vorgebeugt. Ein breiter Flachstäbchenrand nun verunziert eine Münze, und bietet Gelegenheit zur Metallentnahme vermittelst Feilens, Schabens oder Abdrehens; ausserdem beansprucht er beim Prägen viel Metall und kann, wenn dazu auch noch das Relief des Bildes hoch gehalten ist, bewirken, dass die Münze mit einem Drucke nicht fertig und vollkommen herauszubringen, der Münzstempel also unverwendbar ist. Ist ein Flachstäbchenrand aber zu schmal, so verfehlt er erst recht seinen Zweck. Er giebt alsdann dem Münzbilde keine richtige Umrahmung, keinen Abschluss, nutzt sich sehr rasch ab und setzt damit auch das ganze Münzbild einer raschen Abnutzung aus. Es heisst also auch hier wieder die goldene Mitte finden und einhalten.

Endlich ist ein für die Verwendbarkeit zum Prägen wesentliches Erforderniss, dass die Matrizze, also der eigentliche Prägestempel, eine leicht konvexe, die Patrizze oder der Reproduktionsstempel, eine leicht konkave Oberfläche zeige. Diese Eigenschaft wird erreicht durch Schleifen und Polieren der Originalmatrizze. Dass für die Originale in erster Linie, aber auch für die Gebrauchsstempel, nur vom allerbesten Stempelstahle verwendet werden darf und dieser Stahl sehr gut und sehr sorgfältig gehärtet werden muss, ist selbstverständlich, müssen doch mit den Originalen unzählige Reproduktionen auch wieder aus Stahl hergestellt und mit diesen Reproduktionen Millionen und Millionen Stück Münzen geprägt

werden, von denen jedes Stück vom ersten bis zum letzten das ganze Münzbild genau gleich vollkommen zeigen soll. Am absolut genau übereinstimmenden Gepräge der gleichartigen Münzen liegt auch ein fast unbedingt sicheres Erkennungszeichen von deren Aechtheit.

Aus allem diesem ist ersichtlich, dass für die Herstellung von Münzstempeln sehr weitgehende und eigenartige Anforderungen an den mit dieser Arbeit beauftragten Künstler gestellt werden, verbunden mit einer grossen Verantwortlichkeit. Diese Kunst hat sich denn auch als eine Spezialität der Stempelschneidekunst ausgebildet. Der beste Beweis hiefür ist, dass schon namhafte und berühmte Künstler im Medaillen-Fache, die Eigenartigkeit eines Münzstempels erkennend, die Anfertigung von solchen ablehnten. Handelt es sich also darum, einen neuen Münzstempel herstellen zu lassen, so wird man gut thun, sich, um eines wirklich verwendbaren Ergebnisses sicher zu sein, an einen dieser Spezialisten zu wenden, und ihn eben da suchen, wo er zu finden ist.

Noch bleibt die Frage zu erörtern, in welchen Fällen überhaupt ein neues Münzbild geschaffen werden soll. Beim Münzwesen gilt der Grundsatz, dass alle Münzen eines gleichen Systems das gleiche Münzbild haben sollen, d. h. dass z. B. alle Goldmünzen eines Staates das gleiche Bild, dann wieder alle Silbermünzen für sich, u. s. w., zeigen. Ein neues Münzbild muss also geschaffen werden in erster Linie, wenn eine ganz neue Münze eines noch nicht bestehenden Systems eingeführt wird; zweitens, wenn eine bereits bestehende Münze oder deren System dem Werthe nach geändert wird, d. h. eine andere Zusammensetzung, einen andern Feingehalt, erhält; und drittens, wenn das bestehende Münzbild für eine Münze nicht mehr passt, weil es veraltet, unschön, dem Lande und der Gegenwart nicht mehr entsprechend, zu wenig gegen Nachahmungen schützend, u. s. w., be-

funden wird. Als eine aus der Natur der Sache sich ergebende und praktisch bewährte Regel im Münzwesen gilt, dass, sobald bei Neuprägungen der innere Werth einer Münze eine Veränderung erleide, diess auch durch ein äusseres Zeichen, durch Aenderung des Münzbildes, deutlich erkennbar zu machen sei. So war es z. B. ein Fehler, dass unsere Silberscheidemünzen vom Jahre 1850-51 mit einem Feingehalte von $^{900}/_{1000}$ und diejenigen vom Jahre 1860-62 mit einem Feingehalte von nur $^{800}/_{1000}$, mit dem ganz gleichen Münzbilde geprägt wurden, und eine weitere Unrichtigkeit war es, dass für die nunmehrigen $^{835}/_{1000}$ feinen Silberscheidemünzen, sowie für die Nickelmünzen der alte Revers beibehalten wurde. Wie Mancher wäre, nachdem einmal die alten Münzen ausser Kurs gesetzt waren, vor Schaden bewahrt geblieben, wenn er auf den ersten Blick auch am Revers der Münze, ohne erst die Jahrzahl herauslesen oder dann die Münze wenden zu müssen, erkannt hätte, dass man ihm eine entwerthete « Sitzende » untergeschoben.

Zum Entschlusse, für eine bereits bestehende und keine innere Veränderung erleidende Münze ein neues Münzbild zur Anwendung kommen zu lassen, sollen nur ganz zwingende Gründe führen. Ein rascher Wechsel des Münzbildes schadet dem Kredit einer Münze, namentlich einer solchen, die auch zum Verkehr mit dem Auslande dient. Das Publikum wird misstrauisch und irre daran, welches die wirklich gesetzlichen Münzbilder seien, und es kann unter Umständen durch Betrüger mit münzähnlichen, ungesetzlichen Stücken geschädigt werden. Kann nach reiflicher und allseitiger Erwägung die Einführung eines neuen Münzbildes nicht mehr umgangen werden, so ist bei den hiefür zur Verfügung stehenden künstlerischen Entwürfen auch die technische Ausführbarkeit in Erwägung zu ziehen, d. h. es ist die Frage zu beantworten, ob der Entwurf, wenn er nach allen Regeln der Münztechnik in vollendetster Weise als Münzstempel

gestochen ist, den Eindruck des Vorbildes vollständig und ungeschmälert wiederzugeben vermag. Die Beachtung der Antwort auch auf diese Frage kann vor manchen Enttäuschungen bewahren.

P. Adrian.

MÉDAILLES SUISSES NOUVELLES

VII[1]

306. — **Médaille décernée à M. Marc Thury, professeur à Genève, 1897.**

La Classe d'industrie et du commerce de la Société des arts de Genève a décerné le 20 décembre 1897, sur la proposition de sa Section d'horlogerie, un diplôme et une médaille d'argent à M. Marc Thury, professeur à l'Université de Genève, pour services éminents rendus à l'horlogerie par la création de nouveaux instruments de précision, et pour ses directions concernant l'art du réglage des chronomètres, pendant plus de trente ans.

Cette médaille est frappée avec les coins Motta servant habituellement aux prix décernés par cette Société. Le champ du revers porte gravée au burin, l'inscription en neuf lignes LA CLASSE | D'INDUSTRIE | ET DE | COMMERCE | ET SA | SECTION D'HORLOGERIE | À | MARC THURY | —— 1897 ——

Mod. : 0,050. Argent (unique).

307. — **1er tir bisannuel du bataillon des sapeurs-pompiers de la Ville de Genève, 1897.**

Lég. de gauche à droite BATAILLON DES SAPEURS POMPIERS DE LA VILLE DE GENÈVE Écusson genevois sur un cartouche à volutes reposant sur un trophée formé de deux drapeaux, deux branches de laurier à gauche et de chêne à droite et de différents engins de sauvetage et armes. Le trophée est sommé d'un casque de pompier à panache ayant une hache en cimier; derrière le trophée, un soleil rayonnant. Le tout entouré d'un grènetis de perles.

[1] Voy. *Revue suisse de numismatique*, tome VII, p. 185.

℟. Lég. de gauche à droite I$^{ER.}$ TIR BISANNUEL A l'exergue, en deux lignes OCTOBRE 1897 | L. JAMIN Dans le champ, une pompe à incendie à vapeur sur un terrain inégal. Au second plan, une vue de Genève avec l'île Rousseau. Le tout entouré d'un grènetis de perles.

Diam. : 0,026. Bélière. Or (unique), argent, bronze.

Médaille éditée et gravée avec l'autorisation du Comité de fête, par M. L. Jamin, notre ancien collègue. L'exemplaire unique en or a été offert au commandant du bataillon, M. le major Foudral.

308—320. — **Jetons des cuisines populaires de Plainpalais (Genève).**

(308) Lég. de gauche à droite CUISINES POPULAIRES en sens inverse ☆ PLAINPALAIS ☆ Dans le champ, en deux lignes VIN | 1 LITRE

℟. Semblable au droit.

Diam. : 0,029. Zinc.

(309) Même type que le n° 308, mais VIN | 1 DEC.

Diam. : 0,025. Zinc.

(310) Même type que le n° 308, mais VIN | ½ L

Diam. : 0,025. Laiton.

(311) Même type que le n° 308, mais VIN | 3 DEC.

Diam. : 0,025. Cuivre.

(312) Même type que le n° 308, mais VIN | 2 DEC.

Diam. : 0,025. Zinc.

Les pièces n°s 308 à 312 sont sur flan rond et percées dans le champ d'un trou en forme de rectangle à extrémités arrondies inégales.

(313) Même type que le n° 308, mais en trois lignes SOUPE | 2 LITRES | 25 C.[1]

Diam. : 0,029. Zinc.

(314) Même type que le n° 308, mais en cinq lignes SOUPE | OU | LÉGUME | 2 RATIONS | 15 C.

Diam. : 0,029. Zinc.

[1] Pour les n°s 313 à 320 le C final est traversé par un trait oblique.

(315) Même type que le n° 308, mais en quatre lignes SOUPE | OU | LÉGUME | 10 C
Diam. : 0,022. Zinc.

(316) Même type que le n° 308, mais en trois lignes VIANDE | 1 RATION | 25 C
Diam. : 0,022. Cuivre.

(317) Même type que le n° 308, mais en deux lignes CHOCOLAT | 15 C
Diam. : 0,022. Zinc.

(318) Même type que le n° 308, mais en deux lignes PAIN | 5 C
Diam. : 0,022. Laiton.
Les pièces n°s 313 à 318 sont sur flan octogone.

(319) Même type que le n° 308, mais en deux lignes FROMAGE | 10 C
Diam. : 0,022. Cuivre.

(320) Même type que le n° 308, mais en deux lignes CAFÉ | 10 C
Diam. : 0,022. Zinc.
Les pièces n°s 319 et 320 sont frappées sur flan octogone et percées dans le haut du flan d'un trou rond.
Ces jetons ont été frappés par notre collègue, M. J.-L. Furet, à Genève.

321. — **Jubilé de la 70me année du peintre Arnold Bœcklin, à Munich, 1897.**

Lég. de gauche à droite DEM · EWIG · IVNGEN ↘ DIE · IVGEND ↘ 16 · OCT · 1897 Buste à droite du peintre Arnold Bœcklin. Signé, sur la tranche du buste, en lettres incuses H. KAUFMANN Le tout entouré d'un grènetis de perles.

℞. Géant nu assis sur un tronc d'arbre, le corps tourné à droite, la figure de trois-quarts à gauche, tenant de la main gauche un bâton recourbé et guidant, de la main droite, la main droite d'un enfant nu debout devant lui, dessinant sur une toile que l'on ne peut voir, en dehors du listel de la médaille. L'enfant tient de la main gauche, appuyée sur sa hanche, une palette rectangulaire. Au second plan, des montagnes et une forêt, devant laquelle court un homme suivi d'un chien.

Diam. : 0,060. Argent patiné. Bronze bronzé ou patiné.

Médaille gravée par M. H. Kaufmann, graveur à Munich, et éditée par le journal la *Jugend*, de Munich. Tirée à peu d'exemplaires.

Cette pièce est d'un cachet très artistique, mais essentiellement germanique. Une reproduction en a paru dans le journal la *Jugend*.

181. — Inauguration du monument d'Adrien de Bubenberg, à Berne, 1897.

Grâce à l'amabilité de M. W. Kaiser, à Berne, nous pouvons reproduire sur la planche XXIX cette belle médaille que nous avons décrite ci-dessus.[1]

322. — 400me anniversaire à Bâle de la naissance de Hans Holbein le jeune, par Hans Frei.

Lég. de gauche à droite · HANS HOLBEIN · 1497—1543 · Buste vêtu de trois-quarts à gauche de Holbein, la tête couverte d'un chapeau à larges bords. Dans le champ, à gauche, le monogramme de Hans Frei et à droite la signature *H. FREI SC.*

℟. Lég. de gauche à droite entre deux traits · INCLYTA · ✤ · BASILEA · Deux guerriers suisses, appuyés sur leurs hallebardes, sont debout sur une corniche unie; devant eux et appuyé contre leurs jambes, un bel écusson bâlois de forme irrégulière avec volutes et ornements. Au second plan, on aperçoit un clocher d'église et, dans le fond, de grandes montagnes. Signé, sous la corniche HANS FREI 1897

Diam. : 0,045. Argent oxydé. Bronze.

Planche XXX.

Gravée par M. Hans Frei, graveur bâlois, à Paris. Le sujet du revers est emprunté à un carton de vitrail d'Holbein le jeune.

323. — Médaille satyrique de Jean Calvin. Restitution d'après une médaille ancienne, par M. Georges Hantz, 1897.

Lég. de gauche à droite, coupée par le buste IOAN. CALVINVS.

[1] Voir n° 181, p. 193.

Buste à droite de Calvin, en pelisse et la tête couverte d'un bonnet rabattu. Dans le champ, à gauche, le monogramme GH liés (Georges Hantz) dans un cercle et en dessous un numéro variable.

℟. Scène de l'enfer représentant Calvin nu au milieu des flammes, tourmenté par deux diables nus, dont l'un brûle la bouche du supplicié avec une torche. Dans le champ, à droite, en lettres incuses FAC-SIMILÉ | GES HANTZ

Tout autour de la pièce, une forte bordure de feuilles de laurier.

Diam. : 0,046. Argent patiné, coulé et ciselé, 50 exemplaires. Bronze patiné, coulé et ciselé, 100 exemplaires.

Planche XXXI.

M. Georges Hantz, graveur à Genève, a restitué avec habileté cette pièce d'après une mauvaise fonte conservée au musée de Genève. Il a repris sur la fonte la gravure au ciselet, avec beaucoup d'habileté et est arrivé à rendre assez exactement l'original. Les marques de contrôle à l'avers et au revers ainsi que la bordure de laurier n'existant pas sur la pièce originale, ne permettent aucune confusion déloyale. Nous devons remercier M. Hantz de ces précautions prises contre l'indélicatesse de certains brocanteurs.

324. — **Médaille commémorative de la Convention de Genève, Société internationale de la Croix-Rouge, par M. C. Richard, à Genève, 1897.**

En guise de légende et entre deux cercles, sont placés 32 écussons ronds, séparés par des fleurons. Ces écussons contiennent les armoiries des États qui ont adhéré à la Convention de Genève, et sont classés chronologiquement à leur adhésion, en allant de gauche à droite, à partie de l'écusson de l'empire français, placé dans le haut de la médaille. Voici l'ordre : France, Suisse, Belgique, Pays-Bas, Italie, Espagne, Suède et Norvège, Danemark, Bade, Grèce, Grande-Bretagne, Mecklembourg-Schwerin, Prusse, Turquie, Wurtemberg, grand-duché de Hesse, Bavière, Autriche, Portugal, Saxe royale, Russie, États-Pontificaux, Roumanie, Perse, San Salvador, Montenegro, Serbie, Bolivie, Chili, République Argentine, Pérou, États-Unis. Dans le champ, limité par un grènetis, les armoiries de Genève, timbrées d'un soleil rayonnant ayant au centre IHS, surmontées d'une banderole avec la devise POST TENEBRAS LUX et posées sur deux branches de chêne et de laurier nouées d'un ruban. Au-dessous et en sept lignes LE XXII AOUT

MDCCCLXIV | FUT CONCLUE ET SIGNÉE LA | CONVENTION DE GENÈVE | POUR L'AMÉLIORATION DU SORT | DES MILI TAIRES BLESSÉS | DANS LES | ARMÉES EN CAMPAGNE Signé au-dessous, à droite C. R.

R̸. La paix, sous la figure d'un ange debout, de face, tenant de la droite une couronne de laurier et de la gauche une branche d'olivier à laquelle est attaché un drapeau. Sur le drapeau, entourant une croix à branches égales, l'inscription recourbée CONVENTION et en sens inverse DE GENÈVE Au bas, à gauche dans le fond, un vaisseau et, au premier plan, un médecin militaire sauvant des eaux un matelot blessé; à droite, un infirmier recueillant un artilleur mourant derrière une batterie. Signé à droite, vers le listel de la médaille CH. RICHARD INV. ET FECIT GENÈVE 1897.

Diam. : 0,071. Argent. Bronze.

Planche XXXII.

Médaille gravée par M. Ch. Richard, graveur à Genève. La gravure des écussons de l'avers est un travail d'une précision remarquable, dénotant une grande habileté de burin.

Genève, 1898. Paul-Ch. STRŒHLIN.

MÉLANGES

Nouvelles pièces fédérales de 20 francs.

Londres, W., 17 et 18, Piccadilly,
le 6 décembre 1897.

A Monsieur l'Éditeur de la *Revue suisse de numismatique.*

La nouvelle pièce de 20 francs qui vient d'être émise par le gouvernement de la Confédération suisse est l'objet d'une critique sévère dans la dernière livraison de la *Revue suisse de numismatique*, — critique qui a de la valeur puisqu'elle émane de membres distingués de votre Société, dont le jugement et l'opinion ont du poids dans tout ce qui se rapporte à la question monétaire de la Suisse.

J'espère qu'en ma qualité de membre de votre Société vous m'accorderez le privilège de faire quelques remarques sur l'article sus-mentionné, en faveur de la nouvelle monnaie, et que vous pardonnerez à un étranger la témérité de ses vues.

Je ne relèverai pas toutes les objections soulevées par le comité de rédaction; il en est qu'une personne imparfaitement au courant des besoins monétaires du pays ne saurait discuter avec justice; je ne toucherai donc que les grands points, relatifs au type de l'avers de la nouvelle pièce de 20 francs.

On a critiqué l'air de jeunesse de l'Helvétia et exprimé l'opinion qu'elle aurait dû être représentée par une tête de femme « arrivée au point culminant de son développement, sur la limite de la jeunesse et de l'âge mûr, une mère de famille ». Mais cet emblême serait-il vraiment bien caractéristique? La Suisse est-elle arrivée au point culminant de son développement? C'est la jeunesse qui est la personnification de l'énergie, du progrès, des hautes aspirations, du labeur persévérant, de la liberté et de l'indépendance! Les plus récentes

médailles du célèbre graveur Roty présentent la République française sous le type d'une jeune fille, au profil énergique, fier et beau. Le sentiment de l'art, l'idéal de ce que devraient être les institutions républicaines, se comprennent mieux, à mon avis, sous le type serein et frais de la jeunesse dans la noblesse d'une vierge au front calme, au regard confiant, qui scrute l'avenir où elle ne lit que les promesses de l'espérance.

On blâme aussi l'expression de cette jeune Suissesse. C'était difficile, je ne l'ignore pas, de représenter un type national sous des traits fidèles en même temps que symboliques. La jeune fille du burin de M. Landry a bien l'air d'être sur le qui-vive, mais cette attitude d'alerte ou d'attente combinée au charme particulier de cette beauté rustique me semble d'un goût excellent et lui convient parfaitement.

Permettez-moi d'ajouter que votre plaisanterie au sujet de son fiancé ou de son père est tout à fait déplacée; si les critiques s'engageaient dans cette voie, il serait alors possible de lire la pensée et l'intention du graveur sur toutes les têtes qui ont figuré sur les monnaies depuis les jours de Kimon de Syracuse jusqu'à ceux de M. Landry.

Vous m'étonnez aussi par votre allusion aux montagnes que l'artiste a si habilement introduites dans le champ de sa monnaie et je ne suis pas d'accord avec la comparaison que fait votre délégué entre l'amour et le respect d'enfants pour leurs parents, ceux-ci fussent-ils beaux ou laids, et les sentiments qui animent le citoyen envers sa patrie. Chez ceux-là; c'est avant tout une question d'instinct; chez celui-ci, je ne découvre pas le rôle de l'instinct. Votre correspondant admet bien que « le Groënlandais aime ses icebergs, le Hollandais ses prairies basses coupées de canaux et ses dunes, le Brandebourgeois ses plaines sablonneuses, l'Arabe ses déserts », mais il a l'air de penser que si les Alpes venaient à être rasées et les lacs, sur les rives desquels tant de poètes ont rencontré la muse inspiratrice, desséchés, l'amour du Suisse pour son pays n'en subirait aucune diminution. Cela se peut! Pour le moment, les Alpes se dressent fières et belles et les lacs ne sont pas desséchés, ni transformés en jardins maraîchers; nous pouvons donc croire que les montagnes et autres charmes naturels de la Suisse, sa poésie en un mot, forment un lien puissant de confraternité en même temps qu'un idéal glorieux pour le patriotisme de ses fils. A mon point de vue, je ne comprends pas qu'on puisse soulever de pareilles objections.

Et encore, pourquoi appeler l'edelweiss « une misérable fleur, prétexte à vagabondage et à mendicité » ? Pourquoi flétrir une fleur rare et belle parce qu'elle offre à des mendiants l'aubaine de faire quelques sous? Il y a d'infâmes escrocs parmi les maquignons ; est-ce une raison pour condamner le noble animal dont il font le trafic ?

Le collier d'edelweiss me plaît ; c'est un ornement gracieux au cou de celle qui le porte.

Quant à la représentation des montagnes telle que l'a comprise M. Landry, la technique héraldique du revers et les autres points discutés par le comité, ce sont des questions qui rentrent entièrement dans la compétence du critique suisse ; je ne désire qu'exprimer mon opinion du tout ensemble.

Pendant ces vingt dernières années, j'ai eu l'occasion d'examiner bien des milliers de monnaies de tous les âges et de tous les pays, et je puis dire que les productions modernes de nos divers ateliers monétaires sont bien loin de l'idéal. Il n'y a pas d'originalité, de vigueur ; ces types sans vie, vulgaires au dernier degré, font le désespoir du numismate amoureux de l'art.

Votre gouvernement vient de permettre l'émission d'un modèle réellement original, convenable et charmant, et voici que vos critiques le voudraient étouffer à sa naissance !

Pour terminer, j'ajouterai que la Suisse, en consentant à cette innovation, a eu une idée des plus heureuses, que d'autres nations adopteront, ce qui serait à souhaiter. L'originalité forme un besoin pressant de l'art monétaire moderne.

Les artistes-graveurs de la Suisse, de la France, de l'Allemagne, de l'Autriche et d'autres États, produisent des médailles superbes, dignes des plus beaux jours de la Renaissance, mais le type conventionnel des monnaies de ces pays reste comme stéréotypé d'année en année. On fait des progrès dans l'exécution de ces monnaies, progrès dont le numismate se réjouit avec raison ; mais l'originalité du dessin, qui devrait avoir tout autant d'importance dans une monnaie nationale que dans une médaille nationale ou privée, demeure le grand desideratum, et on ne peut qu'espérer que tout effort déployé en vue de perfectionner les monnaies courantes de l'Europe, en leur rendant un goût et un caractère essentiellement nationaux, recevra un juste appui et tout le succès qu'il mérite.

Veuillez agréer, Monsieur l'éditeur, l'assurance de mes sentiments les plus dévoués. Samuel M. Spink.

* * *

Nous insérons très volontiers la communication de M. Spink et le remercions d'autant plus de nous l'avoir adressée, que c'est la seule de ce genre que nous ayons reçue. Ce n'est, du reste, pas son seul ni son principal mérite.

Nous sommes heureux de connaître l'impression produite dans un pays étranger par une pièce qui n'a été jugée jusqu'à présent que par des Suisses.

Désireux de mettre sous les yeux de nos lecteurs les arguments *pro et contra*, afin qu'ils puissent porter un jugement, en toute impartialité, sur la nouvelle pièce de vingt francs, nous renonçons à répondre à cette contre-critique quoique nous eussions beaucoup à dire.

Cependant, il est un point de fait que nous tenons à rectifier : M. Spink nous accuse d'avoir voulu « étouffer à sa naissance l'émission d'un modèle réellement original ». Rien n'est plus loin de notre pensée et nous protestons. Nous n'avons pas cessé de demander, depuis bien des années, que la Suisse donnât à son numéraire un caractère à la fois national et original et nous avons applaudi hautement aux tentatives faites dans ce sens. Nous sommes encore de cet avis et nous avons critiqué seulement la manière dont on s'y était pris pour atteindre ce but.

Notre sentiment en cette affaire peut se résumer en ces mots : Gut gemeint, aber nicht gelungen. L'idée était bonne, la réalisation n'en a pas été heureuse.

Le Comité de rédaction.

Münzprägungen der Schweiz. — Im Jahre 1897 wurden von der eidgen. Münzstätte in Bern geprägt und an der eidgen. Staatskasse abgeliefert :

400,000 Zwanzigfrankenstücke.......	Fr.	8,000,000
500,000 Zwanzigrappenstücke	»	100,000
500,000 Zehnrappenstücke..........	»	50,000
500,000 Fünfrappenstücke	»	25,000
500,000 Zweirappenstücke	»	10,000
500,000 Einrappenstücke	»	5,000

Das Gold und die Nickelmünzen waren im ordentlichen Voranschlag für 1897 vorgesehen ; für die Kupfermünzen hingegen stellte sich das Bedürfniss erst im Laufe des Jahres ein, und die Bewilligung deren Prägung musste auf dem Wege des Nachtragskredites nachgesucht werden. Die Anfertigung der Goldplättchen für die Zwanzigfranken-

stücke geschah wieder durch die Münzstätte selbst. Ursprünglich war beabsichtigt, die ganze Goldprägung mit dem neuen Münzbilde auszuführen. Die Ablieferung der neuen Stengel von Professor Landry verzögerte sich aber derart, dass die Münzstätte sich gezwungen sah, die ersten zwei Millionen Franken noch mit den alten Stengeln zu prägen. Die übrigen sechs Millionen erhielten dann das neue Bild.

Für das Jahr 1898 sind an Münzprägungen vorgesehen und von der Bundesversammlung genehmigt worden :

400,000	Zwanzigfrankenstücke.....	Fr.	8,000,000
500,000	Zwanzigrappenstücke......	»	100,000
1,000,000	Zehnrappenstücke	»	100,000
2,000,000	Fünfrappenstücke.........	»	125,000
500,000	Zweirappenstücke.........	»	10,000
1,500,000	Einrappenstücke..........	»	15,000

Hiezu kommt noch die Prägung von 1,200,000 Franken in Silberscheidemünzen, welche laut dem Uebereinkommen der Staaten des lateinischen Münzbundes vom 29. Oktober 1897 der Schweiz zugestanden worden ist. Die Sorten, in welchen dieser Betrag ausgemünzt werden soll, sind zur Stunde noch nicht genau festgesetzt, es werden voraussichtlich Halbfranken- und Einfranzenstücke sein.

P. Adrian.

Vente aux enchères de monnaies et médailles faite à Munich, le 8 novembre 1897 et jours suivants, sous la direction de M. Otto Helbing. — La principale pièce suisse de cette vente était un piéfort inédit d'un thaler de Genève de 1598; grâce à l'obligeance de M. Otto Helbing, nous pouvons reproduire la figure de cette monnaie d'un intérêt capital pour Genève. Le Conseil administratif de la Ville de Genève avait ouvert un crédit spécial au Cabinet des médailles pour l'acquisition de ce quadruple thaler, dont la place était certainement dans ce musée, mais les enchères se sont élevées jusqu'à la somme fabuleuse de 5800 marcs (7975 francs), y compris les frais de vente et le délégué du musée de Genève a dû abandonner cette pièce unique à un acquéreur plus fortuné. Nous avons cependant la certitude que cette pièce est restée en Suisse chez un riche amateur.

Le poids de ce piéfort est de 114,7 grammes. La pièce est de fort belle conservation. La tranche est unie et ne porte pas de traces d'inscriptions gravées, comme cela arrive quelquefois sur les poids dénéreaux de ce genre.




Voici quelques autres prix de raretés suisses, atteints à cette vente :

Nos 2720	*Baden.* Paix de 1714, Reber pl. 15 nº 54, arg. t.b.c.	89	Mark
2723	*Bâle.* Guldenthaler 1570, Haller 1547, m.c. . . .	55	»
2724	» » 1571, t.b.c.	225	»
2725	» Demi-guldenthaler 1584, t.b.c.	225	»
2735	*Albert de Haller.* Médaille par J.-M. Mörikofer, Haller 217, arg. t.b.c.	55	»
2738	*Saint-Gall* (ville). Demi-thaler 1563, t.b.c. . . .	340	»
2739	» » » 1621, carré au coin du ½ œrtli, arg. t.b.c.	130	»
2755	*Évêché de Coire.* Jean V, dicken, m.c.	39	»
2761	*Haldenstein.* Dicken s. d., buste à barette, t.b.c. .	265	»
2763	*Lucerne.* Médaille de mérite, Haller 1090, arg. t.b.c.	45	»
2779	*Schaffhouse.* Thaler 1624, b.c.	135	»
2780	*Schwytz.* Thaler 1653, Haller 1228, t.b.c.	72	»
2792	*Uri.* Dicken 1617, b.c.- m.c.	58	»
2794	*Zurich.* Ducat 1645, date peu nette, à part cela t.b.c.	85	»
2800	*Conrad Gessner.* Médaille argent, Haller 206, t.b.c.	34	»
2802	*Zoug.* Thaler 1565, Haller 1235, t.b.c.	315	»

Dans les prix ci-dessus, les frais s'élevant à 10 % ne sont pas compris. — Nous félicitons M. Helbing de ce beau résultat. P.-C. S.

Un ex-libris numismatique. — La livraison de novembre des *Archives de la Société des collectionneurs d'ex-libris et de reliures historiques* (Paris) contient en planche hors texte la reproduction d'un superbe ex-libris que l'on peut décrire ainsi :

Groupe formé de Minerve assise de face, tenant dans la droite sa

lance, de la gauche des balances, et de Mercure debout derrière elle ; à leurs pieds deux cornes d'abondance, l'une pleine de pièces de monnaie, l'autre de fleurs et de fruits. Le tout est placé sur un socle rectangulaire orné d'un bas-relief représentant les différentes phases de la fabrication des monnaies, depuis l'extraction du minerai jusqu'à la frappe. Au bas on lit les deux signatures de G. Cattaneo, l'inventeur et le dessinateur, et Mercoli, le graveur de cette belle pièce. Plus bas encore se trouve la légende : REALE ZECCA DI MILANO.

Il s'agit de l'ex-libris de la bibliothèque formée à Milan, avant 1817, près le Cabinet royal des médailles et monnaies de Milan. Ce Cabinet avait été fondé en 1803, à la Direction générale des Monnaies, par les soins de Gaëtano Cattaneo qui, en voyant chaque jour des médailles et des monnaies antiques passer au creuset, proposa au gouvernement de conserver celles qui offriraient un intérêt artistique ou historique. C'est à la suite de cette proposition que Prina, alors ministre des finances, autorisa Cattaneo à fonder le Cabinet et le chargea d'en prendre lui-même la direction.

Le Cabinet acquit rapidement de l'importance. En 1807, il s'augmenta des collections du marquis Giulio Beccaria et du chanoine Frisi, en 1808 de celle du prince Corigliano Saluzzo, de sorte qu'à la suite de ces diverses augmentations, il fut érigé cette même année en Cabinet royal.

Cattaneo, archéologue et peintre distingué, eut bientôt l'heureuse idée de fonder une bibliothèque à l'usage des amateurs, bibliothèque qui comptait déjà 8000 volumes en 1817. Mais la décadence commença cette année-là par la diminution de l'allocation annuelle, qui descendit de 11,000 fr. rien que pour l'achat des livres, à 6000 fr. pour les achats de médailles, monnaies et livres ; en 1817 également eut lieu le transfert au Palais de Brera, définitivement consacré en 1864. Cattaneo, qui avait dessiné lui-même l'ex-libris de la Bibliothèque, fut directeur jusqu'en 1842, année où Zardetti lui succéda.

Les collectionneurs nous sauront gré de leur avoir signalé et cet ex-libris peu connu et l'intéressant article de ces *Archives* dirigées avec autant d'érudition que de goût par M. le Dr L. Bouland. Ajoutons que la planche a été tirée sur le cuivre original conservé au Cabinet de Brera et communiqué à M. Bertarelli, auteur d'une brochure sur les ex-libris publiée à l'occasion du premier congrès de la Société bibliographique italienne (23 septembre), par notre confrère M. S. Ambrosoli, le savant conservateur du Cabinet de Milan. J. M.

France. Premiers portraits sur les monnaies. — 8 août 1548. Édit du roi Henri II ordonnant qu'à l'avenir l'effigie du monarque régnant serait empreinte sur les monnaies, au lieu de la croix trop facile à contrefaire pour les faux-monnayeurs. P.-C. S.

Médailles de la Société philanthropique de Paris en 1831. — Cette société, fondée en 1780 à Paris, sous le patronage du roi Louis XVI, avait pour but « de faire connaître et de mettre en « pratique tout ce qui peut concourir à soulager les besoins actuels « du pauvre et à lui préparer des ressources pour l'avenir. » En 1831 cette société s'intéressait spécialement à l'existence et à l'administration des associations de secours mutuels. Elle adressa une circulaire à toutes les sociétés de ce genre existant en France, demandant des renseignements sur leur histoire, leur activité, ainsi qu'une statistique des maladies, de leur genre et de leur durée. Un prix de 500 francs et *des médailles d'encouragement* furent créés pour récompenser les meilleurs mémoires envoyés. Les renseignements reçus ne furent malheureusement que très imparfaits et il ne fut décerné que deux médailles d'argent. P.-C. S.

Union monétaire latine. — Les cinq puissances de l'Union latine, la France, l'Italie, la Belgique, la Suisse et la Grèce, viennent de signer une convention pour étendre la limite de la frappe des monnaies divisionnaires d'argent fixée par les conventions antérieures.

C'est la Suisse qui a pris l'initiative de cette extension en raison de l'insuffisance de sa quantité de monnaie divisionnaire. On a fixé l'augmentation à raison de un franc par tête d'habitant pour chacune des cinq puissances contractantes. Les nouvelles monnaies seront frappées avec des écus de cinq francs, que l'on refondra, ces écus étant en très grande quantité, en dehors des nécessités de la circulation. Cependant, chaque État aura la faculté de frapper pour trois millions de francs avec des lingots; cette mesure a été prise sur la demande de la Suisse, dont les écus sont en beaucoup moins grand nombre que ceux des autres puissances. La Confédération pourra donc faire cette nouvelle émission complètement avec des lingots. Nous espérons que cette fois-ci la frappe se fera à la Monnaie fédérale et non pas à l'étranger, comme cela avait été le cas en 1894.

Cette convention sera particulièrement favorable à l'Italie, qui en retirera un double profit : d'une part, elle diminuera la masse de ses écus, qui s'élève à 400 millions de francs environ, et qui devraient être remboursés en or à l'expiration de l'Union latine. D'autre part,

elle bénéficiera d'un million environ par le fait du titre des monnaies divisionnaires, qui est inférieur à celui des pièces de 5 francs.

La France a fait entrer dans le chiffre de ses habitants la population de ses colonies, ce qui porte son émission à 130 millions de francs, tandis qu'elle n'aurait été que de 50 millions environ si l'on avait tenu compte seulement de la population européenne et algérienne.

Fausse monnaie. — On a signalé, à Neuchâtel, une fausse pièce de 20 francs à l'effigie de Napoléon III, au millésime de 1857, et des écus faux de Louis-Philippe. A Genève et à Lausanne, des fausses pièces de 20 centimes portant la date de 1883, d'une imitation assez grossière et reconnaissables à leur toucher savonneux.

Nous extrayons à ce propos, du *Figaro* du 3 septembre dernier, l'article suivant publié sous la signature de M. Louis Schneider :

« Je n'ai pas la prétention de faire ici un cours professionnel de faux-monnayeur; mais il me semble utile de raconter comment se fabrique la fausse monnaie d'or ou d'argent. J'ajouterai même que c'est une carrière bien plus qu'une vocation : on devient, on ne naît pas faux-monnayeur.

« On ne se doute pas quelle est la quantité de fausse monnaie d'or ou d'argent mise en circulation. Négociants, regardez votre caisse; marchands, inspectez vos tiroirs; gageons qu'il s'y trouve une ou plusieurs pièces fausses; et je laisse de côté les pièces étrangères, démonétisées, mutilées, percées, celles qui ont une « paille », toutes celles, en un mot, qui sont refusées par les caisses publiques; je ne veux parler que des pièces de mauvais aloi.

« Or, l'État ne s'occupe que des pièces et de la monnaie qui n'ont plus cours. Il n'a jamais mis le public en garde contre les faussaires. Pour qu'une pièce fausse soit arrêtée dans son... essor, il faut qu'elle passe de main en main pour aller échouer au guichet d'une grande administration. Qui de nous ne s'est laissé glisser une pièce fausse? Qui de nous ne songe immédiatement à s'en débarrasser? Ce sont des ruses d'Apache pour la « coller » à un fournisseur. Nous n'avons pas le moindre scrupule : nous avons été trompés, nous tromperons à notre tour. On devient tout simplement ainsi complice des faussaires. Car les faussaires eux-mêmes, pour l'émission de leur monnaie, ont toujours soin d'arguer de leur bonne foi. Nous ne faisons pas autre chose, quand nous avons en notre possession une pièce fausse.

« Comment, *a priori*, reconnaît-on une pièce fausse ?

« Les pièces fausses de 20 francs, d'abord.

« Les plus répandues sont en platine doré ; elles sont très bien frappées; elles ont le poids légal à deux milligrammes près; ce n'est donc pas en les pesant qu'on peut les découvrir. Il y en a même dans l'or de la Banque de France. Elles sont à l'effigie de Napoléon III, à divers millésimes, non couronnées avant 1860, couronnées depuis 1860 jusqu'à 1870. Il en existe aussi, mais en plus petit nombre, à l'effigie de la République, aux millésimes de 1873, 1874, 1875 et 1876.

« Voici à quels signes on peut s'assurer qu'elles sont fausses :

« Pièces non couronnées. — Le son est plus argentin, plus clair que celui des bonnes pièces. Sur la tranche, les mots « Dieu protège la France » sont presque illisibles; les caractères sont comme hachés. L'effigie manque de relief; la raie des cheveux forme une barre trop accentuée, la face est trop pleine, l'oreille trop écrasée, la barbiche relevée en pointe au lieu de tomber droit. Les lettres de l'exergue sont plus petites. Au verso de la pièce, le chiffre 20 francs est plus gros et les armes manquent de relief.

« Pièces couronnées. — La tête de l'empereur est plus courte; les feuilles de la couronne sont plus épaisses. Mêmes défectuosités que pour les précédentes.

« Pièces de la République. — Sur la face, la jambe droite du génie semble cassée et présente une légère solution de continuité.

« Il faut en somme avoir l'œil très exercé pour percevoir toutes ces irrégularités. Le point faible de cette falsification réside tout entier dans le peu d'épaisseur de la couche d'or qui revêt le platine. Cette couche s'use dès les premiers frottements et laisse apparaître la couleur blanche du platine sur les arêtes de la tranche. La tranche, voilà donc ce qu'il faut examiner, ainsi que les lettres de la tranche.

« Ces pièces fausses de 20 francs à base de platine sont, naturellement, coupées aux guichets des grandes administrations. Les marchands de métaux les achètent alors pour 8 francs.

« Il existe aussi des pièces de 20 francs à base de cuivre, mais si bien imitées que l'on ne peut les reconnaître à première vue. C'est leur poids qui les trahit : elles sont d'un tiers plus légères que celles qui sont bonnes; enfin, elles ont un son bizarre.

« Quant aux pièces fausses de 10 francs, elles présentent les mêmes particularités que celles de 20 francs. Mais elles sont bien moins nombreuses, car le prix de revient de leur établissement ne laisse pas un bénéfice suffisant — et les risques sont les mêmes.

« Voyons maintenant la monnaie d'argent.

« La falsification des écus est arrivée au *summum* de l'art. Le plomb, le cuivre, le zinc, qui sont plus malléables que le platine, se prêtent à des combinaisons merveilleuses. On arrive même à donner le son exact d'une pièce de cent sous. Seule l'insuffisance du poids peut déceler la fraude.

« Enfin, il y a là une variété de fraude : il existe des pièces « fourrées », c'est-à-dire dont la surface a été découpée sur une épaisseur très minime et sert d'enveloppe à un morceau de plomb. La tranche est également découpée et si bien rapportée qu'on ne peut apercevoir les points de soudure. Impossible de découvrir la falsification pour les pièces fourrées, car elles ont même le poids légal. Aussi circulent-elles et foisonnent-elles en toute sécurité.

« Il faut enfin signaler une dernière catégorie de pièces fausses : celles-là ont le taux légal, neuf dixièmes d'argent et un dixième d'alliage; mais elles sont frappées avec des coins faux. Le public ne peut même pas les soupçonner, celles-là. Qui les a fabriquées, qui les a émises? Mystère! Il y a deux ans qu'elles circulent. On avait parlé d'un grand procès où devaient être englobés de hauts personnages qui avaient fabriqué et écoulé des pièces de bon aloi en faisant concurrence à l'État. Il y avait bien quelques irrégularités imperceptibles dans la façon dont elles étaient faites (c'étaient des pièces de la République au millésime de 1873 et 1875). Le silence s'est fait tout à coup sur cette affaire. Veut-on savoir quel bénéfice avaient les orfèvres d'un nouveau genre qui s'étaient livrés à ce genre d'opération? Ils gagnaient ce que gagne l'État, 1 fr. 75 par pièce, soit 1,750,000 francs sur une émission de 5 millions de francs, représentés par 1 million d'écus. C'était, on le voit, une excellente affaire commerciale.

« Les pièces divisionnaires d'argent de 2 fr., 1 fr. et 50 centimes, sont généralement très mal fabriquées : on les reconnaît au poids, très facilement; elles ont une couleur de plomb gris sale, et sont très glissantes au toucher, comme savonneuses. Les cochers de fiacre, les garçons de café, les bureaux de tabac, marchands de vin, les marchands au panier, ont les poches bourrées de cette monnaie-là, qui est fabriquée à Paris, très hâtivement, très grossièrement.

« Mais les virtuoses de la fausse monnaie ont leurs ateliers à l'étranger; c'est à la confection de la pièce d'or qu'ils consacrent tous leurs soins, et ils deviennent de véritables artistes en leur genre. »

Münzprägungen für Costa-Rica. — Wie die *Deutsche Zeitung von Mexico* meldet, hat die Regierung von Costa-Rica das

Münzbureau der Vereinigten Staaten ersucht, auf ihre Rechnung 600,000 Colons nach ihrem neuen Münzsystem mit Goldbasis zu prägen. Costa-Rica wird sich noch weitere Goldbarren zu verschaffen suchen, um weitere Colons (ein Colon etwa 46 Cents) prägen zu lassen. Das Prägungsverhältniss zwischen Silber und Gold ist in Costa-Rica 32 : 1.

Goldwährung in Haïti. — Die in den letzten Tagen angekündigte Absicht, für Haïti das Währungssystem auf die Goldbasis zu stellen, ist so gedacht, dass die Noten zu 50 % eingelöst würden. Das Goldagio, bis Ende September d. J. schon auf 76 % gestiegen, hat sich nach dem « B.B.C. » weiter bis auf 83 % erhöht, nähert sich also schon den 100 %, die der Notenumtausch in Aussicht nimmt. Der Umlauf von Noten in Haïti wird auf 3,80 Mill., in Courantgeld auf 1 Mill., in silberner Scheidemünze auf 3,46 Mill. beziffert, alles in Gurd, der dem Fünffrancsstück entspricht. Um eine hinreichende Menge von Noten und Silbermünzen aus dem Verkehr zu ziehen, soll ein Anlehen von Doll. 3 Mill. in New-York aufgenommen werden. Abzuwarten bleibt, ob das gelingt.

France. — A l'occasion de la visite du roi de Siam à la Monnaie de Paris, on a frappé devant lui, avec les coins originaux, deux médailles représentant les ambassades siamoises devant Louis XIV et devant Napoléon III. Une troisième médaille, en souvenir de sa visite, a été également frappée. En outre, le ministre de Siam à Paris a demandé à l'administration des monnaies de faire exécuter une médaille à l'effigie du roi Chulalongkorn; cette médaille est destinée à commémorer la visite faite par ce souverain aux gouvernements européens; chaque chef d'État en recevra trois exemplaires : un en or, un en argent et un en bronze. Elle a été gravée par le médailleur Patey. A l'avers se trouve le portrait du roi et au revers des inscriptions en langue siamoise.

Distinction. — Notre savant collègue, M. Babelon, conservateur du Cabinet des médailles de la Bibliothèque nationale, a été nommé membre de l'Académie des inscriptions et belles-lettres, en remplacement de M. Léon Gautier.

Tessin. — Le gouvernement a autorisé M. Attilio Gianini, de Quinto, à exploiter une mine d'argent qu'il a découverte dans la vallée de Piora; on assure que cette mine est très riche. Une société anglaise en assumera l'exploitation.

Note bibliographique. — Eduard Fiala. *Collection Prinz Ernst zu Windisch-Grätz beschrieben und bearbeitet. — I. Band : Münzen und Medaillen des œsterreichischen Kaiserstaates.* Prague, 1895, in-8 de IV et 411 p. avec 8 pl. en lithographie. — Ce volume forme la première partie de la description de la collection de notre collègue S. E. le prince Ernst de Windisch-Grätz. Il contient la description détaillée de 6250 pièces, appartenant toutes aux États faisant ou ayant fait partie de la couronne autrichienne. Une liste bibliographique, un répertoire des planches et un index des noms très détaillé nous permettent de retrouver facilement chaque pièce décrite. Notre collègue a eu la main heureuse en s'adressant, pour la rédaction de cet important travail, à un spécialiste de la valeur de M. Édouard Fiala, déjà bien connu par son excellent catalogue de la collection Donebauer. Depuis quelque temps, les ouvrages sur la série autrichienne se multiplient et nous allons être à même de pouvoir entreprendre de sérieuses études sur ces belles suites, grâce à la richesse des documents qui sont mis sous nos yeux. En effet, depuis le beau catalogue de la collection Montenuovo, nous avons eu la description des collections Donebauer et Unger, puis les belles publications de M. Domarys sur les médailles artistiques du Cabinet de Vienne et l'iconographie de la Maison d'Autriche. Nous espérons que M. Fiala nous donnera prochainement la suite de la collection Windisch-Grätz et nous reviendrons, une fois l'ouvrage entièrement publié, sur les parties les plus intéressantes pour les numismatistes suisses. P.-C. S.

Trouvailles. — *Cahors* (Lot). — En démolissant un vieux mur, un propriétaire du village de Foy, commune d'Aynac, a mis à découvert bon nombre de pièces en argent de 6 livres et de 3 livres très bien conservées, à l'effigie de Louis XV et au millésime de 1772.

Le Catelier de Criquebœuf (Eure). — Les fouilles entreprises sur l'emplacement du temple gallo-romain découvert récemment près de cette localité ont mis au jour quelques débris de statuettes de Vénus et 230 monnaies : grands, moyens et petits bronzes, dont la plus ancienne est de Carusius et les plus récentes de Gratien (367-383) et Maxime (383-388).

Francfort-sur-le-Mein. — Plusieurs pièces de monnaie ayant été découvertes pendant les travaux de dragage exécutés dans le Mein, on fit procéder sur les lieux à des fouilles au moyen d'une drague à vapeur. Ces travaux ont donné d'excellents résultats ; on a trouvé plus de 300 pièces d'or de différentes grandeurs, datant de la fin du siècle

dernier et du commencement de ce siècle, notamment des pièces du royaume de Westphalie, d'autres à l'effigie de Louis XVI, de Napoléon I[er], etc. On croit que ces pièces d'or proviennent d'un trésor de guerre français jeté dans le Mein en 1813 pendant la retraite de l'armée française.

Fulda (Prusse). — En exécutant des travaux à l'église Saint-Michel, on a trouvé dans la crypte deux urnes anciennes remplies de monnaies, dont un grand nombre sont en or. Ces pièces, au nombre de plus d'un millier, datent des X[e] et XI[e] siècles.

Genève. — On a découvert, à Saint-Jean, près de Genève, en faisant des terrassements, un triens mérovingien de Lausanne.

Gingelom (Belgique). — Des paysans, occupés à établir un sentier, ont trouvé un pot de terre contenant 190 monnaies d'or, d'argent et de billon, toutes du XV[e] siècle. Ce petit trésor a été décrit dans la *Revue belge de numismatique*, 1897, p. 469.

Malines (Belgique). — Un boulanger de la rue Sainte-Catherine vient de faire dans sa maison une précieuse trouvaille : Il avait remarqué dans son grenier, en clouant un crampon dans une poutre, que celle-ci rendait un son creux; à force de recherches il parvint à découvrir une serrure habilement dissimulée dans la boiserie. Il la brisa, et quel ne fut pas son étonnement en se trouvant en présence d'un véritable trésor se composant d'une somme évaluée à 23,000 francs, en pièces d'or espagnoles à l'effigie de Philippe II, et autres, toutes du XVI[e] siècle. Poursuivant ses recherches dans les autres pièces de son habitation il constata, en outre, qu'une des chambres était entièrement tapissée de cuir de Cordoue véritable d'une valeur minima de 5,000 francs. Ce cuir avait jusqu'ici échappé aux recherches par suite d'une épaisse couche de papier de tapisserie qui le recouvrait.

Paris. — Un ouvrier a trouvé dans un égout où il travaillait, une bourse en cuir contenant 125 pièces anciennes d'or, d'argent et de cuivre et une médaille de mariage, en argent, de 0,070 de diamètre et 0,010 d'épaisseur. Quelques-unes des pièces d'or remontent à l'époque mérovingienne.

Saint-Martin-de-Ré (Charente-Inférieure). — En démolissant une maison, rue de l'Arsenal, des ouvriers ont trouvé un vieux pot de terre contenant 365 écus de 6 livres, la plupart à l'effigie de Louis XV.

Schaffhouse. — A Osterfingen, un maçon a trouvé, en creusant le sol, des monnaies anciennes, qui ont été acquises pour 260 francs par la Société archéologique de Schaffhouse. Cette trouvaille se compose

de plus de mille monnaies, dont 947 sont des bractéates en billon; toutes sont antérieures à 1450. L'une d'elles, en or, porte l'effigie d'un archevêque de Cologne; une autre, également en or, est un exemplaire de celles que le roi Sigismond fit frapper à l'époque du concile de Bâle. Puis viennent des plapparts bernois, zurichois et schaffhousois en argent, dits plapparts de corneille, l'aigle qu'ils portent en effigie étant aussi maigre qu'une corneille. La moitié de ces monnaies est d'origine milanaise.

SOCIÉTÉ SUISSE DE NUMISMATIQUE

Rapport du président sur l'activité de la Société pendant l'exercice 1896—97.

Messieurs et chers collègues,

Après une année mémorable dans nos annales, où la Société a pu exposer son œuvre et montrer son activité en participant à l'Exposition nationale suisse à Genève, vous devez sans doute vous attendre à un rapport présidentiel d'un intérêt secondaire. L'année écoulée est en effet assez terne et nous n'avons pas à enregistrer de faits importants pour l'histoire de notre confrérie. Ce n'est pas au bout de quelques mois, qu'il est possible de se rendre un compte exact du résultat de l'exposition numismatique de Genève. Nous pouvons cependant constater que le jury des sociétés savantes et de l'instruction publique a approuvé nos efforts en nous décernant à titre d'encouragement une médaille de bronze. Le public a manifesté un grand intérêt pour l'exposition des monnaies et médailles; nos membres enfin ont pu voir groupées de nombreuses séries difficiles à réunir et en ont profité pour faire connaissance avec bien des pièces uniques ou enfouies dans les tiroirs des médailliers publics et particuliers. Les rapports des collectionneurs avec les marchands ou les amateurs cherchant à se dessaisir de leurs richesses ont reçu aussi une forte impulsion et les transactions commerciales ont augmenté dans une notable mesure. Nous espérons que le résultat ne se bornera pas à ces différents avantages, mais que le goût de la numismatique prendra en Suisse un nouvel essor et que nous pour-

rons chaque année grouper autour de nous de nouveaux confrères. Les membres actuels de la Société doivent surtout chercher à nous amener de nouvelles recrues en créant des collections nouvelles à la portée du public. Un des meilleurs moyens est la fondation de musées scolaires et la publication d'articles courts et élémentaires dans les journaux politiques ou littéraires, à l'occasion de l'émission d'une nouvelle médaille, d'une trouvaille faite dans la localité, ou en rappelant et décrivant d'anciennes monnaies ou médailles à l'occasion de l'anniversaire d'un fait historique. Nos journaux illustrés suisses paraissent s'intéresser à ce genre de publications et pourraient nous rendre de grands services. Il existe aussi, dans bien des cantons, beaucoup de collectionneurs ignorés, des amateurs locaux, des historiens et des archéologues qui se rattacheraient à notre Société si les membres les plus rapprochés voulaient bien entreprendre une propagande plus active. La création de sections dans les différents centres donnerait encore une forte impulsion aux études numismatiques. Genève, le plus petit canton suisse, nous donne le meilleur exemple de cette propagande. La section y est florissante et cette région compte à elle seule la moitié de nos membres suisses.

Nous sommes heureux de pouvoir siéger cette année dans le canton des Grisons, qui nous reçoit pour la première fois. Dans un intéressant voyage alpestre nous avons admiré, non seulement la nature dans toute sa beauté, mais une foule de richesses archéologiques peu connues de la plupart de nos confédérés, et nous espérons avoir l'occasion de revenir ici plus nombreux dans quelques années. Votre président se fait l'expression de tous en adressant de chaleureux remerciements à nos collègues de Coire, qui malgré leur petit nombre nous ont préparé une réception si cordiale et ont organisé la belle exposition sigillographique, numismatique et archéologique que vous allez visiter après avoir entendu le savant travail de notre collègue, M. F. v. Jecklin, sur les régales monétaires des Grisons. Comme précédemment, nous avons le bonheur de siéger dans une salle historique, mise à notre disposition par le gouvernement du canton; les autorités cantonales et municipales veulent bien nous honorer de leur présence et Monseigneur l'évêque de Coire nous permet de visiter le trésor de la cathédrale. La Société d'histoire des Grisons nous fera les honneurs de l'intéressant Musée rhétien, si bien classé par M. F. v. Jecklin. Vous voyez donc combien de raisons nous avons de nous féliciter d'avoir choisi le canton des Grisons pour notre réunion annuelle. Que chacune des per-

sonnes ou autorités que je viens de nommer reçoive au nom de toute la Société l'expression de notre vive gratitude.

Pendant l'année écoulée, le Comité de la Société n'a eu que peu de séances, consacrées à l'expédition des affaires courantes et à la réception de nouveaux membres. Le détail de ces séances est publié dans la *Revue*, de sorte que je ne m'y attarderai pas. Le nombre des membres de la Société n'a pas changé sensiblement; quelques démissions compensées par de nouvelles recrues; un léger changement dans le nombre de nos membres honoraires, nécessité par la mise à jour de nos registres, sont les seuls faits à enregistrer. On avait continué à faire figurer sur la liste des membres honoraires deux de nos collègues, MM. Berend et Isenbeck, décédés depuis plusieurs années sans que la Société en ait eu connaissance officiellement. Le nombre actuel des honoraires est de 16 et celui des membres actifs, y compris les deux candidats que nous vous proposons aujourd'hui, est de 225. — Nous avons eu la douleur de perdre cette année deux membres de la Société : M. Tarquinio Gentili di Rovellone, numismate italien, et notre ancien président, M. le professeur abbé Jean Gremaud, à Fribourg, l'un de ceux qui ont créé notre Société et en ont dirigé les premiers pas ; c'est un grand deuil pour nous, car nous ne remplacerons jamais ce collègue si savant et si dévoué. M. Henri Hoffmann, le célèbre expert en médailles, est décédé à Paris; il avait fait pendant plusieurs années partie de notre association. Des notes biographiques ont été consacrées dans la *Revue* à chacun de ces membres; nous ne reviendrons donc pas ici sur leur vie et leurs travaux numismatiques, mais nous vous engageons tous à honorer leur mémoire par une dernière marque de sympathie.

La Société continue comme par le passé à entretenir des rapports cordiaux avec les sociétés analogues de l'étranger. Leur nombre s'est augmenté cette année par suite de notre entrée en correspondance avec la Société canadienne d'archéologie et de numismatique, qui nous envoie ses publications. M. Dupriez, à Bruxelles, veut bien envoyer aussi sa *Gazette numismatique*, pour la bibliothèque. Signalons en passant la disparition de l'*Annuaire de la Société française de numismatique* : cet excellent recueil, après avoir débuté d'une façon grandiose, grâce à l'activité et à la munificence d'un numismatiste enlevé trop tôt à la science, M. le vicomte de Ponton d'Amécourt, a continué de nombreuses années à être l'un des deux grands périodiques français. Il a restreint peu à peu sa publication. Espérons que cet arrêt ne sera pas définitif, ou que la création de la nouvelle *Gazette numismatique* de

nos collègues, MM. Mazerolle et Serrure, comblera rapidement cette lacune. Ce dernier périodique débute d'une façon remarquable, par l'intérêt des mémoires et la beauté des illustrations. Nous saluons avec plaisir la part faite à la médaille en temps qu'œuvre artistique et les belles monographies de l'œuvre des médailleurs contemporains.

Nos rapports avec les autorités fédérales continuent comme par le passé. Notre délégué pour les réunions à Berne au sujet des monnaies fédérales est toujours le Dr Ladé, notre vice-président. Nous nous efforçons toujours de recommander le travail national de nos graveurs et de nos frappeurs, mais la tendance dominante dans les sphères gouvernementales n'est pas toujours celle qui nous anime et nous n'avons pas encore obtenu tous les résultats que nous désirerions. En dehors des rapports que nous avons eus avec la Confédération, pour les questions monétaires, votre président a été consulté par le Musée national suisse à Zurich, qui a aussi demandé l'avis de notre savant membre honoraire, M. le Dr Imhoof-Blumer.

Notre bibliothèque s'est augmentée d'une notable façon par les dons de plusieurs membres de la Société, les envois des sociétés correspondantes et la plupart des ouvrages dont la *Revue* donne des comptes rendus. La collection de médailles a reçu aussi un certain nombre de pièces. M. le bibliothécaire H. Cailler a commencé l'impression du *Catalogue de la Bibliothèque*, qui sera délivré pendant l'exercice prochain. Notre bibliothèque est malheureusement peu utilisée par les membres.

En fait de publications nous avons entrepris, en dehors de la *Revue*, un ouvrage séparé, contenant la notice sur les collections exposées en 1896 à Genève, la liste des membres avec la bibliographie complète de leurs publications et une histoire de la Société. Ce travail est dû à la plume de MM. J. Mayor et P.-Ch. Strœhlin. Il paraîtra par livraisons successives à intervalles indéterminés et d'après les ressources de la Société. Les occupations personnelles des membres du Comité ne leur permettent pas de consacrer tout le temps désirable aux publications et cela cause des retards dont la *Revue* surtout subit l'influence. Il sera difficile de remédier à cet inconvénient tant que les ressources de la Société ne seront pas suffisantes pour permettre de rémunérer un secrétaire de la Société, s'occupant de la rédaction et de l'administration en général. Les mémoires inédits sont largement suffisants pour notre publication, mais nous manquons toujours de renseignements sur les nouveautés, les trouvailles et tout ce qui constitue les

chroniques. Nous comptons beaucoup sur les membres habitant d'autres cantons que le siège du Comité pour obvier à cette pénurie.

Pour le moment, et comme vous le verrez par le rapport de notre trésorier, nos finances sont en bon ordre et nous n'avons pas de gros déficit. Mais l'an prochain la situation sera moins favorable. Les frais supplémentaires exigés par l'impression du volume en dehors de la *Revue* et ceux du catalogue de la bibliothèque nous mèneront certainement à un déficit d'une certaine importance. Il faudra trouver un moyen rapide de combler cette dépense sans aggraver les charges réglementaires des membres. Les retards dans la publication de la *Revue* ont aussi souvent pour cause le budget très limité dont nous disposons.

Le jeton que nous vous présentons cette année trouvera, nous l'espérons, le même accueil que les précédents. Notre collègue genevois M. Charles Richard a bien voulu l'exécuter. Comme pour les premiers, nous avons reproduit les traits d'un graveur suisse et au revers un motif tiré de son œuvre. M. L. Furet, à Genève, membre de la Société, en a exécuté la frappe. L'édition des jetons est une des ressources de la Société; mais il y a moins d'entrain dans les souscriptions et nous ne pouvons plus en émettre autant que par le passé.

Les occupations toujours croissantes de M. Jaques Mayor, ses travaux archéologiques sur les différents points de la Suisse, l'obligent à de fréquents voyages, et il ne peut plus consacrer à notre Société l'activité qu'il a montrée jusqu'à ce jour. Nous vous demandons donc de bien vouloir accepter sa demande, consistant à permuter dans le Comité avec M. A. Cahorn, qui prendra le secrétariat. M. J. Mayor a toujours montré pour notre Société un grand dévouement ; en 1895 et 1896 il a dirigé à lui seul la *Revue*, pendant que votre président était accaparé par l'Exposition nationale suisse. La part de notre secrétaire dans nos publications et dans la bonne marche générale de la Société a été si grande, que ce n'est pas sans de vifs regrets que nous le voyons quitter le secrétariat. M. A. Cahorn, qui le remplace, a passé précédemment par les fonctions de bibliothécaire puis de membre adjoint du Comité, et, par ses rapports numismatiques avec votre président, a continuellement été au courant de l'administration. Nous ne pensons pas que ce changement amène de perturbations dans les affaires de la Société.

En terminant ce rapport nous ne pouvons que féliciter la section de Genève de l'excellent travail de ses membres et de l'activité qu'elle montre depuis sa création. La section a sa vie propre, son comité et

son budget séparé. Elle permet à la Société de faire une notable économie sur la location d'un local en cédant une partie de son appartement à un prix très réduit. Les membres se réunissent en hiver tous les mercredis soirs pour des séances familières avec conférences alternant avec des séances de travail, où l'on étudie les variétés des monnaies de Genève. Ce travail, qui sera terminé probablement en 1898, formera un volume de suppléments à l'excellent ouvrage de notre membre honoraire, M. le Dr Eugène Demole. Nous le publierons probablement dans la *Revue* en 1899. — Pendant l'hiver 1896—1897, la section a entendu des conférences de M. Simon Perron sur l'art moderne et ses différentes applications au point de vue industriel ; de M. Cahorn sur les cloches du canton de Genève et sur l'histoire du Grenier à blé de Genève, ainsi que diverses communications numismatiques. M. Bron a parlé sur l'histoire des casques et des heaumes avec une belle exposition de dessins. M. le Dr Reymond nous a entretenus de l'histoire monétaire vaudoise, de celle de Schauenstein et Reichenau et des monnaies d'Appenzell. M. P.-Ch. Strœhlin a parlé des œuvres du graveur viennois A. Scharff, de la numismatique pontificale, des nouvelles pièces de vingt francs et des livres numismatiques parus récemment. M. A.-St. van Muyden a fait une conférence sur les portraits et les revers historiques des monnaies romaines, et M. G. Hantz a présenté sa médaille pour les maîtres-tireurs dans une séance où il a parlé des procédés actuels de frappe et de gravure en médailles. En dehors de ces sujets si divers, la section a organisé un banquet d'ouverture, une fête de l'Escalade, quelques excursions et des expositions numismatiques correspondant à presque tous les sujets traités dans les conférences.

Nous faisons tous nos vœux pour que les membres de la Société habitant d'autres cantons imitent les Genevois. C'est en se voyant plus souvent qu'aux assemblées générales que l'on peut se connaître et se tenir au courant des progrès de la science. Sans vouloir laisser de côté notre numismatique nationale, dont l'étude forme la base même de notre existence, il ne faut pas négliger les autres branches de notre science et nous tenir au courant de tout ce qui se fait ailleurs. Les collectionneurs qui ne s'occupent pas de numismatique scientifique trouvent dans ces réunions le moyen d'échanger leurs doublets et de se créer de nouvelles relations, ce qui n'est pas à négliger.

Vous voyez, Messieurs, que notre Société continue à prospérer et que l'année écoulée, sans avoir apporté des faits de nature à passer à la postérité, nous a néanmoins permis de subvenir à notre existence

d'une façon digne de notre confrérie. Permettez-moi en terminant de faire tous mes vœux pour notre prospérité future et de remercier tous ceux d'entre vous qui, par leur collaboration comme membres du Comité, auteurs de mémoires ou collectionneurs, m'ont permis de remplir mes fonctions de président d'une manière aussi facile et aussi agréable.

Genève, 1897. Paul-Ch. Strœhlin, *président.*

Rapport du trésorier pour 1896.

Messieurs,

Voici la deuxième fois que j'ai l'honneur de soumettre à votre approbation les comptes de notre Société.

L'année 1896 n'a pas été bien brillante pour l'état de nos finances, comme du reste nous l'avions déjà prévu dans notre précédent rapport. — D'un côté, augmentation des dépenses; de l'autre, diminution des recettes. Espérons qu'il nous sera possible de constater le contraire par la suite.

Les recettes totales se sont élevées à.............	Fr.	3319	10
auxquels il faut ajouter le solde de 1895...........	»	1088	60
Total.....	Fr.	4407	70
En déduisant les dépenses totales de..............	»	3573	35
il nous reste disponible la somme de................	Fr.	834	35
Si nous comparons ce solde disponible avec celui de l'année précédente, qui était de.................	»	1088	60
nous trouvons une diminution de....................	Fr.	254	25

Celle-ci aurait encore été plus forte sans le remboursement d'une obligation à lot de l'État de Genève, sortie à fr. 100 en avril 1896 et provenant de nos fonds spéciaux, et que l'état de nos finances n'a pas encore permis de remplacer.

Voici le bilan comparatif avec l'année 1895; je le ferai suivre de quelques explications concernant les différentes rubriques.

Bilan comparatif pour 1895-1896.

I. Dépenses	1895			1896		
Impressions et illustrations........	Fr.	2747	95	Fr.	3091	80
Profits et Pertes.................	»	205	10	»	430	90
Sorti du compte E. Lacroix et Boveyron.......	»	—	—	»	50	65
Solde en caisse.................	»	1088	60	»	834	35
Total.......	Fr.	4041	65	Fr.	4407	70

II. Recettes	1895			1896		
Solde en caisse.................	Fr.	94	35	Fr.	1088	60
Cotisations....................	»	2080	—	»	2120	—
Droits d'entrée.................	»	130	—	»	90	—
Abonnements...................	»	405	—	»	376	50
Vente de publications............	»	366	50	»	269	20
Annonces.....................	»	—	—	»	57	—
Frappe de médailles.............	»	666	60	»	288	65
Refrappe de médailles...........	»	199	20	»	18	—
Cotisations uniques.............	»	100	—	»	—	—
Fonds spéciaux (brut fr. 100)......	»	—	—	»	99	75
Total.......	Fr.	4041	65	Fr.	4407	70

L'augmentation des dépenses s'explique facilement pour les impressions et illustrations; une planche ou quelques dessins de plus que d'habitude dans un volume de notre *Revue* et nous sortons fatalement de notre budget. Mais ce ne sont pas ces dépenses que nous devons regretter, car ce n'est que par l'attrait que nous donnons à nos publications que nous pouvons espérer l'accroissement du nombre de nos membres et de nos abonnés. L'augmentation du compte de Profits et Pertes, dans lequel sont compris les frais généraux, se justifie également par le surcroît de charges que nous a occasionnées l'Exposition nationale. Comme vous le savez, nous y avons obtenu une médaille de bronze, c'est bien une preuve que le but et les travaux de notre Société ont été appréciés.

Passons à l'examen des recettes. — Les cotisations et la finance de droit d'entrée ont donné le même chiffre qu'en 1895; il y a lieu d'espérer que des nouveaux membres remplaceront les lacunes qui se

produisent par les décès ou par les démissions. — Les abonnements ont un peu diminué ; le Comité devra examiner si nous ne devons pas faire plus de facilités aux libraires afin qu'ils aient un intérêt à engager le public à vouer plus d'attention à notre *Revue*. — Les ventes de nos publications en dehors des abonnés sont restées dans leur état normal et sont plutôt supérieures à la moyenne. — Les annonces ont de nouveau produit une petite recette, mais il n'y faut jamais compter dans le budget, car notre *Revue* ne paraissant pas régulièrement et ne s'adressant qu'au public très restreint des collectionneurs, ne sera jamais un organe recherché par les agences de publicité.

Nous arrivons maintenant à examiner la grosse moins-value des recettes fournie par la frappe et par la refrappe du jeton commémoratif de nos assemblées générales. — La recette de 1896 est inférieure à celle des années précédentes, par le fait que nous avons dû payer plus cher qu'auparavant la gravure des coins. Le nombre des jetons frappés et vendus n'a pas sensiblement changé comparé à la moyenne, mais la recette n'atteint pas le produit extraordinaire de 1895, occasionné surtout par des frappes de fantaisie sur métaux précieux. — Il est bien regrettable que nos sociétaires ne viennent pas plus en aide aux efforts du Comité pour augmenter les ressources de la Société en faisant une plus forte souscription au jeton commémoratif; à supposer même que cette souscription fût déclarée obligatoire, pour tous les membres actifs de la Société, le sacrifice imposé serait largement compensé par la valeur artistique des jetons. Ceux-ci, frappés à un nombre relativement très restreint comparé au nombre des collectionneurs, conserveront toujours une certaine valeur.

Il nous reste un mot à dire sur le chapitre « Cotisations uniques » qui n'a rien produit pendant l'exercice 1896. Nous ne comprenons pas pourquoi cette facilité accordée aux membres de se libérer une fois pour toute ne soit pas plus appréciée; il nous semble que les membres à l'étranger surtout auraient tout intérêt à la choisir, au lieu de faire annuellement des envois d'espèces grevés de frais élevés. Peut-être cette institution n'est-elle pas suffisamment connue et c'est précisément pourquoi nous en avons parlé.

Nous sommes arrivé à la fin de notre rapport financier, espérons que notre appel sera entendu, que le nombre de nos membres et de nos abonnés ira en augmentant et que le résultat financier sera plus favorable l'année prochaine.

Genève, 15 juillet 1897. Th. GROSSMANN, *trésorier*.

Extrait des procès-verbaux du Comité.

Séance du 5 novembre 1897. — M. Ferdinand Weil, négociant, à Genève (présenté par MM. Grossmann et Strœhlin), est reçu au nombre des membres actifs de la Société.

***

Dr Schiffmann. — Dans le précédent numéro de cette *Revue*[1], M. J. M. a consacré à la mémoire de notre regretté collègue une notice nécrologique, dont la principale source était un article paru dans le *Vaterland* de Lucerne et reproduit en partie dans le *Journal de Genève*. L'éloignement des lieux ne nous a pas permis de rédiger un article plus original et plus documenté, aucun de nos confrères de la localité ne nous ayant communiqué de notes biographiques. A la demande de plusieurs de nos collègues lucernois, nous venons rectifier et compléter quelques points de cette notice, concernant l'activité de M. le Dr Schiffmann comme conservateur du médaillier de la Bibliothèque de Lucerne. Tout en n'enlevant au défunt aucun de ses mérites comme bibliophile et historien, nous croyons devoir rétablir quelques faits au point de vue numismatique et *rendre à César ce qui appartient à César*. M. le Dr Schiffmann s'est toujours beaucoup préoccupé de la Bibliothèque et c'est bien grâce à ses soins et à son activité que cette collection est arrivée à être aussi complète pour les *Helvetica*. Lucerne peut se glorifier de son œuvre, car cette ville possède la plus remarquable série de livres et brochures anciennes concernant notre pays. M. Schiffmann n'était par contre numismatiste que d'occasion et, tout en appréciant le dépôt confié à ses soins, n'a pas par lui-même contribué à l'augmenter beaucoup. Cette belle collection lucernoise provient, à part un fonds existant précédemment à 1881, d'une acquisition importante, provenant de la collection de feu le capitaine Théodore Lüthert. Cette collection avait été acquise par notre collègue, M. Adolphe Inwyler, qui a bien voulu, avec un grand zèle patriotique, céder la plus grande partie des monnaies lucernoises au prix coûtant, sans faire aucun bénéfice. En dehors de cette affaire, M. Inwyler a donné à la Bibliothèque un certain nombre de raretés en sa possession, représentant à l'époque une valeur de 1000 francs. M. Inwyler a fait encore plus tard d'autres dons à ce

[1] Voy. *Revue suisse de numismatique*, t. VII, p. 304.

médaillier et a aidé le conservateur de ses grandes connaissances en numismatique lucernoise, pour classer historiquement les nombreuses variétés. M. Leodegar Coraggioni, notre collègue, a rédigé plus tard, en se servant des notes existantes, un catalogue détaillé dont le manuscrit se trouve déposé à la Bibliothèque. Il nous a donc paru nécessaire d'ajouter ces rectifications à la notice consacrée au regretté M. Schiffmann. L'exemple donné par le Cabinet de Lucerne mériterait d'être imité dans le reste de la Suisse, où nous trouvons souvent des conservateurs si jaloux des trésors qui leur sont confiés, qu'ils n'acceptent même pas la collaboration dévouée d'autres numismatistes. A Lucerne toutes les personnes s'intéressant à notre science ont pu assister le conservateur de leurs connaissances et, par leur collaboration, sont arrivées à faire de cette collection une œuvre vraiment nationale. Le beau don de M. Inwyler mérite la reconnaissance de tous les collectionneurs et comme la plupart de nos lecteurs l'ignoraient, nous sommes heureux d'avoir eu l'occasion de la rappeler. P.-C. S.

Nous donnons ci-dessous un extrait de la préface du catalogue manuscrit de la collection de Lucerne, rédigé par notre savant collègue M. L. Coraggioni. Nos lecteurs y trouveront d'une façon plus détaillée les différents faits résumés dans les quelques lignes qui précèdent.

« Die Bürgerbibliothek in Luzern besass schon aus früherer Zeit herstammend eine kleinere, in cirka 360 Stücken bestehende Sammlung schweizerischer, besonders aber luzernerischer Münzen, wie sich solches aus einem von Herrn Bibliothekar Ostertag sel. Ende 1863 aufgestellten Verzeichniss ergibt. Diese Sammlung, für deren Vervollständigung sich besonders Herr Bibliothekar Ostertag bethätigte, war jedoch noch sehr lückenhaft. In richtiger Benutzung der Gelegenheit, die sich sonst nie wieder eingestellt hätte, ergriff die Corporationsgüter-Verwaltung 1881 den Anlass, selbe zu completiren, als unser Mitbürger Herr Antiquar Adolf Inwyler ihr aus der von ihm angekauften Münzensammlung des Herrn Hauptmann Theodor Lüthert in Luzern, die noch fehlenden Stücke luzernerischen Ursprunges für 3500 Franken zum Kaufe anbot und denselben 17 Münzen und Medaillen als Geschenk beifügte, darunter ein Goldstück, zwei Thaler und ein Schillingstück ohne Jahr und vier grössere Goldstücke von 1603, 1675, 1695 und 1714 nebst der von Mendrisio erhaltenen Tapferkeitsmedaillen des Herrn Hauptmann Jenni von 1844, welche zusammen nach dem dermalen für alte Münzen und Medaillen erhältlichen Preisen allein schon

einen Werth von 800 bis 1000 Franken representiren. Wir können demnach Herrn Inwyler nur Dank wissen, dass er durch sein Anerbieten die Completirung dieser Sammlung soweit ermöglichte, dass selbe nun, was die luzernerischen Stücke anbetrifft, wohl als ein Unikum dasteht und dass diese Münzen nicht in ausländische Münzkabinette wanderten, von welchen Herrn Inwyler ohne Zweifel noch höhere Preise erziehlt hätte.

« Für Luzerner hat dieselbe einen bleibenden Werth, der sich um so mehr steigern wird, als solche Münzen je länger je seltener werden und zum grössten Theil selbst mit grossen Geldopfern nicht mehr beizubringen sind. Sie gewähren nunmehr dem sich für Numismatik interessierenden Publikum ein treues Bild der luzernerischen Münzthätigkeit seit den Tagen als Kaiser Maximilian der Stadt Luzern das Münzrecht verlieh, bis zum Jahre 1846, in welchem die letzten Prägungen von ein Rappen-Stück stattfanden, worauf dann schon im Jahre 1848 das Münzregal an den Bund überging.

« Die Münzsammlung bildet nun gleich den literarischen Schätzen, ein schöner und werthvoller Bestandtheil unserer an Helvetica so überaus reichhaltigen Bibliothek und ich kann meinen Mitbürgern deren Erhaltung und Ueberlieferung an unsere Nachkommen nur auf's Wärmste empfehlen.

« Luzern, 12 Oktober 1891. »

Bibliothèque.

Ouvrages reçus pendant le dernier trimestre de 1897 [1].

PÉRIODIQUES

ALLEMAGNE. *Berliner Münzblätter*, 1897, n° 202.

Numismatisch-sphragistischer Anzeiger, XXVIIIe année, 1897, liv. 9—12.

ANGLETERRE. *Monthly numismatic Circular*, t. V, n°s 59–60. (MM. Spink et fils.)

The numismatic Circular, 1897, liv. 3.

AUTRICHE. *Mittheilungen des Clubs der Münz- und Medaillenfreunde*, 1897, n°s 88—90.

Monatsblatt der numism. Gesellschaft in Wien, 1897, n°s 169—173.

[1] Les envois doivent être adressés au local, rue du Commerce, 5, à Genève.

AUTRICHE. *Monatsblatt der k. k. heraldischen Gesellschaft « Adler » in Wien*, t. IV, nos 22—24.

BELGIQUE. *Gazette numismatique*, 2e année, 1897—98, liv. 1—3. (M. Ch. Dupriez.)

ÉTATS-UNIS D'AMÉRIQUE. *Annual proceedings and papers of the american and archæological Society of New-York*, 1896—97, br. in-8 de 54 p. avec 2 pl.

FRANCE. *Académie d'Hippone. Comptes rendus des séances*, 1897, p. XXXIII—XLVIII.

Bulletin de numismatique, IVe vol., liv. 6—8.

La Correspondance historique et archéologique, 1897, liv. 45—47.

Revue numismatique, 1897, 4e série, t. I, liv. 3—4.

HOLLANDE. *Tijdschrift van het nederlandsch Genootschap voor munt- en penningkunde*, Ve année, 1897, liv. 4.

ITALIE. *Giornale araldico-genealogico-diplomatico*, nouv. série, t. VI, 1897, liv. 2—6.

Rivista italiana di numismatica, t. X, 1897, liv. 3—4.

RUSSIE. *Mémoires de la Société d'archéologie et de numismatique de Saint-Pétersbourg*, t. I. Saint-Pétersbourg, 1847, in-8 de 392 et 75 p. avec X p. de tables et 20 pl. [Fortsetzung von *Köhne's Zeitschrift für Münz- Siegel- und Wappenkunde. Memoiren der kaiserlich bestätigten Gesellschaft für Archæologie und Numismatik, St-Petersburg.*] (M. P.-Ch. Strœhlin.)

SUISSE. *Almanach de Genève industriel, agricole et littéraire publié sous les auspices de l'Institut national genevois*, années 39—40. Genève, 1897—98, 2 br. in-8. [L'année 1898 contient deux articles de MM. Trachsel et Roumieux ayant rapport à la numismatique.] (M. Ch. Eggimann.)

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. Indicateur d'antiquités suisses, 1871, liv. 1. (M. A. Cahorn.)

Anzeiger für schweizerische Geschichte, herausgegeben von der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz, nouv. série, années I, liv. 1—4; II, liv. 1. Berne et Soleure, 1870—71. (M. A. Cahorn.) XVIII, liv. 1, 5—6; XIX, liv. 1—2, 5—6; XXI, liv. 1—5; XXII, liv. 2—3; XXV, liv. 3, 5—6; XXVI, liv. 2, 5; XXVII, liv. 4—6; XXVIII, liv. 2—3. (La Société.)

Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern, t. XV, liv. 1.

Archives héraldiques suisses, Xe année, 1897, liv. 4.

Bulletin de l'Institut national genevois, t. XXXIII.

Suisse. *Musée neuchâtelois*, XXXIVe année, 1897, octobre-décembre.
Revue suisse de numismatique, t. VII, 1897, liv. 1.
Schweizer. Briefmarken Zeitung, Xe année, liv. 10—11. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

OUVRAGES NON PÉRIODIQUES

Cahorn, Auguste. *Le passage à Genève du général Bonaparte en novembre 1797.* Genève, 1897, br. in-8 de 16 p., extr. du *Journal de Genève* du 23 novembre 1897. (L'auteur.)

Castellane, comte de. *Les grands et petits blancs au K de Charles VII, à la croix cantonnée, frappés à Beauvais, et les monnaies d'or sorties du même atelier.* Paris, 1897, br. in-8 de 14 p. avec 1 pl., extr. de la *Gazette numismatique française*, 1897. (L'auteur.)

Dufour-Vernes, Louis. *Les archives de l'État de Genève (1814—1896).* Genève, 1898, br. in-8 de 23 p., extr. du *Bulletin de la Société d'histoire et d'archéologie de Genève*, t. II. (L'auteur.)

Evans, John. *Anniversary address to the numismatic Society of London. 1881—88, 1890—96.* Londres, 1881—88, 1890—96, 15 br. in-8, extr. de *Numismatic Chronicle*, 3e série, t. I—VIII, X—XVI. (L'auteur.)

Gentili di Rovellone, Marie, comtesse. *In memoria del conte Tarquinio Gentili di Rovellone ned I anniversario della sue morte avvenuta il XVII dicembre MDCCCXCVI.* Macerata, 1897, in-8 de 54 p. avec 1 portrait. (L'auteur.)

Gnecchi, Francesco. *Appunti di numismatica romana. XLI—XLIII.* Milan, 1897, br. in-8 de 14 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Rivista italiana di numismatica*, 10e année. (L'auteur.)

— *Numismatica e medaglistica.* Milan, 1897, br. in-8 de 12 p. *Ibid.* (L'auteur.)

Lützow, Carl von, Dr. *Geschichte des deutschen Kupferstiches und Holzschnittes.* Berlin, 1891, in-8 de VI et 314 p. avec nombr. pl. et illustrations dans le texte. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Mayor, Jaques. *Le gobelet d'André Falquet (1703).* Genève, 1897, br. in-4 de 8 p. avec 1 pl. et fig. dans le texte, extr. de *L'ancienne Genève. L'art et les monuments*, 1re série. (L'auteur.)

Papadopoli, Nicolò. *Di alcune monete veneziane per Candia.* Venise, 1871, br. in-8 de 12 p. avec 1 pl., extr. de l'*Archivio veneto*, t. II. (L'auteur.)

— *Monete inedite delle zecche minori dei Gonzaga esistenti nella raccolta Papadopoli.* [Venise, 1873], br. in-8 de 14 p. avec 1 pl., extr. de *Periodico di numismatica e sfragistica*, 5e année. (L'auteur.)

Papadopoli, Nicolò. *Sulle origini della veneta zecca e sulle antiche relazioni dei veneziani cogl'imperatori considerate dietro l'esame delle primitive monete. Lettura fatta al R. Istituto veneto di scienze, lettere ed arti in Venezia il 14 agosto 1882.* Venise, 1882, br. in-4 de 53 p. avec 3 pl., extr. des *Atti del R. Istituto veneto di scienze, lettere ed arti*, 5e série, t. VIII. (L'auteur.)

— *Del piccolo e del bianco antichissime monete veneziane del conte Nicolò Papadopoli.* [Venise, 1887], br. in-8 de 12 p. *Ibid.*, 6e série, t. V. (L'auteur.)

— *Sigillo del doge Giovanni Gradenigo (1355-1356). Lettera al conte Girolamo Soranzo, presidente del comitato direttivo del museo Correr.* Venise, 1887, br. in-8 de 11 p. avec vign., extr. de l'*Archivio veneto*, t. XXXIII. (L'auteur.)

— *Alcune notizie sugli intagliatori della zecca di Venezia.* Milan, 1888, br. in-8 de 11 p. avec 1 vign., extr. de la *Rivista italiana di numismatica*, 1re année. (L'auteur.)

— *Moneta dalmatiæ. Lettura fatta al R. Istituto veneto di scienze, lettere ed arti il 14 luglio 1889.* Milan, 1889, br. in-8 de 12 p. avec fig. dans le texte. *Ibid.*, 2e année. (L'auteur.)

— *Francesco Foscari e le sue monete (1423-1457).* Milan, 1892, br. in-8 de 26 p. avec 1 pl. *Ibid.* (L'auteur.)

— *Le bimétallisme à Venise au moyen-âge.* Bruxelles, 1892, br. in-8 de 12 p., extr. des *Mémoires présentés au Congrès international de numismatique.* (L'auteur.)

— *Il bimetallismo a Venezia nel medio evo.* Milan, 1892, br. in-8 de 11 p., extr. de la *Rivista italiana di numismatica*, 5e année. (L'auteur.)

Wappenbuch sämmtlicher in der Stadt Bern verburgerten Helchlechter. Der Stadt Bern und derselben dreyzehn Zünfte Wappen. Berne, s. d., 26 pl. en noir sans texte. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Witte, Alphonse de. *Conférence monétaire internationale tenue à Bruges en 1469.* Bruxelles, 1893, br. in-8 de 16 p.

— *Notes sur les Roëttiers, graveurs généraux des monnaies aux Pays-Bas méridionaux, I—III.* [Saint-Denis, 1895], br. in-8 de 18 p., extr. de la *Correspondance historique et archéologique*, 1895. (L'auteur.)

MÉDAILLIER

Bouton d'ordonnance d'officier supérieur de la marine sarde avant 1870. (M. Bieler, à Genève.)

Médaille de bronze obtenue par la Société à l'Exposition nationale suisse, Genève 1896. (Achat du Comité.)

Médailles de pacotille de différentes fêtes suisses, 13 exemplaires. (M. Defailly, à Genève.)

Médaille de bronze d'Adrien de Bubenberg. (M. Hans Frei, de Bâle, à Paris). Voir : *Revue suisse de num.*, t. VII, p. 193, n° 181.

Médaille de bronze de Holbein. *(Ibid.)*

Médaille officielle du tir cantonal d'Olten (Soleure), en bronze. (MM. Huguenin frères, au Locle). Voir : *Revue suisse de num.*, t. VII, p. 193, n° 182.

Médaille aluminium portant sur une face le monument de Sempach et de l'autre Guillaume Tell et son fils. *(Ibid.)* Voir : *Revue suisse de num.*, t. VII, p. 195, n° 185.

Médaillon en plâtre du buste de Chaponnière, par A. Bovy. (M. J. Mayor, à Genève.)

Médaille en bronze de la Convention internationale de la Croix-Rouge. (M. Ch. Richard, à Genève.)

Jubilé de S. M. la reine Victoria. 16 médailles de métaux et de modules différents. (Don des éditeurs, MM. Spink et fils, à Londres). Voir : *Revue suisse de num.*, t. VII, p. 239 et suivantes, n°s XLV—LXVII et pl. XV—XVIII.

Copie en plomb fondu de la médaille de l'Alliance française avec la Suisse. Soleure, 1777. (MM. P. Strœhlin et Ce.)

Copie en plomb fondu de la médaille de la Paix de Baden, 1714. *(Ibid.)* Voir : *Fragments numismatiques sur le canton d'Argovie* (suite) dans la *Revue suisse de num.*, 1re année, p. 9, n° 59 et pl. IV, fig: 11.

Jeton de présence en bronze à l'assemblée de la Société royale belge de numismatique en 1897. (La Société.)

Jetons de présence à l'assemblée de la Société suisse de numismatique à Coire, 1897, 2 séries de différents métaux. (La Société.) Voir : *Revue suisse de num.*, t. VII, p. 211, n° 230.

VARIA

Portrait de Monsieur Sandmeier, membre de la Société suisse de numismatique. (M. J. Mayor.)

Planche représentant une forêt de chênes. (Institut polygraphique Brunner et Hauser, à Zurich.)

***

Règlement pour la consultation de la bibliothèque[1].

Article premier. — La bibliothèque est ouverte deux fois par semaine pendant une heure. Ces heures, désignées par le bibliothécaire, sont affichées au local et annoncées dans la *Revue*.

Art. 2. — Il n'est pas délivré au même membre plus de deux volumes à la fois.

Art. 3. — Les membres qui empruntent des ouvrages doivent les faire inscrire sur un registre *ad hoc*, et en faire constater la rentrée.

Art. 4. — Dans la règle, les ouvrages ne devront pas être gardés plus d'un mois. Par exception et avec l'autorisation du bibliothécaire, ils pourront être inscrits à nouveau, s'ils n'ont pas été demandés par un autre sociétaire. Toutefois cette faveur ne sera accordée plus de deux fois de suite pour le même ouvrage.

Lorsqu'au bout de trois mois et après avoir été averti, le sociétaire emprunteur n'aurait pas renvoyé l'ouvrage, le bibliothécaire en nantira le Comité qui prendra alors les mesures nécessaires.

Art. 5. — Les frais de consultation quels qu'ils soient sont à la charge des consultants.

Art. 6. — Tout volume égaré, sali ou détérioré par le consultant sera remplacé à ses frais.

Art. 7. — Le bibliothécaire a le droit de refuser le prêt d'un ouvrage lorsqu'il juge celui-ci en trop mauvais état de conservation pour pouvoir être utilisé tel quel.

Article additionnel concernant les archives et le médaillier. — La consultation des pièces du médaillier ainsi que celles des archives ne peut se faire qu'au local de la Société.

[1] Lu et approuvé en la séance du Comité du 5 novembre 1897.

LISTE DES MEMBRES DE LA SOCIÉTÉ

AU 31 DÉCEMBRE 1897 [1]

I. Comité de la Société.

Strœhlin, Paul-Ch., *président*, Genève.
Ladé, Auguste, *vice-président*, »
Grossmann, Théodore, *trésorier*, »
Cahorn, Auguste, *secrétaire*, »
Cailler, Henri, *bibliothécaire*, »
Bron, Louis, »
Mayor, Jaques, »

II. Honoraires.

Amaral, José do, Vizeu (Portugal). 1886
Babelon, Ernest, Paris. 1893
Bahrfeldt, Max, Brieg (Silésie). 1879
Chautard, Jules, Croissanville (Calvados). 1890
Dannenberg, Hermann, Berlin. 1879
Demole-de Joffrey, Eugène, Genève. 1890
Evans, sir John, Londres. 1879
Eysseric, Marcel, Sisteron. 1879
Fellenberg, Edmund von, Berne. 1885
Gnecchi, Francesco, Milan. 1893
Gnecchi, Ercole, Milan. 1893
Hitz, John, Washington. 1879
Imhoof-Blumer, F., Winterthour. 1889
Liebenau, Theodor von, Lucerne. 1888
Luschin von Ebengreuth, A. von, Graz. 1879
Riggauer, Hans, Munich. 1879

III. Actifs.

Abt, Roman, Lucerne. 1895
Adams, Georges-Cyrus, Oneonta (État de New-York). 1893
Adrian, Paul, Berne. 1895
Appel, Rudolph, Vienne. 1892
Audeoud, Édouard, Genève. 1891

[1] Nous prions instamment nos collègues de vouloir bien envoyer au Comité les additions ou les rectifications qu'ils pourraient avoir à présenter au sujet de cette liste.

Bachofen, Wilhelm, Bâle. 1883
Balli, Emilio, Locarno. 1886
Balliard, César, Reignier (Haute-Savoie). 1882
Bally, Arthur, Schönenwerd. 1883
Bally, Arnold, Schönenwerd. 1889
Bally, Otto, Säckingen (Baden). 1883
Barbey, Maurice, Valeyres (Vaud). 1892
Bauer, Frédéric, Saint-Imier (Berne). 1895
Benassy, Antoine, Genève. 1893
Béraneck, Georges, Montreux. 1894
Berchem, Victor van, Genève. 1891
Bernoulli, J.-J., Bâle. 1894
Bieler, Jacques, Genève. 1890
Blandin, François, Genève. 1895
Bovy, Hugues, Genève. 1885
Brettauer, Josef, Trieste. 1892
Brocher, Jules, Genève. 1893
Bron, Louis, Genève. 1893
Bruand-Vaucher, Alfred, Montreux. 1883
Brüderlin, Rudolph, Bâle. 1883

Cahn, Adolph-E., Francfort. 1890
Cahorn, Auguste, Genève. 1889
Cailler, Henri, Genève. 1890
Castellane, comte Victor-Amable de, Paris. 1895
Cavalli, Gustaf, Sköfde (Suède). 1894
Caviezel, Hartmann, Coire. 1891
Cerrato, Giacinto, Turin. 1894
Colonna, Ferdinando, des princes de Stigliano, Naples. 1895
Conchon, François, Genève. 1890
Condrau, Joseph, Disentis (Grisons). 1897
Coraggioni, Leodegar, Lucerne. 1894
Cubasch, Heinrich, Vienne. 1894

Darier, Henri, Genève. 1893
David, Fernand, Paris. 1894
Diesbach, Raoul de, la Schürra (Fribourg). 1894
Dominicé, Adolphe, Genève. 1894
Dompierre de Chaufepié, Henri-Jean de, La Haye. 1894
Douvillé, Henri, Paris. 1894
Dreyer-Wengi, Adolf, Lucerne. 1896
Dreyfus, Émile, Genève. 1894
Dreyfuss, Hermann, Saint-Gall. 1879
Droz-Farny, Arnold, Porrentruy. 1888
Ducrest, François, Fribourg. 1897
Dufour, Théophile, Genève. 1890
Dufour-Vernes, Louis, Genève. 1891
Dunant, Émile, Genève. 1894
Dunoyer, Émile, Genève. 1897
Duplan, Albert, Évian (Haute-Savoie). 1880
Dupriez, Charles, Bruxelles. 1895
Du Roveray, Paul, Lisbonne. 1890

Egger, Armin, Vienne. 1894
Eggimann, Charles, Genève. 1894
Emery, Charles, les Ponts-de-Martel. 1894
Engel, Arthur, Paris. 1890
Engelmann, Theodor, Bâle. 1887

Favre, Édouard, Genève. 1885
Favre, Alphonse, Genève. 1893
Favre, Camille, Genève. 1894
Feer, Fritz, Le Locle. 1891
Fischer, Emil, Vienne. 1890
Florange, Jules, Paris. 1892
Fluck, Jacques, Genève. 1890
Ford, Rawlinson, Leeds. 1891
Forrer, Leonhard, Londres. 1891
Frommherz, Wilhelm, Zurich. 1893
Furet, Louis, Genève. 1886
Furger, Aloïs, Coire. 1891

Gallet, Georges, La Chaux-de-Fonds. 1897
Geigy, Alfred, Bâle. 1882

Girtanner-Salchli, Hermann, Berne. 1896
Golay, Étienne, Genève. 1891
Göldlin, Heinrich, Baden (Argovie). 1888
Grellet, Jean, Neuchâtel. 1882
Grossmann, Théodore, Genève. 1893
Grüter, Anton, Lucerne. 1895
Gugolz, Johann, Zurich. 1891
Gurtner, W., Mürren (Berne). 1896
Guillaumet-Vaucher, Jules, Genève. 1890

Hahn, Emil, Saint-Gall. 1888
Haas, Franz, Lucerne. 1891
Hæfeli, Robert, Lucerne. 1895
Hahlo, Siegfried, Berlin. 1892
Hamburger, L. et L., Francfort. 1890
Hantz, Georges, Genève. 1890
Heiniger-Ruef, Robert, Berthoud. 1891
Helbing, Otto, Munich. 1886
Hennet, Louis, Délémont. 1890
Henrioud, Émile, Yverdon. 1893
Hess, Adolph, Nachfolger, Francfort. 1882
Himly, Maurice, Strasbourg. 1894
Hirsch, Jacob, Munich. 1897
Hobelmann, August, Berlin. 1892
Homberg, François, Berne. 1897
Huguenin frères, Le Locle. 1897

Inwyler, Adolphe, Lucerne. 1890
Jæckle-Schneider, Bartholomäus, Zurich. 1883
Jarrys, Henri, Genève. 1894
Jecklin, Fritz von, Coire. 1893
Jenner, Eduard von, Berne, 1879
Jobin, Anatole, Neuchâtel. 1891
Jonghe, vicomte Baudoin de, Ixelles-Bruxelles. 1891

Kaiser, Jacob, Berne. 1879
Kallaï, Désidèr, Vienne. 1894
Kauffmann, Johann, Lucerne. 1895
Keller, Carlos-F., Paris. 1896
Kœchlin, Émile, Versailles. 1882
Krekow, Gustav, Berlin. 1892
Kuhn, Ernest, Bienne. 1893
Kühne, Paul, Berlin. 1892
Kündig, Guillaume, Genève. 1890
Künzler, Jean-Jacques, Genève. 1892

Ladé, Auguste, Genève. 1883
Lambros, Jean-P., Athènes. 1894
Landry, Fritz, Neuchâtel. 1890
Lang-Schnebli, Baden (Argovie). 1897
Lehr, Ernest, Lausanne. 1894
Lienme, Henri, Genève. 1890
Le Roy, Louis, Berne. 1882
Lombardi, Félix, Airolo (Tessin). 1894
Lucerne, Bibliothèque de la Ville de (M. F. Heinemann). 1891
Loriol-Le Fort, Perceval de, Genève. 1890
Lutz-Sherwell, T., Kronbühl (Saint-Gall). 1895

Mac Lachlan, Richard-Wallace, Montréal. 1894
Majer et **Morchio**, Venise. 1894
Marchand, Frédéric, Varembon (Ain). 1890
Marcus, Carl, Münster (Westphalie). 1897
Martz, René, Nancy. 1897
Mayor, Jaques, Genève. 1889
Mazerolle, Fernand, Paris. 1890
Meili, Julius, Zurich. 1890
Merzbacher, Eugen, Munich. 1882
Meyer, Arnold, Genève. 1879
Meyer-am Rhyn, Jost, Lucerne. 1894
Michaud, Albert, La Chaux-de-Fonds. 1881

Molin, Aloïs de, Lausanne. 1891
Morel, Charles, Henniez-les-Bains (Vaud). 1891
Morin-Pons, Henri, Lyon. 1890
Muyden, Albert-Steven van, Genève. 1890

Naly, François, Genève. 1894
Neustætter & Cie, Emil, Munich. 1892
Nydegger, Édouard, Genève. 1889

Odot, Auguste, Lausanne. 1883

Palézieux-du Pan, Maurice de, Genève. 1879
Palley, Félix, Paris. 1891
Panchaud, Louis, Genève. 1893
Papadopoli, le comte Nicolas, Venise. 1894
Perregaud, Samuel de, Neuchâtel. 1884
Perrenod, Paul, Genève. 1893
Perret, James-Antoine, La Chaux-de-Fonds. 1894
Perrochet, Édouard, La Chaux-de-Fonds. 1879
Perron, Simon, Genève. 1890
Portal, Gaston, Nîmes. 1896
Prevost, Auguste, Londres. 1890

Rappaport, Edmund, Berlin. 1888
Raugé van Gennep, Arnold, Challes-les-Eaux (Savoie). 1893
Revilliod, Alphonse, Genève. 1882
Reymond, Camille, Genève. 1892
Richard, Charles, Genève. 1882
Richebé, Raymond, Paris. 1894
Rigaud, Charles, Genève. 1893
Rilliet, Albert, Genève. 1890
Robert, Arnold, La Chaux-de-Fonds. 1897
Rod, Émile, Lausanne. 1879
Rœllin, Johann, Utznach. 1882
Rœst, Theodor-M., Leyde. 1894
Roth, Erhardt, Oftringen. 1880
Rudolph, Theodor, Lucerne. 1891
Ruggero, Giuseppe, Florence. 1894

Salinas, Antonio, Palerme. 1895
Sandmeier, Jacques, Genève. 1882
Sattler, Albert, Bâle. 1879
Sauer, Victor, Genève. 1897
Saussure, Théodore de, Genève. 1894
Savoie, S. A. R. Victor-Emmanuel de, prince de Naples. 1894
Schlumberger, Gabriel, Mulhouse. 1891
Schlütter, Vasco-Laurent, Genève. 1893
Schulman, Jacques, Amersfoort. 1894
Schweizer, Rudolf, Wangen. 1890
Seligmann, Eugen, Francfort. 1893
Serrure, Raymond, Paris. 1891
Spink, Samuel, Londres. 1892
Stapelmohr, Henri, Genève. 1890
Steiger, Albert, Saint-Gall. 1887
Steiner, Friedrich, Berne. 1890
Stephanik, Johann-W., Amsterdam. 1894
Stoutz, Frédéric de, Genève. 1883
Strœhlin, Paul-Ch., Genève. 1879
Sturzenegger, Robert, Saint-Gall. 1882

Taponnier, Francisque, Genève. 1893
Terrier, Charles, Genève. 1890
Testenoire-Lafayette, Philippe, Saint-Étienne. 1896
Thommen, Rudolph, Bâle. 1895
Tissot, Charles-Eugène, Neuchâtel. 1879
Tobler, Christophe, Thal. 1889

Usine genevoise de dégrossissage d'or (M. Desbaillets, directeur), Genève. 1893

Valais, le Haut État du, Sion. 1894
Vallentin, Roger, Saint-Peray (Ardèche). 1890
Vidart, Charles-Alfred, Divonne-les-Bains (Ain). 1894
Vincent, Alix, Carouge (Genève). 1890
Virzi, Ignazio, Palerme. 1894
Viry-Cohendier, baron Ludovic de, Cohendier (Haute-Savoie). 1892
Vitalini, Ortensio, Rome. 1895

Walla, Franz, Vienne. 1896
Wavre, William, Hauterive (Neuchâtel). 1889
Weber, Robert, Zoug. 1883
Weiss, Émile de, Lausanne. 1879
Werner, Georg.-A., Leipzig. 1896
Weil, Ferdinand, Genève. 1897
Weyl, Adolph, Berlin. 1891
Windisch-Grætz, prince Ernest de, Vienne. 1896
Wirsing, Adolf-Willy, Francfort. 1883
Witte, Alphonse de, Bruxelles. 1891
Woog, Ludwig, Lucerne. 1886

Zeller-Werdmüller, Heinrich, Zurich. 1892
Ziegler, Ch.-J., Zuchwyl (Soleure). 1883
Ziegler, Ulrich, Aigle (Vaud). 1890
Zimmerli, Auguste, Lucerne. 1897

ERRATA

Page 239, 7me ligne, *au lieu de* 70me jubilé, *lire* 60me jubilé.
Page 283, 29me ligne, *au lieu de* BAILLY, *lire* BALLY.

TABLE DES MATIÈRES

MÉLANGES

COMPTES RENDUS ET NOTES BIBLIOGRAPHIQUES

SOCIÉTÉ SUISSE DE NUMISMATIQUE

TABLE DES FIGURES

PLANCHES HORS TEXTE

FIGURES DANS LE TEXTE



1 3 4 2

6 7 8 9 5

11 10 12 13

15 16 17

18 14 19

21 22

25 23 20

24 26

DEMOS, DIE PERSONIFICATION DES VOLKES



Stab. M. Bassani, Milano

ORO (Secoli I°, II° e III°)

MONETAZIONE ROMANA — II° Monete Imperiali

(Francesco Gnecchi)



Stab. M. Bassani, Milano

ORO (Basso Impero — Impero Bizantino)

MONETAZIONE ROMANA — II° Monete Imperiali

(FRANCESCO GNECCHI)

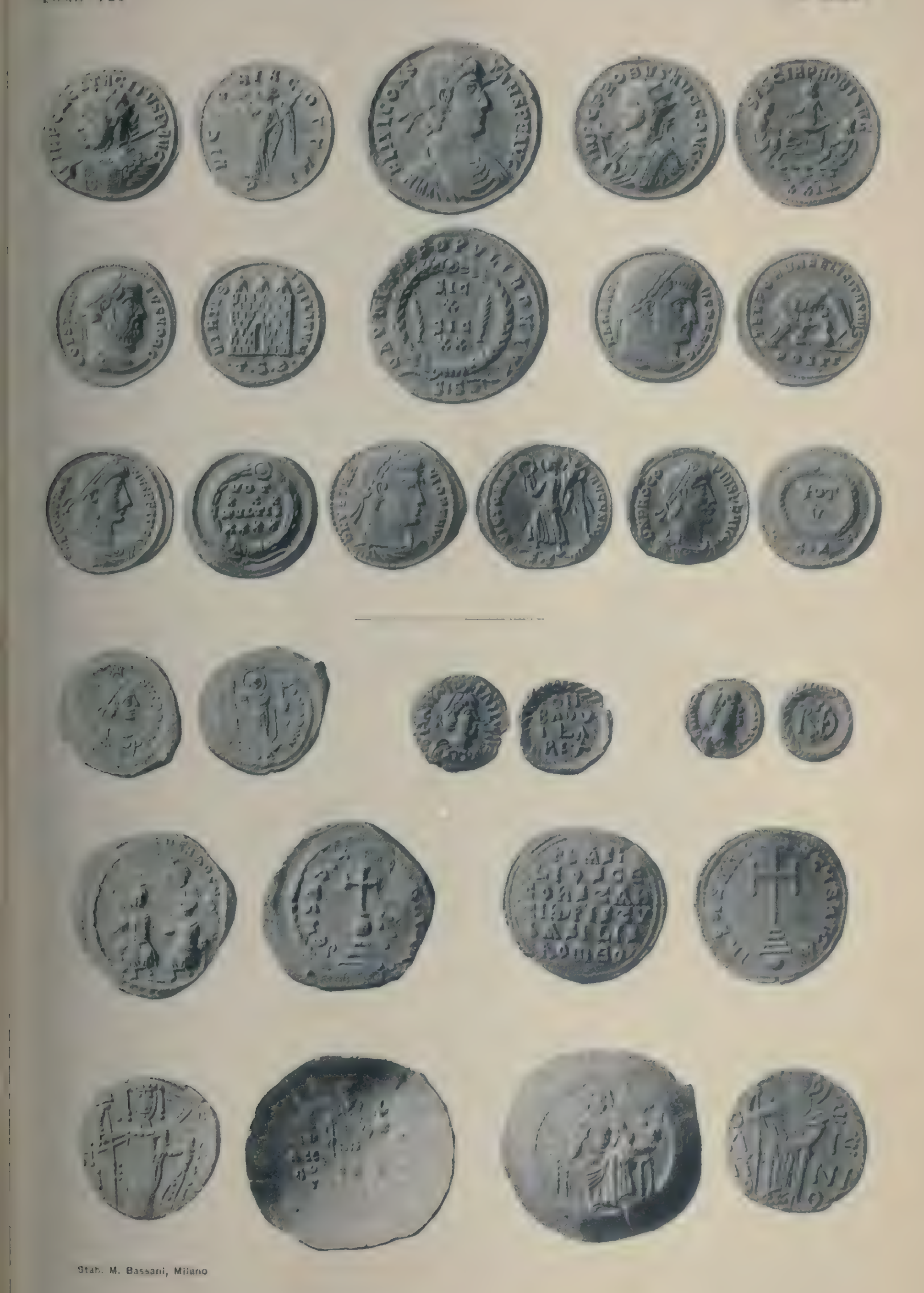


Stab. M. Bassani, Milano

ARGENTO (Secoli I°, II° e III°)

MONETAZIONE ROMANA — II° Monete Imperiali

(Francesco Gnecchi)



Stab. M. Bassani, Milano

ARGENTO (Basso Impero — Impero Bizantino)

MONETAZIONE ROMANA — II° Monete Imperiali

(FRANCESCO GNECCHI)



SESTERZIO

DUPONDIO

ASSE

SEMIS

QUADRANTE

DOPPI SESTERZII

Stab. M. Bassani, Milano

BRONZO (Serie Senatoria)

MONETAZIONE ROMANA — II° Monete Imperiali

(FRANCESCO GNECCHI)



Stab. M. Bassani, Milano

BRONZO (Basso Impero — Impero Bizantino)

MONETAZIONE ROMANA — II° Monete Imperiali

(Francesco Gnecchi)



Stab. M Bassani, Milano

BRONZO — (Serie Imperatoria. Monete semplici)

MONETAZIONE ROMANA — II° Monete Imperiali



Stab. M. Bassani, Milano

BRONZO — (Serie Imperatoria. Medaglioni)

MONETAZIONE ROMANA — II° Monete Imperiali



MÉDAILLE DE M. HANS FREI, DE BALE

POUR L'INAUGURATION DU MONUMENT D'ADRIEN DE BUBENBERG A BERNE, 1897

(Voir n° 181, p. 193)





MÉDAILLE DE HANS HOLBEIN

PAR M. HANS FREI, DE BALE, 1897





MÉDAILLE SATYRIQUE DE JEAN CALVIN

RESTITUTION D'UNE MÉDAILLE ANCIENNE, PAR M. GEORGES HANTZ, GRAVEUR À GENÈVE





MÉDAILLE COMMÉMORATIVE DE LA CONVENTION DE GENÈVE

(Société internationale de la Croix-Rouge)

PAR M. CH. RICHARD, GRAVEUR À GENÈVE

REVUE SUISSE

DE

NUMISMATIQUE

IMPRIMERIE L.-F. JARRYS, RUE DE LA TREILLE, GENÈVE

REVUE SUISSE

DE

NUMISMATIQUE

PUBLIÉE PAR LE COMITÉ DE LA

SOCIÉTÉ SUISSE DE NUMISMATIQUE

SOUS LA

DIRECTION DE PAUL-CH. STRŒHLIN

TOME VIII



GENÈVE

AU SIÈGE DE LA SOCIÉTÉ, RUE DU COMMERCE, 5

1898

ZUR GRIECHISCHEN MÜNZKUNDE

Eusebeia Kaisareia — Elaiusa Sebaste — Reichsmünzen der syrischen Provinzen — Die Aera von Paltos — Antiocheia Gerasa.

Eusebeia Kaisareia.

Aus der Zeit, bevor in Kaisareia eine der römischen Reichsmünzstätten errichtet wurde, sind folgende Prägungen von Eusebeia Kaisareia bekannt :

a) Ohne Daten.

1. Br. 19. — Kopf des *Zeus* mit Eichenlaub rechtshin.
℞. **ΕΥΣΕ** *r.*, **ΒΕΙΑΣ** und ΓΑ *l. Cultbild* mit Kalathos, Schleier und Tänien von vorn, ähnlich demjenigen des phrygischen Apameia und der Artemis Anaïtis [1].

Gr. 3,30. M. S.
Sestini, *Mus. Hedervar.* II S. 364, 4 Taf. XXVIII 9 = Millingen, *Anc. Coins,* 1831 S. 76 Taf. V 20 = Mionnet *Suppl.* VII 658, 1.
Gr. 4,47. Löbbecke, ohne sichtbares Monogramm. — Tafel I Nr. 4.

2. Br. 18. — Kopf der *Athena* rechtshin. Perlkreis.
℞. **ΕΥΣΕΒΕΙΑΣ** im Abschnitt. Stehender *Adler,* die Flügel schlagend, rechtshin ; im Felde rechts ✱.

Paris. Pellerin, *Peuples et Villes* II Taf. XXXVIII 4 = Mionnet IV 407, 1 mit angeblich ΑΣ.

[1] Vgl. Imhoof in *Rev. suisse de num.* VI S. 228 ff. : *Lyd. Stadtmünzen* S. 77 ff.

Die falsche Lesung des Monogramms hat zu der Deutung ἄσυλος Anlass gegeben, welchen Titel Kaisareia auf Münzen nie geführt hat.

3. Br. 16. — Ebenso, mit ⩍A.
Gr. 4,09. Löbbecke.

4. Br. 14. — Ebenso, ohne Monogramm.
Gr. 2,92. Löbbecke. — Tafel I Nr. 5.

---

5. Br. 25. — Kopf des bärtigen *Herakles* mit Lorbeer rechtshin.
℞. ΕΥΣΕ *r.*, ΒΕΙΑΣ *l.* und *Keule* im Lorbeerkranz.
Gr. 18,70 (schlecht erhalten). Löbbecke.

Ein anderes ähnliches Exemplar soll auf der Rückseite im Felde rechts einen kleinen *Dreizack* zeigen.

6. Br. 18. — Gorgoneion auf schuppiger *Aigis* von vorn.
℞. ΕΥΣΕΒΕΙΑΣ im Abschnitt. Der Berg *Argaios.*
Gr. 5,52. Löbbecke. — Tafel I Nr. 6.
München.

Der Aigistypus ist ohne Zweifel den massenhaft geprägten und verbreiteten Kupfermünzen der pontischen und paphlagonischen Städte entlehnt.

7. Br. 11. — Kopf des bärtigen *Herakles* (mit Lorbeer?) rechtshin.
℞. ΕΥΣΕ *über*, ΒΕΙΑΣ *unter* einer *Keule* rechtshin. Im Felde oben Ι (?), unten ⫞.
Gr. 1,13. M. S. — Tafel I Nr. 7.

---

8. Br. 26. — Brustbild der *Athena* mit Aigis rechtshin; am Helmbügel springender Greif rechtshin. Hinten runder Gegenstempel mit [monogram].

℞. ΕΥΣΕ *r.*, ΒΕΙΑΣ *l.* Der Berg *Argaios.*

Gr. 6,71. M. S., überprägt. — Tafel I Nr. 8.

9. Br. 26. — Ebenso, mit [monogram] im Gegenstempel vor dem Kopfe.

München. Sestini, *Descr. num. vet.* S. 483, 3.

10. Br. 24. — Vs. ebenso mit dem gleichen Gegenstempel hinter dem Kopfe.

℞. Ebenso, mit [monogram] im Abschnitt.

Gr. 6,90. M. S., überprägt.

Gr. 6,50. M. S.

Mus. Hunter Taf. XXVII 14, mit dem Gegenstempel unserer Nr. 8 (Mionnet *Suppl.* VII 659, 2).

Sestini, *Mus. Hedervar.* II S. 364, 1, Monogramm ungenau (Mionnet a. a. O. 3).

Diese Bronzen sind in der Regel *Ueberprägungen* auf Münzen des phrygischen *Apameia*, die auf der Vs. den gleichen Athenakopf, auf der Rs. den Adler über der Mäanderlinie zwischen den Dioskurenmützen zeigen (vgl. Tafel I Nr. 2, m. S.). Auf der Rs. von Nr. 8 ist vom früheren Gepräge die Mäanderlinie, auf der von Nr. 10 Helmkessel, Greif und Busch des Athenakopfes zu erkennen.

Die Darstellung des Brustbildes der Athena ist in Apameia und Eusebeia genau dieselbe; in vielen Fällen ist die Uebereinstimmung in Stil und in allen Einzelheiten eine so grosse, dass man anzunehmen versucht ist, die Eusebeier hätten ihren Stempelschneider oder die Stempel aus Apameia kommen lassen.

Auch die eusebeischen Münzen Nr. 1, die den Zeuskopf mit Eichenlaub und das Cultbild zeigen, sind genaue

und gleichzeitige Nachahmungen der apameischen mit diesen Typen (vgl. Tafel I Nr. 4).

Einer dritten apameischen Prägung mit dem Kopf einer thurmgekrönten Stadtgottheit und dem Marsyas entsprechen endlich die eusebeischen Nr. 15-17 (vgl. Tafel I Nr. 3, m. S.).

Alle drei Gattungen apameischer Münzen datiren aus dem 1. Jahrhundert vor Chr., und zwar vornehmlich aus der Mitte desselben, was daraus hervorgeht, dass verschiedene Namen wie z. B. Ἄτταλος Βιάνορος. Κῶκος, Μόσχος zugleich auf diesen Kupfermünzen und auf Cistophoren der römischen Proconsuln von 57-48 vor Chr. vorkommen. In diese Zeit und etwas später, d. h. etwa von 50 oder erst von 36 (1. Jahr des Archelaos) bis, wie wir später sehen werden, 25 vor Chr., gehören daher auch die *nicht datirten* Münzen von Eusebeia.

Die Thatsache, dass apameisches Geld massenhaft nach Mazaka Eusebeia gelangte, und dort umgeprägt und nachgeahmt wurde, erklärt sich aus dem grossen Verkehre, den die beiden Binnenstädte als Hauptstationen zwischen den Häfen der Westküste Kleinasiens und den Euphratländern vermittelten [1].

11. Br. 17. — Kopf des unbärtigen *Herakles* rechtshin, das Löwenfell um den Hals gebunden.

℞. ΕΥΣΕ *r.*, ΒΕΙΑΣ *l.* *Keule* mit Löwenfell darüber; darunter ✱.

Gr. 5,22. Löbbecke. — Tafel I Nr. 9.

Gr. 7,60. *Kat. Walcher von Molthein* Nr. 2838, mit undeutlichem Monogramm; der Kopf ist irrthümlich als « bekränztes Porträt des Ariobarzanes III » angegeben. Sestini, *Descr. num. vet.* S. 483, 4 aus Mus. Ainslie (Mionnet IV 407, 2) ohne Wiedergabe des Monogramms.

[1] Mommsen, *Röm. Gesch.* V S. 306.

12. Br. 23. — Brustbild der *Athena* mit Aigis rechtshin; am Helmbügel Greif.

℞. ΕΥΣΕ *r.*, ΒΕΙΑΣ *l.* Der Berg *Argaios*, darüber fliegender *Adler* rechtshin.

Gr. 6,84. M. S.

Paris. Mionnet IV 408, 6 mit angeblich ΕΥΣΕΒΕΙΑΣ ΚΑΙΣΑΡΕΙΑΣ; statt des letzten Wortes, für das im Abschnitt der Raum gar nicht vorhanden, ist aber bloss |Β|ΕΙΑ[Σ], von der Ueberprägung herrührend, zu lesen.

13. Br. 23. — Ebenso mit Φ im Abschnitt.

Gr. 5,22. Löbbecke.

14. Br. 24. — Vs. ebenso, ohne Greif.

℞. ΕΥΣΕ *l.*, ΒΕΙΑΣ *r.* Schreitende *Nike* rechtshin, in der Linken einen langen Palmzweig schulternd, dessen Spitze die Göttin mit der rückwärts erhobenen Rechten stützt. Im Felde links unten Α.

Gr. 10,88. Löbbecke.

Dieser Niketypus ist, wie die Aigis der Münze Nr. 6, eine Nachbildung pontischer und paphlagonischer Münzen. Vielleicht sind die beiden Münzen als gleichzeitig zusammenzustellen.

15. Br. 19. — Kopf einer Göttin mit Thurmkrone rechtshin; über den Zacken derselben Helmbusch, am Rücken Köcher.

℞. ΕΥΣΕ *r.*, ΒΕΙΑΣ *l.* *Palmzweig* zwischen den von je einem Stern überragten *Dioskurenmützen*. Im Felde rechts unten Α.

Gr. 6,04. München. (Mionnet IV 408, 5.) — Tafel I Nr. 10.

Gr. 4,60. (18 M.). Löbbecke.

Gr. 3,50. (16 M.). Löbbecke.

16. Br. 17. — Vs. ebenso. Perlkreis.

℞. ΕΥΣΕ *r.*, ΒΕΙΑΣ *l.* *Palmzweig* mit Tänie, im Felde links ☨, rechts Ⓜ.

Gr. 2,62. Löbbecke.

Gotha. — Tafel I Nr. 11.

Kat. Walcher von Molthein Taf. XXIII Nr. 2840, wo der Helmbusch für einen überprägten Athenakopf gehalten ist.

Paris. Mionnet *Suppl.* VII 659, 5 mit angeblich anderen Monogrammen.

Wie ich oben bemerkt habe, ist die Vs. der Münzen Nr. 15 und 16 als Nachahmung einer *apameischen* (Tafel I Nr. 3) aufzufassen. Der Kopf der letzteren ist bisher mit Unrecht auf Tyche oder Apameia gedeutet worden. Er ist geschmückt mit einer Thurmkrone, die von einem schmalen Lorbeerkranze umwunden ist, und zuweilen mit einer Halskette. Ueber der Schulter ragen Bogen und Köcher hervor. Das Haar ist hinten in einen Schopf aufgerollt, vor dem zwei steife Locken auf die Schulter herabhängen. Wegen dieser Haartracht glaubte ich in diesem Bilde Apollon als thurmgekrönten Stadtgott zu erkennen [1]; das Vorkommen des Halsbandes aber lässt sicher auf *Artemis* schliessen, die auf Münzen in einigen Fällen auch mit einer der apollonischen ähnlichen Frisur [2], und öfter als *Stadtgöttin mit der Thurmkrone* erscheint [3].

Der Kopf der beiden eusebeischen Münzen ist dem der apameischen darin ähnlich, dass er die Göttin mit Thurmkrone und Köcher zeigt, und dadurch verschieden, dass sonderbarer Weise die Zacken der Thurmkrone von einem Helmbusch überragt sind, womit wahrschein-

[1] *Rev. suisse de num.* V 1895 S. 308; *Lyd. Stadtmünzen* S. 4. Als Stadtgott mit Thurmkrone erscheint Dionysos auf Munzen von Teos, s. *Griech. Münzen* S. 130.

[2] Die wenigen mir bekannten Beispiele finden sich auf Münzen der ersten Provinz der Makedonen, von Lysimacheia und Abydos.

[3] Artemis als Stadtgöttin mit Thurmkrone ist aus Münzen der taurischen Chersonesos, Lysimacheia, Priapos, Abydos und Isindos bekannt.

lich ein Helm als Attribut der Göttin angedeutet sein soll. In diesem Falle hätten wir einen *pantheistischen* Typus vor uns, in welchem sich Artemis, Athena und Kybele oder Tyche vereinigt finden. Auf den folgenden Münzen ist das Bild nur noch mit der Thurmkrone geschmückt.

17. Br. 17. — Kopf der *Kybele* oder *Tyche* mit Thurmkrone rechtshin.

℞. Wie Nr. 15 und 16.

Gr. 2,76. M. S.

Vgl. Sestini, *Descr. num. vet.* S. 483, 2 (München) = Mionnet *Suppl.* VII 659, 8.

Leake, *Num. hell. Suppl.* S. 32 ohne Monogramm.

18. Br. 15. — Kopf der geflügelten *Nike* mit einer Haarflechte über dem Scheitel rechtshin. Perlkreis.

℞. ΕΥΣΕ *oben*, ΒΕΙΑΣ *unten*. Ein *Flügel* der Nike linkshin; im Felde rechts ▣ (?).

Gr. 3,52. M. S. — Tafel I Nr. 12.

Monn. grecques S. 416, 178.

Mus. Pembrocke II Taf. X 7. = Mionnet *Suppl.* VII 659, 4, falsch beschrieben mit Athenakopf und Prora, Steuerruder und Dreizack.

19. Br. 13. — Ebenso, ohne Perlkreis.

Mus. Berlin.

20. Br. 15. — Kopf des geflügelten *Eros* mit Haarflechte über dem Scheitel rechtshin.

℞. ΕΥΣΕ *oben*, ΒΕΙΑΣ und undeutliches Monogramm unten. *Erosflügel* linkshin.

Gr. 2,14. M. S. — Tafel I Nr. 13.

Monn. grecques S. 416, 177, Abb. in *Zeitschr. für Num.* VIII Taf. I 27.

21. Br. 12. — Ebenso, mit ▣ rechts.
Gr. 2,81. Löbbecke.

22. Br. 12. — Ebenso, ohne Monogramm.
Gr. 1,69. Löbbecke.

Die Frisur der Nike auf Nr. 18 und 19, mit der über die Wölbung des Kopfes laufenden Flechte, ist auch diejenige der als Nike dargestellten *Fulvia* auf Münzen der phrygischen Stadt dieses Namens. Und wie Eusebeia, so hat auch die Stadt Fulvia gleichzeitig mit den Nikemünzen kleinere Kupfermünzen mit dem Eroskopfe, und diesen ebenfalls mit Scheitelflechte, geprägt (vgl. Tafel I Nr. 14.)[1]. Es liegt daher nahe, auch hier eine Nachbildung phrygischer Typen seitens Eusebeias anzunehmen.

23. Br. 23. — Kopf der *Stadtgöttin* mit Thurmkrone rechtshin.

℞. ΕΥΣΕ *r.*, ΒΕΙΑΣ *l.* *Füllhorn* mit Früchten und Tänie; im Felde links Α.
Gr. 7,04. Löbbecke.

24. Br. 18. — Ebenso, mit ΑΙ links im Felde.
Mus. Arigoni I. Taf. 43, 98 = Mionnet *Suppl.* VII 659, 7.

25. Br. 20. — Ebenso, mit Ε rechts im Felde.
Gr. 7,30. *Kat. Walcher von Molthein* Nr. 2839, mit angeblich Dreizack.

26. Br. 17. — Ebenso, mit ΕΥΣΕ *l.*, ΒΕΙΑΣ *r.*, im Felde links geflügelter *Hermesstab*.
Gr. 4,56. Löbbecke.
Gr. 3,93. M. S. — Tafel I Nr. 15.

27. Br. 18. — Ebenso, mit Hermesstab und Palmzweig im Felde.
Mionnet IV 408, 4 (Cousinéry).

[1] Löbbecke, *Zeitschr. f. Num.* XVII 1890 S. 21.

28. Br. 18. — Ebenso, ohne Symbole.
Gr. 7,64. Löbbecke.
Sestini, *Descr. num. vet.* S. 483, 4 (Cousinéry) = Mionnet *Suppl.* VII 659, 6.
Leake, *Num. hell. As. Gr.* S. 37.
Kat. Walcher von Molthein Nr. 2837.

29. Br. 13. — Ebenso.
Gr. 2,22. Löbbecke.

30. Br. 10. — Kopf des *Hermes* mit Petasos rechtshin. Perlkreis.
R. ΕΥΣΕ r., ΒΕΙΑΣ l. *Heroldstab.*
Gr. 0,88. Löbbecke. — Tafel I Nr. 16.

31. Br. 11. — Kopf der *Artemis* rechtshin. Perlkreis.
R. ΕΥΣΕ r., ΒΕΙΑΣ l. *Köcher.*
Gr. 0,98. Löbbecke. — Tafel I Nr. 17.

b) Mit Daten.

32. Br. 19. — Kopf der *Stadtgöttin* mit Thurmkrone rechtshin.
R. ΕΥΣΕ l., ΒΕΙΑΣ r. *Füllhorn* mit Früchten und Tänie; rechts neben der Spitze des Hornes ΙΒ (12).
Gr. 3,63. Löbbecke. — Tafel I Nr. 18.

33. Br. 21. — Kopf des jugendlichen *Dionysos* mit Epheu rechtshin.
R. ΕΥΣΕ r., ΒΕΙΑΣ l. Der Berg *Argaios*, darüber fliegender *Adler* rechtshin, rechts *Thyrsosstab* mit Tänien. Im Abschnitt ΙΓ (13).
Gr. 6,01. Löbbecke.

34. Br. 19 und 18. — Ebenso.
Berlin. — Tafel I Nr. 19.
Gr. 4,81. M. S.

Gr. 4,40. Mus. Winterthur.
München. Sestini, *Descr. num. vet.* S. 483, 5 mit angeblich ЄΗΤ oder ΗΙ = Mionnet *Suppl.* VII 659, 9.
Sestini, *Mus. Hedervar.* II S. 364, 2 = Wiczay Taf. XXVI 553.
Leake, *Num. hell. Suppl.* S. 32 ohne Datum.

35. Br. 25. — Kopf des *Apollon* mit Lorbeer rechtshin; dahinter *Lyra.*

℞. ΕΥΣΕ *r.*, ΒΕΙΑΣ *l.* *Dreifuss*; darunter ΙΘ (19).
Gr. 7,63. Löbbecke. — Tafel I Nr. 20.
Sestini, *Mus. Chaudoir* S. 110, 4 (ohne die Lyra) = Mionnet *Suppl.* VII 660, 10.

Nach Th. Reinach, *Trois royaumes de l'Asie mineure* S. 67 Anm. 3 hielt Waddington den Apollonkopf für ein Bildnis des Archelaos.

36. Br. 23. — Kopf des *Herakles* mit Backenbart, Lorbeer, Löwenfell um den Hals und Keule dahinter, rechtshin.

℞. ΕΥΣΕ *r.*, ΒΕΙΑΣ *l.* *Tempelfront* mit vier Säulen; im Giebel •, die Akroterien mit Statuen geschmückt. Im Abschnitt ΚЄ (25).
Gr. 6,50. Löbbecke. — Tafel I Nr. 21.
Gr. 4,90. M. S.
Sestini, *Mus. Hedervar.* II S. 364, 3.
Brit. Museum.
Paris. Mionnet IV 408, 7.

37. Br. 25. — Brustbild des jugendlichen *Herakles* mit dem Löwenfell bedeckt, rechtshin.

℞. ΚΑΙΣΑΡΕΙΑΣ im Abschnitt. Der Berg *Argaios*; darüber fliegender *Adler* rechtshin und rechts im Felde ΚΗ (28).
Gr. 7,00. Löbbecke. — Tafel I Nr. 22.

38. S. 16. — Kopf des unbärtigen *Herakles* rechtshin, das Löwenfell um den Hals. Perlkreis.

℞. ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΡΧΕΛΑοV. Der Berg *Argaios* zwischen Λ Θ (39).

Gr. 1,86. München. Mionnet IV 453, 68.
Paris. Lenormant, *Rois grecs* S. 81, 7 Taf. XXXIV 7.

39. S. 16. — Ebenso, mit M (40) links neben dem Berge.
Gr. 1,75. M. S. Th. Reinach, *Trois royaumes* S. 67, 24 Taf. III 24. — Hier Tafel I Nr. 23.

40. Br. 19. — Kopf des jugendlichen *Dionysos* mit Epheu rechtshin.

℞. ΚΑΙΣΑ *r.*, ΡΕΙΑΣ *l.* Der Berg *Argaios*; darüber fliegender *Adler* rechtshin; im Abschnitt ΜΖ (47).

Gr. 3,55. Löbbecke.
München. Mionnet IV 408, 8 ohne Datum = Sestini, *Descr. num. vet.* S. 483, 6.
Wien.

41. Br. 20. — Kopf des *Apollon* mit Lorbeer rechtshin.
℞. ΚΑΙΣΑ *r.*, ΡΕΙΑΣ *l.* *Lyra*; darunter ΜΖ.
Gr. 7,60. Löbbecke.

42. Br. 19. — Brustbild der *Athena* mit Aigis, rechtshin.

℞. ΚΑΙΣΑ *r.*, ΡΕΙΑΣ *l.* *Schild* und *Speer*; unten ΝΓ (53).
Gr. 4,34. Löbbecke. — Tafel I Nr. 25.

43. Br. 23. — Brustbild der *Stadtgöttin* mit Thurmkrone rechtshin.

℞. ΚΑΙΣΑ *r.*, ΡΕΙΑΣ *l.* Der Berg *Argaios*; darüber *Kranz* und im Abschnitt ΝΓ.
Gr. 7,48. Löbbecke. — Tafel I Nr. 24.
Gr. 6,80 (21m). M. S.

44. Br. 15. — Weibliches Brustbild mit Schleier rechtshin.

℞. ΚΑΙΣΑ *r.*, ΡΕΙΑΣ *l.* Zwei *Achren*; unten Ν Γ.

F. Capranesi, *Annali dell' Inst.* 1840 S. 222 Taf. Q 4, von Friedländer, *Repertorium* S. 327, ohne Grund Kaisareia in Samarien zugeschrieben. Capranesi hält den Kopf für ein Bild der Livia und datirt die Münze vom Jahre 7 nach Chr.

Hier noch die Beschreibung einer Münze nach Sestini:

Br. 20. — Kopf der *Tyche* mit Thurmkrone und Schleier rechtshin.

℞. ΚΑΙΣΑ | ΡΕΩΝ. *Pfeil* zwischen Γ | Ν (53).

Sestini, *Mus. Chaudoir* S. 110, 3, wo als Nr. 2 eine gleiche Münze mit ΔΜ (44) beschrieben ist = Mionnet *Suppl.* VII 660, 11 und 12.

Vermuthlich handelt es sich hier um Münzen von *Kaisareia Agrippeia* am Bosporos[1], und hat Sestini, nach seiner Weise, aus Η die Daten ΔΜ und ΓΝ gemacht und das Scepter für einen Pfeil gehalten.

Die angebliche Münze von Kaisareia im *Kataloge Walcher von Molthein* Nr. 2844 ist ein schlecht erhaltenes Stück von *Amphipolis*, wie Mionnet *Suppl.* III 27, 196. Auch Nr. 2844[a] gehört nicht hierher.

Die nächsten Prägungen datiren aus der Zeit des Tiberius, nachdem dieser 17 nach Chr. das Königreich Kappadokien als Provinz eingezogen. Sie sind selten und tragen keine Jahreszahlen:

[1] Head, *Hist. num.* S. 422. Friedlænder identificirte dieses Kaisareia mit Phanagoria.

45. S. 20. — ΤΙΒΕΡΙΟΣ ΚΑΙΣΑΡ ΣΕΒΑΣΤΟΣ. Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΘΕΟΥ ΣΕΒΑ | ΣΤΟΥ ΥΙΟΣ. Der Berg *Argaios*; auf dem Gipfel steht der nackte *Helios* mit Strahlenkrone von vorn, auf der Rechten Kugel, die Linke am Scepter.

Gr. 3,43. Löbbecke.

Gr. 3,13 (schlechte Erhaltung). Mionnet IV 408, 9. Sestini, *Mus. Hedervar.* II S. 364, 5 = Mionnet *Suppl.* VII 660, 13.

Gr. 3,52. *Kat. Th. Thomas* Nr. 2415.

46. Br. 22. — ΓΕΡΜΑΝΙΚΟϹ ΚΑΙ[ϹΑΡ]. Kopf des Germanicus rechtshin.

℞. ΕΠΙ ϹΟΥΡΑ ΚΑΙϹ | ΑΡΗΑϹ. Kopf der *Tyche* mit Thurmkrone rechtshin [1].

Löbbecke.

Nun folgt die Prägung der Kupfermünzen mit kaiserlichen Regierungsjahren, so viel bekannt erst unter Claudius beginnend. Die Münzen mit dem Bildnisse dieses Kaisers und den Daten Γ, Ε und Η findet man in *Monnaies grecques* S. 416 ffg. Nr. 179-182 zusammengestellt.

Für die frühesten Prägungen mit dem Namen *Kaisareia* pflegt man die eben erwähnten Claudiusmünzen, für den Zeitpunkt des Namenswechsels Eusebeia in Kaisareia das Jahr 17 nach Chr. zu halten, als Tiberius das Königreich Kappadokien zur römischen Provinz machte, oder das Jahr 41, als Claudius bei seinem Regierungsantritt zur Reorganisation der Verhältnisse im Osten des Reiches schritt. Den letzten Vorschlag befürwortete Ramsay [2], dem die Thatsache entgangen war, dass die Verleihung des

[1] Sura war vielleicht der Nachfolger des Legaten Q. Veranius, durch den Germanicus die neue Provinz ordnen liess. Marquardt, *Röm. Stadtverwaltung* I (2) S. 367.

[2] *Hist. geography of Asia minor* S. 303 ff.

Namens Kaisareia an Städte bloss zu Ehren Caesars und der Kaiser Augustus und Tiberius vorzukommen pflegte [1]. Dass sämmtliche Annahmen irrthümliche sind, beweist der hier zum Zwecke der Berichtigung angelegte Katalog der gegenwärtig bekannten Stadtmünzen von Eusebeia Kaisareia. Aus diesem ist ersichtlich, dass an theils ältere, theils beinahe gleichzeitige nicht datirte Münzen sich eine Gruppe mit Jahreszahlen lehnt, welch' letzteren, gleich wie den Daten der ohne Zweifel in Sebaste geprägten Drachmen des Königs Archelaos (K bis MB), das Wort ἔτος niemals beigesetzt ist. Von diesen Daten sind nun bekannt :

42	auf Nr.	32	mit dem Namen	Eusebeia.
43	«	33 u. 34	«	«
49	«	35	«	«
25	«	36	«	«
28	«	37	«	Kaisareia.
39	«	38	«	des Archelaos.
40	«	39	«	«
47	«	40 u. 41	«	Kaisareia.
53	«	42-44	«	«

Es ist einleuchtend, dass es sich bei diesen Zahlen nur um die *Regierungsjahre des Archelaos* handeln kann, oder um die Jahre der *Aera*, die mit dem Regierungsantritte dieses Königs im Jahre 36 d. h. Herbst 37 bis Herbst 36 vor Chr. begann, und mit dem Todesjahre des Archelaos und der Einverleibung des Königreiches in das römische Reich im Jahre 17 nach Chr. abschloss. Das späteste Datum der Münzen NΓ entspricht denn auch genau diesem letzten Jahre, Herbst 16 bis Herbst 17 nach Chr.

Nach Feststellung dieser Zeitrechnung fällt es leicht, auch die Zeit zu bestimmen, in der sich der *Namenswechsel* der Stadt vollzogen. Da das letzte bekannte Datum

[1] Imhoof, *Rev. suisse de num.* V 1895 S. 325; *Lyd. Stadtmünzen* 1897 S. 21.

der Münzen von *Eusebeia* 25 oder H. 13/12 vor Chr., das früheste bekannte von *Kaisareia* 28 oder H. 10/9 vor Chr. ist, so folgt daraus, dass Archelaos der Stadt den Namen Kaisareia, dem Kaiser Augustus zu Ehren, zwischen den Jahren 12 und 9 vor Chr. gegeben hat[1]. Mit dieser Datirung stimmt auch der Charakter und die Schrift der Münzen, sowie die Angabe des Sex. Rufus (XI), dass Mazaka (Eusebeia) « in honorem Augusti Cæsaris » den Namen Kaisareia erhalten habe. Wenn Strabon und andere Schriftsteller der ersten Kaiserzeit die neuen Namen Kaisareia und Sebaste, die eine Unzahl von Städten angenommen, nicht zu kennen scheinen, und constant von Mazaka, Tralleis u. s. w. statt von Kaisareia, von Elaiusa, Kabeira, Megalopolis u. s. w. statt von Sebaste oder Sebasteia sprechen, so liegt darin kein Grund zur Annahme, dass diese Städte erst *nach* der Abfassung der betr. Schriften den Namen geändert hätten[2]. Man kannte damals die Städte noch bei ihren *alten* Namen, und bediente sich derselben offenbar mit Vorliebe um Verwirrungen vorzubeugen, und weil der neue, plötzlich überaus häufig gewordene Name in manchen Fällen bloss als Beiname und Ehrentitel gelten konnte oder aufgefasst wurde.

Als Münzen von Tarsos findet man hin und wieder in den Sammlungen kleine Bronzen mit Tychekopf auf der Vs. und Pyramide nebst verschiedenen Daten auf der Rs. Meinem Freunde Löbbecke, der eine reiche Suite kappadokischer Münzen zu erwerben die Gelegenheit hatte, verdanke ich den Hinweis auf die sichere Zutheilung dieser Münzsorte nach Kaisareia und auf die Erklärung der Daten als Regierungsjahre des Kaisers Traian.

[1] Etwa zehn Jahre früher (zwischen 20 u. 17 v. Chr.) hatte bekanntlich derselbe Archelaos seine neue Residenz Elaiusa Sebaste umbenannt.

[2] Vgl. Imhoof, *Zeitschr. f. Num.* XX 1896 S. 265.

Die neue Zutheilung der in Rede stehenden Münzen ergiebt sich, ohne weiteren Commentar, aus der Beschreibung der Münzen selbst.

47. Br. 16. — Kopf der *Tyche* mit Thurmkrone und Gewand am Halse rechtshin.

R̸. ЄΤ. | Α, zu beiden Seiten eines pyramidenförmigen *Steines* mit vier Seitenflächen, von denen zwei sichtbar sind.

Gr. 2,52. Löbbecke.

48. Br. 16. — Ebenso, mit ЄΤ. | Β̄.
Berlin. — Tafel I Nr. 26.

49. Br. 16. — Ebenso, mit ЄΤ. | Β.
Gr. 2,30. Löbbecke.

50. Br. 17. — Ebenso, mit Є | Τ, und im Abschnitt Γ.
Berlin.

51. Br. 19. — |ΑVΤ. ΚΑΙ. Ν|ЄΡ. ΤΡΑΙΑΝΟC CЄΒ. ΓЄ|ΡΜ.|. Brustbild des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

R̸. ЄΠΙ *r.*, ΒΑCCOV *l.*, im Abschnitt ЄΤ. Γ. Der Berg *Argaios* mit Kranz über der Spitze.

Löbbecke.
Mionnet IV 413, 45.
Mionnet *Suppl.* VII 669, 57.

52. Br. 17. — Wie Nr. 47, mit ЄΤ. | Δ.
Gr. 4,08. Löbbecke.

53. Br. 13. — Ebenso, mit ЄΤ. | Є.
Gr. 1,72. Löbbecke.
Gotha.
Wien.

54. Br. 16. — Ebenso, mit ЄΤ. | Ϝ.
Gr. 2,44. Löbbecke.

55. Br. 17. — Ebenso, mit ЄΤ. | Ι.
Gotha.

56. Br. 16. — Ebenso, mit Є | Τ. und im Abschnitt Ι.
Gr. 3,67. Löbbecke.

57. Br. 16. — Ebenso, mit ЄΤ. Ι im Abschnitt.
Gr. 3,28. Löbbecke.

58. Br. 16. — Ebenso, mit ЄΤ. | ΑΙ.
Gr. 3,05. M. S.
München.

59. Br. 16. — Ebenso, mit ЄΤ. | ΔΙ.
Gr. 2,20. M. S.
München. — Tafel I Nr. 27.
Berlin. Prokesch-Osten, *Arch. Zeitung* 1844 S. 342 Taf. XXII 28 (Kypros); Osann a. a. O. 1847 S. 86 fg. (Tarsos).

60. Br. 17. — Ebenso, mit ЄΤ. | ΙЄ.
Gr. 2,98. Löbbecke.
Walcher von Molthein.

61. Br. 15. — Ebenso, mit ЄΤ. ΙΗ im Abschnitt; über der Spitze ЄΠΙ und zu beiden Seiten der Pyramide [Ο|ΜΟ| VΛΟ.
Gr. 1,83. Löbbecke.
Mus. Hunter Taf. LVI 24 mit angeblich ΜΟΥΛΗ (Tarsos).

62. Br. 16. — Ebenso, mit ЄΤ... und ЄΠΙ | ΟΜΟV | ΛΟΥ.
Gr. 2,15. Löbbecke.

63. Br. 16. — ...... ΤΡΑΙΑΝΟC CЄ. ΓЄΡ. ΔΑ. Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.
℞. ЄΠΙ *l.*, ΟΜΟVΛΛΟ.. *r.*, im Abschnitt [ЄΤ. ΙΗ].

Der Berg *Argaios,* mit Kranz über der Spitze.

Gr. 3,43. Löbbecke. — Tafel I Nr. 28.

M. S., mit dem Datum und den Endbuchstaben des Magistratsnamens . . . ΟΥ.

Vgl. Mionnet *Suppl.* VII 669, 58 nach Vaillant, mit angeblich ЄΠ. ΠΟΜΠ. ΒΑC. ΚΑΙC. ЄΤ. ΙΓ.

῞Ομουλος oder ῞Ομουλλος ist römischer Beiname (Homullus)[1], wie Bassus auf Nr. 51. Beide Namen sind ohne Zweifel auf Legaten des Traian zu beziehen, die in den Jahren 100 und 113 nach Chr. in Kaisareia functionirten.

Der Pyramidentypus kommt sonst auf kaisareischen Münzen nicht vor; er ist ganz auf das Kleingeld der Jahre 1-16 des Traian beschränkt. Ob das Bild symbolisch den Argaios darstellen soll, ist wohl nicht zu entscheiden.

Mionnet IV 409, 16 beschreibt nach Cousinéry eine Silbermünze (petit médaillon) des *Nero* mit ΝΕΙΚΗ ΣΕΒΑΣΤΗ und dem Datum ΕΤ. Β. Da Pick in seiner schönen Abhandlung « Zur Titulatur der Flavier », *Zeitschr. f. Num.* XIV S. 317, diese Münze erwähnt hat, so sei hier constatirt, dass das in München befindliche Original nicht von Silber sondern von Kupfer (27 Mill.) ist und nicht die Spur eines Datum zeigt.

64. S. 22. — ΑΥΤΟΚΡΑ. ΚΑΙCΑΡ ΟΥЄСΠΑСΙ | ΑΝΟС СЄΒΑСΤΟС. Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΤΙΤΟС ΑΥΤΟΚΡ | ΑΤѠΡ ΚΑΙCΑΡ, im Abschnitt ЄΤ. Θ. *Titus* in militärischer Tracht von vorn, etwas linkshin stehend, die Rechte am Speer, in der Linken Schwert in Scheide.

Gr. 6,58. M. S.

Ein anderes Exemplar dieser vermuthlich kaisareischen

[1] *Prosopographia imperii romani* II S. 146, 139 Homullus.

Münze, mit ЄΤΟVC Θ, hat Pick bekannt gemacht[1]. Gleichzeitig, vom Jahr 78 ist :

65. S. 24. — Vs. ebenso, mit ungetheilter Aufschrift.

℞. ΔΟΜΙΤΤΙΑΝΟC (so) ΚΑΙCΑΡ CЄΒ. ΥΙΟ. ЄΤ. Θ. *Domitianus* mit der Toga bekleidet, linkshin stehend, Zweig in der Rechten, der linke Arm verhüllt.

Gr. 6,70. München. — Vgl. die theils ungenauen Beschreibungen bei Mionnet IV 411, 25 und 26, VI 684, 484 und *Suppl.* VII 663, 24; ferner *Zeitschr. f. Num.* XIII S. 230 Anm. 3 und XIV S. 350, 7.

66. S. 19. — Μ. ΑΥΡΗ. *l.*, ΑΝΤΩΝ. ΚΑΙ. *r.* Brustbild des *Caracalla* als *Kind* mit Panzer und Mantel rechtshin.

℞. ΜΗΤΡΟΠ. *l.*, ΚΑΙCΑΡΙ. *r.*, im Abschnitt ЄΤ. Є (J. 5). Der Berg *Argaios* mit Stern über der Spitze und Mondsichel links.

Gr. 3,12. M. S.

Das fünfte Jahr der Regierung des Severus entspricht dem Jahre 197. Caracalla war damals neun Jahre alt und im Jahre vorher zum Cäsar erklärt worden. Mionnet beschreibt ein ähnliches Stück vom Jahre 6[2], auf dem statt ΑΝΤΩΝΕΙΝ vermuthlich ebenfalls ΑΝΤΩΝ. ΚΑΙ zu lesen ist, und das *vor* Mai 198, um welche Zeit Caracalla den Titel Augustus empfing, geprägt sein muss.

67. Br. 29. — ΑV. ΚΑΙ. Μ. ΑVΡΗ. *l.*, ΑΝΤΩΝΙΝΟC. Kopf des jugendlichen Caracalla mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΙЄΡΟC | CЄΟΥΗΡΙ | ΟC auf drei Zeilen oben, ΦΙΛΑ-ΔЄΛΦ. | ΚΟΙΝ. ΚΑΠ. | ЄΤ. ΙΓ (J. 13) auf drei Zeilen im Abschnitt. Der Berg *Argaios* zwischen zwei Palmzweigen und zwei *Spielurnen*.

M. S., Löbbecke. — Vgl. Mionnet IV 427, 142 und *Suppl.*

[1] *Zeitschr. f. Num.* XIII S. 230 mit Abb. u. XIV S. 350, 6.

[2] Mionnet *Suppl.* VII 686, 166.

VII 688, 178-181 mit ΚΟΙΝΟϹ ϹΕΟΥΗΡΙΟϹ ΦΙΛΑΔΕΛΦΙΟϹ und den Daten ΙΓ und ΙΔ.

67*a*. Br. 30. — Vs. gleichen Stempels.

℞. Ebenso, mit ΙΕΡΟϹ | ϹΕΟΥΗΡΙΟϹ oben, ΦΙΛΑΔΕΛΦ | ΙΟϹ ΚΟΙΝΟϹ | ΕΤ. ΙΓ im Abschnitt.

M. S.

Aehnliche Münzen mit den von Mionnet citirten Aufschrift und Daten gibt es auch mit den Bildnissen des Sept. Severus, der Julia Domna und des Geta. Sie sind alle mit Namen und Titel der Stadt Καισάρεια μητρόπολις bezeichnet, die auf unseren Münzen Nr. 67 und 67*a* fehlen, und auf der ersteren offenbar durch das Beiwort ΚΑΠ. zu ΚΟΙΝ. ersetzt sind. Die Aufschrift lautet demnach (ἀγὼν) ἱερὸς Σεουήριος Φιλαδέλφιος κοινὸς Καππαδοκικός [1].

68. Br. 25. — AV. K. ϹΕΟV. ΑΛΕΞΑΝ. Brustbild des Alexander mit Strahlenkrone und Gewand rechtshin.

℞. Α[2]ΜΚ Γ | ΠΟΝ Κ ΑΡ | ΜΗΤΡΟΠ. | ΚΑΙϹΑΡΙ | Α ΔΙϹ ΝΕ. | ΕΤ. Θ. auf sechs Zeilen.

Mionnet *Suppl.* VII 705, 277.

M. S.

Es ist dies die einzige bekannte Münze mit der Aufschrift ΑΜΚΓΠΟΝΚΑΡ, und diese scheint bis jetzt unbeachtet, jedenfalls unerklärt geblieben zu sein. Es steckt darin ohne Zweifel ein neuer Ehrentitel der Stadt, in welchem der Name Πόντος vorkommt. Denn die Silbe ΠΟΝ. scheint keine andere Deutung zuzulassen.

Da im zweiten und dritten Jahrhundert bis zur Zeit Diocletians zur Provinz Kappadokien *Theile* von *Galatien*, des *Pontos* und von *Armenien* gehörten [3], scheint

[1] Vgl. *C. I. Gr.* Nr. 3428: ἐν Καισαρείᾳ τῇ πρὸς τῷ Ἀργαίῳ κοινὸν Καππαδόκων.

[2] Α ist nicht ganz sicher; auf beiden Exemplaren könnte auch Δ gelesen werden.

[3] Ptolem. V 6 u. 7; Marquardt, *Röm. Staatsverwaltung* I² S. 367 ff.

die Ergänzung der Initialenreihe in A. M. Καππαδόκων, Γαλατῶν, ΠΟΝτου Καὶ ΑΡμενίων oder ähnlich keine unwahrscheinliche zu sein. Es entspricht ihr etwa die Aufschrift tarsischer Münzen mit μητροπόλεως τῶν γ' ἐπαρχιῶν, Κιλικία, Ἰσαυρία, Λυκαονία, πρώτης μεγίστης καλλίστης γ. γ.[1]. In den Buchstaben A (oder Δ) und M bleibt der eigentliche Titel zu suchen. A (für πρώτη) Μητρόπολις ist wohl ausgeschlossen, da ein zweimaliges Vorkommen dieses Wortes auf der Münze nicht wahrscheinlich ist. Aus Inschriften ist kein Aufschluss zu gewinnen, da sie gänzlich fehlen; ebenso wenig aus der Litteratur, wo für Kaisareia nur der Titel « urbium mater » d. h. μητρόπολις zu finden ist[2]. Ein Vorschlag zur Ergänzung der Aufschrift, der Aussicht auf Billigung hätte, muss also einstweilen unterbleiben.

69. Br. 27. — AV. K. M. ANT. ΓΟΡΔΙΑΝΟϹ. Brustbild des Kaisers mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℟. ΜΗΤΡΟ. *l.*, ΚΑΙϹ. Β. Ν. *r.*, ЄΤ. Δ im Abschnitt. Der Berg *Argaios* über einer länglichen Basis mit der Inschrift ЄΝΤ.

Sammlung Löbbecke.

Mionnet *Suppl.* VII 706, 288.

70. Br. 26. — Ebenso, mit ЄΝΤΙ.

Löbbecke.

Mionnet *Suppl.* VII 436, 205; *Suppl.* VII 706, 287.

71. Br. 27. — Ebenso, mit ЄΝΤΙΧ.

Löbbecke.

72. Br. 25. — Vs. ebenso.

℟. Der Berg *Argaios* zwischen Μ | Η und darunter auf vier Zeilen ΤΡΟΠ. ΚΑΙ | ϹΑΡΙΑϹ | ЄΝΤΙ. Β. Ν | ЄΤ. Δ. Das Ganze von einem Lorbeerkranze umgeben.

[1] Le Bas et Waddington, *Voy. archéol. en Asie min., explic. des inscr.* III S. 349.
[2] Solinus 45: *Marcian. Capella ed. Kopp* VI § 690.

M. S. — Vgl. Mionnet *Suppl.* VII 707, 292 mit angeblich ANTI.

73. Br. 25. — Ebenso, mit ЄNTIX. B. N. auf der dritten Zeile.
Löbbecke.
Mionnet *Suppl.* VII 707, 290.

74. Br. 25. — Ebenso, mit M-H | TPO. KAI | CA. ЄNTI | XI. B. N. ЄT | Δ.
Löbbecke.

75. Br. 26. — Ebenso, mit MH-TP | OПO. KAICA | PIAC ЄNTI | XION B. NЄ. | ЄT. Δ.
Löbbecke.

76. Br. 25. — Vs. ebenso.
℞. Kopf der *Tyche* mit Thurmkrone und Schleier rechtshin zwischen M H | T, und darunter auf drei Zeilen POП. KAI | CA. ЄNTIX | B. N. ЄT. Δ. Das Ganze in Lorbeerkranz.
M. S.

77. Br. 25. — Ebenso, mit MH-T | PO. KAI | C. ЄNTIX. | B. N. ЄT. Δ.
Löbbecke.
Mionnet *Suppl.* VII 706, 289.

78. Br. 26. — Ebenso, mit MH-TP. | KAIC. ЄN | TIX. B. N | ЄT. Δ.
Florenz. Sestini, *Lett. num. contin.* III S. 124 Taf. III 20.

79. Br. 27. — CABINIA TPANK| VAAINA C. |. Brustbild der Tranquillina rechtshin.
℞. Wie Nr. 70.
Löbbecke.

Aus dieser Zusammenstellung der kaiserlichen Münzen mit dem Worte ЄNTIXION, das zum ersten Mal ausge-

schrieben auf dem Löbbecke'schen Stücke Nr. 75 erscheint, ergibt es sich, dass sie insgesammt and ausschliesslich vom vierten Jahre der Regierung Gordian's d. h. vom Jahre 241 nach Chr. datiren.

Schon Sestini hat in ЄNTIX. das Adjectiv ἐντειχίῃ (so), « mit Mauern umgeben », vermuthet [1], und hierin ist ihm Cavedoni insofern gefolgt, als er ebenfalls die Ergänzung ἐντείχιος annahm, diese Bezeichnung aber auf den Altar bezog, für den er irrthümlich die Inschrifttafel der Nr. 69-71 hielt [2]. Für ἐντείχιον, wozu vermuthlich χωρίον zu ergänzen ist, scheint aber eine einleuchtende Erklärung nicht fern zu liegen.

Strabon (548) schildert Kaisareia als offene Stadt. Aus Procopius erfahren wir sodann, dass Justinian die alten Mauern durch neue Befestigungen ersetzen liess [3]; und dass die Stadt schon zur Zeit Valerians befestigt war, muss aus der Thatsache der langen und tapferen Vertheidigung, die der Einnahme Kaisareias durch Sapor im Jahre 268 voranging, geschlossen werden. Wann die ersten Mauern um Kaisareia errichtet wurden, ist nicht festzustellen. Dagegen scheint die ungewöhnliche Prägung mit der Beischrift ἐντίχιον zu der Annahme zu berechtigen, dass wegen der schon mehrmals drohenden Persergefahr Kaiser Gordian die Stadt, sei es zum ersten Mal, sei es bloss fester und vollständiger als vorher, ummauern liess, dass dieses Werk im vierten Jahre seiner Regierung begonnen oder vollendet wurde, und dass endlich dieses Ereignis durch Feste und die Ausgabe der in Rede stehenden Münzen gefeiert wurde.

---

[1] *Lett. num. contin.* III S. 125.
[2] Spicilegio, S. 254.
[3] *De aedif.* V 4.

Elaiusa Sebaste.

Aus vorrömischer Zeit ist von Elaiusa eine Gruppe Münzen bekannt, die aus einem Tetradrachmon und zwei Sorten Kupfermünzen besteht, und etwa vom Ende des zweiten oder vom Beginne des ersten Jahrhunderts vor Chr. datirt [1].

1. S. 29. — Brustbild der Tyche mit Thurmkrone, Schleier, Ohrringe in Form einer Weintraube und Halskette rechtshin.

ꝶ. |Ε|ΛΑΙοΥΣΙΩΝ ΤΗΣ ΙΕΡΑΣ ΚΑΙ ΑΥΤοΝοΜοΥ ΑΝ. Stehende *Göttin* linkshin, die Rechte auf einem Gegenstand in Form eines Stabes, dessen oberes Ende gekrümmt und ausgeschweift ist. Im Felde linkshin ⚓, unten Aphlaston. Das Ganze von einem Kranze umgeben.

Gr. 15,50. Sammlung Waddington, aus *Kat. Subhi Pascha* 1878 Nr. 1146.

Gr. 15,59. *Londoner Kat.* v. 27. Juni-1. Juli 1887 Nr. 563 [2].

Das *Attribut* der Göttin, aus Darstellungen der Tyche, Astarte und Athena, und mehrfach als selbstständiger Typus oder als Symbol bekannt [3], ist von Percy Gardner als Querholz oder Pinne des Steuerruders erklärt worden [4]. Ganz gesichert ist indessen diese Deutung nicht, und zwar besonders in Anbetracht der sowohl auf der Hildesheimer Silberschale als auf verschiedenen Münzen sich abwärts trichterförmig erweiternden gegliederten Basis des Gegenstandes, die gerade da nie fehlt, wo dieser als Münztypus oder frei im Felde als Symbol erscheint [5].

[1] *Monn. grecques* S. 47 Anm. 12.

[2] Ob dieses Stück Original oder moderne Nachbildung des Waddington'schen Exemplares ist, weiss ich nicht. Die Sammlung (Thomas Jones) enthielt nämlich eine nicht unbeträchtliche Zahl moderner Fälschungen, darunter Prägungen mit Stempeln, die mittelst Elektrotypen erstellt sein sollen.

[3] *Monn. grecques* S. 130 fg.

[4] Vgl. *Jahrb. d. arch. Inst.* XII 1897 S. 127 Anm. 13.

[5] Vgl. z. B. *Cat. des rois de Syrie* Taf. XXIV 6, wo Babelon das Münzbild als « barre de gouvernail sur un piédestal » beschreibt. — *Monn. grecques* S. 130, 71 Taf. II 14 u. Anm. 24. Kupfermünze des Antigonos Gonatas und Drachme von Rodos.

Die Silbermünze von Elaiusa ist ähnlichen Charakters wie die bekannten und weniger seltenen, oft schönen Tetradrachmen von Seleukeia am Orontes und von Tripolis; ihr Stil ist aber weit roher und gleicht etwa dem der Tetradrachmen des Seleukos VI mit dem Athenatypus. Künstlerisch nicht besser sind in der Regel die nun folgenden Kupfermünzen, deren Fabrik und Schrift vornehmlich an diejenigen des Antiochos IX (116-95 vor Chr.) erinnern.

2. Br. 22. — Kopf des *Zeus* mit *Tänie* rechtshin; hinten E. Perlkreis.

℞. ΕΛΑΙΟΥΣΣΙΩΝ *l.* Schreitende *Nike* mit Kranz in der erhobenen Rechten linkshin. Im Felde links ΔΙΟ.

Brit. Museum.

3. Br. 23. — Vs. ebenso; hinter dem Kopfe ΚΙ.

℞. ΕΛΑ | ΙΟΥΣΙΩΝ *l.* *Nike* wie oben; im Felde links NK und NE.

Gr. 6,80. M. S. — Tafel II Nr. 1.

4. Br. 22. — Kopf des *Zeus* mit *Lorbeer* rechtshin; hinten ΘΕ. Perlkreis.

℞. Ebenso mit TAT und ΕΡ links.

Gr. 6,90. M. S. — Tafel II Nr. 2.

Brit. Museum.

Paris. Mionnet III 658, 624, ΘΕ nicht sichtbar.

Gr. 6,20. *Kat. Walcher von Molthein* Nr. 2638 mit angeblich ΟΕ.

Mus. Parma (schlecht erhalten) mit rundem *Gegenstempel* auf der Vs., worin Hermeskopf mit geflügeltem Petasos.

Von den Münzen Nr. 3 und 4 gibt es eine Reihe Varietäten mit wechselnden Buchstaben und Monogrammen auf beiden Seiten.

5. Br. 18. — Kopf der *Tyche* mit Thurmkrone rechtshin. Perlkreis.

℞. ΕΛΑΙoΥΣΣΙ[ΩΝ]. Stehender nackter *Hermes* linkshin, mit Stiefeln, die über Rücken und linken Arm hängende Chlamys an den Schultern befestigt; in der vorgestreckten Rechten Schale (?), in der Linken Heroldstab. Im Felde links ΣΙ und Monogramm darunter.

Brit. Museum. — Tafel II Nr. 3.

Gr. 5,02. M. S., ohne Monogramm und scheinbar überprägt.

6. Br. 18. — Vs. ebenso; hinter dem Kopfe ΘΥ (?).

℞. ΕΛΑΙoΥΣΣ[ΙΩΝ] *r.* *Hermes* wie oben; im Felde links ΣΩ und Α.

Mus. Brera in Mailand. Millingen, *Recueil* Taf. IV 7, ungenau. — Hier Tafel II Nr. 4.

7. Br. 17. — Vs. ebenso; hinter dem Kopfe ΘΥ.

℞. Ebenso mit ΕΛΑΙσΥΣΙΩΝ *r.*, Σ und Ѫ *l.*

Mus. Berlin. — Tafel II Nr. 5.

Brit. Museum.

Die gleichen Monogramme trifft man auf einer der Münzen Nr. 3.

In beiden Serien sind die Stücke mit der Form ΕΛΑΙoΥΣΣΙΩΝ die älteren und sorgfältiger ausgeführten.

Auf diese Prägungen scheinen nach einem Unterbruche von 50-60 Jahren diejenigen des kappadokischen Königs *Archelaos* gefolgt zu sein, welcher nach der Vergrösserung seines Reiches durch Kilikia Tracheia im Jahre 20 vor Chr. Elaiusa grossartig zu erweitern begann, die Inselstadt zur königlichen Residenz erhob und sie Augustus zu Ehren *Sebaste* umnannte[1].

[1] Ueber *Ajasch*, das alte Elaiusa Sebaste s. Heberdey u. Wilhelm, *Reisen in Kilikien*, Wien, 1896 S. 61 ff.; ferner die fünf lithographischen Ansichten in L. de Laborde, *Voy. de l'Asie min.* 1838 zu S. 132/33.

Wenn aus dem Wortlaute der Berichte Strabons über die Gründung des Archelaos hervorzugehen scheint, dass vordem die Insel Elaiusa unbebaut gewesen [1], dagegen die eben beschriebenen Münzen das Gegentheil beweisen, so ist dieser Widerspruch durch die Annahme zu lösen, dass die alte Stadt, wie die meisten kilikischen Küstenorte, im Laufe des ersten Jahrhunderts vor Chr. durch die Piraten und die gegen diese geführten Kriege sehr gelitten hatte und noch 20 vor Chr. grösstentheils zerstört und verödet lag.

Die Münzen, die Archelaos in seiner neuen Residenz prägen liess, sind die bekannten Silberdrachmen mit Porträt und Keule, auf denen sich der König als Gründer von Sebaste κτιστής nennt. Sie sind mit den Jahreszahlen einer Aera datirt, derjenigen der Regierung des Archelaos, die mit dem Herbst 37/36 vor Chr. beginnt. Ein früheres Datum als K (J. 20 = H. 18/17 vor Chr.) ist nicht bekannt, und dieses entspricht dem vierten Jahre nach der Besitznahme von Elaiusa. Die übrigen Daten erstrecken sich bis zum Jahre 42 oder Herbst 5/6 nach Chr. [2]. Die ersten dieser Drachmen sind für die Zeit von überraschend feinem Schnitt (s. Nr. 12), offenbar von einem « Hofstempelschneider » ausgeführt; die späteren sind wieder geringeren Stils.

Den Königsmünzen scheint eine Kupferprägung vorangegangen zu sein, die offenbar von kurzer Dauer gewesen und sich vielleicht auf die Jahre 20 bis 17 vor Chr. beschränkt hat, also etwa auf die Bauzeit. Diese Münzen sind deshalb interessant, weil aus ihnen der Namenswechsel der Neugründung hervorgeht.

8. Br. 29. — Kopf der *Tyche* mit Thurmkrone und Schleier rechtshin, dahinter A (?). Auf der Wange runder *Gegenstempel* mit Athenakopf rechtshin.

[1] Strabon 527 u. 671.
[2] Eckhel, *D. N.* III 201 ; Th. Reinach, *Trois royaumes* S. 67 u. 69.

℞. ΕΛ ¦ ΑΙΟΥΣΙΩΝ *l.* Schreitende *Nike* mit Kranz in der Rechten linkshin; im Felde links ΘΗ und ⊠.
Gr. 12,75. *Kat. Walcher von Molthein* Nr. 2636.

9. Br. 25. — Ebenso; auf der Vs. ΘΑ hinter dem Kopfe und Perlkreis, auf der Rs. Å und ΥΛ links neben der Aufschrift ΕΛ ¦ ΑΙΟΥϹ.
Gr. 15,70. M. S. — Tafel II Nr. 6.

10. Br. 26. — Vs. *gleichen Stempels.*
℞. ϹΕΒ ¦ ΑϹΤΗΝΩ[Ν]. Nike wie oben; im Felde links ΛΑ und ÅΒ.
Gr. 8,47. — Mus. Berlin (Fox). — Tafel II Nr. 7.
Mus. Pembroke II Taf. 28, 3; *Kat. Pembroke* 1848 Nr. 1002 und Mionnet 659, 629.

11. Br. 27. — Vs. gleichen Stils, undeutliches Zeichen hinter dem Kopfe. Perlkreis.
℞. Ebenso mit ϹΕ ¦ ΒΑϹΗΝ.. (so) und links ΔΩ und ΕΡ.
Mus. Athen Nr. 5803.

Es folgt nun ein Beispiel der schon besprochenen Königsdrachmen:

12. S. 19. — Kopf des jugendlichen *Archelaos* mit Diadem rechtshin.
℞. ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΡΧΕΛΑοΥ ΦΙΛοΠΑΤΡΙΔοΣ ΚΑΙ ΚΤΙΣΤοΥ. *Keule*; daneben rechts Κ (J. 20).
Gr. 3,68. M. S. — Tafel II Nr. 8.
Gr. 3,91. Mionnet IV 453, 67, *Suppl.* VII Taf. XIV 2.

Münzen mit dem Porträt des Augustus sind während der Regierung des Archelaos nicht zu erwarten. Die von Mionnet beschriebene mit Capricornus, T. III 660, 631 nach Cousinéry, gehört in der That auch nicht hierher. Ihre Aufschrift ist nicht ϹЄΒΑϹΤΗΝΩΝ, sondern ϹЄ ¦ ΒΑϹΤ ¦ ΟϹ und ⁏ Μ ⋈, und die Zutheilung unbestimmt.

Die bei Mionnet a. a. O. angeführte Nr. 630 ist ebenfalls nicht von Sebaste, sondern eine Prägung von *Ilion*, wie Mionnet II 660, 204.

13. Br. 25. — Kopf der *Tyche* mit Thurmkrone rechtshin; vor ihm zwei undeutliche Monogramme. Perlkreis.

℞. [Ϲ]ΕΒΑϹΤΗΝΩ. | [ΜΗ]ΤΡΟΠΟΛΕΩϹ auf zwei Zeilen links. Schreitende *Nike* mit Kranz in der Rechten linkshin. Perlkreis.

Gr. 13,72. Mus. Berlin; von Prokesch-Osten, *Num. Zeitschr.* 1870 S. 265. — Hier Tafel II Nr. 9.

14. Br. 15. — СЄBACT *l.*, HNѠN *r.* Geflügelter *Hermesstab*. Perlkreis.

℞. ΜΗΤΡΟΠΟ... *Delphin* rechtshin. Perlkreis.

München. — Tafel II Nr. 10.

Andere Münzen von Sebaste mit dem Titel μητρόπολις scheint es nicht zu geben. Ob Nr. 13 während der Regierung des Archelaos oder etwas später geprägt worden, vermag ich nicht zu entscheiden. Wesentlich späteren Datums scheint das kleine Stück Nr. 14 zu sein, sowie das folgende :

15. Br. 16. — *Keule* mit Tänien in einem Lorbeerkranze. Perlkreis.

℞. СЄBACT *l.*, HNΩN *r.* Schreitende *Nike* mit Kranz und Palmzweig linkshin.

Millingen, *Recueil de méd. gr.* S. 73 Taf. IV 8 (= Mionnet *Suppl.* VII 294, 561).

In das dritte Jahrhundert mögen die folgenden Münzen gehören :

16. Br. 23. — СЄВ *l.*, ACTH *r.* Brustbild der *Athena* mit Gewandstreifen an der linken Schulter rechtshin.

℞. NAYAP *l.*, XIC *r.* Stehender nackter *Poseidon* rechts-

hin, vornüber geneigt, den rechten Fuss auf einen Felsen gesetzt. Der rechte Arm ist auf das erhobene Knie, die Linke auf den Dreizack gestützt.

Berlin.

Sammlung des P. Alischan in Venedig. — Tafel II Nr. 11.

17. Br. 17. — Bärtiges Brustbild mit Helm und Gewand linkshin.

℞. CЄBACT | |H|N|ΩN| auf zwei Zeilen links. Schreitende *Nike* mit Kranz in der Rechten linkshin.

Gr. 2,53. Berlin. — Rohe Fabrik.

Die ersten datirbaren Münzen, auf denen der Stadtname im Nominativ und der Titel ναυαρχίς erscheinen, sind diejenigen mit dem Bildnisse des Commodus.

Nach dieser Zusammenstellung der sebastenischen Münzen ohne Porträt kehren wir zu den Nachfolgern des ersten Archelaos zurück.

Vom Jahre 17-38 nach Chr. scheint Sebaste im Besitze des *Archelaos II.*, des Sohnes des vorigen, geblieben zu sein [1]. Dann kam die Stadt vom Jahre 38-72 unter die Herrschaft des Kommagenerkönigs *Antiochos IV.* Nach dessen Tode verblieb sie und ihr Gebiet noch einige Zeit der *Jotape II.*, Tochter des Antiochos IV. und ihrem Gemahle *Alexander,* Urenkel der Tochter des Archelaos I., Glaphyra. Von diesem Alexander, Fürsten von Elaiusa, ist die Rede, als im Jahre 74 Vespasian die Kilikia Tracheia mit der Provinz vereinigte [2].

Mit dem Bildnisse des Archelaos II. sind keine Münzen bekannt, mit denjenigen des Antiochos IV. und seiner Gemahlin Jotape die folgenden :

18. Br. 23. — ΒΑΣΙΛΕΩΣ *l.*, ΑΝ|ΤΙοΧοΥ| *r.* Brustbild des Königs mit Diadem und Gewand rechtshin. Perlkreis.

[1] Tacitus, *Ann.* VI 41 : Ramsay, *Hist. geogr. of Asia minor*, S. 372, 375.

[2] Josephus, *Ant.* XVIII 5, 4 : C. Curtius, *Hermes* IV 191. Unter *Elaiusa* ist hier wahrscheinlich nicht bloss die Stadt Sebaste, sondern ein weiteres Gebiet zu verstehen.

℞. ΣΕΒΑΣΤΗΝΩΝ *r*. Auf einer *Schiffsprora* linkshin eine stehende nackte *unbärtige Figur* linkshin, mit zurückgesetztem linken Bein, die Rechte vorgestreckt, über dem linken Arm die um den Hals geknüpfte Chlamys. Perlkreis.
Im Handel. — Tafel II Nr. 12.

Es scheint dies ein besseres Exemplar der Münze zu sein, die Babelon, *Rois de Syrie* u. s. w. S. 220, 29 Taf. XXX 11 (Mionnet V 131, 17) beschrieben hat. Die Figur erinnert an Darstellungen des Hermes; in der Rechten hält sie vielleicht den Heroldstab.

19. Br. 22. — ΒΑΣΙΛΕΥΣ *l.*, [ΑΝΤΙΟΧΟΣ] *r.* Aehnliches Brustbild rechtshin. Perlkreis.
℞. ΣΕΒΑΣΤΗΝΩΝ *l.* Stehende *Tyche* linkshin, die Rechte am Steuerruder, im linken Arm Palmzweig (?). Perlkreis.
Gr. 8,05. Paris. Babelon a. a. O. S. 220, 28 Taf. XXX 10. (Mionnet *Suppl.* VII 294, 562.)

20. Br. 26. — ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΜΕΓΑΛΟΥ ΑΝΤΙΟΧΟΥ ΕΠΙΦΑΝΟΥΣ. Aehnliches Brustbild rechtshin; dahinter Δ/Κ/Σ
℞. ΣΕΒΑΣΤΗΝΩΝ *l.*, rechts und im Abschnitt wahrscheinlich Name und Titel der Königin Jotape. Die auf einem Throne mit hoher Rücklehne sitzende *Königin*, scheinbar mit Thurmkrone, Schale (?) in der Rechten, das Scepter schräg in der Linken haltend.
Sammlung von Kremer. *Num. Zeitschr.* Wien XVI S. 285, 130.

21. Br. 25. — Vs. ebenso, mit Ε hinter dem Brustbilde.
℞. ΒΑΣΙΛΙΣΣΑ *l.*, ΙΩΤΑΠΗ *r.*, ΣΕΒΑΣΤΗΝ[ΩΝ] im Abschnitt. Die *Königin* mit Schale in der Rechten und dem Scepter im linken Arm, linkshin auf einem Stuhle sitzend, zwischen dessen Beinen in zwei Zeilen ΕΡ | ΟΑ steht. Perlkreis.

Gr. 10,72. Berlin. Schrift der Vs. undeutlich. — Tafel II Nr. 13. Eckhel, *Num. vet.* S. 275 Taf. XV 3 mit angeblich ΑΝΤΙοΧοΣ u. s. w.

Brera, *Mus. Sanclem.* I S. 24 Taf. I 40.

Gr. 8,65. Paris. Babelon, *Rois de Syrie* u. s. w. S. 221. 31 Taf. XXX 13 (Mionnet V 132, 21) ungenau beschrieben. Vgl. auch Seguin, *Sel. num. ant.* S. 402.

ΔΚΣ auf Nr. 20 ist als Datum unwahrscheinlich. An dessen Stelle steht auf Nr. 21 bloss Ε. Für ΕΡΟΑ ist bisher eine Erklärung nicht gefunden.

Dem letzten Fürstenpaare von Elaiusa, Alexander und Jotape, hat Visconti eine kleine Kupfermünze zugeschrieben [1], bei deren Wiedergabe Babelon die Vermuthung ausspricht, das Stück könnte in Selinus geprägt sein [2]. Nach den Typen der Abbildung zu schliessen, handelt es sich hier indessen bloss um eine lydische Münze mit den Bildnissen des Senats und der Roma. Statt des orthographisch unrichtigen ΙΟΤΑΠΗ ist ЄΡΜΟΚΑΠΗ | [ΑΙΤΩΝ], und um das angebliche Alexanderporträt ΘЄΟΝ CΥΝΚΛΗΤΟΝ zu lesen.

Von der Zeit der Vereinigung von Sebaste mit der Provinz Kilikia bis Commodus scheinen keine Münzen der Stadt bekannt zu sein [3].

Bei der Bedeutung, die Sebaste als früherer Fürstensitz und vorzüglich gelegene Seestadt unzweifelhaft auch unter römischer Herrschaft bewahrte, und die später, für die Zeit von Commodus bis Valerianus, durch seine

[1] *Iconogr. grecque* III 310 Taf. 57, 13.

[2] Babelon, *Rois de Syrie* S. CCXVI.

[3] Sestini, *Lett. num. cont.* VIII S. 96 Taf. II 13 beschreibt eine Münze mit Traian und der Aufschrift CΕΒΑCΤΗΝΩΝ ΕΛΕΥΘΕΡΑC ΑΥΤΟΝ. ΝΑV., die ich aber nirgends ausfindig machen konnte. Wahrscheinlich ist diese Lesung, sowie die der zwei Stücke mit ΕΛΕΥΘΕΡΑC bei Vaillant (Mionnet III 660, 632 u. 633 mit Commodus u. Crispina) falsch. Mionnet III 651, 636 u. *Suppl.* VII 295, 267 u. Leake, *Num. hell. As. Gr.* S. 169 beschreiben Münzen mit Diadumenianus und mit Tranquillina, die den Titel ἐλευθέρα führen sollen: auch diese scheinen mir der Prüfung zu bedürfen.

Münzen mit dem constanten Titel ναυαρχίς bezeugt ist, darf es auffallen, dass während eines vollen Jahrhunderts der Ort niemals geprägt haben sollte. Es scheint mir aber die Möglichkeit gegeben zu sein, in diesen Zeitraum eine Serie von Silbermünzen ohne Ortsnamen zu setzen.

Bekanntlich ist schon wiederholt die Vermuthung ausgesprochen worden, dass für einen Theil der grossen Masse kaiserlicher Silbermünzen, die man dem kappadokischen *Kaisareia* zu geben pflegt, andere Prägorte zu suchen seien. In die Periode dieser Reichsprägung fällt gerade das Jahrhundert, aus dem Münzen von Sebaste fehlen. Es liegt daher der Versuch nahe, einen Theil jener Kaisareia zugetheilten Silbermünzen Sebaste zuzuweisen. Hierfür eignen sich diejenigen mit der *Keule* und der *Nike*. Beide Typen sind zwar unter Archelaos auch für das Kupfergeld von Eusebeia verwendet worden. In Sebaste war aber die Keule nicht nur das Bild der königlichen Drachmen (Nr. 12), sondern auch späterer städtischer Kupfermünzen (Nr. 15), und die Nike war dort ein zu allen Zeiten besonders häufiger Typus (Nr. 2-4, 8-11, 13, 15, 17).

Mit noch grösserer Wahrscheinlichkeit als die Keule und Nike ist auf Sebaste ein Münzbild zurückzuführen, das einer Binnenstadt wie Kaisareia nicht wohl zukommen konnte. Es ist dieses die *Schiffsprora* mit darauf errichtetem *Feldzeichen*, ein Typus, den nur Flottenstationen führen, wie z. B. Korinthos[1], Kyzikos, Side, Berytos, auf deren Münzen man wiederholt Galeeren mit Signa und Vexilla trifft. Sebaste ναυαρχίς kann die Silbermünzen mit jenem Bilde um so sicherer beanspruchen, als andere kilikische Städte schon deswegen keine Reichsmünzstätten sein konnten, weil sie im 2. Jahrhundert

[1] *Kat. Brit. Mus.* 70, 567 Taf. XVIII 4 u. 71, 571 Taf. XVIII 6.
[2] *Rev. num.* 1891, 27 Taf. IV 1.
[3] *Kat. Brit. Mus.* 161, 112/3 Taf. XXVIII 19 u. XXIX 1.
[4] Babelon, *Rois Achéménides* Taf. XXV 26, u. a.

städtisches Silbergeld prägten, so *Tarsos* unter Domitian, Traian, Hadrian, u. s. w., *Mopsuestia* unter Hadrian und Pius, *Aigeai* unter Hadrian, *Seleukeia am Kalykadnos* unter Hadrian, Pius, Severus, u. s. w. [1].

Hier die Beschreibung der mir bekannten Stücke mit dem Feldzeichen auf einer Prora :

22. S. 21. — ΑΥΤΟΚΡΑΤ. ΝΕΡΟΥΑϹ ΚΑΙϹΑΡ ϹΕΒΑϹΤΟϹ ΥΠΑΤ. Γ. Kopf des Nerva mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΟΜΟΝ. *l.*, ϹΤΡΑΤ. *r.* Zwei verschlungene *Hände*; im Hintergrund *Feldzeichen* auf einer *Schiffsprora* linkshin, deren Akrostolion mit einer Tänie geschmückt ist.

Gr. 6,65. Löbbecke. — Tafel II Nr. 14.

Vgl. Sestini, *Mus. Hedervar.* II S. 366, 21 (= Mionnet *Suppl.* VII 665, 41) mit angeblich ΥΠΑΤΟϹ Δ und ohne Schrift auf der Rs.

23. S. 21. — ΑΥΤΟΚΡΑΤ. ΝΕΡΟΥΑϹ ΚΑΙϹΑΡ ϹΕΒΑϹΤΟϹ. Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. Ebenso.

Sestini, a. a. O. S. 367, 23 Taf. XXVIII 17 (= Mionnet *Suppl.* VII 367, 23) mit der falschen Lesung ΠΡΟΝ. ϹΤΡΑΤ.

24. S. 21. — ΑΥΤ. ΚΑΙϹ. ΝΕΡ. ΤΡΑΙΑΝΟϹ ϹΕΒ. ΓΕΡΜ. Kopf des Traian mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΔΗΜ. ΕΞ. ΥΠΑΤ. Β. Derselbe Typus.

H. Hoffmann, *Le Numismate* Nr. 649.

25. S. 21. — ΑΥΤΟΚΡ. ΚΑΙϹ. ΝΕΡ. ΤΡΑΙΑΝΟϹ ϹΕΒ. ΓΕΡΜ. ΔΑΚ. Derselbe Kopf.

℞. ΔΗΜΑΡΧ. ΕΞ. ΥΠΑΤΟ Ϛ. Derselbe Typus.

Sestini a. a. O. S. 369, 39 (= Mionnet *Suppl.* VII 668, 53).

Vgl. Mionnet IV 413, 42.

[1] Das Gewicht dieser städtischen Silbermünzen schwankt von Gr. 13,65 zu 9.

Hier darf noch eine Münze des Nerva angereiht werden, deren Kopf nahezu identisch mit dem von Nr. 22 ist, und deren Typus und Beischrift 'Ἐλευθερία δήμου Libertas populi (Romani), der Ὁμόνοια στρατιῶν Concordia exercituum von Nr. 22, ebenfalls gleichartig zur Seite stehen.

26. S. 22. — Vs. wie Nr. 22.

℞. ЄΛЄVΘ. *l.*, ΔΗΜΟV *r.* Stehende *Eleutheria* linkshin, Mütze in der Rechten, in der Linken schräg das Scepter haltend.

Gr. 6,65. M. S. — Tafel II Nr. 15.

Paris. *Revue num.* 1895 S. 68 Taf. III 3. Mionnet VI 689, 517.

Vgl. Sestini, *Mus. Hedervar.* II 366, 22 Taf. XXVIII 16 = Mionnet *Suppl.* VII 666, 43.

Auch das folgende Stück kann wegen seines Typus, der in der Regel nur auf Münzen von Küstenstädten zu treffen ist, zu der Gruppe gehören :

27. S. 21. — Vs. ebenso.

℞. ΥΠΑΤΟΥ *l.*, ΤΡΙΤΟΥ *oben.* Brustbild einer *Amazone* linkshin, mit entblösster linker Brust, in der Rechten das Doppelbeil schulternd.

Gr. 6,90. Löbbecke.

Paris. *Rev. num.* 1895 S. 69, 7 Taf. III 4.

Kann man sich nun dazu verstehen, die Münzen Nr. 22-27 als Prägungen einer kaiserlichen Münzstätte in Sebaste zu betrachten, so ist man auch zu der weiteren Voraussetzung berechtigt, dass diese Münzstätte mit noch anderen als den beschriebenen Typen geprägt hat, z. B. mit den oben besprochenen der Keule oder Nike.

Wenn ich hier das Verzeichnis der Reichsmünzen mit der *Keule* beifüge, möchte ich die Einschaltung nicht als bestimmten Vorschlag für die Zutheilung der Gruppe an Sebaste aufgefasst wissen. Es ist ja möglich, dass diese

Stücke alle oder zum Theile, z. B. diejenigen, wo die Keule zwischen Stern und Mondsichel erscheint, kaisareische sind. Schliesslich bleibt aber doch noch hervorzuheben, dass die Münzen des Pius und des M. Aurel mit der Keule einen anderen, weniger feinen und flacheren Stempelschnitt zeigen, als die gleichzeitigen sicheren Münzen von Kaisareia.

Für die Nikemünzen fehlt mir das Material zu ähnlichen Vergleichungen, und da ihre Zutheilung an Sebaste ebenso unsicher ist wie die der Münzen mit der Keule, so unterlasse ich es, bloss aus der Litteratur eine Uebersicht derselben zu geben.

28. S. 22. — ΑΥΤ. ΚΑΙ. ΔΟΜΙΤΙΑΝΟϹ | ϹΕΒΑϹΤΟϹ ΓΕΡΜ. Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.
℞. ΕΤΟ. | ΙΓ. *Keule.*
Sestini, *Mus. Hedervar.* II 366, 15 Taf. XXVIII 11.
Gr. 5,62. Löbbecke.

29. S. 23. — ΑΥΤΟΚΡΑ. ΝΕΡΟΥΑϹ ΚΑΙϹΑΡ | ϹΕΒΑϹΤΟϹ ΥΠΑΤ. Γ. Kopf des Nerva mit Lorbeer rechtshin.
℞. ΥΠΑΤΟΥ | ΤΡΙΤΟΥ. *Keule.*
Gr. 6,45. M. S.

30. S. 21. — Ebenso mit ΑΥΤΟΚΡΑΤ. ΝΕΡΟΥΑϹ | ΚΑΙϹΑΡ ϹΕΒΑϹΤΟϹ.
Gr. 6,50. M. S.
Gr. 6,45. Mus. Winterthur.
Cf. Mionnet IV 412, 36.
Sestini a. a. O. 19 Taf. XXVIII 15.

31. S. 21. — Vs. ebenso.
℞. ΥΠΑΤΟΥ | ΤΕΤΑΡΤΟΥ. *Keule.*
Gr. 6,72. Löbbecke. — Tafel II Nr. 16.

32. S. 22. — ΑΥΤΟΚΡ. ΚΑΙϹ. ΝΕΡ. ΤΡΑΙΑΝΟϹ ϹΕΒ.

ΓΕΡΜ. ΔΑΚ. Brustbild des Kaisers mit Lorbeer und Gewand an der linken Schulter, rechtshin.

℞. ΔΗΜΑΡΧ. ΕΞ. ΥΠΑΤΟ. Ϛ. *Keule.*

Gr. 6,61. Paris. Mionnet IV 413, 40; Cf. VI 694, 547, *Suppl.* VII 668, 54, (S. 18) mit ΑΥΤ. ΚΑΙϹ. ΝΕΡ. ΤΡΑΙΑΝΩ ΑΡΙϹΤΩ ϹΕΒ. ΓΕΡΜ. ΔΑΚ.

Gr. 6,30. *Mus. Neapel* Nr. 4472 mit irrig ΥΠΑΤΟ. Η.

33. S. 24. — Ebenso, das Brustbild mit Gewand und *Globus* an der Halsspitze.

Gr. 4,10. Löbbecke.

34. S. 22. — ΑΔΡΙΑΝΟϹ | ϹΕΒΑϹΤΟϹ. Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΥΠΑΤΟϹ Γ. Π | ΑΤΗΡ ΠΑΤΡΙΔΟϹ. *Keule* zwischen Stern links und Mondsichel rechts.

Gr. 5,60. M. S.

Sestini a. a. O. 369, 44; Mionnet IV 414, 49.
Paris. *Revue num.* 1895 S. 71, 18 Taf. III 10.

35. S. 21. — Vs. ebenso.

℞. ΥΠΑΤΟϹ Γ. ΠΑ | ΤΗΡ ΠΑΤΡΙΔΟϹ. *Keule.*

Sestini a. a. O. 43. Taf. XXIX 5.

Gr. 6,41. Paris. Mionnet *Suppl.* VII 670, 66.

Gr. 6,55. Löbbecke.

Gr. 6,25. Löbbecke mit ΥΠΑΤΟϹ Γ. | ΠΑΤΗΡ ΠΑΤ.

36. S. 15. — ΑΥΤΟ. ΚΑΙϹ. ΤΡΑΙ. ΑΔΡΙΑΝΟϹ ϹΕΒΑϹΤ. Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΕΤ. | $\overline{Δ}$. *Keule.*

Gr. 1,50. M. S.

Gr. 1,90. Mionnet IV 415, 55.

Cf. Sestini a. a. O. 369, 49 und 50.

Gr. 1,66. *Mus. Turin* Nr. 4478 mit angeblich ϹΕΒΑϹΤΟϹ.

37. S. 19. — ΑΝΤΩΝΕΙΝΟϹ ϹΕΒΑϹΤΟϹ. Kopf des Pius mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΥΠΑΤΟϹ Α. ΠΑΤΗΡ ΠΑΤΡΙΛΟϹ (so). *Keule.*
Gr. 5,20. Paris. Mionnet IV 445, 58. Cf. B. Pick, *Zeitschr. f. Num.* XVII 1890 S. 193.

38. S. 23. — ΑΥΤΟΚ. ΑΝΤΩΝΕΙΝ | ΟϹ ϹΕΒΑϹΤΟϹ. Aehnlicher Kopf.
℞. ΥΠΑΤΟϹ Δ. ΠΑΤ | ΗΡ ΠΑΤΡΙΔΟϹ. *Keule.*
Gr. 5,85. Löbbecke.

39. S. 21. ΑVΤΟΚΡ. ΑΝ | ΤΩΝΕΙΝΟϹ. Brustbild des bärtigen M. Aurelius mit Lorbeer und Gewand rechtshin.
℞. VΠΑΤ | ΟϹ Γ. *Keule.*
Gr. 6,37. M. S. — Tafel II Nr. 17.
Sestini a. a. O. 371, 63 Taf. XXIX 6.

40. S. 20. — ΚΟΜΜ..... C. ϹΕΒ. Brustbild des jugendlichen Commodus mit Gewand rechtshin.
℞. ΓΕΡΜΑΝ. ϹΑΡΜΑ... *Keule.*
Mionnet *Suppl.* VII 676, 105 (Rollin).

41. S. 20. — ΑVΤ. Μ. ΑΥΡ. ΚΟΜΟ. ΑΝΤΟΝΙΝΟϹ C. Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.
℞. VΠΑΤΟϹ Γ. ΠΑΤΡΙΔΟϹ (?). *Keule* zwischen Stern und Mondsichel.
Kat. Rollin et Feuardent 1864 Nr. 6263.

Wie in Kaisareia, wird eventuell auch in Sebaste die kaiserliche Silberprägung unter Commodus aufgehört haben[1]. Während sich aber dort die städtische Kupferprägung bereits unter Pius reichlicher zu entwickeln begann, scheint diese in Sebaste erst unter Commodus wieder aufgenommen worden zu sein. Auf dem ersten sichern Stücke dieser Serie findet man als Typus eine Darstellung, die sonst seit Hadrian nur dem benachbarten Seleukeia eigen war[2].

[1] Pick, *Zeitschr. f. Num.* XIV S. 320.
[2] *Griech. Münzen* S. 189, 575 u. Anm. 1.

42. Br. 28. — AVT. KAI. AVPH. | KOMOΔOC und im Felde linkshin ЄVTV. Brustbild des bärtigen Commodus mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. CЄBACTH | IЄP. AC. AVT. NAV. *Athena* mit Schild am linken Arm und Speer in der erhobenen Rechten, rechtshin auf einen die Göttin angreifenden *Giganten* einstürmend.

Berlin (Fox).

Brit. Museum mit CЄBACTH I | ЄP. u. s. w.

Löbbecke, ebenso.

Hier und auf allen folgenden Münzen von Sebaste ist der Titel μητρόπολις (s. Nr. 13 und 14) fallen gelassen, die früheren von Elaiusa ἱερὰ καὶ αὐτόνομος (s. Nr. 1) sind wieder aufgenommen, und diesen die weiteren ἄσυλος und ναυαρχίς beigefügt. Ob noch ἐλευθέρα hinzukommt, ist, wie wir oben gesehen, nicht völlig sicher.

43. Br. 28. — ΠO. CЄΠ. *l.*, ... *r.* Brustbild des *Geta* mit Panzer rechtshin. Ovaler *Gegenstempel* mit Herme (?).

℞. [CЄBA|CTH IЄ | P. AC AVT. N | AVAPX[IC]. Sitzender *Zeus* mit Schale (?) und Scepter linkshin.

Brit. Museum.

Eckhel citirte nach Vaillant eine Münze mit dem Brustbilde des Valerianus und dem Datum COΔ, und schloss daraus auf eine mit dem Jahre 20 vor Chr. beginnende Aera [1]. Vaillant's Beschreibung berichtigt theilweise Mionnet III 664, 637, indem er statt der angeblichen Jahreszahl ΠЄP. ΔЄT. las, worin ihm Sestini bei der Beschreibung eines anderen Exemplares folgte, und die Erklärung ΠЄΡίοδος ΔεκαЄΤηρίς vorschlug [2]. Auch diese ist hinfällig, wie die folgenden Münzen zeigen :

[1] *D. n. v.* III S. 82; Vaillant *Num. graec.* S. 178; Kubitschek in *Wissowa's Real-Encycl.* I S. 646.
[2] *Lett. num. contin.* VIII 98.

44. Br. 35. — AVT. K. M. AN. *l.*, ... *r.* Brustbild des *Gordianus* mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin. Viereckiger *Gegenstempel* mit Aphlaston.

℞. CЄBACTH IЄPA *l.*, ... *r.*, im Felde Π | Δ, C | Є, P | T. Stehender *Asklepios* von vorn, Kopf linkshin, die Rechte am Schlangenstab.

Brit. Museum.

45. Br. 32. — AVT. K. Π. ΛIK. OVAΛЄPIANO | C. Brustbild des Kaisers mit Lorbeer und Mantel rechtshin.

℞. CЄBACTH IЄPA | AY. NAVAPXIC, im Felde Π | Δ, C | Є, P | T. Derselbe Typus; rechts daneben *Telesphoros* von vorn.

M. S.

Mionnet III 661, 637.

Die Buchstaben im Felde sind also ΠΔCЄPT oder ΠCPΔЄT zu lesen, und kommen völlig gleich auf Prägungen vor, die mindestens zehn Jahre auseinander liegen. Vielleicht sind es Initialen angehäufter Ehrentitel, wie A. M. K. Γ. B oder Γ auf Münzen von Anazarbos und Tarsos, M. E. Π. Θ. auf solchen von Aigeai [1] u. s. w.

Reichsmünzen der syrischen Provinzen.

In *Griechische Münzen* S. 231-243 habe ich nachzuweisen versucht, dass die gemeiniglich Antiocheia am Orontes zugetheilten kaiserlichen Tetradrachmen nicht ausschliesslich aus dieser Stadt, sondern, besonders zur Zeit des Caracalla und Macrinus, aus einer Reihe verschiedener

[1] *Griech. Münzen* S. 180.

Prägstätten hervorgegangen sind. In dem folgenden Verzeichnis neuer Varietäten erscheint nun als solche auch *Berytos* und, frageweise, *Orthosia*.

Antiocheia.

1. S. 27. — ΓΕΤΑϹ *r.*, ΚΑΙϹΑΡ *l.* Brustbild des jugendlichen Geta mit Panzer und Mantel rechtshin.

℞. ΥΠΑΤΟϹ · ΑΠ | ΟΔΕΔΕΙΓ. *Adler* von vorn auf einem Thierschenkel stehend, die Flügel schlagend, Kopf rechtshin.

Gr. 11,10. M. S. — Tafel II Nr. 18.

Der Titel ὕπατος ἀποδεδειγμένος (Consul designatus) kommt auf griechischen Münzen selten vor [1]. Geta war zum ersten Mal Consul im Jahre 205; die Münze datirt daher von 204.

2. S. 28. — Vs. ebenso.

℞. ΔΗΜΑΡΧ. ΕΞ. ΥΠΑΤΟϹ Γ. Stehender *Adler* rechtshin, die Flügel schlagend, Kopf linkshin und Kranz im Schnabel. Zwischen den Füssen Stern. Bodenlinie.

Gr. 12,42. Berlin.

Hier ist das dritte Consulat dasjenige des Septimius Severus.

3. S. 28. — ΓΕΤΑϹ *r.*, ΚΑΙϹΑΡ *l.* Kopf des Cäsars rechtshin.

℞. · ΥΠΑ | ΤΟϹ · ΤΟ · Β · Adler und Stern wie auf Nr. 2.

Gr. 11,52. Berlin.

Zum zweiten Mal Consul wurde Geta 208, welches Jahr das Datum der Münze ist. Im folgenden Jahre erhielt Geta den Titel Augustus und erscheint von da an auf Münzen mit dem Lorbeerkranz.

[1] S. ὕπα. ἀπο. auf antiochenischen Kupfermünzen des Pius und Marcus, Pick, *Zeitschr. f. Num.* XVII S. 195.

Hieropolis.

4. S. 27. — ΙΟΥΛΙΑ ΔΟΜΝΑ | ΑΥΓΟϹΤΑ ϹЄ. (so). Brustbild der Julia Domna auf Mondsichel rechtshin.

℞. ΔΗΜΑΡΧ · Є | Ι. ΥΠΑΤΟϹ ΤΟ Δ. *Kybele* mit Thurmkrone von vorn auf einem rechtshin schreitenden *Löwen* sitzend, die Rechte auf den Rücken des Thieres gestützt, in der Linken das Scepter schulternd.

Gr. 13,05. Löbbeke. — Tafel II Nr. 19.

Die auf dem Löwen reitende Kybele ist seit Caracallas Zeit der beinahe constante Typus des städtischen Kupfergeldes von Hieropolis. Die bisher bekannten Reichsmünzen der Stadt zeigen als Wahrzeichen bloss den schreitenden Löwen [1].

Beroia.

5. S. 25. — ..... | ΜΑΚΡΙΝΟϹ ϹЄ. Brustbild des Macrinus mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. ΔΗΜΑΡΧ. ЄΞ. ΥΠΑΤΟϹ Π. Π. Stehender *Adler* von vorn, die Flügel schlagend, Kopf linkshin mit Kranz im Schnabel; darüber *phantastischer Vogel* von vorn zwischen Β | Є.

Gr. 12,50. M. S.

Zeugma.

6. S. 26. — ΑΥΤ. Κ. Μ. Α | ΝΤΩΝЄΙΝΟϹ ϹЄΒ. Kopf des bärtigen Caracalla mit Strahlenkrone linkshin.

℞. ΔΗΜΑΡΧ. ЄΞ. | ΥΠΑΤΟ · Δ, im Felde oben Ζ | Є, unten Υ. Stehender *Adler* von vorn, die Flügel schlagend, Kopf rechtshin mit Kranz im Schnabel.

Gr. 13,15. M. S.

[1] *Griech. Münzen* S. 235-237 Taf. XIV 7-10.

Berytos.

7. S. 26. — ΑΥΤ. Κ. Μ. ΟΠ. CЄ. | ΜΑΚΡЄΙΝΟC C. Kopf des Kaisers mit Lorbeer rechtshin.

℞. ΔΗΜΑΡΧ · | ЄΞ · ΥΠΑΤΟC · Stehender *Adler* wie oben, Kopf linkshin mit Kranz im Schnabel. Zwischen den Füssen vermuthlich, in roher Ausführung, *Poseidon* von vorn in einer *Quadriga von Hippokampen* stehend [1]; im Abschnitt *Delphin* rechtshin und Β.

Gr. 13,68. *Mus. Turin* Nr. 5022. — Tafel II Nr. 20.

In der Beschreibung des Turiner Katalogs ist der Buchstabe Β übersehen und der Gegenstand zwischen den Beinen des Adlers als Sumpfpflanze bezeichnet worden. Ich halte meine Erklärung für die richtigere. Indessen deutet nicht nur dieser berytische Typus, sondern auch der Delphin und die Initiale Β auf Berytos, nicht etwa auf die Binnenstadt Beroia.

Orthosia.

Dieser nicht unbedeutenden phönicischen Stadt könnten etwa, wenn das auf städtischen Kupfermünzen oft dargestellte Cultbild in der Pantherbiga wirklich auf *Dionysos* zu deuten ist [2], die Reichsmünzen mit *Thyrsosstab* und *Kantharos*, *Griechische Münzen* S. 242 Nr. 14 und 15, sowie das folgende Stück zugewiesen werden :

8. S. 26. — ΑΥΤ. ΚΑΙ. ΑΝΤΩ | ΝΙΝΟC CЄΒ. Brustbild des bärtigen *Caracalla* mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. ΔΗΜΑΡΧ. Ε | Ξ. ΥΠΑΤΟC ΤΟ Δ. Kopf des bärtigen *Caracalla* mit Lorbeer rechtshin (kleiner als auf der Vs.)

[1] Vgl. Babelon, *Rois Achéménides* S. 180, 1268 Taf. XXV 20, Kupfermünze von Berytos mit Caracalla.

[2] Vgl. Babelon a. a. O. S. 215, 1487/90 u. 1493/96 Taf. XXVIII 16 u. 19. Hier und auf anderen Exemplaren ist das Attribut des Cultbildes nicht der Thyrsosstab, sondern eine Harpe, und deshalb erscheint mir die Deutung des Bildes auf Dionysos als fraglich.

über einem stehenden *Adler* von vorn, die Flügel weit ausgebreitet, Kopf rechtshin. Vor dem Porträt in senkrechter Stellung *Thyrsos*, an jeder Spitze ein Beerenbüschel, in der Mitte des Schaftes Tänien.

Gr. 13,15. Im Handel. — Tafel II Nr. 21.

Die Tetradrachmen mit dem Buchstaben **O** im Felde (a. a. O. Nr. 17 und 18) können nicht Orthosia gehören, weil auf den verschiedenen Exemplaren mit gleichem Symbol dieser Buchstabe mit anderen, **A** und **H**, wechselt.

Gaza.

9. S. 26. — **M. OΠ. ANT | ΩN. KAI.** Brustbild des Diadumenianus mit Panzer und Mantel rechtshin.

℞. **ΔHMAPX. | ЄI. VΠATOC T. A.** Adler wie auf Nr. 7, mit *Keule* unter den Füssen; zwischen diesen *Stern* mit sechs Strahlen und im Felde rechts oben **ч**.

Gr. 14,50. Löbbecke.

Die Aera von Paltos.

1. Br. 27. — **IMP. C. MA. AYR. SE. ALE|XANDER|.** Brustbild des Kaisers mit Lorbeer und Mantel rechtshin.

℞. **ΠΑΛ | THN | ωN** auf drei Zeilen oben, im Abschnitt **VЧA** (491). Die vor ihren Pferden stehenden nackten *Dioskuren* mit Speer von vorn, die Köpfe und die der Pferde einander zugewandt.

Löbbecke. — Vgl. Mionnet V 267, 827 mit angeblich Commodus.

2. Br. 25. — **IVLIA MA|MEA AYG|.** Brustbild der Julia Mamaea mit Mondsichel an den Schultern rechtshin.

℞. **ΠΑΛΤ** *l.*, **T|HNωN|** *r.*, im Felde **V | Ч** (490) und links **M** oder **ΛΑ**. Stehende *Athena* linkshin, auf der Rechten

die ihr zugewandte Nike mit Kranz, die Linke an Schild und Speer; vor ihr zu Füssen Eule (?).

M. S.

3. Br. 20. — ЄΡЄΝΙ. ЄΤΡΟV. ΜЄC. ΚΥ. ΔЄΚΙΟC ΚЄCΑ. Brustbild des Herennius Etruscus mit Gewand rechtshin.

℞. ΠΑΛΤ *l.*, ΗΝΩΝ *r.*, im Felde Η | φ (508). Stehende *Nike* mit Kranz und Palmzweig linkshin.

M. S.

Den Cäsartitel erhielt Herennius Etruscus im Laufe des Jahres 250, den des Augustus im folgenden Jahre, das auch sein Todesjahr war [1]. Das Datum 508 bedingt folglich eine Aera, die im Herbst 259 oder 258 vor Chr. beginnt. Da das erste Jahr der Zeitrechnung des benachbarten *Arados* vom Herbst 259 bis Herbst 258 läuft, so steht der Annahme dieser Aera für Paltos nichts entgegen. Es fallen demnach die Daten 490 und 491 der Münzen des Alexander und der Mamaea auf die Jahre 232 und 233 nach Chr.

Die übrigen datirten Münzen von Paltos bereiten keine Schwierigkeiten. Das einzige richtig gelesene Datum bei Mionnet [2], ΗΝΥ (458), ist nicht auf die Zeit des Elagabalus, sondern auf die des Severus zu beziehen. Die übrigen Lesungen sind falsch, und die auf Grund derselben berechneten beiden Aeren von 239 und 97/81 vor Chr. ebenfalls. Nach den gesammelten Abgüssen der in Paris, London, Berlin, im Haag und in der Sammlung Löbbecke vorhandenen, insgesammt unvollkommenen Exemplaren sind die bisherigen Beschreibungen folgendermassen zu berichtigen:

4. Br. 26. — ΑΥΤ. ΚΑΙ. | CЄΠ. CЄΟΥ. Kopf des Sept. Severus mit Lorbeer rechtshin.

[1] Cagnat, *Cours d'épigraphie latine* (2) S. 197.
[2] Mionnet V 267, 828-830; *Suppl.* VIII 184, 275.

℞. HNV (458) ΙΟΥΛΙΑ ΔΟΜΝΑ|[ΑV?], im Felde rechts ΠΑΛΤΗΝ. Brustbild der Julia Domna rechtshin.

Vgl. Mionnet V 267, 828 und *Suppl.* VIII 184, 275, das eine Mal mit ΣϘΒ, das andere mit ΘϘΘ.

Paris.

Haag.

Löbbecke.

5. Br. 26. — Vs. ebenso.

℞. [HN]V. I. ΔΟΜΝΑ ЄΓ. ΠΑΛΤΗ und im Felde rechtshin ΝΩ. Brustbild wie oben.

Brit. Museum. — Vgl. Mionnet V 267, 829 mit angeblichem Datum ЄΤ.

6. Br. 26. — Vs. ebenso.

℞. . . ΙΡΗΛ (?) *l.*, ΠΑΛΤΗΝ|ωΝ *r.* *Weibliches Brustbild* mit Thurmkrone auf einem Throne mit Rücklehne rechtshin.

Berlin. — Vgl. Wiczay, *Mus. Hedervar.* Taf. XXVI 564 und Mionnet *Suppl.* V 184, 274.

Brit. Museum.

7. Br. 26. — Aufschrift undeutlich. Brustbild des Severus mit Lorbeer und Mantel rechtshin; auf diesem Gegenstempel mit CA..

℞. ΓΛΑ. Δ (?) *l.*, ΠΑΛΤΗΝωΝ *r.* und im Felde rechts ΗΝΥ. Derselbe Typus.

Berlin.

8. Br. 28. — ΑΥΤΟ . . . . . |ΑΝΤωΝЄΙΝΟC. Brustbild des jugendlichen Caracalla mit Lorbeer, Panzer und Mantel rechtshin.

℞. Ebenso.

Paris. Mionnet V 267, 830 wo auf der Rs. falsch ΠΑΥΛΑ gelesen und der Kopf der Vs. deshalb Elagabalus statt dem unverkennbaren Caracalla gegeben ist.

Berlin.

Die Prägungen dieser Gruppe paltenischer Münzen beschränkt sich offenbar auf das Jahr 200 nach Chr., als Severus mit Julia Domna und Caracalla im Oriente weilte.

Das auf den *Thron* gestellte *Brustbild* kommt, in einer Aedicula, auch auf Münzen der Nachbarstädte Gabala und Laodikeia vor. Die unklaren Beischriften auf den Nrn. 6 und 7 scheinen verschieden zu sein; Sestini erfand für ..IPHΛ auf Nr. 6 die Ergänzung [ΔOMNA] AVΓ. CTP. MA. An AVPHΛιανῶν ist wegen der Form des dem P voranstehenden Buchstabens nicht zu denken. Es muss also zur richtigen Lesung dieses Theils der Legende das Auffinden besserer Exemplare der Münzen abgewartet werden.

Antiocheia Gerasa.

Vor einigen Jahren habe ich im Handel zwei Münzen syrischer Fabrik gesehen, die mir einer Anzeige werth erscheinen:

1. Br. 24. — AVT. KAIC. M. | AVP. ANTωN (?). Brustbild des bärtigen M. Aurelius mit Lorbeer und Mantel rechtshin.

℞. AN. Tω ΠP. | XP. Tω ΠP Γ.. Stehende *Tyche* mit Thurmkrone, Steuerruder und Füllhorn linkshin, hinter ihr der stehende Kaiser (?) in Toga von vorn, Kopf rechtshin.

2. B. 19. — AVTOK. KAICAP | Λ. OV..... Brustbild des Lucius Verus mit Lorbeer und Mantel linkshin.

℞. AN. Tω ΠP. | XP. Tω ΠP. Γ | Є. *Tyche* mit Thurmkrone und Schleier linkshin auf einem Felsen sitzend, den Oberkörper zurückgewendet und in beiden gesenkten Händen rechtshin Aehren haltend. Zu ihren Füssen der linkshin schwimmende Flussgott *Chrysoroas*.

Da mir die Gelegenheit fehlte, von der Publikation der in Gerasa gefundenen Inschrift römischer Zeit, auf der die Ἀντιοχεῖς οἱ πρὸς τῷ Χρυσορόᾳ genannt sind [1], einzusehen, so bin ich hierfür einzig auf die Citate in Pauly-Wissowa, *Real-Encyclopaedie* I[2] S. 2445, 6 und S. 2447 Z. 44 angewiesen. Nach dieser Inschrift scheint die der beiden Münzen in Ἀντιοχέων τῶν πρὸς Χρυσορόᾳ, τῶν πρὸς Γεράσοις ausgeschrieben werden zu können.

Entweder war Antiocheia am Chrysoroas identisch mit Gerasa wie z. B. Germanikopolis mit Gangra [2] (Γερμανικόπολις πρὸς Γάγγρᾳ), Kaisareia mit Anazarbos (Καισαρεῖς οἱ πρὸς Ἀναζάρβῳ) u. s. w., oder die Stadt lag in der Nähe von Gerasa, dessen Münzen sonst constant, auch zur Zeit der Antonine, die Aufschrift ΑΡΤΕΜΙϹ ΤΥΧΗ ΓΕΡΑϹѠΝ führen.

Winterthur, October 1897.

F. Imhoof-Blumer.

[1] *American Journ. of philology* III 1882 S. 206.
[2] *Griech. Münzen* S. 66 ff.

BEITRÄGE

ZU EINER

LUZERNERISCHEN MÜNZGESCHICHTE

(FORTSETZUNG)

Nr. 197.

1601. O. D.

Seckelamtsrechnungsbuch Nr. 5 von 1591—1602.

Eine krone vmb 3 franken vnd 1 franken vmb 9 Costentzer batzen.

Nr. 198.

1602. 6. Februar. Ratsbuch XLVIII 25 *a*.

Die wyl dann die Urner ietz ein zytt lang ein grosse vile schilling, so sy müntzen lassent, hargebracht (haben); darus ein grosser schwal gefaar vnd beschwärd dem gemeinen man zu erwarten (ist). . . . (Fortsetzung des Protocolls fehlt.)

Nr. 199.

1604. O. Tagesangabe.

Uneingeteilte Münzacten von 1365—1624.

Ruf.

Sodann vnser g. H. vor vilen Monaten hievor angesehen vnd In Ihrer Statt offenlich rüffen lassen, das niemand dheine Nüwenburger, Churer, Jenffer noch anderley gattung Crützer nemen noch vssgeben sölle; dann allein Berner, Fryburger vnd Solothurner; Dieselbigen aber allein vierzechen Batzen für ein Müntzguldin. Welche aber widerumb in verschiedenen gestallten vnd grossem Schwaal in Statt vnd Landschaft kommen; Also hand vnsere G. H. widerumb von nüwen angesehen vnd wöllent hiemit menigklichen gebotten haben; dass nach-

mallen niemands söllicher Crützern andergstalt, dan wie vorgehörrt In Iren Statt vnd Landschaft (vorbehalten) wär, (die) sölliche Crützermüntz sonst vsser halb Landes zu verbringen wüsse, ynnemen noch vssgeben solle by zechen guldin buss. Dessen wüsse sich menigklich ze hallten.

Nr. 200.

1605. O. Tagesangabe.

Fasc. Uneingeteilte Münzacten von 1385—1624.

Ruf.

Es hand vnser g. H. Schultheiss vnd Raat der Statt Lucern : Nämlich allsdann Jetz ein Zytt har sich ein grosser schwall erzeige midt den schillingen, das man einandern In gemeinen handel huffens wyss vnd (in) zu grossen Summen bezalle, das aber nit brüchlich, ouch dem gemeinen Mann vnd gewirben ganz überlästig vnd beschwärlich ist; Da so hand vnser g. H. hiemit menigklich wöllen warnen lassen; das Niemand schuldig sin sölle sich midt schillingen zalen ze lassen, deren allwegs vnd ye mit einem guldin von zechen guldine.

Nr. 201.

1606. 21. April. Ratsbuch XLIX 448 *b*.

Vff hütt habent M. G. H. bevolchen ein Ruff ze thun; vff nechsten Zinstag (25. April) : Namlich alsdann sydt etwas Zydt haro ein gattung thalern, so der H. Herzog von Mantua hat schlahen lasse, vss Italien inn dis Land gebracht vnnd vmb 21 gutt batzen vssgeben worden; da aber sich befindt, das dieselbigen am gehallt vnnd wärt vil zu gering vnnd so vil nit ertragen mögent. Derwegen M. g. H. menigklichen dessen wöllent gewarnet haben vnnd dass man dise gattung thaler höher vnd thürer nit nemen sölle, dann vmb 16 gutt batzen.

Nr. 202.

1612. 7. Mai. Ratsbuch LII 289 *b*.

Vff hütt habendt M. G. H. erkhent einen Ruff ze thundt, dz namlichen fürohin niemandt weder frömbd noch heimbscher yemandts von dem anderen liecht gelt, weder goldt noch Silbersortenn nemmen, sonder wo ettwär sollich gelts hette, zu ihren verordneten mitrhääten; houptmann Wilhelm Balthasaren vnd H. Obersten Rudolfen Pfyffer, Rittern, gehe vnd dz selbig by ihnen verwechslen sölle, wie sy dann dessen von ihnen M. G. H. beuelch haben.

(Der Ruf ist gedruckt worden; vide Geigy[1] Seite 39 Nr. 1.)

1612. 1. März.

Fasc. Uneingeteilte Münzacten v. 1385—1624.

(Ergänzung zu Geigy Seite 39 Nr. 1 und S. 40 Nr. 5.)

Erstlich sol es by Jüngstem Abscheid zu Zug, (der) a° 1608 vsgangen (ist) nachmale blyben, Doch mit dieser Lüterung, das soliche Valuation sich allein vnd nitt witter dann vff kouff, verkouff vnd bezalung verstan sölle.

Eydtgenöss. Dicken. 20 ß (nur gewichtige).

Man sol ruffen vnd gebieten, dass man nüt vngewichtiges nemen, sondern zum Münzer wyse; cuch dise Ordnung trucken lassen vnd dan Im übrigen dem Innhalt des Abscheids styff (fest) nachgau.

Man sol bis mit fasten Exequiren vnd publicieren Den übrig 6 Ort Coppyen des Trucks zu schicken. Vff ein gran golds abzug 2 ß, vffs Silber 10 pfen. Soll sich nit vff die frömbd verstan, sondern allein vff die vnsern.

Wann nüwe Münz ins land kompt sonds vnsre Münz gwardins vffsetze vnd probiere.

[1] Geigy, Dr. Alfred, *Gedruckte schweizerische Münzmandate.*

Ist abgehört vor Rhat frytags vor Fridolin (2. März) 1612 vnd bestät.

So bald der Allt markt für über (ist) wider ansuchen vnd den übrig Ort schriben.

Nr. 203.

1620. 15. Jan. Fasc. Münzwesen 1624—1724.

Gau Sursee (Concept).

Unsern...

Allsdan ein Zytthar vnderschydenliche ringgültige müntzsorten, so man schreckenberger namset (nennt) dessglychen dryerley sorten Curer dicken deren abryss (Zeichnung) ihr hieby empfachen zu träffentlicher beschwärung vnd nachtheill des gemeinen mans in Vnnsern grichten vnd gebieten yngenommen vnd vssgeben werdent, die aber an der prob vnd am ghalt gar gring vnd schlecht sich befindent; So habent wir damit dem gemeinen man diser beschwärd werdt abgholffen nodtwendig ze syn erachtet, das wir sölliche auch allenthalben in vnseren gerichten vnd gebieten glich wie in vnserer Stadt alls ein schlecht ringgültig gelt verrueffen lassent: Ist desswegen Vnser ernstlicher will vnd Bevelch, das derglychen sorten gelts in Vnseren grichten vnd gebieten weder in ringem noch hochem währt sollent weder genommen noch vssgeben werden, by Vermeidung Vnserer straff vnde Ungnaden, dann im fahl einer oder der ander Vber diss vnser Verbodt derglychen gelt wurde nemmen oder vssgeben, wurdent wir das gelt zu Vnseren handen nemmen; gepietent vch auch aller ernstlichen das ihr bygelegten abryss (Zeichnung) vff morndrigen merchtstag an Vwren koufflus lassen anschlagen vnd diss Vnser mandat vnd gebott offentlichen im Koufflus vor mänigklichen vssrueffen damit sich niemand der Unwüssenheit ze entschuldigen habe; hiemit erstadtend ihr Vnseren willen vnd verblybent vch mit gnedigem willen wol gewogen.

Nr. 204.

1620. 21. Februar.

Seckelamt Ynnemenbuch von Nr. 8 von 1616—1622
fol. 35 *b*.

Von herren Münzmeister von wegen deren Confiscierten Schreckenbergern so M. g. H. etlichen Lothringern abnemen lassen; hadt bracht vber allen darüber ergangenen vmbkosten 1925 gl. 7 ½ ß. (Eine gleiche Strafe erhielt am 21. Aug. 1621 ein Anckengrempler. Ynnemenbuch Nr. 8.)

Nr. 205.

1621. 17. August. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Wie wol Vnser gnedig Herrn von wegen deren Zydten schwäbenden vnrichtigen Münzwäsen vil vnd vnderschydenliche rüeff ergahn vnnd mancherley Müntzsorten verrueffen lassen, das die in ihr Stadt vnnd Landschafft weder vssgeben noch gnommen werden söllent; So werdend sy aber mit höchstem Verdruss vnnd missfallen berichtet, was gstallten Ihre ansächen, Rueff vnnd satzungen glychsam veracht, denen nit nachkomme werden sölle. Das was in ihrem Kouffhus auch Saltz vnnd ankenhuss gekaufft wirdt von Keuffern; in wirtshüsern vnd privathüseren vnd anderswoh, gstrax wider hochernanter Vnserer gnädigen Herren ansehen vnnd ergangnen Rueffen mit allerley vngültigen Verruefftem gelt bezalt wirdt. Deswegen hochernant Vnser gnädig herren derglychen dem gmeinen Man obligenden beschwärden abzehelfen vnd ze forderst ze handthabung ihrer oberkeit abermahlen angsehen das ihre hievor ergangne Rueff dess gelts halben bestätiget syn vnd demnach was in ihrem Kouffhus, Salz- vnd ankenhuss kouft wirdt an selben Orten vnd in keinem würts noch priuat, sonderbaren hüseren bezallt werden sölle. By peen vnd Verwür-

kung der wahren vnd gelts vnd mehrer straff nach gstaltsame des fehlers.

Nr. 206.

1621. 4. Septemb. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Schultheiss vnd Rhaat der Stadt Lucern.

Unsern gnädigen wolgeneigten willen vnnd alles guots zuovor: Ersame, Erbare besonders Liebe gethrüwe. Demnach nun ein Zydthar allerhand schlecht dicken vnd halbdicken in disers Land ing'schleikt vnd bracht worden, dardurch das Land höchlich beschwärt vnd vberfüehrt, allerley guldine vnd silberne Münzsorten gesteigeret vnnd vffs höchst getryben ouch allerley wahren (Waaren), Kauffmanschaften, spyss vnd trank (Getränke) vnd alles dessen der mensch geleben muoss, vff höchst verthüwrt wirdt; So sindt wir vsstragender Oberkeitlichen pflicht verursachet worden, hierinn gebürendes ynsechen (zu) beschaffen vnnd darnach mittlen ze trachten, wie man ein Landtschafft diser beschwärden entlade. Wann dan wir desswegen vmb des gemeinen wolstands willen ein gwüsse Ordnung gstellt, die wir wöllend infüren in Vnser Stadt vnnd Landtschafft (und die) styff gehalten vnnd deren nachkommen werden sölle. So gebietent wir hiemit mänigklichen vffs höchst vnd ernstlich, das man Beförderst hinfüren die guldine vnd Silberne sorten anderst nit dan wie volget nemmen noch vssgeben sölle by Verwürkung des gelts vnnd noch höherer Vnserer straff. Namlichen die Guldine sorten:

Hispanische Doblen vmb	viiij gl. müntz
Ducaten vnd Ziggin (Zechine)	v gl.
Goldguldin	iij gl. xxxß

die silbernen Sorten.

Ducatonen	iiij gl.
Rychsthaler	iij gl. vß

Sodann sollent hiemit die Bassler Löwen, Churer oder pündten Dicken vnd halbdicken, auch allerley vssländische Dicken vnd halbdicken, so vsserhalb einer Eidtgnosschafft gschlagen werden, gentzlichen verruefft syn; allso das Sy by vor vnd obvermelter straff in Vnser landtschafft weder vmb vil noch wenig gnomen noch vssgeben werden söllent. Hieby so gebietent wir ouch allen vnd yeden vnsern fürgesetzten vnd gschwornen vffs höchst vnd ernstlichst, das Sy by Ihren pflichten hieruff ein flyssig vffsehen habent vnnd die so derglychen verrüefft gelt ynnemmen old vssgeben werdent, Vnseren Landtvögten leident, damit sy der gebür nach abgestrafft werdent. Wir wöllent vnns aber zuo Jeder mänigklichen der schuldigen gehorsam Versehen; dan den Vnghorsamen mit der straff nit wirt verschont werden. Darnach sich mänigklich soll wüssen ze verhalten.

(Der Ruf wurde in der Stadt am 7. September gethan mit dem Zusatze; dass aller Handel auf offnem Markt oder im ordentlichen Kauf, Anken und Salzhause getriben werden solle und die Bezahlung auch dort geschehe.)

und wöllicher Burger oder hindersäss sölliches in synem huss oder laden beschechen liess, der soll zehn pfundt ze buss verfallen syn.

Nr. 207.

1622. 20. Januar. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Ansehen deren zuo groben Gold vnd Silbersorten ungleichen gülten halben vonn M. g. H. den Rhäten bestädtet vff donstag den 20ten Januarij 1622.

Demnach Vor etwas Zydten die gülten vilmahlen ze groben gold vnnd Silbersorten als doblen, Sonnenkronen, Ducaten, Zigginen Ducatonen vnd Rychsthalern gmacht vnd angleit worden; da dan ein grosse Vnglychheit der ietzigen gegen der vorigen Zydt (ist) da ietz vnd söllich grobe gold vnd silbersorten von tag ze tag gesteigeret

vnd höher vfftryben werdent, ze treffentlichen nachtheil vnd beschwärd des gmeinen Mans, da mancher, wan er die sorten in dem währt und tax wie die deren Zydten gangbar, sye glych der Verzinsung als (der) Ablosung halb solte abrichten, mit wyb vnnd kind von huss vnd heimbd vff die gassen tryben vnnd in vsserste armuot gantz vnverschuldt wurde grichtet. So habent desswegen M. g. H. vss tragenden Oberkeitlichen pflichten vnd vädterlichen försorg nachtrachtet, was gstalten ihre Lieben vnderthanen derglychen hochen beschwärd etlicher gstalt möchtent entladen werden vnnd desswegen für dise Zydt derglychen gülten halben ein moderation gstelt mit Vorbehalt, das man darinnen in Künftigem wyters moderieren, minderen oder mehren möge, (je) nach dem sie Zydt vnnd Leuff syn werdent, by verwürkung der gülten so einer darwider handlete, der sölle am Jüngsten tag darum antwort gän; dan M. g. H. wöllent des orts entschuldiget syn.

Nämlichen vnd erstlichen, das es nochmahlen by der hievor ergangenen ansehen vnd Erkanntnissen verblyben sölle, das nunmehr keine gülten zuo groben sorten gmacht, sonder zuo guldinen M. g. H. wärung ie vnnd allwegen viertzig schilling für ein gl. grechnet, gstellt vn̄d gschryben werdent söllent.

Was dan deren grobe Gold vnd Silbersortengülten antrifft, so gsatzte Gülten sindt, die syent Ewig oder ablösig, die allbereit ordenlichen vffgricht, durch gschworne schryber gschryben vnd die (die) herren Landvögt besiglet (haben), soll es derenthalben so wol der Järlichen Zinssrichtung als der ablosung halben nachfolgenden verstand han: Namlichen so vil die Jährlichen Zinssrichtung von Ewigen vnd ablosigem hauptguot betrifft, dessglychen die ablosung muossender vnd ablösiger gülten, da der schuldner vff gwüsse Zill vnd termin das hauptguot abzelössen schuldig ist, das die schuldner so wol in Järlichen verzinsung als auch verfallner ablo-

sung des Capitals vnd hauptsguots derglychen muossender gülten, mehrer mit für ein stuck grober guldiner vnd Silbernen sorten, dan wie harnach volget ze bezallen schuldig syn söllent : Namlichen für ein

Hispanische Doblen	7 Gl.		
Sonnenkronen	3	.	20 ß
Italienische Doblen	6	.	30 ß
Einfache Italienische oder pistolet Kronnen	3	.	15 .
Zigginen	4	.	15 .
Ducaten	4	.	8 .
Ducatonen	2	.	32 .
Rychsthaler	2	.	18 .

Was aber Ewige gülten sindt, da der schuldner zur losung nit zuo muossen, soll er, wan er die Losung ze thuond begerte sie anderst nit dan in specie den Inhaberen der gülten erstadten.

Dise moderation sol sich nit verstahn vff handtschrifften, da einer dem anderen vff ein halbs oder gantzes Jahr vmb species grober sorten ein handtgeschrifft gibt oder guldine vnd silberne pfand hinderlegt; Sonder sollent die sorten dem vsslichner widerum in specie erleit werden (bezahlt).

Es soll sich dise moderation vnnd Erlüterung auch allein verstehn vff die groben gold vnd Silbersorten gülten in M. g. H. Stadt vnd Landschafft, wie glychfalls im Twing Rüsegg, Sins und Kleinen Diedtwyl, diewyl M. g. H. die Nideren gricht vnnd die besiglung (in) deren Orten habent. Wo aber Jemandt deren gülten vsserthalb M. g. H. gricht vnd gebieten wo ioch das sonsten wäre, hedte, der mag sich lassen zallen, Es sye in der Verzinsung oder ablosung mit gold oder des währt wie es ihme fuogt Vnnd er mit syner parthy sich verglychen mag.

Was dan M. g. H. Goldgülten antrifft, soll es den Verstand han, das wo Sy derglychen gülten vff ihren Landtsässen habent, dise moderation gegen ihnen auch soll gehalten werden ; wo sy aber vssert lands oder vfft parti-

cular personen in vnnd vssert landts, deren gülten habent, soll dise moderation denen des Orts nützit yngriffen.

Wo dan ettwan der Järlichen Zinssrichtung halben Verträg gmacht worden (sind), sollent die hiemit vff gehept syn vnnd die schuldner mehrer nit für ein stuck, dan wie die taxiert, ze allen schuldig syn, wo man aber des Capitals vnd Hauptguots halben sich verglychen vnnd man die stuck hadt ze Müntz gschlagen, soll es so wol des Zinss als houptguots halben by derselben Verglychung verblieben.

Im übrigen sollent die gülten by ihren vnder pfanden, wie vorhyn in guoten Krefften verblyben.

Nr. 207 *b*.

1622. 12. April. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Ruf. Verbot gegen das Aufwechseln von Gold- und groben Silbermünzen. Gold- und Silbermünzen « silbergschyr » und « bruchsilber » dürfen nur in der Stadt Müntz verkauft werden, wo Jedem das Geld mit guten währschaften Sorten ausbezahlt wird.

Nr. 208.

1622. 29. Nov. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Ruf. Nachdem dan vnser G. H. Schultheyss, Rhäät vnd hundert die Zydthar mit schmerzlichen beduren sehen vnd erfahren muessen, was schwäre verthürung, mangell, angst, noth vnd Jammer vnser Stadt vnd Landtschafft von der hohen vnd gantz vnmässigen steigerung aller gold vnd Silbermüntzen sonderlichen zuogestanden vnnd den vnsern in Stadt vnnd Landt zuo mänigkliches höchstem nachtheill vnnd verderben vffem hals gelegen; So sindt wir nach dem exempel vnser nechst benachpuwrtem verursachet worden, solchem vmbfressenden Landesverderblichen Vbel lenger nit zu zesehen, sondern deme durch abruoffung vnd abschetzung der gold- vnd

Silbersorten abzewöhren vnnd noch folgendt ordnung vnd Müntz Valuation ze stellen, deme mänigklichen vnverweigerlich soll nachkommen vnnd sollent hinfüren allerley sorten gelts anderst nit genomen noch vssgeben werden, dan wie die harnach taxiert sindt : Namlichen

Die Goldsorten :

Hispanische doblen	6 gl.		
Halbe doblen	3 gl.		
Sonnenkronen	3 gl.		
Meyländisch, genuesisch vnd Saphoyisch Italiänisch doblen	5 gl.	28 ß	
Einfache Italienische goldkronen	2 gl.	34 ß	
Ducaten vnd Zikhin	3 .	15 .	
Crützducaten	3 .		
Goldguldin	2 .	16 .	

Die Silbersorten.

Genuesische Silberkronen	2 .	27 .	
Ducatonen	2 .	10 .	
philippsthaler	2 .	4 ß	
Quint vom phillppsthaler		16 .	3 den
Rychsthaler	1 .	35 .	
Guldinthaler	1 .	25 .	
Gantz Real	1 .	35 .	
halb Real		37 .	3 den.
Franken		33 .	
Crützdicken		25 .	
Alte Frantzös. Dickhen		24 .	
Alte Lothringer Dickhen		21 .	
Eidtgnössische Dickhen		12 .	
halb Eidtgnössische vssgenommen die Rössler vnd Schaffhuser		6 .	
Ein Eidtgnössischer batzen		1 .	3 den
Allerley schilling			3 .
Ein Crützer			2 .
Ein Rappen			1 .

Vnnd sollent hiemit alle Curische, haldensteinische ouch allerley vsslendische dicken vnd halbdicken vnd allerley Behemsch verruefft syn.

Vnnd ist hiemit hochernannt Vnser g. H. ernstlicher will vnd gesinnen das vermelte Gold und Silbersorten von disem Rueff vnd verkündung an von Jemanden frömbden noch heimschen, höher noch thürer nit abgenommen noch vssgeben werden sollent by verwürkung vnd confiscation des gelts.

(Im Rufe, der für die Stadt bestimmt ist, steht noch « das nit vmb Gold noch silberstuck, sondern vmb guldin vnser müntz gemerchtet (werden solle) vnd darumben Jemanden vtzit abgeschlagen werde, sonder einem Jeden darumb syn nodturfft one abschlag by Verwürkung des gelts gefolgen solle ». Es folgt noch ein Verbot gegen den Aufwechsel und gegen das Handeltreiben mit Gold und groben Silbermüntzen nur die Goldschmide dürfen solche Müntzen aufwechseln, wenn sie dessen Metall verarbeiten wollen.)

Nr. 209.

1623. 17. Octob. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Ruff vff Zinstag nach St. Gallentag.

Derselbe lautet ähnlich dem von Nr. 208 nur sind folgende Münzsorten anders gewerthet als :

Ducaten zu	3 gl. 5 ß
Crütz ducaten	2 . 6 . 4 d.
Sonnenkronen	2 . 33 . 2 .
Hispanische doblen	5 . 25 .
Einfache hispanische Kronen	2 . 32 . 3 .
Doplet pistolet Kronen	5 . 13 . 2 .
Einfach pistolet Kronen	2 . 26 . 4 .
Gar alte goldguldin	2 . 13 . 2 .

Die nüwern goldguldin aber sollent weder vmb vil noch wenig genommen noch vssgeben werden. (Die sil-

bersorten verbleiben bei der letztjährigen Taxation. Auf dem Markte soll nur in Gulden gehandelt werden und nicht mit Gold- und Silbermünzen.)

Nr. 210.

1624. 7. Mai. Fasc. Münzwesen v. 1624-1724.

Auszug aus dem Rufe. Da die benachbarten Orte mit denen die Luzerner gezwungen sind zu handeln, die ganzen und halben Batzen im Werte herabsetzt haben; so gebieten der Schultheiss vnd Rat um nicht selbe haufen weise in ihr Gebiet zu bekommen, « dass der gantze batzen vmb fünffzähen angster, desglychen zwen halb batzen ouch vmb fünffzähen angster genommen vnd vssgeben werden söllent ».

Nr. 211.

1624. 28. Mai. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Rueff. Nachdem dan vnser g. H. Schultheiss vnd Rhatt der Stadt Lucern, die Zydthar, mit höchstem beduren vnnd schmertzen erfahren die grossen vnrichtigkeiten vnd allenthalben in (den) Orten schwebenden vnglychheiten des Müntzwäsens vnnd dannen har erfolgte träffentliche beschwerden vnd vnglegenheiten, ouch ye vnnd allwegen dahyn gesehen vnnd sich bemueht, wie man mit gmeinen zuo thuon disem vmbfressenden v̈bel abwöhren vnd durch gmein verglychung des Müntzwesens halben nun mehr edtwas bestendiges beschliessen vnd fürnemmen könne, vnnd so dan hochernant vnnser g. H. vss solchen gründen vnd vrsachen vnnd eben vff sollich End hyn sich abermahlen mit den nechst gelegenen vnd benachparten Orten zesamen gethan vnd nach gepflogner ryfflicher beratschlagung vnnd genuogsamer erdurung aller sachen beschaffenheit sich letztlichen einer gemeinen bestendigen Münzordnung, deren man nun hynfüren yn ihren Orten vnverbrochenlich vnd flys-

sig obhalten vnnd nachkommen sölle, verglychen, vnnd mit einanderen vestenklich (fest) vff vnnd angenommen (worden ist). So ist mehr hochernannter Vnser g. H. ernstlicher will, ansehen vnnd bevelch das deren allenthalben in Ihr Stadt vnnd Landtschaft gelebt vnnd nachkommen werden sölle, vnnd Namlichen was die handtmüntzen; als batzen, halb batzen vnd schilling antrifft, wyl die Münzen (Münzstätte) in allen denen Orten zuo gschlagen vnd bschlossen werdent; das die widerumb in ihrem pryss vnd tax, darumb sy gschlagen, glych wie vor dem yüngsten abruoff. Die goldsorten aber in volgendem tax genommen vnd vssgeben werden söllent. Namlichen:

ein Hispanische doblen vmb 6 gl.

ein Italiänische doblen 2 guot batzen minder dann vmb 6 gl.

Ein ducaten oder Ziggin vmb 3 gl. 10 ß alles müntz. Die groben Silbersorten aber in dem pryss vnd tax, wie die dissmahlen gangbar geben vnd gnommen werdent, verbliben vnd höher nit gesteigeret werden.

Vnnd so dan mehr dan weltkündig (ist), das aller diser vnordnungen, beschwärden vnnd vnglegenheiten nit die geringste sonder fürnembste vrsach gsin der Landtsverderbliche wächsel, so eigennützige vortheillige lüdt (Leute) in disen Landen getryben; So verbietent mer hoch ernannt vnser g. H. mänigklichen, es syent hartzwalchen (Kaufleute aus dem Harzwalde) vnnd andern heimbschen vnd frömbden, das vffwächsslen vnd verführen der guoten sorten gelts vss dem Landt allerernstlichen, dan wo fehr einer oder mehr funden wurdent, wirdt man denen nit allein ihr gelt Confiscieren vnd abnemen sonder die ouch an Lyb nach ihrem verdienen herdtenklich abstrafen.

Nr. 212.

1624. 17. Sept. Ratsbuch LIX 255 *b*.

Diewyl Ludin Lugistiner vff hüt fürgestellt der vrsa-

chen (halb), dz wie M. g. H. bricht (sind), die alten französischen Dickpfenninge vmb ein schilling höher, als der tax vermag, als dan umb 25 ß vsgeben; sidtemollen er desto nit völlig gichtig sin vnd wellen verantwurten; sol er 25 gl. buos geben.

Nr. 213.

1626. 27. Octob. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Wiederholung des Verbots gegen den Aufwechsel und Ausserlandführens von groben Silbermünzen.

Nr. 214.

1630. 19. März. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Ruf. Liebe Herren.

Alls dan vnnser g. H. ein hoch wyse Oberkeit der Statt Lucern Abermahlen mit höchstem ihren missfallen verffüren vnd sähen muessen, wass massen Iren so vill fältigen ernstlichen warnungen, ansehen ouch öffentlichen rueffen vn̄d anschlägen der Kleinen münz-Sorten halber, zewider gehandlet wirdt, diewyl sy die gantzen Bernbazen nit höcher alls für ein halben batzen vsszegeben old inzenemmen, wie auch die Nüwenburger halben bazen zuo mehrmahlen allenklichen verrueffen lassen; dessen aber vngeacht derglychen abgerueffte münzen widerumb In Irer Statt vnnd vss der Landtschafft in grosser anzaal vnnd schwal ingeschleickt vn̄d die Bernbazen bi mengklichen für gantze batzen vssgeben werdent; dadurch das das gute vnd grobe gelt vffgetriben, vss dem Landt hinweg geführet wirdt; desswegen vor hochgenannt vnsere g. H. sollchem nachmalen abzewöhren vnd vorzekomen vervrsachet worden, selbiges ihr ansehen widerumb ze ernüwern vnnd wöllendt hiemit die Bernbatzen vn̄d Nüwenburger halbe batzen, wie auch allerley gattung Crüzerli Allerdings vnd genzlichen verrüefft haben; dass hinfüro sollche Münzen weder In Irer Statt noch Landt-

schafft von Jemandem wider ingenommen noch vssgeben werden sollent; dann wöllicher vber disshin sich mit Innemmen oder vssgeben der einen oder andern iez bemelter Münzsorten zuo wider diserer warnung vnd ruoffs vbersehen vnnd vngehorsam syn wurde; werdent mehr hochernannt vnsere g. h. einen solchen verfählenden vnnd vngehorsamen vmb 20 gl. Buoss ohne nachlass abstraffen lassen. Nebent dem dass alles selbige ingenommene oder vsgebene gellt Inen vnseren g. H. ze straff verfallen syn solle. Daruff sy ein starkes vffsehen hallten lassen werdent; darnach ein Jeder sich zu uerhallten vnnd Ime selbst vor schaden ze syn wüssen solle.

Nr. 215.

1630. 23. Juli. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Gan Willisau Sursee vnd Malters. Wiederholung am 7. August vnd am 13. August.

Schultheiss vnnd Rhat der Statt Lucern.

Vnnsern.... (Concept).

Die grosse vnordnung so ein Zyt har an etlichen kleinen Müntzsorten fürgfallen, Mahnet vnnd bewegt vnns so vill zyttlich mitel zu gebruchen vnnd anzeleggen, vff dz. dz. Land nit mit schlechtem gelt angefült; Vnd dargegen an guten groben sorten erschöpfft werde. Vnnd So dan bekhandt und schynlich ist, dz die Berner, Solothurner vnd fryburger batzen, desglych Nüwenburger halbe batzen vnnd allerhandt Crützer in gar zu grosser menge vnd schwaal yngeschleicht worden; Vnd aber mehrteils solch gattung sich an der prob gar schlecht vnd schwach befindent. Als sind wir vstragend Oberkeitlichen fürsorg Zu des gemeinen Nutzes, handhabung vnd verhuetung der vor Jahren vs derglychen vnordenlichen Müntzwesen erfahrnen Landtsverderbniss billich algemeinen vnd villfaltiger wyss verursachet; die nothwendige für-

sehung aller ernstlich ist ze hoffen vnd v̈ch hiemit gantz väterllch ankhündent, dz fürthin alle Bernerbatzen höcher nit sollent yngenommen noch vssgeben werden dan vmb ein halben batzen vnd Solothurner vnd fryburger batzen, einer vmb 2 ß; v̈brige oben angezogene Nüwenburger halbbatzen, wie auch alle andern Crützlin allerdings verrueffl syn vnd vür ungültig gschetzt vnnd gehalten werden; wir wellent aber hieby menigklich nüt verborgen halten, dz wir diser vnnserer Ordnung styff beharren vnd verblyben, ouch alle vnd ein Jedem, insunderheit so ein der vngehorsam, (ist) hierüber erfährt vnd ergriffen wirdt, werden (wir) an Lyb vnd gut hartenklich vnd one gnad strafen werden.

Nr. 216.

1633. 10. Octob. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Vnsern.... (Concept).

(Vorerst folgt ein Verbot gegen das Aufwechseln von groben Silbersorten [1]. Die Gold und groben Silbersorten bleiben bei dem früheren Werthe.)

« Da die andern kleine müntz an dem hallt schlecht vnd ring (ist), sollendt fürtherhin die Berner, Fryburg vnd Solothurn gantze batzen anderst nit, das ein für 15 angster; die Fryburger, Solothurner, Neüwenburger, Haldensteiner batzen allwägen zwen für 15 angster vnd 4 Krützerli, auch vmb 15 d. genommen werden. Der anderen vngewichtigen geltt, sowohl Gold- als Silber-Sorten halber so vngewichtig vnd beschnitten sind, soll sich keiner darmit zu zahlen schuldig syn, sonder ein ieder in dem innemmen sich verhallten, das er deren vff den faal widerumb abzekommen wüssen könne. (Wir) Werdent also vff die vngehorsamen vnd v̈berträtter, in dem einen vnd

[1] Nachfolgende Mandate, die ähnliche Verbote gegen das Aufwechseln enthalten werden um Raum zu entsparen in Regestenform gebracht.

anderen faal, ein ernstliches vffsächen haben vnd die selbigen by vffgesetzter buss oder noch höcher, nach gestallt des fälers abstraffen lassen ».

(Wiederholung des Rufs am 10. Octob. 1633.)

Nr. 217.

1634. 25. Januar. Ratsbuch LXIV 446 *a*.

Vff dass Hans Flukh, Sässhafft Im Land Entlibuoch sich wider dass Jüngst von M. g. H. promulgirte Mandat dess geltwexlens halb, vbersehen vnd syn guot gellt; So er vss Italia bracht zuo Solothurn verwexlet; Allss habent M. g. H. hüttigstags Inne fürstellen lassen vnd hierüber Erkhendt dass er sölle zwen täg vnnd nächt In thurn gelegt vnd 25 gl. ze buoss geben.

Nr. 218.

1634. 13. Juni. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Wiederholung des Mandats vom 10. Oktob. 1633.

Nr. 219.

1634. 19. Juni. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Allsdan vnser G. H. Schultheiss, Rhaat vnd Hundert von wegen des hochbeschwärlichen Münzvnwäsens vnnd des naher immer Zuo allerley täglich ynryssen den vnordnungen abermahlen in ryffe berahtschlagung gnomen, was gstallten sollichem schädlichen Münzvnwäsen vnd sonderlichen auch der stetswährenden ynfüehrung allerley ringer gantz vnd halb Dickpfenningen (in) bester gebürender massen begegnet vnnd hierinnen ein bstendige styffe Ordnung gemacht; auch derglychen gering schlecht gelt ihren vnderthenen widerumb vss den henden bracht vnd gnommen werden möge. So habent hochernant Vnser g. H. Schuldtheiss, Rhäät vnnd Hundert, mänigklichen sollicher beschwärlichkeiten abze-

helffen, sich nachfolgender Ordnung gmeinlich verglychen, deren sy in ihrer Statt vnnd Landschafft aller ernstlich werdent lassen obhalten.

Namlichen vnnd erstlichen, das die guldin vnd Silberne Sorten höher nit dan in nachfolgenden tax vnnd pryss yngenomen vnnd vssgeben werden söllent :

Die guldine Sorten :

Ducaten vnd Zeckhin	5 gl.	müntz.
Hispanische vnd genuesische Doblen	9 .	15 ß
Italienische Doblen	9 .	5 ß
Goldguldin	3 .	30 ß

Silber Sorten :

Silberkronen	3 gl.	20 ß
Rychsthaler	3 .	5 .

Vnnd soll sich diss allein vff die gwichtigen Gold vnnd Silbersorten verstahn ; das vngewichtige gelt, aber keinen von dem anderen zenemmen schuldig syn.

Demnach alle frömbde gantze vnd halbe dicken, wie auch die vsslendischen Behemst Sydtemahlen die nit allein gar schlecht, sonder auch schier (fast) täglich je lenger je schlimmer vnnd gringer gemacht werdent; sollent allerdingen verbodten vnnd verruefft syn. Vnd diewyl sich befindt, das die Basslerischen halbdicken gar schlecht, auch an prob vnd gwicht gar Vnglych (sind), so sollent die hinfüren in vnseren g. H. Statt vnnd Landtschafft nit mehr vssgeben noch gnommen werden ; sonder die derglychen Basslerische halbdicken hedten, die innerthalb vier wochen in vnserer g. H. Stattmüntz allhier tragen, da man einem dasselbig abnemmen vnnd den gebürenden währt, nach dem die halten werdent, daruss gahn lassen wirdt ; wollicher aber vsserhalb Landts die verbruchen kan, mögen vnser g. H. das wol geschehen lassen. Wan auch einer old ander derglychen gelt hin-

füren ins Landt brächte, ynnäme old vssgebe, der wirdt an Lyb vnd guot gstrafft werden.

Sydten mahlen auch die nüwen Rappen vnd Basel vierer nit währschafft vnd aber der gemeine Man derglychen Kleinen Müntz auch nit wol entbären mag, so sollent deren vff ein mahl vber ein gl. nit vssgeben werden; auch Keiner schuldig syn nit disem schlechten gelt, sich vmb Zinss vnnd Zallung bezallen zlassen. Diewyl die pündtnerischen gantze und halbe dickpfenning so in der Statt Chur, auch des Bischoffs daselbst vnd des von Haldensteins Müntzen, die Zytthar gschlagen werdent, an Halt vnnd Schrot gringer vnd schlechter, dan die anderen gmeinen Eidtgenössischen Dicken, So söllent solche pündnerische gantze dicken, die das ordenlich gwicht [das man by dem gwardin finden wirdt] haben werdent; fürohin anderst vnd höher nit, dan das stuck vmb 6 Schwytzer batzen vssgeben vnd ingnom̄en werden; die aber diss gwicht nit habent, sollent in vnser g. H. Stadt-Müntz getragen werden; da man einem die wirdt abnemmen vnd was die währt syn werdent daruss geben, lassen; wan aber die einer vssert Landts kan verbruchen, mögent vnser g. H. das auch geschehen lassen.

Demnach die halben pündtnerischen Dicken sollent als ein gring, schlecht, vnwährschafft gelt allenklichen verbodten vnd verruefft syn.

Vnnd alls dan ein nüwe gattung Saxischer Rychsthaleren vorhanden (sind) so an ghalt gar gring vnnd nit währschafft sindt, sollent die weder vssgeben noch ingenommen werden. Der Vffwechsel des guoten Silberrychen gelts oder guldiner sorten soll anderst nit, dan mit guotem währschafften vnverruefftem gelt beschechen vnd gethan werden, wölliche aber vnderstahn wöltent mit falschem verruefften gelt vff ze wechslen, die werdent hertenklich gestrafft werden.

Vff das auch in vnser g. H. Kouffhuss der missbruch yngerissen, das man ze ducatonen vnd doblen vmb

Kärnen merchtet, darmit das treyd (Getreide) hoch vfftryben wirdt; Soll diss hinfüran verbodten syn, vnnd anderst nit den zuo guldin vnser g. H. währung gmerchtet werden; wan auch die Käuffer den Kernen mit groben Münzsorten zallen wöltent; sollent Sy die nit in hoherem tax, dan wie grüefft worden (ist) vssgeben.

Man soll auch hinfüran vmb das was im Kaufhuss vnd ankenhuss gemerchtet wirdt, einanderen nit in wirdts noch sonderbaren priuathüsern, sondern im Kauff- vnd Ankenhuss zallen. Vff wölches alles hochernannt Vnser g. H. durch ihre Verordneten flyssigs vffsehen haben vnd den Übertretteren (sic) syent glych hohen oder nideren standts nit verschonen; sonder gebürendt ernstliche straff widerfahren lassen werdent; darnach wüsse sich mänklichen ze richten.

Nr. 220.

1636. 4. Dez. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

(Ausführung des Beschlusses der 6 Orte Uri, Schwytz, Unterwalden, Zug, Glarus u. Zürich. Siehe Geigy 49, Nr. 5.)

Demnach U. G. H. mit vnd nebent den 6 alten Orthen löbl. Eidg. welche die glychheit im Müntzwesen bisharo gehalten, vss vnvmbgenglicher nothwendigkeit, Zu abwendung der ein Zytthar fürgebrochene vber uss grossen Vnordnung in Goldsorten verursachet worden, vür dismal nach gstalltsame der Zytt ein ynsehen ze thun vnd die sach dahin ze richten, dass wenigstens man sich einer gwüssen beständigen taxen zu verhallten habe vnd wüsse; also wollent hochernannt V. g. H. solche abred vnd verglychung zu folge vnd ist hochernannt V. g. H. beuelch, dz bevorderst alle vsslendische vssert der Eidtgen. geschlagene Reichsmünzsorten, allerdings verrüefft vnd vs der Landtschafft syn (sollen) vnd die wyl auch die gantze vnd halben batzen der Stette Bern, Fryburg vnnd solothurn in ihrem wärd nit bestehen könnent, sond (selbe) innert wenig Zyt eintweders gar verrüefft oder

abgesetzt werdent müessen werden; so soll hiemit Jedermann gewöhnlich gewahrnet sye sich im ynnemmen solcher Müntzen vmb ze sechen, dz er nit etwan ze schaden komme.

So vill aber die groben vnd mehrere sowoll gold- als silbersorten betrifft, sollent sy folgende taxen haben vnd darüber niemand höcher zallen, by vermydung V. g. H. schwärer straff vnd vngnad.

Goldsorten

Die spanisch Duplen	7 gl.			
Sonnenkronen	3	.	20 ß	
Ducaten vnd Zegin	3	.	30 .	
Meyländische Doplen	6	.	30 .	
Goldgulden	2	.	20 .	
Vrner doblon	5	.	20 .	

Silbersorten.

Genueser Cronen	2 gl.		30 ß	
Silber Cronen	3	.	15 .	2 hlr.
Justiner	2	.	8 .	
Philipps Daler	2	.	—	2 .
Rychsthaler vnd spanische Real	26 Batzen.			
Guldenthaler	1 gl.		30 ß	
Crützdicken			26 .	4 heller
Altfranzösische Dicken			25 .	
Eidtgenösische Dicken			20 .	
strassburg, hanoverisch vnd andere vsslendische halbdicken			10 ß	
Churer 10 Krz. wertig			7 .	3 hlr.
Die Costantzer vnd andere 10 +er			8 .	2 .

Cantzlei der stat Lucern.

Nr. 221.

1639. 13. Januar. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Wiederholung des Mandats vom 4. Dez. 1636 und

Taxierung der ausländischen « Löuwen oder Zehnschillinger zu 3 Schwytzerbatzen », die vierschillinger, welches Gepräge sie haben, zu einem guten Batzen, da man die Löuwen und die vierschillinger in kurzer Zeit verrueffen werde; somit sei jedermann gewahrnt.

Nr. 222.

1639. 20 Dez. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Erneuerung des Mandats vom 4. Dez. 1636 und 13. Januar 1639.

Nr. 223.

1639. 20. Dez. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

(Decretum. Gedrucktes Münzmandat nicht bei Geigy herausgegeben von der Cantzlei Lucern.)

Verzeichniss D E R Valuation vnd Taxes der Gold- vnd Silbersorten, wie die sollent von menigklichen in Statt vnd Land yngenommen vnd vssgeben werdent vermög der Ordenlichen vssgangnen Abscheiden vnd darüber beschächnen offentlichen Rüeffen. Wölliches alles ernstlich gehalten vnd von niemanden dar wider gehandlet werden soll; Bei vnvermydenlicher straaf vnd vngnade.

Goldsorten.

Ducaten	4 gl.
Spanische vnd genuesische Dublonen	7 . 10 β
Italiänische Dublon	7 .
Goldguldin	2 . 10 β

Darunter die Metzische, Lotringische, Bulionische vnd dergleychen nit begriffen, sonder verbotten seyn sollent.

Rosenobell	8 gl.
Alte Schiffsnobell	7 . 20 β
Sonnenkronen	3 . 26 β 4 pf.

Dieser Tax aber versteht sich allein auff gute gewichtige währschaffte Sorten.

Silbersorten

Reichs Taler	2 gl.
Gulden Taler	1 . 30 β
Philipps Taler	2 . 6 . 4 pf.
Ducatuner oder Silber Cronen	2 . 20 .
Genueser oder Grosatz	2 . 30 .
Crützdicken	8 gut bz.
Alte quint von Philippsthalern vnd Englisch β	5 gut bz.
Eydtgenossisch Dicken	20 β
Frantzösisch Dicken	25 β

Sonsten sollent alle andern Dicken vnd was darunder, so vssert der Eydtgnossenschaft geschlagen, sonderlich die Löwen, Rüchlig oder Zehen Crützerer, auch alle vnd jede gantze vnd halbe Plappart, auch die Vögelin-Rappen gäntzlich verrüfft seyn.

(Folgt die Abbildung eines Savoyer halb Talers von 1634, der nur für 20 gut Batzen und dessen halben für 10 gut Batzen gewertet ist. Ferner das Verbot gegen Einführung und Aufwechsel von ausländischen Münzen gegen gute Einheimische.)

Nr. 224.

1642. 20. Mai. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

(Concept) Lieben Herren, Burger vnd Landsässen.

Die wyl die grosse Vnordnung, wie auch vnglychheit allerhandt goldt- vnd Silbersorten im ynemmen vnd vssgeben des gelts ein Zyt har vber, villfaltig ergangne offentliche Rueff und wahrnung, also starck vürgebrochen, das vnser g. H. vss schuldiger oberkeitlichen Vorsorg vnd zu verhüetung ye Lenger, ie mehr ersorgender vnd Zue nemender Landschadens billich verursachet worden, nun mehr, das erforderliche mittell zu ergryffen; so wellent sy durch disen gegenwärtigen Rueff Jeder verwahrnet vnd ze mall gepotten haben, dz man sich vür

disshin in dem ynemmen vnd vssgeben allerhandt Liechten vnd vngewichtigen, sowohl goldt alss silbersorten eigentlich gaume (hüte) vnd verseche sich auch mit denselben anderst nit, als dem gwicht nach zallen lassen, wyl keiner schuldig syn solle, einiche (einige) sorten, so Iren ordenlichen halt vnd gwicht nit habent, ohne nach Zug (Abzug) desse so darby ermanglet; Namlich vff Jedes Silberkorn Zwen schilling vnd vff ein goldgran dry schilling anzunem̄en. Alles by Vermydung Oberkeitl. straff vnd vngnad. (Folgt die allgemein bekannte Straffandrohung.)

Nr. 225.

1642. 24. Octob. Fasc. Münzwesen v. 1624—1726.

Bestätigung des Rufes vom 20. Mai 1642 und der frühern.

Nr. 226.

1645. 10. Octob. Fasc. Münzwesen v. 1624—1726.

(Mandat.) Wahrnung vor den nachgemachten Berner und Fryburger ganzen Batzen. (Der Verfasser hat keine Copie hievon genommen, weil es eigentlich nur falsche Münzen betrifft; das einer neuen Arbeit ruft.)

Nr. 227.

1652. 10. Dezemb. Ratsbuch LXX 493 *b*.

Als dan M. g. H.; U. L. A. E. der Stadt Bern von vnderschidlichen vrsachen ihr batzen vmb das halb abgesetzt; in sunderheit wan ihr stämpfel misbrucht worden vnd auch der mehrertheil derselbigen die prob nit halten; also haben M. g. H. Räth vnd C solche auch vf heute vmbs halb abgesetzt.

Nr. 228.

1652. 17. Dezemb. Ratsbuch LXX 496 *b*.

Vff heüt haben M. g. H. Räth vnd C vrsach nemmen

müesse, die Solothurn vnd fryburg batzen per 2 schilling einen zu rueffen. Item die neuenburger und Curer halb batzen per 1 schilling; selbige kreutzer per 2 angster. Die Übrigen kreutzer per 3 angster vnd die neuwe bregende Zürich schilling einen Lucernerschilling; die Grettler schilling aber einen per 4 angster.

Nr. 229.

1653. 3. Febr. Fasc. Münswesen v. 1624—1724.

(Gedrucktes Mandat.) Erneuerung der Mandate vom 10. und 17. Dezember 1652 (vide Geigy Seite 64 Nr. 2 u. 3).

Nr. 230.

1653. 23. Septemb. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Wahrnung vor dem Aufwechseln von guten gewichtigen Gold- und groben Silbersorten. M. g. H. lassend alle die Jenige, so mit derglychen wächsel vmbgehend hohen ernstss dauon abmahne, da so ein oder der ander, darüber in erfahrung gebracht würt, soll ein solcher nit allein sein gelt verloren, sondern noch eine andere straaff zu erwarten haben, deme aber so ein solcher verzeigen wird, solle nebend deme er vnvermahnt blybt, ein gebührende Verehrung ertheilt werden.

Nr. 231.

1654. 7. März. Ratsbuch LXXI 243 *b*.

M. g. H. haben heüt erkendt vnd wollen, das man die frantzösischen gelter, als die 30 vnd 15 bätziger so wohl von Hr. Seckelmr als Salzfactor vnd von menigklichen genommen werden.

Nr. 232.

1659. 28. Mai. Ratsbuch LXXIII 46 *b*.

Als abermalen der gold- vnd sonnenkronengülten; die

Landsessen, wegen steigerung der goldsorten sich gegen den besitzeren derselbigen beschwert, erschinen, gegen welche her spitalherr Am Rhyn gestanden vnd in namen der frauen ferin, sie den inhalt, Sigell vnd brieffen wollen beschützet vnd beschirmet sin, haben also M. g. H. Räth vnd C dise gold vnd Sonnenkronen gülten bi ihrem inhalt zu krefften erkandt; iedoch mit der erlütterung, das die dublen glich wie hochselbige sige, gegenden zins gleübig höcher nit dan per 100; die Sonnenkronen per 50 bz. gerechnet, genommen vnd entricht werde.

Nr. 233.

1660. 7. Januar. Fasc. Münzwesen von 1624—1724.

Ruoff wegen vngewichtigen, gelöhteten vnd mit Neglen durchgeschlagnen Goldsorten. Liebe Herren... (Concept).

Dem nach M. g. H. ein Zeit har verspühret vnd erfahren, das von vnderschidenlichen Ohrten vnd personen allerhand nit allein vngewichtige, sonder auch übel vnd gantz vnsauber gelöhtete, auch mit Neglen durchschlagne Goldsorten in ihr Statt vnd Landtschafft gebracht werdent, vnnd beinebens gwüsse bricht erhalten (haben) das diejenige, welche dergleichen vngewichtige, gelöhtet vnd genaglet Gold vsgebent, selbiges vmb erkouffende wahren vnd sachen in vollkommner Währschafft vnd prys, wie das gewichtige ihnen abzunemmen glichsamb zuo erzwingen vermeinent; habent hochgedacht M. g. H. disem fürbrechendem vnguodtem wesen verners nit zusehen können in bedenken, das hierdurch die vilen solchen schlechten Goldsorten in ihr Statt vnnd Landtschafft zuo bringen; auch Je lenger Je höcher mit den gewichtigen im prys vnd Valuta zuo stygen vrsach geben werden möchte, sonder vs obligender schuldigkeit allein ihrem vnd ihrer lieben angehörigen vorstehenden schaden möglichst vorkommen, ein gebürendes Einsehen thuon wollen vnnd deswegen all der gleichen gelöhtete,

oder mit Neglen durchschlagne Goldsorten von vnnd vss Statt vnnd Landtschafft allerdings hinweg vnd darby erkennt, wo einer oder mehr sollich gelöhtet vnnd genaglet Gold in künftigem wyters daryn bringen vnnd vssgeben wurde, massen, hierob ein fleissiges vfsehen wird gehalten werden, selbiges hochermelt M. g. H. verfallen syn vnd zuo dero oberkeit. Handen ihnen genommen werden solle. So vil aber die vngewichtigen Goldsorten betrifft, welche nit gelöhtet sind, gebent vnd lassent M. g. H. zuo, das ieder solche vsgeben vnd einnemmen möge; iedoch der Jenige so sy vsgibt, alle zeit daruf thun solle, so vil bei iedem stuck an ervorderender gwicht ermanglet, welches Hiemit menigklichen zu sinem verhalt ankündt sein solle, vff das ieder einnemme damit er dessen wider schadloss abzukommen wüsse.

Nr. 234.

1661. 7. Febr. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Ruf. Liebe Herren vnd Nachbaren.

M. g. H. haben mir befohlen (dem Ratsschreiber?) ein Ruoff zuo thuon. Namblich diewyl erst hoch ermelt V. g. H. glaubwürdigen bricht vorkomen (ist), ob solte man die gmeinen Landtloüfigen kleinen Müntzen als: Crützer, Halbbatzen vnd dry Crützerer nit mehr (von) einanderen abnemen wollen, mit dem Vorgeben das mans verrueffen werde. Wyl aber hochgedacht V. g. H. in den gleichen gedanken niemal gestanden; habent sy für ein Vnentbährlichen Noturfft erachtet, zuo eines ieden verhalt disen ruoff ergehn zuo lassen; vnnd ist hiemit ihr eigentlicher will vnnd meinung, wyl sonst kein andere kleine Müntz im Land, das Menigklich zuo Statt vnd Landt die Crützer, Halbbatzen vnd dry Crützerer von dem anderen abnemme, wurde aber einn oder mehr vss denienigen Ohrten vnnd enden, an welchen dise kleine Müntz eintweder abgesetzt oder gantz verruefft were in

hochermelt V. g. H. Statt vnd Landtschafft, der selbigen vssgeben wollte, soll Niemand Ihnen solche abzunemmen schuldig syn. Der Nüwgeschlagnen Bischofflich Basslerischen Zween Schillinger halber, lassent M. g. H. es bei derentwegen iüngst ergangenem Ruoff verbleiben, dass namentlich ein Jeder deren einnemme, dz er selbiger widerumb abkomen möge.

Nr. 235.

1665. 12. Mai. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Verrufung von zwei Arten Reichsmünzen, die am Gehalt gering sind, die aber für fünf Batzen luzerner Währung genommen und gegeben wurden. (Nähere Angabe über die Herkunft fehlt.)

Nr. 236.

1669. 8. Februar. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Verrufung von falschen Ducaten verschiedener Art, deren Zeichnung am Kaufhause angeschlagen wurde (aber leider nicht mehr erhalten sind). Aufforderung, solche Ducaten dem Ratsrichter mit beigefügtem Namen und Angabe der Zahl abzuliefern bei 100 Cronen Straffe für diejenigen, die dieser Aufforderung nicht Folge leisten.

Nr. 237.

1670. 6. August. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Verruf von verschiedenen geringhaltigen Reichsmüntzen und Creutzerstücken.

Nr. 238.

1670. Ohne Tagesangabe. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Verruf von zwei Arten Sächsischer Talern, die am Gehalte um ein Quintlein zu gering und am Gewichte

um ein Pfenning zu leicht sind. Zeichnung von solchen Talern wurden am Kaufhause angeschlagen (sind aber verloren gegangen).

Nr. 239.

1672. 9. Octob. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Ruf. Liebe Herren...

Demnach V. g. H. ein zeit her verspührt, dz Je lenger Je mehr vnder der Müntz, die Zürcher Viererli zuegenommen vnd derselbe vier Pfenigli für ein halb batzen ausgeben werden, da doch dieselbe von Vnserer Eidtgnossischen Löb. Statt Zürich selbsten anderst nit, alls deren Vier für ein Zürichschilling geschlagen vndt allso bey Ihnen genommen werden; Damit man derowegen nit noch mehreres mit dem Vberschwall diser geringen Müntz vbernommen werde, allss wollent hochgedachte V. g. H. hiemit durch disen offentlichen Ruff aller Meniglichen ermahnt haben, dass in Ihrer Statt vnd Landtschafft fürbashin diese Viererli anderst nit, allss deren Vier für ein Zürich schilling ausgeben vndt eingenommen werden sollent; wylen Sie mehreres nit werth sind.

Nr. 240.

1672. 12. Octob. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Ruf.

Weilen mann nun ein Zeit hero merklichen verspüret, dass inn vnser Statt vndt Landtschafft ein Nüwgeschlagenes gelt eingeführet worden, wellchess Nemblichen bey vnseren G. L. alten Löbl. Orths Schwytz gepräget vnd im wärth eines Örtlinss vmb dryzehenthalben Schillinge aussgegeben worden seyn solle, alss habent M. g. H. vnd Obern dem gemeinen Nutzen ein vorsehen ze thun, solche stück der Prob vnderlegt vnd gefunden, dass Sye der Örtlinen oder dryzehenthalben schillinger wärt nit

erreichen; Ist derohalben an Jeden menigklich in Ihrer Statt vndt Landtschafft ernstliches gesinnen vndt beuelch, dass Sye hinfüro solchess schlechten vndt vnwärschafften Gelts sich müessigen, auch solches noch vmb wenig noch vil einnemmen oder ausgeben sollent. (Folgt noch das mehrbekannte Verbot gegen das Aufwechseln von gutem Silbergelt.)

Nr. 241.

1673. 28. April. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Verruf von Tyrolischen fünfzehn Kreuzer oder 5 Bätzlern.

1673. 13. Mai. Wiederholung obigen Rufes.

Darin werden ferner gantze vnd halbe Reichsgulden oder 10 und 20 Bätzler aus Strassburg-Colmar-Hagenau-Hanover, Wyssenburg-Sächsischen-Churpfalk-Brandenburg und Maintz, verruffen.

Nr. 242.

1674. 20. März. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Verruf der neuen Schwytzer Ortlein und Schilling.

Nr. 243.

1676. 4. Septemb. Ratsbuch LXXVII 307 *b*.

Es habent M. g. H. erkent, dass die kopf Stuckh 20 gutt batzen vnd die viertel stuckh 5 gutt batzen gelten sollent.

Nr. 244.

1678. 31. Januar. Ratsbuch LXXVIII 13 *b*.

Vff anzug dass widerumb in M. g. H. Landtschafft in grosser Menge der Schwytzer Ohrtlenen vnd neue geprägte Schaffhuser Öhrtlinen eingelauffen (seien); haben solches Erstens M. g. H. in der Instruction denen nach Baden verordneten Tagherren infüegen lassen; andersits

aber eine Wahrnung beschehe vnd hiesigen Vnderthanen mit warne vorgebracht werde, dass sin mögen schauen, wie sie dieses einnemmen thuen, damit sie solches ohne Ihren schaden widerumb vssgeben können, dan man nit anderst vff ein neues nit annemmen wird, als vmb ii ꞵ.

Nr. 245.

1678. 4. April. Ratsbuch LXXVII 32 *a*.

Die lobl. zwei Ohrt Zürich vnd Schaffhussen haben sich anerbotten Ihre geschlagne Öhrtline halber, alle eintweder vmb wahr volliklich vmb 12 ½ ꞵ zu nemmen oder aber vmb bemelten pris abzuowechslen; vssert Ihrer pottmässigkeit, aber sie anderst nit gehn sollen alls vmb 11 ꞵ vnd wird alhier abgelegen seyn dem Herr Salzfactor, das Er die Ohrtlin abwechslen solle, die 14 tag lang, weiters hernach nit mehr.

Nr. 246.

1678. 15. April. Ratsbuch LXXVIII 34 *a*.

Da aber etwas Confusion wegen denen Rappen entstanden (ist), als solten solche nit mehr gültig vnd abgenomen werden; also haben M. g. H. erkhennet vnd ein Ruoff zue thun befohlen, das was für Eidtgen. Rappen seynd, solche angenommen werden, was aber nit Eidtgenössisch seyn werden, solche verruefft werden sollent; der Mr. Krauer aber wegen schlechter gemachten Müntz vor M. g. H. solle gestellt werden.

(Der Ruf selbst befindet sich bei dem fasc. Münzwesen v. 1624—1724. Er enthält etwas verschieden von obigem Ratsbeschlusse die Bestimmung, dass eidgenössische Rappen zu zwei Angster, nicht eidgenössische zu einem Angster genommen werden sollen, doch mit der Erleuterung) « weilen dise kleine Handtmüntz mehr Eine almuosen, dz Eine Khauffmannsmüntz (sei) das man nit schuldig sein solle von Jemanden in allerhand bezah-

lungen mehr als den zwanzigsten pfennig, Das Ist der fünffte Theil von Hunderten in dergleichen Rappen anzunemmen vnd sich bezaln zelassen. »

Nr. 247.

1678. Ohne Tagesangabe. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Abruf Aller Örtlin von eidgenöss. Ursprungs auf 11 lucerner Schilling, gemäss dem Tagsatzungsbeschlusse. Mittheilung dass Zürich und Schaffhausen ihre Örtlin bis nach Ablauf des Jahres bei Ihnen für volle Währschaft angenommen oder ausgewechselt werden.

Nr. 248.

1679. 5. Januar. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Abruf der Schweitzer Schilling auf ein Creutzer, so dass also vier dieser Schillinge um einen Batzen anzunehmen seien.

Nr. 249.

1679. Ohne Tagesangabe. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Ruf [1]. Abruf von

Niederländischen Kopfstück, welche vielfach für 7 ½ Batzen oft für 20 Lucernerschilling ausgegeben werden, werden auf 5 gute Batzen gesetzt.

Engellländische Kopfstück, gantze vnd halbe, die bisher ein ganzes für 20 ß ausgegeben wurde, für 5 gut Batzen; die halben entsprechend.

Die neuen französischen Pfenig, welche anfänglich für 7 ½ Schilling, später für 2 Batzen ausgegeben wurden, weil sie diesen Werth nicht haben, auf 5 ß gesetzt.

Die Schwitzer Ortli sollen für 11 ß ausgegeben und genommen werden.

[1] Um Raum zu ersparen wurde dieser Ruf nur auszüglich mitgeteilt, was auch bei nachfolgenden geschehen wird.

Die neuen Schwitzer Schilling zu ein Creutzer vnd 4 neue Schwitzer Schilling für 1 Batzen oder 3 lucerner Schilling.

Die Colmar 4 Schilling sollen aber nur 1 guter Batzen gelten.

Nr. 250.

1681. 7. Februar. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Warnung vor beschnittenen spanischen Kronen, halbe Kronen, Dicken, Zehenschillinger und 5 Batzen, welche man sonst die Dölpelkronen nent. Es soll niemand gebunden sein, beschnittene Silbermünzen anzunehmen.

Nr. 251.

1682. 5. Februar. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

M. g. H. zuo brichten, wegen dess liechten golds.

Erstlich Ein Dublon abzuoziechen für das Erste gran 10 β, was mer zuo liecht ist, als ein gran, so ist Ein jedes gran 4 β noch abzuoziechen;

für die 2 fachten Dublon abzuoziechen, für das Erste gran 16 β, wass mer zuo liecht ist alls 1 gran; so ist Ein Jedes gran noch abzuoziechen 4 β.

Wass die halben dublen anlangt, so ist für dass Erste gran 10 β, wass mer zuo liecht ist alls 1 gran, so ist für Ein Jedes gran 4 β noch abzuoziechen.

Was die dugatten anlangt, so ist für das Erste gran 10 β; wass mer zuo liecht ist als 1 gran, so ist für Ein Jeder gran noch abzuoziechen 4 β vnd sol die sonnenkronen gwicht vsgenom̄en werden vnd auff Dugatten gwicht gericht werden. So kan alles In brob vnd gewicht vermüntzt werden, M. g. H. one schaden.

Joh. Jörg Krauwer Müntz Mr.

Nr. 252.

1682. 13. Februar. Ratsbuch LXXIX 135 *b*.

Mit dem liechten Gold ist abermahlen in anzug khommen

vnd hiermit nach langem discurs Erkhennt, das aber mahlen offentlich kein gold publiciert werde; das kein gold nit mehr, noch vergültet (vergoldet) vernaglet noch vergranet werde vnd dises vnder grosser Straff und Vngnad; vnd dises solle (den) übrigen Ohrten by erster Conferenz angezeigt werden, Sie damit zu warnen. Der Ruoff solle am Zinstag acht tag hernach bescheche.

(Der Ruf trägt das Datum vom 28. Februar 1682, fasc. Münzwesen v. 1624—1724.)

Nr. 253.

1682. 29. August. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Wahrnung vor den neuen Strassburger halb Thalern, die ander Orts schon abgerufen worden sind.

Nr. 254.

1684. 1. Septemb. Ratsbuch LXXX 22 *b*.

Da aber noch alzeit der Verruefften Margräffler Rappen in M. g. H. gricht vnd bieth für Rappen angenommen vnd vsgegeben werden, also solle der letzte ruoff bestättet vnd in Jeder Kilchöri (Kirchgemeinde) Ein neuer ruoff gethan werden, dass dises gelt verbotten werde vmb Ein rappen anzunemmen.

(Der Ruf oder das Mandat war aber nicht zu finden.)

Nr. 255.

1688. 17. Januar. Ratsbuch LXXXI 30.

In deme das lobl. Ohrt Schweitz von Neuwen dingen (hat) batzen vnd schilling schlagen lassen, welche aber dem ansähen nach ohnwärschafft sein möchten; habent V. g. H. befohlen, das herr Landvogt Frantz Ludwig Hartman vnd Herr Geörg Krauwer dises Neuere Geld vff die Probe setzen sollen.

Nr. 256.

1688. 7. Februar. Ratsbuch LXXXI 56.

Diewil v. E. von Schweitz ein zeit dahero ein schwahl schilling von sehr geringer prob vndt gwicht Müntzen lassent; habent M. g. H. gutbefunden das V. E. mit einem fründtlichen schreyben gewahrnet werdent, da als dan nach beschafenheit von seyte (von) Schweitz nit remediert, wurde man vff nechster Tagleistung zue Baden einen anzug thun vnd sonsten die notturft des Orts verpflegen können.

Nr. 257.

1688. 27. Februar. Ratsbuch LXXXI 76.

Diewylen der Herr Müntz Mr von Schweitz sich gegen Hr. Geörg Krauwer schrifftlich verlauten lassen, das Er nur ettwa vmb 600 gl. schilling Müntzen lassen mit erpietten an ietzo nach zu lassen; Lassendt M. g. H. es dabey bewenden, Mit dem anhang, das Hr. Krauwer vf die von Schweitz gran vnd prob nit Müntzen solle, welches Hr. Krauwer dem Herrn Müntzmeister zue Schweitz andtwörtlich v̈berschreiben solle.

Nr. 258.

1688. 14. Juni. Ratsbuch LXXXI 200.

Vff heut dato haben V. g. H. erkent, das ein offentlicher ruef beschechen solle, das die Strassburger halbthaler höcher nit als vmb ein guldin fürterhin sollen genommen werden In V. g. H. Statt vnd Landtschafft.

Nr. 259.

1688. 1. Septemb. Ratsbuch LXXXI2 85.

Obwohlen V. g. H. v. E. etwelche der Länder an V. g. H. haben ·langen lassen, den filipp vmb eine Silberkrone

oder 29 gut batzen für bas anzenemmen; habent M. g. H. noch vff das Eint noch andere sich Lenkhen wollen, sondern die sach dahin gestellt lassen seyn, das man die filipp vmb 32 batzen nemmen möge.

Nr. 260.

1692. 6. Februar. Fasc. Münzwesen v. 1624—1724.

Abruf der savoyischen Quart- oder viertels Thaler auf 20 lucerner Schilling; da Zürich selbe auch auf 20 ß gerufen habe.

Nr. 261.

1693. 27. Februar. Ratsbuch LXXXIII 89.

Abruf das M. g. H. seind bericht worden, was gestallten die frantzösischen Halbbatzen so gar in Schwung (Menge auftauchen) kommen, wie ouch Die Strasburger Halbenthaler; Haben sie erkendt, das die obgemelten Halbbatzen nit anderst dan als umb ein schilling nun sollen obligiert sein, abzuonemmen; die strasburger anderst nit dz luth des lesten Ruoff vmb 1 guldin.

Nr. 262.

1697. 30. Dezemb. Ratsbuch LXXXIV 550.

Es haben V. g. H. angesehen, das ein ruef beschechen soll, das die Strasburger Halbthlr nach verfliessung eines monats mehr nit als ein gl. gelten sollen. (Der Ruf ist beim fasc. Münzwesen v. 1624—1724 zu finden.)

Nr. 263.

1699. 2. März. Ratsbuch LXXXV 86.

Es haben V. g. H. angesehen, das die neuwe un alte Strassburger Halbthlr. auf 39 ß oder 10 bz gesetzt werden. (Der Ruf ist beim fasc. Münzwesen von 1624—1724 zu finden.)

Nr. 264.

1701. 27. Juni.

Fasc. Münzwesen v. 1724—1757 u. Ratsbuch LXXXVI 4 *a*.

Ruf.

Liebe Herren vnndt Burgere.

Damit in (der) annemmung der verschiedenen Silber- und Goldsorten eine durchgehende Gleichheit lieziger vnd in das künfftig gehalten vnd Niemand daruf vernachtheiliget werde, Habent V. g. H. vnd Obern der Statt Lucern hiemit geordnet, dass die nachgesetzte sorten Niemand fürohin in Ihrer Statt vnd Landtschafft in höheren preiss als volget anzunemmen schuldig sein solle: Namblich die sogenanten Strasburger trente sols vmb ein gulden der französische thaler vmb 31 batzen, die französ. vnd Spanische dublen vmb 8 gulden 17 ß 3 angster alls Müntz vermelter Statt Lucern währung vnd diewyl ein Merklicher Mangel vnd abgang, sowohl an dem gwicht der französischen vnd spanischen dublen als auch an dem halt der under den Türken präg laufende Dugaten, eine Zeit dahero verspührt wird, so wollent hochernannt M. g. H. vnd Obern, Menklichen zuo guotem hiermit vermahnt haben, dass Sie die gemelte Dublen ohne vnd bevor Inn anzunemmen auf der goldwaag abwägen; die Türkischen Dugaten an dem Probierstein streichen lassen wollint, wornach ein Jeder Ihnne selbst vor Schaden zue sin wüssen wirt. (Der Ratsbeschluss führt nur die trente sous (statt sols) und die französ. Thaler an.)

Nr. 265.

1706. 31. März. Ratsbuch LXXXVII 253 *b*.

Vndt weilen auf jüngst gehaltener Tagleistung in Baden angebracht worden, wie die groschen ihren Valor nit halten, darumb solche bey hoch angesetzter straf im

löbl. Canton Zürich noch eingenomen noch ausgeben werden sollen, verbotten werden; als haben M. g. H. ein mandat, das man selbe Zeitlich ausgeben (solle), ergehen zue lassen, (für nöthig erachtet); damit wan man solcher werde abkommen seindt undt das Landt darmit geraumbt habe, (wenn) solche gentzlichen verufen (werden); ein nit wenigere obachtung solle man auf die frantzösische Thaler, darunder gewiss falsche gefunden werden, halten; damit man nit betrogen vndt zuo schaden komme, in dem verlauth nach under 1000 gl. etliche vnd 100 falsche vndt mehr theils die die rechte prob nit halten; also verdebitiert werden.

Nr. 266.

1706. 8. Mai. Ratsbuch LXXXVII 268 *a*.

In einem Streite entscheidet der Rat, dass ein rheinischer Gulden mit 1 gl. 10 ß bezahlt und verzinset werden müsse.

Nr. 267.

1707. 21. Juni. Ratsbuch LXXXVII 438 *a*.

Künftigen St. Jacobstag werden die Berner viererli ein angster, die groschen aber völlig nichts mehr gelten; deswegen (haben) V. g. H. ein Ruof zu statt undt Landt angesechen, vndt sollen von selber Zeiten bey hoch Oberkeitlicher Straff gedachte viererli vor nit mehr als ein angster, die groschen aber vor gar nichts noch eingenomen noch ausgäben werden.

(Der Ruf ist im Fasc. Münzwesen v. 1724—1757 zu finden.)

Nr. 268.

1708. 12. October. Ratsbuch LXXXVIII 193 *b*.

weilen ein grosser schwal der sogenannten Höggerli, deren die grösseren umb 10 batzen, die kleineren aber umb

10 β zu nachtheil der gantzen Landtschafft; indeme sie die prob nit haben, eingerissen; haben V g. H. auff heut erkennt, das man selbe völlig abruoffen solle.

(Im Rufe, datierend vom 15. October, werden die grossen Höggerli « Francken oder Zechenbätzler in Burgund und anderorts in Frankreich fabricierte », genannt.)

Nr. 269.

1709. 16. October. Fasc. Münzwesen v. 1724—1757.

Mandat (Auszug). Verruf der halben Thaler von Strassburg.

Nr. 270.

1712. 9. Octob. Fasc. Münzwesen v. 1724—1757.

Ruef. Liebe Herren Burger, Bey- und Landsäss.

Es haben Vnsere G. H. v. O. vmb dess gemeinen bestens wegen Erheblich vnd beförderlich zu sein erachtet, die Französische Thaler auf 28 gute Batzen zu setzen; dahero vnd in Kraft dis Rueffs hochernannt vnsere g. H. u. Obern gehebt haben wollen, das genannte frantzösische Thaler bis auf Johanny Tag im Sommer 28 gute Batzen gelten und halten Sollen.

Nr. 271.

1713. 5. Januar. Fasc. Münzwesen v. 1724—1757.

Ruf (Auszug). Verruf der Ein, zwei und vierfachen Piesli mit Ausnahme derjenigen, die ein L und vier Gilgen (Lilien) oder eine Ziffer oder Zweifelstrick haben.

(Das Mandat tritt nach 2 Monaten nach Verlesung desselben in Kraft.)

Nr. 272.

1713. 10. Februar. Fasc. Münzwesen v. 1724—1757.

(Auszug.) Erneuerung des Mandats vom 5. Jan. Verruf aller Pieşslin und Verbot des Geldwechsels.

Nr. 273.

1713. 6. October. Fasc. Münzwesen v. 1724—1757.

Weilen Wir gewahren, dass wider Unsere schon vorhin erlassenen Befelch die neuen französischen Dublonen, die neuen Strassburger halbe Thaler von ao 1709. 10. 11. 12. 13; auch die Högerli völlig und über deren Halt zu Stadt und Land eingenohmen und ausgegeben werden, so haben Wir zu Vollziehung Unseres Hoch Oberkeitlichen Willens und zu gemeinem Besten nit überhept seyn mögen Vnsere Mandat und Befelch neuerdingen zu erfrischen unter Hocher Unser Straffe und Ungnad mäniglichem zu gebiethen, dass die erdeute neue französische Dublonen höher nit den 10 gl. 12 ß 3 α.; die neuen Strasburger à 30 ß, sollen von dato an eingenom̃en und usgeben werden, diess genannte Högerli und Piecli dan so nit mit einem B. und vier gilgen oder mit einem Zifer oder zweifelstrick gepräget, nach Martini auf 4 ß 3 α. abgerufen vnd abgesetzt seyn und bleyben sollen.

Nr. 274.

1714. 2. Juni. Fasc. Münzwesen v. 1724—1757.

Gedrucktes Mandat. Auszug.

Herabsetzung der Groschen auf einen Halbbatzen, die Sechser, die Zwölfer und Fünfzehner in Proportion die acht Räppler sollen nur ein halben Batzen werth sein. Die französischen Dublonen sollen nicht höher als 14 gl. 12 ß und 3 α. kursieren; die neuen französische Thaler zu 35 Batzen.

Verrufen sind alle Reichsmünz, die Höggerle, vier und fünf Räppler, burgundische Franken neuer Gattung und die mit der Jahrzahl zu beiden Seiten des Schiltes; auch die neuen französische halben Thaler, die in Strassburg geprägt wurden. Es soll jedermann trachten solches Gelt, innerhalb 4 Wochen von Datum an, nach aussen abzu-

komen: da nach Verfluss dieses Termins das Ausgeben und Einnehmen bei hoher Strafe verboten wird.

Nr. 275.

1716. 8. Januar. Fasc. Münzwesen v. 1724—1757.

Ruf (Auszug). Verrufung der neuen Genueser x guete Creutzer mit der Jahrzahl 1715.

Nr. 276.

1717. 3. Septemb. Fasc. Münzwesen v. 1724—1757.

Erneuerung des Mandats von 1714, 2. Juni.

Nr. 277.

1718. 5. August. Fasc. Münzwesen v. 1724—1757.

Da verschiedene neue französische Gold- und Silbersorten in das Land eingeführt und in allzu hohem Werthe ausgegeben werden; so verbieten die g. H. selbe anzunehmen bis eine Ordnung erlassen wird.

Nr. 278.

1718. 3. Septemb. Fasc. Münzwesen v. 1724—1757.

Ruf. (Conzept.) Herabsetzung der in Strassburg geprägten halben französischen Thalern mit der Jahrzahl neben dem Schild: auf 12 luzerner Batzen.

« Die Höggerli oder pieeli mit stäben auf 3 halbe Batzen ». Verrufung der zehn Bätzler oder « burgunder frankhen ». Die Angehörigen werden ermahnt obige Geldsorten innert einer Woche Zeit von Verlesung des Mandats selbe abzukommen.

Nr. 279.

1720. 31. Mai. Fasc. Münzwesen v. 1724—1757.

Ruf. Abrufung der Rappen, so dass vier einen Schil-

ling gelten, jedoch nur für so lange keine Änderung durch die Tagsatzung gemacht wird. Dieselben sollen noch 2 Monate lang den alten Werth haben und man soll nicht verbunden sein bei einer Zahlung von 10 Gl. mehr als ein Gl. in Rappen anzunehmen.

Nr. 280.

1721. 7. Nov. Fasc. Münzwesen v. 1724—1757.

Ruf. Verruf der « Constanzer-preyer und Mümpelgardner groschen auch der reichsfünfräpler und reichscreutzer, sowie abruf der übrigen Groschen, acht Räppler auf ein Groschen die vier Räppler auf 1 halben groschen » und Wahrnung vor Annahme zu vieler Rappen, da selbe in kurzer Zeit verrufen werden.

Nr. 281.

1721. 29. Dezemb. Fasc. Münzwesen v. 1724—1757.

Ruf. Verruf der neuen französischen Thaler vom Jahre 1718.

Nr. 282.

1722. 10. Juli. Fasc. Münzwesen v. 1754—1757.

Ruf. Verruf der Tyroler Rappen und der kleinen Reichsmünzen.

Nr. 283.

1722. 3. October. Fasc. Münzwesen v. 1724—1757.

Ruf. Verruf der walliser Batzen und Halbbatzen; freiburger Halbbatzen, Schilling und Creutzer auch der Bischof baslerischen Halbbatzen und Schilling und Erneuerung der früheren Rüfe wegen den Groschen, Rappen, Fünfrappen und andern Münzsorten.

Nr. 284.

1725. 6. Februar. Fasc. Münzwesen v. 1724—1757.

Ruf. Abruf der JL Louis d'or von 13 Gl. 20 ß auf 13 Gl.

14 ß der doppelten lotringischen Duplonen auf 222 Batzen, der einfachen auf die Hälfte. Diese Taxation trit auf den 26. Februar in Kraft.

Nr. 285.

1726. 28. Juni. Fasc. Münzwesen von 1724—1757.

Ruf. Abbruf der Louis d'or auf 150 Batzen
der Taler auf..... 36 Batzen.

Nr. 286.

1726. 11. Octob. Fasc. Münzwesen v. 1724—1757.

Ruf. Wahrnung vor Annahme der bischöflich basserischen 3 Bätzner und 6 Kreuzer; auch der 10 ß und « vor den ganzen und halben guoten Batzen von Basel ».

Nr. 287.

1727. 3. März. Staatsprotocoll I 237.

Die Vnderwaldner ducaten laut bericht seind der Gwicht vnd dem Gold nach zu geringhaltig erfunden worden, also das jedem stuckh 10 ß abgeschätzt sein solle.

Nr. 288.

1728. 7. Juni. Staatsprotocoll I 324.

Ist Erkent, das Constanzer, Mümpelgarder, Wirtenberger vnd Peyerische Landmüntz von den ämptern nit mehr solln angenommen werden.

Vnder obigem dato ist ein mandat in trukh ausgegangen (siehe Geigy S. 64 Nr. 7) vnd seind die rosenräplin auf einen angster gesetzt worden.

Nr. 289.

1728. 1. Dezember. Staatsprotocoll I 356.

Auf heut haben V. g. H. Erkent, dass denen Grempelgschauern obgelegen sein solle, sowohl die aufwechs-

ler als jene so verruefte Müntz in das Land werfen vnd schleikken vnd auf den gassen sich verfelen, nach gestaltsame der sach zu bestrafen. Da dannen ein trittel der Puess V. g. H. und Obern, den exeutoren der ander Trittel vnd den Leidenden auch ein trittel heimdienen solle. In dem kaufhauss ist diesere obsicht dem kaufhausmeister, in dem ankenhaus dem Ankenwagmeister aufgetragen worden.

Nr. 290.

1728. 29. Dezemb. Staatsprotocoll I 359.

Da die Herren Falcini (Kaufleute aus Italien) nitläufige von V. g. H. niterkente Lotringer Münz in V. g. H. Landtschaft geworfen, darzu von selbsten denen Sorten den schlag per 10 Batzen auf das stukk geschlagen vnd mehr als in Lotringen selbst der preiss Erhöhet, so haben V. g. H. dieselbigen vm 50 Thlr. gestrafet, damit in dess künftige derley frömbde müntz ohn Erlaubtnuss V. g. H. nit mehr in das Land geschleichet, wodurch Ihre angehörigen in schaden geführt werden möchten; Anbey seind bemelte Herren Falcini ermahnet worden, sich des frömden Gelds ins Land zu werfen zu enthalten, da man selbiges confiscieren vnd sie selbsten darzu nach gestaltsame der sach härtigklich strafen; auch auf widerholte fehler sogar des Lands verweisen werde. Inzwischen aber sollen sie verbunden sein das aussgegebene Lotringer Geld wiederum einzuwechsslen.

Nach demme haben V. g. H. vnd Obern guot befunden besagte Lotringer geldsorten tekken zu lassen damit man ersehen könne, wie vill vnd wie hoch der valor intrinsecus sein möge.

Nr. 291.

1729. 17. Januar. Staatsprotocoll I 362.

Die auf dem reichsfuess mit Obwaldner Ehrenschilten gezierte vnd ohnwüssen des dasigen hohen standss

geprägte fünfängstler seind völlig abgerufen; hingegen denen 5 bätzler vnd zwei schilligeren wan durch den vberschwahl das Land nit überhäuffet wurde, der völige lauf vnd gang bewilliget worden.

Nr. 292.

1729. 27. März. Fasc. Münzwesen v. 1724—1757.

Ruf (Auszug). Verruf aller Scheide- und Handmünzen, die die Stände Unterwalden, Zug und Freiburg seit 20 Jahren geprägt haben; sowie alle Bischof baslerischen und walliser ganze und halbe Batzen, Schillinge, Kreuzer und Vierer, wie auch die Bischof baslerischen 2 Schillingstücke auch die alten Schilling und der Stadt Basel 2 Schillinger; im übrigen wird befohlen dem Mandate von 1724 d. 5. Mai (vide Geigy S. 64, Nr. 6) getreulich nachzukommen.

Nr. 293.

1730. 30. Januar. Fasc. Münzwesen v. 1524—1757.

Ruf in der Stadt. Wiederholung obigen Rufs.

Nr. 294.

1730. 14. April. Staatsprotocoll I 421.

Das neue Münz-Mandat solle in die benachbarte lobl. ohrt communiciert werden, vnd in dem Kauffhaus die Wahrnung gethan werden, dass auch lobl. standtss Schweitz neüe Müntzen, obschon selbe in dem Mandat nit benamset, keinen gang noch louff haben sollen. Vor beendigung des Rhatss ist solche erkanntniss widerum abgeendert vnd darüber auf Morgen Rhaet und Hundert versamlen zu lassen beschlossen worden.

Nr. 295.

1730. 15. April. Grossratsprotocoll I 27.

Bestätigung obigen Beschlusses.

Nr. 296.

1730. 31. Mai. Ratsbuch XCV 208 *a*.

Anlässlich der Ablösung einer Goldguldengült erkennt der Rat von Luzern, dass der rheinische Goldgulden mit 1 gl. 10 β solle bezalt werden.

Nr. 297.

1731. 12. März. Staatsprotocoll I 460.

Die mit der Jahrzahl 1730 neugepregte Churer Groschen haben V. g. H. oberkeitlich zu verrufen befohlen.

Nr. 298.

1731. 20. April. Staatsprotocoll I 464.

Dito ist Erkent worden, das durch ein in trukk ausszugehen stehendes Mandat die neu gepregete Churer groschen völlig verrufft werden sollen (Siehe Geigy S. 64 Nr. 12).

Nr. 299.

1732. 4. Juli. Grossratsprotocoll I 48.

Zu abhebung der vom Lobl. stand Vnderwalden ob dem wald neugeprägeten geringhaltigen vnd Jn V. g. g. H. Pottmässigkeit zu mänigklichem schaden Einzuwerfen besorgenden Groschen vnd rappen; haben V. g. H. vnd Obern R. (Rät) C° (Hundert) Eines Ruoffs zu statt-vnd Land Ergehen lassen krafft welchem solche Müntzen in deren Landschaft zu schleicken oder derley in selben abzunemen volligklich bei straff vnd Vngnad verbotten sein solle.

Nr. 300.

1732. 4. August. Staatsprotocoll I 500.

Demnach die wirtenberger halbe guete gulden auf die Kappellen gesetzt vnd geringhaltig Erfunden worden,

haben M. g. H. solche offentlich verruffen lassen vnd kein Lauff in dero Pottmässigkeit statten wollen.

Nr. 301.

1733. 11. Februar. Staatsprotocoll II 12.

Polizeiverordnung § 41. Denen zweyen jüngsten Herren des kleinen und grossen Rahts solle obgelegen sein, sowohl auf die wechsler gueter geldsorten, als auf Jene, so verruefene müntz in das Land werfen vnd schleiken, guete acht zu haben vnd die fehlbahren nach gestaltsame der sach bestrafen; da danne Ein trittel der buess V. g. H. vnd Obern der andere den Herren Executoren; der dritte dem Leidenden heimdienen solle.

Nr. 302.

1733. 16. März. Fasc. Münzwesen v. 1724—1757.

Wiederholung des Mandats vom 4. März 1730 (siehe Geigy S. 64 Nr. 10).

Nr. 303.

1733. 4. Juli. Fasc. Münzwesen v. 1724—1757.

Wiederholung des Mandats vom 1. April 1730 (siehe Geigy S. 64 Nr. 11).

Nr. 304.

1733. 24. October. Staatsprotocoll II 23.

Seind die a. 1733 neügeprägte bischof Baslerische 3 bätzler wegen Geringhaltung per 7 ⸸: 3 Angster (?) gerufen vnd anbey Jedermänigklich ermahnet worden, fremde Müntz, Gold oder silber Sorten ehe und bevor V. g. H. den schlag gegeben, nit anzunehmen noch zu verdebitieren.

Nr. 305.

1735. 17. Septemb. Staatsprotocoll II 65.

Auf beschechenen Anzug, dass Johan Melcher Oder-

matt, gebürtig von Stanss 116 alte Dublonen hiesigem Salzdirectorio abzuwexlen anerbotten, für jedes Stuck aber 9 Gl. 25 ß geforderet; haben V. g. H. vnd Oberen erkent, dass Hr. Saltzdirector, obgleich wohlen bemelte Dublonen umb mehr nit als 9 Gl. 15 ß geruoffen, aus sonderen gnaden die 116 Dublonen à 9 Gl. 20 ß Behalten solle, mithin Ihme Odermatt die fernere Buoss, wie selbe in dem Mandat aufgesetzt für dermahlen nachgelassen, in Hoffnung, das er sich vor das künftige vor dem gleichen Geld-Wucher zu gaumen wüssen werde.

Nr. 306.

1738. 22. August. Fasc. Münzwesen v. 1724—1757.

Wiederholung des Mandats vom 28. Februar 1738 (siehe Geigy S. 65 Nr. 17).

Nr. 307.

1740. 18. März. Fasc. Münzwesen v. 1724—1757.

Ruf. Verruf aller « Churpfälzischer hochenzollerischen beyerischen, Hässischen, brandenburgischen, stift fuldischen, wirtembergischen, montfortischen Dublonen, alle lothringer Gold- und Silbersorten, alle montfortischen silbersorten vnd band Müntz auch alle appenzell vnd S. galler Müntz, vnderwaldner groschen vnd creutzer, walliser halbbatzen vnd creützer bischof baslerische schilling vnd bischof Churische groschen, alle kleinen albus reichsbätzner, gantze und halbe batzen vnd creutzer, fischli vnd böckli groschen vnd pfenig die vögeli 5 räppler vnd 5 ängstler alle beyerische Müntz, Constanzer Mümpelgardner vnd wirtemberger groschen und die französische halbbatzen ».

(Der Ratsbeschluss findet sich im Staatsprotocoll II 243.)

Nr. 308.

1741. 6. Februar. Staatsprotocoll II 287.

Da man gewahret, dass ohnangesechen, dess ledtsten

Mandats von dem 18ten Mertz 1740 allerhand verruftes geld widerum in gang gebracht werden wolle, haben V. g. Hhr vnd Obern erkennt, dass selbes widerum erneueret vnd in Truck Verfertiget werden solle, mit dem Zusatz, dass diejenigen so nach beschechener verkündigung dises Mandats, so dergleichen verrufftes geld ausgeben wollten, denen 2 jüngsten Herrn des Täglichen oder dem jüngsten Herrn des grossen Raths geleidet werden sollen, damit dise nebst der Confiscation zu gebührender straf gezogen werden mögen.

(Fortsetzung folgt.)

ZUR SCHWEIZERISCHEN MEDAILLENKUNDE

von Adolf Inwyler.

Belohnungsmedaille des Raths von Zürich für Junker Pfyffer von Altishofen, 1694.





Als in einem freuden Spi ele
Zü Lüzern war vorgestellt.
Wie Eintracht der Eidgenoßen
Land ünd Leüt aüf-recht erhelt
Hatt vor aller Orten Botten
eines Edlen Pfeiffers Sohn.
Zürich rühmlich wol vertrenen
Das ihm gabe dißen Lohn.

Beschreibung.

Stempelschneider : Hans Jakob Bullinger.

Ansicht der Stadt Zürich, mit der Limmat und den Festungswerken. Ueberschrift auf einem Bande : DOMINE CONSERVA · NOS · IN · PACE [Herr erhalte uns im Frieden !]

℞. Ein römischer Krieger im Helm und Harnisch. Den Kriegsschild am linken Arm, schreitet er mit gezücktem Schwert über einen gewaltigen Haufen von allerlei Kriegsgeräth und Waffen, die jedoch ihrer Form nach fast sämmtlich dem XVI. und XVII. Jahrhundert angehören. Ueberschrift : DER FRID ERNEHRT • VN FRID VER ZEHRT Ganz unten am Randkreis sind die Initialen des zürcherischen Münzmeisters und Stempelschneiders : H. I. B.

Durchm. : 0,044.

Diese Medaille wiegt zwölf Dukaten Feingold und liegt in einem *Döschen* aus vergoldetem Silber. Auf dessen Deckel steht in schwarzer Emailfarbe auf acht Zeilen der Spruch :

Alß in einem freuden-Spiele
Zu Luzern war vorgestellt,
Wie Eintracht der Eidgenoßen
Land, und Leüt auf-recht erhelt,
Hatt vor aller Orten Botten
eines Edlen Pfeiffers Sohn,
Zürich rühmlich wol vertretten
Das ihm gabe dißen Lohn.

Geschichtliche Notiz.

Es herrschte von jeher viel fröhliches Leben in Luzern. Freudentäge wurden ausgeschrieben, freundschaftliche

Zusammenkünfte mit Gastmählern abgehalten, Umzüge und Fastnachtspiele veranstaltet. Neben den Freischiessen und den Fastnachtlustbarkeiten bildeten auch die Kirchweihen und seit der Mitte des XV. Jahrhunderts die geistlichen Passions- oder Osterspiele einen Hauptpunkt des geselligen Lebens. An denselben, die vorerst alle fünf, später aber, der bedeutenden Kosten und Zeitaufwandes wegen nur alle zehn Jahre aufgeführt wurden, stellte man dem Volke am Aschermittwoch und Donnerstag einige Hauptzüge aus dem Leiden Jesu oder dem alten Testamente dar. Neben diesen letztern begannen dann bereits gegen Ende des XVI. Jahrhunderts auch weltliche Schauspiele öffentlich aufgeführt zu werden. So wurde 1624, nachdem schon früher (1592) an der alten Fastnacht eine Komödie von dem alten und jungen Cato, an dem Fischmarkt gespielt worden war, von den Bürgern während der Messzeit ein Schauspiel vom abtrünnigen Kaiser Julian aufgeführt. Im Jahre 1651 ward auf dem Mühlenplatz ein Schauspiel produzirt mit « dem Titel : « Tragödia mundi oder Lauf der jetzigen « Wellt durch Untergang des Königs Arxchaxats, Hoch- « muoth Königs Nebukodonosors, Wütherei, Holofernis « und Starkmüettigkeit der Heldin Judith. Mit Gnädiger « Bewilligung einer Löbl. hohen Obrigkeit der Stadt « Luzern, von dero Miträthen und Bürgerschaft spielsweiss « agiert. » Unter den 69 handelnden Personen befanden sich mehrere Mitglieder des Raths, und ausserdem 112 Soldaten, 32 Trabanten und 36 Schildjungen. Für die Zuschauer waren den Häusern nach, acht Schuh hoch über der Gasse, Gerüste gebaut.

Gelegentlich wurden bei diesen Oster- und Fastnachtspielen an die mitwirkenden Personen auch Denkmünzen oder Schaupfennige ausgetheilt, wie folgende Kostenrechnung des Osterspiels vom Jahr 1583 für die gnädigen Herren und Obern erweist :

	Gulden.	Schilling.	Angster.
Wachtkosten (33 Mann)	39	30	—
Musikanten, jedem zwei Ellen weiss und blau Tuch verehrt, in Summa 72 Ellen, Zehrungskosten und 70 Gulden geschenkt	181	36	—
Den vier Direktoren der Musikanten, jedem einen silbernen Schaupfennig verehrt	9	—	—
600 messingene Zeichen für die Gäste	3	14	—
In den Wirthshäusern, Trinkstuben, Gerichtshaus für Zehrung und Gesellschaft der Fremden, sammt Schenkwein für die Fremden	459	38	4
Nachtmahl der Spielenden an beiden Tagen	126	30	—
Werkmeisters- und Zimmermeisters Konto	32	32	—
Verschiedene Konto für Aufrüstung von dgl.	135	24	8
Summa	989	35	4

Von der Kostspieligkeit der Spiele mag folgende Rathserkenntniss Zeugniss geben. Im Jahr 1615 wurde verordnet : « Der Fenster halb uf dem Fischmarkt so uf « das Osterspiel jedes um zwei Dukaten verliehen wer- « den, soll eine Moderation geschehen. »

Ein grosses Schauspiel wurde aufgeführt im Herrgiswald den 1. Oktober 1651 beim Anlass der Translation von Felix Romanus in der Kapelle daselbst. Das Schauspiel war betitelt : « Dialogus oder Gespräch von dem « Hl. Martyr Felix in seiner solemnischen Translation in « Hergiswaldt. » Auch bei den jeweilen in Luzern stattfindenden Tagsatzungen, wurden die dazu Abgeordneten zeitweise mit Aufführung von Schauspielen oder Komödien beehrt, wie aus Nachfolgendem hervorgeht.

Nach einem Schreiben von Bürgermeister und Rath in Zürich vom 26. Februar 1694 an Luzern war an die zürcher Ehrengesandten Johann Heinrich Escher, Bürgermeister und Rudolf Steiner, Statthalter, auf den Tag zu Luzern laut erstatteter Relation derselben « Gar grosse « und underschiedenliche Ehrenbeweisungen und Gut- « thätigkeit von der Regierung von Luzern erzeigt wor-

« den. » Es war denselben zu Ehren auch eine Komödie aufgeführt worden, betitelt : « Zweitracht und Einigkeit; » die schon vor 1631 von dem Probst des Chorherrenstiftes zu Baden, Dr. Johann Schneider von Mellingen zunächst für die Schuljugend war gedichtet worden (Vergl. Frickler, *Geschichte von Baden* S. 259 und 319). In dieser Komödie hatte ein Sohn von Junker Christoff Pfyffer von Altishofen den Stand Zürich so vortrefflich dargestellt, dass sich Bürgermeister und Rath von Zürich desshalb veranlasst sahen :

« Unsern G. B. und Eidgenossen hierfür ganz freund-« schaftlichen Dank abzustatten, mit Versicherung dass « aller Anlass zu Wiedervergeltung uns erfreulich und « auch unsern G. L. B. u. E. beliebige Dienstgefälligkeiten « erwiedern zu können, lieb sein wird, etc. » Von der Komödie ist in diesem Briefe nichts erwähnt.

Unter Datum des 12. März 1694 (2. März nach alter Rechnung) erwiedern Schultheiss und Rath der Stadt Luzern obiges Schreiben der Zürcher in verbindlichster Weise. « Wie aber diess Wenige aus ganz aufrichtigem « freundeidgenössischem Gemüthe hargeflossen also kön-« nen dieselben (Zürcher) fürbas sich versichert halten, « dass bei allen andern Vorfallenheiten denselben belie-« bige Dienstgefälligkeiten erweisen zu können, wir uns « zu allen Zeiten eine Spezialattencion machen werden, « etc. » (Archiv Luzern).

Inzwischen hatte Zürich im Stillen vorstehende Denkmünze anfertigen lassen, die zirka fünf Tage nach obigem Schreiben in Luzern anlangte, wie aus zwei Luzernerbriefen hervorgeht. Der eine derselben ist datirt vom 17. März, und geschrieben von dem Vater des jungen Pfyffer, dem die Medaille gewidmet war. Darnach wurde das Geschenk von Rathssubstitut Lavater an die Standeskanzlei in Luzern adressirt, welche sie dann dem Franz Christoff Pfyffer behändigen wolle. Das sehr überschwengliche Schreiben ist unterzeichnet von Christoph Pfyffer zu Altishofen.

Das zweite Schreiben ist von der Standeskanzlei Luzern. Da heisst es unter anderem : « Mit was tiefer Veneration « und schuldigen Dankeserkantnuss der Junker Pfyffer « zuo Altishofen sollich höchst schätzbares Ehrenzeichen « so von hochansehnlichem Stand und Vorort zu Handen « seines Sohnes abgenommen habe, soll ich mich nit « vergebentlich aufhalten, als welcher ihm selbst die « Ehr gegonnet hat seine dankmüthige Sentiment mit « eigener Federn an Ihre Weisheit, Herrn Bürgermeister « Eschern zu entwerfen, etc. »

Das Schreiben, ebenfalls vom 17. März, ist unterschrieben Ludwig Meyer, und adressirt an « Monsieur « Lavater, secrétaire du Conseil très Illustre premier « Canton et République de Zurich. » (Archiv Luzern.)

In den Rathsmanualen von Zürich ist auffallender Weise über diese Angelegenheit weiter nichts enthalten als nachfolgende Erwähnung des Dankschreibens von Luzern :

« Posbs. Herr Bürgermeister Heinrich Escher und beid « Räth

« Bei den Abgelesenen Danksagungsschreiben aus « Luzern von Hrn. Pfeiffer wegen verehrten Pfennigs à « 12 Dukaten für seinen Sohn, welcher in der auf der « Tagsatzung gespielten Comedie hiessigen Stand präsen- « tirt, habe es sein Verbleiben. »

PISTOLES DE GENÈVE DE 35 FLORINS

OU

PISTOLES DE 10 LIVRES

Le monnayage de la pistole de 35 florins, l'une des plus récentes des onze espèces de monnaies d'or qu'émit l'ancienne seigneurie de Genève, commença en 1752, se poursuivit à peu près sans interruption jusqu'en 1762, fut repris en 1770 et cessa en 1772.

Les coins des pistoles de 1770 et 1772 furent gravés par Antoine Dassier, ceux des pistoles précédentes par son père, Jean Dassier, le célèbre graveur genevois.

Après avoir comparé tous les exemplaires de cette monnaie, trouvés au Cabinet des médailles et dans les principales collections de Genève, nous avons dressé une liste de ses variétés, liste que nous croyons complète et définitive.

Nous la donnons ici avec la description de chaque variété.

1—2. — **Pistole de 1752** (*Demole* n° 558).

(1) PREMIÈRE VARIÉTÉ.

RESPUBL · GENEVEN ·

Armes de Genève dans un cartouche surmonté d'un soleil. Le soleil est formé de six rayons droits et de six rayons ondulés ; ces rayons sont évidés ; dans l'espace laissé libre entre chaque rayon droit et ondulé il y a un petit rayon droit ; au centre du soleil et dans un cercle IHΣ

℞. POST TENEBRAS LUX ·
Exergue : · 1752 ·
Dans le champ, un soleil formé de huit rayons droits et de huit rayons ondulés; les rayons droits sont évidés sur une seule ligne, les rayons ondulés sur deux lignes parallèles; au centre du soleil et dans un cercle IHΣ
Mod. : 0,023. Poids : 5,630 gr.
Tranche perlée.

(2) DEUXIÈME VARIÉTÉ.

Avers et revers du numéro précédent.
Mod. : 0,0225. Poids : 5,630 gr.
Tranche : annelets allongés alternant avec une perle.

3—6. — **Pistole de 1753** (*Demole* nº 559).

(3) PREMIÈRE VARIÉTÉ.

RESPUBL · GENEVEN ·
Armes de Genève dans un cartouche surmonté d'un soleil. Le soleil est formé de six rayons droits et de six rayons ondulés; ces rayons sont pleins; dans l'espace laissé libre entre chaque rayon droit et ondulé il y a un petit rayon droit; au centre du soleil IHΣ
℞. POST TENEBRAS LUX
Exergue : ✿ 1753 ✿
Dans le champ, un soleil formé de huit rayons droits et de huit rayons ondulés; les rayons droits sont pleins, les rayons ondulés sont évidés sur deux lignes parallèles; dans l'espace laissé libre entre chaque rayon droit et ondulé, il y a un faisceau de trois rayons; au centre du soleil IHΣ
Mod. : 0,022. Poids : 5,640 gr.
Tranche perlée, comme du reste la tranche de toutes les pièces suivantes.

(4) DEUXIÈME VARIÉTÉ.

RESPUBL · GENEVEN ·

Armes de Genève dans un cartouche surmonté d'un soleil. Le soleil est formé de six rayons droits et de six rayons ondulés; ces rayons sont pleins; dans l'espace laissé libre entre chaque rayon droit et ondulé il y a un faisceau de trois petits rayons; au centre du soleil IHΣ

℞. POST TENEBRAS LUX

Exergue : ✽ 1753 ✽

Dans le champ, un soleil semblable à celui de la 1re variété de 1753.

Mod. : 0,022. Poids : 5,660 gr.

(5) TROISIÈME VARIÉTÉ.

RESPUBL · GENEVEN ·

Armes de Genève dans un cartouche surmonté d'un soleil. Le soleil est formé de six rayons droits et de six rayons ondulés; ces rayons sont pleins; au centre du soleil IHΣ en lettres incuses.

℞. POST TENEBRAS LUX

Exergue : ✽ 1753 ✽

Dans le champ, un soleil formé de huit rayons droits et de huit rayons ondulés; les rayons droits sont pleins, les rayons ondulés sont évidés sur deux lignes parallèles; dans l'espace laissé libre entre chaque rayon droit et ondulé il y a un faisceau de quatre rayons (au lieu de trois); au centre du soleil IHΣ en lettres incuses.

Mod. : 0,0215. Poids : 5,650 gr.

(6) QUATRIÈME VARIÉTÉ.

Avers semblable à celui de la 2me variété de 1753.

Revers semblable à celui de la 3me variété de 1753.

Mod. : 0,0215. Poids : 5,670 gr.

7—8. — **Pistole de 1754** (*Demole* n° 560).

(7) PREMIÈRE VARIÉTÉ.

RESPUBL · GENEVEN ·

Le *point* après RESPUBL est noyé dans l'extrémité d'un des rayons du soleil.

Armes de Genève dans un cartouche surmonté d'un soleil. Le soleil est formé de six rayons droits et de six rayons ondulés, ces rayons sont pleins; dans l'espace laissé libre entre chaque rayon droit et ondulé il y a un petit rayon droit; au centre du soleil IHΣ

℟. POST TENEBRAS LUX

Exergue : ✿ 1754 ✿

Dans le champ, un soleil formé de huit rayons droits et de huit rayons ondulés; ces rayons sont pleins; au centre du soleil et dans un cercle IHΣ

Mod. : 0,0225. Poids : 5,650 gr.

(8) DEUXIÈME VARIÉTÉ.

Avers semblable à celui de la 1re variété de 1754.

℟. POST TENEBRAS LUX

Exergue : ✿ 1754 ✿

Dans le champ, un soleil formé de huit rayons droits et de huit rayons ondulés; ces rayons sont pleins; dans l'espace laissé libre entre chaque rayon droit et ondulé il y a un faisceau de trois rayons; au centre du soleil IHΣ

Mod. : 0,022. Poids : 5,660 gr.

9—10. — **Pistole de 1755** (*Demole* n° 561).

(9) PREMIÈRE VARIÉTÉ.

RESPUBL · GENEVEN ·

Armes de Genève dans un cartouche surmonté d'un

soleil. Le soleil est formé de huit rayons droits et de huit rayons ondulés; ces rayons sont évidés; au centre du soleil et dans un cercle IHΣ

℟. POST TENEBRAS LUX

Exergue : ✽ 1755 ✽

Dans le champ, un soleil formé de huit rayons droits et de huit rayons ondulés; ces rayons sont pleins; au centre du soleil IHΣ

Mod. : 0,023. Poids : 5,650 gr.

(10) DEUXIÈME VARIÉTÉ.

Avers semblable à celui de la 1re variété de 1755.

℟. POST TENEBRAS LUX

Exergue : ✽ 1755 ✽

Dans le champ, un soleil formé de huit rayons droits et de huit rayons ondulés; ces rayons sont pleins; au centre du soleil et dans un cercle IHΣ

Mod. : 0,022. Poids : 5,630 gr.

11. — **Pistole de 1756** (*Demole* n° 562).

« Haller décrit cette pistole, sous le n° 2066, comme « semblable à celle de 1752, sauf 1756; il n'indique pas où « il l'a vue. Les collections Jallabert, de Luc et Rilliet ne la « possédaient pas au siècle passé », et Demole *(Histoire monétaire de Genève)*, n'a pu la retrouver. Nous n'avons pas été plus heureux que lui.

Les coins de cette pistole ont cependant existé, car ce sont ceux-là mêmes qui, modifiés, ont servi à frapper les pistoles de 1757. En effet, et la modification est assez superficielle pour qu'on la découvre facilement en examinant une pistole de 1757 : le 6 primitif du millésime est très visible sous le 7, gravé après coup.

12—13. — **Pistole de 1757** (*Demole* nº 563).

(12) PREMIÈRE VARIÉTÉ.

RESPUBL · GENEVEN ·

Armes de Genève dans un cartouche surmonté d'un soleil. Le soleil est formé de huit rayons droits et de huit rayons ondulés; ces rayons sont évidés; au centre du soleil et dans un cercle IHΣ

℟. POST TENEBRAS LUX

Exergue : ✽ 1757 ✽

Dans le champ, un soleil formé de huit rayons droits et de huit rayons ondulés; ces rayons sont pleins; au centre du soleil et dans un cercle IHΣ

Mod. : 0,0225. Poids : 5,620 gr.

(13) DEUXIÈME VARIÉTÉ.

Avers semblable à celui de la 1re variété de 1757.

Revers semblable à celui de la 1re variété de 1757, sauf à l'exergue, où il y a ✽ 1757 ✽

Mod. : 0,022. Poids : 5,630 gr.

14. — **Pistole de 1758** (*Demole* nº 564).

RESPUBL · GENEVEN ·

Armes de Genève dans un cartouche surmonté d'un soleil formé de nombreux rayons droits et inégaux; au centre du soleil et dans un cercle IHΣ

℟. POST TENEBRAS LUX

Exergue : ✽ 1758 ✽

Dans le champ, un soleil formé de huit rayons droits et de huit rayons ondulés; ces rayons sont pleins; au centre du soleil IHΣ

Mod. : 0,022. Poids : 5,645 gr.

15—17. — **Pistole de 1762** (*Demole* n° 565).

(15) PREMIÈRE VARIÉTÉ.

RESPUBL · GENEVEN ·

Armes de Genève dans un cartouche surmonté d'un soleil. Le soleil est formé de huit rayons droits et de huit rayons ondulés; ces rayons sont évidés; au centre du soleil IHΣ

℞. POST TENEBRAS LUX

Exergue : ✿ 1762 ✿

Dans le champ, un soleil formé de huit rayons droits et de huit rayons ondulés; ces rayons sont pleins; au centre du soleil et dans un cercle IHΣ

Mod. : 0,0225. Poids : 5,630 gr.

(16) DEUXIÈME VARIÉTÉ.

RESPUBL · GENEVEN ·

Armes de Genève dans un cartouche surmonté d'un soleil formé de nombreux rayons droits et inégaux; au centre du soleil IHΣ

Le fût de la clef a 3 barres transversales.

Revers semblable à celui de la 1re variété de 1762.

Mod. : 0,0225. Poids : 5,620 gr.

(17) TROISIÈME VARIÉTÉ.

RESPUBL · GENEVEN ·

Armes de Genève dans un cartouche surmonté d'un soleil formé de nombreux rayons droits et inégaux (la disposition des rayons diffère de celle de la 2me variété); au centre du soleil IHΣ

Le fût de la clef a 4 barres transversales et se termine à sa partie inférieure par un petit ornement triangulaire, dont l'angle le plus aigu est dirigé en bas.

Revers semblable à celui de la 1re variété de 1762.

Mod. : 0,0225. Poids : 5,630 gr.

18. — **Pistole de 1770** (*Demole* n° 566).

RESPUBL · GENEVEN ·

Armes de Genève dans un cartouche surmonté d'un soleil formé de nombreux petits rayons droits et inégaux; au centre du soleil IHΣ

℟. POST TENEBRAS LUX

Exergue : ✿ 1770 ✿ [1]

Dans le champ, un soleil formé de huit rayons droits et de huit rayons ondulés; ces rayons sont pleins; au centre du soleil et dans un cercle IHΣ

Mod. : 0,023. Poids : 5,620 gr.

19. — **Pistole de 1772** (*Demole* n° 567).

RESPUBL · GENEVEN ·

Armes de Genève dans un cartouche surmonté d'un soleil formé de nombreux petits rayons droits et inégaux; au centre du soleil IHΣ

℟. POST TENEBRAS LUX · 1772 ·

Dans le champ, aigle d'empire couronné.

Mod. : 0,023. Poids : 5,655 gr.

Toutes les pièces décrites font partie de ma collection, à l'exception de celle n° 6, qui appartient à la collection de M. Paul-Ch. Strœhlin.

Genève, mai 1898. Dr C. Reymond.

---

[1] Nous rappelons qu'il ne nous est pas possible de reproduire exactement les signes tels que rosettes, fleurs, ornements et fleurons. Nous avons choisi dans notre matériel ceux qui s'en rapprochent le plus.



EUSEBEIA KAISAREIA

ELAIUSA SEBASTE. – SYRISCHE PROVINZEN

BEITRÄGE

ZU EINER

LUZERNERISCHEN MÜNZGESCHICHTE

(FORTSETZUNG)[1]

Nr. 309.

1741. 20. Dezemb. Staatsprotocoll II 325.

Da (der) lobl. Stand Bern participieret dass (der) lobl. Stand Freyburg neüwe minderhaltende ½ Batzen mit der Jahrzahl 1741 schlagen, welche sie einzunemmen vnd auszugeben verbotten; haben V. G. Hhrn vnd Obern diese gleichfalls durch ein offentliches Mandat bey Straff vnd Confiscation derselben einzunehmen vnd auszugeben verbotten.

Nr. 310.

1742. 10. Nov. Staatsprotocoll II 362.

Auff beschechnen anzug das zuwider so uillen von einer in die andere Zeit, wegen verschidenen sowohl Gold- und Silber Sorten, als auch scheid- vnd Handmüntzen ergangenen Rueffen vnd Mandate ein gantzer Zinss an St. Galler Örthlenen ersthin in das spendampt gebracht worden, haben V. g. g. H. vnd Obern Erkennt, das zu abhebung sollcher schwalls der lest ergangene Ruff widerum Neuerdingen publiciert werden solle.

(Der Ruf und das Mandat findet sich im Fasc. Münzwesen von 1724—1757.)

Nr. 311.

1743. 15. März. Fasc. Münzwesen v. 1724—1757.

Ruf. Verruf der Curer drei Ängstler.

[1] Voy. *Revue suisse de numism.*, t. VII, p. 98.

Nr. 312.

1747. 21. April. Staatsprotocoll III 36.

Ess haben auch V. g. g. Hr. vnd Obern bey diserem Anzug weiterhin Erkennt, das Hr Seckelm[r] die mirletons von Herr Salltz Directoren vnd denen Hr. Ampt-Leuthen annemmen solle per zechen schilling, wie manniglich sollche anzunemmen pflegen.

Nr. 313.

1749. 9. März und 9. Mai.
Fasc. Münzwesen v. 1724—1757.

Ruf. Verruf aller zu leichten Ducaten.

Nr. 314.

1758. 6. Novemb. Staatsprotocoll IV 68.

Nachdeme in Anzug gebracht, dass sowohl die reichss- als andere schlechten Müntzen allzu stark eingerissen, haben V. g. H. und Oberen verordnet, dass die Müntz-Commission innert 8 tagen sich versammlen solle umb selben abhelfliche Maasnahmen zu setzen.

Nr. 315.

1759. 5. Octob. Staatsprotocoll IV 113.

Auf abgelegten bericht einer Münz Ehren-Commission, was gestalten wieder allerhand schlechte Müntzen in das land geschleickt werden, wie auch ein pfenig mit preüssisch königlicher bildniss in allzuhohem wert, ist nöthig erachtet worden, auf morgen eint und anderes vor V. g. H. Rhät und Hundert gebracht werden solle.

Nr. 316.

1760. 14. Nov. Fasc. Münzwesen v. 1758—1773.

Recess an die Landvögte.

Vor U. g. g. Hr. und Oberen Verordneten Müntz-

Cammer.-Weilen U. g. g. Hr. und Oberen das Unter dem 23. Julii diss Laufenden Jahrss Publicierte Müntz-Mandat auf Hl. Martini abzuhalten festgesetzet (Inhalt siehe Geigy S. 65 Nr. 27); als werden von der hierzu verordneten Ehren Commission alle regierenten Hrn. Landvögt Erinneret, dass selbe alle zu längliche Vorsorg veranstalten, damit sowohl deme vom 6. Aprill 1759 alss deme vom 23. Julii 1760 gehorsamlich nachgelebt werde, sonderheitlichen aber die zürcher schilling, alss Neuwe und alte Fryburger halbe bazen nit anderst aussgegeben und Eingenommen werden sollen, alss umb Ein schilling. Weilen aber kein gesatz ohne Execution aufrecht erhalten werden könne, alss wurden die Hr. Landvögt die darwider handlenden mit angemessener straff belegen.

J. U. M. balthasar Unterschbr.

Nr. 317.

1761. 5. Dezemb. Staatsprotocoll IV 216.

Wann abermahlen die zerwürfniss des Müntzwesens in uorschein kommen; haben V. g. H. und Obern erkennet, dass die Ehrencommission sich fürdersam versamlen solle, und solche veranstaltung vornemen, dass durch die execution die Mandaten kraft haben und gehalten werden.

Nr. 318.

1762. 15. Februar. Staatsprotocoll IV 223.

(Auszug.) Wahrnung vor Ducaten die seit 1741 bis 1762 geschlagen wurden, die nur den innern Werth von 1 Fl. 12 Kr. haben. Erkennungszeichen « oben am rougf (?) linker hand an dem Männdli haben sie eine höche ».

Nr. 319.

1763. 16. Juni. Fasc. Münzwesen v. 1758—1773.

Auszug aus dem Verhandlungsprotocoll der Münz-Commission.

1. Die Bayerischen Kopfstück oder sogenannte Rubelköpf sollen bis nächste Leodigari Māss d. i. 1. Octob. von niemanden genommen werden, von da an zu 22 ß 3 α.

2. Es sei die Münzstätte nicht zu eröffnen, da der Silberpreiss zu hoch sei; man möge vorerst die Wirkung des Mandats über die Herabsetzung der fremden Geldsorten abwarten.

Nr. 320.

1763. 17. Juni. Fasc. Münzwesen v. 1758—1773.

Auszug aus dem Verhandlungsprotocoll der Münzcommission.

1. Durch die unterbliebene Execution der seit 1758 ausgegebenen Mandaten wurde das Land mit verrufenen und herabgesetzten Geldsorten überschwemmt; darum sollte das Mandat vom 6. April 1759 wieder ausgegeben werden, mit der Abänderung des Termins für dessen Inkraft treten und des Curses des Bayerischen Kopfstückes nach obigem Ansatze (siehe Nr. 319).

2. Unsere gnädigen Herren mögen untersuchen, ob man nicht durch Conferenzen od. Correspondenzen mit den L. Catholischen Orten sich vereinigen könnte, um dem Aufwechseln guter Geldsorten Einhalt zu thun.

3. Man solle versuchen, den benachbarten Orten das neue Mandat zuzusenden mit der Zuschrift dass wann sich selbe demselben nicht anpassen würden, man genöthigt wäre auch ihre Münzen herabzusetzen oder zu verbieten.

Nr. 321.

1766. 13. August. Grossratsprotocoll II 57.

Nach bestätigung des errichteten Müntzmandats haben U. g. g. H. und Oberen, Räth und Hundert erkennt; dass die rubell (Bayerische Kopfstück) bis auf dass Neue Jahr noch müssen angenommen werden, die fehlbahren aber,

welche von der Müntz-Commission mit der straff belegt werden, die Appelation vor M. g. H. und Oberen, Räth und hunderth haben sollen.

Nr. 322.

1766. 11. Nov. Staatsprotocoll IV 368.

Vor Rath. U. g. g. Hr. und Oberen Haben erkennt, dass die Regierenden Hr. Landvögt nachforschen sollen, ob dass ire V. g. g. H. und Oberen Räth und Hunderten unter dem 22. August errichtete Müntz-Mandat sammt dem Anhenckel vom 24. September an jedem ersten sontag des Monathss verlesen worden seye und wen solchess der hierzu uerordnete geschwohrne uorzulesen unterlassen hätte; solle ein solcher zu einer straff gezogen und belegt werden und wo es nit geschehen, solle solches nächsten sonntag geschehen; hiemit an jedem ersten sonntag diss Monatss uerkündet werden.

Nr. 323.

1771. 2. Februar. Grossratsprotocoll II 122.

Den 2. Februar ist von U. g. g. Hr. Räth und Hundert Folgendes uon Einer Ehrencomission errichtete proiektum ablesent uerhört und zu kräften bestättet worden. Gleich wie in abwürtigung derer (schweren od. schwarzen? [unleserlich]) schilling wir erfahren müössen, das die selbe immerhin bis zur gäntzlichen uerruffung ausgegeben worden, nun aber gedachte als übrige uerrufte schilling sambt den friburger Halbenbatzen widerum einschleichen, so sollen solche einzunehmen und ausszugeben neüerdingen uerbotten sein; also ergehet es auch mit dem einfachen französischen biesli, welche abgeschliffen und den gentzlichen werth der 4 ß 3 α nicht halten und dieselben widerum um 5 ß ausgegeben werden; also wollen wir ehe und beuor unsere landschafft zu grösstem schaden angefüllet werden möchte, allen einfachen bieslin

um 4 ß 3 α bis auf Hl. Osteren den Cours lassen, doch also das in diser zwüschen Zeit niemandt solche anzunemen schuldig seye; nach uerfluss aber des angemerkten termins alle samentlich bei der Straff einzunemmen und auszugeben uerbotten seyn solle.

Nach genauer überlegung haben M. g. g. H. und Oberen erachtet, das wan die Müntzkamer nicht ein umständlich wissenschaft besitzet, ob auf der Landschaft die Müntz-Mandate lebhaft erhalten und gehorsamlich beuolget werden, dass die leitungen wie Ehe zuuor nach anweisung des Mandats de a. 1768 einem jeweiligen Ratschreiber abgestattet werden sollen; anbei sollen die Herren Landuögt die angeklagte uor die Müntzcomission citieren und uor denen fehlbar erfundenen die gewönliche Taxa der citation zu beziehen haben, auch solle derselbe Herr landuogt, in welcher Vogtey der freulende wonhaft, den beisitz haben und dauon die uon der Müntzcamer ihme dictierte Straff zu Handen U. g. g. Hr. und Oberen uon dem beschuldigten einzuziehen überlassen.

Nr. 324.

1773. 27. Februar. Fasc. Münzwesen v. 1758—1774.

Avertissement (Gedruckt, nicht bei Geigy).

Demnach M. g. g. H. der Münz-Commission der Bericht eingelauffen, was massen die einfache und doppelte Zürcher Guttgulden in zimlicher Anzahl in die allhiesige Landschafft geworfen werden, als wird anmit Jeder mäniglich gewahrnet, dass der Zweyfache Zürcher Gutt Gulden, so acht Zürcher Orthlein ausmacht, luth dem letztern Mandat nicht höcher als 2 gl. 8 ß; die einfache Gutt-Guldner aber nach proportion (zu) 4 Zürcher Örthlein (zu) 1 gl. 4 ß angenommen werden sollen. Die übertrettern dieser Verordnung werden nebst der Confiscation mit einer angemessener Straf belegt werden.

Nr. 325.

1774. 22. April. Staatsprotocoll V 88.

U. g. g. Hr. und Oberen, nachdem sie in præcognitione das projekt eines universal müntz-mandats ablesend verhört, haben der Hochweysen Münzcomission zur untersuchung übergeben, ob es nicht guth (wäre) wan dem überschwahl der Berner und Solothurner halb und ganzen Batzen inhalt beschehe, und selbe verbotten, auch der Curs der abgeschliffenen vierbätzleren gehemmt wurde.

Nr. 326.

1782. 17. April. Staatsprotocoll V 428.

(Auszug.) Auf Antrag der Münzcommission beschliesst der Rat; dass die zehnbätzler und die sogenannten Bruchstücke (siehe Geigy S. 67 Nr. 57) ihren bisherigen Gang haben sollen. 2. dass neuerdings der Mahnungs-Ruff vom 9. Dez. 1775 und das Mandat vom 12. August 1774 zu Stadt und Land verkündet werden solle und zwar am ersten Monatssonntag. 3. die Hr. Landvögte sollen jeden Geschwornen, der den Ruff nicht verkündet, zur Strafe ziehen und 4. solle den Hartschieren eingeschärft werden, jeden Ubertreter des Münzmandats zu verzeigen.

Nr. 327.

1783. 16. Juli. Grossratsprotocoll II 279.

Bei einem Kaufe wird bestimmt, dass der neue Louis d'or mit 10 Florins abbezahlt werden müsse.

Nr. 328.

1783. 21. Nov. Fasc. Münzwesen v. 1774—1798 und Staatsprotocoll V 494.

(Auszug.) Bestätigung des Mandats vom 12. August 1774

und Verruf der neugeprägten Zugerschilling und aller Gattung fremder Rappen und Angster. (Vorstehendes Mandat ist auch gedruckt.)

Nr. 329.

1786. 3. März. Grossratsprotocoll II 300.

(Auszug.) Obwohl der neue französische Louis d'or laut königlicher Ordonanz wie der alte Louis d'or um 24 Livres coursiren muss, aber den innern Wert nicht hat; nun aber durch eine spätere königliche Ordonanz der alte Louis d'or um ein Livre erhöht worden ist, also auf 25 Livres, « so haben U. g. g. Hr. und Oberen bei dieser Abänderung des französischen Sistems für dero Stadt und Land als das nuzlichste zu seyn erachtet wan der alte Louis d'or bei seinem alten Ruff der 24 Livres oder 12 hiesiger Münzgulden gelassen, der letzthin Neugeprägte Louis d'or aber um ein Livre hinunter abgesetzt werde ». Auch solle das grosse Münz-Mandat von 1774 mit aller Strenge beobachtet werden.

Nr. 330.

1786. 22. April. Fasc. Münzwesen v. 1774—1798.

(Gedruckt.) Avertissement. Gegeben den 22. April 1786. Jedermänniglich wird hiedurch bekannt gemacht, dass M. g. g. Hr. und Obere die bisherigen neuen Duplonen, so von a. 1726 bis 1785 geprägt worden sind, bey der Gewicht von 152 gran zu 16 Batzen annehmen werden, so wie auch Jedermann dazu gehalten seyn soll. Die leichtern hingegen soll Niemand schuldig seyn an Bezahlung zu nehmen; wohl aber stehet einem jeden frey, solche entweders aussert Lands so gut möglich anzubringen, oder aber in allhiesige Münzstatt zu übergeben, allwo man sie von nun an à $4\frac{1}{2}$ kr. Abzug von jedem auf der vollen gewicht fehlenden Gran einwechseln wird.

Damit ein jeder vor Betrug und Schaden gesichert seye,

wird am Montag und Dienstag auf dem Vieh- und Kornmarkt ein dazu von der hohen Obrigkeit bestellter Mann die ihme überbringenden Duplonen ohnentgeltlich wägen.

Aus Befehl M. g. Hr. der Münz-Cammer.

Nr. 331.

1787. 6. März. Grossratsprotocoll 11 307.

Da an heüt U. g. g. Hr. und Obern, Räth und Hundert sich bey Eiden Versammlet und in reifeste Überlegung gezogen, ob der neü geprägte und in seinem innerlichen Werth minder Haltende Louis d'or bey dem Werth und Lauf von 11 $\frac{M}{g}$ 20 ß (11 Münzguld 20 Schill.) laut Mandat vom 6. März 1786 noch fernerhin Verbleiben oder aber durch abänderung höcher gestellt werden solle (?) Also haben M. g. g. H. und Obern hierin angesehen und durch ein Mehr von 60 stimmen gegen 8 dahin entschieden, dass es bey obgemelten Mandat sein gäntzliches bewenden haben und folglich der Werth und Lauf dess neü geprägten Louis d'or nicht höcher, als um 11 $\frac{M}{g}$ 20 ß bis auf fernere Verordnung bestimmt sein solle.

Nr. 332.

1798. 26. Mai. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815.

Gesetz. Gedruckt mit einer Abbildung (Auszug aus demselben). Die während der Minderjährigkeit Ludwig XVI geprägten franz. Thaler werden auf 35 Batzen gesetzt.

Nr. 333.

1798. 2. Oktober. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815.

Verordnung. Gedruckt ohne Abbildung (Auszug).

1. Der Piemontesische Thaler soll vom 15. October an zu 4 Franken 12 Sols genommen werden.

2. Das Bruchstück vom Thaler unter dem Piemontesi-

schen drei Pfund (Livres) -Stück soll in Helvetien nicht anders als mit gegenseitiger Einwilligung Kurs haben.

Nr. 334.

1798. 25. Oktober. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815.

Verordnung. Gedruckt ohne Abbild.

1. Die Scheidemünzen mit dem Gepräge des ehemaligen Cantons Bern sollen provisorisch in ganz Helvetien zu 40 Batzen für einen franz. Thaler, Curs haben und allgemein unter dieser Taxe von jedem zu der fränkischen Armee gehörenden Bürger angenommen werden.

2. Die Scheidemünzen mit dem Gepräge des ehemaligen Cantons Freyburg sollen zu 42 Batzen für einen franz. Thaler Curs haben.

3. Alle diese Scheidem. werden von der Regierung in den Zahlungen der durch das Gesetz vom 23. Octob. verordneten Abgaben angenommen werden, und jeder Nationaleinnehmer oder anderer mit der Beziehung beauftragte Beamte wird gehalten seyn dieselbe auf obgenannte Weise anzunehmen.

Nr. 335.

1799. 6. Juli. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815.

Verordnung.

Der Piemontesische Viertelthaler soll zu 11½ Batzen Kurs haben.

Nr. 336.

1799. 12. Juli. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815.

Verordnung.

Vom Tage der Bekanntmachung des gegenwärtigen Gesetzes an, sind alle fremden Münzen unter zwey Batzen und fünf Rappen gänzlich ausser Umlauf gesetzt und niemand ist solche an Zahlung anzunehmen verpflichtet.

Nr. 337.

1799. 7. Octob. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815.

Verordnung. Gedruckt mit einer Abbild. (Auszug).

1. Die Reichsmünzen, die mit dem Gepräge von 20 Kreuzer nach dem 20 Guldenfuss bezeichnet sind, und welche im gewöhnlichen Kurs vier und zwanzig Kreuzer gelten, sollen in der Republik für 5 Schweizer-Batzen und 5 Rappen Kurs haben.

2. Die Reichsmünzen, die mit dem Gepräge von 10 Kreuzer, nach dem 20 Guldenfuss bezeichnet sind, sollen in der Republik für 2 Schweizer-Batzen und 7½ Rappen Kurs haben.

Nr. 338.

1800. 20. August. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815.

Verordnung. Gedruckt ohne Abbild. (Auszug).

Vom 1. Nov. an sind die Neuenburger Batzen, Halbe Batzen und Kreutzer verbotten. Ubertreter werden das erste mal verwahrnt, bei wiederholter Ubertretung in eine Busse von fünf Franken verfällt.

Nr. 339.

1800. 20. Nov. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815.

Verordnung. Gedruckt ohne Abbild. (Auszug).

Die Geldstücke von Sarine et Broye, welche neu den Werth von 42 Kreuzer Freyburger Valor in Circulation gesetzt wurden, werden von den öffentlichen Kassen bis zum 1. Januar 1801 zu zehn Batzen das Stück angenommen werden.

2. Vom 1. Januar 1801 an werden selbe keinen Kurs mehr haben.

3. Diese Geldstücke von Sarine et Broye, welche in den öffentlichen Cassen eingehen, sollen dem National-Schatzamt zufliessen, um nachher ungeschmolzen und

in neue Stücke mit dem Stempel der Republik versehen, unter der durch das Gesetz vorgeschriebenen Benennung ausgemünzt zu werden.

Nr. 340.

1801. 24. Januar. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815.

Verordnung (Auszug).

Es dürfen keine Rechnungen für die Regierung mehr angenommen werden, welche nicht zu Franken, Batzen und Rappen ausgestellt sind.

Nr. 341.

1802. 21. April. Fass. Münzwesen v. 1798—1815.

Verbot (Auszug). Ohne Abbild.

Alle 6 und 12 Kreuzerstücke, deren Gepräge den doppelten Adler mit der Umschrift « Kaiserlich Erbländische Scheidemünze » und auf der Kehrseite die Benennung 6 oder 12 Kreuzer nebst verschiedenen Jahrzahlen besonders 1795 enthält, sind hiemit für verrufen erklärt.

Nr. 342.

1802. 23. August. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815.

Wahrnung vor Annahme von beschnittenen Münzen hauptsächlich franz. Thalern.

Nr. 343.

1803. 28. Octob. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815.

Verordnung. Gedruckt ohne Abbild.

1. Alle nicht von den helvetischen Münzverordnungen verrufenen Gold- Silber- und Kupfer-Münzen sollen im bisherigen Werthe Kurs haben.

2. Alle mindergewichtigen Louis d'or werden unter Vergütung des fehlenden Gewichts angenommen. Für jedes Gran wird $1^1/_2$ Batzen berechnet.

3. Die amtlichen Geldeinnehmer sind für genaue Beobachtung der Verordnung hafthar unter Androhung der Vergütung für allfälligen Schaden.

N.B. Zusatz zum 2. Artikel: Bey Einfachen nur 6 oder weniger Gran zu leichten Louis d'or ist für jedes gran 5 Schilling abzuziehen.

Nr. 344.

1804. 13. Februar. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815.

Verordnung. Gedruckt (Auszug).

1. Alle Gold- Silber- und Scheidemünzen, die beschnitten oder abgeschliffen und verblichen sind, sowie die Goldstücke die mehr als 2 Gran zu leicht sind, sind verrufen.

2. Vom 1. März an sind alle ausserhalb den 19 Kantonen der Schweiz geprägten Kupfermünzen verrufen.

3. Hingegen werden alle innert den wirklich bestehenden Schweizer-Gränzen, sowohl von der ehemaligen helvetischen Regierung, als einzelnen Kantonen geschlagenen groben Gold- und Silbersorten, sowie die Zehn- Fünf- und $2^1/_2$ Batzen, Batzen und Halbbatzen Stücke nach ihrem namentlichen Werth anerkannt, zwar mit Hinweisung auf die diessfalls allfällig abändernde und nächstfolgendem Artikel angehängte Münzwürdigung.

§ 4. Alle übrigen Geldarten dürfen nur nach nachstehender Würdigung in Umlauf gesetzt und angenommen werden.

Goldsorten	Bz. Rp.
Die doppelte vollgewichtige Louis d'or für	320.—
Die Einfache dito	160.—
Die halbe dito	80.—
Das Vierzigfranken-Stück mit dem Bildniss Bonaparte	270.—
Das Zwanzigfranken-Stück	135.—
Die Mailändische Dublone od. der Souverain d'or	230.—

Alle übrigen ausländischen Goldsorten können zwar,

allein immer nur nach ihrem innern Münzgehalt, angenommen werden, worüber die Münzstätte einem jeden auf Verlangen Auskunft geben wird.

Silbersorten	Bz. Rp.
Das franz. 6 livres-Stück	40. —
Dito das 5 franken- »	33. —
» das 3 » »	20. —
Der Brabänder Thaler	39. —
Der halbe » »	19. —
Der viertel » »	9. —
Der Bayer oder Konventionsthaler	34. —
Die Hälfte desselben	17. —
Der spanische Säulenthaler	36. —
Dito mit Brustbild	35. —
Der piemontesische ganze Thaler	46. —
Der Halbe » »	23. —
Der viertels » »	11. 5.
Das Pruntruter Fünfbatzenst.	4. 5.
Das Zürcher 2 gutguldenst.	32. —
Dito das gut Guldenst.	16. —
Dito das 20 Schillingst.	8. —
Dito das 10 »	4. —
Das Freyburger 20 Schillingst.	6. —
Dito das 10 »	3. —
Dito das 5 »	1. 5.
Das Schwytzer 20 Schillingst.	6. —
Dito » 10 »	3. —
» 5 »	1. 5.

Scheidemünzen	Bz. Rp.
Das Puntruter Batzenst.	8.
Dito Halbbatzen	4
Das Walliser 3 Batzenst.	2. 4
6 Kreuzerst.	1. 2
Batzenst.	8
1/2 »	4

Nach Verfluss des künftigen Monats April sind alle obige Walliser, Pruntruter sowie auch in Beziehung auf § 2 die Neuenburger Scheidem. ganz ausser Gebrauch gesetzt.

Das Basler 3 Batzenst.	3. —	
Batzenst.	1.	
2 Schillingst.	—.	6
Halbbatzenst.		5
Jedes Kreuzerst.		2
» Viererstück		1
Das Blutzgerst. od. Dreiängstlerst.		1

§ 5. Alle in vorstehendem Verzeichniss nicht benannten ausländischen Silbersorten und Scheidem. sind gänzlich verrufen und ausser Kurs gesetzt.

§ 6. Der Franken soll zu 10 Batzen, der Batzen aber zu 10 Rappen oder 20 Angstern immerhin gerechnet werden; und eben daher sollen alle in Umlauf sich befindenden Rappenst.; es mögen diese von einzelnen Kantonen oder der vormaligen helvetischen Regierung geschlagen worden sein; immerhin nur zu 10 auf den Batzen und zu fünf auf den halben Batzen angenomen werden.

§ 7. Alle in gutem Zustand sich befindenden Luzerner 10 Schillinger, 5 Schillinger, Schilling, Rappen und Angster, die bis zum Jahre 1798 ausgeprägt worden sind, werden von der Regierung erstere Sorten bis zum 1. April, die Rappen und Angsterst. hingegen nur bis zum 1. März einschliesslich durch derselben Finanz- und Staatswirthschaftlichen Kammer in ihrem bisherigen Werth eingewechselt; nach Verfluss dieser Zeitfrist aber gelten dieselben:

	Bz.	Rp.
Das 10 Schillingst. für	3.	3.
Das 5 » » »	1.	6.
Das Schillingst. »		3.

Die Rappen nur 10 auf 1 Batzen und die Angster zu zwei auf den Rappen oder zu 20 auf den Batzen.

§ 8. Die zu geringhaltigen Goldsorten, beschnittenen Silbermünzen und verfälschten Goldarten jeder Art sollen von den Gold- und Silberschmieden, falls sie ihnen in die Hände fallen würden, bei derselben eigner Gefahr und Verantwortung, bezeichnet werden.

§ 9. Niemand soll gezwungen werden können an irgend eine Bezahlung, welche 50 Fr. übersteigt mehrers an Scheide- und Kupferm. anzunehmen, als zehn auf das Hundert der zu bezahlenden Summe mit der fernern Einschränkung zwar; dass auch diese Prozenten bei einer und derselben Bezahlung niemals dreissig Franken übersteigen sollen.

Nr. 345.

1805. 22. April. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815.

Verordnung. Gedruckt (Auszug).

Die Würdigung der Münzen ist gleich der vom 13. Februar 1804 mit nachfolgender Änderung.

Der franz. doppelte Louis d'or soll 288 gran wiegen. Er darf 1½ gran fehlen um noch für vollgewichtig zu gelten.

Der einfache Louis d'or darf 1 gran fehlen um vollgewichtig zu erscheinen.

Werden diese Geldsorten bis auf 12 Gran zu leicht erfunden, so sollen auf jedes Gran 18 Rappen, als Zulage festgesetzt werden. Leichtere wird das Münzamt als Metall einwechseln.

Silbersorten.

Das franz. 6 Livresstück soll 552 Gran oder 2 hiesige Loth wägen; es darf am Gewicht 4 Gran zu leicht sein um als vollgewichtig zu gelten; würden selbe aber noch um mehrere Gran zu leicht sein, so sollen auf jedes Gran das weniger als 552 gran ist, 1 Rappen Zulage verordnet sein; ist aber ein solcher Neuthaler 30 gran zu leicht, so soll er nur als Metall eingewechselt werden.

Nachfolgende Münzsorten werden wie folgt tarifiert

		Bz.	Rp.
Das franz. 5 fr. stück	für	33	5
Der halbe Brabänderthaler		19	5
Der viertels dito		9	5
Der spannische Säulenthaler		36	5
Dito mit dem Brustbild		35	5
Alle Schweizer-Zehnbatzen oder Frankenstücke		10	
Die halben dito		5	
Das Luzerner Zehnschillingst.		3.	3
Das » Fünfschillingst.		1.	6.
Drei Luzerner Zehnschillingst.		10	
Drei » Fünfschillingst.		5	

Die Walliser, Neuenburger Pruntruter Batzen- und Halbbatzenstücke, wie auch die vorderösterreichischen Sechskreuzerst. sind gänzlich verrufen.

Nr. 346.

1807. 23. Januar. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815.

Verschärfung der Strafandrohung beim Übertreten der Münzverordnung (Gedruckt. Auszug).

Wer immer überwisen wird, schon durch Unsere Münzverordnung vom 22. April 1805 gänzlich verbottene Münzsorten entweder in Umlauf gesetzt oder eingenom̄en zu haben, soll, nebst Konfiscation des eingenommenen oder ausgegebenen Geldes noch mit dem zehnfachen Werthe desselben als Strafe belegt werden, und überdies die aus einem solchen Straffalle entspringenden Kosten an sich zu tragen haben, wodann der einte Drittheil der verhängten Geldstrafe dem Kläger, der andere dem betreffenden Gerichte und der dritte dem Staate zukommen soll.

(Die verschärfte Münzordnung soll bis zum 1. März nächstfolgend an allen Orten durchgeführt sein.)

Nr. 347.

1809. 11. März. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815.

Die Finanz Kammer beschliesst; Patente zum Einsammeln von verrufenen Münzen auszugeben. Die Inhaber solcher müssen sich verpflichten die verrufenen Münzen ausser Landes zu bringen, hauptsächlich an die ausgebenden Orte zu schaffen.

Nr. 348.

1809. 17. Februar. Fasc. 2. Münzwesen v. 1798—1815.

Verruf der Baslerischen Scheidemünzen, so vor 1802 geschlagen worden sind (Gedruckt. Auszug). Die Verordnung tritt mit dem 1. März in Kraft. Während dem Monat Februar kann man selbe auf dem Rathause in Basel auswechseln und zwar erhält man für 10 alte Batzen 9 neue. Als solche Sorten werden die Drei Batzen-, Batzen- und halbe Batzenstücke genannt.

1809. 1. März.

Verlängerung des Termins zur Einlösung obiger Geldsorten bis zum 1. April.

Im Kanton Luzern können selbe bis 15. März beim Gemeindegerichtspräsidenten oder beim Staatseckelamt niedergelegt werden.

Für	1 Dreibatzenstück	wird	2 Bz.	4 Rp.	bezalt
»	1 Batzenstück	»		7 »	»
»	1 Halbbatzenst.	»		3 »	»

Nr. 349.

1809. 5. Juli. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815.

Tarifierung des aargauischen Zweirappenstück (Gedruckt). Dasselbe soll nur für 2 Schweizerrappen angenommen werden und nicht wie mancherorts geschieht für einen Kreuzer.

Nr. 350.

1809. 9. Octob. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815.

Verordnung. (Gedruckt.)

Verruf der St. Gallischen, Schaffhausischen, Thurgauischen, Appenzellischen und Glarner jetzt ausgeprägt werdenden Scheidemünzen.

Nr. 351.

1810. 13. Nov. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815.

Verordnung. (Gedruckt.)

Publikation, dass nur vollgewichtige französische Thaler und Halbe zum Kurse von 4 und 2 Franken angenommen werden sollen, abgeschliffene aber ausser Kurs gesetzt sein sollen. Letztere können zu ihrem innern Werthe bei der Münzstatt ausgewechselt werden.

Nr. 352.

1811. 15. Februar. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815.

(Gedruckt.)

Verruf der sogenannten Fryburger Piesslin. Selbe können in der Münzstatt zu ihrem wahren innern Werth ausgewechselt werden.

Also ein einfaches	um 5 Kreuzer	statt 7	
doppeltes	» 10 »	» 14	
vierfaches	» 5 Batzen	» 28 Krz.	
sechsfaches	» 10 »	» 56 »	

Nr. 353.

1811. 22. Mai. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815.

(Gedruckt.)

Festsetzung des letzten Termins zur Auswechslung von Neuenburger Scheidemünzen und beschnittenen Brabänderthaler auf 1. Juni 1811.

Nr. 354.

1811. 17. Juli. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815.

Verordnung. (Gedruckt.)

Herabsetzung des Viertelsbrabänderthalers auf $9^1/_2$ Batzen.

Nr. 355.

1812. 24. Nov. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815.

(Gedruckt.)

Festsetzung des Termins der Abrufung der herabgewürdigten Scheidemünzen auf den 1. Januar 1814.

Nr. 356.

1813. 12. Nov. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815.

Auszug. (Gedruckte Verordnung.)

1. Alle Geldsorten dürfen nur in nachstehender Würdigung innert dem Kanton Luzern in Umlauf gesetzt und angenommen werden, als :

I. Goldsorten.

	Bz. Rp.
Die vollgewichtige doppelte französische Louis d'or von 288 Gran Gewicht für	320.
Die mindergewichtigen nach der Verordnung v. 1805 22. April	
Die einfache Louis d'or	160.
Eine halbe Louis d'or	80.
Eine Schweizer-Duplone	160.
Ein Napoleons d'or od. französ. vierzig Frankenst.	272.
Ein halber Napoleons d'or	136.
Eine Mayländische Duplone od. Souverain d'or	234.

Alle übrigen ausländischen Goldsorten können, zwar, allein immer nur als Metall von der Münz-Administration angenommen werden.

II. Silbersorten.

	Bz.	Rp.
Das französ. 6 Livres- od. Neuthaler-Stück	40.	—
für Mindergewichtige Stücke nach der Verordnung von 1805 d. 22. April		
Das französische drey Livres- oder halbe Neuthaler-Stück, wenn dieses nicht über vier Gran zu leicht erfunden wird für	20.	—
Das französische Fünf-Frankenstück	34.	—
» » Zwei-Frankenstück	13.	6.
» » Ein-Frankenstück	6.	3.
» » halbe Frankenstück	3.	4.
Ein Brabanter-Thaler	39.	2.
Der halbe dito	19.	6.
Der viertels dito	9.	5.
Der bayerische oder Konventions-Thaler	34.	
Die Hälfte desselben	17.	
Der spanische Säülenthaler	37.	
Dito mit dem Brustbild	36.	
Der piemontesische ganze Thaler	46.	
Dito der halbe »	23.	
Dito der viertels »	11.	5.
Das schweizerische Vier-Frankenstück	40.	
Das Zürcher Zwey-Guldenstück	32.	
Dito das Gute-Guldenstück	16.	
Dito 20 Schillingstück	8.	—
Dito 10 »	4.	
Das Freyburger Ein-Guldenstück	10.	
Dito 20 Schillingst.	5.	
Dito 10 »	2.	5.
Dito 5 »	1.	2.
Das Schwytzer 20 Schillingstück	6.	
Dito 10 Schillingstück	3.	
Dito 5 » »	1.	5.
Alle Schweitzer-Zehenbatzen oder Frankenst.	10.	
Dito halbe	5.	
Dito Viertelsstücke	2.	5.

Die nachbenannten Luzerner-Silbersorten werden bis zum 1. Januar 1814 nach der Würdigung, in welcher sie bis anhin im Umlaufe waren, von der Obrigkeitlichen Münz-Administrazion in der Stadt und auf dem Lande von eigens durch Unsere Finanz- und Staatswirthschaftliche Kammer hiefür aufgestellte Personen eingewechselt. Mit Eintritt des 1. Jänners hingegen stehen diese Silbersorten in nachstehender Würdigung als :

	Batzen	Rp.
Das Luzerner 10 Schillingstück	3.	
Dito 5 Schillingstück	1.	5.

III. Scheidemünzen.

Alle ältern vor dem Jahre 1803 von den Schweizer-Kantonen ausgeprägten Einbatzen und Halbbatzenstücke, dürfen nur nach nachfolgender Würdigung ferner in Umlauf sein.

Das Einbatzen-Stück	für	9 Rp.
Das Halbbatzen- »		$4^1/_2$.
Das Zürcher Schillingstück		$3^3/_9$.

also zwar : dass drei Zürcher-Schillingst. für 1 Batzen nach eidgenössischem Münzfusse oder für 10 Rappen angenommen werden.

Das Schilling-Stück überhaupt, sowie auch das Glarner-Schillingst. seit 1803 ausgeprägt, für 2.

Alle Kreuzer der Schweizerkantone, sowie die Zweirappen-Stücke 2.

Die Vierer oder $^1/_8$ Batzen und Blutzger für 1.

Die Luzernerischen Scheidemünzen hingegen werden bis zum 1. Januar für vollwertig angenommen.

Alle helvetischen und seit 1803 von den Schweizer-Kantonen ausgeprägten Einbatzenstücke mit Ausnahme derjenigen von Glarus welche nur zu 9 Rappen ausgeprägt sind für 10 Rp.

Das Halbbatzenstück mit obiger Ausnahme für 5.

2. Alle oben nicht genannten ausländischen Silbersorten und Scheidemünzen sind ausser Kurs gesetzt.

3. Die geringhaltigen Geldsorten, beschnittene Silbermünzen und verfälschten Geldarten sind von den Gold- und Silberschmieden, falls selbe ihnen in die Hände fällen würden zu bezeichnen.

4. Alle diejenigen, die diese Verordnung übertreten, indem sie verbotene Gold- u. Silbersorten ausgeben oder einnehmen, werden nebst der Konfiskation des Geldes noch mit der zehnfachen Geldbusse belegt.

Als Geld-Einwechsler wurde für Luzern und Umgebung Herr Münzmeister Schnyder im Münzgebäude in Luzern bestimmt, für andere Gegenden andere.

Nr. 357.

1816. 12. Juni. Fasc. Münzwesen v. 1798—1815 und 1816—1829.

Gedruckt (Auszug).

1. Sind alle durch die frühern Verordnungen vom 22. April 1805 vom 23. Jan. 1807, vom 9. October 1809 vom 12. Nov. 1813 verrufene fremde Scheidemünzen, welche nicht nach dem Eidgenöss. Münzfusse ausgeprägt sind, als da sind : jene der Kantone Glarus, Schaffhausen, Appenzell, St. Gallen, Graubünden, Thurgau, Wallis, Neuenburg und Genf und unter dem Werthe eines Schweizerfrankens sind, sind für den hiesigen Kanton verboten und ausser Kurs gesetzt, wie auch die Pruntruter halbe und ganze Batzen sowie alle fremde 2 Schilling- ein Schilling- 2 Rappen- und ein Rappen-Stücke.

2. Niemand ist gehalten Scheidemünzen unter dem Werth eines Schweizerfranken, welche nicht mit dem Stempel des hiesigen Kantons geprägt sind, an Zahlungen anzunehmen.

3. Alle Verwalter öffentlicher Kassen sind angewiesen und gehalten; durchaus keine fremde Scheidemünzen an Zahlung anzunehmen.

4. Der Brabanter-Thaler wird anmit zu 39 Bz. 5 Rp. und der halbe zu 19 Bz. 7½ Rp. gewürdigt.

Nr. 358.

1826. 16. Sept. Fasc. Münzwesen v. 1816—1829.

Verordnung. Gedruckt (Auszug).

§ 1. Alle Scheidemünzen vom Franken abwärts, welche in den löbl. Ständen : Schwyz, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen, Neuenburg und Wallis geschlagen sind, sind wie folgt taxiert :

	Bz.	Rp.
a. Die 5 Batzenst.	4.	5
b. Die Schwyzer- Schaffhauser und St. Galler 4 Batzen oder Öertli	3.	5.
c. Die Batzen		5
d. Die halbe-Batzen		2½
e. Die Kreuzer		1
f. Alle Schilling, ausser derjenigen des Kantons und der von Zürich		1½
g. Die Schwyzer 10 Schillingst.	3.	
h. Die » 5 »	1.	5
i. » » 2 Batzenst.	1.	
k. » » 2 Schillingst.		3

§ 2. Gänzlich verboten sind folgende Scheidem.

a. Die Helvetischen vom Franken abwärts, wo hingegen wir den Antheil dieser Münzen der unserm Kanton nach der Berechnung zufällt, welche der in Bern im Septemb. 1825 abgehaltenen Münz-Conferenz vorgelegt worden ist, einziehen und einschmelzen werden.

b. Alle Bistum Baselschen oder sogen. Pruntruter 5, 6, 3, 1 und ½ Batzenst.

c. Alle fremde Scheidem. insbesonders die französisch. 5, 6. 10, 12 und 24 Sols-Stücke.

Die deutsche Konventionsmünze als 20, 10, 6 und 3 Krz.

d. jede verblichene od. abgeschliffene Münze.

§ 3 und 4. Strafandrohung wie früher.

§ 5. Dem Leider fällt die Hälfte der Geldstrafe zu.

§ 6. Die Verordnung tritt den 16. October in Kraft.

Nachtrag vom 4. October.

Die Scheidemünzen des Kantons Appenzell sind auch unter die in § 1 aufgezählten einzureihen.

1828 23. Februar wurde obige Verordnung erneuert.

Nr. 359.

1829. 4. April. Fasc. Münzwesen v. 1816—1829.

Verordnung. Gedruckt (Auszug).

Die Fünf- Einbatzen- und Halbbatzen-Stücke der helvetischen Republik werden bis künftigen 1. Mai eingelöst, nachher nicht mehr.

Als Einlösestellen sind bestimmt die Salzauswäger jedoch nur bis zum Betrage von 20 Franken und das Staatszahlamt.

Nr. 360.

1830. 7. Mai. Fasc. Münzwesen v. 1829—1847.

Verordnung. Gedruckt (Auszug).

§ 1. Mit dem 1. Juni sind die im Kanton kursierenden Gold- und Silbersorten wie folgt taxiert :

Die gewichtige doppelte und Einfache Louis d'or wie anno 1804.

Das 20 Frankenstück	für	13 fr.	80 Rp.
Das 40 » »	»	27 .	60 .
Das französische 6 fr. Stück	für	3 .	45 .
Der Brabanter Thaler		3 .	95 .
Der halbe »		1 .	$97\frac{1}{2}$.

Die Schweizer Dublonen sowie die Schweizerthaler und halbe Thaler und 10 Batzenstücke verbleiben in ihrem Nennwerthe.

§ 2.

Alle nicht gewichtigen Gold- und Silbersorten sind verrufen, so dass sie nur zum Metallwerth genomen werden.

§ 3.

Das franz. Sechslivres Stück wird bis zum 1. Jan. 1834 zum Werte von 3 fr. 90 Rp. genommen, nachher ist es nur mehr zum Metallwerte einzuwechseln.

§ 4. Alle früher genanten Scheidemünzen sind verrufen.

1832 18. Hornung wurde obige Verordnung wieder erneuert.

Nr. 361.

1838. 3. Januar. Fasc. Münzwesen v. 1829—1847.

Verordnung. (Gedruckt.)

Die halben und viertels Brabanterthaler sind auf 19½ Batzen und 9½ Batzen herabgesetzt.

Das	deutsche	24	Kreuzerstück	auf		5½	Bz.
Das	dito	12	»	»	»	2½	.
Das	dito	6	»	»	»	1	.
Das	dito	3	»	»	»	½	.

Die Einnahme und Ausgabe von obigen Geldsorten gelten im Kanton als verrufenes Geld für die Staatskassen sowohl als für alle Kassen von Behörden des Staats, der Gemeinden und Korporationen, welche öffentliche Gelder zu verwalten haben.

II. Einrichtung der Münzstätte und Verträge mit Münzmeistern.

Nr. 362.

1420. 8 Nov.

Rechnungsbuch I der Stadt, der Aemter und Vogteien 121 (Staatsarchiv Luzern).

(Ausgaben.) xl lib haller ze buwent dz müntzhus.

Nr. 363.

1421. 5 Septemb. Rechnungsbuch I der Stadt, etc. 124.

Peter Slierer vogt ze Rotenburg het rechnung gen von dem iar 1420.

(Ausgaben.) dera sint xiij guld kon an dz Müntzhus.

Nr. 364.

1421. 30. Octob. Rechnungsbuch I der Stadt, etc. 137.

vff hütt het hans von Winkel (im Koufhus) rechnung gen.

(Ausgaben.) it. thoman müntzmeister xl. guldin golt vnd xl guldin golt vmb silber.

Nr. 365.

1423. 26. Februar. Ratsbuch IV fol. 31 *b*.

Gib tag dem müntzmeister für bed ret von der müntze vnd siner rechnung wegen.

Nr. 366.

1423. 29. Dezemb. Ratsbuch IV 50.

Wir haben nemlich : Werner von Meggen, hans Scherrer, peter Goltsmit, gerechnet mit tomann müntzmeyster

vnd sind guot mit im slecht (also leidlich) zufrieden vnd er mit vns; dz wir inn früntlich gehalten haben mit denen worten als denn dieselben rechner wüssent vnd ist vnser herren meinung das tomann by sim Burgrecht bliben vnd vnser burger sin sol.

Nr. 367.

1435. 5. Dezemb. Ratsbuch V *a* 49.

für bed Ret : von spagürlinen wegen. Diss ist geschlagen für die C (hundert) vnd sol man si ee. (vorher) versuchen [1].

Nr. 368.

1480 und 1484 ohne Tagesangabe.
Fasc. Münzsachen v. 1458—1599.

Dis ist der Anschlag des Müntzmeisters.

Angster.

Item ein marck sol han an finem silber vj lot minder ½ seditt (im Antrag v. 1480 ½ quintl.) da gat vff ein lott lvij angster an einem geschickten lod; da bringt ein geschickte marck iij gld xxxij ß vnd gat darvff viiij[c] vnd xij angster.

Haller. It. ein marck an haller sol han an vinem silber iij lot iij seditt. It. da gatt lxxij oder lxxiij haller vff ein geschickt lott. It. da bringt ein geschickte marck ij gld. xvj ß (Antrag von 1480 xij ß) vnd gatt darvff xj[c] lij hlr. Item min herren soellen haben von einer vinen marck an angsteren xxxiiij ß vnd an hallern xvij ß vnd wan lxxiij hllr vff ein lott gat ze lon by xxij ß über des müntzmeisters lon vnd er wil nit minder ze lon nemen dan von einer gevintten mark j guld. xxiij ß vnd damit wil er allen costen haben vntz an die issen vnd dz silber soellen min hrren dargeben. It. so vordret er vnd wil nit minder

[1] Der Verfasser neigt sich zur Ansicht, dass das Luzerner Spagürlin seien; sonst gehörte diese Notiz in den III. Abschnitt.

von einer gevintten march silber nemen dan xxx ß vnd dz damit min herren allen costen haben.

(Der erste Antrag scheint nicht angenommen worden zu sein; siehe Nr. 369, 1481. 6. April.)

Nr. 369.

1481. 6. April. Ratsbuch V *b* 353 *b*.

Min herren hand sich einhelligklich bekent, das der müntzmeister nu für bashin wie die verkomnis wiset nit mer hlrn sol schlachen vff ein lott denn lxxij vnd zum höchsten vngenarlich zwen minder oder mer, wo er aber darüber mer vff ein lott machette, die sol er wider brechen vnd allwegen die heller in mass schrotten das inen am sieden nit souil abgange; da durch Sy zu liecht werden vnd was vngerade lotten es sien vil oder wenig er nu für bashin (fernerhin) müntzet dauon sol er minen herren glich wol als von den marken den schlegschatz geben nach marchzal wie die verkomnis wiset vnd sol nu fürbaser ludwig seiler vffziecher sin vnd die stempfel allwegen trülichen versorgen vnd die nit von handen lassen damit kein vntruw darJnn gebrucht werde. (Auch abgedr. Segesser Rechtsgeschichte II, 2. Buch, Seite 270.)

Nr. 370.

1482. 20. März. Ratsbuch V *a* 553 *a*.

(Streit). Zwüschend ludwig kramer vnd caspar stutzenberg müntzmeister: als caspar stutzenberg geret hatt, het er etlich zuo gemeinder (Mitantheilhaber) genomen oder xx guld. geschenkt, man het im in die müntz nüt geret. Dz ludwig kramer clagt dan als jn bedunkt, gang es im an sin ere. Hant Raett vnd Hundert sich bekent, mag caspar stutzenberg an helgen (d. Heiligen) schweren was er in den dingen geret habe, dz er dz ludwig kramer nit zuo schmach vnd schand getan vnd nüt von im wüs (wisse)

dan eren vnd guotz vnd wo er den eid tuod old tuon mag, das er damitt von ludwig kramer entsprosten sin vnd dz sol ouch ludwig kramer an siner eren vnd glimpff dehein schaden sin; hant troest (verbürget) ludwig kramer mit Werner von meggen vnd stutzenberg mit volrich feis. Stutzenberg hat den eid getan.

(Dieser Auszug musste hier eingeflochten werden da er auf vorhergehenden Beziehung hat.)

Nr. 371.

1482. 20. März. Ratsbuch V *a* 553 *a*.

it. von der müntz wegen hant sy sich ouch bekent dz caspar stutzenberg dehein müntzen fürer schlachen sol, min herren empfelchen im dz; dan witter, doch dz gemischt silber, sol man wegen, als ouch lütt darzuo geben sint, dz mag er wohl zuo hallern müntzen vnd schlachen vnd nit me äne minen herren erlouben, als ob städ.

it. vnd ob man witter müntzen wil, so ist bekent, dz man lüt darzuo gebe, die sollen sich eins korns einen, so vnser statt erlichen sin mag vnd dz in geschrifft setzzen vnd wer demnach müntzet, dz der vff dz selb korn schlache; man sol ouch an (die) Eidgnossen bringen das vns geviel dz gemein eidgnon mit einandern ein müntz schluegen vnd machten.

Nr. 372.

1482. 25. Novemb. Ratsbuch V *b* 538 *a*.

Rett vnd hundert hant sich vereinbaret vnd beslossen dz sy die müntz zu iren statt Handen nemen vnd vmb ein lon mit Casparn stutzenberg dem müntzmeister verkomen wöllend dz der ietz anfachen vnd vff das vordrig korn angster vnd haller müntzen vnd dz man ietz vo Rät vnd Hunderten lüt darzu sol ordnen die angends darüber sitzent vnd beraten werden ob man finde man

solle schilling oder fünffer müntzen vff dz korn als andere stett, es sye Zürich, Bern, fryburg oder soloturn oder wie man darinn wölle handlen damit die müntz für sich gang; doch sol man nit dest minder die sach an gemein eitgnon bringen vnd versuchen ob man in ein gemein-müntzwerk komen möchte vnd man vff ein erber korn müntzete. Sind darzuo geben : Werner vo meggen, Hans Zergilgen, Vlrich veis, Hans vo moss vnd Jörg schoich. (Auch abgedr. Segesser, Rechtsgesch. II, 7. Buch, 270.)

Nr. 373.

1482. 21. Dezember. Ratsbuch V *b* 540 *b*.

Von der müntz wegen hant Rätt vnd hundert bekent, dz mine herren gan Zürich vnd Bern schriben vnd an Inen erkönnen wz (sic) ihren müntzmeistern ze lon geben vnd wil stutzenberg ouch so vil nemmen, so wil man Im des lons gönnen vnd lassen müntzen; ob er aber sömlich lon nit nemen wölte, so sol man nach andern müntzmeistern stellen, die sömlich lon nemen vnd dz man sich darnach halte; das man zuerst das syn mag müntzze (lassen).

Nr. 374.

1485. 18. April. Ratsbuch VI 67.

den buw mit dem müntzhus still ze stellen.

Nr. 375.

1486. 19. Juni. Ratsbuch VI 126 *a*.

Rätt vnd hundert hant sich bekent von caspar stutzzenberg vnd der nüwen blancken wegen mit dem krütz; dz er alle die blanken so er verwechslet old sust vsgeben hat; wer ime die bringt wider (zu) nemen vnd die alle vom land füren vnd die hie nit vsgeben vnd darby so sol er den kosten, wz der ist, die blancken zuo versuochen minen herren abtragen vnd bezallen; er sol ouch keine

nüwe müntz jn dz land bringen noch vsgeben; sy sig dan vor von vns versuocht vnd erloupt vszegeben; hat dz an helgen geschworen zuo halten.

Nr. 376.

1488. 2. Juli. Ratsbuch VI 249 *a*.

Als hans schürpff dz müntzhus kouft hat vmb clxx rinsche guldin, hant Rätt vnd hundert den kouff zu geseit; doch dass hans schürpff hundert guldin jetz so sin zins valt, abgan sol vnd die lxx guldin darnach dz nechst jar vnd min herren behalten jnen selbs vor dz müntzhus; nach lut der brieffen, so darumb gemacht werden sollen.

Nr. 377.

1490. 1. October. Ratsbuch VII fol. 114.

Ditz hienach ist miner herren müntz, wie sy die angesächen vnd der müntzmeister sich dera also ze machen äne miner herren costen vnd schaden, es sy der stempflen halb oder des müntzhuses vnd anderer sachen begeben hat, vnd sol darzuo minen herren an alle ire kosten vnd schaden alle Jar weren vnd geben xx guldin vnd sol die müntz sin vnd halten wie hie nach statt: Haller. Item zum ersten So söllen die haller haltten ein geschickte mark drü lott ein quintli ein ort minder oder mer vngefährlich fins silbers, vnd söllent gan vff ein lott Lx vnd lxj wiss vngefährlich da bringt ein fin marck silbers, nün guldin vnd xvj ß vff dz aller höchst.

Angster. Item die angster sollend haltten ein geschickte marck fünff lott zwey quintly fins silbers ein ort minder oder mer vngefärlich vnd söllend gan vff ein lott nün vnd viertzig oder fünffzig wiss (wie es) vngefärlich da bringt ein fin marck silbers nün guldin vnd xvj ß vff dz allerhöchst.

Die schilling. Item die schilling söllen haltten ein geschickt marck sechs lod fins silbers ein ort minder oder

mer angeferd vnd söllend gan vff acht lot Lxvj ein halben minder oder mer an allz geferd (Gefahr); dz bringt ein fin mark silber acht guldin vnd xxxij ß vff dz aller höchst.

Fünff Schilling wertt. Item die fünff schilling wertt die söllend haltten ein geschicktte mark fünffzechen lod fins silbers ein ortt minder oder mer an all geferd vnd söllend gan vff acht lod zwen vnd drissig, ein örtlis minder oder mer an der gewicht vngefärlich; dz bringt ein mark silbers acht guldin vnd xx ß vff dz allerhöchst.

Die zechen schilling wertt. Item die zechen schilling wertt : die soend haltten ein geschickte mark fünfzechen lod fins silbers eins örtlis minder oder mer an alle gefärd vnd söllen gan vff acht lod sechszechen eins örtlis minder oder mer an gewicht an alle geferd; da bringt ein fini marck silbers acht guld. vnd xx ß vff dz allerhöchst.

Des müntzmeisters Eyd. It. dise obgenannten müntz wie die hie vor bestimpt; Ist im gönnen ze machen vnd sol schweren an helgen, dz er die müntz dar by wie sy angeben ist vnd geschrieben stätt vnd er sich des begeben hätt, lassen beliben vnd darvber nütz mer vff die vffzall mache noch dz korn schwechre; dann wo er eins pfenigs mer darvber machtte oder sust dz korn an der prob ouch nitt gerecht funden wurde, so sol ers angents wider brächen, so bald im der probierer vnd der vffzücher dz sagent vnd sol inen in denen dingen gehorsam sin; desgelichen einem wardein; Er sol ouch schweren an helgen, als er ouch dz vor Rätten vnd hundert getan hätt, diseres allez also ze halten vnd deheinen gemeinder weder vnder den Rätten noch den hundert nit ze han in keinen wegen allez getrüwlich vnd ungefärlich.

Eins Vffzüchers eyd. Item der vffzücher sol schwerrn dz Er getruwlichen vnd an alle gefärd sol die müntz ob si brächt wirtt, vffzüchen vnd wegen vnd da besächen, dz nit mer vff die vffzall gangen, dann wie der zedel (Verordnung) dz Inhaltt, des man Im ouch ein abschrifft

geben hätt, vnd vint der die gewicht gerecht, So sol ers heissen den probierer versuchen vnd den sack verpitschen (versigeln) vnd versiglen, dz nützett (nichts) mer weder dar Inn noch dar vss komme, bitz die prob gerecht geben wirth. Vnd ob sach Ist, dz er den vffzug nit gerächt, sunder eins pfenings oder mer darvber funde anders dann der zedel Inhalt, so sol ers bi sinem eyde nit lassen gan, sunder den müntzmeister dz angentz wider heissen schmelzen vnd dz anderwertt heissen machen; so dick bitz es gerecht wirtt oder ers gerecht vint, wie denn dz der zedel wyst; vnd dar Inne sol Im der müntzmeister gehorsam sin, als er dann ouch ze tunde an helgen geschworen hatt. Wölte aber der müntzmeister In sölichem Im nit gehorsam sin oder Er sust vtzet fünde, säche oder hörtte, dz In argwenig bedüchte, so sol Er by sinem Eydt die sach angentz an einen gesässnen Rat bringen vnd sol dz vmb deheinerley sach willen nit vnderwegen lassen allez getrüwlichen vnd vngefärlichen.

Des probyerers eyd. Item ein brobyerer sol schwerren, wan der vffzücher vffgezogen hat vnd er die vffzal gerecht vindet vnd gibt, dz er dann von derselben vnprächten müntz sol die prob nämen wie sich dann dz gepürtt vnd Recht ist, vnd sol die vffsetzen vnd probiren vnd vint er das korn gerecht, wie es dann im müntzzedel statt, des er ouch ein abschrifft haben sol; So mag er dann zu dem wardein gan vnd Im dz sagen : der sol dannethin sin ampt ouch verbringen, wie dann dz sin eyd wist (weisen). Wer aber sach dz er dz korn nit gerecht vnd anders funde, dann es sin söllt, So sol ers In ouch widervmb heissen brächen vnd gerecht machen, dar Inne Im der müntzmeister ouch gehorsam sin sol. Wölte er aber Im In söllichem nit gehorsam sin oder dz In sust vtzett argwenigs bedüöchte, So sol er by sinem eyde, dz selb allez angentz für ein gesässnen Ratt bringen vnd vmb deheinerley sach willen nid vnderwegen lassen allez getrüwlichen vnd vngefärlichen.

Der wardins eyd. Item ein wardin, so die stempfel hatt, sol schweren, die stempfel vnd Isen hinder Im ze beheben vnd dera trüwlichen ze wartten, vnd wan der vffzücher vnd ouch der Probierer dz werk gerecht gebent, so sol er dannethin mit den Isnen oder stempflen zu dem müntzmeister gan vnd den sack, so versiglet Ist, vftun vnd In lassen darvs die müntz brächen vnd schlachen vnd von den stempflen by sim eyde nid ze komen bitz er vffhört brächen. Were aber sach dz Er welte gan essen oder der müntzmeister sust vff hörty; Alss dann sol er den sak mit sinem pitschet widerumb pitschen vnd die stempfel mit Im tragen vnd die hinder Im In keinen wegen nit lassen. Bedüöcht In ouch deheinerley argwenig, es were dz ers säche oder hörtte, dz sol er ouch angentz by sim eyde für vnd an sinen gesässenen Ratt bringen allez getrüwlichen vnd vngefärlichen.

Item vnd sind ditz die, so harzuo geben sind vnd jecklich sinen eyd geschworn hatt.

Sunnenberg der goldschmid vffzücher
Hans ettly der goldschmid probierer
Nicklass vo meran wardin.

(Abgedr. Segesser's Rechtsgeschichte Bd. II, 7. Buch, 270-271.)

Nr. 378.

1491. 16. Mai. Ratsbuch VII 198.

Vff disen tag hand Rätt vnd hundert sich erkent dz der müntzmeister sölle den vffzücher alz wol lonen, alss ouch den wardin; oder aber Er sol vo der müntz lassen.

Nr. 379.

1495. 14. Januar. Ratsbuch VII 423.

Min hrn Rätt vnd C hand vff hüttig tag caspar Stutzenberg gonnen vnd erloubt dickpla. vff dz korn wie die

meilendischen vnd Bern dikpfen. geslagen syen, vff sin costen ane mine herren costen vnd schaden zu müntzen.

Nr. 380.

1495. 21. Januar. Ratsbuch VII 424.

vff donstag nach Sebastianstag anno dni 1495 hand min hrn von der müntz wegen geratschlaget vnd lüt darzuo verordnet mit dem müntzmeister ein abredniss ze tunde als ouch beschechen Ist : Mit Namen Hr. Schulth. Russ, Niclaus Ritzi, Ludwig Küng, Hans Schürpf, Hans Krepser, Hans Hug, Hans Marty Ratzrichter, ludwig ferr Stadtschreiber.

Des Ersten so sol er Müntzen an miner Hrn Costen vnd schaden; Es sy der Stempflen halb oder des Müntzhuses vnd ander sachen halb nützit vssgenommen wie dann er sich des ouch selbs begeben hätt; vnnd sol von eir (einer) gemüntzen march Silbers minen hrn geben ye von Einer dry schilling vnd was da vngeratz wurde, sol er nütz von schuldig sin zegeben vnd sol die Müntz machen oder Schlachen wie hernach stät.

It. die haller sol er machen vnd schlachen wie dann ers vor nacher ouch gemacht hatt in wyss, form vnd mäss, wie dann das die Ordnung hie vor In disem buoch Eigenlich von stuck ze stuck geschriben stät.

Item die Dickenplapphart sol er als guot als grecht ouch In aller mass machen wie vnnser Eidgnon von bern die Iren machen vnd nit schwecher an alle geuerde wie dann das zu bern Erkönnet wird.

It. Eine wardin sol er ouch sin lon wie vor nacher ouch geben ist.

It. Eins versucher sol er geben ouch sin lon wie vornach geben ist vnd die versuch körner sol eins gehören sant leodegarien vnserm patron, wie das solichs min hrn ordnen vnd das ander korn dem versucher.

(Auch abgedr. Segesser's Rechtsgeschichte, Band II, 7. Buch, 273.)

Nr. 381.

1502. 21. März. Allgemeine Abschiede D 117.

(Abgedr. *Amtliche Sammlung der eidgen. Abschiede* III Abt. II 162 Nr. 85 *g*.)

Den Eidgenossen die vormals müntzten wird nur erlaubt Angster und Haller zu münzen.

Nr. 382.

1510. Seckelamtsrechnungsbuch I v. 1507—1625 S. 12*b*.

It. ingenon xiij lib. vom müntzmeister schlegschatz.

Nr. 383.

1511. 24. Juli.

Seckelamtsrechnungsbuch I von 1507—1625 S. 15*a*.

Item ingenon xiij ß vom müntzmeister schlegschatz.

Nr. 384.

1512. Seckelamtsrechnungsbuch I v. 1507—1625 S. 17*a*.

It. aber Ingenon xxx guld. von meister Simon dem müntzmeister Schlegschatzgelltt.

Nr. 385.

1515. Seckelamtsrechnungsbuch I v. 1507—1625 S. 23*a*.

It. vom Müntzmeister xxxxv lib. v ß.

Nr. 386.

1517. Fasc. Münzsachen von 1458—1599.

Item mine Herrn sind mit meister simon dem Müntzmeister ÿberkomen wie hernach von stuck zu stuck geschriben stat. Beschechen a° Im xvij Jar.

Item Batzen halten, mark viij lot fin silber vnd vff ein mark lxxij (Stück) vnd xvij vm ein fl.

Item halb Batzen haltend j mark vij lot fin silber vnd viiij vff ein lot vnnd xxxiij vm 1 gld.

Item die schilliger haltend j mark v lot fin silber vnd ix vff ein lot; xlix vm 1 fl.

Item die krützer haltend ein mark vj lot fin silber vnd vff ein lot xvj vnd lxxiiij vnd 1 angster vm 1 fl.

Item die angster haltend ein mark iiij lot vnnd xlv vnnd xlvj vff ein lot vnd xlviiij ß vm 1 gld.

Item die heller halltend ein mark iij lot fin silber vnd vff j lot lxxx vnd lxxviiij vngefärlich haltend, j halb pfenig minder oder mer.

Item ein lott kostet viiij batzen vnd iiiij angster.

Nr. 387.

1517. Fasc. Münzsachen v. 1458—1599.

Item Meyster Symon der müntzmeister sol die angster machen, dz ein march sol halten iiij lot an finem silber vnd söllen xlv vff ein lot gan.

Item die haller söllen ein march halten iij lott an finem silber vnd söllen lxxx vff ein lott gan.

Item vnd sol meyster Symon für dz hin, das min Herren Im den Müntzzüg (Münzwerkzeug) jngeantwurttet, In eren (halten), denselben sol er ouch fürhin In eren hallten vnd minen Herren dem ouch also wider jnantwurtten.

Er sol ouch allen kosten han vnd minen Herren von yeder march j batzen geben.

Nr. 388.

1517. Seckelamtsrechnungsbuch 1 v. 1507—1625 S. 25 *a*.

an nüwen lucerner schillingen tutt xiij[c] xx lib.

Nr. 389.

1517 und 1518.

Seckelamtsrechnungsbuch 1 v. 1507—1625 S. 29 *a*.

It. Ingenommen Schlegschatz gelt xiij lib. j ß.

Nr. 390.

1520. Fasc. Münzsachen v. 1458—1599.

(Verkommniss mit dem Münzmeister.)

Item die angster sollen haben v lott j quintli an finem silber vnd sol die vffzal haben, l angster vff ein lod, das wird vff Ein geschickte March viij^{c} angster, tut iij gulden xiij ß iiij Haller; da ist der schlagschatz an Einer geschickten Mark xxviij ß iiij Haller.

Item dann gat vff ein gefinti Mark ij^{M} iiij^{c} vnd xxxviij (2438) angster tut x gulden vj ß iiij Heller; da ist der schlegschatz vff ein gemein Marck ij gld. vj ß iiij Heller.

Item die angster so vor geschlagen sind, hand gehalten vj lot ij quintli an finem silber vnd tuot die vffzal vff ein lot lviij angster; das tut an einer geschickten Marck an Einer sum viij^{c} vnd xx angster tut zesamen iij gld. xxxiij ß iiij Heller. Da ist der schlegschatz an Einer geschickten Mark xxxv ß x Haller.

Item da ist gangen vff ein gevinte Marck MMV^{c} vnd v (2505) angster tut an gelt x gulden xvij ß vj Haller. Da ist der schlegschatz ij gld. xvij ß vj Haller von einer gevinten Mark.

Item die Haller last man bliben wie die vor gemüntzet vnd geschlagen sind vnd hand gehalten iiij lot j quintlin an finem silber vnd die vffzal ist gesin so vff ein lot gangen ist lxxij Haller tut an einer geschickten Mark xi^{c} vnd lij Heller tut an gelt ij gulden xvj ß; da ist der schlagschatz an einer geschickten Mark xxj ß.

Da ist gangen vff ein gefinte Mark iiij^{M} viiij^{c} vnd ix Haller tut an gelt x gulden viiij ß ij Haller da ist der schlegschatz an einer gefinten Mark ij gulden viiij ß ij Haller.

Item die vierer old spagürli sollen halten iiij lot an finem silber vnd die vffzal sol halten xviij fierer vff ein lot; tut an einer geschickten Marck ij^{c} lxxxviij vierer tut an gelt ij gulden xvj ß; da ist der schlegschatz xvj ß.

Item dann gat vff ein gevinti Mark xj^{c} vnd lij fierer tut

zu gelt viiij gulden vnd xxiiij ß da ist der schlegschatz von einer gefinten marck j gulden vnd xxiiij ß.

Item die krützer sollen halten vij lot an finem silber vnd die vffzal hat an einer geschickten Marck ij^c vnd xxxiiij krützer tut an gelt iij gulden xxxvj ß; da ist der schlegschatz xvj ß an einer geschickten marck.

Item der (selben) gand vff ein gefinti Marck v^c vnd xxxv krützer; tut an gelt viij guld xxxvj ß viij Haller; da ist der schlegschatz von einer gefinten Mark xxxvj ß viij Haller.

Item die plapart sollen hallten vij lot an finem silber vnd die vffzal sol halten an einer geschickten Mark j^c vnd xvj plapart; tut an gelt iij gulden xxxiiij ß viij Heller. Da ist der schlegschatz an einer geschickten Marck xiiij ß Haller.

Item der (selben) gand vff ein gefinti Mark ij^c vnd lxv plapart vnd ij Hlr; tut an gelt viij gld xxxiij ß vj Haller.

Item die ß hand gehalten vj½ lot j quintli an finem silber; tut die vffzal an einer geschickten Mark j^c vnd xxxvj ß, tut an gelt iij guld. xvj ß; da ist der schlegschatz xxj ß an der geschickten Marck.

Item vff die gefinte Mark gat iij^c lxxviij½ ß tut zu gelt viiij gulden xviij½ ß; da ist der schlegschatz j gulden xviij½ ß.

Nr. 391.

1523. 27. März. Ratsbuch XII 19*a*.

Rätt vnd C. Dem müntzmeister vnd des Sattlers knecht sind Ir eyd nachgelassen; doch dz sy fürhin sorg habent vnd nit handeln als vor (streit mit einander haben) vnd Insunders der müntzmeister sol dhein win trinken dann by siner husfrowen (Gemalin) Im hus vnd zymlich (d. h. nicht viel).

Nr. 392.

1527. 21. Juni. Ratsbuch XII 224*b*.

Ratt vnd C. vff hütt ist angesehen, das der Münzmeister

soll stillstan vnd nünt me münzen; och allen werchzüg vnnd die stämpfel minen herrn vberantwurten. Demnach söllen min Herren verschaffen, damit das die nüwen schiling vnd krützer vffgesetzt vnnd probiert werden vnd darnach wider an min Herren g'langen, was man da fundt, ob sy werschaft syen oder nit, och söllen von minen Herren des klein rautz (Rath) dry vnd von minen Herrn den Hunderten och dry darzu verordnen, die söllen darüber stattlich vff ein gerümpten (bestimmten) tag sitzen vnd desshalb ratschlag vnd ordnung machen vff miner Herrn Rat vnd Hundert verbesserung vnd gfallen (d. h. Genehmigung) wie man mit der müntz handeln welle; vnd sind die (von) min. Herrn darzu verordnet : meister Cunrat appenteger (Apotheker), Heinrich fleckenstein, vogt Richart, petter Hamrer, Ciriax, Niklaus Sidler.

Nr. 393.

1530. 2. Februar. Fasc. Münzsachen v. 1458—1599.

Item; ich stofel rus bin mit minen heren vberkon (übereingekommen) fon der müntz wegen fon stuck zuo stuck wie ichs mag gemachen; wie hernach geschriben stat ovch ein pfenig minder oder mer an der gewicht; darby ischt gesin her Seckelmeischter ratzenhofer, Jacob fer, nicklavs russ, ratsrichter, schwächer pfifer, die hend mich geheissen batzen machen, halbbatzen, angster, haler; darnach hend mich min heren geheissen machen ß (Schilling) krützer.

Item also sol ichs jetz zemal machen :

Item batzen halt (die) mark fin silber viij lod minder 1 qu. vnnd vff (die) mark lxxv wis..... (es dann heraus kommt).

It. die halben batzen halt (die) mark vij lod fin silber vnd vff j lod viiij̶ wis.....

It. die schilling halt (die) mark v lod fin silber vnd vf ein lod x̶ wis.....

It. die krützer halt (die) mark vj̵ lod fin silber vnd vf ein lod xvij minder oder mer wis.....

It. die angster halt (die) mark iij̵ lod fin silber vnd vff ein lod xxxxvj wis, minder oder mer.

Item. die haller halt (die) mark iij lod fin silber vnd vf ein lod lxxx minder oder mer vngefarlich.

Item. vnd fon denen stucken allen eben ein pfenig minder oder mer an einer mark wen mans brobiert das kan man nit al mal so äben drefen, wie mans an anderen orten ouch nach last.

Nr. 394.

1531. 15. Nov. Fasc. Cappelerkrieg. Staatsarchiv Luzern.

Schreiben des Statthalters und Rats von Luzern an ihre Truppen im Felde : es sei in Luzern grosser Mangel an Geld; sie wollten gerne Münzen; aber sie können keinen Münzmeister finden. (Regeste.)

Nr. 395.

1533. 25. Juni. Ratsbuch XIII fol. 291 *a*.

vff hütig tag hand min g. herren Rät vnd C angesehen, das man angentz Sölle der müntz halb, Dem Müntzmeister Ein gwardin zu geben, der daby der müntz warten sölle vnd allsdan zu nacht die Stempfel allwegen mit Im heim tragen sölle vnd well man ouch allwegen (ein) goltschmitt vnd (ein) probierer darzu nemen; die allwegen das Silber so man stempfeln will, beschöwen vnd probieren sellen vor vnd Ee man das stempfle, wie das von allter här gepruclit Ist worden.

Nr. 396.

1533. Ohne Tagesangabe.

Fasc. Münzsachen von 1458—1599.

Die Ordnung vnd ansechen von minen hrn. der müntz halb zu rechnen vnd abzuteillen; von minen gnädigen

herren hiezuo verordneten hrn. Schulthes : Jacob ferr, vogt Heinrich fleckenstein, Meister Cunrat Clausen ouch hans vly wälltv, Melker (Melchior) von Mos vnd Andere :

des ersten der Schilligen halb.

So gat In Ein march v lot vin Silber; tut die geschickte march iij guld. an müntz xxiij ß.

vnd gand der schilling vff Ein geschickte march j^clxviij, tut an müntz iiij gld viij ß Item dem xellen (Gesellen) zu lon von Einer march vj ß Sodan gat daruff costen, wyss zu machen; vss der Schmitten den xellen; ouch Sallz, winstein, kürn, tigel, kol, probieren lan, gwardinen lon vnd So abgat an ysen vnd werchzüg; bringt ein march xvj ß.

Allso alles abgerechnet vnd abzogen so hat der müntzmeister von Einer geschickten march zu lon v̈ber allen costen x ß.

von der Crützer wegen :

Der Crützer Halb, Soll Ein march han Im allten Rodell vj lot vin Silber, tut das Silber iij gld. an müntz xxxvj ß iiij angster j haller vnd gand vff ein lot xvj, bringtt vff Ein marck der Crützer ij^c lxvij tuot an gellt iiij Gld. xxj ß iiij haller an müntz.

Dagegen ist abgerechnet den costen Allerley wie vor gemeldet Ist von den Schillingen wegen, tut von Einer geschickten march der costen xvj ß Allso Alles abgerechnet, So hat der müntzmeister von Einer geschickten march v̈ber allen costen zu lon viiij ß minder viiij haller.

von angstern.

Item die Angster Sond han die march iiij lot vin Silber; tuot das Silber ij gld. an müntz xviiij ß viiij haller. Sond vff ein lot gan angster xxxxvj; gat vff die march vij^c xxxvj macht iij gld. an müntz ij ß viij haller, die geschickt march.

Item den kosten abgerechnet, dem xellen von Einer march zu lon viij ß vnd allen andern abgang vnd costen,

gerechnet wie vor Stätt hat der lon brächt von einer geschickten march xvij ß.

Allso alles abzogen vnd abgerechnet So hat der müntzmeister von Einer geschickten march v̈ber allen costen zu lon vj ß j haller.

von den hallern.

Item die haller Soll ein march han iij lott vin Silber, gand vff Ein lott; lxxx gand vff Ein march jm ijc haller; tuot an müntz ij guld. xxvj ß viij haller tuot dem müntzmeister Sin lon v̈ber allen costen von Einer geschickten march j ß ij haller.

gantz batzen.

Item gantz batzen Söllen han Ein march vij lot iij quintly, tut an gellt v guldin an müntz xx ß viiij haller; gand vff Ein geschickty march lxxv, bringt v guldin xxv ß an müntz.

Item So gat allerley costen vff Ein geschickte march wie der genempt Ist vnd vor Statt; nämlich xiij ß.

Item alles abgerechnet; So hat der müntzmeister an Einer geschickten march hinder iiij½ ß one Sin lon.

Halbbatzen.

Item die Halben batzen Sollen han Ein march vij lot vin Silber; tuot an gellt iiij gld. an müntz xxxviiij ß vj haller gand vff Ein lot viiij½; gand vff Ein march hundert vnd lij; tut an gellt v guldin an müntz xxviij ß. So bringt der costen So vff ein march gat vm allen costen wie anfangs gemeldet Ist : nämlich xvj ß Allso alles abzogen vnd abgerechnet So hat der müntzmeister v̈ber allen costen von Einer geschickten march zu lon j ß ix haller.

Nr. 397.

1538. 18. November. Ratsbuch XV 94 *b*.

Min herrn haben vff hütt mine herrn Schults. fleckenstein, vogt am len, vnd vogt weidhas zu der Müntz geordnet vnd Inen gantzen vollen gewalt der müntz halb ze handlen geben; was si da handlen, darby sölle es beliben.

Doch das es der Statt ane nachteyl bescheche vnd darjnn der Stat nutz vnd ere bedacht werde.

Nr. 398.

1538. (16. Nov.)[1] Fasc. Münzsachen v. 1458—1599.

vff Othmary anno xxxviij° haben min herren Schultth. fleckenstein, vogt am len vnd vogt weidhas ein abred mit Gorins rollen, müntzmeister der müntz vnd sonderlich Jetzmals der angster halb gethan, nachuolgender gestalt vnd Namlich : so ein geschickte march vsgemacht ist, vff das alt korn so xlvj angster vff ein lot gat. Bringt das Inkommen von derselben march ij gld; 1 ß (50 Schilling) für 1 gld. gerechnet vnd xxij ß viij hlr. Dargegen kosten die iiij lot fin Silber ij gld.; 1 ß für 1 gld. gezalt vnd viij ß vj hllr.

Item der müntzer höuschet (verlangt) von der geschickten march zu wercken oder zu machen viiij ß.

Item. j pfund kürntes so es vj ß kostet; mus man i pfund zu der geschickten march haben, thut iij ß.

Item mit ij züber (gefäss) kolen möcht sich xl mark machen vnd vss dem füwr (Feuer) bringen, gebürte sich von der march für die kolen viij hllr.

Item den stock zum angstern, ouch allen werkzug In eren ze halten Ist dauon Jeder mark gelegt vij hllr.

Item j fuotertigel (d. ist ein tigel für die speise) In wöllichem fuoter dan v gross sind, In denen man giessen mag kosten vngeuarlich j kronen vnd mag man In Jedem grossen tiglen zum wenigsten xl mark giessen. So man xl mark giesse, gebürte sich Jeder mark vom tigell v hllr.

Item so man eins tags x mark bregen möcht, gebürt sich dem guardin von Jeder march vj hllr.

Item von Jeder mark angstern Ist der schlegschatz j ß.

[1] Der Verfasser glaubt im vorliegenden Tagesdatum ein Fehler zu erblicken; denn erst muss die Vollmacht für die Abgeordneten erlassen sein, dann kann von einem Vertrage erst gesprochen werden.

Item von Jedem guss gibt man dem probierer v ß vnd mag man ze mal giessen xl, l, lx oder mer mark.

Item so man stücklet (ausprägt) so gat Jedem lot ab iiij angster oder iiij angster; gebührt sich Jeder mark viij ß zu iij angstern.

Item zu xx mark silbers mus man bi x ß vmb saltz vnd wynstein haben, gebürt sich die march vj hllr.

Dis alles so es glücklich vnd wol geratten vnd wol gan wurd, wurd es den obbemelten kosten bringen So aber am giessen ein fäler sich zutragen wurd; dan dester me hinder Sin vnd ist allso by dem so abstat vnd wan nit mer, den xlvj angster vff ein lot gand hinder (weniger) viiij ß j angster. Souerr man aber fünffzig angster vff ein lott machte vnd es dan wol geriete, das kein fäler am guss bescheche; Dann so werden, vermög obgemelte rechnung min gn. herrn nit hinder haben sonders wurde für sin j ß. In die Müntz.

Item ein geschickte march angster sol halten iiij lott fin silber, ein pfenning minder oder mer.

Item vff ein lot sollen fünffzig oder lj angster vngeuarlich gan.

Item ein geschickte marck hallern, sol halten iij lot fin silber, ein phenning minder oder mer.

Item vff ein lott söllen lxxxx haller vngeuarlich gan.

Item von einer geschickten march angster gibt man dem Müntzer iij batzen.

Item von einer geschickten march hallern gibt man dem Müntzer iiij batzen.

Item von einer geschickten marck schilling gibt man dem Müntzer iij batzen.

Item ein geschickte march schilling sol halten vj lott fin silber, ein pfenning minder oder mer vngeuarlich.

Item vff ein lott söllen gan xiij ß.

Item ein geschickte march halb batzen sol halten vj lot fin silber, ein pfenning minder oder mer; vff ein lott söllen gan viij halb batzen.

Nr. 399.

1538. 23. Nov. Fasc. Münzsachen v. 1458—1599.

Vff Zinstag vor katherine 1538 In bysin miner herren Schulth. fleckensteins, Sekkelmeister ratzenhoffers, vogt am lens, Ist in der müntz vffgezeichnet worden der werkzüg so miner herren sin soll vnd ist desselben Nämlich.

Item viij hämmer; Item j fleckhammer;
Item iij breghämmer; Item iij scheren;
Item iij beschlag zanggen; Item ij deckel
Item ij beky Item iij ambös
Item j glü pfanne.

vnd dis nachuolgend ist Stoffel russen gesin, haben min herrn Imme abkoufft :

Item v hämmer; Item ij scherr; Item ij zanggen; It. ij pschlachhamer; Item ij pfennigbecky It. j sidschallen It. ein breghammer vnd vshower It. ij gross silberwag It. j gewicht Item j nüwen ambos; Item vj büchsen zum angster vnd haller. Item j margelschloss. Der werkzüg aller Ist Gorins rollen Müntzmeister vberantwurt worden.

Nr. 400.

1539. Fasc. Münzsachen von 1458—1599.

Item als min g. herrn haben wollen angster und haller schlachen vnd Gorins Rollen (als) münzer angestellt; hat für In vmb hundert guldin verbürget Hans Satler vnd ist vogt Weidhas Hans Satlers nachbürg, wo Hans nit so statthaft wäre sollichs zu erstatten.

Nr. 401.

1539. Ohne Tagesangabe.
Fasc. Münzsachen v. 1458—1599.

Das ist der kosten der vber min herren gangen ist den ich rechnen wyrt (werde), wenn man wyrt hören müntzen;

der hett nit gebürt vff dye müntz zu schlan; das ist noch vorhanden:

Zum ersten han ich vsgen xij ß vmb ij angster stöck zu stechlen lienhart schytzberg xvj batzen; darvon zuo schniden wülplyn von zug; sönt nüt zu bruchen.

aber xiiij ß vmb ij bregdücher in (die) müntz aber iij oberysen zum $\frac{\text{i}}{\text{ii}}$ batzen (zu prägen) sind nyt brucht; kosten xv ß.

Nr. 402.

1540. 3. Mai. Fasc. Münzsachen v. 1458—1599.

vff des heiligen crützestag ze Meyen anno xl° haben min g. herren Schulth. fleckenstein, her vendrich von meggen vnd vogt weidhas ein abred gethan, Nüwe schilling ze schlachen Nachuolgends Inhalts:

Item so vff ein lott fin silber vff ein geschickte march gan, wurd es bringen ψ (4½) gld in müntz.

Item iij ß zu yeder march für das gekürn.

Item x hlr für die kolen zu Jeder march.

Item den stock zum schilling (prägen) ouch allen werkzüg In eren ze halten; Ist Jeder march gelegt j ß. Item v haller von einer Mark für die tigel. Item vj hllr dem gwardin von Jeder marck.

Item viij hlr gand ab an Jeder marck so man stücklet.

Item viij hlr von einer mark für wynstein vnd saltz. Item dem müntzer von Jeder mark ze lon viij ß. Suma des kostens thuot ψ (4½) gld xvj ß j hlr. Dargegen so xiij ß vff ein lott gand gebürt und trifft sich der geschickten vnd vssgemachten Mark v gld viij ß Nach abzug des kostens wurden an jeder Mark xj ß xj hlr für sin.

Nr. 403.

1540. Fasc. Münzsachen v. 1458—1599.

Müntzordnung (für) Nicklaus Khoch müntzmeister ze lutzernn.

Dicken; dz sollennt halten 13 lott 3 den. gond auff ein rinisch mark 25 stück.

Daller sollent hallten 14 lott 3 den. sollent auff ein R. mark 8 stuck gon minder ein quint.

Halbbatzen sollent hallten 5 lott 3 qu. sollen auff ein Mark gon 132 stuck

Angster sollennt hallten : 57 stuck auf ein lot gonn (von anderer Hand : hat vor $3^1/_2$ lot getan).

Lutzerner ß sollent hallten 5 lott; sollent 180 auf ein Mark gon.

Krützer sollennt hallten 5 lott 2 qu.; gondt auff ein lott 20 stuck oder 320 auf ein Marck

Lutzerner heller sollent hallten 3 lott; gondt auff ein lott 91 stuck

Gantz batzen hallten x lott gond auff 1 mark 80 stuck; so hallten die von bern, friburg gemacht. Statt zu (m.) g. herren (zu entscheiden).

Nr. 404.

1540. 14. August. Fasc. Münzsachen v. 1458—1599.

Vff vigilia assumptionis Marie anno d. xl° haben min herren Schulth. fleckenstein, vogt am len vnd vogt weidhas ein abred gethan halbbatzen ze schlachen nachuolgenden Innhalts :

Item vff xv lott fin silber werden gan ij^{c}xx halbbatzen den geschickten marck j^{c}xxviij halbbatzen gerechnet. Die ij^{c}xx halbbatzen thund x gld. Je xvj batzen für j gld gezellt; vnd so die mark fin silber vmb x ($9^1/_2$) guldin gerechnet, wurd an ij½ mark vnd j lott zugeschickt für sin, j gld ij batzen.

Dargegen ist der kosten so mit den halben batzen vffgan möcht :

Item dem Müntzer vij ß von der geschickten marck ze lon.

Item zu der geschickten mark mus man x lot kürn haben kost j lot j angster, thut x angster.

Item für die kolen zu Jeder geschickten marck v angster.

Item Jeder marck Ist gelegt für die stöck ze schmyden, werkzüg vnd anders In eren ze halten j ß.

Item von Jeder geschickten marck für die tigel v hlr.

Item dem Gwardin fon Jeder geschickten marck vj hlr.

Item für wynstein vnd sallz von Jeder geschickten marck viij hlr. Thut von Jeder geschickten marck der kosten xij ß j haller. Gebürt sich den iij marken vnd j lott zu geschickt xxxij ß iij hlr.

Nr. 405.

1544. 21. Nov. Ratsbuch XVI fol. 313 *b*.

vff hüt habend min g. h. zu dem müntzprobierer gsetzt Hansen Tillmann.

Nr. 406.

1545. 29. Mai. Ratsbuch XVI 386 *a*.

Uff hütt ist der müntzmeister vor min g. h. erschinen vnd da vor minen g. h. vmb ein früntlich vrlaub gepätten mit sampt einem kuntschaft bryeff Sins wol halltens vnd wüssenhaffte abscheidts; dass Im bewilligot (wurde); doch dass er allen werchzüg vnd was in die müntz dienet (gehört) dem gwardinen vnd dem stattschryber zu hannden miner herren vberantwurten (solle).

Nr. 407.

1545. 20. Nov. Ratsbuch XVII fol. 67 *b*.

Von wägen der Müntz haben Min g. Herrn angesächen das Melchior von Moss jetzmalen nüt mer müntzen sonders still stan soll, darneben soll mittler zytt nach einem meyster gestellt (gesucht) werden.

Nr. 408.

1545. 23. Nov. Ratsbuch XVII fol. 68 *a*.

Als dann Melchior von Moss vor vnser g. h. erschinen

ist vnnd begärt, die wyl er angster vnnd Haller zu müntzen vnderstanden, wollendt vnser herren Ime das so er zugerüst, müntzen lassen; doch soll er nit wytter ze müntzen vnderstan, one vnser Herren vorwüssen vnd bewilligung; er soll ouch die Haller niemandt frömbden dan den burgeren vnd Landtsässen zu wechslen gen.

Nr. 409.

1549. 29. November. Ratsbuch XIX 278 *b*.

Übergabe der luzerner Münzstätte an die Münzgenossenschaft von Junckherr Leodegari Golder J. Anthoni von Erlach und Sebastian Knab. (Die während den Jahren 1549—1552 gemachten Vermünzungen und erlassenen Verordnungen finden sich in der Abhandlung: « Eine Münzgenossenschaft der Urschweiz, 1548—1552 », von Dr. Th. von Liebenau, in *Bulletin de la Société suisse de numismatique,* VI, 45—66.)

Nr. 410.

1550. 7. Jan. Fasc. Münzsachen v. 1458—1599.

Hernach vollgt das so Min g. H. J. (Junker) Antony von Erlach, leodegary golider vnd Sebastian knaben zur Müntz vberantwurtt hand. Actum Zinstag nach Trium Regum anno 1550.

Erstlichen iij dickpfeningstöck vnd vij oberysen

Item iiij gantzbatzenstöck vnd xiij oberysen bös vnd gutt.

It. iij halbbatzenstöck vnd x oberysen.

It. ein schillingstock vnd lxxxviij oberysen

It. iiiij Crützerstöck vnd xxxj oberysen

It. ij halbschillingstöck vnd vij oberysen

It. j angsterstock vnd ein haller stock

It. iij vngeschnitten stöck vnd iiij vngeschnitten Oberysen

It. iij alltt plaphartt stöck vnd vij oberysen.

Nr. 411.

1551. 27. April. Ratsbuch XXI 61.

Alls dann min G. H. Herren Seckelmeister angezeigt, wyl die kronen ietz zwen gulden gelltent, sölle er vff ein kronen nit mer dan ein schilling Lon han, zu verwechseln; Hand min g. H. Ine blyben lassen wie bishar untz zu end syns Jars. Doch soll hiernach zwüschen, durch min g. H. angsehen werden, ob man dannenhin eim Seckelmeister den vorwechsell lassen welle oder ime ein gnempt lon schoepffen.

Nr. 412.

1558. 17. August. Ratsbuch XXIV 150 *a*.

Vff hütt handt Min gnedig(en) Herrn angesächen der Müntz halb, das sy die dem Münzmeyster zustellen wöllen vmb ein zimlichen schlegschatz dan Min Herrn weder gwun not verlurst darjnn halten wöllen. Er soll ouch das silber selbs kouffen vnd Min Herren wollendt Im ii^M kronen vmb den zinss lychen; vmb Söllichs alles vnd was zu der Müntz ghörig, soll er gungsame Bürgschaft geben vnd jn zwen wuchen Antwurt gen.

Nr. 413.

1558. 2. Decemb. Ratsbuch XXIV 176 *a*.

So Claus Koch (einen) schyn bringt von der statt kouffbürn vnder ir statt sigell, das sy bekennent genugsam verbürgett syn, nit allein vmb 2000 kronen, sonders ouch kosten vnd schaden so von Clausen Koch harfliessen möchte, von wegen schlegschatz, fäler der müntz oder anders wie gebürlich in sölichen sachen zu verbürgen ist, ouch was die jngsetzten pfand jetz werdt sind vnd was hieuor daruff stadt vnder gnugsam bürgschafft harvmb bringt, für die 2000 kronen wert vnd das die bürgen in pen vnd banden stan wollendt als ouch er Claus; So

wöllendt dann min gnädig herrn Ine zum Münzmeister angenommen han.

Nr. 414.

1559. Ohne Tagesangabe. Fasc. Münzsachen v. 1458—1599.

Hernach volgt myner gnedigen herren beredung so sy ir müntz Jemandt lychen wöllent; Erstlich: so sol ein müntzm. noch Jemandt von Synend wegen gar kein werch vssgan lassen, das hallte dan die prob am ghallt vnd an der vffzal wie volgt:

Dickpfening sond halten j mark, 13 lot 3 d. vnd 25 dickpfennig vff ein mark (gehen).

Taler sollent haltten j mark, 14 lot 3 d.; 8 taler vff ein Mark minder 1 qu.

Halbbatzen sollent halten j mark, 5 lot 3 qu. vnd vff ein mark gan 132 halbbatzen.

Angster sollent hallten 3½ lot; vff j lot 50 angster gan.

Lucern ß sol ein mark hallten 5 lott; 180 vff ein mark

Crützer söllent halten j mark 5½ lott; 20 vff ein lot oder 320 vff ein mark (gehen).

Haller sollent halten ein marck 3 lot vnd vff j lott 91 haller (gehen).

Batzen söllent hallten ein March 7 lot; achtzig batzen vff ein march (gehen).

1.) Ein müntzmeister soll myne g. h. bürgschafft gen daran sin wol kon mögent vmb 4000 kronen.

2.) Soll ouch nit mer gsellen han so arbeitten dan er selbs viert vff aller Schmitten vnnd soll mine g. h. schlegschatz gen Jarlich 100 gld; 40 ß für 1 gld.

Er soll ein gwardin han, (der) mine g. h. angnem vnd gfellig (ist) In sin(en) kosten.

Allso ouch ein probierer von minen g. h. In sinen kosten.

Diss lechen soll weren 10 Jar die nechsten In vnnd der 10 Jare oder so er sonst abstan söllte soll er myne g. h.

Alle ding so Ime Ingeantwort In selbigem wärtt vnd nit schwecher wider geben, der dann soll vff geschriben vnd geschetzt werden was der werchzüg dissmals wol wert ist.

So er fälte am ghalt, am korn, vffzal oder der glychen vnd m. g. h. In vss gnugsamer vrsach stillstellten, welchs Jars das ist, soll er myne g. h. Allding alls obstadt zustellen sampt dem Zins. Wann ouch gmein eydtgnossen Jetz oder hernach sich eyner müntz sich verglichen, selbig gehalt, korn vnd vffzal soll er dann statthun (annehmen). Vnd wen auch gmein eydtgnossen oder myn g. h. für sich selbs verbutten gellt In tigel ze schnyden (befehlen und geben), dem soll er dan ouch gnug (genug) vnd statt thun.

Nr. 445.

1559. 20. März. Ratsbuch XXIV 208 *a*.

Vff hütt handt Min gnedig Herrn den Münzer fürgestellt von wägen das er one vorwüssen Miner gnedigen Herrn dem Stocker von Schaffhusen ettlich march Silbers verwerchett : Allso vff verhör Siner anttwurtt handt Min g. Herrn verordnett : Herrn Schullts. pfyffer, Schultheis Ritter, Vendrich Sunnenberg, vogt Gollder, Spitallmeyster am Leen die söllendt yetz jn den osterfyrtagen nidersitzen vnd mitt dem Müntzer des schlegschatzes halb machen vnd vberkumen vnd dann Selbigs wider an Min Herrn kumen lassen. Min Herrn wöllendt ouch, das der Müntzmeyster bürgschafft gebe, wie er dann dasselbig ze thun versprochen hatt. Ouch wöllend Min gnedig Herrn von jm gehept han, das er mit Niemandt weder jn der Statt, noch daruor ganz vnd gar dheine gemeinschaft nitt haben sölle. Ouch wöllent Min g. Herrn wenn sy müntzent jn jren kosten ein gwardyn haben, vnd wann er für sich selbs müntzet, er denselbigen guardyn in sinen kosten erhallten sölle. Ouch soll dhein werck vsgan, noch hinweg geben wärden. Es syge dann zuvor vffzogen vnd probiert.

Ouch söllent die stämpfel allwäg hinder einem guardyn verslossen liggen.

Nr. 416.

1559. 19. Juli. Seckelamtsrechnung.

Vff Mentag vor Sant Maria Magdalenentag hatt her Niklaus am leen Rechnung geben von wägen der Müntz vmb sin jnnemen vnd vsgeben vor herrn Seckelmeister vnd der Stattrechnern. (Auszug aus derselben.)

(Ausgaben.) Dargegen hatt er vsgen vmb das so zu der Müntz ghörig; thut lxxviij kronen xxij ß x hlr. alls namlich vmb werchzüg, Essy pfanen, hämmer vnd anders.

it am Müntzmeister ij^c lxxxiiij kronen vnd xl ß an Crützern.

Bargellt.

it. iiij^c j kronen (401) an Dikpfeningen xiiij ß.

it. iiij^c kronen an Rogallen (Realen)

it iij Mark xiij lott fyn silber xxv kronen.

it. an Sunnenkronen ij^c xxj kronen xiiij ß

it j gld xj ß an Müntz etc.

it. xv½ lott an Hallern vnd angstern die nit gschrotten (sind).

Nr. 417.

1562. 2. Mai. Fasc. Münzsachen v. 1458—1599.

vff Sant Jergentag den ander mey 1562
Meyn herr schulthes amlen
Meyn her schulthes pfyffer
her gestig
her seckelmeyster byrcher
her melicher (Melchior) adolff vffs treffenlich myner gnaden herren den müntzmeyster zu bestätten vff schrott vnd korn wye nach folgt :

thaller sond 8 stück vff j mark gan vnd fyn halten 14 lot 2 d.

Dykpfenig sond vff j mark gan 25 Stück vnd sond fyn halten 13 lot 3 d.

bemisch sond vff ein lot gan 97 stuck vnd fin halten 7 lot 1 d.

kr. oder fierer sond vff ein mark gan 320 stuck vnd fyn halten 5 lot 1 qu. 2 d.

schilling sond vff j mark gan 186 stück vnd fyn halten 4 lot 3 qu. 3 d.

Gantz batzen gond vff j m. 80 stuck vnd halten fyn 6 lot 3 qu. 3 d.

halb batzen gond vff ein m. 132 stuck vnd halten fyn 5 lot 3 qu.

Dry gutten krützer sond vff j m.; vff 2 lott gan 32 stuck vnd halten 6 lot fyn. (Das letztere ist sehr unklar.)

Nr. 418.

1562. 23. Oktob. Ratsbuch XXV 288 *a*.

vff hütt hand Min. g. Herren dem Münzmeyster gelichen iij^c^ Sunnen Cronen dauon Soll er järlich den gebürlichen Zins v vom j^c^ bezallen vnd Soll allwäg jnn der Müntz noch einist alls vill Silber da vorhanden Syn alls die obgemellten iij^c^ Cronen werth Sindt. Allso dermassen waz M. g. Herren des gellts Mengelbar vnd Sy das eruordern wurd (würden), das er allsdan Selbigs jnn Monatsfrist wüsse zu erleggen ze haben, vnd harumb ist ouch Bürge Herr Schultheiss am Leen; das sollichs alles wie oblut erstattet sölle werden; diss obgemellt iij^c^ Crone hett der Müntzmeister erst hienach vff Martiny (11. Nov.) 1562 Jars von Herrn Seckelmeyster bircher empfange.

Nr. 419.

1564. 13. März. Ratsbuch XXVII 31 *a*.

Min g. Herrn die Rätt.

Uff hütt handt Min. g. Herrn dem Münzmeister Jacob

Wonlich gelichen vnd begünstiget iiȷ (2½) tussendt gulden, je 40 ß für ein gulden, die soll er vff Johannis Baptiste halb in dickenpfennig vnd halb an Lucerner Schillingen erlegen, vnd so min g. Herrn des gelts vor Johannis Baptiste oder darnach Mangelbar, Söllend sy Im das verkünden; dann soll ers in 4 oder 6 wuchen erleggen, alles nach luth siner handtgeschrifft die dann jn der Cantzly jn der gültbrief laden ligt vnd von jetz nächst künftig Sanct Johanstag fürhin, so er des gelts mer han will, Soll er Min g. h. jarlich vnd nach marchzall den gebürlichen Zins Namlich vom hundert v gl. bezallen So lang jme dan Min. g. herre das gellt lychendt.

Nr. 420.

1565. 7. August. Ratsbuch XXVI 432 *a*.

Alls der müntzmeister 3000 franken halb in Lucerner Dicken vnd halb in schilligen vnts sanct gallen tag legen sollen, hand min g. H. gewilliget taler zenemen, die söll Herr sekelmeister die summ an taleren nemen vnd an deren statt souil sonnenkronen jn wasserthurn legen. (War die Schatzkammer.)

Nr. 421.

1567. 16. Juli. Ratsbuch XXVII 386 *a*.

Vff hütt hand min g. H. Meister Jacoben Wonlich ze müntzen angenomen, allso das er müntzen soll nach der prob wie zu Zürich, abgeredt vnd jn Zacharia Bletz domalln vnderschryber huss mit Ime abgeredt (worden ist); er soll ouch den gwardyn vnd probierer vnd was für vmbkosten vffgadt sampt gebürenden schlegschatz bsalen wie vor, die stempffel nach alltem bruch dem gwardyn lassen, so erst er die brucht hett vnd müntzen, das an obbemelten proben nütt fälle vnd mynen g. H. vnd Im vnferwyssenlichen Syge.

Nr. 422.

1571. 1. Januar. Fasc. Uneingeteile Münzacten v. 1381—1624.

1. Jenner 1571 haben min hrn der gwardin mit mir den Schlegschatz abgerechnet thut In summa 80 fl. 8 ß
Davon ab Ire belohnung ze brobyren 37 fl. 5 ß
also rest min gned. herren 43 fl. 3 ß

Onovrius Wonlich M. M.

Nr. 423.

1571. 25. Mai. Ratsbuch XXIX fol. 67 *a*.

Sodann ist Onoffrius Wonlich der Münzmeister vmb das er M. g. H. ansehen vnd Mandat vermög dess jüngst vssgangnen Badischen Abscheids, das er kein grosse Müntz mehr schlahen, sunder nitt höher dann bis vff ein halben batzen kleine Müntz schlahen sölle, dem er aber nitt statt gethan, ouch fürstellen lassen vnd sin antwort verhört, wyl er aber das nit (hätt) absin können (unklar) hand M. g. H. Ine vmb xx gl. gestrafft.

Nr. 424.

1573. 10. Juli. Ratsbuch XXXI 93 *a*.

Vff hütt hand M. g. H. Iren Münzmeister Onoffrium Wonlich fürgstellet von wegen dess grossen fälers der Münz, vnser Crützern halb, die da 18 stuck zu vil vff ein Marck halltend, derhalben man sy ouch sampt andern Müntzen (hat) verruffen müssen. Ist angsehen, das der Münzmeister menklichen dieselbigen in dem wärt wie ers gschlagen wider abnemen vnd ander gellt darfür geben sölle. Dess vbrigen halb wöllen M. g. H. das er platten oder Crützer nach dem er geurlobet gan Basel gfürt haben sölle, der sach nachfragen.

Nr. 425.

1573. 8. Septemb. Ratsbuch XXXI 114 *b*.

Vff hütt hand M. g. H. angsehen, das man am umbgelt, wär da kompt mencklichem die Lucerner Crützer wider abnemen und ander gelt darfür geben sölle, das sol dann eigentlich uffgeschriben werden und dess Müntzmeisters und sins bruders dess Müntzmeisters von Basell gut, was sy hie habend in verbott glegt werden.

Nr. 426.

1573. 31. Dez. Ratsbuch XXXI 170 *a*.

Vff hütt hand M. g. H. Irem Münzmeister Onoffrio Wonlich erloupt, ein Jar oder ij zum Apt von Murbach ze zühen und Ime zu Münzen, doch mit der bescheidenheit, wann M. g. H. synen wider begerend ober mengelber sind, das er sich wider stelle und so er eins Abscheids begert, soll Ime derselbig in fürgschrifffts wys an (den) Abt von Murbach, doch unvergriffenlich geben werden, allein Ime für befohlen zu haben.

Nr. 427.

1575. 14. März. Ratsbuch XXXIII 189 *b*.

Vff hütt hand M. g. H. Meister Jacoben Wonlich, burger und Müntzmeister von Basel, fürstellen und Ime fürhalten lassen, wie er der zytt als syn bruder Onoffrius Wonlich sälig hie gemüntzet, underwyls Ime platten zu Lucerner Crützern (die aber harnach nit währschafft befunden worden), von basel hinuff geschickt haben sölle, die uns daruff allhie gepräget worden und M. g. H. und den Iren ein beschwärlicher last daruss gevolgt, desshalb sie antwort hierüber begert. Und nachdem nun M. g. H. ettliche kundschafft hierüber und ouch sin antwort verhört und befunden das Er allein ettliche platten zu dry Crützer wertigen oder Behemschen und Talern (von denen wir

nutzbar kein klag gehört) allein sinem bruder, alls umb gut gelt zu sinem gewirb und silberkouff hinuff geschickt, so hand m. g. H. an syner antwort ein gut' vernügen und Inn diser platten halb, so er zu Behemschen und Talern, wie obstat, hergeschickt, für entschuldiget Und diewyl dann Ime desshalb hievor sin gut in verbott gelegt worden, hand M. g. H. Ime (so ver er mit sines bruders seligen gelten (Gläubiger) macht oder sich vertragt daran sy komen mögen (d. h. ihre Forderungen bezalt werden) (das) verbott uffgehept.

Nr. 428.

1575. 9. September. Fasc. Münzsachen v. 1458—1599.

Erstlich	2 Talerstöckysen costen	12	gld.	15	ß
Item	2 Dickenstöck vnd 4 ysen	6	»		
	2 Batzenstöck vnd 4 ysen	6	»		
	2 Halbbatzenstöck vnd 10 ysen	7	»	20	»
zu behemsch	3 stöck vnd 13 ysen	9	»		
zu Topler	2 » » 10 »	7	»	20	»
zu Schillingen	3 » » 12 »	7	»	20	»
zu gut krützer	2 » » 7 »	5	»		
zu vierern	1 » » 5 »	3	»	10	»
	3 Angsterstöck	2	»	20	»
	1 »	2	»	20	»
	1 Doplet angsterstöck			30	»
	2 Hallerstock	1	»	20	»
	Mer 1 angsterstock	1	»	5	»
	Summa thut	70	»		

It. so sind noch allerley stöck 21 stück costend vom Schmid 14 gl. zu schnyden. Mer sind 66 ysen costen vom schmid 11 gl. vnd zu schnyden 22 gld. thut alles 54 gld.

Nr. 429.

1577. 26. März. Ratsbuch XXXV 274 *a*.

Vff hütt hand M. g. H. Meister Joseph Eggli den Mün-

zer von Gall im Ynthal, so ein zytt lang zu Wallis gmünzet, vff verhör sins Mannrechts vnd abscheids zum hindersäss angenommen vnd Inne des ynZugs halb fry gsetzt (d. ist die Einkaufsumme). Er sol aber sin v̈del stellen (d. ist die Bürgschaft, dass er nicht fortziehe).

Nr. 430.

1577. 31. August. Ratsbuch XXXV 353 *b*.

Vff hütt hand M. g. H. dem Münzmeister vergont für iiie gld haller vnd angster zu machen.

Nr. 431.

1578. 24. Juni. Ratsbuch XXXVI 218 *a*.

Joseph Eggli vss der Graffschafft Tyrol, der Müntzmeister, ist zum Burger angenommen vnd diewyl er M. g. H. diener ist, habennd M. g. H. Ime söllich Burgrecht geschenkt.

Nr. 432.

1579. 3. April. Ratsbuch XXXVI 283 *a*.

Wir Thund etc., das vff hütt dat. alls mir etc., vor vns erschinen ist, der eersam, bescheiden Meister Joseph Egglin der Münzmeister vnser gethrüwer lieber Burger vnd eroffnet, nachdem Er dann sich dheines andern gewerbs, dann des Müntzens zu erhalten vnd behelffen wüsse, da aber by vns alls ouch in ettlichen anderen Orten der Eydtgnossschaft Meer die Müntzen (Münzstätte) in krafft darumb beschechner verglychung ze Tagen beschechen, stillgestellt; Batt vns derhalben, wir wöllten Ime vergonnen an Ort vnd End, da Er sollichs sinns gewerbs vnd handtierung ettwas begangenschafft zu erholen vermeinte ze ziehen vnd dasselbig ze vertigen, Sige er nüt destominder gewillet zu vnderschydenlichen zytten sin husshaltung vnd burgrecht by vns selbs zu besitzen vnd sich darumb nit gentzlich von vns ze v̈ssern vnd wann

nun wir sin pitt verstanden, ouch nit gern an siner wolfart hindern wöllten, vnd dann Er Müntzmeister sich vntzbar by vns gegen vns vnd menklichen gantz Eerlich, vffrecht vnd wol gehallten, so haben wir Ine dessen gnädigklich gewillfaret zu vrkund etc.

Nr. 433.

1580. 2. Septemb. Ratsbuch XXXVII 157 *a*.

uff hüt hand M. g. H. der Müntzmeisterin Joseph Egglins säligen by läben Burger und Müntzmeister zu Lucern nach Tod verlassner wittfrow, vergont allhie zu müntzen angster und haller; aber sonst keinerley andre müntz lassen schlan oder machen wyter nit vergont.

Nr. 434.

1580. 13. Octob. Ratsbuch XXXVII 179 *a*.

Vff hütt habend M. g. H. Thielman Ipgendantz von Peyn vss Prunschwyg den Müntzergsellen vff dess alten Müntzmeisters seligen frowen pitt angenommen ze müntzen; doch mit disem anhang (Vorbehalt), das er sich still erberlich vnd vnserm Catholischen waaren glauben gmäss one alle Ergernus halte; das er ouch nütt anders fürneme, dann mit M. g. H. wüssen und beuelch. Ouch khein werch fertige; Es sye dann zuvor mit M. g. H. geschwornen Meistern probiert vnd vffgesetzt.

(Mannrechtsbrief) Urkunden fasc. Nr. 88.

Ich Johan Disque, Ober Schuldtheiss zue Pfaltzburg, Bekenne offentlich vnd thun mengelichen kundt in und mit disem Brief, das an heut dato vor Mir erschinen ist, der Ehrenhaft Thiel Ipgen Dantz von Pein im Landt zu Braunschweig gelegen, welcher fürbracht und angezeigt; demnach er vorhabens etlicher seiner geschefften halben in das Schweitzerland zue verreisen, und ime etwan seiner vorhabenden gelegenheit so sich mechte zuetragen, seines Manrechts und ehrlichen und Herkommens notturftig, und aber Er ietzo weite des wegs allso

bald in Eil seinen Geburtsbrief nit bekommen können, der dann allhie sein Müntzmeister Ambt zweyen Gesellen, bey denen Er gelernet, welche sein Mannrecht gesehen, neben dem vor Tausend gulden Bürg gehept, dass er sein Müntzwerch nach Müntzwerch gebreuch hat lernen können, ersuecht und gebetten, Ime solch seines Mannrechts und ehrlichen Geschlechts kundtschaft zu geben, welche vor mir Ober Schultheiss erschinen, der ehrenhaft und fürnem Johann Kellermann, Fürstlicher Pfaltzgrevisch Veldenzischer Müntzmeister allhie zue Pfaltzburg, Peter Friederich sein Schmiedmeister, Heinrich Zerreisen sein Müntzgesell, welche sambtlich und ein jeder in sonderheit vor mir offentlich bekannten, dass breüchlich, ehe man ein Jungen auf dem Müntzwerch annimbt seinen Geburthsbrief und redlichen herkommens neben Tausendt gulden Bürgschaft, wie hievor gemeldt zu verbürgen, darthun und stellen müesse, welches Inen bewüsst Er gethan, auch nit anderst Ires wissens wie einem redlichen jungen gebürtt; in seinen Lehrjahren verhalten, darauf Er dann zum Gesellen, wie Müntzwerchs gebreuch, gemacht worden; Hierüber Ime dise zeugnuss und Kundtschafft mitzutheilen, Ime zu seinem vorstandt und gelegenheith nit geweigert, daneben mit angehefter Bitt, welchen diser Brief mecht fürkhommen und lesen hören, Ihme Irer Zeugnuss alles derjenigen, welchem seine Eltern und freundtschaft bekandt, empfindtlichen geniessen lassen und mich Ober Schultheissen gebetten dises alles damit zu besagen zu merer Bevestigung und zu furstandt der warheit dise verschreibung aufzurichten und der Statt Pfaltzburg Insigel zu Endt fürzudrucken, welches Ich auf bitt der Partheyen gethan. Geben zu Pfalzburg den neun und zweinzigisten Monatstag Septembris Nach Christi geburt gezelet Fünffzehen hundert vnd Achtzig Jare.

(Auf der Rückseite dieses Aktes steht geschrieben :)

Thiel Iygendanntz dess Münzers von Peyn uss Brunschwyg Mannrecht ist angenommen zu Lucern Montags nach Dionisy Anno 1580.

Nr. 435.

1581. 3. Februar. Ratsbuch XXXVII 249 *b*.

vff hütt Ist vor M. g. H. erschinen M. Dillmann Ipgendantz der Müntzergsell von Hildesheim vnd (hat) anzeigt, diewyl er der Müntzmeisterin tochter zu der Ee genom-

men vnd etwas Zytts hie ze wonen vorhabens (sei); Bitte er M. g. H. Ime dasselbig ze uergünstigen; vff das haben M. g. H. Ime gnedig gewillfaret.

Nr. 436.

1581. 7. April. Ratsbuch XXXVII 289 *a*.

uff hütt ist vor M. g. H. erschinen Tillmann Hüppentanz, der Münzmeister und (hat) M. g. H. gebetten Ine schilling und krützer müntzen ze lassen; diewyl dann sölches uff letster tagleistung von den übrigen orthen zugelassen und bewilliget (worden ist), haben M. g. H. Ime (dem) Müntzmeister beuolchen, dz er nüt anders dann schilling vnd angster schlachen vnd dermassen prägen (solle), dass sy uff dem alten halt, wie die alten ß vnd d (Denar) haltend, geprägt vnd gute wärschaft gemachte werden, damit M. g. H. hiemit nit bindern (verkürzt würden) vnd mer desse rum vnd Eer haben mögen; dann wo dess Orths manglen vnd fälen, wurden sy uff sin Lyb vnd gutt gryffen vnd Ine nach sinem verdienen straffen. Es soll auch der gwardin nach dem alten bruch die schlüssel zu dem kasten in der Münz, daran er zwey starke schloss machen solle, selbs haben vnd die stempfel daryn beschliessen vnd Ime die so lang er vermeint, er die bruchen wurde, vsshar geben vnd dann die widervmb inbeschliessen vnd kein werck vssgon lassen, bis es durch den gwardin probiert vnd gutt geschezt worden; vnd so er dann nitt bürgschafft geben, er nachmallen bürgschafft stellen, daran M. g. H. versichert sygen.

Nr. 437.

1581. 20. April. Ratsbuch XXXVII 297 *a*.

Allss dann M. g. H. vss bewilligung der ӱbrigen Orthen Irem Müntzmeister ß. A vnd Hl. ze müntzen bewilliget, da aber etwas klag (gekommen ist, dass) sy nit vff den alten halt (Gehalt) geschlagen werden, der halben M. g.

H. ernstlich angesehen vnd M. Ludwig Sutter ernstlich beuolchen vffsehen ze haben, damit die Müntz nach dem alten schlag vnd nach der ordnung gemacht vnd dermassen gestücklet werde, damit es sich gegen der Mark verglyche, vnd soll M. Ludwig Sutter Ime die stempfel nit hinusgeben, Er syge danne selbs darby vnd gseche das (alles) wärschafft gemacht syge, allso das weder am gehalt, stücklen noch vffzal kein fäler erschyne.

(Fortsetzung folgt.)

DE L'USAGE EN DAUPHINÉ

DES FLORINS DE SAVOIE ET DES FLORINS DE PROVENCE

COMME MONNAIES DE COMPTE

Florins de Savoie.

I.

Nous avons démontré dans un précédent mémoire que l'origine de la frappe des premiers testons en France ne doit pas être recherchée dans le succès obtenu par l'importation dans notre pays des testons de Louis XII émis en Italie. Nous avons prouvé que des testons de diverses fabrications étrangères circulaient dans la vallée du Rhône dès 1495 et que spécialement les testons de Savoie y furent très répandus à dater de 1504 [1].

Dans la présente notice, nous étudierons avec soin la circulation des florins savoisiens en Dauphiné et nous rechercherons s'ils y furent l'objet d'une vogue analogue à celle obtenue plus tard par les testons.

Amédée VI prescrivit la frappe des florins de gros poids en 1352, 1354 et 1369, Amédée VII en 1384, Amédée VIII en 1393 et 1405. Amédée VII fit fabriquer des florins de petit poids en 1384, Amédée VIII en 1393, 1395, 1399, 1405 et 1420 [2]. Nous ne nous occuperons pas

[1] *Des causes de la fabrication des premiers testons en France (1514)*, dans *Revue suisse de numismatique*, 4e année, 1894.

[2] Promis, *Monete dei reali di Savoia*, p. 484.

des ordonnances postérieures à celle de 1420, car elles eurent trait à des florins d'un poids très atténué et leurs émissions ne purent avoir qu'un écho fort affaibli en Dauphiné.

Si, antérieurement au gouvernement du dauphin Humbert II, et avant le XIV[e] siècle notamment, les espèces de Savoie jouirent dans la vallée du Rhône, et d'une façon toute spéciale, en Dauphiné, d'une faveur extraordinaire, la situation fut complètement modifiée dès que les dauphins eurent fait frapper des monnaies variées. Dès le milieu du XIV[e] siècle, les textes officiels les passent sous silence. Le 12 juillet 1370, on décida qu'un seul florin serait admis en Dauphiné dans la circulation, le bon florin delphinal antique. Le 28 mai 1375, une ordonnance signale l'exportation du billon d'or ou d'argent en Savoie et dans les terres de l'Empire. Le 20 septembre 1384, il fut défendu d'allouer d'autres espèces que celles du roi, du pape et de l'empereur. Le 4 septembre 1387, le cours des monnaies de Savoie et du Dauphiné fut autorisé à Lyon pour un an. Le 18 novembre suivant, cette décision fut rapportée.

Les lettres royales du 11 septembre 1389 indiquent la nature des pièces qui doivent désormais courir en Dauphiné ; aucun florin ne figure dans l'énumération. La même circonstance est à relever dans les lettres du 29 juillet 1394. Charles VI décréta, le 2 juillet 1401, que les espèces étrangères devaient être transformées en billon ou ne circuler en Dauphiné que pour une valeur déterminée. Conformément à cet ordre, Boucicaut fixa, le 5 mars 1404, le prix atténué à attribuer aux gros, aux demi-gros et aux quarts de Savoie. Des lettres du 22 avril 1421 mentionnent la dépréciation extrême des espèces delphinales en Savoie. Le 22 septembre 1422, le dauphin interdit en Dauphiné la circulation de toutes les monnaies étrangères sauf celles du pape et de l'empereur et les florins de gros poids de Florence. Il

taxa en outre de ces derniers, le florin delphinal, le petit florin et le florin courant [1].

Il est temps d'arrêter nos citations, empruntées à l'un des meilleurs ouvrages de numismatique qui aient été publiés.

Le traité de 1354 permit en échange de terres, situées au-delà du Rhône et du Guier, cédées à la Savoie, de faire entrer dans le domaine delphinal quelques nouveaux fiefs, notamment celui de Saint-Symphorien d'Ozon, où les comtes de Savoie battirent monnaie de 1297 à 1340, ceux de Saint-Georges d'Espéranche et de la Côte Saint-André, où fonctionnèrent des ateliers delphinaux, respectivement de 1376 à 1381 et durant quelques jours en 1376 [2]. A partir de 1381, et jusqu'à l'avènement de Charles VII, les seules Monnaies du Dauphiné furent celles de Crémieu, de Romans et de Mirabel, puis d'Embrun (1406-1417), enfin de Mirabel, de nouveau à dater de 1417.

Les conclusions que nous avons tirées de l'examen des ordonnances monétaires concordent avec l'emplacement des officines du Dauphiné. Le numéraire savoisien ne fut accepté dans cette province que difficilement à la fin du XIVe siècle, mais au commencement du siècle suivant, il retrouva son succès d'autrefois.

Nous devons faire tout d'abord une restriction en écrivant le nom du Dauphiné, car les habitants du Briançonnais furent investis longtemps d'un privilège spécial, dénommé le privilège des monnaies. Ils avaient la faculté de se servir de diverses pièces étrangères dont le cours n'était pas autorisé dans le royaume ou dans le reste de la province. C'est ainsi que Charles VI admit, le 9 février 1404, dans l'étendue du ressort du bailliage de Briançon, l'usage des espèces de Savoie, du prince de Pignerol et

[1] Morin-Pons, *Numismatique féodale du Dauphiné*, pp. 145-147, 186–189, 194, 196-197, 252 et 260.

[2] Morin-Pons, *op. cit.*, pp. 122 et 150.

du marquis de Saluces, par suite de la rareté des monnaies delphinales ou royales. En 1533, François Ier maintint cette tolérance, sauf relativement aux testons de Savoie « dont on ne trouve plus guère au dit pays de « Briançonnais »[1]. D'ailleurs le numéraire savoisien était devenu, au début du XVe siècle, le numéraire usuel dans la partie septentrionale du département actuel des Hautes-Alpes, à tel point que le dauphin Louis Ier dut ordonner, d'après nos constatations, le 5 novembre 1412, la frappe à Embrun et à Briançon, de demi-gros et de quarts, copiés avec soin sur ceux de Savoie. Les trouvailles que nous avons rappelées ailleurs confirment ces détails[2].

II.

Nous avons dirigé nos recherches dans les minutes des notaires d'une ville très commerçante appartenant au Dauphiné depuis 1342 et pourvue d'un atelier monétaire, la ville de Romans. Les inductions que nous pouvons tirer de nos études n'en auront que plus de force, car le simple bon sens indique que les négociants d'autrefois ne pouvaient pas, sans des raisons d'ordre majeur, accorder un certain crédit à des monnaies étrangères, lorsqu'ils avaient à leur disposition un copieux numéraire delphinal, émis dans le lieu même de leur patrie ou de leur domicile.

1° Dans le courant de l'année 1411, 40 florins d'or furent soldés « in monetis Dalphinali et Sabaudie equi- « valentibus »[3].

[1] Fauché-Prunelle, *Essai sur les anciennes institutions autonomes ou populaires des Alpes cottiennes briançonnaises*, t. II, pp. 185 et suiv. — Chabrand, *Briançon administré par ses consuls* (*Bulletin des Hautes-Alpes*, 1888, *passim*). — Notre memoire, *L'atelier temporaire de Briançon (1406-1417)*, pp. 11 et suiv.

[2] Cette même notice, p. 9. — *La Monnaie d'Embrun (1406-1417)*, p. 41. — *De la détermination des monnaies du dauphin Louis I (1410-1415)*, p. 6.

[3] *Minutes de Me de Sabaudia, notaire a Romans*, f° 59 (*Archives de la Drôme*, E 2292).

2º Un acte de rachat, du 20 février 1413 (n. st.) ayant pour titre l'indication suivante « Perononi Gabilhonis « nota exonerationis » indication bizarre à première vue, est relatif à deux maisons de Romans, grevées en totalité d'une « annua pensione quatuor florenorum auri, « cum dimidio floreni ». Le taux de l'intérêt étant à cette époque de 5 % ou au denier 20, la rente de ces deux florins fut évaluée à « quadraginta florenos auri » versés « in moneta Sabaudie equivalente » [1].

3º Nous trouvons, à la date du 24 octobre 1413, une évaluation de « quindecim florenos in monetis Dalphinali « et Sabaudie » [2]...

4º Quelques pages plus loin, car il s'agit d'un registre d'étendues, nous lisons que le 5 octobre précédent, 60 florins « auri ponderis communis currentis » furent acquittés « in bona moneta Sabaudie equivalente » [3].

5º Pendant le mois suivant, le 18 novembre 1413, nous constatons le paiement de 43 florins analogues « in bona « moneta Dalphinali et Sabaudie equivalentibus » [4].

6º Peu de temps après, le 15 janvier 1414, un emprunt de 35 florins identiques fut réalisé « in bona moneta Sa« baudie equivalente » [5].

Ces six exemples, extraits soigneusement de textes tous inédits, permettent d'établir que le numéraire savoisien était tenu en haute estime dans le Dauphiné, au commencement du XVe siècle, puisqu'à Romans même, il était considéré comme étant l'égal du numéraire sorti de l'officine de cette ville. En dehors de ces espèces, on se servait d'autres monnaies, la monnaie delphinale, la monnaie de Provence, la monnaie pontificale, la monnaie royale. Cette dernière n'était pas la moins usitée, car le 1er février 1414, « centum floreni « auri communis ponderis currentis » furent remis à

[1] *Minutes de Me de Sabaudia, notaire à Romans*, f° 149.
[2] *Ibid.*, f° 160.
[3] *Ibid.*, f° 163.
[4] *Ibid.*, f° 211.
[5] *Ibid.*, f° 213.

Romans par un débiteur à son créancier « in bonis par-« palloliis regiis equivalentibus »[1]. Ce créancier reçut au moins *mille* pièces royales.

III.

Il y a intérêt, au point de vue du sujet qui nous occupe, à essayer de déterminer la nature des espèces de Savoie qui furent l'objet d'une telle faveur de la part des Dauphinois, qui rencontrèrent auprès d'eux un succès aussi vif que les produits eux-mêmes des ateliers monétaires de leur pays.

L'un des plus riches propriétaires des environs de Valence, au début du XV[e] siècle, qualifié « nobilis vir « Guilhelmus Galberti alias Bergonhon, de Tolaudo » ou « domicellus, de Tolaudo » ou encore « nobilis et « discretus vir Guillelmus Galberti, de Tolaudo, in Re-« gno, Valentinensis diocesis » (1441)[2] ou, si l'on préfère, Guillaume Galbert, damoiseau à Toulaud (Ardèche), possédait des terres à Peyrins (Drôme) et de nombreux droits féodaux sur la rive droite de l'Isère. Nous n'insisterons que sur une seule des acquisitions qu'il réalisa. Il acheta l'autre moitié des censes qu'il percevait, soit à l'intérieur de Romans, soit aux environs de cette ville, avec noble Gilet du Puy, damoiseau (15 janvier 1444 n. st.). Le prix, fixé à 80 florins d'or, fut payé « in moneta « Sabaudie et in auro equivalentibus »[3].

Ce texte, intéressant au point de vue numismatique, nous montre l'opposition formelle faite par le notaire du mot *aurum* au terme *moneta*. Gilet du Puy reçut des espèces savoisiennes et de l'or. Il en résulte sans discussion possible que ces espèces n'étaient pas en or. C'était des pièces d'argent, ou des monnaies de billon.

[1] *Minutes de M[e] de Sabaudia, notaire à Romans*, f° 213.
[2] *Ibid.*, f° 84.
[3] *Ibid.*, f° 134.

On peut relater un cas analogue d'une libération effectuée en *aurum* et en *pecunia Sabaudie*. Le 30 septembre 1411, 35 florins d'or du poids commun courant furent acquittés : « in quinque franchis auri regiis et residuum « in bonis peccuniis (sic) papalibus, Dalphinalibus et « Sabaudie equivalentibus » [1].

Il n'est pas douteux que le commerce du Dauphiné était encombré par les espèces de Savoie et nous pouvons prouver à l'évidence que le nombre qui s'en trouvait dans la circulation était fort élevé.

1° Le 15 mars 1412, 130 florins « sexies viginti et « decem florenorum auri communis ponderis currentis, « duodecim grossis pro singulo floreno computatis » furent comptés en « bona peccunia (sic) Sabaudie equi- « valente » [2].

2° Le 12 juillet suivant, 100 florins identiques furent délivrés « tam in bona moneta Dalphinali, quam Sabaudie « equivalentibus » [3].

Il est possible de négliger ce dernier exemple, car nous ne connaissons pas la proportion de chaque espèce de *moneta* qui fut versée. Mais 130 florins de pièces de Savoie représentent une quantité considérable de ces mêmes pièces. En supposant que l'on n'ait compté que des gros, on obtiendrait un chiffre de 1560. On peut affirmer que le créancier reçut non seulement des gros, mais encore des monnaies de valeur inférieure, forts, doubles, deniers, viennois, oboles, etc. Le numéraire d'argent et de billon, d'origine savoisienne, circulant en Dauphiné au commencement du XVe siècle, était donc très abondant.

L'usage des monnaies de Savoie devint promptement général dans la vallée du Rhône, car le 3 mars 1415, 60 florins d'or furent remis à Valence « tam in moneta

[1] *Minutes de Me de Sabaudia, notaire à Romans*, f° 212.
[2] *Ibid.*, f° 67.
[3] *Ibid.*, f° 96.

« Sabaudie quam Dalphinali, XXV solidis pro quolibet « floreno computatis »[1]. Cette expression, peu claire pour les personnes étrangères à la numismatique, s'explique aisément. Le terme *moneta* est opposé ici encore à *florenus auri*. On compta les 60 florins en ayant recours aux monnaies d'argent ou de billon du Dauphiné et de Savoie et on identifia 25 sous obtenus avec ces espèces avec un florin. L'hypothèse, et nous employons à dessein ce terme, d'après laquelle *moneta* comprendrait des florins delphinaux ou savoisiens, ne saurait même être discutée.

La première mention de la *moneta Sabaudie* que nous ayons retrouvée pour le commencement du XV[e] siècle remonte au 25 novembre 1405. 16 florins d'or furent payés « tam in bonis scutis auri quam moneta Dalphi- « nali et Sabaudie »[2]. A cette date, des écus avaient été émis, soit en Dauphiné, soit en Savoie. Par conséquent, *moneta* désigne de toute évidence du numéraire d'argent et de billon.

Ces observations permettent d'obtenir la signification de l'emploi de la formule « videlicet viginti florenorum « monete papalis, sive Sabaudie » (21 février 1426)[3]. Il ne s'agit pas de florins savoisiens ou pontificaux, mais de florins, monnaie de compte, calculés en monnaie papale ou savoisienne.

Aucun doute n'est possible lorsque l'adjectif *equivalens* suit *moneta* ou *pecunia* « pro precio sexaginta floreno- « rum auri communis ponderis currentis, duobus scutis « auri pro tribus ex dictis florenis computatis, quod « precium ibidem incontinenti prefatus dominus emptor « realiter solvit et tradidit dicto venditori recipienti et « numeranti in bona pecunia Sabaudie equivalente » (24 février 1412)[4].

[1] *Minutes de Mᵉ Jean de Sala, notaire à Valence*, fº 146 (*Archives départementales de la Drôme*, E 2467).
[2] *Minutes de Mᵉ Eynode, notaire à Romans*, fº 20 (*ibid.*, E 2289).
[3] *Fonds des archives de Saint-Apollinaire, Valence*, nº 346.
[4] *Minutes de Mᵉ de Sabaudia*, fº 67.

De même que *moneta*, *pecunia* servait à désigner les espèces d'argent et de billon. Nous pourrons invoquer, à l'appui de cette acception nouvelle, deux faits.

1° Le 3 septembre 1375, eut lieu la stipulation suivante : « quam auro et pecunia, scilicet septuaginta tres « florenos auri boni, fini et justi parvi ponderis legitimi « Pedemontis et septem grossos cum dimidio »[1].

2° Le 30 décembre 1375, le paiement suivant fut effectué : « Quos quidem decem florenos auri dicti parvi « ponderis Pedemontis et octo grossos turonenses ar- « genti predictos pro precio predicto dicti conjuges ven- « ditores confessi fuerunt se habuisse et recepisse a « dictis dominis Vincentio et Stephano emptoribus et « realiter habuerunt et receperunt coram me dicto no- « tario publico et testibus infrascriptis in bonis florenis « auri et pecunia sibi realiter numeratis et traditis »[2].

Pecunia dans ces deux cas est incontestablement synonyme de *gros*. On pourra lire, dans l'un de nos travaux que nous avons publié récemment, deux autres citations, empruntées à des actes du 20 décembre 1375 et du 25 juillet 1382, d'après lesquelles des florins du poids de Piémont furent payés « in bonis florenis auri et « pecunia »[3].

On doit évidemment regretter l'absence de l'adjectif *alia*. Son emploi, suspect à première vue, ne laisse place en effet à aucun doute. Les membres de phrase où il figure, loin d'être obscurs, sont au contraire fort clairs. *Aurum*, étant rapproché de *pecunia* ou de *moneta*, indique non pas une espèce de même métal et d'autre valeur mais une pièce de métal différent, c'est-à-dire une monnaie d'argent ou de billon. *Alia pecunia* et *alia moneta* sont synonymes d'*aliud genus monete* ou *pecunie*.

[1] *Fonds des archives de Saint-Apollinaire. Valence*, n° 133.
[2] *Ibid.*, n° 135. Voir notre mémoire : *Du florin du poids de Piémont*, p. 6 (*Rev. suisse de numismatique*, t. VII, p. 73).
[3] *Ibid.*, pp. 21-22 (*ibid.*, pp. 88-89).

Le 21 mars 1415, un prix de vente spécifié en florins du poids de Piémont, fut acquitté « tam in bonis flore- « nis quam *alia pecunia* »[1]. Quant à l'usage de l'adjectif *alia* avec *moneta,* nos patientes investigations nous permettent d'en citer au moins un exemple. Le 15 juin 1378, un prix de 81 florins de ce même poids fut soldé « tam in bonis franchis et florenis auri quam in alia moneta »[2].

Dans nos mémoires antérieurs nous avons mis en relief de nombreuses expressions monétaires, en usage autrefois, notamment la formule *florenus monete Pedemontis.* Ce florin est un florin idéal. Nous l'avons clairement démontré. *Moneta* est encore synonyme de numéraire d'argent ou de billon puisqu'il s'agit d'un florin, fictif à l'origine, composé avec des espèces qui n'étaient pas en or.

IV.

Ces acceptions nouvelles et inédites ressortent surabondamment de la discussion, presque fastidieuse, à laquelle nous venons de nous livrer. Il est intéressant d'examiner si les auteurs théoriques ne les ont pas connues.

Du Cange cite la formule *Pecunia auri et argenti.* A l'origine *pecunia* comprenait même aussi bien les biens meubles que les biens immeubles « pecuniæ nomine, « quidquid in patrimonio continetur »[3]. Ce terme au contraire, dans le latin classique, désignait ordinairement une somme d'argent. Lampride l'a employé dans le sens de monnaie de cuivre[4].

On ne saurait être surpris de retrouver, au XVe siècle,

[1] *Du florin du poids de Piémont,* p. 9 (*Rev. suisse de num.,* t. VII, p. 76).
[2] *Ibid.,* p. 24 (*ibid.,* p. 91).
[3] *Nomenclator omnium rerum propria nomina variis linguis explicata indicans, Hadriano Junio medico auctore.* p. 339.
[4] Lebaigue, *Dictionnaire latin-français.* p. 903.

une signification toute spéciale et n'embrassant que le numéraire argent et le numéraire billon. Ce n'était qu'exceptionnellement que *pecunia* indiquait une ou plusieurs espèces d'or.

En principe, de nos jours, le mot *monnaie* s'applique indistinctement aux espèces d'or, d'argent, de billon, de cuivre ou de nickel, mais dans la pratique, on donne à un changeur ou simplement à un tiers un billet de banque, une pièce quelconque, pour « avoir de la monnaie ». On demande « la monnaie » d'une pièce de 20 francs, d'une pièce de 10 francs et même des pièces d'argent de 5 francs, de 2 francs, etc. Dans un sens limité, on comprend donc sous le nom de *monnaie*, un ensemble de pièces qui sont toutes des sous-multiples d'une pièce de valeur supérieure. La monnaie d'une pièce est formée d'un certain nombre d'espèces variées ou identiques, dont la valeur totale atteint celle de cette même pièce. Par suite, il arrive fréquemment que le substantif *monnaie* désigne un numéraire autre que le numéraire or et qu'il est même usité pour spécifier précisément qu'il s'agit d'espèces tout autres que ce dernier.

Larousse et le *Dictionnaire de l'Académie* lui attribuent une portée analogue : « pièce d'argent ou de billon de « peu de valeur, pièce qu'on donne en échange d'une « pièce de plus grande valeur ». La Curne de Sainte-Palaye cite l'expression « avoir plus de *monnoye* que « d'escuz »[1].

Furetière émet une opinion conforme « *Monnoye*, se « prend dans le commerce ordinaire pour les plus peti- « tes espèces d'argent ou de cuivre par opposition aux « grosses pièces d'or ou d'argent »[2].

L'attribution au terme *monnaie* de l'acception de *menue monnaie* a donc été déjà relevée par divers écrivains,

[1] *Dictionnaire historique de l'ancien langage françois*, t. VII, p. 410.
[2] *Dictionnaire universel françois et latin*, t. II, v° *Monnoye*.

sans toutefois qu'ils aient insisté d'une manière suffisante sur cette particularité. La Curne de Sainte-Palaye reproduit, il est vrai, un membre de phrase, où *monnoye* est employé avec le sens de *basse monnoye*, mais il ne mentionne pas la date précise du texte dans lequel il a puisé sa précieuse citation. D'autre part, il n'a pu, malgré son érudition, invoquer qu'un seul et unique document en faveur de la signification qu'il a découverte.

Comme conclusion, nous terminerons en spécifiant que la valeur que nous avons donnée aux mots *pecunia* et *moneta* n'offre rien d'anormal et qu'elle est même justifiée par des précédents.

V.

L'évêque de Valence et de Die fit faire une proclamation sur le cours des monnaies, le 7 mars 1456, par le crieur de la cour épiscopale, Jean Barbier. Les seules monnaies de Savoie évaluées furent les écus, les demi-gros et les quarts :

« Item les demy-gros et quars de Pape, Provence et « Savoye, les 9 pour 8 ».

« Les escus de Pape et de Savoye auront cours pour « un escu de Roy ou de Dauphin, 1 gros moins »[1].

Les *Manuscrits de l'Avignonais Gaucher Blégier*, rédigés en 1511, nous donnent la nature des monnaies de tous les pays circulant à Avignon ou aux environs. Nous relevons dans les listes qu'ils renferment les testons, les demi-gros, les quarts, comme monnaies d'argent, les écus et les ducats, comme pièces d'or[2]. De même l'inventaire dressé à Avignon, après la mort du cardinal Hugues Rogier, ne mentionne aucun florin de Savoie (1366)[3].

[1] *Inventaire raisonné des archives et des droits des évêques de Valence* par Molinier de la Fabrègue (manuscrit aux *Archives départ. de la Drôme*, pp. 68 et suiv.).

[2] *Passim* (*Rev. suisse de numism.*, 3e année, 1893).

[3] *Du florin du poids de Piémont*, p. 11 (*Rev. suisse de num.*, t. VII, p. 78).

Si l'on consulte des ouvrages ayant trait à la numismatique de régions fort éloignées de la Savoie, on ne verra pas dans les *cris de monnaies* du XVe siècle figurer les florins de cet état. Le 30 novembre 1489, fut autorisé dans le Béarn le cours des gros de Savoie et le 20 mars 1493 celui des « réaus » de ce même pays et de deux espèces d'argent [1]. De même *Le livre du changeur Duhamel*, écrit avant 1524, cite des écus et des testons de Savoie [2].

Nous ne pouvons que répéter l'observation que nous avons formulée récemment dans cette même *Revue*. Aucun texte imprimé relatif à l'histoire numismatique du Dauphiné et de la Provence ne mentionne les florins de Savoie, tandis que d'autres monnaies de cet Etat — la presque totalité — sont citées très souvent [3].

Le florin de la monnaie de Piémont, puis du poids de Piémont, fut tout d'abord une monnaie idéale, pour devenir une monnaie réelle, après l'émission par le prince d'Achaïe, Amédée (1377-1402), de florins [4]. Au contraire, le florin de Savoie, monnaie effective, n'eut dans la vallée du Rhône et, en Dauphiné spécialement, qu'un cours extrêmement limité et ne fut jamais employé comme monnaie de compte. Nous croyons cependant devoir faire une exception. Il s'agit d'une faible partie du Dauphiné, le Briançonnais, pour des raisons que nous avons déjà développées.

Gustave Vallier a publié un florin varié du comte de Savoie, Amédée VII, sans préciser le lieu de sa découverte. Il est possible qu'il ait été exhumé en Dauphiné [5]. Quoiqu'il en soit, il est naturel que l'on découvre sur un point quelconque de cette province quelque florin

[1] Blanchet, *Histoire monétaire du Béarn*, pp. 146, 150 et 151.
[2] *Ibid.*, pp. 38-40.
[3] *Du florin du poids de Piémont*, pp. 14-15 (*Rev. suisse de num.*, t. VII, pp. 81-82).
[4] *Ibid.*, p. 24 (*ibid.*, p. 91).
[5] *Glanures monétaires de Savoie (1188-1630)*, p. 34.

isolé de Savoie, sans que pour cela cette monnaie ait obtenu un cours suivi.

La célèbre ordonnance de Louis XI du 4 janvier 1470 détermina la nature des espèces d'or devant circuler en France. On y trouve évaluées les monnaies les plus diverses. Les *écus*, les blancs et les quarts de Savoie y figurent seuls[1]. L'observation que nous venons de formuler à l'égard du Dauphiné s'applique également au royaume de France.

Florins de Provence.

Il n'est pas douteux que les florins de Provence circulèrent avec une extrême facilité en Dauphiné, du moins à la fin du XIVe siècle. Nos minutieuses recherches nous permettraient d'accumuler les preuves à l'appui de notre théorie. Nous nous contenterons d'invoquer l'autorité d'un seul texte.

Dans un acte d'obligation du 14 mars 1380, on lit « recepisse ab eodem Bertheto Penchenati presente, « videlicet quinquaginta florenos auri ponderis Pedemontis, inclusis in summa hujusmodi viginti sex florenos auri de Regina contentis »[2].

Relativement à la dénomination vulgaire des florins de Provence, on pourra se reporter, si l'on veut bien, à notre précédent mémoire. On y verra que même les florins de Louis II, émis d'ailleurs postérieurement à cet acte d'obligation, reçurent le nom de *floreni de regina*. Cette formule était équivalente à celle de *florins de Provence*.

Les espèces d'argent de cet État se virent accueillir avec faveur en Dauphiné, malgré la distance relativement grande qui séparait une partie de cette province

[1] Le Blanc, *Traité historique des monnoyes de France*, pp. 251–252.

[2] *Fonds des archives de Saint-Apollinaire, Valence*, n° 153. — Notre notice : *Du florin du poids de Piémont*, p. 7 (*Rev. suisse de num.*, t. VII, p. 74).

de la Provence. Dans un inventaire fait à Valence le 5 avril 1427, on mentionna « VI grossi Regis Sicilie »[1].

Cette circonstance n'offre rien d'exceptionnel. Le 23 février 1343, le dauphin Humbert II prohiba les espèces étrangères, sauf celles du pape et celles des rois de France et de Sicile[2]. Le seul florin, taxé le 12 juillet 1370, fut le bon florin delphinal antique. Le 20 septembre 1384, les espèces autorisées furent celles du roi, du pape et de l'empereur[3]. Les monnaiès provençales eurent donc un cours légal même sous le dernier dauphin. Leur circulation se maintint sans obstacle durant plus de cinquante ans, malgré la taxe de 1370. Les pièces d'argent ou de billon n'étaient guère utiles, car le numéraire de cette sorte, d'origine papale ou royale, était surabondant. D'autre part, les divers ateliers delphinaux avaient frappé un copieux numéraire de ce genre. Au contraire, les monnaies d'or et spécialement les florins faisaient souvent défaut. Les représentants attitrés du haut commerce firent entendre à plusieurs reprises leurs justes doléances; l'autorité supérieure les prit en considération. Pour des raisons inconnues aujourd'hui, les maîtres des ateliers n'émirent ni les florins de petit poids, au nom de Charles V, prescrits en 1354, ni les florins, dont la fabrication fut ordonnée en 1428. Dans l'intervalle de ces deux dates, le général-maître Maillard et le Conseil delphinal enjoignirent la frappe de petits florins. Ces pièces, inconnues aujourd'hui, ont cependant été forgées (1383-1384)[4].

Dès lors, on comprend que les changeurs aient accueilli avec faveur les florins de Provence et qu'ils aient obtenu un cours officiel jusqu'à l'ordonnance du 12 juillet 1370, puis, qu'ils aient joui d'une tolérance officieuse jusqu'aux lettres du 20 septembre 1384.

[1] *De la moneta blaffardorum*, p. 8 (*Rev. suisse de num.*, 5e année, 1895, p. 14).
[2] Morin-Pons, *op. cit.*, p. 92.
[3] *Ibid.*, p. 186.
[4] *Ibid.*, pp. 157-158.

Le 15 janvier 1383, Vincent Bermond, chanoine d'Embrun, licencié ès-lois, reconnut devoir à Bertrand Arnoux, notaire à Valence « quindecim florenos auri de « Regina, ex causa veri et liciti et honesti mutui, habi- « tos et receptos per dictum dominum Vincencium a « dicto Bertrando in bonis florenis auri ». Il donna en gage un livre des Decrétales[1].

Cette stipulation démontre que ces florins furent usités comme monnaie de compte. La vogue d'une espèce entraînait souvent au moyen âge son emploi comme monnaie idéale. Notre proposition est facile à justifier par nos propres études.

Il reste à essayer de déterminer les raisons pour lesquelles le florin de Savoie n'atteignit qu'un succès très restreint, tandis que le *florenus de Regina* parvint même à être transformé en espèce de compte. Les documents divers que nous avons rappelés établissent que l'admission dans la circulation des monnaies de Provence fut consacrée officiellement, dès 1343, par Humbert II. Les Lyonnais purent recevoir à leur valeur nominale des pièces de Savoie durant environ deux mois et demi en 1387. Relativement au Dauphiné, on ne trouve que les textes de 1401 et de 1404, lesquels concernent le prix réduit à appliquer aux monnaies de Savoie. L'emploi du florin était à ce moment fort limité en Dauphiné et la pièce d'or, objet des préférences de nos aïeux, était alors l'écu. C'est seulement peu après 1404, que les espèces de Savoie retrouvèrent auprès des Dauphinois et pour un certain temps la prédilection presque aveugle, qui leur avait été témoignée antérieurement au règne de Humbert II et surtout avant le XIV[e] siècle.

R. Vallentin du Cheylard.

---

[1] *Fonds de Saint-Apollinaire, Valence*, n° 164 (*Archives départ. de la Drôme*).

ZUR SCHWEIZERISCHEN MEDAILLENKUNDE

von Adolf Inwyler.

DIE MICHELSPFENNIGE

DES COLLEGIATSTIFTES BERO-MÜNSTER

Das Wappen.

Das von den Grafen von Lenzburg gegründete Stift hat als Schutzheiligen den Erzengel Michael im Kampf mit dem Drachen.

Ueber das Wappen sagt Dr. Th. v. Liebenau im *Bulletin de la Société suisse de numismatique*, 1890, S. 121, folgendes :

« Eigentliche Wappen der Grafen von Lenzburg sind unbekannt. Im Siegel führten dieselben eine Burg mit geöffneten Thoren. Das Städtchen Lenzburg im Aargau führte seit dem XIV. Jahrhundert im Siegel, Panner und Wappen eine blaue Kugel im weissen Felde. Als dann im XV. Jahrhundert die Chorherrn von Münster für ihre Stifter ein neues Grabmal erstellen liessen, benutzten sie den Anlass, für das Stift gleichzeitig ein eigenes Wappen herzustellen, mit einem goldenen Löwen über den rechts ansteigenden goldenen Sparren schreitend, im rothen Felde. Als Helmkleinod wurde ein Pfauenschweif gewählt. Dieses willkürlich zusammengestellte Wappen gieng dann später auf verschiedene Glasgemälde von Münster, von denen eines zu Schännis, und auch auf die Michelspfennige über. »

Nr. 1.





Ⱥ. —— In einem Perlenkreis das Stiftswappen von Bero-Münster, mit dem Löwen, der über einen schräg links (anstatt nach rechts) aufsteigenden Balken hinschreitet. Ueber dem Wappen ein gekrönter Helm mit reicher Helmdecke und dem Pfauenschweif als Helmkleinod. Die Umschrift beginnt oben neben einer Lilie und lautet :

✣ BERO + COMES + D + LENTZBVRG + FVNDA + E

[BERO COMES DE LENTZBVRG FVNDATOR ECCLESIÆ]

(Bero, Graf von Lenzburg, Gründer der Kirche.)

℟. —— Innerhalb eines Perlenkreises steht der geharnischte Erzengel Michael mit ausgebreiteten Flügeln über einem auf dem Rücken liegenden, mit dem Kopf nach der rechten Seite zugekehrten, kurzhalsigen Drachen. Das entblöste Haupt des Erzengels umrahmt ein Heiligenschein mit Kreuz in der Mitte. In der erhobenen rechten Hand hält er sein Schwert hinter dem Haupte durch zum Hieb ausgezogen. Die Schwertscheide hängt « *rechts* » (!) an seinem Gürtel. In der linken Hand trägt er einen winzig kleinen runden Schild. Umschrift :

✣ COLLEGIVM + BERONENSE + SV + BENEVOLI

[COLLEGIVM BERONENSE SVIS BENEVOLIS]

(Von den Stiftsherren zu Beromünster, ihren Gönnern.)

Anfang und Schluss sind oben durch eine Lilie getrennt.

Vorstehender ist unzweifelhaft der erste und älteste, auf Neujahr 1602 geprägte Michelspfennig, was durch die Form des Wappenschildes sowohl, als auch durch die fehlerhaft, bei Lenzburg mit TZ geschriebene und unvollständige, die Kirche nicht näher bezeichnende Umschrift im Avers, als auch durch die ebenfalls zu wünschen übrig lassende Abkürzungsweise ebenderselben im Revers schon hervorgeht, nebstdem uns ein im Nachfolgenden citirter Kapitelsbeschluss vom 1. Weinmonat 1625 belehrt, dass die Umschriften auf den ersten Michelspfennigen nicht befriedigend ausfielen, welche auf den anbefohlenen Neuprägungen recht gemacht werden sollten.

Auch ist dieser noch ohnehin kleiner als alle nachfolgenden Michelspfennige, ohne dass man solchen zu den um diese Zeit noch nicht üblichen halben Michelspfennigen zählen könnte, was übrigens auch schon durch sein Gewicht als ausgeschlossen erscheint, indem die ganzen Michelspfennige sämmtlich im ungefähren Werth eines Luzerner-Gulden ausgeprägt worden sind. Erst viel später erscheinen dann die halben Michelspfennige, im Werth eines halben Luzerner-Gulden.

Im Jahr 1619 wurden die Michelspfennige für die Stift Münster durch Münzmeister Kaspar Wyssenbach in Zug geschlagen. Ein Vergleich des Erzengels Michael wie er auf vorstehendem Michelspfennig und auch dem nachfolgenden dargestellt ist, mit demjenigen auf den ältesten Zugerthalern (im Harnisch stehend, mit hinter dem Kopf durch gezogenen Schwert nebst umgehängter Schwertscheide, um das Haupt einen runden Heiligenschein und über der Stirn ein kleines Kreuzchen), lässt mich vermuthen, es möchten vielleicht schon diese beiden Michelspfennige von dem vorgenannten Stempelschneider herstammen.

Nr. 2.





℟. —— In einem Perlenkreis, das Stiftswappen in geschweiftem Schild, dessen Spitze unten in den Perlenkreis hinein ragt, mit dem nach links über den Balken hinschreitenden Löwen. Darüber der gekrönte Turnierhelm mit Helmdecke und dem oben den Perlenkreis durchbrechenden Pfauenschweif. Umschrift, durch zwei Linienkreise eingefasst, mit oben, zwischen deren Anfang und Ende einem grossen und nach jedem Wort einem kleinern Kreuzchen : ·

+ BERO + COMES + DE + LENTZBVRG + FVNDATOR + E + BER

[BERO COMES DE LENTZBVRG FVNDATOR ECCLESIÆ BERONENSIS]

(Bero Graf von Lenzburg, Gründer der Kirche Beromünster.)

Aussen herum ein seilartig gedrehter Umkreis in vier Absätzen, mit kapselförmigen Verzierungen dazwischen.

℟. —— In einem Perlenkreis, der geharrnischte Erzengel Michael im Kampf mit dem nach rechtshin gekehrten, kurzhalsigen Drachen, dem er den rechten Fuss auf die Brust setzt, sonst alles in gleicher Weise, wie bei dem Vorhergehenden. Oben ist zwischen der Umschrift ein Kreuzchen, und eine Rosette vor jedem Wort :

+ • COLLEGIVM • BERONENSE • SVIS • BENEVOLIS : D : D :

[COLLEGIVM BERONENSE SVIS BENEVOLIS DONO DEDIT]
(*Von den Stiftsherrn zu Beromünster ihren Gönnern gewidmet und verliehen.*)

Aussen herum ein Linienkreis, nebst einem durch vier Kapseln zertheilten Perlenkreis.

Durchm. : 0,035.

Nr. 3.





Ꝟ. — Im Perlenkreis das Wappen von Bero-Münster, mit dem nach links aufsteigenden Löwen. Anfang und Schluss der Umschrift ist oben durch eine Rosette und die einzelnen Worte durch Punkte getrennt. Die Buchstaben sind unregelmässig in Grösse und Stellung und die beiden letzten wegen Mangel an Raum zusammengehängt :

❀ BERO · COM̄ · DE · LENTZBVRG · FVNDĀ · ECCLES · BERONE

[BERO COMES DE LENTZBVRG FVNDATOR ECCLESIÆ BERONENSIS]

Aussen herum ein Blätterkreis.

℞. — In dicht gedrängtem Perlenkreis, der Erzengel Michael mit einem grossen Kreuz auf der Brust. Er ist unbedeckten Hauptes mit langem Lockenhaar, das ein Heiligenschein umrahmt, mit kleinem Kreuz in der Mitte.

Mit dem linken Fuss vor dem nach rechtshin gekehrten Drachen stehend, setzt er seinen rechten Fuss auf den langen Hals desselben, während er ihm die vorn in Kreuzesform endigende Lanze in den weit geöffneten Rachen stösst. Oben ist eine Rosette zwischen Anfang und Ende der Umschrift, deren einzelne Worte durch Punkte getrennt sind, mit unregelmässigen und mehrfach zusammenhängenden Buchstaben :

✽ COLEGIVM · BERONENS · SVIS · BENEVOL · DON̄ · DEDIT

[COLEGIVM BERONENSE SVIS BENEVOLIS DONNO DEDIT]

Aussen herum ein Blätterkranz, mit oben und unten je einer kapselförmigen Verzierung dazwischen.

Durchm. : 0,036.

— —

Ist von guter Arbeit, mit kräftiger Hand geschnitten, irrthümlicher Weise aber ist Collegium bloss mit einem L geschrieben.

~~~~~~~~

Nr. 4.





Ꝗ. ═══ Aehnlich dem Vorhergehenden, doch weniger kräftig geschnitten. Den Perlenkreis umrahmt noch eine feine Linie. Die Buchstaben der Umschrift sind klein aber regelmässig, fast zierlich. Oben ist zwischen der Umschrift ein Kreuzchen, mit ebensolchen aber kleinern
~~~~~~~~

zwischen den Worten, davon besonders das erste schräg gestellt ist :

✻ BERO ∗ COMES + DE + LENTZBVRG + FVNDATOR + ECCLESIÆ + BERONEN :

Zu bemerken ist, dass hier Lenzburg immer noch mit TZ geschrieben und der erste Buchstabe des Wortes FVNDATOR unförmlich aussieht. Aussen herum ist eine feine Linie, die aber stellenweise undeutlich erscheint, nebst einem Blätterkreis.

℟. ═══ Der Kampf des Erzengels mit dem Drachen, den er mit der vorn kreuzförmigen Lanze tödtet, in gleicher Darstellung wie bei dem Vorhergehenden, doch hat der Engel hier grössere Flügel. Umrahmung und Buchstaben der Umschrift wie im Avers, mit Kreuzchen oben und zwischen den Worten :

✻ COLLEGIVM ∗ BERONENSE + SVIS ∗ BENEVOLIS + DONO ∗ DEDIT

Durchm. : 0,034.

Wahrscheinlich sind alle vier vorstehenden Michelspfennige, mit den fehlerhaften Wappen, da der Löwe nach links aufsteigend vorkommt, und den theilweise auch unrichtigen Umschriften, vor dem Jahr 1625 geprägt worden, denn es beschloss das Capitel zu Bero-Münster

« am 1. Oktober 1625

« Vf hüt ist decretirt worden, dz zu den Michelspfennigen ein nüwes schönes präg zue Augspurg durch mittel Hrn. Müntzmeister Jost Hartmans solle gemacht werden, vnd in sonderheit verschaffet, dz die inscription recht gemacht werde. Es ist auch des Hrn. Münzmeisters Knecht ein Rychsdaler zum Drinkgelt verordnet worden. »

Nr. 5.





A̸. ═══ Der junge Graf Adalbert von Lenzburg, in der Tracht der Edelleute aus der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts, sticht einem ihm von der linken Seite aufrecht entgegen tretenden Bären, seinen vorn kreuzförmigen Spiess mitten in den Leib, so dass durch die Gewalt des Stosses das umgehängte Jagdhorn des Grafen (jedoch an der Schnur hängen bleibend), von seinem Leibe abgeschleudert wird. Zu jeder Seite steht ein Baum, um den Wald anzudeuten. Zu unterst ist im Umschriftkreis ein kleiner, behelmter und verzierter Wappenschild von Bero-Münster, mit dem hier zum erstenmal in richtiger Weise über den aufsteigenden Balken nach rechtshin schreitenden Löwen. Der Pfauenschweif ragt mitten zwischen dem Grafen und dem Bären weithin aufwärts. Die Umschrift zieht sich auf ziemlich breiter Umrahmung, von der rechten zur linken Seite des Wappenschildes, mit einem Kreuzchen zu jeder Seite :

✠ BERO : COM · DE · LENZBVRG · FVND ECCL · BER ✠

R̸. ═══ Der Erzengel mit grossen, weitausgebreiteten Flügeln, das unbedeckte Haupt mit langen Lockenhaaren umrahmt, im Waffenrock und mit bis an die Knie hinauf reichenden Stiffletten bekleidet, steht mit seinem linken

Fuss auf dem langen Halse des nach der linken Seite zu gekehrten Drachen, dem er die vorn kreuzförmige Lanze in den weitgeöffneten Rachen stösst. Auf breiter Umrahmung die oben neben einer Rosette beginnende und schliessende Umschrift :

❀ COLLEGIVM · BERONENSE · SVIS · BENEVOLIS · D · D

Durchm. : 0,035.

Dieser wie der Nachfolgende werden, jedenfalls wegen ihrer ausnahmsweisen Darstellung im Avers, gewöhnlich als die ältesten Michelspfennige bezeichnet, was aber unzweifelhaft auf Irrthum beruht, wie diess übrigens schon aus dem vorgehend citirten Kapitelsbeschluss vom 1. Oktober 1625, wegen einem neuen schönen « Präg » und richtig zu setzender Umschrift, genügend hervorgeht.

Nebstdem aber muss uns das hier dargestellte französische Kostüm aus der Zeit Ludwig XIII, welches Graf Adalbert trägt, genügend überzeugen, dass diese nicht die ältesten, auf Neujahr 1602 geprägten Michelspfennige sein können, weil die dargestellte Tracht der französischen Edelleute erst gegen das Jahr 1625 zu erscheinen beginnt. Es wird also vielleicht wohl dieser im Jahr 1625 und der nachfolgende, seiner gleichartigen Darstellung wegen, daraufhinfolgend einige Jahre später zu Augsburg geprägt worden sein, in welcher Zeit die dortigen Goldschmiede Daniel Lang, nebst Valentin und Jeremias Michel, durch Vermittlung des Goldschmiedes Christoph Heidegger von Sursee für die Stift Münster arbeiteten.

Nr. 6.





Ⱥ. —— Aehnlich dem Vorhergehenden, aber mit grösseren Figuren. Zwischen dem Grafen und dem Bären steht hier noch ein blätterloses Baumgerippe und der daneben heraufragende Pfauenschweif ist schmäler als bei der erstern. Am Himmel ist eine Wolke. Vor der rechts unten neben dem Wappenschild beginnenden Umschrift eine Rosette, und am Schlusse derselben, links neben dem Schild, ein Punkt. Die Umschrift ist gleichlautend, mit Punkten zwischen den Worten.

℟. —— Wie bei dem Vorhergehenden, mit oben einer Rosette. Zwischen den Worten sind Punkte, nicht aber nach BENEVOLIS noch zwischen den beiden D D

Durchm. : 0,036.

~~~~~~~~
~~~~~~~~

Nr. 7.





Unbekannter Stempelschneider mit den Initialen D H

A. ═══ Das unten bis an den äussersten Umkreis hinreichende ovale Stiftswappen mit verzierter Umrahmung. Der Löwe schreitet über einen nach rechts aufsteigenden doppelten Balken, in silbernem (glattem) Felde. Darüber der Visierhelm mit offener Krone, nebst sehr üppiger Helmdecke und dem den innern doppelten Linienkreis durchbrechenden Pfauenschweif als Helmkleinod. Unter der Helmdecke, zu jeder Seite des Wappenschildes vertheilt, sind die Initialen des Stempelschneiders : D H Die Umschrift beginnt rechts unten neben dem Schilde mit einer Rosette und endigt links neben dem Wappen mit einem Punkt. Zwischen den Worten sind ebenfalls Punkte :

❀ BERO : COM · DE · LENZBVRG · FVND · ECCL · BER ·

Aussen ein einfacher Linienkreis.

R. ═══ Der Erzengel im Kampf mit dem Drachen, in gleicher Darstellung wie bei dem Vorhergehenden. Anfang und Ende der Umschrift oben durch eine Rosette getrennt. Zwischen den Worten sind Punkte :

❀ COLLEGIVM · BERONENSE · SVIS · BENEVOLIS D D

Aussen ein einfacher Linienkreis.

Durchm. : 0,036.

Nr. 8.



Unbekannter Stempelschneider mit den Initialen D H

A̸. —— Aehnlich dem Vorhergehenden, aber mit anders verziertem Schildrahmen. Der Löwe schreitet über einen nach rechts ansteigenden goldenen Balken. Die Umschrift beginnt und endigt unten, zu jeder Seite neben dem Wappen mit Rosetten. Zwischen den Worten sind ganz kleine, fast punktähnliche Sterne :

❀ BEROCOM ∗ DE ∗ LENZBVRG ∗ FVND ∗ ECCLBER ❀

Inwendig und ausserhalb ist die Umschrift von Doppellinien eingefasst.

R̸. —— Wie der Vorhergehende, aber von anderm Stempel. Die Umschrift ist auf einem Rahmen zwischen

zwei Doppellinien. Dieselbe ist genau gleichlautend, aber mit kleinen Sternen zwischen den Worten, gleich denen im Avers.

Durchm. : 0,036.

Diese sehr schön gearbeitete Stempelart ist ausserordentlich selten. Das vorliegende, stark im Feuer vergoldete Exemplar der Sammlung des Hrn. J. Meyer-am Rhyn in Luzern hat eine nachträglich hinzugefügte, aber unzweifelhaft aus gleicher Zeit stammende, seilförmig gedrehte Einfassung, mit dreifacher, an Ringen festgehängter Kette nebst Henkelring. Zu beiden Seiten sind schöngeformte Stiften festgelöthet und unten am Ring ein kleiner Anhänger.

Sowohl dieses Exemplar, als auch ein zweites ohne Vergoldung noch sonstigen Zuthaten, in der Sammlung des Herrn Ad. Dreyer-Wengi in Luzern, zeigen beide im Avers sehr starke Stempelrisse, was die Seltenheit derselben leicht erklärlich macht.

Nr. 9.





A. —— In einem seilartig gedrehten Umkreis, das Stiftswappen in gewohnter Weise, aber ohne eigentliche Tinktur, blos den rechts aufsteigenden Balken durchzieht in der Mitte eine vertiefte, schräg gestrichelte Leiste. Das Wappen ist mit Schnitzwerk umrahmt und durchbricht unten den Seilkreis, um sich über dem äussern Randkreis aufzustellen. Helmdecke und Pfauenschweif sind leichter.

Letzterer erreicht den Seilkreis nicht vollständig. Umschrift mit Punkten, wie folgt :

BERO COM · DE · LENZBVRG · FVND · ECCL · BER

Aussen herum ein Zackenkreis.

R̦. — In einer gothischen Umrahmung kleiner Bogen mit Kleeblattspitzen, der Erzengel von vorn, mit Lockenhaaren, in kurzem Waffenrock, mit Stiefelchen an den Füssen. Er steht mit dem rechten Fuss auf dem Halse, mit dem linken über dem Rücken des nach der rechten Seite zu gekehrten Drachen, der hier einen Kopf mit zwei nach rückwärts liegenden Hörnern und schnabelförmigem Gebiss mit spitzen Zähnen hat, welchem der Engel den vorn kreuzförmigen Speer in den Rachen stösst. Umschrift in gewohnter Weise, mit oben einer Rosette, mit leer gelassenem Raum zwischen den Worten :

❀ COLLEGIVM BERONENSE SVIS BENEVOLIS D D

Aussen eine Linie, mit Zackenkreis.

Ist von mittelmässiger Arbeit.

Durchm. : 0,036.

Nr. 10.





A̦. — Aehnlich der Vorhergehenden. Die Umschrift beginnt und endigt unten gleich neben dem Wappen, ist regelmässig und sauber in den Buchstaben, mit bloss

einem Punkt nach ECCL · sonst genau gleichlautend. Das Wappen ist ohne Tinktur, mit doppeltem Schrägbalken und von einer Doppellinie umrahmt, welche aber unten am Schild durchbrochen wird, der bis zum äussern Zackenkreis vordringt, um sich daselbst aufzustellen.

℟. ═══ In allem der Vorhergehenden ähnlich. Anfang und Ende der Umschrift sind oben weiter auseinander gehalten, mit einer Rosette in der Mitte. Die Hörner des Drachen sind gegen den ersten Buchstaben des Wortes BENEVOLIS gerichtet. Aussen ein Linienkreis.

Ist ziemlich flach gehalten, aber von sauberer Arbeit.

Durchm. : 0,036.

~~~~~~~~

Nr. 11.





Ⱥ. ═══ Das Stiftswappen, dessen nach rechts ansteigender doppelter Querbalken im obern Theile grüne und unten blaue Tinktur hat. Das Wappenfeld ist weiss (glatt). Der Pfauenschweif reicht bis an den innern dreifachen Linienkreis hin, der unten von dem mit Schnitzwerk umrahmten Wappenschild durchbrochen wird, um sich am äussern Umkreis aufzustellen. Die Umschrift beginnt rechts unten neben dem Wappen mit einem kleinen
~~~~~~~~

Blätterkreuzchen, und hat Punkte zwischen den Worten, sowie auch am Schlusse links unten neben dem Schild :

✠ BERO · COM · DE · LENZBVRG · FVND · ECCL · BER ·

℞. —— In einem dreifachen Linienkreis, der Erzengel über dem Hals und Schwanz des nach rechtshin gekehrten Drachen stehend, dem er die vorn kreuzförmige Lanze in den offenen Rachen stösst. Die Umschrift beginnt und endigt oben, hart neben einer Rosette, und hat Lilien zwischen den Worten :

❁ COLLEGIVM ⚜ BERONENSE ⚜ SVIS ⚜ BENEVOLIS D D

Durchm. : 0,037.

Ist zwar flach gehalten, aber von schöner Arbeit.

Ein Exemplar dieser seltenen Stempelart ist im Besitz des Herrn Bankpräsident L. Coraggioni und ein zweites in der Sammlung von Luzerner Münzen und Medaillen des Herrn Adolf Dreyer-Wengi in Luzern.

Nr. 12.





A/. —— In einem seilartig gedrehten, von zwei Linien eingefassten Umkreis, das übliche Stiftswappen, mit doppeltem Querbalken. Der unten bedeutend kleinere Theil

des Wappenfeldes ist durch nicht heraldische Flocken übersäet. Die Umschrift beginnt rechts unten neben dem Schild mit einer Rosette, hat Punkte und Doppelpunkte zwischen den Worten und endigt links unten neben dem Schild mit Doppelpunkt :

⁎ BERO · COM · DE · LENZBVRC · FVND : ECCL · BER :

℟. ═══ In einem Seilkreis, der nach rechts zugekehrte Erzengel mit weitausgebreiteten Flügeln und ungeordneten, theilweise über das Gesicht herunterhängenden Haaren, steht mit seinem rechten Fuss über dem dünnen Halse des Drachen, der hier scharf zugespitzte Ohren hat, und stösst demselben die vorn kreuzförmige Lanze in den mit spitzen Zähnen besetzten Rachen. Von beiden Seiten her neigen sich Blumen und Blätter auf langen Stengeln gegen den Erzengel Michael hin. Umschrift mit einer Rosette oben zwischen Anfang und Ende, nebst Doppelpunkten zwischen den Worten :

❀ COLLEGIVM : BERONENSE : SVIS : BENEVOLIS D D

Durchm. : 0,037.

Nr. 13.





A/. —— In einem Perlenkreis, der ovale Schild in gewohnter Weise. Im untern Theil des Wappenfeldes sind Flocken anstatt einer richtigen Tinktur (Beide Schildhälften roth). Der zopfartige Schildrahmen ist vom vorhergehenden etwas verschieden und ragt unten blos bis zur Hälfte in den Schriftumkreis hinein, ohne an den äussersten Kreis vorzudringen, mit einer Blume sammt Stiel und Blättern zur linken Seite des Schildfusses. Der Perlenkreis wird oben vom Pfauenschweif nicht berührt und die Helmdecke ist weniger üppig, sowie auch mit theilweise verschiedenen Lagen im Laubwerk. Die Umschrift, zwischen zwei feine Linienkreise eingefasst, ist gleichlautend wie bei der Vorhergehenden, aber mit kleinern Buchstaben. Zwischen den Worten sind einfache Punkte, mit Doppelpunkt links unten neben dem Wappen.

R/. —— Vom Stempel der Vorhergehenden.
Durchm. : 0,036.

Nr. 14.





Ⱥ. ═══ Das Stiftswappen ist von einem Linienkreis umrahmt, der nur oben von dem leicht in den Schriftrahmen einfallenden Pfauenschweif durchbrochen ist, auch die Helmdecke legt sich zur linken Seite theilweise über den Linienkreis hin, über welchen der Wappenschild inwendig sich aufstellt. Der Querbalken im Wappen besteht aus drei über einander befindlichen Lagen. Der untere Theil des Wappenfeldes zeigt Flocken anstatt Linien. Die Umschrift beginnt und schliesst neben einer Rosette über dem Pfauenschweif, sie hat Punkte nebst Doppelpunkten zwischen den Worten, mit zusammenhängenden Buchstaben EN im Worte LENZBVRG und ist in- und auswendig von Linienkreisen eingefasst.
❀ BERO · COM · DE · LENZBVRG · FVND : ECCL · BER

℞. ═══ Der Erzengel im Kampf mit dem Drachen. Beide sind nach der rechten Seite zugekehrt. Der Engel hat grosse Flügel, mit besonders auf der linken Seite übermässig langen Federn. Er ist entblösten Hauptes, mit vorn über die linke Achsel bis an den Gürtel herunterhängenden Haaren, trägt einen Waffenrock und hat Stiefel an den Füssen, mit denen er vorn und hinten über dem Rücken des Drachen steht, dem er eine Turnierlanze in den offenen Rachen stösst. Umschrift zwischen

zwei Linienkreisen, gleichlautend wie bei der Vorhergehenden, mit Doppelpunkten zwischen den Worten und oben einer Rosette zwischen Anfang und Schluss derselben.

Durchm. : 0,036.

Nr. 15.





A̸. ═══ Das Stiftswappen von einem doppelten Linienkreis vollständig umrahmt. Der Querbalken besteht aus drei über einander liegenden Bändern. Der untere Theil des Wappenfeldes ist mit Flocken übersäet. Die Umschrift beginnt links oben neben einer Rosette und endigt rechts neben derselben. Zwischen den Worten sind einfache Punkte. Die Umschrift ist genau gleichlautend wie bei der Vorhergehenden, aber nicht mit zusammengehängten Buchstaben im Worte LENZBVRG. Als Einfassung eine Linie mit Körnerkreis.

R̸. ═══ Der nach rechtshin gekehrte Erzengel, mit vorgebeugtem Haupt, hat den rechten Flügel ausgebreitet, der linke ist herunterhängend. Er steht mit dem linken Fuss auf einem Stück Rasenboden, mit dem rechten stösst er den mit aufgerolltem Schwanze rechts neben dem Boden hervordringenden Drachen von sich ab, indem er demselben seine vorn kreuzförmige Lanze in den Rachen stösst. Die Umschrift ist zwischen zwei Linien-

kreise eingefasst, hat oben ein schräg gestelltes Blätterkreuzchen zwischen Anfang und Schluss, mit einfachen und doppelten Punkten zwischen den Worten :

✠ COLLEGIVM : BERONENSE · SVIS : BENEVOLIS D D

Aussen ein Körnerkreis.

Durchm. : 0,035.

Nr. 16.





A). ═══ Der hübsch umrahmte Wappenschild, mit nach rechts aufsteigendem silbernen Balken. Der untere Theil des Wappenfeldes ist Gold tingirt, der obere Silber. Die Umschrift zieht sich inwendig frei, von einem Zierkreuzchen links oben neben dem an den äussern Umkreis hin ragenden Pfauenschweif um das Wappen herum, bis zu einem ebensolchen Kreuzchen, rechts oben neben dem Helmschmuck und hat zwischen den abgekürzten Worten doppelte Punkte :

✤ BERO COM : DE : LENZB : FUNDA : ECCL : BERON : ✤

Als Einfassug eine Linie, mit Körnerkreis.

R). ═══ Der Erzengel von vorn, mit faltenreichem Waffenkleid, hat auf dem Haupt einen Helm mit Feder-

busch, und genarbte Stiefelchen an den Füssen. In der erhobenen Hand hält er ein Flammenschwert zum Hiebe hinter seinem Kopf durch gezogen. Am linken Arm trägt er den ovalen Schild, mit dreizeiliger Inschrift :

QUIS | VT | DEVS

(Wer ist wie Gott?)

Er steht mit beiden Füssen über einem auf dem Bauch in Flammen liegenden geflügelten Teufel, welcher mit dem Kopf nach links zugekehrt, sich umwendend, eine Rauchwolke gegen den Erzengel ausstösst. Die Ueberschrift zieht sich frei von der rechten zur linken Seite, wo sie mit einer Rosette endigt. Zwischen den Worten sind Doppelpunkte wie folgt :

COLLEG : BERO : SVIS : BENEV : D : D ❀

Als Einfassung ein Linien- nebst Körnerkreis.

Durchm. : 0,035.

Nr. 17.





℟. —— Wappen und Umschrift gleich wie bei der Vorhergehenden, mit einfachen Punkten zwischen den Worten, sowie oben am Anfang und am Schluss der Umschrift zu jeder Seite des Pfauenschweifes.

℞. —— Der nach rechtshin gekehrte Erzengel hat auf dem Haupt einen breiten Helm mit Federbusch. In der rechten Hand hält er zum Hiebe ein Flammenschwert

über seinen Kopf hin gezogen. Am linken Arm ist der ovale Schild mit dreizeiliger Inschrift wie bei dem Vorhergehenden. Er schwebt über einem auf dem Rücken in Flammen sich wälzenden Teufel, welcher nach der rechten Seite zugekehrt eine Rauchwolke gegen den Erzengel ausstösst während er ihn gleichzeitig mit der linken Hand zu erfassen droht. Ueberschrift wie bei der Vorhergehenden, aber mit einfachen Punkten zwischen den Worten sowie auch am Schlusse derselben.

Durchm. : 0,029.

Ist ein sogenannter halber Michelspfennig, wie solche hauptsächlich an die Chorknaben der Stiftskirche und an andere mindere Festtheilnehmer abgegeben wurden. Es scheint dieses der älteste derselben zu sein.

Nr. 18.





Ꝗ. — Wappenschild mit silbernem Balken wie vorhergehend und dem darüberhin schräg rechts aufsteigenden Löwen im silbernen Schildhaupt. Der untere Theil des Schildes ist Gold tingirt. Die Umschrift beginnt gleich oben links neben dem Pfauenschweif, hat einfache Punkte zwischen den Worten und auch oben am Schluss zur rechten Seite des Pfauenschweifes. Dieselbe ist gleichlautend wie auf den beiden Vorhergehenden. Als Einfassung ein Linien- mit Körnerkreis.

℟. —— Der Erzengel mit Helm und Federbusch. Er hat das Flammenschwert hinter dem Haupte durch gezogen. Den ovalen Schild hält er in kleiner Entfernung vom Körper vor seinen linken Flügel hin. Die Inschrift des Schildes QUIS VT DEVS zieht sich in der Ründung von rechts nach links unten mit einer Verzierung zwischen Anfang und Schluss derselben. Der Teufel liegt nach links zugekehrt auf dem Bauch in Flammen. Umschrift gleich wie vorhergehend, mit Rosetten zwischen den Worten und einem Kreuzchen am Schluss derselben. Aussen herum ein Linien- mit Körnerkreis.

Durchm. : 0,035.

Nr. 19.





Ⱥ. ═══ Das Wappen, mit silbernem Balken und einem langgestreckten, fast körperlosen Löwen im silbernen Schildhaupt. Der untere Theil ist golden. Umschrift wie vorhergehend. Dieselbe beginnt oben links neben dem Pfauenschweif mit einem Kreuzchen, hat rautenförmige Punkte zwischen den Worten und am Schlusse ein Kreuzchen rechts neben dem Pfauenschweif. Als Einfassung ein Körnerkreis mit Linienkreis auswärts.

℟. ═══ Der Erzengel trägt einen breiten Helm mit Federbusch nebst Waffenrock und genarbten Stiefelchen. Er hält das Flammenschwert über dem Helm durch ge-

zogen. Die Inschrift des Schildes : QVIS VT DEVS ist auf drei Zeilen. Der Satan liegt nach rechtshin gekehrt auf seinem Rücken im Flammenmeer und speit eine Rauchwolke gegen den Erzengel aus, den er gleichzeitig mit der linken Hand zu packen droht. Ueberschrift mit rautenförmigen Punkten zwischen den Worten und am Schlusse. Als Einfassung ein Körnerkreis.

Durchm. : 0,029.

Ziemlich seltener sogenannter halber Michelspfennig und nicht geprägt, sondern gewalzt. Im Besitz des Herrn Ad. Dreyer-Wengi.

Nr. 20.





A). —— Das Stiftswappen wie bei den Vorangehenden. Das Laubwerk der Helmdecke ist theilweise in einander verschlungen. Umschrift mit Punkten zwischen den Worten und am Schlusse. Oben zu jeder Seite neben dem Pfauenschweif ein Stern. Linien- und Körnerkreis als Einfassung.

R). —— Der Erzengel mit starkem Federbusch auf dem Helm. Er trägt genarbte Stiefelchen und hat das Flammenschwert hinter dem Kopfe durch gezogen. Die gewohnte

Inschrift auf dem Schild ist in der Ründung von rechts nach links unten mit einer Verzierung zwischen Anfang und Ende. Der nach linkshin gekehrte Satan liegt auf dem Bauch in den Flammen. Zwischen den Worten der Umschrift sind Sterne und am Schluss ein Kreuzchen. Linien- mit Körnerkreis als Einfassung.

Durchm. : 0,025.

Nr. 21.





A. ═══ Das hier zum erstenmal richtig dargestellte Stiftswappen von Bero-Münster, nämlich der goldene Löwe, über den nach rechts aufsteigenden goldenen Balken schreitend, im rothen Felde. Die Umschrift beginnt und endigt oben, gleich neben dem Pfauenschweif, und hat Punkte zwischen den Worten. Ein Körnerkreis als Einfassung.

℟. ═══ Vom Stempel des Vorhergehenden.

Durchm. : 0,035.

Nr. 22.





A. —— Das Stiftswappen, mit dem goldenen Löwen über den nach rechts aufsteigenden goldenen Balken hinschreitend, im rothen Feld. Die Verzierungen der Helmdecke sind nicht verschlungen. Zwischen den Worten der Umschrift Doppelpunkte. Ueber dem Buchstaben O des letzten Wortes : BERŌ ein Abkürzungszeichen, man sieht von dem nachfolgenden Buchstaben N noch den Anfang vor dem Pfauenschweif hervorragen. Eine Linie mit enggedrängtem Körnerkreis umrahmt das Ganze.

R. —— Der Erzengel Michael hat einen breiten, mit Federn besteckten Helm auf dem Kopf, über den er das Flammenschwert zum Hiebe ausgezogen hält. Die Inschrift auf dem Schild ist in drei Zeilen. Der nach rechts zugekehrte Satan liegt auf dem Rücken in einem Flammenmeer, mit der linken Hand nach dem Erzengel ausgreifend, welchem er gleichzeitig eine Rauchwolke aus dem Rachen entgegenspeit. Zwischen den Worten der Ueberschrift sind Punkte. Aussen eine Linie mit Körnerkreis.

Durchm. : 0,029.

Ist der erste unter den halben Michelspfennigen, der die richtigen Tinkturen im Wappen zeigt.

Nr. 23.





A/. ═══ Das Stiftswappen. Der Löwe schreitet über den nach rechts aufsteigenden goldenen Balken im rothen Feld. Die Helmdecke ist im obern Theile stark gehoben. Die Umschrift lautet :

BERO COM · DE · LENZB · ECCL · BERON · FUNDA VIT A° 720

BERO COMES DE LENZBURG ECCLESIÆ BERONENSE FUN DAVIT ANNO 720

(Bero, Graf von Lenzburg, hat Beromünster gegründet im Jahre 720.)

Ein Körnerkreis als Einfassung.

R/. ═══ Der Erzengel Michael nach rechtshin gekehrt. Er trägt einen Helm, mit Federn geziert, die sich in vier Wulsten oder Wölbungen hinten über den Helm hinunter ziehen. Sein Haupt umrahmt ein Heiligenschein. Das Flammenschwert hält er hinter dem Federnbusch seines Helmes durch gezogen. Die Inschrift des Schildes zieht sich im Bogen von rechts nach links unten, ohne Verzierung zwischen Anfang und Schluss. Der Erzengel steht mit dem linken Fuss über einem nach rechts zugekehrten, auf dem Bauch über den Boden sich hinwälzenden Teufel, der seinen Arm abwehrend nach aufwärts hebt. Seinen rechten Fuss hat der Engel über den Schwanz des Teufels erhoben. Ueberschrift mit Punkten zwischen den Worten und am Ende. Aussen herum ein Körnerkreis.

Durchm. : 0,032.

Nr. 24.





A. —— Gleich der Vorhergehenden, nur in verkleinertem Masstab. Nach dem dritten Worte der Umschrift : DE ist kein Punkt.

℟. —— Der Erzengel mit einem kleinen Kreuz vorn an seinem Helm. Sein Haupt ist von Lichtstrahlen umrahmt. Das erhobene Flammenschwert geht oben hinter dem Wulst, der sich an der Rückseite des Helmes hinunterzieht, durch. Der nach links zugekehrte Satan liegt mit beiden ausgestreckten Armen auf dem Bauch in den Flammen. Ueberschrift :

COLLEG.BERO.SUIS.BENEV.D.D.

Als Einfassung ein Körnerkreis.

Durchm. : 0,029.

Ist ein sogenannter halber Michelspfennig.

Nr. 25.





A. ═══ Der Wappenschild mit den vollen Tinkturen und üppiger, oben stark gehobener Helmdecke. Zwischen den Worten der Umschrift und am Schluss derselben sind Punkte. Aussen ein Körnerkreis.

R. ═══ Der Erzengel mit starkem Federschmuck und Lichtstrahlen rings um den Helm. Nebst dem Waffenrock trägt er noch einen Mantel. In der erhobenen rechten Hand hält er ein Bündel Donnerkeile. Die Umschrift des Schildes beginnt und schliesst oben, mit einem Doppelpunkt in der Mitte. Der Engel steht über dem Rücken des mit ausgebreiteten Flügeln in den Flammen nach linkshin kriechenden Teufels. Aus dem Feuer steigen Rauchwolken empor. Die Ueberschrift ist nach dem ersten Wort durch die Donnerkeile in zwei Theile getrennt. Zwischen den Worten und am Schluss derselben sind einfache Punkte :

COLLEGIVM BERO.SVIS.BENEVOL.D.D.

Ein Körnerkreis als Einfassung.

Durchm. : 0,034.

Nr. 26.





Ą. —— In allem ziemlich genau wie der Vorhergehende, aber in verkleinertem Masstab. Nach der Jahrzahl ist ein Punkt.

Ŗ. —— Ebenfalls gleich Nr. 25, jedoch geht hier die Umschrift des Schildes von rechts nach links unten, ohne Verzierung oder Punkt dazwischen.

Durchm. : 0,028.

Sogenannter halber Michelspfennig.

Nr. 27.





Ą. —— Vom Stempel der Vorhergehenden.

Ŗ. —— Wie die beiden Vorhergehenden, der Erzengel ebenfalls mit Lichtstrahlen, aber ohne Federbusch um

seinen Helm. Nach den beiden D am Schluss der Ueberschrift sind keine Punkte, und ist zwischen der ausgestreckten linken Hand des Satans und dem Schlusse der Umschrift ein grösserer Zwischenraum.

Durchm. : 0,032.

Ein seltenes Exemplar mit verziertem Rand, wie vorstehende Abbildung zeigt, ist im Besitz des Herrn Ad. Dreyer-Wengi. Gewöhnlich sind dieselben mit glattem Rand vorhanden.

Nr. 28.





A/. —— Gleich dem Vorhergehenden, aber in verkleinertem Masstab.

R/. —— Ebenfalls wie der Vorhergehende, die Umschrift des Schildes beginnt und schliesst jedoch unten mit einem Punkt in der Mitte.

Durchm. : 0,028.

Halber Michelspfennig.

Nr. 29.




Ⱥ. ═══ Das Stiftswappen mit den vollen Tinkturen und einer nach obenhin sich flügelartig ausbreitenden Umrahmung. Die Helmdecke ist einfach, aber stark in die Höhe gezogen. Nach jedem Wort der Umschrift ist ein Punkt, am Schlusse vor der Jahrzahl steht aber nicht A°. sondern nur A · Als Einfassung ein Kettenkreis zwischen zwei Linien.

℟. ═══ Der Erzengel trägt runden Helm ohne Federbusch, mit vorn einem Stern. Hoch über seinem Kopf schwingt er eine die Ueberschrift in zwei Hälften zertheilende Ruthe mit Schwertgriff. Quer über den Leib gehalten ist der ovale Schild am linken Arm, mit der unten, neben einer Verzierung beginnenden und schliessenden Umschrift : QUIS UT DEUS Er steht über dem mit seinem Kopf nach vorn zugekehrten Satan, der besonders das linke Bein hoch in die Lüfte ausstreckend, sich auf dem Rücken in einem Flammenmeere wälzt. Ueber der Ruthe des Erzengels ist zwischen der Ueberschrift eine Verzierung. Die Worte sind durch Doppelpunkte und einfache Punkte getrennt wie folgt :

COLLEG : BERO · SUIS ∽ BENEVOL · D · D

Ein Kettenkreis zwischen zwei Linien dient als Einfassung.

Durchm. : 0,028.

Ist ein sogenannter halber Michelspfennig.

Nr. 30.





A. ═══ Das Stiftswappen mit dem schräg rechts aufsteigenden goldenen Balken, über welchen der Löwe im silbernen Schildhaupt hinschreitet. Die untere Hälfte des Wappenfeldes ist hier wieder wie bei den Nrn. 12-15 mit herunterfallenden Flocken bezeichnet. Besonders hervorzuheben ist die stark nach aufwärts gehobene Helmdecke, nebst den kleinern Buchstaben der Umschrift. Dieselbe beginnt rechts unten neben dem Schildrahmen und zieht sich, oben durchgehend, nach der linken Seite unten neben den Schild hin :

BERO COMES DE LENZBVRG FVNDA : ECCLES : BE RONEN ·

Aussen ein schwach ausgeprägter doppelter Linienkreis.

R. ═══ Der Erzengel im Kampf mit dem Satan, in gleicher Darstellung wie bei Nr. 27. Die Umschrift des Schildes aber beginnt und endigt hier unten neben einer Verzierung. Die Umschrift, in kleinen Buchstaben wie im Avers, ist nach dem ersten Wort durch die Donnerkeile die der Erzengel zum Wurfe erhebt, in zwei Theile getrennt :

COLLEGIVM BERO : SVIS BENEVOLIS D D

Aussen ein feiner doppelter Linienkreis.

Durchm. : 0,036.

———

Geringe Arbeit.

In geprägten Originalen findet sich dieser Michelspfennig ziemlich selten, desto öfter aber in alten (wahrscheinlich von einem Goldschmied in Sursee nachgegossenen) Exemplaren, welche mit Henkel versehen, wohl immer zu Weihmedaillen an Rosenkränze Verwendung fanden.

Nr. 31.





Ꜵ. ═══ Das Wappen, ohne Tinkturen, mit schmalem Pfauenschweif. Die Umschrift zieht sich von rechts nach links unten neben dem Schildrahmen :

BERO COM · DE · LENZBVRG FVNDA · ECCLES · BERONEN

Aussen ein Linienkreis.

℞. ═══ Der Erzengel im Helm ohne Federn, mit Strahlenkreis um das Haupt. Er steht nach vorn gekehrt. In der erhobenen rechten Hand hält er die Donnerkeile bis zwischen die Ueberschrift erhoben, die dadurch nach SVIS in zwei Theile getrennt wird. Am blossen linken Arm hat er den ovalen Schild mit der Rückseite nach vorn gekehrt, dadurch man Arm und Hand durch die Haltriemen des Schildes gezogen sieht. Er steht mit beiden Füssen über den nach rechts gekehrten, mit dem Rücken auf den Flammen liegenden Teufel, der das rechte Bein und den rechten Arm, die mit Fledermausflügeln besetzt sind, nach aufwärts streckt. Zu beiden Seiten vertheilt die Ueberschrift :

COLLE : BERO : SVIS BENEVOLIS · D · D

Aussen ein Linienkreis.
Durchm. : 0,029.

Halber Michelspfennig, unzweifelhaft von gleicher Hand gestochen und von ebenso geringer Arbeit wie der Vorhergehende.

Nr. 32.





A. —— Das Stiftswappen in gewohnter Weise, aber ohne Tinkturen. Umschrift von rechts nach links unten, neben dem Fuss des Wappenschildes :

· BERO · COM · DE LENZBVRG FVND · ECCL · BER
Ausserhalb ein Linienkreis.

R. —— Der Erzengel im antiken Waffenkleid, das entblöste Haupt von Lichtstrahlen umrahmt. Er steht nach vorn gekehrt, in der aufgehobenen rechten Hand die Donnerkeile und am linken Arm den mit der Rückseite nach vorn gekehrten ovalen Schild haltend, dadurch der nackte Arm sichtbar bleibt. Er steht über dem nach links zugekehrten, auf dem Rücken frei liegenden Satan, der seinen rechten Fuss und den mit Stacheln besetzten, in einer Pfeilspitze mit Widerhacken endigenden Schweif nach oben ausgestreckt hält. Zu beiden Seiten neben den Donnerkeilen vertheilt die Ueberschrift :

COL : BERO SVIS   BENEVO : D D
Aussen ein Linienkreis.
Durchm. : 0,022.

Dieser bis dahin völlig unbekannte goldene Michelspfennig, im Werth und Gehalt eines Dukaten, ist jedenfalls vom gleichen Stempelschneider wie die hier vorhergehenden Nrn. 30 und 31, doch aber von besserer Arbeit. Derselbe war unzweifelhaft dazu bestimmt, einem am St. Michelsfest in Münster theilnehmenden hervorragenden Prälaten oder Ehrenprediger als Denkmünze überreicht zu werden. Ein zweites Exemplar desselben ist nicht bekannt. Von den übrigen ganzen und besonders aber halben Michelspfennigen kommen zwar einzelne Ausprägungen in Gold vor, sind jedoch sehr selten. Vorstehendes Stück befindet sich in der Sammlung von Luzerner Münzen und Medaillen des Herrn Ad. Dreyer-Wengi in Luzern.

Nr. 33.



Stempelschneider : Johann Haag[1].

Ą. ═══ Das Wappen von Bero-Münster mit den vollen und richtigen Tinkturen. Der goldene Löwe schreitet über den im rothen Feld nach rechts aufsteigenden goldenen Balken. Flügelartig zu jeder Seite nach oben sich ausbreitende Zopfverzierungen umrahmen den unten nahe bis zum äussern Umkreis hinreichenden ovalen Wappenschild, der überdiess nach rechts mit einem Palmen- und links einem Lorbeerzweig besteckt ist. Ueber dem Wappen der gekrönte Turnierhelm, mit einfacher, zu jeder

[1] Johann Haag, von 1740—1763 Stempelschneider in Tettnang, arbeitete um 1777 in St-Gallen.

Seite des Helmes aufsteigenden Helmdecke, nebst dem oben die Umschrift durchbrechenden und in die äussere Umrahmung eindringenden Pfauenschweif als Helmschmuck. Umschrift, zu beiden Seiten vertheilt, mit Anfang links und Schluss rechts oben neben dem Pfauenschweif :

BERO COM : DE : LENZB : FUNDA : ECCL : BE RO : 720

[BERO COMES DE LENZBURG FUNDATOR ECCLESIÆ BERO NENSIS 720]

(Bero, Graf von Lenzburg, Gründer der Kirche von Bero-Münster im Jahre 720.)

Aussen ein Linien- nebst Körnerkreis.

℞. —— Der Erzengel ist unbedeckten Hauptes, mit enganliegendem und sehr kurzem Kleide, das ihn bereits nackt erscheinen lässt. Der ovale Schild am linken Arm trägt die übliche Inschrift : QVIS | VT | DEVS auf drei Zeilen, mit oben und unten je einem Stern. In der erhobenen rechten Hand hält der Engel ein Büschel Donnerkeile, aus denen ein Blitzstrahl auf den Kopf eines unter seinen Füssen mit ausgestreckter Zunge und spitzen Krallen nach linkshin fliegenden Drachen fährt, dessen schlangenartig eingerollter Schwanz wie auch dessen Zunge an den Spitzen mit Widerhacken versehen sind. Die Ueberschrift ist an zwei Stellen durchbrochen, nämlich durch den rechten Flügel des Erzengels und dessen erhobenen Arm mit den Donnerkeilen vor dem Worte SVIS und nach demselben Wort durch den linken Flügel :

COLLEG : BERO SVIS BENEV : D : D :

[COLLEGIVM BERONENSE SVIS BENEVOLIS DONNO DEDIT]

(Von den Stiftsherren zu Bero-Münster ihren Gönnern gegeben und gewidmet.)

Links unten am Randkreis steht der Name des Stempelschneiders : I · HAAG ·

Aussen eine Linie mit Körnerkreis.

Schräg gerippter Rand.

Durchm. : 0,036.

Nr. 34.





Stempelschneider : Johann Haag.

Ꜳ. — Das Wappen wie vorhergehend. Dessen Umrahmung zwar einfach, aber von besserer Ausführung, ohne Palmen- und Lorbeerzweige zu den Seiten, an deren Stelle nun wieder üppige, reiche Helmdecke. Das Monogramm des Stempelschneiders H ist mitten unter dem Schild. Aussen Linie mit Körnerkreis.

℞. — Der Erzengel mit dem Drachen in gewohnter Weise. Auf dem ovalen Schild die dreizeilige Inschrift aber ohne Sterne. Am Blitzstrahl sind achtzehn Zacken. Der Name des Stempelschneiders I · HAAG steht unter dem Drachen. Aussen Linie mit Körnerkreis.

Durchm. : 0,035.

Ein Theil dieser Michelspfennige, mit glattem Rand und eingekerbtem Originalhenkel versehen, ist zu Schulprämien verwendet worden. Der Henkel ist nachträglich aufgelöthet und wurden solche Prämien vom Stift Bero-Münster bis zum Jahr 1848 in den öffentlichen Schulen an roth-gelbem Seidenband (den Stiftsfarben) an die besten Schüler ausgetheilt. Der erste Preis einer jeden Klasse war vergoldet und ward vom Stiftsprobst eigenhändig dem ersten Schüler seiner Klasse um den Hals gehängt.

Nr. 35.





Stempelschneider : Johann Haag.

A. —— Aehnlich der Vorhergehenden, doch mit verschiedenen Abweichungen, besonders im Schildrahmen und den Zierrathen der Helmdecke, welche hier sich näher an die Umschrift hindrängt. Die Initialen des Stempelschneiders I · H sind mitten unter dem Wappen.

Linie mit Körnerkreis als Einfassung.

R. —— Wie der Vorhergehende, aber wieder mit kleinen Veränderungen. Am Blitzstrahl sind sechszehn Zacken, von denen der in seinen Windungen hier einmal geringelte Drachenschwanz an zwei Stellen beinahe berührt wird, um nachher seine Richtung gegen den Kopf des Ungeheuers zu nehmen. Zwischen den Worten der Ueberschrift sind Doppelpunkte und am Ende derselben ein kleiner Stern mit darauffolgendem Punkt. Der Name des Stempelschneiders : I · HAAG · F · *(von Johann Haag verfertigt)* ist unter dem Drachen.

Aussen eine Linie mit Körnerkreis.

Schräg nach links aufwärts gerippter Rand.

Durchm. : 0,036.

Nr. 36.





Stempelschneider : Johann Haag.

A̧. —— Wie der Vorhergehende, aber von kleinerm Masstab. Nach dem Wort DE der Umschrift sind keine Punkte.

Ŗ. —— Gleich wie bisher. Der Blitzstrahl hat sechszehn Zacken.

Sogenannter halber Michelspfennig, mit schräg nach links aufwärts geripptem Rand.

~~~~~~~~

Nr. 37.





Stempelschneider : Ulrich Brupacher.

A̧. —— In allem gleich Nr. 33, von dem dieser eine ziemlich genaue Nachbildung ist, doch fehlen hier Initialen oder Monogramm des Stempelschneiders.
~~~~~~~~

℟. —— Ebenfalls gleich Nr. 33, die obersten Zacken des Blitzstrahls aber grösser. Links unten, zwischen der rechten Tatze des Drachen und der Ueberschrift die Initialen des Stempelschneiders : U · B · B (Zu lesen wie : Ulrich BrupBacher.)

Schräg rechts ein gerippter Rand.

Durchm. : 0,034.



Nr. 38.





Stempelschneider : Hans Ulrich Brupacher.

Å. —— Aehnlich dem Vorhergehenden. Die senkrechten Linien im Wappenschild sind unregelmässig und weit auseinander gestellt. Die Helmdecke ist stark nach aufwärts gehoben, der gekrönte Helm mit breitem Pfauenschweif geziert. Umschrift gleich der Vorhergehenden, zu beiden Seiten des Stiftswappens vertheilt. Links unten, neben dem Fusse des Wappenschildes, sind die Initialen des Stempelschneiders U B Aussen eine Linie mit Körnerkreis.

℟. —— Gleich dem Vorhergehenden, mit sehr kleinen Abweichungen. Links unten am Umkreis zeichnet derselbe Stempelschneider seinen Namen mit :

· HU · PB

(Hans Ulrich PruBacher.)

Linie mit Körnerkreis als Einfassung.
Der Rand schräg rechts gerippt.
Durchm. : 0,035.

Dieser Hans Ulrich Brupacher scheint über die Schreibart seines Namens sehr im Ungewissen geschwebt zu haben.

Nr. 39.





Stempelschneider : Ulrich Brupacher.

A/. — Aehnlich dem Vorhergehenden, aber in kleinerm Masstab. Die senkrechten Linien des Wappenfeldes sind hier regelmässig und eng gedrängt. Die Helmdecke einfacher sowie auch anders geformt. Die Initialen des Stempelschneiders links neben dem Fuss des Schildes : U · B·

℟. — Aehnlich dem Vorhergehenden. Die Zacken des Blitzstrahls sind um Weniges verändert. Links unten am Randkreis die Initialen : U · B ·
Durchm. : 0,028.

Halber Michelspfennig, mit schräg geripptem Rand.

Nr. 40.





Stempelschneider : Ulrich Brupacher.

A̸. — — Gleich den beiden Vorhergehenden, mit regelmässigen und dicht gedrängten senkrechten Linien im Wappenfelde. Links neben dem Schildfuss die Initialen des Stempelschneiders : U · B

R̸. — — Gleich dem Vorhergehenden, aber mit vollem Vornamen des Stempelschneiders : ULRICH · B ·

Schräg rechts gerippter Rand.

Durchm. : 0,035.

Nr. 41.




Stempelschneider : Ulrich Brupacher.

Ą. —— Gleich dem Vorangehenden, aber mit dem Unterschied der Grösse. Die Initialen des Stempelschneiders sind hier zusammengehängt : UB ·

Ȓ. —— Aehnlich dem Vorhergehenden, jedoch mit den Initialen : · U B

Durchm. : 0,029.

Halber Michelspfennig. Der Avers ist gegen die Mitte hin stark versenkt und nach dem Rand zu dünn auslaufend, so dass das Wappen von einem unregelmässigen Wulst umrahmt erscheint.

Nr. 42.




Avers von Hans Ulrich Brupacher, Revers von Caspar Brupacher.

Ą. —— Gleich dem Vorhergehenden, jedoch mit den

nicht zusammengehängten Initialen des Stempelschneiders : U · B

℞. ═══ Aehnlich dem Vorhergehenden. Der Blitzstrahl fährt von den Zacken über dem Knie des Erzengels in gerader Linie auf den Kopf des Drachen. Der Name des Stempelschneiders in Currentschrift und abgekürzter Form : *Brup*

Durchm. : 0,029.

Halber Michelspfennig.

Nr. 43 und 43*a*.





Avers von Ulrich Brupacher, Revers von Caspar Brupacher.

A̶. ═══ Gleich den Vorhergehenden, mit kaum bemerkbaren Abweichungen. Die Initialen des Stempelschneiders sind : U · B

℞. ═══ Wie bei der Vorangehenden, der Hals des Drachen aber ist fester und zeigt bei dessen Biegung nach dem Rücken hin nicht runde, sondern eine scharfe Falte. Das Monogramm des Stempelschneiders wie folgt : C. Br.

Durchm. : 0,029.

Halber Michelspfennig, ***mit schräg geripptem Rand.***

Dieser ist zweimal, das zweitemal aber mit nachgefrischten Stem-

peln und, zur Schonung derselben, durch leichten Schlag ausgeprägt, auch anstatt gerippt, *mit Laubrand* versehen worden. Die zweite Prägung fand sicher viel später als die erste und zwar nicht vor Anfang des XIX. Jahrhunderts statt.

Nr. 44.





Avers von Ulrich Brupacher. Revers von Hans Caspar Brupacher.

A). —— Vom Stempel der Vorhergehenden.

R). —— Aehnlich der Vorhergehenden. Die beiden D: am Ende der Ueberschrift sind hier weiter auseinanderstehend. Bei der Inschrift des Schildes steht nach dem ersten Wort ein Punkt. Die Initialen des Stempelschneiders : HCB sind weiter abwärts gestellt.

Durchm. : 0,030.

Halber Michelspfennig mit schräg gerippten Rand.

Nr. 45.





Avers von Johann Meyer, Goldschmied und Graveur in Sursee, Revers von H. Ulrich Brupacher.

Ꜳ. — — Aehnlich den Vorhergehenden. Der Helm über dem Wappenschild aber ganz nach vorn zugekehrt. Die Initialen des Stempelschneiders : *Joh. M* in Cursivschrift sind hart am Randkreis, zu beiden Seiten unter dem Schildfuss vertheilt. Ein Körnerkreis als Einfassung.

℞. — — Wie die beiden Vorhergehenden. Der Blitzstrahl hat dreizehn Zacken. Die Buchstaben der mittlern Zeile im Schild des Erzengels sind zusammenhängend : VT und gross. Die Initialen des Stempelschneiders : HU · PB · zu lesen wie : Hans Ulrich PruBacher.

Aussen ein Körnerkreis.

Es ist diese Rückseite vom gleichen Stempel wie Nr. 38, dessen starke Benutzung man leicht erkennt, indem die Ausprägung unvollkommen erscheint, so dass von der Kreislinie innerhalb des Körnerkreises kaum einige schwache Spuren noch sichtbar sind.

Hat Laubrand und stammt aus dem Anfang des XIX. Jahrhunderts.

Nr. 46.



Stempelschneider : Unbekannt.

Einseitige Stempelprobe. — Im Stiftswappen ist der Löwe sehr deutlich dargestellt und wie auch alles Uebrige besonders scharf ausgeprägt. Die Umrahmung des Wappens ist im Zopfstyl und von den bisherigen verschieden. Von der ziemlich zerzaust aussehenden Helmdecke ausgehend, zieht sich zu beiden Seiten, und je an zwei Stellen den Wappenrahmen durchbrechend ein Band, das unter dem Schild eine Schleife bildet, an welchem das von den Stiftsherrn getragene Kreuz hängt, wie solches denselben vom Bischof von Konstanz, unter Datum des 14. April 1787, zum Tragen bewilligt worden ist. Umschrift zu beiden Seiten vertheilt :

BERO COM : DE : LENZBU : FUNDA : ECCL : BERO : 720

Ein Körnerkreis als Einfassung.

Durchm. : 0,037.

Dieser findet sich nur in 2-3 zinnernen, einseitig ausgeprägten Stempelproben vor und ist in Verbindung mit einem Revers gar nicht zur Ausprägung gelangt, wie mir solches vom hochw. Stiftsherrn und Chorregent Nikolaus Estermann zu Bero-Münster gütigst mitgetheilt worden ist.

Nr. 47.



Stempelschneider : Johann Meyer in Sursee[1].

Ⓐ. —— Das Wappen von Bero-Münster in einem Schild nicht heraldischer Form, auf zehneckiger Tafel liegend, an welcher unten das Band mit dem Stiftskreuz der Chorherrn von Bero-Münster hängt. Rechts ist die Tafel mit einem Lorbeerzweig und links mit Palmenzweig besteckt. Ueber dem Wappen der mit breiter Krone bedeckte Turnierhelm von vorn. Der Pfauenschweif hat nur drei Reihen Federn. Umschrift wie gewohnt, mit Doppelpunkten zwischen den Worten. Eine feine Linie mit breitem Stabkreis umrahmt das Ganze.

℞. —— Der Erzengel Michael trägt einen Helm mit doppeltem Federschmuck nebst kurzem Waffenrock und umgehängtem Mantel, sowie weit aufwärts gebundene Schuhe. Mit ausgebreiteten Flügeln steht er nach rechtshin gekehrt über dem ebenfalls geflügelten und nach derselben Seite zugewandten Teufel, der frei in der Luft schwebend, mit dem Gesicht nach unten, sein Gift ausspeit. In der erhobenen rechten Hand hält der Engel eine Ruthe mit Schwertgriff erhoben um den Teufel zu züchtigen. Am linken Arm hat er den ovalen Schild, der die

[1] Der Graveur Johann Meyer in Sursee verfertigte 1797 zwei Münzstempel für Luzerner Batzen, welche auf achtzehn Gulden zu stehen kommen.

gewohnte dreizeilige Inschrift trägt mit Schlusstrich nebst einem Punkt oben und unten. Die Ueberschrift ist in üblicher Weise, mit Doppelpunkten. Links unten, zwischen den beiden mit scharfen Klauen versehenen Füssen des Satans sind die Initialen des Stempelschneiders : I · M Umkreis wie im Avers.

Schräg nach links aufwärts gerippter Rand.

Durchm. : 0,037.

Nr. 48.





Stempelschneider : Johann Meyer.

A. —— Gleich der Vorhergehenden, in verkleinertem Masstab. Zwischen den Worten der Umschrift sind einfache, nur bloss am Schluss derselben doppelte Punkte.

R. —— Ebenfalls gleich der Vorangehenden, die Inschrift des Schildes aber ist wegen Raummangel auf vier Zeilen vertheilt, indem vom Schlusswort DEV S der letzte Buchstabe losgetrennt sich zu unterst an Stelle des Punktes befindet, der hier über der Inschrift steht. Die übliche Ueberschrift hat einfache Punkte zwischen den Worten und Doppelpunkt am Ende derselben. Unter dem Satan,

gleich vor dessen rechten Flügelspitze, stehen die Initialen des Stempelschneiders : I · M ·

Durchm. : 0,030.

Halber Michelspfennig mit schräg nach links aufwärts geripptem Rand. Von demselben kommen ebenfalls Prägungen vor mit glattem Rand, bei denen ein eingekerbter Henkel angelöthet ist, um mittels Ring an einem Band in den Stiftsfarben (roth und gelb) befestigt und als Schulprämien verwendet zu werden, wie bereits unter Nr. 34 bemerkt worden ist.

Nr. 49.





Stempelschneider : Sebastian Burger in Basel.

A). — Auf herzförmigem Schild mit mattem Grund, das ovale Stiftswappen, rechts mit Lorbeeren- und links mit Palmenzweig besteckt. Unter dem Wappen zieht sich durch den Schild hin ein Band, an welchem das Stiftsherrenkreuz hängt. Ueber dem Wappen der nach vorn zugekehrte und gekrönte offene Turnierhelm mit Helmdecke und Pfauenschweif. Umschrift wie gewohnt, mit Doppelpunkten. Ein Umkreis von Eichenblättern zwischen zwei Linien bildet den Rahmen.

℞. ——— Gleich wie bei der Vorhergehenden, mit Doppelpunkten in der Ueberschrift. Links vor den Füssen des Teufels, gegen den Randkreis hin, die Initialen des Stempelschneiders : S · B · F ·

Umkreis wie im Avers.

Mit schräg nach rechts aufwärts geripptem Rand.

Durchm. : 0,037.

Herr Rudolf Häfeli in Luzern besitzt ein Exemplar dieses Michelspfennigs in Bronze, der in diesem Metall vielleicht Unikum sein dürfte.

Nr. 50.





Stempelschneider : Sebastian Burger.

A̧. ——— Gleich der Vorhergehenden, aber kleiner und mit einfachen Punkten zwischen den Worten der Umschrift.

℞. ——— Ebenfalls gleich, mit einfachen Punkten zwischen der Ueberschrift und Doppelpunkt am Schluss derselben.

Durchm. : 0,030.

Halber Michelspfennig mit schräg nach rechts aufwärts geripptem Rand.

ALS ANHANG

MÖGEN HIER NOCH EINIGE WEIHMEDAILLEN ERWÄHNUNG FINDEN, DIE GEWÖHNLICH ALS

MICHELSPFENNIGE

BEZEICHNET WERDEN, OBWOHL SIE IN KEINER ANDERN BEZIEHUNG ZU

DER STIFT BERO-MÜNSTER

STEHEN, ALS DASS DIESELBEN IN UNBERECHTIGTER WEISE ENTWEDER DEREN WAPPEN FÜHREN ODER ABER ANDERE AUF DAS STIFT BEZÜGLICHE DARSTELLUNGEN AUFWEISEN.



A.



A). — — Der ovale, mit Perlenreif eingefasste Wappenschild des Stiftes Bero-Münster, mit dem im silbernen Schildhaupt auf schmalem silbernen Balken nach rechts aufsteigenden Löwen. Die untere Hälfte des Wappenfeldes ist golden und der Schild mit Schnitzwerk umrahmt. Darüber der gekrönte, nach vorn zugekehrte Turnierhelm, mit reicher prächtiger Helmdecke und dem vierreihigen Pfauenschweif als Helmkleinod. Ohne Umschrift. Eine feine Linie mit stark gewölbtem Randkreis bildet den Rahmen.

R). —— Der Erzengel Michael mit unbedecktem Haupt, in kurzem Waffenrock und umgehängtem Mantel, mit Stiefeln an den Füssen, steht über einem in Wolken auf dem Rücken liegenden, nach rechtshin gekehrten Teufel. In der rechten Hand hält der Engel ein abwärts gegen den Satan gerichtetes Flammenschwert, in der aufgehobenen linken eine Waage. Uberschrift durch die Flügel des Erzengels in drei Theile zerlegt :

CONSTITVI TE PRINCIPEM
(Ich hatte dich zum Fürsten ernannt.)

Am abgerundeten Rand sind zu jeder Seite kleine Kügelchen. Ist oben mit Henkel und Ring und unten mit Anhängsel versehen.

Durchm. : 0,032.

Diese Nachbildungen der Michelspfennige liess ein in Münster wohnhafter Rosenkranzfabrikant, den man wegen seiner grossen Fertigkeit in Herstellung dieses Artikels gemeinhin nur den « Bättifex » nannte, als Weihmedaille für seine Rosenkränze (Bättizeichen) wahrscheinlich in Sursee oder Luzern anfertigen.

B.



Ⱥ. — Christus am Kreuz. Rechts oben die Sonne, mit einem Menschengesicht, und links die Mondsichel, ebenfalls mit einem Menschengesicht den Bogen der Sichel ausfüllend. Unter dem Kreuz über Wolken stehend und theilweise kniend, sind rechts fünf Heilige, Kirchenväter und Ordensstifter, mit der Mutter Maria in ihrer Mitte. Hinter derselben steht der heilige Antonius von Padua, der Verbreiter des Franziskaner-Ordens, mit den Lilien in der linken Hand. Ueber dessen Haupt die abgekürzte Inschrift :

SOC · I · [SOCIÉTÉ JÉSUS] *(Gesellschaft Jesu.)*

Links neben dem Kreuz sind sechs Personen, unter denen in der Mitte Maria Magdalena sich mit dem Schweistuch Jesu die Thränen trocknet. Hinter ihr, mit dem aufrechten Kreuz, ist der heilige Benedikt und rechts neben ihm, mit dem schrägliegenden Kreuz, der heilige Franz von Assisi, Stifter des Franziskaner-Ordens. Als Einfassung ein oben und unten etwas spitz zulaufender Linienkreis.

℟. — In einem seilartig gedrehten Umkreis der nach rechtshin gekehrte Erzengel Michael mit unbedecktem Haupt und ausgebreiteten Flügeln. Er steht mit dem rechten Fuss auf dem Halse des ebenfalls nach der rechten Seite hin schreitenden Drachen, dem er eine vorn kreuzförmige Lanze in den nach aufwärts gekehrten Rachen stösst. Zu beiden Seiten sind Blumen und Blätter auf hohen Stengeln. Die Umschrift beginnt und endigt oben, neben einer Rosette :

❀ COLLEGIVM : BERONENSE : SVIS : BENEVOLIS D D

[COLLEGIVM BERONENSE SVIS BENEVOLIS DONO DEDIT]
(Von den Stiftsherrn zu Bero-Münster ihren Gönnern verliehen und gewidmet.)

Die Reversseite ist vom Stempel Nr. 12 und 13 der vom Stift ausgegebenen Michelspfennige.

Durchm., ohne Einfassung : 0,037.

Diese ist sowohl in Silber als auch in Gelbbronze vorhanden und scheint auf Veranlassung der Jesuiten, vielleicht bei Gelegenheit einer zu Münster abgehaltenen Missionsandacht, verfertigt worden zu sein.

Mit seilartig gedrehter Einfassung vorkommende Exemplare, zu beiden Seiten durch kleine Kügelchen verziert, oben mit Ring und unten einem kleinen Anhänger versehen, beweisen dass dieselben, gleich einer grossen Zahl der offiziellen Michelspfennige, als Weihmedaillen an Rosenkränze gehängt, Verwendung fanden.

C.





Stempelschneider : Johann Meyer.

Ⓐ. —— Die Mutter Gottes von Lichtstrahlen umgeben und mit einem Kreis von acht Sternen um das mit dem Schleier bekleidete Haupt, sitzt das nackte Jesuskind im linken Arm haltend, auf Wolken. Ihre Füsse hat sie in der nach oben gekehrten Mondsichel ruhen. Darunter die Initialen des Stempelschneiders : J. M. in Cursivbuchstaben[1]. Umschrift von rechts nach links unten :

GEGRVSSET SEIEST DV VOLLER GNATEN (Anstatt GNADEN).

℞. —— Der Erzengel Michael, mit unbedecktem Haupt und kurzem Kleid, hält am linken Arm den ovalen Schild mit dem Monogramm Jesus IHS

[JESUS HOMINEM SALVATOR]

(Jesus Erlöser der Menschen.)

In der erhobenen rechten Hand hält er ein Bündel Donnerkeile, aus denen ein Blitzstrahl nach dem unter seinen Füssen sich windenden, nach rechts zugekehrten Drachen fährt. Ueberschrift :

QUIS VT DEVS

(Wer ist wie Gott.)

Zu Weihmedaillen als Anhänger an Rosenkränze bestimmt.

[1] Sind bei vorstehender Abbildung vom Zeichner aus Versehen weggelassen worden.

D.



Stempelschneider : Johann Meyer in Sursee.

Ꜳ. —— In einer oben mit Blumengewinde behangenen Einfassung auf drei Zeilen die Inschrift :

WERR | IST | WIE GOTT.

℞. —— Der Erzengel Michael im Harnisch, den Helm mit dem Federbusch auf dem Haupt und einem Mantel bekleidet, hat am linken Arm einen mit dem Maltheserkreuz gezierten ovalen Schild. In der aufgehobenen rechten Hand hält er das Flammenschwert, um den unter ihm in den Flammen sich wälzenden, nach rechtshin gekehrten Satan zu züchtigen. Links über dem Flammenmeer steht die Initiale des Stempelschneiders M· Das Bild umrahmt ein Linienkreis.

Durchm., ohne Einfassung : 0,030.

Die vorliegende, den Michelspfennigen nachgebildete Weihmedaille hat eine aufgelöthete äussere Einfassung von durcheinander geflochtenem Silberdraht, ist auch mit Henkel nebst Ring versehen und diente gleich den Nachfolgenden zum Anhängen an Rosenkränze.

E.



Stempelschneider : Johann Meyer, Goldschmied und Graveur.

Ꝋ. —— In einer achteckigen, mit Lorbeerzweigen durchflochtenen Umrahmung auf vier Zeilen die Inschrift :
HERR | ERHALTEN | UNS IM | FRIDEN
Perlenkreis.

R). —— In allem ähnlich der Vorhergehenden, der Erzengel aber hat grössere Flügel. Das Kreuz auf dem Schild jedoch ist kleiner. Der Satan hält den Schwanz ausgestreckt, anstatt wie bei dem Vorangehenden nach aufwärts gerollt. Initialen des Stempelschneiders fehlen. Perlenkreis.

Vorliegendes Exemplar hat seilartig gedrehte Einfassung nebst Henkel und Ring, um als Weihmedaille an Rosenkränze gehängt zu werden.

F.





Stempelschneider : Johann Meyer.

Ⓐ. —— Ein von zwei Lorbeerzweigen umrahmter Schild mit vier abgerundeten Ecken, der die dreizeilige Inschrift trägt :

QUIS | VT | DEUS

(Wer ist wie Gott.)

Ueber dem Schild ist zwischen den Endspitzen der Lorbeerzweige das lichtumstrahlte Auge Gottes in einem Dreiangel. Ein breiter Linienkreis umrahmt das Ganze.

℞. —— Aehnlich den beiden Vorangehenden, aber kleiner. Der Satan hat nach aufwärts gerollten Schweif. Die Initiale des Stempelschneiders M befindet sich auf der rechten Seite.

Durchm. : 0,028.

Diese ist ebenfalls in Klippenform ausgeprägt worden, wie nachfolgende Abbildung zeigt :





G.



Stempelschneider : Johann Meyer.

Ⓐ. —— In einer zopfartigen Umrahmung auf vier Zeilen die Inschrift :

HERR | ERHALTEUNS | IM | FRIEDEN

Der äussere Umkreis ist gestrichelt und am innern Rand mit Perlen besetzt.

℟. —— Gleiche Darstellung wie bei der Vorhergehenden. Ueber dem Engel in drei Absätzen vertheilt die Aufschrift : QUIS VT DEUS Rechts am doppelten Linienkreis, der das Bild umrahmt, sind die Initialen des Stempelschneiders I M·

Durchm. : 0,032.

H.





Stempelschneider : Johann Meyer.

Ⱥ. —— In einer zopfartigen Umrahmung ähnlich der Vorhergehenden, auf fünf Zeilen die gleichlautende Inschrift vertheilt wie folgt :

HERR | ERHALTE : | UNS | IM FRIDE · | —

Darüber, in einem Dreiangel, das strahlende Auge Gottes. Unter der letzten Zeile ein kleiner Schlusstrich. Aussen eine breite flache Kreislinie.

℞. —— Vom Stempel der Vorhergehenden.

Durchm. : 0,032.

J.



Stempelschneider : Johann Meyer.

Ⓐ. ═══ In einer zopfartigen Umrahmung mit Lorbeergewinde, das strahlende Auge Gottes. Linienkreis.

℞. ═══ Der Erzengel Michael im Kampf mit dem Drachen, vom gleichen Stempel wie bei D.

Durchm. : 0,028, ohne Einfassung.

Vorliegendes Exemplar ist mit einer äussern Einfassung von geflochtenem Silberdraht nebst Henkel und Ring versehen. Zu den Seiten sind kleine Kugeln aufgelöthet und unten ein Ring mit Anhänger.

K.





A̸. —— Der links über Wolken schwebende Engel bringt der rechts an einem Bettstuhl knienden Maria die Botschaft ihrer Empfängniss, während von oben der heilige Geist seine Lichtstrahlen über sie ausgiesst und Gott der Vater über ihnen thronend, mit der erhobenen rechten Hand seinen Segen dazu ertheilt. Rechts oben ist ein Vorhang und zu beiden Seiten sind bogenförmige Zopfverzierungen.

R̸. —— Der Erzengel Michael mit erhobenem Flammenschwert, über dem in den Lüften schwebenden Satan stehend. Beide sind nach der linken Seite zugekehrt. Rechts und links neben bogenförmigen Verzierungen vertheilt die fehlerhafte Inschrift :

QUIS UT DEIUS (Anstatt DEUS)
(Wer ist wie Gott.)

Achteckige Weihmedaille mit dem Revers in Nachahmung der Michelspfennige. Ist sehr wahrscheinlich luzernerischen Ursprungs und dazu bestimmt, um mit irgend einer beliebigen Einfassung versehen, als Anhänger an Rosenkränze verwendet zu werden.

Das Collegiatstift Bero-Münster und dessen sogen. Michelspfennige.

Die eigentliche Gründungsperiode der Stift Bero-Münster verliert sich im Dunkel der Vorzeit. Eine alte Sage darüber lautet : « Des edeln Grafen Bero von Lenzburg (eines Abkömmlings des Rhätischen Grafen Hunfrid) Sohn Adelbert jagte einst im Urwald an dieser Stelle wo jetzt Münster steht, da er einen Bären erlegte und im Wahne dass die Bestie verendet habe, legte er sich nieder, um seine im harten Kampf ermüdeten Glieder durch den Schlaf zu stärken. Das todtgeglaubte Thier wälzte sich aber in seiner Wuth auf den schlafenden Jäger und erdrückte denselben mit der Last seines Körpers. Als die Jagdgenossen Adelberts den Leichnam fanden, überbrachten sie die Trauerkunde dessen Vater und dieser liess im Jahre 720 an der Unglücksstelle, zum Andenken seines Sohnes das gegenwärtige Münster bauen. »

Diese Jahrhunderte alte Sage aber wird durch das uralte, jetzt noch im Kloster Einsiedeln vorhandene Buch, « Libæ vitæ » genannt, widerlegt, wo es heisst : « XIV. Cal. April obiit Bernardus, sive Bero, Comes de Lenzburg, fundator Munstere, qui dedit nostro Conœbio Wittenheim, cujus loco habemus Erlibach. A° 981. »

(Den 14. April starb Bernhard oder Bero, Graf von Lenzburg, Stifter von Münster, der unserem Kloster Wittenheim vergabet hat, wo wir auch schon Erlibach besitzen. Im Jahre 981.)

Eine andere Stelle der Jahrbücher lautet : « Chuno oder Chunrad Graf von Lenzburg, Bruder Bero's von Lenzburg, des Stifters der Chorherrenkirche, welche nach ihm Bero-Münster genannt ward, im Aargau gelegen, vergabet — an Einsiedeln — Aqua regia (Aegri) mit sehr guten Fischenzen, derselbe Graf Chuno wurde nachher erschlagen im November 960. »

Beide angeführte Stellen der Einsiedler Annalen nennen ausdrücklich den Grafen Bero von Lenzburg, der am 14. April 981 stirbt. Die Gründung von Bero's Münster

mag somit zwischen die Jahre 960—980 fallen. Hiermit stimmt überein eine Vergabungs-Urkunde des Grafen Ulrich V von Lenzburg, zubenannt der Reiche, vom Jahr 1036 die uns belehrt dass Bero's Münster ursprünglich von seinen Eltern gegründet und von ihm mit neuen Gütern und Besitzungen so reichlich ausgestattet worden, dass daraus ein Chorherrenstift von einem Probsten, zwanzig Chorherren, sechszehn Kaplänen und mehrern Beamten von ansehnlichem Einkommen erwuchs. Das Verwandtschaftsverhältniss zwischen diesem Ulrich V und Graf Bero ist folgendes : Bero starb kinderlos, ihn erbte sein Bruder Ulrich von Lenzburg, genannt « von Schännis » ; dessen Sohn Arnulf (er starb am 28. April 1018) war des reichen Ulrichs Vater. Bero ist somit der Grossonkel Ulrichs. Seit dieser Zeit ist Bero-Münster noch mit vielen andern Vergabungen und Besitzungen reichlich belehnt und vergabt worden und hat zu verschiedenen Malen von Päpsten und Kaisern die Bestätigung seiner Rechte und Freiheiten eingeholt. Es entsteht nun die Frage : Woher aber stammt denn die Jahrzahl 720, die in goldenen Zahlen am Stiftsthurm prangt und wie bekannt auch auf den Michelspfennigen als das Gründungsjahr von Bero-Münster angegeben ist ?

Ein in den münsterischen Archiven vorfindlicher, sogenannter Fraternitäts- oder Verbrüderungsbrief vom Jahre 1402 belehrt uns, dass die Stiftsherrn zu Honau im Elsass, welches unzweifelhaft im Jahre 720 gegründet worden ist, mit denen zu Münster in Betreff ihres Stifters verbrüdert gewesen. Was muss denn also natürlicher erscheinen, als dass Graf Bero bei Gründung seines Münsters die ersten Geistlichen von daher kommen liess, um ihnen die Obsorge des neugegründeten Gotteshauses zu übergeben. Diese ersten Ansiedler nun mögen dann die Stiftungszeit und die Traditionen ihres Mutterhauses mit hinauf in die Zweiganstalt genommen haben, wesshalb dann eine spätere Zeit dieses Stiftungsjahr auf Bero-

Münster übertrug. Im Jahre 720 aber kann dieses noch nicht bestanden haben, denn um 850 noch gehören Neudorf und Adeschwil, nebst vielen Ortschaften des jetzigen Kantons Luzern, der Frauenabtei von Zürich an, wurden ihr aber bald mit vielen andern entrissen und kamen an das Haus Lenzburg, welches den Hof Adeschwil an das um 806 gestiftete Fräuleinstift Schännis vergabte. Nun erfolgte diese Vergabung jedenfalls vor der Stiftung Bero-Münster, denn, wenn letztere schon bestanden hätte, die Grafen würden den Hof Adeschwil nicht nach dem fernen Schännis, sondern dem so nahen Bero-Münster verschenkt haben. Soviel ist sicheres Resultat der bisherigen historischen Forschung über die Stift Bero-Münster, dass Graf Bero von Lenzburg den Grund zu derselben nicht lange vor 881 legte und dass Ulrich V dieses Namens, zubenannt der Reiche, die Stiftung seines Grossonkels in grossmüthigster Weise mehrte und ausbaute. Durch Urkunde vom 9. Hornung 1036 ordnete er das Verhältniss zwischen der Stift und dem Advokaten derselben und schied die Stiftsgüter in solche, die fortan dem letztern für seinen Schutz und Schirm und in solche, die von nun an zum Unterhalte der erstern dienen sollten. Die Gerichtsbarkeit über den Flecken Münster war schon zur Zeit der österreichischen Herrschaft einem jeweiligen Probst des Stiftes eigen und nannten sich dieselben Herrn von Münster, wie sie denn auch später von der Republik damit belehnt, einigen derselben aber dieser Titel und die damit verknüpfte Herrschaft untersagt wurde.

Jeweilen « Zum guet Jar », auch bei festlichen Anlässen schenkte die Stift Bero-Münster von alters her ihren Gönnern den sogenannten « Stauff », bestehend in ein Brod und ein bis zwei Maas Wein. Alle Neujahr sandten sie dieses Geschenk dem Schultheissen und den Rathsmitgliedern nach Luzern. Bis zum Jahre 1601 dauerte diese Uebung fort. Am 4. September 1601 aber erkennt das Kapitel : « In Ansächen, das man bisher wenig rhuombs

gehan desswegen man die Brodt in die Stadt vnd anderen eerenlüthen vergabet, das man fürohin pfennig schlachen ieden eins Güldins wärt, dan jeder so 1 brott vnd 2 moss Wyn worden, soll empfachen 1 pfennig. » — « Soll ein Stämpel gemacht vnd demnach im Sigenthal gehalten werden, vff einer siten St. Michel vf der andern siten der Stift Wappen. » Im folgenden Jahr wurde dieser Beschluss nochmals bestätigt : « Dass man den kleinen Räthen allhie vff dem kilchgang gegenwärtig soll pfennig geben. Ithem in die Stadt zu schicken dem Rathsrichter vsszutheilen, jedem der cleinen Räthen, dem Stat- und Unterschryber sammt dem Grossweibel jedem ein pfennig. vf St. Michel 1602. »

Am St. Michelstag (29. September) und den folgenden Tag feierte ehemals die Stift Bero-Münster grossartig, sowohl Stiftungstag als Kirchweihfest, bei welchem Anlass jeweilen allen geladenen Festbesuchern ein Michelspfennig zum Andenken mitgegeben wurde. Von nah und fern strömten Musikanten zur Verherrlichung des Festes herbei, und wurden nebst den Studenten auf der Kapitelsstube reichlich bewirthet. Die Chöre spielten auf den drei verschiedenen Orgeln der Stiftskirche. Am Abend wurden auf der sogenannten Freiheit oder dem grossen Platz vor der Stiftskirche zum Schluss des Festes ein Feuerwerk abgebrannt, wobei die fremden Musiker spielten und oft auch sogar getanzt wurde. Die Kosten dieser Feierlichkeiten kamen jährlich die Stift auf 1800-2000 Gulden (nach heutigem Geldwerth mindestens 15000 Franken) zu stehen ; heut zu Tag ist die Feierlichkeit nur noch ein gewöhnliches Kirchenfest geworden.

Man nannte früher die Michelspfennige auch « Stauffpfennige » ; geschlagen wurden sie an verschiedenen Orten, z. B.

1619 in Zug, durch Münzmeister Kaspar Wyssenbach;
1620 in Luzern, durch Goldschmied Paul Stinz;
1625 zu Augsburg;

1633 durch einen Goldschmied in Zürich;

1633 und 1637 prägte der Münsterer Goldschmied Franz Ludwig Amrein « elegante » Michelspfennige, hingegen zur Ausführung des Muttergottesbildes für die Kirche wird er nicht für tüchtig genug befunden;

1638 prägt der Goldschmied Hans Bernhard Wägmann in Luzern, der im Auftrag der Stift vielfach thätig war, für dieselbe Michelspfennige, worin er eine grosse Erfahrenheit besitze.

Am 30. September 1630 fand in Münster, bei Gelegenheit der Uebertragung einiger erhaltenen Reliquien in die Stiftskirche, ein grossartiges Kirchenfest mit feierlicher Prozession statt, welches von Morgens 3 Uhr bis 12 Uhr Mittags dauerte. Als um diese Zeit der Gotterdienst zu Ende war, läutete die Glocke zum Staufe; als solcher wurden unter die eingeladenen Festtheilnehmer auf der Kapitelsstube Michelspfennige vertheilt; es bedurfte 300 Pfennige. Die von nah und fern zum Feste herbeigeströmte Menge war sehr gross.

Im Jahr 1640 betrug die Ausgabe für Michelspfennige 325 Gulden.

1691. 13. Heumonat.

Vff Begeren einem lobwürdigen Stift Münster habent V. G. H. verwilliget dz Hr. Landvogt Frantz Ludwig Hartmann in Ihrer Müntz etwa 100 oder mehr Michelspfennig präge. **Staatsarchiv Luzern LXXXII, 339.**

1691. 26. Oktober.

Probst und Capitel von Münster beschweren sich bei Schultheiss und Rath von Luzern über das ausgestreute Gerücht, als habe die Stift zweierlei Michelspfennige ausgetheilt, schwere für die Bewohner von Münster und leichtere für die Regierung von Luzern; dieser ungegründeten Schmähung solle man keinen Glauben beimessen.

Staatsarchiv Luzern. Akten Bero-Münster.

1720. 24. Heumonat.

Antwortschreiben auf ein Gesuch von Probst (Ludwig Meyer von Schauensee) und Capitel von Münster in der Münze zu Luzern Michelspfennige schlagen zu können. Schultheiss und Rath erlauben es.

Akten über das Münzwesen von 1720—1775 im Staatsarchiv Luzern.

1730. 28. Heumonat.

All dieweilen ein lobw. Collegiatstift zu Münster die gewohnliche Michelspfennig durch Herrn Münzmeister Crauer pregen zu lassen gesinnt, so hat bemelter Herr Crauer V. g. H. (Unsere gnädigen Herren) ehrenpietig vortragen lassen, ob er solche, sintemahlen allhiesige Münzstatt unbruchbar, zu Vnderwalden pregen dörfe? Worauf V. g. H. und Obern sich erkennet, das zu Underwalden solches vorzunehmen unanstendig, mithin hochgedacht dieselben Ihre hiesige münzstatt zu dem Ende öffnen, vnd sofern der pregstokk erbesserens bedürftig sein möchte, so wollen V. g. H. denselben einrichten lassen.

Luzerner Staatsprotokoll I, 439.

1730. 14. August.

Auf das die Michelspfennig laut Erkenntnuss vnder dem 28 Heumonat in V. g. H. Münzstatt können verfertigt werden, ist darzu bestellet Herr sekelmeister, Herr Landvogt Segesser, Herr Landshauptmann Hartmann, Herr Rahtschreiber Mohr, welche dann die Pregstökk vnd anders besichtigen, selbe dem Herrn Crauer vorweisen vnd darüberhin die Inspektion tragen, nach vollendeter arbeit aber, alles widerum versuchen, obsignieren, vnd den schlüssel zu handen Herrn sekelmeisters genommen werden solle.

Luzerner Staatsprotokoll I, 441.

1730. 1. Herbstmonat.

Auf das V. g. Herrn und Obern bewilligen wollen, die zu pregen stehende michelspfennig vnder augen der Herrn deputierten in dero münzstatt schlagen zu dörfen, haben hochgedachte die selbe weiters erkennt, das die letstern Inventaria der in der münz sich befindenden Instrumenten vnd sachen vorgenommen, vnd undersucht werden sollen, ob alles in guetem stand bey abtritt des Herrn Crauers vbergeben worden, vnd dermahlen also sich befinden thüe? sodann söllen die Preg, so hinder Herrn Altsekkelmeister vnd statthalter Meyer vnd in der münzstatt liggen zur Verwahrung in die jnnere Canzlei verlegt, vnd alle Jahr, auf das solche bruchbahr pleiben, vnd erhalten werden möchten, visitiert vnd aussgeseubert werden; Auf den ersten Rahtstag aber soll Herr Müntzmeister Crauer sich stellen, vnd befragt werden, was vor ein Bewantnuss Es habe mit dem Müntzwesen zu Vnderwalden, wie, vnd auf was form solche Ihnen verliehen worden seyn.

Luzerner Staatsprotokoll I, 442.

1735. 1. April.

Beschluss des Capitels Münster, Goldschmied Schumacher in Luzern soll 200 grosse Michelspfennige im Werthe von 22 Batzen und 400 kleine, im Werthe von 1 Gulden prägen.

1735. 15. April.

Beschluss des Capitels: Die grossen Michelspfennige sollen 3 Loth halten und 18 $^{2}/_{3}$ Batzen werth sein, die kleinern 25 Schilling.

1735. 18. April.

Auf beschechenen Anzug, dass ein lobw. Stüfft zu Münster gesinnet, neüwe Michelspfennig prägen zu lassen, desswegen Probst vnd Capitel durch ein Schreiben an

Ihro Gnaden Herr Alt-Schulheiss vnd Seckelmeister bittlich gelanget, die Müntz zu diesem Ende Ihnen anzuvertrauen, dess erbietens, was Mangelbahr in der Stüfft Kosten machen zu lassen. Worüber nach vorlesend verhörtem Schreiben haben V. g. H. vnd Obern erkent, dass Herr Seckelmeister der lobw. Stüfft die müntz nach dero Verlangen übergeben, bevor dass Müntz Werk visitieren lassen, vnd so etwas nahmhaftes manglete an V. g. H. vnd Obern bringen solle.

Bey dieser Gelegenheit hat Ihro Gnaden Herr Alt-Schultheiss gleichfahlss angebracht, dass jemand sich bey Ihnen angemelt, vnd das Haus in der Müntz in Lehen verlanget, auf welches V. g. H. vnd Obern erkent, das bemeltes Haus mit Vorbehalt dess vndern Bodens, so zu dem Müntz-Wesen heim dienen solle, doch lenger nit, als auf ein Jahr hin solle verlient werden mögen.

Luzerner Staatsprotokoll II, 55.

1736. 27. Juni.

Leonti Meyer, des grossen Raths allhier zeuget, dass er bei des Michel Brandenberg Stand am letzten Fastnacht Markt von frau Brandenberg aus Zug vernommen habe dass sie falsche Michelspfennig zum verkaufen habe. Auf diese Anzeige hin erliess die Regierung von Luzern unterm 7. Heumonat 1736 an diejenige von Zug ein Schreiben, worin sie Letztere ersuchten, dass die Fehlbaren zur Strafe möchten gezogen werden.

(Man vergleiche Michelspfennig Nr. 30.)

1739. 11. Dezember.

Herr Seckelmeister Jakob Franz Antoni Schwitzer hat in heutiger Raths-Versammlung vorgetragen, dass Herr Custos Segesser vnd Herr Secretarius Hartmann, Chorherren zu Münster sich bey Ihme angemeldet, vnd gefragt, ob Ihnen von V. g. H. vnd Obern nicht möchte vergünstiget werden, dass sie in der Müntz dörffen

Michelspfennig prägen lassen. Worüberhin V. g. H. vnd Obern in der Herrn Chorherrn verlangen eingewilliget, vnd erkent, dass, fahlss in der Müntz einige Reparation nöthig, dieselbe von dem Bauw-Ausschluss verordnet werden solle.

Luzerner Staatsprotokoll II, 226.

1748. 30. August.

Auf beschechenen anzug, ob, da eine lobw. Stifft Münster etwan hundert Michels-pfennig prägen zu lassen sich schon mit dem alten Herrn Wardin sel. bey dessen Lebzeiten verstanden, vnd alles bis ausprägen vnd weis sieden darzu zubereitet seyn, vnd dessen hinterlassener sohn nun, oder aber der jetzmahlige Wardin disere schlagen solle? haben V. gg. Hrn erkennt, das, weilen die Arbeit schon angefrembdt, vnd auch angefangen verfertigen solle, jedoch ohne Consequentz, dazu mahl die Müntz V. gg. Hhr. zugehörig, vnd hochselbe solche übergeben können, wenn Sie wöllen, auch sonsten der Wardin mit dem Müntzen nichts zu thuen vnd weither kein Recht darzu zu prætendieren habe; indessen aber gedenkhen V. gg. Hhr. hiedurch die lobw. Stift nit zu hem̄en, sondern überlassen Ihro lediglich Ihre Michelspfennig von deme, zu welchem Sie Ihr vertrauen setzen, schlagen zu lassen, sich einzig vorbehaltende, die Müntz nach Belieben auf anhalten zu erlauben. **(Wardein : Beat Felix Schumacher.)**

Staatsprotokoll III, 88.

1756. 28. Mai.

Auf beschechenen Anzug, dass Ihr Hochwürden H. Custos zu Münster an den Michelspfennigen auskommen seyn, bittlich anhaltend, dass V. gg. Hrn. und Obern 500 in dero Müntzstatt prägen zu lassen in gnaden erlauben möchten, haben V. gg. Hr. und Obern keinen Anstand genommen solches in gnaden zu bewilligen.

Staatsprotokoll III, 410.

1806. 4. September.

Beschluss des Capitels, die grossen Michelspfennige sollen 18, die kleinen 9½ Batzen werth sein.

(Die Bewilligung Michelspfennige zu prägen, hatte das Stift Münster von der Regierung in Luzern erhalten und musste jeweilen bei einer Prägung mit dem Gesuche einkommen, solche in der Münzstätte in Luzern prägen zu lassen.)

1809. 2. August.

Bewilligung zum Prägen von Michelspfennigen in hiesiger Münzstatt.

1816.

Wurden 200 Stück ganze Michelspfennige geschlagen. Es sollten laut Brief vom 28. Juni auch noch 50 Stück halbe Michelspfennige geschlagen werden, der Stempel sprang aber, worauf das Stift erklärte, dass sie noch kleine genug besitzen, bis neue Stempel geschnitten würden.

1821. 9. Juli.

Die Stift fragt an um Bewilligung zum prägen von Michelspfennigen auf der Münz in Luzern.

(Stiftsprobst war damals Ludwig Meyer von Schauensee.)

1821. 11. Juli

wurde durch Rathsbeschluss diese Bewilligung ertheilt.

1821. 6. August

theilt die Stift mit, man wünsche 600 ganze und 200 halbe Michelspfennige ausgeprägt zu erhalten.

(Dieselben wurden geprägt durch Jost Anton Bell, Goldschmied, Silberarbeiter und Interimsmünzmeister in Luzern, dann abgeliefert am 14. Heumonat und kosteten 1275 Livres [alte Schweizerfranken].)

1835. 6. März.

Die Finanzkommission des Kantons Luzern an die lobwürdige Collegiatstift zu Bero-Münster.

Hochwürdiger Herr Probst!
Hochwürdige Herrn Kapitularen!

Mit Ihrer verehrten Zuschrift vom 2ten dies machen Sie uns aufmerksam, dass schon seit undenklichen Zeiten von Ihrer löbl. Stift geübet worden an dem Feste Ihres Kirchen- und Schutzpatrons, des Hl. Erzengels Michael Ihren Benefizianten und Stiftsbeamten silberne Michelspfennige auszutheilen; dass aber der bisherige Vorrath derselben grösstentheils zu Ende sey, und stellen diessfalls das geziemende Ansuchen, dass wir Ihnen gestatten möchten wieder eine Anzahl solcher Michelspfennige in unserer Münz Anstalt prägen zu lassen.

Wir nehmen keinen Anstand Ihrem daherigen Ansuchen allsogleich zu entsprechen, und haben bereits unsere Münzdirektion ersucht, die diessfalls nöthigen Anordnungen zu treffen.

Empfangen Sie Titl. bei diesem Anlasse die Versicherung unser vollkommenen Hochachtung und Wohlgeneigtheit. Sig.

(Die Michelspfennige konnten dann aber in der Folge für dieses Jahr «wegen der gesenkten Pregstöcken» nicht in Luzern ausgeprägt werden. Allsdann in Zürich verfertigt, fielen dieselben jedoch nicht gut aus.)

Ohne Datum.

Herr Gwardin Caspar Schumacher 46 Jahre alt, zeuget, dass im Silberladen der Anna Maria Kaiser (in Zug) zwölf gegossene falsche Michelspfennige gefunden wurden.

(Caspar Schuhmacher wurde Wardein 1737; ist gestorben 1748, 2. Juli.)

1842. 27. Juni.

Einem Gesuch um Bewilligung zum prägen von 600 ganzen und 300 halben Michelspfennigen wurde entsprochen.

(Die Prägstöcke für Letztere wurden in Zürich verfertigt, dieselben senkten sich jedoch bei der Prägung in der Münzstätte zu Luzern. Nun

wollte die Stift solche in Bern prägen lassen, erhielt jedoch zur Antwort, dass die dortige Münzstätte eingegangen sei und es möchte sich desswegen die Stift nach Genf wenden, woselbst eine vortreffliche Einrichtung bestehe und man daselbst auch nach zuverlässigen Berichten Gelder für den Kanton Unterwalden ausprägt.)

1853. 6. September.

Laut Schreiben des Stiftsverwalters B. Dolder an das Kirchendepartement, betrugen die Ausgaben für die Michelspfennige jährlich zirka 100 Franken.

Auszug aus dem Protokoll des Regierungsrathes vom 12. Herbstmonat 1853; Nr. 5.

Der Verwalter der Stift Münster stellt mit Schreiben vom 6. dies die Einfrage, ob an der durch Capitelsbeschluss begründeten und seit mehr den hundert Jahren bestehenden Uebung der Austheilung von halben Michelspfennigen an diejenigen Geistlichen, welche alljährlich auf die grosse Jahrzeit nach Münster kommen, sowie eines ganzen Michelspfennigs an die Chorherren und Kapläne der Stift am hl. Michaelsfeste festgehalten werden wolle, zumal laut Inventur noch 381 Stücke solcher halben und ganzen Michelspfennige vorhanden seien?

hierauf hat der Regierungsrath erkannt :

Das Kirchendepartement sei ermächtigt, dem Verwalter zu erwiedern, dass diese Sitte noch fortdauern möge, so lange die vorhandenen Pfennige ausreichen. Jedoch seien keine solche Pfennige mehr zu prägen und allfällige vorhandene Prägstöcke zu Handen des Staatsarchives zur Aufbewahrung einzusenden, was dem Kirchendepartemente zur Vollziehung mitzutheilen ist.

Für getreuen Auszug
Der Staatsschreiber
für denselben der Rathsschreiber
(Sig.) Josef Zingg.

Am 17. September 1853 forderte das Kirchendepartement die vorhandenen Stempel ein; am 27. des gleichen Monats lieferte Custos Pfyffer 6 Stempel für Michelspfennige dem Stiftsverwalter und dieser ans Kirchendepartement ab, das unter dem 15. November hiefür quittirte. Am darauf folgenden Tage wurden diese Prägstöcke, vier für ganze und vier für halbe Michelspfennige ans Staatsarchiv abgeliefert, dieselben passen aber nicht zusammen. — Alle kamen dann 1880 wieder ans Stiftsarchiv zurück, woselbst bereits vorher schon vier der ältern Prägstöcke theils Averse, theils Reverse vorhanden waren, von denen aber ebenfalls keine zusammen passen.

Im Jahr 1865

theilte die Stift die letzten Michelspfennige aus am grossen Stifter-Jahrzeit (29. Sept.). Dieses frühere grosse Michelsfest ist in der Neuzeit zu einem gewöhnlichen Kirchenfest geworden, das von seiner einstigen grossartigen Feierlichkeit gar nichts mehr beibehalten hat.

Zu Chorherren wählt die Regierung laut dem Konkordate vom Jahr 1806 verdiente alte Pfarrer und Kuratkaplane, die hier eine Ruhepfründe erhalten.

Verzeichniss der Stifts-Pröbste von Bero-Münster, seit 1173, soweit dieselben bekannt sind :

NAMEN DER WÜRDENTRÄGER	ERWÄHLT	GESTORBEN
Diethelm von Wohlhusen	1173	1184
Unbekannt		
Dietrich, Freiherr von Hasenburg	1223	22. April 1231
Ulrich, Graf von Kiburg	1231	17. Juni 1237
Werner von Sursee	1238	4. Febr. 1250
Rudolf, Graf von Frohburg	1256	28. Sept. 1272
Dietrich von Hallwyl	1273	1. Aug. 1283

NAMEN DER WÜRDENTRÄGER	ERWÄHLT	GESTORBEN
Ulrich von Landenberg	1289	12. Sept. 1313
Jakob von Rinach	1313	10. Mai 1363
Rudolf, Schultheiss von Lenzburg	1369	15. Mai 1382
Rudolf, Freiherr von Höwen	1384	22. Mai 1414
Thüring, Freiherr v. Aarburg u. Schenkenberg	16. Juli 1411	Um 1452
Heinrich, Freiherr von Höwen	1424	22. Nov. 1462
Nikolaus von Gundelfingen aus Constanz	1435	Im Aug. 1469
Jodok von Sillenen	Im Aug. 1469	1497
Johann Herbert von Willisau	Im Okt. 1482	1. Sept. 1500
Heinrich Feer von Luzern	26. Aug. 1500	4. Aug. 1517
Ulrich Martin von Luzern	4. Febr. 1517	27. Febr. 1557
Johann Heinrich Schumacher v. Luzern.	5. Mai 1557	26. Jan. 1570
Wilhelm Richard von Luzern	17. Febr. 1570	28. Mai 1600
Nikolaus Holdermeyer von Luzern	5. Jan. 1601	30. Juli 1613
Kaspar Schaufelbühl von Münster	19. Juni 1606	22. Nov. 1613
Peter Emberger von Luzern	30. Juni 1607	30. Sept. 1611
Ludwig Bircher von Luzern	14. Okt. 1611	13. Juni 1640
Wilhelm Mayer von Schauensee	30. Juni 1640	7. Juli 1674
Moritz an der Allmend von Luzern	27. Juli 1674	13. Dez. 1688
Bernhard Hartmann von Luzern	29. Dez. 1688	15. Okt. 1707
Ignatz Amrhyn von Luzern	4. Nov. 1707	16. Jan. 1764
Johann Ulrich Christof Dürler v. Luzern	18. Febr. 1746	12. Nov. 1782
Ulrich Joseph Franz Xaver Niklaus Krus von Luzern	13. Dez. 1782	29. Jan. 1803
Franz Bernhard Joseph Baptist Göldli von Tiefenau	28. März 1803	26. Sept. 1819
Ludwig Meyer von Schauensee	20. Okt. 1819	13. Nov. 1841
Joseph Widmer von Hochdorf	1. Sept. 1842	10. Dez. 1844
Johann Ulrich Grüter von Russwil	16. Juli 1845	17. April 1866
Alois Röthelein, Custos von Münster	7. Mai 1864	23. März 1859
Mathias Riedweg von Menznau, Custos	29. März 1869	8. Dez. 1885
Josef Göldlin von Tiefenau, Custos	17. Nov. 1885	28. Juni 1888
Alois Schnyder von Luzern, Custos	12. Sept. 1888	2. Juli 1892
Josef Kaspar Stutz von Luzern, Custos.	22. Juli 1892	Gegenwärtig.

Benutzte Quellen:

J. Businger. *Schweizerische Bildergallerie.* I. Band. Luzern 1820.

Hochw. Hr. M. Estermann. *Die Sehenswürdigkeiten von Bero-Münster.* Luzern 1878.

Hochw. Hr. M. Estermann, Leutpriester in Neudorf. Privatmittheilungen vom 26. Mai 1880.

Auszüge aus Stifts- und Staatsprotokollen.

Dr Kasimir Pfyffer. *Der Kanton Luzern,* 1858.

DIE BASELER

STEMPELSCHNEIDERFAMILIE SCHWEIGER

IM XVI. JAHRHUNDERT

Je mehr wir uns daran gewöhnen, die Münzen nicht nur als merkwürdige Denkmäler der Vergangenheit, sondern auch als Kunstwerke von selbstständigem Werte zu betrachten, um so interessanter gestaltet sich die Frage nach den Persönlichkeiten der Stempelschneider. Die eingehende Forschung der neueren Zeit hat denn auch manchen Künstlernamen der Vergessenheit entrissen, besonders diejenigen, deren Träger durch Initialen oder Zeichen auf Münzen und Medaillen sich selbst verewigt und so die Numismatiker zu deren Lösung angeregt haben. Diese Sitte ist jedoch erst verhältnismässig spät bei den Stempelschneidern aufgekommen, während wir gerade von den Verfertigern der eigentümlich schönen Stempel für die deutschen und schweizerischen Münzen des XVI. Jahrhunderts sehr wenig wissen.

Die archivalischen Quellen für diese Studien sind ja im allgemeinen recht dürftige und zudem noch nicht systematisch bearbeitet, so dass es meist einem glücklichen Zufall zu danken ist, wenn das Dunkel an einigen Stellen gelichtet wird. Ein solcher liess auch den Schreiber dieses bei seinen Studien über den oberrhei-

nischen Rappenmünzbund die Akten einer Familie von Stempelschneidern finden, welche im XVI. Jahrhundert durch drei Generationen hindurch für die Münze von Basel und der mit ihm verbündeten Städte gearbeitet hat. Durch den Umstand, dass die Stempel teilweise nicht an ihrem Herstellungsorte benutzt wurden, hat sich der betreffende Schriftwechsel erhalten, während gewöhnlich zwischen den Münzherren und den Stempelschneidern schriftliche Verhandlungen nicht geführt wurden. Es waren die Baseler Bürger Schweiger, Vater, Sohn und Enkel, die nacheinander in der ererbten Werkstätte dieselbe Kunst ausübten und von den vereinten Münzgenossen mit der Herstellung ihrer Prägestempel betraut wurden.

Von besonderem Interesse ist es, dass in unserem Falle auch die genauen Vorschriften für die Münzbilder, wie sie in den Verträgen des Bundes festgesetzt wurden, erhalten sind, so dass wir sehen können, wie die Künstler sich mit ihrer Aufgabe abfanden.

Schon anderthalb Jahrhunderte (seit 1377) hatte der Bund der Rappenmünze zwischen den Herzogen von Oesterreich als Landgrafen im Elsass und Sundgau und den Städten Basel, Freiburg im Breisgau, Colmar und Breisach bestanden. Die Gleichheit von Gewicht und Feingehalt, sowie des ungefähren Aussehens der Münzen war von Anfang an eine der Bedingungen des Bündnisses gewesen. So lange man nur Hohlmünzen, nämlich die Rappen und Hälblinge oder Stäbler geschlagen, war es wenig darauf angekommen, einen Schrötling genau so gross wie den andern auszubringen. Nachdem dann seit 1425 die Groschen und Blapparte, später auch die Vierer als Bundesmünze angenommen waren, wurde wohl eine grössere Einheitlichkeit der Ausführung notwendig, allein man legte im XV. Jahrhundert auf solche Aeusserlichkeiten noch kein all zu grosses Gewicht. Immerhin entschloss man sich 1480, um die grössten Unregelmässig-

keiten zu vermeiden, einen gemeinsamen Münzmeister, Ludwig Gesell von Basel, anzustellen [1].

Hierbei blieb es jedoch nicht, denn 1498 hat Freiburg auch für die Rappen wieder seinen eigenen Münzmeister.

Das änderte sich erst als mit dem beginnenden XVI. Jahrhundert das Münzwesen in Deutschland einen neuen Aufschwung nahm. Der wachsende Verkehr verlangte eine grössere Einheitlichkeit auch in der Form des Geldes und andererseits stellte die Centralgewalt, welche auf den Reichstagen zu einschneidenden Reformen schritt, auch an die Ausprägung der Münzen in den einzelnen Territorien erhöhte Anforderungen.

Auch der oberrheinische Münzbund musste dem Rechnung tragen und so begegnen wir zum ersten Mal 1513 bei Aufstellung eines neuen Vertrages einem gemeinsamen « ysengraber » mit Namen « Gregorius Spiel ». Der ihm vorgeschriebene Eid lautet: « Der ysengraber sol « schweren, den gemeinen müntzgenossen und jedem « insonderheit die malysen mit iren zeichen und buch- « staben gleich breit und in einen zirkel süberlich zu « machen und zu graben nach dem besten; auch von dem « ysenschmid kein ysen, so nit werschafft were zu nemen, « damit er den gemeinen müntzgenossen gute werschafft « machen möge. Er sol ouch die usgemachten ergrabnen « ysen in seiner hut behalten, die nyemand geben, dann « allein den Wardinern oder oberkeiten, denen solche « ergrabne ysen zustendig. Unnd so die oberkeiten nach « den ysen schicken, oder der ysengraber inen die zu- « schicken würde, dann sol er die ysen versecretiren und « bewaren, alles getrewlich, erberlich und one geverd. »

In welcher Stadt sich die Werkstätte des Gregorius Spiel befunden, ist nicht ersichtlich. Die von ihm für den Bund gefertigten Stempel erhoben sich, abgesehen

[1] *Originalurkunde*, Basel, Staatsarchiv. Auf die interessanten Einzelheiten, welche sich aus diesen Akten für die Technik des Münzprägens in jener Zeit ergeben, kann ich hier nicht eingehen.

von den nur wenig ausgeprägten « Dicken », welche noch ganz das gothische Muster von 1499 beibehielten, nicht über die Grösse eines Blapparts; auch werden die Stempel für die ganz kleinen Sorten, die Rappen und Stäbler, wie dies auch später geschah, noch in den einzelnen Münzstätten besonders hergestellt worden sein. Es blieben ihm im wesentlichen die Blapparte, welche für Basel die roh geschnittene, stehende Jungfrau zeigten, sowie die Doppelvierer und Vierer, welche Stadtwappen und Kreuz noch in gothischem Geschmack aufwiesen [1].

Auch erfahren wir nicht, ob er zur Herstellung der schönen Baseler Goldgulden, welche damals die Stadt allein ausserhalb des Bundes schlagen liess, herangezogen wurde. Nach den erhaltenen kleinen Münzen dieser Zeit sehen wir vielmehr in Gregorius Spiel einen im hergebrachten Geleise fortarbeitenden Handwerker, dem es auf künstlerische Ausführung seiner Stempel nicht sonderlich ankam.

In den zwanziger Jahren des XVI. Jahrhunderts wurde die Genossenschaft der Rappenmünze heftig bewegt durch den Streit um das damals beliebteste Handelsgeld, den Batzen. Lange schwankten die Meinungen für und wider, ja es kam sogar wiederholt zum gänzlichen Verbot der Batzen überhaupt. Nachdem jedoch in der ganzen Schweiz und in Süddeutschland deren Ausprägung und Umlauf allgemein geworden und besonders Basel erklärt hatte, dass die Aufnahme dieser Geldsorte eine Notwendigkeit sei, entschloss sich endlich 1533 auch der Bund, seinerseits Batzen auszumünzen. In der Vertragsurkunde, welche nach langen Verhandlungen am 24. März 1533 vom Landvogt Gangolf von Hohengeroldseck im Namen der österreichischen Regierung und den Verordneten der Städte besiegelt wurde, heisst es bezüglich des Aussehens der

[1] Vgl. die Abbildungen bei Coraggioni, tab. XXVII, 10, 19 und 20.

neuen Batzen[1]: « Und dass aber uff die Batzen, damit « dieselben dester kenntlicher, ouch genemer, genger und « geber seygen, zu der eynen seyten eyn adler und umb « denselben die buchstaben : *Domine conserva nos in pace* « und zu der andern seyten eyner jeden unnser der muntz- « genossen statt zeichen oder bildung unnd der umb- « schrifft geschlagen werde. Doch das unns, den gemeynen « muntzgenossen sollichs, dass wir also den adler uff die « batzen schlahen, an unnsern Freyheiten und altem her- « kommen unvergriffenlich und onschadlich sey. »

Ein bedeutender Fortschritt war es nun, dass man die Herstellung dieser Batzen, sowie derjenigen für alle grösseren Sorten bereits vorher einem Meister allein übertragen hatte, dem Goldschmied Jorg Schweiger aus Basel[2].

Auf einem den Vertrag vorbereitenden Tage zu Ensisheim war beschlossen worden, « das meister Jorg, der « Goldtschmid zů Basel allen munzgenossen die munz- « eysen der patzen, plappart, duppel und einfachen fie- « rern dem mess und visierung nach schniden soll, « damit ain gleicher circel der breytte und grosse nach, « bey allen munzgenossen der Rappenmunz furehin ge- « prucht und gemunzet werde. »

Der Bund schloss jetzt einen förmlichen Vertrag mit dem Goldschmied, der als besonderer Artikel der Urkunde angefügt wurde mit der Ueberschrift « Wie man « mit meister Georgen, dem goldtschmid und ysen- « schmider fürkommen ist ». Wir erfahren daraus interessante Details über Herstellung und Kosten der Stempel.

Zunächst hatte ein Schmied die Blöcke für die Stempel zu liefern. Diese bestanden, der damaligen Technik des Prägens entsprechend, aus « stock » und « obereysen ». Unter Stock haben wir uns einen starken, oben glatt

[1] Original im Staatsarchiv zu Basel, *Städtische Urkunden*, No. 2975.

[2] « Jorg Schweiger, Goldtschmid, burger zů Basel » nennt er sich in einem Schreiben an den Rat zu Colmar vom 18. April 1533.

abgeschliffenen Eisenblock vorzustellen, der unten in eine lange Spitze, den sogenannten Dorn ausläuft, mit welcher er in einen Ambos befestigt wurde. Auf der obern Fläche dieses Stockes grub der Eisenschneider das Bild der Kehrseite der Münze ein. Den Stempel für die Vorseite bildete das sogenannte Obereisen, ein massiver Metallstab von der Dicke der Münze; dieses Obereisen wurde den Schlägen des Hammers ausgesetzt, wenn der Schrötling der herzustellenden Münze auf dem Stock ruhte[1]. Natürlich nutzten sich unter solchen Umständen die Obereisen viel schneller ab als die Stöcke, und so wurde dem Meister Jorg auch befohlen, von vorn herein für jeden Stock zwei gleiche Obereisen anzufertigen.

Für die Lieferung eines solchen Stockes und je zweier Obereisen zu Batzen, Blapparten oder Vierern bekam der Schmied vom Stempelschneider je 11 Blapparte zu Lohn, für die zu Rappen und Hälblingen gebrauchten einfachen Eisen erhielt er 6 Schilling Stäbler. In dem Vertrag mit dem Goldschmied verpflichtet sich jede der fünf Städte Basel, Freiburg i. B., Colmar, Breisach und Thann (das für Oesterreich münzte), dem Meister « anfänglich, zur « uffrüstung » 7 fl. zu geben, das heisst man bezahlte ihm die erste Einrichtung. Dafür sollte er jederzeit bereit sein, den fünf Münzstätten ihre Stempel zu liefern, von denen man bei dem damaligen Verfahren ziemlich viele gebraucht zu haben scheint. Für einen Stock und je ein Paar Obereisen wird ihm die Vergütung von 1 fl. 5 lb. 5 ß Stäbler berechnet, eine verhältnismässig recht hohe Bezahlung seiner künstlerischen Thätigkeit. Ausser dieser kontraktlichen Arbeit übernahm Jorg Schweiger noch die Verpflichtung, auf besondern Wunsch einer der Städte ihr auch die Stempel zu Rappen und Hälblingen herzustellen, für welche, da sie Hohlmünzen waren, nur

[1] Zahlreiche alte Stempel dieser Art werden in der historischen Sammlung zu Basel, sowie auf dem Archiv zu Freiburg i. B. aufbewahrt.

Stöcke benötigt wurden. Für je vier solcher Stöcke erhielt er 1 fl.; dieselben stellten ja eine bedeutend geringere Leistung dar. Ferner musste der Goldschmied sich verpflichten, für den Fall, dass man « ein andere « müntz zu schlagen räthig werde », die Anfertigung der Stempel zu übernehmen, ohne nochmals eine besondere Summe für Einrichtung und Beschaffung des Materials zu verlangen. Auch soll er sein Leben lang den Münzgenossen, so weit diese es wünschen, die Eisen schneiden, ohne jemals eine Steigerung des jetzt ausbedungenen Lohnes anzustreben.

Bereits am 16. März 1533 schickte der Freiburger Rat dem zu Basel die in ersterer Stadt hergestellte « Visierung », das heisst die genauen Masse der neu auszuprägenden Münzen[1]. Man bittet die Baseler, die sorgfältige Ausführung der Stempel durch Meister Jorg zu überwachen. Die fertigen Eisen sollen der Stadt Freiburg durch besondere Boten übersandt werden. Wie lange Jorg Schweiger an dem ihm übertragenen Werke gearbeitet hat, geht aus seinem Brief an den Rat zu Colmar vom 18. April 1533 hervor[2]. Denselben brachte der geschworene Bote des Baseler Rates nach Colmar, zugleich mit den fertigen Münzeisen für diese Stadt. In dem Schreiben entschuldigt sich der Goldschmied, dass die Uebersendung erst jetzt geschehe; er sei krank gewesen und habe nicht regelmässig arbeiten können. Aber erbietet sich, falls er etwas nicht recht oder gegen den Willen der Herren gemacht habe, es gerne verbessern zu wollen. Es scheint jedoch, dass die Colmarer die damals übersandten Stempel angenommen haben. Demnach galt die Zeit von einem Monat schon als etwas lang für die Anfertigung von mindesten fünf Stempeln mit

[1] Basel, *Staatsarchiv. Münzakten*. Bd. I.
[2] Colmar, *Stadtarchiv*. Abt. H II, *Münzwesen*.

doppelten Obereisen, wenigstens glaubte Schweiger, sich entschuldigen zu müssen.

Die Batzen von 1533 waren das erste moderne Geld des Rappenbundes, das für einen weiten Umlauf auch ausserhalb des Bundesgebietes bestimmt war. Dies zeigt sich auch in den recht zierlichen Stempeln. Die gothischen Schriftzeichen sind zum ersten Mal durch schöne römische Antiqua ersetzt und sowohl die Wappen als der Adler, der den Curs im Reiche erleichtern sollte, zeigen die Formen der Renaissance. Wie wir durch viele Zeugnisse wissen, war Basel damals reich an kunstvollen Goldschmieden, hat doch sogar Holbein Vorlagen für dieselben gezeichnet, und wir sehen in Jorg Schweiger einen Künstler, der sich die Fortschritte seiner Zeit zu eigen machen wusste, wenn ihm auch die eng begrenzten Vorschriften seiner Auftraggeber nicht gestatteten, auf den Stempeln viel Kunst oder eigene Gedanken zu entfalten. Sicher würden ihm die Münzgenossen auch nicht einhellig eine so wichtige Aufgabe übertragen haben, wenn er nicht schon vorher Proben seines Könnens in dieser schwierigen Technik abgelegt haben würde. Ich glaube daher nicht fehl zu gehen, wenn ich für Schweiger auch die Stempel für jenen schönen Baseler Dicken von 1521 und 1522 [1] in Anspruch nehme, auf denen die Jungfrau mit dem Kinde in freieren Formen und unter guter Benutzung des gegebenen Raumes dargestellt ist.

Die Umlaufszeit der Batzen des Rappenmünzbundes, welche gleich stark in den Handelsverkehr gebracht worden sind, war eine sehr kurze. Infolge der Ueberschwemmung Süd-Deutschlands mit minderwertigen Batzen, besonders aus der Schweiz, traten die dortigen Fürsten, an ihrer Spitze König Ferdinand, energisch gegen diese Münzsorte auf und verlangten ihr völliges Verschwinden. Ihr Wert wurde zu 4 Kreuzern angesetzt,

[1] Coraggioni, t. XXV, 12 und 14.

und die Batzen aller Münzherren, welche sich dieser Valvation nicht anschlossen, gänzlich verboten. Um dem Verruf seiner Währung vorzubeugen, sah sich der Rappenbund 1536 gezwungen, jenen Vereinbarungen beizutreten, seine Batzenprägung völlig einzustellen und die Stempel zu denselben zu zerstören. Infolgedessen sind heute die Batzen der fünf Städte ausserordentlich selten geworden. Ich habe deshalb die Abbildung dieser Gepräge, wie sie sich in einem Valvationsedikt von 1536 zusammengestellt finden [1] hier beigefügt. (Pl. V.)

Ueber die weitern Schicksale und das Todesdatum des Jorg Schweiger habe ich nichts ermitteln können. Jedenfalls war er 1542 bereits gestorben, da in den Verhandlungen dieses Jahres über die nächstfolgende grosse Ausprägung des Rappenbundes sein Sohn, Hans Schweiger (oder wie er sich schreibt Schweyger) als Nachfolger Jorgs auftritt.

Der Bund hatte nämlich nach Einstellung der Batzenprägung nicht aufgehört, auf Reichstagen und beim König selbst wegen des drückenden Mangels an grösserem Gelde vorstellig zu werden; Ferdinand jedoch war jeder Neuerung abgeneigt. Da bekamen die Städte durch die drohende Türkengefahr ein Mittel in die Hand, den König ihrem Willen gefügig zu machen. Als 1542 der Reichstag zu Speier eine Türkenhilfe für die nächsten drei Jahre beschlossen hatte, erklärten die fünf Städte des Rappenbundes, ihre Subsidien nicht zahlen zu können, wenn man ihnen nicht gestatte, grosse Münze zu schlagen. Daraufhin gestand König Ferdinand in einem Schreiben an die vorderösterreichische Regierung vom 23. März 1542, den fünf Städten des Rappenmünzbundes das Recht zu, zur Erlegung der Türkenhilfe ganze, halbe und viertel Thaler zu schlagen, nach Schrot und Korn, wie sie im Reiche üblich seien. Bereits am 31. März wurden die Abgesandten

[1] Basel, *Staatsarchiv. Münzakten.*

des Rappenbundes auf einem Tag zu Neuenburg a. Rh. über die Thalerprägung schlüssig. In den Abschied wurde aufgenommen, « dass dieselben taler uff der einen seiten « mit dem adler und uff der andern mit eins yeden « muntzgenossen zeichen gebrecht werden sollen. »

Durch definitiven Beschluss zu Neuenburg vom 29. April wurde die Ausprägung auf ganze und halbe Thaler beschränkt und zugleich die öffentliche Erklärung abgegeben, dass der Adler auf den Rückseiten dieser Münzen das Herkommen, die Freiheiten und Rechte der einzelnen Genossen in keiner Weise beeinträchtigen solle.

Es kam auch diesmal wieder zu einem Vertrag mit dem Stempelschneider behufs gleichmässiger Herstellung der Münzeisen für die fünf Städte, wie sich aus erhaltenen Protokoll des Tages zu Basel vom 19. Mai 1542 ergiebt[1]. Danach war man mit dem « isenschnider » übereingekommen, dass jeder Münzstand ihm zu Anfang für die Aufrüstung eine Mark Silber geben solle oder 7 lb. Stäbler[2] und ausserdem 3 lb. für je einen Stock und ein Paar Obereisen zu den ganzen und halben Thalern. Nur diese ersten Stempel bezahlten die Städte. Wenn einer unbrauchbar würde oder zerspränge, sollte es Sache der betreffenden Münzmeister sein, sich neue zu verschaffen. Am 13. Juni schickte Hans Schweiger die fertigen Stempel mit einem Begleitschreiben an Meister und Rat zu Colmar[3]. Er berichtet, dass er gleich nachdem ihm der Auftrag geworden, das Werk begonnen habe « und hab ich « Ewerer so furderlichest mir moglich gewesen mit « bestem vlisz uszgemacht ». Er fügt vier Abschläge seiner Stempel, sehr fein in Kork ausgeführt, bei, welche noch jetzt in demselben sich vorfinden, die Vor- und Kehrseiten der ganzen und halben Thaler wiedergebend. Zugleich bittet er, der Colmarer Rat möge ihm doch

[1] Basel, *Staatsarchiv, Münzakten.*

[2] Das Pfund Stäbler galt gleich einem Gulden.

[3] Colmar, *Stadtarchiv*, H II, *Münzwesen.*

durch den Ueberbringer seinen verdienten Lohn, nämlich 7 fl. für Aufrüstung und 6 fl. für die Stempel, sowie die 2 Kronen, die er dem Schlosser für Lieferung des Materials schulde, gnädiglich übermitteln lassen, was er um die Herren unterthänig verdienen will.

Hans Schweiger scheint sich ausschliesslich der Kunst des Stempelschneidens gewidmet zu haben, wenigstens nennt er sich nicht mehr, wie sein Vater, Goldschmied, sondern nur noch « ysenschnyder und burger zu Basell ».

Es mag hier eine genaue Beschreibung der Thalerstempel von 1542, denen diejenigen für die Halbthaler bis auf die verkleinerten Masse völlig gleichen, mit Angabe der betreffenden Abbildungen folgen.

1. Basel.

✠ MONETA • NOVA • VRBIS • BASILIENSIS.

In einem Perlkreise der Baselstab, zu dessen beiden Seiten geteilt die Jahreszahl 15—42.

℞. ✠ DOMINE • CONSERVA • NOS • IN • PACE

Der rechtsblickende, einköpfige Adler in einem Perlkreise.

Haller, Nr. 1532; Abbildung Bruckner, Nr. 140.

2. Freiburg i. B.

✠ MONETA • NO • FRIBVRG • IN • BRISGAV

Im Perlkreis der Vogelkopf rechtshin mit sieben Halsfedern, zu beiden Seiten verteilt die Jahreszahl 15—42.

℞. Wie vorher.

Vgl. von Berstett, *Münzgeschichte des Zähringen-Badischen Fürstenhauses*, tab. 26, Nr. 146.

3. Colmar.

✠ MONETA • NOVA • COLMARIENSIS

Das Stadtwappen, der Morgenstern, in ausgeschweiftem Schilde, darüber die Jahreszahl 1542.

℞. Wie vorher.

Engel und Lehr, *Numismatique de l'Alsace*, Nr. 25[1].

4. Breisach.

✱ MONETA ∴ NOVA ∴ BRISACHIENSIS

Im Perlkreise das Stadtwappen, die sechs Berge, auf ausgeschweiftem Schilde, darüber 1542.

℞. Wie vorher[2].

5. Thann.

✱ MONETA ∴ NOVA ∴ TANNENSIS ∴ 1542.

Im Perlkreise der ausgeschweifte Schild mit dem Stadtwappen, Bindenschild und Tanne.

℞. Wie vorher.

Vgl. Engel und Lehr a. a. O. Nr. 42.

Natürlich finden sich in der Zeichnung der Rückseiten zu diesen fünf Thalern jedesmal einige Verschiedenheiten, die sich aber der Beschreibung entziehen.

Schweiger hatte nun eine ständige Arbeit für die Münzmeister der fünf Städte. Bei den jährlichen Neuprägungen mussten für die Vorseiten stets neue Stempel verwandt werden, schon wegen den Jahreszahlen. Nach Ausweis der Akten war die Thalerausprägung des Bundes von 1542—1554 eine recht starke, trotzdem sind heute diese Gepräge sämtlich sehr selten. Sie wurden im Handel weit weggeführt und besonders in späteren Zeiten wegen ihres hohen Feingehaltes meist eingeschmolzen. Schon bald nach ihrer Emission beginnen auf den Tagen des Bundes die Klagen über den Mangel an Thalern im eigenen Lande.

Bei der Beschränkung der Münzbilder auf Stadtwappen

[1] Nach der Abb. t. I. Nr. 12 gab es auch einen Halbthaler's Stempel mit dem gothischen Zahlzeichen 158Z.

[2] Vgl. von Berstett a. a. O., tab. XXIII, 67.

und Adler hatte unser Stempelschneider wenig Gelegenheit besondere Kunst zu zeigen. Indessen stehen dieselben in Stil und Geschmack keinem der Gepräge ihrer Zeit nach. Eine gewisse Plumpheit könnte man ja der Zeichnung einiger Adler vorwerfen, doch ist zu bedenken, dass dies seine ersten Stempel von so grosser Fläche waren. Dass übrigens das Können Hans Schweigers damals schon ein recht bedeutendes war, beweist der schöne, aber äusserst seltene Probe-Halbthaler von Basel mit dem Bilde des L. Munatius Plancus. Bekanntlich waren die Baseler nur ungern darauf eingegangen, den Adler, das Hoheitszeichen des Reiches, auf ihre Münzen zu setzen. Offenbar in der Hoffnung, es diesmal vermeiden zu können, hatte man 1542 einstweilen einen Stempel zu Halbthalern herstellen lassen, dessen Rückseite statt des Adlers, den Erbauer von Augusta Rauraorum (Basel-Augst), den römischen Statthalter L. Munatius Plancus zeigte. Durch drei konzentrische Kreise hindurch erstreckt sich die leicht nach links gewendete Ganzfigur des Stadtgründers in der vollen Rüstung des XVI. Jahrhunderts, das Schwert an der Seite und den Streitkolben in die rechte Hüfte gestützt; die Linke hält einen Schild mit SPQR. Die Umschrift lautet : ✠ L ✠ MVN ✠ PLANCO ✠ RAVRACORVM ✠ ILLVST | RATOR ✠ VETVS TISS9 [1]

Eine lohnende Aufgabe winkte unserem Stempelschneider 1543, zu deren Ausführung es jedoch nicht kam. In dem Abschied, den die Delegierten des Rappenmünzbundes am 26. Februar 1543 auf einem Tage zu Basel festsetzten, lautet der Art. 11 [2] : « Also ouch ettliche « gesanndthen wollten, so man hiefür thaler münze, das « man das gepreg dergestalten endere, das under dem « Adler jedes muntzgenossen Erenzeichen unnd uff der

[1] *Katalog der Sammlung Wunderly von Muralt*, No. 2083.
[2] Basel, *Staatsarchiv, Münzakten.*

« andern sitten ein groszer keyserkopff in gestalt wie die « Meylandisch Teston geschlagen werde, ist diser Artikul « hinder sich, an jedes gesanndthen oberen zu bringen « und uff den nächsten munztag darumb zu antworten « genomen ». Dieser Vorschlag musste jedoch an dem Widerspruche Basels scheitern, das ja als dem Reiche nicht mehr unterthan, überhaupt in dem Bunde eine Sonderstellung einnahm. So sehen wir denn diesem Abschied folgenden Ratsbeschluss von Basel folgen:

« Es hat ein ersamer Rat der Stat Basel sich entschlossen, « usz treffenlichen ursachen, irer Stat Erenzeichen dem « Adler nit zu undersetzen, dann sollichs der fryg Basel « an irem alten herkommen zuwider were ». Es wird noch hinzugefügt, dass die Zeit, in welcher man Thaler münzte, zu kurz sei, um das Gepräg bereits wieder zu ändern. Man kam daher nicht wieder auf diesen Vorschlag zurück.

Die Ausmünzung des Rappenbundes, welche in den vierziger Jahren des XVI. Jahrhunderts eine sehr rege war, geriet nach 1554 ins Stocken und setzte dann, besonders in den Jahren 1557 bis 1562 fast ganz aus. Das hatte seinen Grund in den Schwierigkeiten der Silberbeschaffung für die Münzwerke der fünf Städte. Dieselben behaupteten nämlich, gestützt auf ihre alten Urkunden, dass alles Silber, welches sich im Währungsgebiete ihres Bundes vorfände, das heisst vom Eckenbach bei Gemar im Norden, diesseits und jenseits des Rheins bis hinauf nach Rheinfelden, gegen entsprechende Bezahlung in ihre Münzen geliefert werden müsse. Andererseits aber erklärten der König Ferdinand und der Herr von Rappolstein als Besitzer der grossen Silberminen im Leberthal, dass sie durch diese alten Verträge nicht gebunden seien, das Silber ausführen und den Preis eigenmächtig bestimmen dürften. Es kam zu langen Streitigkeiten, in deren Verlauf den Städten das Silber auch aus den Südvogesen und dem Schwarzwald gänzlich gesperrt wurde und man sich in mehreren Gesandtschaften an den

Kaiser direkt wandte. Endlich verglich man sich im Jahre 1564 und setzte eine neue Vertragsurkunde auf, durch welche der Silberpreis und die Ausprägung des Bundes für die nächsten sechs Jahre geregelt wurden [1].

An grösseren Münzen sollte der Bund von nun an Guldenthaler zu 60 Kreuzern (s. g. Guldiner), halbe Guldenthaler und Zehner ausgeben, nach Schrot, Korn und Wertung wie sie in der Reichsmünzordnung von 1559 vorgeschrieben waren. Ueber das Gepräg finden sich in dem Vertrag vom 3. März 1564 folgende genauen Vorschriften:

Bezüglich der grossen Münzsorten « solle es mit soli-« chem gepräg, gemäld und umbschrifft dergestalt gehal-« ten werden, dass die Stat Basel auf sollichen dreyen « sortten der newen muntzen auf der ainen seiten des « Reichs kayserlichen Adler mit zwayen köpffen unnd des « Reichs Apffl in des Adlers Prust unnd in derselben die « Ziffer, mit irer der von Basel gewohnlichen umbschrifft: « *Domine conserva nos in pace* unnd auf der anndern « seiten irer der Stat Basel wappen auch mit irer gewohn-« lichen umbschrifft: *Moneta nova civitatis Basiliensis*, « unnd die Stat Collmar als ain mitglid des Reichs solle « es mit irem gepräg und umbschrifft allerdings auf « die newe Reichsordnung halten, aber die anndern irer « Mt. drey österreichische Stet Freyburg im Breissgow, « Breisach und Thann sollen ir gepräg unnd gemäld « auf die österreichische Müntzordnung, das ist auf der « ainen seiten Irer Kay. Mt. bildnus mit dem gewohn-« lichen Titl und Ziffer des werts der müntzen, unnd auf « der anndern seiten der müntzenden Stet wappen mit « der gebreuchlichen umbschrifft unnd Jarzal fueren. »

Die Ausführung der Stempel nach diesen Vorschriften wurde auch diesmal wieder dem Eisenschneider Hans Schweiger zu Basel übertragen. Doch scheint ein förm-

[1] Basel, *Staatsarchiv. Städtische Urkunden*, No. 3203.

licher Vertrag nicht zu Stande gekommen zu sein, vielmehr verhandelten die einzelnen Städte gesondert mit ihm. Der betreffende Schriftwechsel mit Colmar, Freiburg und Breisach ist in den Baseler Münzakten erhalten. Thann verzichtete freiwillig auf weitere Ausübung seines Münzrechtes, da dieselbe mit zu grossen Verlusten für die Stadt verbunden war. Der Rat von Basel verwendet sich bei den andern Münzgenossen für seinen Stempelschneider, um ihm deren Aufträge zu verschaffen. Der Colmarer Rat bestand aber darauf, die Zeichnung für die neuen Stempel selbst entwerfen zu lassen. Am 12. August 1564 übersandte er an den Baseler Rat « ein form oder « abrisse unnseres gepregs der dreyen sorten, guldiner, « halbguldiner und Zehener für den ysenschnider ». Die Colmarer bitten, mit Schweiger in ihrem Namen zu unterhandeln; er soll von jeder Sorte zwei Stöcke und sechs Obereisen aufs fleissigste und sauberste schneiden, sobald er irgend kann. Die gebührende Belohnung soll ihm dann sofort verabfolgt werden.

Am 23. August benachrichtigt der Baseler Rat die Städte Freiburg und Breisach, dass er dem Eisenschneider ihre Aufträge bezüglich Herstellung der Stempel übermittelt habe, dass dieser Form und Abriss derselben nach den Vorschriften besitze und sich unverzüglich aus Werk machen werde.

Beinahe wäre indessen die Ausführung der letzteren gestört worden. Am 25. Juli 1564 war nämlich Kaiser Ferdinand I, dessen Bildnis die neuen Münzen von Freiburg und Breisach schmücken sollte, gestorben. Man zögerte nun, die Neuprägung mit Namen, Titel und Bild des Verstorbenen vorzunehmen und bat die österreichische Regierung zu Ensisheim um Instruktion. Diese entschied jedoch am 11. September dahin, dass es vorerst bei dem einmal festgesetzten Gepräge bleiben solle, da ja Kaiser Ferdinand selbst noch den Vertrag abgeschlossen habe und weil sonst eine zu lange Ver-

zögerung in der Ausgabe des neuen Geldes eintreten würde.

Die Ueberhäufung mit Aufträgen und die Eile, mit welcher dieselben ausgeführt werden mussten, scheinen ungünstigen Einfluss auf die Arbeit Hans Schweigers gehabt zu haben. Wenigstens war man diesmal nicht durchweg zufrieden. Am 1. Dezember 1564 entschuldigt sich der Rat von Freiburg bei Basel, dass er bei Erlegung des Vorschusses für die Bergwerke noch keine neue Münze geliefert habe. Er sei bisher noch nicht im Stande gewesen, solche prägen zu lassen. Daran sei erstens der Umstand schuld, dass die Stempel erst vor einigen Tagen aus Basel angekommen, wo die Anfertigung so lange verzögert worden « und wir aber mit den-« selben müntzysen dermassen versorgt und versehen, « dass unser muntzmeister etwelche deren nit gesprochen « khan (!) »

Jedenfalls aber weisen die Stempel von 1564 gegenüber denen von 1542 und folgenden Jahren einen bedeutenden Fortschritt in Zeichnung und Technik auf. Ich lasse die Beschreibung des Geprägs der Guldiner folgen, welchen die Halbguldiner und Zehner mit den entsprechenden Veränderungen völlig gleichen :

1. Basel.

✱ MONETA + NOVA + BASILIENSIS + 64.

Im Perlkreise ein Vierpass, indessen vier Ausbiegungen sich lilienförmige Blätter befinden ; im Innern ruht auf achtbogiger Einfassung der spanische Schild mit dem Baselstab.

℞. • DOMINE • CONSERVA • NOS • IN • PACE.

Im Perlkreise der Doppeladler mit Scheinen um die Köpfe, auf der Brust der Reichsapfel, in dessen unterem Teile die Wertzahl 60 sich befindet.

Vgl. Coraggioni, tab. XXV, Nr. 11.

2. Freiburg i. B.

✠ MONETA · NO · CIVITATIS · FRIBVRGENSIS · BRIS.

Der Vogelkopf linkshin mit sieben Halsfedern, zu beiden Seiten verteilt die Jahreszahl 15—64.

℟. ✠ FERD · D · G · RO · IMP · S · AV · GER · HVNG · BOH · REX

Hüftbild des Kaisers rechtshin in Krone und Harnisch mit dem Orden des goldenen Vliesses behangen und mit dem Schwerte umgürtet hält in der Rechten das Scepter geschultert, mit der Linken den Reichsapfel, in dessen unterer Hälfte sich die Wertzahl 60 befindet.

Vgl. v. Berstett, tab. XXV, Nr. 165.

3. Colmar.

✠ MONETA + NOVA + COLMARIENSIS

Verzierter Schild mit dem Stadtwappen, darüber 1564.

℟. ✠ FERDINANDI + IMP + AVG + P + F + DECRETO +

Der Doppeladler mit Scheinen um die Köpfe und mit der Kaiserkrone bedeckt; auf der Brust der Reichsapfel, in dessen unterer Hälfte die Wertzahl 60 sich befindet.

Vgl. Engel u. Lehr, tabl. I, Nr. 14.

4. Breisach.

✠ MON · NO · CIVITATIS · BRISACIENSIS 1564.

Sechspass mit Lilien in den äussern Winkeln; innen auf zwölfbogiger Einfassung der spanische Schild mit dem Stadtwappen.

℟. FERD · D · G · RO · IMP · S · AVG · GER · HVN · BOH · REX

Hüftbild des Kaisers rechtshin in Krone und Harnisch, mit dem Schwert umgürtet, mit der Rechten das Scepter schulternd, mit der Linken den Reichsapfel haltend, in dessen unterer Hälfte die Wertzahl 60.

Vgl. v. Berstett, tab. XXIII, Nr. 70 und 71.

Diese Gepräge wurden nun für die recht starke Ausmünzung der nächsten Jahre mit geringen Veränderungen beibehalten. Am 12. August 1566 wurde auf einem Tage zu Ensisheim beschlossen, dass Freiburg und Breisach ihr Gepräg ändern und künftighin statt Namen und Bild des verstorbenen Kaisers das Bildnis des jetzt in den vorderen Landen regierenden Erzherzogs Ferdinand (1564—1595) auf ihre Münzen setzen sollten[1].

Doch kommen merkwürdiger Weise noch bis 1575 ganze und halbe Guldiner dieser beiden Städte mit Bild und Umschrift des Kaisers Ferdinand I vor[2]. Offenbar benutzte man die alten Stempel für die Rückseiten noch weiter, da sich ja auf denselben keine Jahreszahl befand. Der neue Stempel erhielt die Umschrift: FERD · D · G · ARCHID · AVS · D · BVR · CO · TI · Der Erzherzog wurde ganz wie der Kaiser mit Scepter und Reichsapfel dargestellt, nur trägt er der Erzherzogshut.

Noch einmal erneuerte der Bund der vier Städte im Jahre 1570 mit Erzherzog Ferdinand seinen Vertrag auf sechs Jahre, wodurch aber weder an der Form, noch dem Gehalt der Münzen etwas geändert wurde. Indess der neue Herr war dem Rappenbund nicht günstig gesinnt. Er glaubte das Silber aus seinen Gruben, welche damals den Gipfel ihrer Ertragsfähigkeit erreicht hatten, besser verwerten zu können, als in den Münzen der Städte. Vor allem war sein Bestreben, sich eine eigene Münze im Oberelsass zu schaffen, was ja, nachdem Thann eingegangen war, nur noch eine Frage der Zeit sein konnte. Unter diesen Umständen ging die Genossenschaft des Rappenbundes, die überhaupt in die neuen Münzeinrichtungen des Reiches nicht mehr passte, ihrer Auflösung entgegen. Schon gegen Ende der siebziger Jahre konnten die Städte fast nur noch kleinere Sorten ausprägen.

[1] Basel, *Staatsarchiv, Münzakten.*

[2] Siehe Markl, *Die Münzen, Medaillen und Prägungen mit Namen und Titel Fernands I.*

In dieser Zeit begegnen wir einem neuen Spross der Familie Schweiger als Stempelschneider zu Basel. Hans Schweiger war inzwischen gestorben. 1579 sehen wir seinen Sohn Siegmund als Erben der Werkstatt. Er arbeitete auch für andere münzberechtigte Herren der Umgebung, welche ihm auf Empfehlung der Städte ihre Aufträge überwiesen.

Dass er sich trotzdem nicht in glänzenden Verhältnissen befand, geht aus seinem Schreiben an den Rat von Colmar vom 28. April 1579 hervor[1]. Er hat durch die Vermittlung der Colmarer verschiedenen Herren die Stempel zu Vierern und Doppelvierern geschnitten, allein diese haben noch nicht gezahlt. Er bittet nun, man möge ihm sein Geld, dessen er sehr bedürfe, verschaffen und es dem Münzmeister zu Basel übersenden. Dann führt er über die traurigen Zeitumstände Klage. Obwohl er und seine Voreltern stets den vier Münzstädten die Stempel geliefert, habe er doch erfahren müssen, dass Freiburg und Breisach sie jetzt anderswo machen lassen. Man möge ihn doch nicht in seinem hergebrachten Verdienste schmälern. Er beschäftigte sich, wie sein Vater, ausschliesslich mit dem Gravieren von Stempeln und unterschreibt sich « müntzeysenschnider « und burger zu Basell ».

Jedoch die Ereignisse der nächsten Jahre waren für ihn äusserst ungünstig. Nachdem Erzherzog Ferdinand durch ein Dekret von 1580 den Verkauf des Silbers verboten und 1584 zu Ensisheim eine eigene Münze errichtet hatte, musste sich der Bund der Rappenmünze, der über zwei Jahrhunderte bestanden hatte, auflösen, trotz der öffentlichen Proteste der Mitglieder und trotz der Anstrengungen, welche besonders Basel machte, um seine weitere Existenz zu ermöglichen. Basel hatte von nun an ein völlig autonomes Münzwesen.

[1] Colmar, *Stadtarchiv*, H H, *Münzwesen*.

Hiermit wurde es aber auch für den Baseler Stempelschneider schwieriger, für auswärtige Prägestätten zu arbeiten. Jedenfalls findet sich kein späterer Schriftwechsel mit Siegmund Schweiger mehr vor und es ist nicht ersichtlich, was aus ihm und seiner Werkstatt geworden ist.

Immerhin war es nicht ohne Interesse, die Geschichte dieser Baseler Künstlerfamilie durch ein halbes Jahrhundert hindurch zu verfolgen und damit auch für die Geschichte der dortigen Münze einige urkundliche Beiträge zu liefern.

Dr. Julius Cahn.

MÉDAILLES

GRAVÉES PAR DES

ARTISTES D'ORIGINE SUISSE

La vaste série des médailles commémoratives de la Grande-Bretagne compte plusieurs graveurs suisses parmi les artistes qui ont contribué à l'enrichir. Ce sont des noms bien connus : H.-F. Brandt, Antoine et Hugues Bovy, les Dassier père et fils, J.-P. Droz, le chevalier Hedlinger et Mörikofer. Ces médailleurs se sont tous créé une réputation universelle, plusieurs d'entre eux ont occupé des emplois auprès des gouvernements français, allemand, anglais, russe, suédois, comme graveurs de la Monnaie de ces pays. Parmi leurs contemporains des XVIIe, XVIIIe et XIXe siècles, ils figurent aux premiers rangs. Leurs productions n'atteignent pas ce haut degré de perfection qui caractérise les chefs-d'œuvre de la Renaissance et qu'on admire aujourd'hui dans les médailles si artistiques de l'école moderne des Chaplain et des Roty, mais il faut se rappeler qu'ayant dû se conformer aux conventions arbitraires établies de leur temps, auxquelles ils ne pouvaient se soustraire sans perdre la faveur d'un public dépourvu du sentiment esthétique si marqué au XVe siècle, ces graveurs n'ont pu donner libre essor à leur génie, ni faire valoir tout leur talent. A leur époque, les médailles sont en général lourdes et confuses ; le manque d'imagination et la pauvreté de l'exécution prédominent ; les effigies sont

mornes et banales ; l'ensemble pèche par l'absence de vigueur et de grâce. Les œuvres des artistes dont nous allons nous occuper se distinguent par la supériorité de la conception, le charme et la fraîcheur des types, la finesse du travail et, chez le plus grand nombre, on sent l'inspiration, ce divin souffle d'en haut. Ils ont étudié la nature, observé la vie dans ses manifestations si variées ; ils ont stimulé leur imagination par les évocations du passé aussi bien que par les révélations que leur suggérait le présent et sont arrivés de la sorte à produire des œuvres fortes et à faire école parmi leurs contemporains.

Plusieurs de nos médailleurs suisses ont ainsi immortalisé leur nom en Angleterre et nous essayerons de décrire rapidement les médailles dues à leur burin qui nous sont connues et que les amateurs anglais classent dans leurs médailliers parmi leurs séries.

Henri-François Brandt

naquit à la Chaux-de-Fonds le 13 janvier 1789 et mourut à Berlin le 9 mai 1845. Il fut mis en apprentissage à l'âge de onze ans chez le justicier Perret, graveur en horlogerie, et au bout de sept ans, celui-ci le recommanda à un illustre compatriote, le célèbre médailleur Jean-Pierre Droz, qui était alors conservateur de la Monnaie des médailles à Paris. C'est en 1808 que Brandt quitta son pays natal pour Paris, où sous la protection de Droz ainsi que du grand peintre David et du sculpteur Bridau, il ne tarda pas à se faire un nom que des récompenses au Salon de 1812 et le premier prix de gravure à celui de 1813 achevèrent de rendre célèbre. En 1814, le jeune artiste partit pour Rome comme élève de l'Académie de

France établie dans cette ville et son séjour en Italie fut marqué par de nouveaux succès. Trois ans après, le comte de Bulow, ministre des finances de Prusse, lui offrait la place de premier médailleur de la Monnaie royale à Berlin, emploi qu'il conserva jusqu'à sa mort.

L'œuvre de Brandt vient d'être décrit dans un bel ouvrage que lui consacre sa nièce, Mme Hildegarde Lehnert (*Henri François-Brandt, erster Medailleur an der königlichen Münze und Professor der Gewerbe-Academie zu Berlin,* 1789-1845 — Bruno Hessling, Berlin, 1897); j'en ai aussi donné un aperçu général dans ma notice sur cet artiste (*Numismatic Circular*, janvier 1899 — Spink and Son, London).

Brandt réforma le système du monnayage prussien; c'est lui qui a gravé tous les coins des frédérics d'or et des thalers de 1817 à 1845. Les monnaies du Hanovre de 1840 à 1844 et celles de plusieurs états allemands secondaires sont de même l'œuvre de cet artiste, dont les médailles suivantes sont les plus connues : Thésée relevant la pierre sous laquelle son père avait caché ses armes (1813) — l'aigle française sur le Borysthène (1814) — la restitution des légations au Saint-Père (1815) — Louis XVIII (1815) — M. Lethières — Pierre Andrial (1816) — Canova — Thorwaldsen (1817) — Alexandre Ier — troisième centenaire de la Réformation — paix d'Aix-la-Chapelle (1821) — Gœthe (1826) — Alexandre de Humboldt (1828) — décoration militaire prussienne pour les royalistes neuchâtelois (1830) — François Ier d'Autriche (1835) — Léopold Robert (1835) — Hufeland (1836) — Horace Vernet (1838), etc.

1. *Charles-Philippe de Bosset, gouverneur de Céphalonie* (1810—1813, † 1844).

℞. Tête à droite; derrière, le monogramme **Κ Γ** (**ΚΑΡΟΛΟΣ ΓΙΛΙΠΠΟΣ**); devant **Δ Β** (**ΔΕ ΒΟΣΣΕΤ**) également en monogramme; dessous FB. (H.-F. Brandt).

℞. Inscription dans une couronne de chêne et de laurier ΚΑΡΟΛΩ ΦΙΛΙΓΓΩ ΔΕ ΒΟΣΣΕΤ ΑΡΙΣΤΩ · ΗΓΕΜΟΝΙ ΚΑΙ ΚΟΣΜΗΤΟΡΙ ΤΗΣ ΝΗΣΟΥ ΤΑΥΤΙΣ *(sic!)* Η ΒΟΥΛΗ ΚΕΦΑΛΗΝΩΝ. Λ. ΩΙΓ

Diam : 0m,062. Bronze. Deux variétés.

Numismatic Chronicle, VIII, 3rd S., pl. IV, 10.

Jean-François-Antoine Bovy

naquit à Genève le 14 décembre 1795 et mourut à Rives-de-Prégny le 18 septembre 1877. Son père, Jean-Samuel Bovy (1763-1837), fut un mécanicien célèbre et c'est à lui qu'est due l'invention du balancier qui servit à frapper les médailles de son fils.

Antoine Bovy étudia le modelage sous Pradier pendant un séjour de deux ans qu'il fit à Paris, de 1824 à 1826, et après être retourné à Genève, il se fixa définitivement en France en 1830 et se fit naturaliser Français en 1835. En 1873, il rentra dans sa ville natale pour y finir ses jours et l'un de ses derniers travaux fut la gravure des coins pour les monnaies suisses du type de 1874, présentant de légères modifications sur celui de 1850, dû également à son burin.

Son œuvre est considérable. Il a exécuté pour le gouvernement français et pour les particuliers un grand nombre de médailles qui ont figuré aux Salons de 1831 à 1865 et qui lui ont valu en 1842 la croix de la Légion d'honneur ainsi que d'autres distinctions analogues.

Ses médaillons les plus remarquables sont : ceux de Louis-Philippe (1831) — de l'impératrice Eugénie (1863) — du Prince impérial (1864) — de Gœthe (1831) — de Paganini (même année) — de Cuvier (1833) — d'Arago (1847) — de Chopin (1852) — de Gay-Lussac (même année) — de Liszt — du général Dufour (1865) — de M. Soret,

le savant numismatiste (1863) — les médailles commémoratives du troisième jubilé de la Réformation (1835) — de l'inauguration du Musée espagnol au Louvre (1839) — de la Loi des chemins de fer (1845), un chef-d'œuvre — de la bataille de l'Alma (1857) — de l'Exposition universelle de Londres en 1855 (1859) — du mariage du prince Napoléon (1861) — de l'agrandissement du palais du Luxembourg (1855) — celle des récompenses nationales représentant une charmante figure de muse s'appuyant sur le torse du Belvédère — celle de Luther, etc., tout autant de travaux admirables, qui rivalisent avec les plus belles œuvres des grands maîtres de la glyptique française avant l'ère actuelle.

2. *Lord Dudley Stuart* (1859).

A̧. DVDLEY C. STVART CAVSÆ POLONÆ etc. Son buste à droite. Signature A. BOVY.

R̨. Carte de l'Europe centrale, sur laquelle figure l'ancien royaume de Pologne. ILLIC HONOS NOMENQVE TVVM LAVDESQVE MANEBVNT.

Diam. : 0,055. Bronze.

F.-P. WEBER, *English Nineteenth Century Medals by Foreign Artists*, 1894, n° 14.

3. *Exposition internationale de Londres* (1862).

A̧. VICTORIA QUEEN OF ENGLAND. Sa tête laurée à gauche. Signature A. BOVY.

R̨. Vue de l'exposition. A l'exergue UNIVERSAL EXHIBITION OF LONDON 1862. Signature MASSONNET EDITOR.

Diam. 0,050. Métal blanc.

WEBER, n° 14 *a*.

4. *Bataille de l'Alma* (1854).

A̧. NAPOLÉON III EMPEREUR. Sa tête nue à gauche. Signature A. BOVY.

℟. La Victoire met en fuite l'aigle russe et plante les étendards français et anglais sur les rives de l'Alma, personnifiée par un dieu fluvial couché à droite et levant le bras en signe de terreur. A gauche, la Renommée, assise sur un monceau d'armes et une ancre, inscrit la victoire sur un bouclier. A l'exergue BATAILLE DE L'ALMA 20 SEPTEMBRE 1854. Signature A. BOVY.

Diam. : 0,072. Bronze.

WEBER, nº 15.

Hugues Bovy

médailleur contemporain, né à Genève le 20 mai 1841, élève du graveur Jacques Rochat-Châtelain, du peintre Barthélemy Menn et du sculpteur Dorcière. Il a profité aussi des leçons de son oncle, Antoine Bovy, dont il est le digne successeur. Depuis 1872 il occupe la chaire de professeur de modelage à l'école des Beaux-Arts de Genève.

Ses œuvres principales sont, dans leur ordre chronologique : le major Matteson, jeune officier américain tué pendant la guerre de sécession (1864) — Abraham Lincoln (même année) — Jean Calvin — Antoine Bovy (1864) — Melpomène (1866, premier prix au concours de gravure en médailles de la société des Arts) — le général U.-S. Grant — noces d'or de Stoutz-de Chapeau-Rouge — G. Rossini — Dante Alighieri — L. van Beethoven — médaille de baptême Dufour-Vernes — le prince de Bismarck (1870) — Merle d'Aubigné (1872) — Bellot, jurisconsulte genevois — François Diday — médaille commémorative de l'utilisation des forces motrices du Rhône (avers d'après les dessins du sculpteur Leyssalle, revers par C. Richard) — Agénor de Gasparin (1879) — Léon XIII — médaille officielle du percement du tunnel du Saint-Gothard (1880) — médaille officielle du tir fédéral de

Genève (1887) — la donation Chauvet — médaille officielle du tir cantonal bernois à Interlaken (1888) — fête des Vignerons à Vevey, d'après la médaille de Schenk (1889) — médaille officielle du tir fédéral à Frauenfeld (1890) — médaille officielle du tir cantonal de Soleure — médaille offerte à M. Balland — Ernest Naville — médaille officielle du tir cantonal vaudois à Morges (1891) — médaille officielle du tir cantonal argovien à Bremgarten — médaille officielle du tir cantonal saint-gallois à Ebnat-Kappel — médaille officielle du tir cantonal zuricois à Winterthour — médaille officielle du tir de la société « Schützen-Gesellschaft » de Zurich (1892) — le lac de Genève gelé — Carl Vogt — médaille officielle du tir cantonal de Zurich (1893) — médaille officielle du tir de la société « L'Arquebuse et la Navigation » à Genève (deux var.) — Gustave Revilliod — noces d'argent Demole-Ador — jubilé de l'invention du timbre-poste — jeton au buste d'Hedlinger — centenaire du grand incendie de la Chaux-de-Fonds (1894) — inauguration du stand de Saint-Georges à Genève (1895) — médaille Folloppe — médaille officielle du tir du Village suisse à l'Exposition nationale suisse à Genève — médaille de récompense — jeton au buste de Jean Dassier — donation Allemandi au gouvernement de Soleure (1897) — Théodore Turrettini (même année) — concours Galland — Bonivard — cinquième centenaire de la bataille de Sempach (1866) — Léonce Angrand — B. Reber — Vélo-Club de Genève, etc., ainsi qu'une soixantaine de médaillons avec portraits de professeurs et autres célébrités de Genève.

Il existe une médaille gravée par cet artiste rentrant dans les séries anglaises, c'est celle qui a été offerte à M. Barton, consul anglais à Genève, à l'occasion du don qu'il a fait à Genève du Victoria-Hall, en 1895. La description détaillée de cette médaille nous manque.

Jean Dassier.

Ce graveur célèbre, né à Genève en 1676 et mort dans cette même ville en 1763, fut initié aux premiers principes de l'art par son père, qui était graveur en chef de la République de Genève et auquel il succéda à la mort de celui-ci. Il se perfectionna à Paris où il fut l'élève de deux médailleurs de grand mérite, Maugers et Roëttiers. En 1718, il retourna dans sa ville natale où il se fixa définitivement; cependant, il fit en 1728 un court séjour à Londres pour se procurer la série des portraits des rois d'Angleterre et des personnages célèbres de ce pays. Le poste de graveur de la Monnaie de Londres lui fut offert, mais pour diverses raisons il le refusa. Se rapportant à cette époque, M. Dufour a publié deux intéressants contrats entre Dassier et deux apprentis, l'un Genevois, l'autre Russe, dans le *Bulletin de la Société suisse de numismatique,* 1891, p. 204.

Dassier fut un artiste d'un rare génie et d'une fécondité remarquable. Ses œuvres les plus connues sont la collection de soixante-douze médailles représentant les grands hommes du siècle de Louis XIV — celle des vingt-quatre réformateurs les plus célèbres — celle des principaux théologiens de Genève — soixante jetons représentant les événements principaux de l'histoire romaine — de nombreux médaillons des célébrités contemporaines, tels que les rois de Sardaigne et d'Espagne, le stathouder de Hollande, le maréchal de Saxe, le cardinal Fleury, etc. — et enfin la belle série, qui nous intéresse plus particulièrement, celle des rois d'Angleterre depuis Guillaume le Conquérant jusqu'à Georges II, dont les portraits sont très fidèles depuis Henri VII. L'avers de ces dernières médailles présente le buste du souverain et le revers un sarcophage, accompagné de figures allégoriques servant à illustrer le règne du monarque respectif.

Les archives de la Monnaie de Londres ne possèdent aucun document relatif au séjour de Dassier en Angleterre.

5. *Série des souverains anglais,* comprenant : Guillaume Ier le Conquérant, Guillaume II, Henri Ier, Étienne, Henri II, Richard Ier, Jean, Henri III, Édouard Ier, Édouard II, Édouard III, Richard II, Henri IV, Henri V, Henri VI, Édouard IV, Édouard V, Richard III, Henri VII, Henri VIII, Édouard VI, Marie Tudor, Elisabeth, Jacques Ier, Charles Ier, Cromwell, Charles II, Jacques II, Guillaume III, Marie II, Anne, Georges Ier et Georges II.

Diam. : 0,042. Toutes ces médailles se rencontrent en argent, bronze, étain, etc.

Les matrices de ces médailles ayant été acquises il y a quelques années par M. Thomason, de Birmingham, celui-ci en fit frapper plusieurs séries. La collection Montagu en possédait une dont les avers seulement étaient par Dassier, tandis que les revers portaient l'indication des événements principaux des règnes respectifs. Il existe aussi des essais non adoptés de plusieurs des avers, par Dassier ; ceux-ci sont très rares.

6. *Série des réformateurs et théologiens anglais,* comprenant : Bucer, Crammer, Fagius, Hamilton, Knox, Lasco, Latimer, Peter Martyr, Ridley, Tillotson, Wake et Wiclef.

Ces médailles existent en argent, bronze et étain, de deux modules différents.

7. *Shakespeare* (✝ 1616).

A̧. GUILIELMUS SHAKESPEARE. Son buste à droite.

℞. WILD ABOVE RULE OR ART. Paysage sauvage. A l'exergue NAT. 1564.

Diam. : 0,042. Argent et bronze.

Med. Ill., I, 208—42.

8. *François Bacon, comte de Verulam* († 1626).

Ⓐ. FRANCISC · BACON. Son buste à droite. Signature I. D. F.

℟. NON PROCUL DIES. L'Aurore tenant un voile semé d'étoiles, entourée de nuages, descend sur la terre ; soleil levant. A l'exergue NAT. 1560. M. 1626.

Diam. : 0,042. Argent et bronze.

Med. Ill., I, 245—14.

9. *John Selden* († 1654).

Ⓐ. IOANNES SELDEN. Buste aux trois-quarts à gauche.

℟. SEDES FRUCTUSQUE PERENNIS. La Science, une étoile au front, tient une corne d'abondance ; elle est assise sur un socle entouré du serpent symbolique de l'éternité. Signature J. D.

Diam. : 0,043. Argent et bronze.

Med. Ill., I, 419—58.

10. *John Milton* († 1674).

Ⓐ. IOANNES MILTON. Son buste aux trois-quarts à droite.

℟. DIRA DULCE CANIT ALTER HOMERUS. Adam et Ève debout sous un arbre, dans les branches duquel un serpent est entrelacé ; des démons entrent au Paradis et des loups dévorent les troupeaux. A l'exergue I. D.

Diam. : 0,042. Argent et bronze.

Med. Ill., I, 564—229.

11. *La reine Anne et le duc de Marlborough.*

Ⓐ. ANNA D · G · MAG · BR · FR · ET · HIB · REGINA. Buste de la reine à droite.

℟. IOH · D · MARLEBVRG · ANGL · EX · CAPIT · GEN · Buste du duc de Marlborough à droite.

Diam. : 0,042. Buis.

Med. Ill., II, 244—31.

12. *John Locke* († 28 oct. 1704).

Ꝝ. IOHANNES LOCKE. Son buste aux trois-quarts à gauche.

℞. La Justice et la Liberté, avec leurs attributs, assises sur un sarcophage ; au-dessous, un enfant occupé à lire au milieu de ses jouets. A l'exergue M. 1704. I. D.

Diam. : 0,042. Étain, bronze et argent.

Il existe une variété de cette médaille.

Med. Ill., II, 271—72.

13. *Prise de Gérona* (14—25 janvier 1711).

Ꝝ. Buste de Louis XIV à droite. Signature I. MAUGER F.

℞. La France, sous les traits de Mars, tient une couronne murale et un bouclier en face du dieu fluvial Ter couché à gauche ; dans le champ, la signature I. D.

Diam. : 0,042. Argent et bronze.

Med. Ill., II, 384—235.

14. *La reine Anne d'Angleterre et le roi de Pologne Auguste III.*

Ꝝ. ANNA D · G · ANGL · SCOT · FR · ET HIB · REG. Buste d'Anne à gauche.

℞. AVGVSTVS III · D · G · REX POL · ET EL · SAX. Buste d'Auguste III à droite.

Diam. : 0,052. Buis.

Med. Ill., II, 412—276.

15. *L'alliance entre Georges Ier et l'empereur Charles VI* (1718).

Ꝝ. GEORG · D · G · MAG · BR · FR · ET HIB · REX. Buste de Georges Ier, lauré, à droite. Signature I. D.

℞. CAROLVS · VI · D · G · ROM · IMP · SEMP · AVG. Buste de Charles VI, lauré, à droite. Signature I. D.

Diam. : 0,035. Bronze.

Med. Ill., II, 442—46.

16. *Le duc de Marlborough* (┼ 16—27 juin 1722).

Ⓐ. IOHAN · CHURCH · DUX MARLB. Son buste aux trois-quarts à gauche, armure décorée de la tête de Méduse et de l'étoile de la Jarretière. Signature I. D.

℞. VBI ADERAT IBI VICTORIA. La Victoire au milieu d'un amas d'armes. A l'exergue OB · 27 · JUN · 1722 · NAT · ANN · 74.

Diam. : 0,042. Argent et bronze.

Med. Ill., II, 457—68.

17. *Sir Isaac Newton* (┼ 20 mars 1727).

Ⓐ. ISAACUS NEWTONIUS. Son buste aux trois-quarts à droite. Signature I. DASSIER. F.

℞. Le monument de Newton à l'abbaye de Westminster, la base portant l'inscription NAT · 1642 · M · 1726.

Diam. : 0,043. Argent et bronze.

Med. Ill., II, 470—85.

18. *Mort de Georges Ier* (11 juin 1727).

Ⓐ. GEORG · D · G · MAG · BR · ET · HIB · REX. Son buste lauré à droite. Signature I. D.

℞. Britannia, assise à gauche, tient une branche d'olivier et un médaillon de Georges II portant l'inscription GEORG · II · D · G · M · B · F · H · R · A ses pieds, un lion; dans le lointain, la mer et des vaisseaux. Légende MAGNI SOLATIA LUCTUS. A l'exergue 172 · I. D.

Diam. : 0,035. Argent et bronze.

Med. Ill., II, 474—92.

19. *Le prince Frédéric créé prince de Galles* (1729).

Ⓐ. FRIDERICUS WALLIÆ PRINCEPS AET · XXII. Buste du prince sur un piédestal, entre les figures de Britannia et de la Renommée; un génie, volant à droite, pose la couronne surmontée des trois plumes sur la tête de Frédéric. A l'exergue MDCCXXIX · I. D.

℞. VIRTUTE INGENITA FORTIS DUCTUQUE PARENTIS. Deux aigles quittant leur nid au sommet des montagnes et volant vers le soleil levant; dans le lointain, la mer et des vaisseaux. A l'exergue SIC ITUR AD ASTRA Au-dessous I. D.

Diam. : 0,040. Argent et bronze.

Med. Ill., II, 489--29.

20. *Le Dr Samuel Clarke* († 17 mai 1729).

A̧. SAMUEL CLARKE. Son buste aux trois-quarts à droite.

℞. QUO VERITAS VOCAT. Un collégien faisant l'ascension d'une montagne, au sommet de laquelle se trouve la Vérité montrant du doigt le nom de Jéhovah. A l'exergue I. DASSIER F.

Diam. : 0,043. Argent et bronze.

Med. Ill., II, 490—31.

21. *Médaille dédicatoire de Dassier* (1731).

A̧. GEORGIUS · II · D · G · MAG · BR · FR · ET · HIB · REX. Son buste lauré à gauche. Signature I. DASSIER F.

℞. Inscription NUMISMATA REGUM ANGLIÆ A GUGLIELMO PRIMO AD HAEC USQUE TEMPORA GEORGIO II · MAGNÆ BRITANNIÆ FRANCIÆ ET HIBERNIÆ REGI SERENISSIMO ETC. DICATA A IOANNE DASSIER GENEVENSIS REIPUB · CÆLATORE MONETALI ANNO M · DCC · XXXI.

Diam. : 0,042. Étain, bronze et argent.

Med. Ill., II, 498—43.

22. *Jean-Frédéric Osterwald* (1740).

A̧. IOH · FRID · AD OSTERVALD. Son buste à gauche. Signature I. D.

℞. Inscription ECCL : NEOCOM : PASTOR SOCIET : REG : IN ANGLIA AD PROPAG : EVANG : INSTITUTÆ SOCIUS UT ET SOCIET : AD PROMOT : COGNIT : CHRIS

TIANÆ NAT : XXIV NOV : AN : M DCCXLIII. Signature I. D. F.

Diam. : 0,043. Argent et bronze.

Med. Ill., II, 557—184.

Les amateurs anglais classent cette médaille dans leurs collections parce qu'Osterwald était membre de la Société anglaise pour la propagation de l'Évangile, titre qui est mentionné sur la pièce.

Jacques-Antoine Dassier.

Fils de Jean Dassier, naquit à Genève en 1715 et mourut à Copenhague en 1759. Après avoir d'abord travaillé dans l'atelier de son père, il passa dans celui d'un orfèvre célèbre de Paris, Germain. C'est en Italie que sa réputation comme graveur s'affirma et qu'il obtint ses premiers lauriers ; à Turin, il grava les sceaux de l'État et à Rome la médaille du pape Clément XII. Plus tard, il fut nommé second graveur de la Monnaie de Londres et, en 1740, promu au rang de graveur en chef. Pendant son séjour en Angleterre, J.-A. Dassier a exécuté les portraits des savants les plus célèbres de l'époque, parmi lesquels on remarque notamment : Carteret — Chesterfield — Halley — Walpole — Pulteney — Pope — Barber — Brideoake — Barnard — Fountaine — Sloane — Folkes, etc. « Cette collection », dit Larousse, « offre le plus grand « intérêt, tant à cause de la finesse du travail que de la res« semblance des figures ». En 1743, Dassier fit à Paris une médaille de Montesquieu, qui est peut-être son œuvre la plus remarquable. Au sujet de cette pièce, M. Mazerolle, le savant archiviste de la Monnaie de Paris, a donné dans la *Revue suisse de numismatique*, 1895, p. 96, une anecdote très intéressante. Montesquieu n'avait jamais

voulu laisser faire son portrait à personne; Latour et d'autres peintres célèbres l'avaient persécuté inutilement dans ce but; le graveur genevois, qui avait choisi un moment plus favorable, obtint la permission refusée jusqu'alors à tant d'autres : « Je sais », lui dit le grand écrivain en souriant, « qu'on ne résiste pas au burin de « Dassier, et même qu'il y aurait plus d'orgueil à refuser « votre proposition, qu'il n'y en a à l'accepter ».

En 1756, Dassier fut appelé en Russie, où il grava les portraits de l'impératrice Élisabeth et du comte Schouwaloff, mais sa constitution délicate, éprouvée par la rigueur du climat, ne lui permit pas de séjourner très longtemps à Saint-Pétersbourg, et s'étant rembarqué au bout de trois ans pour l'Angleterre, la maladie l'obligea à s'arrêter en chemin à Copenhague, où il mourut quelques jours après son arrivée, en 1759.

Si Jacques-Antoine Dassier n'a pas été aussi fécond que son père, ses œuvres lui sont bien supérieures; le dessin et le modelé sont meilleurs; outre la ressemblance qui est parfaite, on y trouve la vie, on sent que l'artiste a étudié ses sujets et qu'il s'est pénétré de l'idée que son burin a fait ressortir sur le métal; en outre, l'exécution de ses médailles est beaucoup plus soignée et bien mieux réussie.

23. *Martin Folkes* (1740).

℞. MARTINUS FOLKES ARM^R. Son buste à droite. Signature JA. ANT. DASSIER.

℞. Panneau portant l'inscription SOCIETATIS REGALIS LONDINI SODALIS · M · DCCXL.

Diam. : 0,055. Bronze.

Franks et Grueber, *Medallic Illustrations of the History of Great Britain and Ireland*, II, 558—185.

24. *Abraham de Moivre* (1741).

℞. ABRAHAMVS DE MOIVRE. Son buste à droite. Signature I. A. DASSIER.

℞. Inscription UTRUSQUE SOCIETATIS REGALIS · LOND · ET BEROL · SODALIS · M · DCC · XLI.

Diam. : 0,055. Bronze.

Med. Ill., II, 565—197.

25. *Charles, duc de Marlborough* (1742).

A̸. CAROLUS SPENCER. Son buste à droite. Signature J. A. DASSIER.

℞. Inscription DUX DE MARLBOROUGH · M · DCC · XLII.

Diam. : 0,055. Argent et bronze.

Med. Ill., II, 568—202.

26. *Guillaume Windham* (1742).

A̸. GULIELMUS WINDHAM ARMIGER Son buste à droite.

℞. OFFICII ET AUGURII CAUSA · FECIT I · DASSIER · MDCCXLII.

Diam. : 0,040. Argent et bronze.

Med. Ill., II, 570—205.

27. *L'archidiacre Brideoake* (1743).

A̸. RADULPH BRIDEOAKE ARCHIDIACONVS WINTON. Son buste à droite. Signature J. A. DASSIER.

℞. ECCLESIA BEATÆ MARIÆ RESTITVTA · 1722. L'église de Sainte-Marie à Southampton. A l'exergue NAT · 13 · JUN · 1665 · OB · 19 MART · 1742/3.

Diam. : 0,055. Bronze.

Med. Ill., II, 572—208.

N.B. Franks et Grueber ne citent que des exemplaires en bronze de toutes ces médailles; la collection Montagu en contenait plusieurs en argent que nous avons mentionnés.

28. *Le duc d'Argyle* († 3 oct. 1743).

A̸. JOHANN CAMPBELL. Son buste à droite, décoré de l'ordre de la Jarretière. Signature I. A. DASSIER F.

℞. Inscription entourée de palmes, étendards, drapeaux, etc. DUX DE ARGYLE ET DE GREENWICH · MDCCXLIII.
Diam. : 0,055. Bronze.
Med. Ill., II, 579—216.

29. *Alexander Pope* (1741).
Ꜳ. ALEXANDER POPE. Son buste à droite. Signature I. A. DASSIER F.
℞. Inscription POETA ANGLUS · MDCCXLI.
Diam. : 0,055. Bronze.
Med. Ill., II, 566—198.

30. *Variété* de la médaille précédente, sans la signature à l'avers et une tête d'Apollon au-dessus de l'inscription du revers.
Diam. : 0,028. Argent et bronze.
Med. Ill., II, 582—221.

31. *Le comte de Chesterfield* (1743).
Ꜳ. PHILIPPUS STANHOPE. Son buste à gauche. Signature I. A. DASSIER F.
℞. Inscription COMES DE CHESTERFIELD · MDCC XLIII.
Diam. : 0,055. Argent et bronze.
Med. Ill., II, 582—222.

32. *Robert Walpole, comte d'Orford* (1744).
Ꜳ. ROBERTUS WALPOLE. Son buste à gauche. Signature I. A. DASSIER.
℞. Inscription COMES DE ORFORD · MDCCXLIV.
Diam. : 0,055. Argent et bronze.
Med. Ill., II, 585—226.

33. *Lord Carteret* (1744).
Ꜳ. IOHANNES CARTERET. Son buste à gauche. Signature A. DASSIER F.

℟. BARO DE CARTERET · MDCCXLIV.
Diam. : 0,055. Bronze.
Med. Ill., II, 586—228.

34. *Guillaume Pulteney, comte de Bath* (1744).
A). GUILIELMUS PULTENEY. Son buste à droite. Signature A. DASSIER F.
℟. Dans une couronne de chêne, l'inscription COMES DE BATH · MDCCXLIV.
Diam. : 0,055. Argent et bronze.
Med. Ill., II, 586—229.

35. *Sir John Barnard* (1744).
A). IOHANNES BERNARD *(sic!)* EQUES. Son buste à gauche. Signature A. DAS. F.
℟. Inscription ALDERMANUS CIVITATIS LONDINI MDCCXLIV.
Diam. : 0,055. Argent et bronze.
Med. Ill., II, 587—230.

36. *Robert Barker* (1744).
A). ROBERTUS BARKER. Son buste à droite. Signature A. DASSIER F.
℟. Inscription, dans un panneau décoré d'une tête de la déesse Salus en haut et de celle d'Esculape entourée de serpents en bas, DOCTOR MEDICUS SOCIUS REGLÆ SOCIET · LONDINENSIS · MDCCXLIV.
Diam. : 0,055. Bronze.
Med. Ill., II, 588—232.

37. *Sir Hans Sloane* (1744).
A). HANS SLOANE EQU · BARONETTUS. Son buste à gauche. Signature A. DASSIER F.
℟. Inscription PRÆSES SOCIETATIS REGLÆ LONDINENSIS · MDCCXLIV. Au-dessus, des guirlandes de fleurs; au-dessous, des branches de chêne.
Diam. : 0,055. Argent et bronze.
Med. Ill., II, 589—234.

38. *Edmond Halley* (1744).

Ꜵ. EDMUNDUS HALLEY. Son buste à droite. Signature A. DASSIER F.

℞. Inscription ASTRONOMUS REGIS MAGNÆ BRITANNIÆ · MDCCXLIV.

Diam. : 0,055. Argent et bronze.

Med. Ill., II, 590—235.

Le médaillier de S. M. la reine Victoria renferme un médaillon en ivoire au buste de Halley, par Dassier.

39. *Sir Andrew Fountaine* (1744).

Ꜵ. ANDREAS FOUNTAINE EQ · AURAT. Son buste à droite.

℞. Inscription A · A · A · F · F · IIIVIR. A l'exergue M · DCC · XLIV. J. A. DASSIER.

Diam. : 0,057. Bronze.

Med. Ill.; II, 590—236.

40. *La situation de l'Angleterre en 1750.*

Ꜵ. GEORGIUS II · D · G · MAG · BR · FR · ET HIB · REX. Buste lauré de Georges II, en armure. Sur le bord du cou J. A. DASSIER.

℞. HÆ TIBI SUNT ARTES. Britannia, assise, de face, tient une branche d'olivier et le bonnet de la Liberté sur une perche; à ses pieds, un lion couché; Mercure ou le Commerce verse une corne d'abondance devant elle, et un génie à côté est occupé à mesurer le globe. A l'exergue MDCCL.

Diam. : 0,055. Argent et bronze.

Med. Ill., II, 658—363.

41. *Frédéric, prince de Galles* (1750 [?]).

Ꜵ. FREDERIC · WALLIÆ PRINCEPS. Son buste à gauche. Signature J. A. DASSIER.

℞. Deux génies dans les nuages supportent la cou-

ronne du prince surmontée des trois plumes et un ruban portant la devise ICH DIEN.

Diam. : 0,055. Bronze.

Med. Ill., II, 660—366.

42. *Jean, duc de Montagu* (1751).

Ꭿ. IOHANNES DVX DE MONTAGV. Son buste à gauche. Sur la tranche du cou J. A. DASSIER.

℞. TV FAC SIMILITER. Le bon Samaritain versant de l'huile sur les plaies du voyageur égaré. A l'exergue MDCCLI.

Diam. : 0,055. Argent et bronze.

Med. Ill., II, 663—369.

Jean-Pierre Droz.

Ce médailleur célèbre est né à la Chaux-de-Fonds en 1746 et mort à Paris en 1823. Il étudia l'art monétaire sous Duvivier et se fit rapidement remarquer par la finesse de son goût artistique et l'élégance de son style. Sous le règne de Louis XVI, il publia différents travaux ayant comme objet l'amélioration des procédés usités alors pour la frappe des monnaies et, en 1786, ayant apporté des modifications au mécanisme du balancier, il frappa, à l'effigie du roi, des essais de pièces d'or et d'argent en virole brisée. Rejetées d'abord, ses propositions furent reprises plus tard par Philippe Gingembre, inspecteur général des monnaies en 1807. En 1787, Droz, qui n'avait pas reçu en France l'encouragement qu'il était en droit d'attendre, passa en Angleterre, où il obtint avec M. Boulton, de Birmingham, la fabrication des monnaies de cuivre. C'est de cette époque que datent les beaux essais monétaires anglais, si avidement recherchés des amateurs, et qui appelèrent sur leur

auteur l'attention du gouvernement français. Le premier Consul le fit nommer, en 1802, administrateur des monnaies et médailles et en 1803, conservateur du Musée monétaire, office qu'il remplit jusqu'en 1814. Fidèle à Napoléon, c'est encore lui qui grava l'essai de la pièce de 5 francs de 1815, que l'on considère à juste raison comme l'un de ses chefs-d'œuvre. Plus tard, sous la Restauration, Droz remporta le prix au concours ouvert en 1818 pour la gravure en monnaies. Sous la direction de Denon, administrateur général des Musées impériaux, et de Jouffroy, membre de l'Institut, cet artiste et ses élèves exécutèrent une grande partie des médailles de la collection impériale illustrant les évènements principaux, militaires et autres, qui remplirent les années 1802 à 1814. On admire parmi les productions les plus remarquables de Droz son portrait de Napoléon qu'il exécuta, comme Andrieu, d'après le buste de Chaudet — ses grandes médailles de la paix de Lunéville — celles d'Amiens et de Schœnbrunn — la construction des deux mille barques destinées à l'invasion de l'Angleterre — la Banque de France avec la représentation de la déesse Fortuna — l'avers de la médaille du sacre de Napoléon avec le buste du pape Pie VII — le revers de celle de la paix de Tilsitt représentant une personnification du Niemen — et un nombre considérable de jetons destinés à différents usages. Ses portraits de Louis XVI — Georges III — du général Bonaparte — de Napoléon empereur — de lord Elliot, gouverneur de Gibraltar — du docteur Guillotin — du pasteur Masson — et de bien d'autres, prouvent chez Droz un talent d'une rare supériorité. L'essai de la pièce de 5 francs de Neuchâtel à l'effigie du prince Alexandre Berthier compte aussi parmi ses meilleures œuvres.

Dans le domaine de la gravure en taille-douce, l'artiste neuchâtelois se fit un grand renom et fournit, en 1792, quatre mille planches d'assignats de 25 livres, à l'aide

d'un procédé nouveau de multiplication de son invention. La médaille d'or de l'exposition des produits de l'industrie lui fut décernée en 1802.

Il n'existe pas, croyons-nous, de *record* des œuvres exécutées par Droz pendant son séjour en Angleterre. La Monnaie de Soho, à Birmingham, existe encore; elle est dirigée aujourd'hui par MM. Heaton et Cº, et s'occupe toujours de la frappe d'une partie des monnaies de cuivre anglaises, ainsi que celles des colonies et de plusieurs États du sud de l'Amérique, mais les archives ont dû être dispersées lors du transfert de l'atelier monétaire des mains du gouvernement à la raison commerciale actuelle.

Parmi les médailleurs du XIXe siècle, Jean-Pierre Droz demeurera, comme le dit M. Roger Marx, « l'un « des derniers artistes de transition hantés par le res- « souvenir des doctrines décoratives du siècle de Wat- « teau et préoccupés des vérités de nature[1]. »

43. *Établissement des Anglais à Bombay* (1806).

Ꜳ. SETTLEMENT OF THE BRITISH AT BOMBAY. Un dieu fluvial, couché à gauche, tient l'étendard britannique et une corne d'abondance; à gauche, un lion et la signature DROZ F. à droite MUDIE D. à l'exergue MDCLXII.

℞. THE FRENCH FLEET REPULSED BY THE E · I · COMPYS. XV · FEB · MDCCCVI. Neptune, radié, de face, assis sur le globe, tient un trident et le palladium; au bas MILLS F · MUDIE D.

L'avers seul de cette médaille est par Droz.

Diam. : 0,042. Argent et bronze.

MUDIE, *National Medals*, nº 2.

44. *Victoires de lord Nelson* (Trafalgar, 1805).

Ꜳ. ADM · LORD NELSON. Son buste de face; dessous MUDIE D.

[1] Roger MARX, *Les médailleurs français*, p. 6.

Revers par Droz. NILE I · AUG · 1798 COPENHAGEN 2 APR · 1801 TRAFALGAR 21 OCT · 1805. Britannia tenant un foudre et le trident, debout sur la proue d'un navire; à gauche DROZ DEL. FEC. à droite MUDIE D.

Diam. : 0,042. Argent et bronze.

MUDIE, n° 6.

45. *Capitulation de Pampelune* (1813).

℟. ARTHUR DUKE OF WELLINGTON. Son buste à droite; dessous MUDIE D. BRENET F.

Revers par Droz. ENGLAND PROTECTS THE TOWN OF POMPEI. Un guerrier à cheval, reçu par la figure tourelée de Pompéi; à gauche MUDIE D. à droite DROZ F. A l'exergue CAPITULATION OF PAMPELUNE OCTOBER THE 31 MDCCCXIII.

Diam. : 0,042. Argent et bronze.

MUDIE, n° 25.

46. *Paix de Paris* (1814).

℟. BRITANNIA. Sa tête casquée à gauche; à droite J. MUDIE D.

Revers par Droz. THE REPOSE OF HERCULES MDCCCXII. *(sic!)* Hercule debout, de face, tient sa massue et pose le pied sur un trophée; à gauche DROZ F. à droite MUDIE D.

Diam. : 0,042. Argent et bronze.

MUDIE, n° 27.

47. *Paix de Lunéville* (1801).

℟. BONAPARTE PR · CONSUL DE LA REP · FRAN · Son buste à gauche. Signature J. P. DROZ F. AN. IX. 1801.

℟. BONHEUR AU CONTINENT. Un globe représentant l'Angleterre sous un nuage et la France couverte de lauriers; le soleil brille sur cette dernière. A l'exergue PAIX DE LUNÉVILLE AN IX · 1801.

Diam. : 0,060. Argent et bronze.

WEBER, n° 78.

48. *Construction de la flotte de Napoléon pour l'invasion projetée de l'Angleterre* (1804).

A. NAPOLÉON EMPEREUR. Son buste lauré à gauche. Signature J. P. DROZ F.

R. EN L'AN XII 2000 BARQUES SONT CONSTRUITES Hercule étrangle le lion britannique. A l'exergue DENON DIREXIT · 1804.

Argent et bronze.

WEBER, n° 79.

49. *L'armée d'Angleterre quitte Boulogne.*

A. NAPOLÉON EMP. ET ROI. Sa tête laurée à droite; dessous DROZ FECIT. DENON DIREXI[T]. MDCCCVI.

R. L'EMPEREUR COMMANDE LA GRANDE ARMÉE. Aigle, trône, sceptre et foudre. Signature BRENET F. DENON D. A l'exergue LEVÉE DU CAMP DE BOULOGNE LE XXIV AOUT MDCCCV PASSAGE DU RHIN LE XXV SEP^BRE MDCCCV.

Diam. : 0,042. Argent et bronze.

MILLIN, *Medallic History of Napoleon*, pl. XXXIV, 103.

50. *Blocus continental* (1806).

Avers par Droz, semblable au précédent.

R. TOTO DIVISOS ORBE BRITANNOS. Napoléon terrassant le monstre britannique; dessous DENON DI. JEUFFR. FE. 1806.

Diam. : 0,042. Argent et bronze.

MILLIN, pl. XXXVI, 127.

51. *Le général Elliot, défenseur de Gibraltar* (1782).

A. GEORGE AUGUSTUS ELIOTT GOVERNOR OF GIBRALTAR. Son buste à gauche en uniforme, portant l'ordre de la Jarretière. Signature J. P. DROZ F.

R. FORTITER ET RECTE Hercule, de face, tenant sa massue et les pommes des Hespérides; à côté de lui, un pilier, séparé d'un second par la mer; dans le lointain, Gibraltar. A l'exergue XIII SEPT. MDCCLXXXII. DROZ F.

Diam. : 0,060. Bronze.
GRUEBER, *English Medals*, nº 529.

52. *Essai pour la pièce du « halfpenny »* (1788).
A). GEORGIVS III · D · G · REX Son buste à droite, lauré, les cheveux longs et bouclés arrivant jusque près du bord de la pièce, le cou découvert ; sous l'épaule DROZ F.
R). BRITANNIA. Britannia assise à gauche, tenant une épée dans la main droite, le bras gauche appuyé sur un bouclier tandis que la main tient une guirlande ; sous le bouclier D. A l'exergue, un gouvernail et une branche de palmier en sautoir ; tranche unie.
Argent.
SPINK & SON, *Catalogue of the Montagu Collection of English Coins from George I to Victoria*, nº 656.

53. *Essai pareil,* mais avec la date de 1788 à l'exergue ; le gouvernail et la palme, ainsi que la lettre D sont omis.
Argent.
MONTAGU, nº 657.

54. *Essai pareil,* mais sous le buste de l'avers figure une tête d'aigle et les initiales D. F. seulement sur la tranche du cou.
Argent.
MONTAGU, nº 658.

55. *Essai pareil,* avec l'avers semblable au précédent. Revers semblable à celui du nº 52.
Argent.
MONTAGU, nº 659.

56. *Essai pareil* (1790), composé de deux revers.
A). BRITANNIA précédé et suivi d'un ornement floral ; Britannia assise à gauche, le bras droit levé et la main gauche portant un bouclier et une rame ; à l'exergue 1790, entre deux feuilles, et dessous DROZ INV. à l'angle gauche, dans l'exergue, DROZ et à droite F.

℟. Britannia, nue, avec accessoires semblables aux précédents, mais dessin inachevé; sans inscription à l'exergue; tranche unie.

Argent.

MONTAGU, n° 660.

57. *Essai pour la pièce du « halfpenny »* (1790).

A̸. GEORGIVS III · D · G · REX. Son buste lauré à droite, les cheveux longs, le cou allongé et découvert; au-dessous DROZ F.

℟. Britannia assise à gauche, comme sur l'avers de la précédente, mais elle tient une épée dans la main droite et derrière le bouclier se trouve une branche de laurier; à l'exergue D. R. F. entre deux rosaces à quatre feuilles; tranche guillochée.

Argent.

MONTAGU, n° 661.

58. *Essai pareil* (1791).

Avers du n° 52.

Revers semblable à l'avers du n° 56.

Argent.

MONTAGU, n° 662.

59. *Essai pareil* (1791).

Avers du n° 54.

Revers semblable au précédent.

Argent.

MONTAGU, n° 663.

60. *Essai du « halfpenny »* de 1798, pareil au n° 55, mais sans la tête d'aigle sous le buste et avec le cou du roi plus court; tranche guillochée avec fine moulure de chaque côté.

Cuivre doré.

MONTAGU, n° 686.

61. *Essai pareil* au précédent, mais avec l'inscription RENDER TO CESAR THE THINGS WHICH ARE CESARS.

Cuivre doré.

MONTAGU, n° 687.

62. *Essai du « halfpenny »* de 1790.

Avers semblable au n° 52.

Revers semblable au n° 57. Tranche guillochée.

Cuivre doré.

MONTAGU, n° 689.

63. *Essai du « halfpenny »* de 1788.

Pareil au n° 61.

Cuivre argenté.

MONTAGU, n° 700.

64. *Essai du « halfpenny »* de 1788.

Avers semblable au n° 54.

Revers pareil au n° 52.

Bronze.

MONTAGU, n° 759.

65. *Essai pareil.*

Avers à peu près semblable au n° 54, mais avec le cou plus pointu et sans la tête d'aigle ni les initiales du graveur.

Revers pareil au n° 53. Tranche unie.

Bronze.

MONTAGU, n° 760.

66. *Essai pareil.*

Avers semblable au précédent.

Revers pareil au n° 52. Inscription sur la tranche RENDER TO CESAR etc.

Bronze.

MONTAGU, n° 761.

67. *Essai pareil.*

Type du nº 60. Inscription sur la tranche RENDER etc.

Bronze.

Montagu, nº 762.

68. *Essai du « halfpenny »* de 1790.

Avers semblable au nº 54.

Revers semblable à l'avers du nº 56. Tranche unie.

Bronze.

Montagu, nº 763.

69. *Essai pareil.*

Type du nº 57. Tranche guillochée.

Bronze.

Montagu, nº 764.

70. *Essai pareil.*

Avers semblable au nº 52.

Revers pareil au nº 57. Tranche unie.

Bronze.

Montagu, nº 765.

71. *Essai pareil.*

Avers semblable au nº 52.

Revers pareil à l'avers du nº 56. Inscription sur la tranche RENDER TO CESAR etc.

Cette pièce provient d'un coin fracturé.

Bronze.

Montagu, nº 766.

72. *Essai pareil.*

Type du nº 62. Tranche guillochée.

Bronze.

Montagu, nº 767.

73. *Essai pareil.*

Type du précédent, mais avec l'inscription RENDER etc., sur la tranche.

Bronze.

Montagu, nº 768.

74. *Essai du « farthing » de 1790.*

Type semblable au nº 57, mais des boucles de cheveux passent sous le buste.

On n'est pas entièrement sûr de l'auteur de cet essai.

Bronze.

Montagu, nº 796.

Il existe de nombreuses refrappes des pièces précédentes en bronze et en aluminium.

75. *Essai pour la pièce de « six pence » ou « demi-guinée »* (1791).

A). G · R · en monogramme sous une couronne; autour, deux branches de laurier.

R). BRITANNIA. Britannia assise sur le globe, tient un bouclier et une épée; à l'exergue 1791 Tranche unie.

Or.

Montagu, nº 569.

76. *Essai pour la pièce du « halfpenny »* (1790).

A). GEORGIVS III · D · G · REX. Son buste lauré, à droite, les cheveux longs et bouclés au-dessous de la tranche du cou; signature DROZ F.

R). BRITANNIA. Britannia, assise à gauche, le bras droit étendu et la main gauche tenant un bouclier et une épée; à l'exergue DR. F. et 1790. Inscription sur la tranche RENDER TO CESAR THE THINGS WHICH ARE CESARS.

Or.

Montagu, nº 574.

77. *Essai pour la pièce de « 1 shilling »* (1787).

A). GEORGIVS III · D · G · MA · BR · F · ET H ·

REX. Son buste lauré, à droite, les cheveux longs, sans ruban, bouclés sous la tranche du cou, le cou découvert; au-dessous, les initiales D. F. et la date 1787.

℞. Le monogramme royal G · R · couronné; autour, deux branches de laurier; tranche avec moulure verticale.

Argent.

MONTAGU, n° 619.

Jean-Charles Hedlinger

naquit à Schwytz en 1691 et fut l'un des plus célèbres médailleurs du XVIIIe siècle. Il étudia la gravure sous Crauer, directeur des monnaies du Valais et, vers 1713, grava les coins monétaires de Montbéliard et de Porrentruy. « Dans ce début », dit Larousse, « Hedlinger « montra de la science, un véritable sentiment de la « forme, une grande souplesse de modelé; aussi fut-il « vivement encouragé par les numismates de son pays, « qui lui ouvrirent toutes les collections et lui permirent « de consulter les plus beaux spécimens de médailles de « tous les temps. » Il se perfectionna dans son art à Nancy sous Saint-Urbain et plus tard à Paris sous Roëttiers, qui était alors directeur de la Monnaie, et De Launay, le célèbre orfèvre du commencement du XVIIIe siècle. Après un séjour de dix-huit mois dans cette dernière ville, Hedlinger fut appelé par Charles XII en Suède pour remplacer Karlsteen. C'est pendant sa résidence à Stockholm, de 1719 à 1726, que sa réputation s'établit en Europe. Différents princes se disputèrent l'honneur d'avoir leurs portraits gravés par le célèbre artiste et Pierre le Grand chercha même à l'attirer à sa cour. En 1726, il obtint un congé et ne revint en Suède que deux ans plus tard, après avoir visité

l'Italie. Il séjourna assez longtemps à Rome, où le pape Benoit XIII le créa chevalier et le décora de l'ordre du Christ. Il fit ensuite un voyage en Russie, pendant lequel il grava le portrait de l'impératrice, et après avoir encore exercé ses fonctions un certain temps en Suède, il vint finir ses jours dans son pays natal. Parmi ses œuvres les plus connues, on remarque surtout la série des médailles-portraits des rois de Suède, dont la plupart sont des chefs-d'œuvre — les portraits de Christian VI de Danemark — de la czarine Anne-Ivanowna — la médaille commémorative de la naissance du Dauphin (1729), etc. Rentré en Suisse, il s'installa à Fribourg, puis à Schwytz, où il commença la gravure d'une série de médailles destinées à illustrer l'histoire de son pays, mais la mort vint le surprendre en 1771 et l'empêcha de mettre son projet à exécution. Le catalogue de l'œuvre de Hedlinger par C. de Mechel (Bâle, 1776-1778) comprend cent soixante-sept médailles et jetons.

78. *Georges II* (1760).

A̧. GEORGIUS II · D · G · MAGN · BRIT · FR · ET HIB · REX. Son buste à gauche, les cheveux longs et flottants; le manteau d'hermine est retenu par une broche portant le millésime de 1760.

R̦. INCOMPARABILIS Un globe, où apparaissent les îles Britanniques.

Diam. : 0,060. Plomb.

Hedlinger, *Med. Werke*, pl. XXV.

La médaille décrite ci-après a été gravée, suivant Franks et Grueber, par un médailleur de Genève, dont on ignore le nom. C'est une imitation de la pièce par Thomas Simon, qui déjà à cette époque était très recherchée et se payait fort cher.

79. Ꭿ. OLIV · D · G · R · P · ANG · SCO · ET · HIB · PRO. Buste de Cromwell, aux trois-quarts à droite.

℟. PAX · QVÆRITVR · BELLO. Lion seyant, lauré, supportant un écu.

Diam. : 0,035. Argent et bronze.

F. et G., *Med. Ill.*, I, 410—46.

Jean-Melchior Mörikofer (1706-1761).

Natif de Frauenfeld, fut graveur à la Monnaie de Berne.

80. *Société royale des sciences de Göttingen* (1751).

Ꭿ. GEORGIUS II D · G · MAG · BRI · FR · ET HIB · REX F · D. Son buste lauré, à gauche, en cuirasse. Signature MÖRIKOFER.

℟. DECORA MERENTI. Minerve, assise à gauche, s'appuie sur un bouclier et tient une couronne de laurier. A l'exergue PRÆMIVM SOCIET · REG · SCIENT · GOTTING.

Diam. : 0,045. Argent.

Med. Ill., II, 664—371.

L. Forrer.

LA MÉDAILLE COMMÉMORATIVE

DU

CINQUANTENAIRE DE LA RÉPUBLIQUE NEUCHATELOISE

1848—1898

Afin d'assurer la création d'un souvenir durable des fêtes commémoratives de la fondation de la République neuchâteloise, en 1848, le Conseil d'État de Neuchâtel prenait à la date du 23 novembre 1897, sur la proposition de M. Comtesse, chef du département de l'Intérieur, l'arrêté que nous reproduisons ci-après *in-extenso*, relatif à la frappe d'une médaille officielle du Cinquantenaire de la République :

Le Conseil d'État de la république et canton de Neuchâtel,

Entendu le rapport du chef du Département de l'Intérieur concluant à ce qu'il soit donné suite à l'idée de faire frapper et de mettre en vente à l'occasion des fêtes du Cinquantenaire une médaille commémorative et à ce qu'il soit désigné à cet effet une Commission d'experts chargés d'étudier et de proposer les mesures à prendre pour la bonne exécution de ce projet,

ARRÊTE :

ARTICLE PREMIER. — Il est institué une Commission d'experts chargés d'étudier le projet d'une médaille commémorative du Cinquantenaire de la République ainsi que les voies et moyens d'exécution. Cette Commission, après approbation du projet de médaille par le Conseil d'État, sera en outre chargée de suivre à son exécution.

ARTICLE 2. — Sont désignés pour faire partie de cette Commission les citoyens suivants :

Arnold Robert, député au Conseil des États, à La Chaux-de-Fonds ;
Edouard Perrochet, député, à La Chaux-de-Fonds ;
Albert Michaud, directeur du Médaillier de La Chaux-de-Fonds ;
Auguste Borel-Courvoisier, graveur, au Locle ;
Ernest Golaz-Wyder, fabricant d'horlogerie, à Fleurier ;
Ferdinand Porchat, à Neuchâtel ;
William Wavre, directeur du Médaillier de Neuchâtel ;
Charles-Eugène Tissot, à Neuchâtel ;

ARTICLE 3. — Cette Commission pourra être complétée si le besoin l'exige.

ARTICLE 4. — Le citoyen *Arnold Robert*, est chargé de la réunir et de la présider.

ARTICLE 5. — La Chancellerie est chargée de transmettre à chacun des membres de la Commission un exemplaire du présent arrêté.

Neuchâtel, 23 novembre 1897.

Le secrétaire, Frédéric SOGUEL.

Le président, PETITPIERRE-STEIGER.

M. Borel ayant décliné sa nomination fut remplacé, en date du 4 décembre 1897, par M. L. Jacot-Guillarmod, du Locle, qui s'abstint également de participer aux travaux de la Commission.

Celle-ci tint sa première réunion au château de Neuchâtel, le 1er décembre 1897. Elle décida l'ouverture d'un concours restreint, entre seize artistes suisses, pour l'avers de la médaille seulement, et sur la donnée suivante :

« Le sujet devra rappeler à la fois l'émancipation du « canton, son union définitive et exclusive à la Suisse, « le caractère viril de la révolution républicaine du « 1er mars 1848, l'élan enthousiaste du peuple neuchâtelois vers la Suisse. »

En même temps elle fixait à $0^{m},048$ le diamètre de la médaille, qui devait être frappée en argent au $^{950}/_{1000}$, avec une épaisseur de 0,0025, et en bronze, avec une épaisseur de 0,0034.

Le concours, ouvert le 7 décembre 1897, devait être fermé le 15 janvier 1898.

Neuf projets furent adressés au département de l'Intérieur à Neuchâtel; la Commission se réunit le 19 janvier 1898 au château de Neuchâtel pour en prendre connaissance ; elle disposait d'un crédit de 500 francs, qu'elle pouvait, à sa convenance, répartir en un ou plusieurs prix comme récompense aux projets primés.

Après un examen très minutieux, la Commission fixa son choix sur deux projets en maquettes, portant comme devise, l'un le mot « *Iris* », l'autre le mot « *Cab* », et qui, à l'ouverture des plis, furent reconnus comme provenant l'un et l'autre de MM. Huguenin frères, graveurs au Locle; elle leur alloua deux seconds prix égaux de 150 francs chacun, et décida ensuite de faire exécuter par MM. Huguenin, avec certaines modifications de détail, le projet « *Cab* » : un jeune guerrier nu, l'épée à la main, apportant à la Confédération, qui l'accueille affectueusement, le drapeau de la République.

Notons en passant que le projet « *Iris* » a été utilisé, comme cliché, pour la brochure historique du Cinquantenaire de la République, dont il orne la couverture; motif : un génie ailé couronnant les armes de la Confédération et de la République.

L'auteur de ces deux travaux artistiques est M. Henri Huguenin, fils de M. Fritz Huguenin-Jacot, de la maison Huguenin frères, graveurs au Locle.

Quant aux inscriptions, la Commission bornait celle de l'avers aux seuls mots : « 1er mars 1848 », tandis qu'au revers elle introduisait, dans sa séance du 5 avril 1898, la phrase suivante :

LE PEUPLE NEUCHATELOIS

FÊTE

AVEC ENTHOUSIASME

LE CINQUANTIÈME ANNIVERSAIRE

DE SON ÉMANCIPATION

ET SALUE

LES FONDATEURS DE LA RÉPUBLIQUE

en l'accompagnant des armoiries de la République posées sur une branche de chêne, surmontées de la croix fédérale rayonnante et entourées des deux dates 1848—1898. (Voir pl. IV.)

Le prix de vente de la médaille bronze était fixé à 5 francs, celui de la médaille argent à 11 francs, chaque médaille renfermée dans un étui, rouge pour les pièces argent, vert pour celles de bronze.

Le public a fait très bon accueil à ce souvenir jubilaire, tout comme il a, par une participation générale et enthousiaste aux fêtes du Cinquantenaire de la République, le 10 et 11 juillet 1898 ratifié l'inscription ci-dessus, confirmant ainsi, en quelque sorte à la lettre, le jugement porté d'avance sur ces fêtes par la Commission de la médaille commémorative.

Nous donnons ci-après les chiffres rigoureusement exacts de la frappe à laquelle MM. Huguenin ont procédé dans leurs ateliers, au moyen de leurs balanciers à moteurs électriques :

Exemplaires bronze : 2265. Exemplaires argent : 1474. Exemplaires spéciaux pour les Musées du canton et la Commission, bronze : 20 ; argent : 20. Total général : bronze 2285 ; argent 1494.

La petite frappe spéciale se distingue par une épaisseur du métal d'un tiers plus forte que pour les exemplaires mis en vente ; mesure exacte : argent 0,0035,

bronze 0,0042, et par l'inscription suivante, frappée en creux sur la tranche : « En souvenir des journées patriotiques de Juillet 1898. »

Les coins restent la propriété de l'État de Neuchâtel ; il n'en sera plus fait usage.

La Chaux-de-Fonds, le 25 mars 1899.

Arnold ROBERT.

MÉDAILLES SUISSES NOUVELLES

VIII [1]

325. — **Médaille du général P. Diaz, président de la République mexicaine.**

Lég. de gauche à droite, coupée par le buste GENERAL P. DIAZ. Buste de trois-quarts à droite, en costume civil. Signé sur la tranche du buste *Huguenin frères.*

Uniface.

Mod. : 0,050. Bronze.

Gravée et frappée par nos collègues, MM. Huguenin frères, au Locle. Cette médaille n'est pas dans le commerce.

326. — **4me centenaire de la découverte de la route des Indes par Vasco de Gama, à Lisbonne, 1898.**

Buste de face de Vasco de Gama, en pourpoint, avec la croix de commandeur de l'ordre du Christ et la tête couverte d'une toque. Au-dessus, en une ligne recourbée ✠ VASCO DA GAMA ✠

℟. Armoiries de Portugal couronnées, posées sur quatre branches, palme et chêne à droite, palme et laurier à gauche, nouées d'un ruban. Au-dessus, en légende, de gauche à droite CENTENARIO DA INDIA A l'exergue 1498—1898

Mod. : 0,030. Argent, bronze, cuivre rouge.

Gravée et frappée par MM. Huguenin frères, au Locle.

327. — **Fédération sténographique de la Suisse romande. Médaille de prix, 1898.**

Lég. de gauche à droite ⁂ FÉDÉRATION STÉNOGRAPHI QUE ⁂ et, en sens inverse, à l'exergue DE LA SUISSE ROMANDE

[1] Voy. *Revue suisse de numismatique*, t. VII, p. 402.

Buste à gauche d'une femme coiffée d'un bonnet phrygien et les cheveux épars, rappelant le type de la République française de Dupré.

℟. Le champ libre, destiné à recevoir une inscription gravée, couronne ouverte dans le haut, formée de deux branches de laurier nouées au bas d'un ruban formant deux boucles.

Mod. : 0,0335. Argent, bronze, cuivre rouge.

Gravée et frappée par MM. Huguenin frères, au Locle.

328. — **Tir cantonal zuricois, Zurich, 1898.**

Lég. de gauche à droite ZÜRCHER · KANTONALSCHIESSEN · 1898 · En sens inverse ALBISGÜTLI · ZÜRICH

Le lion, support des armes de Zurich, à mi-corps et tenant un fusil au canon duquel est passée une couronne de laurier. Signé, sous le lion, en lettres incuses F. LANDRY

℟. Tête de profil à gauche d'une femme personnifiant Zurich, ceinte d'un diadème mural. Signé au bas, à droite F. LANDRY

Diam : 0,026. Or, argent.

Le tir cantonal de Zurich a pris les proportions d'un tir fédéral, grâce au fait que la Société de tir inaugurait son admirable stand de l'Albisgütli, la construction certainement la mieux comprise qui existe en ce genre actuellement, et pour laquelle on a profité des expériences faites à Genève pour le nouveau stand de Saint-Georges. MM. Dériaz frères, architectes à Genève, auxquels on doit le stand de Saint-Georges, ont été appelés, en effet, à élaborer les plans de celui de Zurich, et ils se sont acquittés de leur tâche à la satisfaction générale. Les travaux, commencés en septembre 1897, furent activement conduits ; le tir inaugural, tir cantonal en même temps, eut lieu du 12 au 21 juin 1898.

La médaille, qu'on trouvera reproduite pl. III, rompt avec les traditions ; elle est de petit module et, malgré cela, fort bien venue ; les tireurs l'ont accueillie avec faveur. C'est notre ancien collègue de Neuchâtel, M. Fritz Landry, qui l'a gravée ; elle a été frappée par MM. Huguenin frères, au Locle.

On trouvera, à côté de la médaille et sur la même planche, dont nous devons le cliché à l'obligeance de M. le major Hæmig, président de la Société de tir de la ville de Zurich, la reproduction de la coupe officielle du tir, et celle de l'ancienne coupe de la Société, datant de 1646, remarquable travail d'orfèvrerie zuricoise. Pour de plus amples détails sur cette dernière, comme sur l'histoire de la Société et du tir

sur les bords de la Limmat, sur l'emplacement des différents stands zuricois, nous renvoyons à une excellente plaquette publiée, à l'occasion de la fête de 1898, par M. Fritz Marti (notre planche en est extraite) : *Die Schützengesellschaft der Stadt Zürich*, Zurich, 1898, in-8. J. M.

329. — Fête cantonale vaudoise de tempérance à Rolle, en 1898.

Lég. de gauche à droite · FÊTE CANTONALE VAUDOISE · Au centre, en trois lignes DE | TEMPÉRANCE | ROLLE A l'exergue, en une ligne recourbée 30 ET 31 MAI 1898

℟. Les armoiries vaudoises dans un cartouche à volutes, orné d'une palme et d'une branche d'olivier dans le haut, ainsi que de deux branches de laurier, avec fleurs et fruits, retombant dans le bas de l'écusson et soutenues par deux thyrses engagés sous l'écu.

Diam. : 0,024. Bélière. Aluminium, similor et similor argenté.

Médaille non signée, éditée par M. Defailly, à Genève.

330. — Fête annuelle des écoles à Vevey, en 1898.

Dans le champ, en six lignes, dont la première est recourbée SOU VENIR DES PROMOTIONS | ——— | VEVEY | ——— | 27 ET 28 AVRIL | 1898

℟. L'emblème et la devise de la Confrérie des vignerons de Vevey (Bacchus sur un tonneau tenant une coupe et un thyrse). Au-dessus ORA ET LABORA et deux ceps de vigne entrecroisés. Sur le tonneau les armoiries de la ville.

Diam. : 0,024. Bélière. Aluminium, similor et similor argenté.

Médaille non signée, éditée par M. Defailly, à Genève.

331. Inauguration du tramway électrique de Rolle à Gimel, en 1898.

Dans le champ, inscription en sept lignes, dont la première et les deux dernières sont recourbées INAUGURATION | DU | TRAM WAY ÉLECTRIQUE | ROLLE-GIMEL | ——— | 1ER OCTO BRE | 1898

℟. Semblable à celui du nº 329.

Diam. : 0,024. Bélière. Aluminium, similor et similor argenté.

332. — **Médaille commémorative de la défense de la ville de Morat, en 1476, par Adrien de Bubenberg (1897).**

Lég. de gauche à droite, sur un marli surélevé et à fond pointillé SO LANG IN UNS EINE ADER LEBT GIEBT KEINER NACH · MEIN LEIB UND GUT IST EUER EIGEN BIS IN DEN TOD A l'exergue, séparée par une corniche et sur fond pointillé MUR TEN 1476 Dans le champ, A. de Bubenberg armé et casqué, tient son drapeau de la main gauche et son épée de la droite. Il est debout sur l'angle d'un rempart crénelé et, entouré de ses soldats, il repousse l'attaque des Bourguignons montant à l'assaut sur des échelles. A gauche, deux flèches lancées par un ennemi invisible.

℟. Lég. de gauche à droite ADRIAN V. BUBENBERG 1424—1479 Bubenberg à cheval, en armure de gala, suivi d'un page, passe en dehors des remparts de la ville que l'on voit au second plan. A droite, une compagnie de hallebardiers, vue de dos, regagne la porte de la ville.

Diam. : 0,0505. Argent, bronze, bronze argenté, bronze doré, étain.

Médaille non signée, gravée par MM. Mayer et Wilhelm, graveurs à Stuttgart, à l'occasion de l'inauguration du monument de Bubenberg à Berne, en 1897.

333. — **Médaille des souscripteurs du capital de garantie de l'Exposition nationale suisse à Genève, en 1896 (1898).**

Les coins de cette médaille sont les mêmes que ceux de la grande médaille de récompense de l'Exposition [1], à l'exception du cartouche du revers, qui porte au centre et en relief l'inscription en trois lignes CAPITAL | DE | GARANTIE Dans l'angle gauche inférieur du cartouche on a ajouté les lettres U. G. D. (Usine genevoise de dégrossissage d'or).

Diam. : 0,062. Bronze argenté.

Pour cette frappe, exécutée à titre absolument gratuit par l'Usine genevoise de dégrossissage d'or (notre collègue, M. Desbaillets, directeur), on a renfoncé de nouvelles matrices avec les poinçons originaux. Cette médaille ne pourra jamais être confondue avec les médailles de récompense, car il n'existe aucune médaille du grand module en

[1] Voy. *Revue suisse de numismatique*, t. VI, p. 338, n° 110, avec la figure.

un métal argenté. Les médailles de récompense sont en argent patiné, en bronze, en or ou en vermeil (argent doré avant la frappe). La médaille a été envoyée à tous les souscripteurs accompagnée de la circulaire suivante.

M...

souscripteur du capital de garantie.

Le Comité Central de l'Exposition Nationale Suisse, à Genève en 1896, après avoir constaté que ses comptes soldaient en déficit et qu'il lui était impossible de procéder au remboursement du Capital de Garantie a décidé de perpétuer le souvenir de l'acte de patriotisme accompli par ceux qui ont participé à cette souscription désintéressée et vraiment nationale. Il a chargé les liquidateurs de l'entreprise de faire frapper avec le généreux concours de l'Usine de Dégrossissage, la grande médaille de l'Exposition, et de l'adresser avec l'expression de sa reconnaissance à chacun des souscripteurs primitifs.

En conséquence, nous avons l'honneur de vous remettre avec cette lettre une médaille de bronze argenté grand module ; nous vous prions de l'accepter en témoignage du sacrifice pécuniaire joyeusement consenti et du service très grand que vous avez rendu en coopérant ainsi à la réussite de la grande œuvre nationale de l'Exposition de 1896, dont le souvenir, chaque année plus brillant, reste gravé dans la mémoire du peuple suisse.

Nous vous prions de bien vouloir envoyer le reçu ci-joint, muni de votre signature, à M. Chs-Ls Cartier, ancien Directeur Général de l'Exposition, et nous vous présentons, M   , l'assurance de notre considération la plus distinguée.

Pour le Comité Central de l'Exposition Nationale Suisse à Genève en 1896,

Les liquidateurs :

Th. Turrettini. Ch.-L. Cartier. Paul Pictet. A.-M. Cherbuliez.

334. — **Centenaire de l'indépendance du Bas-Valais, en 1898.**

Dans le champ, inscription en sept lignes, dont la première et la dernière sont recourbées SOUVENIR | DU | CENTENAIRE | DE | L'INDÉPENDANCE | DU | BAS-VALOIS *(sic !)*

℟. Dans le champ 1798 | JANVIER-FÉVRIER | 1898 | fleuron à centre évidé.

Diam. : 0,0235. Bélière. Aluminium.

Médaille non signée, éditée par M. Defailly, à Genève. Cette médaille est fautive pour l'orthographe et, en outre, parce que la bélière est à l'envers. M. Defailly ayant refusé l'échantillon, il n'existe que cinq ou six épreuves de celle que nous décrivons. La date de la fête tombant huit jours après l'envoi des échantillons refusés il a été impossible d'exécuter la frappe. Cette pièce peut donc être considérée comme essai et restera une rareté.

335. — **Deuxième fête des musiques vaudoises à Yverdon, en 1898.**

Dans le champ, inscription en sept lignes, dont la première est recourbée 2ÈME FÊTE DES | —·•·— | MUSIQUES | VAUDOISES | YVERDON | 11 & 12 JUIN | 1898

℟. Une lyre surmontée d'une étoile à cinq rais et flanquée de deux branches de laurier.

Diam. : 0,0235. Bélière. Aluminium, similor et similor argenté.

Médaille non signée, éditée par M. Defailly, à Genève.

336. — **Kermesse de l'Union Instrumentale de Nyon, en 1898.**

Dans le champ, inscription en sept lignes, dont la première est recourbée SOUVENIR | DE LA | KERMESSE | 25 & 26 SEPTEM BRE 1898 | ——◆—— | UNION INSTRUMENTALE | NYON Fortes cassures dans le coin.

℟. Semblable à celui du nº 335.

Diam. : 0,0235. Bélière. Aluminium, similor et similor argenté.

Médaille non signée, éditée par M. Defailly, à Genève. Le coin de l'avers s'est brisé après la frappe des 150 exemplaires (50 en chaque métal). Cette médaille est donc destinée à rester assez rare.

337-338. — **50me anniversaire de fondation de la République neuchâteloise, en 1898.**

(337) Médaille officielle. Voyez plus haut [1] l'article spécial sur cette médaille, par notre collègue, M. Arnold Robert.

[1] Voy. *Revue suisse de numismatique*, tome VIII, p. 327 et pl. IV.

(338) Dans le champ, inscription en sept lignes, dont la première et la dernière sont recourbées SOUVENIR | DU | CINQUANTENAI RE | DE LA RÉPUBLIQUE | NEUCHATELOISE | —•— | 1848—1898

℟. L'écusson cantonal neuchâtelois surmonté du mot NEUCHÂTEL

Diam. : 0,024. Bélière. Aluminium, similor et similor argenté.

Médaille non signée, éditée par M. Defailly, à Genève.

339-352. — **Tir fédéral suisse, à Neuchâtel (ville), en 1898.**

(339) Une aigle héraldique, la tête tournée vers la gauche, portant en cœur un écu aux armes chevronnées de Neuchâtel, tient dans ses serres une branche de chêne ; derrière l'aigle deux drapeaux, fédéral et cantonal neuchâtelois, sont déployés de droite à gauche et superposés. Dans le champ à droite, une vue du château de Neuchâtel avec la collégiale, au-dessus de laquelle, en quatre lignes, sont les mots TIR | FÉDÉRAL | DE 1898 | A NEUCHATEL Signé au bas, à droite F. LANDRY

℟. L'intérieur du stand avec cinq tireurs, dont le premier à droite agenouillé est un fusilier en uniforme, le second et le troisième debout, le quatrième agenouillé et le cinquième debout. Ces quatre derniers sont en costume civil, dans différentes positions, les uns visant, les autres s'apprêtant à tirer ou venant de le faire. Dans le haut, une banderole avec le mot PATRIE est enroulée au montant du milieu de la charpente. A l'exergue, la signature F. LANDRY

Diam. : 0,045. Or, argent mat, bronze jaune patiné.

Médaille officielle de primes du Tir fédéral, gravée par M. Fritz Landry, professeur à Neuchâtel, et frappée par nos collègues, MM. Huguenin frères, au Locle.

Très belle pièce, ne le cédant en rien à la médaille si artistique de M. Huguenin fils, pour le cinquantième anniversaire de la République neuchâteloise. Ce beau travail fait honneur au talent si spécial de notre ancien collègue.

(340) Lég. de gauche à droite, empiétant sur le sujet central TIR FÉDÉRAL DE NEUCHATEL 1898 Au centre, sur un fond rayonnant et damasquiné, une croix fédérale sur laquelle est posé en pal un fusil d'ordonnance suisse entouré d'une banderole aux couleurs

cantonales neuchâteloises et de deux branches de laurier; une aigle portant en cœur l'écusson de la ville est posée sur le tout. Le grènetis de la pièce est formé de feuilles de laurier nouées au bas d'un ruban. Signé dans le bas, à gauche P. BOUVIER DEL. et à droite HUGUENIN FR. SC.

Uniface.

Diam. : 0,0565. Argent oxydé.

Cuvette de la montre officielle de primes du tir, dont quelques épreuves plates ont été tirées pour les amateurs.

(341) Dans une couronne de feuilles de chêne avec glands, ouverte dans le haut et nouée au bas d'un double ruban, l'inscription en six lignes TIR FÉDÉRAL | DE | NEUCHÂTEL | DU 16 AU 28 JUIL LET | 1898

℟. Lég. de gauche à droite NOS BRAS ET NOS CŒURS À LA PATRIE Trophée formé d'une lance, de deux carabines en sautoir, d'une coupe de tir, de deux branches de chêne et des écussons fédéral et cantonal neuchâtelois. Signé au bas · ☆ · | J. & T. F. A/M.

Diam. : 0,039. Etain.

Médaille de fête éditée à Francfort s/Mein.

(342) Lég. de gauche à droite, sur un listel relevé et entouré intérieurement d'un grènetis ☆ TIR FÉDÉRAL NEUCHÂTEL 16 · AU 28 · JUILLET 1898 Dans le champ, un trophée formé de deux carabines en sautoir, d'une arbalète et d'une cible. A gauche et à droite, dans des cartouches de fantaisie, les écussons fédéral et cantonal neuchâtelois. Au-dessous, un fleuron ornementé.

℟. Lég. de gauche à droite SOUVENIR DU CINQUANTENAIRE 1848—1898 et un rameau de chêne. Dans le champ, le monument du cinquantenaire. Signé à l'exergue J. & T. F. A/M.

Diam. : 0,039. Avec et sans bélière. Aluminium.

Médaille de fête éditée à Francfort s/Mein.

(343) Lég. de gauche à droite TIR FEDERAL A NEUCHÂTEL DU 16 · AU 28 · JUILLET 1898 Un tireur debout, coiffé d'un chapeau tyrolien, tient de la main droite un écusson cantonal neuchâtelois et de la gauche une carabine. Derrière lui, deux drapeaux penchés à droite. Sur le terrain, une cible (ayant au centre la lettre G) et une branche de chêne.

℟. Un cartouche de style Louis XV contre lequel sont appuyés une carabine, un chapeau de tireur, une cible, une coupe de tir et deux branches d'olivier et de chêne. Sur le cartouche, en deux lignes UN POUR TOUS | TOUS POUR UN

Diam. : 0,039. Bélière. Aluminium.

Médaille de fête non signée, éditée en Allemagne (Mayer et Wilhelm à Stuttgart ?).

(344) Dans un écu latin entouré d'un cordon, une croix fédérale rayonnante, sur laquelle est posé un fusil, entouré de deux branches fruitées de chêne, entrelacées d'une banderole remontant contre le canon du fusil. Sur le tout, une aigle ayant en cœur les armes chevronnées de Neuchâtel.

Uniface.

Haut. : 0,025; larg. : 0,018. Insigne monté sur épingle, frappé en relief. Argent, cuivre, cuivre doré, cuivre émaillé en couleurs.

Insigne de fête de fabrication neuchâteloise.

(345) Légende de gauche à droite HONNEUR AU PLUS ADROIT Un tireur à droite, visant une cible à gauche. Le tout sur un terrain accidenté.

℟. Dans le champ, en sept lignes, dont la première et la dernière sont recourbées SOUVENIR | DU | TIR FÉDÉRAL | DE NEU CHATEL | —•— | DU 18 AU 28 JUILLET | 1898

Diam. : 0,024. Bélière. Aluminium, similor argenté.

Médaille de fabrication française, éditée par M. Defailly, à Genève.

(346) Dans le champ, en sept lignes, dont la première est recourbée SOUVENIR | DU | TIR FÉDÉRAL | DE | NEUCHATEL | —◇— | DU 16 AU 28 JUILLET | 1898

℟. Une cible carrée surmontée d'un chapeau, posée sur deux fusils en sautoir et deux branches fleuries de laurier, nouées au bas d'un double nœud de ruban.

Diam. : 0,033. Bélière. Similor, aluminium.

Médaille gravée par M. Vieuxmaire, à Paris, et éditée par M. Defailly, à Genève.

(347) Écusson cantonal neuchâtelois. Au-dessus, en une ligne recourbée NEUCHÂTEL

℟. Semblable au revers du n° 345.

Diam. : 0,024. Bélière. Similor et similor argenté.

Médaille de fabrication française, éditée par M. Defailly.

(348) Vue du lac de Neuchâtel avec les montagnes au second plan. Sur le devant, deux drapeaux neuchâtelois penchés à droite, un écusson cantonal neuchâtelois, une carabine nouée d'un large ruban et une branche de chêne. Au-dessus, à droite, l'aigle ayant en cœur les armes chevronnées, posée sur une croix fédérale rayonnante. Au-dessus et à gauche, l'inscription en sept lignes SOUVENIR | DU | TIR FE DERAL | DE | NEUCHATEL | 16-26 JUILLET | 1898 Signé au bas DEFAILLY

Tout autour, un grènetis de perles.

℟. Lég. extérieure de gauche à droite, entre deux grènetis SOUVE NIR DU CINQUANTENAIRE DE LA REPUBLIQUE NEUCHA TELOISE En sens inverse ✱ 1848—1898 ✱ Dans le champ, le monument national de Landry, coupant l'inscription de gauche à droite, MONUMENT NATIONAL

Diam. : 0,0405. Aluminium.

Médaille gravée par M. Lauer, à Nuremberg, éditée par M. Defailly, à Genève.

(349) Vue de Neuchâtel avec le lac et les montagnes. Sur le devant, sur un bloc de rochers, le monument de Guillaume Tell et de son fils, par Kissling. De chaque côté, les écus échancrés de la Confédération et de la ville de Neuchâtel. Légende de gauche à droite entre deux arcs de cercle aboutissant aux montagnes TIR FÉDÉRAL DE NEU CHATEL Signé, sur le rocher A. C. INC.

℟. Lég. de gauche à droite, entre deux cercles NEUCHÂTEL *(sic !)* REPUBLIQUE VALANGIN En sens inverse ⁂ 1898 ⁂ Les trois écussons sur deux branches de laurier et de chêne, nouées d'un ruban. Au-dessus, une croix fédérale rayonnante. Signé à droite JOHNSON

Diam. : 0,032. Avec et sans bélière. Bronze.

Médaille gravée par M. A. Carmine, dans les ateliers de M. Johnson, à Milan.

(350) Dans le champ, en cinq lignes, dont la première est recourbée SOUVENIR DUTIR *(sic !)* | —— •∞• —— | NEUCHASTEL *(sic !)* | —— • —— | 1898 (entre deux fleurons en forme de tige de fleur.)

R̸. Trophée formé d'une cible cerclée, de deux fusils et de deux drapeaux en sautoir.

Diam. : 0,026. Bélière. Similor et similor argenté.

Médaille de fabrication allemande.

(351) Lég. en cinq lignes, dans le champ TIR | FÉDÉRALE *(sic!)* | NEUCHÂTEL | 16—28 JUILLET | 1898 entre deux branches fruitées de chêne. Dans les angles, des ornements de fantaisie. Tout autour un grènetis de perles.

R̸. Trophée de tir, cible, chapeau, gibecière, couteau de chasse, deux fusils et deux branches de chêne en sautoir. Tout autour un grènetis de perles.

Pièce carrée à angles arrondis.

Diam. : 0,027. Similor argenté.

Médaille de fabrication allemande.

(352) Lég. de gauche à droite, sur une bordure à fond quadrillé, limitée intérieurement par un cordon TIR FÉDÉRAL À NEUCHÂTEL 16—28 JUILLET 1898 En sens inverse ✦ UN POUR TOUS, TOUS POUR UN ✦ Trophée de tir formé d'une cible, de deux carabines en sautoir, de deux branches de chêne et de laurier et d'une gibecière sur laquelle est la signature W. M.

Vue de Neuchâtel avec le lac et les montagnes au second plan. Dans le ciel, une banderole avec les mots SOUVENIR DE NEUCHATEL A l'exergue, sous une corniche, les armoiries du canton posées sur deux branches fruitées de laurier.

Diam. : 0,0335. Bélière. Aluminium.

Médaille gravée par MM. Wilhelm et Mayer, graveurs, à Stuttgart.

353. — **Fête des narcisses à Montreux, en 1898.**

Dans le champ, en six lignes, dont la première et la dernière sont recourbées SOUVENIR | DE LA | FÊTE | DES NARCISSES | un fleuron ornementé | 14 MAI 1898

R̸. Écusson genevois dans un cartouche à volutes, posé sur deux branches fruitées de laurier. Au-dessus, en une ligne recourbée VILLE DE GENÈVE Signé en-dessous VIEUXMAIRE

Diam. : 0,0235. Bélière. Similor, similor argenté, aluminium.

Médaille de fête, gravée par M. Vieuxmaire, à Paris, éditée par M. Defailly.

Par suite d'une erreur de coins, on a mis un revers genevois au lieu d'un écusson vaudois.

354. — **Médaille décernée par un groupe d'exposants de l'Exposition nationale de 1896 à Genève, à M. le colonel Théodore Turrettini, président de l'Exposition (1898).**

Cette médaille, gravée spécialement par M. Hugues Bovy, a été frappée à trois exemplaires, un en or donné à M. Turrettini, un en bronze et un en argent donnés au Cabinet des médailles à Genève. Elle a été décrite sommairement dans le *Journal de Genève.*

N'ayant pas pu voir cette médaille, nous ne pouvons pas en donner ici la description. Elle est d'un assez grand module. Le comité d'initiative de la médaille était dirigé par M. Eug. Demole, notre membre honoraire.

355. — **Assassinat de l'impératrice Elisabeth d'Autriche, à Genève, le 10 septembre 1898.**

Lég. de gauche à droite EGY NEMZET BORULT ÉRTED GYÁSZBA et en sens inverse ERZSÉBET

Buste à gauche, voilé et couronné de l'impératrice.

℟. Dans une couronne formée de deux branches de chêne et de laurier nouées d'un double ruban et en trois lignes GENF | SZEPT. 10 | 1898 Signé au bas F

Diam. : 0,042 × 0,0355. Ovale. Argent.

Médaille gravée en Hongrie et éditée par M. Fejer, numismatiste à Budapest.

356-359. — **Centenaire de l'indépendance du canton de Vaud, en 1898.**

(356) Lég. de gauche à droite, limitée intérieurement par un cercle CENTENAIRE · DE L'INDEPENDANCE · DU · CANTON · DE VAUD En sens inverse · DECRET · DU · 13 · MAI · 1897 ·

Sur un fond flammé, une croix fédérale, entourée d'épis et de pampres avec raisins, sur laquelle repose un écusson vaudois dans un cartouche ajouré. Signé au bas G. H.




℟. Lég. de gauche à droite ASSEMBLEE · REPRESENTATIVE · PROVISOIRE · DU · PAYS · DE · VAUD En sens inverse · 24 · JANV · 1798·

Une jeune femme, assise dans une vigne sur un pan de mur, tient de la droite une branche d'olivier et lève le bras gauche. Dans le fond, le lac, les Alpes vaudoises et le soleil levant rayonnant. Signé sur le mur GES HANTZ SC. | R. LUGEON | INV.

Diam. : 0,045. Argent 3009 exemplaires, argent oxydé 419 exemplaires, bronze 2000 exemplaires.

Médaille officielle de cet événement, gravée par notre collègue, M. Georges Hantz, à Genève, frappée par l'Usine de dégrossissage d'or, à Genève.

(357) Médaille semblable au nº 356, mais de plus petit module.

Diam. : 0,025. Argent 2408 exemplaires, bronze 6912 exemplaires.

Médaille officielle de cet événement éditée pour les écoles du gouvernement.

(358) Dans le champ, en huit lignes, dont la première et la dernière sont recourbées en sens inverse SOUVENIR | DU | CENTENAIRE | DE | L'INDÉPENDANCE | VAUDOISE | 24 JANVIER | 1798—1898 Tout autour une bordure plate, perlée intérieurement.

℟. Écusson vaudois sur un cartouche à volutes garni d'une palme, d'une branche d'olivier et d'une guirlande retombante formée de deux branches fleuries de laurier.

Diam. : 0,024. Bélière. Argent, aluminium.

Médaille gravée par M. Lauer, à Nuremberg, et éditée par M. Defailly, à Genève.

(359) Dans une couronne formée de deux branches fruitées de laurier, nouées au bas par un double nœud de rubans, l'inscription en six lignes SOUVENIR | DE | L'INDEPENDANCE | DU CANTON | DE VAUD | 1798—1898 Au-dessus, les écussons fédéral et vaudois.

℞. Lég. de gauche à droite UN POUR TOUS · TOUS POUR UN Une Helvétia coiffée du bonnet phrygien, assise à gauche, sur un rocher aux armes de la Confédération, tend les mains à un jeune enfant nu accourant de la droite et tenant un drapeau neuchâtelois *(sic!)* déployé. Dans le fond, la cathédrale de Lausanne. A l'exergue, séparé par une corniche 24 JANVIER

Diam. : 0,0355. Bélière. Similor, aluminium.

Médaille de fabrication allemande, éditée par M. Defailly, à Genève.

360-361. — **Inauguration du Musée national suisse à Zurich, en 1898.**

(360) Lég. de gauche à droite SCHWEIZERISCHES LANDES MVSEVM La ville de Zurich, debout, à gauche, un lion couché à ses pieds, s'avance vers la Suisse debout à droite et lui tend le relief du Musée national. A l'exergue, séparé par une corniche MDCCCXCVIII | —— Signé au bas HANZ FREI

℞. Sur un fond ornementé, la croix fédérale entourée des vingt-deux écussons cantonaux répartis en un double cercle; signé sous l'écusson de Genève HANS FREI Sur la tranche, l'indication du métal et la marque de la Monnaie de Paris.

Diam. : 0,057. Or 2 exemplaires, argent patiné 250 ex., bronze 1200 ex.

Médaille officielle de l'inauguration, gravée par M. Hans Frei et frappée par la Monnaie de Paris.

Cette médaille a été décernée en or, par la commission du Musée, au directeur, M. le Dr H. Angst, et l'autre exemplaire déposé dans la collection du Musée. Les exemplaires en argent et en bronze ont été distribués aux experts, collaborateurs et assistants du Musée ainsi qu'aux invités de la fête d'inauguration. Quelques exemplaires ont été mis en vente. Une reproduction en phototypie de cette médaille paraîtra dans le rapport annuel du Musée, année 1898.

(361) Lég. de gauche à droite SCHWEIZERISCHES LANDES-MUSEUM

Vue du Musée, sur le terrain à gauche. Signé D. & M. Z. A l'exergue, en deux lignes ZÜRICH. 25. JUNI | 1898.

℞. Les écussons de la Confédération et de Zurich, posés sur deux branches fleuries de gentiane, nouées au bas d'un nœud sans boucle.

Diam. : 0,033. Bélière. Aluminium.

Médaille de fête, gravée par MM. D. et M. à Zurich.

362. — **Centenaire de l'indépendance du canton de Thurgovie, célébré à Weinfelden, en 1898.**

Lég. extérieure de gauche à droite ☆ ZUR ERINNERUNG AN DIE BEFREIUNG DES THURGAU Lég. intérieure de gauche à droite CENTENARFEIER en sens inverse WEINFELDEN 1898 Dans le champ, une croix fédérale rayonnante.

℞. Dans le champ, une Renommée ailée s'élève en laissant tomber des chaînes brisées; elle tient une trompette de la main gauche et lève une palme de la droite. A gauche, en trois lignes, 1798 | — | 1898 A droite, un peu au bas, les armoiries de Thurgovie, dans un cartouche ornementé.

Diam. : 0,036. Argent oxydé, bronze.

Médaille officielle, émise par la chancellerie du canton de Thurgovie, gravée par M. Lauer, à Nuremberg.

363. — **Médaille de saint Nicolas de Flue (1898).**

Lég. de gauche à droite, coupée par le buste NIKLAUS VON FLUE Buste du saint, de trois-quarts à droite, les cheveux épars. Il tient un bâton recourbé. A droite, à la hauteur des yeux, la vision du saint (un visage du Christ rayonnant sur des cercles concentriques). Signé, à gauche au bas J. K. en monogramme.

℞. L'ermitage du Ranft, au-dessus, en une ligne recourbée EIN SIEDELEI IM RANFT

Diam. : 0,0255. Argent patiné, tirage restreint.

Médaille artistique, gravée par notre collègue, M. Jean Kauffmann, à Lucerne. Très remarquable travail. Nous donnons, à la planche VI, la reproduction du modelage de l'avers avant sa réduction. Cette pièce est un beau succès pour notre jeune collègue, qui vient d'être envoyé à Paris par la Confédération, pour se perfectionner dans son art.

364-365. — **Centenaire du massacre de Stanz de 1798 (1898).**

(364) Lég. de gauche à droite, limitée intérieurement par un cercle — ZVR ERINNERVNG AN DEN HELDENKAMPF DER NID WALDNER 1798 Dans le champ, vue de la ville de Stanz en ruines, du lac des Quatre-Cantons et des montagnes. Au premier plan, à gauche, des sapins sur un rocher supportant l'écusson d'Unterwalden-Nidwalden et quelques branches de rhododendron. Signé, sur la corniche à droite, en lettres incuses HANS FREI

℞. Lég. de gauche à droite FÜR · GLAUBE · FREIHEIT · VND · VATERLAND

Dans le champ, un paysan blessé est tombé à droite, tenant le drapeau cantonal de la main droite et de la gauche sa carabine brisée. Au second plan, une grande croix rayonnante plantée dans le rocher, devant laquelle descend un ange nimbé, de profil, s'apprêtant à couronner de lauriers le paysan blessé. Signé, au bas, en lettres incuses HANS FREI 1898.

Sur la tranche, l'indication du métal et le poinçon de la Monnaie de Paris.

Diam. : 0,038. Argent patiné.

Médaille officielle, éditée par le gouvernement cantonal d'Unterwalden-Nidwalden, gravée par M. Hans Frei, de Bâle, et frappée par la Monnaie de Paris. Cette pièce est un des plus beaux travaux de ce remarquable graveur.

(365) Lég. de gauche à droite ZUR ERINNERUNG AN DEN 9. SEPT. 1798

Une femme en costume national, à genoux, dans une prairie, appuie à terre la pointe d'une hallebarde qu'elle tient de la main droite et montre le ciel de la gauche. Au second plan, un paysage, et à droite une route et un village. Signé à gauche, en dehors de la légende JEAN KAUFFMANN FECIT.

℞. Lég. de gauche à droite DEN ENKELN WINKELRIED'S · En sens inverse ☆ 1898 ☆ Dans le champ, les armoiries cantonales dans un beau cartouche Louis XV entouré de fleurs.

Diam. : 0,0455. Argent oxydé.

Médaille d'un très beau travail artistique, gravée par notre collègue, M. Jean Kauffmann. La frappe en a été exécutée par notre collègue, M. L. Furet, à Genève. Nous la reproduisons à la planche VI.

366. — **Assemblée générale de la Société suisse de numismatique, à Avenches, en 1898.**

Lég. de gauche à droite SOCIETE SUISSE en sens inverse DE NUMISMATIQUE Dans le champ, sur une couronne de laurier, un cartouche antique, à queues d'arondes, sur lequel on lit AVENCHES | 1898 Signé, au bas à droite HUGUENIN FRÈRES SC. & FEC.




R̸. Lég. de gauche à droite ARNOLD MOREL-FATIO 1818-1887. Buste à gauche, en redingote, du savant numismatiste. Signé sur la tranche du buste H. HUGUENIN

Diam. : 0,027. Or, argent patiné, bronze jaune, étain, aluminium, cuivre uniface.

Jeton annuel de notre Société, gravé par M. H. Huguenin fils et frappé par nos collègues, MM. Huguenin frères, au Locle. C'est le premier jeton qui reproduise le buste d'un numismatiste, les précédents avaient tous le portrait d'un graveur.

Les coins seront oblitérés le 15 mai 1898. Nous donnerons dans le prochain numéro la justification de la frappe totale.

367. — **Fête des chanteurs vaudois à Nyon, en 1898.**

Dans le champ, en sept lignes dont la première et la dernière sont recourbées en sens inverse SOUVENIR DE LA FÊTE | DES | CHANTEURS | VAUDOIS | ~ | NYON | ⁂ 3—4 & 5 JUIN 1898 ⁂

R̸. Une lyre surmontée d'une étoile rayonnante à cinq rais. De chaque côté, deux branches fruitées de laurier.

Diam. : 0,0235. Bélière. Similor, similor argenté, aluminium.

Médaille de fabrication française, éditée par M. Defailly, à Genève.

368. — École de musique de la Société « L'Ondine genevoise » (1898).

Lég. de gauche à droite SOUVENIR DE L'ONDINE GENEVOISE En sens inverse ✱ ECOLE DE MUSIQUE ✱ Dans le champ, une lyre. Le tout entouré d'un grènetis de perles.

℟. Lég. de gauche à droite, sur des banderoles, coupées par une étoile rayonnante à cinq rais et aboutissant derrière les montagnes ONDINE GENEVOISE Sur un terrain accidenté, un jeune Ondin, le pied posé sur un rocher, lève de la main droite sa casquette et tient de la gauche un fifre. Sur le devant, un tambour et une ancre où s'entrelace une banderole avec la devise genevoise POST TENEBRAS LUX Au second plan, le lac, la vue de la ville et les montagnes. Le tout entouré d'un grènetis de perles.

Diam. : 0,0305. Bélière. Argent, bronze, aluminium.

Médaille gravée par M. Lauer, à Nuremberg, et éditée par M. Defailly, à Genève.

369. — Festival des fanfares du Bas-Valais à Monthey, en 1898.

Dans le champ, en sept lignes dont la première et la dernière sont recourbées en sens inverse FESTIVAL DES FANFARES | DU | BAS VALAIS | —◆— | ⁘ MONTHEY ⁘ | deux mains jointes | 8 MAI 1898.

℟. Semblable à celui du numéro 367.

Diam. : 0,0235. Similor, similor argenté, aluminium.

Médaille de fabrication française, éditée par M. Defailly, à Genève.

370. — Centenaire de l'indépendance du canton de Vaud, célébré par l'Abbaye des grenadiers de Lausanne, en 1898.

Lég. de gauche à droite ABBAYE DES GRENADIERS DE LAU SANNE En sens inverse · CENTENAIRE DE L'INDÉPENDANCE · VAUDOISE · Dans le champ, deux mains unies posées sur deux branches, l'une de chêne avec glands, l'autre de laurier avec fleurs et fruits; au centre, une grenade flamboyante. Au-dessus, l'œil de Dieu dans un triangle rayonnant, de chaque côté duquel sont les dates · 1816 1808 ·





℟. Un grenadier de face, tenant le fusil des deux mains, est debout devant un canon à droite et des fascines à gauche, contre lesquelles est appuyé un écusson vaudois ayant comme cimier une branche de chêne recourbée. A terre, deux pyramides de boulets; à l'arrière-plan, la vue du château de Lausanne. Signé, à droite en haut GEORGES HANTZ F.

Diam. : 0,050. Argent 218 exemplaires.

Médaille gravée pour cette société par notre collègue, M. Georges Hantz. Elle n'a pas été mise dans le commerce. L'auteur a conservé pour sa collection personnelle deux exemplaires en étain, un en plomb, un en cuivre et un en aluminium.

Genève, avril 1899. Paul-Ch. STRŒHLIN.

MÉLANGES

Une anecdote genevoise. — « Ce jour [9 décembre 1590] « quelques larrons rompyrent la porte du Maistre des Monnoyes « prindrent la monstre de fer quil tient dordinaire et quelques joyaux « dor et dargent valant six vingtz escus puis ietterent la cage dedans « le Rhosne, et elle fust trouvee le mesme jour leau estant fort pellu- « cidee. Quelques particuliers disoyent que cestoit le gain que le « Maistre des Monnoyes avoit fait sur les quart et les parpilloles que « les larrons avoyent emporté mais non pas tout. »

On lit ce passage dans le *Journal de la guerre de 1589*, manuscrit de Pierre Du Perril (membre du Conseil des Deux-Cents en 1562), conservé à la Bibliothèque publique de Genève sous la cote *m h g 141 a.* Duquel des maîtres s'agit-il, puisque, de 1588 à 1592, il y en eut deux en exercice, Jean Chenu et Jean Gringalet ? Nous ne savons, mais il est probable que c'est de Gringalet, auquel on reproche à plusieurs reprises le chiffre trop considérable de ses émissions de billon, reproches qui, si l'on en croit la petite remarque plutôt malveillante de Du Perril, seraient très justifiés.

Il y eut, en effet, en 1590, une émission de trois-quarts ou parpailloles (487 marcs) et de quarts ou trois-deniers (437 marcs), d'après une ordonnance du 13 novembre 1589 (Demole, I, pp. 67 et 81).

Ordre d'Elisabeth. — Cet ordre, créé par l'empereur d'Autriche par décret daté de Schœnbrunn, le 17 septembre 1898, a pour nous le triste intérêt de rappeler une date fatale, celle de l'assassinat, sur territoire suisse, de l'impératrice et reine Elisabeth ; et, parmi les premières personnes auxquelles il a été conféré, nous remarquons principalement de nos compatriotes.

L'ordre est placé sous le patronage de sainte Elisabeth de Thuringe. Il est réservé aux femmes qui se sont distinguées dans les choses de la religion, de l'humanité et de la philanthropie, et comprend trois grades.

La grand-croix (voy. fig. ci-contre) de même que la croix de première classe est une croix d'or, dont les branches centrales, émaillées de blanc, sont bordées de branches arrondies à leur extrémité, émaillées de

rouge. Au centre, dans un champ émaillé de blanc, se détache à l'avers un buste de sainte Elisabeth en or ciselé, de profil à droite, surmonté d'une petite croix et entouré d'une auréole, tandis qu'au revers se trouve la lettre E posée sur une branche de roses fleuries. Des rameaux de rosier également fleuri, découpés à jour, ciselés et émaillés au naturel, occupent les angles de la croix. Un nœud d'or sert d'intermédiaire entre le ruban et la croix.



Les grand-croix portent un ruban en sautoir, large de 0m,066, blanc avec une bordure rouge cerise, et, sur le côté gauche de la poitrine, une plaque formée d'une étoile d'argent à huit rais, décorée de brillants, au milieu de laquelle se détache la croix de l'ordre. Les croix de première classe porteront la croix suspendue au côté gauche de la poitrine par un ruban large de 0m,028.

La croix de seconde classe est identique à celles des deux premiers grades, si ce n'est qu'elle est en argent; le buste de la sainte, son auréole et le motif central du revers sont seuls en or.

L'ordre comporte des affiliés qui reçoivent la médaille Elisabeth, en argent, de $0^{m},031$ de diamètre. Cette médaille porte à l'avers une reproduction de la croix de l'ordre, au revers une branche de rosier fleuri avec la lettre E.

A propos d'une médaille à l'effigie du Christ. — Dans le courant de décembre 1898 plusieurs journaux français, non des moins importants et des moins sérieux, ont annoncé l'étonnante découverte d'une médaille reproduisant d'après nature (!!!) l'effigie de N. S. Jésus-Christ. Cette *importante* trouvaille a été faite à Rome dans l'étalage d'un marchand de bric-à-brac du Campo dei Fiori.

La médaille est à bélière, de manière à pouvoir être suspendue; au droit, se voient les traits du Christ avec le nom de Jésus en langue hébraïque; au revers, on lit dans le même idiome la légende suivante: *Le Messie, le Roi viendra en paix, lumière des hommes, incarnée, vivante.* Nous n'avons trouvé nulle part en quel métal cette pièce était frappée et quel module elle avait.

Pour répandre un document historique de cette valeur, il s'est trouvé immédiatement un industriel qui en a fait une reproduction en bronze et en argent. Nombre de personnes en ont probablement acquis un ou plusieurs exemplaires. Malheureusement pour elles, les numismates — gens avisés et soupçonneux par vocation — ont émis des doutes sur l'authenticité de l'objet trouvé; plusieurs n'y voient, ce qu'il est très certainement, qu'une vulgaire médaille de sainteté remontant au XVIIe peut-être au XVIe siècle. Il y a ainsi loin de la réalité à un portrait d'après nature.

Une pareille mésaventure aurait pu être évitée si l'on eût mieux connu l'iconographie du Sauveur.

A l'époque où celui-ci vivait, les populations de la Judée dans leur ensemble étaient antipathiques aux reproductions de la figure humaine. Sorti du peuple, Jésus ne devait pas avoir, à ce propos, une autre manière de voir que le reste de ses concitoyens, et par tout ce que nous savons de lui, il est non seulement difficile mais impossible de placer dans sa vie de labeur et de souffrance, des heures de pose devant un artiste quelconque. De plus, ses premiers disciples qui ne firent sans doute, eux aussi, aucune exception aux idées reçues par la nation juive, sont absolument muets sur le physique et la physionomie de leur Maître.

Une preuve non moins convaincante de l'absence de documents probants sur les traits que possédait Jésus-Christ est la dispute qui s'engagea sur ce sujet dans la primitive Eglise et divisa les chrétiens pendant de longs siècles. Tandis que les uns refusaient au Christ la beauté physique, jugeant qu'il se serait abaissé en ayant l'idée de se parer pour attirer les âmes à lui, ce qu'il faisait par la seule élévation de sa doctrine, les autres disaient qu'il avait dû revêtir toutes les beautés corporelles, sa divinité le préservant de la laideur.

Il ressort de ce qui précède que le type traditionnel créé par les artistes pour représenter la figure du Sauveur ne repose sur aucune pièce authentique et décisive de n'importe quelle nature, que ce soit : statue, médaille ou autre objet. Ce visage varie du reste suivant l'idéal et la conception de l'artiste qui l'exécute. On peut vouer la même admiration au Christ qu'a peint Léonard de Vinci, dans son tableau de *la Cène*, ou à celui de Munkaczy, dans son *Christ devant Pilate.*

Pour en revenir à notre médaille, *La Gazette numismatique* de Bruxelles, dans le quatrième numéro de sa troisième année paru récemment, demande si elle ne serait pas ce médaillon en plomb trouvé dans l'ancien cimetière de Sainte-Livrache (Lot-et-Garonne), qui fit l'objet d'une communication à la Société des antiquaires de France le 13 juillet dernier.

Les deux descriptions étant semblables, cette hypothèse paraît assez probable. H. C.

Les médailles du prince de Bismarck. — Un homme dont les traits ne risquent pas d'être oubliés de la postérité, c'est à coup sûr le prince Otto de Bismarck, le grand homme politique allemand que l'année 1898 a vu disparaître.

Sans parler des innombrables portraits et caricatures que les journaux illustrés ont publiés pendant sa longue carrière et des photographies de tous formats répandues à profusion dans le commerce, il n'existe pas moins, si nous en croyons une communication faite le 5 septembre à la Société de numismatique de Berlin, trois cents médailles reproduisant l'effigie de cet homme célèbre. Il est vrai que la plupart de celles-ci sont de peu de valeur artistique ; ce sont ce qu'on appelle en français des médailles de pacotille, frappées au fur et à mesure que se produisaient les événements qui ont illustré la vie du grand chancelier, non dans l'idée de créer des œuvres d'art, mais dans un but de rapport pour leurs auteurs. Parmi ces médailles sans valeur se trouvent quelques pièces satiriques faites en France lors de la guerre de

1870 qui représentent le prince sous les traits d'un bourreau. Les médailles artistiques sont en revanche signées de noms tels que ceux de Lorenz (médaille du Kulturkampf), Schwentzer (médaille du cinquantième anniversaire de son entrée au service de l'État), Brackenhausen. La plus belle d'entr'elles est sans contredit celle modelée par Hildebrandt et gravée par Bösch, de Munich, une œuvre qui peut être mise en parallèle avec les plus belles de la Renaissance. Elle fut frappée à la Monnaie royale de Münich pour le quatre-vingtième anniversaire de naissance du prince, le 1er avril 1895. Il vient d'en être fait une refrappe. La médaille rappelant la mort de l'homme d'État est signée par Loos-Schultz. La plus rare de toutes est un thaler de jubilé frappé en 1890 en dérogation de la loi sur les monnaies; de ce fait, il ne put être mis en circulation, ce qui explique sa rareté.

Il est à noter que sur cette masse de monuments numismatiques, la figure de la princesse de Bismarck n'est représentée qu'une fois en compagnie de son époux, c'est sur une médaille de peu de valeur datée de 1893.

Pour terminer, disons que notre collègue M. le professeur H. Bovy a gravé une médaille à l'effigie de Bismarck, lorsque celui-ci était chancelier de la Confédération de l'Allemagne du Nord, et une autre plus tard lorsqu'il fut devenu chancelier de l'Empire. Comme elles sont toutes deux peu connues nous croyons bien faire d'en donner la description :

1° GRAF VON BISMARCK-SCHOENHAUSEN KANZLER DES NORDDEUTSCHEN-BUNDES Exergue HUGUES BOVY

Buste du comte vu de face, légèrement tourné à gauche, vêtu d'un habit civil; sur la tranche du buste la date 1870.

℟. Ecu aux armes blasonnées du comte, supporté par deux aigles regardant, aux ailes étendues, sommées toutes deux de la couronne royale et debout sur une banderole où est inscrite la devise IN TRINITATE ROBUR. Entre la banderole et la pointe de l'écu, deux petites branches de chêne.

Diam. : 0,061. Argent 3 ex., bronze 38 ex.

Notre collection.

Voici, d'après J.-B. Rietstap, *Armorial général*, comment se blasonnent les armes du comte de Bismarck, lesquelles se modifièrent lorsque celui-ci fut élevé au rang de prince :

« D'azur à un trèfle sans tige d'or [1], orné dans chacune de ses

[1] Sur la médaille il est d'argent.

« refentes d'une feuille de chêne d'argent. Casque couronné. Cimier : « une couronne d'or [1] entre deux proboscides, coupées alternativement « d'azur et d'argent. Lambrequins d'argent et d'azur [2]. Supports : à « dextre l'aigle de Prusse qui est de sable, becquée et membrée d'or, « les ailes chargées de demi-cercles tréflés d'or, sommée d'une cou- « ronne royale, la poitrine chargée du chiffre F R d'or ; à senestre « l'aigle de Brandebourg qui est de gueules becquée et membrée « d'or, les ailes chargées de demi-cercles tréflés d'or, sommée d'un « chapeau électoral, la poitrine chargée d'un écusson d'azur, sur- « chargé d'un sceptre d'or en pal [3], les deux aigles regardant. Devise : « *In Trinitate robur.* »

2° En deux lignes FÜRST BISMARCK | ❀ KANZLER DES DEUTSCHEN REICHS A l'exergue HUGUES BOVY FECIT

Buste du comte vu de trois-quarts à droite, vêtu de son uniforme et coiffé d'un casque prussien dont la pointe coupe la légende : à la première ligne entre l'S et l'M de BISMARCK et à la seconde entre les mots DES et DEUTSCHEN.

℟. POSCIMUR La Germania assise sur un socle où s'aperçoivent les armes de Prusse. Elle tient de la main droite un rameau de laurier et de la gauche un glaive nu dont la pointe repose sur le sol. A dextre dans le champ un caducée, à senestre une torche qui brûle. A l'exergue les dates 1870 1871 séparées l'une de l'autre par la rencontre de deux branches de laurier et de chêne qui entourent un petit écu aux couleurs allemandes (tiercé en fasce de sable, d'or et de gueules).

Diam. : 0,044. Argent 18 ex., bronze 174 ex., étain 200 ex.

Notre collection. H. C.

Ventes Montagu. — Dans les « Mélanges », tome VI, de la *Revue suisse de numismatique,* il est fait mention de la vente de la collection de feu H.-M. Montagu, qui a eu lieu à Paris en avril 1896.

Toutefois, elle ne comprenait que les pièces romaines et byzantines de cet ardent collectionneur et, maintenant que toute la collection a été dispersée, il vaut la peine d'examiner le résultat des diverses ventes.

M. Montagu s'est d'abord occupé des monnaies de la Grande-Bretagne depuis les plus anciens temps, ainsi que des médailles historiques anglaises ; il paraît qu'il n'a commencé à collectionner qu'en 1879,

[1] Le métal n'est pas indiqué sur la médaille.
[2] Sur la médaille ils sont tous les deux d'argent.
[3] Sur la médaille les aigles sont absolument pareilles, rien ne distingue l'une de l'autre.

mais il avait une telle facilité pour ce genre d'occupation qu'il avança très vite, cherchant toujours à se procurer ce qu'il y avait de meilleur dans chaque genre. Il était très minutieux, s'occupant toujours des plus petites différences de type, et il y avait dans sa collection presque toutes les variantes possibles.

En 1891, il s'est défait en bloc des monnaies et modèles, depuis George I[er] (1716) jusqu'à Victoria, série très parfaite, s'intéressant apparemment moins à ce qui était de date comparativement récente.

Il n'y a pas dix ans que M. Montagu a commencé à se vouer aux monnaies romaines et grecques, mais avec celles-là comme avec celles de son pays, il ne voulait que ce qu'il y avait de mieux, il avait un coup d'œil pour ainsi dire instinctif; ce fut seulement en 1889 qu'il commença sa collection grecque; l'article de la *Revue* déjà mentionné citait l'état admirable des pièces romaines et il a donné les mêmes soins aux monnaies grecques.

Non seulement M. Montagu savait choisir, mais c'était un plaisir de l'entendre disserter aux séances de la Société numismatique de Londres.

La meilleure preuve de la valeur de cette belle collection est le résultat des ventes, le tout ayant été offert aux enchères publiques. Il y a eu cinquante-deux jours de vente.

Les monnaies anglaises ont réalisé	Fr.	565,075
Médailles anglaises	»	130,800
Monnaies romaines	»	363,004
Monnaies grecques	»	294,650
Total	Fr.	1,353,529

Il y avait en tout sept mille cinq cent quarante-cinq lots, de sorte que chaque lot a réalisé une moyenne d'environ 180 francs (cent trente-sept lots de volumes qui ont produit 4350 francs ne changent pas le calcul); c'est un résultat remarquable pour une pareille quantité de pièces.

Il est seulement regrettable d'avoir vu se disperser les fruits d'un travail aussi assidu que celui de M. Montagu. A. P.

Suisse. — En 1898, on a frappé pour 400,000 francs de pièces d'or de 20 francs. Vu la difficulté d'obtenir la matière première, la frappe prévue pour le commencement de l'année ne put guère être terminée que dans les derniers mois de celle-ci.

En 1898, une pièce d'or de 20 francs a coûté fr. 20,142 à la Confédération, sans compter les frais de fabrication, qui sont de fr. 0,075, ce qui met le coût total de la pièce à fr. 20,217, contre 20,137 en 1897. Ensuite du taux plus élevé de l'or en barre, le coût a donc augmenté

de fr. 0,08 en une année. Vu les conditions de frappe très avantageuses, si le prix de l'or brut eût été égal à celui de 1897, une réduction de fr. 0,0019 par pièce de 20 francs eût été possible en 1898.

France. — Depuis 1803 pour l'or, depuis l'an IV pour l'argent, et depuis 1852 pour le bronze, la valeur totale des frappes de monnaies françaises est la suivante, au 1er juillet 1898 :

9,468,3	millions	de monnaies d'or.
5,060,6	»	de pièces de cinq francs.
502,3	»	de monnaies divisionnaires.
68,6	»	de monnaies de bronze.
15,099,8	»	au total.

De ces monnaies, les pièces d'or démonétisées en bloc ou refondues comme légères, représentent 140,65 millions; les pièces de cinq francs, 44 millions; les monnaies divisionnaires, 222,14 millions.

La valeur des monnaies restantes devrait donc être de 14,693 millions. Mais une partie seulement des 9,327,7 millions de monnaies d'or et des 5,296,7 millions de monnaies d'argent subsiste, car les pièces d'or et d'argent fondues, détruites ou définitivement exportées se chiffrent par des milliards de francs.

L'exportation des pièces peut, il est vrai, n'être que temporaire. Elle est d'ailleurs compensée par la présence de monnaies étrangères.

(L'Illustration).

— Voici les résultats de la frappe et de la vente des médailles par la Monnaie de Paris, dans ces dernières années :

Années :	Nombre de médailles vendues :	Produit :	
1891	187,330	1,062,195	francs.
1892	195,560	1,037,614	»
1893	222,773	1,048,205	»
1894	191,976	922,273	»
1895	258,978	1,016,144	»
1896	272,008	1,088,021	»
1897	283,057	1,059,015	»

On voit que si le nombre des médailles vendues a notablement progressé dans ces sept dernières années, les recettes sont cependant restées stationnaires. La cause en est dans la baisse de la valeur du métal blanc, car ce sont les médailles d'argent qui sont surtout demandées.

En 1897, sur les 283,057 médailles vendues, il n'y en avait que

6,337 d'or, d'une valeur moyenne de 50 à 55 francs. Par contre, on compta 198,167 médailles d'argent d'une valeur moyenne de 3 francs environ; 66,672 médailles de bronze ordinaire d'une valeur moyenne de 1 fr. 50; 9,873 médailles de sainteté, jetons de commerce, etc., d'une valeur moyenne de 3 centimes, etc.

— Les monnaies d'argent et de bronze des nouveaux types circulent maintenant en abondance. Dans le cours de l'année 1898, on en a fabriqué pour 40,800,000 francs, soit :

Pièces de	50 centimes,	15,000,000	de francs
»	1 franc,	15,000,000	»
»	2 francs,	10,000,000	»
»	10 centimes,	400,000	»
»	5 »	395,000	»
»	2 »	2,500	»
»	1 centime,	2,500	»

Les nouvelles pièces d'argent ont été faites avec le métal provenant de la refonte de 7,516,742 écus, dont 3,200,000 antérieurs à 1830 et 4,316,742 à l'effigie de Louis-Philippe. On a constaté que c'est donc une valeur nominale de 37,583,710 francs qui a produit, par abaissement du titre de 900 à 835 millièmes, 40 millions de nouvelle monnaie divisionnaire. La différence, soit le bénéfice, de 2,416,290 francs aurait été réduite par les frais de fabrication (466,320 francs), si l'affinage des écus aurifères antérieurs à 1830 n'avait donné, pour 114,273 fr. de frais, kg. 56,566 d'or fin représentant une valeur de 194,385 francs. Au total, l'opération a produit un bénéfice net de 2,030,082 francs, plus du 5 °/o de la valeur nominale des espèces frappées.

Prix de numismatique romaine. — Notre collègue, M. Alphonse de Witte, secrétaire de la Société royale belge de numismatique, a institué un prix de numismatique auquel tous les numismatistes sont appelés à concourir et pour lequel il sera délivré un prix de 300 francs en espèces ou une collection complète de la *Revue belge de numismatique.*

Les mémoires doivent être écrits en français et comprendre au moins une feuille d'impression (seize pages). Le sujet des mémoires est limité à l'étude de la numismatique romaine consulaire, impériale ou coloniale.

Les manuscrits couronnés resteront la propriété de M. de Witte et seront publiés dans la *Revue belge de numismatique.* Cinquante exemplaires du tirage à part de l'article seront remis gratuitement à l'au-

teur. Les mémoires peuvent être illustrés. Le dernier délai d'envoi est le 1er octobre 1899.

Le jury du concours est composé de MM. le major Bahrfeldt, à Breslau, J.-Adrien Blanchet, à Paris, et Francesco Gnecchi, à Milan.

Un autre concours, ayant pour sujet la numismatique grecque, sera institué prochainement par notre collègue, M. le vicomte baron de Jonghe, président de la Société belge de numismatique.

Nous saluons avec plaisir cette double initiative et nous espérons que ces concours contribueront à faire avancer nos connaissances. Un concours avait été institué, il y a quelques années, entre les membres de la Société suisse de numismatique, mais il n'avait donné aucun résultat. Espérons que les temps actuels seront plus propices. P.-C. S.

Congrès de numismatique. — Répondant au vœu exprimé par de nombreux savants français et étrangers, la Société française de numismatique a résolu de réunir un congrès de numismatique, à Paris, au mois de juin 1900.

Voulant laisser aux membres de ce congrès tout le temps nécessaire pour préparer les mémoires qu'ils ont l'intention de communiquer, les organisateurs ont pensé qu'il était utile d'informer leurs confrères, dès maintenant, de ce projet.

La Société demande qu'on lui fasse connaître les sujets dont on désire l'inscription au programme, qui sera adressé ultérieurement. La commission d'organisation tiendra compte, dans la mesure possible, des désirs qui seront exprimés à ce sujet.

Les procès-verbaux des séances et les mémoires présentés au congrès seront imprimés dans un volume dont le prix de souscription est fixé à 20 francs. La commission d'organisation est composée de MM. le comte de Castellane, président, M. de Marchéville, vice-président, Louis Blancard, E. Lalanne, Adrien Blanchet, secrétaire général.

Adresser les communications à M. Adrien Blanchet, 164, boulevard Pereire, Paris.

Comptes rendus et notes bibliographiques. — *Monete romane*, manuale elementare compilato da Francesco Gnecchi. Milano, Ul. Hœpli (Manuali Hœpli), 1896, in-18.

Nous sommes en retard pour parler de cet excellent petit livre; ce n'est certes pas faute de nous en être servi, car il est de ceux que tout archéologue a constamment sous la main. Son auteur, le savant M. Gnecchi, notre membre honoraire, a su faire tenir en un nombre

de pages relativement restreint — deux cents à peine — une foule de renseignements répartis en vingt-six chapitres. Enumérons rapidement ces divisions que précède une bonne introduction : I, notions générales, nomenclature, glossaire ; II—IV, monnaies de bronze, d'argent et d'or de la République ; V, monnaies campaniennes ; VI, magistrats monétaires ; VII—IX, noms, types et légendes ; X, classification des monnaies de la République et aperçu de leur valeur marchande. Ici une préface pour l'Empire, comme il y en avait une au début de la République ; XI, monnaies d'or, d'argent et de bronze de l'Empire ; XII, les médaillons ; XIII—XIV, types et légendes ; XV, monnaies de consécration ; XVI, monnaies de restitution ; XVII, fonctions et titres mentionnés sur les monnaies ; XVIII, légions et cohortes dont il est fait mention sur les monnaies ; XIX, les vœux ; XX—XXI, les tessères et les contorniates ; XXII, chronologie impériale ; XXIII, liste alphabétique des noms des empereurs et aperçu de la valeur marchande des pièces ; XXIV, falsifications ; XXV, manière de prendre des empreintes. Quant au vingt-sixième et dernier chapitre, il mérite une mention spéciale, car il se compose uniquement de planches en phototypie, au nombre de quinze, qui ne préjudicient en rien à l'illustration du texte et renferment toute la série iconographique des empereurs.

Comme on le voit, il s'agit d'un *vade-mecum* aussi complet que possible, qui forme avec les manuels de M. S. Ambrosoli sur la numismatique générale et sur les monnaies grecques, ceux de MM. Tribolati, sur l'héraldique, et Tacchini, sur la métrologie, parus dans la même collection, une véritable encyclopédie numismatique. J. M.

— *Die Münzen und Medaillen Graubündens*, beschrieben und abgebildet von Dr. C. F. Trachsel. 6., 7. und 8. Lieferungen, 1896—97, 3 br. in-8 avec 3 pl.[1].

Arrivé à un âge où le plus souvent on ne songe qu'à se reposer, M. le Dr Trachsel continue, sans se lasser, la description des monnaies grisonnes entreprise par lui il y a un certain nombre d'années déjà. Il édifie ainsi petit à petit une monographie complète de ce monnayage si intéressant à plus d'un titre.

Grâce à la persévérance qu'il a mise à ce travail, il n'y aura bientôt plus pour les numismates qui étudieront à nouveau le numéraire de ce coin de notre pays que quelques épis à glaner, lui-même ayant lié la gerbe.

[1] Cet article était écrit lorsque nous avons appris que l'ouvrage était terminé.

La cinquième livraison de cet ouvrage, dont M. Maurice Barbey a donné antérieurement une analyse (Voir *Revue*, t. VI, p. 371) contient l'histoire du monnayage de la ville de Coire et le commencement de la description des pièces frappées à l'usage de cette cité. La sixième sert, ainsi qu'une partie de la suivante, à épuiser la nomenclature de ces pièces sur lesquelles nous n'avons rien de spécial à dire. Admirons cependant, une fois de plus, leur beauté artistique (thaler de 1633, voir pl. V, n° 527; ducat de 1634, même pl., n° 537, etc.), et constatons la grande rareté de la plupart d'entre elles.

La dixième partie, qui commence avec le milieu de la septième livraison, concerne le monnayage des seigneurs de Haldenstein; elle s'ouvre par un court résumé historique.

Le château de Haldenstein est situé, ainsi qu'on ne l'ignore pas, à une faible distance de Coire. Le territoire soumis à sa juridiction étant fort exigu, il formait à lui seul la plus grande partie de la seigneurie du même nom.

Thomas I de Schauenstein d'Ehrenfels, qui l'acheta au commencement du XVIIe siècle, fut élevé peu de temps après à la dignité de baron du Saint-Empire Romain et reçut de l'empereur Matthias le droit de frapper monnaie (1612). Dès lors, lui et sept de ses successeurs sur les dix firent usage de ce droit; leur forge monétaire ne chôma pas, car pendant les cent soixante et dix ans passés qu'elle fut en activité, il n'en sortit pas moins de vingt-six espèces de monnaies, depuis les hohlpfennige jusqu'aux septuples ducats en passant par les thalers et doubles-thalers. Cet atelier ferma ses portes en 1783.

Ce monnayage actif a fait, avant l'ouvrage qui nous occupe, l'objet de plusieurs notices dont l'une, parue en 1848 dans la *Numismatische Zeitung* de Leitzmann, n'est qu'un mauvais catalogue mêlant les pièces de Haldenstein avec celles de Schauenstein et ne comptant que quatre-vingt-six numéros. Son auteur paraît avoir ignoré les travaux de ses prédécesseurs, principalement le livre intitulé: *Les monnaies en or et en argent*, lequel contient la description de deux cent neuf spécimens du numéraire de Haldenstein.

Ce nombre se trouvera être considérablement augmenté lorsque la description commencée par M. Trachsel sera terminée. Bien que s'arrêtant à la fin de l'activité monétaire de Georges-Philippe, en 1693, celle-ci comporte déjà cent trente-deux numéros.

Pour ce qui est des pièces décrites, elles ne le cèdent en rien à celles de la ville de Coire sous le rapport de la valeur artistique,

comme le lecteur pourra aisément s'en convaincre en jetant les yeux sur les planches qui concernent les unes et les autres et que l'auteur a dessinées lui-même, réunissant ainsi en sa personne et le savant et l'artiste.

Qui n'appréciera vivement un tel mérite ? H. C.

— SPINK AND SON'S. *Monthly numismatic Circular*, vol. VI. London, december 1897 — november 1898, un fort vol. in-4, avec nombr. fig. dans le texte.

Avec le numéro de novembre s'est terminé le tome VI de ce périodique, dont la partie scientifique est aussi solide que variée.

Dans les mémoires inédits dont la *Circulaire* nous donne la primeur, la numismatique classique tient la première place et c'est justice, mais elle ne néglige pas pour cela les autres branches de la science ; c'est ainsi que paraît dans ses colonnes un précieux dictionnaire des graveurs anciens et modernes et qu'elle a publié, dans le courant de cette année un curieux article de notre collègue M. A. Cahorn sur: *Un projet de médaille de l'union des royaumes d'Angleterre et d'Ecosse.*

A côté de ces mémoires, elle renseigne très exactement sur la frappe des monnaies et médailles nouvelles, sur les ventes, les trouvailles, les périodiques et les livres parus, etc., etc., ce qui, ajouté au catalogue à prix marqués qui accompagne chaque livraison, en fait un ouvrage d'informations précieux à avoir sous la main et à conserver.

Ajoutons que de nombreux clichés bien venus illustrent le texte très nettement imprimé et que, de plus, son prix en est fort modique.

H. C.

— *Notice sur la monnaie*, par E. BABELON. Paris, 1898, petit in-8 de 171 pages avec fig. dans le texte.

Ce petit livre n'est autre chose qu'un tirage à part de l'article écrit par M. E. Babelon dans le t. XXIV de la *Grande Encyclopédie* au mot: *Monnaie.*

Personne plus que l'érudit académicien n'était apte à renseigner les lecteurs de ce recueil sur la monnaie, envisagée au double point de vue de l'économie politique et de la numismatique proprement dite. C'est ce qu'il a fait avec tous les développements et les éclaircissements que comportait le sujet.

Toutes les subdivisions du travail seraient à citer; nous nous contenterons de signaler le numéro VIII, qui traite de la question monétaire contemporaine, question actuelle s'il en fût; le numéro XVIII, qui nous parle de la fabrication et des ateliers et qui donne quantité

de détails que tous ceux qui s'occupent de numismatique devraient connaître. Ce dernier paragraphe est accompagné de quelques gravures qui nous montrent les différents procédés de frappe au cours des siècles. Nous signalons enfin le numéro XX, qui est un tableau général des monnaies actuelles du monde entier; il est également illustré de nombreuses figures. H. C.

— *De Oranje Nassau-Boekerij en de Oranje-Penningen in de Koninklijke Bibliotheek en in het Koninklijk Penning-Kabinet te 's Gravenhage.* Harlem, 1898, in-8 de 98 et 122 p. avec 32 pl.

Inventaire sur beau papier et très bien imprimé des précieuses collections qni sont conservées à la Bibliothèque royale de la Haye.

La première partie donne la liste des manuscrits, des incunables, des éditions originales qui se trouvent dans cette bibliothèque. Elle est illustrée de dix-huit belles planches ou en chromolithographie ou en phototypie; les chromolithographies reproduisent soit des scènes tirées d'un incunable, soit des armoiries extraites d'un armorial du commencement du XVI[e] siècle; les phototypies, quelques reliures superbes ou quelques autographes de princes et de princesses célèbres de la Maison d'Orange.

La seconde partie, avec pagination spéciale, est consacrée à la numismatique, c'est le catalogue de mille quatre cent vingt-sept médailles ayant toutes rapport à l'histoire de cette illustre maison; la première en date est de 1556 et la dernière de 1896. Cette partie est accompagnée de treize planches hors texte, sur lesquelles sont figurées quelques pièces, les plus belles et les plus curieuses de cette magnifique collection. H. C.

— *Monete greche* del dott. Solone Ambrosoli. Milano, Hœpli, 1898, in-18 de 286 p. avec 200 fig. dans le texte et 2 cartes géographiques (prix : 3 lire).

Après son *Manuale di numismatica*, qui par parenthèse en est à sa deuxième édition, ce qui est beaucoup pour un livre de numismatique, l'érudit conservateur du Cabinet royal de numismatique de Bréra vient de faire paraître chez l'éditeur Hœpli de Milan un petit volume sur les monnaies grecques.

Ce manuel, dont les illustrations sont très bien faites et donnent une idée claire de ce que sont les monuments numismatiques que l'art grec nous a légués, comprend six chapitres dans lesquels est condensé ce qui est indispensable à un amateur de connaître dans ce domaine de la science.

Le chapitre premier est d'abord consacré aux généralités; puis l'auteur y étudie successivement les monnaies grecques, leur caractère et le système monétaire dont se servaient les Hellènes.

Le deuxième chapitre passe en revue les phases traversées par l'art monétaire grec: période archaïque, périodes de transition, de splendeur, de décadence enfin.

Dans le troisième, l'auteur nous parle des différents types monétaires en usage chez les divers peuples de la Grèce et sous les divers régimes politiques qui se sont succédé dans ce pays.

Le quatrième est un des plus importants de tout le volume; il traite des particularités dans les légendes, il indique les différents alphabets dont se servaient les Grecs ainsi que leur système de numérotation; il donne enfin un long répertoire alphabétique de noms de villes et de peuples inscrits sur les monnaies, répertoire indispensable pour la détermination de ces pièces.

Le chapitre qui suit est plus pour le regard que pour l'intelligence, on y voit la reproduction phototypique de deux cents pièces, ou splendides comme les monnaies de Syracuse (fig. 59 et 60) ou barbares comme celles de certains rois parthes (fig. 168 et suivantes). Cette collection est bien faite pour donner une idée des jouissances qui attendent l'amateur de ces séries classiques.

Le chapitre sixième et dernier nous parle des symboles et des signatures d'artistes relevés sur les monnaies grecques, de la mensuration de ces monnaies; il indique ensuite une liste précieuse des livres les plus importants qui forment la littérature du sujet, puis un vocabulaire des expressions numismatiques et archéologiques les plus usitées, et enfin une table des noms géographiques qui se trouvent sur les deux cartes jointes au volume.

En écrivant ce traité, M. Ambrosoli nous semble avoir réalisé l'idéal de l'œuvre de vulgarisation qui est, comme on ne l'ignore pas, à l'ordre du jour dans certains milieux scientifiques. Il n'a rien dit de trop, il a dit assez et surtout l'a dit d'une manière attrayante. A ces qualités M. Hœpli, en éditeur intelligent, en a ajouté une, matérielle celle-là, une sans laquelle l'œuvre ne pourrait pas pénétrer dans la masse, nous voulons parler du prix dérisoire du volume. H. C.

— *Les monnaies de Medaba au pays de Moab*, par E. Babelon. Paris, 1898, br. in-8 de 8 p. avec fig. dans le texte. (Extr. des *Comptes rendus de l'Académie des inscriptions et belles-lettres*).

Le savant conservateur du Cabinet des médailles de la Bibliothèque

Nationale de Paris décrit dans cet opuscule une monnaie appartenant à la collection de M. Hamburger, de Francfort. Cette monnaie, comme le titre du travail l'indique, a été frappée à Medaba, dans le pays de Moab, à l'est de la mer Morte; elle est en bronze à l'effigie d'Elagabale et a été retrouvée à Jérusalem. Très bien conservée, elle a eu l'avantage de faire attribuer sûrement à la même localité une monnaie appartenant au Cabinet de France, et décrite très imparfaitement par F. de Saulcy, dans sa *Numismatique de la Terre Sainte.*

Exactement pareilles à l'avers, ces deux pièces présentent une différence dans la légende du revers. Tandis que sur l'exemplaire de la collection Hamburger, on lit très distinctement ΜΗΔΑΒѠΝ ΤΥΧΗ sur celui du Cabinet des médailles de Paris on rétablit et on lit [ΜΗΔΑ] ΒΗΝ ΤΥΧ pour ΜΗΔΑΒΗΝѠΝ ΤΥΧΕ M. Babelon étudie, avec la compétence que l'on sait, ces deux légendes et en déduit que *Medaba* était, sous l'Empire romain, la forme officielle du nom de cette ville.

Quant au type du revers des deux pièces, la déesse Tyché qui y est représentée doit être assimilée à la déesse phénicienne Astarté, identifiée elle-même à Isis. Ce type est une interprétation de la légende que Lucien a sauvée de l'oubli et que M. Babelon nous remémore ici.

L'éminent académicien termine sa notice en exprimant le vœu que le souvenir du monnayage de l'ancienne Medaba ne se borne pas à ces deux uniques pièces datant du IIIe siècle de notre ère et qui prouvent qu'à cette époque cette ville avait encore une certaine importance, puisqu'on y frappait monnaie. H. C.

— *Les dessins de médailles et de jetons attribués au sculpteur Edme Bouchardon,* par F. Mazerolle. Paris, 1898, br. in-8 de 12 p. avec 1 pl. (Mémoire lu à la réunion des Sociétés des beaux-arts des départements, tenue dans l'hémicycle de l'École des beaux-arts, le 14 avril 1898.)

Le Cabinet des estampes de la Bibliothèque Nationale, à Paris, possède un recueil de deux cent soixante-deux dessins à la sanguine qui sont des modèles de médailles et de jetons du règne de Louis XV, de 1717 à 1762.

M. H. Bouchot, dans un travail paru en 1883, et M. A. Roserot, quelques années après, ont cru y voir des originaux du peintre et sculpteur Edme Bouchardon (né en 1698, mort à Paris en 1762), lequel fournissait, en qualité de dessinateur en médailles de l'Académie des belles-lettres, les projets qu'exécutaient ensuite Duvivier, Roëttiers et autres.

M. Mazerolle n'hésite pas à affirmer, dans l'intéressant travail que nous analysons, que cette opinion est erronée et que ces dessins sont des contre-épreuves dessinées par les graveurs eux-mêmes au moyen des esquisses fournies par Bouchardon.

Pour établir sa conviction, l'auteur a pu étudier un autre recueil conservé au Musée de la Monnaie et composé de cent vingt-quatre dessins à la sanguine également et concernant les revers des médailles de la série de Louis XV, de 1715 à 1764. Or, les n°s 112 et 113 de ce recueil s'appliquent au même événement et l'expriment de la même manière, seulement le n° 112 est un simple croquis indiquant le sujet, tandis que l'autre est une reproduction beaucoup plus poussée sous le rapport du fini et qui diffère sensiblement du premier par les détails, ainsi qu'on peut s'en rendre compte en consultant la planche qui accompagne la brochure. En outre, en tête du croquis se lit cette inscription : *Le cinq janvier 1749 remis le dessein à M. Roitier, qui est celuy qu'il fault exécuter*. D'où M. Mazerolle admet avec vraisemblance que ce croquis est le modèle donné à J.-B. Roëttiers pour l'exécution de la médaille, tandis que le second dessin, d'un travail beaucoup plus soigné, dénote l'œuvre d'un graveur plutôt que celle d'un dessinateur. Comme tous les autres dessins des deux recueils ont ce même fini, M. Mazerolle les attribue sans arrière-pensée à la main des graveurs traduisant, avec plus ou moins de liberté, les esquisses de Bouchardon.

Du reste, ce dernier n'a pu fournir des dessins de médailles que pendant les années 1736 à 1762, durant lesquelles il a été dessinateur à l'Académie des Belles-Lettres.

L'auteur a ajouté comme annexe à sa captivante brochure la liste des dessins contenus dans le recueil conservé au Musée de la Monnaie avec le nom des artistes qui ont gravé les médailles et, lorsqu'il a pu la savoir, la date de leur frappe.

En parcourant cette liste, nous y avons trouvé ce détail intéressant et certainement ignoré des collectionneurs genevois, que la pièce si connue : La pacification des troubles de Genève en 1738, gravée par Duvivier, l'a été d'après un dessin de Bouchardon. En effet, le n° 74 de la dite liste se rapporte à Genève et non à Gênes ainsi que le dit M. Mazerolle, commettant en cela la même erreur que le *Catalogue des médailles françaises dont les coins sont conservés au Musée monétaire* (voir p. 231, n° 84). Cette pièce a été décrite par Haller, *Schweizerisches Münz- und Medaillen-Kabinet*, n° 1917, et par Bla-

vignac, *Armorial Genevois*, n° 28. Ces deux auteurs donnent ainsi la légende du revers RESPUB· GENEVENSIS PACATA que nous connaissons aussi, tandis que le *Catalogue du Musée monétaire* la donne sous cette forme REP. GENEVENSIS PACATA Est-ce encore une erreur ou est-ce le coin d'une variété que nous ignorons? Nous opinons pour la première alternative, le mot latin étant *Respublica* et non *Republica*. H. C.

— *Der Münzsammler. Ein Handbuch für Kenner und Anfänger*, von E. A. STÜCKELBERG. Zurich, 1899, vol. in-8 de 12 et 235 p. avec 200 fig. dans le texte.

Sous ce titre : *Der Münzsammler*, l'auteur n'a pas écrit une nouvelle attrayante ou dépeint un caractère, ainsi qu'on serait peut-être tenté de le croire, n'était le sous-titre, *Ein Handbuch für Kenner und Anfänger*, qui nous renseigne immédiatement sur le genre de travail que l'on a entre les mains.

En faisant paraître ce volume, M. Stückelberg, qui professe l'archéologie à l'Université de Zurich, a pensé rendre service à ceux qui entrent dans la grande corporation des collectionneurs en leur indiquant la manière rationnelle de former une collection, en leur apprenant à en faire plus qu'un objet de vaine curiosité et à y voir autre chose qu'un amas plus ou moins grand de richesses. C'est dire qu'il s'adresse aux esprits réfléchis qui considèrent la collection comme un puissant moyen d'instruction ou comme une mine de documents historiques qui ne demande qu'à être exploitée. V. Duruy, en effet, n'a-t-il pas affirmé quelque part que pour écrire son *Histoire romaine* il s'était surtout aidé de l'étude des médailles ?

Il existe, à l'usage de ceux qui veulent connaître la numismatique, quantité de manuels élémentaires qui les initieront à telle ou telle branche de cette science, qui les renseigneront sur l'art monétaire de tel ou tel peuple. Parmi eux, il convient de mettre au premier rang les écrits des Ambrosoli, des Barthélemy, des Blanchet, des Gnecchi, etc. Jusqu'ici nous n'en connaissions aucun composé sur le plan de celui de M. Stückelberg, lequel — pour se servir d'une expression dont on a trop abusé mais qui dans ce cas se trouve être parfaitement justifiée — nous semble devoir combler une importante lacune.

Cet ouvrage, divisé en seize chapitres, est fort bien imprimé; il est illustré de deux cents figures de monnaies et médailles. Il laisse de côté l'art et l'histoire du monnayage pour ne s'occuper que de sa partie technique ; c'est ainsi qu'il étudie surtout les différents métaux

employés dans la fabrication des monnaies, de la forme donnée à celles-ci, des empreintes qui les décorent, des légendes qu'on y lit, des différents ateliers où elles ont été frappées, et comment on distingue ces ateliers les uns des autres, etc., etc.

Les cinq derniers chapitres sont consacrés entièrement aux collections. L'auteur, qui en a fait un véritable *Guide du collectionneur*, explique dans tel d'entre eux quel est, selon lui, le plan qu'il faut adopter pour faire une collection rationnelle et, ce plan adopté, comment il faut l'exécuter; dans tel autre il nous apprend à se servir des catalogues; dans celui-ci, quel est l'esprit qui doit conduire l'amateur dans la formation de sa bibliothèque; dans celui-là, il nous met au courant du commerce considérable auquel donne lieu l'achat et la vente des monnaies et des médailles.

Bien que tous ces détails, ajoutés à d'autres non moins importants, soient intéressants au premier chef, il serait fort difficile de les trouver consignés ailleurs; c'est ce qui fait de ce livre un manuel indispensable pour tous ceux qui s'occupent de numismatique et que tous désireront posséder. H. C.

— Jules Florange, *Souvenirs numismatiques du tir français avant 1789*. Paris, 1899, petit in-4 de XIV et 62 p. avec 8 pl. et dessins dans le texte (prix: 20 francs).

Voilà un livre que nous avons parcouru, non seulement avec le plus vif intérêt, mais avec profit. Il en sera très certainement de même pour ceux qui recherchent avec avidité tout ce qui se rapporte au tir. Comme on le sait, ils sont nombreux dans notre pays.

L'auteur résume brièvement, dans son introduction, l'histoire des compagnies d'archers, d'arbalétriers et d'arquebusiers qui se succédèrent les unes aux autres et dont les dernières prirent fin, officiellement du moins, lors de la Révolution. Celle-ci leur reprochait la jouissance de quelques privilèges octroyés au cours des temps par différents monarques.

Cependant, ces privilèges avaient leur compensation dans les services que ces diverses compagnies devaient rendre en cas de guerre et dans certaines prestations imposées à leurs membres, parmi lesquelles il faut mentionner la pratique obligatoire du tir une fois par mois au moins.

Le tireur qui assistait à ces exercices recevait probablement comme attestation de sa présence au stand un jeton, dont la valeur lui était ensuite payée par le trésorier de la confrérie.

Indépendamment de ces tirs ordinaires et prévus par l'organisation des compagnies, il en existait d'autres appelés tirs à l'oiseau ou tirs au papegault (en Suisse on disait *papegai*, de l'allemand *Papagai*), dans lesquels se délivrait, pour ceux qui abattaient l'oiseau, un prix le plus souvent accompagné d'une médaille.

Ce sont ces différents monuments métalliques, réunis ici au nombre de cent trente-six, dont M. Florange nous donne la description.

On sera peut-être étonné qu'un pays de l'importance de la France soit si pauvre en objets de cette nature. L'auteur a en quelque sorte prévu cette réflexion, car il nous apprend « qu'en 1793, un décret de « la Convention ayant ordonné la destruction de tous les emblèmes de « féodalité, tout porte à croire que ces médailles déposées chez de sim- « ples bourgeois furent immédiatement sacrifiées. » Celles qui ont échappé au creuset sont devenues fort rares.

Disons que notre collègue en faisant œuvre de numismate consciencieux prouve en outre, par l'aspect qu'il a su donner à son livre, qu'il est homme de goût. Le papier, l'impression, l'illustration, tout concourt à en faire un ouvrage de bibliophile.

Maintenant que l'auteur nous a mis en appétit, nous attendons de lui la description des pièces qui ont rapport au tir français, depuis la Révolution jusqu'à nos jours, c'est la suite naturelle de son beau travail; nul mieux que lui ne saura la mener à bien. H. C.

— A. Engel et R. Serrure. *Traité de numismatique moderne et contemporaine.* Première partie. Paris, Leroux, 1897, in-8, 611 p.

Par suite de nombreuses occupations particulières, nous avons dû laisser en retard bien des bibliographies, mais nous tenons spécialement à nous excuser envers nos deux collègues, car leur volume est un de ceux que l'on ne devrait pas laisser attendre. Le second volume qui est sous presse nous permettra de consacrer à l'ouvrage entier un compte rendu plus détaillé.

Ce *traité* est le complément de l'excellent manuel consacré au moyen âge et dont les deux premiers volumes sont devenus le vademecum indispensable de tous ceux qui étudient ou collectionnent les monnaies de cette époque. Il reprend l'histoire monétaire à l'apparition des monnaies d'argent à flan épais, dont l'emploi se généralise au commencement du XVI[e] siècle et va jusqu'à l'adoption par la France du système décimal et à la période napoléonienne. Le second volume sera consacré à la numismatique contemporaine. Le plan est conçu de la même manière que pour le moyen âge. Faisant marcher de pair

l'histoire monétaire et la géographie historique, il groupe les pays par ensemble géographique et par périodes. C'est le meilleur plan d'études. Ces *traités* comblent une lacune et ne font pas double emploi avec les manuels du genre de ceux de MM. Blanchet et Ambrosoli, destinés surtout à permettre de trouver des renseignements rapides.

Il est difficile de faire une critique raisonnée d'un ouvrage de ce genre, car pour cela, il faudrait avoir la science infuse et reprendre la numismatique de chaque pays. Il nous semble, après avoir lu ce volume d'un bout à l'autre, avec un vif intérêt, qu'il est trop résumé et que la partie moderne aurait gagné à être plus étendue. Trois volumes pour le moyen âge sont suffisants et permettent d'entrer dans le vif du sujet, mais un seul tome pour toute la période moderne ne nous donne qu'une indication panoramique trop résumée. La bibliographie du sujet, très restreinte, est comme toujours, traitée de main de maître et aussi judicieuse que parfaite. L'espace consacré à la France est disproportionné par rapport à d'autres parties, comme l'Allemagne. Les illustrations auraient pu être mieux choisies et se borner surtout à une suite de types des espèces servant de base au système monétaire de l'atelier. Les auteurs ont une prédilection marquée pour les monnaies obsidionales. — Nous aurions aimé voir chaque sujet traité comme les monnaies royales françaises, qui sont un tableau très clair et très expressif. On aurait pu multiplier aussi pour chaque pays les tableaux d'espèces frappées, comme pour Charles IX, roi de France (page 12). En somme, les critiques d'ensemble portent surtout sur l'idée d'avoir voulu résumer toute une période aussi importante que les temps modernes dans un seul volume.

Tel qu'il est, cet ouvrage apprendra bien moins que le traité du moyen âge, aux numismatistes ayant déjà quelques connaissances de l'ensemble de notre science. Par contre, il sera un excellent dictionnaire pour les commençants ou les profanes et leur permettra de choisir facilement la branche à laquelle ils désireront se consacrer. Nous ne connaissons aucun ouvrage qui fasse double emploi avec ce tableau d'ensemble, surtout en français.

Vingt pages sont consacrées à la Suisse, depuis le commencement du XVI[e] siècle jusqu'à la fin du XVIII[e]. Cette partie est presque en entier résumée d'après le volume de M. Coraggioni, tant pour le texte que pour les illustrations. Dans la bibliographie générale il aurait fallu indiquer le répertoire de M. de Jenner, qui est un ouvrage unique en son genre, donnant la liste aussi complète que possible des espèces et des

années de frappe avec le nombre des variétés. Nous regrettons que ce travail n'ait jamais été fait pour un autre pays, car des résumés de ce genre seraient indispensables aux collectionneurs. Pour Uri, Schwytz et Unterwalden il manque dans les indications bibliographiques le travail capital de MM. Sattler et von Liebenau; pour Zurich, il aurait fallu signaler le premier volume du catalogue de la collection Wunderly de Muralt; pour Schaffhouse et Appenzell, les monographies d'Alb. Sattler. A l'article « Genève », sur les trente-six lignes de la notice, il y en a seize de consacrées à des monnaies obsidionales et aux émissions révolutionnaires; il nous semble que cela manque un peu de proportion pour un des ateliers les plus importants de notre pays. Neuchâtel n'a pas frappé d'espèces de 1713 à 1740, mais il en existe de l'évêché de Sion pour la période de 1672 à 1734. Il y a aussi dans les chronologies allemandes quelques erreurs dans la distribution des astérisques indiquant que les personnages ont laissé des documents monétaires. Il n'existe pas de pièces d'or de Gruyère, c'est une erreur de Haller qui a pris un batzen doré pour un florin d'or. Il existe des doubles ducats de l'évêché de Lausanne, pour lequel se trouve le seul tableau des espèces consacrées à la Suisse. Il manque les monnaies de la ville de Bellinzone et l'atelier savoyard de Cornavin qui a frappé des testons, des demi-testons et des ducats.

Nous signalons ces quelques défectuosités à l'article « Suisse », qui nous intéresse spécialement, plutôt pour montrer aux auteurs que nous avons lu et apprécié leur ouvrage que pour critiquer ce beau cours de numismatique moderne. Nous souhaitons vivement l'apparition du volume contemporain et surtout le troisième volume du traité de numismatique du moyen âge. MM. Engel et Serrure, en entreprenant ce remarquable manuel de numismatique générale d'Europe, ont résumé à la fin de ce siècle les connaissances acquises et donné un vigoureux élan à notre science. S'il nous restait un vœu à émettre, ce serait de les voir compléter leur œuvre par deux ou trois volumes sur la numismatique antique. De cette façon nous aurions, sous une forme agréable, une encyclopédie de la numismatique européenne, que peu d'hommes pourraient exécuter d'une manière aussi judicieuse. La somme du travail accompli, pour un pareil ensemble est énorme; ceux-là seuls qui ont abordé la confection des livres scolaires ou de manuels élémentaires peuvent se rendre compte du temps, des lectures et du travail intellectuel nécessaires à de pareils résumés.

En terminant, nous tenons aussi à féliciter les auteurs pour leurs

illustrations si bien réussies. La mode est aujourd'hui aux reproductions photographiques, qui pèchent forcément par la netteté, lorsque les exemplaires reproduits ne sont pas de première conservation. Les dessins au trait resteront toujours l'idéal, lorsqu'il s'agit de bien faire saisir un type et de laisser une impression précise dans la mémoire de l'étudiant. Autant que nous avons pu le vérifier, d'après les originaux, les dessins de l'ouvrage sont parfaitement exacts. P.-C. S.

Dépouillement des périodiques[1]. Sous cette rubrique, dans la pensée d'être utile à quelques-uns de nos collègues, nous publions d'une manière spéciale et à titre d'essai les sommaires des différents périodiques reçus par notre Société, en éliminant toutefois les articles n'ayant pas un certain caractère scientifique ou d'actualité.

En général, les revues se contentent — comme nous l'avons fait nous-mêmes anciennement — de donner purement et simplement la table des matières de telle ou telle publication. Celui qui désire être renseigné sur les nouveautés concernant le sujet qu'il étudie particulièrement, se voit dans la nécessité de parcourir ces sommaires d'un bout à l'autre; travail fastidieux et perte de temps. Pour obvier à cet inconvénient nous avons réuni sous le même titre ce qui a rapport à la numismatique suisse, à la numismatique grecque, latine, du moyen âge, etc., etc.

Pour le moyen âge nous comptons le temps écoulé depuis la chute de l'empire romain en 475 après J.-C. jusqu'à la prise de Constantinople par Mahomet II en 1453. Les articles se rapportant à la fin du XIII[e] siècle devront donc se chercher sous le titre de : Numismatique des temps modernes.

Lorsque la matière d'un sujet s'étend sur deux périodes, c'est toujours la plus moderne qui a servi au classement.

Voici la liste des abréviations employées pour les noms des périodiques :

Amer. Journ. of num. = American Journal of numismatic.
Arch. f. Bract. = Archiv. für Bracteatenkunde.
Berl. Münzbl. = Berliner Münzblätter.
Bl. für Münzfr. = Blätter für Münzfreunde.
Bull. num. S. = Bulletin de numismatique (Serrure).
Canad. ant. a. num. Journ. = Canadian antiquarian and numismatic Journal.
Corr. hist. et arch. = La Correspondance historique et archéologique.
Gaz. num. D. = La Gazette numismatique (Dupriez).

[1] Depuis le second semestre de 1898.

Mitth. der bayer. num. Ges. = Mittheilungen der bayerischen numismatischen Gesellschaft.
Mitth. des Clubs der Münz- u. Medaillenfr. in W. = Mittheilungen des Clubs der Münz- und Medaillenfreunde in Wien.
Monatsbl. der num. Ges. in Wien. = Monatsblatt der numismatischen Gesellschaft in Wien.
Month. num. Circ. = Monthly numismatic Circular.
Num. Chron. = Numismatic Chronicle.
Num. sphrag. Anz. = Numismatisch sphragistischer Anzeiger.
Num. Zeitschr. = Numismatische Zeitschrift.
Rev. belge. = Revue belge de numismatique.
Rev. franç. = Revue numismatique.
Riv. ital. = Rivista italiana di numismatica.
Tijd. van het Ned. Gen. = Tijdschrift van het Nederlandsch Genootschap voor munt en penningkunde.
Zeitschr. für Num. = Zeitschrift für Numismatik.

Pressé par le temps et faisant pour la première fois ce travail nous y avons sans doute laissé subsister quelques erreurs que nous prions nos lecteurs de nous pardonner. H. C.

Numismatique suisse. — Alvin, F. Médailles du peintre Bœcklin (*Rev. belge*, 1898, p. 102). — Trachsel, C.-F. Notice sur le concordat monétaire suisse de 1825 (*Ibid.*, p. 141). — Trachsel, C.-F. Encore un ducat d'or d'Aymon de Montfaucon, évêque de Lausanne, avec fig. (*Ibid.*, p. 226).

Numismatique grecque. — Alischan, S. M. Posidium in Cœle-Syria, avec fig. (*Num. Chron.*, 1898, p. 124). — Babelon, Ern. La collection Waddington au Cabinet des médailles. Inventaire sommaire (suite) (*Rev. franç.*, 1898, p. 149 et 341 avec pl. V-VIII et IX-XII). — Dattari, G. Monete dei nômi ossia delle antiche provincie e città dell'Egitto (*Riv. ital.*, 1898, p. 369, avec pl. VIII). — Drexler, W. Tantalos auf Münzen von Kyme (*Zeitschr. für Num.*, t. XXI, p. 189). — F. L. Coins of Getas, King of the Edoni (*Month. num. Circ.*, 1898, col. 2862). — Hill, G. F. Posidium in Syria, avec fig. (*Num. Chron.*, 1898, p. 246). — Kirchner, Joh. E. Zur Datirung der athenischen Silbermünzen der beiden letzten vorchristlichen Jahrhunderte (*Zeitschr. für Num.*, t. XXI, p. 74). — Köhler, U. Ueber die attische Goldprägung (*Ibid.*, p. 5 avec pl. I). — Krekich-Strassoldo, Hans von. Ueber einen Fund zumeist unedirter Drachmen von Dyrrhahium, avec fig. (*Monatsbl. der num. Ges. in Wien*, 1898, p. 276). — Lebrun, Dr. Numismatique antique, Odessus (Thrace), avec fig. (*Gaz. num. D.*, 1898, p. 32). —

Pick, B. Observations sur les monnaies autonomes d'Apollonia de Thrace (*Rev. franç.*, 1898, p. 219). — Rouvier, J. Les monnaies autonomes de Béryte (Phénicie) (*Ibid.*, p. 437). — Seltman, E.-J. Prototypes monétaires siculo-grecs (*Riv. ital.*, 1898, p. 333). — Six, J.-P. Monnaies grecques, inédites et incertaines (*Num. Chron.*, 1898, p. 193 avec pl. XV). — Tacchella, E. Monnaies autonomes d'Apollonia de Thrace, avec fig. (*Rev. franç.*, 1898, p. 210). — Weber, Herm. A small find of coins of Mende, etc. (*Num. Chron.*, 1898, p. 251 avec pl. XVI). — Willers, H. Die Münze Thibrons (*Zeitschr. für Num.*, t. XXI, p. 66). — Wroth Warwick. Greek coins acquired by the British Museum in 1897 (*Num. Chron.*, 1898, p. 97 avec pl. IX-XI).

Numismatique romaine. — Cortellini, Nereo. Le monete di Caligola nel Cohen (*Riv. ital.*, 1898, p. 239). — Evans, John. A hoard of roman coins (*Num. Chron.*, 1898, p. 126 avec pl. XII-XIV). — Forrer, L. Quelques variétés inédites de grands bronzes romains (*Riv. ital.*, 1898, p. 172; reproduit dans la *Month. num. Circ.*, col. 2925). — Gnecchi, Fr. Appunti di numismatica romana : XLVII, Scavi di Roma nel 1897; XLVIII, Una nuova restituzione di Trajano in oro; XLIX, Un superbo sesterzo di Plotina trovato in Sardegna (*Riv. ital.*, 1898, p. 165 avec pl. III). — Hands, A. W. Amended tables of relative values of the coinage of the imperial period (*Month. num. Circ.*, col. 2970). — Hands, A. W. Chats on roman coins with young collectors, avec nombr. fig. (suite) (*Ibid.*, col. 2835, 2899, 2955, 3003, 3043, 3091). — Macdonald, Geo. The legend IATON on coins of Himera (*Num. Chron.*, 1898, p. 185). — Mowat, Robert. Arnasi, avec fig. (*Rev. franç.*, 1898, p. 287). — [?] Roman coins in Switzerland (*Month. num. Circ.*, col. 2931). — Rostovtsew. Etudes sur les plombs antiques (suite) (*Rev. franç.*, 1898, p. 251 et 457 avec pl. XIII-XIV). — Seek, O. Zu der Festmünzen Constantins und seiner Familie (*Zeitschr. für Num.*, t. XXI, p. 17 avec pl. II-III). — Scholz, Jos., Dr. Beitrag zur Münzkunde Nikaias (*Monatsbl. der num. Ges. in Wien*, 1898, p. 223). — Soutzo, Michel-C. Etudes sur les monnaies impériales romaines, avec fig. (*Rev. franç.*, 1898, p. 219 et 478). — Stückelberg, E.-A. La parenté de Maxence et de Constance Ier d'après les monnaies (*Riv. ital.*, 1898, p. 377). — Vivarès, Jules. Un quinaire en bronze d'Avitus, avec fig. (*Bull. num. S.*, 1898, p. 65). — Willers, H. Goldmünzen des Postumus aus der Provinz Sachsen (*Num. sphrag. Anz.*, 1898, p. 65).

Numismatique orientale. — Codrington, O. Coins of the Bahmani

dynasty (*Num. Chron.*, 1898, p. 259 avec pl. XVII-XVIII). F. L. The persian Daric and siglos, avec fig. (*Month. num. Circ.*, col. 2860). — Gerini, G. E. Catalogo demonstrativo della collezione di monete siamesi offerta per comando di S. M. il Re del Siam a Sua Altezza Reale Vittorio Emanuele di Savoia Principe di Napoli (*Riv. ital.*, 1898, p. 287 avec pl. IV-VI). — Norman, John Henry. British India's future standard currency (*Month. num. Circ.*, 1898, col. 3015, 3062).

Numismatique du moyen âge. — Agnel, Pierre. Pour en revenir à nos moutons (*Gaz. num. D.*, 2e année, p. 110). — Alvin, Fred. Monnaies féodales inédites : Looz — Megen — Reekheim, avec fig. (*Rev. belge*, 1898, p. 277). — Bahrfeldt, Emil. Bemerkungen zu Dannenberg Hermann, Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit, III, Bd. VIII und S. 759-874, gr. in-8 mit 10 Tafeln, Berlin, 1898 (*Berl. Münzbl.*, 1897, col. 2340, et 1898, col. 2356). — Bahrfeldt, Emil. Ein bayerisch-böhmischer Münzfund (*Mitth. der bayer. num. Ges.*, XVI-XVII, p. 42). — Bahrfeldt, Max. Notitia rei nummariæ Luneburgicæ Hamburgensis et Lubecensis ab ann. D. 1325 ad ann. D. 1525. Ex manuscripto (*Berl. Münzbl.*, 1897, col. 2364). — Bernays, Ed. Trouvaille de tiers de gros au lion du comte Guillaume Ier de Namur, 1337—1391, avec fig. (*Gaz. num. D.*, 1897, p. 120). — Bernays, Ed. Un nouveau tiers de gros de Guillaume Ier, comte de Namur, 1337—1391, avec fig. (*Bull. num. S.*, 1898, p. 56). — Blanchet, J.-A. L'atelier monétaire du Prince noir à Limoges en 1365, avec fig. (*Rev. franç.*, 1898, p. 507). — Cumont, G. Billon noir de la duchesse Jeanne de Brabant, 1383—1406, avec fig. (*Bull. num. S.*, 1898, p. 67). — Dannenberg, H. Mittelalterliche Denkmünzen (*Zeitschr. für Num.*, t. XXI, p. 106). — Déchelette, Joseph. Une médaille de Charles VII découverte en 1752 à Châteauneuf (Saône-et-Loire) (*Rev. franç.*, 1898, p. 528). — Dessi, Vincenzio. Reale minuto inedito della Zecca di Alghero, avec fig. (*Riv. ital.*, 1898, p. 175). — Erbstein, J. Der Münzfund von Hartmannsgrün (*Bl. für Münzfr.*, 1898, col. 2164, 2172). — Heye, E. Ein Münzfund von Bücken (*Num. sphrag. Anz.*, 1898, p. 92). — Höfken, R. von. Passauer Pfennige aus der Wende der Mittelalters, avec fig. (*Monatsbl. der num. Ges. in Wien*, 1898, p. 262, 269). — Jonghe, vic. Baudoin de. Un gros à l'effigie en pied de Jean d'Arckel, prince-évêque de Liège (1364—1378), avec fig. (*Rev. belge*, 1898, p. 273). — Jonghe, vic. Baudoin de. Un tiers de sou d'or inédit de Maestricht, avec fig. (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1898, p. 249). — Kull,

J. V. Welche Münzherren konnten bei den Prägungen in Bayern in dem Zeitraum vom Ende des elften bis gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts betheiligt gewesen sein (*Zeitschr. für Num.*, t. XXI, p. 168). — Meier, P. J. Zur mittelalterlichen Geschichte und Münzgeschichte der Unterelbe (*Ibid.*, t. XXI, p. 118). — Menadier. Bischöflich Naumburger Pfennige aus der Münze zu Strela, avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1898, col. 2367). — Nagl, Alfred, Dr. Ueber den Vierschlag auf mittelalterlichen, insbesondere auf Wiener Pfennigen (*Monatsbl. der num Ges. in Wien*, 1898, p. 247). — Napier, Arthur, et Evans, John. On Barnstaple as a Minting-Place (*Num. Chron.*, 1898, p. 274). — Prou, M. Recueil des documents relatifs à l'histoire monétaire (suite). V. Monnaies de Flandre (*Rev. franç.*, 1898, p. 313). — Renner, Victor von. Bemerkungen zu den Münzen des Marbacher Fundes (Nrn. 1 und 2), avec fig. (*Monatsbl. der num. Ges. in Wien*, 1898, p. 227). — Renner, Victor von. Der Fund von Gutenbrunn am Weinspergforste. Denare aus der Zeit der Babenberger, avec fig. (*Ibid.*, p. 235). — Rouyer, J. Les méreaux des offices de l'Hôtel du Roi considérés surtout dans ce qui concerne l'office de la Fourrière, avec fig. (*Rev. franç.*, 1898, p. 519). — Rouyer, J. Méreaux of the fourteenth century relating to the miracle of the Holy Sacrament at Brussels, and others (*Amer. Journ. of num.*, XXXIII, p. 8, 37 ; traduit en anglais de la *Rev. belge*). — Sambon, Arthur. Monnaies italiennes inédites ou incertaines, avec fig. (*Rev. franç.*, 1898, p. 293). — Serrure, R. Monnaies mérovingiennes inédites, avec fig. (*Bull. num. S.*, 1898, p. 33). — Serrure, R. Un gros tournois énigmatique, avec fig. (*Ibid.*, 1898, p. 97). — Serrure, R. Quelques mots sur les moutons et les doubles moutons d'or de Jeanne et Wenceslas, ducs de Brabant (*Ibid.*). — Tewes, Fred. Die Münzen der Grafschaft Ravensberg, 1235—1428 (*Num. sphrag. Anz.*, 1898, p. 57). — Vienne, M. de. Evaluation en monnaie tournois des redevances des églises de France à l'Eglise de Rome sous Philippe le Bel (*Rev. franç.*, 1898, p. 488). — Visart de Bocarmé, Albert. Un méreau aux armes de Gruuthuuse, avec fig. (*Rev. belge*, 1898, p. 420). — Whayman, Horace W. A saxon penny of Ethelred II. With some notes on the Norwich moneyer's of te period A. D. 978—1016 and their Canadian representives nominium (*Canad. ant. a. num. Journ.*, 1898, p. 145). — Wilde, C., D[r], et Dompierre de Chaufepié, de. La trouvaille d'Escharen (*Rev. belge*, 1898, p. 253 avec pl. VI-VIII. Cet article contient aussi la description de monnaies byzantines). — Witte, Alph.

de. Les dénéreaux et leurs ajusteurs aux Pays-Bas méridionaux (I) (*Ibid.*, p. 432).

Numismatique des temps modernes[1]. — Bahrfeldt, Emil, Dr. Medaille auf Christoph Freiherrn von Schellendorf und dessen Gemahlin Elisabeth Constantia, avec fig. (*Num. Zeitschr.*, t. XXX, p. 31). — Bamps, C., Dr. Un jeton hasseltois du XVIIe siècle, avec fig. (*Rev. belge*, 1898, p. 321). — Behrens, H. Münzen der Stadt Lübeck (suite) (*Berl. Münzbl.*, 1898, col. 2335, 2351). — Blanchet, J.-Adrien. Recueil de documents relatifs à l'histoire monétaire. Le franc d'Antonio, roi de Portugal, avec fig. (*Rev. franç.*, 1898, p. 321). — Bordeaux, A. La numismatique du siège de Mæstricht en 1794, avec fig. (*Rev. belge*, 1898, p. 285, 397). — Buchenau, H., Dr. Eine Portraitmedaille des Landgrafen Georg Christian von Hessen-Homburg (*Bl. für Münzfr.*, 1898, col. 2154, avec la fig. 1 de la pl. 131). — Dupriez, Charles. Un jeton de la châtellenie de Courtrai, avec fig. (*Gaz. num. D.*, 1898, p. 3). — Erbstein, J. Der Gemeinschaftsthaler der Herzöge Wilhelm, Albert und Ernst von Sachsen-Weimar von Jahre 1639 (*Bl. für Münzfr.*, col. 2162, avec la fig. 5 de la pl. 131). — Erbstein, J. Batzen des Grafen Jost-Nicolaus II v. Hohenzollern aus dem Jahre 1544 (*Ibid.*, col. 2170). — Faivre, E. Un écu d'or à la croisette inédit de François Ier frappé à Aix en Provence, avec fig. (*Bull. num. S.*, t. V, p. 35). — Faivre, E. Un douzain inédit frappé à Limoges par les Politiques (*Ibid.*, p. 102). — Friesenegger, Jos. M. Ueber Ulrichskreuze (*Mitth. der bayer. num. Ges.*, t. XVI-XVII, p. 115, avec 2 pl. et fig. dans le texte). — Grimm, Ed. Münzen und Medaillen der Stadt Rostock (avec suite) (*Berl. Münzbl.*, 1898, col. 2371). — Habich, Georg, Dr. Zu Friederich Hagenauer (*Mitth. der bayer. num. Ges.*, t. XVI-XVII, p. 143, avec 1 pl.). — Heuser, Emil. Die Münzen und Medaillen von Landau (*Ibid.*, p. 65, avec pl. I-VIII). — Hohlfeld, V. Die Münzen der Stadt Hameln (suite et fin) (*Bl. für Münzfr.*, 1898, col. 2157, 2166 et 2173). — J. P. Eine fragliche Buchdrucker-Jubel-Medaille Dresden, 1740 (*Ibid.*, col. 2155). — Jonghe, vte. Baudoin de. Le noble de Gand à la bannière portant une foi (1582), avec fig. (*Rev. belge*, 1898, p. 389). — Kenner, Friedrich, Dr. Unkundliches zu den Prägungen der Kaiser Friedrich III. und Maximilian I. (*Num. Zeitschr.*, t. XXX, p. 1). — Kull, J. V. Ein Monogramm auf bayerischen Porträtmedaillen (*Mitth. der bayer. num. Ges.*, t. XVI-XVII,

[1] Depuis le moyen âge jusqu'à la fin du XVIIIe siècle.

p. 156). — Kunz, Carlo. Il museo Bottacin annesso alla civica bibliotheca e museo di Padova (*Riv. ital.*, 1898, p. 433, avec pl. IX-XI). — L. F. Plaque commémorative de la peste de Toulon, 1721 (*Month. num. Circ.*, 1898, col. 3105). — Malaguzzi, Francesco. La Zecca di Bologna (suite) (*Riv. ital.*, 1898, p. 189, 381). — Man, M[lle] Marie de. Plagerijen der Staten van Holland en West-Friesland in Muntzaken naar aanleiding van den Zeeuwschen vijfschellincx-penninck, avec fig. (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1898, p. 169). — Markl, Moriz. Das österreichische Münzwesen unter Ferdinand I. (*Monatsbl. der num. Ges. in Wien*, 1898, p. 249, 260). — Markl, Moriz. Münzen (die) der Stadt Sanct Pölten, avec fig. (*Mitth. des Clubs der Münz- und Medaillenfr. in W.*, 1898, p. 335.) — Munter, Victor de. Quelques jetons des Pays-Bas (2° article) (*Gaz. num. D.*, 2° année, p. 107). — Nadrowski. Eine historische Spottmedaille Thorns (*Month. num. Circ.*, 1898, col. 3111). — N. C. Eds. Inedited coins. A remarkable half-angel of Elizabeth, avec fig. (*Ibid.*, col. 3091). — Nelson, Philipp. Irish coinage in copper, tin and billon (*Ibid.*, col. 3105). — Nentwich, J. Münzprägungen in den œsterreichisch-ungarischen Münzstätten aus der Epoche 1740 bis 1780 (2° partie) (*Mitth. des Clubs der Münz- und Medaillenfr. in W.*, 1898, p. 253, 270, 285, 303, 313, 325, 347, 358, 371, 385, 396). — Nentwich, J. Probeprägungen zu den œsterreichischen 30 und 15 Kreuzerstücken für Auschwitz und Zator, 1775 (*Ibid.*, p. 334). — N. H. Médaille de pélerinage à la chapelle de Saint-Macaire à Obourg, avec fig. (*Gaz. num. D.*, 1898, p. 5). — N. H. Méreau de la cathédrale de Tournai, avec fig. (*Ibid.*, p. 19). — Noss, Alfred. Die ravensbergischen Münzen während des Erbfolgestreites, 1609—1647 (*Mitth. der bayer. num. Ges.*, t. XVI-XVII, p. 1). — Noss, Alfred. Zur Münzstätte Gescke (*Zeitschr. für Num.*, t. XXI, p. 182). — Parisis. Etat de la caisse d'un bourgeois de Paris (*Bull. num. S.*, 1898, p. 104). — P. L. S. The Bowdoin and Boylston medals of Harvard University (*Amer. Journ. of num.*, 1898, p. 66). — Rœst, Th.-M. Monnaies de 's-Heerenberg et de Stevensweerd. Variétés et pièces inédites (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1898, p. 198, avec pl. II-III). — Schalk, K. Das Florentiner Geldwesen zu Beginn des XVI. Jahrhunderts (*Mitth. des Clubs der Münz- und Medaillenfr. in W.*, 1898, p. 399). — Scholz, Josef, Dr. Die œsterreichischen Conventions-Zwanziger (*Num. Zeitschr.*, t. XXX, p. 37, avec pl. I-II). — Serrure, R. Jetons rares ou inédits, avec fig. (*Bull. num. S.*, 1898, p. 3, 81). — Serrure, R. Médaille allemande du comte de Vaubécourt, avec fig.

(*Ibid.*, p. 83). — Serrure, R. Un écu d'or inédit de Charles VIII (1483 — 1498) frappé à Limoges, avec fig. (*Ibid.*, p. 54). — Spink. A beautiful medallic portrait of Elizabeth by Simon de Passe, avec fig. (*Month. num. Circ.*, 1898, col. 2859). — Stephanik, Jos. W. Het rekenen met leg- of rekenpenningen (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1898, p. 273). — Tewes, Fried. Die Münzen der Grafschaft Ravensberg, 1511—1667 (*Num. sphrag. Anz.*, 1898, p. 58). — Tewes, Fried. Zwei Verrufe geringhaltiger Münzen (*Ibid.*, p. 83 et 91). — Weinmeister, P. Ein Fund hessenschaumburgischer Kupfermarken (*Ibid.*, p. 59). — Witte, Alphonse de. Les jetons et les médailles d'inauguration frappés par ordre du gouvernement général aux Pays-Bas autrichiens, 1717—1794 (suite) (*Rev. belge*, 1898, p. 161 et 326, avec pl. V et IX). — Witte, Alphonse de. Le jeton dans les comptes des maîtres des monnaies du duché de Brabant aux XVIIe et XVIIIe siècles (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1898, p. 21, 78 et 151). — Witte, Alphonse de. La médaille au palmier de l'Académie de peinture et d'architecture de Bruges, (*Gaz. num. D.*, 1898, p. 7 et 35 avec pl. III et fig.).

Numismatique du XIXe siècle. — Bahrfeldt, Emil. Die preussischen Probemünzen von 1812, avec fig. (*Berl. Münzbl.*, 1898, col. 2380). — [?] Berichtigungen und Nachträge zu v. Heydens Ehren-Zeichen, etc. (*Num. sphrag. Anz.*, 1898, p. 73). — Betts, Benjamin. Mexican imperial coinage (*Amer. Journ. of num.*, t. XXXIII, p. 1 et 43, avec pl. III-IV). — Cleveland, Edmund J. Annual assay medals of the United States mint (suite) (*Ibid.*, p. 30). — [?] Devices for Chilian coins (*Ibid.*, p. 14). — Domanig, K, Dr. Die Medaillen weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth (*Monatsbl. der num. Ges. in Wien*, 1898, p. 26). — Dupriez, Ch. Plaquettes de M. E. Mouchon (*Gaz. num. D.*, 1898, p. 21, avec les fig. 1 et 2 de la pl. II). — Ernst. Die Jubiläums-Medaille der numismatischen Gesellschaft, avec fig. (*Monatsbl. der num. Ges. in Wien*, 1898, p. 289). — Ernst, C. von. Die Schaumünzen der Familie Bachofen von Echt (*Num. Zeitschr.*, t. XXX, p. 183, avec pl. III-VII). — Grotefend, J. Unedirte Marken (suite et fin) (*Berl. Münzbl.*, 1897, col. 2344). — Helfert, Freiherr v. Schraubmünzen aus dem ungarischen Revolutionskriege, 1848—49 (*Mitth. des Clubs der Münz- und Medaillenfr. in W.*, 1898, p. 398). — Höfken, R. von. Die Münzreform in Oesterreich während der 50jährigen Regierungsperiode Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I, 1848—1898 (*Monatsbl. der num. Ges. in Wien*, 1898, p. 285). — Joseph, Paul. Ein Goldmünzenfund im Maine neben der alten

Frankfurter Brücke (*Num. sphrag. Anz.*, 1898, p. 49). — Kaufmann, C. Die Ysenburger Feldzugs-Medaille von 1814 (*Berl. Münzbl.*, 1897, col. 2361). — Lamare, D^r. Un nouvel atelier monétaire australien (*Bull. num. S.*, 1898, p. 84). — [?] Der letzte Kreuzer (*Num. sphrag. Anz.*, 1898, p. 62). — Long, Mark Henry. On australian tokens (*Month. num. Circ.*, 1898, col. 2972). — Low, H. Lyman. Hard times tokens, avec fig. (*Amer. Journ. of num.*, t. XXXIII, p. 15 et 48). — Mac Lachlan, R. W. Canadian diamond jubilee medals (*Canad. ant. a. num. Journ.*, 1898, p. 107). — Mac Lachlan, R. W. Medals of the Orange order struck in Canada, avec fig. (*Ibid.*, p. 136) — Marvin, W. Masonic medals (suite) (*Amer. Journ. of num.*, XXXIII, p. 27 et 64). — Marvin, W. The deseret Gold coinage (*Ibid.*, p. 56). — M. A. S. Strooipenning geslagen te Leur, 12 Mei 1874, avec fig. (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1898, p. 270). — Mœns, J. Médaille du Conseil provincial du Brabant (*Gaz. num. D.*, 1898, p. 22, avec la fig. 3 de la pl. II). — *n.* Kaiser Franz Josefs-Jubiläums-Medaillen (suite) (*Mitth. des Clubs der Münz- und Medaillenfr. in W.*, 1898, p. 217, 283, 298, 311, 323, 338, 351, 359, 378, 391 et 403). — *n.* Künstlerecke (*Ibid.*, p. 331). — Nentwich, J. Die Medaillen weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth (*Ibid.*, p. 388). — Nentwich, J. Numismatische Topographie von Niederœsterreich (*Ibid.*, p. 257, 271, 287, 303, 326, 343, 355, 368, 382 et 394). — [?] Neuprägungen (*Ibid.*, p. 339). — [?] Nouveaux camées de la Bibliothèque royale (*Gaz. num. D.*, 1898, p. 10, avec pl. I). — Parsch, F., Dr. Die Medaillen aus der Regierungszeit Sr. apostolischen Majestät des Kaisers Franz Josef I von Oesterreich (2e partie) (*Mitth. des Clubs der Münz- und Medaillenfr. in W.*, 1898, p. 254, 269, 287, 301, 313, 325, 341, 353, 366, 381 et 393). — [?] Randolph Macon college medals (*Amer. Journ. of num.*, t. XXXIII, p. 30). — Rice, George W. The unexplained rarity of certain U. S. coins (*Ibid.*, p. 58, avec pl. V). — Scholz, Joseph, Dr. Die Medaille auf unsere Ausstellungen (*Monatsbl. der num. Ges. in Wien*, 1898, p. 229). — Storer, Horatio. The medals, jetons, and tokens illustrative of the science of medicine (suite) (*Amer. Journ. of num.*, XXXIII, p. 23 et 59). — T. Ein Prägefehler eigener Art (*Num. sphrag. Anz.*, p. 52). — T. Jubiläums-Medaillen der Königin Victoria von England (*Ibid.*, 1898, p. 68). — [?] Three college medals (*Amer. Journ. of num.*, XXXIII, p. 14). — [?] Washington monument medals (*Ibid.*, p. 29). — W. J. Columbian Exposition medal (*Ibid.*, p. 31). — [?] Zur deutschen Hochzeits-Medaille (*Num. sphrag. Anz.*, 1898, p. 62). — Zwierzina,

W. K. F. Beschrijving der Penningen sedert 23 november 1890, door's Rijks-Stempelsnijders vervaardigd (*Tijd. van het Ned. Gen.*, 1898, p. 253). — Zwierzina, W. K. F. Gedenkpenningen, 1897 (*Ibid.*, p. 280).

Varia. — L. F. Biographical notices of medallist, coin, gem, and seal engravers, ancient and modern, with references to their works, avec nombr. fig. (*Month. num. Circ.*, 1897—98, col. 2729, 2788, 2850, 2911, 2960, 3007, 3050, 3097). — Lemaire, V. Un mot sur la trempe du cuivre en rapport avec les coins monétaires (*Rev. belge*, 1898, p. 335). — Prinet, Max. La collection de sceaux du Trocadéro (*Corr. hist. et arch.*, 1898, p. 367). — T. Der Bestand der grössten öffentlichen Münzsammlungen (*Num. sphrag. Anz.*, 1898, p. 69).

Biographies [1]. — Bahrfeldt, Emil, Dr. Alfred von Sallet (*Berl. Münzbl.*, 1897, col. 2349). — Dannenberg, H. Alfred von Sallet (*Zeitschr. für Num.*, t. XXI, p. 1). — Riggauer, Hans. Alfred von Sallet (*Mitth. der bayer. num. Ges.*, p. 159). — Raadt, J.-Th. de. Constant-Antoine Serrure (*Bull. num. S.*, 1898, p. 49). — Olszowski, L. von. Joseph Przyborowski (*Bl. für Münzfr.*, 1898, col. 2167). — Olszowski, L. von. Casimir von Strohczynski (*Ibid.*, col. 2175). — Wavre, W. Jonas-Pierre Thiébaud, médailleur neuchâtelois (*Musée neuchâtelois*, 1898, p. 195, avec portr.).

Trouvailles. — *Angers.* — En démolissant un mur, un ouvrier a trouvé un pot de grès, contenant cent quatre-vingt-huit écus de 6 livres et un écu de 3 livres, aux effigies de Louis XV et de Louis XVI.

Annecy. — On a trouvé aux Fins une belle monnaie en bronze de Maxime. A). MAXIMVS CAES GERM tête à droite. R). Génie debout avec deux enseignes S. C PRINCIPI IVVENTVTIS

(D'après une communication de M. Marteaux, à la Société florimontane d'Annecy, séance du 2 février 1898.)

— En automne 1897, une nouvelle découverte de monnaies a été faite aux Fins, déjà si riche en trouvailles de ce genre. En fouillant un puits on a recueilli, à 11 mètres de profondeur, quatre-vingt-quatre monnaies, dont les dates varient de l'an 12 av. J.-C. jusqu'au milieu du IIIe siècle de notre ère. La plupart de celles-ci sont en cuivre, dans un très mauvais état de conservation ; elles appartiennent, pour le plus grand nombre, au règne des Antonins. On a pu en attribuer avec certitude une à Auguste et Agrippa, une à Drusus, une à Marc-Aurèle

[1] Nous ne donnons sous cette rubrique que les biographies les plus importantes.

jeune, une à Caracalla, une à Julia-Domna, une à Alexandre-Sévère, une à Julia-Moesa, une à Gordien III, une enfin à Philippe I.

(*Ibid*, séance du 9 mars 1898.)

Beauquesne (Somme). — Deux coffres renfermant des pièces de monnaies se rapportant à la pose de la première pierre de dix églises successives ont été découverts dans les fondations de la nouvelle église.

Bouchaute (Belgique). — Un paysan, occupé à agrandir une fosse à fumier, a découvert un pot de terre renfermant un trésor de cinq cent soixante-douze pièces d'argent et deux pièces d'or, toutes bien conservées. Ces monnaies sont à l'effigie de Charles-Quint et de Ferdinand et Isabelle. Ce petit trésor pèse net 1gr,620 d'argent.

Cardaillac (Lot). — En procédant à la démolition d'une vieille maison on a trouvé environ quatre cents monnaies du moyen âge, contenues dans un vase en grès, qui a, malheureusement, été brisé par le coup de pioche qui l'a fait découvrir.

Chevroux (Vaud). — Il y a non loin de Chevroux, au centre de la rive méridionale du lac de Neuchâtel, un petit monticule que M. Albert Næf a récemment exploré. Il s'agit très probablement d'un tumulus, sur lequel sont venus se greffer, à différentes époques, des établissements plus ou moins importants, des postes de vigie certainement ; le monticule, que l'on est en train de détruire du reste, était admirablement placé pour cela. Plusieurs objets y ont été trouvés et on a pu reconnaître des couches superposées d'incendie et de débris appartenant à diverses périodes. En fait de monnaies, on ne nous a signalé jusqu'ici qu'un denier d'argent, sur flan large, mais mal conservé, frappé à Pavie sous le règne de l'empereur Otton I et du roi d'Italie Otton II (962—967) :

+ IMPERATOR Au centre, dans un grènetis O / T · T / O

℟. + OTTO PIVS RE Au centre PA / PIA / ▽

Poids : 1gr,105. N° 9, pl. IV de Brambilla, *Monete di Pavia.* J. M.

Courtrai. — Dans le premier trimestre de 1897, des ouvriers occupés à extraire du sable sur les rives de la Lys à Courtrai, pour remblayer la tête d'un pont nouvellement construit, mirent au jour un vase contenant un nombre fort important de monnaies romaines.

Comme il arrive généralement en pareil cas, ils brisèrent le vase, en dispersèrent les morceaux de telle manière qu'il fut impossible plus tard de le reconstituer pour le déterminer ; puis, ce vandalisme

commis, ils se partagèrent les pièces qui composaient la trouvaille. Divers intérêts, en particulier ceux de l'État pour le compte de qui travaillaient ces ouvriers, ayant été lésés, la justice s'occupa de l'affaire lorsque quelques-uns d'entre eux voulurent réaliser leurs parts. Il y eut instruction, puis saisie de trois cents pièces environ dispersées en divers endroits.

M. le baron de Béthune, admis à les examiner, dit dans la *Revue belge de numismatique* de 1898, que, d'après la rumeur publique, ce chiffre ne constituerait que la septième partie du trésor, lequel devait contenir en outre des pièces d'or qui n'ont pas été retrouvées. Toutes les monnaies retenues par la justice sont des deniers d'argent ou de billon blanc, parmi lesquels cent quarante-neuf sont illisibles. Quant aux autres, ils sont à l'effigie des empereurs Adrien, Antonin, Septime-Sévève, Caracalla, Julia-Moesa, Alexandre, Maximin, Gordien III, Philippe I, Philippe fils, Otacilie, Trajan-Dèce, Trébonien, Émilien, Valérien, Valérien le Jeune, Gallien, Salonine, Salonin, Posthume. La majeure partie du trésor étant de ce dernier empereur, on avait supposé avec quelque apparence de raison que c'est sous son règne (259-267 ap. J.-C.) qu'avait été opéré son enfouissement. Deux Probus (277-282 ap. J.-C.) et deux Maximien-Hercule (286-305 ap. J.-C.) mettent à néant cette hypothèse. La trouvaille ne contenait aucune pièce inédite ou même rare.

Fully (Valais). — En pratiquant un défoncement de vigne on a mis au jour une certaine quantité de monnaies, écus, batz, rappen, etc., aux millésimes de 1628, 1710, 1777 et de 1801 à 1838. Les écus étaient particulièrement nombreux. On croit que cet argent avait été enfoui là, en 1844, par un nommé Nicolas Bossier et que, n'ayant pu le retrouver, il crut qu'on le lui avait volé.

Gresso (Tessin). — On a trouvé dans cette localité un certain nombre de monnaies romaines d'Antonin le Pieux, Adrien et Trajan.

Kreuzlingen. — In Kreuzlingen (Thurgau) wurden ca. zwei hundert silberne Heller (denarii hallenses) aus dem XIII. bis XIV. Jahrhundert gefunden. Der Typus [1] repräsentiert auf dem Avers die bekannte Hand, das Wappenbild von Hall, auf dem Revers das Kreuz mit aufgeschlagenem Quadrat (quadratum supercussum). Der Fund ist im Besitz von Hrn. Antiquar A. Meyer in Zürich I. E. A. S.

Louviers (Eure). — A Saint-Germain-de-Pasquier, près de Louviers, on a trouvé dans la terre, enfouies à $0^m,30$ de profondeur, environ trois cent quinze pièces d'argent à l'effigie de Louis XV.

[1] Abgebildet bei Engel-Serrure, *Traité*, II, p. 744, fig. 1219.

Moulins (Allier). — En pratiquant des fouilles sur l'emplacement des antiques villas de Saint-Bonnet-Yzeure, près Moulins, on a découvert quatre-vingt-cinq grands bronzes représentant les impératrices et les empereurs romains qui se sont succédé depuis Julia, fille d'Auguste, jusqu'à Maximin I.

Plounez (Côtes-du-Nord). — Plus de vingt kilogs d'écus de 6 livres, à l'effigie de Louis XV et de Louis XVI ont été trouvés dans cette localité en réparant une vieille maison.

Porrentruy (canton de Berne). — Une trouvaille, qui n'a qu'un intérêt historique, a été faite en démolissant un des bâtiments intérieurs situés dans la cour de la préfecture. La pierre angulaire d'un des bâtiments renfermait, dans une cavité pratiquée à cet effet, une boîte en plomb renfermant deux médailles en cuivre, l'une représentant Ignace de Loyola, l'autre indéchiffrable, et quelques images pieuses qui sont tombées en poussière.

Senau (Yonne). — En remuant la terre de son jardin, un propriétaire de Senau, près Joigny, a mis à découvert un pot en terre contenant environ quinze cents pièces, toutes à l'effigie des empereurs Gordien et Antonin.

Séville. — Une trouvaille numismatique de haute valeur a été faite à Santiponce, près de Séville, dans les ruines de la villa romaine d'Italica. Un fermier était occupé à creuser dans sa cour, pour la construction d'un mur, lorsque sa pioche heurta un objet très dur; il déblaya avec précaution la terre qui entourait cet objet et découvrit un grand vase en cuivre contenant environ quinze cents monnaies d'or. Trois maçons occupés à la construction du mur s'aperçurent de la découverte et voulurent en avoir une partie. On convint de partager le trésor en quatre parts égales; mais la nouvelle de la trouvaille s'ébruita et comme le terrain où se trouve la ferme appartient à l'Etat, le juge de Santiponce fit citer les inventeurs du trésor, dont la moitié seulement leur appartenait légalement. Le fermier et ses trois compagnons de fortune remirent au juge cent vingt et une pièces en déclarant que c'était tout ce qui leur restait de la trouvaille. Les pièces restituées comprennent trente-neuf aurei de Néron, cinq de Galba, un d'Othon, trois de Vitellius, vingt-quatre de Vespasien, neuf de Titus, six de Domitien, dix-sept de Trajan, douze d'Adrien, un de Sabin, un de Faustine, deux de Marc-Aurèle et un de Lucile. Le gouverneur de Séville a envoyé sur les lieux la commission des monuments pour dresser un rapport sur cette trouvaille.

Spa. — Découverte, faite au commencement de 1898, par un ouvrier terrassier fouillant le sol, rue de la Sauvenière, d'une vingtaine de pièces en or de Louis XV et de Louis XVI; elles portent la date de 1727 et de 1788. (*Revue belge de num.*, 1898.)

Straubenzell (Kt. St. Gallen). — Im Jahre 1824 fand man in einem Torfmoore im *Haggen* bei Bruggen, Gemeinde Straubenzell, einen Topf mit etwa hundert durch Oxydation zusammengebackene Silbermünzen, römischer Familien. Ein Teil derselben gelangte an die Antiquarische Gesellschaft Zürich und befindet sich gegenwärtig im Schweizerischen Landesmuseums. Der verstorbene Paul Immler, Conservator in St. Gallen, erwarb ebenfalls neun Stück, die übrigen Münzen aber gelangten in Privathände und scheinen zu Teil verloren gegangen zu sein. Nach Mommsen ist der Topf zur Zeit Cäsar's vergraben worden.

Litteratur: *Berichte der Antiq. Gesellschaft Zürich*, V (1848/9), p. 5, u. XX (1863/4), p. 5. — *Mittheil. ders. Gesellschaft*, IX, II, 1 (1854), p. 22. — *Anzeiger f. schweiz. Geschichte u. Alterthumskunde*, 1867, p. 18 u. 38. — Keller, *Archäolog. Karte der Ostschweiz*, 1874, p. 5.

J. H.

M. J. Heierli a bien voulu me communiquer neuf pièces de la trouvaille de Bruggen, l'une des rares trouvailles de monnaies de la République faite sur territoire suisse, et qui, malgré son vif intérêt, n'a pas été étudiée jusqu'ici dans son ensemble; on s'est borné à la signaler. Ces pièces sont un victoriat du type ordinaire et des deniers d'argent :

Gens Aburia, M. Aburius Geminus, GEM ℟. M · ÆBVRI / ROMA

Gens Cassia, Q. Cassius Longinus, ℟. Q. CASSIVS

Gens Domitia, Cn. Domitius Ahenobarbus, ℟. ROMA CN · DOM

Gens Julia, L. Julius Bursio, ℟. L · IVLI BVRSIO DV

Gens Memmia, L. Memmius, ROMA ℟. L · MEMMI E

Gens Minucia, Q. Minucius Thermus, ℟. Q · TERM · M

Gens Rubria, L. Rubrius Dossenus, DOS ℟. RUBRI

Gens Valeria, L. Valerius Flaccus, ℟. L · VALERI / FLACCI

Comme on le voit, il ne s'agit pas de pièces rares; il serait bon, toutefois, d'arriver à décrire le plus grand nombre possible de celles qui composaient la trouvaille, et remontaient probablement toutes, comme les neuf que j'ai sous les yeux, à la fin du premier et au commencement du second siècle avant J.-C. J. M.

Temesvár (Autriche). — Au mois d'octobre, on a mis au jour, à 5 kilomètres de Temesvár, dans une ancienne forêt de chasse attenante à la colonie Uj-Szinkes, le squelette d'un guerrier haut de 2 mètres, près duquel se trouvait un certain nombre de petites pièces d'argent. Ces monnaies, appelées quinaires, proviennent du règne du roi Sigismond (1387-1437); leur diamètre est de $0^{m},010$. A l'avers se trouvent des armoiries écartelées avec différentes lettres monétaires comme V — R. etc. Au revers, croix avec couronnes.

(*Monatsblatt der num. Gesellschaft*, in Wien, 1898.)

Vienne (Autriche). — Le 15 octobre dernier, en construisant une villa près du jardin zoologique à Vienne, on découvrit à une profondeur d'environ 3 mètres une monnaie à l'effigie de Constantin I ayant à l'avers un buste casqué portant la lance et au revers la louve avec Romulus et Rémus; au-dessus deux étoiles; à l'exergue B S I S.

(*Monatsblatt der num. Gesellschaft*, in Wien, 1898.)

Walchwyl (Zug). — Funde von römischen Münzen in den Urkantonen sind nicht häufig und verdienen daher stets erwähnt zu werden, auch wenn keine detaillirten Angaben mehr zu haben sind.

Dies gilt auch von den römischen Bronzemünzen die vor ca. drei Jahren bei Walchwyl am Zugersee entdeckt wurden. Einige derselben gelangten in Privatbesitz nach Zug; ich bekam zu Gesicht drei Mittelbronzen von Caius, Mamaea und Hostilianus, deren letztgenannte colonialen Gepräges ist. Ferner eine Kleinbronze von Constantius II. und eine von Valentinian I., dem Gründer von Basilia. E. A. S.

Zarra (Turquie). — Un vase de terre, contenant deux cent soixante-douze monnaies antiques, en argent, a été déterré à Zarra, près de Salonique; ces pièces ont été envoyées au Musée impérial de Stamboul.

Zug. — Beim Abbruch der alten St. Michaelskirche sind in grosser Menge Münzen gefunden worden. Die meisten derselben sind indess, bevor sie untersucht werden konnten, zerstreut und an einen Händler zu Talweil verkauft worden. Ein Teil wurde unter und neben den alten Opferstock entdeckt, der Rest unter den Dielen des Fussbodens. Die mir zu Gesicht gekommenen Stücke von denen ich einige erwarb, sind Brakteaten von Luzern mit dem infulirten Kopf des heil. Leodegar von verschiedenen Stempeln. E. A. S.

Les personnes qui ont des faits divers ou des trouvailles à faire insérer dans la *Revue* sont priées de les adresser au local de la Société, à M. A. Cahorn, secrétaire, chargé de la rédaction des mélanges.

SOCIÉTÉ SUISSE DE NUMISMATIQUE

Extraits des procès-verbaux du Comité.

Séance du 10 mars 1898. — MM. Lucien NAVILLE, étudiant, à Genève (présenté par MM. Strœhlin et Cahorn), Louis-F. JARRYS, imprimeur, à Genève (présenté par MM. Henri Jarrys et Jaques Mayor), et Maurice BEDOT, directeur du Musée d'histoire naturelle, à Genève (présenté par MM. Strœhlin et Dr Ladé), sont reçus au nombre des membres actifs de notre Société.

Séance du 28 avril 1898. — M. Quintilio PERINI, pharmacien, à Roveredo, Autriche (présenté par MM. Strœhlin et Dr Ladé), a été reçu au nombre des membres actifs de la Société.

Séance du 17 octobre 1898. — M. Gustave GRUNAU, professeur, à Berne (présenté par MM. E. de Fellenberg et Imhoof-Blumer), a été reçu au nombre des membres actifs de la Société.

19me Assemblée générale, tenue à Avenches le samedi 27 août 1898.

La séance est ouverte à 2 heures 10, dans la salle du tribunal, au Château.

Présidence de M. Paul-Ch. Strœhlin, président.

Vingt-deux membres sont présents. Le procès-verbal de la précédente assemblée générale est lu et adopté.

M. le président annonce que plusieurs membres se font excuser, que M. F. Gnecchi, au nom de la Société italienne de numismatique, et M. de Witte, au nom de la Société royale belge de numismatique, ont adressé leurs vœux. Il présente ensuite son rapport sur la marche de la Société depuis la dernière assemblée générale, tenue à Coire; ce rapport est inséré ci-après, de même que celui de M. Grossmann, trésorier.

Le secrétaire lit une lettre des vérificateurs des comptes, MM. Lienme et von Jecklin, lesquels expriment leur satisfaction de la bonne gestion du trésorier. Les comptes sont approuvés à l'unanimité et les vérificateurs des comptes réélus pour le prochain exercice.

M. le président donne lecture des modifications proposées aux statuts pour permettre à la Société de s'inscrire au Registre du commerce. L'assemblée est unanime pour reconnaître l'utilité de cette inscription. Une discussion s'engage au sujet du nouvel article 2 « Elle a son siège dans la ville de Genève ». M. le président dit que cette rédaction a été faite par le préposé du bureau du Registre du commerce. M. de Perregaux propose que cet article soit copié sur celui des statuts de la Société suisse d'héraldique, ainsi conçu : « Le siège de la Société sera désigné tous les trois ans par l'assemblée générale ordinaire ». L'assemblée se range à cette manière de voir et Genève est confirmé comme siège de la Société jusqu'à la prochaine assemblée générale. Les modifications proposées aux articles 14, 20 et 28 sont adoptées à l'unanimité. La cotisation est maintenue à 10 francs pour l'exercice 1898-1899 et Saint-Gall est éventuellement désigné comme lieu de réunion pour l'assemblée générale de 1899.

M. le président donne ensuite lecture d'un savant mémoire de M. le D[r] Ladé sur quelques monnaies provenant de la trouvaille de la rue Vallin, à Genève; ces monnaies, du même type que celles de l'évêché de Lausanne, portent la légende *Sedes Lavod* ou *Sedes Lavo* et peuvent être attribuées à Lons-le-Saulnier. M. le président présente aussi un travail de M. Roger Vallentin du Cheylard sur *l'Usage en Dauphiné des florins de Savoie et de Provence comme monnaies de compte.* MM. de Perregaux et Wavre font circuler quelques monnaies neuchâteloises rarissimes et la séance est levée à 4 heures 30.

A. Cahorn, *secrétaire.*

* * *

Après la séance, les membres présents se sont rendus au Musée et ont ensuite, sous la conduite de M. Jaques Mayor, visité les fouilles et les restes de divers monuments. Un banquet fort animé a eu lieu à 7 heures dans la grande salle de l'*Hôtel-de-Ville.* Au dessert, M. le président a remercié la ville d'Avenches et lui a porté son toast. M. Fornerod, délégué de la municipalité, a répondu et a offert un vin d'honneur au nom de la ville. Le jeton commémoratif, à l'effigie du célèbre numismate Morel-Fatio, a été ensuite distribué et unanimement

apprécié. Le lendemain, une grande partie des membres ont fait une excursion très réussie dans la vallée de la Broie et ont visité le remarquable château de Lucens.

Rapport du président sur la marche de la Société pendant l'exercice 1897-1898.

Messieurs et chers Collègues,

Le Comité de la Société a pensé vous être agréable en choisissant la ville d'Avenches comme siège de notre assemblée générale, quoique nous n'y possédions plus de collègues. C'est, en effet, un lieu cher aux antiquaires et vous parcourerez avec grand intérêt les nombreux vestiges de l'époque romaine que cette ville renferme et que la Société *Pro Aventico* conserve avec sagacité et une grande compétence archéologique. Nos ruines romaines ont malheureusement été fort négligées dans les siècles précédents, par ceux-là même qui auraient dû y vouer tous leurs soins, et faute d'une protection éclairée de la part de nos gouvernements, nous ne pouvons plus guère aujourd'hui qu'essayer de reconstituer ce qui a existé en regrettant le peu d'intérêt témoigné jusqu'à ces dernières années pour nos antiquités nationales. Une renaissance de nos études archéologiques paraît aujourd'hui digne d'être signalée. Elle est due en grande partie aux efforts de la Société suisse des antiquaires, à Zurich, aux travaux de plusieurs de nos concitoyens et au rôle nouveau de protecteur des monuments archéologiques que vient d'assumer la Confédération. Le canton de Vaud, l'un des derniers venus dans le corps helvétique et qui, par sa création dans notre siècle, semblerait plutôt ne devoir s'intéresser qu'aux faits historiques contemporains, a été l'un des premiers à comprendre l'importance des vestiges du passé qu'il protège avec efficacité. Il existe maintenant une loi spéciale pour la conservation des monuments historiques et on a créé un poste d'archéologue cantonal, occupé par un spécialiste d'une rare compétence. L'association *Pro Aventico* a su, de son côté, attirer les regards sur notre « Pompeï » si délaissé et, par des fouilles suivies, la réorganisation du musée local et des publications régulières, a fait plus en une dizaine d'années que les efforts individuels tentés jusqu'à ce jour. En ouvrant cette séance, je tiens donc à saluer cette résurrection des études antiques dans notre patrie et à signaler

la louable initiative du canton de Vaud. Une promenade sur les lieux, que vous ferez après cette séance sous l'habile direction de notre collègue Jaques Mayor, vous en apprendra plus que de longs commentaires. Vous me permettrez donc, dans ce rapport, de me borner aux constatations les plus nécessaires et d'être aussi bref que possible pour ne pas diminuer le peu de temps que nous pouvons consacrer à l'examen des monuments.

La municipalité de cette ville a bien voulu mettre obligeamment à notre disposition une des intéressantes salles de l'antique château. Je la remercie de cette attention au nom de notre Société et salue avec plaisir la présence de son honorable représentant parmi nous.

Le personnel de notre Société n'a pas subi de grandes modifications depuis la dernière assemblée générale. Quelques collègues nouveaux nous ont fait le plaisir de se joindre à nous et montrent l'intérêt toujours croissant que nos études inspirent à nos concitoyens. Néanmoins, beaucoup de personnes que nous aimerions à voir parmi nous, ne semblent pas se douter de l'importance qu'il y a à grouper en un seul faisceau tous les amateurs de médailles et tous les travailleurs. Beaucoup de collectionneurs ont une pudeur trop grande à notre avis, qui consiste à se cacher comme le grillon de la fable et à enfouir dans un médaillier leurs modestes trouvailles, sans chercher à en faire profiter leurs confrères. Notre Société peut leur être d'une grande utilité, par ses ressources diverses, collections, bonne bibliothèque de travail, rapports d'échanges entre amateurs, relations nouvelles avec les savants étrangers. Puisque ces égarés ne semblent pas vouloir venir à nous, c'est à vous, Messieurs et chers collègues, de faire une active propagande et d'amener à votre Comité de nouveaux membres.

La mort ne nous a malheureusement pas épargnés cette année. Nous avons à déplorer le décès de notre collègue Félix Palley, à Paris, qui nous a quittés tout récemment. Sans avoir fait de travaux spéciaux ni de publications numismatiques, notre collègue avait réuni dans ses loisirs de jolies séries de monnaies françaises et suisses. Résidant à Paris où il possédait un établissement financier, il aimait à s'entourer des documents et des souvenirs de sa patrie d'origine (il était né à Saint-Saphorin) et à en cultiver l'histoire.

Nos rapports avec les sociétés numismatiques de l'étranger continuent à être des plus fréquents. L'échange des publications y contribue pour une grande part et beaucoup de nos collègues d'autres pays donnent un sérieux appui à notre *Revue*.

Le gouvernement fédéral n'ayant fait cette année aucune réforme monétaire et se bornant actuellement à la continuation des émissions précédentes, n'a pas eu besoin de recourir à nous, mais nous espérons que dans l'avenir il continuera à consulter les numismatistes comme précédemment et à donner une place à notre élément dans les commissions créées en vue de l'exécution des monnaies et médailles rentrant dans sa compétence. Nous regrettons, comme toujours, de voir le Conseil fédéral recourir à chaque instant aux hôtels monétaires étrangers pour la frappe, quand nous avons en Suisse tout ce qui est nécessaire. Si la Monnaie fédérale, à Berne, ne peut suffire à tous les travaux, il existe des établissements particuliers à Berne, au Locle, à Genève et ailleurs. Dernièrement, la médaille de l'inauguration du Musée national, remarquable travail d'un graveur suisse, M. Hans Frei, a été frappée à la Monnaie de Paris. Comme société suisse, nous ne pouvons que voir avec regret de semblables usages se perpétuer.

Le Musée national à Zurich, en réunissant trois importantes collections numismatiques, celles de la ville et de l'Etat de Zurich et la collection des archives fédérales à Berne, va devenir un des plus importants cabinets publics de notre pays. Grâce à l'excellente organisation de ce dépôt et au zèle scientifique de ses directeurs, le Musée rendra de grands services aux membres de notre Société. Un de nos anciens collègues, M. Wunderli de Muralt, à Zurich, continue la publication du catalogue de sa collection de monnaies et médailles suisses. Ce beau travail, malheureusement dirigé par un rédacteur passablement étranger à nos études, est cependant une mine inépuisable de renseignements nouveaux et rendra de grands services à ceux qui voudront écrire des monographies numismatiques. Il serait très utile de pouvoir amener les directeurs des collections publiques, si nombreux en Suisse, à publier chacun le catalogue de leurs richesses. On fournirait ainsi des documents de travail aux numismatistes et on créerait des inventaires utiles au contrôle de ces dépôts officiels, surtout en cas de vol, comme cela s'est vu récemment. Il est actuellement impossible, sans de longs voyages et sans des recommandations spéciales, d'arriver à connaître le contenu de la plupart de nos collections. Je vous invite donc, messieurs et chers collègues, à user à cet effet de toute votre influence dans vos cantons respectifs. D'excellents inventaires existent pour le Musée de Winterthour et pour la bibliothèque de la ville de Lucerne. Ils peuvent servir de modèles pour l'avenir.

J'ai le regret de devoir vous dire qu'à Genève nous sommes très en

retard sous ce rapport, malgré les appels réitérés de plusieurs de nos membres. Espérons que le mouvement existant dans cette ville pour la création d'un nouveau musée, organisé sur le modèle des grands établissements d'autres pays, arrivera à terme dans un avenir rapproché. La section genevoise de notre Société s'intéresse vivement à cette entreprise et a beaucoup contribué aux résultats atteints jusqu'à ce jour.





Fidèle à la tradition de publier chaque année un jeton pour l'assemblée générale, votre Comité vous présente aujourd'hui les traits de notre regretté maître Arnold Morel-Fatio. Le profil de celui dont le souvenir est encore familier à plusieurs d'entre vous a été modelé par le fils de l'un de nos collègues du Locle. Nous saluons en ce jeune homme un nouveau talent naissant et nous sommes heureux de l'encourager à ses débuts. La famille de notre ancien collègue a bien voulu s'intéresser à l'élaboration de ce portrait et lui a donné son assentiment. Pour satisfaire à un vœu exprimé par les amateurs de médailles contemporaines nous avons remplacé le cuivre bronzé par du vrai bronze à légère patine. Ce jeton a donc un caractère un peu différent des précédents et nous conserverons cette note pour les jetons futurs donnant l'image d'un numismatiste, tandis que le cuivre bronzé restera réservé aux graveurs et aux techniciens.

Si nous abordons maintenant notre activité littéraire, nous constaterons qu'elle a été moins vive que précédemment et qu'un ralentissement se fait et se fera encore sentir dans nos publications, par suite de l'état de nos finances. Nous reviendrons plus loin sur ce point, pour en expliquer les causes. Depuis la dernière assemblée générale, nous vous avons distribué la deuxième partie du tome VII de la *Revue* et la

première livraison du tome VIII. La seconde livraison de la publication spéciale sur l'histoire de la Société vient aussi de paraître. Si notre bagage littéraire n'est pas très volumineux, le Comité espère néanmoins que le contenu vous aura satisfaits, par l'importance des mémoires publiés. Le Comité tient à remercier tout spécialement notre illustre membre honoraire, M. Imhoof-Blumer, de sa collaboration et notre dévoué collègue, F. Haas, de Lucerne, pour son édition des actes monétaires de sa ville natale. Ce travail, digne d'un bénédictin, est rédigé avec un soin minutieux et fournira sans doute à un de nos collègues les documents pour écrire une histoire monétaire. Les autres mémoires publiés traitent des sujets si variés que chacun aura pu trouver un article rentrant plus spécialement dans ses études de prédilection. La rédaction de la *Revue* aimerait pourtant que la collaboration de beaucoup de membres soit plus réelle et que les *mélanges* soient alimentés d'une manière plus régulière. Beaucoup d'entre nous ne sont pas des numismatistes versés dans les questions ardues ou pouvant consacrer de longues veilles à l'élaboration d'un manuscrit ; mais les collectionneurs sont légion, et chacun devrait avoir à cœur de soutenir notre publication par l'envoi de notes sur les médailles nouvelles, de descriptions de pièces inédites et de commentaires rectificatifs. Toutes ces petites contributions sont une mine précieuse et nous permettraient de publier plus fréquemment des nouvelles d'un intérêt varié. Les notations de trouvailles ont aussi une importance capitale pour la numismatique ; nous avons malheureusement beaucoup de peine à être exactement renseignés. La rédaction se chargera de décrire les pièces inédites qu'on voudra bien lui envoyer et pourra en faire une rubrique spéciale dans le genre des chroniques descriptives des nouveautés.

D'après nos statuts, nous ne tenons annuellement qu'une seule assemblée générale, alternant entre la Suisse allemande et la Suisse romande. Les rapports entre collègues sont donc peu fréquents et il serait désirable de voir ceux d'entre vous qui habitent dans un même rayon se réunir plus fréquemment, sous forme de section locale. Ce mode de faire a toujours à Genève un grand succès. La section compte environ soixante membres se réunissant régulièrement le mercredi. Nous conseillons vivement à nos collègues d'autres localités de suivre cet exemple.

Pendant l'hiver de 1897 à 1898, la section de Genève a tenu treize séances familières avec communications numismatiques et un nombre

égal de réunions de travail consacrées à l'étude des monnaies genevoises. Ce dernier travail est en grande partie terminé et sera rédigé par les soins de notre collègue, M. le D[r] C. Reymond, qui a présidé cette étude; nous espérons pouvoir lui donner prochainement asile dans notre *Revue*. Dans les séances familières, les communications ont eu un caractère très varié, abordant des sujets de numismatique générale ainsi que des chapitres de la numismatique suisse. Grâce aux collectionneurs, de jolies expositions ont permis d'illustrer les sujets pris par le conférencier. Nous donnons ici un résumé des principaux sujets traités par nos collègues genevois.

1897. 13 octobre. — *Souvenirs du voyage à l'assemblée générale à Coire* (MM. Bron et Strœhlin).

Monnaies suisses inédites (MM. Grossmann, Reymond et Strœhlin).

Médailles de Calvin et du roi de Siam (M. Hantz).

27 octobre. — *Médaille de l'indépendance vaudoise* (M. Hantz).

Les monnaies neuchâteloises jusqu'à la fin du XVII[e] siècle, avec exposition (MM. Reymond et Strœhlin).

13 octobre. — *Le passage à Genève du général Bonaparte en 1798* (M. Cahorn).

Les monnaies neuchâteloises aux XVIII[e] et XIX[e] siècles, avec exposition (MM. Reymond et Strœhlin).

24 novembre. — *Les monnaies de la Confédération suisse depuis 1850*, avec exposition (M. Audeoud).

Étude sur le costume militaire, à propos d'un plappart sans date de Soleure, au Saint-Ours debout (M. Van Muyden).

8 décembre. — *Les monnaies mérovingiennes de Lausanne*, avec exposition (M. Strœhlin).

Les médailles de M. Hans Frei, graveur bâlois, avec exposition (M. Strœhlin).

Une monnaie inédite de Glaris (M. Cahorn).

Les jetons de péages, des portes et des ponts de Genève, avec exposition (M. Cahorn).

1898. 12 janvier. — *Quatre actes monétaires genevois de l'an 1300* (M. Cahorn).

26 janvier. — *Les porcelaines et faïences. Histoire et collections*, avec exposition (M. Dreyfus).

9 février. — *Le Musée national de Zurich*, avec projections lumineuses (MM. Bron et Mayor).

23 février. — *Communication de pièces suisses rares et inédites* (M. Künzler).

Les monnaies d'or de Berne, avec exposition très complète (MM. Reymond et Strœhlin).

9 mars. — *Les monnaies romaines frappées en Angleterre* (M. Van Muyden).

Les graveurs suisses ayant travaillé en Angleterre (M. L. Forrer).

Projet de médailles pour la reine Anne d'Angleterre par un graveur genevois (M. Cahorn).

23 mars. — *Les variations des types et du titre dans les monnaies d'argent de l'empire romain* (M. Van Muyden).

6 avril. — *Le jeton de compte et de calcul au moyen âge* (M. Strœhlin).

Les monnaies du Tessin. Histoire monétaire d'après les actes officiels, avec exposition (M. Cahorn).

Pendant ces deux dernières années, la section de Genève, qui a son comité et son administration spéciale, a été présidée par nos collègues Cahorn et Audeoud.

Sous le rapport de l'activité scientifique, notre Société est donc dans un état florissant, mais il n'en est malheureusement pas de même au point de vue financier. Nous devons envisager l'avenir avec beaucoup de prudence et nous ne sortirons de cette mauvaise situation que par une sage économie, un fort accroissement de membres et un appel à l'initative privée de quelques-uns de nos collègues. Le rapport du président chevauchant sur deux années est naturellement plus pessimiste que celui du trésorier, qui correspond à l'année civile 1897. Hâtons-nous de le dire, une partie de ce déficit dépassant 2000 francs, a déjà été couverte par les souscriptions d'un grand nombre de nos collègues et le peu de publications que nous avons fait pendant cet exercice diminuera aussi les frais.

Ce déficit a surtout pour cause de fortes dépenses, utiles, mais qui, en arrivant à des dates très rapprochées les unes des autres, ont ébranlé notre position financière. Notre bibliothèque, qui s'est considérablement augmentée, nécessite continuellement des frais d'entretien (rayonnages, reliures, etc.), et pour qu'elle soit utile aux sociétaires, il nous a fallu rédiger un catalogue qui a été envoyé gratuitement à tous les membres. Cette dépense a dépassé 1000 francs, mais elle nous a amené de nombreux dons pour nos collections et une augmentation s'est immédiatement manifestée dans le nombre des lecteurs. C'est

donc un déficit forcé dans la caisse du trésorier, mais aussi une augmentation de la fortune de la Société, puisque les livres que nous recevons en dons représentent une valeur commerciale importante.

Deux causes de fortes dépenses ont été les publications extraites de la *Revue* sur les monnaies de l'évêché de Genève, par le Dr Ladé, et les monnaies de Lydie, par M. Imhoof-Blumer. Ces deux ouvrages, dont un certain nombre se vendent chaque année, arriveront avec le temps, surtout le dernier, à être un revenu pour nos successeurs. Il ne faut cependant pas se faire de trop grandes illusions à cet égard et le Comité croit sage de ne pas recommencer d'expériences de ce genre avec la modicité des ressources que nous apportent les cotisations. Notre Société est en effet l'une de celles qui demandent le moins de prestations à ses membres. Les cotisations de la plupart des sociétés analogues à l'étranger sont de 20 francs par an et leurs publications sont soutenues par des abonnements ou des subventions officielles qui sont inconnues dans notre pays.

Nous avons dû aussi renoncer aux annonces dans nos publications, car elles n'avaient aucun succès, grâce surtout à notre manque de périodicité régulière.

La vente des jetons annuels qui les premières années laissait un bénéfice de 300 à 400 francs, suffit maintenant à peine à couvrir les frais. Le stock des anciennes publications diminue aussi de moins en moins.

Nous ne pouvons pas conclure de ce déficit momentané à une nécessité d'augmenter nos cotisations ou à la suppression de nos publications. Le Comité s'efforcera de faire des économies pendant quelques années et de trouver de nouvelles ressources soit par des souscriptions volontaires, soit dans une augmentation du nombre de nos membres.

J'espère pouvoir l'an prochain vous rassurer et vous signaler une restauration de nos finances ébranlées.

En terminant ce rapport, j'attire votre attention sur quelques modifications à nos statuts, que le Comité vous présente aujourd'hui. Ces modifications ne changent que peu de chose à notre charte initiale et sont nécessaires pour l'inscription de notre Société au Registre du commerce suisse. Cette formalité est de toute importance pour nous, car sans elle nous n'avons pas de personnalité civile. Nous ne pouvons pas agir commercialement comme éditeurs de la *Revue* ni recevoir de dons ou legs, au cas où cette heureuse combinaison viendrait à se présenter.

Voici, Messieurs et chers collègues, le résumé en quelques lignes de l'état de notre compagnie pendant le dernier exercice. Il n'est pas très favorable, mais en faisant quelques sages économies sur les prochains budgets et en donnant plus d'importance à la vente de notre stock de librairie, le Comité pourra rapidement remettre la barque à flot.

Paul-Ch. STRŒHLIN, *président.*

Rapport du trésorier pour 1897.

MESSIEURS,

La tâche de votre trésorier devient toujours plus difficile, car nos dépenses augmentent constamment et nos recettes sont loin de suivre la même progression. L'exercice 1897 boucle par un gros déficit sur lequel je vous fournirai quelques mots d'explication à la fin de ce rapport.

Bilan comparatif pour 1896-1897.

I. Dépenses		1896			1897	
Impressions et illustrations	Fr.	3091	80	Fr.	5173	40
Bibliothèque	»	—	—	»	144	60
Frais généraux	»	430	90	»	723	65
Sorti du compte E. Lacroix et Boveyron	»	50	65	»	—	—
Solde en caisse	»	834	35	»	—	—
Total	Fr.	4407	70	Fr.	6041	65

II. Recettes		1896			1897	
Solde en caisse	Fr.	1088	60	Fr.	834	35
Cotisations	»	2120	—	»	2150	—
Droits d'entrée	»	98	—	»	150	—
Abonnements	»	376	50	»	400	50
Vente de publications	»	269	20	»	270	75
Annonces	»	57	—	»	—	—
Frappe de médailles	»	288	65	»	443	70
Refrappe de médailles	»	18	—	»	12	—
Fonds spéciaux (brut fr. 100)	»	99	75	»	99	75
Intérêts	»	—	—	»	51	65
Caisse solde créditeur	»	—	—	»	1628	95
Total	Fr.	4407	70	Fr.	6041	65

En tenant compte du solde disponible de 834 fr. 35, que nous avions en caisse le 1er janvier 1897, nos dépenses s'élevant à 6041 fr. 65, ont été supérieures à nos recettes ordinaires de 2463 fr. 30.

Je n'ai qu'à constater le fait, notre président vous a déjà indiqué d'où provient ce déficit. Je vous ferai seulement observer que les dépenses ont été en grande partie *extraordinaires*, c'est-à-dire ne se renouvellant pas chaque année, et que notre budget ordinaire suit son chemin normal, les recettes et les dépenses se balançant à peu près; j'ajoute de plus que les frais d'impression du catalogue de notre bibliothèque, dont un exemplaire a été gratuitement adressé à chaque membre de notre Société, ont dépassé les devis primitifs de plus du double, à quoi il y a encore à ajouter les frais d'envoi. Il en est de même de la publication sur l'histoire de la Société de 1879—1896.

En face d'un fait aussi anormal la question se pose de savoir si nous ne devons pas envisager la liquidation de la Société. A cela je réponds catégoriquement *non*, car le proverbe dit « Plaie d'argent n'est pas mortelle ». J'ai la conviction qu'en faisant appel à nos membres et spécialement à nos membres *suisses*, ils tiendront tous à cœur d'aider le Comité à sortir de cette difficulté momentanée. Nous ne voulons pas augmenter le chiffre de notre cotisation annuelle, mais le trésorier recevra avec reconnaissance les cotisations *volontaires extraordinaires* que les membres voudront bien lui faire parvenir. Dans le prochain rapport il en sera fait une mention spéciale; nous espérons bien qu'alors on ne parlera plus de déficit que pour mémoire.

Il convient de rappeler à nos sociétaires que, si nous avons en ce moment un déficit, nous avons aussi une grande provision de nos publications qui pourront fournir de belles recettes à notre caisse; nous engageons vivement nos membres à compléter leur bibliothèque numismatique par l'achat des ouvrages suivants :

Revue suisse de numismatique, t. I, 1891, presque épuisée, le volume à fr. 25.

Revue suisse de numismatique, t. II à VII, 1892 à 1897, le volume à fr. 15.

Le Trésor du Pas-de-l'Echelle, tirage spécial sur beau papier avec nombreuses planches à fr. 15.

Lydische Stadtmünzen, tirage spécial à fr. 15.

La situation financière de notre Société, tout en étant grave en ce moment, n'est pourtant pas désespérée, et pour peu que notre appel

soit entendu, elle pourra devenir tout à fait normale en peu de temps. Il est vrai que nos ressources sont très modiques, ne recevant aucune subvention ni fédérale, ni cantonale, nous avons jusqu'ici tout fait avec nos propres forces. Combien plus heureuses se trouvent les sociétés de numismatique des autres pays! En dehors des subventions importantes que la plupart reçoivent de leur gouvernement respectif, elles font payer des cotisations annuelles qui atteignent généralement le double de la nôtre.

Genève, le 15 août 1898. Th. Grossmann, *trésorier.*

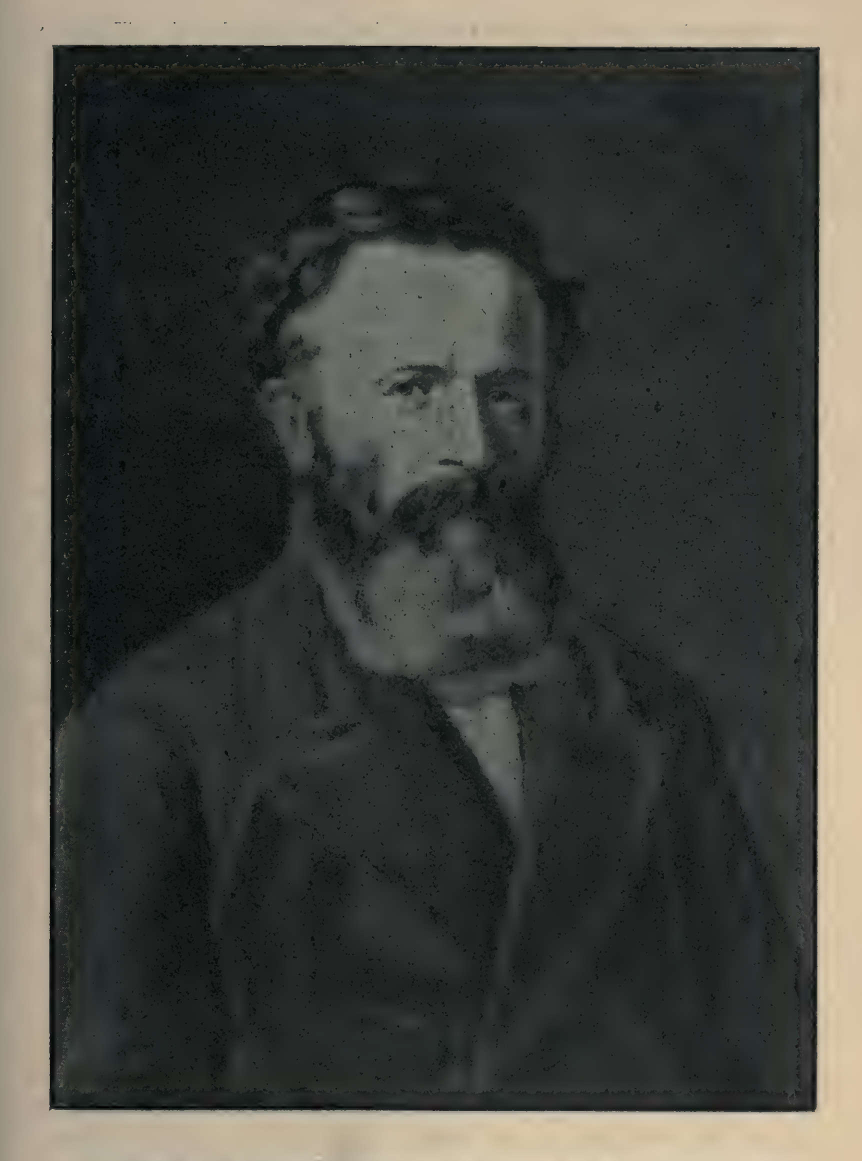
NÉCROLOGIE

Jost Meyer-am Rhyn. — Lucerne et la Suisse ont perdu, le 20 octobre 1898, M. Jost Meyer-am Rhyn. C'est avec les plus vifs regrets que nous saluons la mémoire de cet homme remarquable.

Jost Meyer naquit à Lucerne le 24 octobre 1834. Il était fils unique du colonel Jakob Meyer et de Nannette Bielmann, sa femme. Ses parents avaient un goût très vif pour les beaux-arts ; sa mère faisait du paysage, son père dessinait avec soin les vieux monuments, comme les objets d'art dont il aimait à s'entourer, et il fut un membre zélé de cette Société artistique de Lucerne, qui devait consacrer à son fils l'excellente notice à laquelle sont empruntés le portrait placé en tête de ces lignes et la plupart des détails qui suivent [1].

On conçoit que le jeune Meyer, élevé dans un tel milieu, se soit senti lui aussi une vocation d'artiste. A peine de retour dans sa ville natale, après un séjour de deux ans à Genève, où il était venu apprendre le français, il se voua tout-à-fait à la peinture. Son premier maître fut Joseph Zelger, de Stans. Plus tard, un peintre distingué, M. Robert Zünd, l'engagea à aller étudier à Paris. Mais son père préféra suivre le conseil de Deschwanden, avec lequel il était lié, et l'envoya à Düsseldorf; il y fréquenta l'Académie de peinture et l'atelier particulier du professeur Schirmer, sans grand profit, semble-t-il, puisqu'il ne craignait pas d'avouer que si l'on avait écouté M. Zünd, il serait resté probablement fidèle à la peinture. Quoi qu'il en soit, il

[1] *Neujahrsblatt der Kunstgesellschaft Luzern für 1899*, Jost Meyer-am Rhyn von Roman Abt.



fit, en 1857, un voyage d'artiste en Italie, avec son maître et ami Oswald Achenbach. La même année, il exposait à Berne, à la première Exposition suisse des Beaux-Arts, deux toiles dans lesquelles

le critique du *Bund* voyait mieux que des promesses, deux paysages des environs de Lucerne [1], d'une coloration harmonieuse et d'une belle sobriété de lignes, qui dénotaient une rare compréhension de la nature. Ce fut, du reste, si nous ne nous trompons, la seule fois que Meyer-am Rhyn ait exposé, et on peut le regretter, car il possédait une habileté de main, un sens de la composition et de la ligne, qui auraient fait de lui un de nos très bons peintres, s'il avait poursuivi ses études, et surtout si elles avaient été, dès le début, orientées conformément à son tempérament. Sans doute, il fit encore de la peinture de temps à autre; jusqu'à soixante ans, il en garda le goût et le désir, mais il ne montrait guère ses tableaux et ses études, qui ne sont pas sortis du cercle restreint de sa famille. Rappelons ici que Meyer s'était trouvé à Düsseldorf avec une pléiade de jeunes artistes suisses de talent, Vautier, Du Mont, Aug. Beck, Jos. Bütler, Ritz, Jos. Balmer et Karl Rieter, dont la mort prématurée (1857) fut une grande perte pour l'art national.

Lorsqu'il revint en Suisse, après son voyage d'Italie, il se maria avec M[lle] Angelika am Rhyn, fille du chancelier de la Confédération, Joseph-Carl am Rhyn. Il fit alors un second voyage en Italie, son voyage de noces.

Peu à peu l'instinct de la collection, l'amour des beaux objets d'art, la connaissance approfondie des antiquités, l'emportèrent sur les goûts du peintre. Meyer resta artiste, mais surtout pour rassembler de belles choses et pour encourager les arts de toutes ses forces, dans leurs manifestations les plus diverses. Beaucoup de jeunes artistes ont eu à se louer de ses conseils et de son appui efficace; il montrait leurs travaux avec joie lorsqu'ils le satisfaisaient. Et c'était un bon juge, singulièrement informé, qui avait puisé dans le trésor de notre ancien art industriel les connaissances techniques en même temps que la sûreté de coup d'œil. Sait-on qu'il fut l'un des premiers à distinguer Böcklin? Sur son initiative, la Société artistique de Lucerne acheta, de ses modestes ressources, un des tableaux du maître bâlois, alors que sa réputation était loin de ce qu'elle est aujourd'hui; ce tableau est une des perles de la collection de la Société, collection à laquelle, du reste, Meyer-am Rhyn, voua pendant longtemps des soins assidus.

Jost Meyer-am Rhyn fut surtout connu comme collectionneur, comme « connaisseur », et ce terme ne fut jamais mieux appliqué, car

[1] N° 246, « Der Mittag ». — N° 258, « Der Sonnenaufgang ».

personne, nous disons bien, personne, n'a mieux connu que lui l'art suisse à ses différentes époques et en ses diverses formes. La sûreté de son érudition était remarquable, mais combien il est dommage qu'elle ait disparu avec lui! Meyer-am Rhyn n'aimait pas écrire. Il aurait prodigué les démarches, les courses, il aurait fait un voyage pour ne pas avoir une lettre à écrire. On conçoit alors qu'il n'ait rien publié, s'il a donné un nombre incalculable de renseignements à ceux qui écrivent; on ne saurait trop le regretter, car il *savait* bien et beaucoup sur une foule de sujets, et c'est ce qui faisait le charme, le haut intérêt de sa conversation.

La collection personnelle de Meyer-am Rhyn avait eu pour base celle de ses parents, qu'il avait incroyablement enrichie. Elle comprend en première ligne une incomparable série de tapisseries et de broderies suisses, allant du XIVe au XVIIe siècle, dont on a pu voir de nombreux échantillons à Genève, en 1896, dans le groupe de l'Art ancien de l'Exposition nationale [1]. Il avait confié au même groupe des dessins de plusieurs de ces vieux maîtres suisses, qui faisaient ses délices, Urs Graf, Hans Leu, Hans-Heinrich Wegmann, Tobie Stimmer, Daniel Lindtmayer, Hans-Melcher Widmer [2], des coffrets de mariage en bois sculpté [3], de nombreux bijoux de la Suisse centrale [4], etc., mais tout cela ne représentait qu'une faible partie de ses richesses, qui comprenaient des objets de toutes sortes, des armes, des reliures, des ex-libris, des vitraux, des bois sculptés, tout ce qui est susceptible d'être collectionné, en un mot, et qui auraient formé un musée superbe, si Meyer-am Rhyn avait sacrifié au désir de paraître ses idées personnelles en matière de collection. Rien de moins apprêté que ses trésors, dont il jouissait et, chose plus rare, faisait jouir les autres en leur en découvrant à chaque visite nouvelle quelques parties insoupçonnées. Meyer-am Rhyn avait été membre du Comité du groupe de l'Art ancien et lui avait rendu de grands services. Il s'était intéressé en outre, en sa qualité de grand chasseur, au groupe de la Chasse et de la Pêche et lui avait prêté les plus belles pièces de la section rétrospective [5].

La numismatique lucernoise lui était naturellement familière, mais il avait des connaissances générales en matière de numismatique. La

[1] Nos 3665 à 3774 du catalogue.
[2] *Ibid.*, nos 385 à 390.
[3] *Ibid.*, nos 1649 et 1650.
[4] *Ibid.*, nos 2434 à 2457.
[5] Catalogue, Chasse, divisions I, II, III et V.

gravure en médailles surtout l'intéressait. Il avait connu et regrettait Frener. Agrégé à notre Société en 1894, il s'occupa activement de la confection du jeton de l'assemblée de Lucerne, gravé par notre collègue, M. J. Kauffmann, à l'effigie de Schwendimann, et à l'organisation de cette assemblée elle-même (1895). Il était exposant, nous allions l'omettre, dans la série numismatique du groupe de l'Art ancien, si brillamment organisée par M. Paul Ch.-Strœhlin. La Société suisse d'héraldique et la Société des monuments historiques s'honoraient de le compter au nombre de leurs membres.

On aura une idée de l'intérêt qu'il portait aux choses d'art par le zèle qu'il mit à s'occuper des cortèges historiques de Morat (1876) et de Sempach (1886). Le cortège du « Fritschizug », si cher aux Lucernois, l'occupait également, toujours au point de vue de l'art et du bon goût. Le Musée national, où il était très écouté, avait toutes ses sympathies. C'est malheureusement aux fêtes de l'inauguration du Musée que lui arriva un petit accident qui l'obligea à garder la chambre et fut suivit de complications fatales. Dans les séances de nos sociétés historiques, il écoutait beaucoup et parlait peu ; il préparait, il organisait les réunions, puis on le rencontrait cordial et joyeux à nos modestes agapes, ayant gardé la verve de la jeunesse et retrouvant facilement quelque antique refrain de la Suisse primitive.

Nul ne connaissait — cela va sans dire — le vieux Lucerne comme lui. Il n'en ignorait rien et y fit plus d'une découverte. Il nous souvient d'une promenade que nous fîmes avec lui, M. le Dr Joseph Zemp, dont il estimait à sa valeur la science et le zèle archéologique, et moi, le long de ces remparts du XVe siècle qui font à Lucerne la plus pittoresque des ceintures. Ce fut une heure exquise de bonne causerie, à l'ombre de ces tours, une heure d'évocation, où il se plut à animer ces créneaux vénérables, tandis qu'à l'horizon le soleil rougeoyait. Certes, il n'eût pas fallu qu'à cette heure un vandale eût parlé d'y toucher, aux murailles ! Meyer-am Rhyn a-t-il su que tout récemment on voulut attenter au vieux pont de bois ? Espérons que non, pour ceux qu'il eût écrasé de son mépris. La question de la restauration de certains monuments lucernois, comme l'admirable fontaine du Weinmarkt et l'ancien Hôtel de ville, qu'il espérait voir entièrement consacré au Musée, l'occupèrent beaucoup ces dernières années.

Dirons-nous ce que fut l'homme ? Le guide sûr, le conseiller écouté était un homme de cœur, une nature généreuse et ouverte. Il avait de nombreux amis, et notre Suisse romande le tenait un peu

pour un des siens. Il y était connu et aimé, et son goût très vif pour la culture française lui assurait des sympathies non moins vives.

Au physique, c'était une puissante nature, le type du Suisse de vieille roche. Sa figure énergique, à la barbe grise, s'imposait à l'attention. Le portrait peint par M. Fritz Stirnimann en 1883, que nous pouvons reproduire ici, grâce à l'obligeance de notre collègue, M. Roman Abt, et de la maison Orell-Füssli, en donne une idée plutôt affaiblie. Le professeur Sohn, son ami, avait peint en 1857 un portrait autrement vivant et coloré.

Bien que Jost Meyer-am Rhyn n'ait pas été un numismate, au sens précis du mot, il nous a paru que cette haute figure méritait mieux que quelques lignes de regret banal en notre *Revue*, organe des collectionneurs grands et petits. Nous savons bien n'avoir tracé qu'une image incomplète, mais au moins avons-nous essayé de noter, avec nos sincères regrets, le grand vide laissé dans les rangs des amis des arts et des antiquités nationales. J. MAYOR.

* * *

— Jost Meyer-am Rhyn von Luzern wurde geboren den 24. October 1834, als einziger Sohn des Jacob Meyer und der Nannette Bielmann. Seine Schulbildung erhielt er in Luzern. Er besuchte leider, wie er oftmals äusserte, nur die zwei untersten Klassen des Gymnasiums daselbst; was zu wenig sei für die allgemeine Bildung für Künstler. Zur Erlernung der französischen Sprache kam er auf zwei Jahre nach Genf in eine Privatpension; dieser Stadt, sowie dem französischen Elemente war er seither immer sympatisch geblieben.

Wie seine Eltern, war auch er ein guter Zeichner (sein Vater beschäftigte sich viel und gern mit Architektur Zeichnen; seine Mutter mit Landschaftsmalen). Er entschloss sich Landschaftsmaler zu werden. In diese Kunst wurde er vom luzernerischen Kunstmaler Jos. Zelger eingeführt. Die Wahl zwischen der französischen Richtung und der Düsseldorfer war für ihn schwer; doch entschied er sich für Düsseldorf und reiste nach dieser Stadt (a. 1853). Wir finden ihn dort als Schüler der beiden Achenbach; mit diesen schloss er sehr intime Freundschaft und machte später (1857) in Begleitung des Jüngern eine grössere Kunstreise nach Italien. Nun kehrte er nach Luzern zurück und verheiratete sich 1858 mit Frl. Angelika am Rhyn. Von Jost Meyer sind wenig Bilder in die Oeffentlichkeit gedrungen; doch sollen selbe hervorragende Meisterwerke sein.

Um die Mitte der sechziger Jahre hörte er auf malen, und befasste sich nur mehr mit der Kunstgeschichte und dem Ordnen, der sich im Nachlasse seines Vaters befindenden Alterthümer. Er suchte diese Sammlungen zu vergrössern und durch seltene Exemplare zu ergänzen. Nicht grosse Haufen von Gegenstände sind das Wahrzeichen seines Nachlasses, sondern deren Auswahl. Für Textilarbeiten war er besonders begeistert und studierte selbe auch mit besonderer Liebe. Seine Kenntnisse in dieser Branche machten ihn bald über die Grenzen der Schweiz bekannt. An der schweizerischen Landesausstellung in Genf war er mit solchen Erzeugnissen früherer Jahrhunderten vorzüglich vertreten. Seine klaren Urteile und Kritiken machten ihn zum geschätzten Mitglied der schweizerischen Kunstkommission und der Gesellschaft für Erhaltung schweizerischer Baudenkmäler.

In die numismatische Gesellschaft trat er im Jahre 1894 ein. Er besass hauptsächlich wertvolle luzerner Münzen und Medaillen und zeichnete sich als guter Kenner der luzernerischen Medaillengeschichte aus. Für das Gelingen des Gesellschaftsjeton von 1895 trug der Verstorbene sehr viel bei, da er unserm Künstler Hrn. Jean Kauffmann eine Originalarbeit Schwendimann's zur Verfügung stellte und selbem überdies mit Rat beistand.

Er starb am 28. October 1898 nach längerer Krankheit. F. H.

* * *

Albert Sattler. — Des vides déplorables se creusent dans nos rangs. Au moment de mettre cette feuille sous presse, nous apprenons que M. Albert Sattler, de Bâle, membre fondateur et ancien président de la Société, rédacteur du *Bulletin* pendant trois ans, vient de mourir.

Nous ne pouvons qu'exprimer ici tous les regrets que nous cause cette perte cruelle, nous réservant de consacrer une notice détaillée, dans le prochain numéro de la *Revue*, à ce collègue excellent et dévoué.

Bibliothèque.

Ouvrages reçus pendant le dernier trimestre de 1897 et pendant l'année 1898 [1].

PÉRIODIQUES

Allemagne. *Berliner Münzblätter*, 1897—98, nos 203—210.

Blätter für Münzfreunde, 1897—98, nos 208—225.

Mittheilungen der bayerischen numismatischen Gesellschaft, 1897—98, vol. XVI—XVII.

Münchener Kalender für das Jahr 1896, br. in-4 de 32 p. avec nombr. blasons en couleur. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Numismatisches Literatur Blatt, nos 95—103.

Numismatisch sphragistischer Anzeiger, XXXIXe année, liv. 1—11, 1898.

Zeitschrift für Numismatik, t. XXI, liv. 1—2. (M. P.-Ch. Strœhlin.) — *Register* zu Band XI-XX. Berlin, 1898, br. in-8 de 62 p. (Le même.)

Angleterre. *Birmingham Philatelic Society. Annual report for the year endling october 1898*. Birmingham, 1898, br. in-8 de 28 p. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Monthly numismatic Circular, t. VI, 1898; t. VII, liv. 73, 1899. (MM. Spink et fils.)

Numismatic Chronicle (the), 1897, liv. 4; 1898, liv. 1—3.

Autriche. *Archiv für Bracteatenkunde*, IIIe vol., feuilles 16—20; IVe vol., feuille 1.

Arkiv za povjestnicu jugoslavensku [Archives pour l'histoire des Slaves méridionaux], t. IV, VI—XII. Zagreb, 1857, 1863—75, 8 vol. in-8 avec pl. (Société croate d'archéologie.)

Friedl's illustrirtes Briefmarken-Offertenblatt, Ire année, liv. 1—2. Vienne, 1898, in-4 avec fig. dans le texte. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Mittheilungen des Clubs der Münz- und Medaillenfreunde in Wien, 1897, no 91; 1898, nos 92—102.

Monatsblatt der numismatischen Gesellschaft in Wien, 1897, nos 174—185.

Numismatische Zeitschrift, t. XXIX, 1898; t. XXX, 1er semestre, 1898.

Monatsblatt der k. k. heraldischen Gesellschaft « Adler » in Wien, t. IV, nos 25—36.

Vjestnik hrvatskoga arheološkoga Društva [Indicateur de la Société croate d'archéologie], t. I, liv. 1, 3—4; II—XIV; nouv. série, t. I—II. Zagreb, 1879—97; 16 vol. in-8 avec nombr. pl. et fig. dans le texte. [Contient nombr. articles ayant rapport à la numismatique.]

[1] Les envois doivent être adressés au local, rue du Commerce, 5, à Genève.

BELGIQUE. *Gazette numismatique (la),* 2e année, liv. 4—10, 1897—98; 3e année, liv. 1—3, 1898—99. (M. Ch. Dupriez.)

Revue belge de numismatique, 1898. — *Revue de la numismatique belge. Table alphabétique des douze premiers volumes composant les deux premières séries* [1842—1856]. Bruxelles, 1858, br. in-8 de 111 p. (M. J. Mayor.)

Timbrophile belge (le), 1re année, liv. 1. Bruxelles, 1898, br. in-8. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

CANADA. *Canadian antiquarian and numismatic Journal (the),* 3e série, t. I, liv. 2—3.

ÉTATS-UNIS D'AMÉRIQUE. *American journal of numismatics and bulletin of american numismatic and archaeological Societies*, t. XXV—XXX, XXXII—XXXIII, liv. 1—2. Boston, 1890—96, 1897—98, 7 vol. in-8 avec nombr. pl. (M. T.-R. Marvin.)

Annual proceedings and papers of the american and archaeological Society of New-York, 1898, br. in-8 de 63 p. avec 2 pl. et fig. dans le texte.

Metropolitan philatelist (the), t. IX, liv. 1, avril 1898, br. in-8 de 24 p. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

FRANCE. *Académie d'Hippone.* Comptes rendus des séances, 1897, p. XLIX—LXXI; 1898, nos 1—2.

Bulletin d'histoire ecclésiastique et d'archéologie religieuse des diocèses de Valence, Gap, Grenoble et Viviers, XVIIe année, 1897.

Bulletin de numismatique, Ve vol., liv. 1—7, 1898.

Correspondance historique et archéologique (la), 3e année, liv. 48, 1897; 4e année, liv. 49—53, 55—60, 1898.

Revue numismatique, publiée par E. Cartier et L. de La Saussaye, année 1855. Blois, 1855, in-8 avec pl. et fig. dans le texte [il manque le dernier fascicule]. (M. P.-Ch. Strœhlin.) — 4e série, t. II, liv. 1—3, 1898.

Revue savoisienne, XXXVIIIe—XXXIXe années, liv. 1—3, 1897—98.

HOLLANDE. *Tijdschrift van het Nederlandsch Genootschap voor munt en penningkunde,* VIe année, liv. 1, 3—4, 1898.

ITALIE. *Giornale araldico-genealogico-diplomatico,* nouv. série, t. VI, liv. 7—12, 1897.

Rivista italiana di numismatica, t. XI, liv. 1—3, 1898.

SUÈDE. *Kongl. vitterhets historie och antiqvitets Akademiens Manadsblad,* année XXIII, 1894. Stockholm, 1897—98, in-8.

SUISSE. *Almanach de Genève industriel, agricole et littéraire,* publié sous les auspices de l'Institut national genevois, 41e année, 1899. Genève, 1899, in-12 de 134 p.

Anzeiger für schweizerische Geschichte, nouv. série, XXVIII, liv. 3.

Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern, vol. XV, liv. 1—2, 1898.

Archives héraldiques suisses, XIIe année, 1898.

SUISSE. *Bulletin de la Société d'histoire et d'archéologie de Genève,* t. II, liv. 1.

Compte rendu de l'administration de la Ville de Genève pendant l'année 1897. Genève, 1898, in-8 de 321 p. (M. A. Cahorn.)

Globe (le), journal géographique, organe de la Société de géographie de Genève, t. XXXVII. *Bulletin* nos 1—2 et *Mémoires.* Genève, 1898, 3 br. in-8. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Jahrbuch für schweizerische Geschichte, t. XXIII, 1898. Zürich, 1898, in-8 de XXVI et 332 p.

Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, t. XXIV, liv. 5.

Musée neuchâtelois, XXXVe année, 1898.

Revue philatélique suisse, organe mensuel de la timbrologie postale, télégraphique et fiscale, publié sous la direction de P. Strœhlin avec le concours des principaux philatélistes. Organe officiel de la Société lausannoise de timbrologie et de l'Association des sociétés philatélistes suisses, années I—II. Genève, 1891—92, 2 vol. in-8 avec nombr. pl. et fig. dans le texte [tout ce qui a paru]. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Revue postale (la), journal mensuel de timbrologie, 1re année, liv. 1—11, 1898. (M. W. Chenevard.)

Revue suisse de numismatique, t. VII, liv. 2, 1897 ; VIII, liv. 1, 1898.

Schweizer. Briefmarken Zeitung, VIIe année, liv. 8—11, 1894 ; Xe année, liv. 3—7, 12, 1897 ; XIe année, liv. 1—3, 5—11, 1898. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

OUVRAGES NON PÉRIODIQUES

Ambrosoli, Solon. *Monete greche.* Milan, 1899, in-18 de XIV et 286 p. avec nombr. fig. dans le texte et 2 cartes géographiques. (M. U. Hœpli, éditeur, à Milan.)

Angst, H. *Schweizerisches Landesmuseum in Zürich. Sechster Jahresbericht, 1897.* Zurich, 1898, br. in-8 de 102 p. avec pl. et suppl. de 77 p. portant en titre : *Katalog der von Direktor H. Angst dem schweizerischen Landesmuseum geschenkten kerasmischen Sammlung.* (M. J. Mayor.)

Babelon, Ernest. *Les monnaies de Medaba, au pays de Moab.* [Paris, 1898] br. in-8 de 8 p. avec fig. dans le texte, extr. des *Comptes rendus de l'Académie des inscriptions et belles-lettres.* (L'auteur.)

— *Notice sur la monnaie.* Paris, 1898, in-8 de 171 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Grande Encyclopédie,* t. XXIV. (L'auteur.)

Betts, Wyllys, C. *American colonial history illustrated by contemporary medals,* edited by M. T. R. Marvin and L. H. Low. New-York, 1894, in-8 de VI et 332 p. avec 1 portr. et nombr. fig. dans le texte. (M. T. R. Marvin, à Boston.)

Boutroue, Alexandre. *En Crimée.* Paris, 1897, br. in-8 de 11 p. avec 1 carte, extr. de la *Revue de géographie,* 1897. (M. Mazerolle, à Paris.)

Boutrue, Alexandre. *En Transcaspie, notes de voyage.* Paris. 1897. br. in-8 de 36 p. avec vues et carte, extr. de l'*Annuaire du Club-alpin français*, 1896. (Le même.)

Bucher, J. *Ephemeriden 1897.* Lucerne, 1897, in-8 de 142 p., extr. du *Luzerner Tagblatt.* (M. F. Haas. à Lucerne.)

Cahorn, A. *Un projet de médaille sur l'Union des royaumes d'Angleterre et d'Ecosse, 1707.* Londres, 1898. br. in-8 de 7 p. avec fig. dans le texte. extr. de *Monthly numismatic Circular*, n° 65, avril 1898. (L'auteur.)

Castellane, comte de. *Les testons de François Ier au type barbu frappés à Angers. — Un douzain de Henri II frappé à Amiens.* Paris. 1892. br. in-8 de 8 p.. extr. de l'*Annuaire de la Société française de numismatique, 1892.* (L'auteur.)

— *Le double d'or au nom de Charles VI d'après les documents officiels.* Paris, 1893, br. in-8 de 4 p., *ibid.*, 1893. (L'auteur.)

— *Les royaux d'or de Charles VII d'après les documents officiels.* Paris. 1893, br. in-8 de 6 p., *ibid.* (L'auteur.)

— *Les gros de 20 deniers tournois dits florettes, frappés par le dauphin au nom de Charles VI d'après les documents officiels.* Paris, 1894, br. in-8 de 26 p. *Ibid.* (L'auteur.)

— *Les gros de 20 deniers tournois dits florettes, frappés par Charles VI d'après les documents officiels.* Paris, 1894, br. in-8 de 16 p., *ibid.* (L'auteur.)

— *Le différent de l'atelier de Fouras sur les monnaies de Charles VII, régent, puis roi, de 1418 à 1430.* Paris, 1894, br. in-8 de 5 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue de numismatique*, 1894. (L'auteur.)

— *Un demi-teston inédit de François Ier, frappé à Marseille.* Paris. 1894. br. in-8 de 7 p. avec fig. dans le texte, extr. du *Bulletin de numismatique*, t. II. (L'auteur.)

— *Demi-gros de Henri V d'Angleterre, frappé à Caen.* Paris. 1895. br. in-8 de 6 p. avec fig. dans le texte. extr. de la *Revue de numismatique*, 1895. (L'auteur.)

— *Les monnaies d'argent du système flamand, frappées à Tournai au nom de Charles VII.* Paris, 1898, br. in-8 de 15 p. avec fig. dans le texte. *ibid.*, 1898. (L'auteur.)

Castellani, Guiseppe. *Notizie di Pietro da Fano medaglista.* Rocca. S. Casciano, 1898, br. in-8 de 7 p. avec 1 fig. (L'auteur.)

— *Catalogue des livres de la bibliothèque de la Société royale de numismatique de Belgique.* Bruxelles, 1883, in-8 de 84 p. (La Société.)

Chevalier, Ulysse (abbé). *Le chanoine Albanès.* Bio-bibliographie. [Romans, 1897] br. in-8 de 20 p. (L'auteur.)

Cumont, Georges. *Jetons d'étrennes des gouverneurs généraux de la Belgique Albert de Saxe-Teschen et de Marie-Christine, 1780—1793.* Bruxelles. 1888. br. in-8 de 55 p. avec 2 pl.. extr. de la *Revue belge de numismatique*, 1888. (M. J. Mayor.)

Dannenberg, Hermann. *Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit*, 3e vol. Berlin, 1898, in-8 avec 10 pl. et fig. dans le texte. (L'auteur.)

De Oranje Nassau Bockerij en de Oranje-Penningen in de Koninklijke Bibliotеek en in het Koninklijk Penning-Kabinet te 's Gravenhage. Harlem, 1898, in-8 de 98 et 122 p. avec nombr. pl.

Engel, Arthur, et Serrure, Reymond. *Traité de numismatique moderne et contemporaine.* Ire partie. Époque moderne (XVIe—XVIIIe siècles). Paris, 1897, in-8 de VIII et 611 p. avec nombr. fig. dans le texte. (Les auteurs.)

Evans, John. *Anniversary address to the numismatic Society of London.* June, 17, 1897. Londres, 1897, br. in-8 de 17 p., extr. de la *Numismatic Chronicle,* 3e série, t. XVII. (L'auteur.)

Favre, Edouard, et Berchem, Victor van. *L'œuvre historique de Jean-Antoine Gautier, professeur, conseiller, secrétaire d'État, 1674—1729.* Genève, 1897, br. in-8 de 38 p. Sert de préface à l'*Histoire de Genève des origines à l'année 1691,* par Jean-Antoine Gautier. (M. J. Mayor.)

Florange, Jules. *Souvenirs numismatiques du tir français avant 1789.* Paris, 1899, in-4 de XIV et 62 p. avec 8 pl. et nombr. fig. dans le texte. (L'auteur.)

Gnecchi, Fr. *Appunti di numismatica romana, XLV—XLIX.* Milan, 1898, 2 br. in-8 avec 3 pl., extr. de la *Rivista italiana di numismatica,* t. XI. (L'auteur.)

— *Monetazione romana.* Genève, 1897, br. in-8 de 73 p. avec 20 pl., extr. de la *Revue suisse de numismatique,* t. VII.

Grunau, Gustav, Dr. *Inschriften und Darstellungen römischer Kaisermünzen von Augustus bis Diocletian.* Bienne, 1899, in-8 de XVI et 153 p. avec 4 pl. (L'auteur.)

Höfken, Rudolf von. *Der Brakteatenfund zu Sulza.* Jena, 1889, br. in-8 de 18 p. avec 1 pl. et fig. dans le texte, extr. de *Zeitschrift für thüringische Geschichte und Alterthumskunde,* t. XIV. (L'auteur.)

— *Nachträge zu A. Sattler's Münzen und Medaillen der fürstlichen Abtei St. Gallen.* [Vienne, 1887] br. in-8 de 5 p. avec fig. dans le texte. (L'auteur.)

— *Wesen und Entwicklung der Brakteaten.* Vienne, 1895, br. in-8 de 24 p. avec fig. dans le texte. (L'auteur.)

Imhoof-Blumer, F. *Zur griechischen Münzkunde.* Genève, 1898, br. in-8 de 50 p. avec 2 pl., extr. de la *Revue suisse de numismatique,* t. VIII.

Inwyler, Adolphe. *Zur schweizerischen Medaillenkunde. Belohnungsmedaille des Raths von Zürich für Junker Pfyffer von Altishofen, 1694.* Genève, 1898, br. in-8 de 8 p. avec fig. dans le texte, *ibid.*

Jonghe, vicomte Baudoin de. *Un esterlin de convention de Jean Ier, duc de Brabant (1261—1294) et de Thierry VII, comte de Clèves (1277—1305).* Bruxelles, 1891, br. in-8 de 14 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue belge de numismatique,* 1891. (M. J. Mayor.)

Jonghe, vic. Baudoin de. *Le noble de Gand à la bannière portant une foi (1582).* Bruxelles, 1898, br. in-8 de 8 p. avec fig. dans le texte, avec un supplément, *ibid.*, 1898. (L'auteur.)

— *Petit gros à l'écu aux quatre lions, frappé à Weert par Thierry dit Lœf de Hornes († 1390).* Bruxelles, 1898, br. in-8 de 8 p. avec fig. dans le texte, *ibid.* (L'auteur.)

— *Un gros à l'effigie en pied de Jean d'Arckel, prince-évêque de Liège (1364—1378).* Bruxelles, 1898, br. in-8 de 4 p. avec 1 fig. dans le texte, *ibid.* (L'auteur.)

— *Un millarés au seul nom de Michel III, dit le « Buveur », empereur d'Orient (842—867).* Bruxelles, 1898, br. in-8 de 8 p. avec 1 fig. dans le texte, *ibid.* (L'auteur.)

— *Un tiers de sou d'or inédit de Mæstricht.* [Amsterdam, 1898] br. in-8 de 4 p. avec fig. dans le texte, extr. de *Tijdschrift van het Ned. Genootschap,* etc., 1898. (L'auteur.)

Journal officiel du Tir fédéral, Neuchâtel 1898, n° 1, in-4 de 8 p. [Contient un article sur les primes du tir et un sur la médaille du cinquantenaire de la République neuchâteloise.]

Lacroix, Paul (Bibliophile Jacob). *Description des manuscrits relatifs à la numismatique, conservés dans les bibliothèques de Paris.* Bruxelles, 1878, br. in-8 de 49 p., extr. de la *Revue belge de numismatique,* 1879. (M. Ch. Eggimann.)

Ljubić, Sime. *Popis arkeologickoga odjela nar. zem. nuzeja u Zagrebu.* [Catalogue du Musée national de Zagreb.] T. I, Egipatska sbirka-predhistoricka sbirka ; t. II, Numismaticka sbirka od najstarije dobe do cara Dioklecijana. Zagreb, 1889—90, 2 vol. in-8 avec nombr. pl. (Société croate d'archéologie.)

Mayor, Jaques. *Fragments d'archéologie genevoise,* 4e série. Genève, 1898, br. in-8 avec 2 pl. et fig. dans le texte, extr. du *Bulletin de la Société d'histoire.* (L'auteur.)

— *Nos monuments historiques.* Lausanne, 1898, br. in-8 de 14 p., extr. de la *Gazette de Lausanne.* (L'auteur.)

Mazerolle, F. *E. Babelon, membre de l'Institut.* Biographie et bibliographie numismatique. Paris, 1897, br. in-8 de 11 p. avec 1 portrait, extr. de la *Gazette numismatique française,* 1897. (L'auteur.)

— *Jacques-Denis Antoine, architecte de la Monnaie (1733—1801).* Paris, 1897, br. in-8 de 15 p. Mémoire lu à la réunion des Sociétés des beaux-arts des départements à Paris, le 21 avril 1897. (L'auteur.)

— *Les dessins de médailles et de jetons attribués au sculpteur Edme Bouchardon.* Paris, 1898, br. in-8 de 12 p. avec 1 pl., *ibid.*, le 14 avril 1898. (L'auteur.)

— *Recherches et mélanges.* I—VI. Saint-Denis, 1896, br. in-8 de 16 p., extr. de *la Correspondance historique et archéologique,* 1894—96. (L'auteur.)

Médaille commémorative de la Convention de Genève. [Genève, 1898] 2 p. in-8 avec 1 pl., extr. du *Bulletin de la Croix-Rouge.* (Don de M. Ch. Richard.)

Papadopoli, Nicolo. *Die ältesten Medaillen und die Antike von Julius von Schlosser.* I. Die Denkmünzen der Carraresen und die Sesto von Venedig. Venise, 1898, br. in-8 de 7 p., extr. des *Atti del R. Istituto veneto di scienze, lettere ed arti,* série VII, t. IX, 1897—98. (L'auteur.)

Perini, Quintilio. *Numismatica italiana.* I. La zeccha di Frinco. Rovereto, 1895, br. in-8 de 8 p. avec fig. dans le texte, extr. des *Atti dell' I. R. Accademia di scienze, lettere ed arti degli Agiati,* 3e série, t. II. (L'auteur.)

— *Numismatica italiana.* II. Di una moneta inedita di siro austriaco di Correggio. Rovereto, 1897, br. in-8 de 9 p. avec fig. dans le texte, *ibid.,* 3e série, t. III. (L'auteur.)

Pichon, Jérôme, le baron. *Monnaies frappées à Gênes sous Charles VII.* Paris, 1864, br. in-8 de 7 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue numismatique,* nouv. série, t. IX. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Raugé van Gennep, A. *Le ducat vénitien en Egypte, son influence sur le monnayage de l'or dans ce pays au commencement du XVe siècle.* Paris, 1897, br. in-8 de 25 p. avec fig. dans le texte, extr. de la *Revue numismatique,* 1897. (L'auteur.)

Règlement pour les vérificateurs officiels de l'Union des Sociétés de timbrologie suisses. Lausanne, 1898, in-8 de 7 p. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Reymond, Camille, Dr. *Pistoles de Genève de 35 florins ou pistoles de 10 livres.* Genève, 1898, br. in-8 de 8 p., extr. de la *Revue suisse de numismatique,* t. VIII.

Rœst, Th.-M. *Monnaies de 's-Heerenberg et de Stevensweerd.* Amsterdam, 1898, br. in-8 de 38 p. avec 2 pl., extr. de *Tijdschrift van het Ned. Genootschap,* etc., 6e année. (L'auteur.)

Sakcinski, Ivan Kukuljevic. *Bibliografia hrvatska dio proi tiskane knjige.* Zagreb, 1860, in-8 de VIII et 233 p. (Sociéte croate d'archéologie.)

— *Codex diplomaticus regni, Croatiæ, Slavoniæ et Dalmatiæ.* Zagreb, 1874—76, 2 vol. in-4. (Société croate d'archéologie.)

Scholz, Joseph, Dr. *Katalog der Bibliothek der numismatischen Gesellschaft.* Vienne, 1896, br. in-8 de 40 p. (La Société numismatique de Vienne.)

Sitzungsberichte der numismatischen Gesellschaft zu Berlin, 1898. Berlin, 1898, br. in-8 de 36 p., extr. de *Zeitschrift für Numismatik,* t. XXI. (La Société.)

Société auxiliaire du Musée de Genève. Compte rendu de la marche de la Société pendant l'année 1897. Genève, 1898, br. in-8 de 27 p. (M. J. Mayor.)

Société (la) suisse de numismatique de 1879 à 1896. 2e liv.

Soret, Frédéric. *Trois lettres à MM. John du Pan, Cattaneo, de Saulcy, sur des monnaies byzantines peu connues ou inédites.* Genève et Paris, 1837, br. in-8 de 29 p. avec 3 pl. (M. J. Mayor.)

Stephanik, Johann W. *Zwitsersche muntgeschiedenis.* [Amsterdam, 1896] br. in-8 de 8 p., extr. de *Tijdschrift van het Ned. Genootschap,* etc., 4e année. (M. P.-Ch. Strœhlin.) [Contient l'analyse de l'ouvrage: *Münzgeschichte der Schweiz,* de Coraggioni.]

Storer, Horace R., Dr. *The medals, jetons and tokens, illustrative of the science of medicine.* [New-York, 1898] 4 br. in-8, extr. de l'*American journal of numismatics,* t. XXXI—XXXII. (L'auteur.)

Strœhlin, P.-Ch. *Bibliographie numismatique de toutes les publications faites de 1874 à 1896 par M. Max Bahrfeldt, membre honoraire de la Société suisse de numismatique.* Genève, 1898, br. in-8 de 36 p., extr. de *la Société suisse de numismatique de 1879 à 1896.*

Ströhl, H. G. *Heraldischer Atlas.* Eine Sammlung von heraldischen Musterblättern für Künstler, Gewerbetreibende und Freunde der Wappenkunde. 1re liv. Stuttgard [1898], in-4 avec nombr. fig. dans le texte et pl. en couleur. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Stückelberg, E. A. *Der Münzsammler. Ein Handbuch für Kenner und Anfänger.* Zürich, 1899, in-8 de XII et 235 p. avec nombr. fig. dans le texte. (L'auteur.)

Trachsel, C. F., Dr. *Die Münzen und Medaillen Graubündens,* liv. V—VIII. Lausanne, 1896—97, 4 br. in-8 avec 4 pl. (M. Maurice Barbey.)

Vallentin du Cheylard, Roger. *Les doubles tournois et les deniers tournois frappés à Villeneuve-lez-Avignon pendant le règne de Louis XIII (1610—1643).* Avignon, 1888, br. in-8 de 31 p. (M. J. Mayor.)

— *Contremarque sur un denier de Jules César.* Valence, 1889, br. in-8 de 6 p., extr. du *Bulletin d'archéologie et de statistique de la Drôme.* (M. J. Mayor.)

— *Des causes de la fabrication des premiers testons en France (1514).* Genève, 1895, in-8 de 19 p., extr. de la *Revue suisse de numismatique,* 4e année. (M. J. Mayor.)

— *De l'usage en Dauphiné des florins de Savoie et des florins de Provence comme monnaies de compte.* Genève, 1898, br. in-8 de 18 p., extr. de la *Revue suisse de numismatique,* t. VIII.

Waser, Otto, Dr. *Demos, die Personification des Volkes.* [Genève, 1897] br. in-8 de 23 p. avec 1 pl., extr. de la *Revue suisse de numismatique,* t. VII.

Witte, Alphonse de. *Ducats de l'ordre Teutonique, frappés à Bruxelles en 1772 par le grand-maitre Charles de Lorraine.* Genève, 1898, br. in-8 de 10 p., extr. de la *Revue suisse de numismatique,* t. VII.

MÉDAILLIER

Pièce de 50 centimes de la République française, 1898. (M. A. Cahorn.)

Pièce de 50 centimes de l'État du Congo, 1887. — Centime, 1866, de la Confédération suisse. — Centime, 1867, d'Italie. — Jeton officiel du Tir fédéral de La Chaux-de-Fonds, 1863. (M. H. Cailler.)

Cinquantième anniversaire de la fondation de la République neuchâteloise, médaille bronze — Vasco de Gama, médaille bronze. — Fédération sténographique romande, médaille bronze. (MM. Huguenin frères, au Locle.)

Nicolas de Flüe, médaille argent. (M. J. Kauffmann, à Lucerne.)

Huit monnaies diverses de Venise, argent. (M. Perini, à Rovereto.)

Sceau secret de Charles le Téméraire, galvano. — Sceau de l'État de Lucerne, XVe siècle, galvano. Empreintes en cire des dits. (M. Privat, à Genève.)

Fac-simile en plâtre de deux médailles de tirs, uniques, des Armes-Réunies de La Chaux-de-Fonds. — Deux monnaies de billon (rappen) de Schwytz. — Pfennig de Prusse. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

Inauguration du Musée fédéral à Zurich, médaille bronze. (Département fédéral de l'Intérieur.)

Vingt-cinquième anniversaire de la fondation de la Société numismatique et archéologique de Montréal, médaille bronze. (La Société.)

Jeton de présence à l'assemblée de la Société suisse de numismatique, frappe spéciale en cuivre (Coire, 1897).

Témoins de l'oblitération des coins des jetons des assemblées de 1896 et 1897 de la Société suisse de numismatique.

Jeton plomb de l'assemblée de la Société suisse de numismatique, Avenches, 1898.

Frappe en étain du précédent avec la cassure du coin.

VARIA

Trois ex libris, gravés par J. Kauffmann. — Photographie d'un buste de Nicolas de Flüe, par le même. (L'auteur.)

Deux planches de monnaies romaines, dessins originaux de M. A.-S. van Muyden. (L'auteur.)

Un portefeuille. (M. P.-Ch. Strœhlin.)

LISTE DES MEMBRES DE LA SOCIÉTÉ

AU 31 DÉCEMBRE 1898[1]

I. Comité de la Société.

Strœhlin, Paul-Ch., *président*, Genève.
Ladé, Auguste, *vice-président*, »
Grossmann, Théodore, *trésorier*, »
Cahorn, Auguste, *secrétaire*, »
Cailler, Henri, *bibliothécaire*, »
Bron, Louis, »
Mayor, Jaques, »

II. Honoraires.

Amaral, José do, Vizeu (Portugal). 1886
Babelon, Ernest, Paris. 1893
Bahrfeldt, Max, Brieg (Silésie). 1879
Chautard, Jules, Croissanville (Calvados). 1890
Dannenberg, Hermann, Berlin. 1879
Demole-de Joffrey, Eugène, Genève. 1890
Evans, sir John, Londres. 1879
Eysseric, Marcel, Sisteron. 1879
Fellenberg, Edmund von, Berne. 1885
Gnecchi, Francesco, Milan. 1893
Gnecchi, Ercole, Milan. 1893
Hitz, John, Washington. 1879
Imhoof-Blumer, F., Winterthour. 1889
Liebenau, Theodor von, Lucerne. 1888
Luschin von Ebengreuth, A. von, Graz. 1879
Riggauer, Hans, Munich. 1879

III. Actifs.

Abt, Roman, Lucerne. 1895
Adams, Georges-Cyrus, Onconta (État de New-York). 1893
Adrian, Paul, Berne. 1895
Appel, Rudolph, Vienne. 1892
Audeoud, Édouard, Genève. 1891

[1] Nous prions instamment nos collègues de vouloir bien envoyer au Comité les additions ou les rectifications qu'ils pourraient avoir à présenter au sujet de cette liste.

Bachofen, Wilhelm, Bâle. 1883
Balli, Emilio, Locarno. 1886
Balliard, César, Reignier (Haute-Savoie). 1882
Bally, Arthur, Schönenwerd. 1883
Bally, Arnold, Schönenwerd. 1889
Bally, Otto, Säckingen (Baden). 1883
Barbey, Maurice, Valeyres (Vaud). 1892
Baur, Frédéric, Saint-Imier (Berne). 1895
Bedot, Maurice, Genève. 1898
Benassy, Antoine, Genève. 1893
Béraneck, Georges, Montreux. 1894
Berchem, Victor van, Genève. 1891
Bieler, Jacques, Genève. 1890
Blandin, François, Genève. 1895
Bovy, Hugues, Genève. 1885
Brettauer, Josef, Trieste. 1892
Brocher, Jules, Genève. 1893
Bron, Louis, Genève. 1893
Bruand-Vaucher, Alfred, Montreux. 1883
Brüderlin, Rudolph, Bâle. 1883

Cahn, Adolph-E., Francfort. 1890
Cahorn, Auguste, Genève. 1889
Cailler, Henri, Genève. 1890
Castellane, comte Henri de, Paris. 1895
Cavalli, Gustaf, Sköfde (Suède). 1894
Caviezel, Hartmann, Coire. 1891
Cerrato, Giacinto, Turin. 1894
Chamorel, Henri, Montreux. 1898
Colonna, Ferdinando, des princes de Stigliano, Naples. 1895
Conchon, François, Genève. 1890
Condrau, Joseph, Disentis (Grisons). 1897
Coraggioni, Leodegar, Lucerne. 1894
Cubasch, Heinrich, Vienne. 1894
Custer, Henri, Le Locle. 1898

Darier, Henri, Genève. 1893
David, Fernand, Paris. 1894
Diesbach, Raoul de, la Schürra (Fribourg). 1894
Dominicé, Adolphe, Genève. 1894
Dompierre de Chaufepié, Henri-Jean de, La Haye. 1894
Douvillé, Henri, Paris. 1894
Dreyer-Wengi, Adolf, Lucerne. 1896
Dreyfus, Émile, Genève. 1894
Dreyfuss, Hermann, Saint-Gall. 1879
Droz-Farny, Arnold, Porrentruy. 1888
Ducrest, François, Fribourg. 1897
Dufour, Théophile, Genève. 1890
Dunant, Émile, Genève. 1894
Dunoyer, Émile, Genève. 1897
Duplan, Albert, Évian (Haute-Savoie). 1880
Dupriez, Charles, Bruxelles. 1895
Du Roveray, Paul, Lisbonne. 1890

Egger, Armin, Vienne. 1894
Eggimann, Charles, Genève. 1894
Emery, Charles, les Ponts-de-Martel. 1894
Engel, Arthur, Paris. 1890
Engelmann, Theodor, Bâle. 1887

Favre, Édouard, Genève. 1885
Favre, Alphonse, Genève. 1893
Favre, Camille, Genève. 1894
Feer, Fritz, Le Locle. 1891
Fischer, Emil, Vienne. 1890
Florange, Jules, Paris. 1892
Fluck, Jacques, Genève. 1890
Ford, Rawlinson, Leeds. 1891
Forrer, Leonhard, Londres. 1891
Francillon, Gustave, Lausanne. 1897
Frommherz, Wilhelm, Zurich. 1893
Furet, Louis, Genève. 1886
Furger, Aloïs, Coire. 1891

Gallet, Georges, La Chaux-de-Fonds. 1897

Geigy, Alfred, Bâle. 1882
Girtanner-Salchli, Hermann, Berne. 1896
Golay, Étienne, Genève. 1891
Göldlin, Heinrich, Baden (Argovie). 1888
Grellet, Jean, Berne. 1882
Grossmann, Théodore, Genève. 1893
Grunau, Gustave, Dr phil., Berlin, 1898
Grüter, Anton, Lucerne. 1895
Gugolz, Johann, Zurich. 1891
Gurtner, W., Mürren (Berne). 1896
Guillaumet-Vaucher, Jules, Genève. 1890

Hahn, Emil, Saint-Gall. 1888
Haas, Franz, Lucerne. 1891
Hæfeli, Robert, Lucerne. 1895
Hahlo, Siegfried, Berlin. 1892
Hamburger, L. et L., Francfort. 1890
Hantz, Georges, Genève. 1890
Heiniger-Ruef, Robert, Berthoud. 1891
Helbing, Otto, Munich. 1886
Hennet, Louis, Délémont. 1890
Henrioud, Émile, Yverdon. 1893
Hess, Adolph, Nachfolger, Francfort. 1882
Himly, Maurice, Strasbourg. 1894
Hirsch, Jacob, Munich. 1897
Hobelmann, August, Berlin. 1892
Homberg, François, Berne. 1897
Huguenin frères, Le Locle. 1897

Inwyler, Adolphe, Lucerne. 1890

Jæckle-Schneider, Bartholomäus, Zurich. 1883
Jarrys, Henri, Genève. 1894
Jarrys, Louis, Genève. 1898
Jecklin, Fritz von, Coire. 1893
Jenner, Eduard von, Berne, 1879
Jobin, Anatole, Neuchâtel. 1891
Jonghe, vicomte Baudoin de, Ixelles-Bruxelles. 1891

Kaiser, Jacob, Berne. 1879
Kallaï, Désidèr, Vienne. 1894
Kauffmann, Johann, Lucerne. 1895
Keller, Carlos-F., Paris. 1896
Kœchlin, Émile, Versailles. 1882
Krekow, Gustav, Berlin. 1892
Kuhn, Ernest, Bienne. 1893
Kühne, Paul, Berlin. 1892
Kündig, Guillaume, Genève. 1890
Künzler, Jean-Jacques, Genève. 1892

Ladé, Auguste, Genève. 1883
Lambros, Jean-P., Athènes. 1894
Lang-Schnebli, Baden (Argovie). 1897
Lehr, Ernest, Lausanne. 1894
Lienme, Henri, Genève. 1890
Le Roy, Louis, Berne. 1882
Lombardi, Félix, Airolo (Tessin). 1894
Lucerne, Bibliothèque de la Ville de (M. F. Heinemann). 1891
Loriol-Le Fort, Perceval de, Genève. 1890
Lutz-Sherwell, T., Kronbühl (Saint-Gall). 1895

Mac Lachlan, Richard-Wallace, Montréal. 1894
Majer et **Morchio**, Venise. 1894
Marchand, Frédéric, Bourg (Ain). 1890
Marcus, Carl, Münster (Westphalie). 1897
Martz, René, Nancy. 1897
Mayor, Jaques, Genève. 1889
Mazerolle, Fernand, Paris. 1890
Meili, Julius, Zurich. 1890
Merzbacher, Eugen, Munich. 1882
Meyer, Arnold, Genève. 1879
Michaud, Albert, La Chaux-de-Fonds. 1881

Molin, Aloïs de, Lausanne. 1891
Morel, Charles, Locarno. 1891
Morin-Pons, Henri, Lyon. 1890
Muyden, Albert-Steven van, Genève. 1890

Nàly, François, Genève. 1894
Naville, Lucien, Genève. 1898
Neustætter & Cie, Emil, Munich. 1892
Nydegger, Édouard, Genève. 1889

Odot, Auguste, Lausanne. 1883

Palézieux-du Pan, Maurice de, Genève. 1879
Panchaud, Louis, Genève. 1893
Papadopoli, le comte Nicolas, Venise. 1894
Perini, Quintilio, Roveredo (Tyrol). 1898
Perregaud, Samuel de, Neuchâtel. 1884
Perret, James-Antoine, La Chaux-de-Fonds. 1894
Perrochet, Édouard, La Chaux-de-Fonds. 1879
Perron, Simon, Genève. 1890
Portal, Gaston, Nîmes. 1896
Prevost, Auguste, Londres. 1890

Rappaport, Edmund, Berlin. 1888
Raugé van Gennep, Arnold, Czenstochowa (Pologne Russe). 1893
Revilliod, Alphonse, Genève. 1882
Reymond, Camille, Genève. 1892
Richard, Charles, Genève. 1882
Richebé, Raymond, Paris. 1894
Rigaud, Charles, Genève. 1893
Rilliet, Albert, Genève. 1890
Robert, Arnold, La Chaux-de-Fonds. 1897
Rod, Émile, Lausanne. 1879
Rœllin, Johann, Utznach. 1882
Roth, Erhardt, Oftringen. 1880
Rudolph, Theodor, Lucerne. 1891
Ruggero, Giuseppe, Florence. 1894

Salinas, Antonio, Palerme. 1895
Sandmeier, Jacques, Genève. 1882
Sattler, Albert, Bâle. 1879
Sauer, Victor, Genève. 1897
Saussure, Théodore de, Genève. 1894
Savoie, S. A. R. Victor-Emmanuel de, prince de Naples. 1894
Schlumberger, Gabriel, Mulhouse. 1891
Schlütter, Vasco-Laurent, Genève. 1893
Schulman, Jacques, Amersfoort. 1894
Schweizer, Rudolf, Wangen. 1890
Seligmann, Eugen, Francfort. 1893
Serrure, Raymond, Paris. 1891
Spink, Samuel, Londres. 1892
Stapelmohr, Henri, Genève. 1890
Steiger, Albert, Saint-Gall. 1887
Steiner, Friedrich, Berne. 1890
Stephanik, Johann-W., Amsterdam. 1894
Stoutz, Frédéric de, Genève. 1883
Strœhlin, Paul-Ch., Genève. 1879
Sturzenegger, Robert, Saint-Gall. 1882

Taponnier, Francisque, Genève. 1893
Testenoire-Lafayette, Philippe, Saint-Étienne. 1896
Thommen, Rudolph, Bâle. 1895
Tissot, Charles-Eugène, Neuchâtel. 1879
Tobler, Christophe, Thal. 1889

Usine genevoise de dégrossissage d'or (M. Desbaillets, directeur), Genève. 1893

Valais, le Haut État du, Sion. 1894
Vallentin du Cheylard, Roger, Saint-Peray (Ardèche). 1890

Vidart, Charles-Alfred, Divonne-les-Bains (Ain). 1894
Vincent, Alix, Carouge (Genève). 1890
Virzi, Ignazio, Palerme. 1894
Viry-Cohendier, baron Ludovic de, Cohendier (Haute-Savoie). 1892
Vitalini, Ortensio, Rome. 1895

Walla, Franz, Vienne. 1896
Wavre, William, Hauterive (Neuchâtel). 1889
Weber, Robert, Zoug. 1883
Weiss, Émile de, Lausanne. 1879
Werner, Georg.-A., Leipzig. 1896
Weil, Ferdinand, Genève. 1897
Weyl, Adolph, Berlin. 1891
Windisch-Grætz, prince Ernest de, Vienne. 1896
Wirsing, Adolf-Willy, Francfort. 1885
Witte, Alphonse de, Bruxelles. 1891
Woog, Ludwig, Lucerne. 1886

Zeller-Werdmüller, Heinrich, Zurich. 1892
Ziegler, Ch.-J., Zuchwyl (Soleure). 1883
Ziegler, Ulrich, Aigle (Vaud). 1890
Zimmerli, Auguste, Lucerne. 1897

TABLE DES MATIÈRES

MÉLANGES

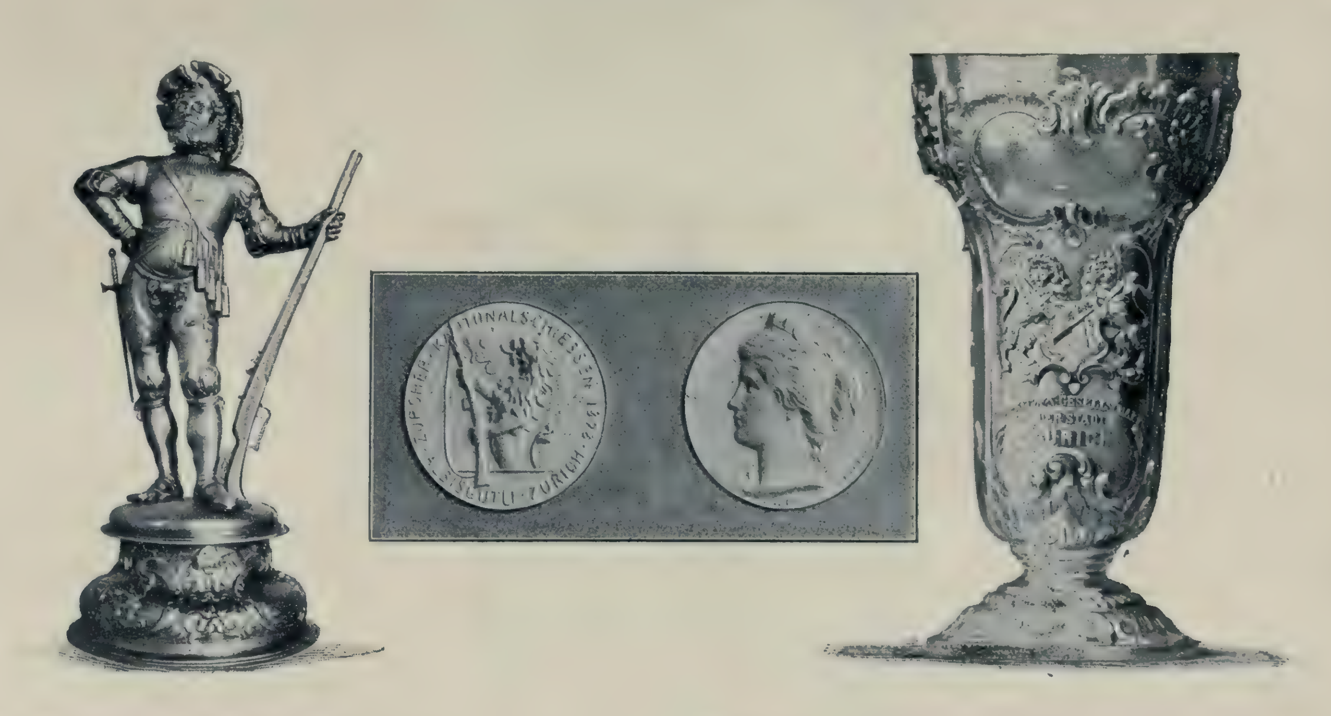
COMPTES RENDUS ET NOTES BIBLIOGRAPHIQUES

SOCIÉTÉ SUISSE DE NUMISMATIQUE

TABLE DES FIGURES

PLANCHES HORS TEXTE

FIGURES DANS LE TEXTE



COUPE DE LA SOCIÉTÉ DU TIR DE ZURICH
1646

MÉDAILLE OFFICIELLE ET COUPE
DU TIR CANTONAL ZURICOIS, A ZURICH, EN 1898



MÉDAILLE OFFICIELLE

DU 50me ANNIVERSAIRE DE FONDATION DE LA RÉPUBLIQUE NEUCHATELOISE

PAR MM. HUGUENIN FRÈRES, AU LOCLE